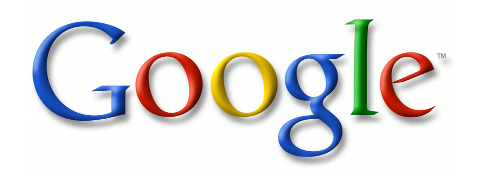
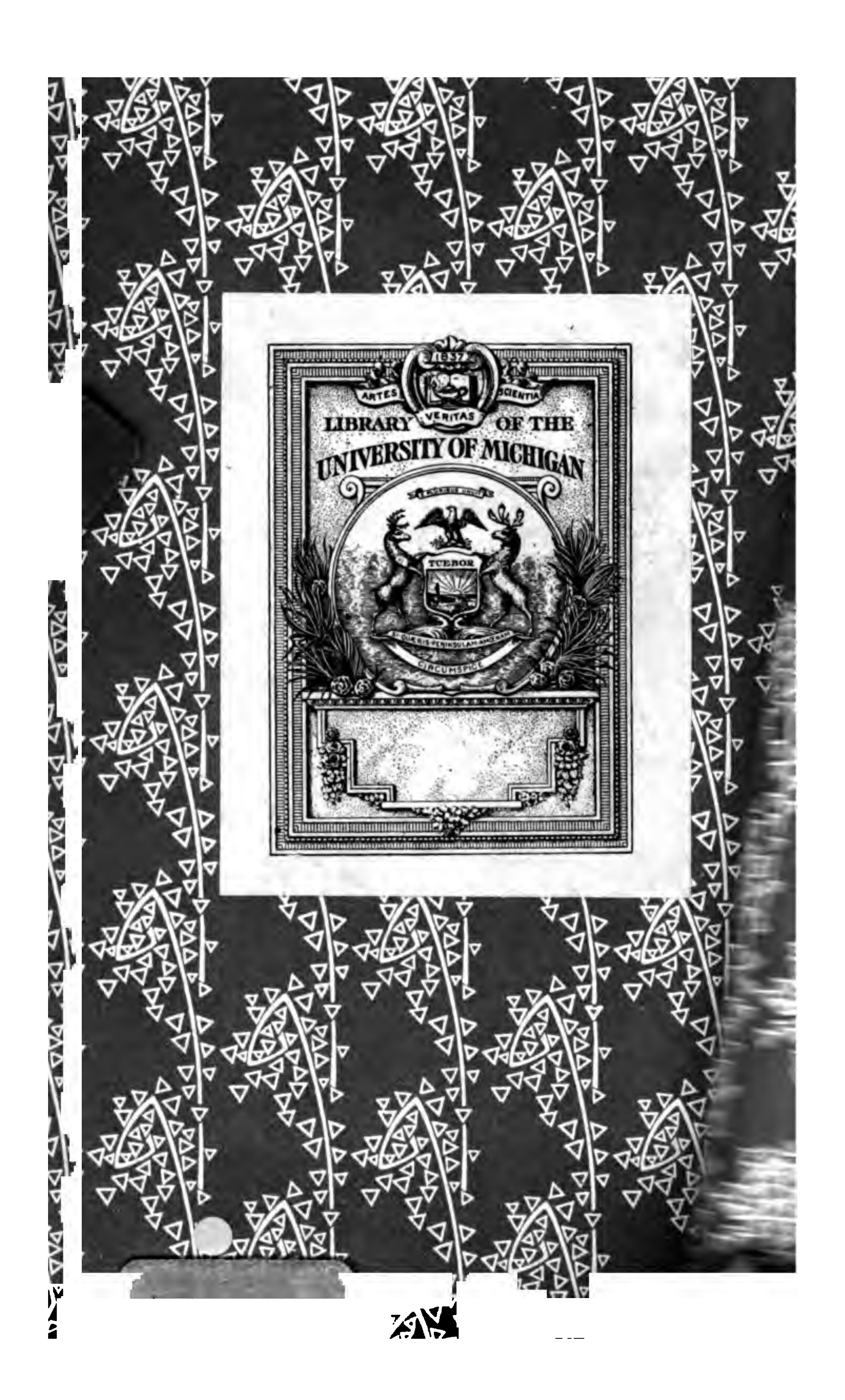
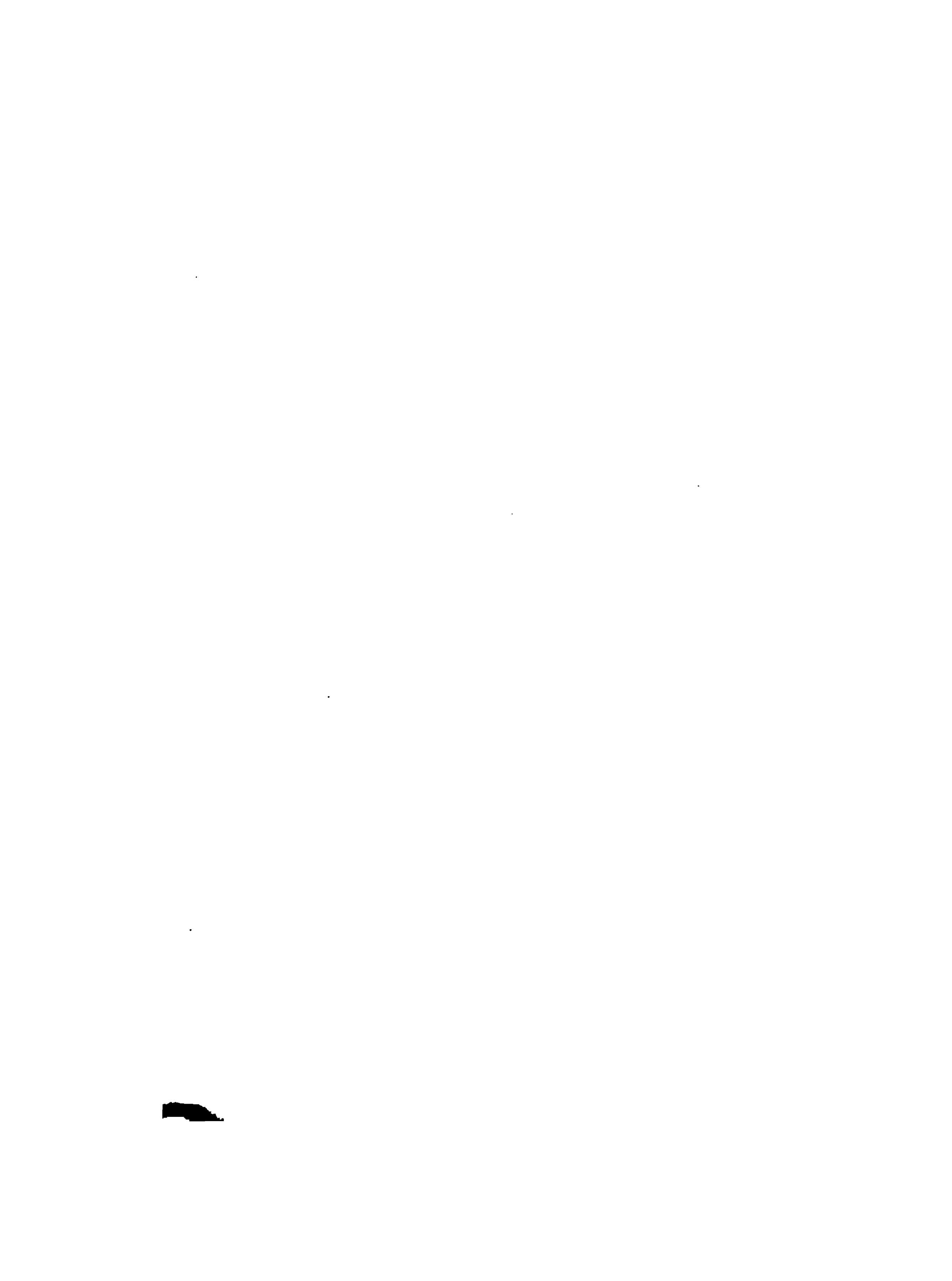



B 931,100



1837
ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE



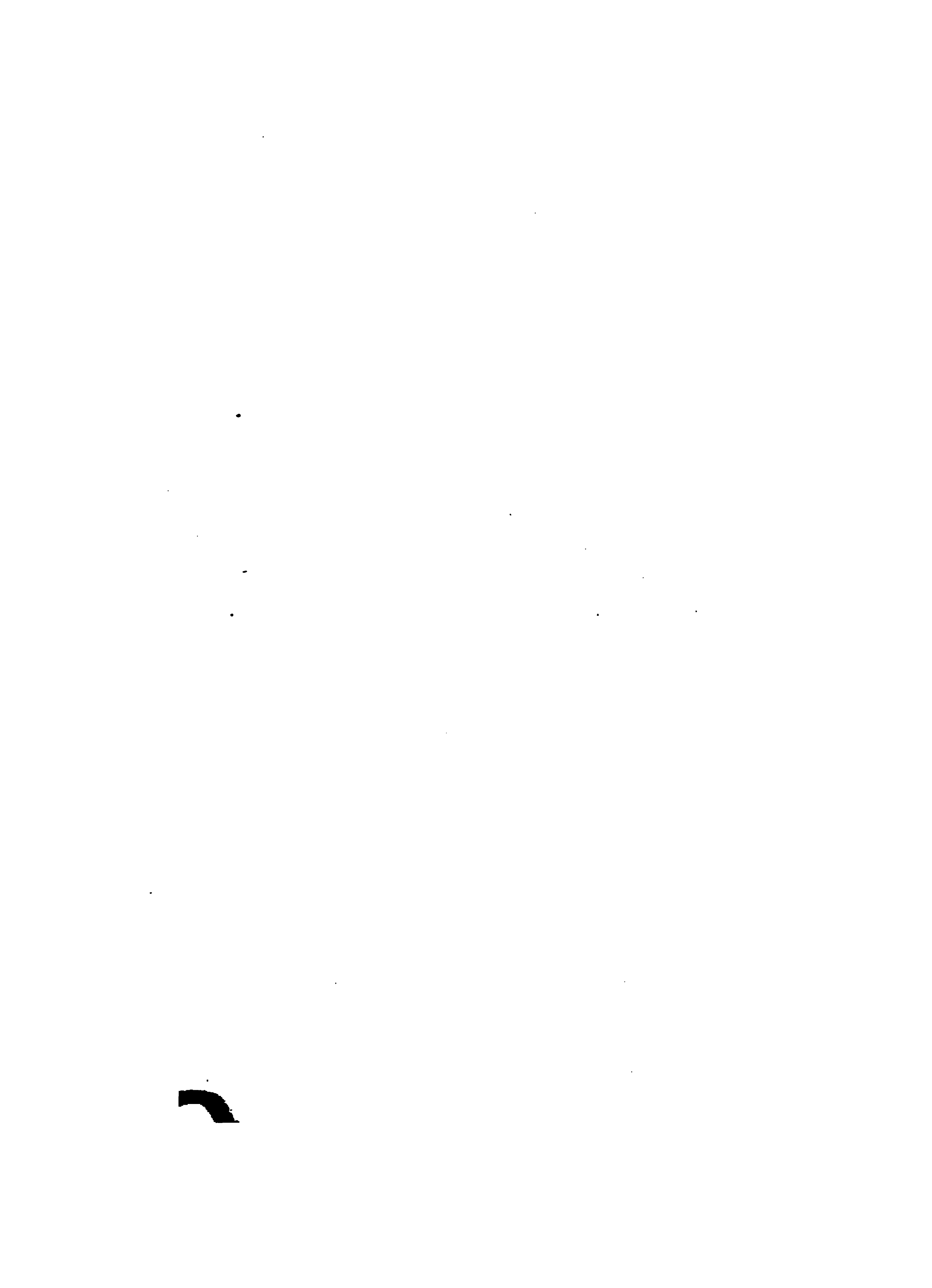


Tagebücher

von

Friedrich von Gentz.

Dritter Band.



Aus dem Nachlaß Varnhagen's von Ense.

Tagebücher

von

Friedrich von Gentz.

Dritter Band.



Leipzig:
F. A. Brockhaus.
1874.

1822.

Januar.

Den 1., Dienstag. Nachdem ich die Neujahrswünsche der Meinigen angenommen hatte, fuhr ich, sehr vergnügt, zu Rothschild, dann zum Fürsten Metternich, zur Fürstin Metternich, Fürst Dietrichstein, Frau von Pilat, Gräfin Fuchs und Gräfin Fekete, und war um 3 Uhr wieder zu Hause. Den Abend brachte ich mit meinen türkischen Studien, die ich über dem großen Geschäfte der letzten Tage des vorigen Jahres bei Seite setzen müssen, zu, und endigte namentlich die Lektüre und Kritik der Schriften von Volney und Poyssonnet. — Dann setzte ich meine ernsthaften Betrachtungen über die neueste Schrift von Guizot fort.

Den 2., Mittwoch. Um 9 Uhr fuhr ich zum Fürsten Esterhazy nach Mariahilf, und blieb bis 11 Uhr bei ihm. Dann Besuch bei Joelson. — Dann zum Fürsten. Gespräch über die Meinung gewisser deutscher Höfe, und über die Stellung des Grafen Buol zu Frankfurt. Baron Münch, von Dresden und Leipzig zurückkehrend, erzählt uns von dem Stande des Preußisch-Köthen'schen Prozesses, und dem Benehmen unseres Freundes Adam Müller in

dieser Angelegenheit. — Um halb 4 Uhr mit Rothschild tête-à-tête gegessen. — Von 7 bis halb 10 Uhr bei der Gräfin Wrbna. — Dann bis 12 Uhr gelesen und geschrieben.

Den 3., Donnerstag. Besuch von Baron Belio. Den übrigen Vormittag mit verschiedenen Geschäften (Artikel für den Beobachter rc.) zu Hause geblieben. Um 3 Uhr bei der Gräfin Fuchs gegessen mit den beiden Grafen Stollberg, General Gallenberg rc. Um 6 Uhr nach Hause, und mehrere Kapitel der Reise von Heude mit großem Interesse gelesen. Um halb 1 Uhr zu Bette.

Den 4., Freitag. Um 12 Uhr zum Fürsten. — Um 1 Uhr zu der Fürstin Grassalkovich, und zwei Stunden bei ihr geblieben. Zu Hause gegessen. Um 8 Uhr zu der Fürstin Metternich, mit Gräfin Wrbna, Graf Sedlnitzky, und dem Fürsten, der den Bericht des Grafen Thurn aus Stuttgart über seine Korrespondenz mit Wintzingerode wegen der Neckar-Zeitung mitbringt, eine Sache die uns lebhaft beschäftigte. Um halb 12 Uhr nach Hause.

Den 5., Sonnabend. Um halb 1 Uhr zum Fürsten. Türkische und deutsche Angelegenheiten. Hierauf von halb 2 bis 3 Uhr bei Gordon, den eine Unpäßlichkeit im Bette hält, und der mir interessante Data über die russisch-türkischen Verhältnisse mittheilt. — Bei Eskeles gegessen mit Hardenberg, Parish rc. — Gegen 6 Uhr eine Visite bei Graf Sauran abgelegt. Den größten Theil des Abends Depeschen nach Dresden und Berlin geschrieben.

Den 6., Sonntag. Um halb 11 Uhr zu Floret, dann zu den Gärtnern in der Vorstadt, dann zum Fürsten. Um 3 Uhr nach Hause; Briefe, und einen Artikel für den Beobachter geschrieben. Nachher ein wichtiges Reskript von

Thurn über die Neckar-Zeitung abgefaßt, und endlich eine Rezension für die Jahrbücher von Buchholtz als Censor gelesen.

Den 7., Montag. Um 11 Uhr zum Fürsten; um 1 Uhr nach Hause. — Um 4 Uhr war bei mir ein sehr wohlgerathenes kleines Diner: Fürst Esterhazy, Fürst Metternich, Fürstin Grassalkovich, Gräfin Sophie Zichy, Graf und Gräfin Fuchs, Graf Sedlnitzky, Baron Leykam. — Nach Tische Besuch von Floret, Peppy Esterhazy und Fürst Lichnowsky. — Um 7 Uhr allein; den ganzen Abend bis 1 Uhr mit der Lektüre der Mémoires du Duc de Lauzun, wovon heute beim Essen viel gesprochen wurde, zugebracht.

Den 8., Dienstag. Um 12 Uhr zum Fürsten. — Um halb 3 Uhr nach Hause. — Gala-Diner beim Fürsten für den Erbprinzen von Mecklenburg-Schwerin, wobei Trauttmannsdorff, Wrbna, Bellegarde, Stadion, Sedlnitzky, vom Corps diplomatique Golofkin, Krusemark, Hardenberg, Bernstorff 2c. Mit Obreskoff, und dessen Bruder (dem von 1813 her mir nur zu bekannten Offizier!) nach Tische konversirt. — Mein Plan war demnächst auf den Hofball zu gehen, wozu ich alles bereits verabredet hatte; aber plötzlich ließ ich das Projekt, worin ich nichts als Zwang und ennui en pure perte erblickte, fahren; fuhr, sehr froh, nach Hause, und nahm meine orientalisch-historischen Studien vor. Ich hatte den Malcolm erhalten, und verglich die alte Geschichte Persiens mit anderen Quellen. Das dauerte bis halb 1 Uhr.

Den 9., Mittwoch. Da heute nichts Pressantes vorauszusehen war, so entschloß ich mich nach Weinhaus zu fahren. Seit gestern haben wir gelinden Frost. Der Weg war hart und rauh; der Garten ganz mit Schnee bedeckt. —

Ich beschäftigte mich draußen mit den von Dr. Sieber aus Prag mir überschickten ausgezeichneten ost= und westindischen getrockneten Pflanzen. — Um halb 5 Uhr kam ich zum Essen in die Stadt zurück; den Abend brachte ich mit dem Malcolm, und was in seine Sache einschlägt, zu; und um halb 1 Uhr ging ich zu Bette.

Den 10., Donnerstag. Um 11 Uhr zum Grafen Sedlnitzky; um halb 12 zum Fürsten; über die großen Fragen des Tages (hauptsächlich auf Veranlassung einer Depesche von Lebzeltern vom 18. Dezember), dann über bairische, würtembergische und andere Angelegenheiten gesprochen, endlich meinen großen schriftlichen Vortrag über die statistischen Lehrbücher in der Monarchie verlesen. Das Ganze dauerte bis gegen 4 Uhr. Dann zu Hause gegessen; Abends Besuch von Pilat; um 8 Uhr zur Fürstin Metternich, und mit dem Fürsten, Sedlnitzky und der Gräfin Wrbna bis halb 12 Uhr geblieben. Schlegel's (neue Ausgabe seiner) Vorlesungen bis 1 Uhr gelesen.

Den 11., Freitag. Bis 12 Uhr zu Hause gearbeitet; Briefe geschrieben. Dann zu Gordon, und drei Stunden lang mit ihm über unsere gemeinschaftlichen großen Angelegenheiten, Anfangs in Gegenwart Hardenberg's, konferirt. Zu Hause gegessen. Abends zwei Noten an Graf Sedlnitzky über das Schnabel'sche Lehrbuch abgefaßt und in's Reine geschrieben. Besuch von Pilat und Graf Schulenburg, der aus Berlin zurückgekehrt, woselbst er seine Heirath beschlossen hat.

Den 12., Sonnabend. Von 12 bis 2 Uhr beim Fürsten. — Mit Rothschild allein zu Mittag gegessen. Um 8 Uhr Abends auf einen großen Ball bei Graf Sauran, wobei mehr als 600 Personen erscheinen. Mit großer Mühe finde ich einige meiner näheren Bekannten, Fürst

Dietrichstein, Graf Sedlnitzky, Gräfin Fuchs rc. auf, und unterhalte ich mich ziemlich gut bis 10 Uhr. — Dann nach Hause, und bis 12 Uhr gearbeitet.

Den 13., Sonntag. Ein äußerst stürmisches Wetter benahm mir alle Lust zum Ausgehen, wozu ich ohnehin nicht geneigt war. Besuch von Fürst Alfred Schönburg. — Hierauf verwendete ich den ganzen Tag bis Abends halb 12 Uhr auf das Studium der alten persischen Geschichte, wozu die Lektüre des Malcolm mich ganz besonders anregte, wobei ich aber Eichhorn, Heeren, Schlözer, Renault rc. zu Hülfe nahm. An diesem Tage habe ich viel gelesen, geschrieben, und gelernt.

Den 14., Montag. Um 12 Uhr zum Fürsten. — Bei Peppy Esterhazy gegessen, mit Fürst Esterhazy, Fürst und Fürstin Grassalkovich, Fürst Metternich, Fürst Louis Liechtenstein, Wentzel, Vincenz Esterhazy, Bathiany rc. Nach Tische bis 9 Uhr mit Metternich und der Grassalkovich geplaudert. Dann nach Hause, und bis 12 Uhr gearbeitet.

Den 15., Dienstag. Um 12 Uhr zum Fürsten, und bis halb 4 Uhr bei ihm geblieben. (Depeschen aus Petersburg vom 28. und aus Konstantinopel vom 24. rc.) — Zu Hause gegessen. Abends Besuch von Pilat und Graf Hardenberg. Dann die Reise von Heude mit großem Vergnügen geendigt.

Den 16., Mittwoch. Um 12 Uhr zum Fürsten, und da er ausgegangen war, wieder nach Hause. Fortdauerndes stürmisches, aber gelindes Wetter. — Abends Besuch von Baron Salis, und von Bethmann aus Frankfurt. — Dann in der Venturinischen Chronik die Artikel, welche die Geschichte der Pforte seit Anfang dieses Jahrhunderts betreffen, gelesen und exzerpirt. — Arbeiten des Fürsten

(Schreiben an A. Müller in der Köthen'schen Sache) bis 12 Uhr.

Den 17., Donnerstag. Um 12 Uhr zum Fürsten, und bis 2 Uhr bei ihm. Dann einen Artikel für den Beobachter geschrieben. Zu Hause gegessen. — Die Broschüre Ueber die Lage Europas an einen Kronprinzen, mit großer Aufregung gelesen; ein solches Meteor erschien lange nicht am deutschen politischen Himmel. Fortsetzung der Auszüge aus der Chronik. Früh (um halb 11 Uhr) zu Bette.

Den 18., Freitag. Um 12 Uhr zum Fürsten. Lange und interessante Gespräche mit ihm. Dann zu Hause gegessen, und gearbeitet. Besuch von Becks, gewesener Chargé d'Affaires in Lissabon. — Um 8 Uhr zu der Fürstin Metternich, mit dem Fürsten, Sedlnitzky und der Gräfin Wrbna; sehr angenehme Soirée. Um 11 Uhr mit dem Fürsten zu Caraman gefahren, wo ich mich ungefähr eine Viertelstunde in einem heißen, sinnlosen Getümmel, welches man einen Ball nennt, umhertrieb; doch lag ich um 12 Uhr schon in meinem Bette.

Den 19., Sonnabend. Um 12 Uhr zum Fürsten, und da er ausgefahren war, zum kranken Joelson. — Zu Hause. Englische Zeitungen, in diesem Augenblick wieder sehr interessant, gelesen und exzerpirt. — Bei Frau von Eskeles gegessen, woselbst nach dem Essen der junge Murat zum Besuch erscheint. — Um 6 Uhr zu Hause, und bis 12 Uhr gelesen und gearbeitet.

Den 20., Sonntag. Um 11 Uhr zum Fürsten; bis 2 Uhr, in mancherlei Gemüthsbewegungen, mit ihm gelesen und gearbeitet. — Dann nach Hause, und in guter Inspiration einen sehr tüchtigen Artikel gegen die Mainzer Zeitung (für den Beobachter) geschrieben. Um 5 Uhr ge-

gessen. Um 7 Uhr wieder zum Fürsten, Berliner Depeschen erhalten, und von 8 bis 10 Uhr an der Revision des großen Berichts der Mainzer Untersuchungs-Kommission gearbeitet. — Dann zu Hause mit Vergnügen mehrere große Pakete aus Berlin, mit Briefen, Manuskripten, Eßwaaren und Leckereien, eröffnet. — Gegen 12 Uhr zu Bette.

Den 21., Montag. Besuch von Eskeles (über dessen von mir geleitete Standeserhöhung ich gestern einen sehr mißlichen Bescheid vom Fürsten erhalten hatte). Von 12 bis 2 Uhr beim Fürsten. — Dann Besuche in Währing. — Zu Hause gegessen. Um halb 8 Uhr zum Fürsten, und bis 10 Uhr unsere gestrige Arbeit fortgesetzt. — Dann von 10 bis 12 Uhr gearbeitet.

Den 22., Dienstag. Anstatt eines ruhigen Vormittags, den ich ganz der Arbeit widmen wollte, war ich bis 3 Uhr mit Besuch auf Besuch bestürmt. Nach Pilat, dem Kourier Jory, Mad. Kraus &c. kam Rothschild, dann Baron Münch, dann Baron Kreß, dann Baron Steinlein; und mittlerweile hatte der Fürst mich in nicht abzulehnender Form zum Mittagessen einladen lassen. Ich aß bei ihm mit Schulenburg und Pilat. Beim Weggehen erfuhr ich die Ankunft eines Kouriers aus Petersburg; da indeß der Fürst auf den Hofball gehen mußte, so war ich für den Abend ziemlich gedeckt. Ich konnte also mein früheres Engagement einhalten, und spielte bis 11 Uhr bei der Gräfin Fuchs, mit ihr, Graf Schulenburg und Graf Bernstorff. — Dann las ich noch bis halb 1 Uhr Zeitungen und Görres' neueste Schrift.

Den 23., Mittwoch. Früh hatte ich meine letzte Sitzung mit dem Maler Lieder, zum Behufe meines zweiten, äußerst wohlgerathenen Portraits. Um 11 Uhr ging ich zum

Fürsten und las sämmtliche Petersburger Depeschen vom 9. und 10. d. M. Um 2 Uhr nach Hause. — Bei Fürst Grassalkovich gegessen, mit Fürst Esterhazy, Fürst Metternich, Graf Zichy Vater und Sohn, Gräfin Sophie und Crescence Zichy, Paul Esterhazy, Wentzel Liechtenstein, Floret. — Um 7 Uhr nach Hause. Bis 10 Uhr an einem Gutachten über die merkwürdige (unterm 17. erwähnte) Schrift gearbeitet, dann bis 12 Uhr an den Exzerpten für die türkische Geschichte.

Den 24., Donnerstag. Von 12 bis 2 Uhr beim Fürsten. — Bei ihm gegessen mit Gräfin Molly Zichy und ihren drei Töchtern, Gräfin Wrbna, Prinzeß Therese, Graf Sedlnitzky, Caraman, Gordon rc. — Nach dem Essen wird das Lieder'sche Portrait von uns vorgezeigt, und es ergeht darüber ein sehr strenges Gericht. — Besuch bei der Gräfin Fuchs, die ich an schwerer Migraine leidend finde. — Um 7 Uhr zu Hause, und bis 12 Uhr, nach dem mir des Morgens mitgetheilten Entwurfe, eine wohlgerathene Depesche an Lebzeltern ausgearbeitet. — Hierauf noch im Bette die Lektüre des neuesten Buches von Görres über seine eigene Geschichte in den letzten Jahren vollendet.

Den 25., Freitag. Besuch von Eskeles. — Abschrift der gestrigen Depesche. Um 2 Uhr zum Fürsten. — Um 3 Uhr, bei Sonnenschein und schönem Wetter, nach Weinhaus; mit vielem Wohlgefallen meine jetzt geordnete ausgezeichnete kleine Sammlung getrockneter Pflanzen besichtigt. Um 5 Uhr gegessen. Besuch von Baron Salis, von Graf Schulenburg. Um halb 9 zur Fürstin Metternich, und dort mit dem Fürsten, der Gräfin Wrbna und Sedlnitzky bis halb 1 Uhr konversirt.

Den 26., Sonnabend. Regen und Wind. Bis 2½ zu

Hause. — Dann zu Frau von Eskeles. Nach Tische mit Rothschild eine vertraute Unterredung. — Abends, nachdem ich seit einigen Tagen wieder etwas Schmerzen in den Hauptgelenken beider Arme gehabt, matt und unheiter. Indessen doch bis halb 12 Uhr theils in Geschäften, theils in Lektüren, welche sich auf die Geographie des Himalayagebirges (bei Gelegenheit der Reise von Fayer) bezogen. Gut geschlafen.

Den 27., Sonntag. Ziemlich starker Schnee. Besuch von Belio und Pilat. Von 1 bis 3 Uhr beim Fürsten. Englische, Pariser, Münchener und andere Depeschen gelesen. — Zu Hause gegessen. Besuch von Gordon und Fürst Schönburg. — Um 10 Uhr zu Graf Golofkin, wo ich mich auf einem prächtigen und eleganten Ballfest bis um 11 Uhr herumtrieb, dann sehr froh in meine Stube, zu meinen Lektüren, und meinem Bette heimkehrte.

Den 28., Montag. Durch die harten Urtheile über mein (Lieder'sches) Bildniß war ich bewogen worden, dem trefflichen Geistlichen Rin, der schon vorigen Sommer einen Versuch dieser Art gemacht, aber unvollendet gelassen hatte, zu einem Portrait zu sitzen. Heute war die erste Sitzung. Nachher beschloß ich, den Vormittag für mich zu gewinnen, und blieb zu Hause. — Abends um 7 Uhr fuhr ich zur Gräfin Fuchs, und spielte mit ihr, der Gräfin Fekete und Bernstorff bis 10 Uhr. Dann fuhr ich zu Graf Zichy, wo ich zum Souper eingeladen war, und unter vielen Menschen auch den gestern zum Erzbischof von Wien ernannten Grafen Firmian sah. Ich blieb indessen nur bis zum Anfang des Souper, und fuhr gleich nach 11 Uhr weg.

Den 29., Dienstag. Um 12 Uhr zum Fürsten, wo wir

bis halb 4 Uhr mit Gordon (der einen Kourier aus London erhalten hatte) und Hardenberg viele wichtige Depeschen lesen und diskutiren. Ich war ziemlich ermüdet, und ein verdrießlicher Bericht von A. Müller (über die Köthen'sche Sache) nebst der fatalen Petition des Douglas Loveday, die in Paris so viel Lärm macht, und der guten Sache so empfindlich schaden wird, verstimmte mich gänzlich. Es war mir alle Lust zum Essen vergangen. Indessen raffte ich mich Abends wieder zusammen, und schrieb bis Mitternacht an einem Bericht über die famöse Schrift: Ueber die gegenwärtige Lage von Europa an einen Kronprinzen ꝛc.

Den 30., Mittwoch. Um 12 Uhr zum Fürsten. — Zu Hause gegessen, mit schlechtem Appetit und einiger Uebelkeit. Abends um 8 Uhr zum Fürsten, um 9 Uhr mit ihm weiter in's große Appartement, wo ein prächtiger Ball gegeben ward, dem ich bis 11 Uhr beiwohnte.

Den 31., Donnerstag. Besuch von Herz. Den Vormittag über war mir übel. Doch entschloß ich mich, zum Diner des Fürsten Esterhazy in Mariahilf zu fahren. Ich saß bei Tische zwischen dem Fürsten und der Fürstin Kaunitz, und unterhielt mich ziemlich gut. Durch große Nüchternheit ward mir gegen Abend besser. Ich war von 7 bis halb 9 Uhr bei der Gräfin Fuchs, und endigte nachher die Arbeit über die gestern besagte Schrift.

Das Wetter war fortdauernd äußerst milde; kein Frost, kein Schnee; mit diesem Winter scheinen wir daher, wohlfeil genug, fertig zu sein.

——

Februar.

Den 1., Freitag. Außerordentlich schöner Tag. Rothschild nimmt Abschied von mir zu einer kurzen (geheimen) Reise nach Schlesien. — Um 12 Uhr zum Fürsten. Ich höre, er ist in den Garten gefahren, und entschließe mich, nach Weinhaus zu fahren, wo ich bis halb 5 Uhr bleibe, und mit großem Interesse eines meiner älteren Manuskripte (über den Krieg von 1806) revidire. — Zu Hause gegessen. Besuch von Türkheim. Um 8 Uhr zur Fürstin Metternich. Der Fürst verfällt, auf Veranlassung eines Artikels im Beobachter, in ein mir höchst unangenehmes Gespräch über Ultrapietismus. Um 12 Uhr nach Hause.

Den 2., Sonnabend. Um 12 zum Fürsten. Durch den Erzherzog Franz und General Fiquelmont werde ich bis 2 Uhr aufgehalten. Dann bis halb 4 mit dem Fürsten gesprochen. — Bei der Eskeles gegessen, mit Graf Hardenberg, Bethmann. Besuch bei der Fürstin Grassalkovich. Abends eine Menge kurrenter Sachen und dringender Lektüren abgefertigt. An meine Schwester (mit Uebersendung des großen Bildes von Lieder) geschrieben. Ich befand mich wieder wohl.

Den 3., Sonntag. Um 12 Uhr zum Fürsten. Um 2 zu Hause. Um 4 Uhr bei Herz gegessen, und nach Tische mit ihm, Bethmann und Senfftenberg bis 8 Uhr recht interessant gesprochen. Dann an Artikeln über die türkisch-griechisch Angelegenheiten (nach den Depeschen vom 10. Januar) für den Beobachter gearbeitet. Endlich einen wichtigen Zusatz zu meinem Votum über die neue revolutionaire Schrift (s. 29. Januar) geschrieben; mit Wärme

und Succeß bis 2 Uhr gearbeitet, und doch, gegen alle Erwartung, sehr gut geschlafen.

Den 4., Montag. Um 11 Uhr Besuch bei Graf Pralorme, dem neuen sardinischen Gesandten, der mir einen äußerst verbindlichen Brief von seinem Schwiegervater, dem Marquis St. Marsan, nebst einem Geschenk vortrefflicher Turiner Chokolade mitgebracht hatte. Dann zum Fürsten. Zu Hause gegessen. Hierauf mit der Uebersetzung (oder vielmehr Umarbeitung) eines langen Artikels aus dem Spectateur Oriental für den Beobachter bis spät Abends beschäftigt. Dazwischen einen Besuch von Fürst Schönburg.

Den 5., Dienstag. Sitzung zum Malen von Rin, im Beisein von Pilat. Um 2 Uhr zum Fürsten gegangen, der mir auf den Abend um 10 Uhr Rendezvous giebt. Zu Hause gegessen. Bis 10 Uhr mit verschiedenen Sachen, unter anderen mit einem Briefe an St. Marsan beschäftigt. — Dann zum Fürsten; er findet meinen Aufsatz so gut, daß er ihn an alle deutsche Höfe entsenden will. — Wir arbeiten hierauf bis halb 1 Uhr an dem Bericht der Mainzer Untersuchungs-Kommission.

Den 6., Mittwoch. Da jener Aufsatz jetzt eine solche Wichtigkeit erlangt, so arbeite ich von neuem bis 3 Uhr an dessen Vervollkommnung. — Um 3 Uhr gehe ich mit Leiden zu Fuß nach der Porzellanfabrik. Um 5 Uhr gegessen. Um 8 Uhr zu Graf Sedlnitzky, wo ein großer eleganter Ball ist. Unterhaltung mit der Fürstin Grasfalkovich, Gräfin Molly Zichy, Metternich &c. Um halb 11 Uhr nach Hause. Um 12 Uhr zu Bette.

Den 7., Donnerstag. Früh Sitzung mit Rin. Um halb 1 zum Fürsten. Dann nach Weinhaus. Das Wetter war völlig wie im Frühling. Blaue Anemonen blühen im

Freien auf. — Um 4 Uhr in die Stadt zurück. Bei Fürst Metternich gegessen, mit Graf Zichy Vater und dem größten Theil seiner Familie (Sophie, Crescence), Fürst Lichnowsky und Frau, Gräfin Wrbna, Graf und Gräfin (Douglas) Dietrichstein ꝛc. Um halb 7 nach Hause. Um 9 Uhr Thee getrunken. Die neuen Trauerspiele von Lord Byron.

Den 8., Freitag. Um 12 Uhr zum Fürsten. Dann bis 8 Uhr Abends gearbeitet. Mit Appetit gegessen. (Diese glückliche Erscheinung hat sich seit einigen Tagen wieder eingestellt.) Um 8 Uhr zur Fürstin Metternich; im kleinen Comité mit Metternich, Sedlnitzky und Flore bis halb 12 Uhr philosophirt. Dann auf dem Ball bei Caraman eine halbe Stunde zugebracht.

Den 9., Sonnabend. Die mühsame Arbeit der Revision des Berichts der Mainzer Kommission von neuem unternommen und bis 3 Uhr fortgesetzt. — Bei Frau von Eskeles gegessen, mit Gräfin Fuchs, Bethmann, Wacken, Pilat ꝛc. ꝛc. — Um 8 Uhr zu Graf Sauran; der Ball war so von Menschen gespickt, daß kaum eine freie Bewegung möglich war. Um 9 Uhr wieder zu Hause, und bis Mitternacht die Revision fortgesetzt.

Den 10., Sonntag. Um 12 Uhr mit Floret nach Hofe gefahren; dem Gala- und dem Grand-Concert des Kaisers beigewohnt; das Ceremoniell hat mich bis 2 Uhr recht gut unterhalten. Dann war ich eine Stunde beim Fürsten, aß zu Hause, brachte mehrere Stunden mit der Lektüre des Moniteur von den letzten Sitzungen zu, und verwendete endlich den Abend auf die Fortsetzung der oft gedachten Revision des Mainzer Berichts. — Im Bette endigte ich deshalb 2 Uhr die unter dem Titel: State of the nation at the end of 1821 herausgekommene interessante

Brochüre, und las nachher noch lange im Neuen Testament.

Den 11., Montag. Um 12 Uhr zum Fürsten. Um halb 2 Uhr nach Währing. — Um 3 Uhr Besuch bei (dem kranken) Joelson. Dann zum Diner beim Fürsten Schwarzenberg, mit Metternich, Fürstin Kaunitz und ihren Töchtern, Fürstin Grassalkovich. Von 6 bis 7 Uhr beim Fürsten, um die Depeschen aus Paris mit ihm zu lesen. Bei der Gräfin Wrbna bis 10 Uhr. — Bis Mitternacht den Moniteur gelesen.

Den 12., Dienstag. Den ganzen Vormittag zu Hause; die Noten zu dem Bericht der Mainzer Untersuchungs-Kommission (so wie sie nach Berlin abgehen sollen) geendet. Beim Fürsten gegessen, mit Fürst Esterhazy, Fürst Dietrichstein, Graf Sedlnitzky, Schulenburg, Bethmann, Arnsteiner, Baron Türkheim jun. (Chargé d'Affaires des Darmstädter Hofes) ꝛc. — Abends Besuch von Graf Ferdinand Wallstein, General Tettenborn, Graf Schulenburg. — Dann von 10 bis 1 Uhr stark gearbeitet, und in der Nacht mehr gelesen als geschlafen.

Den 13., Mittwoch. Nachricht, daß Rothschild wieder hier ist. Um 11 Uhr zu ihm. (Gute Hoffnungen für mein neapolitanisches Geschäft.) Um 12 Uhr zum Fürsten, der von einem starken Schnupfen befallen ist. Vortrag der Noten zu dem Bericht der Mainzer Kommission. — Um 2 Uhr nach Hause. Bei Joseph Esterhazy gegessen, mit Fürst und Fürstin Grassalkovich, Gräfin Valentine Esterhazy, Graf Stadion, Graf Caraman, Gordon ꝛc. — Um halb 9 Uhr Abends zum Fürsten, und mit seiner Mutter und Schwester, Gräfin Wrbna und Graf Sedlnitzky bis 12 Uhr ihm Gesellschaft geleistet.

Den 14., Donnerstag. Besuch von Belio. Um 12 Uhr

zum Fürsten. Um 2 Uhr zum Gärtner Angelotti. Zu Hause gegessen; den Moniteur gelesen (welches bei der jetzigen Wichtigkeit der Debatten kein geringes Geschäft ist). — Um 9 Uhr Abends zum Fürsten, und bei ihm mit der gestrigen Gesellschaft bis um 12 Uhr geblieben.

Den 15., Freitag. Um 12 Uhr zum Fürsten. Dann (bei immer gleich schönem Wetter) nach Weinhaus und Währing. — Zu Hause gegessen. Besuch von Graf Buquoy aus Prag. Den Abend von halb 10 Uhr beim Fürsten; außer der gestrigen Gesellschaft Gräfin Molly mit ihren drei lieben Töchtern, Ruffo, Caraman. Verschiedene komische Lektüren stimmten uns sehr lustig.

Den 16., Sonnabend. Bis 3 Uhr mit Anstrengung das Schreiben an den Fürsten Hardenberg abgefaßt, welches unserer Revision des Mainzer Kommissionsberichts zur Begleitung dient. Dann zum Fürsten. Nachrichten (und zwar im Ganzen beruhigende) aus Konstantinopel und Petersburg. Bei Eskeles gegessen. Von halb 7 bis 9 Uhr bei Gordon die sehr interessanten Depeschen des Lord Strangford gelesen. Um 10 Uhr zum Fürsten Grassalkovich; einem höchst eleganten Ball eine Stunde lang beigewohnt. — Dann zu Fürst Metternich, und mit Mutter und Schwester bis 12 Uhr bei ihm geblieben.

Den 17., Sonntag. Da ich mich nicht recht wohl fühlte und keinen besonderen Grund zum Ausgehen hatte, so beschloß ich zu Hause zu bleiben, welches mir wohl bekam. Ich las mit vielem Interesse die Hauptdebatten über die neuen Preßgesetze in Frankreich, und freute mich, schon im Jahre 1817 so klar in dieser Materie gesehen zu haben. — Ich aß, sogar wider Vermuthen, mit Appetit, und war den Abend sehr heiter gestimmt. Außer einem Besuch von Fürst Schönburg kam auch Niemand mich stören; und

ich konnte mich sogar wieder mit meinen Türken und Mameluken beschäftigen.

Den 18., Montag. Um 2 Uhr zum Fürsten. Artikel für den Beobachter. Lektüren von Depeschen aus Korfu, Preußen rc. mit Feldmarschall Bellegarde, Baron Stürmer rc. Zu Hause gegessen. Abends zum Fürsten. Mit seiner Mutter allein bei ihm; als ich um halb 12 Uhr weggehen wollte, kömmt der Kourier Schuler aus Petersburg mit den Depeschen vom 7. d. M., deren Lektüre mit dem Fürsten mich nun bis 1 Uhr festhält.

Den 19., Dienstag. Den ganzen Tag nicht ausgegangen. Die russischen Expeditionen vom Juni bis November zum Behuf einer kritischen Arbeit studirt und kommentirt. — An dieses Geschäft habe ich, mit Ausnahme einer Stunde, die Graf Schulenburg bei mir zubrachte, den ganzen Tag bis Mitternacht verwendet.

Den 20., Mittwoch. Um 12 Uhr zum Fürsten. Um 2 Uhr nach Währing. Um 3½ kamen die Gräfin Wrbna und Therese zu mir, um meine sehr schönen Blumen in Augenschein zu nehmen. — Hierauf habe ich den ganzen übrigen Tag für mich gehabt und gut angewendet.

Den 21., Donnerstag. Von 12 bis 2 Uhr beim Fürsten. Dann zu Hause gegessen. Abends um 8 Uhr zur Fürstin, wo sich das Gespräch so verlängert hat, daß wir erst um 1 Uhr auseinander gegangen sind.

Den 22., Freitag. Um 2 Uhr habe ich eine weitläufige und sehr gute Arbeit über die Krakauer Universität vollendet, und dem Fürsten, dem sie äußerst willkommen war, vorgelegt. — Dann habe ich einen kurzen Besuch bei der Fürstin Mutter gemacht, und zu Hause gegessen. Um 8 Uhr Abends wieder zum Fürsten gegangen und eine wahrhaft erbärmliche russische Depesche mit ihm gelesen.

Um 10 Uhr zu Hause und Thee getrunken. Die Lektüre der unendlichen Debatten in Weinhaus über die Preßgesetze füllt keinen geringen Theil meiner Zeit aus; und hierzu habe ich nun auch die des neuesten Buches des geschwätzigen Pradt: L'Europe et l'Amérique gesellt.

Den 23., Sonnabend. Sitzung bei Rin. Dann Besuch bei Graf Sedlnitzky, bei der Gräfin Fuchs, einen Augenblick beim Fürsten und auf der Staatskanzlei, und in Währing. Bei Baron Senfftenberg gegessen, mit Gräfin Fuchs, Fürst Dietrichstein, Stephan Seczeny rc. — Abends an General Langenau geschrieben, Thee getrunken, und nach Mitternacht zu Bette.

Den 24., Sonntag. Ich war Willens um 12 Uhr auszugehen; denn das Wetter war, wie seit 4 Wochen, heiter und herrlich, obgleich um ein paar Grade kälter als in den vergangenen Tagen. Da mich aber der Fürst zum Essen einlud, beschloß ich zu Hause zu bleiben, und warf mich auf das Studium der früheren, wie der vorgestern angekommenen russischen Depeschen. Dann aß ich beim Fürsten mit seiner Mutter, Joseph Esterhazy, P. Metternich und Binder, und blieb bis gegen 7 Uhr. In dieser Stunde (ich ging über die Bastei nach Hause) bot der gestirnte Himmel heute ein prachtvolles Schauspiel dar. Der dreitägige Mond stand in gleicher Entfernung von Venus auf seiner Rechten unten, und Jupiter und Saturn zur Linken oben; zugleich glänzte Sirius, Orion, Procyon rc., und mehr nach Morgen zu, Regulus in voller Schönheit. Eine solche Konstellation, auf einer Seite des Himmels, und in einer frühen Abendstunde, gehört unter die Seltenheiten. — Nach dem Genusse dieses Schauspiels brachte ich den Abend bis Mitternacht mit Kommentarien über die russischen Depeschen zu, und endigte

die Lektüre des ersten Theiles von Pradt's Europe et Amérique.

Den 25., Montag. Von 10 bis 12 Uhr bei Rothschild. Dann bis 2 Uhr bei Fürst Metternich. — Zu Hause gegessen. Den größten Theil des Abends mit den russisch-türkischen Sachen zugebracht. — Seit voriger Nacht war der Barometer gefallen, und das Wetter stürmisch geworden.

Den 26., Dienstag. Das schöne Wetter kehrt wieder, und der Barometer steht höher als zuvor. Rothschild frühstückt bei mir, und konsultirt mich über einen Aufsatz, ein neues Anleiheprojekt betreffend. — Um 1 Uhr zum Fürsten. — Zu Mittage bei Graf Zichy gegessen; neben Graf Stadion bei Tische gesessen. — Abends mit Depeschen und Berichten über die früheren Epochen der russisch-türkischen Diskussionen beschäftigt.

Den 27., Mittwoch. Unterredung mit Belio. Schreiben des Fürsten Michael Suzzo in Brünn; Korrespondenz darüber mit dem Fürsten Metternich. — Lektüre des Moniteur. Vortreffliche Rede von Bonald. Zu Hause gegessen, und geblieben.

Den 28., Donnerstag. Besuch des jungen Grafen Wrbna, der mir einen Brief aus Mailand von Bubna bringt. — Von 3 bis 4 Uhr in Währing. Zu Hause gegessen. Besuch von Fürst Schönburg. — Um halb 9 Uhr zur Fürstin Metternich; die Herzogin, Gräfin Wrbna, Fürst Metternich, Graf Sedlnitzky. Um halb 1 Uhr nach Hause. Bis halb 4 Uhr im Bette gelesen. (Morellet. Richardson über orientalische Geschichte.)

März.

Den 1., Freitag. Besuch von Herz von 10 bis 12 Uhr. Um 1 Uhr nach Weinhaus, wo die Crocus und Anemonen bereits im Freien zu blühen anfangen, und die Loniceren und andere Gesträuche in acht Tagen aufzubrechen drohen. — Beim Fürsten mit seiner Mutter allein gegessen. — Dann von 7 Uhr bis Mitternacht, etwas leidend und verstimmt, die türkischen Depeschen verarbeitet. Ziemlich unruhige Nacht.

Den 2., Sonnabend. Um 11 Uhr zu General Krusemark. — Dann zum Fürsten. Expedition aus Konstantinopel vom 10. und 11. Februar. Nicht befriedigend, aber auch nicht niederschlagend. Die ganze Sache ist im Stillstande, und kann nur durch einen anderen Entschluß von Petersburg aus in Bewegung kommen. — Bei Eskeles gegessen, mit General Fiquelmont, Konsul Krauß ꝛc. Um 6 Uhr nach Hause. Die Uebersetzung der vortrefflichen Rede von Bonald über die neuen Preßgesetze für den Beobachter angefangen. Dann wieder zu den türkischen Depeschen zurückgekehrt; weit besser und heiterer gestimmt als gestern.

Den 3., Sonntag. Bei sehr schönem Wetter um 12 Uhr nach Weinhaus gefahren und dort bis 5 Uhr geblieben. Einen Brief an den Prinzen von Hessen in Neapel geschrieben. Dann zu Hause gegessen, und Abends an der Uebersetzung der Bonald'schen Rede gearbeitet.

Den 4., Montag. Besuch von Curländer, der mich an meinen morgenden Namenstag erinnert. Um 12 Uhr zum Fürsten, und bis 2 Uhr bei ihm. Dann zuerst die Neuigkeit aus der Türkei für den Beobachter bearbeitet;

gegessen, und den ganzen Abend mit Umarbeitung einer wichtigen Depesche nach Paris (über den Gang Oesterreichs und Frankreichs in Ansehung der italienischen Staaten) zugebracht. Um 12 Uhr, wie gewöhnlich, zu Bette.

Den 5., Dienstag. Unruhiger Vormittag. Nachmittags Gratulationen. Besuch von Graf Bouquoy, Pilat, Baron Kreß, Belio ꝛc. Um halb 12 Uhr kömmt Pilat wieder und verkündigt mir die Ankunft des Kourier Liebscher aus Petersburg, dem der Graf Tatischeff auf dem Fuße folgt. Hierauf früh zum Fürsten. Mit ihm und Krusemark, den der Zufall zu ihm führt, die wichtigen Depeschen vom 19. Februar gelesen. Um 3 Uhr zu Gordon (der krank ist), um sie ihm mitzutheilen. Um 4 Uhr zum Fürsten. Seinem Diner, ohne daran Theil zu nehmen, beigewohnt. Um 6 Uhr zu Hause gegessen. Dann den ganzen Abend (außer einer Konferenz mit Lefevre über die Depesche nach Paris) zu einer Analyse der russischen Korrespondenz seit dem Monat Juni verwendet.

Den 6., Mittwoch. Früh ein Billet von Graf Tatischeff, nebst einem wichtigen Briefe von Graf Nesselrode erhalten. Um 12 Uhr zum Fürsten. Die gestern entworfene Analyse las ich ihm in Caraman's Gegenwart vor. — Hierauf präsentirte Golofkin den Grafen Tatischeff; ich aber fuhr zu Angelot, und von da zum Fürsten Schwarzenberg, der seit mehreren Tagen ein Gespräch mit mir sollizitirte. Beim Fürsten gegessen, mit Gräfin Molly und ihren sehr lieben Töchtern, Gräfin Wrbna und Therese, Fürst Pierre d'Aremberg, Hügel ꝛc. — Um 6 Uhr nach Hause, und den ganzen Abend bis halb 1 Uhr auf die Final-Redaktion der gestern angefangenen sehr wichtigen Analyse verwendet.

Den 7., Donnerstag. Um 11 Uhr zum Grafen Tatischeff; die Unterredung wird durch eine Botschaft des Oberstkämmerers unterbrochen. Dann zu General Tettenborn, den ich lange nicht gesehen hatte, und heute, weil ich gehört, daß sein Sohn gefährlich krank war, besuchte. Dann zum Fürsten. Um halb 12 Uhr bei Pechier gegessen; nach Tische ein langes und lebhaftes Finanz-Gespräch mit Rothschild und D. Parish. Um 7 Uhr zu Gordon, bei welchem ich den Fürsten Metternich fand; um halb 10 Uhr zu Hause. Geschrieben und gelesen bis 1 Uhr.

Den 8., Freitag. Um 12 Uhr zum Fürsten. Dann die Uebersetzung der Bonald'schen Rede wieder vorgenommen. Nach dem Essen einen Augenblick zum Fürsten, um das Resultat seiner ersten Unterredung mit Tatischeff, zur Direktion der mir bevorstehenden, zu vernehmen. Um 7 Uhr Besuch von Tettenborn, Gespräch bis halb 9 Uhr (welches ich zu Protokoll genommen). Dann bei der Fürstin Metternich, in dem vertraulichen Comité bis halb 12 Uhr. Dann bis 1 Uhr an dem Précis meines Gesprächs mit Tatischeff geschrieben.

Den 9., Sonnabend. Um halb 1 Uhr zum Fürsten. Konferenz über den zu ergreifenden Gang in Ansehung der Unterhandlung mit Rußland. — Um 2 Uhr zu Hause. Bei Eskeles gegessen, mit Graf und Gräfin Pralorme, Graf und Gräfin Fuchs, Miori, Caspari, Pilat 2c. — Um 6 Uhr nach Hause. — Beantwortung einer Note verbale des Grafen Tatischeff. Bis 1 Uhr gearbeitet. Besuch von Fürst Schönburg und Graf Clam.

Den 10., Sonntag. Besuch von Rothschild, und lange, lebhafte Gespräche mit ihm. Um halb 1 zum Fürsten, dem ich bei Gelegenheit der Antwort auf die russische Note

verbale einen Vortrag über Rußlands Ansprüche und Rechte in Bezug auf die griechischen Unterthanen der Pforte machte. Krusemark war zufällig zugegen. Dies war ein höchst wichtiger Vortrag, der von großen Wirkungen sein kann. Es entspann sich nachher noch ein Gespräch zwischen Metternich und mir, welches bis 4 Uhr dauerte. Ich ging nach Hause, zog mich an, und wohnte nun einem diplomatischen Diner bei, zu Ehren von Tatischeff. Ich saß bei Tische zwischen Graf Sedlnitzky und Fiquelmont. Um 7 Uhr kam ich nach Hause, und verwendete den Abend auf die Bonald'sche Rede.

Den 11., Montag. Um 12 Uhr zum Fürsten. Um 2 Uhr (bei ungestümem und schlechtem Wetter) zu den Gärtnern in der Vorstadt. Zu Hause gegessen. Um 8 Uhr Abends zu Gordon, der noch immer bettlägerig ist. — Um 10 Uhr wieder zu Hause; an der Bonald'schen Rede gearbeitet, und einen Extrakt aus den russisch-türkischen Traktaten (zur nächsten Schlacht mit Tatischeff) entworfen.

Den 12., Dienstag. Um 12 Uhr zum Fürsten; bei ihm geblieben bis zur Ankunft von Golofffkin und Tatischeff. Briefe aus Paris und London, nebst herrlichen Schreibmaterialien. Von 2 Uhr an gelesen (Moniteur rc.). Zu Hause gegessen. Von 7 bis 9 Uhr bei der Gräfin Wrbna. — Dann bis 12 Uhr an der Bonald'schen Rede gearbeitet.

Den 13., Mittwoch. Herrliches Wetter. Gespräch mit Belio. — Um 1 Uhr zum Fürsten. Guter Ausgang der gestrigen Konferenz mit Tatischeff (mein entschiedenes Verdienst in dieser Sache!) — Um 4 Uhr speisen die Fürstin Metternich, die Herzogin von Würtemberg, der Fürst Metternich, Gräfin Wrbna und Prinzessin The-

rese bei mir. Mein Stubengarten, der wirklich in einer hohen Pracht war, ganz besonders Gegenstand der Bewunderung. Nach Tische kömmt der Herzog von Würtemberg. Um halb 7 alles auseinander. — Abends die schwere Uebersetzung der Bonald'schen Rede geendigt. Besuch von General Tettenborn.

Den 14., Donnerstag. Außerordentliches Frühlingswetter. Besuch bei Graf Bernstorff. Um 12 Uhr zum Fürsten Metternich. Um halb 2 Uhr nach Weinhaus. Dort sind die Crocus in der größten Pracht. Die Mandelbäume in Blüthe, alles im Zustande der sonstigen letzten April-, oft ersten Maitage. Der Himmel völlig heiter; die Luft rein und milde zugleich. Ich blieb bis gegen 5 Uhr. Dann zu Hause gegessen. Abends Besuch bei Gordon, und englische Zeitungen gelesen.

Den 15., Freitag. Um 10 Uhr zum Fürsten Esterhazy nach Mariahilf. Bis 12 Uhr mit ihm gesprochen. Dann zum Fürsten Metternich. Um 2 Uhr mit Karl nach Weinhaus. Um 3 Uhr wieder in die Stadt. Diner bei Graf Golofftin für Tatischeff. Die Fürstin Menzikoff, Fürstin Kaunitz, Gräfin Rosalie Rzewuska, Gräfin Pralorme 2c. Bei Tische zwischen Kaunitz und Schulenburg gesessen. — Abends an Noten über die zweite Note verbale von Tatischeff gearbeitet. Von 9 bis 12 Uhr bei der Fürstin Metternich; dann noch bis 1 Uhr gearbeitet.

Den 16., Sonnabend. Um 12 Uhr zu Fürst Ruffo, der auf einen neuen Ruf des Königs den Entschluß gefaßt hat, nach Neapel zu reisen. Dann bei Fürst Metternich. Um halb 2 nach Hause. Briefe nach Berlin, London und Petersburg. — Bei Eskeles gegessen, mit Hardenberg, Rothschild 2c. — Besuch bei Metternich, wo Molly

mit ihren Töchtern gegessen hatte. — Dann bis 12 Uhr Akten über verschiedene deutsche Geschäfte gelesen.

Den 17., Sonntag. Besuch von Baron Münch, und lange Unterredung mit ihm. Von halb 2 bis halb 4 Uhr beim Fürsten. Ankunft der Post von Konstantinopel vom 25. Februar. Wichtige Nachrichten von der Konferenz des Lord Strangford. Erörterung des ferneren Ganges mit Tatischeff. — Zu Hause gegessen. — Abends Besuch von Graf Schulenburg. Bis nach 12 Uhr gelesen und geschrieben.

Den 18., Montag. Um 12 Uhr zum Fürsten. — Um halb 2 zu Gordon und bis halb 4 Uhr mit ihm gesprochen (unter anderem ihm ein Billet zugestellt, welches er an Lord Strangford schicken soll). — Großes Diner beim Fürsten Ruffo. Zwischen Fürst Windischgrätz und Alfred Schönburg. Das Diner dauert bis nach halb 7 Uhr. — Abends die türkischen Neuigkeiten für den Beobachter bearbeitet; an Bombelles und Caradja in Florenz geschrieben.

Den 19., Dienstag. Rothschild frühstückte bei mir, und blieb bis 11 Uhr. — Um 12 Uhr zum Fürsten. Gespräch über seine gestrige Konferenz mit dem Russen, und über die diesen Konferenzen für die Folge zu gebende Richtung. Mitten in diesem Gespräch, etwa um halb 2 Uhr, kömmt eine Estaffette aus Konstantinopel, die uns das niederschlagende Memoire vom 28. Februar überbringt. — Ich mußte gleich, nach Lesung dieser bösen Pièce, den Fürsten verlassen, weil ich bei Fürst Esterhazy zum Mittag eingeladen war. Nachdem ich von da zurückgekehrt war, ging ich gleich zu Gordon, wo der Fürst mir Rendezvous gegeben hatte. Hier wurden die Strangford'schen Depeschen gelesen, und alle Umstände, die auf diesen

fatalen Schlag Bezug haben, erwogen. Es war eine traurige Berathung. Ich blieb bis halb 11 Uhr bei Gordon, und legte mich um 12 Uhr zu Bette, und vollendete die Lektüre der Schrift von Santa Rosa über die piemontesische Revolution.

Den 20., Mittwoch. Um 12 Uhr ging ich zum Fürsten. Er war gefaßt und auf alles vorbereitet. Er trug mir auf, die Summarien einer Instruktion an Lützow zu redigiren, die er diesen Abend dem Kaiser vorlegen wollte. Nachdem ich mit Karl einen Augenblick im Metternich'schen Garten gewesen war, ging ich an jene Arbeit, die ich dem Fürsten um halb 6 Uhr überschickte. Von 7 bis 9 war ich bei der Gräfin Wrbna, und dann war Schulenburg bis 11 Uhr bei mir.

Den 21., Donnerstag. Besuch von Rothschild, und Unterredung mit ihm über die dermalige Lage der Dinge. — Um 12 Uhr zum Fürsten. Um 2 Uhr nach Weinhaus, wo ich bei sehr schönem Wetter bis gegen 5 Uhr geblieben bin, und die Lektüre eines unglücklichen Manuskripts einer Biographie des Fürsten Karl Schwarzenberg, die der Fürst Joseph mir aufgedrungen hat, angefangen habe. Zu Hause gegessen. Besuch von Schulenburg. Um halb 9 Uhr zum Fürsten, mit ihm zur Gräfin Wrbna, und um 12 Uhr wieder zurückgefahren.

Den 22., Freitag. Besuch von Eskeles und von Graf Lanckoronsky. Dann zum Fürsten; bis nach 2 Uhr mit ihm gearbeitet. Um 4 Uhr bei Hardenberg gegessen, mit dem Fürsten, Golofkin, Tatischeff, Tettenborn, Steinlein, Pralorme, Span, Graf Sedlnitzky, Binder, Mercy rc. — Um 6 Uhr nach Hause; Besuch von Graf Clam, und übrigens viel gelesen und geschrieben.

Den 23., Sonnabend. Ein junger Maler, Namens Leopold, der mich durch ein Bildniß des Geistlichen Herrn Rin ganz für sich gewann, hatte mich bewogen, mich von ihm malen zu lassen. Wir hatten heute die erste Sitzung. Um 12 Uhr zum Fürsten. Um halb 3 Uhr nach Weinhaus. Das Diner bei Eskeles gab ich auf. Um 8 Uhr ging ich wieder zum Fürsten und hielt ihm Vortrag über die Berliner Depeschen, die Unterzeichnung eines Protokolls mit dem dortigen russischen Minister betreffend. Um 9 Uhr fuhr ich mit ihm zu seiner Mutter, von wo ich um 12 Uhr nach Hause fuhr.

Den 24., Sonntag. Um 10 Uhr begab ich mich, bei dem prachtvollsten Frühlingswetter, nach einem guten Besuch in Währing, nach Weinhaus, wo ich bis gegen 6 Uhr Abends blieb, beschäftigt mit der Redaktion einer wichtigen Depesche für Berlin. — Nach dem Essen ging ich sogleich wieder an diese Arbeit, die ich bis 1 Uhr (bloß durch einen kurzen Besuch von Gordon unterbrochen) fortsetzte; die anhaltende Anstrengung hatte mir aber keine gute Nacht bereitet.

Den 25., Montag. Nach Beendigung meiner gestrigen Arbeit ging ich um 12 Uhr zum Fürsten. Es war ein Kourier von Petersburg angekommen. Ich blieb bis 3 Uhr. — Zu Mittag gegessen bei Fürst Schwarzenberg, mit Gräfin Wrbna, Therese, Gräfin Zichy und ihren Töchtern, Fürst Dietrichstein 2c. Um 6 Uhr nach Hause. Besuch von Schulenburg. Die Note, welche Lützow der Pforte in Antwort auf das Memoire vom 28. Februar übergeben soll, redigirt.

Den 26., Dienstag. Um 12 Uhr zum Fürsten, und bis halb 3 Uhr mit ihm gearbeitet. (Die russisch-türkischen Angelegenheiten führen wir durchaus beide allein.) —

Dann nach Hause, und nicht wieder ausgegangen. Ich wollte etwas ruhen. — Abends Besuch von Hügel und Fürst Schönburg; um halb 12 Uhr zu Bette; nicht gut geschlafen.

Den 27., Mittwoch. Ich ging um 12 Uhr zu Graf Pralorme, der mir von Seiten seines Hofes eine armselig kleine Tabatière zu überreichen hatte. Dann zum Fürsten. Von da mit Caraman zum Maler Lieder, und hierauf zur Fürstin Grassalkovich, mit der ich mich eine Stunde unterhielt. Es sei, daß ich durch nicht hinlänglich warmen Anzug mir eine Erkältung zugezogen hatte, es sei, daß ein anderer Krankheitsstoff in mir lag — als ich aber um 4 Uhr nach Hause kam, überfiel mich eine starke Fieberhitze. Die Lust zum Essen verging mir gleich, und ich legte mich zu Bette. Türkheim kam um 6 Uhr; nachher brachte Tettenborn ein paar Stunden bei mir zu. Die Nacht war sehr fieberhaft, doch nicht eigentlich unruhig, weil das Bedürfniß zum Schlaf jedes andere Gefühl zu betäuben schien.

Den 28., Donnerstag. Ich war den ganzen Tag über in einem Zustande von fieberhafter Schlafsucht, so daß ich kaum eine Lektüre unternehmen oder fortsetzen konnte. Türkheim verordnete mir ein starkes Purgirmittel und ein Fußbad mit Senf. Fürst Metternich besuchte mich zwischen 6 und 7 Uhr. Mein Schlaf war abermals sehr gut.

Den 29., Freitag. Das starke Mittel schien seine Wirkung nicht verfehlt zu haben. Das Fieber war von früh an schwach, und die Schlafsucht verlor sich. Einige Besuche, vor dem Essen von Fürst Metternich und Major Spanochi, Abends von Graf Schulenburg und Floret, munterten mich auf; mehr als alles aber eine höchst glücklich

Den 23., Sonnabend. Ein junger Maler, Namens Leopold, der mich durch ein Bildniß des Geistlichen Herrn Rin ganz für sich gewann, hatte mich bewogen, mich von ihm malen zu lassen. Wir hatten heute die erste Sitzung. Um 12 Uhr zum Fürsten. Um halb 3 Uhr nach Weinhaus. Das Diner bei Eskeles gab ich auf. Um 8 Uhr ging ich wieder zum Fürsten und hielt ihm Vortrag über die Berliner Depeschen, die Unterzeichnung eines Protokolls mit dem dortigen russischen Minister betreffend. Um 9 Uhr fuhr ich mit ihm zu seiner Mutter, von wo ich um 12 Uhr nach Hause fuhr.

Den 24., Sonntag. Um 10 Uhr begab ich mich, bei dem prachtvollsten Frühlingswetter, nach einem guten Besuch in Währing, nach Weinhaus, wo ich bis gegen 6 Uhr Abends blieb, beschäftigt mit der Redaktion einer wichtigen Depesche für Berlin. — Nach dem Essen ging ich sogleich wieder an diese Arbeit, die ich bis 1 Uhr (bloß durch einen kurzen Besuch von Gordon unterbrochen) fortsetzte; die anhaltende Anstrengung hatte mir aber keine gute Nacht bereitet.

Den 25., Montag. Nach Beendigung meiner gestrigen Arbeit ging ich um 12 Uhr zum Fürsten. Es war ein Kourier von Petersburg angekommen. Ich blieb bis 3 Uhr. — Zu Mittag gegessen bei Fürst Schwarzenberg, mit Gräfin Wrbna, Therese, Gräfin Zichy und ihren Töchtern, Fürst Dietrichstein rc. Um 6 Uhr nach Hause. Besuch von Schulenburg. Die Note, welche Lützow der Pforte in Antwort auf das Memoire vom 28. Februar übergeben soll, redigirt.

Den 26., Dienstag. Um 12 Uhr zum Fürsten, und bis halb 3 Uhr mit ihm gearbeitet. (Die russisch-türkischen Angelegenheiten führen wir durchaus beide allein.) —

Dann nach Hause, und nicht wieder ausgegangen. Ich wollte etwas ruhen. — Abends Besuch von Hügel und Fürst Schönburg; um halb 12 Uhr zu Bette; nicht gut geschlafen.

Den 27., Mittwoch. Ich ging um 12 Uhr zu Graf Pralorme, der mir von Seiten seines Hofes eine armselig kleine Tabatière zu überreichen hatte. Dann zum Fürsten. Von da mit Caraman zum Maler Lieder, und hierauf zur Fürstin Grassalkovich, mit der ich mich eine Stunde unterhielt. Es sei, daß ich durch nicht hinlänglich warmen Anzug mir eine Erkältung zugezogen hatte, es sei, daß ein anderer Krankheitsstoff in mir lag — als ich aber um 4 Uhr nach Hause kam, überfiel mich eine starke Fieberhitze. Die Lust zum Essen verging mir gleich, und ich legte mich zu Bette. Türkheim kam um 6 Uhr; nachher brachte Tettenborn ein paar Stunden bei mir zu. Die Nacht war sehr fieberhaft, doch nicht eigentlich unruhig, weil das Bedürfniß zum Schlaf jedes andere Gefühl zu betäuben schien.

Den 28., Donnerstag. Ich war den ganzen Tag über in einem Zustande von fieberhafter Schlafsucht, so daß ich kaum eine Lektüre unternehmen oder fortsetzen konnte. Türkheim verordnete mir ein starkes Purgirmittel und ein Fußbad mit Senf. Fürst Metternich besuchte mich zwischen 6 und 7 Uhr. Mein Schlaf war abermals sehr gut.

Den 29., Freitag. Das starke Mittel schien seine Wirkung nicht verfehlt zu haben. Das Fieber war von früh an schwach, und die Schlafsucht verlor sich. Einige Besuche, vor dem Essen von Fürst Metternich und Major Spanochi, Abends von Graf Schulenburg und Floret, munterten mich auf; mehr als alles aber eine höchst glücklich

gewählte Lektüre, die von Schlözer's Kritischen Nebenstunden enthalten seine vortrefflichen Bemerkungen über den Ursprung der osmanischen Türken. Dies Buch zog mich dergestalt an, daß ich nicht mehr losließ, als bis ich dasselbe — und auch noch die in meinem Exemplar zufällig damit zusammengebundene Streitschrift: Osholo und Dir, um 10 Uhr Abends vollendet hatte. Hierauf hatte ich bis gegen 6 Uhr früh einen sehr guten und ruhigen Schlaf.

Den 30., Sonnabend. Ich fand mich heute schwächer als gestern, wozu wohl häufige und lange Besuche das ihrige beitrugen. Erst Binder eine gute Stunde; dann die liebe Fuchs, die mich durch ihre neueste Leidensgeschichte in lebhafte Bewegung setzte; dann Caraman, mit dem ich zwei Stunden und viel zu eifrig sprach. Dann hatte ich von 4 bis 7 Uhr einige Ruhe, worauf aber erst Gordon, und noch gegen 9 Uhr der Fürst Esterhazy folgten. Sehr von diesem Tage ermüdet ging ich um 10 Uhr zu Bette, schlief aber glücklicherweise recht gut.

Den 31., Sonntag. Früh Besuch von Rothschild; ich befand mich sehr erträglich, und fühlte um 3 Uhr wahren Appetit zum Essen, welches mir denn auch, wenn gleich in geringer Quantität, wohlschmeckte. Um 6 Uhr kam der Fürst Metternich zu mir; bald nach ihm Reuß-Greiz und Schönburg; diese aber wurden durch den Fürsten Esterhazy abgelöst, der mich heute mit zwei Stunden ermüdenden Besuchs begnadigte. Ich glaube, daß die abermaligen Agitationen dieses Tages das ihrige dazu beitragen, mir am folgenden wieder einen leichten Fieberacceß zu geben, der sich durch eine unangenehme Nacht ankündigte.

April.

Den 1., Montag. Das Wetter ist in der vergangenen Woche viel rauher geworden, oft stürmisch, immer strenge.

Ich hatte dem Maler um 10 Uhr eine Sitzung angewiesen, und Gräfin Wrbna dazu eingeladen. Dies störte und beunruhigte mich, weil ich zu spät aufgestanden war. Indeß ging die Sitzung recht gut vorüber; gleich nachher aber hatte ich ein fieberhaftes Gefühl, das mich nöthigte um 12 Uhr mich zu legen. Ich stand um halb 4 Uhr wieder auf, aß wenig, befand mich nachher besser, und brachte den Abend, nur von Türkheim und Schulenburg besucht, mit einiger Lektüre, Briefen ꝛc. ganz leidlich zu.

Den 2., Dienstag. Vermöge strenger Zucht und Karrière erhielt ich mir diesen ganzen Tag über Ruhe; indeß fühlte ich mich nicht so, als ich wünschte, und besorgte sogar für morgen einen abermaligen Fieberbesuch. Indeß aß ich mit ziemlichem Appetit. Abends von 7 bis 9 war erst Fürst Metternich allein, dann auch Gordon bei mir. Die Nacht hielt ich für entscheidend; sie war es auch, aber nur in so fern, als ich unerwarteterweise zu keinem Schlaf kommen konnte, und aus diesem, obgleich sehr unangenehmen Umstande die Gewißheit schöpfte, daß mein Fieber vorüber war.

Den 3., Mittwoch. Den ganzen Tag gearbeitet. Mehrere Bände der Venturini'schen Chronik exzerpirt. Eine lange und delikate Depesche an Adam Müller abgefaßt ꝛc. Abends von 7 bis 9 Uhr Besuch vom Fürsten Metternich. Um 10 Uhr zu Bette. Der erste Theil der Nacht war ruhig. Gegen Morgen wurde ich durch einen starken Husten

geweckt, der mich im Schlaf störte; ich ward aber bald inne, daß es mit diesem Schlaf selbst nicht weit her war.

Den 4., Donnerstag. Kurz, ich hatte einen abermaligen Anfall des Fiebers, wenigstens so stark als der erste. Ich brachte den ganzen Tag im Bette zu, und zwar in dem Zustande fieberhafter Ermattung, der immer einem falschen Schlummer gleicht. Nicht ein Zeitungsblatt vermochte ich zu lesen. — Was Pilat, Floret, Schulenburg, Rothschild und Andere, die bei mir waren, sagten, hatte ich kaum Lust anzuhören. Dabei war es ein finsterer, schauerlicher Tag, wo Blitz und Donner sich mit Schnee vermischten. Endlich schlief ich Abends um 8 Uhr wirklich ein, und wachte erst um Mitternacht in heftiger Transpiration wieder auf. Jetzt fertigte ich Leopold ab, und hatte dann wieder sechs Stunden vortrefflichen Schlaf.

Den 5., Freitag. Türkheim fand mich vollkommen fieberfrei, und gab mir Hoffnung, daß die gestrige Krisis diese ganze Krankheit gehoben haben würde. Ich befand mich den ganzen Tag über wohl, doch ohne allen Appetit. Abends um 7 Uhr hatte ich Besuch, zuerst von der Fürstin Metternich, Graf Schulenburg, Rothschild, nachher vom Fürsten, der von 8 bis 10 Uhr bei mir blieb; in der Zwischenzeit Türkheim. Etwas unruhige Nacht.

Den 6., Sonnabend. Ganz guter Tag. Mancherlei gelesen und gearbeitet. Zum erstenmale mit einigem Appetit gegessen. Von 12 bis 2 Uhr Sitzung beim Maler Leopold. — Abends um 7 Uhr Besuch vom Fürsten Metternich, und dann, zum Theil noch in seiner Gegenwart, von Gordon; letzterer verließ mich um halb 10 Uhr. Gleich darauf ging ich, ziemlich ermattet, zu Bette, und schlief im Ganzen recht gut.

Den 7., Sonntag. (Erster Osterfeiertag.) Ich er-

wachte ohne eine Spur von Fieber, und fühlte mich, bis auf einige Mattigkeit, nicht unwohl. Ich ging gleich an eine höchst wichtige Arbeit, die Redaktion des Memoires, welches Tatischeff mit nach Petersburg nehmen sollte. Im Laufe des Vormittags nahm ich, außer Türkheim, nur Pilat und Ottenfels an. Ich aß mit ziemlichem Appetit. Nach dem Essen ging ich wieder an mein Werk. Um 7 Uhr kam der Fürst zu mir und blieb eine kleine Stunde. Dann setzte ich meine Arbeit bis 10 Uhr fort. Hierauf ging ich zu Bette, hatte aber keinen Schlaf. Ich las vier Hefte des Journal des voyages, und Gott weiß was noch, aber um 3 Uhr war ich noch völlig munter. Zuletzt habe ich denn doch vier Stunden sanft und gut geschlafen.

Den 8., Montag. Ich befand mich wohl; um 1 Uhr war meine gestrige Arbeit vollendet. Dann hatte ich einen Besuch von Fürst Reuß XIX. und Fürst Schönburg. Aß mit Appetit. Abends hatte ich einen guten Besuch von der Gräfin Wrbna, und dann von Graf Clam. Ich ging um halb 11 Uhr zu Bette, und schlief gut.

Den 9., Dienstag. Bis 12 Uhr brachte ich mit dem Arrangement meiner Karten, da ich ein neues Meuble dazu bestellt hatte, zu. Dann hatte ich eine Sitzung mit dem Maler Leopold, der zum Theil Pilat und Floret beiwohnten, und einen Besuch von Rothschild. Ich aß mit Appetit. Nachher arbeitete ich an dem Begleitungsschreiben der wichtigen Note, mit welcher Tatischeff nach Petersburg gehen soll. Besuch von Graf Schulenburg; dann an der Revision des Manuskripts der Schwarzenberg'schen Biographie bis halb 11 Uhr gearbeitet.

Den 10., Mittwoch. Ich entwarf diesen Vormittag das Projekt eines konfidentiellen Schreibens an Graf Nessel-

robe. — Besuch von General Fiquelmont. Besuch von Baron Kreß, der mir in der größten Exaltation der Freude die Nachricht bringt, daß der Kaiser endlich seine Ernennung zum Hofrath (zugleich mit der von Baron Münch und Lebzeltern) genehmigt hat. Gleich nach dem Essen Besuch von Fürst Dietrichstein, um 7 Uhr von Gordon, und eine halbe Stunde später vom Fürsten Metternich. Dieser verläßt mich um halb 10 Uhr, und um halb 11 Uhr ging ich, ziemlich ermüdet, zu Bette.

Den 11., Donnerstag. Einen wichtigen Artikel für den Beobachter ausgearbeitet. Um 12 Uhr Besuch von Baron Steinlein; von 1 bis halb 4 von Gordon. — Um 8 Uhr Abends fuhr ich (zum erstenmale nach dem Fieber) zur Fürstin Metternich, und blieb dort mit dem Fürsten, Graf Sedlnitzky, Gräfin Wrbna und Herzogin von Würtemberg bis halb 11 Uhr.

Den 12., Freitag. Um 12 Uhr eine Maler-Sitzung. An künstlichen und schwierigen Artikeln für den Beobachter und zugleich immer noch an der Note für Tatischeff viel gearbeitet. Um 3 Uhr auf einige Minuten nach Weinhaus, um zu sehen, wie es steht. Abends Besuch vom Grafen Schulenburg, und dann vom Fürsten Metternich.

Den 13., Sonnabend. Heute glaube ich die wichtige Arbeit für Tatischeff definitiv geendet zu haben; und doch übersetzte ich gleich nachher noch, dem Fürsten und Pilat zu Liebe, eine neuere Rede von Bonald. — Nach dem Essen fuhr ich, da das Wetter für eine weitere Promenade schon zu kühl war und ein Abschiedsbesuch bei Fürst Ruffo mir eine Stunde des Vormittags geraubt hatte, zum Gärtner Held, und mit ihm in den Fürst Dietrichstein'schen Garten, um eine merkwürdige Paeonia arborea anzusehen. — Abends wie gewöhnlich. Das

Buch von Jucherau über die letzten Revolutionen von Konstantinopel gewährte mir eine höchst anziehende Lektüre.

Den 14., Sonntag. Ich war entschlossen nach Weinhaus zu fahren; Besuche von Reuß und Schönburg, dann von Gordon hielten mich bis gegen 2 Uhr zurück. Das Wetter war vortrefflich; die Vegetation in den letzten Tagen mit ungeheurer Schnelligkeit vorgeschritten, der Anblick der frisch auflebenden Natur höchst ergötzend. Dabei schienen die Fieberanfälle sehr günstig auf meinen Körper gewirkt zu haben; seit Jahren fühlte ich mich nicht von allen arthritischen Beschwerden so vollkommen rein und frei; seit langer, langer Zeit hatte ich mit so bestimmtem Appetit nicht gegessen, und mein Geist war, wenn auch nicht durchaus heiter (denn so manches gefiel mir nicht, und konnte mir nicht gefallen), doch ruhig, mit sich selbst und seiner geregelten Thätigkeit zufrieden, und im vollen Bewußtsein seiner Kraft. Es waren herrliche Stunden, die ich heute in meinem Garten verlebte. — Abends hatte ich einen Besuch von Graf Bernstorff; und ich legte die Hand an eine Widerlegung der wichtigen und bösen Artikel, womit das Journal des Débats uns seit einigen Tagen heimgesucht hat.

Den 15., Montag. Maler-Sitzung. Langer Besuch von meinem neuen Kollegen, Baron Münch, der sich gegen mich mit großer Deferenz und Achtung benimmt. — Von 1 bis nach 4 Uhr in Weinhaus. — Dann gegessen; mit dem Tapezierer einige kleine neue Anlagen verhandelt. Den übrigen Theil des Tages mit meiner gestern begonnenen Arbeit und wichtigen Lektüren verbracht. Auch mein Schlaf ist, Gottlob, regelmäßig; von 11 bis 7 Uhr Morgens fast ungestört. — Solche Tage möge der Himmel mir nur noch viele verleihen!

Den 16., Dienstag. Von halb 10 bis 11 Uhr Besuch von Rothschild, der mir mit vielen Thränen das allerdings undelikate Benehmen schildert, das man bei seinem neuen Anleiheprojekt von mehr als einer Seite gegen ihn beobachtet. Um halb 1 ging ich zum erstenmale wieder zum Fürsten, und dann zu Baron Stürmer (mit dem ich über meine Stelle im Schematismus eine lange Diskussion hatte), zu Graf Mercy. Als ich gegen 2 Uhr nach Hause kam, fand ich einen Brief vom Prinzen von Hessen zu Neapel, und in diesem — mit nicht geringem Erstaunen — eine Anweisung von Rothschild auf die 3000 Dukaten. Dies war eine äußerst frohe Neuigkeit. Nicht nur, daß mir auf einmal manche Sorge entrückt ward — auch die Form, und alle Umstände trafen auf's glücklichste zusammen. Daß dies wenige Tage vor Ruffo's Abreise erfolgte, setzte mich in den Stand, ohne Aufsehen nach Neapel zu schreiben, und sicherte mich zugleich gegen jede Art von Bekanntwerdung der Sache. Hier hatte wirklich das Glück viel, sehr viel für mich gethan. — Ich brachte hierauf ein paar angenehme Stunden in Weinhaus zu, aß, las, arbeitete bis 11 Uhr; hatte eine etwas unruhige Nacht durch ein heftiges Jucken auf der Haut, welches mich Stunden lang vom Schlafe abhielt.

Den 17., Mittwoch. Besuch von Rothschild, Baron Kreß, Graf Clam. Um 12 Uhr zu Fürst Ruffo, dem ich für seine Freundschaft aus vollem Herzen dankte, und mit großem Vergnügen ankündigte, daß er für mich in Neapel nicht weiter zu sorgen habe. Dann eine Stunde beim Fürsten. Um 2 Uhr (mit einer neuen, sehr gelungenen Kalesche) nach Weinhaus, und um 4 Uhr zurück. Abermalige starke Anfälle des Juckens auf der Haut, die mich auf einen verborgenen Ausschlag schließen lassen. Den

größten Theil des Abends theils mit türkischen Depeschen, theils mit dem (unglücklichen) Manuskript der Schwarzenberg'schen Biographie zugebracht.

Den 18., Donnerstag. Der Ausschlag war heute so unverkennbar, daß Türkheim mir rieth, mich nicht der Luft auszusetzen. Ich meldete mich daher von neuem als krank, und erhielt ein sehr freundliches Billet vom Fürsten. Um 1 Uhr schickte mir Rothschild den Betrag der 2000 Dukaten, die mir noch auf die neapolitanische Anweisung zu Gute kamen. Den größten Theil des Tages verwendete ich auf ein Schreiben an Graf Nesselrode. (S. Journal politique.) — Abends hatte ich einen Besuch vom Oberstburggrafen Kollowrat aus Prag. Um 10 Uhr nahm ich ein laues Bad; gegen 11 Uhr ging ich zu Bette, und schlief bis 5 Uhr Morgens sehr ruhig und gut.

Den 19., Freitag. Der Fürst hatte mir gestern Abend einen Nachtrag zu den Pièces für Tatischeff geschickt, womit ich mich bis Mittag beschäftigte. Besuch von Herz, von Baron Kreß, von Pilat. Um 2 Uhr der Maler. Um 3 Uhr fuhr ich zum Gärtner Held. Den ganzen Tag war ich beschäftigt, Briefe an Lebzeltern, und dann nach Neapel (an den König, den Prinzen von Hessen, General Koller, Rothschild) zu schreiben, mit denen ich auch Abends um 10 Uhr glücklich fertig wurde, um sie an Ruffo zu befördern. Fürst Schönburg war ungefähr eine Stunde bei mir. Um 10 Uhr nahm ich ein zweites Bad; hatte aber keine ruhige Nacht. Bereits in der vorigen spürte ich, zum erstenmale wieder seit dem Fieberinterregnum, ein schmerzhaftes Ziehen in dem Arme, so daß ich das Jucken auf der Haut, leider, nicht mehr als eine unabhängige Erscheinung, sondern als ein Sympton der Wiederkehr der alten Uebel betrachten muß. — Türkheim

hat meine Erklärung nicht abläugnen können; und ich will mich wenigstens der Bäder, die vielleicht das Uebel verschlimmern, nicht weiter bedienen.

Den 20., Sonnabend. um 12 Uhr zum Fürsten. Bis gegen 2 Uhr bei ihm und in den Bureaux. Dann den ganzen Nachmittag gelesen und gearbeitet, größtentheils an der Widerlegung der Artikel des Journal des Débats. Besuch von Baron Hügel, und von Graf Schulenburg.

Den 21., Sonntag. Gräfin Wrbna und Therese frühstücken bei mir. Eine blühende Paeonia arborea gab die Veranlassung. — Um 12 Uhr zu General Steigentesch, und mit ihm nach Weinhaus. Das Wetter, seit acht Tagen wieder der vollkommenste Frühling, behauptet sich mit merkwürdiger Beharrlichkeit. Wir blieben bis 4 Uhr draußen. — Dann, außer einem langen Besuch von Pilat, bis halb 12 Uhr gearbeitet; rückständige Depeschen; Schreiben an Bonald. Im Bette das sehr anziehende Buch: Séductions politiques, gelesen.

Den 22., Montag. Um 11 Uhr ausgefahren, in die Linzer Teppichfabrik. Von 12 bis 2 beim Fürsten; mehrere Arbeiten abgeliefert, und interessante Gegenstände verhandelt. — Um 3 Uhr Besuch bei dem seit mehreren Wochen bettlägerigen Baron Belio. — Dann zu Hause gegessen, und bis 11 Uhr gearbeitet; den Brief an Bonald vollendet.

Den 23., Dienstag. Um 12 Uhr zum Fürsten. Mit ihm (und Pralorme) über die Schritte, welche in Bezug auf des Journal des Débats in Paris gethan werden sollen, gesprochen. — Dann nach Weinhaus, wohin ich mich in der nächsten Woche, wenigstens theilweise, zu begeben denke. — Die Lektüre des nicht bloß sehr anziehenden, sondern wichtigen Buches: Les Séductions politiques geendet.

Den 24., Mittwoch. Da der Schmerz in den Armen fortdauert, und in den letzten Tagen eher zugenommen als abgenommen hat, so habe ich mich diesen Morgen entschlossen (in tiefstem Geheimniß), das erste der Hahnemann'schen Pulver zu nehmen. — Dann längere Zeit beim Fürsten, mit Gordon, nachher mit General Langenau, der so eben angekommen war, gesprochen. — Mein Appetit zum Essen erhält sich glücklicherweise; und so lange dieser besteht, kann ich mich nicht als krank betrachten. Abends hatte ich interessante Besuche, erst von Graf Kollowrat aus Prag, und dann von Langenau, der bis halb 12 Uhr blieb.

Den 25., Donnerstag. Von 10 bis 12 Uhr einen nochmaligen Abschiedsbesuch von Graf Kollowrat. Nachricht von Krusemark's Tode; ich zeige ihn für den Beobachter an. Um 2 Uhr mit Karl erst in die Leopoldstadt, wo ich die Akquisition eines neuen Dompfaffen mache, dann nach Weinhaus, wo sich seit vorgestern eine solche Veränderung in der Vegetation zugetragen hat, als wäre seit vorgestern ein Monat verflossen. Um 5 Uhr in der Stadt gegessen, gearbeitet, Besuch von Baron Hügel; um halb 9 zur Fürstin Metternich, und dort mit dem gewöhnlichen Komité bis 12 Uhr geblieben.

Den 26., Freitag. Von 12 bis halb 2 Uhr zum Fürsten. — Dann zu Hause. An einem raisonnirenden Auszuge aus den Séductions politiques gearbeitet. Depeschen aus Frankfurt gelesen. Die Revision des Manuskripts der Biographie von Schwarzenberg geendigt. Abends Besuch von Fürst Schönburg, und dann Langenau bis 11 Uhr bei mir.

Den 27., Sonnabend. Um 10 Uhr Besuch bei General Steigentesch. Um halb 1 zum Fürsten. Merkwürdige

Neuigkeiten aus Petersburg. (S. Journal politique.) — Um 3 Uhr nach Weinhaus. Es war gestern ein klein wenig Regen gefallen, und heute die Vegetation himmlisch. — Abends fuhr ich mit dem Fürsten in die Oper Zelmire von Rossini, und hatte (in Gesellschaft der Gräfin Wrbna) einen wirklich sehr großen Genuß, von welchem ich um 11 Uhr nach Hause kam.

Den 28., Sonntag. Um 11 Uhr bei dem vortrefflichsten Wetter mit Karl erst zu einem Gärtner im Schottenfelde, um eine Aurikelnsammlung in Augenschein zu nehmen, und von da nach Weinhaus gefahren. — Um 2 Uhr in die Stadt. Beim Fürsten mit Gordon. Den übrigen Tag zu Hause an der Analyse der Seduktion gearbeitet. Besuch von Schulenburg und von General Tettenborn.

Den 29., Montag. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Um 2 Uhr nach Weinhaus, wo ich heute zum erstenmale zu Mittag aß, welches vor der Hand, da ich noch nicht Lust habe draußen zu schlafen, täglich geschehen soll. Ich fand die Tapeziererarbeit am Zelt wie in den Stuben beinahe vollendet, und genoß bei schönem Wetter (welches sich jedoch gegen Abend plötzlich abkühlte) einige höchst angenehme Stunden im Garten. — Abends stattete mir Karl Bericht ab von seiner Verrichtung in Baden, wo ich mir für den Monat Juni, theils weil mein Arzt es wünschte, theils weil Metternich ein Gleiches gethan, eine Wohnung gemiethet habe. — Hierauf arbeitete ich bis halb 12 Uhr an einer wichtigen Depesche für Petersburg.

Den 30., Dienstag. Mein Schlaf ist seit einiger Zeit nicht der beste. Doch befinde ich mich im Ganzen wohl, und die Gichtschmerzen an den Armen und dem Knie haben sogar wieder merklich abgenommen; auch hält sich der Appetit, woran mir immer am meisten liegt. — Ich

fuhr um 12 Uhr zu Tony, Karls Geliebten, um einen Streit zwischen beiden beizulegen. Um halb 2 Uhr zum Fürsten. Türkische Post; Unterredung mit Golofffkin; dann langes und wichtiges Gespräch mit dem Fürsten bis 4 Uhr. Dann nach Weinhaus, und vor 7 Uhr in die Stadt zurück. Abends an deutschen Depeschen für den Bundestag gearbeitet 2c.

Mai.

Den 1., Mittwoch. Ich hatte mich auf diesen Tag gefreut, weil ich für die Kinder im Hause einige hübsche Geschenke bereitet hatte, die ich ihnen, unter dem Vorwande, es sei mein Geburtstag, zustellen lassen wollte. Es ging mir aber nicht alles nach Wunsch. Durch eine falsche Bestellung wurde ich um 11 Uhr ohne Noth zum Fürsten gesprengt, nachdem mir zuvor Rothschild und Baruch mit der fatalen Frankfurter Judensache den Kopf warm gemacht hatten. Dann arbeitete ich freilich wieder ein paar Stunden, und fuhr um 7 Uhr nach Weinhaus. Aber die Luft war kalt, und meine Laune verdorben. Schon um 6 Uhr war ich wieder in der Stadt, und fuhr nun, bien contre-cœur, weil ich es einmal versprochen hatte, zum erstenmale nach der Oper Zelmire. Um 10 Uhr kam ich, etwas ermüdet, nach Hause, wo ich aber dennoch bis 12 Uhr arbeitete.

Den 2., Donnerstag. Auf eine sehr gute Nacht folgte ein erfreulicher Tag; und daß es mein Geburtstag war, erhöhte das Gefühl seines Werthes. Meine freilich fort=

dauernden nicht bedeutenden Schmerzen in den Armen und am Knie ausgenommen, befand ich mich lange nicht so wohl als heute. Ich brachte eine recht angenehme Stunde bei Karls Freundin zu, sprach nachher mit dem Fürsten bis 3 Uhr; fuhr dann, nach einem kleinen, ebenfalls angenehmen Aufenthalt in Währing nach Weinhaus, aß dort in eingeheizter Stube (denn das Wetter war kühl) mit vielem Appetit, und fuhr, nach einem herrlichen kleinen Schlafe, sehr zufrieden um 7 Uhr in die Stadt. Hier kam Gordon und las mir bis 9 Uhr seine sehr interessanten Depeschen aus Konstantinopel vor; dann ging ich zur Fürstin Metternich, und blieb mit der gewöhnlichen kleinen Gesellschaft bis nach Mitternacht.

Den 3., Freitag. Ich befand mich heute nicht so gut als gestern. Doch fuhr ich um 11 Uhr nach Weinhaus, und arbeitete dort bis 6 Uhr Abends. In der Frankfurter Judensache — Lektüre des Drouville'schen Buches über Persien — einen Artikel über die neuesten Aufsätze in den französischen Journalen (besonders in der Gazette de France). Graf Schulenburg war, um Abschied vor seiner Reise nach Berlin zu nehmen, von 8 bis 9 Uhr bei mir, worauf ich meine Arbeit bis 10 Uhr fortsetzte.

Den 4., Sonnabend. Um 11 Uhr zum Fürsten Schwarzberg, und in einem dreistündigen Besuch die schwere Angelegenheit des Manuskripts der Biographie seines Bruders mit ihm verhandelt. Mein Bericht fiel strenge aus. — Fürst Metternich war gestern nach Eisenstadt gefahren, kam um 3 Uhr zurück. Ich hatte mich zum Diner in seinem Garten engagirt. Dort aß der Herzog von Nassau, die Fürstin Metternich, die Gräfin Wrbna, Graf und Gräfin Pralorme, Herr und Frau von Steinlein, Fürst Trauttmannsdorff, Graf Wrbna, Graf Sedlnitzky,

Gordon ꝛc. Um 2 Uhr nach Hause. Meinen Artikel für den Beobachter vollendet.

Den 5., Sonntag. Um halb 12 Uhr zur Gräfin Fuchs, und von da nach Weinhaus, wo ich bis 7 Uhr blieb. Das Wetter war herrlich; große Konferenzen mit meinem Gärtner über die Vervollkommnung der Anlagen. Meine Stimmung war nicht ganz gut, weil ich eigentlich doch an meiner Arthritis recht fühlbar litt. — Bis 11 Uhr in der persischen Geschichte gearbeitet.

Den 6., Montag. Um 10 Uhr fuhr ich zu den Gärtnern in der Vorstadt und zu Wolnefer. Um 2 Uhr über Währing nach Weinhaus. Dort habe ich mir die Revision meiner älteren Journale und Ausarbeitungen, die im vorigen Herbst nicht sehr vorgerückt war, nun zu meiner nächsten Hauptarbeit gewählt. Das Wetter war sehr warm, und ich genoß den Garten in seiner ganzen Fülle. Ich schlief heute auch zum erstenmale in Weinhaus.

Den 7., Dienstag. Um 9 Uhr kamen Gräfin Wrbna und Fürstin Therese zum Frühstück. Wir saßen bis 12 Uhr im Zelt und genossen des herrlichen Tages. Dann fuhr ich in die Stadt, und um 2 Uhr zum Fürsten, bei welchem ich bis halb 3 blieb. Dann wieder nach Weinhaus. Um 6 Uhr kam General Langenau und blieb bis halb 10 Uhr bei mir. Ich schlief draußen, und zwar heute ganz vortrefflich.

Den 8., Mittwoch. Graf und Gräfin Fuchs, mit Marie und Marianne, Caraman und Felix Woyna kamen zum Frühstück. Der Garten verschönert sich täglich, ob ich gleich über verschiedene Punkte mit Stöckl in Streit bin. — Ich befand mich heute besonders wohl, und überließ mich dem stillen Genuß mehr als der Arbeit. Nachmittag drohten Gewitterwolken, die jedoch zu nichts führten.

Um 5 Uhr fuhr ich in die Stadt. Pilat, nachher Fürst Schönburg bei mir. Ich erhielt Briefe und Pakete aus Paris und London, und ging um halb 12 Uhr zu Bette.

Den 9., Donnerstag. Um 10 Uhr Maler-Sitzung. Besuch von Baron Kreß, Türkheim, Rothschild. Um 12 Uhr zum Fürsten. Mit Caraman die gestern angekommenen englischen und französischen Depeschen gelesen. Bis halb 4 Uhr beim Fürsten. Dann nach Weinhaus. Das Wetter war seit gestern Abend trübe und kühl geworden, obgleich bei uns nur wenige Tropfen Regen fielen. Mit Frankfurter Depeschen (Judensache ꝛc.) beschäftigt. Um 8 Uhr in die Stadt zurück. Bis nach 11 Uhr geschrieben und gelesen. (Folies du Siècle von Lourdoucie.)

Den 10., Freitag. Um 10 Uhr Maler-Sitzung. — Um halb 12 Uhr zum Fürsten, wo der Besuch des Generals Paulucci mich aber bis halb 2 Uhr mit Gordon und Hardenberg im Vorzimmer festhält. Hierauf liest uns Gordon seine neuesten Depeschen. Das Ganze dauerte bis gegen 4 Uhr. Als ich nach Hause kam, fing es an zu regnen. Da ich ohnehin von der Konferenz ermüdet, und nicht in der besten Stimmung war, so entschloß ich mich kurz, nicht nach Weinhaus zu fahren, sondern ließ das Essen herein holen. — Hierauf brachte ich den ganzen Abend allein, ruhig und thätig zu. Ich schrieb sehr lange Noten in mein politisches Journal; ich beantwortete ausführlich einen Brief des Fürsten Dietrichstein, der, obgleich eigentlich eine kleine Kritik der öffentlichen Angelegenheit, doch indirekt gegen mich gerichtet war. So verging der Abend bis nach 11 Uhr.

Den 11., Sonnabend. Letzte Sitzung vor dem Maler Leopold. Das Portrait vollendet, welches, wenn auch die Aehnlichkeit nicht ganz vollkommen sein sollte, doch

gewiß keinen unangenehmen Eindruck machen wird. — Um halb 12 Uhr zum Fürsten. Ankunft der Depeschen aus Konstantinopel. Bis 2 Uhr daran gelesen. Dann nach Weinhaus, wo General Steigentesch bei mir ißt und bis 7 Uhr bleibt. Dann in die Stadt zurück, und bis nach 11 Uhr gearbeitet.

Den 12., Sonntag. Besuch von Hardenberg. Nachricht von der Ankunft eines Kouriers aus Petersburg — die mich sehr erschreckt. Zum Glück ohne Grund! Die Expeditionen waren beruhigend. Von halb 12 Uhr bis halb 3 beim Fürsten. Hierauf fuhr ich nach Weinhaus, wo ich bis 8 Uhr einen angenehmen, ruhigen, nicht unthätigen Tag verlebte; und dann noch in der Stadt bis halb 12 Uhr an kurrenten Expeditionen und Depeschen gearbeitet.

Den 13., Montag. Um 12 Uhr beim Fürsten. Um 1 Uhr nach Weinhaus, wo ich folgende Personen zum Mittagessen hatte: Gräfin Molly Zichy mit ihren drei lieben Töchtern, Gräfin Wrbna, Prinzeß Therese, Gräfin Fuchs, Fürstin Metternich, Graf Sedlnitzky, Marquis Caraman, Gordon, Fürst Schönburg, Baron Hügel, Floret ꝛc. — Das Wetter war äußerst schön, der Garten sehr presentable, und alles ging mithin gut. Als die Gesellschaft sich zerstreut, kam Langenau zu mir, mit dem ich um 9 Uhr in die Stadt fuhr.

Den 14., Dienstag. Um 12 Uhr zum Fürsten; gegen 2 Uhr nach Hause; Besuch vom General Paulucci (General-Gouverneur von Liefland). — Um 4 Uhr nach Weinhaus; um 8 Uhr zurück. Soirée bei der Fürstin Metternich. Rossini, Mad. Colbran und Nozam singen. Die Zichy'schen Kinder gefallen mir. — Um 12 Uhr nach Hause.

Den 15., Mittwoch. Um halb 12 Uhr zum Fürsten, dessen 49jähriger Geburtstag heute war. Bis gegen 2 Uhr bei ihm. — Um 4 Uhr im Garten des Fürsten gegessen, mit Fürst Esterhazy, Fürstin Grassalkovich, Leopoldine Liechtenstein, Fürstin Metternich, Gräfin Wrbna und Therese, Gräfin Zichy und die Kinder; Sedlnitzky, Gordon, Caraman, Kaunitz, Wentzel Liechtenstein, Paul Esterhazy &c. &c. — Um 7 Uhr nach Hause; den stärksten Lockungen in's Theater widerstanden. — Von halb 9 bis halb 12 General Langenau bei mir, in einem höchst interessanten Gespräch.

Den 16., Donnerstag. Um 8 Uhr nach Weinhaus. Das Wetter, welches nun seit länger als 4 Wochen von einer ununterbrochenen Beständigkeit war, neigt sich — nicht zum Regen — sondern bei einem ziemlich strengen Winde zu einer fast kalten Temperatur, bei immer gleicher Heiterkeit des Himmels. — Ich blieb den ganzen Tag in Weinhaus, und arbeitete unausgesetzt an einer für mein persönliches Interesse sehr wichtigen Expedition nach Konstantinopel. — Um 6 Uhr in die Stadt. Gordon kömmt zu mir und liest mir bis 10 Uhr sehr interessante Depeschen.

Den 17., Freitag. Von 12 bis halb 2 Uhr beim Fürsten. — Dann den ganzen übrigen Tag zu Hause, und den gestern entworfenen langen Brief in's Reine geschrieben, womit ich erst um 11 Uhr Abends, ziemlich ermüdet, fertig wurde.

Den 18., Sonnabend. Bis 1 Uhr viel gearbeitet. Dann bis halb 3 Uhr beim Fürsten. — Nach 3 mit Pilat, bei ziemlich kaltem, aber wundervoll heiterem Wetter, nach Hietzing gefahren, und dort mit Gräfin Fuchs, Graf Hardenberg, Caspari &c. gegessen. Um 7 in die Stadt,

und den Abend mit allerlei vermischten Geschäften zugebracht.

Den 19., Sonntag. Um 12 Uhr zum Fürsten; um 1 Uhr zur Gräfin Wrbna; um 2 Uhr zu Hause, um einen wichtigen Artikel für den morgenden Beobachter zu redigiren. Um 4 Uhr nach Weinhaus, von da mich bald nach 6 Uhr eine sehr kühle Luft in die Stadt trieb. Hier bis halb 12 Uhr an Depeschen von allerlei Art gearbeitet.

Den 20., Montag. Langer Besuch von Marquis Paulucci. Um 12 Uhr zum Fürsten. Um 2 Uhr zu den Gärtnern in der Vorstadt. Um 4 Uhr nach Weinhaus. Das Wetter war warm; gegen Abend drohten Regenwolken. Um 6 Uhr fuhr ich, nach einem Aufenthalt von einer Stunde in Währing, in die Stadt. — Ich befand mich seit einigen Tagen nicht ganz so wohl als zuvor, und war daher auch nicht so gut gestimmt.

Den 21., Dienstag. Ich fuhr nach 10 Uhr mit Karl aus, um die Schwimmschule im Prater und demnächst die schweizerische Riesin zu sehen. — Dann zum Fürsten, wo ich bis halb 2 Uhr blieb. — Zu Mittag aß ich bei Caraman, mit General Paulucci, Goloffkin, Prinz Auguste d'Aremberg (den ich lange nicht gesehen hatte), Gordon, Graf Stadion, Graf Sedlnitzky 2c. Abends Besuch von Major Rosty, von Baron Hügel, der diese Nacht nach Berlin geht. Ich arbeitete bis halb 10 an einer Depesche nach Berlin 2c.

Den 22., Mittwoch. Besuch von Rothschild, von Belio. Um 1 Uhr nach Weinhaus, woselbst ich heute zum Essen hatte: Fürst Metternich, Fürst Esterhazy, Fürstin Grassalkovich, Wentzel Liechtenstein, Graf Ferdinand Palffy, Fürst Schönburg, Baron Münch, Gräfin Wrbna und Therese, General Langenau, Graf

Joseph Esterhazy, Floret. — Ich hatte den Herzog von Nassau, der am Montage nach Weinhaus gefahren war, und den ich, weil ich ihn nicht kannte, als ich ihm begegnete, zurückfahren ließ (welches ich auch gestern von Schönburg, der mit ihm im Wagen gesessen, erfuhr), zu diesem Diner eingeladen; da er aber diesen Abend von Wien abreist, so unterblieb es. — Das Wetter erhielt sich gut, und der Garten wurde nach Verdienst bewundert. Um halb 8 Uhr fuhr ich in die Stadt. Den größten Theil des Abends brachte ich mit der Lektüre der osmanischen Geschichte des Fürsten Kantomir, und anderen diesen Gegenstand betreffenden Sachen (meiner Diskussion mit Hammer über die türkischen und griechischen Dolmetscher rc.) zu.

Den 23., Donnerstag. Nach langem, mit großer Dürre begleitetem heiterem, im Ganzen herrlichem Wetter, fiel heute, bei einem fernen Gewitter, zum erstenmale Regen. Bis 1 Uhr war ich mit den letzten Depeschen aus Petersburg beschäftigt. Dann ging ich zum Fürsten, bei welchem ich eine angenehme Neuigkeit (über den bevorstehenden Kongreß) vernahm. Um 3 Uhr fuhr ich nach Weinhaus, und gleich nach dem Essen in die Stadt zurück. Bis Mitternacht setzte ich die Lektüre des Kantomir fort.

Den 24., Freitag. Um 12 Uhr nach Weinhaus. Das Wetter hatte sich von neuem vollkommen konsolidirt, und der Garten war nach dem gestrigen mäßigen Regen herrlicher als zuvor. Um 4 Uhr kam General Paulucci, um mit mir zu essen, und blieb, in fortdauernden interessanten (zuletzt aber doch etwas ermüdenden) Gesprächen, bis 9 Uhr bei mir, so daß ich erst um 10 Uhr in die Stadt zurück kam.

Den 25., Sonnabend. Ich ging um 12 Uhr zum Fürsten,

und blieb bis 1 Uhr bei ihm. Um 3 Uhr fuhr ich über Penzing (wo ich einen Besuch bei David Parish machte) nach Hütteldorf, wo ich bei Gordon im Paar'schen Garten mit Fürst Metternich, Fürstin Grassalkovich, der ganzen Franz Zichy'schen Familie, Gräfin Wrbna, Therese, Schönburg, Langenau ꝛc. aß, und dann an einer etwas ermüdenden Promenade Theil nahm. Um 7 Uhr fuhr ich in die Stadt zurück, und setzte bis 11 Uhr die Lektüre des Kantomir fort.

Den 26., Sonntag. (Erster Pfingstfeiertag.) Ich war bei guter Gesundheit, dem schönsten Wetter, und dem Vergnügen, meinen Leuten allerlei kleine Feiertagsgeschenke zu machen, in sehr guter Stimmung. Um 12 Uhr fuhr ich über Hernals nach Weinhaus, und beendigte hier ein längst verschobenes, kritisches Geschäft, die Instruktion für den Grafen Buol in der berüchtigten Frankfurter Judensache. Nach dem Essen hatte ich den Besuch von Fürst Dietrichstein, Graf und Gräfin Harrach, und fuhr um 8 Uhr in die Stadt zurück.

Den 27., Montag. Um 7 Uhr fuhr ich mit Karl nach Baden, und nahm daselbst die für mich gemiethete Wohnung, womit ich äußerst zufrieden war, in Augenschein. — Um halb 3 waren wir wieder in Wien, und ich brachte den übrigen Tag ruhig mit Lektüren zu; ging um 10 Uhr zu Bette.

Den 28., Dienstag. Ich fuhr um 8 Uhr nach Weinhaus, wo Gräfin Molly mit den Kindern, Gräfin Wrbna, die Fürstin Grassalkovich, Fürst Metternich und Langenau bei mir frühstückten. — Um 12 Uhr fuhr alles, und auch ich, in die Stadt zurück. Ich machte einen Besuch bei der Fürstin Metternich, und ging von da zum Fürsten, bei welchem ich nachher auch im Garten mit der

Familie Zichy, Flore, Therese, Caraman rc. aß. Um 6 Uhr fuhr ich nach Hause, hatte einen Besuch von Major Rosty, und kehrte, nachdem ich mehrere kleine Sachen expedirt hatte, zum Kantomir zurück.

Den 29., Mittwoch. Um 9 Uhr zu General Paulucci. — Um 11 Uhr Besuch von Jakellario und von Graf Thurn (Gesandter in Stuttgart). — Dann zum Fürsten. Lektüre (mit Gordon) von Depeschen aus London, Konstantinopel und Berlin. Um halb 4 nach Weinhaus. Nach dem Essen Besuch von Pilat. — Um 8 Uhr in die Stadt. Bis 12 Uhr (ältere) türkische Depeschen gelesen.

Den 30., Donnerstag. Gräfin Fuchs mit ihrer Tochter und Marianne, Felix Woyna und Major Rosty frühstücken bei mir in Weinhaus an einem herrlichen Morgen, wo Hitze und Staub durch einen zwischen 6 und 8 Uhr gefallenen sehr milden Regen gedämpft waren. Ich blieb in Weinhaus, und aß dort zu Mittag bei Graf Goloffkin mit zahlreicher Gesellschaft, worin sich Fürst Metternich, Graf Sedlnitzky, Marquis Paulucci, Graf Thurn rc. befanden. Auch brachte ich Abend und Nacht in Weinhaus zu, und setzte mein Studium im Kantomir fort.

Den 31., Freitag. Rothschild frühstückte bei mir. Gespräch mit ihm und Baruch über die Frankfurter Judensache. Um 12 Uhr in die Stadt; um 5 Uhr zum Fürsten, der so eben einen Kourier aus Petersburg bekommen hatte, sich aber mit den Depeschen in seinen Garten begab, so daß ich in der Zwischenzeit unwissend blieb. Um 4 Uhr begab ich mich in den Garten, und vernahm hier von dem Fürsten die allererfreulichsten Nachrichten. Mit der Fürstin Mutter, Gräfin Wrbna, Caraman, Gordon, Rossini, Ferdinand Palffy, Graf Dietrichstein rc. gegessen.

Nachher mit Caraman und Gordon die Lebzeltern'schen höchst wichtigen Berichte gelesen. Um 8 Uhr nach Hause, und den ganzen Abend bis 12 Uhr mannichfaltig beschäftigt.

Ununterbrochene Fortdauer des schönsten Wetters; eine Erscheinung, deren Gleichen mir nie vorgekommen war.

Juni.

Den 1., Sonnabend. Um halb 12 Uhr zum Fürsten, bis nach 1 Uhr bei ihm. Um 2 nach Weinhaus. Mein drittes Diner, bestehend aus Fürstin Metternich, Herzogin von Würtemberg, Gräfin Wrbna, Graf Sedlnitzky, Graf Dietrichstein, Graf Paul Metternich, Baron Münch, Baron Kreß, Baron Ottenfels, Türkheim, General Langenau. Es ging gut von Statten. Um 8 Uhr fuhr ich in die Stadt, fand hier General Steigentesch, der mich aber bald wieder verließ, worauf ich bis Mitternacht an einem wichtigen und sehr kalkulirten Aufsatz über die türkischen Angelegenheiten für den Beobachter arbeitete.

Den 2., Sonntag. Um 8 Uhr nach Weinhaus, wo David Parish und Mlle. Botta bei mir frühstückten. Um 12 Uhr in die Stadt. Besuch von Joelson. Um 1 Uhr zum Fürsten. Dann an einer interessanten Depesche über die Frage wegen Anerkennung der neuen Regierungen in Südamerika an Lebzeltern gearbeitet. Um 5 Uhr nach Weinhaus, und da gegessen. Um 8 Uhr in die Stadt, und die gedachte Depesche vollendet.

Den 3., Montag. Ich war von 10 bis 11 Uhr in Währing, von 12 bis 2 Uhr beim Fürsten, dem ich meine gestrige Depesche, die großen Beifall fand, mittheilte. Von 2 bis halb 4 Uhr Besuch von General Paulucci; dann zu Schallbacher. Um 5 Uhr gegessen; Abends Besuch von Türkheim, und au varier gearbeitet.

Gestern schien endlich das Wetter einen anderen Karakter annehmen zu wollen; anstatt dessen war heute einer der heitersten und vortrefflichsten Tage, wie man sonst nur zuweilen nach monatlangen trüben erlebt.

Den 4., Dienstag. Ich fuhr diesen Morgen um halb 7 Uhr nach Baden, um die Bäder, nach dem mit Türkheim verabredeten Plane, zu gebrauchen. Das herrlichste Wetter tröstete mich über den ungeheuren Staub auf dem Wege. Eine elende Schrift eines gewissen Meseritz über den Darmstädter Handels-Verein las ich mit Interesse, in so fern sie die Verkehrtheit der Parthei, die solche Maßregeln preist, in ihr volles Licht setzen. Meine Wohnung in Baden (beim Polizei-Kommissarius Osten) gefiel mir ungemein; nie hatte ich mich so gut an diesem Orte befunden, wozu freilich der Menschenmangel nicht wenig beitrug. Um 1 Uhr kam der Fürst Metternich zu mir, blieb eine Stunde, und ging von hier nach Laxenburg. — Gegen Abend machte ich einen Spaziergang, und setzte die Lektüre des Kantomir fort. Gegen 11 Uhr ging ich zu Bette.

Den 5., Mittwoch. Vormittag kam ich mit der Lektüre des Kantomir (d. h. des zweiten Theils, den ich zuerst gelesen hatte) zu Ende. — Besuch von Graf Joseph Esterhazy und Leykam. Um 11 Uhr nahm ich mein zweites Bad im Ursprunge, wollte nachher nach St. Helena fahren, wurde aber bald durch den Staub zurück-

geschreckt. Das Wetter war fortdauernd vortrefflich. Nach dem Essen schritt ich zur Lektüre von Montlosier's Schrift: De la Monarchie Française au 1 Mars 1822, und vollendete sie bis Abends um 10 Uhr. Gegen 11 Uhr zu Bette.

Den 6., Donnerstag. (Frohnleichnam.) Dies war wieder ein schöner, durchaus ruhiger, und mir höchst angenehmer Tag. Ich muß, wenn es so fortgeht, mich mit Baden aussöhnen; denn in dem Grade wie hier genoß ich seit langer Zeit meiner Zeit und meiner Freiheit nicht. Die Einsamkeit dieses Tages wurde mir noch erheitert durch die Ankunft von Leopolds Frau und lieben Knaben. — Um 11 Uhr fuhr ich in's Bad. Dann vollendete ich die Lektüre der Schrift von Meseritz über den Handels-Verein, und begleitete sie mit meinen Bemerkungen. Dann unterhielt ich mich mit einer ganzen Ladung des Litterarischen Konversations-Lexikons, worin ich freilich viel Widriges, viel Feindseliges, aber doch auch manches Gute, manches Belehrende, und selbst im Schlechten mancherlei Stoff zum Nachdenken fand. Abends trieb ich noch verschiedene andere Litteraria, las einige Aufsätze im neuesten Quarterly Review, und ging um 10 Uhr zu Bette, hatte aber nur sehr spät, und auch dann nur wenig Schlaf.

Den 7., Freitag. Der Morgen war trübe. Die Luft hatte sich abgekühlt, vermuthlich die Folge von Gewittern jenseits der Donau, denn diesseits war kein Tropfen Regen gefallen. — Ich fuhr um 7 Uhr nach Wien, und kam bald nach 9 Uhr hier an, begab mich sogleich nach Weinhaus und erschrak vor der Verwüstung, welche die unerhörte Dürre in meinem Garten angerichtet hatte. — Um 11 Uhr über Hernals zur Gräfin Wrbna; von da um halb 1 zum Fürsten, den ich nicht antraf. Später schickte er zu

mir, und ließ mir anbieten mit ihm in seinen Garten zu fahren. Hier aßen wir mit der Gräfin Molly und ihren Töchtern, Gräfin Wrbna, Prinz Radziwill (Sohn der Prinzessin Louise von Preußen) aus Berlin, Graf Sedlnitzky, Gordon, Caraman ꝛc. Um 7 Uhr fuhr ich mit dem Fürsten in's Theater, und sah zum drittenmale die Oper Zelmire, jedoch nur bis in die Hälfte, weil General Paulucci mich schlechterdings vor seiner Abreise noch sprechen wollte. Da ich keinen Wagen hatte, so ging ich zu Fuße nach dem Römischen Kaiser, blieb dort eine halbe Stunde, und kam um 10 Uhr, sehr ermüdet, nach Hause. Ich vernahm hier die schlimme Nachricht, daß Leopold gewaltig an Brustschmerzen litt.

Den 8., Sonnabend. Besuch von Hrn. von Fleischhakl, und dann von Baron Jakellario. — Um halb 12 Uhr zum Fürsten. Depeschen aus Rußland. — Um halb 4 Uhr in den Augarten, wo der Familie Zichy zu Ehren ein Abschieds-Piknik gehalten wurde. Präsentes: Gräfin Molly, nebst Karoline, Henriette, Emilie und Melanie, Gräfin Wrbna, Prinzeß Therese, Fürst Metternich, General Langenau, Graf Sedlnitzky, Prinz Radziwill, Graf Franz Zichy, der Vater der Kinder, die diese Nacht nach Karlsburg abgehen. — Um 6 Uhr fuhr ich vom Augarten nach Weinhaus, und um 8 Uhr in die Stadt zurück; hier hatte ich einen Besuch von General Steigentesch.

Den 9., Sonntag. Besuch von Rothschild. Um 11 Uhr zu Joelson. — Um 1 Uhr nach Weinhaus. Leopolds Krankheit beunruhigte mich sehr, besonders bei dem Gedanken, daß ich ohne ihn nach Baden zurückgehen sollte, welches doch unvermeidlich geworden war, da der Fürst Metternich sich diesen Morgen dort (vor der Hand

wenigstens) niedergelassen hat. Indessen erheiterte mich in Weinhaus der Anblick meines Gartens, der, trotz der Dürre, immer noch schön genug war, und die ausnehmende Reinheit und Frische der Luft, bei dem heitersten Himmel. Denn der merkwürdige Karakter des Wetters, das wir nun seit länger als zwei Monaten haben, besteht nicht sowohl in der Wärme (schwül war es nie), sondern in der seltenen Trockenheit der Luft. Ich aß in Weinhaus, Pilat kam zu mir, und um 7 Uhr fuhr ich in die Stadt zurück; hier hatte ich von 9 bis halb 11 Uhr den Besuch des General Langenau.

Den 10., Montag. Ich mußte, leider ohne Leopold, nach Baden fahren, obgleich mit bestimmter Ahndung, daß es nur für kurze Zeit sein würde. Um 10 Uhr kam ich in Baden an. Um 11 Uhr ging ich zu Fuße in's Bad. Später kamen Langenau und Baron Kreß zu mir. Um 3 Uhr aßen wir beim Fürsten, wo auch Ottenfels, Depont und Rothschild waren. — Der Fürst erhielt die Nachricht von Tatischeff's Ankunft in Wien. Wasser auf meine Mühle! Da er beschloß, morgen (statt Mittwoch) in die Stadt zu fahren, so beschloß ich sofort ein Gleiches zu thun, und ließ mir durch Kreß Pferde bestellen.

Den 11., Dienstag. Um 8 Uhr fuhr ich in's Bad. Um 10 Uhr ging ich zum Fürsten und unterhielt mich mit ihm bis 12 Uhr. Hierauf fuhr ich in die Stadt, wo ich um 2 Uhr ankam. Um 5 Uhr aß ich in Weinhaus. Um 7 Uhr kam ich zurück, und hatte Abends einen Besuch von Langenau.

Den 12., Mittwoch. Um 12 Uhr zum Fürsten. Die Pariser Journale (mit den falschen Nachrichten über Krieg und Frieden) beschäftigten uns sehr. Es wurde beschlossen

darüber zu schreiben. Um 2 Uhr besuchte ich die Gräfin Fuchs. Um 4 Uhr aß ich bei Gordon, mit Metternich, Stadion, Sedlnitzky, Golofffin, Tatischeff, Caraman, Langenau &c. &c. — Abends arbeitete ich bis 12 Uhr (mit dem Gefühl, daß es wohl vergeblich sein möchte) an einem Artikel zur Berichtigung der französischen und deutschen Zeitungen.

Den 13., Donnerstag. Ich hatte einen guten Besuch von Jakellario, und ging hierauf zum Fürsten. Die Ankunft des türkischen Kouriers hatte wieder einige unangenehme Nachrichten verbreitet. Die Depeschen wurden konsultirt; da aber die englischen bei weitem die wichtigsten waren, so ging ich mit Gordon nach Hause, und er theilte mir sein ganzes großes Paket mit. — Um 4 Uhr fuhr ich zum Essen in den Garten des Fürsten, und ging nachher mit Flore, Therese und Sedlnitzky in den kaiserlichen Garten auf der Ungar-Gasse, um das Naturalium zu sehen. Dann arbeitete ich bis 11 Uhr (mit Zähigkeit und ohne sonderlichen Erfolg) an einem Artikel über die türkischen Nachrichten. General Langenau reist diesen Abend nach Frankfurt zurück.

Den 14., Freitag. Um 8 Uhr nach Weinhaus, wo Gräfin Fuchs mit ihrer Tochter und Mariane, Gräfin Wrbna, Prinzeß Therese, Caraman, Prinz Radziwill aus Berlin, und Felix Woyna bei mir frühstückten. Von 12 bis 3 vollendete ich meinen Artikel für den Beobachter. Um 4 Uhr aß ich bei Rothschild tête-à-tête, und gut. Um 6 Uhr nach Hause, und um 11 Uhr zu Bette.

Die Beharrlichkeit des Wetters ist eine merkwürdige Erscheinung. Als ich von Baden hereinfuhr, wehte noch trotz der unendlichen Trockenheit der Luft ein kühler Wind.

Gegen Abend ward es still und sehr heiß. Mittwoch den 12. stand der Thermometer zu Mittage über 25°; gegen Abend war der ganze Himmel mit schwarzen (aber sehr hohen) Wolken bedeckt. Doch fiel kein Regen. Am folgenden Morgen war der Himmel wieder völlig heiter, die Hitze geringer. Die Dürre alles verzehrend. So ist es noch diesen Abend, nachdem heute ein sehr heißer Tag überstanden war.

Den 15., Sonnabend. Um 7 Uhr fuhr ich nach Baden, sehr froh, daß Leopold, den ich das letztemal einer ihm zugestoßenen Krankheit wegen zurücklassen müssen, mit Frau und Kind mir folgen konnte. Ich war überhaupt heute in äußerst guter Stimmung. Um 9 Uhr kam ich in Baden an, ging zum Fürsten, fuhr um 11 Uhr in's Bad, aß bei dem Fürsten zu Mittage mit Tatischeff, General Steigentesch 2c. — Dann las ich mit ungemeinem Interesse eine Broschüre von Clauzel-Coussaques über die letzte Sitzung der Deputirtenkammer über die Gesinnungen und Kräfte der revolutionairen Parthei. — Abends war Steigentesch, der mich sehr liebt und mir große Gerechtigkeit widerfahren läßt, bis 10 Uhr bei mir.

Den 16., Sonntag. Von 10 bis 11 beim Fürsten, dann im Bade. Der Tag war sehr heiß, und von Mittag an drohten auf allen Seiten Gewitter, die aber sämmtlich sich zerstreuten, so daß bloß Abends ein schwacher Regen uns zu Theil ward. — Ich aß beim Fürsten mit Tatischeff, Graf Woronzoff (der als Gesandter nach München geht), Gordon, General Steigentesch 2c. Dann nahm ich (auf Veranlassung eines Gesprächs mit dem Fürsten) den Artikel, wovon am 12. d. die Rede gewesen ist, wieder zur Hand, und arbeitete sehr ernstlich daran. Nebenbei ergötzte ich mich in diesen Tagen an Clauzel's trefflicher Schrift

und des jüngeren Kotzebue's Reise nach Persien. — Abends Besuch von Gordon.

Den 17., Montag. Ich ging um 10 Uhr zum Fürsten und legte ihm den Entwurf und einen Theil der Ausarbeitung des gestern erwähnten Artikels vor. Hierauf fuhr ich in's Bad, und verwendete nachher (mit Ausnahme einer kleinen Stunde, wo ich mit meinen guten Leuten in das nahe Loesdorff fuhr) den ganzen Tag und Abend auf diese lange und nicht leichte Arbeit. Um halb 12 Uhr zu Bette.

Den 18., Dienstag. Um 10 Uhr zum Fürsten. Der Artikel wurde gelesen, genehmigt und nach Wien expedirt. — Um 11 Uhr in's Bad. — Besuch von General Tettenborn. Beim Fürsten gegessen, mit ihm, Baron Leykam aus Regensburg, dessen Frau und Tochter, Marquis Caraman. — Nach Tische machte ich der Gräfin Auersperg einen Besuch, hatte einen Besuch von Baron Stürmer dem Sohne, und las bis 11 Uhr. Das Wetter war fortdauernd vortrefflich.

Den 19., Mittwoch. Um 8 Uhr in's Bad; dann gefrühstückt; dann zum Fürsten, mit welchem ich nach verschiedenen wichtigen öffentlichen Fragen, auch eine Privatsache (Leiden's Anstellung) ernsthaft verhandelte. — Um 12 Uhr fuhr ich, bei warmem Wetter, ungedämpftem Staube, aber kühlem Winde, nach Wien, wo ich um 2 Uhr ankam. Langer Besuch von Graf Clam-Martinitz dem Vater. In Weinhaus gegessen. Um 6½ in die Stadt, und die Oper Zelmire, i. e. den ersten Akt derselben zum viertenmale genossen.

Den 20., Donnerstag. Um 10 Uhr zu Rothschild, Schallbacher ꝛc. — Um 1 Uhr zum Fürsten, wo ich mit Tatischeff, Woronzoff, Caraman ꝛc. zusammentraf,

und allerlei gute Sachen verhandelt wurden. — Um 4 Uhr aß ich im Arnsteiner'schen Garten, mit Fürst Metternich, Graf Sedlnitzky, Graf und Gräfin Karl Zichy (Crescence), Wentzel, Graf Dietrichstein, Ferdinand Palffy ꝛc. — Dann blieb ich den Abend zu Hause, und hatte einen langen Besuch von Graf Clam, auf dessen durch Krankheit geschwächtes und durch Schwermuth niedergedrücktes Gemüth ich allein einen Einfluß habe, den ich, obgleich ohne sonderliche Hoffnung, doch als Gewissenssache gern ausübe.

Den 21., Freitag. Früh Besuch von Parish, der, nachdem wir uns etwas fremd geworden waren, neue Verhältnisse anzuknüpfen wünscht. — Um 10 Uhr nach Weinhaus, wo Gräfin Fuchs, Marie, Mariane und Caraman bei mir frühstückten. Um 1 Uhr zum Fürsten, den ich aber nicht fand, und da ich hörte, daß er im Augarten speiste, für diesmal auch aufgab. Ich blieb nun den ganzen übrigen Tag zu Hause, schrieb sehr gute Briefe an meine Schwestern und Hügel in Berlin, hatte einen Besuch von Joelson und studirte in Akten über die neue türkische Geschichte.

Den 22., Sonnabend. Um 7 Uhr fuhr ich von Wien, und war um 9 Uhr in Baden. Es ergab sich hier, daß ich meine Wohnung, die ich bis zum 7. oder 8. Juli noch zu behalten Willens war, aufgeben muß, und ich entschloß mich daher (ohne große Mühe) mit meinem dreimaligen Aufenthalt zu schließen. Um 11 Uhr fuhr ich in's Bad. Dann ging ich an die Akten über den Bucarester Frieden von 1812, eine Lektüre, die ich mir ausdrücklich mitgenommen, um hier Fortschritte darin zu machen. Gegen Abend kam General Steigentesch zu mir, und beredete mich zu einer ziemlich langen Fußpromenade. — Um 9 Uhr

kam Fürst Metternich, der mit seiner Familie im Brühl gegessen hatte, zu mir, und blieb (nebst Floret, der eine Stunde später erschien) bis 12 Uhr.

Den 23., Sonntag. General Steigentesch frühstückte bei mir. Um 10 Uhr ging ich zum Fürsten, und um 11 Uhr in's Bad. — Ich aß nachher beim Fürsten mit Caraman, Steigentesch, Binder &c. Der Fürst ließ mich Abends wieder einladen; ich blieb aber zu Hause, und excerpirte türkische Depeschen.

Den 24., Montag. General Steigentesch frühstückte bei mir; um 10 Uhr ging ich zum Fürsten, und er trug mir die Revision eines langen und wichtigen Vertrags auf. An diesem arbeitete ich nun den ganzen Abend. Der Fürst kam um 9 Uhr zu mir, um mir einige Neuigkeiten mitzutheilen.

Den 25., Dienstag. Ich fuhr um 8 Uhr in's Bad (das 14te und für diesmal letzte). Um halb 11 Uhr ging ich mit dem Fürsten die gestrige Arbeit durch. Um 12 Uhr hatten wir Regen und Gewitter, welche bis gegen 6 Uhr anhielten. Ich aß beim Fürsten mit Binder, Parish &c. Abends machte ich zu Wagen eine Promenade nach dem sogenannten Eichwäldchen; da aber der Regen wieder anfing, so dauerte sie nicht lange. Hierauf machte ich meine Vorbereitungen zur morgenden Abfahrt, und ging gleich nach 10 Uhr zu Bette.

Den 26., Mittwoch. Durch einen Vorfall mit den herausgeschickten Pferden aufgehalten, fuhr ich erst nach 10 Uhr, und zwar mit meinen eigenen Pferden, nach Wien; meine Leute folgten mir alle zu gleicher Zeit. — Da ich den Fürsten nicht zu Hause fand, so verhielt ich mich ruhig, aß mit Rothschild allein, und blieb den Abend, da das Wetter zu unsicher war, um nach Weinhaus zu fahren, in

meiner Stube mit meinen türkischen Depeschen und anderen Lektüren.

Den 27., Donnerstag. Um 12 Uhr ging ich zum Fürsten, wo ich nicht ohne Besorgniß war, Sonnabend wieder nach Baden fahren zu müssen, welches mich gewaltig verstimmte. — Zum Mittagessen war ich bei Parish in Penzing eingeladen. Ich fuhr um halb 4 Uhr hinaus und aß mit — Tatischeff, Graf Stadion, Caraman, Gordon, Graf Nemesch ꝛc. und — Dlle. Botta. Beim Hereinfahren machte ich eine kurze Visite bei Arnsteiner. — Hierauf blieb ich bis 8 Uhr zu Hause, und ging dann zum Fürsten, der mir den Trost gab, daß die Konferenz nicht Sonnabend in Baden, sondern morgen hier gehalten werden sollte.

Den 28., Freitag. Um 1 Uhr zum Fürsten, und um halb 3 wurde die Konferenz (mit Tatischeff, Caraman und Gordon) im Pavillon seines Gartens gehalten. Dann aßen wir alle bei Gordon, wo auch der englische General-lieutenant Hope mit seinen Söhnen sich fand. — Nach dem Essen fuhr ich nach Weinhaus, und ärgerte mich über den verwelkten und verbrannten Zustand, worin ich Rasen und Blumen antraf. Schlief übrigens recht gut in Weinhaus.

Den 29., Sonnabend. Ich fuhr gegen 11 Uhr in die Stadt, und las bei Gordon sämmtliche Depeschen des Lord Strangford vom 10. d. — Gegen 4 Uhr fuhr ich zum Fürsten Schwarzenberg, wo ich mit Fürst Dietrichstein, General Steigentesch, Major Carmack und dem Lieutenant Prokesch (Verfasser der Biographie des verstorbenen Feldmarschalls) speiste. Um 6 Uhr fuhr ich nach Hause, und gleich darauf nach Weinhaus.

Den 30., Sonntag. Hier arbeitete ich das Protokoll

der Konferenz vom vergangenen Freitag aus, und sandte es dem Fürsten nach Baden, wohin er vorgestern Abend zurückgekehrt war. Hierauf nahm ich die Bearbeitung des türkischen Artikels für den Beobachter zur Hand, und wurde damit bis auf den Abend fertig. Das Wetter war sehr schön, obgleich die Dürre immer fortdauerte.

Juli.

Den 1., Montag. Ich fuhr nach dem Frühstück auf eine Stunde in die Stadt. Nachher hatte ich einen langen Besuch von Baron Jakellario. Zum Essen hatte ich bei mir: Pilat und seine Frau und seine beiden ältesten Töchter nebst der Gouvernante, Schlegel und seine Frau, Baron Ottenfels, Herrn von Lefevre, Buchholtz. Um 7 Uhr war ich allein; und da ich in der vorigen Nacht wenig geschlafen hatte, so fühlte ich mich frühzeitig zum Schlaf aufgelegt, und hatte wirklich eine sehr gute Nacht.

Den 2., Dienstag. Um 12 Uhr fuhr ich nach Weinhaus zur Gräfin Wrbna und blieb bei ihr bis 2 Uhr. Den übrigen Theil des Tages brachte ich ruhig und vergnügt in Weinhaus zu. Abends spät erhielt ich aus Baden eine sehr wichtige Depesche.

Den 3., Mittwoch. Ich arbeitete den ganzen Vormittag bis halb 4 Uhr an einer Expedition nach Paris (in Betreff der spanischen Angelegenheit). Um 4 Uhr kam Steigentesch zum Essen zu mir, und um halb 8 fuhr ich mit ihm in die Stadt. — Der Fürst war von Baden gekommen;

ich unterhielt mich mit ihm eine Stunde lang über verschiedene wichtige Sachen.

Den 4., Donnerstag. Seit gestern Abend war die Luft sehr heiß geworden; heute war die Hitze über 24°. — Nachdem ich einige Stunden beim Fürsten zugebracht, fuhr ich mit Pilat nach Hietzing, wo wir mit dem Fürsten Metternich, Graf und Gräfin Pralorme &c. bei Frau von Eskeles speisten, und ich besonders mich an der Schönheit ihres Gartens ergötzte. Abends war ich mit einer Kritik des einfältigen Buches: Histoire de la révolution de la Grèce beschäftigt, und beschloß, von meiner Arbeit Gebrauch in Paris zu machen.

Den 5., Freitag. Um 12 Uhr zum Fürsten. Ankunft des Fürsten Hatzfeldt von Berlin. — Außerordentliche Hitze. — Im Augarten gegessen, mit Fürstin Metternich, Gräfin Wrbna und Therese, Gräfin Valentine Esterhazy, Fürst Metternich, Graf Stadion, Fürst Hatzfeldt, Graf Caraman, Durard, Floret &c. &c. — Von da in's Theater, und dort in Rothschild's Loge den ersten Akt der Zelmire gehört. — Zu Hause fand ich zwei prachtvolle Cactus Grandiflorus; der dritte, zugleich aufgegangen, war an Pilat gesendet worden.

Den 6., Sonnabend. Da der Fürst wieder nach Baden gegangen war, so fuhr ich diesen Morgen, frei und ruhig, nach Weinhaus und blieb hier den ganzen Tag, mit allerlei Geschäften und Lektüren reichlich ausgestattet. Der Himmel war bedeckt, die Hitze sehr gemäßigt, und das Wetter angenehm. Mein Garten hatte durch tüchtige Anstrengung meiner Leute in den letzten Tagen einen großen Theil seiner vorigen Schönheit wieder gewonnen. Gegen Abend Besuch vom Fürsten Dietrichstein.

Den 7., Sonntag. Diesen Morgen hatte ich eine wich-

tige Unterredung mit Karl, von welcher das Resultat war, daß er eine Reise nach England unternehmen sollte. Dieser Entschluß hat gleich wohlthätig auf ihn und mich gewirkt. — Uebrigens war ich den ganzen Tag allein; das Wetter war heiß, doch von Mittag an trübe, und löste sich endlich um 10 Uhr Abends in einen sehr wohlthätigen sanften Regen auf. Viele Stunden beschäftigten mich heute die Debatten im Moniteur über das Zollgesetz.

Den 8., Montag. Das Wetter blieb nach dem gestrigen nur zu kurzen Regen unverändert. Auch diesen Tag brachte ich ganz in Weinhaus zu, und von 1 bis 2 machte ich einen kleinen Besuch in Währing. — Nach dem Essen besuchte ich den alten Van der Null, meinen Nachbar, den ich in gar schlechten Gesundheitsumständen fand. — Uebrigens arbeitete ich den ganzen Tag und Abend an Auszügen aus älteren türkischen Depeschen, mit welchen ich heute bis zu Ende des Jahres 1812 gelangte.

Den 9., Dienstag. Gegen 10 Uhr fuhr ich mit Karl (zu dessen Abreise ich schon alle Geldanstalten getroffen hatte) in die Stadt, und blieb daselbst mit allerlei Geschäften und Korrespondenzen befangen, auch einen langen Besuch von Rothschild bis gegen 3 Uhr. Nach dem Essen kam Steigentesch. Nach 7 Uhr fuhr ich mit Karl nach Weidling, um das dortige Bad kennen zu lernen, fand den Weg länger als ich geglaubt hatte, und kehrte erst um halb 10 Uhr wieder in Weinhaus ein, wo ich dann die Zeitungen und den neuesten Theil von Goethe's Leben las.

Den 10., Mittwoch. Um 9 Uhr fuhr ich in die Stadt, und war gleich nach 10 Uhr beim Fürsten, bei welchem ich mich in Lektüren und Gesprächen bis halb 3 Uhr aufhielt. — Wir aßen zu Mittag im Augarten; der Fürst, Gräfin Wrbna, Prinzeß Therese, Graf Stadion, Graf

Sedlnitzky, Fürst Hatzfeldt, Gordon, General Steigentesch, Graf Mercy und Graf Franz Zichy. Bald nach 6 Uhr fuhr ich in aller Stille nach Weinhaus zurück, las zwei sehr lange Novellen, und schrieb einen Brief an Neumann in London für Karl.

Den 11., Donnerstag. Um 10 Uhr in die Stadt. Große Wärme. Ankunft eines Kouriers aus Petersburg. Lektüre der Depeschen. Gegen 4 Uhr nach Weinhaus zurück, und hier den Ueberrest des Tages ruhig zugebracht. Ich arbeite diesen Abend zwei apologetische Artikel für den Beobachter gegen die Kassel'sche Zeitung und das Journal des Débats aus.

Den 12., Freitag. Um 10 Uhr in die Stadt. Ankunft der türkischen Post mit einer schlimmen Nachricht. Der Fürst lange und lebhaft mit der unglücklichen Geschichte der Verhaftung des Fürsten Kaunitz beschäftigt. Sehr ungelegene Ankunft des Fürsten Bentheim aus Prag. — Um 3 nach Hause, und um 4 Uhr (bei 26° Hitze) nach dem Augarten, wo ich mit dem Fürsten, Graf Sedlnitzky, Gordon und Mercy aß. Von da um 6 Uhr nach Weinhaus. Besuch von Steigentesch, und Briefe für Karl an Langenau &c. geschrieben. Um 10 Uhr ein Bad von Weidlinger Wasser genommen. In der Nacht tritt endlich eine Revolution im Wetter ein, und es fiel bis um 8 Uhr Morgens starker Regen.

Den 13., Sonnabend. Der Fürst war gestern Abend nach Baden zurück gegangen. Ich hatte einen langen Besuch von Fürst Bentheim, dem ich das große Opfer brachte, einige Stunden von seinen Familienprozessen Notiz zu nehmen. — Hierauf arbeitete ich verschiedene Sachen aus. — Um 5 Uhr kam Karl zu mir, um Abschied von mir zu nehmen. Es war mir betrübt mich von ihm zu

trennen; indessen ist seine Reise in jedem Be[illegible] Bentheim
und wohl überlegt, als daß ich das [illegible] diesem zu Mit-
können. Er geht morgen früh [illegible] Koburg, dessen Bru-
Frankfurt ab. [illegible] Graf Stadion, Fürst

Den 14., Sonntag. [illegible] Gordon, Baron Stürmer,
lich geändert. Das [illegible] ich in's Theater und
erhob sich den ga[illegible] der letzten Vorstellung
es ziemlich stür[illegible] ich nach Weinhaus zurück-
Besuch von [illegible]
Um halb [illegible]
die Der[illegible] Ich blieb heute ganz in Weinhaus,
denn [illegible] und Schreiben beschäftigt. Ein kurzer
ge[illegible] Clam=Martinitz, eine halbe Stunde
[illegible] ein kurzer Besuch Abends von Türkheim —
[illegible] war ich allein. Der Vormittag war ziemlich
[illegible] Zwischen 4 und 5 Uhr drohten Gewitter; es
[illegible] hier nur zu einem guten Regen, der Abends
um 10 Uhr wieder anfing. Ein ruhiger und angenehmer
Tag! Und welch ein Sommer!

Den 22., Montag. Das Wetter von neuem vortreff-
lich! Um 1 Uhr in die Stadt. Mit Hatzfeldt beim
Fürsten. Im Arnsteiner'schen Garten gegessen, mit dem
alten Graf Zichy, Fürst Hatzfeldt, Sedlnitzky, Tati-
scheff, Caspary, Frau von Eskeles &c. Um 6 Uhr
nach Weinhaus zurück. — Abends an der von dem Fürsten
theilweise redigirten Antwort auf Lord Strangford's
wichtiges Schreiben gearbeitet.

Den 23., Dienstag. Um 11 Uhr Besuch von den beiden
Prinzen von Koburg. Um 1 Uhr in die Stadt. Zum
Fürsten. (Nachricht von der gänzlich verunglückten Contre-
Revolution in Madrid. Depeschen von Berlin und Peters-
burg.) Beim Fürsten im Garten gegessen, mit Gräfin
Molly und ihren Töchtern, Gräfin Wrbna, Therese,

raman, Gordon, Sedlnitzky rc. — Dann nach ...nhaus zurück, wo ich, nach einem heute gefaßten Be... das Schreiben an Strangford allein ganz von ...n redigire.

Den 24., Mittwoch. Nachricht von dem Tode der Frau meines Jägers. — Bis 3 Uhr strenge gearbeitet. Dann in den Augarten, wo ich mit der gestrigen Gesellschaft ein mich langweilendes, zuletzt sehr verstimmendes Diner mache. Kaum nach Weinhaus zurückgekehrt — ein Besuch von Fürst Esterhazy. Dann bis 12 Uhr mit Anstrengung gearbeitet. — Schlechte Nacht, die mir durch die Lektüre eines anziehenden Buches: Die Urwelt und die Fixsterne von Schubert in Erlangen, erleichtert wird.

Den 25., Donnerstag. Große Hitze (26° und vielleicht drüber). Bis 1 Uhr beendige ich die schwierige Depesche an Strangford. Dann in die Stadt. Der Fürst hatte mich in seinen Garten citiren lassen. Ich fuhr um 2 Uhr hinaus, vollbrachte meine Geschäfte mit ihm, und fuhr in die Stadt zurück. Hier blieb ich, der Hitze wegen, bis 6 Uhr, und fuhr dann, bei sehr guter Laune, nach Weinhaus zurück, wo ich nun erst aß. Dann begab ich mich in Karls Stube, um die meinigen auskühlen zu lassen, und saß hier bis 10 Uhr, worauf ich zu Bette ging und sehr gut schlief.

Den 26., Freitag. Den ganzen Tag auf die Geschichte von Ungarn verwendet. Um 10 Uhr kurzer und für diesmal hoffentlich letzter Besuch von Bentheim. Die Hitze stieg heute auf 27°, vielleicht höher (sie war am Thermometer des Observatoriums zwischen 2 und 4 Uhr 30½); dem Gefühl nach war sie kaum erträglich. Ich hatte mich ganz in Karls Stube niedergelassen. Abends nach 9 Uhr hatte ich Besuch von Golofffin und Steigentesch.

die Stadt, hatte eine Unterredung mit Fürst Bentheim und ging zum Fürsten. Dann aß ich bei diesem zu Mittage, mit dem Prinzen Leopold von Koburg, dessen Bruder Ferdinand, Gräfin Wrbna, Graf Stadion, Fürst Hatzfeldt, Graf Golofffin, Gordon, Baron Stürmer, Mercy ꝛc. — Um 7 Uhr fuhr ich in's Theater und wohnte in Rothschild's Loge der letzten Vorstellung der Oper Zelmire bei, worauf ich nach Weinhaus zurückfuhr.

Den 21., Sonntag. Ich blieb heute ganz in Weinhaus, und war mit Lesen und Schreiben beschäftigt. Ein kurzer Besuch von Graf Clam-Martinitz, eine halbe Stunde mit Pilat, ein kurzer Besuch Abends von Türkheim — übrigens war ich allein. Der Vormittag war ziemlich heiß (22°). Zwischen 4 und 5 Uhr drohten Gewitter; es kam aber hier nur zu einem guten Regen, der Abends um 10 Uhr wieder anfing. Ein ruhiger und angenehmer Tag! Und welch ein Sommer!

Den 22., Montag. Das Wetter von neuem vortrefflich! Um 1 Uhr in die Stadt. Mit Hatzfeldt beim Fürsten. Im Arnsteiner'schen Garten gegessen, mit dem alten Graf Zichy, Fürst Hatzfeldt, Sedlnitzky, Tatischeff, Caspary, Frau von Eskeles ꝛc. Um 6 Uhr nach Weinhaus zurück. — Abends an der von dem Fürsten theilweise redigirten Antwort auf Lord Strangford's wichtiges Schreiben gearbeitet.

Den 23., Dienstag. Um 11 Uhr Besuch von den beiden Prinzen von Koburg. Um 1 Uhr in die Stadt. Zum Fürsten. (Nachricht von der gänzlich verunglückten Contre-Revolution in Madrid. Depeschen von Berlin und Petersburg.) Beim Fürsten im Garten gegessen, mit Gräfin Molly und ihren Töchtern, Gräfin Wrbna, Therese,

Caraman, Gordon, Sedlnitzky rc. — Dann nach Weinhaus zurück, wo ich, nach einem heute gefaßten Beschluß, das Schreiben an Strangford allein ganz von frischem redigire.

Den 24., Mittwoch. Nachricht von dem Tode der Frau meines Jägers. — Bis 3 Uhr strenge gearbeitet. Dann in den Augarten, wo ich mit der gestrigen Gesellschaft ein mich langweilendes, zuletzt sehr verstimmendes Diner mache. Kaum nach Weinhaus zurückgekehrt — ein Besuch von Fürst Esterhazy. Dann bis 12 Uhr mit Anstrengung gearbeitet. — Schlechte Nacht, die mir durch die Lektüre eines anziehenden Buches: Die Urwelt und die Fixsterne von Schubert in Erlangen, erleichtert wird.

Den 25., Donnerstag. Große Hitze (26° und vielleicht drüber). Bis 1 Uhr beendige ich die schwierige Depesche an Strangford. Dann in die Stadt. Der Fürst hatte mich in seinen Garten citiren lassen. Ich fuhr um 2 Uhr hinaus, vollbrachte meine Geschäfte mit ihm, und fuhr in die Stadt zurück. Hier blieb ich, der Hitze wegen, bis 6 Uhr, und fuhr dann, bei sehr guter Laune, nach Weinhaus zurück, wo ich nun erst aß. Dann begab ich mich in Karls Stube, um die meinigen auskühlen zu lassen, und saß hier bis 10 Uhr, worauf ich zu Bette ging und sehr gut schlief.

Den 26., Freitag. Den ganzen Tag auf die Geschichte von Ungarn verwendet. Um 10 Uhr kurzer und für diesmal hoffentlich letzter Besuch von Bentheim. Die Hitze stieg heute auf 27°, vielleicht höher (sie war am Thermometer des Observatoriums zwischen 2 und 4 Uhr 30½); dem Gefühl nach war sie kaum erträglich. Ich hatte mich ganz in Karls Stube niedergelassen. Abends nach 9 Uhr hatte ich Besuch von Golofffin und Steigentesch.

Den 27., Sonnabend. Ein Windstoß in der Nacht hatte das Wetter etwas abgekühlt, doch ohne einen Tropfen Regen. Um 10 Uhr in die Stadt. Dritte Konferenz mit Tatischeff, Caraman, Hatzfeldt und Gordon. (Lektüre des Briefes an Strangford.) Ankunft der türkischen Post. — Beim Fürsten im Garten, mit Moreau und Pilat gegessen. Um 6 Uhr nach Weinhaus zurück.

Den 28., Sonntag. Den ganzen Tag in Weinhaus. Bis 3 Uhr an Depeschen ꝛc. gearbeitet. Dann die Ungarische Geschichte bis spät Abends studirt. Pilat erzählt mir bei seiner Rückkunft aus der Stadt die aus Bucarest eingelaufene Nachricht von der Ernennung des Ghika zum Fürsten der Wallachei. — Dies Interregnum wäre also auch überstanden! Fleischhakl (Hackenau), der diesen Morgen bei mir war, wußte die Neuigkeit noch nicht.

Den 29., Montag. Die Hitze wird heute wieder sehr groß. — Um 10 Uhr in die Stadt. Zwei Stunden bei Gordon mit Lesung von türkischen Depeschen beschäftigt. Dann bis 9 Uhr beim Fürsten. Dann bis 6 Uhr noch in der Stadt; hierauf in Weinhaus (wo ich den Thermometer noch auf 24 fand) gegessen. Abends um 10 Uhr erhob sich ein starker Wind von leichten Blitzen begleitet; aber kein Tropfen Regen; und um Mitternacht war alles verflogen.

Den 30., Dienstag. Um 8 Uhr kam Baron Jakellario zu mir, und es ward von den Angelegenheiten der Wallachei gesprochen. — Um 9 Uhr kam Prinz Leopold von Koburg zum Frühstück und blieb bis 12 Uhr bei mir. Dann fuhr ich in die Stadt und aß bei Gordon, mit dem Herzog von Cumberland, Prinz Leopold, dessen Bruder Ferdinand, Fürst Metternich, Graf Stadion, Fürst Hatzfeldt, Tatischeff, Caraman, Harden-

berg 2c. 2c. Um 7 Uhr nach Weinhaus zurück. — Meine vorgestern angefangene Arbeit, die Geschichte der Hospodars seit dem Anfange des 18. Jahrhunderts betreffend, fortgesetzt.

Den 31., Mittwoch. Um 10 Uhr in die Stadt. Zwei Stunden bei Rothschild, und einige Geldgeschäfte mit ihm ganz nach Wunsch beendigt. Dann zum Fürsten; und da nichts von Bedeutung vorgefallen war, um 1 Uhr nach Weinhaus zurück. Das Wetter war kühl und angenehm geworden, und ich arbeitete und las den ganzen Tag bis Mitternacht (unter anderem mit unendlichem Genuß einige Kapitel in Maistre's unsterblichem Werke: Considérations sur la France 1797).

August.

Den 1., Donnerstag. Ich fuhr in guter Stimmung in die Stadt. Meine Hausgeschäfte für diesen Monat waren alle glücklich abgethan, und ich hatte gute Aussichten in die Zukunft; auch freute mich, nachdem ich von der diesjährigen Hitze viel gelitten hatte, die Veränderung des Wetters. Ich fuhr um 12 Uhr zur Gräfin Wrbna, und hatte mit ihr ein sehr langes interessantes Gespräch, hauptsächlich über die böse Kaunitz'sche Sache und viele damit verwandte Punkte. Es war beinahe 3 Uhr, als ich nach Hause kam; und nun mußte ich mich anziehen, um in die Jägerzeil zum Herzog von Cumberland zu fahren, der mich zum Essen einladen lassen. Ich machte mit Harden=

berg und Gordon ein recht gesprächiges, nicht unangenehmes Diner, und fuhr von dort nach Weinhaus zurück, wo ich meine gestrigen Arbeiten fortsetzte. Hier hatte ich einen Besuch von Baron Stürmer dem Sohn, der mir zuerst die unerwartete und außerordentliche Neuigkeit mittheilte, daß Baron Ottenfels zum Internuncius ernannt ist.

Den 2., Freitag. Um 10 Uhr in die Stadt. Von 11 bis gegen 3 Uhr beim Fürsten; eine unruhige Sitzung, theils wegen der Mannichfaltigkeit der verhandelten Gegenstände, theils wegen der Störungen, theils wegen meiner geheimen Unzufriedenheit mit verschiedenen mir nicht einleuchtenden Maßregeln. — Dann mußte ich bei Rögenhardt, Leopolds Schwager, zu Gevatter stehen. Um 3 fuhr ich nach Weinhaus zurück. Hier arbeitete ich an verschiedenen Geschäften, unter anderen an einem Gutachten in einer bisher mir sehr fremden Sache, die Beschwerden des Herzogs von Koburg über die jetzige Gothaische Landesverwaltung betreffend. Es regnete heute bis 4 Uhr Nachmittag, und der Thermometer stieg nicht über 16.

Ich hatte gestern den ersten Brief von Leiden und sehr wichtige Mittheilungen von General Langenau erhalten. Heute erhielt ich einen äußerst schmeichelhaften und für meine Pläne günstigen Brief von Lord Strangford. Wenn nur des Menschen Zeit nicht so jämmerlich beschränkt wäre!

Den 3., Sonnabend. Ich wurde aufgeweckt durch ein Schreiben des Fürsten, der mich mit einer sehr schwierigen Arbeit beglückte. Ein unzeitiger Besuch des General Nugent brachte mich auf's Aeußerste. Ich mußte indessen um 10 Uhr in die Stadt, wo ich Hackenau und Jakellario Rendezvous gegeben hatte. Um 11 Uhr ging ich

zum Fürsten, besprach meine Arbeit mit ihm, und unterhielt mich nachher mit dem (wirklich zum Internuncius ernannten) Baron Ottenfels, und weiter mit dem aus Frankfurt angekommenen Baron Handel. Dann hatte ich noch ein zweistündiges Gespräch mit Gordon. — So kam ich erst gegen 6 Uhr nach Weinhaus zurück, und bereitete mich zu meiner großen Arbeit vor.

Den 4., Sonntag. Dies war eine Depesche an Lützow, eigentlich an Strangford, über die Einleitung der Unterhandlungen in Konstantinopel. Bis 1 Uhr ging ich ungestört und mit gutem Erfolg vorwärts. Da kam der Herzog von Cumberland, und raubte mir nicht weniger als 4 Stunden. Indessen brachte ich doch bis 11 Uhr Abends den größten Theil meiner Depesche zu Stande.

Den 5., Montag. Bis 2 Uhr setzte ich meine Arbeit fort. Dann fuhr ich in die Stadt, und legte sie dem Fürsten vor, der mir diesen Morgen die wichtige Neuigkeit, daß der Kaiser von Rußland schon am 7. September in Wien zu sein gedächte, mittheilte. Um 4 Uhr nach Weinhaus zurück, wo General Steigentesch bei mir aß. — Abends ein langer Besuch von Handel.

Den 6., Dienstag. Gräfin Wrbna und Therese frühstückten bei mir. Um 12 Uhr fuhr ich in die Stadt, und brachte ungefähr eine Stunde beim Fürsten zu. — Um 4 Uhr speiste ich beim Herzog von Cumberland mit General Nugent, und der Herzog fand für gut bis halb 8 Uhr bei Tische sitzen zu bleiben, so daß ich erst um 9 Uhr wieder in Weinhaus war. Ich beantwortete hier eine sehr lange Zuschrift von Hammer, welcher sich über die Ernennung von Ottenfels in den bittersten Ausdrücken beschwert.

Den 7., Mittwoch. Um 10 Uhr in die Stadt. Besuch

von Jakellario. Um halb 12 Uhr zum Fürsten; um 2 Uhr zu Hause; bald nachher nach Weinhaus. Das Wetter ist seit 8 Tagen unvergleichlich; mein Garten prangt wieder mit dem frischesten Rasen und einer Menge der herrlichsten Blumen. Der heutige Tag war in jeder Rücksicht einer der ruhigsten und süßesten, die ich seit langer Zeit erlebt habe, ob ich gleich nach dem Essen etwas mehr als ich gewollt hatte, in meinem Zelte schlummerte. Abends schrieb ich an Langenau (nebst einem Artikel für das Journal de Francfort) und an Leiden in London.

Den 8., Donnerstag. Um 10 Uhr in die Stadt. Rothschild präsentirt mir seine Frau und Tochter. — Dann mit Gordon beim Fürsten. Kourier aus London vom 29. v. M. (Wichtiges Gespräch über den Kongreß. Wahrscheinlichkeit der Beschränkung desselben auf Wien. Mein eigenes Reiseprojekt zerrinnt plötzlich; alles gewinnt eine neue Gestalt.) — Besuch bei Tony Müller (Leiden's Geliebte). — Diner bei Gordon mit dem Herzog von Cumberland, Prinz Leopold, Metternich, Hardenberg 2c. 2c. Um halb 7 Uhr nach Weinhaus zurück und bis 12 Uhr gearbeitet.

Den 9., Freitag. Bis 1 Uhr ruhig und thätig in Weinhaus. Dann zur Gräfin Wrbna; dann (um 3 Uhr) zum Fürsten, den ich nicht mehr finde, bei dem ich mich aber vom Diner, wozu er mich eingeladen hatte, entschuldige. Um 4 Uhr nach Währing; um halb 6 Uhr gegessen. Abends Besuch von Handel und von General Steigentesch. Von 11 bis 12 Uhr gearbeitet.

Den 10., Sonnabend. Um 10 Uhr in die Stadt. Beim Fürsten, nachher bei Rothschild. Dann einige rückständige Besuche in Währing gemacht, und in Weinhaus gegessen, und wie gewöhnlich.

Den 11., Sonntag. Prinz Leopold von Koburg zum Frühstück bei mir. Den ganzen übrigen Tag frei. Es ist ein göttlicher Sommer, und meine Blumen, besonders meine Convolvulus am Morgen und meine Mirabilis am Abend gewähren mir mehr Genuß, als ich noch je zuvor in meinem lieben Weinhaus gefunden hatte. Ich rechne diese Zeit unter die sehr glücklichen.

Den 12., Montag. Um 11 Uhr in die Stadt. Ankunft der türkischen Post. Unterredungen mit dem Fürsten, mit Ottenfels, Hackenau rc. Um 4 Uhr fuhr ich in den Garten des Fürsten, und aß da mit Gräfin Wrbna, Therese, Nugent und Mercy. — Um 7 Uhr war ich in Weinhaus. Um 12 Uhr ging ich zu Bette.

Den 13., Dienstag. Um 10 Uhr in die Stadt. Gespräche mit dem Fürsten, mit dem Herzog von Würtemberg rc. — In Weinhaus gegessen. Nachmittag zwei lästige Besuche, von Genisco und dem alten Graf Clam-Martinitz. — Dann, mit einigem Unmuth, an den türkischen Artikeln gearbeitet.

Den 14., Mittwoch. Früh Besuch von Baron Ottenfels. Mit ihm in die Stadt gefahren. Um halb 12 Uhr Abschiedsbesuch von Hackenau vor seiner Abreise nach Bucarest. — Um halb 2 Uhr zum Fürsten. — Nach mehreren Gesprächen mit ihm und Graf und Gräfin Auersperg in die kaiserlichen Glashäuser an der Burg gegangen, die ausländischen Vögel und die großen Anlagen — nur nicht den damit schwer kontrastirenden Garten — bewundert. Um 4 Uhr nach Weinhaus zurück. Die Wärme hat wieder sehr zugenommen, und scheint noch im Steigen zu sein. Besuch von General Steigentesch. Dann bis 1 Uhr an Auszügen aus den Berichten von Konstantinopel und Korfu für den Beobachter gearbeitet.

Den 15., Donnerstag. Die Erwartung hat sich bestätigt. Die Hitze ist heute wieder über 25° gestiegen; und noch um 6 Uhr Abends stand der Thermometer im tiefsten Schatten, und obgleich seit Mittag, bei übrigens sehr heiterem Himmel, der Wind sich erhoben hatte, auf 24°, und zwei Stunden nach Sonnenuntergang auf 22°. — Ich beschloß daher, nicht in die Stadt zu fahren, und arbeitete in verschiedenen Fächern bis nach dem Essen, wo ich dann wieder die Geschichte von Ungarn vornahm und bis Mitternacht verfolgte. Um 10 Uhr kam Pilat, mir Bericht zu erstatten von den türkischen Artikeln für den morgenden Beobachter, und wir gingen auf's Feld hinter dem Garten, wo bei einem prachtvollen Sternenhimmel tief am Horizont starke Blitze ein schönes Schauspiel gewährten.

Den 16., Freitag. Der Baron Jakellario führte den wallachischen Fürsten Brancovar zum Besuch bei mir auf. Gegen Mittag fuhr ich in die Stadt und war bis halb 3 beim Fürsten; dann hatte ich einen Besuch von Dr. Siever. — Dann fuhr ich nach Weinhaus, wo ich ganz kurz vor dem Regen ankam. Es erfolgte um 5 Uhr auch ein Gewitter, das einzig namhafte, das wir diesen Sommer gehabt. Der Regen dauerte bis zur Nacht. Nach vollendeter Lektüre des wichtigen Moniteurs (über die Motion von St. Aulaire in der Saumur'schen Verschwörungsgeschichte) und eines Stückes der Machard'schen Annalen schrieb ich einen langen Brief an Dr. Pfeilschiffter und endigte wieder mit Ungarn.

Den 17., Sonnabend. Um 12 Uhr in die Stadt gefahren. Eine Stunde beim Fürsten. Um 4 Uhr in Weinhaus gegessen. Besuch von Fürst Hatzfeldt. — Abends eine lange Reihe portugiesischer Briefe und Protokolle gelesen. Um halb 1 Uhr zu Bette.

Den 18., Sonntag. Besuch von Baron Jakellaric. Um 12 Uhr in die Stadt. Mit dem Fürsten die durch den gestrigen Kourier aus Petersburg angekommenen höchst interessanten Depeschen gelesen. — Um 3 Uhr nach Weinhaus zurück. Besuch von Graf Clam-Martinitz dem Vater, und von den beiden Grafen Stollberg. Abends langer Besuch vom Herzog von Cumberland. Dann die Lektüre der portugiesischen Aktenstücke bis halb 1 Uhr fortgesetzt.

Den 19., Montag. Um 10 Uhr in die Stadt; einige Geschäfte besorgt; dann ein langes Gespräch mit dem Dr. Siever abgehalten; gegen 2 nach Weinhaus zurück. Hier an einem Aufsatz für den Beobachter über den Zustand von Portugal (nach Anleitung der portugiesischen Depeschen, doch ganz in meinem Sinne) gearbeitet; und außer einem nicht langen Besuche von Baron Ottenfels und dem gewöhnlichen Abendgespräch mit Pilat, bis 11 Uhr darin fortgefahren.

Den 20., Dienstag. Ich fuhr um 12 Uhr in die Stadt; beim Fürsten fand ich Paul Esterhazy; um 2 Uhr nach Weinhaus zurück. Zum Diner bei mir: Fürst Metternich, Fürst Esterhazy Vater und Sohn, Fürstin Leopoldine, Fürst Hatzfeldt, Graf Sedlnitzky, Gordon, Graf Stadion, Graf Tatischeff, General Steigentesch. Die Gesellschaft ging um 7 Uhr auseinander; Steigentesch blieb bis 9 Uhr bei mir.

Den 21., Mittwoch. Um 10 Uhr in die Stadt; um 2 Uhr nach Weinhaus zurück. Fortdauernd trockenes, aber herrliches Wetter. Nachmittag einen Besuch von Baron Kreß. — Um 8 Uhr Abends kömmt Pilat mit der unglücklichen Nachricht von dem tragischen Ende des Lord Londonderry zu mir. — Hierauf bis Mitternacht den

auf diese Begebenheit Bezug habenden Artikel des Kourier mit einer kleinen Einleitung für den Beobachter übersetzt.

Den 22., Donnerstag. Früh in die Stadt; gleich nach 10 Uhr beim Fürsten. Gespräche über den traurigen Vorfall. — Um 1 Uhr nach Hause; um 2 Uhr nach Weinhaus. Den ganzen Abend an dem portugiesischen Artikel gearbeitet.

Den 23., Freitag. Um 11 Uhr in die Stadt. Kritische Unterhaltung mit dem Fürsten über Spanien und über den bevorstehenden Kongreß. Um 3 Uhr zur Gräfin Wrbna; von da nach Weinhaus. Abends Besuch von David Parish, später von Pilat. Arbeiten verschiedener Art.

Den 24., Sonnabend. Um 10 Uhr in die Stadt. Um 11 Uhr mit Baron Jakellario einen Besuch bei dem Fürsten und der Fürstin Brancovar gemacht. Dann nach Weinhaus zurück. Hier folgende Personen zum Diner: Rothschild nebst Frau und Tochter, Pilat nebst Frau und Tochter, Graf Metternich, Rumpf, Handel, Kreß, Herz. — Bei Tische erhielt ich ein Billet von Lord Stewart, der mich dringend einlud, ihn in seiner tiefen Verzweiflung zu besuchen. Ich fuhr daher um 7 mit Herz in die Stadt, blieb aber nur kurze Zeit bei Lord Stewart, da er eben zum Essen gehen wollte, fuhr sogleich nach Weinhaus zurück, und brachte einen Theil des Abends mit dem Buche von O'Meara über Bonaparte zu.

Den 25., Sonntag. Den ganzen Tag in Weinhaus, und größtentheils mit dem Journal des O'Meara über Napoleons Aufenthalt auf St. Helena beschäftigt. — Um 6 Uhr Abends kam General Steigentesch. — Um halb

10 Uhr hatten wir ein starkes Gewitter mit heftigem Regen.

Den 26., Montag. Ein Billet des Fürsten Metternich, zur Antwort auf einen ihm gestern gestellten Antrag (wegen Geld) erhalten. — Prinz Leopold zum Frühstück, und bis halb 1 Uhr bei mir. Dann in die Stadt, zum Fürsten; die türkische Post war angekommen. — Um halb 4 Uhr zu Lord Stewart. Um 5 Uhr nach Weinhaus zurück. Den ganzen Abend sehr heftiger Regen. — Ich nahm die Geschichte von Ungarn wieder vor.

Den 27., Dienstag. Um 11 Uhr in die Stadt. Zwei Stunden bei Gordon, beschäftigt mit der Lektüre der Depeschen und Briefe des Lord Strangford. — Dann zum Fürsten. — Um 5 Uhr bei Lord Stewart ein höchst trauriges Diner mit Metternich, Gordon und einigen Engländern gemacht. — Um halb 8 Uhr nach Weinhaus zurück. Bearbeitung der türkischen Nachrichten für den Beobachter.

Den 28., Mittwoch. Besuch von Jakellaric, der mir einige elegante Cadeaux von der Fürstin Brancovar bringt; und gleich darauf Abschiedsbesuch von dem Fürsten und der Fürstin selbst. — Um 1 Uhr kömmt Pilat von Metternich geschickt, in Betreff des türkischen Artikels für den Beobachter. Metternich hatte mich wiederholt aufgefordert, bei ihm im Garten mit einigen russischen Prinzessinnen zu essen. Ich schrieb ihm also ein eigenes Billet, um es abzulehnen. Das Wetter war göttlich; ich konnte mir einen so schönen Tag nicht rauben lassen. Heute las ich das Buch von O'Meara — keine kleine Arbeit, aber eine nothwendige — ganz zu Ende. Um 6 Uhr Abends Besuch von Steigentesch, und später von Pilat. —

Ich hatte starkes Ziehen in den Beinen, und übrigens schon seit mehreren Wochen äußerst wenig Appetit.

Den 29., Donnerstag. Ich fuhr um 12 Uhr in die Stadt, und ordnete verschiedene längst projektirte Veränderungen in meiner Wohnung an, ging hierauf zum Fürsten, wo ich Hatzfeldt mit dem Botaniker Otto aus Berlin fand. Hierauf nach Weinhaus zurück. Die Wärme war heute wieder über 24 Grad; die Regen der vorigen Tage aber hatten die Vegetation auf's Herrlichste erquickt. — Ich vollendete heute meine Lektüre über das Leben des Kaisers Sigmund. Der Abend war so schön, daß ich beinahe eine Stunde lang auf einer Bank im Garten liegen konnte. Ich ging dann um 11 Uhr zu Bette.

Den 30., Freitag. Um 12 Uhr in die Stadt; zu Graf Bernstorff, der gestern angekommen war, den ich aber nicht zu Hause fand. Dann zum Fürsten. Bei diesem aß ich im Garten, mit Graf Bernstorff, Hatzfeldt, Otto, Graf Sedlnitzky, Mercy 2c. Von da um 6 Uhr nach Weinhaus. Hier fühlte ich mich so abgespannt und unwohl, daß ich um halb 10 Uhr zu Bette ging, glücklicherweise aber eine sehr gute Nacht hatte.

Den 31., Sonnabend. Baron Ottenfels frühstückte bei mir. — Um 12 Uhr fuhr ich in die Stadt, sah den Fürsten, und fuhr schon um 2 Uhr wieder nach Weinhaus zurück, nachdem ich eine kleine Konsultation mit Türkheim gehalten hatte. — Ich befand mich heute besser als gestern, und die Arbeit, aus den Berichten von Zante und Korfu einen schönen Artikel für den Beobachter zu komponiren, ging rasch und gut von Statten.

September.

Den 1., Sonntag. Gräfin Wrbna und Therese frühstücken bei mir. Das Wetter ist fortdauernd vortrefflich; ich verließ heute Weinhaus nicht, und konnte mich den größten Theil des Tages frei meinen Studien überlassen, obgleich Pilat mir vom Fürsten wichtige Neuigkeiten aus Konstantinopel brachte. Abends hatte ich einen dreistündigen Besuch von Graf Bernstorff, mit dem ich das ganze Gebiet der Politik des Tages durchwanderte.

Den 2., Montag. Besuch von Baron Münch. Langes Gespräch über die Frankfurter und italienischen Polizeiangelegenheiten. Um 1 Uhr in die Stadt. Der Fürst ausgegangen; nach Besuchen von Steinlein und Steigentesch fuhr ich also um 2 Uhr nach Weinhaus zurück, brachte zwei Stunden in Währing zu, um eine lange verschobene Erklärung mit T. abzuhalten. Dann Weinhaus.

Den 3., Dienstag. Um 10 Uhr in die Stadt. Vier Stunden beim Fürsten, mit Graf Bernstorff. Entscheidende Nachrichten aus Konstantinopel. — Besprechung über den bevorstehenden Kongreß. Viele Aufträge, die Aussicht auf mancherlei Bewegung, die Unbequemlichkeit des täglichen Hereinfahrens, und der lange Aufenthalt in der Stadt bestimmten mich plötzlich, allen Reizen des schönen Wetters zum Trotz, meine Residenz in die Stadt zu verlegen. Ich blieb noch bis gegen 6 Uhr in der Stadt, um Artikel für den Beobachter zu schreiben, und meine Abschiedskorrespondenz mit Baron Ottenfels zu besorgen. — Um halb 2 Uhr aß ich in Weinhaus, und legte mich um 8 Uhr, da

ich sehr an rheumatischem Ziehen in den Beinen litt, zu Bette.

Den 4., Mittwoch. Um 10 Uhr in die Stadt, um hier zu bleiben. Zum Fürsten, wo neue Nachrichten aus Konstantinopel vom 19. angekommen waren. — Vorbereitungen auf eine wichtige Arbeit — ein französisches Memoire über die gegen den Mißbrauch der Presse in Deutschland zu ergreifenden Maßregeln. Die erste Nacht, die ich wieder in der Stadt zubrachte, war unruhig und böse.

Den 5., Donnerstag. Die Abfassung des Memoires begonnen. — Besuch von Tatischeff, der mich zum Essen einladet. Hier fand ich Graf Nesselrode, der vorgestern Abend angekommen war, den so eben vom Wagen gestiegenen General Pozzo, Fürst Metternich, Caraman, Graf Bernstorff. Um 6 Uhr nach Hause, und gearbeitet. Die Nacht war nicht besser als die gestrige.

Den 6., Freitag. Heute war ich den ganzen Tag zu Hause, außer daß ich um 3 Uhr einen Augenblick nach Weinhaus fuhr. — Besuch von Graf Panin, Baron Werner rc. — Den ganzen Abend gearbeitet. Die Nacht war etwas ruhiger.

Den 7., Sonnabend. Um halb 9 Uhr fuhr ich mit Graf Nesselrode zum Frühstück nach Weinhaus. Um 11 Uhr zurück, und zum Fürsten, wo große Lektüren und Gespräche mit Graf Bernstorff stattfanden. Während dieser Zeit erhielten wir die Nachricht von der Ankunft des Kaisers von Rußland. — Um 3 Uhr nach Hause. Nach dem Essen Besuch auf Verlangen bei der Herzogin von Acerenza. Dann Besuch von Graf Panin und General Steigentesch. — Ich hatte heute eine Konferenz mit Türkheim, wobei beschlossen wurde, daß vor der

Hand gegen meine rheumatischen Uebel nichts zu unternehmen sei.

Den 8., Sonntag. Besuch von Rothschild. Um 12 Uhr zu der Gräfin Fuchs. Besuch von Professor Hauenschild aus Petersburg, den mir Lebzeltern empfohlen hatte. — Ich aß im Garten des Fürsten mit lauter fremden und diplomatischen Personen: der gestern angekommene Vicomte Montmorency, Graf La Ferronnaye, Caraman, Graf Bernstorff, Fürst Hatzfeldt, Fürst Wolchonsky, Tatischeff, Golofkin, Fürst Menczikoff, Matusciewicz, Gordon, General Hardegg. Um 6 Uhr in die Stadt. Besuch von Baron Handel. An den Memoiren strenge gearbeitet.

Den 9., Montag. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Lange und sehr interessante Unterredung mit ihm. Um halb 1 Uhr nach Hause. Besuch von Baron Lebzeltern. Beim Fürsten im Garten gegessen, en trio mit ihm und Pozzo di Borgo. — Abends legte ich die letzte Hand an mein Memoire.

Den 10., Dienstag. Bis 12 Uhr noch mit Revision des Memoires beschäftigt. Dann zum Fürsten, den ich mit Graf Bernstorff fand. Das Memoire gelesen. Nésselrode, Tatischeff; es entwickelt sich immer deutlicher, daß die Reise nach Verona vor Anfang Oktobers nicht stattfinden wird. Besuch bei Lord Stewart (jetzt Londonderry). — Dann auf eine halbe Stunde nach Weinhaus. Das Wetter ist immer noch schön, doch seit gestern stürmisch, und um 5 Uhr erfolgte ein starker, aber kurzer Regen. Abends lange Besuche von Graf Panin und General Steigentesch. An Leiden geschrieben; um halb 12 Uhr zu Bette.

Den 11., Mittwoch. Um 11 Uhr zum Fürsten; um

1 Uhr zu Rothschild. — Großes Diner zum Alexanders-Fest bei Graf Goloffkin. Das Corps diplomatique und alle anwesende vornehme Russen, fremde Minister &c. waren gegenwärtig. Es war ein sehr splendides Fest, welches doch nicht länger als bis halb 7 Uhr dauerte. Ich schrieb den Abend einen langen Brief an Müller, ging früh zu Bette, und hatte eine ziemlich gute Nacht.

Den 12., Donnerstag. Früh Besuch von Baron Belio und Baron Jakellario. Um halb 12 Uhr eine angenehme halbe Stunde bei T. zugebracht. Dann auf die Staatskanzlei, wo ich Graf Schulenburg fand und eine lange Unterredung mit Baron Stürmer und seinem Sohn hatte. Zu Hause gegessen. Abends war Graf Bassenheim drei Stunden bei mir, und theilte mir sehr interessante Data über die politische Lage von Baiern mit.

Den 13., Freitag. Ich fuhr um 10 Uhr zum Sattler (wegen meines Reisefuhrwerks) und von da zum Fürsten, wo ich bis 1 Uhr blieb. Um 2 Uhr machte ich der Gräfin Molly Zichy einen Besuch, und um 4 Uhr fuhr ich zu Fürst Hatzfeldt, wo ich mit der Fürstin und ihren drei Töchtern, Fürst Metternich, Graf Stadion, Graf Sedlnitzky, Graf Nesselrode, Graf Caraman und Lebzeltern aß. Um 6 Uhr nach Hause. Abends Besuch von General Tettenborn und Türkheim. Um 10 Uhr kam Gordon, mit welchem ich mich bis nach 12 Uhr unterhielt.

Den 14., Sonnabend. Nach einem sehr heißen Tage (gestern bis 24°) war heute die Luft sehr erkältet und regnicht. Um halb 11 Uhr fuhr ich zum Fürsten und blieb bei ihm (mit Esterhazy, nachher Caraman und Stewart) bis gegen 1 Uhr. Es wurden wichtige Depeschen gelesen und sehr wichtige Gespräche — so lange wir mit

E. allein waren — geführt. Die verspätete Ankunft des Herzogs von Wellington wird wahrscheinlich unsere Abreise nach Verona fixiren und beschleunigen. Post von Konstantinopel. Große Erörterungen über Lord Strangford's Projekt, nach Wien zu kommen. — Zu Hause arbeitete ich an einem Artikel für den Beobachter über die interessanten türkischen Neuigkeiten, und hatte Abends Besuch von Baron Steinlein, Graf Schulenburg und Steigentesch.

Den 15., Sonntag. Besuch von Pilat und Baron Jakellario. Als ich um 12 Uhr ausfahren wollte, begegnete ich dem Fürsten vor meiner Thür, blieb nun bis 1 Uhr zu Hause, fuhr zu Rothschild, wo ich lauter angenehme Neuigkeiten hörte, und dann zum Fürsten, wo ich ebenfalls nichts als Gutes vernahm. Um 4 Uhr ging ich in einem Auftrage des Fürsten zu Lord Stewart (jetzt Londonderry). Es wurde hier die Abreise der Souverains von Wien auf den 1. Oktober fixirt. — Nach dem Essen kam der Graf Achilles Jouffroy aus Paris zu mir, mit welchem ich mich ein paar Stunden unterhielt. Um 8 Uhr Abends ging ich zu dem dänischen Graf Bernstorff, der am Podagra leidet; bald darauf kam auch der Minister Bernstorff eben dahin, und wir unterhielten uns bis halb 11 Uhr.

Den 16., Montag. Um 10 Uhr ausgefahren. Zum Sattler in der Jägerzeile. Von da zu der Gräfin Wrbna, bei welcher ich bis 2 Uhr blieb. Dann zum Fürsten, wo heute festgesetzt ward, daß ich am 25ten d. von hier abreisen könnte. — Mit dem Sattler über die Ablieferung des erneuerten englischen Wagens deliberirt. — Um 6 Uhr bei Lord Londonderry gegessen; neben Montmorency, mit welchem ich mich (nüchtern genug) unterhielt, gesessen.

Nach Tische ein langes Gespräch mit Londonderry. Dann zu Graf Bernstorff, und mit ihm und seinem Bruder bis halb 12 Uhr gesprochen.

Den 17., Dienstag. Vormittag zu Rothschild; ein für meine bevorstehende Reise wichtiges Geschäft mit ihm abgethan. Nachher zum Fürsten, und später bei diesem, mit Graf Bernstorff, Jouffroy und Pilat gegessen. Abends an einer sehr wichtigen Redaktion (Noten zu einer Instruktion des französischen Ministeriums an den Gesandten in Madrid) gearbeitet. Sehr schlechte Nacht. Meine gichtischen Beschwerden haben, leider, wieder gewaltig überhand genommen.

Den 18., Mittwoch. Bis 1 Uhr an den besagten Noten gearbeitet; dann zum Fürsten, um sie ihm vorzulesen. — Um 3 Uhr nach Gersthoff, bei Bastien's Kinde gepathet; dann in Weinhaus gegessen. Besuche in Währing. — Um 7 Uhr in der Stadt. Jouffroy präsentirt mir den spanischen Emissair General D. Carlos d'Espagna. Um 9 Uhr zu Bernstorff, mit ihm, dem Minister und Graf Schulenburg bis halb 12 konversirt. — Baron Handel geht nach Frankfurt zurück. An Langenau geschrieben.

Den 19., Donnerstag. Seit drei Tagen weht kalte, strenge Luft, aber das Wetter bleibt fortdauernd heiter. Vormittags nicht ausgegangen; viele rückständige Sachen und Lektüren abgethan. Besuch von Graf Buol. Angenehmer Besuch von Lamb aus Frankfurt. — Nach dem Essen Besuch von Steigentesch, von Graf Schulenburg, von Fürst Alfred Schönburg. — Um 9 Uhr zu Graf Bernstorff, wo ich den Bruder zwar nicht fand. doch bis 11 Uhr blieb.

Den 20., Freitag. Um halb 11 zum Fürsten. Ein Kourier aus Konstantinopel vom 3. Ich las dem Fürsten

und Lord Londonderry das Protokoll von Strangford's Konferenz vom 27. August vor. Die Lektüre dauerte zwei Stunden; sie hätte noch zwei Stunden länger dauern können, ohne daß ich mich beklagt hätte. — Um 4 Uhr aß ich bei Graf Schulenburg mit Lamb; um 7 Uhr kam ich nach Hause, wo ich Graf Bassenheim fand, mit dem ich mich aber nicht unterhalten konnte, weil der Fürst mich zu einer Soirée eingeladen hatte, wo der Kaiser Alexander war. Ich fuhr um 8 Uhr hin. Es war eine gebetene Gesellschaft von etwa 30 Personen: die Gräfin Wrbna, die Familie Zichy, alle General-Adjutanten des Kaisers, dann Nesselrode, Montmorency, Caraman, La Ferronnaye, Sedlnitzky, Steigentesch, Schönburg, Lebzeltern, Hatzfeldt, Graf Zichy von Berlin 2c. 2c. Der Kaiser behandelte mich sehr freundlich. — Nach 10 Uhr fuhr ich ab.

Den 21., Sonnabend. Um 12 Uhr zum Fürsten. Von 2 bis 5 Gespräch mit Graf Bassenheim. — Abends bei Gräfin Bernstorff.

Den 22., Sonntag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Depeschen aus Konstantinopel vom 3., und über Bucarest vom 6. — Bestätigung der Reise des Lord Strangford nach Wien. — Um 2 Uhr Besuch bei der Gräfin Fuchs; um 3 Uhr zu Lamb; mit ihm nach Weinhaus, und dort in einem sehr angenehmen tête-à-tête gegessen. — Gegen 8 Uhr in die Stadt. Um halb 9 großer Ball beim französischen Botschafter. Der Kaiser Alexander, der Herzog von Cumberland, Prinz Leopold von Salerno 2c. 2c. Mit Mr. Reyneval gesprochen, und bis halb 11 Uhr, obgleich sehr leidend, geblieben.

Den 23., Montag. Einige Stunden auf der Staatskanzlei. — Zu Mittag bei Graf Nesselrode mit Graf

Bernstorff gegessen. — Abends bei Graf Bernstorff. — Ich hatte eine äußerst böse Nacht.

Den 24., Dienstag. Besuch von Eskeles, von der Herzogin von Acerenza. Um 1 Uhr zum Fürsten. Ein Kourier aus England mit der Nachricht von Canning's Ernennung zum Staatssekretair, von der Krankheit Wellington's und seiner dadurch verspäteten Ankunft. Um 3 Uhr nach Hause; in die Jägerzeil, meinen renovirten, vortrefflich ausgefallenen englischen Wagen probirt. Um 4 Uhr zu Hause; beim Essen Besuch von Felix Woyna. — Abends bei Graf Bernstorff.

Den 25., Mittwoch. Um 11 Uhr zum Fürsten. Um 2 Uhr nach Hause. Besuch vom Fürsten Alexander Hohenlohe. — Um 3 Uhr nach Weinhaus, um 5 Uhr zu Hause gegessen. — Von 8 bis 11 Uhr eine sehr interessante Soirée mit beiden Bernstorff's.

Den 26., Donnerstag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Nach genommener Einsicht von allen Reiserouten wird meine Abreise auf Sonntag definitiv festgesetzt. Ankunft des Lord Strangford. Ich mache seine Bekanntschaft beim Fürsten. — Um 4 Uhr zu Hause gegessen. Türkheim, Jouffroy. Eine halbe Stunde bei Bernstorff. Lord Strangford erwartet. Düring kömmt um 10 mir zu sagen, daß der Herzog von Cumberland ihn festhält. — Eine Menge von Briefen geschrieben, Rechnungen berichtigt rc.

Den 27., Freitag. Um 9 Uhr Besuch von Lord Strangford; mit diesem um halb 12 Uhr zu Baron Stürmer. — Dann ein paar Stunden beim Fürsten; Konversationen mit Lebzeltern, Montmorency, Tatischeff (russische Note. Strangford's Motionen und hiesige Stellung. Badensche Sache. Sendung des Baron Blittersdorff).

Beim Fürsten im Garten gegessen, mit Strangford, Esterhazy Vater und Sohn, Graf Zichy (aus Berlin), Sedlnitzky, Dietrichstein, Lebzeltern &c. Abends Besuch von Baron Steinlein, Fürst Alfred Schönburg &c. — Um halb 9 Abschiedsbesuch bei Lord Stewart, der nun definitiv Wien verläßt. Dann zu Graf Bernstorff, und um 11 Uhr zu Hause, und erträglich geschlafen.

Den 28., Sonnabend. Auf Türkheim's Begehren ließ ich mir früh um 7 Uhr am rechten Knie einige Blutegel setzen. Abschiedsbesuche von Baron Werner, Baron Münch, Rothschild, Jakellario. Um 12 Uhr auf die Staatskanzlei. Mit Baron Stürmer Reisevorschüsse und Reisepässe regulirt. Eine (unruhige) halbe Stunde beim Fürsten. — Um halb 3 nach Währing, um von meinen dortigen Leuten Abschied zu nehmen. — Briefe geschrieben, Rechnungen bezahlt. Pilat während dem Essen bei mir. Besuch von Fürst Schönburg; um 8 Uhr zu Bernstorff, um 9 Uhr zum Fürsten, und, da dieser nicht zu Hause, noch einmal zu Bernstorff. Um 10 Uhr mit dem Minister Bernstorff zum Fürsten. Hier falle ich nun in eine diplomatische Soirée, die mir jedoch nützlich und angenehm wurde. Der Fürst sagte mir hier, daß er vom Kaiser autorisirt sei, mir 5000 Fl. zu zahlen. Dann hatte ich Gespräche mit Gräfin Wrbna, Molly, Graf Nesselrode, Lord Strangford, Lamb, Montmorency, Caraman, Reyneval &c. &c., und fuhr um 12 Uhr, recht vergnügt, mich so von allen Seiten en règle gesetzt zu haben, nach Hause.

Den 29., Sonntag. Um 6 Uhr stand ich auf, frühstückte mit Appetit, nahm von meinen Leuten Abschied, und fuhr gegen 8 Uhr ab. Ich selbst mit Leopold, und Franz

auf dem Bocke, in meiner vierspännigen Kalesche, Schweitzer und Bastien in der zweispännigen Droschke. Es hatte früh stark geregnet, aber schon um 9 Uhr klärte sich das Wetter auf. Es ward ein höchst angenehmer Tag, die Straßen im besten Zustande, mein restaurirter Wagen in der größten Vollkommenheit. Unter besseren Auspizien konnte ich die Reise nicht antreten; auch hatte ich mich lange nicht so wohl gefunden. Ich las verschiedene deutsche Broschüren uber politische und konstitutionelle Fragen, und hatte dabei viele sehr gute Gedanken. Zwischen Sieghardskirchen und Pörsching begegnete mir Gordon, der von München zurückkehrte und dem Lord Wellington auf dem Fuße folgte. Dies war gegen alle unsere Konjekturen; wir hofften, Gordon würde ihn bestimmt haben, von München auf Salzburg zu gehen. In St. Pölten kam ich um 3 Uhr an, und erwartete Lord Wellington, der um halb 5 Uhr eintraf, und mit welchem ich eine halbe Stunde passirte. Dann setzte ich meinen Weg nach Mölk fort, wo ich um 8 Uhr ankam.

Den 30., Montag. Ich fuhr um halb 8 Uhr von Mölk aus; und da die Reise nur bis Ens bestellt war, so kam ich schon gegen 5 Uhr, nach einer sehr guten und angenehmen Fahrt, in's Quartier. Ich hatte unterwegs Vogt's Geschichte Gregor des Siebenten nicht ohne Interesse gelesen. Im Gasthofe zu Ens schrieb ich Bemerkungen über die gestern gelesene Broschüre: Ansicht der ständischen Verfassung der preußischen Monarchie (wahrscheinlich von Vincke) nieder, eine Arbeit, die mir gefiel und sehr gut von statten ging. Um 7 Uhr nahm ich mein von Bastien zubereitetes Mittagsmahl ein, und legte mich nach 8 Uhr zu Bette, las aber noch ziemlich lange in der Vogt'schen Geschichte, und schlief um 11 Uhr ein.

Oktober.

Den 1., Dienstag. Ob ich gleich viel weniger geschlafen hatte, als in der ersten Nacht, so befand ich mich doch diesen Morgen sehr wohl und heiter. Ich ging um 7 Uhr den hohen Berg bei Ens zu Fuß herunter, und fing dann meine gestrige Lektüre wieder an. Nachdem ich diese ganz beendigt hatte, nahm ich das Buch von Maistre: Du Pape zur Hand, und las mit erneuertem Vergnügen den größeren Theil des ersten Bandes durch. — Meine bestimmte Nachtstation war für heute Lambach; da ich aber hier schon um halb 1 Uhr ankam, so entschloß ich mich gleich weiter zu fahren, und setzte meinen Marsch bis nach Frankenmarkt fort.

Der Tag war unvergleichlich. Die herrliche Gegend zwischen Lambach und Böcklebruk, den Traunstein, die Gebirge, das neben dem Wege fortlaufende reiche Thal hatte ich kaum je schöner gesehen. Um 5½ Uhr langte ich im Quartier an. Hier setzte ich zwei Stunden lang meine gestrige Arbeit fort, aß um halb 8 Uhr, und legte mich bald nach 8 Uhr, mit meinem Tage sehr zufrieden, zu Bette. Von den hinter mir reisenden Ministern hörte ich nichts, und hatte nun die Sicherheit gewonnen, daß sie mich vor Salzburg nicht mehr einholen konnten.

Den 2., Mittwoch. Um 7 Uhr von Frankenmarkt ab. Der Kourier Johry bringt mir ein Paket aus Wien, welches mich bis hinter Neumarkt beschäftigt. Dann aber hatte ich für nichts mehr Auge als für die unbeschreibliche Schönheit der Gegend, die ich nie in größerer Pracht gesehen hatte. Um 12 Uhr fuhr ich bei himmlischem Wetter

in Salzburg ein, wo ich mich im Künburg'schen Palais, zugleich mit dem Fürsten, sehr gut einquartiert fand. — Gleich darauf hatte ich den Besuch des Kreishauptmanns Grafen Welschberg, des Regierungsraths Hock und des Postverwalters. — Um 1 Uhr ging ich zu Graf Bernstorff. Dann schrieb ich nach Wien. Gegen 4 Uhr Besuch von Graf Lieven, der vorige Nacht angekommen war. Während meines Gesprächs mit ihm kam der Fürst an, mit Graf Nesselrode, Pozzo und Lebzeltern. Um 6 Uhr aßen wir mit dem Fürsten. Dann brachte ich eine Stunde mit Graf Trauttmannsdorff aus München zu. Dann ging ich zur Gräfin Lieven; mit dieser machten wir beim schönsten Mondschein und einem förmlichen Sommerabend einen Spaziergang zum hohen Steinthor, wovon ich um 10 Uhr ziemlich ermüdet zurückkam.

Den 3., Donnerstag. Um 10 Uhr wurde der Mönchsberg bestiegen. Ich blieb in Hagenauer's Pavillon, und fuhr von dort zurück, während die anderen Herren über den Schloßberg herabstiegen. Nach 1 Uhr begaben wir uns sämmtlich nach Aiga; Graf Nesselrode fuhr in meinem Wagen. Graf Rechberg, der in der Nacht angekommen war, stieß mit Graf Bernstorff zu uns. Während der zwei Stunden, wo die Herren den Garten durchstrichen, blieb ich mit der Gräfin Lieven und Graf Bernstorff auf dem sogenannten Hatzmanplatze. — Gegen 6 Uhr fuhren wir in die Stadt zurück, und aßen Alle beim Fürsten Metternich: Bernstorff, Nesselrode, Pozzo, Rechberg, Woronzoff aus München, Trauttmannsdorff, Lebzeltern &c. Abends redigirte ich, nach dem Wunsche des Fürsten, einen Artikel für den Beobachter gegen einen von Pradt im Constitutionnel. Ich war sehr zufrieden; ein von Belio aus Wien erhaltener Brief eröffnete mir nahe Aussicht

auf Wiederherstellung meiner Verhältnisse mit der Wallachei ꝛc.

Den 4., Freitag. Graf Welschberg und mehrere Salzburger Petitionairs. Von 11 bis 1 Uhr Konferenz mit dem Fürsten, Graf Bernstorff und Graf Rechberg über die deutschen Angelegenheiten. — Nach 2 Uhr mit Graf Bernstorff nach Clasheim gefahren. — Vor dem Essen las ich dem Fürsten meinen Artikel vor, der sehr gebilligt wurde. Um 8 Uhr kamen Nesselrode und seine Begleiter vom Paß Lueg, wohin ich sie mit einer kleinen Note gesendet hatte, äußerst befriedigt zurück. Ich schrieb hierauf bis nach 11 Uhr Briefe nach London und Wien.

Den 5., Sonnabend. Graf Welschberg besuchte mich, als ich noch im Bette lag. Nachher ging es etwas unruhig zu. — Ich hatte jedoch noch ein langes und interessantes Gespräch mit Graf Rechberg. Der Fürst theilte mir die so eben erhaltenen Briefe von Wellington und Londonderry mit, und sprach mit mir über eine Stunde. Dann kam Graf Rechberg noch einmal zu mir. Um 1 Uhr war ich mit allem fertig, und stieg in den Wagen. Beim Wegfahren prophezeiten wir einigen Regen. Der Himmel hatte allerdings seine gestrige Heiterkeit nicht mehr, doch hielt sich das Wetter, bei merkwürdiger Wärme und Lieblichkeit. So fuhr ich über Reichenhall und durch den wilden Bergweg nach Unken, wo ich gegen 6 Uhr Abends anlangte.

Den 6., Sonntag. Der Himmel bezog sich; von Unken bis über die tyroler Gränze blieb jedoch die ganze Schönheit der etwas wilden Gegend und der Loferschen Gebirge mir noch offen. Um Mittag fing es an zu regnen, und regnete, ziemlich sanft, bis gegen Abend. Ich las heute das Buch von Guizot: Sur la peine de mort en matière

politique. — Meine Reise sollte nur bis Wörgl gehen; da ich aber früh dort ankam, so fuhr ich noch bis Rattenberg. Hier schrieb ich ein paar Stunden, aß mit Appetit, und schlief vortrefflich.

Den 7., Montag. Je mehr ich mich Inspruck näherte, klärte sich der Himmel auf. Die Berge waren mit frischem Schnee bedeckt. Das Land ist unstreitig schön, aber mit Salzburg nicht zu vergleichen. Ich kam gegen 2 Uhr in Inspruck an. Der Fürst war noch nicht hier; ich fand ein erträgliches Quartier, und verfügte mich gleich zu Graf Bernstorff, wo ich den Minister Berstett aus Karlsruhe (den der Fürst insgeheim hierher beschieden hatte) fand. Als ich wieder in meinen Gasthof kam, war der junge Metternich und Floret hier eingetroffen; sie luden sich bei mir zum Essen und wir aßen um 5 Uhr. Um halb 7 Uhr kam der Fürst mit Nesselrode, Pozzo, Lebzeltern. Wir blieben eine Stunde zusammen, und da Alles zu Lieven ging, hatte ich den Abend für mich, las bis gegen 11 Uhr die aus Wien erhaltenen Briefe und Zeitungen, legte mich zu Bette, hatte aber eine sehr unruhige Nacht. (NB. Diesen Morgen hatte ich das erste einer Reihe Hahnemann'scher Pulver, die mir in Salzburg zugekommen waren, genommen.)

Den 8., Dienstag. Wir hatten um 11 Uhr beim Fürsten eine wichtige Konferenz mit Berstett, in Gegenwart des Grafen Bernstorff. Dann fuhren wir sämmtlich (ich in meinem Wagen mit Bernstorff) unter Anführung des Landesgouverneurs Grafen Choteck nach dem Schloß Ambrasch. Von 3 bis 5 schrieb ich Briefe. Um 5 Uhr war ein großes Diner bei Graf Choteck. Montmorency und Caraman waren kurz zuvor angekommen, auch La Ferronnaye. Ich saß neben Berstett, und unterhielt

mich gut. Nach dem Essen ging man in's Theater, wo vor leeren Bänken der Barbier von Sevilla von Rossini von italienischen Sängern gespielt ward. Ich begab mich bald nach 8 Uhr zu Hause, und erwartete den Fürsten, der diesen Abend noch eine Konferenz mit Berstett abhalten wollte. Um 11 Uhr kam Lebzeltern und unterhielt sich mit mir eine Stunde, worauf ich, da es mir zu spät war die Konferenz noch abzuwarten, zu Bette ging.

Den 9., Mittwoch. Der Fürst reist um 8 Uhr (mit Nesselrode, Pozzo, Lebzeltern, Victor und Floret) ab. Ich expedirte mehrere Briefe, hatte Besuche von verschiedenen Beamten, fuhr endlich um halb 12 Uhr zu Graf Bernstorff, und mit ihm bis 2 Uhr bei göttlichem Wetter spazieren. Dann wohnte ich seinem und Berstett's Diner bei, und um 4 Uhr aß ich in meinem Gasthofe mit vielem Appetit. Ich schrieb dann wieder bis gegen 7 Uhr, und ging dann zu Bernstorff, mit welchem ich eine ernste und wichtige Unterredung hatte. Ich fand bei ihm Montmorency und La Ferronnaye, und später kam Berstett, von welchem ich Abschied nahm. Um 10 Uhr ging ich nach Hause und zu Bette.

Den 10., Donnerstag. Um 7 Uhr verließ ich Inspruck, wo es mir sehr wohl gegangen war. Die erste Post machte mir großes Vergnügen, besonders der Punkt bei Schönberg, wo ich die Berge und Gletscher des Stubnythales übersehen konnte. Den Weg über den Brenner fand ich weniger interessant; zwischen Sterzing und Brixen aber bot das Eisachthal viele schöne Standpunkte dar. Der heutige Tag war einer der erfreulichsten der Reise. Ich las, in so fern ich nicht die schönen Umgebungen betrachtete, verschiedene Aufsätze im British Review, einen merkwürdigen Aufsatz von Prendl über die Vulkane, und dann die letzte

Hälfte des ersten Bandes von Du Pape. Gegen halb 7 Uhr kamen wir in Brixen an. — Das Wirthshaus war nicht sonderlich, aber das Bette sehr gut.

Den 11., Freitag. Ich fuhr um halb 7 von Brixen, um recht zeitig Botzen zu erreichen, weil mein Projekt einer Alpenfahrt nach Meran und weiter immer noch, obgleich schon schwach, genährt ward. Die Reise durch das Eisachthal ist äußerst malerisch, wild und schön zugleich. Die merkwürdigsten Thäler der Salzach noch übertreffend, weil hier die Berge bis zu einer ungeheuren Höhe mit Bäumen bewachsen sind, die heute noch im herrlichsten Grün prangten. — Ich erreichte Botzen doch erst um 1 Uhr. Um 2 Uhr besuchte mich der Kreishauptmann von Hauer, und in dem Gespräch mit ihm überzeugte ich mich bald, daß ich, bei der Beschränktheit meiner Zeit, dem Wunsche, Meran, die Gletscher und die Oktoberspitze zu sehen, entsagen mußte. — Ich hielt also einen halben Rasttag in Botzen, und ergötzte mich an einigen Blicken in die wunderschönen Umgebungen. Ich aß um 5 Uhr, brachte den Abend mit allerlei Schreibereien zu, und ging erst gegen 11 Uhr zu Bette.

Den 12., Sonnabend. Um 7 Uhr Botzen verlassen. Da die folgenden Posten sich sehr schnell fuhren, so stieg ich heute nur ein einziges Mal aus dem Wagen, und setzte meine Reise bis Roveredo fort, wo ich um 6 Uhr ankam. Der Weg an der Etsch ist anmuthig, das Wetter war herrlich; die großen Anstalten, die in den Städten und Flecken zum Empfang der Monarchen gemacht wurden, schienen die ganze Population in's Freie gelockt zu haben. Mit besonderen Gefühlen fuhr ich durch die alte Stadt Trient! Ich hatte gerade die ersten Kapitel im zweiten Theil von Maistre's unsterblichem Werke gelesen! Eine

andere, große, obgleich nichts weniger als interessante Lektüre, ein schlecht gemachtes Résumé von 50 Bogen aus Depeschen des armen alten Stürmer über die Unterhandlungen zwischen Rußland und der Pforte in der Jahren 1815—18 — hätte ich doch so leicht und schnell als heute in meinem bequemen Wagen nicht vollbracht.

Den 13., Sonntag. Ich hatte gestern Abend das Projekt, eine Seitenfahrt nach Riva zu machen, um den Garda-See zu sehen. Dies gab ich auf, und fuhr nun ohne Aufenthalt bis auf die letzte Post vor Verona, wo Mangel an Pferden mich etwas über eine Stunde fest hielt. Um 4 Uhr in Verona, meine Wohnung im Capo Castelli dem Lyceum gegenüber. Der erste Eintritt wegen der Sprache schwierig. Doch fand sich bald von allen Seiten Beistand. Um 5 Uhr beim Fürsten gegessen. Abends früh zu Bette, und nicht übel geschlafen.

Den 14., Montag. Anstalten, um meine Wohnung bequem zu machen. Eine Stunde beim Fürsten; dann mit Lebzeltern in andere Quartiere der Stadt gefahren, um Besuche zu machen. — Bei Pozzo gegessen, mit Nesselrode, Tatischeff, Lebzeltern. Sehr gutes Diner. Um 7 Uhr nach Hause. Abgespannt und übel gestimmt. Um 8 Uhr in's Bette gesunken, und bis wieder um 8 Uhr geschlafen. Dies ist nicht gerade, wie ich es wünsche, vielleicht aber für meine Gesundheit im Ganzen nicht übel. Der heutige Tag war übrigens sehr mild, aber trübe und regnicht.

Den 15., Dienstag. An einem türkischen Artikel gearbeitet. — Einzug des Kaisers. Briefe aus Wien, die mir meinen bereits abgeschickten Artikel verleiden. Gespräche mit dem Fürsten und Graf Mercy, woraus ich neue Aufklärungen über die griechischen Vorfälle, hauptsächlich aber

die Hoffnung schöpfe, daß morgen ein Kourier nach Wien gesendet wird. Beim Fürsten gegessen mit Graf Bernstorff, Tatischeff, Baron Münch rc. Crescentini. — Abends an einem Projet de mémoire confidentiel sur la question d'Espagne gearbeitet. — Meine Lebensgeister wieder wach.

Den 16., Mittwoch. Früh beim Fürsten. Dann bis 4 Uhr unausgesetzt an einem neuen Artikel über die türkisch-griechischen Sachen gearbeitet. Auf eine halbe Stunde in den Justi'schen Garten, der mich wenig erbaute. Dann beim Fürsten gegessen. — Ankunft des Kaisers von Rußland. Besuch von Fürst Hatzfeldt, von General Steigentesch rc. — Abends eine Stunde lang mit Baron Münch und Baron Werner in den (schlecht) erleuchteten Straßen dieser zu großen Stadt herumgefahren. Dann bis nach 10 Uhr meine schwere Expedition nach Wien beendigt, und hierauf wieder bis 12 Uhr an dem spanischen Memoire.

Den 17., Donnerstag. Um 10 Uhr beim Fürsten. Das spanische Memoire hat seine ganze Zufriedenheit. — Um 12 Uhr nach Hause. Besuch von Lamb. — Um 5 Uhr großes Diner beim Fürsten, wobei alle hiesige vornehme Diplomaten: Lord Wellington, Fürst Hardenberg, Montmorency, Bernstorff; dann Tatischeff, Hatzfeldt, Lamb, Caraman rc. rc. Von unseren Leuten: Mercy, Baron Münch, Floret und Victor. — Bei diesem Diner machte ich die Bekanntschaft von Chateaubriand. — Abends um 9 Uhr fuhr ich zu Graf Bernstorff, unterhielt mich eine Stunde mit ihm, und begab mich mit ihm gemeinschaftlich zur Gräfin Lieven, von wo wir um 12 Uhr zurückfuhren.

Den 18., Freitag. Um 10 Uhr zum Fürsten, der aber

schon ausgefahren war, Visiten zu machen. — Beim Weggehen traf ich General Neipperg. — Einige kurze Fahrten in die Stadt. — Um 2 Uhr Besuch von Lord Strangford. Lange und merkwürdige Unterredung. — Um 5 beim Fürsten en petit Comité gespeist. Nach Tische mit Steigentesch und Münch bis nach 8 Uhr gesprochen. Um 9 Uhr zu Graf Nesselrode, und bis halb 12 Uhr sehr freundschaftlich, sehr konfidentiell, hauptsächlich über die spanische Frage, und über den Gang und das Schicksal des Kongresses im Ganzen (wovon ich nicht viel Gutes augurire) gesprochen. — Zu Hause Briefe und Pakete aus Wien erhalten (durch Graf Zichy).

Den 19., Sonnabend. Um 10 Uhr zum Fürsten; um 12 Uhr nach Hause. Besuch von Chateaubriand und dem Duc de Rauzan. Um 3 Uhr ausgefahren. Besuch bei Lord Strangford. — Dann bei ganz herrlichem Wetter mit Werner, den ein glücklicher Zufall mir zuführte, über die Via nova zum Thor hinaus gefahren. Um 5 Uhr beim Fürsten gegessen. Um 7 Uhr nach Hause; Jouffroy bis halb 10 Uhr bei mir; dann zu Bette.

Den 20., Sonntag. Um 10 Uhr zum Fürsten. Bis 12 Uhr mit ihm gearbeitet. Dann mit ihm in's große Amphitheater gefahren, wohin Zichy und Viktor zu Fuß gekommen sind, und wo der Fürst mich bis auf die Höhe wie ein Kind an der Hand geführt hat. Um 3 Uhr allein nach Hause zurück. Ankunft und Besuch von Rothschild. — Beim Fürsten gegessen, mit Lord Strangford, Fürst Hatzfeldt, Graf Zichy, Moritz Woyna rc. Nach Tische kamen sehr viele Besuche, unter anderen der Nuncius aus Wien, General Stutterheim, General Hardegg, Geheimrath Philippsborn aus Berlin rc. Um 7 Uhr nach Hause. (Diesen Abend war zwischen Metternich, Bern-

storff, Nesselrode, Wellington und Montmorency die erste vorbereitende Konferenz über die spanische Frage.

Den 21., Montag. Um 10 Uhr zum Fürsten. Um 12 Uhr Besuch bei Chateaubriand. Um 2 Uhr Besuch von Rothschild. Dann eine große Expedition nach Wien geschlossen. Um 5 Uhr, in Abwesenheit des Fürsten, mit Baron Münch und Floret bei ihm gegessen. Um 7 Uhr kommt der Fürst nach Hause, theilt mir die gestern von Montmorency übergebene (sehr seichte) Note verbale mit, und geht hierauf mit mir in ein hoffentlich nicht verlorenes, wichtiges Gespräch über die heutige Stellung der großen Mächte. — Zu Hause beschäftigte ich mich mit den Aktenstücken über die schwere Frage des Austrian Loan, und arbeitete bis 10 Uhr.

Den 22., Dienstag. Beim Frühstück Besuch von Alexander Humboldt, der hier den König von Preußen als Kammerherr begleitet. Ich war höchst unzufrieden mit allen seinen Aeußerungen, und froh zu vernehmen, daß er nur noch kurze Zeit in Verona verweilen würde. — Dann Besuch von Rothschild, der mir, wenn gleich nicht so hohe, doch weit angenehmere Dinge zu sagen hatte. — Gegen 11 Uhr zum Fürsten. Die Ankunft eines Kouriers aus Madrid hatte ihn in lebhafte Bewegung gesetzt; Nesselrode war bereits bei ihm; ich las mit Lebzeltern den merkwürdigen Bericht von Brunetti, und andere Depeschen. Nach einer konfidentiellen Unterredung mit Mercy über das Austrian Loan kehrte ich um 2 Uhr nach Hause zurück. Ich fühlte mich heute an Armen und Beinen so leidend und zerschlagen, daß ich beschloß, meine Stube nicht mehr zu verlassen und mich bei dem Fürsten zu entschuldigen. Bastien bereitete mir ein kleines Diner, welches ich nach 5 Uhr mit wahrem Appetit genoß. Hierauf

arbeitete ich an einigen Artikeln für den Beobachter. Um 8 Uhr hatte ich einen Besuch von Lord Strangford, den ich heute, zwar sehr freundschaftlich gegen mich, aber unruhig und mißmuthig fand. — Nachdem ich bis 11 Uhr gearbeitet, legte ich mich, mit dem letzten Theil dieses Tages sehr zufrieden, nieder, und las noch die Hälfte der Briefe aus Columbia.

Den 23., Mittwoch. Diesen Morgen beschloß ich, die Hahnemann'schen Pulver, die gar nicht zu wirken schienen, bei Seite zu setzen, und wendete mich wieder zu der von Türkheim verschriebenen Guayac-Tinktur. — Gegen 11 Uhr zum Fürsten. Gespräch über den Stand der spanischen Frage. — Besuch von Mr. Irving. Besuch von Graf Bernstorff. — Um 3 Uhr spazieren gefahren. Beim Fürsten gegessen, mit Graf Inzoestio, Staatsrath Kübeck, Graf Persico, Graf Zichy ꝛc. Abends Besuch von Rothschild, und dann von Jouffroy, mit dem ich mich lange unterhielt. Ein kleines kaltes Souper gemacht, und darauf vortrefflich geschlafen.

Den 24., Donnerstag. Früh Besuch von dem hier angekommenen Chev. Vernèques aus Paris. Dann von Gordon. Um 11 Uhr zum Fürsten. Starke und merkwürdige Unterredung mit ihm und Nesselrode über die spanische Sache. Lord Londonderry gesprochen. Wichtige Kommunikation von Lord Strangford. — Eine Stunde spazieren gefahren. Besuch von Rothschild. — Um halb 5 Uhr bei Graf Nesselrode gegessen, mit seinem Schwager Swertzkopf, Pozzo, Lebzeltern, Floret und Rothschild. Gegen 7 Uhr zu Hause. — Besuch von Jouffroy. Um 10 Uhr zu Bette, und viel geschlafen.

Den 25., Freitag. Früh Besuch von Baron Werner, Baron Kreß ꝛc. — Um 11 Uhr zum Fürsten, der gestern

storff, Nesselrode, Wellington und Montmorency die erste vorbereitende Konferenz über die spanische Frage.

Den 21., Montag. Um 10 Uhr zum Fürsten. Um 12 Uhr Besuch bei Chateaubriand. Um 2 Uhr Besuch von Rothschild. Dann eine große Expedition nach Wien geschlossen. Um 5 Uhr, in Abwesenheit des Fürsten, mit Baron Münch und Floret bei ihm gegessen. Um 7 Uhr kommt der Fürst nach Hause, theilt mir die gestern von Montmorency übergebene (sehr seichte) Note verbale mit, und geht hierauf mit mir in ein hoffentlich nicht verlorenes, wichtiges Gespräch über die heutige Stellung der großen Mächte. — Zu Hause beschäftigte ich mich mit den Aktenstücken über die schwere Frage des Austrian Loan, und arbeitete bis 10 Uhr.

Den 22., Dienstag. Beim Frühstück Besuch von Alexander Humboldt, der hier den König von Preußen als Kammerherr begleitet. Ich war höchst unzufrieden mit allen seinen Aeußerungen, und froh zu vernehmen, daß er nur noch kurze Zeit in Verona verweilen würde. — Dann Besuch von Rothschild, der mir, wenn gleich nicht so hohe, doch weit angenehmere Dinge zu sagen hatte. — Gegen 11 Uhr zum Fürsten. Die Ankunft eines Kouriers aus Madrid hatte ihn in lebhafte Bewegung gesetzt; Nesselrode war bereits bei ihm; ich las mit Lebzeltern den merkwürdigen Bericht von Brunetti, und andere Depeschen. Nach einer konfidentiellen Unterredung mit Mercy über das Austrian Loan kehrte ich um 2 Uhr nach Hause zurück. Ich fühlte mich heute an Armen und Beinen so leidend und zerschlagen, daß ich beschloß, meine Stube nicht mehr zu verlassen und mich bei dem Fürsten zu entschuldigen. Bastien bereitete mir ein kleines Diner, welches ich nach 5 Uhr mit wahrem Appetit genoß. Hierauf

arbeitete ich an einigen Artikeln für den Beobachter. Um 8 Uhr hatte ich einen Besuch von Lord Strangford, den ich heute, zwar sehr freundschaftlich gegen mich, aber unruhig und mißmuthig fand. — Nachdem ich bis 11 Uhr gearbeitet, legte ich mich, mit dem letzten Theil dieses Tages sehr zufrieden, nieder, und las noch die Hälfte der Briefe aus Columbia.

Den 23., Mittwoch. Diesen Morgen beschloß ich, die Hahnemann'schen Pulver, die gar nicht zu wirken schienen, bei Seite zu setzen, und wendete mich wieder zu der von Türkheim verschriebenen Guayac-Tinktur. — Gegen 11 Uhr zum Fürsten. Gespräch über den Stand der spanischen Frage. — Besuch von Mr. Irving. Besuch von Graf Bernstorff. — Um 3 Uhr spazieren gefahren. Beim Fürsten gegessen, mit Graf Inzoestio, Staatsrath Kübeck, Graf Persico, Graf Zichy ꝛc. Abends Besuch von Rothschild, und dann von Jouffroy, mit dem ich mich lange unterhielt. Ein kleines kaltes Souper gemacht, und darauf vortrefflich geschlafen.

Den 24., Donnerstag. Früh Besuch von dem hier angekommenen Chev. Vernèques aus Paris. Dann von Gordon. Um 11 Uhr zum Fürsten. Starke und merkwürdige Unterredung mit ihm und Nesselrode über die spanische Sache. Lord Londonderry gesprochen. Wichtige Kommunikation von Lord Strangford. — Eine Stunde spazieren gefahren. Besuch von Rothschild. — Um halb 5 Uhr bei Graf Nesselrode gegessen, mit seinem Schwager Swertzkopf, Pozzo, Lebzeltern, Floret und Rothschild. Gegen 7 Uhr zu Hause. — Besuch von Jouffroy. Um 10 Uhr zu Bette, und viel geschlafen.

Den 25., Freitag. Früh Besuch von Baron Werner, Baron Kreß ꝛc. — Um 11 Uhr zum Fürsten, der gestern

storff, Nesselrode, Welli… …Alexander
die erste vorbereitende K… …große Perplexität
Den 21., Montag … …rency'schen Note,
12 Uhr Besuch bei … …getheilt sind. Um
von Rothschild … …mit mir. Gespräch mit
geschlossen. … …die ihm bedenklich genug
Baron M… …der Fürst mich wieder rufen,
kommt … …zu redigiren. Um 4 Uhr
Mon… …beim Fürsten gegessen, mit Fürst
mit … …Hatzfeldt, Graf Zichy, Lebzel-
… — Nach Tische abermalige, nicht
…Konferenz mit Bernstorff über die Re-
… — Um 8 Uhr, als schon die Stadt
…um einer musikalischen Soirée beim Fürsten
…fuhr ich nach Hause, schrieb nach Wien, und
…um 10 Uhr zu Bette, wo ich, trotz des ungeheuren
…der durch die fürstliche Soirée in Bewegung ge-
…Wagen, viel und meistentheils gut schlief.

…en 26., **Sonnabend.** Ich hatte diesen Morgen einen …ngen und interessanten Besuch von Fürst Wittgenstein, …en welchem ich über den jetzigen inneren politischen Zustand Preußens die genauesten und wichtigsten Aufschlüsse erhielt. Um 12 Uhr ging ich zum Fürsten, den ich immer noch in der alten Ungewißheit und Unruhe über die Stellung der verwünschten spanischen Frage fand. — Dann unterhielt ich mich eine Stunde mit Lebzeltern. — Um 2 fuhr ich zu Rothschild und in die Stadt, ohne Strangford, den ich aufsuchte, zu finden. Es regnete den ganzen Tag. Ich blieb nachher bis 6 Uhr zu Hause, und schrieb Noten über Ancillon'sche Noten, bei Gelegenheit der meinigen zu den französischen Instruktionen an den Gesandten in Madrid. Um 6 Uhr machte ich große Toilette,

nd fuhr zur Audienz bei der Erzherzogin Marie Louise, ich sehr angenehm und sehr liebenswürdig fand. — ..n 8 Uhr Besuch von Lord Strangford. Um 9 Uhr setzte ich mich zu Tische und aß mit Appetit ein von Bastien bereitetes köstliches Mittags- oder Abendmahl. Um 11 zu Bette.

Den 27., Sonntag. Um 10 Uhr zum Fürsten. Fortdauernde große Verwirrung im Gange der spanischen Frage. Des Fürsten Anstrengungen darüber führen zu dem Wunsche, ich möchte einen kurzen Abriß des heutigen Standes dieser fatalen Frage entwerfen. Diskussion über Lord Strangford's Wunsch, baldmöglichst auf seinen Posten zurück zu kehren, im Gefolge eines mir gestern von ihm ertheilten Auftrags. — Um 12 Uhr Besuch bei Lord Londonderry, der heute die Nachricht von der Annahme seiner Demission und von der Ernennung seines Nachfolgers (Henry Wellesley) erhalten hatte. — Hierauf den mir abverlangten Aufsatz: Position des Cabinets au 27 Octobre relativement à la position de l'Espagne ausgearbeitet. Besuch von Strangford. Um 7 Uhr, nachdem die Arbeit vollendet war, gegessen. Um 8 Uhr zu Graf Bernstorff, und mit ihm um 10 Uhr zur Gräfin Lieven, wo Lady Londonderry erschien. Ich unterhielt mich mit Steigentesch und Lieven, um jedem Gespräch mit Pozzo und anderen lästigen Diplomaten zu entgehen, und fuhr um 11 Uhr nach Hause.

Den 28., Montag. Gespräch mit Kreß über die Bundestags-Angelegenheiten. Um 11 Uhr zum Fürsten. Seine Erklärungen über die spanische Frage, auf die ich mich, da sie in Gegenwart von Zichy und Viktor Statt hatte, nicht mit einlassen mochte. — Um 1 Uhr Besuch bei Gordon. — Um 4 Uhr bei der Erzherzogin von Parma

Abend eine lange Unterredung mit dem Kaiser Alexander gehabt hatte. Graf Bernstorff kömmt. Große Perplexität über die Beantwortung der Montmorency'schen Note, worüber die Ansichten mannichfaltig getheilt sind. Um 1 Uhr nach Hause. Bernstorff mit mir. Gespräch mit ihm über die Lage der Dinge, die ihm bedenklich genug scheint. — Um halb 3 läßt der Fürst mich wieder rufen, um die österreichische Antwort zu redigiren. Um 4 Uhr nach Hause. Um 5 Uhr beim Fürsten gegessen, mit Fürst Wittgenstein, Fürst Hatzfeldt, Graf Zichy, Lebzeltern, Jouffroy rc. rc. — Nach Tische abermalige, nicht wenig schwierige Konferenz mit Bernstorff über die Redaktion der Antwort. — Um 8 Uhr, als schon die Stadt zusammenfuhr, um einer musikalischen Soirée beim Fürsten beizuwohnen, fuhr ich nach Hause, schrieb nach Wien, und ging um 10 Uhr zu Bette, wo ich, trotz des ungeheuren Geräuschs der durch die fürstliche Soirée in Bewegung gesetzten Wagen, viel und meistentheils gut schlief.

Den 26., Sonnabend. Ich hatte diesen Morgen einen langen und interessanten Besuch von Fürst Wittgenstein, von welchem ich über den jetzigen inneren politischen Zustand Preußens die genauesten und wichtigsten Aufschlüsse erhielt. Um 12 Uhr ging ich zum Fürsten, den ich immer noch in der alten Ungewißheit und Unruhe über die Stellung der verwünschten spanischen Frage fand. — Dann unterhielt ich mich eine Stunde mit Lebzeltern. — Um 2 fuhr ich zu Rothschild und in die Stadt, ohne Strangford, den ich aufsuchte, zu finden. Es regnete den ganzen Tag. Ich blieb nachher bis 6 Uhr zu Hause, und schrieb Noten über Ancillon'sche Noten, bei Gelegenheit der meinigen zu den französischen Instruktionen an den Gesandten in Madrid. Um 6 Uhr machte ich große Toilette,

und fuhr zur Audienz bei der Erzherzogin Marie Louise, die ich sehr angenehm und sehr liebenswürdig fand. — Um 8 Uhr Besuch von Lord Strangford. Um 9 Uhr setzte ich mich zu Tische und aß mit Appetit ein von Bastien bereitetes köstliches Mittags- oder Abendmahl. Um 11 zu Bette.

Den 27., Sonntag. Um 10 Uhr zum Fürsten. Fortdauernde große Verwirrung im Gange der spanischen Frage. Des Fürsten Anstrengungen darüber führen zu dem Wunsche, ich möchte einen kurzen Abriß des heutigen Standes dieser fatalen Frage entwerfen. Diskussion über Lord Strangford's Wunsch, baldmöglichst auf seinen Posten zurück zu kehren, im Gefolge eines mir gestern von ihm ertheilten Auftrags. — Um 12 Uhr Besuch bei Lord Londonderry, der heute die Nachricht von der Annahme seiner Demission und von der Ernennung seines Nachfolgers (Henry Wellesley) erhalten hatte. — Hierauf den mir abverlangten Aufsatz: Position des Cabinets au 27 Octobre relativement à la position de l'Espagne ausgearbeitet. Besuch von Strangford. Um 7 Uhr, nachdem die Arbeit vollendet war, gegessen. Um 8 Uhr zu Graf Bernstorff, und mit ihm um 10 Uhr zur Gräfin Lieven, wo Lady Londonderry erschien. Ich unterhielt mich mit Steigentesch und Lieven, um jedem Gespräch mit Pozzo und anderen lästigen Diplomaten zu entgehen, und fuhr um 11 Uhr nach Hause.

Den 28., Montag. Gespräch mit Kreß über die Bundestags-Angelegenheiten. Um 11 Uhr zum Fürsten. Seine Erklärungen über die spanische Frage, auf die ich mich, da sie in Gegenwart von Zichy und Viktor Statt hatte, nicht mit einlassen mochte. — Um 1 Uhr Besuch bei Gordon. — Um 4 Uhr bei der Erzherzogin von Parma

gespeist; Prinz Leopold, Fürst Metternich &c. gegenwärtig. Um 6 Uhr nach Hause. Korrespondenz mit Fürst Wittgenstein über den wichtigen und erfreulichen Ausgang der preußischen Konstitutionsverhandlungen. — Um 9 Uhr etwas gegessen; um 10 Uhr zu Bette.

Den 29., Dienstag. Diesen Morgen um 7 Uhr hatte ein durch einen unerklärlichen Zufall in mein Bette gefallener Feuerfunken die Kopfkissen entzündet, und da ich es nicht gleich gewahr wurde, zum Theil wirklich verbrannt. — Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Erörterung der spanischen Frage mit Bernstorff und nachher Nesselrode. Sitzung bis 3 Uhr. Ankunft von Paul Esterhazy, sowie von vielen Anderen. — Empfang einer Menge Pakete aus Wien, welches vollends die Unmöglichkeit begründet, auch nur eine Viertelstunde von dem göttlichsten Wetter zu profitiren. — Um 5 Uhr großes Diner beim Fürsten. Graf und Gräfin Lieven, Graf und Gräfin Stackelberg, Lord und Lady Burghers, Lord Wellington, Lord Strangford, Gordon, Tatischeff, Pozzo &c. Nach dem Essen eine Unzahl von Besuchen. Gespräch mit Wellington. — Um 8 Uhr nach Hause. Vernèques, Rothschild. Nach Wien geschrieben. Bis nach Mitternacht sehr unruhig, nachher gut geschlafen.

Den 30., Mittwoch. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Um 12 Uhr zu Lord Wellington. Zweistündiges Gespräch, worin er mir sein ganzes, höchst unerbauliches System über die spanische Sache mittheilt. — Dann wieder zum Fürsten. Bis 5 Uhr an einem Memoire gearbeitet, welches der Fürst in der nächsten Konferenz vorlegen will. Um 5 Uhr der Fürst bei mir. Um 6 Uhr Besuch von Steigentesch. Um 7 Uhr gegessen. — Nachher an den für Ancillon bestimmten Noten geschrieben. Um 11 Uhr

kurzer Besuch von Graf Bernstorff; dann zu Bette, und (nach völliger Wiederherstellung des gestrigen Schadens) sehr gut geschlafen.

Den 31., Donnerstag. Um 10 Uhr bei Rothschild; dann zum Fürsten. Nachrichten aus Frankfurt, Stuttgart ꝛc., Berichte von Handel. Der Fürst vertraut mir seine neuen Projekte über die Besetzung der beiden wichtigen Posten in Frankfurt und Stuttgart. — Um 12 Uhr nach Hause. Das Memoire des Lord Wellington in Antwort auf die Montmorency'sche Note verbale aus dem Englischen in's Französische übersetzt. Eine saure Arbeit! — Ankunft des Königs von Sardinien. Diner beim Fürsten. Hier sah ich Fürst Ruffo aus Neapel, General Bubna, General Latour aus Turin ꝛc. — Um 8 Uhr Konferenz, die erste förmliche, bestehend, inklusive meiner, aus 13 Personen. Um 10 Uhr nach Hause. Um halb 12 Uhr zu Bette, aber absolute Schlaflosigkeit bis halb 4 Uhr. Mein Nervensystem war zu sehr gereizt.

November.

Den 1., Freitag. Besuch von Humboldt. Während dieser mir jetzt unerträgliche Mensch bei mir sitzt, kömmt Fürst Wittgenstein und meldet mir, daß der König von Preußen mich sehen will. Nun bleibt mir nichts übrig als mit Humboldt zu Wittgenstein, und mit diesem zum Könige zu fahren, der mir eine gnädige Audienz verleiht. — Von da zum Fürsten; Gespräch über eine Re-

daktion für Montmorency. Indem ich diese vornehmen will, unterbrechen mich drei lange interessante Besuche von Lamb, Gordon und Caraman. Doch wird gegen 5 Uhr meine Redaktion fertig, und ich fasse den Entschluß, zum Essen nicht auszugehen. — Um 7 Uhr Mittag gehalten. Besuch von Graf Bernstorff, Lord Strangford, Jouffroy. Um 12 Uhr kommen noch Graf Nesselrode und Bernstorff, um mich von dem Resultat einer mit Wellington abgehaltenen konfidentiellen Konferenz zu benachrichtigen.

Den 2., Sonnabend. Besuch von Humboldt. — Um 11 Uhr zum Fürsten, wo ich dem Könige von Preußen begegne. Dann bis 2 Uhr an dem Protokoll der Donnerstags-Konferenz, welches in der heutigen gelesen werden sollte, gearbeitet. Um 2 Uhr finde ich beim Fürsten alle russische, französische und preußische Minister versammelt; nur der Fürst und Wellington fehlten. Sie erschienen gegen 3 Uhr, und es ward beschlossen, die Konferenz zu vertagen. Bewegungen, Gespräche und Diskussionen, welche dies veranlaßt. — Um 4 Uhr speiste ich mit dem Fürsten und dem sämmtlichen österreichischen Personal bei Fürst Hardenberg. Abends um 8 Uhr Besuch von Lamb, und gründliche, vielleicht nützliche Unterredung mit ihm über die augenblicklich sehr kritische Stellung der Dinge. — Dann die mir von Strangford mitgetheilten Berichte aus Konstantinopel gelesen.

Den 3., Sonntag. Besuch von Baron Münch. Gegen 11 Uhr zum Fürsten. Stagnation in unserem Geschäft. — Um 12 Uhr nach Hause. Bis halb 3 gearbeitet. Dann mit Paul Esterhazy eine halbe Stunde spazieren gefahren, und nachher eine Stunde bei mir im konfidentiellen Gespräch. — Um 6 Uhr zu Hause gegessen.

Dann an einem Artikel für den Beobachter (betreffend Bonald contra Pradt, und der Beobachter contra das Journal des Débats) bis halb 12 Uhr.

Den 4., Montag. Um halb 11 Uhr beim Fürsten, den ich bei ziemlich übler Laune finde; indeß werden doch verschiedene Hauptfragen diskutirt. Von 12 bis 3 Uhr zu Hause. — Dann zu Graf Bernstorff, wo ich seinen Bruder, den dänischen Gesandten aus Wien, finde. Erklärungen mit Bernstorff über die Stellung der gegen Spanien zu richtenden Schritte. Es ward wieder etwas hell; als ich zum Fürsten kam, fand ich ihn auch mit Caraman auf ziemlich korrektem Wege. — Jetzt aßen wir beim Fürsten, Strangford, Gordon ꝛc. Nach Tische las er den beiden Engländern und mir eine von Tatischeff für eine bevorstehende Konferenz projektirte russische Deklaration über die Verhältnisse mit der Pforte; und in dem hierauf folgenden höchst interessanten Gespräch kam es zwischen dem Fürsten und Strangford unter meiner thätigen Vermittelung zu solchen Resultaten, daß ich von nun an die russisch-türkische Frage als ganz abgethan betrachte. — Von halb 10 bis halb 11 Uhr hatte ich einen Besuch von Graf Nesselrode.

Den 5., Dienstag. Um 9 Uhr fuhr ich zu meinem alten Freunde Bubna und unterhielt mich zwei Stunden mit ihm. Um 12 Uhr zum Fürsten. — Abschied von Fürst Wittgenstein, der mit dem Könige auf vier Wochen nach Florenz und Rom reist. In mancherlei Gesprächen, theils mit dem Fürsten selbst, theils mit Lebzeltern, Münch (Vorfall mit dem Luftballon im Amphitheater), Esterhazy ꝛc. Bis 3 Uhr dort geblieben. Um 5 Uhr gegessen. Um 7 Uhr mit Floret auf den Hofball gefahren. Die Souverains bis 9 Uhr Polonaise tanzen sehen. Mit

Graf de Serre Bekanntschaft gemacht. Nach 9 Uhr ziemlich ermüdet nach Hause; gut geschlafen.

Den 6., Mittwoch. Um 10 Uhr zum Fürsten. Um 11 Uhr Präsentation beim Könige von Sardinien. — Um 3 Uhr Visite bei der Gräfin Tolstoi. Dann bis 5 Uhr bei Lord Strangford. — Dann zu Hause geblieben; um 6 Uhr gegessen; Besuch von Jouffroy, Rothschild, Steigentesch. Nachher aus den Depeschen von Zante einen langen Artikel für den Beobachter komponirt, und mit einem Briefe an Pilat begleitet. Diese Arbeiten führen mich bis Mitternacht.

Den 7., Donnerstag. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Besuch von Graf Bernstorff. — Die Deklaration, welche wir morgen in einer Konferenz über die türkischen Angelegenheiten zu Protokoll geben werden, ausgearbeitet. — Dann das von Graf Bernstorff redigirte Projekt seiner Instruktion für Madrid sorgfältig revidirt. — Besuch von Marquis Londonderry. — Beim Fürsten gegessen, mit der Familie Portaluppi und anderen Italienern. — Um 7 Uhr nach Hause. Besuch von Lamb. — Um 10 Uhr zur Gräfin Lieven. Gespräche mit Montmorency, Nesselrode, Graf Truchseß (preußischer Gesandter zu Neapel), Maisonsier, französischer Gesandter zu Florenz rc. rc. Große Unruhe über die von Wellington der auf morgen bestimmten Konferenz über die türkische Frage in den Weg gelegten Hindernisse.

Den 8., Freitag. Um 11 Uhr mit dem Fürsten zum König von Neapel gefahren. Die Präsentation bei ihm und nachher bei der Herzogin von Parthana dauert 1½ Stunde. — Hierauf Gespräch mit dem Fürsten über den Stand der Dinge, der selbst ihm nicht rosenfarben erscheint. — Dann nach Hause, wo ich an der traurigen

Uebersetzung eines Memoires von Wellington in Betreff des Sklavenhandels arbeitete. Besuch von Caraman, der mir die Pièce mittheilt, welche die französische Regierung nach Madrid schicken will. Um 6 Uhr gegessen. Um 9 Uhr zweistündiges Gespräch mit Gordon, wovon das Resultat für mich heißt: Ilianos intra muros peccatur etc.

Den 9., Sonnabend. Um 11 Uhr zum Fürsten. Um 12 Uhr Konferenz (als Fortsetzung der Wiener Konferenzen) über die russisch-türkischen Streitfragen, wobei außer dem Fürsten Lord Wellington, Tatischeff, Caraman und Hatzfeldt gegenwärtig waren. Das Resultat war so erwünscht, und so entscheidend als möglich; ein großer Schritt zum Ziele! Um 2 Uhr nach Hause, um die lästige Arbeit der Uebersetzung des Wellington'schen Memoires über den Sklavenhandel zu vollenden. Bei Nesselrode gegessen, mit Metternich, Hardenberg, Pozzo, Tatischeff, Hatzfeldt, Zichy; nach Tische Fiquelmont, Bombelles und Woronzoff. Um 7 nach Hause. Um 9 Uhr kömmt Graf Nesselrode, um mir die (vortreffliche) Instruktion für den russischen Gesandten in Madrid mitzutheilen; verläßt mich um halb 11 Uhr. Dies war bis jetzt der beste Tag in Verona.

Den 10., Sonntag. Um 12 beim Fürsten. — Nachher Besuch von Gordon, eine sehr ärgerliche Commérage betreffend. — Dann vom jungen Grafen Buol, von Graf Strassoldo, Gouverneur von Mailand &c. Bei Graf Stackelberg gegessen, mit Graf Nesselrode, Swertzkopf und Floret. — Um 7 Uhr zu Hause. Langer Besuch von beiden Grafen Bernstorff. Einen Brief an Leiden vollendet. Um 11 Uhr zu Bette, und wider meine Erwartung gut geschlafen.

Den 11., Montag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Es ward

der Beschluß gefaßt, die Sitzungen des Bundestags in dem festgesetzten Termine, aber ohne Anwesenheit des Grafen Buol, eröffnen zu lassen. Um 1 Uhr nach Hause; um 2 Uhr wieder zum Fürsten gerufen. Er trägt mir, in einem ziemlich kurzen Gespräch, auf, die Instruktion an den österreichischen Geschäftsträger in Madrid abzufassen. — Ich absolvire nun erst meine Expedition nach Wien durch einen heute abgehenden Kourier, entschließe mich, zu Hause zu essen, und beginne nachher, doch mit nicht großem Succeß, eine der schwierigsten Arbeiten, die mir je zu Theil wurden. Besuch von Lamb; Auflösung der Mißverständnisse mit dem Engländer. — Um 12 Uhr zu Bette, und sehr gut geschlafen. Seit zwei Tagen haben meine rheumatischen Uebel merklich nachgelassen.

Den 12., Dienstag. Um 11 Uhr zum Fürsten; dann zu Lord Strangford. Um 12½ zu Hause. Bis 5 Uhr gearbeitet, ohne mich selbst durch die Ankunft eines Wiener Pakets, welches sehr erfreuliche Nachrichten (über meine Verhältnisse mit Bucarest) enthielt, unterbrechen zu lassen. Bei Lord Londonderry gegessen, mit dem Fürsten Metternich, Herzog von Wellington, General Pozzo, Graf und Gräfin Lieven, Caraman, Chateaubriand, Lord Strangford, Lamb rc. — Um 7 Uhr zu Hause; langer Besuch von Esterhazy; bis 11 Uhr gearbeitet, und den ersten Entwurf meiner Instruktion vollendet.

Den 13., Mittwoch. Um 11 Uhr zum Fürsten (Rossini bei ihm — der fehlte uns noch). Um 12 Uhr nach Hause. Besuch von Rothschild (Fall der französischen Renten, und Projekte darüber), Baron Werner, Fürst Hatzfeldt, General Stutterheim. An der Depesche für Madrid gearbeitet. Um 5 Uhr (ohne allen Appetit) gegessen. — Um 7 Uhr Jouffroy, der mich durch Neug-

keiten, die ein angekommener französischer Kourier über Veränderung der Gesinnungen im Ministerium gebracht haben soll, nicht wenig alarmirt. — Ich setze indessen meine Arbeit ruhig fort, und komme um 10 Uhr damit zu Ende.

Den 14., Donnerstag. Um 11 Uhr zum Fürsten, meine Arbeit mit ihm durchgegangen. Ausstellungen und Skrupel. Gespräch über die gestrigen Neuigkeiten von Jouffroy, wobei Caraman erscheint und Theil nimmt. Um 1 Uhr nach Hause. Umarbeitung der Depesche für Madrid; Umarbeitung eines langen vom Fürsten geschriebenen Mémoire confidentiel; zuletzt noch die Uebersetzung eines englischen Memoire über die spanischen Kolonieen. — Diese mühsamen Arbeiten hielten mich bis 9 Uhr fest. Jetzt erst setze ich mich zu Tische; und jetzt kömmt der Fürst mit seinem Sohne zu mir, heiter, und zufrieden mit meiner heutigen Arbeit, liest mir eine sehr spaßhafte Diatribe eines von unserer Gränze verwiesenen Spaniers vor, und bleibt bis gegen 11 Uhr. Er hinterläßt mir eine Menge Briefe und Berichte aus Süddeutschland; mit diesen lege ich mich zu Bette, und über Nacht entwickelt sich in mir der Plan, welchen ich meinen Kongreß nenne.

Den 15., Freitag. Gespräch mit dem Fürsten über meinen Kongreß, und den Kongreß überhaupt. — Um 2 Uhr Besuch von Vernèques und Jouffroy. — Um 7 Uhr Besuch von Chateaubriand. Wichtige Unterredungen mit ihm bis 9 Uhr über Spanien — die französische Konstitution — die Stellung Frankreichs gegen die auswärtigen Mächte — das Journal des Débats etc. — Nachher setzte ich mich zu Tische, und fuhr um 10 Uhr zur Gräfin Lieven, bei welcher ich bis nach 12 Uhr blieb.

Den 16., Sonnabend. Türkische Post. — Eine große

Menge von Berichten, besonders über die Aufnahme des guten Ottenfels gelesen. — Mit Strangford korrespondirt. Besuch von Caraman. — Depeschen nach Korfu, Zante &c. geschrieben. Um 7 Uhr gegessen. Abends nach Wien geschrieben.

Den 17., Sonntag. Um 10½ Uhr zum Fürsten, der mit dem Kaiser von Rußland gestern Abend eine sehr befriedigende Unterredung hatte. — An Graf Sedlnitzky geschrieben. Um 1 Uhr Konferenz zwischen den Ministern und Bevollmächtigten der vier Höfe. — Beim Fürsten gegessen, mit Bubna, Steigentesch &c. Dann von 7 bis 12 Uhr an dem von den vier Höfen zu unterzeichnenden Protokoll, und an einem Bericht von der heutigen Sitzung gearbeitet. — Die elende Broschüre von Hornthal im Bette gelesen. Wenig, aber angenehm geschlafen; einen süßen Traum, wie ich ihn in vielen Jahren nicht hatte, geträumt. Ich fühle mich in meinen Gliedern merklich besser.

Den 18., Montag. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. — Um 1 Uhr Konferenz wie gestern; meine Redaktionen mit allgemeinem Beifall aufgenommen. (Nach der Konferenz erzählt mir der Fürst, der Kaiser sei in unsere Depesche für Madrid so verliebt, daß er Nesselrode sogar aufgetragen, die seinige danach umzuarbeiten.) — Gegen 4 Uhr nach Hause. — Briefe aus Wien; förmliche Einladung des Fürsten Ghika zu Bucarest zur vertrautesten Korrespondenz, begleitet von den ersten 500 Dukaten. — So ist also nach einer Pause von nicht vollen zwei Jahren dies für mich wichtige Verhältniß glücklich wieder hergestellt! — An Belio in Wien, der sich bei dieser Sache sehr eifrig bewiesen hat, geschrieben. Lord Clanwilliam mit einem Auftrage von Lord Wellington bei mir. Um 6 Uhr gegessen. Langer Besuch von Rothschild. — Den Abend eine Broschüre von

Buchholtz in Berlin über Ständische Verfassung gelesen und kommentirt. Um 11 Uhr zu Bette. Die ganze Broschüre eines aus Griechenland zurückgekehrten Deutschen (Koslerus) gelesen. Unruhig geschlafen.

Den 19., Dienstag. Um 11 Uhr zum Fürsten. — Abermalige Varianten in Wellington's Dispositionen. Briefe von Villèle an Montmorency. — Besuch von Lamb, der mir die unangenehme Nachricht mittheilt, daß er seinen Posten in Frankfurt verläßt. — Um 4 Uhr zum Fürsten, und dann zu Strangford, der in zwei Tagen abreisen will und mir einen höchst schmeichelhaften Brief geschrieben hatte. — Um 5 Uhr gegessen. Expedition für Wien; türkische Artikel; um 8 Uhr Konferenz, in welcher (auf eine ziemlich unregelmäßige und tumultuarische Art) das Protokoll, welches den Defensivtraktat der vier Mächte vorstellt, unterschrieben wird. — Nach 10 Uhr ziemlich ermüdet nach Hause. — Um 11 Uhr zu Bette, und gut geschlafen.

Den 20., Mittwoch. Einer der wichtigsten und heißesten Tage in Verona. Ich war von halb 11 Uhr bis 5 Uhr ununterbrochen im Hause des Fürsten. Nach einem Gespräch mit ihm über die nothwendigsten Sachen fuhr er um ½1 Uhr aus. Ich las unterdessen die merkwürdige Depesche des englischen Gesandten zu Madrid. Gegen 2 Uhr begann die wichtige Konferenz der vier Kabinetsminister mit Lord Wellington, derer ich mich mein Leben lang erinnern werde. Sie dauerte bis halb 3 Uhr. — Um 6 Uhr aß ich; Besuch von Rothschild und Fürst Hatzfeldt. Bis 11 Uhr gearbeitet, erst an einem Précis der drei letzten Konferenzen, dann an meiner ersten Depesche an den Fürsten Ghika. — Welch ein Tag!

Den 21., Donnerstag. Ein Besuch von Münch und

Werner hielt mich bis halb 12 Uhr zu Hause. Ich finde den Fürsten nicht mehr, und fahre zu Montmorency, um ihm den Précis mitzutheilen und zugleich Abschied von ihm zu nehmen. (Er ist diesen Abend abgereist.) Dann nach Hause; Gordon (nach 10tägiger Bouderie) macht mir einen freundlichen Besuch. Um 2 Uhr Konferenz zwischen den fünf Ministern; der Herzog von Wellington liest seine Erklärungen. Hiemit ist die spanische Frage für den Kongreß geendigt! — Um halb 5 Uhr nach Hause. Die Noten des Herzogs in's Französische übersetzt. Besuch von Lamb; bis 11 Uhr gearbeitet.

Den 22., Freitag. Nach einer mühsamen Arbeit mit Werner ging ich gegen 11 Uhr zum Fürsten. Dann setzte ich die saure Arbeit der Uebersetzung der herzoglichen Noten bis 4 Uhr fort, wobei mancherlei von seinen eigenen Leuten herbeigeführte Störungen. Rothschild führte seinen Bruder James zu mir. — Um 4 Uhr fuhr ich zu Lord Strangford, der mir den Inhalt seines höchst merkwürdigen Gesprächs mit dem Kaiser Alexander mittheilte. — Dann aß ich; schrieb nach London. Von 7 bis halb 10 Uhr höchst interessantes Gespräch mit Chateaubriand. Dann, da mir die Engländer ihre neuesten Berichte aus Korfu mitgetheilt hatten, griff ich auch diese noch unermüdet an, und arbeitete bis 12 Uhr an einem guten Auszuge für den Beobachter.

Den 23., Sonnabend. Ich ging um 11 Uhr zum Fürsten, las ihm meinen gestrigen Artikel, und erhielt Mittheilung vieler merkwürdiger Thatsachen aus der Schweiz und Deutschland über demagogische Umtriebe der ernstlichsten Art. — Als ich nach Hause kam, hatte ich noch Verschiedenes über die Wellington'schen Pièces mit dem Adjutanten des Herzogs zu verhandeln. Besuch von Rayneval

und von Lord Stewart. Um halb 4 Uhr ausgefahren; kurzer Besuch bei Graf Bernstorff. Beim Fürsten gegessen mit Mad. Catalani, Bubna, Steigentesch, beiden Rothschild's und allen Unserigen. Es war mir eine Art von Erholung, daß die beiden Rothschild's gegen 10 Uhr zu mir kamen und bis 12 Uhr blieben.

Den 24., Sonntag. Es war heute das große Fest in der Arena, dem ich in voller Uniform beiwohnte; ein prachtvoller, nicht zu vergessender Anblick! — Dann war von 2 bis 4 Uhr auf Wellington's Betrieb eine Konferenz über den Sklavenhandel und die spanischen Kolonieen. Zwei Redaktionsprojekte gingen davon aus: eins, welches Wellington, eins, welches der Fürst mir auftrug. Das letzte, eine Erklärung über die Grundsätze des Kaisers wegen Anerkennung der neuen Regierung in Amerika, begeisterte mich so, daß ich es in einer Stunde fertig hatte. Hierauf, nachdem ich gegessen, ging ich an das andere — eine feierliche Deklaration der Mächte über Abschaffung des Sklavenhandels. Bis 9 Uhr war auch diese, mir selbst zur Verwunderung, auf dem Papier. Hierauf redigirte ich das Protokoll der heutigen Konferenz, und dann schrieb ich mehrere Bogen eines für Graf Sedlnitzky bestimmten geheimen Berichts über die Kongreß-Verhandlungen. Um 12 Uhr hörte ich auf; die heutige Anstrengung war aber so groß gewesen, daß ich recht eigentlich die ganze Nacht schlaflos zubrachte.

Den 25., Montag. Um 11 Uhr zum Fürsten. — Um 2 Uhr zu Graf Bernstorff (am Podagra leidend). Dann zu Lord Strangford, der seine Reise bis Donnerstag verschoben hat. Beim Fürsten um 5 Uhr gegessen. — Um 8 Uhr mit Baron Münch und Baron Werner durch die erleuchteten Straßen und Plätze der Stadt gefahren; das

Schauspiel war unter meiner Erwartung, obgleich einige Punkte recht schön. — Gegen 11 Uhr zu Bette, und sehr gut geschlafen.

Den 26., Dienstag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Er kommunizirt mir seinen Vortrag an den Kaiser und dessen Resolution über die böse Geschichte des Austrian Loan, aus der sich der Fürst wenigstens für den Kongreß sehr glücklich gezogen hat. — Um 1 Uhr Konferenz in den türkischen Angelegenheiten. — Um 3 Uhr meine Pakete für Wien (den geheimen Bericht an Graf Sedlnitzky über die hiesigen Vorgänge) geschlossen, und zu Rothschild, der um 5 Uhr nach Wien reisen wollte, gebracht. Als ich eben bei diesem bin, meldet ihm eine Staffette aus Rom die unmittelbare Ankunft seines Bruders Karl aus Neapel. Die Reise wird verschoben. — Zu Hause gegessen. Zahlreiche Arbeiten, die mir den Kopf fast benehmen. — Besuch von Graf Zichy. — Um 10 Uhr Besuch des berühmten Ouvrard, mit einem Billet vom Fürsten. Er bleibt, in höchst interessanten Gesprächen, bis 12 Uhr bei mir. Dies war einer der unruhigsten Tage.

Den 27., Mittwoch. Graf Zichy, im Begriff nach Paris zu reisen, frühstückt bei mir. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. — Wieder nach Hause, um noch zwei Redaktionen zu bereiten. Um 2 Uhr Konferenz. Vorher große Debatten zwischen Nesselrode und dem Herzog über die Sklavenhandel-Frage. Schluß der Verhandlungen über die russisch-türkischen Verhältnisse. — Nach der Konferenz Besuch bei Bernstorff am Bette. — Zu Hause gegessen. — Besuch von Lord Strangford, der morgen früh nach Konstantinopel abreist; dann von Lamb mit einer mir angenehmen Nachricht. Später von Ouvrard, und endlich von den drei Brüdern Rothschild.

Den 28., Donnerstag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Vortrag über wichtige deutsche Angelegenheiten auf Anlaß eines Kouriers von Langenau in Frankfurt. — Protokoll über Protokoll redigirt. Um 2 Uhr Konferenz. Sklavenhandel. Spanische Kolonieen. Rheinschifffahrt. — Um 4 Uhr zu Rothschild. Abschied von James. Salomon kömmt zu mir; Abschied von ihm. — Mannichfaltige Arbeiten. — Besuch von Lamb (der mir eine Anweisung auf 500 L. St. zustellt). — Bis 11 Uhr gearbeitet.

Den 29., Freitag. Lange und nicht unwichtige Konferenz mit Baron Kreß und Münch über die Expedition nach Frankfurt. — Gespräch mit Ouvrard. — Um 12 Uhr zum Fürsten. Um 2 Uhr letzte Konferenz mit Lord Wellington, der morgen früh definitiv von uns scheidet. — Um 5 Uhr nach Hause, und bei Graf Nesselrode gegessen, mit Graf Mocenigo, Baron Hahn, Ouvril, Lebzeltern, Mercy ꝛc. Um 7 Uhr nach Hause. Meine Expedition an General Langenau vollbracht, und um halb 10 Uhr seinen Kourier (Oberstlieutenant Anton) abgefertigt. — Um 11 Uhr zu Bette. — Um 2 Uhr wieder erwacht, und bei vollkommener Munterkeit bis 5 Uhr gelesen. — Dann wieder bis halb 9 geschlafen.

Den 30., Sonnabend. Langer Besuch von Baron Münch. Um 12 Uhr zum Fürsten. — Dann zu Graf Bernstorff, wo mir unter Anderen Chateaubriand begegnet und eine wichtige Depesche, die von Paris nach London ergangen ist, mittheilt. — Abschiedsbesuch von Ouvrard. — Um 6 Uhr gegessen; Karl Rothschild; Baron Kreß. Abends eine Depesche an Brunetti in Madrid geschrieben; dann an einem Bericht für Bucarest gearbeitet. Um halb 12 Uhr zu Bette.

Dezember.

Den 1., Sonntag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Höchst interessante Notizen von seinem gestrigen Gespräch mit dem Kaiser Alexander. — Um 1 Uhr nach Hause. Um 3 Uhr abermals zum Fürsten. Um 5 Uhr zu Hause. Besuch von General d'España. Uebrigens den ganzen Abend an dem Bericht für Bucarest gearbeitet.

Den 2., Montag. Um halb 11 zum Fürsten. — Um halb 12 nach Hause; um 1 Uhr Konferenz mit dem sardinischen General La Tour über die bevorstehende Räumung von Piemont. Um 4 Uhr bei Nesselrode ein sehr gutes Diner gemacht, mit Gräfin Lieven, Fürst Metternich, Tatischeff, Fürst Hatzfeldt, Fürst Ruffo, Lebzeltern. — Dann zwei Stunden bei Graf Bernstorff. Dann das Protokoll der heutigen Sitzung redigirt, und mein türkisches Memoire fortgesetzt.

Den 3., Dienstag. Seit gestern beständiger Regen. — Um halb 11 Uhr zum Fürsten. — Um 1 Uhr Fortsetzung der gestrigen Konferenz über die piemontesische Okkupation. — Dann eine lange Depesche für Bucarest vorläufig geschlossen — mit neapolitanischen Sachen beschäftigt — einen Artikel über Hardenberg's Tod geschrieben — eine Menge einzelner Geschäfte abgethan. — Von 8 bis halb 10 Uhr hatte ich einen Besuch von dem als Agenten des Prinzen von Brasilien hieher gesandten Chevalier Gameiro.

Den 4., Mittwoch. Um 10 Uhr zum Fürsten Ruffo. Lange und befriedigende Konferenz mit ihm über die Angelegenheiten von Neapel. Dann zum Fürsten, und dann bis 4 Uhr zu Hause gearbeitet. Bei Tatischeff gegessen,

mit Gräfin Lieven, Fürst Metternich, Graf Nesselrode, Fürst Hatzfeldt, Graf La Tour, Fürst Ruffo, Bombelles, Lebzeltern. — Von 8 bis 10 Uhr Konferenz über die piemontesischen Angelegenheiten. Allgemeine Zufriedenheit mit den Beschlüssen in Hinsicht auf Italien. — Spät noch Abschiedsbesuch von Karl Rothschild; Briefe aus Wien, die mich bis 12 Uhr beschäftigen.

Den 5., Donnerstag. Ein Schreiben an Fürst Wittgenstein abgefaßt. — Um 1 Uhr zu Graf Bernstorff, mit dem Fürsten und Nesselrode und Tatischeff. Es wird über ein Schluß-Circular berathschlagt. Die Abreise der Kaiser von hier nach Venedig ist nun auf resp. den 14. und 15. festgesetzt. — Bei Lord Londonderry gegessen, mit Metternich, Caraman, Gordon, Düring, Gräfin Lieven rc. Um 8 Uhr nach Hause. Briefe und Pakete aus Wien durch einen Kourier, der die Berichte von Konstantinopel vom 10. November mitbringt.

Den 6., Freitag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Anfang meiner Arbeit an dem Schluß-Circular. — Zu Hause gegessen. Große Expedition nach Wien (und Bucarest) durch den Kourier Schüler. — Dann bis 10 Uhr an jenem Circular, nachher an einem mühsamen Protokoll der letzten piemontesischen Sitzung gearbeitet. Um 11 Uhr zu Bette; aber die Anstrengung des Tages zog mir eine meist schlaflose und dabei höchst unangenehme Nacht zu.

Den 7., Sonnabend. Um 11 Uhr zum Fürsten. Um 1 Uhr zu Graf Bernstorff, bei dem ich zwei Stunden blieb. Dann zu Hause, theils um ein paar Fragmente für die Schluß-Note aufzuschreiben, theils mit türkischen Angelegenheiten beschäftigt. Fest entschlossen, heute eine Kompensation für die vorige böse Nacht zu suchen, ließ ich mir mein Essen um 7 Uhr auftragen, und ging um halb

9 Uhr zu Bette, wo ich auch sogleich einschlief, und die ganze Nacht schlief bis 6 Uhr früh.

Den 8., Sonntag. Um 11 Uhr zum Fürsten. — Geheime Aufschlüsse über seinen Reiseplan. — Eine Stunde später spazieren gefahren, bei ziemlich heiterem Himmel und kalter Luft. — Um 2 Uhr Konferenz über die neapolitanische Sache. — Um 4 Uhr nach Hause. Das Protokoll dieser Konferenz ausgearbeitet. Um halb 7 Uhr zum Fürsten, um es ihm mitzutheilen. Dann gegessen; Besuch von Jouffroy. Um halb 9 Uhr abermals Konferenz über Neapel im Beisein der französischen und englischen Minister. — Um 10 Uhr nach Hause. Briefe aus Wien, Bucarest 2c.

Den 9., Montag. Langes und interessantes Gespräch mit Münch und Werner. Unsere allerseitige Abreise scheint nun auf den 16. fixirt zu sein. — Um halb 12 Uhr zum Fürsten. Gespräch mit ihm über den Schluß des großen Cirkulars. — Um 2 Uhr nach Hause. — Den ganzen übrigen Tag an mehreren Hauptstellen dieses Circulars gearbeitet. — Um 6 Uhr gegessen; um 8 Uhr Besuch von General Bubna, dann von Lebzeltern. Um halb 12 Uhr Basta gemacht.

Den 10., Dienstag. Um 11 Uhr zum Fürsten. — Um 1 nach Hause. Nach London geschrieben. Die sämmtlichen englischen Depeschen aus Konstantinopel vom 10. November gelesen. — Um 4 Uhr mit Graf Nesselrode ein angenehmes Diner tête-à-tête gemacht. — Dann zu Graf Bernstorff und bis 11 Uhr bei ihm geblieben. Briefe aus Wien und Bucarest.

Den 11., Mittwoch. Um 11 Uhr zum Fürsten. Lange Unterredung mit ihm über die Schluß-Depesche und viele andere Gegenstände. — Ankunft eines Kouriers aus Paris,

mit Nachrichten, die uns nicht ganz genügen. — Um 1 Uhr Konferenz über die neapolitanische und andere Angelegenheiten. Um halb 4 Uhr nach Hause. An Protokollen, einem Mémoire secrèt des Fürsten 2c. gearbeitet. Um 6 Uhr gegessen. Besuch von Tatischeff, der mir von Seiten des Kaisers von Rußland die Dekoration des St. Annen-Ordens in Diamanten überbringt. — Um 9 Uhr große Konferenz mit allen italienischen Ministern. — Um 11 Uhr nach Hause, und die Schlußstelle des großen Circulars redigirt.

Den 12., Donnerstag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Die Redaktion des Circulars, so weit als sein mit anderen Dingen mehr beschäftigter Kopf es zuließ, mit ihm zu Stande gebracht; dann noch bis 2 Uhr an verschiedenen Stellen mühsam gearbeitet. Um 2 Uhr Konferenz bei Graf Bernstorff (im Bette) mit dem Fürsten, Graf Nesselrode und Fürst Hatzfeldt. Meine Redaktion des Circulars wird vorgelesen und von allen Seiten mit Lob aufgenommen. Während der hierdurch veranlaßten guten Stimmung erhalte ich das Wort des Fürsten, daß ich am 19. von Venedig abreisen und ihn in Inspruck erwarten darf. — Der Moment, der auf diese Konferenz folgte, war der frohste, den ich hier erlebt habe. Um 6 Uhr gegessen. Den Abend mit Vollendung meiner Redaktion und mit Umarbeitung eines Mémoire secrèt (über den König von Würtemberg) zugebracht. Spät zu Bette, und bei großer Ermüdung gut geschlafen. Um 4 Uhr erwacht und zwei Stunden Zeitungen gelesen.

Den 13., Freitag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Unangenehmer Streit mit De Pont. — Um 2 Uhr wieder zum Fürsten; um 4 Uhr zu Hause. Ein Schreiben an Montmorency korrigirt, Protokolle geschrieben 2c. Unterredung

mit Jouffroy. — Um 9 Uhr große Konferenz mit den italienischen Ministern. Dann noch Gespräche mit Nesselrode, Tatischeff, Ruffo, La Tour, Hatzfeldt, Londonderry ꝛc. ꝛc. — Chateaubriand ist diesen Abend nach Paris gereist, ohne daß ich ihn vorher noch hätte sehen können, hat aber schriftlich sehr freundschaftlichen Abschied von mir genommen.

Den 14., Sonnabend. Um 11 Uhr zum Fürsten. Um 12 Uhr zu Hause; das geheime Protokoll für Neapel redigirt. Um halb 2 Uhr zum Kaiser von Rußland, dessen Aufnahme und Gespräche mich ganz bezaubert. Dann zu Graf Bernstorff, wo eine lange Konferenz über mehrere wichtige Gegenstände stattfindet, und sogar noch ein Protokoll redigirt wird. — Um 4 Uhr nach Hause. — Besuch von Fürst Esterhazy. Noch gegen 11 Uhr lassen mich Metternich und Nesselrode zur Gräfin Lieven holen. Abschied von Lieven. Es geht nun alles auseinander.

Den 15., Sonntag. Ich erwachte von einem Lärm um 4 Uhr, konnte nicht wieder einschlafen und stand um 5 Uhr auf. Die letzte Hand an das Circular gelegt, viele Briefe geschrieben ꝛc. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Die Arbeiten sind geendigt — bis auf's Wieder-Anfangen. Besuch von General La Tour (mit einer Cadeau-Tabatière vom König von Sardinien). — Besuch von General Bubna und Stutterheim. Abschiedsbesuch von Graf Bernstorff, der im Bette zurückbleibt. — Um 6 Uhr gegessen. Nachher zum Fürsten. — Einen langen Brief an meine Schwestern geschrieben. — Besuch von General Fiquelmont. Um 11 Uhr zu Bette. Ende des Aufenthalts in Verona!

Den 16., Montag. Ich reiste von Verona in einem Gefühl von großem Wohlsein ab; und die Reise nach Venedig würde mir wahres Vergnügen gemacht haben, wenn

nicht ein eingefallener strenger Frost einige Unannehmlichkeiten darüber verbreitet hätte. Bei meiner Ankunft in Vicenza fand ich ein gutes Kaminfeuer, und saß während der zwei Stunden, wo meine Pferde gefüttert wurden, ruhig mit Lesen und Essen beschäftigt, ohne mich weder um Palladio noch um General Nugent zu bekümmern. In Padua aber, wo ich Abends um 6 Uhr ankam, war eine sehr kalte Stube und ein rauchender Kamin. Ich nahm indessen ein kleines Souper zu mir und legte mich um 8 Uhr zu Bette.

Den 17., Dienstag. Ich fuhr früh von Padua, und kam zu Mittage in Mestre an. Die Einschiffung erfolgte ziemlich schnell; aber die Kälte war empfindlich, und die Fahrt ohne allen Reiz. In Venedig hatte man mich bei der Königin von England einquartiert; hier war abermals eine sehr kalte Stube, und die erste Stunde unerträglich. Baron Münch kam zu meinem Troste. Mit ihm begab ich mich zum Fürsten, und sah nun zugleich die ganze Herrlichkeit von Venedig. — Ich aß beim Fürsten; nach Tische gewährt der erleuchtete Marcusplatz ein prachtvolles Schauspiel. — Indessen hatte ich mich von meinem früheren Frost nicht erholen können, war mißmuthig, ging um 7 Uhr zu Bette, schlief aber bis wieder um 7 Uhr.

Den 18., Mittwoch. Mein erster Gang war zu Graf Nesselrode, bei welchem ich alle mit ihm zu betreibende Geschäfte nach Wunsch beendigte. Dann ging ich mit Baron Münch am Kai und auf dem Marcusplatze spazieren, und dann zum Fürsten. Meine Abreise setzte ich auf übermorgen fest. — Von 2 bis 4 fuhr ich auf einer Gondel, blos von Lohnbedienten begleitet, zu den Kirchen St. Giovanni und Paolo und der Jesuiter Kirche. — Ich sah den Patriarchen von Venedig, meinen alten Freund;

ich beschäftigte mich lebhaft mit den Pariser Artikeln vom 8. und 9. über die spanische Frage. Beim Fürsten aß ich, mit Nesselrode, Tatischeff, der Fürstin Kinski aus Prag, und vielen Anderen. — Abends schrieb ich einen sehr langen Brief an Baron Ottenfels zu Konstantinopel. Ich ging um 12 Uhr zu Bette, war aber — besonders durch Caraman's Einmischung in die Redaktion des Schluß-Circulars — so bewegt, daß ich fast die ganze Nacht nicht schlafen konnte.

Den 19., Donnerstag. Bis 11 Uhr arbeitete ich. Dann ging ich zum Fürsten, fand ihn in der trefflichsten Stimmung, ging mit ihm die Caraman'schen Verbesserungsvorschläge durch und schlug sie zu meiner vollkommensten Satisfaktion nieder. Dann verhandelten wir die türkischen Sachen. — Nachher ging ich mit Münch, trotz der strengen Kälte, in den Dogen-Palast, fuhr nach der Kirche St. Georgio, ging wieder zu Fuß nach der Rialto-Brücke. — Um 3 Uhr zu Hause. Um 5 Uhr beim Fürsten gegessen, mit La Ferronnaye, Nesselrode, Tatischeff, General Paulucci, Lebzeltern, Dr. Allieti (der hiesige große Arzt und ein interessanter Mann), Rossini &c. &c. Nach Tische nahm ich Abschied und Abends beendigte ich eine Menge wichtiger Arbeiten, und die hoffentlich letzte Revision des Schluß-Circulars. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 20., Freitag. Um 8 Uhr in einer großen, ganz bedeckten Gondel nach Mestre, wo ich meinen Wagen bereits gepackt fand, und schnell abreiste. In Treviso, ohne aus dem Wagen zu steigen, gefrühstückt; und um 5 Uhr in Bassano. Die Kälte war gemäßigt, und im Wagen spürte ich fast nichts davon. Die schönen Straßen ergötzten mich. Ich las alle rückständige französische und deutsche Zeitungen, und fing nachher den 7. Theil von Humboldt's

Reise an. — In Bassano war die gewöhnliche italienische Wirthschaft: eiskalte Stube, rauchender Kamin, elende Meubles. Ich nahm indessen mein Souper ein, und ging um halb 9 zu Bette.

Den 21., Sonnabend. Ich fuhr um Punkt 7 von Bassano, und durch die schöne Bergstraße nach Trient. Die Luft war milder als gestern. Die Fahrt angenehm. Ich las den siebenten Theil von Humboldt zu Ende, und in den achten hinein. Um 6 Uhr kam ich in Trient an, und freute mich, wieder einen guten Gasthof mit Meubeln und Oefen zu finden. Nach dem Essen ging ich um 8 Uhr zu Bette und schlief sehr gut.

Den 22., Sonntag. Kurz vor der Abfahrt kam Fürst Hatzfeldt aus Verona, mit welchem ich meine Reise bis Inspruck fortsetzte. Um 2 Uhr kamen wir in Botzen an. Ich las und schrieb sogar im Wagen, und begann, als ich mit allen rückständigen Journalen fertig war, die Lektüre von Coxe's Geschichte des Hauses Oesterreich. In Botzen empfing ich den Besuch des Geheimenrath von Hauer; und unterhielt mich nachher mit dem Fürsten Hatzfeldt. Um 9 Uhr zu Bette.

Den 23., Montag. Bei dem schönsten Sonnenschein und mildestem Wetter fuhr ich durch das Eisach-Thal, kam um 2 Uhr zu Brixen und um 5 Uhr zu Sterzing an. Hier setzte ich mich gleich an mein Schreibpult und schrieb eine vier Bogen lange Depesche für Bucarest. Dann besuchte ich Fürst Hatzfeldt, der in einem anderen Gasthofe wohnte, und ging um 10 Uhr zu Bette.

Den 24., Dienstag. Die Luft war heute strenger. Die Fahrt über den Brenner, und besonders das lange und langweilige Herabsteigen vom Schönberg gefiel mir

nicht sonderlich. Indeß kam ich um 3 Uhr wohlbehalten in Inspruck an. Der König von Preußen verdrängte mich aus meiner in der Sonne bestellten Wohnung, und ich mußte vor der Hand in einen schlechten Gasthof wandern. Zu meinem großen Vergnügen erhielt ich Briefe und Pakete aus Wien bis zum 20.; der Gouverneur, Graf Choteck, besuchte mich; und ich fing ohne Weiteres meine Arbeiten wieder an, und brachte meine zweite lange Depesche für Bucarest zu Stande. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 25., Mittwoch. (Weihnachtsfeiertag.) Ich hatte gestern Abend meine vier mich begleitenden treuen Diener reichlich beschenkt, und war, trotz meines schlechten Quartiers, recht froh, und sogar entschlossen, dem Fürsten Wittgenstein die Hälfte davon abzutreten. — Ich arbeitete nun frisch darauf los, expedirte mit der Post einen langen Brief nach Wien, schrieb viele andere Sachen für morgen. Um 12 Uhr besuchte ich Graf Choteck. Fürst Wittgenstein kam um 2 Uhr an, und besprach sich mit mir auf's Vertraulichste. Hierauf hatte ich einen Besuch von Alexander Humboldt und von Graf von Brandenburg, nahm mein Mittagessen ein, und arbeitete wieder bis 9 Uhr, wo abermals Humboldt zu mir kam. — Endlich kam er auch noch um 10 und blieb bis halb 1. Und, trotz der rein ausgesprochenen Opposition unserer politischen Grundsätze unterhielt ich mich sehr gut mit ihm. — Am anderen Morgen um 6 Uhr ist er mit dem Könige nach Berlin gereist.

Den 26., Donnerstag. Fürst Wittgenstein machte mir vor seiner Abreise einen langen Besuch, bei welchem eine Menge der interessantesten und wichtigsten Gegenstände zur Sprache kamen. — Nachmittags um 3 Uhr hatte ich eine große Expedition nach Wien und Bucarest glücklich

geendigt, und schickte sie über Salzburg ab. — Dann aß ich bei Graf Chotek mit Graf Woronzoff, General Hardegg, Oberst Mansuroff, Dr. Wyllie 2c. — Während der Zeit hatten meine Leute die Rose verlassen und mich in die Sonne einquartiert, wohin ich mich nach dem Essen begab, und wo ich mich den Abend hindurch bei Lesung theils rückständiger, theils so eben aus Wien (nebst lauter angenehmen Briefen) erhaltener Zeitungen sehr wohl befand.

Den 27., Freitag. Ich arbeitete an einem Aufsatz über die Benutzung des Bundestags für die künftige Sicherheit Deutschlands, der den nunmehr zu München und nachher zu Wien eingeleiteten Besprechungen zur Grundlage dienen soll. — Um 2 Uhr aß ich bei Graf Woronzoff, so gut gestimmt, daß ich mich noch nach Tische mit Wyllie, Mansuroff 2c. in langes Gespräch einließ. — Als ich um 5 Uhr nach Hause kam, war Baron Münch angekommen, mit welchem ich mich ein paar Stunden unterredete. Dann schrieb ich bis 10 Uhr. Fürst Metternich wurde in dieser Nacht erwartet.

Den 28., Sonnabend. Der Fürst war um 3 Uhr angekommen. Ich sah ihn gegen 11 Uhr. Ich fing ein deutsches Memoire über die Bundes-Angelegenheiten an, aß beim Fürsten mit Baron Münch und Baron Lebzeltern, schrieb Abends wieder an jenem Memoire, war aber unzufrieden, und ärgerte mich über den Fürsten und seine Einrichtungen, und ging um 11 Uhr zu Bette.

Den 29., Sonntag. Der Kopf weckte mich bald wieder auf. Ich fühlte die Nothwendigkeit, meine Arbeit zu vollenden, da mich auch die der Uebersetzung des Circulars noch erwartete. Um 5 Uhr rief ich Leopold; um halb 6 Uhr saß ich an meinem Schreibtisch, den ich bis 3 Uhr

nicht wieder verließ. Hier vollendete ich, nach dem gestrigen Entwurf, das ganze deutsche Memoire, so daß ich es vor Tische noch dem Fürsten vorlesen konnte, mit welchem ich nachher eine halb ärgerliche, halb befriedigende, in jedem Fall sehr merkwürdige Unterredung über seine und meine Verhältnisse hatte. — Nach dem Essen schrieb ich noch den Schluß des Memoires, welches, nebst einigen anderen Arbeiten, bis nach 10 Uhr dauerte, wo ich dann ziemlich ermüdet zu Bette ging.

Den 30., Montag. Ich hatte die große Satisfaktion, daß Baron Münch, und später auch der Fürst selbst von meiner Arbeit mit unbegränztem Beifall sprachen. — Ich ging nun an die deutsche Uebersetzung des Schluß-Circulars, die ich unter allerlei Unterbrechungen bis 3 Uhr fortsetzte. Dann aßen wir bei Graf Choteck, mit der Gräfin Laszansky, Gräfin Wefeld, dem Adjutanten des Kaisers Eckard, General Luxem, Graf Woronzoff rc. rc. Es war ein gutes und angenehmes Diner; die Gräfin Choteck und Comtesse Welschberg, Schwester des Kreishauptmanns in Salzburg, sind artige Personen. Von 6 bis 10 Uhr arbeitete ich nun noch an mehreren Expeditionen, nahm vom Fürsten und von Münch Abschied, und schloß endlich die unruhige Laufbahn, in welcher ich drei Monate lang mit rastloser Thätigkeit gewandelt hatte.

Den 31., Dienstag. Um 7 Uhr fuhr ich von Inspruck ab; die Kälte war —10. Indessen überzeugte ich mich bald, daß ich in meinem Wagen zu gut verwahrt war, als daß sie mir etwas anhaben konnte, und nachdem ich zwei Posten unbeweglich gesessen hatte, fing ich endlich wieder zu lesen an, und nahm die Lektüre des Coxe wieder vor. In Wörgel frühstückte ich mit Appetit. Um 6 Uhr kam ich in St. Johann an, wo mich der Dechant in der Pfarrei

mit ganz besonderer Auszeichnung aufnahm. Hier studirte ich verschiedene bei mir befindliche Aktenstücke durch, aß um 8 Uhr, unterhielt mich nachher mit meinem gutmüthigen Wirthe, und ging um 9 Uhr sehr vergnügt zu Bette, so daß ich das Jahr 1822 mit einem angenehmen Abend und einer vortrefflichen Nacht beschloß.

1823.

Deutsche Journale.

Allgemeine Zeitung, 2. Oktober. Der zweite in der Bremer Zeitung erschienene Artikel aus Petersburg wird hier als ein halb-offiziell zu betrachtender gegeben. Diese höchst ungeschickte und hin und wieder anstößige Lobrede auf den Kaiser und die russische Politik war dem Grafen Nesselrode völlig unbekannt. Er schrieb mir sogar in Salzburg, er halte sie für sehr deplacirt. Wer durfte nur eine solche Sprache führen?

Allgemeine Zeitung, 3. Oktober. Beilage. Zweiten Brief über die Griechen nach Wien geschrieben. (Er ist allerdings von der Art, daß er die Frage des Verbots der Allgemeinen Zeitung in Wien von Neuem in Anregung bringen mußte.)

Murhard's Annalen. Siebenter Band. Erstes Heft.

Ueber die stellvertretenden Versammlungen im Jahre 1822 und die nassauische insbesondere.

Ein von einem Freunde der Repräsentations-Verfassungen ganz unerwarteter, äußerst unbefangener, den Gegnern dieses Systems äußerst nützlicher Aufsatz.

(Unter anderen ist S. 33 auch ein nassauisches Beispiel von der Sprache, die wohlgesinnte Landstände gegen den Souverain zu führen haben.)

Die Ständischen Verhandlungen im Königreich der Niederlande werden wohl niemanden ansprechen.

Der Einsiedler an den Einsiedler — ist ein unschuldiges Sendschreiben Wangenheim's an Gagern, worin die heilige Allianz, ob mehr aus Ueberzeugung, aus Ironie oder Schmeichelei — vielleicht alles zugleich — gerechtfertigt wird. — NB. Der Herausgeber, ungeduldig, wie es scheint, über so viel Höflichkeit, zieht am Schluß mit ein paar tüchtigen Zeilen bloß, um die Allianz wegen ihrer Unthätigkeit für die Griechen anzuklagen.

Zuletzt einige platte Aphorismen von Spaun, die die Lokal-Zensur hätte streichen sollen. Sonst ist gegen dies Heft nichts einzuwenden.

Zweites Heft.

Ueber den innern Zustand Frankreichs seit der Restauration. — Ein von Eckstein mitgetheilter (!) Aufsatz. In seiner gewöhnlichen, nachlässigen Manier, voll guter

Gedanken und Anekdoten. Vermuthlich ist er hier abgedruckt, um ihm eine gewisse Anzahl kleiner Randglossen mitzugeben, die nicht viel zu bedeuten haben.

Druckschrift des Generals Pepe. Kann heute keinen Schaden mehr thun.

Benjamin Constant's Kommentar zu Filangieri.

Nur drei Seiten, aber frevelhaft und strafbar. Die Kluft zwischen der Zeit Filangieri's und der seines Kommentators wird dadurch herausgehoben, daß jener noch von der Autorität die Verbesserung der gesellschaftlichen Einrichtungen erwartete, dieser alles durch das Volk allein, welches der Autorität Vorschriften geben soll, erreichen will.

Drittes Heft.

Die Revolutions-Theorie eines französischen Ideologen Destutt de Tracy, den die deutschen Theoretiker über Montesquieu stellen — Pepe's Denkschrift — die Konstitution der Republik Hayti — das sind die Herrlichkeiten, womit wir in diesem Heft bedient werden.

Viertes Heft.

Die politische Reform und die neuen Interessen, von Lindner.

Voll anstößiger Stellen, aber für den tiefer Sehenden reich an Kompensationen und deßhalb nicht absolut verwerflich. Nicht Triumph, sondern große Unzufriedenheit mit dem gegenwärtigen Schicksal der liberalen Sache, ja eine gewisse Verzweiflung an ihrem Aufkommen ist durchaus sichtbar. Der größte Theil der Abhandlung ist eine

Lobrede auf Napoleon, mit dessen Untergange „das Centrum der neuen Interessen gesprengt ist". Dabei herbe Klagen über die Blindheit der Freunde der Freiheit, die diesen ihnen so wichtigen und unersetzlichen Mann stürzen halfen. Höchst sonderbar ist, was hier über die (auch von uns getadelte) Allianz zwischen den Verfechtern der Legitimität und den Volks-Organen gesagt wird. Freilich wird den rechtmäßigen Regenten gedroht, sie würden später doch wohl den Folgen dieser unnatürlichen Allianz nicht entgehen; der ganze Zorn des V.'s fällt doch auf die Blindheit und Thorheit der Freiheitsmänner, daß sie sich in diesen Bund einlassen konnten. — Es wird sogar für eine Thorheit erklärt, jetzt — im Angesicht des siegreichen Feindes — immer noch an neue Repräsentativ-Verfassungen zu denken.

Mit einigen erläuternden Noten wäre aus diesem Artikel der größte Vortheil zu ziehen.

Geschichte des Aufstandes der Griechen.
Lang, langweilig und gleichgültig.

Die Politik nach den Grundsätzen der heiligen Allianz.
Eine meist ironische Anzeige der Schrift des seichten Schwätzers Schmidt-Phiselbeck.

Zeitgemäße politische Wahrheiten, von Hornthal (wahrscheinlich dem Jüngeren), durchaus liberal, — Ausfälle gegen Haller — im Ganzen nichtsbedeutend.

Achter Band. Erstes Heft.

Die Diplomaten. Diesen Aufsatz hätte man vielleicht in Stuttgart, da er Anspielungen auf Personen zu enthalten

scheint, nicht gestatten sollen. Für uns Andere ist er, zwar voll lächerlicher Anmaßung, doch lustig zu lesen. — Infam aber, und nicht zu entschuldigen, wie S. 9 „von den Unterzeichnern gewisser Beschlüsse" gesprochen wird. (Dies ist z. B. einer der Fälle, wo die Bundes-Kommission sich gegen die Lokal-Regierung hätte erklären müssen, ohne zum Verbot zu schreiten, wenn anders eine solche Modifikation in dem Preßgesetz von 1819 stattfinden sollte.)

Geschichte der Mainzer Untersuchungs-Kommission.

Wenn über diesen Aufsatz jemanden ein Prozeß zu machen wäre, so würde es nicht der Herausgeber sein.

Politische Betrachtungen über Obskurantismus und Mittelmäßigkeit. — Ein mittelmäßiges Produkt, voll unverschämter Gemeinplätze, dessen Erscheinung allerdings die Nullität der Lokal-Zensur stark anklagt. — Indessen obgleich Anspielungen genug auf Staaten, welche dem Obskurantismus huldigen, vorkommen, ist doch die Schneide des ganzen Aufsatzes deutlich gegen würtembergische Verhältnisse gerichtet. — Das Lob Napoleon's wird abermals gesungen, aber — „alle Rücksehnungen nach dem großen Mann können doch die Sache nicht anders machen". Das Unglück ist nur, daß nicht „Eine große Persönlichkeit" aufstehen will, — um „eine Diktatur des Geistes an die Stelle der Panarchie (ein sehr gut erfundenes Wort!) zu setzen, woran jeder seichte Kopf Theil nehmen kann —" und der „Einheit verspräche. —"

An diese Klagen reihen sich andere über die Behandlung, die in gewissen Ländern Ausländern widerfährt,

so zwar, daß man sich nicht wundern dürfe, „wenn sie sich dorthin wendeten, wo noch die meiste Konsequenz zu bemerken ist — sollte es auch die Konsequenz des Obskurantismus sein". Hinterher ist freilich wieder von der Möglichkeit einer Explosion die Rede; jedoch nur in der Hinsicht, „daß man solchenfalls vielleicht damit umgehen könnte, die Volks-Repräsentation los zu werden".

Kurz der ganze Aufsatz ist sichtbar in einem Gefühl von Unsicherheit, von Mißbehagen und böser Laune geschrieben — in einer Stimmung, wie wir sie unseren Feinden immer wünschen müßten.

Europäische Chronik — und **Organische Miszellen** — zu einzelnen Bemerkungen qualifizirt.

Zweites Heft.

Napoleon, von Weitzel. Mit Anmerkungen von X. W. — Veranlaßt durch das Buch von O'Meara. Weitzel, ein seichter Schwätzer, findet an dem Autor, wie an dem Helden manches auszustellen; dafür aber wird in den Noten Napoleon bis in den Himmel erhoben und das Buch auf die unverschämteste Weise gelobt.

Ueber Villèle. Uebersetzung der bekannten französischen Broschüre mit Noten von Börne. In diesen Noten erscheint der Uebermuth und die Verwegenheit der revolutionairen Parthei in ihrer höchsten Vollendung.

Vertrauliches Schreiben eines in Italien reisenden Deutschen. Voll Enthusiasmus für die Sache der Einheit der italienischen Völker und heimlicher Bosheit gegen ihre Unterdrücker.

Rede an die Aristokraten von Capitono Fragoso, aus dem Spanischen übersetzt. — Beweis, daß die Aristokraten die wahren Revolutionairs sind. Ein Lieblings-Satz der deutschen Jakobiner, hier mit der ganzen Wuth eines spanischen Jakobiners ausgeführt.

Drittes Heft.

Preußens künftiges Verfassungswerk. — Seichte und hämische Glossen über die (Schmalz'sche) Schrift von der künftigen Preußischen Verfassung. —

Ueber die Nahrungslosigkeit in Deutschland. — Von Karl Murhard. Langweiliges Gewäsch. Gemeinplätze aus der National-Oekonomie.

Neunter Band. Erstes Heft.

Ueber des Deutschen Bundes Befähigung zur Zweckmäßigkeit im Europäischen Staaten-Systeme. — Vermuthlich von Wangenheim, wie sich unter anderen aus einem lobpreisenden Artikel der Stuttgarter Zeitung ergiebt. — Es läuft alles darauf hinaus, die mindermächtigen deutschen Staaten so viel als möglich von den großen zu trennen und in einen Separat-Bund zu locken. Die beiden Hauptmittel: die Bildung von Armeekorps aus Truppen dieser Mächte allein und — der Handelsmarine. Bis auf wenige Stellen ist die mittelmäßige Abhandlung wenigstens mit Anstand geschrieben; und da keine Gefahr ist, daß sie die deutschen Höfe gewinnen könnte, so kann sie vergessen werden. — Die Parlaments-Sitzung vom 4. Februar durfte nicht fehlen, konnte nicht schnell genug gegeben werden. Welches Labsal für die deutschen Demagogen!

Januar.

Den 1., Mittwoch. Um 7 Uhr fuhr ich aus St. Johann ab, wo ich in der Pfarrei eine ganz besonders gute Aufnahme gefunden hatte. Der Weg über Unken war viel besser als ich ihn vermuthete. Um halb 4 Uhr kam ich in Salzburg an. Mit dem Postmeister und dem Kontroleur Küchelberger gesprochen; nach Wien geschrieben; ein langes Schreiben an den Prälaten zu St. Peter erlassen. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 2., Donnerstag. Um 5 Uhr früh von Salzburg abgereist, um unterwegs nicht durch die gleichzeitige Reise des Kaisers aufgehalten zu werden. Ich wurde allenthalben vortrefflich bedient, und erwarb schon auf der ersten Post die Gewißheit, daß der Kaiser mich nicht mehr einholen konnte. Um 1 Uhr in Lambach; hier brachte ich den Ueberrest des Tages mit einem sehr langen Schreiben an Adam Müller zu, aß um 5 Uhr zu Mittag, und ging um 9 Uhr zu Bette.

Den 3., Freitag. Um 7 Uhr von Lambach über Wels und Ens nach Sprengberg. Unterwegs hatte ich die Murhard'schen Annalen gelesen, und viel darüber gedacht. — In Sprengberg schrieb ich einen Nachtrag zu dem Inspruck'er Memoire, einen Brief an die Herzogin Acerenza, und einen langen Brief an General Langenau. Ich aß mit sehr gutem Appetit und ging um 10 Uhr zu Bette.

Den 4., Sonnabend. Von Sprengberg früh um 7 Uhr über Amstetten und Mölk nach St. Pölten, wo ich um 5 Uhr ankam. Dies war der erste Tag, wo die Kälte

mich einigermaßen affizirte, ob ich gleich in einem wohl verwahrten, vortrefflichen Wagen nicht gar viel davon spürte, so daß ich auch in meinen Lektüren nicht gehindert war. In St. Pölten fand ich viele Pakete aus Wien, und unter anderen die Nachricht vom Abtritt des Duc de Montmorency. Ich las bis gegen 10 Uhr.

Den 5., Sonntag. Um 7 Uhr verließ ich St. Pölten, und fuhr nun ohne weiteren Aufenthalt nach Wien, wo ich um halb 1 Uhr ankam. Die ganze dreimonatliche Reise hatte ich ohne den kleinsten Unfall, bei merkwürdig guter Gesundheit und großer Heiterkeit des Gemüths vollbracht. Große Freude in meinem Hause. Pilat war der erste, den ich sah. Gerade am Morgen dieses Tages war das Circular von Verona im Beobachter gedruckt worden. Ich aß um 4 Uhr und fuhr Abends um 7 zu der Gräfin Wrbna, bei welcher ich bis 10 Uhr blieb.

Den 6., Montag. Besuch von Rothschild, von Belio rc. Alles steht vortrefflich, und Geld über Geld. Um 10 Uhr fuhr ich zu Graf Nesselrode und Tatischeff. Dann zum Fürsten, wo ich das Nähere über die Ministerial-Verordnung in Paris erfuhr, den merkwürdigen Brief des Kaisers Alexander an den Fürsten aus Pilsen las, und eine Menge anderer Dinge vernahm. Besuch bei Graf Sedlnitzky rc. Zu Hause gegessen; große und reiche Weihnachts- und Neujahrsgeschenke ausgetheilt. So hatte ich meine Leute noch nie bedenken können!

Den 7., Dienstag. Nachricht von der ausgezeichneten Aufnahme, welche das letzte Circular im Publikum gefunden hatte. Enthusiastische Briefe von Müller aus Leipzig über diese Redaktion. So hoch als jetzt habe ich, wie es mir scheint, noch nie in der Meinung gestanden. Besuch von Eskeles, der mir ein (wohlverdientes) Geschenk von

1000 Dukaten macht, nachdem seine Frau mir vorher schon ein botanisches Prachtwerk von 1000 Francs an Werth verehrt hatte. — Zu Hause gegessen. Abends bei der Gräfin Fuchs.

Den 8., Mittwoch. Um 11 Uhr zum Fürsten; vielfältige Mittheilungen und Aufträge. — Diner bei mir: Fürst Metternich, Graf Nesselrode, Tatischeff, Fürst Hatzfeldt, Lebzeltern, Marquis Caraman, Fürst Ruffo, Graf Zichy. Eines der vortrefflichsten Diners, die Bastien je geliefert hat. Nachdem die anderen Herren sich entfernt, blieb Caraman noch eine Stunde lang bei mir im Gespräch über die französischen Angelegenheiten. Dann hatte ich noch den Besuch von David Parish. — Hierauf fing ich eine wichtige Arbeit an, eine konfidentielle Note für das Russische Kabinet in Hinsicht auf die deutschen Angelegenheiten. Um 12 Uhr zu Bette, und wenig (wie seit einiger Zeit immer) geschlafen.

Den 9., Donnerstag. Nachdem ich Belio empfangen, und eine Menge einzelner kurrenter Geschäfte abgefertigt, auch von Rothschild die Nachricht einer russischen Anweisung auf 1000 Dukaten erhalten hatte, setzte ich nun bis 4 Uhr ununterbrochen meine Noten fort, die Nesselrode mitnehmen sollte. Um 4 Uhr aß ich beim Fürsten mit Nesselrode, Hatzfeldt, der Gräfin Wrbna, Gräfin Zichy &c. Nach Tische nahm ich von dem braven Nesselrode freundschaftlich Abschied. Nachher hatte ich einen Besuch von Rumpf, und später von Pilat. — Jetzt schöpfe ich etwas Luft; bisher war ich vor guten Geschäften aller Art nicht dazu gekommen.

Den 10., Freitag. Besuch vom Hofrath von Brenner. — Um 12 Uhr zum Fürsten. — Nachrichten aus Paris; einen Brief von Chateaubriand erhalten &c. — Um

halb 2 Uhr Besuch von Gordon. Nach 3 Uhr nach Weinhaus, wo ich mich über die von meinem Gärtner gemachten Anlagen und Veränderungen, so viel ich sie unter Eis und Schnee beurtheilen konnte, sehr freute; die Kälte war aber so empfindlich, daß ich kaum eine Viertelstunde dort aushalten konnte. — Um halb 5 Uhr gegessen. Besuch bei Frau von Pilat und bei der Gräfin Fuchs. Um 9 Uhr zu Hause. Meine Kongreß-Papiere geordnet; spanische Depeschen vom 20. Dezember gelesen und darin die wichtige Nachricht von dem von der englischen Regierung gethanen Schritt gefunden.

Den 11., Sonnabend. Einen Artikel für den Beobachter geschrieben, um die gedachte Nachricht aus Madrid so bald als möglich zur öffentlichen Kenntniß zu bringen; dieser Artikel wurde von dem Fürsten auf der Stelle gebilligt; ich lege viel Werth darauf. Korrespondenz mit Caraman über den Chateaubriand'schen Brief. Der Fürst theilt mir dessen sehr wichtige Depesche an Caraman mit. Graf Lützow einen Augenblick gesehen. — Lange Unterredung mit Baron Münch. — Zu Hause gegessen. Die Lektüre des neuesten Werkes von Bignon angefangen. — Um 7 Uhr zur Fürstin Hatzfeldt, um 8 Uhr zur Fürstin Metternich, und dort mit dem Fürsten, der Herzogin von Würtemberg und Gräfin Wrbna bis halb 11 Uhr geblieben. — Dann bis 12 Uhr die aus Karlsruhe erhaltenen wichtigen Briefe (von Berstett) und Kommunikationen und andere kurrente Sachen gelesen.

Den 12., Sonntag. Eine Menge von Besuchen und Gesprächen nahmen mir fast den ganzen Vormittag hinweg. Die längsten und wichtigsten waren die mit Belio und mit Baron Blittersdorff aus Karlsruhe. Um 4 Uhr Diner bei Fürst Hatzfeldt. Um halb 7 Uhr zu

Hause. Einen langen Brief an Leiden geschrieben, und eine Menge anderer Geschäfte und Geschäftslektüren erfüllten den Abend.

Den 13., Montag. Um 11 Uhr zu Rothschild, der mich eine Stunde lang über den Stand seines Hauses und seines großen Vermögens unterhält und mir hierüber sprechende und höchst interessante Dokumente mittheilt. — Besuch bei Graf Tatischeff; dann zum Fürsten. Zu Hause gegessen. — Abends noch verschiedene andere Arbeiten, die Lektüre des neuesten Werkes von Bignon angefangen und fast zur Hälfte vollendet. Dieses Buch ist großentheils gegen mich geschrieben; denn die Texte, worauf es sich vorzugsweise bezieht, sind fast alle aus meiner Feder geflossen.

Den 14., Dienstag. Besuch vom jungen Fürsten Suzzo, von Baron Münch, von Graf Thurn. — Um 2 Uhr beim Fürsten. Um 4 Uhr bei Parish gegessen, wo, außer dem Fürsten, die alte Gesellschaft der „guten Kerle" Wentzel, Ferdinand Palffy, Grassalkovich, Leykam, Stephan Seczeny &c. zu finden war. — Abends Besuch von Graf Zichy, dem Gesandten in Berlin. — Dann an den Vicomte Chateaubriand geschrieben.

Den 15., Mittwoch. Die Memoires über die deutschen Angelegenheiten revidirt und vervollständigt (sie werden von allen Seiten begierig gesucht und verlangt). Besuch von Baron Blittersdorff und Fürst Hatzfeldt. (Mit diesem habe ich die aus Frankfurt erhaltenen lehrreichen Nachrichten über Klüber's Benehmen zu besprechen; eine Sache, die gerade jetzt von Wichtigkeit ist.) Nach 3 Uhr eine halbe Stunde zum Fürsten. — Dann mit großem Vergnügen zu Hause gegessen. — Bis 8 Uhr an einer Expedition für Bucarest gearbeitet. Dann Toilette gemacht,

zum Fürsten gefahren (der mir endlich die definitive Einwilligung des Kaisers zur Anstellung des Baron Münch in Frankfurt bekannt macht); um 9 Uhr zum Grafen Sedlnitzky, auf einen Ball von 400 Personen! Um halb 11 Uhr saß ich jedoch schon wieder an meinem Tisch und setzte bis halb 1 Uhr meine Antwort fort.

Den 16., Donnerstag. Kurzer Besuch von Baron Münch. Um halb 11 Uhr zu Graf Bernstorff, der gestern Abend angekommen war. Dann nach Hause und meinen Brief an Chateaubriand vollendet und abgeschrieben. — Beim Fürsten gegessen, mit Gräfin Wrbna, Gräfin Fuchs, Graf Bernstorff, Graf Sedlnitzky, Fürst Hatzfeldt, Lebzeltern rc. — Um halb 7 Uhr zu Hause. Einen Artikel für den Beobachter redigirt, und dann bis 12 Uhr unablässig an der Bucarester Expedition gearbeitet.

Den 17., Freitag. Vormittag einen langen und wichtigen Besuch von Baron Münch, der endlich zum Präsidial-Gesandten in Frankfurt ernannt ist, und mit welchem ich mich über die wichtigsten Punkte unserer inneren Geschäftsökonomie unterhielt. — Ein anderes langes Gespräch mit Belio über die Bucarester Angelegenheiten. Meine Expedition für Bucarest beinahe vollendet. — Bei Eskeles gegessen, mit Stadion, Sedlnitzky, den drei Brüdern Zichy, Dietrichstein rc. rc. — Um 8 Uhr zum Fürsten; Baron Plessen war angekommen und bei ihm. Um halb 10 Uhr nach Hause, wo ich Plessen fand und mit ihm bis 12 Uhr konversirte.

Den 18., Sonnabend. Um 11 Uhr Besuch bei Baron Arnsteiner. Dann wieder bis 3 Uhr gearbeitet. Besuch von Graf Bernstorff. Gespräch über die deutschen Angelegenheiten. Nach dem Essen wurde der türkische Kourier, und ein Schreiben nach Frankfurt abgefertigt. —

Jetzt trat, seit meiner Ankunft in Wien, der erste Moment von Ruhe ein. Ich befand mich äußerst wohl, und meine glückliche Natur lud mich zu einem kleinen Schlummer ein. — Hierauf beschäftigte ich mich von 7 bis 12 mit einer Menge rückständiger Lektüren und kleiner Geschäfte, und schlief nachher sehr gut bis 8 Uhr Morgens.

Den 19., Sonntag. Besuch von Hornicker, Fürst Suzzo, Hauenschild, Graf Bernstorff (dem Dänen), Pilat. — Um halb 2 Uhr zum Fürsten. Um 3 Uhr, trotz eines sehr starken Schnees nach Währing. Dann mit dem besten Appetit gegessen. Einen ruhigen Abend verlebt. An Hatzfeldt, Münch, Lebzeltern (über die nun vollendete Lektüre des Bignon), Graf Sedlnitzky &c. geschrieben. Sehr zufrieden zu Bette gegangen.

Den 20., Montag. Um 10 Uhr mit Belio eine Stunde konferirt. Ausgefahren (durch tiefen Schnee) T. Staatskanzlei. — Tiefer Eindruck, den ein vortrefflicher Bericht von Müller über den Zustand der preußischen Monarchie auf mich macht. — Beim Fürsten zu einem Diner geladen, welches für den Prinzen von Oldenburg gegeben ward. Dabei waren Fürst Ruffo nebst einem halben Dutzend neapolitanischer Herren, und dann viele deutsche Minister, als: beide Bernstorff, Steinlein, Plessen, Münchhausen, Tettenborn, Blittersdorff &c., von unserem Brod niemand als ich. — Abends an A. Müller geschrieben. Besuch von Dr. Türkheim; Sendschreiben an den Fürsten Hatzfeldt über die Nothwendigkeit baldiger Hülfe gegen die Fortschritte der Unordnungen in Deutschland. — Ein sehr thätiger Abend!

Den 21., Dienstag. Ich war von dem Müller'schen Bericht noch so penetrirt, daß ich mich nicht enthalten konnte, ihn Pilat beim Frühstück vorzulesen. — Um 11 Uhr zur

Gräfin Fuchs. — Dann zum Fürsten. Ankunft der französischen Journale mit den Artikeln über das Circular von Verona. Höchst fatales Reskript der würtembergischen Regierung — (Tatischeff, Sedlnitzky). — Um halb 2 Uhr zur Gräfin Wrbna. Um 4 Uhr gegessen. — Besuch von Ruprecht. — Die ehrenvollen Bemerkungen des Journal des Débats über das Circular von Verona für den Beobachter in's Deutsche übersetzt. Während dieser Arbeit kömmt Baron Plessen, und bleibt bis Mitternacht.

Den 22., Mittwoch. Rothschild mit Baruch. Später Baron Münch. Mit diesem auf die Staatskanzlei. Unterredung mit Bretfeld wegen des Schematismus. Kurzes Gespräch mit dem Fürsten, der mit Gordon über das fatale Austrian Loan verhandelt. Der Fürst ladet mich zum Essen mit den Damen Zichy rc. ein. Ich widerstehe aber, schon der strengen Kälte wegen, die mich noch mehr an meine Stube fesselt. — Zeitungen und Journale in Menge. Um 6 Uhr Besuch von Schlegel. — Nach 7 Uhr fuhr ich zu Graf Sedlnitzky, mit welchem ich bis 10 Uhr interessante Gespräche führe. Dann noch bis halb 12 Uhr in dem traurigen Zeitungsrade fortgeschritten. Es muß so sein. Die Gewalt der Gegenwart fordert es. Wenn man dem Feinde auf einen Pistolenschuß nahe steht, ist man gezwungen, ohne Unterlaß seine Position zu rekognosziren.

Den 23., Donnerstag. Ich hatte gut geschlafen; da ich aber einmal gestern das Diner des Fürsten abgelehnt, und heute überdies eine Kälte von 12° war, so schrieb ich das Diner bei Eskeles, obgleich dem Fürsten zur Ehre, ab. — Im Laufe des Vormittags hatte ich mehrere lange Besuche — Pilat, Lebzeltern, Blittersdorff, Steigen-

tesch, Steinlein — so daß ich erst um 3 Uhr frei ward. — Dann las ich die angekommenen Journale (mit den ersten unvollkommenen Nachrichten über den Effekt, den die Erklärungen der Höfe in Madrid gemacht). Nach dem Essen beschäftigte ich mich mit Akten, welche unsere bevorstehenden Maßregeln in Deutschland betraf, und nachher mit der deutschen Uebersetzung der von Verona an unsere Mission in Madrid erlassenen Depesche.

Den 24., Freitag. Pilat — Rothschild — General Mensdorff; um 12 Uhr zum Fürsten. Nachrichten aus Paris, Madrid, Berlin. (Brief des Duc de Montmorency an den Fürsten, worin auch meiner auf eine sehr ehrenvolle Weise erwähnt wurde. — Gespräche (mit Hatzfeldt, Sedlnitzky, Lebzeltern) über die Depeschen aus Stuttgart, und die drohende Stellung des Königs von Würtemberg. — Besuch bei der Fürstin Metternich. — Dann zu Hause gegessen. — Abends Gespräch mit Pilat, Kommunikation des Fürsten, Journale 2c., woraus der Verlauf der Dinge in Madrid in Bezug auf die Kommunikation der Höfe deutlich hervorgeht. — Später Besuch von Lebzeltern, und mit ihm ein langes Gespräch über die russisch-türkischen Fragen. — Nachher noch an einem Artikel für den Beobachter, den ich für die künftige Stellung dieses Blattes wichtig und nothwendig glaubte, gearbeitet. — Im Bette den diplomatischen Abschnitt der vom Fürsten Esterhazy mir zugesendeten neuen englischen Ministerial-Schrift gelesen. Nicht sehr gut geschlafen. Seit einigen Tagen, ob ich gleich keineswegs Ursach habe, zu klagen, hat das lebhafte Gesundheitsgefühl und die damit verbundene heitere Geistesstimmung, welcher ich mich bisher erfreute, etwas sich vermindert.

Den 25., Sonnabend. Um 11 Uhr zum Fürsten, wo

ich mit Graf Bernstorff bis halb 2 Uhr blieb. Depeschen aus Paris, London und Madrid. — Dann Besuch bei Hofrath Brenner. — Um 4 Uhr Diner bei Fürst Ruffo. Die sämmtlichen Damen und Demoisellen Zichy, Gräfin Wrbna, Therese, Fürst Metternich, Graf Stadion, Sedlnitzky, Lebzeltern &c. — Um 7 Uhr zu Hause. Besuch von Rothschild. Großer Börsenalarm in Paris und allenthalben. Um 8 Uhr zur Fürstin Metternich, wo ich mich bis halb 11 Uhr — ennuyirte; als ich nach Hause kam, fand ich Depeschen des Fürsten und den Auftrag, Noten zu der famösen Circular-Depesche von Stuttgart zu redigiren. Ich konnte aber, zu meinem großen Verdruß, nicht gleich an diese Arbeit gehen, weil ich einmal übernommen hatte, die deutsche Uebersetzung der russischen Instruktion für den Chargé d'Affaires in Madrid zu revidiren; ein Geschäft, welches mich bis halb 1 Uhr führte.

Den 26., Sonntag. Ich verwendete den ganzen Vormittag auf die Redaktion der besagten Noten und verschloß für Jedermann meine Thür. Um 4 Uhr hatte ich ein kleines Diner bei mir zu bestehen, wozu ich den Fürsten, die beiden Grafen Bernstorff, Gräfin Wrbna, Graf und Gräfin Fuchs, Fürst Hatzfeldt und Graf Sedlnitzky geladen hatte. Man blieb bis 8 Uhr. — Unterdessen war auch Baron Plessen gekommen, mit welchem ich bis 10 Uhr über die deutschen Angelegenheiten sprechen mußte. Dann setzte ich bis 12 Uhr meine Arbeit fort, ging aber unzufrieden zu Bette und hatte eine ziemlich schlechte Nacht.

Den 27., Montag. Bis 2 Uhr war ich unablässig mit meiner Arbeit beschäftigt, obgleich abermals die fatale Revision der Uebersetzung der preußischen Note meiner harrte.

Dann bei Fürst Alfred Schönburg, und blieb bis 3 Uhr. Nun erst machte ich Toilette und fuhr zum Fürsten, bei dem ich die merkwürdigen würtembergischen Piècen las, und eine kurze, aber sehr trübe Unterredung über die ganze heutige, unstreitig sehr drohende Lage der Dinge hatte. — Ich fuhr mit dem Fürsten zu Parish, wo wir ein Diner abhielten; ich saß zwischen Plessen und Steigentesch. Nach Tische erfuhr ich, daß in der Deputirten-Kammer zu Karlsruhe eine äußerst skandalöse Debatte Statt gehabt hat, so daß dort nun eine neue Batterie sich gegen uns eröffnet. — Als ich nach Hause kam, hatte ich eine Geschäftskonferenz mit Kreß, zu welcher später Baron Plessen sich gesellte. — Dann kam Tettenborn, las mir den Brief aus Karlsruhe, und blieb bis 10 Uhr. Um 11 Uhr entschloß ich mich, für heute Feierabend zu machen.

Den 28., Dienstag. Baron Belio und ausführliches Gespräch über die Lage der Dinge in den Fürstenthümern. — Besuch von Graf Bernstorff, angenehm für mich (Kongreß-Cadeau) und sehr interessant in Bezug auf die uns vorliegenden großen Geschäfte. Um 2 Uhr hatten wir mit Bernstorff und Plessen eine Konferenz beim Fürsten über die deutschen Angelegenheiten. Nach dem Essen redigirte ich das Schreiben an Herrn von Carlowitz, in Betreff der Eröffnung der Bundestags-Sitzungen. — Dann ward um 9 Uhr die Konferenz beim Fürsten wieder angeknüpft, wo meine Vorschläge sogleich über die frühere falsche Einleitung der Sache siegten. In dieser Konferenz setzte ich auch meine weiteren Ideen über den Zwang am Bundestage, besonders in Hinsicht der Preßfreiheit auseinander, welche Bernstorff äußerst goutirt. Es war übrigens ein trüber Abend, selbst der Fürst ziemlich nieder-

geschlagen. Der allenthalben hervordringende Widerstand, die Incartaden des Königs von Würtemberg, der Trotz, die Invektiven, welche die Spanier den Aufforderungen der großen Höfe entgegen setzten, die Besorgnisse über das, was in Frankreich geschehen, selbst über das, was der Kaiser von Rußland in seinem ersten nur zu gerechten Verdruß beschließen könnte — das alles war nicht erfreulich. Um den Tag nach Würden zu beschließen, las ich endlich noch im Bette einen großen Theil der drei ersten Hefte der zu Stuttgart gedruckten Konstitutionellen Zeitschrift.

Den 29., Mittwoch. Ich vollendete die Expeditionen, die sich auf die Eröffnung des Bundestags bezogen, und hatte darüber eine lange Unterredung mit Kreß. — Bald darauf kam Blittersdorff, mit welchem ich über die Stellung seines Hofes und die deutschen Angelegenheiten überhaupt in ein Gespräch gerieth, das zuletzt den Karakter einer bittern Diskussion annahm. Um 2 Uhr Besuch von Graf Bernstorff, der mir ein vortreffliches Schreiben des Königs von Preußen mit dem Kommandeurkreuz des Rothen Adlerordens in Diamanten überbrachte. — Um 3 Uhr zum Fürsten. — Zu Hause gegessen. Abends eine Depesche an unseren Chargé d'Affaires in Stuttgart geschrieben, wodurch ich eine vom Fürsten aufgesetzte, die mir für die vom Könige von Würtemberg erfahrene Beleidigung viel zu milde schien, beseitigte. — Dann ein Danksagungs-Schreiben an den König von Preußen. Briefe nach Berlin ꝛc. geschrieben. Gut geschlafen.

Den 30., Donnerstag. Besuch von Baron Münch, von Fürst Hatzfeldt. Um 1 Uhr zu Graf Caraman, und zum Fürsten. Auf der Staatskanzlei. An Langenau durch den eben abgehenden Kourier geschrieben. Diner bei Baron Arnsteiner. Beide Bernstorff, Plessen, Fürst

Hatzfeldt, Graf Sedlnitzky, Dietrichstein ꝛc. ꝛc. Nachher Lebzeltern besucht, den eine ihm zugestoßene Unpäßlichkeit abhielt seine Reise nach Petersburg anzutreten. Um 9 Uhr zum Fürsten, und allein mit ihm gefrühstückt bis halb 12 Uhr.

Den 31., Freitag. Ich hatte mir vorgenommen, heute die große Arbeit des Präsidial-Vortrags über die Presse anzufangen. Eine Menge kleiner Geschäfte, ein Besuch von Hormayr, zum Theil auch Mangel an guter Stimmung, hielten mich bis gegen 2 Uhr davon ab; dann begann ich langsam. Um 3 Uhr machte ich einen Besuch bei dem kranken Baron Stürmer, aß zu Hause, war nach dem Essen schläfrig und übel aufgelegt, ermannte mich aber später und brachte bis 12 Uhr einen guten Theil meiner Arbeit zu Stande.

Februar.

Den 1., Sonnabend. Die Kälte hat seit einigen Tagen aufgehört, und es ist starkes Thauwetter eingetreten. Um 11 Uhr fuhr ich zum Fürsten, fand Graf Bernstorff bei ihm, und hatte freundliche Gespräche mit ihm. Dann besuchte ich Tatischeff, der eine ernsthafte Krankheit überstanden hat. Hierauf schritt ich in meiner Arbeit etwas vor, aß bei Graf Bernstorff, dem dänischen Gesandten, kam um 7 Uhr nach Hause, und wurde durch übrigens interessante Besuche von Lebzeltern und Plessen gehindert, aber nicht ganz abgehalten.

Den 2., Sonntag. Dies war ein merkwürdiger Tag, aus guten und bösen Elementen seltsam zusammengesetzt. Von früh an bis 4 Uhr arbeitete ich unverwandt an dem großen und schweren Präsidial-Vortrage. — Dann fuhr ich zu Parish, wo ich mit Mlle. Botta, Wentzel, Dietrichstein, Rumpff, P. Esterhazy, Curländer und Leykam aß. Schon längst war eine L'Hombrepartie verabredet, die denn auch wirklich mit Parish, Leykam und Curländer zu Stande kam. Ich hörte nicht früh genug auf, spielte schlecht, ward unmuthig, und verlor schändlicherweise 1200 Gulden. Um halb 11 Uhr fuhr ich nach Hause, voll Verdruß und Scham, als wenn ich die Nacht in einem schlechten Hause zugebracht hätte; doch setzte ich mich gleich zum Schreiben, weil der Gedanke, für die bevorstehende türkische Post noch gar nichts bereitet zu haben, mich quälte. Ich schrieb eine lange Depesche, ging nach 1 Uhr zu Bette, hatte dann eine sehr unruhige und fatale Nacht.

Den 3., Montag. Ich suchte *nun* meine Assiette wieder zu gewinnen, indem ich mich ganz in meine Hauptarbeit warf, ging nicht zum Fürsten, ließ niemanden vor, und arbeitete unausgesetzt bis auf den Abend, wo ich zur Abwechselung noch bis Mitternacht einige Depeschen nach Bucarest schrieb.

Den 4., Dienstag. Um 3 Uhr Nachmittag hatte ich die Redaktion beider Abschnitte des projektirten Präsidial-Vortrages geendigt. Ich begab mich zum Fürsten; anstatt aber meine Vorlesung zu halten, mußte ich französische Depeschen, welche die Eröffnung der Kammern, die kriegerische Rede des Königs, und den nahen Ausbruch des Krieges betrafen, zu mir nehmen, und ward nachher vom Fürsten, auf Graf Stadion's Begehr, zuletzt unter dessen persön-

licher Mitwirkung, zu einem Artikel gedrängt, der das hiesige Publikum, und besonders die Börse, beruhigen sollte. Mit diesem fatalen Auftrag beladen ging ich um halb 8 nach Hause, aß mit unerwartet gutem Appetit, unterhielt mich sehr heiter mit Pilat — und nun zur Arbeit. Doch quälte mich die Redaktion ungeheuer; um halb 10 Uhr sendete ich sie an den Fürsten; um halb 12 Uhr kam Pilat; eine halbe Stunde nachher schrieb er mir, voll Lob über den Artikel, und so wurde denn, mit fortdauernden Expeditionen für die türkische Post auch dieser unruhige Abend geschlossen.

Den 5., Mittwoch. Während ich an der Vollendung meiner Expeditionen saß, kam Fürst Hatzfeldt, und brachte mir die traurige Nachricht vom Tode des Ministers Voß in Berlin. Zugleich mit den Depeschen nach Bucarest mußte ich auch noch einen nicht leichten Absatz im ersten Theil des Präsidial-Vortrages redigiren, den ich gestern ausgesetzt hatte. — Um halb 3 Uhr war ich im Stande zum Fürsten zu fahren; mein Vortrag wurde gelesen; andere Gespräche traten ein. — Ich aß heute abermals mit Appetit, und schrieb nachher einen Artikel für den Beobachter als Auszug der letzten türkischen Nachrichten vom 10. Januar. Dabei hatte ich zwei Besuche, von Rumpff und Tettenborn.

Den 6., Donnerstag. Um 12 Uhr zum Fürsten. Konferenz mit Graf Bernstorff und Baron Plessen. Vorlesung eines Instruktions-Entwurfs von letzterem, dann meinen Präsidial-Vortrag. Der Fürst war bei dieser wichtigen Sache wenig theilnehmend, zerstreut, unentschlossen, fast verlegen; Bernstorff voll Ungewißheit und Skrupel. Böse omina für das Resultat! — Die Konferenz dauerte bis gegen 3 Uhr. — Ich aß nachher zu Hause; und dann

genoß ich völlig ungestört einen der freiesten Abende, die mir seit lange zu Theil geworden.

Den 7., Freitag. Besuch von General Steigentesch. — Ankunft eines Kouriers aus Frankfurt; merkwürdiger, trüber Brief von Langenau. Gegen 2 Uhr zum Fürsten. Gespräch mit Bernstorff über die Depesche aus Frankfurt. Ich fasse den freiwilligen Entschluß, den größten Theil meiner Vorträge über die Presse Preis zu geben. Diner bei Fürst Hatzfeldt, Gräfin Wrbna, Therese, Graf und Gräfin Sedlnitzky, Metternich, beide Bernstorff's, Plessen rc. rc. — Abends nach einem Abschiedsbesuche von Lebzeltern studirte ich die sämmtlichen Frankfurter Depeschen durch; sie geben unserer ohnehin sehr unentschieden gebliebenen Frage eine neue Gestalt. Um 12 Uhr zu Bette.

Den 8., Sonnabend. Besuch von Baron Münch, und gleich darauf von Graf Bernstorff. Gemeinschaftliche Besprechung über das bevorstehende Verfahren in Frankfurt. Gegen 2 Uhr zum Fürsten. Lektüre der Depeschen für Petersburg, die diesen Abend mit Lebzeltern abreisen. Diese Depeschen, mit meisterhafter Klugheit abgefaßt, heiterten mich ganz wieder auf. Abends Besuch von Plessen. Dann in dem zweiten Heft des Staatsmannes mit großem Wohlgefallen den vortrefflichen Aufsatz über die bairische Deputirtenkammer verlesen.

Den 9., Sonntag. Pilat — Graf Bernstorff — Baron Münch, mit welchen jetzt meine Verhandlungen und Gespräche von großer Wichtigkeit für mich sind — Fürst Hatzfeldt. — Mein Kopf war heute (auf Veranlassung einiger Gespräche in den letzten Tagen, und jenes Aufsatzes von Pfeilschiffter) voll von dem Plane, eine Zeitschrift im Karakter des französischen Conservateur zu stiften.

— Um 4 Uhr ging ich zu Graf Esterhazy, und aß daselbst mit dem Fürsten, der Gräfin Fuchs, Louis Liechtenstein, Dietrichstein, Gräfin Fekete, Graf Clam, Seczenyi rc. rc. — Abends halb 8 Uhr zum Fürsten, wo ich mit Bernstorff und Lebzeltern (dieser wird durch die eingetretene Zerstörung der Donaubrücke noch aufgehalten), nachher allein bis 10 Uhr blieb. Der Krieg gegen Spanien, die Frage der Regentschaft, die man hier für den König von Neapel reklamirt, die Errichtung einer gemeinschaftlichen Konferenz zu Paris, — diese Dinge beschäftigten uns ausschließend. — Dann schrieb und las ich zu Hause bis 12 Uhr.

Den 10., Montag. Baron Belio. — Besuch von Baron Bülow, der bei der preußischen Gesandtschaft in Frankfurt angestellt wird. — Lektüren der Depeschen aus London vom 25. Januar. — Um 1 Uhr zum Fürsten. Konferenz mit Graf Bernstorff und Plessen. — Abschied von Graf Bernstorff, der morgen früh nach Berlin zurückgeht. (Lebzeltern ist heute nach Petersburg abgegangen.) — Um 3 Uhr nach Hause; ich schrieb Bemerkungen über eine wichtige publizistische Frage auf Veranlassungen der Erklärungen Canning's gegen Fürst Esterhazy; dann vollendete ich die Lektüre der letzten Schrift von Görres, dann die des zweiten Heftes des Staatsmannes. Dann schrieb ich überlegte Briefe an Dr. Pfeilschiffter und Hrn. von Handel in Frankfurt.

Den 11., Dienstag. Vorher schrieb ich Noten zu einem höchst elenden Gutachten des fälschlich gerühmten Kamptz in Berlin über die neuerlich so schwer gerügte neue Ausgabe des Klüber'schen Handbuches. — Um 11 Uhr zum Fürsten, dem ich mehrere einzelne Vorträge — über Pfeilschiffter und bei dieser Gelegenheit meinen großen Plan

einer politischen Zeitschrift, auf welche ich viel Werth lege — Adam Müller (wegen des Adels) — ꝛc. machte, welche ungestört zu vollenden mir sehr willkommen war. Ich ging alsdann (oder fuhr vielmehr, denn seitdem ich wieder in Wien bin, habe ich noch keinen Fuß auf die Straße gesetzt) zu Schallbacher, und nach Hause. Hier hatte ich ein merkwürdiges Gespräch mit Gordon, der mich — ohne jedoch seinen Zweck zu erreichen — überreden wollte, eine Kriegserklärung Englands gegen Frankreich sei unvermeidlich, wenn die Expedition gegen Spanien vor sich ginge! Da ich in voriger Nacht keinen guten Schlaf gehabt, so schlief ich etwas nach dem Essen, las das von Gagern über sein politisches Leben herausgegebene Buch, nicht ohne Unterhaltung. Den Abend widmete ich der Lektüre der neuesten Depeschen aus Brasilien (bis zum 4. November) und schrieb, nachdem ich über diese komplizirte Frage viel gedacht hatte, ein kleines, wie ich glaube, sehr instruktives Memoire über die wahre Stellung des neuen Kaisers und den Gesichtspunkt, aus welchem wir dessen Anerkennung zu betrachten haben. Dies führte mich bis 1 Uhr.

Den 12., Mittwoch. Ich setzte die gestern angefangene Arbeit über die brasilianische Frage fort. — Um halb 1 Uhr erfuhr ich von Pilat die sehr willkommene Neuigkeit, daß ein Korps von Royalisten in Madrid eingerückt sei. — Ich begab mich hierauf zum Fürsten, wo ich die Bestätigung dieser Neuigkeit und zugleich Nachrichten aus Frankfurt über die Eröffnung der Bundestags-Sitzungen fand. — Gespräche mit Plessen und Fürst Hatzfeldt. — Um 3 Uhr zu Hause. Vollendung des Memoires über Brasilien. — Baron Blittersdorff; nachher Baron Münch, der bis halb 12 Uhr bei mir bleibt.

Den 13., Donnerstag. Nach Abmachung verschiedener Geschäfte fuhr ich um 1 Uhr auf die Staatskanzlei, und hatte mit dem Fürsten eine sehr unangenehme, obgleich von seiner Seite mit vieler Billigkeit und Schonung geführte Erörterung über verschiedene dem Kaiser in (interzeptirten) Bucarester Briefen anstößig gewesene Stellen. Ich hoffe, diese Explikation wird zur künftigen Befestigung dieses für meine ökonomische Existenz so wichtigen Verhältnisses dienen. — Dann war ich bei einem großen Diner des Grafen Zichy, saß bei Tische zwischen Therese Jablonowska und Adele Keylowich, unterhielt mich nach dem Essen mit der Fürstin Grassalkovich, Graf Sauran, Graf Bathiani (dem Gelehrten), Hatzfeldt, Plessen und vielen Anderen. Abends las ich merkwürdige Mittheilungen von Lord Strangford aus Previso, arbeitete mehrere Depeschen aus, und ging, zur Probe, um 10 Uhr zu Bette.

Den 14., Freitag. Da ich von Pilat, der mir jeden Mittag um 12 Uhr ein Bulletin aus dem Vorzimmer des Fürsten einschickt, erfuhr, daß die spanische Siegespost ungegründet war, so beschloß ich, zu Hause zu bleiben, beschäftigte mich mit kurrenten Dingen, und fing einen wichtigen Brief an General Langenau an. — Um 4 Uhr aß ich bei Alfred Schönburg mit dem Fürsten, Plessen, Gordon, P. Esterhazy, Floret, Fürst Reuß XIX., und blieb dort bis 7 Uhr. Der Fürst, der durch den Eifer, womit er die Nachricht aus Madrid verbreitet hatte, in ziemlich großer Verlegenheit hätte sein müssen, war ruhig und heiter. Abends setzte ich meinen Brief an Langenau fort.

Den 15., Sonnabend. Da ich aus dem Pilat'schen Bülletin ersah, daß ich nicht nöthig hatte, zum Fürsten zu

gehen, so machte ich mir einen guten Tag und blieb ganz zu Hause. — Brachte den größten Theil des Vormittags mit Revision und Anordnung der Broschüren aus den letzten Jahren zu, wurde dabei auf manche wichtige Umstände dieser Zeit zurückgeführt. — Mit Belio hatte ich ein langes Gespräch über die Bucarester Verhältnisse; Baron Werner kam von Inspruck an; Hauenschild ward eine lange Unterhaltung zu Theil. — Nach dem Essen beendigte ich mein erstes und Hauptschreiben an Langenau; und dann ging ich zur Lektüre eines eben so absurden als ärgerlichen Pamphlets von Ganilh, an welchem ich bis halb 12 Uhr meine Kritik und meinen Verdruß ausließ.

Den 16., Sonntag. Besuch von Rothschild (den ich seit der fatalen falschen Nachricht von Madrid nicht gesehen hatte), von Hormayr. — Nach 1 Uhr zum Fürsten; und von da Besuch bei Ferdinand Palffy, der seit mehreren Wochen krank liegt. — Dann wieder ruhig in meinem bequemen Gemach; nach dem Essen geschlafen; dann an sehr wichtigen Depeschen für die Zeitung gearbeitet, und manche andere Sachen betrieben. Den infamen Ganilh beendigt; Berichte aus Frankfurt und München; ein Memoire des Engländers Grant über das russische Papiergeld 2c.

Den 17., Montag. Ich litt an verdorbenem Magen und davon abstammendem Ungemach, beschloß daher zu Hause zu bleiben und mich förmlich beim Fürsten zu entschuldigen. Ueberdies fiel heute ein so fürchterlicher Schnee, daß man herzlich froh sein mußte, seine Stube nicht verlassen zu dürfen. Ich hatte lange Besuche von Belio und Baron Münch; schloß meine erste, lange und wichtige Depesche an General Langenau, setzte meine Expeditionen nach Bucarest fort, arbeitete Verschiedenes für den Fürsten aus, schrieb ihm zugleich sehr energisch über

meine eigenen Verhältnisse in Betreff der Korrespondenz mit der Wallachei, las das Finanz-Memoire von Grant völlig durch, ärgerte mich über englische, freute mich über die baden'schen Neuigkeiten, und ging um 11 Uhr zu Bette, und schlief, nachdem ich fast den ganzen Tag gefastet hatte, und mich etwas besser fühlte, ganz vortrefflich.

Den 18., Dienstag. Der Schneefall dauerte fort. Ich blieb zu Hause und arbeitete den ganzen Tag. Mit Grant hatte ich ein langes Gespräch über die russischen Finanzen. Zu Mittag aß ich sehr wenig. — Meine Expeditionen für den morgenden Kourier; theils Vollendung der nach Bucarest bestimmten, theils sehr ausführliche Briefe von Baron Ottenfels und Hackenau. Dazwischen las ich die fremden Zeitungen, und besonders die traurigen Debatten über die Thronrede des Königs von England. Klarer war es mir noch nie geworden als heute, daß das jetzige politische System nicht länger bestehen kann, und daß „Viel mehr", oder „Viel weniger" von nun an unser Wahlspruch werden muß. — Ich arbeitete bis nach 11 Uhr.

Den 19., Mittwoch. Der Umstand, daß in der Nacht die türkische Post angekommen war, influirte nicht wenig auf meinen Expeditionen nach Bucarest und Konstantinopel. Ich erhielt stückweise die angekommenen Briefe und Depeschen, und supplirte nun fortdauernd die meinigen. So arbeitete ich bis 4 Uhr unausgesetzt an dieser Expedition. — Nach Tische schrieb ich noch an Lebzeltern, und endlich einen letzten Brief an Ottenfels. Abends besuchte mich Baron Werner, und Dr. Türkheim, mit welchem ich ein sehr langes Gespräch hielt. Uebrigens hatten die englischen Parlamentsdebatten vom 4. einen tiefen und bleibenden Eindruck auf mich gemacht; und nie hatte ich

noch so lebhaft gefühlt, daß das bisherige politische System einer unvermeidlichen Umgestaltung entgegen ging.

Den 20., Donnerstag. Der größte Theil des Vormittags ging über Besuchen hin: Werner, Rothschild, Graf Hardenberg, Fürst Hatzfeldt, Steigentesch. — Dann Briefe von Leiden vor seinem Abgange von London. Gleich beantwortet. Redaktion eines türkischen Artikels. Um 8 Uhr Besuch von Fürst Metternich; er ließ mir die höchst wichtigen, traurigen, meine sämmtlichen Ansichten mehr als bestätigenden Depeschen aus London vom 7. d. M. — mit welchen — auch französischen und spanischen — und einigen an den Fürsten gerichteten Bemerkungen darüber — ich mich bis Mitternacht beschäftigte.

Den 21., Freitag. Besuch von Rothschild, von Baron Bretfeld, von Baron Münch. Mit diesem hatte ich ein Gespräch von drei Stunden, voll Leben und Interesse. Aber es war 3 Uhr, als er mich verließ; und Pilat hatte mir vom Fürsten eine Menge von Papieren gebracht. Beweis, wie nothwendig es für mich ist, mit meiner Zeit äußerst sparsam umzugehen. Ich fuhr einen Augenblick aus, da ich seit Sonntag, meiner Schulkrankheit wegen, nicht aus der Stube gegangen war; aber das Fahren in den Straßen der Stadt war durch den unendlichen Schnee fast unpraktikabel geworden. — Also gleich wieder nach Hause; gegessen; eine Menge von Depeschen aus Konstantinopel, englische, preußische, neapolitanische, und unangenehme, schlecht gemachte, dennoch für mich höchst interessante Berichte aus Korfu. Zusätze zum türkischen Artikel. — Langer Besuch von Baron Plessen.

Den 22., Sonnabend. Besuch von Baron Belio. — Dann meine Thür geschlossen und an einem Artikel zur Widerlegung der falschen Gerüchte über die Ursachen der

Reise des Fürsten Metternich nach München gearbeitet. Abends, als ich gerade diese Arbeit abgesendet hatte, kam Rumpff zu mir, gleich darauf aber der Fürst selbst, der (ganz gegen mein Gefühl) meinen Artikel für so vortrefflich erklärte, daß er ihn der Deklaration von Verona vorzuziehen Lust hatte. — Nur zu bald begriff ich diese sonderbare Exaltation. Der Fürst war in hohem Grade bewegt über die äußerst kritische Lage der Dinge; er theilte mir verschiedene Data aus Paris und Entwürfe eigener Depeschen mit. Eine lange und ernste Erörterung fand nun statt, worin ich standhaft behauptete, daß die jetzige Komplikation auf keinem anderen Wege zu heben sei, als, indem man sie zu vereinfachen suchte. Viel wirkten freilich meine Argumente nicht; sie bahnten mir aber den Weg zu besserem Erfolg; und im Ganzen hatte ich alle Ursache mit dem Eindruck, den dies Gespräch auf den Fürsten machte, zufrieden zu sein.

Den 23., Sonntag. Ich arbeitete den ganzen Tag an einer sehr wichtigen für Paris bestimmten Depesche, in welcher wir uns über die schiefe und zweideutige Stellung des französischen Kabinets so kräftig ausdrücken, daß die Sache in jedem Fall eine andere Wendung nehmen muß. Mein geheimer Wunsch ist, daß sie das ganze unselige Projekt des Kriegs gegen Spanien (trotz aller Anstrengung des Generals Pozzo) in Frankreich rückgängig machen möge. — Nach Vollendung dieser Depesche las ich einige der wichtigen, nach meinem Gefühl unwiderleglichen Reden, welche die gemäßigten Gegner des Kriegs (besonders Duvergier du Hauranne) in der geheimen Sitzung vom 8. gehalten hatten. — Später hatte ich einen Besuch von Graf Schulenburg.

Den 24., Montag. Brasilianische Depeschen gelesen. —

Um 1 Uhr zum Fürsten. — Die Ernennung des Baron Münch vollzogen. Langes Gespräch mit Mercy über die brasilianische Frage. — Brief von Leiden. Auf die Nachricht, daß morgen Kapitain Bauer nach London über Frankfurt gehen soll. — Briefe geschrieben an Leiden, an General Langenau, an Fürst Esterhazy. Von 9 bis halb 12 Uhr an einer Depesche an Baron Marschal in Rio-Janeiro gearbeitet. — Besuch vom unglücklichen Konsul Watts aus China.

Den 25., Dienstag. Die Depesche nach Rio-Janeiro geendigt. — Besuch von Fürst Windischgrätz. — Um halb 3 Uhr zum Fürsten. — Großes Diner bei Caraman, mit sehr vielen Damen, die ganze hohe Welt versammelt. Ich saß bei meiner lieben Gräfin Fuchs, und fuhr bald nach Tische wieder ab. — Abends langer Besuch von Hrn. von Plessen. — Und nachher schrieb ich, aus eigenem Antriebe, eine Depesche an Carlowitz über die höchst tadelhafte Redaktion des Protokolls der B.-V. vom 6. Februar.

Den 26., Mittwoch. Ich arbeitete bis 2 Uhr an dieser Depesche; dann fuhr ich zum Fürsten, der sie sehr gut aufnahm, und besprach mich nachher mit Kreß über die bevorstehende Frankfurter Expedition. — Ich aß bei Graf Bernstorff, mit Sedlnitzky, Hatzfeldt, Plessen, Schulenburg, Hardenberg, Gordon, Münchhausen &c. — Abends arbeitete ich an Noten zu den neuesten Depeschen aus Korfu &c.

Den 27., Donnerstag. Unterredungen mit Baron Münch (der diesen Vormittag seinen Eid als Geheimer Rath abgelegt hat) und mit Kreß. Um halb 3 Uhr zum Fürsten. Ankunft des Grafen Brunetti. Ankunft eines russischen Kourier an Tatischeff vom 18. d. M. Aufschlüsse über

die Stellung der Dinge in Paris und London mit Bezug auf Spanien. (Mir gaben sie Wahrscheinlichkeit für Erhaltung des Friedens.) Expedition des Hauptmann Bauer über Paris nach London, und des Hauptmann Simon nach Frankfurt. — Nach dem Essen war ich nicht sehr thätig gestimmt, beschäftigte mich mit allerlei Lektüre, kam endlich auf die hochwichtige Parlaments-Sitzung vom 4. zurück, und schrieb zuletzt einen interessanten Brief an A. Müller, in Beantwortung des seinigen vom 19., die Weimar'schen und Gotha'schen Umtriebe betreffend.

Den 28., Freitag. Um 10 Uhr fuhr ich zu Rothschild, und von da zu L.'s Freundin auf dem Bauernmarkt. — Um 2 Uhr Besuch bei der Fürstin Grassalkovich. Um 3 Uhr zu Fürst Metternich; bei ihm, bloß mit Floret, gegessen; nach Tische zweistündiges Gespräch mit ihm und Brunetti. Abends an Graf Trauttmannsdorff wegen des deutschen Zeitungsunfugs geschrieben.

März.

Den 1., Sonnabend. Der vorgestern gefallene häufige Schnee ist größtentheils geschmolzen, und die Furcht vor einem dritten Winter zerronnen. — Expedition nach Paris, bei welcher ich wesentliche Amendements anbringe. — Besuch von Hofrath Brenner, Graf Hardenberg, dem Bojar Marco (mit Briefen von Jakellario und Samonskoff). — Um halb 2 Uhr zum Fürsten, dann zu Marquis Caraman bis halb 4 Uhr. — Bei Frau von

Eskeles gespeist. — Um 6 Uhr zu Hause. — An einer Depesche über die politische Stellung Englands gearbeitet.

Den 2., Sonntag. Ein Brief von Langenau und die Ankunft interessanter Berichte aus Frankfurt lockten mich früher als gewöhnlich auf die Staatskanzlei, wo ich dann die Frankfurter Depeschen mit den zuletzt doch sehr günstigen Resultaten der Abstimmung über die Kommunikation von Verona — den merkwürdigen Widerruf der würtembergischen Regierung in der Stuttgarter Zeitung, und andere gute Sachen (größtentheils mit Plessen) las, die mich über die täglichen Infamieen des Constitutionnel und Courrier Français einigermaßen tröstete. Um 4 Uhr nach Hause, und den ganzen Abend an dem Mémoire sur la position de l'Angleterre gearbeitet.

Den 3., Montag. An Depeschen nach Bucarest gearbeitet. Um 2 Uhr kam Steigentesch zu mir, und ich ging mit ihm (zum erstenmale seit meiner Zurückkunft nach Wien zu Fuße) auf die Staatskanzlei, wo ich ein Gespräch mit Hofrath Brenner hatte. Dann fuhr ich zum Sattler in die Jägerzeil, um Bestellungen wegen eines Sommerfuhrwerks zu machen. — Ich aß beim Fürsten mit der Gräfin Fuchs. — Um 9 Uhr zur Fürstin Metternich, wo ich mit dem Fürsten, der Herzogin von Würtemberg, der Gräfin Wrbna, Sedlnitzky, Hatzfeldt und Ruffo bis 11 Uhr blieb.

Den 4., Dienstag. Den größten Theil dieses Tages widmete ich einem langen und sehr wichtigen Schreiben an Ottenfels zu Konstantinopel. Ich ging auch den ganzen Vormittag nicht aus, mußte mich einer Einladung bei Pechier stellen, war aber um 6 Uhr wieder zu Hause. Nun beschäftigte ich mich zuerst mit Revision und Korrektur einer Depesche des Fürsten nach Petersburg, vollendete

dann das Schreiben an Ottenfels, hatte zwischen 9 und 10 Uhr den Abschiedsbesuch des Baron Plessen, und arbeitete nachher bis 12 Uhr fort.

Den 5., Mittwoch. Die türkische Post war in der Nacht angekommen; ich ging halb 12 Uhr zum Fürsten, las die Depesche, und von halb 2 Uhr wieder zu Hause. Ich beendigte nun meine Expeditionen nach Bucarest und Konstantinopel; es war um 5 Uhr alles fertig. — Abends schritt ich zur Redaktion zweier Depeschen nach Stuttgart, die unsere Verhältnisse mit Würtemberg ratifiziren solle; aber Baron Münch's mir immer willkommener Besuch lockte mich in ein Gespräch mit ihm, das bis gegen Mitternacht dauerte.

Den 6., Donnerstag. Ich ging von dieser Arbeit nicht mehr ab, und blieb den ganzen Vormittag zu Hause. — Um 4 Uhr bei Alfred Schönburg gegessen, mit Gräfin Wrbna, Therese, Graf und Gräfin Fuchs, Graf Schulenburg, Fürst Reuß XIX. — Um 7 Uhr nahm ich meine Arbeit wieder zur Hand, und schrieb bis Mitternacht.

Den 7., Freitag. Bis 1 Uhr arbeitete ich fort; dann aber fühlte ich das Bedürfniß, den Fürsten zu sehen, um mich zu orientiren. Ich brachte ein paar Stunden bei ihm zu; er theilte mir mit was er wußte. Dann ging ich nach Hause und vollendete nach dem Essen die wichtige Depesche für Stuttgart, wodurch die Abberufung des Herrn von Wangenheim bewirkt werden soll. — Wir hatten die Debatten aus Paris über die Frage des spanischen Kriegs erhalten; ich las die Reden von Labourdonnaye und Villèle.

Den 8., Sonnabend. Um 1 Uhr ging ich zum Fürsten. Es waren Briefe aus London und Paris angekommen.

Die Sachen schienen leidlich zu stehen. Meine würtembergische Depesche wurden genehmigt. — Um 3 Uhr fuhr ich in die Porzellanfabrik, und um 4 Uhr zu Frau von Eskeles, wo ich mit Gräfin Fuchs, Mad. Ephraim, Graf Hardenberg, Pilat rc. aß. — Abends las ich zuerst mit großer Aufmerksamkeit die Berichte aus Korfu bis zum 18. Februar, voll interessanter Daten über die höchst ungünstige Lage, in welcher heute die Sache der Türken sich befindet. Dann las ich mit großem Wohlgefallen (der Fürst hatte sie mir schon einmal diesen Morgen vorgelesen) die Rede von Chateaubriand, und schrieb ihm darüber einen kurzen, aber lebhaften Brief. — So brachte ich bis halb 12 Uhr meinen Abend gleich nützlich und angenehm hin.

Den 9., Sonntag. Ein Artikel im Quarterly Review über die Opposition hat mich außerordentlich ergriffen; ich habe darauf Plane zu neuer Thätigkeit gegründet; je mehr ich an dem materiellen Gelingen des Kriegs gegen die Revolution zweifle, oder verzweifle, desto mehr beseelt mich der Wunsch, den moralischen Kampf tapfer fortzusetzen. — Zu Mittag hatte ich ein Gespräch mit Hetman Mauro. — Dann ging ich zum Fürsten, der mir einige sehr wichtige Depeschen aus London (besonders von Canning an Gordon) mittheilte, worüber sich zwischen uns eine starke Diskussion entspann. — Nach dem Essen schritt ich zur Lektüre des Moniteurs mit den Debatten über die Kreditbewilligung für den bevorstehenden Krieg. Diese mühsame Lektüre beschäftigte mich unausgesetzt bis Mitternacht; ich ging zu Bette und verfiel in einen fieberhaften Schlaf, der mit öfterem Erwachen und Ziehen in den Gliedern bis 3 Uhr dauerte, nachher einem nicht viel besseren Platz machte.

Den 10., Montag. Die Gräfin Fuchs frühstückt mit mir; ich fuhr mit ihr in die Porzellanfabrik; dann besuchte ich Caraman, später den General Steigentesch. — Ich aß ohne Appetit und fühlte mich krank. Ich entschloß mich daher um 7 Uhr zu Bette zu gehen, und war so glücklich, gleich einzuschlafen. Um 9 Uhr ward ich durch die Ankunft des Fürsten Metternich aufgeweckt; doch fühlte ich beim Erwachen, daß dieser zweistündige Schlaf sehr wohlthätig gewirkt hatte. Ich unterhielt mich nun bis 10½ sehr heiter mit dem Fürsten; dann schlief ich bald wieder ein, und fand mich am Morgen sehr erleichtert und gestärkt.

Den 11., Dienstag. Ich hatte lange Besuche — von Belio und von (unserem) General Paulucci. — Der Fürst schickte mir wichtige Depeschen. Ich ging nicht aus. — Ich aß mit ziemlichem Appetit, arbeitete Abends an verschiedenen Depeschen, hatte einen Besuch von Tettenborn, und ging gleich nach 10 Uhr zu Bette. Aber die Hoffnung zu schlafen wurde kläglich getäuscht. Ich hatte die Zeit, eine ziemlich starke französische Broschüre über die Geschichte der spanischen Revolution von Anfang bis zu Ende zu lesen; und als ich um halb 3 Uhr damit fertig war, kam es doch nur zu einem unruhigen und oft unterbrochenen Schlaf.

Den 12., Mittwoch. Ich stand ziemlich matt und übel gelaunt auf. Indessen arbeitete ich bis 1 Uhr, und ging dann zum Fürsten. Zuvor hatte ich eine kleine Erklärung mit Rothschild über die unbegreifliche Geschichte seines Bruders in Paris, der auf einmal als Zwischenhändler zwischen den französischen Ministern und einem revolutionairen Banquier in Madrid erscheint. — Dann — Depeschen aus Paris, aus Madrid, alles in großer Verwir-

rung. Der Fürst nimmt sich, nach meinem Gefühl, diese Händel viel zu sehr zu Herzen. Die spanischen Greuel berühren uns nicht; wir haben sie zwei Jahre lang in vollkommener Ruhe mit angesehen; je weniger wir mit dem Gang zufrieden sind, den Frankreich dabei geht, desto mehr können wir uns von der Sache zurückziehen. Ich sehe für uns keine wesentliche, wenigstens keine nahe Gefahr. Der Fürst ist nicht mehr gewohnt, in irgend einer großen Angelegenheit nicht mehr der Leiter des Ganzen zu sein, eine Art von Zuschauer abgeben zu müssen; dies beunruhigt und drängt ihn. — Ich aß wieder mit gutem Appetit. — Gegen Abend, als ich mit den kurrenten Arbeiten fertig war, fing ich an, den wichtigen Aufsatz im Quarterly Review (s. 9. März) zu übersetzen, und hatte einen Besuch von Tettenborn, worauf ich zu Bette ging und diese Nacht leidlich gut schlief.

Den 13., Donnerstag. Besuch von Rothschild, der mir von dem neuesten Zustande seiner Geldgeschäfte treuen und interessanten Bericht abstattet. — Ein Memoire des Fürsten Schönburg gelesen. — Dann langer Besuch von Baron Münch. Gegessen bei Baron Eskeles mit Gräfin Fuchs, Metternich, Stadion, Caraman, Parish rc. Dann eine Stunde bei Pilat. Nachher bis halb 11 Uhr an der Uebersetzung gearbeitet.

Den 14., Freitag. Nachdem ich die Straße seit einigen Tagen hatte von Eis und Schnee befreien lassen, fuhr ich heute zwischen 1 und 2 Uhr, zum erstenmale seit dem 5. Januar, nach Weinhaus, konferirte dort mit Glaser und Tischler, und gefiel mir in den Einrichtungen für den künftigen Sommer. — Dann aß ich um 8 Uhr, schlief eine Stunde, und arbeitete bis Mitternacht.

Den 15., Sonnabend. Ankunft der türkischen Post.

Briefe von Ottenfels, von Lord Strangford. Um 12 Uhr zum Fürsten. Von ihm nahm ich die ganze Expedition von Konstantinopel vom 25. und 28. Februar mit nach Hause, und studirte sie bis 4 Uhr durch. — Abends schrieb ich einen Brief an Fürst Esterhazy in London, setzte meine Arbeit fort, und hatte Besuche von Fürst Schönburg und Rumpff.

Den 16., Sonntag. Um halb 1 Uhr fuhr ich zum Fürsten, und begab mich mit ihm und Pilat und Floret in das unter dem Namen der Zimmer-Reise hier aufgestellte, sehr sehenswerthe Kosmorama. Gegen 2 Uhr war ich wieder zu Hause, und brachte nun den ganzen übrigen Tag in ungestörter glücklicher Ruhe zu. — Bis zum Essen schrieb ich Depeschen für Bucarest. Abends arbeitete ich an dem mir stets lieber werdenden Aufsatz des Quarterly Review, und schrieb einige gute Noten dazu. — So bis halb 12 Uhr.

Den 17., Montag. Bis 3 Uhr zu Hause und Depeschen geschrieben. — Dann zum Fürsten; dann zu Hatzfeldt, wo ich mit Graf Schulenburg und seiner Frau, Tettenborn und seiner Frau, Münchhausen, Cremp &c. aß. Um 7 Uhr fuhr ich in's Theater, weil Fürst Metternich mich ganz ausdrücklich auf die Oper Othello eingeladen hatte. Das Stück hatte kaum eine Stunde gespielt, als es durch eine plötzliche Unpäßlichkeit der Madame Fodor unterbrochen wurde. Ich theilte die Bestürzung des vollen Hauses nicht, war froh, um 9 Uhr nach Hause fahren zu können, und bis halb 12 Uhr zu arbeiten.

Den 18., Dienstag. Vormittag Depeschen geschrieben, Besuche von Professor Mikan, Belio &c. — Dann eine sehr wichtige Depesche des Fürsten für London umgearbeitet. Um 3 Uhr zu ihm. — Zum Diner bei mir: Graf und

Gräfin Fuchs und Marie; Baron Rothschild und Frau, Pilat und Emma, Fürst Hatzfeldt, Baron Münch und Hr. von Rumpff. Um halb 7 Uhr allein. Nach Bucarest und an Lord Strangford geschrieben, bis 11 Uhr.

Den 19., Mittwoch. Um 12 Uhr zum Fürsten. Depeschen aus Paris und Madrid (Ernennung eines neuen spanischen Ministeriums und daraus erwachsende Unvermeidlichkeit des Kriegs). Um 2 Uhr nach Hause. Meine Expeditionen nach Bucarest und Konstantinopel geendigt. Da ich mich nicht recht wohl befand, und in den letzten Tagen sehr wenig Schlaf gehabt hatte, ging ich um 7 Uhr zu Bette und verschaffte mir so eine ziemlich gute Nacht.

Den 20., Donnerstag. Ich fuhr um 12 Uhr mit Nanette auf die Porzellanfabrik und machte dort verschiedene Empletten. — Dann zum Fürsten, den ich jedoch nicht zu Hause fand. Zu Mittage war ich bei Arnsteiner gebeten; ein höchst langweiliges Diner, wobei zwar der Fürst, Stadion, Caraman &c. waren, welches aber keine Art von Reiz für mich hatte, und überdies durch eine Aeußerung des sonst braven Rothschild mir verleidet ward. Ich gewann nun, daß ich mich von einer Einladung auf morgen bei Parish lossagte. — Um 8 Uhr ging ich zur Fürstin Metternich, und blieb bis halb 10 Uhr. Dann ging ich zu Bette. Meine gewöhnliche Lektüre war seit einigen Tagen Abends und Morgens Cicero de republica in May's Ausgabe.

Den 21., Freitag. Gleich nach 12 Uhr zum Fürsten. Um 1 nach Hause. Um 8 Uhr fuhr ich nach Weinhaus. Die Frühlings-Nachtgleiche hat strenge Kälte mitgebracht, und es liegt noch viel Schnee in Gärten, Feldern und Bergen. — Um 5 Uhr aß ich zu Hause mit vielem Appetit.

Dann legte ich mich zu Bette und schlief bis 8 Uhr. Dann hatte ich den Besuch von Baron Hügel, der aus Berlin zurückgekehrt ist. Um 9 Uhr stand ich auf, und arbeitete bis halb 12 Uhr an meiner Lieblingsaufgabe.

Den 22., Sonnabend. Ich fuhr um 12 Uhr aus, und machte einen Besuch bei Tatischeff, mit welchem ich eine wichtige Unterredung hatte, die sich zuletzt ganz auf den Zustand der Dinge in der Türkei und die möglichen Folgen dieses Zustandes warf, und wobei der mittelmäßige, schiefe und falsche Diplomat doch meinen Kombinationen große Gerechtigkeit angedeihen ließ. — Dann ging ich zum Fürsten, dem ich nur wenige Worte über das Gespräch sagte, weil ich ihn mit Expeditionen nach Paris und der mir schon höchst ekelhaft gewordenen spanischen Sache abermals beschäftigt sah. — Den übrigen Theil des Tages war ich frei. Nach dem Essen schlief ich eine Stunde, und arbeitete dann ungestört bis 11 Uhr an dem Artikel des Quarterly Review.

Den 23., Sonntag. Das Wetter nahm eine einladende Gestalt an. Ich entschloß mich, nach Weinhaus zu fahren, und dort einige Stunden zu arbeiten. Es zeigte sich jedoch, daß der Schein getäuscht hatte, und daß ein kalter strenger Ostwind dem Eintritt des Frühlings noch große Hindernisse entgegen setzte. Indeß blieb ich bis 5 Uhr in Weinhaus, größtentheils mit Abfassung eines Vortrages über die gegen den Unfug der Presse zu ergreifenden Maßregeln beschäftigt. — Abends hatte ich einen Besuch von Graf Schulenburg, und arbeitete bis 12 Uhr an dem großen Aufsatz aus dem Quarterly Review. — Ich war seit mehreren Tagen sehr leidend, ohne eigentliche Schmerzen, aber von gichtischer Steifheit, Schwere und großer Unbehaglichkeit, besonders in den Abendstunden,

heimgesucht. Daher genoß ich auch keine sonderliche Heiterkeit des Geistes.

Den 24., Montag. Ich ging gegen 2 Uhr in die Staatskanzlei, fand den Fürsten nicht, begegnete aber Baron Münch, der mit mir nach Hause ging und zwei Stunden bei mir blieb. Gerade beim Essen fiel mir das 4. Stück der Lettres de St. James in die Hände. Diese höchst interessante Lektüre fesselte mich so, daß ich nicht abließ, bis ich sie vollkommen geendigt hatte, worauf ich die Broschüre dem Fürsten mittheilte, der mir auch noch eine lange, merkwürdige Erklärung darüber schickte, nebst der Nachricht von einem Kourier vom 15. aus London, und einer in Portugal ausgebrochenen Rebellion. Ich ging gleich nach 10 zu Bette und schlief gut.

Den 25., Dienstag. Um 11 Uhr ging ich zum Fürsten, und las die sehr wichtigen und erfreulichen Londoner Berichte. Um 1 Uhr ging ich mit Fürst Hatzfeldt über die Bastei nach Hause, und fand Belio bei mir. Bald darauf kam der Fürst und schlug mir vor, wieder zu ihm zu ziehen. Ich blieb nun bis 3 Uhr bei ihm, und nahm einen Theil der Depeschen mit nach Hause. Abends schrieb ich an Esterhazy in London, und an Leiden. Dann hatte ich einen Besuch von Hügel, und las nachher bis 11 Uhr die tollen Bülletins der portugiesischen Cortes.

Den 26., Mittwoch. Um $12^1/_2$ Uhr zum Fürsten. Ankunft des Kourier Beck aus Petersburg mit Depeschen vom 12., und zwei sehr beruhigenden und günstigen Depeschen. — Um 3 Uhr nach Weinhaus; der Garten hatte seit Sonntag sehr viel gewonnen; die Sonne schien warm, und die ersten Frühlingsahndungen erwachten. — Um 5 Uhr fuhr ich in die Stadt zurück, hatte Abends Besuch

von Rumpff und Fürst Schönburg, und arbeitete bis Mitternacht.

Den 27., Donnerstag. (Grüner.) Ich vollendete im Laufe des Vormittags bis 3 Uhr meinen Vortrag an den Fürsten über die in Bezug auf politische Schriftstellerei zu ergreifenden Maßregeln. — (Schrieb an Ruffo.) — Ich aß beim Fürsten, mit seiner Mutter und Baron Münch; nach 6 Uhr ging ich mit diesem (bei sehr schönem Wetter) nach Hause. Ich hatte noch ein paar Stunden lang mit meinem Vortrage zu thun, und ging nachher zur Lektüre der eben so wichtigen, als unangenehmen, zugleich aber höchst spaßhaften Depeschen aus Korfu, welches der verrückte Weiß am 7. plötzlich verlassen hatte. Diese Lektüre beendigte ich um 11 Uhr.

Den 28., Freitag. (Charfreitag.) Besuch von Rothschild. — Nach 12 Uhr zum Fürsten. Ich übergab ihm meinen Vortrag wegen der Schriftsteller, mit dem Wunsche, er möge glücklicher sein, als der, welchen ich vor zwei Jahren über die Verbesserung der akademischen Lehrbücher entworfen hatte. NB. Er hatte wenigstens die Folge, daß dem Dr. Pfeilschiffter 2000 Gulden Gehalt angewiesen wurde, doch erst später. — Dann blieb ich zu Hause bis 7 Uhr Abends, wo ich zu Graf Schulenburg fuhr, und mit ihm, Bernstorff und Münchhausen in ganz angenehmer Parthie bis halb 12 Uhr spielte.

Den 29., Sonnabend. Feiertagsgeschenke an Groß und Klein in meinem Hause. — Konferenz beim Fürsten mit Baron Münch, dessen unmittelbare Abreise nunmehr bestimmt ist, und Kreß. Ich war bei dieser Konferenz mit dem Fürsten ziemlich unzufrieden; aber Baron Münch flößt mir täglich mehr Vertrauen ein. — Um 3 Uhr machte ich einen Besuch von einer Stunde bei der Freun-

din des Karl. — Den übrigen Tag zu Hause. Ich redigirte Abends eine Depesche an Esterhazy in London über die neuesten Vorgänge in der Türkei, und die Versuche der Engländer Frieden zu stiften.

Den 30., Sonntag. (Ostern.) Besuch von Baron Münch; dann beim Fürsten; von 2 bis 5 Uhr in Weinhaus. Nach dem Essen fühlte ich mich sehr zerschlagen und matt, und legte mich zu Bette, schlief später ein, wachte um 9 Uhr wieder auf, wo Steigentesch mich besuchte und bis halb 12 Uhr bei mir blieb. — Wie das nun einmal in meiner Natur liegt, schlief ich die übrige Nacht sehr gut, nachdem ich seit drei Tagen keinen guten Schlaf gehabt hatte.

Den 31., Montag. Ich beschloß, nicht auszugehen. — Ich hatte einen Besuch von Belio (der mir unerwartet Geld brachte), vom Oberst Paar, der mir einen Brief von Langenau zustellte, endlich von meiner guten Gräfin Fuchs. Den übrigen Theil des Tages verwendete ich auf die Redaktion von zwei Depeschen nach Bucarest. Um 8 Uhr Abends kam Fürst Metternich zu mir, und theilte mir eine Menge wichtiger Depeschen aus Petersburg, Paris, London, Madrid und Konstantinopel mit. Obgleich durch das Gespräch und die Lektüre sehr aufgeregt, entschloß ich mich dennoch, um 10 Uhr zu Bette zu gehen. — NB. Heute beendigte ich auch die lange und gewissenhaft absolvirte Lektüre der Bücher des Cicero de republica nach May's Ausgabe.

April.

Den 1., Dienstag. Für den Fürsten gearbeitet. Depeschen nach Bucarest geschrieben. Besuch von Graf Caraman, mit einem sehr verbindlichen Briefe von Chateaubriand; dann von General Paulucci. Nach dem Essen fühlte ich mich wieder sehr matt, und ging zu Bette, las, da ich nicht schlafen konnte, ein ganzes Buch (von einem gewissen Lesser) über Griechenland durch; stand aus halber Verzweiflung um halb 10 Uhr wieder auf, und schrieb bis halb 12 Uhr.

Den 2., Mittwoch. Besuch von Türkheim, der mich wieder einmal mit Guayactropfen regalirt. — Um 1 Uhr Graf Schulenburg, der mich fast zwingt, auszufahren. Ich that es, und bereute es nicht; denn das Wetter war sehr schön und warm, die halbe Stunde, die ich in Weinhaus zubrachte, herrlich, weil der Garten schon in bester Ordnung und Anemonen und Crocus in vollem Flor waren. Um 3 Uhr war ich wieder zu Hause, schloß meine Expeditionen für Bucarest, schlief nach dem Essen eine Stunde, arbeitete aus den türkischen Depeschen vom 10. März einen Artikel für den Beobachter aus. Um halb 10 Uhr kam Baron Münch, und blieb bis Mitternacht bei mir; es war unsere letzte ausführliche Unterredung, da er Freitag nach Frankfurt abgeht.

Den 3., Donnerstag. Gräfin Wrbna und Therese kamen um 10 Uhr zu mir frühstücken und meine wundervolle Camelia Pæoniflora bewundern. Dann hatte ich einen Besuch von dem Engländer Waddinston, den mir Alexander Humboldt empfohlen. Das Wetter war stürmisch, und ich ging

nicht aus. Besuch von Graf Bernstorff. Lange Briefe an Leiden und General Langenau. Den Abend mit Uebersetzung der letzten Hälfte einer Rede von Chateaubriand und vielerlei Schreibereien zugebracht. Hierauf eine recht gute Nacht.

Den 4., Freitag. Um 11 Uhr fuhr ich zu Baron Münch und machte ihm den Abschiedsbesuch. Ich verliere ihn höchst ungern, und erwarte doch das Beste von seiner Geschäftsführung in Frankfurt. Dann zum Fürsten, wo Berliner, Pariser und Stuttgarter Depeschen mit Fürst Hatzfeldt gelesen und besprochen wurden. Dann kam Baron Münch, mit welchem ich noch eine Stunde beim Fürsten zubrachte. Dann kam Graf Caraman, um mir das sehr willkommene Kongreßgeschenk (von 1200 Dukaten) zuzustellen. — Um 3 Uhr war ich wieder zu Hause. Schrieb einen Brief an Chateaubriand, den ich Abends zu Caraman schickte. Besuch von Baron Hügel. Um 11 Uhr zu Bette.

NB. Der 5. ist ausgefallen. Etwas Merkwürdiges hatte er sicher nicht. Ich war aber nicht wohl, und nicht bei guter Laune.

Den 6., Sonntag. Ich befand mich heute sehr übel, leidend und abgespannt. Das Wetter war etwas stürmisch, doch nicht kalt. Ich fuhr um 2 Uhr nach Weinhaus, wo ich verschiedene Veränderungen vornehmen lasse, die jetzt im Grunde meine angenehmste und erheiterndste Beschäftigung sind. Um 5 Uhr war ich wieder zu Hause, widmete zwar einen Theil des Abends meiner Lieblingsarbeit, machte jedoch nur langsame und matte Fortschritte. Mit Türkheim hatte ich ein langes Gespräch.

Den 7., Montag. Ich ging um 12 Uhr zum Fürsten. Bei ihm mit Tatischeff beschäftigt, besprach mich eine Zeitlang mit Graf Sedlnitzky, und ging wieder nach

Hause, wo ich ein paar fatale Stunden überstand. — Ich aß beim Fürsten mit seiner Mutter, seiner Schwester, Rothschild nebst Frau und Tochter, der Gräfin Fuchs, Xavier, Floret. Der Fürst gab mir Petersburger Depeschen vom 21. März mit, die ich mit Aufmerksamkeit und mit wahrem Interesse las. — Nachher hatte ich einen Besuch von General Steigentesch, und arbeitete bis 11 Uhr.

Den 8., Dienstag. Um halb 2 fuhr ich nach Weinhaus, wo ich zwar die verschiedenen von mir gewünschten Arbeiten nicht sehr vorgerückt, die Luft aber so angenehm fand, daß ich bis 5 Uhr im Garten saß und meinen Geist an Burke's immer neuen, unsterblichen Kompositionen weidete. — Dann aß ich zu Hause, hatte Abends Besuch von Hügel und Rumpff, ging früh zu Bette, hatte aber keine gute Nacht.

Den 9., Mittwoch. Gräfin Fuchs, ihre Tochter und Mariane frühstückten bei mir. Ich befand mich übel. Gegen 12 Uhr zum Fürsten, mit welchem ich eigentlich (seit dem tumultuarischen Tage der Abreise des Baron Münch) sehr unzufrieden war, mich zuletzt aber, wie gewöhnlich, tant bien que mal, einverstand. Hierauf arbeitete ich eine Separat-Instruktion für Baron Münch aus, aß um 4 Uhr, legte mich dann einige Stunden auf's Bette, stand um 8 Uhr, besser und heiterer, wieder auf, und arbeitete bis 11 Uhr.

Den 10., Donnerstag. Nachdem ich meine gestrige Arbeit vollendet hatte, fuhr ich zum Fürsten; und da ich ihn nicht fand, zur Gräfin Wrbna, bei der ich bis halb 4 Uhr blieb. Dann wieder zum Fürsten, und nach Hause. Nach dem Essen fühlte ich wieder Reiz zum Schlaf, brachte aber mehrere Stunden in einem unruhigen, leidenden,

krankhaften Schlafe zu, der mich mehr angriff als stärkte. Dennoch stand ich gegen 9 Uhr wieder auf, und schrieb nun bis Mitternacht an der für Frankfurt bestimmten Anklageakte gegen den Deutschen Beobachter.

Den 11., Freitag. Ich blieb den ganzen Tag zu Hause; das Wetter war sehr kalt und unfreundlich. Ich setzte meine gestrige Arbeit, mit mancherlei Lektüren untermischt, fort. Abends um 7 Uhr kamen Graf Bernstorff und General Steigentesch zu mir, und wir spielten L'Hombre bis halb 12 Uhr. Die Nacht war nicht sonderlich.

Den 12., Sonnabend. Ich schrieb Briefe nach Berlin, und fuhr um halb 2 Uhr zum Fürsten, bei welchem ich bis halb 4 Uhr in sehr interessanten Gesprächen und Lektüren blieb. Dann fuhr ich zu Frau von Eskeles, wo ich mit Gräfin Fuchs, Graf Dietrichstein, Rumpff, Rothschild, Pilat &c. ein angenehmes Diner machte. Endlich zu einem Steinmetzger in der Vorstadt, um Vasen auf meine neuen Hofthore in Weinhaus zu bestellen. — Abends hatte ich einen Besuch von Schulenburg, und las und arbeitete bis halb 12 Uhr.

Den 13., Sonntag. Da ich eine sehr schlechte Nacht gehabt hatte, so blieb ich bis 2 Uhr im Bette, und wendete die Zeit zur Lektüre englischer Zeitungen und anderer Sachen an. — Dann stand ich auf, und nahm wieder die Ausarbeitung meiner Noten zum Deutschen Beobachter zur Hand. — Nach 4 Uhr aß ich, und setzte nachher meine Arbeit fort, bei der ich auch, bis auf einen Besuch vom Grafen Moritz O'Donnell, bis halb 12 Uhr blieb.

Den 14., Montag. Gräfin Fuchs frühstückte bei mir, mit ihrer Tochter und Mariane. Gegen 2 Uhr fuhr ich zum Fürsten. Ich fand Tatischeff, und eine Menge durch einen Pariser Kourier angekommene Depeschen. —

Als ich gegen 4 Uhr des Fürsten Zimmer verließ, fühlte ich mich durch die darin herrschende Kälte schon sehr affizirt. Ich mußte nun bei Rothschild ein schlechtes und zugleich langweiliges Diner machen. — Als ich nach Hause kam, hatte ich keinen anderen Drang als nach dem Bette. Ich legte mich nieder, schlief gegen 8 Uhr ein, wachte um 10 Uhr wieder auf, und schlief dennoch die übrige Nacht nicht übel.

Den 15., Dienstag. Ich trank Fliederthee, um mir eine Transspiration zu verschaffen, und blieb bis 1 Uhr im Bette. Meinen Zweck erreichte ich nicht. Unterdessen hatte ich den Besuch von Türkheim, und nachher von dem Hofrath von Münch, Bruder des Bundestags-Gesandten. Um 3 Uhr fuhr ich nach Weinhaus, wo meine Gegenwart nothwendig war. Ich hielt mich aber nur kurze Zeit dort auf; das Wetter war immer noch kalt. Nach dem Essen setzte ich mich zur Arbeit, und blieb dabei bis halb 11 Uhr, bloß durch einen Besuch von Steigentesch unterbrochen.

Den 16., Mittwoch. Der Wind hat sich gewendet, das Wetter ist viel milder geworden; auch fühlte ich mich heute weit besser. Besuch von Hrn. Popp und dem jüngeren Jakellario. Nach 12 Uhr zum Fürsten. Nachricht von Baron Münch's Ankunft und gutem Empfang zu Frankfurt. Briefe aus Konstantinopel. Nach Weinhaus gefahren; mich in der schönen Sonne gebraten. — Um 4 Uhr nach Hause. — Den ganzen Abend an Depeschen nach Bucarest gearbeitet. — Gut geschlafen.

Den 17., Donnerstag. Um 11 Uhr zum Fürsten, um die Depeschen aus Konstantinopel und andere Sachen zu lesen. — Auftrag vom Fürsten, eine sehr weitläufige Depesche nach Paris über die Mißverhältnisse mit dem König

von Würtemberg umzuarbeiten und zu ergänzen. Diese Arbeit beschäftigte mich den ganzen Nachmittag und Abend bis nach 12 Uhr. Hierauf folgte eine etwas unruhige, doch ganz schmerzenfreie Nacht.

Den 18., Freitag. Diesen Vormittag war ich, nachdem Besuche von Kreß, Belio und Rothschild abgethan waren, bis 3 Uhr mit der gestern entworfenen großen Depesche beschäftigt. Dann fuhr ich, bei mildem Wetter, nach Weinhaus, freute mich der dort angeordneten Veränderung, und nahm ein (zu warmes) Bad, dessen Wirkung mir aber nicht sehr günstig schien. Nach dem Essen vollendete ich die Arbeit für den Fürsten, hatte einen Besuch von Fürst Schönburg, und schrieb, bis 10 Uhr, Depeschen nach Bucarest.

Den 19., Sonnabend. Ich war bereits um 1 Uhr mit meiner ganzen türkischen Expedition fertig. Um 1 Uhr fuhr ich zum Fürsten und las mit ihm eine Menge von Depeschen bis halb 4 Uhr. Da es anhaltend regnete und nun auch schon zu spät, gab ich mein Projekt, abermals ein Bad in Weinhaus zu nehmen, auf. — Nach dem Essen befand ich mich sehr unwohl, legte mich zu Bette, hatte heftiges Ziehen in den Gliedern, las jedoch bis 10 Uhr, und schlief nachher ganz leidlich.

Den 20., Sonntag. Ich blieb bis gegen 11 Uhr im Bette, welches mir, wie gewöhnlich, sehr wohl that. Um halb 1 fuhr ich zum Fürsten, weil ich die Ankunft eines Kouriers von London und Paris erfahren hatte. Ich las mit dem Fürsten bis halb 4 Uhr die zum Theil recht wichtigen Depeschen. — Dann fuhr ich nach Hause. Es wehte ein sehr kalter und rauher Wind. — Ich aß indeß mit gutem Appetit, und befand mich nicht übel, arbeitete auch unausgesetzt bis 10 Uhr.

Den 21., Montag. Besuche von Gordon, Hatzfeldt, Türkheim. Gegen 3 Uhr eine kurze Fahrt nach Währing. Nach dem Essen zum Gärtner Held. Um 7 Uhr zu Bette. — Besuch von General Steigentesch; um 10 Uhr eingeschlafen und eine sehr gute Nacht, so daß ich von der Arthritis bald frei sein sollte.

Den 22., Dienstag. Gräfin Fuchs und ihre beiden Damen frühstücken bei mir. — Nachher blieb ich zu Hause, und beschäftigte mich auf mannichfaltige Weise. Das Wetter war noch immer kalt; ich befand mich aber heute recht wohl. — Abends um 7 ging ich in's Theater in Rothschild's Loge, um den Barbier von Sevilla von Rossini, Mad. Fodor, Lablache und Donzelli zu hören. Ich blieb bis halb 10 Uhr, mittelmäßig zufrieden; dann arbeitete ich noch bis 11 Uhr.

Den 23., Mittwoch. Ich ging um halb 2 zum Fürsten, und hatte eine gute Unterredung mit ihm. Er las mir einen Brief von Baron Münch, der mir Vergnügen machte. Nachher wurde mit Caraman die von mir abgefaßte große Depesche nach Paris wegen der würtembergischen Angelegenheiten gelesen. Den übrigen Theil des Tages blieb ich zu Hause, mit verschiedenen Lektüren beschäftigt. Abends von 8 bis 10 Uhr hatte ich einen Besuch von den beiden Prinzessinnen von Kurland, Pauline und Jeanne.

Den 24., Donnerstag. Gegen 2 Uhr nach Weinhaus. Das Wetter noch immer kalt, und die Vegetation auffallend zurück. — Um 5 Uhr aß ich, und gegen 7 Uhr legte ich mich zu Bette, und las bis 11 Uhr ganz ungestört.

Den 25., Freitag. Um halb 12 Uhr zum Fürsten. Dann vollendete ich die Umarbeitung eines Schreibens an

Lord Wellington; fuhr um 3 Uhr nach Weinhaus; um 5 Uhr zum Essen zurück. Legte mich nachher zu Bette; hatte Besuche von General Steigentesch und Graf Clam, und schlief um halb 12 Uhr ein.

Den 26., Sonnabend. Um 12 Uhr fuhr ich zum Fürsten, und von da nach Weinhaus. Es war der erste wahre Frühlingstag, obgleich immer noch ein kühler Wind die schönste Sonnenwärme minderte. Ich blieb bis 4 Uhr im Garten sitzen, fuhr dann herein, und las mit Wohlgefallen das Manuskript einer Reise nach Frankreich, das Steigentesch mir mitgetheilt hatte. Abends machten mir Schlegel, Rumpf und Hügel kurze Besuche, und ich ging um 10 Uhr zu Bette.

Den 27., Sonntag. Ich arbeitete eine Depesche an Vincent über einen Artikel im Journal des Débats vom 14. — Zu Mittag erhielt ich die Pariser Journale vom 17. mit den ersten Auszügen der englischen Parlamentssitzung vom 14., der Rede Canning's &c. &c. — Um 2 Uhr hatte ich einen Besuch von der Gräfin Lanckoronska. Ich aß bei Caraman, mit seinem Sohne (dem Gesandten von Stuttgart) und dessen Frau, Fürstin Hohenzollern, Jeanne, Gräfin Fuchs, Fürst Metternich, Fürst Reuß, Fürst Schönburg &c. &c. Um 7 Uhr war ich wieder zu Hause, hatte einen Besuch von Steigentesch, schrieb, und las bis nach 11 Uhr. Dann, weil es mit dem Schlafe nicht gehen wollte, Villemain's interessante Einleitung zu seiner französischen Uebersetzung der Fragmenta de republica.

Den 28., Montag. Ankunft des türkischen Kouriers. Besuch von Belio. Um 12 Uhr zum Fürsten. Gespräch über Canning's Rede. Lektüre der Depeschen aus Konstantinopel. Beunruhigende Nachrichten von Lord Strang-

ford. — Um halb 2 nach Hause. Fortsetzung der Lektüre der Depeschen. Bei Fürst Hatzfeldt gegessen, mit den Prinzessinnen von Kurland, Metternich, Reuß, Schönburg, Steigentesch &c. Um halb 2 Uhr nach Hause. Den größten Theil des Abends mit der Lektüre der englischen Parlamentssitzung vom 14. zugebracht. Meine Depesche an Vincent erörtert. Eine große Menge Intercepten aus Konstantinopel durchgesehen &c. Um halb 12 Uhr zu Bette.

Den 29., Dienstag. Dies war ein unruhiger und unangenehmer Tag. Ich kam um 12 Uhr zum Fürsten, und fand ihn mit Caraman und Ruffo. Depeschen aus Paris, aus Frankfurt &c. Meine wichtigen Fragen über die türkischen Angelegenheiten konnte ich nicht anbringen; $2^1/_2$ Stunden mußte ich an desultorischen Lektüren, Gesprächen und Debatten Theil nehmen. Um halb 3 fuhr ich nach Weinhaus; aber Mangel an Zeit, und Regen, nöthigten mich bald wieder zurück. — Nach dem Essen ergriff ich die Arbeit über den Deutschen Beobachter, die nun Münch von Frankfurt aus reklamirt. — Graf Schulenburg war bei mir. Ich ging um halb 12 Uhr, ziemlich verdrießlich, zu Bette.

Den 30., Mittwoch. Unter den Unruhen des gestrigen Tages hatte ich auch einen Brief von Leiden erhalten, der mir seine nahe Ankunft meldete. Ich traf Anstalten zu seiner Aufnahme. Hofrath Brenner kam zu mir, und wir sprachen über die neuesten türkischen Nachrichten, welche immer noch (in Bezug auf die Stellung der Engländer) in Nebel gehüllt sind. Um halb 1 Uhr fuhr ich aus; den Fürsten fand ich nicht; ich machte mehrere Geschäfte in den Bureaus ab. — Um 2 Uhr Besuch von Gordon; langes Gespräch mit ihm; er theilt mir die Depesche an Strang-

ford vom 14. April mit. — Erst die orientalische, dann die spanischen Fragen werden zwischen uns weitläufig verhandelt. — Nach dem Essen und den ganzen Abend bis 11 Uhr Depeschen für Bucarest geschrieben.

Mai.

Den 1., Donnerstag. Das Wetter war kühl und etwas stürmisch, doch nicht so, daß die Wiener Morgenfreuden des 1. Mai dadurch gelitten hätten. — Langer Besuch von Belio. — Gegen 1 Uhr zum Fürsten. Orientalische, deutsche, französisch-spanische Geschäfte. — Eine Depesche nach Paris umgearbeitet; dann meine Depeschen nach Bucarest bis 12 Uhr fortgesetzt.

Den 2., Freitag. Ich hatte in der Nacht, was ich une insomnie douce nenne, ohne Schmerzen, noch Unbehaglichkeit, bloß von mancherlei größtentheils angenehmen Gedanken, die sich durchkreuzten, veranlaßt; erst um 4 Uhr war ich wirklich eingeschlafen. So erreichte ich meinen Geburtstag! Meine Gesundheit hatte sich in den letzten 14 Tagen wieder sehr gehoben; und ich habe wahrlich alle Ursache, mit meinem heutigen Zustande sehr zufrieden zu sein. — Ich stand um 10 Uhr auf, und setzte meine Expedition nach Bucarest fort, las und notirte englische Parlamentsdebatten, und war bis zum Essen sehr thätig. Nach dem Essen beschloß ich auszufahren; aber ein kalter trockener Wind bewog mich gleich wieder umzukehren. Abends hatte ich den Besuch von Steigentesch, und ging, etwas

ermüdet und abgespannt, um 11 Uhr zu Bette, und schlief sehr gut.

Den 3., Sonnabend. Ich arbeitete bis 3 Uhr an Briefen und Depeschen nach Konstantinopel, theils für den Fürsten, theils für mich selbst. Dann fuhr ich, bei schönem Wetter, nach Weinhaus, und freute mich der dort gut fortgeschrittenen Arbeiten. Um 5 Uhr aß ich, und schrieb dann weiter bis gegen 10 Uhr. Besuch von den beiden Grafen Stollberg.

Den 4., Sonntag. Ich hatte nicht sonderlich geschlafen; es wehte kalter Wind, und der Tag gehörte überhaupt nicht unter die angenehmen. Ich mußte, nach einem Besuche von Eskeles, der mir eine sehr wichtige Mittheilung über die Bank machte, von Fürst Hatzfeldt, einen langen und lästigen Besuch des Fürsten Stahremberg verschlucken; dann ging ich zum Fürsten, und ärgerte mich über die Leerheit der angekommenen englischen Depeschen, et alia plura. — Dann fuhr ich zu Joelson, um mich von einer fatalen Einladung zu einem morgenden Diner los zu machen, und — verfehlte meinen Zweck. Dann hatte ich einige Gespräche mit der Tony über Leiden's nahe bevorstehende Zurückkunft. — Nach dem Essen arbeitete ich einen Artikel über türkische Sachen für den Beobachter aus.

Den 5., Montag. Die Gräfin Fuchs frühstückte bei mir, und blieb, erst mit Pilat, dann allein bis 12 Uhr. Ich wollte mit ihr nach Weinhaus fahren, fand aber das Wetter viel zu rauh. — Dann arbeitete ich bis 3; mußte nachher das Diner bei Joelson machen, mit Fürst Esterhazy, Graf Zichy Vater, Wentzel, Steigentesch und Geniceo. — Vor 6 Uhr war ich schon wieder zu Hause,

schrieb einige Briefe, und arbeitete nachher an dem Anklageakt gegen die würtembergischen Zeitungen.

Den 6., Dienstag. Die Luft wurde heute warm. Ich brachte einige Stunden in Weinhaus zu, und kam spät zum Essen zurück. Etwas ermattet legte ich mich um 8 Uhr zu Bette, und hatte, wie das fast immer in solchen Fällen geschieht, einen sehr guten und sehr wohlthätigen Schlaf.

Den 7., Mittwoch. Ich arbeitete Vormittag an Depeschen, und war bis 3 Uhr fleißig. Dann machte ich ein angenehmes Diner bei Frau von Eskeles, mit der Fürstin Hohenzollern, Gräfin Fuchs, Mad. Ephraim und ihrer Tochter, Graf Bernstorff, Graf Ferdinand Palffy. Um 5 Uhr fuhr ich nach Weinhaus. — Abends arbeitete ich an der Anklageakte gegen die würtembergischen Zeitungen, mit vieler Munterkeit, bis 12 Uhr. Die Folge davon aber war eine sehr unruhige Nacht.

Den 8., Donnerstag. (Himmelfahrtstag.) Ich ging um 12 Uhr, dann wieder um 1 Uhr zum Fürsten, und trug ihm verschiedene meiner Arbeiten vor. — Dann aß ich zu Hause, und fuhr um 5 Uhr, bei sehr warmem Wetter, nach Weinhaus. Um 7 Uhr zurück, und bis 11 Uhr gearbeitet.

Den 9., Freitag. Um 12 Uhr zum Fürsten. Es war ein Kourier von Petersburg (am 22. April) angekommen; ich brachte zwei Stunden mit Durchlesung sämmtlicher Depeschen zu. Um 3 Uhr nach Hause; ich wollte an Lebzeltern schreiben, erhielt aber eine lange Expedition vom Fürsten, in Betreff der Zurückberufung unseres Gesandten von Stuttgart. An diese ging ich sogleich. Abends Besuch von Graf Stollberg und General Steigentesch.

Den 10., Sonnabend. Ich vollendete meine gestrige

Arbeit, und brachte sie um 12 Uhr zum Fürsten. — Ich blieb bei ihm bis 2 Uhr, und fuhr nachher auf eine Stunde nach Weinhaus. Dann arbeitete ich in mannichfaltigen Geschäften bis halb 12 Uhr; hatte einen Besuch von Graf Schulenburg, und eine sehr gute Nacht.

Den 11., Sonntag. Ich übergab heute dem Fürsten die vollständige Expedition, welche die Maßregeln gegen die würtembergischen Zeitungen in Gang bringen soll. — Dann fuhr ich zu dem aus Dresden angekommenen Gärtner Seidel auf der Wieden, machte einige Empletten, und unterhielt mich lange mit dem Baron Dumontet, auf den ich dort zufällig stieß. Um 5 Uhr aß ich, und schrieb bis 8 Uhr Briefe an Baron Münch und Dr. Pfeilschiffter in Frankfurt.

Den 12., Montag. Heute stand ich von allen kurrenten Geschäften so ziemlich frei, und konnte verschiedene Anordnungen in meiner Bibliothek ꝛc. treffen. — Um 2 Uhr kam Leiden an, den ich mit wahrer und großer Freude empfing. Ich ging auf eine Stunde zum Fürsten, und kam dann wieder zurück, und aß mit Leiden zu Mittag. Nachher fuhr ich mit ihm nach Weinhaus, und kam um 8 Uhr wieder. Es erfolgte, nach einem sehr schwülen Tage, ein kurzes Gewitter, leider mit gar wenig Regen. — Um 10 Uhr zu Bette, und abermals sehr gut geschlafen.

Den 13., Dienstag. Die Gräfin Fuchs frühstückte bei mir, und blieb bis 12 Uhr. Besuch von Graf Thurn, Baron Belio und Türkheim, der mir das Versprechen abdringt, im Monat August nach Baden zu gehen. — Leiden zu mir, mit welchem ich um halb 3 nach Weinhaus fuhr. Der Regen hatte wenigstens den Staub gedämpft; sonst aber die Hitze wie gestern; dafür aber auch die Natur in fühlbar zunehmender Schönheit, und Weinhaus

delizios. — Um 5 Uhr fuhr ich zurück, aß, und unterhielt mich mit Leiden bis 7 Uhr. Abends schrieb ich eine Depesche nach Bucarest. Es war ein guter, ruhiger, heiterer Tag.

Den 14., Mittwoch. Ich fuhr um 10 Uhr zu den Gärtnern, um einige Akquisitionen für Weinhaus zu machen. Um 12 Uhr auf kurze Zeit zum Fürsten. Um 2 Uhr nach Weinhaus, bei herrlichem Wetter und vortrefflichem Befinden. — Um 5 Uhr nach der Stadt zurück. Von 7 bis gegen 11 Uhr Besuch von den beiden Prinzessinen Pauline und Jeanne, die mir ihre, wenngleich betrübten, doch nicht uninteressanten Familienzwiste erzählten.

Den 15., Donnerstag. Um 6 Uhr gestern Abend hatte sich ein heftiger Sturm erhoben, der heute einen Regentag zur Folge hatte. Ich ging um halb 12 Uhr zum Fürsten, um ihm zu seinem (50.) Geburtstage Glück zu wünschen, blieb bis gegen 2 Uhr, mit der türkischen Post, französischen und würtembergischen Depeschen beschäftigt. Dann hatte ich Besuche von Rothschild und Belio, und schrieb an Baron Münch. Hierauf war beim Fürsten ein Diner von 26 Couverts. — Die alte Fürstin, die Herzogin von Würtemberg, Fürstin Grassalkovich, Leopoldine Liechtenstein, Gräfin Molly Zichy, Gräfin Wrbna, Therese Jablonowska — der französische Botschafter, Fürst Ruffo, Fürst Hatzfeldt, Gordon, Graf Sedlnitzky, Baron Stürmer, Mercy, Floret rc. Um halb 7 nach Hause. Bis 11 Uhr Depeschen geschrieben.

Den 16., Freitag. Das schöne Wetter kehrt wieder. Um halb 3 nach Weinhaus, und Anstalten aller Art getroffen, so daß ich von heute meine neue Einrichtung als beendigt betrachten kann. Um 6 Uhr in der Stadt gegessen; Pilat und Leiden gegenwärtig. Später Besuch

von **Hügel** und von **Rumpff**; dann bis 12 Uhr gearbeitet; und eine böse Nacht, die mich, nebst anderen Gründen, zu dem Entschluß bewegt, am folgenden Tage in Weinhaus zu schlafen.

Den 17., Sonnabend. Um halb 7 Uhr aufgestanden. Um 9 Uhr nach Weinhaus, wo die beiden Prinzessinnen von **Kurland**, die Gräfin **Fuchs** ꝛc. und **Caraman** bei mir frühstückten. Um halb 1 in die Stadt. Der Fürst war seiner Gemahlin entgegen gefahren. Bis 4 Uhr meine Expedition für Bucarest geendigt; gegessen; um halb 7 Uhr nach Weinhaus gefahren, und hier, weil ich mich matt und sogar etwas unheimlich fühlte, trotz des schönen Wetters gleich zu Bette gegangen.

Den 18., Sonntag. (Erster Pfingstfeiertag.) Ich hatte viel und nicht übel geschlafen, und begann daher diesen herrlichen Tag in der besten Disposition. Frühstückte im Zelt, unterhielt mich mit **Leiden**. — Dann Lektüre der englischen Zeitungen, dann eines sehr guten Artikels in dem 6. Heft der Concordia von Schlegel. Die Luft war himmlisch. Abends schritt ich zu meiner Quarterly Review-Arbeit, und setzte sie bis 11 Uhr fort.

Den 19., Montag. (Pfingstmontag.) Nach einer guten Nacht stand ich um 7 Uhr auf. In der falschen Meinung, die Gräfin **Wrbna** ꝛc. auf heute zum Frühstück eingeladen zu haben, erwartete ich die Damen vergeblich bis Mittag, fuhr aber dann in die Stadt, und stattete der Fürstin **Metternich**, die am Sonnabend von Paris zurückgekommen war, meinen Besuch ab, und besprach mich mit dem Fürsten. — Zu Hause fand ich einen Brief eines ungezogenen Engländers, der mich weit mehr ärgerte, als er sollte. — Um 5 Uhr aß ich in Weinhaus, befand mich nach dem Essen unwohl (Ziehen in den Beinen), hatte

einen Besuch von Fürst Hatzfeldt, und arbeitete nachher bis gegen 11 Uhr.

Den 20., Dienstag. Um 10 Uhr kamen nun Gräfin Wrbna, Fürstin Therese und Gräfin Lanckoronska wirklich zum Frühstück. Das Wetter war göttlich; mein Garten rc. fand den größten Beifall; das Gespräch nahm eine lebhafte und interessante Wendung, und die Damen blieben bis 2 Uhr im Zelt sitzen. — Den übrigen Tag brachte ich allein und ruhig, unter verschiedenen Lektüren und Arbeiten zu.

Den 21., Mittwoch. Um 1 Uhr fuhr ich in die Stadt, und brachte dem Fürsten eine von ihm Morgens früh zur Revision erhaltene Depesche für Paris, die Errichtung der Regentschaft in Spanien, und die Schritte des Königs von Neapel in Bezug auf dieselbe betreffend. — Der Fürst gab mir zugleich eine Menge englischer, französischer und deutscher Depeschen mit. — Um 5 Uhr aß ich in Weinhaus, war gleich nach dem Essen wieder etwas leidend, später aber sehr wohl. Pilat, der heute mit seiner Familie herausgezogen war, kam gegen 9 Uhr zu mir.

Den 22., Donnerstag. General Steigentesch kam um 9 Uhr zu mir. — Nachher setzte ich mich an die Arbeit, und schrieb verschiedene Depeschen in den deutschen Angelegenheiten, unter anderen auch ein (dereinst vielleicht merkwürdiges) Schreiben an den Herzog von Anhalt-Köthen, die Anhaltische Verfassung betreffend. Während des Essens kam Leiden heraus; später Graf Clam. Seit Mittag zogen Gewitter am Horizont herum, die sich zunächst nur in einen milden, herrlichen Regen auflösten, gegen Abend aber mit Blitz und Donner prozedirten. Dieses dauerte von 7 bis nach 10 Uhr. Um 10 Uhr nahm ich ein laues Bad, und ging darauf zu Bette.

Den 23., Freitag. Kühl und regnigt. Um 2 Uhr fuhr ich in die Stadt, und blieb bis 3 Uhr beim Fürsten. Um 4 Uhr nach Weinhaus zurück, und brachte den Abend mit Revision der nach Paris bestimmten Depeschen zu. Um 10 Uhr Abends ein Bad.

Den 24., Sonnabend. Ein sehr kühler und nicht gar freundlicher Tag. Ich endigte heute die lange, lästige, aus bloßer Gewissenhaftigkeit durchgesetzte Lektüre der gräulichen englischen Parlamentsdebatten über den spanischen Krieg. — Um 2 Uhr fuhr ich nach Währing, und kehrte um halb 4 zurück. — Abends kam Graf Schulenburg zu mir, um vor seiner morgen beginnenden großen Radikalkur von mir Abschied zu nehmen. Ich wollte das dritte Bad nehmen, fand aber das Wasser zu kalt, und begab mich zu Bette.

Den 25., Sonntag. Ein kühler aber überaus schöner Tag. Leiden frühstückte bei mir. — Um 2 Uhr fuhr ich zum Besuch bei Frau von Rothschild nach Währing. Den ganzen übrigen Tag war ich allein, und schritt Abends in meiner bewußten Arbeit vorwärts, nahm hierauf ein viertes Bad.

Den 26., Montag. Ich war um halb 11 Uhr schon in der Stadt, besuchte Karl in seiner Wohnung auf der Bastei, fuhr dann zum Fürsten, wohnte einer Konferenz mit Hatzfeldt bei, machte nachher einen Vortrag über Frankfurter Geschäfte. Um 3 Uhr fuhr ich zu den guten Prinzessinnen von Kurland, um von ihnen Abschied zu nehmen, da die eine nach Schlesien, die andere nach Karlsbad geht. — Um 4 Uhr nach Weinhaus. Nach dem Essen hatte ich einen Besuch von der ganzen Familie des Fürsten Hatzfeldt, die meinem Etablissement großes Lob ertheilten. — Abends nahm ich ein fünftes Bad, und setzte im

Bette die Lektüre einer kuriosen Schrift von Israeli, über König Jacob des Ersten Karakter, fort.

Den 27., Dienstag. Die Luft war von früh an mit Gewittern beschwert, und gegen 11 Uhr brach das erste aus; dann folgte eine Reihe anderer, wovon das stärkste (obgleich von keiner gefährlichen Gattung) zwischen 3 und 4 Uhr mit einem heftigen Platzregen eintrat. — Ich verarbeitete unterdessen meine Frankfurter und andere Geschäfte, und brachte den Tag sehr ruhig zu. Abends schrieb ich wieder an meinen Noten über England, und ging um halb 11 zu Bette. Ueberzeugt, daß die Abendbäder meinen Schlaf eher störten als begünstigten, entschloß ich mich, sie vor der Hand zu suspendiren.

Den 28., Mittwoch. Es regnete fast den ganzen Tag, und der Thermometer fiel auf 11. Um 12 Uhr fuhr ich in die Stadt, und hatte lange Gespräche mit dem Fürsten. — Die Lektüre einer Depesche von Chateaubriand gewährte mir eine definitive Beruhigung über den Gang des spanischen Krieges; jetzt fange ich an ernsthaft zu glauben, daß diese Unternehmung zum Heil und Ruhm der guten Sache ausschlagen wird. — Um 4 Uhr fuhr ich nach Weinhaus zurück, und beschäftigte mich den Abend meist mit Lektüren aus der englischen Geschichte.

Den 29., Donnerstag. Das Wetter blieb unfreundlich. Ich fuhr um 2 Uhr in die Stadt, und wohnte einem Diner des Fürsten bei, für den Markgraf Maximilian von Baden, wobei außerdem die Fürstin Metternich (mit der ich mich heute zum erstenmale unterhielt), der Fürst und die Fürstin Hatzfeldt, Frau von Tettenborn, Gräfin Coudenhoven, Baron Stürmer und verschiedene Freunde waren. Ich faßte den Entschluß, die Nacht in der Stadt

zu bleiben, arbeitete Abends viel, und hatte eine beinahe schlaflose Nacht.

Den 30., Freitag. Dieser letzte Umstand bestimmte mich, wieder nach Weinhaus zu gehen, welches ich aber vor 4 Uhr nicht ausführen konnte, weil ich einige Stunden beim Fürsten zubringen mußte. Gleich nach dem Essen in Weinhaus wurde ich schläfrig, legte mich zu Bette, hatte einen Besuch von Steigentesch, schlief aber um 10 Uhr wieder ein, und hatte eine vortreffliche Nacht.

Den 31., Sonnabend. Um 12 Uhr fuhr ich in die Stadt. Ein Kourier von Petersburg war angekommen; große Lektüren und Gespräche. Es war 4 Uhr, als ich nach Hause kam; es regnete stark; meine bevorstehenden Arbeiten für die türkische Post lagen mir schwer auf dem Nacken. Ich beschloß also zwar hinaus zu fahren, aber nach dem Essen in die Stadt zurück zu kehren. Dies wurde auch vollzogen. Nach 7 Uhr fuhr ich in die Stadt, arbeitete bis gegen 11 Uhr, und hatte eine mittelmäßig gute Nacht.

Juni.

Den 1., Sonntag. Ich arbeitete an Depeschen für Bucarest. Besuch von Fürst Hatzfeldt. Von halb 2 bis 3 Uhr beim Fürsten. Den übrigen Tag brachte ich ruhig und vergnügt zu, und arbeitete mit gutem Erfolg bis nach 10 Uhr. — Ich hatte auch keine üble Nacht.

Den 2., Montag. Ich blieb diesen ganzen Tag zu Hause, um in den türkischen und russischen Sachen zu ar-

beiten, welches mir denn auch nach Wunsch gelang. Ich redigirte eine Reihe sehr triftiger Bemerkungen über Graf Nesselrode's Schreiben an Lord Strangford, die Hindernisse der Wiederherstellung einer russischen Mission in Konstantinopel betreffend. Ich hatte ziemlich lange Besuche von Baron Belio und Graf Stahremberg. Die übrige Zeit aber blieb mir, und ich benutzte sie so, daß meine Arbeit Abends fertig war, und ich nun noch zu verschiedenen anderen Expeditionen schreiten konnte. — Ich schloß gegen 11 Uhr.

Den 3., Dienstag. Ein schwüler und sehr regnigter Tag. Ich fuhr um 12 Uhr zum Fürsten, überbrachte ihm meine gestrige Arbeit, und hörte die seinigen. — Ich hatte nachher einen Besuch von Wentzel Liechtenstein, und einen sehr langen Besuch von dem Engländer Waddington. Hierauf fuhr ich zu Graf Schulenburg, den ich seit seiner Einsperrung noch nicht gesehen hatte. — Um 6 Uhr aß ich, und arbeitete hierauf bis 11 Uhr an der Expedition für Bucarest.

Den 4., Mittwoch. Ich fuhr gegen 1 Uhr auf die Staatskanzlei, hatte ein Gespräch von sehr guter Art mit dem Fürsten, und kam nach 2 wieder nach Hause. Ich schrieb hierauf lange Briefe nach Konstantinopel und Bucarest, und supplirte, so gut ich konnte, dann Stillschweigen, welches der Fürst durch den heutigen Kourier zu beobachten für gut fand. Um 4 Uhr war ich mit meiner ganzen türkischen Expedition (die diesmal keine geringe Sache war) fertig. — Um 7 Uhr ging ich zu Graf Schulenburg, und spielte, um ihm die Zeit zu vertreiben, mit ihm, Gräfin Fekete und Bernstorff L'Hombre bis halb 11 Uhr.

Den 5., Donnerstag. Diesen Morgen kamen Briefe aus Frankfurt, welche den Beschluß gegen den Deutschen Be-

obachter ankündigten. Ich hielt mich lange beim Fürsten auf. Dann war ich zu einem Diner geladen, welches Fürst Hatzfeldt dem Prinzen Maximilian von Baden gab. Um halb 7 Uhr zu Hause, und weil der Abend sehr schön war, nach Weinhaus, und um 9 Uhr zurück. (Hochzeitstag meines Jägers.)

Den 6., Freitag. Die vorhergehenden beiden Tage waren sehr schön gewesen; ich mußte sie indessen in der Stadt zubringen. Heute fiel, nach einem heftigen Windstoß in der vergangenen Nacht, wieder Regenwetter bei sehr kühler Luft ein. — Ich brachte mehrere Stunden auf der Staatskanzlei, theils mit dem Fürsten, theils mit Mercy und Baron Kreß zu. — Nach dem Essen fuhr ich mit der Gräfin Fuchs zu Schulenburg, und kam um halb 8 Uhr wieder nach Hause. Besuch von Rumpff. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 7., Sonnabend. Den ganzen Tag Regen. Ich ging Vormittags nicht aus, und arbeitete bis 4 Uhr an einer wichtigen und schwierigen Depesche an Lebzeltern über die brasilianischen Angelegenheiten. — Dann aß ich bei Steigentesch, mit Fürst Hatzfeldt, Prinz Auguste d'Ahremberg, Landgraf Fürstenberg ꝛc. Um 7 Uhr zu Hause, und bis gegen 12 Uhr die morgens angefangene Depesche vollendet, wobei mir Leiden, so wie überhaupt jetzt bei meiner Schreiberei, gute Dienste leistete. (NB. Gestern sprach der Fürst mit mir zum erstenmale seit dem Frühjahr 1822 über Leiden's Anstellung.)

Den 8., Sonntag. Dieser Medardustag fing, leider, mit Regen an; um Mittag aber ward das Wetter schön, und blieb nun auch so bis auf den Abend. Ich ging um 1 Uhr zum Fürsten. Nach dem Essen fuhr ich allein nach

Weinhaus, und brachte dort einige angenehme Stunden zu. Um halb 9 Uhr war ich wieder in der Stadt.

Den 9., Montag. Um halb 9 Uhr nach Weinhaus, wo die Gräfin Fuchs nebst ihrer Tochter und Mariane bei mir frühstückten. Es war ein köstlicher Tag; Thermometer zwischen 18 und 20; die Natur in ihrer größten Pracht. Nachdem die Damen mich verlassen hatten, beschäftigte ich mich mit Bestimmung und Berechnung eines Plans zu einer Reise nach Tirol, die ich gegen Ende dieses Sommers vornehmen möchte, und überzeugte mich mit Vergnügen, daß vier Wochen vollkommen hinreichen würden, diesen Traum zu realisiren. — Sonst war ich den ganzen Tag allein, und habe lange keinen angenehmeren verlebt. Ich ließ mich daher auch unbedenklich wieder zum Schlafen in Weinhaus nieder.

Den 10., Dienstag. Ich war sehr gut gestimmt, und vollendete unter anderem diesen Morgen die Uebersetzung des Aufsatzes im Quarterly Review. Um 1 Uhr fuhr ich in die Stadt, fand beim Fürsten den General Wallmoden, mit dem ich mich eine Zeitlang unterhielt, und war nachher mit Ruffo bis gegen 4 Uhr zum Fürsten, wo von nichts als der (in Paris für's erste übel aufgenommenen) Erklärung des Königs von Neapel in Betreff der spanischen Regentschaft die Rede war. — Den Abend brachte ich mit Revision einer Depesche des Fürsten nach Paris zu. Das Wetter war früh etwas verdächtig, blieb aber sehr schön.

Den 11., Mittwoch. Auch dies war ein schöner Tag, und ich brachte ihn ganz in Weinhaus zu. Ich wollte jetzt zu den Noten schreiten, die der bewußten Uebersetzung beigefügt werden sollen, und arbeitete auch mehrere Stunden daran. Es wollte aber, ich weiß nicht warum, nicht

fließen, und ich ward daher Abends etwas verstimmt. Uebrigens nahm ich heute um 11 Uhr ein Bad, welches mir sehr gut bekam, hatte Besuch von Rothschild und seiner Frau, später von Pilat und Hrn. Mier.

Den 12., Donnerstag. Ich fuhr um 10 Uhr in die Stadt, mit allerlei weitaussehenden Projekten, wovon jedoch nur wenige realisirt. — Ein langes Gespräch mit Baron Stürmer und dem General-Konsul Weiß über die griechischen Angelegenheiten — dann Warten auf den Fürsten, und ein Gespräch mit ihm bis 3 Uhr — dann ein Besuch bei der Gräfin Fuchs füllen die Zeit aus. — Den Abend brachte ich, ruhig und angenehm, mit Lektüren zu; da ich mich zum Komponiren nicht aufgelegt fand, ließ ich es vor der Hand liegen, und sagte mir: Habe ich doch schon genug in meinem Leben geschrieben! Meine Leute waren in Laxenburg. Das Wetter, obgleich mehrere Stunden lang von etwas drohendem Ansehen, war und blieb vortrefflich.

Den 13., Freitag. Um 10 Uhr kamen Gräfin Wrbna und Fürstin Jablonowska zum Frühstück zu mir, und blieben bis 12 Uhr. Es sah mehr noch als gestern gewitterhaft am Himmel aus; aber gegen Abend zerfloß alles in die heiterste Luft. — Als ich noch bei meinem kleinen kalten Diner saß, machte mir der Fürst Esterhazy einen Besuch. Später kamen Pilat und Fürst Schönburg, mit welchem ich fast bis 10 Uhr im Garten saß.

Den 14., Sonnabend. Ich fuhr gegen 10 Uhr auf den Rennweg zum Gärtner Held, und von da in die Stadt. Um 12 Uhr ging ich auf die Staatskanzlei; die türkische Post und ein Kourier aus Frankfurt waren angekommen. Ich las mit dem Fürsten bis 3 Uhr Depeschen. Gegen 4 Uhr fuhr ich nach Weinhaus. Der Tag war so schön,

wie alle vorhergegangenen, obgleich ebenfalls wieder Gewitterwolken am Himmel standen. — Ich schrieb und las bis halb 11 Uhr.

Den 15., Sonntag. Rothschild kam während meines Frühstücks zu mir. Um 11 Uhr zogen schwere Gewitterwolken herauf, die aber in ganz kurzer Zeit aus unserer Nähe wichen, und uns nichts als einen starken Platzregen brachten, der sich dann in einen kleineren Regen auflöste. Gerade als das Gewitter ausbrach, kam Baron Belio zu mir. — Ich nahm hierauf um 2 Uhr ein Bad, das aber keine gute Wirkung zu haben schien. — Ich schrieb bis Abends an wichtigen Depeschen für Bucarest.

Den 16., Montag. Das Wetter setzte sich, und der Tag wurde sehr schön, obgleich etwas umwölkt. Ich fuhr um 10 Uhr in die Stadt, und begab mich zum Fürsten. Zwei Kouriere aus Paris waren angekommen; die Idee, den König von Neapel zum Regenten von Spanien zu ernennen, hatte kein Glück gemacht. — Der Fürst theilt mir, nachdem Hatzfeldt und Tatischeff weggegangen waren, eine sehr wichtige Neuigkeit aus Petersburg mit, die einen nahen Bezug auf die im nächsten Herbst bevorstehende Reise des Kaisers, und folglich auch auf meine Projekte hat. — Um 2 Uhr fuhr ich nach Weinhaus. Um 4 Uhr hatte ich hier ein Diner, wobei sich Fürst und Fürstin Metternich, Gräfin Wrbna und Therese, Graf und Gräfin Fuchs, Wallmoden, Victor Metternich, Floret, Peppy Esterhazy und der Marquis Caraman befanden. Nach Tische kam Graf Sedlnitzky. Abends war ich sehr leidend, besonders am rechten Knie, schrieb indessen doch bis 11 Uhr Depeschen, und besorgte eine sehr schlimme Nacht, die aber viel leidlicher ausfiel als ich geglaubt hatte.

Den 17., Dienstag. Ich lag noch im Bette, als Herz, und dann der Professor Mikan zu mir kam, so daß ich erst nach 10 Uhr aufstehen konnte. Häßliches Regenwetter regierte den ganzen Tag. Ich fuhr indeß um 12 Uhr in die Stadt, und brachte ein paar Stunden beim Fürsten zu, doch ohne mit ihm sprechen zu können. Um 4 Uhr aß ich in Weinhaus. Um 5 Uhr führte Rothschild den Finanzrath Deines aus Kassel bei mir auf. Dann schrieb ich den ganzen Abend an meinen Depeschen.

Den 18., Mittwoch. Das äußerst schlechte Wetter, und zugleich der Drang der Geschäfte bestimmten mich, auf ein paar Tage die Stadt zu suchen. Ich fuhr um 9 Uhr hinein, hatte verschiedene Geschäfte, Konferenzen, und ging gegen 2 Uhr zum Fürsten, den ich endlich geneigt fand, an die türkischen Angelegenheiten Hand zu legen. — Hierauf vollendete ich meine eigene Expedition nach Bucarest und Konstantinopel, und aß um 5 Uhr. Um 7 fuhr ich zu Schulenburg, und blieb bei ihm einige Stunden mit Alfred Schönburg. Ich hatte eine unruhige Nacht; seit einigen Tagen sind meine arthritischen Uebel sehr lebhaft erwacht, und ich fühle mich ziemlich unwohl.

Den 19., Donnerstag. Der Fürst hatte mir den wichtigsten Theil der türkischen Arbeit übertragen. Ich saß daher diesen ganzen Tag an der Redaktion einer sehr wichtigen Depesche, die Ottenfels und Strangford zum Leitfaden dienen soll, schrieb auch zwischenher noch einen konstitutionellen Artikel für den Beobachter. Leiden leistete mir heute bei meiner Arbeit gute Dienste. — Um halb 11 Uhr legte ich mich zu Bette, hatte aber eine sehr unruhige, schlechte Nacht.

Den 20., Freitag. Außer einem kurzen Besuch beim Fürsten wurde auch dieser Tag ganz jener großen Arbeit

gewidmet, die ich endlich um 7 Uhr Abends vollendete. — Hierauf fuhr ich zu Schulenburg, wo ich Gräfin Fuchs, Bernstorff, Tatischeff &c. fand. Um 9 Uhr kam ich nach Hause; um halb 10 Uhr ging ich zu Bette; die Nacht war etwas besser als die vorhergehende.

Den 21., Sonnabend. Um 1 Uhr fuhr ich zum Fürsten, und, da ich ihn nicht zu Hause fand, von da mit Leiden nach Weinhaus, von wo ich um 5 Uhr zurückkehrte. Das Wetter war fortdauernd unfreundlich, und ich befand mich überdies nicht übel. Ich legte mich zwischen 6 und 7 nieder, hatte eine Art von Schweißkrisis, und darauf eine erträgliche, obgleich immer unruhige Nacht.

Den 22., Sonntag. Rothschild kam vor seiner Abreise nach Paris von mir Abschied nehmen. Abgang des Extrakouriers nach Konstantinopel. Um halb 2 Uhr fuhr ich zum Fürsten, und brachte eine Stunde bei ihm zu, fuhr dann nach Weinhaus, wo ich bis gegen 6 Uhr blieb, obgleich das Wetter sehr mittelmäßig und die Luft kalt war. Mein diesmaliger Gichtaccess benimmt mir alle Lust zum Arbeiten; und nur Nothwendigkeit hat mich in der vergangenen Woche so thätig erhalten. — General Wallmoden war von 8 bis 10 Uhr bei mir.

Den 23., Montag. Ich hatte heute eine lange ärztliche Konferenz mit Baron Türkheim, die keine großen Resultate gab, meine eigenen Wünsche und Pläne aber begünstigte. — Um 1 Uhr fuhr ich aus, sah Rothschild noch einen Augenblick, besuchte T., und kam um 2 Uhr nach Hause. Ich fühlte mich sehr leidend, und in hohem Grade abgespannt, so daß ich mich zu Bette legen mußte, und im Bette aß. Eine halbe Stunde Schlaf brachte mich wieder so weit auf, daß ich mich entschloß, um 7 Uhr in die Oper (Zelmire) zu fahren, wovon ich, in Rothschild's Loge

ganz allein, den ersten Akt mit großem Vergnügen anhörte; dann fuhr ich um 9 Uhr zu Hause, und hatte eine ziemlich gute Nacht. (Ich fing heute an, auf Türkheim's Rath die Essenz des Samens von Colchicum Autumnale einzunehmen.)

Den 24., Dienstag. Ich fuhr um 12 Uhr zum Fürsten, und um 2 Uhr nach Weinhaus, wo ich auch, troß fortdauernd schlechten Wetters, blieb, weil ich doch am folgenden Tage hier sein mußte. Ein Artikel im Journal des Débats (über den Bundesbeschluß gegen den Deutschen Beobachter) veranlaßte uns zu einem kleinen Feldzuge, und ich arbeitete bis 10 Uhr Abends an einer Antwort und begleitenden Depesche.

Den 25., Mittwoch. Durch ein unerwartetes Glück wurde das Wetter schön. Das Colchicum, welches mich schon gestern sehr angegriffen hatte, gab mir heute ein starkes Unbehagen. Ich schrieb den ganzen Vormittag an Briefen nach Petersburg 2c. Um 4 Uhr hatte ich mein zweites Diner, bestehend aus: Fürst Hatzfeldt nebst drei Töchtern, Graf Tatischeff, Graf Bernstorff, Gräfin Wrbna, Prinzeß Therese, Baron Binder, General Steigentesch, General Nugent und Pilat. Das Wetter erhielt sich schön, und das Diner ging daher ganz nach Wunsch. Da es sehr kühl war, legte ich mich gleich nach 8 Uhr.

Den 26., Donnerstag. Nach einem etwas zweideutigen Morgen wurde heute ein vollkommen schöner Tag. Ich fuhr um 11 Uhr in die Stadt, hauptsächlich um eine Konferenz mit Türkheim zu halten, und die letzte Medizin mit einer mir zuträglicheren zu vertauschen. Dann fuhr ich zum Fürsten, den ich mit einem starken Schnupfen im Bette liegend fand. (Der englische Gesandte Henry Wellesley

war gestern angekommen.) Um 2 Uhr fuhr ich nach Weinhaus zurück, befand mich erträglich, und aß mit ziemlichem Appetit. Gegen Abend hatte ich einen Besuch von der Fürstin Kaunitz und zwei ihrer Töchter. — Dann las und schrieb ich bis 10 Uhr, und hatte eine sehr böse Nacht.

Den 27., Freitag. Es war früh ein sehr dicker Nebel gewesen, und alles deutete auf einen schlechten Tag. Ich fuhr um 1 Uhr, sehr leidend, in die Stadt, hatte ein Gespräch mit dem Fürsten aber kaum angefangen, als wir durch Sir Henry Wellesley, dem neuen Ambassadeur, unterbrochen wurden. Ich fuhr also um 4 Uhr bei düsterem Himmel und kleinem Regen zurück. Durchaus keine Eßlust! Nach 6 Uhr kam der Marquis Caraman mit seiner Schwiegertochter, Gräfin (Titine) O'Donnell und einer Gräfin Borchowska zu mir; und während wir in und außer dem Garten spazierten, traten wirklich einige recht angenehme Stunden bei sehr stillem und mildem Himmel ein. — Um 8 Uhr legte ich mich zu Bette, und las, bis zum Einschlafen, in Daru's Geschichte von Venedig. Die Nacht war besser als die vorhergehende.

Den 28., Sonnabend. Ich entschloß mich, mit Beiseitesetzung aller inneren Arzneien, wieder eine Reihe von Bädern, mit jener alkalischen Mixtur gemischt, die mir im Anfang des Jahres 1818 so gute Dienste geleistet hat, zu versuchen. Nachdem ich das erste dieser Bäder genommen hatte, fuhr ich in die Stadt, und brachte etwa eine Stunde beim Fürsten zu. Um 2 Uhr fuhr ich wieder heraus, und befand mich den Tag über recht leidlich, doch ohne allen Appetit. Das Wetter war angenehm, obgleich unsicher; und Abends zwischen 8 und 10 Uhr fiel auch ein starker Regen ein. Ich hatte Besuch von General Steigentesch

und General Wallmoden. Um 10 Uhr legte ich mich zu Bette, konnte aber bis gegen 2 Uhr keinen Schlaf finden. Dann schlief ich 4 oder 5 Stunden ziemlich gut.

Den 29., Sonntag. Ich befand mich fortdauernd unwohl. Eine Menge von Besuchen halfen mir den Tag vertreiben, und meine Uebel vergessen. Vormittag hatte ich Besuch vom Regierungsrath Fiedler, vom Regierungsrath Prechtl, von Baron Belio. Um 1 Uhr nahm ich das zweite meiner neuen Bäder. Um 4 Uhr aß ich mit geringem Appetit. Nach dem Essen machte ich einen Besuch bei meiner Nachbarin, Frau von Rothschild. Dann kamen Hofrath Brenner, Rumpff, endlich Schlegel und Pilat. Das Wetter war kühl, aber schön.

Den 30., Montag. Ich fuhr gleich nach 11 Uhr in die Stadt, hatte eine Unterredung mit Türkheim, fuhr dann zum Fürsten, den ich im Bette fand. Ankunft der türkischen Post. — Um 4 Uhr aß ich in Weinhaus. Das Wetter war schön. Nach Tische begab ich mich in's Zelt; hier aber wurde ich von einem so schmerzhaften Reißen in Armen und Beinen befallen, daß ich sogleich das Bette suchen mußte. Nach ein paar Stunden legte sich der Anfall; und um 10 Uhr schlief ich ein, und schlief sehr gut und fast bis 6 Uhr früh.

Juli.

Den 1., Dienstag. Mein Gefühl und eine ziemlich starke Transpiration belehrten mich, daß ich wohl thun würde, das Bett nicht zu verlassen. — Ich frühstückte daher im

Bette, und schrieb nachher, etwas mühsam, eine offizielle Depesche nach Konstantinopel. — Um 3 kam Karl zu mir, und wir aßen miteinander, ohne daß ich das Bett verließ. Der Tag war sehr warm, aber unsicher; ich konnte jedoch bei offenem Fenster liegen. Endlich stand ich um halb 7 Uhr auf, um eine Depesche nach Bucarest etwas leichter und bequemer zu schreiben; ging um halb 10 Uhr wieder zu Bette, und hatte eine nicht sehr angenehme Nacht.

Den 2., Mittwoch. Ich fertigte vom Bette aus meine sämmtlichen Expeditionen ab, nahm hierauf ein Bad, ging gleich wieder in's Bette zurück, und aß im Bette mit Leiden. — Abends um 8 Uhr stand ich auf, blieb beinahe zwei Stunden auf dem Kanapee, las einige Kapitel in Daru's Geschichte von Venedig, legte mich um 10 Uhr nieder, und schlief den größten Theil der Nacht hindurch recht gut.

Den 3., Donnerstag. Ich befand mich früh ziemlich gut, wurde indessen bald inne, daß noch nicht viel gewonnen war, und daß ich groß Unrecht haben würde, meine Krankenordnung nicht für's erste noch beizubehalten. Ich ging also, nach genommenem Bade, wieder in's Bette. Leiden kam zum Essen, und ich verfuhr ganz wie gestern, brachte Abends wieder zur Abwechselung ein paar Stunden auf dem Kanapee zu, und schlief um 11 Uhr ein, und hatte eine eher gute Nacht.

Den 4., Freitag. Ich brachte außer der Stunde von 1 bis 2, die auf's Bad und die Toilette verwendet wurde, den ganzen Tag im Bette zu. Das Wetter war trübe, Abends Regen, so daß ich weiter nicht viel verlor. Baron Türkheim besuchte mich, und verschrieb mir Antimonium in Wein aufgelöst. Leiden aß mit mir zu Mittag. Rumpff und nachher General Wallmoden kamen



Abends. Von 9 bis 10 Uhr lag ich auf dem Kanapee, und ging um halb 10 Uhr zu Bette. Mittelmäßige Nacht.

Den 5., Sonnabend. Ich entschloß mich, um Mittag, da ich mich etwas besser fühlte, aufzustehen. Das Bad ward heute ausgesetzt. Aber die angenehme (wenn gleich nicht warme) Luft, der Anblick meines schönen Gartens, ein Brief des Fürsten Metternich, und allerlei kleine Umstände erheiterten mich. Ich fing sogar eine längere Arbeit an. Doch legte ich mich um 4 Uhr wieder zu Bette, und aß mit Leiden. Gegen Abend ward mir wieder sehr unwohl; selbst die Lust zum Lesen verging mir. Ich nahm die Parthie den Schlaf zu forciren, und es gelang mir wirklich, um 10 Uhr einzuschlafen, und bis um halb 1 Uhr fest und gut zu schlafen. Der übrige Theil der Nacht war weniger erwünscht.

Den 6., Sonntag. Ich befand mich beim Erwachen matt und übel gestimmt. Gleich nach 9 Uhr besuchte mich General Steigentesch, und verplauderte mir einige Stunden sehr angenehm. Dann stand ich auf, ging in's Bad, las die von Wien gekommenen Zeitungen, empfing den Abschiedsbesuch des nach Konstantinopel reisenden Mr. Waddington, der äußerst zufrieden von mir schied, hatte um 3 Uhr einen Besuch von Hrn. Weidmann, dessen Bekanntschaft ich längst wünschte, aß nachher mit Leiden (außer dem Bette), hatte dann einen Besuch von Türkheim, und freute mich eines sehr schönen, und in Hinsicht meines Befindens wenigstens sehr erträglichen Tages.

Den 7., Montag. Das Wetter war heute ausgezeichnet schön, und ich fühlte mich auch von früh an merklich besser, und gut aufgelegt. Ich hatte Leiden geschrieben, mit einer während meiner Krankheit fertig gewordenen neuen Droschke herauszukommen. Unterdessen ging ich um

halb 1 Uhr in's Bad, und hatte nachher einen Besuch von dem Präsidenten Baron Werner aus Brünn. Um halb 3 fuhr ich mit Karl nach Potzelsdorff, ging dort eine Stunde im Garten spazieren, und aß nachher mit recht gutem Appetit. Nach Tische besuchten mich Graf Schulenburg, Pilat und Baron Hügel. Ich ging um 9 Uhr zu Bette, und hatte eine sehr gute Nacht.

Den 8., Dienstag. Ich blieb aus Calcül und Trieb den Vormittag über im Bette, und stand nur auf, um das Bad zu nehmen. Dann beschäftigte ich mich bis zum Essen, aß um 4 Uhr, und fuhr nachher mit Leiden nach Döbling, wo ich eine Stunde lang, und mit recht gutem Erfolg, spazieren ging. Um 7 Uhr waren wir wieder zu Hause. Ich schrieb einige Briefe, las im Daru, ging nach 10 Uhr zu Bette.

Den 9., Mittwoch. Das Wetter war wieder kalt und regnerisch geworden. Dies oder andere unbekannte Umstände stimmten mich heute gegen die beiden vorigen Tage sehr herab. — Indessen arbeitete ich doch mehrere Stunden an einem Aufsatz über die schwere türkisch-griechische Frage, nahm gegen 2 Uhr das Bad, setzte mich um 4 Uhr mit gänzlichem Mangel an Eßlust zu Tische, hatte nachher Besuche von Türkheim und Pilat, und arbeitete bis nach 10 Uhr. — Ich konnte bis 2 Uhr nicht schlafen, ohne übrigens auf irgend eine Weise leidend zu sein, und las daher den ganzen dritten Theil von Casanova's Memoiren bis zu Ende.

Den 10., Donnerstag. Besuch (im Bette) vom Fürsten Hatzfeldt, der mir, als vorläufiger Berichterstatter der während meiner Krankheit stattgehabten Verhandlungen recht willkommen war. Nachher Besuch von dem (Geistlichen) Fürsten Hohenlohe. Um halb 1 Uhr das Bad. —

Um 2 Uhr fuhr ich mit Karl, bei angenehmem, wenn gleich etwas trübem Wetter, über Potzelsdorff nach Neu-Waldeck und Dombach, und über Hernals zurück, aß nachher mit gutem Appetit. — Nach Tische hatte ich Besuch von Fr. Schlegel und Regierungsrath Fiedler. Abends schrieb ich verschiedene Briefe ꝛc.

Den 11., Freitag. Dies war ein schöner Tag, nicht so warm wie der vergangene Montag, aber heiter und erquicklich. Ich nahm das Bad zeitiger als sonst, und fuhr um 1 Uhr in die Stadt. Von 2 bis halb 4 Uhr unterhielt ich mich mit dem Fürsten, orientirte mich in den politischen Angelegenheiten, und besprach mit ihm das Projekt meiner auf den künftigen Monat projektirten Reise. — Um 4 Uhr fuhr ich nach Weinhaus zurück, aß mit weniger Appetit als gestern. Nach dem Essen hatte ich einen Besuch von Frau von Rothschild und ihrer Tochter. — Abends arbeitete ich einen Artikel aus, mit welchem Pfeilschiffter's Schriften im Beobachter angezeigt werden sollen.

Den 12., Sonnabend. Ich befand mich heute sehr wohl, blieb indessen doch bis nach 11 Uhr im Bette, und nahm um 1 Uhr mein Bad. Um 3 Uhr fuhr ich (bei sehr warmem und schönem Wetter) gerade nach dem Metternich'schen Garten, und aß hier mit der alten Fürstin, Gräfin Molly und allen ihren Kindern, Gräfin Wrbna, Prinzeß Therese, Graf Zichy, der Fürstin und Victor. — Um 6 Uhr fuhr ich nach Weinhaus zurück. Der Himmel trübte sich; der Abend war finster und stürmisch. Besuch von Baron Binder.

Den 13., Sonntag. Der Himmel hatte sich völlig aufgeklärt, und es war heute ein glänzender Sommertag. (24° R.) Ich arbeitete an einem Chiffre für Bucarest,

nahm um halb 1 das Bad, und las mit Interesse Gell's Reise durch Morea. Nach dem Essen hatte ich Besuch von Gräfin Fuchs, Baron Hügel, Rumpff, General Wallmoden und Pilat.

Den 14., Montag. Ein sehr heißer Tag. — Ich nahm das Bad gegen 12 Uhr, fuhr dann nach der Stadt, und machte meine Staatsvisite bei Sir Henry Wellesley; von da fuhr ich zum Fürsten, und blieb bei ihm bis 3 Uhr, zum Theil mit Hatzfeldt und Tatischeff. Um 4 Uhr fuhr ich wieder heraus, hatte einen Besuch von Graf Schulenburg, und brachte den Abend mit Lektüre der Lebzeltern'schen Depeschen vom 13. bis 23. Juni, die mich besonders in Ansehung der gefahrvollen Stellung der orientalischen Angelegenheiten in hohem Grade interessirten, zu. Um 11 Uhr ging ich zu Bette.

Den 15., Dienstag. Ich stand um 8 Uhr auf. Der Tag war sehr heiß, kündigte aber frühzeitig Katastrophen an; und schon gegen Mittag, und als ich im Bade saß, donnerte es häufig. Leiden kam heraus, und blieb bis 6 Uhr bei mir. Mittlerweile bekam ich aus der Stadt eine Menge wichtiger Kommunikationen. Mit der türkischen Post sehr angenehme Briefe aus Bucarest — sehr interessante aus Konstantinopel, die den beunruhigenden Depeschen aus Petersburg ziemlich trostreiche Perspektiven entgegensetzten — ein Schreiben des Fürsten, nebst den sämmtlichen türkischen Depeschen vom 25. Juni — endlich von Tettenborn die Mittheilung eines erfreulichen Schreibens von Berstett. Fürst Hatzfeldt war vor Mittag bei mir; sonst niemand; ich arbeitete an einem Artikel für die englischen Zeitungen zur Berichtigung der würtembergischen Vorfälle — an dem neuen Chiffre für Bucarest &c. Es war ein voller und thätiger Tag. Regen und Gewitter

ließen gegen 6 Uhr nach, und machten einem schönen Abend Platz. Ich ging früh zu Bette, und schlief, obgleich nicht ganz ruhig, doch viel.

Den 16., Mittwoch. Ich stand früh auf, und nahm mein Bad um 11 Uhr. Die Hitze war so stark als gestern. Um halb 1 Uhr fuhr ich in die Stadt, hatte ein langes Gespräch mit Belio, und fuhr dann zum Fürsten, wo ich mich jedoch nur eine kleine halbe Stunde aufhielt. — Um 4 Uhr wohnte ich im Garten des Fürsten einem diplomatischen Diner von 24 Personen bei. Sir H. Wellesley und seine Gemahlin, und Gordon, und andere Engländer von der Gesandtschaft, Caraman, dessen Sohn und Schwiegertochter, Graf und Gräfin Goes, Gräfin Wrbna, Gräfin Fuchs, Fürst Ruffo, Graf Stadion, Graf Dietrichstein, Graf Sedlnitzky ꝛc. Um 6 Uhr fuhr ich nach Weinhaus zurück. Der Abend war schön, aber von Gewittern bedroht, und zwischen 10 und 11 Uhr ließ der Donner sich nochmals hören.

Den 17., Donnerstag. Der Morgen war kühl und angenehm; und die Gestalt der Wolken schien einen schönen Tag zu verkündigen. Ich ging um 12 Uhr in's Bad, und war vollkommen ruhig, in Ansehung meines heutigen Diners. Um 1 Uhr änderte sich die Szene. Dicke Regen- und Gewitterwolken stiegen von allen Seiten auf, und Wind, Regen, Blitz und Donner tobten nun ohne Unterlaß bis auf den späten Abend. Meine Gesellschaft fand sich dennoch ein. Sie bestand aus General Wallmoden, General Steigentesch, General Tettenborn, Hauptmann Jetzer vom Generalstabe, Rumpff, Weidmann, Finanzrath Deines aus Kassel, Baron Türkheim, Schlegel und Pilat. Trotz der Unmöglichkeit, einen Fuß in den Garten zu setzen, befand sich die Gesellschaft bei einem

guten Diner sehr wohl, und die Gespräche verlängerten sich bis 7 Uhr. Dann schrieb ich bis 10 Uhr an den Depeschen für Bucarest.

Den 18., Freitag. Mittlerweile war der Thermometer, der vorgestern auf 24 stand, gestern auf 8 gesunken, und heute dauerte der Regen bis gegen 6 Uhr Abends fort. Ich nahm um 12 Uhr das Bad, fuhr um halb 2 in die Stadt, hatte Besuch von Belio, der heute dem Fürsten und mir die Bucarester Geschenke übergab, und aß bei Tatischeff mit Sir und Lady Wellesley, Fürst und Fürstin Metternich und Victor, Fürst und Fürstin Hatzfeldt, Gräfin Wrbna, Graf Caraman, Fürst Ruffo, Gordon rc. Um 6 Uhr ging ich nach Hause, und fuhr gleich darauf nach Weinhaus zurück, wo ich bis 10 Uhr arbeitete.

Den 19., Sonnabend. Ich arbeitete den ganzen Vormittag an meiner Expedition nach Bucarest und Konstantinopel, fuhr um 3 Uhr in die Stadt, und beendigte die Arbeiten nach 5 Uhr. Als ich gegen 6 nach Weinhaus zurück kam, fand ich hier die beiden Herren Curländer zum Besuch, und setzte mich erst zu Tische, nachdem sie mich verlassen hatten. Den Abend brachte ich mit kleinen Schreibereien und Lektüren zu.

Den 20., Sonntag. Ich setzte heute das Bad aus. Um 11 Uhr fuhr ich bei gutem Wetter und guter Stimmung in die Stadt. Karl war bis dahin bei mir draußen, und ich hatte einen langen Besuch von Herz. — In der Stadt brachte ich eine Stunde bei Karls verlassener Geliebten recht angenehm zu. — Um halb 4 Uhr fuhr ich nach Hietzingen, wo ich bei Gordon eingeladen war, und mit Fürstin Metternich (der Fürst hatte sich mit Unpäßlichkeit entschuldigen lassen), Wellesley, Fürst und Fürstin Lubo-

mirski, Wallmoden, Clam, Caraman ꝛc. aß. Von da fuhr ich um 6 Uhr gerade nach Weinhaus zurück, wohin Wallmoden und Clam mir folgten, und bis gegen 10 Uhr blieben.

Den 21., Montag. Um 11 Uhr gebadet. Um 12 Uhr in die Stadt. Ankunft eines Kouriers aus Frankfurt, der Depeschen aus London, Lissabon, Madrid und Paris gebracht hat. Große Lektüren und Konferenzen beim Fürsten, in Gegenwart von Tatischeff, Caraman, Hatzfeldt ꝛc. Gegen 3 Uhr nach Weinhaus zurück. Ich befand mich nicht recht wohl, und war auch nicht sonderlich gestimmt. Besuche von Graf Schulenburg und Steigentesch. — Um 10 Uhr zu Bette.

Den 22., Dienstag. Da ich nicht recht sicher war, ob das Bad mich nicht vielleicht zu sehr angriff, so beschloß ich, es auf einige Tage auszusetzen. Der gestrige Tag war äußerst schön gewesen; heute wurde es sehr heiß; ich gab daher mein Projekt in die Stadt zu fahren auf, und beschäftigte mich zunächst mit Aufräumung meiner Papiere, und einigen Privatkorrespondenzen, die ich abmachen wollte, um recht ruhig zu sein. — Mannichfaltige Lektüren hatten an dem vergangenen Tage Statt; mit vielem Interesse die Schrift von Clauzel, die Konsequenzen über Spanien, mit Widerwillen, obgleich als wahre litterarische Merkwürdigkeit, die Schrift von Professor Schulz über Goethe und Pustkuchen!!

Den 23., Mittwoch. Ich fuhr gleich nach 11 Uhr in die Stadt, und hatte von 12 bis 2 Uhr mit dem Fürsten ein in jedem Betracht, sowohl in Hinsicht der öffentlichen Angelegenheiten als meiner Privatplane interessantes und befriedigendes Gespräch. Es ergab sich daraus, daß die Zusammenkunft der beiden Kaiser (bis jetzt noch für alle

Welt ein Geheimniß) am 6. Oktober zu Czernowitz stattfinden, unser Kaiser am 20. September von hier abreisen, gegen Ende Oktobers nach Wien zurückkehren, und dann die Reise nach Mailand antreten soll. Zu gleicher Zeit erklärte mir der Fürst — in Ausdrücken, die jede Möglichkeit einer Protestation ausschlossen — daß ich an der Reise nach Mailand Theil nehmen müßte, gab mir aber in Ansehung der Wahl des Zeitpunktes jede mögliche Freiheit. Seine Ideen über die Plane, die er in Czernowitz, in Mailand und weiterhin in Deutschland zu befolgen gedenkt, gefielen mir ausnehmend, und lange hatte keine Unterredung mit ihm einen angenehmeren Eindruck auf mich gemacht. — Um 4 Uhr wohnte ich einem großen Diner beim französischen Botschafter bei, wo ich zwischen Sir H. Wellesley und Gräfin Fuchs bei Tische saß. Dann fuhr ich zu Steigentesch, der mich zu sprechen gewünscht hatte, und um 7 Uhr nach Weinhaus. — Ich vollendete heute die Lektüre der Reise von Gell in Morea, ein Buch, welches mich sehr angezogen, und zur Berichtigung und Bestätigung meiner Urtheile über Türken und Griechen nicht wenig beigetragen hat.

Den 24., Donnerstag. Gräfin Wrbna und Fürstin Jablonowsky zum Frühstück. Besprechung der Reiseprojekte. Es leuchtet mir ein, daß ich die Reise nach Mailand füglich durch die Schweiz machen kann. Die Damen verlassen mich um halb 1. Auf einen stillen und angenehmen Morgen folgt von 2 bis 6 Uhr starker Regen. Ich fuhr jedoch um halb 2 Uhr in die Stadt, um ein paar kleine Kommissionen einzuleiten. Um 3 Uhr wieder heraus. Mit Appetit gegessen, und im Ganzen war dieses ein recht guter Tag.

Den 25., Freitag. Ich fuhr um 1 Uhr in die Stadt,

und brachte eine Stunde beim Fürsten zu, wo ich Zeuge einer nicht ganz angenehmen Erörterung zwischen ihm und Hatzfeldt war. — Um 3 Uhr nach Weinhaus zu der Swoboda, die ich sehr lange nicht gesehen, und die sich meines Besuches höchlich freute. — Nach dem Essen hatte ich Besuch von Gräfin Fuchs und Frau von Pilat, Graf Schulenburg, Baron Hügel (dem Bruder), General Steigentesch. — Ich ging um 10 Uhr zu Bette, hatte aber (ohne Schmerzen) wenig oder gar keinen Schlaf.

Den 26., Sonnabend. Ich fuhr um halb 10 in die Stadt, und begegnete General Langenau, der, gestern angekommen, zu mir herausfahren wollte. Ich konnte ihn nur kurze Zeit sprechen, weil ich zu Graf Sedlnitzky mußte, bei welchem ich heute den ersten Schritt in Bezug auf eine Anstellung für Leiden that, und mit dem ich außerdem ein langes und interessantes Gespräch hatte. Von da ging ich zum Fürsten, und fand dort Graf Senfft aus Paris, der mich seit ein paar Tagen schon aufgesucht hatte. Der Fürst hatte eine zweistündige Unterredung mit einem aus Brasilien angelangten Gesandten; hierauf unterhielt er sich lange mit mir über mancherlei Gegenstände. (Die Reise des Kaisers nach Mailand hängt doch noch an allerlei Haken, unabhängig von der vorhergehenden geheimen Reise.) Gegen 4 Uhr fuhr ich mit Karl in die Porzellanfabrik, wo ich ein Dejeuner zum Geschenk für den Fürsten Ghika kaufte. — Dann fuhren wir nach Weinhaus, und Abends kam Steigentesch, und plagte mich einige Stunden mit Erörterungen über das immer noch unentwickelte Räthsel seiner anderweiten diplomatischen Verwendung.

Den 27., Sonntag. Es hatte in der Nacht geregnet, und regnete mit geringen Intervallen bis 3 Uhr Nach-

mittag. General Langenau kam um 10 Uhr zu mir; um halb 1 wurden wir in unserem interessanten Gespräch durch Fürst Hatzfeldt unterbrochen. Der Fürst hatte mich zum Essen eingeladen; da er aber nach Baden zum Kaiser gefahren war, so fand dies Diner glücklicherweise nicht statt. — Nachmittags hatte ich Besuch von Schlegel und Graf Schulenburg.

Den 28., Montag. Früh um 10 Uhr kam Baron Münch, seinem Versprechen gemäß, (welches er mir bereits im Monat Juni von Frankfurt aus gegeben), zu mir. Ich freute mich sehr, ihn zu sehen, obgleich unsere erste Unterredung nur kurz war. — Um 1 Uhr fuhr ich in die Stadt; der Fürst sprach nun heute über die Reise nach Mailand so, daß es mir wahrscheinlich wurde, sie möchte wohl erst im Februar stattfinden. — Ich aß bei Schulenburg, mit Fürst Metternich, Fürst Hatzfeldt, Caraman, Senfft, Bernstorff 2c., und fuhr um 6 Uhr nach Weinhaus zurück.

Den 29., Dienstag. Ankunft der Post von Konstantinopel, mit geringer Ausbeute, weil Ottenfels einen Extra-Kourier ankündigte. — Die übrigen Facta dieses Tages sind mir entfallen, weil ich durch überhäufte Arbeiten acht Tage an Fortsetzung dieses Journals gehindert ward.

Den 30., Mittwoch. Ich fuhr gegen Mittag in die Stadt, hatte verschiedene Unterredungen mit dem Fürsten, las unter anderen die sämmtlichen brasilianischen Berichte. — In der Nacht war ein ziemlich starkes Gewitter.

Den 31., Donnerstag. Ich fuhr gegen Mittag in die Stadt. Der Extra-Kourier von Konstantinopel war angelangt, und zugleich Herr von Huszar, Schwiegersohn des Baron Stürmer. — Der Fürst gab mir die ganze Expedition mit nach Weinhaus. Als ich hier ankam, be-

endigte ich zuerst eine gestern bereits angefangene Depesche für Bucarest. Dann wollte ich zur Lektüre der Expedition schreiten, wurde aber, zu meinem nicht geringen Verdruß, durch Besuche von General Nugent, Hauptmann Jetzer und zuletzt Wallmoden, der bis gegen halb 10 Uhr bei mir blieb, daran gehindert. — Türkheim hatte mich vor Mittag besucht, um vor seiner Reise nach Ischl von mir Abschied zu nehmen. Meine eigene Reise an diesen Ort wurde nun auf den 17. August fixirt.

August.

Den 1., Freitag. Ich studirte die türkische Expedition durch, und arbeitete nachher an Depeschen für Bucarest. Um 2 Uhr fuhr ich in die Stadt, und machte dem Fürsten einen Vortrag über den Stand der Dinge in Konstantinopel. Ich aß bei Caraman mit der Gräfin Fuchs, Pilat rc. — Weil ich einen unruhigen Tag voraussah, auch das Wetter zweideutig war, entschloß ich mich, in der Stadt zu schlafen, hatte aber eine sehr unruhige Nacht.

Den 2., Sonnabend. Ich arbeitete den ganzen Vormittag bis 4 Uhr an der Expedition nach Bucarest, und war auch, trotz eines Besuches von Caraman (der mir ein merkwürdiges Schreiben von Chateaubriand vorlas) so glücklich sie zu beendigen. Ich fuhr sodann zum Fürsten in den Garten, wo ich mit Gräfin Wrbna, Ruffo, Sedlnitzky, der Fürstin rc. speiste, und Gräfin Wrbna vor ihrer Reise nach Umkirchen zum letztenmale sah. Beim

Zuhausekommen fand ich eine ungeheuer lange Depesche des Fürsten nach Petersburg, die mich so erschreckte, daß ich, ohnehin schon sehr ermüdet, beschloß, für heute Feierabend zu machen, um 8 Uhr nach Weinhaus fuhr, und mich sogleich zu Bette legte, auch eine recht gute Nacht hatte, die mir sehr nothwendig war.

Den 3., Sonntag. Ich saß über der Depesche des Fürsten, durch einen Besuch von Huszar unterbrochen, und beschloß, nach mancherlei Zweifeln, um 2 Uhr in die Stadt zu fahren, und dem Fürsten über die Depesche meine Bemerkungen mitzutheilen. Das Resultat war, daß der Fürst mir überließ, dieses wichtige Aktenstück, welches auf die künftigen Verhältnisse zwischen Rußland und der Pforte entscheidenden Einfluß haben kann, ganz umzuarbeiten. Graf Sedlnitzky kam zum Fürsten, und theilte ihm mit, was ein gescheiter und unternehmender Emissair, den man in Bezug auf die Allgemeine Zeitung an Cotta gesendet, mit diesem Mann durchgesetzt hatte. Ich fuhr hierauf nach Weinhaus, verschloß meine Thür vor jedem Menschen, und arbeitete mit großer Anstrengung bis gegen 10 Uhr.

Den 4., Montag. Ich stand heute früh auf, und arbeitete bis 3 Uhr ohne Unterlaß. — Hierauf hatte ich zum Diner bei mir: Fürst Metternich, General Langenau, Baron Münch, Fürst Hatzfeldt, Graf Schulenburg, Graf Senfft, General Wallmoden, Graf Sedlnitzky, Graf Bernstorff, Hofrath Brenner und Pilat. — Es war ein heißer, aber sehr schöner Tag. Die Gesellschaft ging um 7 auseinander, und hierauf wendete ich noch drei Stunden auf die Vollendung meiner großen Depesche.

Den 5., Dienstag. Ich fuhr um 12 Uhr in die Stadt, freute mich über die von Leiden gemachte vortreffliche

Abschrift, und legte um 1 Uhr dem Fürsten das Ganze vor. — Um 3 fuhr ich nach Weinhaus zurück. Nach dem Essen zogen schwere Gewitterwolken auf, es kam aber hier zu keinem Ausbruch. Ich hatte Besuch von Baron Münch und Graf Schulenburg. In der Nacht um 1 Uhr kam ein ziemlich starkes Gewitter an, welches nur die Nacht größtentheils verdeckte.

Den 6., Mittwoch. Ich fuhr um 11 Uhr in die Stadt, und brachte eine Stunde bei T. zu. Dann fuhr ich zu Schallbacher, und auf die Staatskanzlei, und nach Weinhaus zurück. Schon seit dem Morgen war der Himmel mit Gewitterwolken bedeckt; um 5 Uhr kam es zu einem ersten, um 7 zu einem zweiten, viel heftigeren Ausbruch, der mit Hagel begleitet war. Während dieses letzten Gewitters, nach welchem sich die Luft wesentlich abkühlte, war General Langenau bei mir, mit welchem ich eine interessante und lebhafte Unterredung hatte.

Den 7., Donnerstag. Gräfin Fuchs nebst Marie und Mariane frühstücken bei mir. Um 11 Uhr kam General Neipperg mit seinen beiden Söhnen, und Tettenborn mit Alexander zu mir. — Um 1 Uhr fuhr ich mit der Gräfin Fuchs in die Stadt, und dann zu Fürst Metternich, mit welchem ich die ganze Expedition nach Rußland durchging, und meine Reise nach Ischl (von wo ich eben einen angenehmen Brief von Rumpff erhalten hatte) auf den 17. fixirt ward. — Um 3 fuhr ich nach Weinhaus. Es war ein etwas bedeckter, aber angenehmer Tag. Ich unterhielt mich bis gegen Abend mit Leiden, dann mit Pilat, und that übrigens heute fast nichts. Um halb 10 Uhr erfolgte noch ganz unerwartet ein starker Donnerschlag, der aber nichts weiter nach sich zog.

Den 8., Freitag. Madame Swoboda brachte früh

eine Stunde bei mir zu. Dann fuhr ich nach Hernals, und nahm die neuen Anlagen und Gewächse von Palffy in Augenschein. Den größten Theil des Tages verwendete ich auf die Lektüre rückständiger französischer Journale (vom 8. bis 23. Juli), die zu manchen Reflexionen Anlaß gab. Es war übrigens ein an sich heißer, doch durch kühlen Wind gemäßigter Tag. Ich schloß Abends noch das nicht uninteressante Buch von Corracini über das Königreich Italien unter der französischen Herrschaft.

Den 9., Sonnabend. Ich fuhr gleich nach dem Frühstück in die Stadt, wo ich einige Geschäfte abmachte, und um 12 Uhr auf die Staatskanzlei, wo ich ein langes Gespräch mit Baron Stürmer, und ein anderes mit dem Fürsten hatte. Um 4 Uhr nach Weinhaus zurück; fing eine Depesche nach Bucarest an, ging früh zu Bette, und hatte eine gute Nacht.

Den 10., Sonntag. Ich hatte vor dem Essen zwei lange Besuche, von Graf Bernstorff und von Gordon. Hierauf nahm ich die gestern angefangene Depesche zur Hand, und vollendete sie bis zum Abend. Das Wetter war kühl, Nachmittag etwas Regen, im Ganzen aber angenehm und versprechend.

Den 11., Montag. Um 10 Uhr Besuch von Baron Münch, mit welchem ich um 12 Uhr in die Stadt fahre. Zwei Kouriere waren aus Paris gekommen; der Fürst war noch im Garten; ich fuhr daher zu ihm hinaus, fand ihn aber im Begriff herein zu fahren. Ich las nun bei ihm eine Masse englischer und spanischer Depeschen, und diese bis 4 Uhr fortgesetzte Lektüre griff mich um so mehr an, als sie wenig Erfreuliches darbot. Um 5 Uhr aß ich in Weinhaus; nach dem Essen kam Graf Ferdinand Palffy,

und später General Steigentesch zu mir. Ich schrieb an Dr. Pfeilschiffter, an Professor Hülsemann in Göttingen.

Den 12., Dienstag. Ich fuhr um 10 Uhr in die Stadt, um 12 Uhr zum Fürsten; blieb dort bis gegen 3 Uhr; nach Weinhaus zurück; voll Unmuth über die schlechte Führung der großen Weltgeschäfte. — Abends Briefe geschrieben.

Den 13., Mittwoch. Um 10 Uhr in die Stadt. Ankunft der türkischen Post. Besuch von Belio. Ein paar Stunden beim Fürsten zugebracht. Um 3 Uhr nach Weinhaus zurück. — Besuch von Buchholtz, Huszar und General Steigentesch, in einer äußerst stürmischen Stimmung über eine heftige Szene mit dem Fürsten. — Hierauf schrieb ich einen Artikel für den Beobachter über den Stand der Dinge in der Türkei. — Las die Schrift von Stourdza über die Griechen.

Den 14., Donnerstag. Gleich nach dem Frühstück in die Stadt. — Gearbeitet. Um 11 Uhr Besuch von Baron Münch. — Um 1 Uhr zum Fürsten. Gespräch über Rußland und die Pforte. — Dann zu Hause bis 7 Uhr Abends gearbeitet. Dann nach Weinhaus zurück. Der Tag war sehr heiter, warm, doch nicht drückend gewesen. Abends zogen Gewitterwolken zusammen, die um 11 Uhr mit starkem Sturm, zwischen 12 und 1 mit Donner ausbrachen.

Den 15., Freitag. Ich fuhr gegen 10 Uhr in die Stadt, und nahm, bei meiner vorstehenden Abreise, Abschied von Weinhaus, welches ich im schönsten Flor verließ. In der Stadt hatte ich Besuch von Belio, und arbeitete viel. Um 1 Uhr fuhr ich nach der Staatskanzlei, und brachte beinahe drei Stunden mit dem Fürsten zu. — General

Langenau aß zu Mittage bei mir. Hierauf arbeitete ich bis halb 11 Uhr mit gutem Erfolg an meiner Expedition für Bucarest.

Den 16., Sonnabend. Ich arbeitete den ganzen Vormittag mit vieler Anstrengung an einer langen und komplizirten Expedition für Bucarest. — Gegen 1 Uhr fuhr ich aus, um bei Fürst Ruffo und Caraman Abschiedsbesuche zu machen, fand aber weder den einen noch den anderen, und setzte daher meine Arbeit — wozu noch Bemerkungen über eine wichtige aus Petersburg uns eingesendete Pièce kamen — bis 4 Uhr fort. Dann fuhr ich — bei sehr schönem und kühlem Wetter, welches mir für meine Reise die besten Hoffnungen gab — in den Metternich'schen Garten und aß dort mit dem Fürsten, der Fürstin, Victor und Ferdinand Palffy. Der Fürst war niedergeschlagen über die seinen Wünschen nicht entsprechenden Nachrichten, die er aus Madrid erhalten hatte. Nach Tische nahm ich Abschied von ihm, und fuhr um 6 Uhr nach Hause. Hier hatte ich noch Besuche von Baron Münch und Pilat. Dann schloß ich meine Expedition, schrieb Briefe und Billets an Baron Ottenfels, Eichler in Prag, Fürst Ruffo, Baron Münch, General Langenau, Türkheim, Huszar ꝛc., und ging um halb 11 Uhr, äußerst ermüdet, zu Bette.

September.

Den 1., Montag. Das Regenwetter dauerte fort, und die Hoffnung, den schönen Sophien-Platz noch einmal zu besuchen, ward mir geraubt. — Ich erhielt abermals Pakete aus Wien. — Ich schloß einen langen Brief an Lebzeltern. — Ich schrieb nachher einige Blätter an dem bewußten Manuskript, auch Verschiedenes nach Wien. — Dr. Götz, dem ich, um nur nicht mit dem Anschein der Unzufriedenheit von ihm zu scheiden, ein sehr bedeutendes Geschenk gemacht hatte, kam mit seiner Frau, um seine Danksagung abzustatten. — So ging dieser Tag, wo ich thätig genug gewesen war, bis 9 Uhr vorüber. — Dann legte ich mich zwar zu Bette, überzeugte mich jedoch bald, daß heute von Schlaf keine Rede sein würde, zündete meine Lichter wieder an, und las bis nach Mitternacht.

Den 2., Dienstag. Um 7 Uhr trat ich meine Reise an. Das Wetter war völlig aufgeklärt, und es gab einen herrlichen Tag, dessen Hitze noch durch einen kühlen Nordwind auf's erfreulichste gemildert war. Der Weg bis nach St. Gilgen längs des Sees war sehr ergötzend; die von da zu passirenden Défiléen wurden mir zuweilen beschwerlich, und ich war froh, um halb 4 Uhr in Salzburg anzukommen. Unterwegs hatte ich verschiedene interessante Aufsätze im Konversations-Blatt gelesen, und den zweiten Theil der Histoire des croisades beendigt. Da ich in Hof ein zweites Frühstück genommen hatte, so setzte ich mein Mittagsmahl bis nach 6 Uhr aus. Ich hatte Briefe aus Wien, unter anderen von Fürst Metternich, mit deren Inhalt ich zufrieden war. Nach halb 7 Uhr schritt ich

zum Essen, und gleich darauf legte ich mich zu Bette, und hatte vielen und guten Schlaf.

Den 3., Mittwoch. Ich stand erst gegen 9 Uhr auf; schrieb bis um 2 Uhr theils an Briefen, theils am Manuskript, und machte meine Expedition nach Wien. — Hierauf fuhr ich mit Karl nach Eigen, freute mich der Schönheiten des bisher sehr wohl unterhaltenen Gartens, und besuchte bei der Rückkehr nun den Kapuzinerberg, das aus der Asche wieder emporsteigende Schloß, und den Garten von Mirabell. Um 7 Uhr aß ich, und hatte nachher einen Besuch von dem jungen Rothschild, Sohn meines Freundes. Um 9 Uhr zu Bette; die Nacht war mittelmäßig, wiewohl ganz schmerzlos.

Den 4., Donnerstag. Wir fuhren um halb 8 Uhr von Salzburg ab. Das Wetter war sehr kühl, und der Himmel mit Wolken bedeckt; es schien in der Nacht in dieser Gegend stark geregnet zu haben. Um halb 11 Uhr kamen wir in Golling an. — Da uns hier angezeigt ward, daß auf dem Wege nach Werffen eine Brücke ausgebessert wurde, mußten wir einige Stunden verweilen. Mir sehr angenehm; während meine Leute den Wasserfall besuchten, schrieb ich an die Gräfin Wrbna, und beschäftigte mich bis gegen 3 Uhr. Nach dem Essen — das Wetter war wieder vollkommen schön — fuhren wir durch den Paß Lueg nach Werffen; immer neu, immer einzig bleibt dieser Weg! In Werffen blieb ich über Nacht.

Den 5., Freitag. Um 7 Uhr von Werffen über Hütten nach Radstadt. Höchst pittoresk, dabei vortreffliche Straße. Den Thorstein von dieser Seite gesehen. — Um halb 11 in Radstadt, sehr froh, die schöne Fahrt durch das Salzburgische gemacht zu haben; nicht ohne einige Besorgniß, die Straßen möchten in Steiermark mit den bisher be-

fahrenen nur zu sehr kontrastiren. — Die Besorgniß war aber ohne Grund. Wir fuhren durch das herrliche Ensthal, schneller als ich geglaubt, nach Schladwing, wo wir ein paar Stunden in einem schlechten Wirthshause auf Pferde warten mußten. Hier besuchte mich der Distrikts-Kommissair, und schickte mir einen gemeinen Jäger, der vor sehr wenig Tagen die Spitze des Thorsteins bestiegen, und eine Stange auf dieselbe gepflanzt hatte. — Hierauf ging es durch das immer schöner werdende Ensthal nach Gröbming, einem großen Dorfe am Grimminggebirge, wo ich einen langen Besuch von dem Pfarrer des Ortes hatte, und die Nacht blieb. Meine Lektüre waren jetzt die überaus interessanten Mémoires de Mad. Campan.

Den 6., Sonnabend. Um 7 Uhr aufgebrochen. Sehr schöner Weg, rechts die Ens und das weite Thal, links der hohe Grimming. — So kamen wir nach Steinach, und um 12 Uhr nach Botzen, wo eben auch der Erzbischof von Wien abgetreten war. Ein kaltes Frühstück genommen, und um 2 nach Rottermann; obgleich die kleine Stadt mir sehr gefiel, beschloß ich doch, noch eine Station weiter zu fahren, und wir kamen gegen Sonnenuntergang in Geishorn an. Hier befand ich mich eine Stunde lang sehr leidend, setzte mich jedoch um 8 Uhr zum Essen, wurde wieder wohl und heiter, und schlief sehr gut.

Den 7., Sonntag. Von hier an nimmt die Schönheit des Landes ab. Das Wetter war auch bewölkt, und ich blieb durch die drei Stationen Kahlweng, Timmersdorff und Boben fest im Wagen sitzen. Meine Lektüre war der letzte Band der Briefe des Cicero — von Gräter, nach Wieland's Tode, steif und schlecht übersetzt, doch immer interessant, in Hinsicht auf die Schicksale des Mannes, und des römischen Staates! — In Boben war ich fast geneigt

zu bleiben, um so mehr, als die Wolken eine sehr drohende Gestalt angenommen hatten. Indessen entschloß ich mich doch, meinem früheren Plane treu zu bleiben, und kam glücklich und ohne auch nur einen Tropfen Regen gehabt zu haben, obgleich die Wolken dick und tief in die Thäler herabhingen, um 6 Uhr in Bruck an. Hier war das erste, über den Weg nach Mariazell Erkundigungen einzuziehen. Diese fielen so aus, daß ich auf das Projekt, an diesem Orte mit Leopolds Familie zusammen zu treffen, sogleich Verzicht that; und es ward beschlossen, daß Franz am anderen Morgen nach Mariazell geschickt werde, und Dienstag früh zurückkehren sollte. Nach dieser Deliberation wurde gespeist, und ich hatte eine sehr gute Nacht.

Den 8., Montag. Diesen Tag brachte ich in Bruck zu, bis gegen 3 Uhr mit Schreiben beschäftigt. Dann unternahm ich einen Spaziergang mit Karl, der aber über meine Intention hinaus, zwei Stunden dauerte, und wovon ich mich so angegriffen fühlte, daß ich mich gleich nach dem Essen erst nur zur Ruhe auf einer Matratze, bald aber, da ich starkes Reißen in den Beinen verspürte, widerlich zu Bette begab. Hier half mir die Wärme und der Schlaf von allen Beschwerden; und dessenungeachtet, daß ich so früh angefangen, schlief ich doch nachher auch noch ziemlich gut in der Nacht. — Das Wetter war kühl und sehr schön.

Den 9., Dienstag. Franz war schon früh um 4 Uhr von Mariazell zurück gekommen, und brachte mir Briefe und Zeitungen aus Wien. Ich entschloß mich, um 9 Uhr abzureisen. Die Luft war empfindlich kalt; aber der Himmel äußerst rein, und die Fahrt über Märzhofen und Krieglach nach Murzzuschlag höchst angenehm. An letzterem Orte beschloß ich zu bleiben. Ich schrieb ein paar

Stunden, aß um 6 Uhr, und ging bald nachher zu Bette, wo ich eine sehr gute Nacht hatte.

Den 10., Mittwoch. Um 8 Uhr von Mürzzuschlag ab; über der Post nach Schottwein vergingen, da wir einen sehr schlechten Postillon hatten, beinahe vier Stunden. Indessen war es, bei unendlich schönem Wetter — wärmer als gestern, und doch ein sehr reiner Ostwind — eine angenehme Fahrt, und zum erstenmale bemerkte ich, daß der Paß des Sömmering, besonders die Hinabfahrt, meist ohne Schönheiten ist. Als wir uns um halb 4 Uhr Neustadt näherten, war ich einige Zeit unschlüssig, ob ich nicht heute noch bis Wien fahren sollte. Bei reifer Ueberlegung erkannte ich als das Bessere, meinem früheren Plan auch in dieser Schlußparthie treu zu sein, und beschloß, in Neustadt zu bleiben, wo ich mit Appetit aß und gut schlief.

Den 11., Donnerstag. Um 6 Uhr fuhr ich von Neustadt aus, von demselben schönen Wetter begleitet, das mich auf der ganzen Reise nicht verlassen hatte, und um halb 11 Uhr kehrte ich, nach einer Abwesenheit von drei Wochen und vier Tagen in Wien ein. — Pilat kam bald zu mir; es stand alles gut, und war nichts Bedeutendes vorgegangen. Um 12 Uhr begab ich mich zum Fürsten, wo ich vernahm, daß seine Abreise nach Czernowitz bereits auf den 16. festgesetzt ist, und wo ich zugleich über den ganzen politischen Stand der Dinge (hauptsächlich in Bezug auf die türkischen Fragen) unterrichtet ward. Diese Konferenz dauerte bis halb 4 Uhr. Um 4 Uhr aß ich beim Fürsten im Garten, wo die Fürstin Moritz Liechtenstein, Louis Jablonowsky ꝛc. aßen. Dann ging ich Abends sehr früh zu Bette.

Den 12., Freitag. Besuch von Rothschild. Er erzählt mir die Heirathsgeschichte seiner Tochter, die mir viel

Interesse einflößt, und ihm zur Ehre gereicht. Dann lange Besuche von Baron Münch, Fürst Hatzfeldt, General Langenau, der gerade diesen Abend nach Frankfurt zurückkehrt. — Gespräch mit dem Fürsten über den Inhalt der während meiner Abwesenheit eingegangenen türkischen Depeschen. Er trägt mir eine wichtige Expedition auf, an der ich bis 11 Uhr, und dann noch im Bette, da ich keinen Schlaf habe, arbeite.

Den 13., Sonnabend. Ankunft der türkischen Post vom 25. August. — Es wird beschlossen, diesen Abend einen Extra-Kourier nach Konstantinopel zu senden. — Bei dem Fürsten im Garten gegessen, mit seiner Mutter und Schwester, Fürst Ruffo 2c. — Abends lange Unterredung mit Türkheim über meinen Gesundheitszustand, den er sehr beruhigend findet.

Den 14., Sonntag. Nachdem ich den Fürsten gesprochen, fuhr ich nach Weinhaus, wo ich den Garten noch in voller, unerwarteter Schönheit fand, und aß dort zu Mittage. — Abends in die Stadt zurück, und die Expedition nach Bucarest begonnen.

Den 15., Montag. Meine Expedition verfolgt, unter mancherlei Besuchen. Der Fürst in Schönbrunn. Zu Hause gegessen; um halb 6 Uhr in den Metternich'schen Garten. — Hier fand ich zahlreiche Gesellschaft: Paul Esterhazy, Graf und Gräfin Zichy aus Berlin, und weiter den Tänzer Torino aus Neapel, der unter dem untergeschobenen Namen . . . einige platte Mystifikationen an Verschiedenen von uns versuchen sollte. — Abends arbeitete ich sehr rüstig.

Den 16., Dienstag. Um 10 Uhr fuhr ich bei fortdauernd herrlichem Wetter nach Weinhaus, und brachte dort zwei stille, genußreiche Stunden zu. Dann zum Fürsten; ein

Kourier von Petersburg brachte Berichte von Lebzeltern, die mich über die Dispositionen des Russischen Hofes mit bangen Besorgnissen erfüllten. — Ich aß hierauf beim Fürsten en famille, fuhr von dort zur Gräfin Fuchs, und arbeitete nachher an der Vollendung meiner Depeschen.

Den 17., Mittwoch. Bis 12 Uhr gearbeitet. Dann zum Fürsten, der diesen Abend seine Reise nach Czernowitz antritt, und mir seine Wünsche über das, was ich ihm in seiner Abwesenheit leisten sollte, eröffnet. — Dann, mit neuen Materialien versehen, erörtere ich meine ohnehin lange und wichtige Expedition nach Bucarest, schreibe nach Konstantinopel, fahre um 6 Uhr in den Metternich'schen Garten, finde dort Esterhazy Vater und Sohn, Graf Sedlnitzky, Graf Zichy, Stürmer, Pilat ꝛc., und sehe den Fürsten um halb 7 Uhr in den Wagen steigen. — Gegen 9 Uhr fertige ich selbst den türkischen Kourier ab, und will mich nun zur Ruhe begeben; Graf Clam aber kömmt zu mir, und bleibt bis 11 Uhr.

Den 18., Donnerstag. Baron Jakellario — dessen würdiger Bruder Georges kürzlich in Hermannstadt gestorben ist — macht mir einen Abschiedsbesuch (er war seit acht Tagen auf der Rückreise von Paris und Florenz in Wien), und führt mit mir ein zweistündiges interessantes Gespräch. — Um 12 Uhr bei dem schönsten Wetter nach Weinhaus. — Zum Essen daselbst: Baron Münch, Fürst Hatzfeldt, Graf Bernstorff, Graf Senfft, Hügel, Pilat. — Abend und Nacht in Weinhaus, wo ich von nun an wieder meine Schlafstelle aufschlage.

Den 19., Freitag. Es war mit Pilat und seiner Frau auf morgen eine Fahrt nach Guttenstein verabredet. Durch Umstände, die nicht in meiner Verantwortung liegen, wird das Projekt gestört; ich war insgeheim nicht wenig froh

darüber, besonders, da wir von Stunde zu Stunde einen höchst wichtigen Kourier aus Konstantinopel zu erwarten hatten. — Abschied von Tatischeff, der nach Czernowitz reist. — In der Stadt gegessen. — Besuch von General Steigentesch. Abschied von Huszar.

Den 20., Sonnabend. Staatskanzlei. Gespräch mit Stürmer. — Besuch von Gordon. — In Weinhaus gegessen. — Einen langen Brief an A. Müller durch Steigentesch geschrieben. — Früh zu Bette. Dies Régime wird mir jetzt besonders willkommen, da ich — bei völliger Gesundheit des Innern, gutem Appetit, gutem Schlaf 2c. — an der schmerzhaften Schwäche meiner Beine sehr leide, und mich fast nur im Bette recht wohl befinde.

Den 21., Sonntag. Ich fuhr um 11 Uhr in die Stadt, hielt mich eine halbe Stunde bei Therese auf, und erfuhr, als ich hier in den Wagen stieg, die Ankunft des Kouriers von Konstantinopel. Ich eilte zu Stürmer, und las hier die Depeschen von Ottenfels, die mir über den Erfolg der Konferenz vom 30. August die glücklichste und vollständigste Beruhigung gaben. Um 2 Uhr fuhr ich von der Staatskanzlei nach Hietzing zu Sir Wellesley, bei welchem ich die vortrefflichen und meisterhaften Depeschen des Lord Strangford las. — Gegen 5 Uhr ging ich wieder zu Stürmer, und begab mich dann nach Weinhaus, wo ich erst zu Mittag aß, und dann an den Fürsten schrieb. Um 8 Uhr wurde mein Paket abgeholt, und ich war nicht wenig froh, durch diese wichtigen Neuigkeiten alle meine Besorgnisse über Czernowitz auf einmal gehoben zu wissen. So legte ich mich denn ruhig zu Bette. — Diesen ganzen Tag hatten wir Regen. Wie glücklich in jeder Hinsicht, daß die Parthie nach Guttenstein nicht zu Stande gekommen war.

Den 22., Montag. Ich fuhr um 11 Uhr in die Stadt, erst zu Paul Esterhazy, um mich von der Einladung zur Jagd in Eisenstadt definitiv los zu machen. — Dann in die Fußteppichfabrik, dann auf die Staatskanzlei, wo ich mit Stürmer und Wacken ein langes Gespräch hatte; dann hatte ich einen Abschiedsbesuch von Graf Senfft, der nach Paris zurückreist. — Als ich um halb 4 Uhr nach Weinhaus kam, fand ich den Prinzen Philipp von Hessen-Homburg, der bis 8 Uhr bei mir blieb. Später trug ich die Rückstände in diesem Journal nach, und ging um 8 Uhr zu Bette. Ich beendigte die Lektüre von Fain's Manuskript über Napoleons Feldzug und Abtritt von 1814, las nachher in den Geographischen Ephemeriden einen sehr interessanten Bericht von Hodgeon's Reise an die Quellen des Ganges, — und hatte eine gute Nacht, wie denn überhaupt meine Nächte heute weit angenehmer sind als die Tage.

Den 23., Dienstag. Nach starkem Fall des Barometers setzt sich nun der Regen fest; heute ist ein höchst trauriger, kalter Herbsttag. Um 10 Uhr war Belio bei mir, dem ich die frohe Nachricht aus Konstantinopel mittheilte. Um 1 Uhr fuhr ich in die Stadt, fand einen Brief vom Fürsten, hielt Revision bei Baron Stürmer, war eine halbe Stunde bei Rothschild, fand in meiner Wohnung alles in größtem Rumor, und fuhr gegen 4 Uhr nach Weinhaus zurück. — Um 6 Uhr legte ich mich, theils wegen der Kälte, theils um mich weniger unbehaglich zu fühlen, zu Bette, las bis 10 Uhr, und schlief sehr gut.

Den 24., Mittwoch. Ich hatte in Hinsicht auf meine Gesundheit einen übeln Tag. Die schmerzhafte Müdigkeit in den Schenkeln und Beinen scheint neuerlich einen Karakter von Gleichförmigkeit und Stabilität angenommen zu

haben, der mich nicht wenig bedrückt. Da das Wetter äußerst schlecht war, beschloß ich, nicht in die Stadt zu fahren. Ich unternahm Eins und das Andere, konnte mich aber auf keinen Gegenstand recht fixiren. Das Beste war noch, daß ich in der nothwendigen, und doch so oft suspendirten Revision meiner alten Papiere heute einen guten Fortschritt machte. — Um 7 Uhr ging ich zu Bette, und las, mit wirklichem Interesse, mehrere Hefte des in aller seiner Bosheit und Ruchlosigkeit doch sehr merkwürdigen Journals von Cobbes, welches einen traurigen Blick in den wahren Zustand Englands öffnet. — Die Nacht war wieder sehr gut.

Den 25., Donnerstag. Der Barometer war seit gestern stark gestiegen, und der Himmel klärte sich ganz wieder auf. — Ich fuhr um 11 Uhr in die Stadt; machte eine lange Visite bei Fürst Ruffo, dann hielt ich mich ein paar Stunden bei Stürmer auf, um die eingegangenen Depeschen zu lesen. Dann schrieb ich an den Fürsten, von welchem ich einen sehr frohen Brief erhalten hatte; um 4 Uhr nach Weinhaus zurück, wo ich Leiden fand, der von seiner Fahrt nach Buchberg und Eisenstadt zurückgekehrt war. — Nach Tische hatte ich einen sehr langen Besuch von Graf Stephan Zichy (dem Gesandten zu Baden), und ging um 8 Uhr zu Bette. Meine Hauptlektüre sind jetzt die rückständigen französischen Reise-Journale, und die Erdbeschreibung interessirt mich immer ganz vorzüglich.

Den 26., Freitag. Ich stand um 10 Uhr auf; das Wetter war sehr schön. Nachdem ich eine Menge kleiner Geschäfte expedirt, fuhr ich um 1 Uhr mit Leiden in die Stadt, hielt mich dort bis halb 4 Uhr auf, aß in Weinhaus: nach dem Essen hatte ich Graf Schulenburg ein paar Stunden bei mir. — Um 8 Uhr ging ich zu Bette,

las bis 10 Uhr, und hatte nachher, welches lange nicht der Fall gewesen war, eine unruhige Nacht.

Den 27., Sonnabend. Ich fuhr um 11 Uhr in die Stadt. Meine Wohnung wird gründlich gereinigt und renovirt, so daß ich für jetzt dort keine bleibende Stätte habe. — General Tettenborn ließ sich zum Essen bei mir anmelden, und kam um 4 Uhr nach Weinhaus, wo wir ein gutes kleines Diner machten. Abends Besuch von Rumpff und früh zu Bette.

Den 28., Sonntag. Um 8 Uhr fuhr ich — bei außerordentlich schönem und sehr mildem Wetter — in die Stadt, und von da mit Leiden nach Baden, wo wir um halb 11 Uhr ankamen. Ich stieg bei der Gräfin Fuchs ab, machte nachher einen Besuch bei der Gräfin Nesselrode, wie auch bei Caspari, sah Caraman, die Familie Arnsteiner, Joelson, Dr. Frank aus Wilna 2c. Um halb 2 Uhr fuhren wir, die Gräfin Fuchs, Marie und Schulenburg nach dem prachtvollen Bergschloß des Erzherzogs Karl; bei der Zurückkunft nach Baden hatte ich noch ein interessantes Abschiedsgespräch mit der Gräfin Nesselrode. Baden gefiel mir heute, vielleicht weil es menschenleer war, besser als jemals; und obgleich meine fatalen Gliederschmerzen mir jeden Genuß verbittern, so war ich doch mit dieser kleinen Parthie sehr zufrieden. — Um 6 Uhr waren wir in der Stadt, von wo ich sogleich nach Weinhaus fuhr, und mein Mittagsmahl einnahm, gleich nachher aber zu Bette ging.

Den 29., Montag. Beim Erwachen erhielt ich ein Billet von Paul Esterhazy, der mir nicht nur sich selbst, sondern auch seinen Vater zum Essen anmeldete. Um 10 Uhr fuhr ich in die Stadt; die türkische Post war angekommen; zugleich aber ein Kourier von Paris, mit De-

peschen aus allen Theilen der Welt. Bei Baron Stürmer wurde jetzt ein großer Lesekursus begonnen; ungern unterbrach ich ihn, um nach Weinhaus zurückzufahren, wo ich ein Diner mit den beiden Fürsten denn doch recht angenehm zu Stande brachte. Gleich nachher aber mußte ich wieder in die Stadt fahren, weil der Kourier an den Fürsten nothwendig diesen Abend abgefertigt werden mußte. — Zwischen Depeschen-Lesen und Schreiben brachte ich nun noch mehrere Stunden zu, und fuhr um 10 Uhr nach Weinhaus, wo ich eine in jeder Rücksicht schlechte Nacht hatte.

Den 30., Dienstag. Ich blieb diesen Morgen bis 1 Uhr im Bette, und fand mich beim Aufstehen sehr erleichtert. Ich blieb diesen ganzen Tag in Weinhaus, und sah, außer Pilat, niemanden. Das Wetter war trübe, aber warm, und der Garten recht schön. Ich legte mich wieder früh zu Bette, las verschiedene Reiseberichte in die Himalaiagebirge, und schlief etwas besser als die vorige Nacht.

Oktober.

Den 1., Mittwoch. Ich fuhr um 11 Uhr in die Stadt, brachte einige Stunden auf der Staatskanzlei zu, fuhr dann wieder nach Weinhaus, schrieb verschiedene Depeschen an den Fürsten, ging um 9 Uhr zu Bette, und hatte eine ziemlich gute Nacht.

Den 2., Donnerstag. Ich fühlte mich heute sehr erträglich, beschloß aber den ganzen Tag hier zuzubringen. Das

Wetter war etwas stürmisch, aber merkwürdig warm, und der Garten that mir wohl. Ich arbeitete an Depeschen für Bucarest, hatte einen Besuch von Belio. Gegen 3 Uhr kam Baron Münch, und aß zu Mittag bei mir. Nachdem er fort war, hatte ich einen Besuch von dem Staatsrath Frank aus Wilna, der sich nun in Wien niederlassen will. — Nachher arbeitete ich bis 10 Uhr. — Hierauf folgte eine recht eigentlich schlaflose Nacht, indem ich kaum drei Stunden schlief.

Den 3., Freitag. Ich erwachte bereits um 7 Uhr wieder, stand auf und ging zur Arbeit. Um halb 10 besuchte mich Paul Esterhazy. Um halb 12 fuhr ich in die Stadt, betrieb mit Macht die Instandsetzung meiner Wohnung, weil ich wohl sah, daß Weinhaus nun nicht lange mehr haltbar für mich sein würde. Ich ging auf die Staatskanzlei, schrieb nachher Depeschen, einen Brief an Lord Strangford ꝛc. Endlich aß ich in Weinhaus um 6 Uhr, und legte mich bald darauf zu Bette, schlief früh ein, und hatte eine gute Nacht.

Den 4., Sonnabend. Ich fühlte mich heute beträchtlich besser, als an allen vorhergehenden Tagen, frühstückte mit besonderem Appetit, und ging rüstig an die Arbeit. Ich mußte meine Briefe und Depeschen für die türkische Post vollenden. Ein Besuch des Legationssekretairs Umlauer unterbrach mich auf eine Stunde. Um halb 2 Uhr fuhr ich in die Stadt, zu Baron Stürmer, machte ein paar Empletten zum Geburtstage des 18jährigen Sohnes, und schrieb dann ohne Unterlaß bis nach 6 Uhr, erhielt, als ich eben in den Wagen steigen wollte, einen Brief vom Fürsten aus Lemberg, fuhr nach Weinhaus, setzte mich um 7 Uhr zu Tische, aß mit Appetit, hatte einen Besuch

von Pilat, und ging um 9 Uhr zu Bette. Schlief auch ziemlich gut.

Den 5., Sonntag. Es war heute kalt und regnigt; und ich faßte desto leichter den Entschluß, mein Etablissement nach der Stadt zu verlegen. Ich arbeitete einen Artikel über türkische Angelegenheiten für den Beobachter aus. Um 1 Uhr bekam ich die Nachricht, daß durch eine Estaffette Wacken nach Czernowitz berufen sei, und mußte daher gleich zu einem Briefe an den Fürsten schreiten. Um 4 Uhr aß ich, beschäftigte mich nachher mit verschiedener auf die asiatische Erdbeschreibung Bezug habender Lektüre, las endlich die mir übersendeten Aushängebogen des 5. Heftes des Staatsmannes, und ging nach 10 Uhr zu Bette. — Es ist nunmehr gewiß, daß in den drei letzten Tagen meine arthritischen Beschwerden, deren anscheinende Stabilität mich seit meiner Rückkehr von Ischl besonders betrübte, merklich nachgelassen haben, folglich ist immer die Hoffnung noch lebendig.

Den 6., Montag. Das Wetter war regnigt, und erleichterte mir den Abschied von Weinhaus. Um 10 Uhr fuhr ich, nach zwei Besuchen in Währing, in die Stadt, wo ich meine Arbeits- und Schlafstuben schon in der schönsten Ordnung fand. — Um 12 Uhr fuhr ich auf die Staatskanzlei, wo man die Nachricht von der Wahl des Pabstes erhalten hatte, und war gegen halb 3 Uhr wieder zu Hause. Nach dem Essen las ich einige Hefte von Cobbes, schrieb einen Brief an meine Schwestern, hatte ein langes Gespräch mit Karl, und ging gegen 11 Uhr zu Bette.

Den 7., Dienstag. Nach einer sehr guten Nacht befand ich mich diesen Morgen auffallend wohl. Ich ging um 10 Uhr zu Fuße aus — welches lange nicht geschehen

war, zuerst zu Rothschild, wo ich ganz unerwarteterweise ein kleines, aber mir gerade sehr willkommenes Geldgeschäft machte — dann zu Graf Zichy — dann zu Baron Stürmer, wo ich die unangenehme Nachricht erhielt, daß der Fürst seine Abreise von Lemberg bis zum 6. verschoben hatte. — Ich schrieb an den Fürsten — nachher schrieb ich Briefe nach Berlin 2c., und ging gegen 11 Uhr zu Bette, las in Muravief's Reise nach Khiwa, und hatte abermals eine gute Nacht.

Den 8., Mittwoch. Heute fuhr ich um 10 Uhr, beim schönsten Wetter, nach Weinhaus, und brachte dort zwei der angenehmsten Stunden zu, die ich seit langer Zeit erlebt hatte. — Nachher besuchte ich Stürmer und Caraman; schrieb an den Fürsten 2c. Abends hatte ich Besuch von Schulenburg, und redigirte einen Artikel (gegen die Lügen des Morning Chron.) für den Beobachter.

Den 9., Donnerstag. Ich glaubte heute, ob ich gleich auf einige Besuche rechnete, im Ganzen doch ungestört arbeiten zu können; es ging aber ganz anders. Gleich nach 10 Uhr kam Graf Hardenberg, dann Paul Esterhazy, dann Baron Münch; gegen 2 Uhr hatte mich Esterhazy kaum verlassen, als Gordon zu einem übrigens sehr interessanten Gespräch von zwei Stunden sich einfand. Er las mir zwei wichtige Pièeen von Strangford, die meine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen. Hierauf aß ich schnell, und mit vielem Appetit. Nach Tische war ich gerade mit der Lektüre jener Pièeen beschäftigt, als Graf Zichy mich besuchte; dann Baron Hügel, General Nugent, Rumpff, endlich Türkheim. — Ich machte heute eine gute Probe meines verbesserten körperlichen Zustandes; denn dieser Tag, der mich vor kurzem äußerst angegriffen hätte, vermochte heute weder die Ruhe, noch

die Heiterkeit meines Gemüths zu stören. — Leopolds Frau war in der vergangenen Nacht sehr schnell und glücklich von einem Knaben entbunden worden; ein Umstand, der mich sehr beruhigte und herzlich freute. Vom Fürsten hatte ich heute keine Kunde, war aber mit einer Menge von Sachen, worüber ich ihm unverzüglich schreiben will, beschäftigt. Nach 10 Uhr machte ich Feierabend.

Den 10., Freitag. Ich nahm heute mein Manuskript (das Quarterly-Review) wieder zur Hand, und fand mich — Dank sei es der unerwarteten Verbesserung meiner Gesundheit — vollkommen aufgelegt, diese Arbeit zu vollenden. — Um halb 2 Uhr ging ich auf die Staatskanzlei, und vernahm von Baron Stürmer höchst unangenehme Neuigkeiten über den Gesundheitszustand des Fürsten. — Um 3 Uhr wohnte ich der Taufe des neugeborenen Sohnes meines Leopold als Pathe bei. — Um 4 Uhr hatte ich einen kurzen Besuch von Belio. — Dann aß ich mit dem besten Appetit, und ging wieder an meine Arbeit. Ich hatte Besuch von meinem Nachbar, dem Grafen La Tour, und nachher einen längeren von Rumpff, schrieb übrigens, sehr munter und thätig, bis 11 Uhr.

Den 11., Sonnabend. Besuch von Baron Münch. — Um 1½ auf die Staatskanzlei! Keine Nachrichten aus Lemberg! Von da fuhr ich nach Hietzing, um dem englischen Botschafter einen Besuch zu machen. Um 4 Uhr wieder zu Hause. Nach dem Essen an General Langenau und Pfeilschiffter geschrieben. Besuch von General Nugent. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 12., Sonntag. Besuch von Baron Stürmer. Keine Nachrichten aus Lemberg! Ein Umstand, der mich in hohem Grade beunruhigt. Besuch von Rothschild. — Pilat meldet mir, daß Handelsbriefe die Einnahme

von Cadix gebracht haben. Um 3 Uhr auf eine halbe Stunde ausgefahren. Nach dem Essen verschiedene Berichte an den Fürsten, auf gut Glück, geschrieben. Besuch von General Steigentesch und Pilat. Bis 10 Uhr gearbeitet.

Den 13., Montag. Um 10 Uhr fuhr ich zum Gärtner Held. Um 11 Uhr auf die Staatskanzlei. Zu meiner nicht geringen Beunruhigung war auch heute noch keine Nachricht von Lemberg eingegangen. — Die Neuigkeit von Cadix, die durch spätere Briefe wieder schwankend geworden, ward zwischen Stürmer, Sedlnitzky, Münch und mir diskutirt; um 1 Uhr ging ich dieserhalb zu Pilat. — Den übrigen Tag brachte ich bei meiner Hauptarbeit zu. Abends hatte ich einen Besuch von General Tettenborn, schrieb bis um 11 Uhr. Mit meiner Gesundheit ging es immer noch nach Wunsch.

Den 14., Dienstag. Ich fuhr um 11 Uhr nach Währing, und von da um halb 1 auf die Staatskanzlei. Endlich war ein Kourier aus Lemberg vom 10. angekommen, durch welchen wir einige nähere Umstände der Krankheit des Fürsten, seine Genesung, die Verzichtleistung auf die Reise nach Czernowitz, das schnelle Ende der dortigen Zusammenkunft, und den allgemeinen Stand der Dinge am Schlusse derselben erfuhren. — Durch einen sonderbaren Zufall traf eben auch heute durch einen französischen Kourier vom 9. die Bestätigung der wichtigen Nachricht von der Befreiung des Königs von Spanien ein. — Ich ging um 3 Uhr nach Hause, und schrieb einen Brief an den Fürsten, um ihm meine Freude mitzutheilen. — Gegen Abend hatte ich einen Besuch von Graf Schulenburg. Um halb 8 Uhr fuhr ich zur Fürstin Metternich, Mutter, und blieb mit der Herzogin von Würtemberg bei ihr bis

10 Uhr. Dann schrieb ich noch Briefe an Langenau ꝛc. bis 11 Uhr.

Den 15., Mittwoch. Ich hatte im Laufe des Vormittags Besuche von Belio, von Graf Lützow, freundschaftliche Sendungen von Caraman ꝛc. ꝛc. Um halb 2 fuhr ich zu Stürmer, wo ich Wellesley fand, und mehrere Depeschen, unter anderen auch verschiedene mit der gestrigen Post aus Konstantinopel angekommene las. Hierauf fuhr ich bei äußerst schönem und sehr warmem Wetter nach Weinhaus, und um 4 Uhr in die Stadt zurück. Nach dem Essen schrieb ich erst eine Depesche an den Fürsten (über die türkischen Verhandlungen), und dann eine lange Depesche nach Bucarest. — Um 11 Uhr legte ich die Feder nieder.

Den 16., Donnerstag. Besuch von Fürst Paul Esterhazy. Um halb 2 Uhr in die Staatskanzlei, wo durchaus nichts Neues angekommen war. — Hierauf habe ich tapfer an meinen Depeschen für Bucarest gearbeitet, Abends einen nicht langen Besuch von General Nugent gehabt, und dann bis 11 Uhr geschrieben.

Den 17., Freitag. Besuch von Belio und von Floret. Um 1 Uhr auf die Staatskanzlei; und da nichts angelangt war, von da nach Weinhaus. Das Wetter war warm und herrlich, mein Garten noch voll der schönsten Georginen; ein Genuß, der das Gefühl der Genesung, welches ich in mir trage, sehr erhöht; mir war, als gehörte mir alles von neuem! — Dann saß ich ruhig und ungestört bei der Ausarbeitung meiner wichtigen Depeschen, und fuhr erst um halb 6 Uhr, äußerst zufrieden und glücklich, in die Stadt zurück. Nach dem Essen hatte ich einen langen Besuch von Graf Zichy; nachher wurde bis halb 12 Uhr geschrieben.

Den 18., Sonnabend. Ich arbeitete den ganzen Vormittag an der Expedition nach Bucarest und Konstantinopel (wichtige Briefe an Ottenfels und Strangford), und fuhr nun um 1 Uhr einen Augenblick auf die Staatskanzlei. Dann arbeitete ich wieder bis 4 Uhr, und aß in Mariahilf beim Fürsten Esterhazy (der so eben nach Neapel zu reisen im Begriff steht), mit der Fürstin Leopoldine und ihrer Tochter, Paul und seiner Frau, und deren schönen Kindern, Prinz Philipp von Hessen, Leykam ꝛc. Um 6 Uhr fuhr ich nach Hause, und fertigte um 8 Uhr meinen türkischen Kourier ab. Hierauf legte ich mich gleich zu Bett, fühlte mich nicht ganz so recht als in den vorhergehenden Tagen, schlief jedoch recht gut.

Den 19., Sonntag. Um halb 11 Uhr holte ich Baron Münch ab, und fuhr mit ihm nach Weinhaus, wo der Anblick der zahlreich und prachtvoll blühenden Georginen uns in Erstaunen setzte. Um 1 Uhr waren wir wieder zurück. Es waren Nachrichten aus Lemberg vom 13. und 14. angekommen, nach welchen der Fürst, obgleich noch schwach, doch in völliger Genesung war. Ich erfuhr theils von der Fürstin, theils von Baron Stürmer alles, was ich zu wissen wünschte. — Hierauf schrieb ich einen türkischen Artikel für den Beobachter, und hatte Abends eine Menge Besuche, von Pilat, Nugent, Rumpff, Steigentesch. Nach 10 Uhr begab ich mich zur Ruhe, konnte aber vor 12 Uhr nicht einschlafen. Ich hatte in diesen Tagen eine vortreffliche Nacht. Lektüre an Blackwood's Magazin.

Den 20., Montag. Ich hatte einen langen Besuch von Graf Hardenberg. Um 2 Uhr ging ich zu Baron Stürmer, wo ich nichts Neues erfuhr. Den übrigen Tag brachte ich sehr ruhig zu, las eine Masse rückständiger

englischer Zeitungen, und arbeitete bis gegen 11 Uhr an dem Aufsatze für den Staatsmann.

Den 21., Dienstag. Um 10 Uhr fuhr ich nach Weinhaus, und brachte dort ein paar Stunden angenehm zu. Von da gerade auf die Staatskanzlei; es war ein Kourier aus Paris vom 14. mit interessanten Nachrichten aus Spanien, Portugal, Brasilien, Frankreich und England angekommen. Ich blieb von 12 bis 4 Uhr bei Baron Stürmer. Nach dem Essen schrieb ich an den Fürsten (über unser Verhältniß gegen England, in Hinsicht auf das Ganze des Systems) — und als ich das Schreiben vollendet hatte, legte ich mich um 10 Uhr zu Bette, und schlief, zwar nicht ganz nach Wunsch, doch besser als in den vorhergehenden Nächten.

Den 22., Mittwoch. Ich machte um halb 11 Uhr Rothschild einen Besuch, und fuhr dann auf die Staatskanzlei. Hier war ein Kourier aus Lemberg vom 17. angekommen. Die Depeschen bezogen sich alle auf die Unterhandlungen mit der Pforte. Als wir eben anfingen sie zu lesen, kam Wellesley und es wurden ihm einige dieser Depeschen mitgetheilt. — Ich war im Ganzen mit dieser Expedition wenig zufrieden; sie verstimmte mich für den ganzen Tag, den ich fast mit nichts weiterem mehr hinbrachte, als mit Nachforschen in Büchern und Noten zur Widerlegung der unverschämten russischen Prätensionen. — Des Abends hatte ich einen Besuch von Schulenburg, und setzte übrigens mein undankbares Geschäft bis gegen 11 Uhr fort. Gute Nacht.

Den 23., Donnerstag. Ich beschäftigte mich mit Auszügen aus den gestern eingegangenen Lemberger Depeschen. Um 11 Uhr kam Baron Münch, um 12 Uhr Fürst Hatzfeldt, und, als ich eben ausfahren wollte, Wallmoden

zu mir. — Auf der Staatskanzlei fand ich Depeschen aus London vom 9. und 12., die ich mit nach Hause nahm, und mit großem Interesse las. — Abends hatte ich einen zweiten sehr langen Besuch von Hatzfeldt, und ging um 10 Uhr zu Bette.

Den 24., Freitag. Um 11 Uhr Besuch von Sir H. Wellesley, um 9 Uhr von Marquis Caraman. — Dann in die Staatskanzlei. Kourier von Lemberg. Ausführliche Briefe des Fürsten an mich. Lektüren bis 12 Uhr. Bei Paul Esterhazy gegessen, mit Wallmoden, Peppy Esterhazy, dessen Bruder und Schwägerin 2c. — Um 6 Uhr nach Hause; bis gegen 11 Uhr über die wichtigsten Fragen an den Fürsten geschrieben. Ich fürchtete nach diesem thätigen Tage eine böse Nacht; sie war freilich nicht sehr schlafreich, aber viel besser als ich geglaubt hatte.

Den 25., Sonnabend. Nach einer unruhigen Nacht folgte ein ziemlich unruhiger Morgen. Meine Berichte und Briefe an den Fürsten beschäftigten mich sehr; dazwischen aber kamen Gespräche mit Hofrath Brenner, Baron Münch 2c. Um 1 Uhr schloß ich mein Paket, und brachte es auf die Staatskanzlei. — Ich aß bei Schulenburg, mit dem spanischen Gesandten Casa Flores, dem französischen Botschafter, Graf Sedlnitzky, Baron Münch, Graf Bernstorff, Fürst Hatzfeldt, Graf Belio, Spau und Griesinger. — Um 6 Uhr fuhr ich nach Hause, fühlte mich matt und unaufgelegt, hatte einen Abschiedsbesuch von General Nugent, einen kurzen Besuch von Steigentesch, und ging bald nach 9 Uhr zu Bette. — Mit dem Schlafen ging es nicht ganz leicht; doch war die Nacht von 1 Uhr an ziemlich ruhig.

Den 26., Sonntag. Vormittags Besuch von dem Engländer Wilson, dann von Baron Stürmer, der mir

...schiedene Mittheilungen macht. Um 1 Uhr schickte Wellesley zu mir; um 2 Uhr fuhr ich zu ihm, fand Karl Esterhazy ꝛc. Dann fuhr ich einen Augenblick nach Währing. Die Luft ist seit vorgestern kalt, mit dem Garten hat es ein Ende. Ich litt heute an einem fatalen Schmerz im linken Kniegelenk, und die Arthritik spricht mir überhaupt wieder in allerlei Gestalten zu. — Indessen aß ich mit Appetit, schrieb an den Fürsten, und arbeitete nachher bis gegen 11 Uhr an dem Manuskript für Frankfurt.

Den 27., Montag. Ich hatte eine gute Nacht gehabt, und es folgte darauf auch ein nicht übler Tag. Ich widmete ihn ganz der Förderung meines großen Manuskripts, und wurde auch glücklicherweise von niemanden unterbrochen. Von 3 Uhr bis 4 fuhr ich, als Bewegung, mit Karl zum Gärtner Angelotti. Nachher aß ich mit ganz besonderem Appetit, mehr als seit lange der Fall war. — Gleich darauf ging ich wieder zur Arbeit, und setzte sie bis halb 11 Uhr fort.

Den 28., Dienstag. Die Nacht war erträglich. Morgens ließ ich mir eine starke Einreibung machen, und blieb bis 11 Uhr im Bette. Während der Zeit erhielt ich einen (äußerst angenehmen) Brief aus Cronstadt mit der türkischen Post, hatte Besuch von Herz, dann von Türkheim, stand ziemlich frisch auf, machte meine Toilette, und fuhr um 12 Uhr auf die Staatskanzlei. — Um 1 Uhr zum Grafen Stadion, wo ich neue Schritte zu Leiden's Anstellung einleitete, die mein alter Freund Stadion sehr gütig aufnahm. Ich beschäftigte mich hierauf mit den türkischen Depeschen, arbeitete an einem Artikel für den Beobachter, hatte einen langen Besuch von Graf Zichy, ging um halb 11 Uhr zu Bette, hatte aber eine sehr böse, nicht

blos schlaflose, sondern auch schmerzhafte Nacht. Ich benutzte sie indessen, um eine ziemlich starke Broschüre von La Beaumelles über Brasilien durchzulesen.

Den 29., Mittwoch. Baron Stürmer kömmt zu mir, und bringt mir die Nachricht, daß der Fürst auf den Sonntag hier einzutreffen gedenkt; er erzählt mir zugleich die Neuigkeit von der Abberufung des Marquis Caraman. Hierauf Besuche von Baron Belio, Fürst Hatzfeldt, Münch, Tettenborn; um 1 Uhr einen Augenblick auf die Staatskanzlei. Um 3 Uhr Visite des brasilianischen Abgesandten Silva. — Um halb 7 Uhr zur Gräfin Fuchs, wo ich Caraman im ersten Schmerz über seine Abberufung fand. — Dort bis 10 Uhr geblieben. Früh zu Bette, aber keine gute Nacht.

Den 30., Donnerstag. Um 10 Uhr nach Währing zu der Madame Swoboda. — Um 12 Uhr nach Hause. Besuch von Fürst Stahremberg und Graf Bernstorff. Den ganzen Tag an der bevorstehenden Expedition nach Bucarest gearbeitet. — Um halb 8 Uhr zur Gräfin Fuchs, wo ich mit ihr, dem Prinzen von Hessen und General Wallmoden bis halb 12 Uhr spielte. Ich versprach mir hierauf eine bessere Nacht, hatte aber eine äußerst schlechte, um so mehr, als es diesmal recht eigentlich der Schmerz in den Beinen war, der mich vom Schlafe abhielt.

Den 31., Freitag. Ich erhielt diesen Morgen einen Brief vom Fürsten aus Bochain, und fuhr hernach auf die Staatskanzlei. — Ich speiste beim Fürsten Hatzfeldt mit Münch, Schulenburg, Steigentesch, Sedlnitzky, P. Esterhazy, Victor Metternich, Bernstorff, Zichy rc. — Als ich nach Hause kam, fühlte ich das Bedürfniß, mich niederzulegen; ich empfing aber im Bette erst Schulenburg und dann Türkheim. Mit Letzterem

unterhielt ich mich bis 11 Uhr, nahm ein von ihm verschriebenes Dower'sches Pulver, und schlief endlich sehr gut.

November.

Den 1., Sonnabend. Ich fühlte mich heute merklich besser, und schrieb den ganzen Tag an Briefen und Depeschen. Ich hatte einen Besuch von Wilson, dann von Münch, der, wie ich zu meinem großen Verdruß erfuhr, in meinem Vorzimmer einen Streit mit Steigentesch gehabt hatte. — Später kam Wacken, und stattete mir über seinen Aufenthalt in Lemberg einen ziemlich traurigen Bericht ab. Nach dem Essen arbeitete ich wieder bis auf den Abend; um 8 Uhr hatte ich einen großen Besuch von Wacken, und bald nach 9 ging ich zu Bette.

Den 2., Sonntag. Ich stand um 6 Uhr auf, und fuhr dem Fürsten nach Wolkendorff entgegen. Das Wetter war das abscheulichste. Wir erwarteten den Fürsten ungefähr eine Stunde in Wolkendorff. Wir sahen ihn — zwei Minuten im Wagen — und fuhren zurück. Um 3 Uhr ging ich zum Fürsten, fand ihn zwar sehr übel aussehend, doch seinen Geist viel munterer und lebendiger, als ich mir ihn vorgestellt hatte. Nach dem Essen hatte ich Besuch von Wallmoden, Curländer und Rumpff, und arbeitete nachher an einigen Depeschen bis halb 11 Uhr.

Den 3., Montag. Um halb 11 Uhr ging ich zum Fürsten, den ich sehr heiter und gesprächig fand, und der mir

über die Verhandlungen in Czernowitz und Lemberg ziemlich beruhigende Aufschlüsse gab. Zugleich erhielt ich von ihm heute die bestimmte Versicherung, daß Karl bei der nächsten vakanten Kabinets-Kourier-Stelle einrücken sollte; ein mir sehr wichtiges Versprechen! Ich gewann hierauf Mercy in hohem Grade, indem ich ihm zu dem empfangenen Kommandeur-Kreuz durch ein sehr höfliches Schreiben Glück wünschte. — Es war ein großes Diner bei Rothschild, wo ich außer Paul Esterhazy, Schulenburg, Münch und mehreren Gesandten, auch den Hofrath Cuvillier und Bethmann fand. Das Diner war von 30 Personen besucht, und dauerte bis halb 7 Uhr. — Dann arbeitete ich an Depeschen bis gegen 11 Uhr, und hatte eine äußerst unruhige und schlechte Nacht.

Den 4., Dienstag. Ich fuhr um halb 12 Uhr zum Fürsten, und fand ihn heute weit weniger wohl, als gestern. Blieb bis nach 11 Uhr auf der Staatskanzlei, korrespondirte mit Stadion über Leiden, und arbeitete dann an Depeschen bis halb 8 Uhr. Hierauf fuhr ich in's Theater an der Wien, und sah (mit Baron Münch und Leiden) ein äußerst elendes Stück: der Wolfsbrauer, welches durch allerlei Spektakel gehoben werden sollte. Ich erreichte in so fern meinen Zweck, als ich dadurch bis gegen 10 Uhr in einem Zustande von Ruhe blieb, nach welchem ich strebte. Ich hatte mir wirklich eine recht gute Nacht bereitet.

Den 5., Mittwoch. Ich war von halb 12 bis gegen 1 Uhr beim Fürsten. Die türkische Post gab mir heute eine schwere Expedition, wie ich sie lange nicht gehabt. Bei verschlossenen Thüren schrieb ich, trotz allem was ich in vergangenen Tagen vorgearbeitet hatte, noch eine Masse von Briefen und Depeschen nach Konstantinopel, Bucarest,

Cronstadt, Hermanstadt. Kurz vor 8 Uhr fertigte ich den Kourier ab, und fuhr sogleich zur Gräfin Fuchs, wo ich den Graf Stadion fand, und mit der Gräfin, dem Prinzen und Wallmoden bis halb 12 Uhr L'Hombre spielte. Die Nacht war mittelmäßig.

Den 6., Donnerstag. Ich fuhr um 11 Uhr zum Fürsten, fand ihn allein (zufolge des neuen Régime!) sehr ruhig, sehr mäßig; unterhielt mich zwei Stunden lang mit ihm; machte dann einen Besuch auf dem Bauernmarkt, fuhr zum Gärtner Angelotti, kam gegen 4 Uhr nach Hause, aß mit ziemlichem Appetit, hatte ein paar Stunden starkes Ziehen, dann wieder Ruhe, und legte mich um halb 9 Uhr zu Bette — und schlief bald ein, und sehr gut.

Den 7., Freitag. Ich fuhr um 11 Uhr zum Fürsten, und unterhielt mich zwei Stunden mit ihm. Dann fuhr ich nach Weinhaus, und arbeitete an dem Manuskript für Frankfurt. — Um 3 Uhr fuhr ich in die Stadt zurück, und hatte bei mir ein sehr wohl gerathenes Diner: Prinz von Hessen-Homburg, Fürst Esterhazy, General Wallmoden, General Steigentesch, Graf Ferdinand Palffy, Fürst Hatzfeldt, Baron Münch, Graf Schulenburg, Graf Bernstorff, Floret und Professor Hülsemann. — Gegen 7 Uhr verzog sich die Gesellschaft; dann hatte ich einen Besuch von Bethmann, und las nachher Akten bis halb 10 Uhr. — Im Bette las ich noch einen langen türkischen Aufsatz, der mir wenig Genuß gewährte, und schlief nachher ziemlich gut.

Den 8., Sonnabend. Ich fuhr um 11 Uhr zum Fürsten, und endigte heute zu meiner nicht geringen Zufriedenheit die Sache wegen Leiden's Anstellung als Kabinets-Kourier, die nun, dem Himmel

sei Dank! entschieden ist. — Ich unterhielt mich bis 1 Uhr mit dem Fürsten, fuhr nachher nach Weinhaus, blieb dort bis 3 Uhr, aß bei Schulenburg mit dem Prinzen, Wallmoden, Tettenborn und Rosty. Um 7 Uhr zu Hause, und bis nach 10 Uhr meist englische Zeitungen gelesen.

Den 9., Sonntag. Ich ging um 11 Uhr zum Fürsten, und unterhielt mich mit ihm und Baron Münch bis halb 1 Uhr. Dann fuhr ich nach Weinhaus, und arbeitete dort bis 4 Uhr, fand aber die Temperatur nicht mehr heimlich. — Nach dem Essen redigirte ich für den Fürsten ein Antwortschreiben an den Großherzog von Baden. Um 8 Uhr kam der Prinz von Hessen, Wallmoden und Bernstorff, mit welchen ich bis halb 5 Uhr L'Hombre spielte. — Hierauf hatte ich gegen alle Erwartung eine recht unruhige Nacht.

Den 10., Montag. Im Laufe des Vormittags hatte ich Besuch — von Baron Wessenberg, der seit sieben Jahren nicht in Wien gewesen war — von Türkheim, der mir vollständigen Bericht über die Krankheit der Marie Fuchs, die mich seit einigen Tagen lebhaft alarmirt hatte, abstattete — endlich von Fürst Hatzfeldt. Dann war ich von 1 bis halb 3 Uhr beim Fürsten, und arbeitete bis zum Essen am Manuskript. — Nach dem Essen hatte ich Besuche von Baron Herbegen und von Baron Kreß, und arbeitete nachher an einigen Expeditionen bis nach 10 Uhr.

Den 11., Dienstag. Ich ging schon um 11 Uhr zum Fürsten, und blieb (größtentheils mit Esterhazy) bis 3 Uhr bei ihm. Vieles wurde besprochen. Um 4 Uhr fuhr ich wieder zu ihm, und aß dort mit Professor Hülsemann, Esterhazy, Floret, Pilat 2c. Abends arbeitete

ich an einer Depesche an Graf Zichy in Berlin, über die bevorstehenden Konferenzen in Petersburg.

Den 12., Mittwoch. Die Nacht war böse; Schlaflosigkeit und schmerzhaftes Ziehen gesellten sich zu einander; und früh um 6 Uhr fühlte ich gar eine Uebelkeit im Magen, die zum Erbrechen führte; dies, mit meinen gewöhnlichen Beschwerden in keinem denkbaren Zusammenhange, mußte einen zufälligen Grund haben. — Ich stand indessen um 8 Uhr auf, und ging um 12 Uhr zum Fürsten. Es wurde beschlossen, einen Kourier nach Berlin zu schicken, und ich übernahm eine zweite Expedition. Doch um diese zu bearbeiten, legte ich mich, gleich als ich nach Hause kam, zu Bette, und schrieb bis halb 8 Uhr. Dann nahm ich etwas Essen zu mir, las, und schlief bald nach 10 Uhr ein, und hatte eine recht gute Nacht.

Den 13., Donnerstag. Ich blieb den ganzen Vormittag im Bette, arbeitete an dem Manuskript ꝛc. Besuch von Türkheim, und traurige Nachrichten von Marie Fuchs. — Um 3 Uhr stand ich auf, und gegen 5 Uhr machte ich ein kleines Mahl. — Um 6 Uhr legte ich mich wieder, und hatte einen Besuch von mehreren Stunden von Baron Münch, und eine sehr interessante Unterredung über die wichtigsten Gegenstände der Gegenwart und Zukunft mit ihm. Bald nach 10 Uhr schlief ich ein, und hatte eine gute Nacht.

Den 14., Freitag. Vor dem Ausgehen hatte ich einen Besuch von dem Regierungsrath Prechtl, dessen unerwartete Aeußerungen über politische Gegenstände mich nicht wenig frappirten. — Um 11 Uhr fuhr ich zum Fürsten, und las drei Stunden lang Depeschen aus London, Paris, Madrid, Sevilla, Lissabon. — Um 4 Uhr hatte ich zum Mittagessen bei mir: Prinz von Hessen, Baron Wessenberg, General

Wallmoden, Graf Bernstorff, Baron Münch, General Tettenborn, Graf Schulenburg, Rothschild, Rumpff. — Nach Tische kamen General Bubna und Steigentesch, die bis gegen 9 Uhr blieben. Dann legte ich mich zu Bette, vollendete die Lektüre eines Buches (Memoirs of the Life of Lord Byron), von dem ich mir viel versprochen, aber weniger als nichts erhalten hatte, und schlief gegen 11 Uhr ein.

Den 15., Sonnabend. Ich blieb bis 4 Uhr im Bette, größtentheils mit Depeschen-Schreiben beschäftigt, und hatte einen langen Besuch von Gordon. Der Fürst schickte mir die eingegangenen türkischen Berichte. Dann aß ich, und blieb bis 7 Uhr auf, und las und schrieb nachher bis gegen 11 Uhr im Bette.

Den 16., Sonntag. Ich fuhr um 11 Uhr zum Fürsten, unterhielt mich mit ihm bis halb 2, fuhr dann zu Wellesley, bei welchem ich bis 3 Uhr blieb. Beim Essen hatte ich eine lange Unterredung mit Leiden, der heute als Kabinets-Kourier vereidigt worden ist, und freute mich meines vollkommenen Successes in dieser so lange Zeit ohne Erfolg betriebenen Sache. Ich war heute überhaupt in sehr guter Stimmung, legte mich um 7 Uhr zu Bette, arbeitete viel, hatte einen interessanten Besuch von Baron Münch, und eine sehr gute Nacht.

Den 17., Montag. Ich fuhr um 1 Uhr zum Fürsten, besprach mich mit ihm, hatte Unterredungen mit dem Brasilianer Silva und Esterhazy, fuhr einen Augenblick nach Währing, arbeitete bis 7 Uhr, legte mich zu Bette, hatte einen langen Besuch von Türkheim, mit welchem ich mich sehr angenehm unterhielt.

Den 18., Dienstag. Ich arbeitete bis gegen 3 Uhr; unter anderen sendete ich heute das bewußte Manuskript

an Pfeilschiffter nach Frankfurt ab. — Um 3 Uhr fuhr ich zum Fürsten, und von da zu Graf Zichy, wo ich zum Diner eingeladen war. Hier vernahm ich die freilich nicht unerwartete, doch immer noch sehr betrübende Nachricht vom Tode der Marie Fuchs. Ich saß beim Essen zwischen Graf Mercy und Bethmann, fuhr um 6 Uhr nach Hause, legte mich zu Bette, und arbeitete bis 10 Uhr ununterbrochen an der Expedition für den morgenden Kourier.

Den 19., Mittwoch. Um 11 Uhr zum Fürsten. Lange Konferenz mit Graf Pralorme über die Einwendungen des sardinischen Hofes gegen den Traktat mit der Pforte. — Besuch bei Wellesley, und Verabredungen mit ihm. — Abfertigung des türkischen Kouriers. Besuch von Baron Wessenberg. Letzter Besuch von Baron Münch, mit welchem ich mich bis 11 Uhr unterhalte. Seine Abreise ist ein mir unersetzlicher Verlust.

Den 20., Donnerstag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Konferenz bei ihm mit Graf Hardenberg und Münch. Von Münch Abschied genommen. — Der Fürst giebt mir eine wichtige französisch-englische Depesche über die spanischen Kolonieen. Ich redigire sogleich, zum Theil im Bette, Bemerkungen darüber.

Den 21., Freitag. Um 12 Uhr war ich mit meiner Arbeit fertig, konnte sie aber dem Fürsten blos vorlegen, da der Kaiser bei ihm war. Um 2 fuhr ich zu der unglücklichen Fuchs, und blieb bei ihr bis halb 4. Dann aß ich bei Caraman, mit dem Prinzen, Wallmoden, Steigentesch, Gordon, Fiquelmont, Bethmann ꝛc. Um halb 7 Uhr zu Hause, und zwar in einem sehr unbehaglichen Zustande. Doch nahm ich den Besuch von Huszar an, und legte mich nach 8 Uhr zu Bette.

Den 22., Sonnabend. Ich war von 12 bis halb 3 Uhr beim Fürsten mit Paul Esterhazy, und es wurde die Frage der spanischen Kolonieen verhandelt. Ich aß zu Hause mit ziemlich gutem Appetit, und legte mich bald nach dem Essen nieder, weil meine Beine mir Verdruß machten. Ich wollte an einem Supplement zu dem nach Frankfurt gesendeten Aufsatz arbeiten, brachte aber nicht viel vor mich, weil ich Besuche von General Steigentesch, Wessenberg und Türkheim empfing. Mit Letzterem ward beschlossen, daß ich ein Präparat von Quinquina versuchen sollte.

Den 23., Sonntag. Ich blieb im Bette bis 3 Uhr, und befand mich sehr wohl dabei. Ich redigirte eine Depesche nach Paris über die Kolonial-Frage. Um 3 Uhr stand ich auf, fuhr zum Fürsten (es war sein Namenstag, und meines verstorbenen Vaters Geburtstag) und aß bei ihm mit seiner gesammten Familie, Peppy Esterhazy, Mercy und Floret. — Den Abend brachte ich im Bette zu, und machte gute Fortschritte in meiner gestrigen Arbeit, hatte einen ziemlich langen Besuch von Rumpff, und eine nicht üble Nacht. (Mir träumte diese Nacht, daß ich die zwei besten meiner noch übrigen Zähne verlor. Ich war in Verzweiflung darüber, steckte sie in die Tasche, zeigte sie vor ꝛc. Die Sache schien gegen Abend auf einer Straße stattzufinden, wo ich mit Pilat, und, ich glaube, auch Leiden, ging.) .

Den 24., Montag. Um 12 Uhr zu Fuße aus (sehr mildes Wetter), eine Stunde beim Fürsten. — Nachher zu Hause bis 4 Uhr, an dem Manuskripte gearbeitet. — Kurz vor dem Ausfahren erhalte ich von dem braven Rothschild eine eben so unerwartete als angenehme Nachricht. — Bei Schulenburg gegessen, mit Tettenborn, Münch-

hausen, Wessenberg, Bernstorff, Rothschild, Steigentesch. — Gegen 7 Uhr zu Hause; im Bette gearbeitet bis 11 Uhr. Wallmoden nimmt Abschied von mir.

Den 25., Dienstag. Um 11 Uhr auf einen Augenblick nach Währing gefahren bei schönem, milden Wetter. Dann zum Fürsten. Eine Stunde bei ihm. — Dann den Nachtrag zum Manuskript gänzlich vollendet, so daß diese im Mai angefangene und so häufig unterbrochene Arbeit nun endlich doch mit Ehren erscheinen kann. — Besuch von Lämel, den ich seit mehreren Jahren nicht gesehen. — Nach dem Essen Besuch von Baron Wessenberg, der im Begriff steht abzureisen. — Um 8 Uhr zu Bette. Den ersten Theil von Haman's nachgelassenen Schriften gelesen.

Den 26., Mittwoch. Um 1 Uhr zum Fürsten; dann ein sehr langes Gespräch mit Baron Stürmer, und um halb 3 Uhr nach Hause. Mein Untergestell befand sich heute sehr übel; seit langer Zeit hatte ich nicht so anhaltend schmerzhafte Empfindungen. Es war mir lieb, daß Türkheim gegen Abend zu mir kam, ob er mir gleich nicht viel Tröstliches sagen konnte. Ich legte mich nachher zu Bette, hatte einen Besuch von Graf Moritz O'Donnell, las bis 11 Uhr, und hatte eine ziemlich gute Nacht.

Den 27., Donnerstag. Heute ging noch der Nachtrag meines Aufsatzes für den Staatsmann nach Frankfurt ab. Um 1 Uhr fuhr ich zum Fürsten, und blieb bis halb 3 Uhr bei ihm. — Ich aß, ungeachtet meiner fatalen Gichtbeschwerden, mit gutem Appetit. Nach dem Essen besuchte ich die Fürstin Metternich Mutter, legte mich nachher zu Bette, und arbeitete bis nach 11 Uhr an einer Depesche für Petersburg, und einem Privatbriefe an Lebzeltern.

Den 28., Freitag. Um 12 Uhr zum Fürsten. Um 1 Uhr in die Porzellanfabrik, dann Besuch bei der Gräfin

Fuchs; ich befand mich sehr leidend, und legte mich bald nach dem Essen nieder. Da ich alle meine restirenden Arbeiten in der letzten Zeit abgethan hatte, und die Nachrichten aus Konstantinopel ungebührlich lange ausblieben, so fing ich diesen Abend an, ein Memoire über die Frage der Kolonieen zu schreiben, las später einen wichtigen Artikel im Quarterly Review über General Maitland, und hatte nachher eine mittelmäßige Nacht.

Den 29., Sonnabend. Die Schmerzen in den Beinen hielten an. Ich beschloß zu Hause zu bleiben, und arbeitete bis zum Essen, legte mich nachher wieder nieder, endigte das Memoire über die Kolonieen, hatte lange Besuche von General Steigentesch und Türkheim und richtete mich um Mitternacht zum Schlafe ein.

Den 30., Sonntag. Ich stand nach 10 Uhr auf, fuhr um 12 Uhr zum Fürsten, war schon um 1 Uhr wieder zu Hause. — Ich ließ mir ein Heftpflaster (Euphorbia) auf's linke Knie legen, nach Türkheim's Rath. — Seit langer Zeit war ich nicht so frei von Arbeiten gewesen, und ich fing an, mich wieder auf die türkische Geschichte zu werfen. Ich las zu dem Ende Schlözer's treffliche Abhandlung über den Ursprung der Osmanen abermals von Anfang bis zu Ende durch; hatte mich gleich nach dem Essen zu Bette gelegt, und schlief um 11 Uhr so gut, wie ich lange nicht geschlafen hatte.

Dezember.

Den 1., Montag. Das Wetter war äußerst milde. Ich fuhr um 11 Uhr mit Franz nach Weinhaus; das Pflaster aber that nun seine Wirkung, und ich war so lahm, daß ich kaum gehen konnte. Doch fuhr ich zum Fürsten; und da die türkische Post noch immer ausblieb, so brachte ich den Ueberrest des Tages mit Lektüren zu, und schlief abermals sehr gut.

Den 2., Dienstag. Endlich kam die türkische Post, gerade als Belio bei mir war. Gegen 12 Uhr zum Fürsten; lange Unterredung mit Stürmer. Um halb 3 Uhr kam ich nach Hause, legte mich gleich zu Bette, und ging, nachdem ich die Berichte aus Konstantinopel, Briefe von Strangford ꝛc. gelesen hatte, an die Redaktion meiner Depeschen. Ich aß im Bette; mit Ausschluß dieser halben Viertelstunde, und zwei sehr kurzen Besuchen von Türkheim und Huszar, arbeitete ich nun unausgesetzt bis halb 12 Uhr (neun Stunden!). Der Schlaf stellte sich nach dieser Anstrengung freilich nicht so bald ein. Doch schlief ich ungefähr von 2 bis halb 7 Uhr, wo ich schon wieder munter war, und las.

Den 3., Mittwoch. Ich beendigte bis Mittag meine Expeditionen, und fuhr dann zum Fürsten, mit welchem ich ungefähr eine Stunde lang sprach. Als ich nach Hause kam, fühlte ich mich — im starken Kontrast mit gestern — äußerst unwohl, und so, daß selbst meine gewöhnliche Panacee, das Bette, dem Uebel nicht abhalf. Ich aß sehr wenig, schrieb mit Mühe noch zwei oder drei Briefe für die türkische Post, und fertigte um halb 7 Uhr den Kourier

ab. Zwischen 8 und 9 Uhr fühlte ich mich wieder besser, und las einige lange Artikel des Quarterly Review 2c.

Den 4., Donnerstag. Ich befand mich etwas besser als gestern, fuhr um 10 Uhr mit Karl auf die Wieden, um die fremden Vögel anzusehen, und machte die Akquisition von zwei niedlichen Bengalisten; dann besuchte ich die Zimmerpanoramas im Müller'schen Gebäude. Um 12 Uhr kam ich nach Hause, und blieb, weil ich keinen besonderen Grund und keine große Lust hatte zum Fürsten zu gehen. NB. Ich aß ziemlich früh, und legte mich gleich nachher zu Bette, bearbeitete einen Artikel des Spectateur Oriental für den Beobachter, hatte einen Besuch von Baron Hügel, und war den ganzen Abend gut aufgelegt, schlief auch (bis auf einen fatalen Traum) nicht übel.

Den 5., Freitag. Um 12 Uhr zum Fürsten, um 1 Uhr wieder zu Hause. Ich begann ein Memoire über die griechische Insurrektion — zu allerlei Zwecken bestimmt — und woran ich con amore arbeiten wollte. Ich fand mich auch aufgelegt genug, um einen guten Anfang zu machen, und arbeitete vor und nach dem Essen bis gegen 8 Uhr. Dann hatte ich mit Türkheim eine lange und nicht erfreuliche Konferenz über meine Gesundheit, dann einen Besuch von Steigentesch, der mich nach 9 Uhr verließ, worauf ich mich zu Bette legte, aber nicht sonderlich schlief.

Den 6., Sonnabend. Ich brachte, wie gewöhnlich, ein paar Stunden beim Fürsten zu, arbeitete nachher bis 7 Uhr an dem angefangenen Memoire, hatte dann einen (etwas zu langen) Besuch von Tettenborn, und las im Bette drei der Broschüren über die Savary'sche. Die Nacht war Anfangs unruhig, wurde aber später recht gut.

Den 7., Sonntag. Ich blieb bis 1 Uhr im Bette, fuhr um 2 Uhr zum Fürsten, war bis 3 Uhr bei ihm, schrieb

nachher an dem Memoire, aß mit gutem Appetit, hatte gleich nach dem Essen den Besuch des Geheimen Kabinetsraths Rivallier aus Kassel, fuhr nach 6 Uhr zur Gräfin Fuchs (wo ich Felix Woyna, Türkheim, Caraman 2c. sah), und kam um halb 9 Uhr nach Hause. Ich arbeitete noch eine Stunde, und hatte eine ziemlich gute Nacht.

Den 8., Montag. Bis 2 Uhr setzte ich das Memoire fort. Dann fuhr ich zum Fürsten, und, da ich ihn nicht zu Hause fand, und das Wetter schön, obgleich etwas kalt (Thermometer Morgens unter 0) war, nach Weinhaus, wo ich zwar nur eine Viertelstunde, aber in sehr guter Gemüthsstimmung zubrachte. Hierauf aß ich mit wahrem Appetit. Um 6 hatte ich einen Besuch von Curländer, und eine halbe Stunde später kamen Steigentesch und Bernstorff, und machten mit mir eine L'Hombrepartie bis halb 11 Uhr.

Den 9., Dienstag. Ich fuhr um halb 1 Uhr zum Fürsten, wo ich nichts von Bedeutung vorfand. — Hierauf machte ich Besuche bei Frau von Eskeles und Graf Stadion, kam aber an beiden Orten mit dem guten Willen davon. — Um 3 Uhr nahm ich meine Arbeit zur Hand, und setzte solche, nachdem ich mit Appetit gegessen, ohne irgend eine Störung, bis 9 Uhr fort. Es war dies einer der guten Tage, die mir seit lange zu Theil wurden. Ich las sodann bis halb 11 Uhr, und schlief, obgleich unterbrochen, doch genug, um zufrieden zu sein.

Den 10., Mittwoch. Ich fuhr um 11 Uhr aus, besuchte Leiden in seinem (wohlgewählten) Quartier bei der Frau von Waldstetten, brachte nachher eine Stunde bei Rothschild zu. Der lange erwartete Kourier Hauser war endlich angekommen; ich erhielt durch ihn interessante Briefe aus Konstantinopel. Ich brachte eine halbe Stunde beim

Fürsten, und später eine Stunde bei Wellesley zu. Ich las hierauf sämmtliche, theils von diesem, theils vom Fürsten mir mitgetheilten Berichte aus Konstantinopel durch, um daraus morgen dem Fürsten einen Vortrag zu machen. — Ging um halb 11 Uhr zu Bette.

Den 11., Donnerstag. Das Wetter war seit gestern (wo sogar Blitz und Donner vorfielen) sehr stürmisch und rauh. — Ich fuhr um 12 Uhr zum Fürsten, und las mit ihm wichtige Depeschen aus Lissabon. Den ganzen übrigen Tag verwendete ich auf die Vollendung des Memoires über die türkisch-russischen Angelegenheiten; eine starke und sehr wohl gelungene Arbeit, zu der ich mir Glück wünsche. — Ging um 11 Uhr zu Bette.

Den 12., Freitag. Es war ein längst erwarteter Kourier aus Paris angekommen, mit einer ungeheuren Masse von Depeschen aus London, Madrid und Frankfurt. Ich ging um halb 12 zum Fürsten. Wir lasen mit Paul Esterhazy und Graf Mercy bis 1 Uhr die Londoner Berichte. Dann — ich mußte mich entschließen, ein Engagement bei Eskeles aufzugeben — fuhr ich um halb 3 zur Fortsetzung der Lektüre wieder zum Fürsten. Ich machte um 5 Uhr ein kleines Diner zu Hause, und arbeitete nachher bis halb 11 Uhr.

Den 13., Sonnabend. Um 12 Uhr wurde die Lektüre der spanischen Depeschen beim Fürsten vorgenommen, und bis halb 3 Uhr vollendet. — Ich aß bei Paul Esterhazy mit Steigentesch, Wenzel Liechtenstein, Rumpff. Um halb 7 zu Hause, und an einer Depesche für Konstantinopel gearbeitet.

Den 14., Sonntag. Ich beschloß nicht auszugehen, weil das Euphorbienpflaster, welches ich mir diesen Morgen erst abnehmen ließ, ohne mein Wissen so stark gewirkt hatte,

daß es mich am Gehen hinderte. Ich brachte meine Zeit, außer einem Besuch von General Paulucci, mit Lesen und Arbeiten zu, bis Abends gegen 8 Uhr Graf Bernstorff, Steigentesch und General Fiquelmont zu mir kamen, und mit mir eine Parthie machten, die bis gegen halb 12 dauerte.

Den 15., Montag. Diesen Morgen war der Schmerz an der Wade so stark, daß ich den Fuß nicht mehr aufsetzen konnte; einen Chirurgen rufen, und mich entschließen mußte, den ganzen Tag im Bette zu bleiben. Ich hatte Besuche von Türkheim, Fürst Hatzfeldt und Abends von Baron Kreß, war aber heute ganz außerordentlich thätig, und arbeitete und las ernsthaft bis gegen Mitternacht. Die Nacht war mittelmäßig.

Den 16., Dienstag. Der Schmerz an der Wunde hatte etwas nachgelassen. Ich hatte einen langen Besuch von Graf Mercy, der mir im Namen des Fürsten Depeschen aus Berlin und Petersburg (vom 1. d. M.) mittheilte. Uebrigens arbeitete ich wieder den ganzen Tag bis halb 8 Uhr, wo ich mich zu Bette legte, um zu lesen. — Ich erwartete eigentlich einen baldigen Schlaf, der sich aber nicht einstellte, so daß ich Zeit behielt ein neues französisches Buch von Boutier über den griechischen Insurrektionskrieg ganz durchzulesen. Nach Mitternacht wurde ich sehr unruhig und unmuthig, und schlief doch nachher von 1 oder 1½ bis 8½ Uhr ganz prächtig.

Den 17., Mittwoch. Mein Schmerz am Beine war zwar im Abnehmen, aber noch immer fühlbar genug. Ich blieb bis 4 Uhr im Bette, empfing die türkische Post und eine Menge von Kommunikaten, und arbeitete viel. Fürst Hatzfeldt und der Legationssekretair Ohms störten mich nur auf kurze Zeit. Um 4 Uhr stand ich auf, machte

Toilette, aß mit ziemlichem Appetit, und vollendete bis 7 Uhr meine nicht geringe Kourierexpedition. Um 8 Uhr legte ich mich zu Bette, las bis 11 Uhr, schlief aber spät ein.

Den 18., Donnerstag. Ich stand gleich nach dem Frühstück auf, hatte Besuche von Steigentesch, Türkheim ꝛc., schrieb bis zum Essen, aß ohne allen Appetit, arbeitete des Abends an der Uebersetzung des wichtigen englischen Protokolls der Konferenz zwischen Canning und Polignac, legte mich um 8 Uhr zu Bette, und las bis nach 11 Uhr, wurde aber durch Schlaflosigkeit und Ziehen in den Beinen bis 2 Uhr gequält.

Den 19., Freitag. Steigentesch kam mir zu melden, daß er morgen nach Berlin gehe. Besuch von Belio (mit 1000 Dukaten) von Graf Schulenburg. Um 1 Uhr stand ich auf, und fuhr, da das Wetter gelinder geworden war (gestern stand der Thermometer auf 6, heute fiel Schnee) um 2 Uhr nach Währing, kam um 3 wieder nach Hause, aß mit Appetit, hatte nachher einen unerwarteten Besuch von Graf Sauran, schrieb an langen Briefen, die Steigentesch nach Berlin mitnehmen sollte, und ging um 10 Uhr zu Bette. Ziemlich ruhige Nacht.

Den 20., Sonnabend. Da ich beschlossen hatte, dem Diner des englischen Botschafters beizuwohnen, so fuhr ich um 12 Uhr zum Fürsten, kam um 1 wieder nach Hause. Von da an litt ich mehrere Stunden an Schmerzen und Schwäche, deren Reaktion meinen ganzen Körper affizirte. Ich fuhr nichts desto weniger zu Wellesley; die Lady behandelte mich mit ganz besonderer Güte; aber das Diner derangirte mich ungeheuer. Beim Zuhausekommen mußte ich noch dem guten Huszar fast eine Stunde lang Rede stehen. Dann legte ich mich, und bereitete mich auf eine

üble Nacht vor, ließ mir sogar Sauerteig auf die Füße legen; doch es ging besser als ich glaubte, und die Nacht war gar nicht besonders schlimm.

Den 21., Sonntag. Ich blieb den ganzen Vormittag im Bette, hatte ein langes Gespräch mit Herz, später Besuch von Caraman (NB. Caraman entschloß sich am Mittwoch darauf plötzlich nach Paris zu reisen), von Rothschild ꝛc. Der Fürst hatte mir verschiedene Depeschen zum Umarbeiten geschickt. Um halb 4 Uhr stand ich auf, machte Toilette, aß mit ganz gutem Appetit, wurde nach dem Essen so heiter, daß ich freiwillig verschiedene Arbeiten unternahm, fuhr endlich nach 7 zur Gräfin Fuchs, blieb bis nach 9 Uhr, machte im Bette verschiedene Lektüren, und hatte eine gute Nacht.

Den 22., Montag. Ich fuhr um 1 Uhr zum Fürsten, und von da nach einem Magazin, wo ich Spielwerk für die Kinder in Augenschein nahm. Hierauf befand ich mich wieder, obgleich nicht in dem Grade wie am Sonnabend, sehr unwohl, und konnte kaum erwarten, mich gleich nach dem Essen zu Bette zu legen. Ich schlummerte eine Stunde, hatte einen Besuch von Schulenburg, arbeitete an Depeschen bis gegen 11 Uhr, und hatte eine sehr gute Nacht.

Den 23., Dienstag. Ich beschloß, den Vormittag im Bette zuzubringen, arbeitete sehr viel, lieferte drei verschiedene Sendungen an den Fürsten ꝛc. Zwischen 3 und 4 Besuch vom Direktor Prechtl. Um 4 Uhr stand ich auf, zog mich an, aß mit gutem Appetit, und befand mich nachher recht wohl, so daß ich bis nach 10 Uhr an einer ganz freiwillig beschlossenen Widerlegung eines bösen Artikels im Constitutionnel arbeitete. Besuch von Baron Herbegen. Gespräch über die vom Kaiser bestätigten

Sentenzen der italienischen Verschwörer. Bevorstehende Reise nach Mailand. Ich hatte ein langes und für mich beruhigendes Gespräch mit Türkheim, war übrigens mit dem heutigen Tage sehr zufrieden. — Die Nacht war ebenfalls nicht übel.

Den 24., Mittwoch. Ich genoß heute in vollem Maße des für mich immer neuen Vergnügens, meine sämmtlichen guten Leute durch reichliche Weihnachtsgeschenke zu erfreuen. — Ich schrieb gleich früh an den Fürsten, und machte ihn mit meinem Zustande und meinem nothgedrungenen Régime bekannt, wobei wenigstens die Arbeit nicht leiden wird. Ich vollendete die seit mehreren Tagen unterbrochene Uebersetzung des wichtigen Londoner Protokolls. — Gegen 4 Uhr stand ich auf, und aß mit wenig Appetit. Nachher schrieb ich den ganzen Abend an dem Aufsatz gegen den Constitutionnel, und ging um halb 10 Uhr zu Bette.

Den 25., Donnerstag. (Erster Weihnachtsfeiertag.) Ich fühlte mich heute beträchtlich erleichtert. (Seit gestern früh nehme ich die Bestucheff'sche Tinktur, Eisen in Aether aufgelöst, ein.) Ich blieb bis 3 Uhr im Bette, schrieb Depeschen, hatte einen unangenehmen Besuch des Buchhändlers Vieweg aus Braunschweig, sah den Fürsten Hatzfeldt, Eskeles; aß mit ziemlichem Appetit, schrieb bis 8 Uhr an dem mehrbesagten Aufsatze, fuhr dann zu den Prinzessinnen von Kurland, und blieb bei ihnen — was mir lange nicht geschehen ist — bis halb 1 Uhr.

Den 26., Freitag. Ich befand mich auch heute recht gut, und beschloß zum Fürsten zu fahren. Dies that ich um 2 Uhr, und blieb zwei Stunden bei ihm. Ich aß hierauf, schlief eine Viertelstunde, und arbeitete bis 10 Uhr, wo ich mich zu Bette legte, und gut schlief.

Den 27., Sonnabend. Ich blieb vor Mittag zu Hause, befand mich vergleichungsweise sehr wohl, aß mit Appetit, hatte verschiedene Besuche, und fuhr um 8 Uhr Abends zur Gräfin Fuchs, wo ich bis halb 11 Uhr blieb. Ich schrieb einen sehr langen und wichtigen Brief an Baron Münch.

Den 28., Sonntag. Ich stand um halb 2 Uhr auf, fuhr zum Fürsten, und hatte mit ihm ein langes, nicht erfreuliches Gespräch über den Confalonieri'schen Prozeß. — Als ich nach Hause kam, fühlte ich, daß dies Gespräch nicht gut auf mich gewirkt hatte. Indeß aß ich mit Appetit, legte mich bald nachher zu Bette, und erholte mich bald wieder. Abends hatte ich einen langen Besuch von Türkheim, dem ich am folgenden Morgen 100 Dukaten zum Neujahrsgeschenk schickte, welches er wohl um mich verdient hat.

Den 29., Montag. Ich fuhr gegen 2 Uhr zum Fürsten, und hatte eine lange vertrauliche Unterredung mit ihm. Wir lasen mehrere Stücke des fatalen Mailänder Prozesses, und mußte dem Gerechtigkeitsgefühl des Kaisers unbedingt huldigen. — Um 4 Uhr nach Hause, aß mit großem Appetit, hatte einen Besuch von General Bubna, arbeitete an der Abschrift des gewissen Artikels gegen den Constitutionnel, obgleich bei den jetzt eingetretenen Umständen bereits entschlossen, keinen Gebrauch davon zu machen. Schlief um 11 Uhr ein, und gut.

Den 30., Dienstag. Ich stand um 2 Uhr auf. — Zu Mittage machten die beiden Prinzessinnen von Kurland, die Fürstin Grassalkovich, Felix Woyna und Nosty ein kleines Diner bei mir, welches gut gelang. Um halb 8 Uhr fuhr ich zu der alten Fürstin Metternich, kam um halb 10 wieder zu Hause, und war bis gegen 11 Uhr

mit Einrichtung lästiger Neujahrsgeschenke und anderen kleinen Arbeiten beschäftigt.

Den 31., Mittwoch. Ich stand um 1 Uhr auf, und fuhr um 2 Uhr zum Fürsten, der eben dem Kaiser seinen ersten Besuch gemacht hatte. Wir führten allerlei vertrauliche Gespräche bis 4 Uhr; dann nach Hause, wo ich bis 8 Uhr an einigen leichten Depeschen arbeitete. Hierauf zur Gräfin Fuchs, die, gleich mir, an einem Dilettanten-Schauspiel bei der Fürstin Esterhazy nicht hatte Theil nehmen wollen. Gegen 10 Uhr fanden sich noch Schulenburg und Woyna ein. Nach 11 Uhr zu Hause.

Ich schloß das Jahr ziemlich zufrieden! Seit acht Tagen hatten meine Beschwerden merklich nachgelassen, und obgleich Gehen und Stehen mir fortdauernd sauer wird, so waren doch alle meine übrigen Funktionen, mit Ausschluß des Essens, in gutem Gange. Das Gefühl des zunehmenden Alters mahnt mich zwar, aber drückt mich noch nicht. Und ich schreite dem Jahre 1824 (aus einer längst in mir bestehenden, unerklärbaren Ahndung) mit großer Zuversicht entgegen.

1824.

Januar.

Den 1., Donnerstag. Um 8 Uhr Neujahrsbesuche von Kindern und Großen. Um 12 Uhr stand ich auf, um halb 2 fuhr ich aus; machte der Fürstin Metternich einen langen Besuch, unterhielt mich dann bis 4 Uhr mit dem Fürsten, las ihm unter anderen meinen (suspendirten) Artikel über die politischen Flüchtlinge vor. — Ich aß hierauf mit ganz ungemeinem Appetit, vielleicht etwas zu viel, eher aber, zu rasch. — Dann schlief ich eine Viertelstunde (was mir doch jetzt auch selten geschieht) ganz fest, schrieb nachher den ganzen Abend, besonders an einem Briefe an Baron Münch, in high spirits — bis 10 Uhr. — Indem ich mich zu Bette legte, ergriff mich ein kurzer Fieberschauer, dem gleich darauf starke Hitze folgte. Dieser Zustand dauerte bis 2 Uhr; und hierauf schlief ich bis gegen 8 Uhr vortrefflich.

Den 2., Freitag. Dieser Schlaf hätte mich berechtigt, den ganzen Anfall für ephemer zu halten; und Türkheim, den ich früh rufen ließ, war ebenfalls zweifelhaft. Aber

ein inneres Gefühl von Uebelbehagen und Ekel belehrte mich doch bald eines anderen. — Zum Unglück kam nun heute die verspätete türkische Post an, die Briefe und Depeschen sehr unregelmäßig, und successive, und doch aus Bucarest Anfragen von solcher Wichtigkeit, daß ich mich der Arbeit nicht entziehen konnte. Es ging auch ziemlich gut; ich sah niemand, und arbeitete viel; hatte Abends zwar Hitze, schlief jedoch ziemlich gut.

Den 3., Sonnabend. Heute aber hatte ich den ganzen Tag Fieberhitze, großen Ekel, Mattigkeit, und nicht ohne viel Mühe endigte ich Abends um 5 Uhr die mir sauer gewordene türkische Expedition. — Durch verordnete Umschläge auf den Magen (womit die Leber gemeint war) und selbst hinzugefügten Sauerteig auf die Fußsohlen verschaffte ich mir jedoch eine ziemlich ruhige Nacht.

Den 4., Sonntag. Meine Krankheit war nun für ein förmliches Gallenfieber erkannt, ein Kursus von auflösenden Mitteln war schon seit gestern im Gange. Zwischen 2 und 5 Uhr erfolgten zwei heftige Erbrechungen. Hierdurch erleichtert, unterhielt ich mich um 7 Uhr eine Stunde mit Graf Schulenburg. — Auch hatte ich von halb 10 Uhr bis 3 den besten Schlaf, und war den übrigen Theil der Nacht ruhig.

Den 5., Montag. Ich nahm diesen Morgen eine Tasse Chokolade zu mir. Türkheim, der mich jeden Tag zweimal besuchte, wußte wohl, daß die Krankheit noch nicht gehoben. Ich mußte die auflösenden Arzeneien von neuem anfangen; sie blieben ohne Wirkung. Ein langes, lebhaftes Gespräch mit Huszar, durch Strangford's diplomatische Seilsprünge veranlaßt, einige angreifende Lektüren (Münch'sche Berichte über die Universitätsumtriebe 2c.) vermehrten

die Ermattung. Ich hatte eine äußerst unruhige, meist schlaflose Nacht.

Den 6., Dienstag. Türkheim besteht auf Fortsetzung der auflösenden Arzeneien. Verdrießliche Stimmung, durch Besuch von Lefevre, Tettenborn und Hatzfeldt, und verschiedene von ihnen mir mitgetheilte Facta vermehrt. — Zum Glück stellte sich von 4 Uhr an große Neigung zum Schlaf ein. Dieser folge ich, wache zwar Abends wieder einige Stunden, schlafe aber nachher die ganze Nacht bis 8 Uhr Morgens, ohne selbst recht zu wissen, ob Fieber, ob Ermattung, aber sanft und traumlos.

Den 7., Mittwoch. Türkheim dringt auf Fortsetzung, und selbst Verstärkung der auflösenden Mittel. Ein unangenehmer Tag, doch viel Lektüren gemacht. Eine ruhige Nacht, obgleich mit wenig, und keinem festen Schlafe.

Den 8., Donnerstag. Türkheim spricht mich von Fieber frei, will aber noch strenge Diät, der ich mich auch willig unterwerfe, so daß ich den ganzen Tag nichts zu mir nehme. — Um 11 Uhr stand ich auf, machte eine vollständige Toilette, und blieb eine Stunde außer dem Bette. — Ich war nicht heiter gestimmt, las unter anderen Ruprecht's Briefe über Italien, wurde gegen Abend zu munter, und hatte eine Nacht voll bösen Schlafes, der mir manchmal fast fieberhaft schien.

Den 9., Freitag. Türkheim war indeß recht zufrieden. — Ich schrieb an Metternich, ob dieser gleich in der letzten Zeit sehr wenig Notiz von mir genommen hatte. — Um 12 Uhr stand ich auf, und machte Toilette. — Bald nachher kam die Fürstin Hohenzollern, und blieb zwei volle Stunden bei mir. Hierauf aß ich (Suppe, Spinat, und Pflaumen) mit Appetit. — Dann schrieb ich von 1 Uhr an, dieses Tagebuch. — Abends erhielt ich ein

sehr freundliches Schreiben vom Fürsten, las bis halb 11 Uhr, und schlief ziemlich gut.

Den 10., Sonnabend. Ich frühstückte gleich nach 8 Uhr. Die Ankunft eines Kouriers aus Frankfurt bestimmte mich, einen Brief an Baron Münch anzufangen. Ich hatte aber im Laufe des Vormittags viele Besuche: Baron Stürmer, Fürst Paul, Fürst Hatzfeldt, Graf Bernstorff. Meine Toilette hatte ich schon um 12 Uhr gemacht. Um 4 Uhr aß ich. — Einige wichtige Briefe und Berichte aus Frankfurt beschäftigten mich lebhaft. Noch Besuche von Huszar und Rumpff. Dann bis gegen 11 Uhr gelesen, und vortrefflich geschlafen.

Den 11., Sonntag. Meinen Brief an Münch geendigt, und um 11 Uhr das Paket dem Offizier übergeben. Bald nachher aufgestanden, und Toilette gemacht. Besuch von Baron Binder, langer Besuch von David Parish, und dann von Paul Esterhazy. Um 3 Uhr (außer dem Bette) gegessen. Dann wieder in's Bette. Abschiedsbesuch des Hrn. von Hämlauer, der endlich über Berlin nach Petersburg abgeht. Besuch von Schulenburg. — Ankunft eines Kouriers aus Petersburg, kleines Schreiben von Lebzeltern. — Die Lektüre und Notirung des Konstitutionellen Staatsrechts von Aretin geendigt. — Dann bis gegen 11 Uhr in Schubart's interessanter Reise durch Schweden gelesen, und zum zweitenmale ganz vortrefflich geschlafen.

Den 12., Montag. Ich fühlte mich daher diesen Morgen sehr wohl; las bis 11 Uhr im Bette, stand dann auf, hatte einen Besuch von Fürst Hatzfeldt; Pilat mit Aufträgen vom Fürsten, die mir nicht unwillkommen waren. — Um 3 Uhr aß ich. Schrieb einen langen Brief an Hackenau in Bucarest, setzte nachher (auf Veranlassung

der famosen Rede des nordamerikanischen Präsidenten) Bemerkungen über den dermaligen Stand der Kolonial-Fragen auf. Besuch von Huszar, dem Professor Klees aus Mailand, Baron Kreß ꝛc. Jene Arbeit setzte ich fort bis 10 Uhr, ging, vielleicht etwas zu spät, in's Bette, und schlief daher nicht ganz so gut, als die beiden vorhergehenden Nächte, doch immer noch zu meiner großen Zufriedenheit.

Den 13., Dienstag. Pilat brachte mir zur Revision einen Theil der ihm übertragenen Uebersetzung der zu Mailand redigirten wichtigen Publikation über die italienischen Hochverrathsprozesse. — Ich blieb bis 2 Uhr im Bette, und vollendete die gestern angefangene Note über die Kolonial-Fragen. — Um 3 Uhr aß ich, und zwar mit wahrem Appetit. — Abends hatte ich einen Besuch von Tettenborn, blieb jedoch nur bis 8 Uhr am Schreibtisch, legte mich dann zu Bette, las eine Griechen-Schrift (Kiefer) und einige Artikel aus englischen Journalen, schlief um 10 Uhr ein, und hatte eine sehr gute Nacht.

Den 14., Mittwoch. Ein äußerst thätiger Tag! Die Revision der Publikation über die Mailänder Prozesse — die Ausfertigung mehrerer Depeschen — Korrespondenz mit dem Fürsten ꝛc. beschäftigten mich sehr. Von 1 bis 3 Uhr hatte ich ein sehr interessantes Gespräch mit Fürst Hatzfeldt. — Abends einen langen Besuch von General Bubna. — Um 8 Uhr legte ich mich zu Bette, und las nun die ganze Expedition von Petersburg vom 30. Dezember durch. Um 11 Uhr bereitete ich mich zum Schlaf, der aber etwas unruhig ausfiel.

Den 15., Donnerstag. Den ganzen Vormittag im Bette gearbeitet. Besuch von Grillparzer. — Um 1 Uhr stand ich auf, und um halb 2 fuhr ich (seit 14 Tagen zum

erstenmale) aus, und besah in Weinhaus die Reparatur des Gartenzaunes, und die Veränderung des Ganges in's kleine Orangeriehaus, womit ich äußerst zufrieden war. Um halb 3 Uhr war ich wieder zu Hause. Nach einem kurzen Besuch von Bernstorff, aß ich mit wahrem Appetit. — Nach Tische schrieb ich, vornehmlich einen langen und wichtigen Brief an Ottenfels, und legte mich gegen 10 Uhr zu Bette. Gut geschlafen.

Den 16., Freitag. Ankunft der türkischen Post. Bis halb 2 Uhr im Bette geschrieben. Dann mit Karl eine Stunde lang, in der veränderten und vortrefflich ausgefallenen Reisekalesche spazieren gefahren. — Mit Appetit um 3 Uhr gegessen. — An Depeschen für die morgende Post gearbeitet bis 9 Uhr. — Dann bis halb 12 Uhr im Bette gelesen, und nicht übel geschlafen.

Den 17., Sonnabend. Um 12 fuhr ich zum Fürsten, den ich seit dem Neujahrstage nicht gesehen hatte. Die Hauptgegenstände der Unterredung waren — die spanisch-amerikanische — die orientalische Sache — seine Unterredungen mit Wolchonsky 2c. Der Fürst hatte mein Memoire vom 13. über die Kolonial-Frage beinahe zu gut aufgenommen; denn er glaubte die weitere Behandlung der Sache leichter und reifer als ich. — Zu Hause schrieb ich eine Depesche an Ottenfels, vollendete dann meine Expedition für Bucarest und Konstantinopel — schrieb ein Supplement (und zwar ein vortreffliches) zu einer Depesche an Lebzeltern über Zulassung der Amerikaner bei europäischen Konferenzen — vollendete einen langen Privatbrief an Lebzeltern — ging gegen 11 Uhr zu Bette, endigte den ersten Band von Schubart's Reise durch Schweden, schlief gegen Mitternacht ein.

Den 18., Sonntag. Besuch von Steigentesch, der —

rayonnant de gloire von Berlin zurückkehrt. Von halb 1 bis 3 Uhr beim Fürsten. Langes und eingreifendes, für mich sehr befriedigendes Gespräch über die Kolonial-Frage. — Besuch von Fürst Hatzfeldt. — Abends Besuch von Schulenburg, Tettenborn; dann von General Bubna, Graf Bernstorff und Baron Münchhausen, mit welchen ich eine L'Hombrepartie machte, die erst um halb 1 endigte.

Den 19., Montag. Ich hatte gestern schon angefangen, einen mehr militairischen als politischen Artikel über die Vorfälle in den westlichen türkischen Provinzen für den Beobachter zu bearbeiten. Heute blieb ich bis halb 3 Uhr im Bette, um diesen Artikel zu vollenden. Dann fuhr ich zum Fürsten, mit welchem ich bis 4 Uhr über verschiedene wichtige Gegenstände sprach. — Ich schrieb hierauf eine Depesche nach Petersburg, hatte einen kurzen Besuch von Hülsemann, und beschäftigte mich mit Depeschenlektüren bis halb 11 Uhr. Eine sehr gute Nacht.

Den 20., Dienstag. Ich fuhr um halb 1 zum englischen Botschafter, und unterhielt mich mit ihm über alle interessanten Fragen des Augenblicks. Dann auf die Staatskanzlei, und bis 3 Uhr beim Fürsten. — Nach dem Essen fing ich die mir übertragene wichtige Arbeit über die portugiesischen und spanischen Kolonieen an, sah Türkheim und Rumpff, und ging gegen 11 Uhr zu Bette.

Den 21., Mittwoch. Ich hatte Morgens im Bette Besuche von Rothschild, Herz und Belio, alle von angenehmer Art. Um 12 Uhr stand ich auf, und fuhr zum Fürsten. Es war ein Kourier aus Paris über Frankfurt gekommen. — Nach dem Essen las ich eine große Anzahl Depeschen, die Bezug auf meine Arbeit hatten, und war

mit diesen fortdauernd beschäftigt. Ganz spät hatte ich noch einen langen Besuch von Graf Clam (früher Steigentesch).

Den 22., Donnerstag. Ich empfing im Bette um 12 Uhr den brasilianischen Abgesandten Silva, mit welchem ich mich zwei Stunden unterredete. Er meldete mir seine bevorstehende Rückreise nach Brasilien. Dann ein kurzer Besuch von Fürst Hatzfeldt. — Nach dem Essen, und den ganzen Abend meine große Arbeit fortgesetzt. Um halb 11 Uhr zu Bette. Ziemlich gut geschlafen.

Den 23., Freitag. Gleich nach dem Frühstück ging ich wieder zu meiner großen Arbeit, blieb jedoch bis halb 2 Uhr im Bette, las noch alle neueren Berichte aus Rio-Janeiro, und machte gute Fortschritte. Um 2 Uhr fuhr ich zum Fürsten; da ich ihn aber nicht zu Hause fand, kehrte ich sogleich an meinen Schreibtisch zurück, und arbeitete hier ununterbrochen, mit großer Thätigkeit und Heiterkeit des Geistes, bis halb 11 Uhr, wo ich mich aufzuhören zwang.

Den 23., Freitag. Ich hatte dennoch nicht sonderlich geschlafen; indeß arbeitete ich im Bette fort bis 2 Uhr. Dann stand ich auf, fuhr zum Fürsten, sprach mit ihm, theils über meine Aufgabe, theils über andere wichtige Gegenstände, und kam um 4 Uhr zum Essen nach Hause. — Nach Tische ging ich abermals an meine Arbeit, hatte einen Besuch von Tettenborn, mit dem ich mich, nothgedrungen, über eine ganz andere, ebenfalls wichtige Sache unterhielt. Um 9 Uhr beschloß ich abzubrechen, und legte mich zu Bette.

Den 24., Sonnabend. Bis halb 2 Uhr in und außer dem Bette gearbeitet. Um halb 3 zum Fürsten. Er liest mir ein paar Depeschen nach Petersburg, die Ministerial-

Konferenz in Paris betreffend. Dann wird über meine Arbeit, über Grillparzer, Binder rc. gesprochen. — Um 4 Uhr gegessen. Dann wieder bis 10 Uhr gearbeitet; und sehr mittelmäßig geschlafen.

Den 25., Sonntag. Diesen ganzen Tag widmete ich ausschließend, und ungestört meiner großen Arbeit, aß mit dem besten Appetit, befand mich sehr wohl. Abends hatte ich einen ziemlich langen Besuch von Parish.

Den 26., Montag. Ich hatte nicht sonderlich geschlafen, und fühlte einige leise Anwandlungen von Gichtschmerzen, war daher heute weit weniger gut aufgelegt, als in den vorhergehenden Tagen. Indessen vollendete ich glücklich den ersten und wichtigsten Theil meiner Arbeit (den über Portugal). Da das Wetter sehr milde war, so entschloß ich mich, um halb 3 mit Karl nach Hernals zu fahren, wo ich einige der Glashäuser Palffy's flüchtig durchlief. Um 4 Uhr aß ich mit dem größten Appetit. Abends Besuch von Steigentesch. Bis halb 11 gearbeitet, und gut geschlafen.

Den 27., Dienstag. Ich fuhr um 12 Uhr zum Fürsten, übergab ihm den ersten Abschnitt meiner großen Depesche, und unterhielt mich bis 1 Uhr mit ihm. — Dann begann ich den zweiten Abschnitt der Arbeit über die Kolonieen, aß mit Appetit, und setzte — außer einer Unterredung mit meinem guten Karl, den ich nun bald verlieren werde — ungestört meine Redaktion bis halb 10 Uhr fort. — Dann ging ich zu Bette, las, mit Vergnügen, das in Paris so beliebte Theaterstück von Delavigne, l'Ecole des vieillards, schlief aber spät ein, und spürte einige krampfhafte Ziehungen im linken Bein.

Den 28., Mittwoch. Ich beschloß, heute meine Stube nicht zu verlassen. Fürst Hatzfeldt besuchte mich. Ich

schrieb den ganzen Tag am zweiten Abschnitt meiner langen Arbeit. Ich aß mit weniger Appetit als in den vorhergehenden Tagen. Von 8 bis 10 Uhr Abends hatte ich einen Besuch von den Prinzessinnen von Kurland; dann ging ich zu Bette, las eine Menge von Journalen, schlief aber mit vielen Schwierigkeiten, obgleich keine Schmerzen mich hinderten, ein.

Den 29., Donnerstag. Um 12 Uhr zum Fürsten, der mir seine größte Zufriedenheit mit dem ersten Abschnitte meiner Depesche bezeugte, und mit dem ich mich nachher über deutsche, und andere Angelegenheiten unterhielt. — Um halb 3 Uhr zu Hause. Mit Appetit gegessen; kurzer Besuch von Huszar, längerer von Kreß; übrigens bis 10 Uhr am zweiten Abschnitt der Depesche gearbeitet, und das erste Konzept desselben glücklich beendigt.

Den 30., Freitag. Diesen Morgen kam der türkische Kourier an; und ob er mir gleich nichts als gute Briefe brachte, so traf mich doch die große Anzahl derselben in einem für meine Hauptarbeit ungelegenen Moment. Eine Nachricht von Brasilien, die mir Pilat zur Unzeit mittheilte, störte mich noch mehr. Ich war daher den ganzen Tag, ob ich gleich nicht aufhörte zu arbeiten, sehr unmuthig; und die Abschrift meines Konzepts ging langsam und schwerfällig von Statten. Ich legte mich gegen 11 Uhr zu Bette, hatte aber keinen Schlaf, und las mehrere Stunden in dem fünften Theile der Memoiren von Casanova.

Den 31., Sonnabend. Es ging auch heute früh nicht viel besser. Um halb 3 Uhr aber fuhr ich zum Fürsten, und hatte mit ihm ein Gespräch, welches mich völlig wieder aufrichtete. Von ihm fuhr ich zu Wellesley, mit welchem ich mich eine Stunde unterhielt, so daß ich erst gegen 5 Uhr, und zwar mit vielem Appetit aß. Hierauf

vollendete ich glücklich das ganze Manuskript. Um halb 9 kamen die Prinzessinnen von Kurland, und die Fürstin Grassalkovich, tranken Thee bei mir, und blieben bis halb 11 Uhr. Die Nacht war besser als alle vorigen.

Februar.

Den 1., Sonntag. Ich stand um 1 Uhr auf, und fuhr um halb 3 zu Karl, um eine junge Person, die er heirathen will, kennen zu lernen. — Dann aß ich mit Appetit. Dann las ich eine Unzahl türkischer Depeschen, und brachte es doch so weit, daß ich nachher noch eine lange Depesche nach Bucarest schreiben konnte. Schulenburg besuchte mich auf eine Stunde, und ich arbeitete bis gegen 11 Uhr.

Den 2., Montag. Ich erfuhr beim Frühstück von Pilat, daß der Kourier Heyde von Paris angekommen war. Bald darauf ließ der Fürst mir sagen, mich sobald als möglich bei ihm einzufinden. Ich fuhr um halb 12 Uhr zu ihm. Eine Masse von Depeschen aus Paris, London, Lissabon und Madrid ward nun der Gegenstand einer Lektüre, die bis 4 Uhr dauerte. Ich kam etwas ermüdet zurück. Indessen las ich nach dem Essen nicht nur noch mehrere diplomatische Stücke, sondern brachte auch glücklich eine zweite und Haupt-Depesche für Bucarest zu Stande. Besuch von Steigentesch. Bis 11 Uhr gearbeitet.

Den 3., Dienstag. Ich stand um 1 Uhr auf, und fuhr um 2 Uhr zum Fürsten, und brachte eine Stunde mit ihm, in Gegenwart von Wellesley zu, der uns einige wichtige Mittheilungen machte. — Nach dem Essen arbeitete ich an Depeschen, und Briefen (von Wichtigkeit für mich) nach Bucarest und Hermannstadt, ging um halb 11 Uhr zu Bette, und schlief besser als in den vorhergehenden Nächten.

Den 4., Mittwoch. Ich arbeitete bis halb 2 Uhr im Bette. Um halb 3 fuhr ich zum Fürsten. Hierauf schloß ich, weit glücklicher als ich vor vier oder fünf Tagen geglaubt hätte, meine ganze türkische Expedition. Um 8 Uhr Abends kam Graf Sedlnitzky zu mir, blieb bis gegen 10 Uhr. Gleich darauf ging ich zu Bette, schlief bald ein, und schlief bis ¾ auf 9 Uhr, welches mir sehr wohl that.

Den 5., Donnerstag. Um 12 Uhr fuhr ich zum Fürsten, der mir, in Gegenwart des Fürsten Hatzfeldt, seine letzten von Wellesley erhaltenen höchst unerbaulichen Nachrichten aus England, zugleich aber seine weisen und wohlberechneten Maßregeln, um dem jetzigen diplomatisch höchst fehlerhaften Stande der Dinge ein Ende zu machen, eröffnet. Diese höchst wichtige Unterredung dauerte bis gegen halb 3 Uhr. — Nach dem Essen schrieb ich noch verschiedene Depeschen nach Petersburg, hatte einen Besuch von Dr. Klees, nachher einen langen Besuch von Fürst Alfred Schönburg, hierauf eine ziemlich gute Nacht.

Den 6., Freitag. Ich fuhr um 11 Uhr zum Fürsten Paul Esterhazy, und sprach mit ihm bis 2 Uhr. Dann fuhr ich zum Fürsten, und blieb bis 4 Uhr bei ihm. (Ich habe durchgesetzt, daß Leiden, der diesmal seine erste Reise nach Petersburg machen sollte, für eine bevorstehende

Reise nach Lissabon zurückbleibt.) — Nach dem Essen schrieb ich noch Depeschen nach Petersburg, hatte Abends einen Besuch von Steigentesch, und ging um halb 11 Uhr zu Bette.

Den 7., Sonnabend. Um 12 Uhr zum Fürsten. Um halb 2 Uhr zu Hause. Schrieb an Münch, und an Lebzeltern. Dieser letzte Brief ist für den Kourier, der heute, mit einer der wichtigsten Expeditionen, die seit langer Zeit hier vom Stapel gelassen wurden, nach Petersburg abgehen soll. — Ich bereitete mich hierauf zu ferneren Arbeiten vor, ging um 10 Uhr zu Bette, und hatte eine sehr gute Nacht.

Den 8., Sonntag. Ich fuhr um 12 Uhr zum Fürsten, von da nach Weinhaus, wo ich mich aber nur einen Augenblick aufhielt, um Papier zu suchen. — Ich fing heute an, die Depesche zu konzipiren, die in Betreff der brasilianischen Frage nach Lissabon abgehen sollte, wurde in dieser Arbeit auch nicht gestört, ging aber um halb 10 Uhr zu Bette. — Der Schlaf war mittelmäßig.

Den 9., Montag. Ich habe heute einen sehr guten Tag gehabt. Kein einziger Besuch; von 11 Uhr an fortdauernd gearbeitet, so daß meine Depesche für Lissabon sich schon zum Ende neigt; dabei mit vielem Appetit gegessen, ohne doch meinen Stuhl verlassen zu haben. Um 9 Uhr hörte ich freiwillig auf, las einige teuflische amerikanische Artikel im Morning Chronicle, und ging um 10 Uhr zu Bette. — Gute Nacht.

Den 10., Dienstag. Der heutige Tag war dem gestrigen nicht ähnlich. Ich hatte im Laufe des Vormittags zwei lange Besuche von Fürst Hatzfeldt und Baron Binder, fuhr um 3 Uhr zum Fürsten, aß nach 4 Uhr, hatte Abends wieder zwei Besuche von General Steigentesch und

General Tettenborn. Indessen brachte ich es doch glücklich dahin, mein erstes Konzept der portugiesischen Depesche vor dem Schlafengehen zu vollenden, und legte mich gegen 11 Uhr nieder.

Den 11., Mittwoch. Das höchst stürmische Wetter, und der Wunsch meine Arbeit zu beendigen, bewog mich zu Hause zu bleiben. Es gelang mir auch glücklich, bis 6 Uhr Abends mein zweites Konzept zu Stande zu bringen, und es an Schwartz nach Währing zum Kopiren zu schicken. Von 7 Uhr an hatte ich einen Besuch von Graf Schulenburg, und gleich darauf von Fürst Schönburg, der bis nach 10 Uhr blieb. — Um 11 Uhr zu Bette, aber keine sehr gute Nacht.

Den 12., Donnerstag. Ich blieb bis gegen 2 Uhr im Bette, fuhr dann zum Fürsten, und war um 3 Uhr wieder zu Hause. — Heute ging ich nun an das russische Memoire über die Pacifikation der Griechen, und schrieb eine Reihe kurzer Artikel nieder, die den Gang dieses schwierigen Geschäfts vorläufig bezeichnen sollen? — An dieser Sache, und an einem Artikel im Journal des Débats, ebenfalls die Griechenfrage betreffend, nach Verdienst zu widerlegen, saß ich bis nach 10 Uhr. — Im Bette fing ich die Lektüre der Souvenirs an, die mich in hohem Grade interessirte, mir aber nicht zu einer guten Nacht behülflich war.

Den 13., Freitag. Die Lektüre der Souvenirs zog mich dergestalt an, daß ich mich nicht enthalten konnte, ihr einen Theil des Vormittags zu widmen. Doch brachte ich auch ein paar Stunden mit dem längst verschobenen Arrangement meiner Landkarten zu. — Um halb 3 fuhr ich nach Weinhaus, blieb dort eine Stunde, wobei die Souvenirs mich immer begleiteten. Nach dem Essen wollte ich nun ernsthaft zu dem Studium des russischen Memoires zurückkehren,

brachte ein paar Stunden mit Nachforschungen in der Geschichte der Wallachei zu, wurde aber durch Besuche von Graf Fuchs, Huszar und Graf Schulenburg gräulich unterbrochen, so daß ich mit dem heutigen Tagewerke wenig zufrieden bin.

Den 14., Sonnabend. Ich fuhr um 1 Uhr zum Fürsten, und blieb bis halb 3 bei ihm. Ich wollte ihm einen großen Vortrag über die letzten russischen Depeschen, die griechische Frage betreffend, machen. Er war aber nicht dazu gestimmt, und unterhielt mich von anderen Dingen. — Nach Tische machte ich den Prinzessinnen von Kurland einen Besuch; dann studirte ich bis 11 Uhr ruhig und ungestört in der Geschichte der Wallachei und Moldau, die ich nun einmal, weder als politische noch als polemische Frage aus den Augen verliere. Hatte übrigens eine recht gute Nacht, und befand mich seit einigen Tagen wieder ganz wohl.

Den 15., Sonntag. Besuch des Baron Stürmer, und Ankunft der türkischen Post, während ich noch im Bette lag. Um 12 Uhr beim Fürsten, und bis 2 Uhr geblieben. Dann auf eine Stunde nach Weinhaus gefahren. — Nach dem Essen mehrere Depeschen für die abgehende türkische Post geschrieben. Besuch von General Bubna. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 16., Montag. Um 12 Uhr zum Fürsten. Sehr glücklicher und mit Erfolg gekrönter Vortrag meiner Kommissionen aus Bucarest. Um halb 2 Uhr fuhr ich, bei schönem Wetter, und sehr zufrieden, nach Weinhaus. Um halb 4 Uhr zu Hause. Nach dem Essen den ganzen Abend, bis auf einen Besuch von Steigentesch, an Depeschen gearbeitet. — Auf diesen guten Tag folgte aber eine sehr unruhige Nacht.

Den 17., Dienstag. Um 12 Uhr zum Fürsten. — Gespräch über England, und die türkischen Angelegenheiten. Um 2 Uhr zu Hause. Den ganzen Nachmittag und Abend an Depeschen und Briefen schwer gearbeitet. Kurzer Besuch von Rumpff. Um 11 Uhr zu Bette, mit der Aussicht auf eine abermalige böse Nacht, die jedoch nicht realisirt ward.

Den 18., Mittwoch. Wir erhielten heute die ersten englischen Parlamentsdebatten im Original. Ein langes Gespräch mit dem Fürsten entspann sich darüber, worin manche meiner seit mehreren Jahren genährten Besorgnisse stark, obgleich spät, wiedertönten. Dann fuhr ich nach Weinhaus, bei schönem Wetter, schrieb Briefe an Ottenfels und Lord Strangford, fuhr um 4 Uhr zurück, und schloß meine türkische Expedition. Um 6 Uhr besuchte ich die Gräfin Fuchs, die ich seit dem 31. Dezember nicht gesehen hatte. — Um 8 Uhr war ich wieder zu Hause, las bis halb 11 Uhr Blackwood's Magazine, und hatte eine ziemlich gute Nacht.

Den 19., Donnerstag. Ich fuhr um 1 Uhr zum Fürsten, blieb ein paar Stunden bei ihm, und arbeitete nachher an der Uebersetzung eines Theils der Canning'schen Rede. Um 8 Uhr kamen General Bubna, Steigentesch und Bernstorff zu mir, und wir spielten L'Hombre bis 12 Uhr.

Den 20., Freitag. Ankunft eines Kouriers aus Paris, mit Depeschen vom 11., aus Madrid vom 5., aus London vom 7. Ich fuhr um 11 Uhr einen Augenblick zu Held, dann zum Fürsten, wo bis 3 Uhr die eingegangenen Depeschen gelesen wurden. — Nach dem Essen ging ich an die Uebersetzung des Hauptheils der Canning'schen Rede, hatte Besuch von Schulenburg, und arbeitete bis 11 Uhr.

Den 21., Sonnabend. Ich stand, nach einer guten Nacht, früh auf, und frühstückte. — Um 1 Uhr ging ich zum Fürsten, erwartete seine Rückkunft vom Kaiser, las Depeschen mit ihm &c. Nach dem Essen fuhr ich fort, die Rede Canning's am 3. mit Noten zu übersetzen, und schrieb an den Fürsten einen Bericht über die englische Depesche vom 30. Januar, die Ablehnung der Konferenzen betreffend. — Abends schickte mir der Fürst die sämmtlichen Depeschen von Rio-Janeiro vom 19. November. Diese traurige Lektüre führte mich bis gegen Mitternacht, worauf ich sehr gut schlief.

Den 22., Sonntag. Ich fuhr gegen 1 Uhr zum Fürsten, mit welchem ich mich bis 3 Uhr über den jetzigen Stand der Dinge unterhielt. Nach dem Essen schlief ich eine Stunde, welches längst nicht Gebrauch bei mir war. Dann las ich Depeschen aus Konstantinopel und aus Lissabon, hatte einen Besuch von Huszar, und arbeitete bis gegen 11 Uhr.

Den 23., Montag. Ich erwachte etwas spät, und hatte, nach Pilat's gewöhnlichem Morgenbesuch, einen langen Besuch von Baron Stürmer. Gegen 1 Uhr fuhr ich zum Fürsten, und blieb bei ihm bis 3 Uhr. — Dann las ich zu Hause die auf das russische Memoire Bezug habenden (vortrefflichen) Lebzeltern'schen Depeschen, und schrieb Bemerkungen über das Memoire, die ich dem Fürsten mitzutheilen denke. — Dazwischen hatte ich einen kurzen Besuch von Steigentesch, und schloß um 10 Uhr.

Den 24., Dienstag. Ich stand um 10 Uhr auf, und ging nach 12 Uhr auf die Staatskanzlei, hatte lange, zum Theil mühselige Gespräche mit dem Fürsten — über die Expedition nach Lissabon — über die Depeschen von London und Paris, über eine von ihm projektirte nach

Petersburg. — Das dauerte bis gegen halb 4 Uhr; ich hatte freilich manches gewonnen, war aber ermüdet, und unlustig. — Ich verwendete den größten Theil des Abends auf Vervollständigung der Hauptdepesche für Lissabon, und studirte auf Antworten auf Canning's und Chateaubriand's Depeschen. — Ich ging um 10 Uhr zu Bette, und schlief, nach einem so unruhigen Tage, recht bald ein; war um 4 Uhr sehr wach, schlief jedoch wieder ein paar Stunden.

Den 25., Mittwoch. Ich stand gleich nach 8 Uhr auf, frühstückte, und ging an die Arbeit. Um 12 Uhr hatte ich einen Besuch von dem Präsidenten von Stahl, der mich von einer Kommerzialangelegenheit (den Handelsverhältnissen mit Rußland) unterhielt, an diese Veranlassung aber ein wichtiges, nicht erfreuliches Gespräch über unsere inneren Administrationsgebrechen knüpfte. — Um halb 2 Uhr fuhr ich zum Fürsten, sprach und disputirte abermals mit ihm bis halb 4, fuhr dann zum Thor hinaus, ging eine Strecke zu Fuß nach Währing, kam um halb 5 Uhr nach Hause. — Nach dem Essen verging die Zeit mit mehreren Schreibereien; ich war indessen nicht sonderlich aufgelegt, und machte vor 10 Uhr den Beschluß für heute. Schlief ziemlich bald ein, und nicht übel.

Den 26., Donnerstag. Ich stand um 8 Uhr auf, fuhr um 12 Uhr zum Fürsten, um 1 Uhr nach Weinhaus, schrieb dort Noten zu einer Depesche von Chateaubriand bis halb 5 Uhr, fuhr mit Leiden in die Stadt zurück. Nach dem Essen arbeitete ich an einer Depesche nach Bucarest, hatte einen Besuch von Steigentesch, und ging um 11 Uhr zu Bette.

Den 27., Freitag. Ich ging um 12 Uhr zum Fürsten, um 1 Uhr nach Hause, schrieb bis gegen 5 Uhr an den Noten über die französische Depesche. Um 5 Uhr aß ich

beim englischen Botschafter (das erstemal in diesem Jahre, daß ich außer dem Hause aß!), kam um 8 Uhr zurück, hatte einen Besuch von Fürst Schönburg, und schrieb bis halb 12 Uhr einen Brief an Baron Münch.

Den 28., Sonnabend. Ich fuhr um 12 Uhr zum Fürsten, konferirte mit ihm bis halb 3; dann fuhr ich in die Vorstadt, um eine in den Zeitungen angekündigte Sammlung von Camelien in Augenschein zu nehmen, die ich aber tief unter meiner Erwartung fand. — Dann aß ich mit Appetit, ging wieder an meine Arbeit, hatte einen Besuch von Schulenburg, und legte mich gegen 12 Uhr zu Bette.

Den 29., Sonntag. Ich vollendete heute meine Bemerkungen über Chateaubriand's Depesche; hatte Besuch von Fürst Hatzfeldt und Graf Bernstorff; fuhr um halb 4 zu Angelotti. Das Wetter war dem Anschein nach glänzend, die Luft aber sehr kalt. Nach dem Essen schloß ich meine Arbeit. Um 7 Uhr kam Karl, um von mir Abschied zu nehmen, da er diesen Abend seine erste große Kourier-Reise nach Lissabon antritt. Hierauf ging ich an ein odiöses Geschäft: die Redaktion einer eben so langen als verworrenen fürstlichen Depesche, worüber mir zuletzt fast die Gedanken ausgingen, so daß ich um 11 Uhr in einer Art von Verzweiflung schloß. — Ich hatte hierauf auch eine sehr unruhige Nacht.

März.

Den 1., Montag. Um 12 Uhr ging ich zum Fürsten, wo ich Hatzfeldt und Esterhazy fand. — Dann konferirte ich mit ihm bis 3 Uhr, und ging sehr befriedigt von ihm, weil ich alle meine gestrigen Schwierigkeiten und Skrupel gelöst hatte. — Nach dem Essen setzte ich mich nun an die definitive Redaktion der Depesche, die mich so sehr gequält hatte, und um 9 Uhr war ich damit fertig, so daß ich mich noch einige Zeit mit der Depesche von Canning an A'Court, über welche nun ebenfalls Noten gemacht werden, beschäftigen konnte. — Um 10 Uhr ging ich zu Bette.

Den 2., Dienstag. Ich fuhr um 12 Uhr auf die Staatskanzlei, und blieb bis 3 beim Fürsten. Alles ging nun wieder in bestem Gleise. — Um 4 Uhr aß ich bei Fürst Hatzfeldt (als zweite große Exzeption) mit den beiden Prinzessinnen von Kurland, Schulenburg, und Schönburg und der Familie ꝛc. — Um 6 Uhr zu Hause. Depeschen für Bucarest. Die türkische Post war diesen Morgen angekommen, hatte aber nicht viel Bedeutendes mitgebracht. Ich ging um 10 Uhr zu Bette, und schlief sehr gut.

Den 3., Mittwoch. Stürmisches Wetter und sehr kalter Wind. Ich beschloß, nicht auszugehen, arbeitete an der türkischen Expedition, mit der ich schon gegen 2 Uhr fertig war. Dann las ich Depeschen aus Petersburg, welche der Fürst mir geschickt, und beschäftigte mich mit den Noten zu Canning's Depesche. — Um 7 Uhr kam der Oberstburggraf Kollowrat aus Prag zu mir, und blieb bis halb 11 Uhr. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 4., Donnerstag. Ich ging um 1 Uhr zum Fürsten, und blieb mit Paul Esterhazy bei ihm bis 3 Uhr. — Er theilte uns die, mir sehr erfreuliche Nachricht mit, daß die auf das Ende dieses Monats festgesetzte Reise des Kaisers nach Mailand bis zum September verschoben wird. Dann unterhielt er uns von seinem merkwürdigen Gespräch mit Confalonieri, und anderen dahin einschlagenden Dingen. — Nach dem Essen arbeitete ich an den Noten über die Depesche von Canning bis halb 12 Uhr, schlief erst um 2 ein, und hatte eine schlechte Nacht.

Den 5., Freitag. Ich hatte einen langen Besuch von Rothschild, in welchem wir uns, nach einigen kleinen Wolken, völlig mit einander aussöhnten. Dann fuhr ich zum Fürsten, war aber um 1 Uhr schon wieder zu Hause, und schrieb nun den ganzen Abend an den Noten, die ich endlich um 9 Uhr vollendete; dann schrieb ich noch an Lebzeltern. Morgen bei guter Zeit soll ein Kourier nach Petersburg gehen.

Den 6., Sonnabend. Die beiden Prinzessinnen von Kurland frühstückten bei mir. — Um 1 Uhr zum Fürsten; Paul Esterhazy, Hatzfeldt; meinen Arbeiten über die Depeschen von Chateaubriand und Canning werden die größten Lobsprüche ertheilt. — Abends Besuch von Hauenschild und Huszar. Früh zu Bette, und gut geschlafen.

Den 7., Sonntag. Ich hatte das Projekt mit Steigentesch nach Schönbrunn zu fahren. Gleich früh aber vernahm ich, daß gestern Abend ein Kourier aus Paris gekommen, und die Abreise des nach Petersburg bestimmten suspendirt worden war. Ich ging also um halb 12 Uhr zum Fürsten, las einen Theil der Depeschen, blieb bis

2 Uhr. Dann fuhr ich nach Weinhaus, und traf dort Anstalten zur Errichtung eines Kuhstalles, in welchem künftig zwei Kühe gehalten werden sollen. — Um halb 5 Uhr in die Stadt. Einen Artikel über die türkischen Neuigkeiten für den Beobachter geschrieben. Besuch von Graf Schulenburg, und sehr langer Besuch von General Tettenborn.

Den 8., Montag. Um 12 Uhr zum Fürsten. Jetzt scheint ein Ruhepunkt einzutreten. Ich fuhr um 2 Uhr nach Weinhaus, und las dort die neuesten spanischen Depeschen, die mir über den inneren Zustand von Spanien das volle Licht gaben, und meine eigenen Ideen ganz fixirten. Um 5 Uhr in die Stadt zurück. Ich entschloß mich, eine beißende Antwort auf den unanständigen Ausfall des Constitutionnel gegen den Oesterreichischen Beobachter zu schreiben. Leider unterbrach mich ein langer Besuch von Fürst Schönburg in dieser Arbeit. — Eine gute Nacht.

Den 9., Dienstag. Da das Wetter schön war, beschloß ich heute, meine aufgeschobene Promenade mit Steigentesch auszuführen. Wir fuhren um halb 1 nach Schönbrunn, besahen zuerst die Kaiserlichen Glashäuser, dann die des Erzherzogs Anton; dann fuhren wir nach Hetzendorff, und nahmen den Garten und die Glashäuser des Baron Proney in Augenschein. — Nach dem Essen ging ich an den Artikel gegen den Constitutionnel, oder eigentlich gegen den A. Pradt, und vollendete denselben bis halb 12 Uhr. Ob ich gleich nach dem Essen eine halbe Stunde geschlafen, hatte ich dennoch eine sehr gute Nacht.

Den 10., Mittwoch. Um 10 Uhr ausgefahren. Besuch bei Toni, die ich seit vielen Monaten nicht gesehen hatte, und sehr glücklich machte. Von da zum Gärtner Angelotti,

und um 12 Uhr zum Fürsten. Bis halb 9 Uhr Depeschen gelesen. Dann fuhr ich nach Weinhaus, blieb bis 5 Uhr, fand bei meiner Zurückkunft die Prinzessinnen von Kurland bei mir, aß mit großem Appetit, befand mich überhaupt merkwürdig wohl, schrieb und las bis 11 Uhr, schlief gut und fast bis 6 Uhr!

Den 11., Donnerstag. Ich ging um halb 1 zum Fürsten, der meinen schönen Artikel gegen den Constitutionnel nicht goutiren, wenigstens für den Beobachter nicht goutiren wollte. Ich nahm dies ziemlich ruhig und gleichgültig auf, fuhr um 2 Uhr nach Weinhaus, redigirte den Artikel auf die Hälfte, und kehrte um halb 5 Uhr in die Stadt zurück, wo ich mit dem besten Appetit aß. Abends schrieb ich an einer Note über den verstorbenen General Maitland, und ging um 11 Uhr zu Bette, nachdem ich die Berichte über das englische Budget 2c. gelesen hatte.

Den 12., Freitag. Um 12 Uhr zum Fürsten. Depeschen aus Berlin, London und Lissabon. Lange Erklärungen mit dem Fürsten. Um 3 Uhr zu Hause. Nach dem Essen an den Bucarester Depeschen gearbeitet, und über der portugiesischen Frage nach Anleitung der neuesten Berichte studirt. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 13., Sonnabend. An Baron Münch und an Werner geschrieben. Besuch von Fürst Hatzfeldt und Graf Thurn. Um 3 Uhr zum Fürsten. Nach dem Essen anhaltend für die nächste türkische Post gearbeitet. — Besuch von dem Präsidenten von Stahl. — Um 12 Uhr zu Bette.

Den 14., Sonntag. Aeußerst schlechtes Wetter, den ganzen Tag Schnee und Regen. Beschluß, nicht auszugehen. — An den Depeschen für die türkische Post fleißig gearbeitet. Nachmittag schickt mir der Fürst eine Depesche

an Vincent, die der Gegenstand neuer, schwerer Diskussionen mit ihm werden wird. — Abends war Hauenschild bei mir, dem ich einige gute Hoffnungen geben konnte, und der gewiß entzückt von mir ging. — Ich arbeitete bis nach 11 Uhr, recht zufrieden mit dem heutigen Tage.

Den 15., Montag. Ich bereitete die Depeschen zur türkischen Post vor, obgleich der Kourier von Konstantinopel noch nicht angekommen war. Um halb 1 ging ich zu Wellesley, mit dem ich mich eine Stunde lang unterhielt. Dann zum Fürsten, wo die lange Diskussion, die ich vorhergesehen, statt fand, und wo durch die Ankunft des Prinzen Louis Rohan aus Paris mein Aufenthalt sich bis 4 Uhr verlängerte. Nach dem Essen schritt ich zu einer neuen Redaktion der Pariser Depesche, an der ich — außer einer halben Stunde, die Steigentesch bei mir zubrachte — bis halb 12 Uhr, und zwar mit dem glücklichsten Erfolg arbeitete.

Den 16., Dienstag. Ich schrieb noch bis 1 Uhr an der Depesche nach Paris, fuhr dann (bei gräulichem Wetter) zum Fürsten, fand dort Esterhazy; meine Redaktion mit unbedingtem Beifall aufgenommen. Um 3 Uhr nach Hause. — Nach dem Essen Briefe an Bombelles und Caradja. — Besuch von Huszar. Lektüre sehr wichtiger Depeschen aus Madrid vom 26. Februar bis gegen 11 Uhr. Dann bis 12 Uhr die Korrektur meiner Depeschen für Bucarest und Cronstadt besorgt.

Den 17., Mittwoch. Diesen Morgen kam die türkische Post. Ich hatte so viel vorgearbeitet, daß mich dieser Umstand in keine große Verlegenheit setzte. Ich fuhr um 12 Uhr zum Fürsten, las die Depeschen aus Konstantinopel, war um 2 Uhr wieder zu Hause, und hatte bis 6 Uhr

meine ganze Expedition vollendet. Den übrigen Theil des Abends brachte ich mit der Lektüre verschiedener Abschnitte aus Vaudoncourt's bekanntem Werke über die Jonischen Inseln zu, welches ich zwar vor mehreren Jahren gelesen hatte, das jetzt aber einen viel stärkeren Eindruck auf mich machte.

Den 18., Donnerstag. Um 1 Uhr zum Fürsten. Um 2 Uhr kam die Gräfin Fuchs zu mir, um meine herrlichen Camelien (wie sie sicher niemand in Wien hat) zu sehen. Es war eine traurige Entrevue. Ich begleitete sie um 3 Uhr wieder nach Hause, und aß gegen 4 Uhr. Abends hatte ich einen Besuch von Hauenschild, und ein langes Gespräch mit ihm. — Dann einen Besuch von Fürst Schönburg, so daß ich heute (außer der Lektüre verschiedener sehr wichtiger Aufsätze in Blackwood's Magazine) nicht viel vor mich brachte.

Den 19., Freitag. Besuch von Herz. — Von einem Diner bei Esterhazy, dem ich schon nicht mehr auszuweichen glaubte, gelang es mir, mich los zu machen. Die Nachricht von einer Reise des Kaisers nach Prag, die ich gestern Abend vernommen, hatte mich leicht beunruhigt. Als ich zum Fürsten kam, überzeugte ich mich glücklich, daß dies Projekt mich nichts anging, daß es vielmehr eine Garantie mehr der Ruhe und Freiheit für den Anfang des Sommers darbot. — Nach dem Essen schrieb ich eine Depesche nach London über die portugiesischen Angelegenheiten, hatte Abends einen Besuch von Steigentesch, und ging um halb 12 Uhr zu Bette.

Den 20., Sonnabend. Ich ging um 1 Uhr zum Fürsten, und wartete, da er beim Kaiser war, eine Stunde auf ihn. Dann hatte ich mit ihm ein langes Gespräch über die türkischen und griechischen Begebenheiten, welches

bis nach 4 Uhr dauerte. — Dies Gespräch bewog mich, über die letzten Data aus Konstantinopel und Korfu eine Arbeit für den Beobachter zu unternehmen, und diese setzte ich mit Eifer bis gegen 12 Uhr fort.

Den 21., Sonntag. Ich hatte Besuch von Parish, Senfftenberg und Fürst Hatzfeldt. Um halb 2 fuhr ich nach Weinhaus, bei schönem, aber kaltem Wetter. Vor Währing stieg ich aus, und machte den ferneren Weg zu Fuße. — Ich blieb bis halb 5 Uhr, und schrieb an dem langen Artikel für den Beobachter, mit welchem ich nun bei dem Fürsten einen neuen Versuch zu machen gedenke. — Um 6 Uhr fuhr ich zu Schulenburg, der an einem schleichenden Fieber leidet. Um 8 Uhr war ich wieder zu Hause, und setzte bis nach 11 Uhr meine mühsame Arbeit unverdrossen fort.

Den 22., Montag. Ich fuhr um halb 12 nach Weinhaus, und blieb daselbst ein paar Stunden. Um 3 Uhr ging ich zum Fürsten, und hatte ein langes und befriedigendes Gespräch mit ihm. (Ankunft von Tatischeff. Nachrichten von der sehr ernsthaften Krankheit des wackeren Lebzeltern.) — Nach dem Essen ging ich mit verjüngtem Muth an meinen Artikel über die Griechen, und arbeitete daran (mit Ausschluß von zwei Stunden, die ich Tettenborn verwilligen mußte) bis 11 Uhr.

Den 23., Dienstag. Ich wollte baldmöglichst, da heute schönes und warmes Wetter war, nach Weinhaus fahren, wurde aber durch Besuche von Belio, General Klebelsberg aus Prag rc. davon abgehalten, so daß ich erst gegen 3 Uhr dort ankam. — Nach dem Essen vollendete ich den bewußten Artikel, und hatte noch spät einen ziemlich langen Besuch von Graf Moritz O'Donnell.

Den 24., Mittwoch. Ich ging um 12 Uhr zum Für-

sten, wo ich unter anderen Tatischeff sah. Um 2 Uhr ging ich nach Hause, und fuhr von dort nach Weinhaus, wo ich allerlei Anordnungen traf. Es war wieder kaltes Wetter geworden; ich fühlte mich nach dem Essen etwas unheimlich, und beschloß, recht früh zu Bette zu gehen. Ich legte mich auch wirklich um halb 8 Uhr nieder, und bereitete mir dadurch eine so gute Nacht, als ich sie lange nicht gehabt hatte.

Den 25., Donnerstag. Ich bekam diesen Morgen einen Brief von Leiden aus London, der mich sehr erfreute. Um 12 Uhr ging ich zum Fürsten, war um 2 wieder zu Hause. Arbeitete — hauptsächlich ein Vortrag an den Kaiser, wegen Anstellung Hauenschild's — bis nach 8 Uhr; dann las ich bis halb 12 Uhr in Vaudoncourt's Memoire über die Jonischen Inseln.

Den 26., Freitag. Aeußerst schlechtes und kaltes Wetter. Ich fuhr um 1 Uhr zum Fürsten, kam um halb 3 wieder nach Hause. Nachmittag hatte ich wieder einen Besuch vom Präsidenten Stahl, und beschäftigte mich nachher mit seinen interessanten Berichten über das Konsularwesen. — Ich kehrte hierauf zu der höchst ergötzlichen Lektüre des Blackwood's Magazine zurück, wurde darin aber durch einen Besuch des Fürsten Schönburg unterbrochen, der bis 11 Uhr blieb.

Den 27., Sonnabend. Um halb 1 zum Fürsten. — Von da zum englischen Botschafter, mit welchem ich ein mehr als zweistündiges, wichtiges Gespräch hatte. — Der Nachmittag und Abend wurde mir fast ganz durch Besuche entzogen, die zwar nicht gerade unangenehm waren, mich zuletzt aber doch belästigten: Buchholz (um Abschied zu nehmen), Hauenschild, General Steigentesch, Rumpff, letzterer bis halb 11 Uhr. Ich hatte einige Mahnungen

von Ziehen in dem linken Beine, und besorgte eine schlimme Nacht; sie war aber von halb 1 Uhr sehr gut, und ich bin wieder zufrieden.

Den 28., Sonntag. Ich blieb den ganzen Tag zu Hause, und beschäftigte mich mit Frankfurter Depeschen, englischen Journalen ꝛc. Ich hatte aber viele Besuche. Vormittag Rothschild, Floret, Bernstorff; Abends die beiden Grafen Jean und Maurice O'Donnell. Das Wetter war immer noch kalt und trübe. Unter anderen peitschte ich heute, mit mehr Verachtung als Indignation, die beiden Bände des neuesten Werkes von Pradt, L'Europe et l'Amérique, durch; denn lesen kann ich das nicht nennen, was einem solchen Schund gebührt.

Den 29., Montag. Ich hatte Besuch von Professor Prechtl und Baron Steinlein. Um halb 1 zum Fürsten. Es war eine große Expedition aus England gekommen; die Lektüre der Depeschen beschäftigte uns bis halb 4 Uhr. Dann ging ich, etwas ermüdet, nach Hause. Das Wetter ist fortdauernd barbarisch; ich fühle es auch einigermaßen in den Beinen. Abends hatte ich einen Besuch vom Präsidenten Stahl, schrieb eine Depesche nach Bucarest, und ging um halb 11 zu Bette.

Den 30., Dienstag. Ich war heute früh nicht recht wohl, und besonders ziemlich übel aufgelegt. Ich beschloß daher, um 12 Uhr, ohne mich weiter umzusehen, nach Weinhaus zu fahren, und fing dort eine lange verschobene, schwierige Arbeit — die erste Antwort auf das russische Memoire über die Pacifikation Griechenlands — an. Es ging ziemlich matt; indeß bin ich doch froh, daß der Anfang gemacht ist. Um 4 Uhr fuhr ich von Weinhaus nach der Bude im Prater, wo die fremden Thiere gezeigt werden; die Menschenmenge war zu groß, um viel zu sehen. —

Um halb 6 Uhr aß ich; und den Abend befand ich mich viel besser; arbeitete auch mit Heiterkeit; vollendete den Vortrag an den Kaiser über die Konsulate am Adriatischen Meere, und schrieb nachher — immer noch langsam und zäh, aber doch schon mit besserem Muthe an der Hauptarbeit. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 31., Mittwoch. Ich fuhr um halb 1 zum Fürsten, und blieb bis halb 3 Uhr. Nachher las ich die unendlich lange Debatte des englischen Parlaments über die Motion des Lord Russel wegen der Franzosen in Spanien. — Gegen Abend fühlte ich mich matt, und wollte nicht an die Hauptarbeit gehen. Ich zersplitterte mich also auf allerlei Nebensachen, schrieb zuletzt einen Brief an Leiden (nach London), und legte mich um halb 11 Uhr zu Bette.

April.

Den 1., Donnerstag. Das Wetter nahm wenigstens eine äußere Gestalt an, die Besserung versprach. Doch erhob sich der Thermometer früh noch immer nicht über 0, und im Ganzen war alles starr und kalt. — Ich fühlte auch gar keinen Zug nach Weinhaus, ging zum Fürsten, erfuhr die Ankunft Münch's, hatte mehrere Gespräche mit diesem und jenem, brachte nachher mehrere Stunden mit Lesung und Prüfung Korfuanischer Depeschen zu, schrieb darüber an Wellesley, arbeitete an meiner Antwort, schrieb eine Depesche nach Bucarest, fuhr um 8 Uhr zu Schulenburg, bei welchem ich bis halb 10 Uhr blieb, und ging gegen 11 zu Bette.

Den 2., Freitag. Ankunft der türkischen Post, ohne bedeutende Neuigkeiten. Um 1 Uhr zum Fürsten. Lektüre einiger wichtiger Depeschen aus Paris, besonders aus Madrid, und der Berichte aus Konstantinopel. Um 4 Uhr zu Hause. — Nach dem Essen Hauenschild. — Abends bis 11 Uhr an Depeschen für die türkische Post gearbeitet.

Den 3., Sonnabend. Um 12 Uhr zum Fürsten. Der Erzherzog Maximilian versperrte mir den Weg, und ich war froh, mit Baron Münch eine gute halbe Stunde sprechen zu können. Das Wetter war abermals so schlecht, daß mir nicht einmal die Lust ankam, nach Weinhaus zu fahren. Ich schrieb bis 5 Uhr, und nach dem Essen bis halb 7 Uhr an den Depeschen, und fertigte den türkischen Kourier ab. Dann legte ich mich zu Bette, und las bis 11 Uhr allerlei, hauptsächlich aber Aufsätze in Blackwood's Magazine, die mich zu vielen Reflexionen veranlaßten. Hatte eine sehr gute Nacht.

Den 4., Sonntag. Besuch von Rothschild, von General Steigentesch, endlich von Baron Münch, mit welchem ich mich drei Stunden lang über die wichtigsten deutschen Fragen unterhielt. Das Ausgehen unterblieb. Das Wetter war übrigens das abscheulichste. — Nach dem Essen mußte ich mir abermals den Besuch des unruhigen Präsidenten Stahl, des langweiligen Grafen Klebelsberg aus Prag gefallen lassen; und doch machte ich einige Fortschritte in meiner Arbeit über das russische Memoire. — Um 11 Uhr zu Bette.

Den 5., Montag. Ein in jeder Rücksicht unangenehmer Tag. Finsteres kaltes Wetter; verdrießliche Stimmung, in welche mich besonders die Geburtsschmerzen der Antwort auf das russische Memoire versetzten, und die, wiewohl

ohne hinreichenden Grund, durch ein Gespräch mit dem Fürsten eher vermehrt als vermindert ward. — Gleich nach dem Essen verschloß ich meine Thür, und arbeitete nun, bloß durch eine Mittheilung wichtiger Depeschen aus Konstantinopel unterbrochen, bis 11 Uhr, mit ziemlichem Erfolg, und so daß ich nun schon das Ende absehen konnte.

Den 6., Dienstag. Ich erwachte bereits um halb 7, und fing im Bette an zu arbeiten. Ich war indessen immer noch sehr verdrießlich; ein paar Briefe aus Florenz und Dresden ärgerten mich weit mehr als recht und billig war. Endlich fuhr ich um halb 3 Uhr auf die Staatskanzlei, und hatte mit dem Fürsten und Tatischeff eine Unterredung, die mir bewies, wie wenig ich Ursach hatte, mich vor dem Erfolg meiner Arbeit zu fürchten. Nun ging es auch recht gut vorwärts, und ehe der Abend zu Ende war, hatte ich schon dies erste Konzept vollendet, und ging zur Hauptabschrift über. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 7., Mittwoch. Heute beschäftigte ich mich mit dem Reinschreiben meiner Arbeit. Die Stunde der Entbindung war gekommen, und ich war wieder heiter und guten Muthes. Ich hatte Besuche von Baron Münch und Fürst Hatzfeldt. — Um halb 4 Uhr fuhr ich, da das Wetter erträglich war, nach Weinhaus, hielt mich nur kurze Zeit auf, besuchte Therese, kam um halb 6 Uhr zu Hause, und aß mit vielem Appetit. Nachher setzte ich meine Arbeit mit dem besten Erfolg bis nach 11 Uhr fort.

Den 8., Donnerstag. Um 12 Uhr war ich mit meiner Depesche fertig. Um 1 Uhr ging ich zum Fürsten, um sie ihm vorzulesen. Die Aufnahme war nicht ganz so wie sie hätte sein sollen. Indessen war ich froh, daß man mir keine Ausstellung machen durfte. — Ich ging gegen

3 Uhr wieder nach Hause, und schrieb, einiger geringen Abänderungen wegen, die zwei letzten Bogen noch einmal um. — Den ganzen Abend beschäftigte ich mich mit den letzten Berichten aus Konstantinopel, und bereitete einen Artikel für den Beobachter vor.

Den 9., Freitag. Besuch von Fürst Hatzfeldt. — Um 2 Uhr zum Fürsten. Er liest mir eine Depesche nach Paris vor, die ich höchlich mißbilligte. Um 3 Uhr — bei sehr schlechtem Wetter, Regen und Kälte — nach Weinhaus, um Arbeiten die dort gemacht wurden, anzusehen. — Mit Appetit gegessen. — Besuch von David Parish. — Pilat schickt mir einen abermaligen schändlichen Ausfall des Constitutionnel (Pradt) gegen den Beobachter, der mich sehr ärgert. Zum Glück machte mir ein Besuch von Münch, der von halb 8 bis halb 11 Uhr bei mir blieb, eine mächtige Diversion. Um halb 12 zu Bette.

Den 10., Sonnabend. Große Erklärungen und Debatten mit Pilat über den Artikel im Constitutionnel. — Hierauf unterzog ich mich der Revision der gestern erwähnten elenden Depesche, und schickte sie dem Fürsten, mit dem Entschluß, nicht selbst zu ihm zu gehen, um meine Gedanken über das, was ich in Ansehung jenes Angriffs zu thun hatte, besser reifen zu lassen. Ich vollendete den türkischen Artikel für den Beobachter, jedoch mit Weglassung aller dazu bestimmten, zum Theil schon geschriebenen Noten, weil ich mich in keine persönliche Polemik mehr einlassen will. — Dann fuhr ich um 3 Uhr nach Weinhaus, kehrte ziemlich spät zurück, hatte nach dem Essen ein langes und sehr lebhaftes Gespräch mit Steigentesch, und schrieb nachher eine Depesche nach London über die brasilianischen Angelegenheiten. Um 11 zu Bette.

Den 11., Sonntag. Um 12 Uhr fuhr ich zum Fürsten,

konnte ihn nicht sprechen, fuhr nach Weinhaus, blieb dort bis gegen 3 Uhr, und dann wieder zum Fürsten, gegen welchen ich mich nun sehr freimüthig, sehr stark über die Diatribe des Constitutionnel erklärte, und der diese Erklärung zu meiner vollkommensten Befriedigung aufnahm. Nach dem Essen hatte ich einen Abschiedsbesuch von Peter de Sylva, einen kurzen Besuch von Steigentesch, und gegen 8 Uhr fuhr ich zu Schulenburg, bei dem ich bis 11 Uhr blieb.

Den 12., Montag. Ich fing heute an, einen Artikel über die Pradt'sche Diatribe zu schreiben, den ich für das Journal de Francfort bestimme. Um halb 2 fuhr ich zum Fürsten, und dann zum Gärtner Seidel aus Dresden, um für ihn und für mich einige Pflanzen zu kaufen. Nach dem Essen überließ ich mich dem Schlaf, befand mich darauf aber nicht recht wohl, las indessen das neueste Heft des Staatsmannes, und ging, durch diese Lektüre ermuntert, wieder an meine Arbeit, die ich dann bis halb 12 Uhr fortsetzte.

Den 13., Dienstag. Ich hatte früh einen Besuch von Baron Stürmer; um halb 12 Uhr fuhr ich mit Baron Münch nach Weinhaus. Die Sonne schien klar; der Wind blies kalt. Um 2 Uhr fuhren wir zurück, ich zum Fürsten, der gestern Abend einen Kourier aus Paris, heute den längst erwarteten aus Petersburg erhalten hatte. Ich las die französischen und spanischen Depeschen allein, dann mit ihm einige der petersburger; die ganze russische Expedition gab er mit; ich las sie also mit großem Interesse, und schickte sie um halb 10 Uhr zurück. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 14., Mittwoch. Besuch von dem Oberst Welden, der mir seine Schrift über den Monte Rosa brachte. —

Ich begab mich um 2 Uhr zum Fürsten; da er aber abermals in großer Konferenz mit Tatischeff begriffen war, gab ich ihn um 3 Uhr auf. Ich beschäftigte mich mit der Redaktion des Artikels, den ich für das Journal de Francfort bestimmt habe. Es ging mir aber nicht sehr von der Hand; und nur mit Mühe wurde ich um 11 Uhr fertig.

Den 15., Donnerstag. (Grüner Donnerstag.) Ich fuhr um halb 2 in die Staatskanzlei, sprach eine halbe Stunde mit dem Fürsten, fuhr dann nach Weinhaus. Das Wetter war ziemlich gut, doch die Luft kalt. Um 5 Uhr aß ich; und schrieb nachher Depeschen nach Bucarest bis 11 Uhr.

Den 16., Freitag. (Charfreitag.) Ich hatte einen Besuch von dem Agenten des Fürsten der Moldau. Dieser Mensch, der seit einem Jahre hier ist, hat erst jetzt endlich entdeckt, daß ich eigentlich der Mann bin, den er vor allen anderen hätte aufsuchen müssen. — Ich fuhr gegen 1 Uhr zum Fürsten, um 2 Uhr wieder nach Hause. — Las Depeschen aus London, schrieb dann nach Bucarest, schrieb an General Langenau wegen Einrückung meines Satisfaktionsartikels in das Journal de Francfort, war sehr thätig bis 9 Uhr, hatte dann einen kurzen Besuch von Rumpff, und ging bald nach 10 Uhr zu Bette.

Den 17., Sonnabend. Die Luft war Morgens ziemlich warm; um 12 Uhr aber begann ein mit Sturm begleiteter Regen, der nun den ganzen Tag und die ganze Nacht fortdauerte. — Ich fuhr auf ein paar Augenblicke zu **Angelotti**, dann zum Fürsten, und kam um halb 3 wieder zu Hause. Ich vollendete hierauf meine Expeditionen nach Bucarest und Konstantinopel, und ging um halb 8 Uhr, weil mir kalt und unheimlich war, zu Bette, wo ich ein

paar Minuten schlief, dann bis nach 11 Uhr las, und dann doch wieder eine sehr gute Nacht hatte.

Den 18., Sonntag. (Erster Osterfeiertag.) Das gestrige abscheuliche Wetter hielt heute den ganzen Tag über an. — Von 10 bis 11 Uhr war ich bei Rothschild; die türkische Post war diesen Morgen (post festum) angekommen, und ich fand daher Belio bei mir. Gegen 12 Uhr kam Baron Münch, mit welchem ich nun bis 2 Uhr eine wichtige Geschäftskonferenz hatte. Den ganzen übrigen Tag war ich ruhig und heiter, brachte Papiere in Ordnung, schrieb Briefe an meine Schwestern, an Eichler &c., las die neuesten Berichte über die Frankfurter Judensache, Blackwood's Magazine &c. bis 11 Uhr.

Den 19., Montag. (Zweiter Osterfeiertag.) Das Wetter war zwar ruhiger, aber sehr kalt, trübe, und unfreundlich. — Rothschild kam um 8 Uhr, als ich eben aus dem Bette aufstehen wollte, und blieb bis halb 11 Uhr bei mir. — Gleich nach dem Frühstück Baron Steinlein, Türkheim. — Um halb 1 fuhr ich zum Fürsten; er ging eben zum Kaiser; also wieder nach Hause; um 3 Uhr wieder zu ihm. Er informirt mich von seinen und des Kaisers Reiseprojekten. — Um 5 Uhr gegessen — Besuch von Baron Münch; später von Hauenschild. Mit Revision und Vernichtung alter Papiere lebhaft beschäftigt. Nach 11 Uhr zu Bette.

Den 20., Dienstag. Besuch von Fürst Hatzfeldt. Um halb 1 zum Fürsten, und da ich ihn nicht sprechen konnte, nach Weinhaus. Das Barometer war seit gestern enorm gestiegen; doch war der Himmel nicht rein, und die Luft empfindlich kalt. Ich beschäftigte mich mit Revision alter Papiere, und fuhr nach 4 Uhr zurück. Abends benutzte ich meine Muße, um eine zweite gründliche Lektüre von

Klaproth's Asia polyglotta zu unternehmen, welche ich bis halb 11 fortsetzte.

Den 21., Mittwoch. Heute war der erste Frühlingstag. Hoher Barometerstand, etwas frische Luft bei Ostwind. Die Gräfin Fuchs frühstückte bei mir. Ich ging um halb 12 Uhr zum Fürsten, hielt mich aber nur kurze Zeit bei ihm auf, sprach eine Zeitlang mit Brenner, und ging wieder nach Hause. Um 2 Uhr fuhr ich nach Weinhaus, wo es mir heute sehr wohl gefiel. Ich kehrte um halb 5 in die Stadt zurück, hatte einen Besuch von Hauenschild, und versuchte noch meine Ideen über die brasilianische Frage, als Antwort auf die von dem russischen Kabinet uns entgegengesetzten schwachen Einwürfe in's Reine zu bringen. Ging nach 11 Uhr zu Bette.

Den 22., Donnerstag. Dies war ein höchst angenehmer Tag. — Ich ging um 12 Uhr auf die Staatskanzlei, unterhielt mich erst mit Stürmer, dann mit dem Fürsten. Um 2 Uhr fuhr ich, bei dem köstlichsten Wetter, nach Weinhaus, war dort ein paar Stunden mit höchst interessanten Lektüren (der Fürst hatte mir mehrere wichtige Depeschen mitgegeben) beschäftigt, fuhr sehr zufrieden um 4 Uhr wieder in die Stadt, und arbeitete Abends (nebst einem kurzen Besuch von Steigentesch) an einem türkische Artikel für den Beobachter. Um halb 11 zu Bette.

Den 23., Freitag. Abermals ein sehr guter Tag. Ich fuhr gegen 1 Uhr beim herrlichsten Wetter erst zur Mad. Swoboda, die ich seit Monaten nicht gesehen hatte, dann nach Weinhaus. Hier, wo ich die Vegetation über Erwartung vorgerückt fand, schrieb ich einige Stunden an Bemerkungen über die von dem spanischen Kabinet an Talaru gerichtete Note, die Kolonialkonferenzen betreffend, und fuhr gegen 5 Uhr, mit recht frohem Gefühl in die

Stadt zurück. Gegen 8 Uhr hatte ich einen Besuch von den beiden Prinzessinnen von Kurland, später von Rumpff, der mir, zu meinem Leidwesen, seine nahe bevorstehende Abreise ankündigte. Uebrigens war ich um 11 Uhr mit der Vormittag angefangenen Arbeit bis auf's Abschreiben fertig.

Den 24., Sonnabend. Regen; sed et hoc erat in votis. Nachdem ich meine Observation abgeschrieben hatte, fuhr ich zum Fürsten, und machte ihm, in Gegenwart von Münch, diesen und einige andere Vorträge. Um 3 Uhr war ich wieder zu Hause. Ich unternahm eine lange verschobene Lektüre, die des Langenau'schen Résumés über die deutschen Militairangelegenheiten; und später Abends las ich ein paar Kapitel in der Asia polyglotta.

Den 25., Sonntag. Ein häßlicher Apriltag, und was das Schlimmste war, empfindlich kalt. Ich schrieb Briefe nach England, und arbeitete an dem Arrangement meiner Papiere. Um halb 3 Uhr fuhr ich nach Weinhaus, hielt mich dort aber nur kurze Zeit auf. Nach Tische machte ich einen Besuch bei der Fürstin Hatzfeldt, war um 8 Uhr wieder zu Hause, und schrieb nun einige Bogen an Ottenfels, worin ich ihm meine Ansichten und Besorgnisse über die türkisch-griechische Sache mittheilte. Um halb 12 Uhr zu Bette.

Den 26., Montag. Schönes Wetter. Um halb 12 Uhr auf die Staatskanzlei. Kurzes Gespräch mit dem Fürsten, mit Mercy, Münch &c. Um 2 Uhr nach Weinhaus. Mit Tapezierer und Tischler konferirt. Um 5 Uhr gegessen. Besuch von dem Präsidenten, jetzt Kanzler an der böhmischen Kanzlei, Stahl, dann von General Steigentesch. — Brief an General Langenau geschrieben; um 12 Uhr zu Bette.

Den 27., Dienstag. Besuch von Rothschild; nachher zum englischen Botschafter. Um halb 1 wieder zu Hause. Besuch von Graf Clam (dem Vater). — Um 4 Uhr kamen die beiden Prinzessinnen von Kurland, Graf und Gräfin Fuchs, Fürst Reuß XIX., Fürst Schönburg und Pilat zum Essen zu mir. Von 7 bis 9 hatte ich einen Besuch von Schulenburg. — Schrieb und las bis halb 12 Uhr.

Den 28., Mittwoch. Baron Münch kam beim Frühstück zu mir. In seiner Gegenwart hatte ich eine Konferenz mit dem Kurator des Van der Nüll'schen Hauses, wegen Vermiethung desselben an den englischen Botschafter. Münch verließ mich um 11 Uhr. Dann hatte ich Besuch von dem moldauischen Agenten. — Um 12 Uhr zum Fürsten. Es war ein Kourier aus Petersburg vom 17. angelangt. Ich las die Depeschen von Lebzeltern. — Um 2 Uhr fuhr ich beim herrlichsten Wetter nach Weinhaus, schrieb dort mehrere Briefe, hatte einen Besuch von Fürst Hatzfeldt in Betreff des von Berlin hierher gesendeten General Krauseneck; las das demselben mitgegebene Memoire, schrieb darüber an Münch, und hatte dann einen ziemlich langen Besuch von Clam (dem Sohne). — Schrieb dann noch bis halb 12 Uhr.

Den 29., Donnerstag. Ich hatte Vormittag viel Besuche. Der Van der Nüll'sche Agent, Hofrath Hammer, Hofrath Brenner, Baron Belio. — Um 1 Uhr ging ich auf die Staatskanzlei, konnte aber den Fürsten erst nach 2 Uhr sprechen, der mich dann bis nach 4 Uhr mit Münch festhielt. — Hierauf fuhr ich nach Weinhaus, um dort zum erstenmale zu essen. Es war ein vollkommener Sommertag, und die Natur seit wenig Tagen zu einem hohen Grade von Entwickelung gediehen. Ich las in

Byron's neuen Gesängen von Don Juan; Pilat kam gegen 7 Uhr, und fuhr mit mir in die Stadt zurück. Abends war ich mit Briefschreiben beschäftigt, und hatte einen Besuch von Rumpff. Um halb 12 zu Bette.

Den 30., Freitag. Um 11 Uhr ausgefahren, zu Graf Sedlnitzky, zur Gräfin Fuchs, auf die Staatskanzlei. Da der Fürst mit dem Herzog von Nassau beschäftigt war, so benutzte ich den Umstand, um mich bald wieder zu entfernen. — Ich begab mich zum englischen Botschafter, um ihm wegen seines Wunsches, das Van der Nüll'sche Haus zu miethen, Bericht abzustatten. Um 3 Uhr fuhr ich nach Weinhaus; das Wetter war immer noch dasselbe. Ich las die Schrift des Oberst Welden über den Monte Rosa. Um 7 Uhr in die Stadt zurück. Die türkische Post war angekommen; und ich hatte nun Briefe und Depeschen, die mich den ganzen Abend beschäftigten. Um halb 12 Uhr zu Bette.

Mai.

Den 1., Sonnabend. Um 12 Uhr zur Gräfin Fuchs. Um 2 Uhr mit Rumpff und Pilat nach dem Brasilianischen Museum, dessen Bekanntschaft ich mit ganz besonderem Vergnügen machte. Von 3 bis 4 beim Fürsten. Dann zum Essen nach Weinhaus. Fortdauer des schönen Wetters. Lord Byron's höllischen Don Juan gelesen. Um 7 Uhr zurück. Besuch von Graf Schönfeld. Bis nach halb 12 Uhr viel gearbeitet.

Den 2., Sonntag. Um halb 12 Uhr, nach einem kurzen Besuch des Baron Stürmer, zum Fürsten. — Um 1 Uhr zu Wellesley. — Von da nach Weinhaus. Köstliches Wetter, der Garten fast unter meinen Augen wachsend; in wohlthätiger ungestörter Ruhe einen sehr guten türkischen Artikel für den Beobachter geschrieben. Um 7 Uhr nach Hause, und bis 11 Uhr gearbeitet. Um 9 Uhr das erste Gewitter dieses Jahres, ein ziemlich kurzes. — Dies war ein wichtiger, ein ernsthafter Tag für mich, ein Geburtstag, der mich zu trüben Gedanken stimmen konnte; aber, Gottlob, ein sehr glücklicher Tag. Mein vollkommenes Wohlbefinden — wie es wirklich seit Jahren nicht war — die Heiterkeit und Thätigkeit meines Geistes — meine Zufriedenheit mit allen Umgebungen und Verhältnissen — der reine Genuß dieses wunderschönen Frühlings, durch nichts gestört oder verbittert, — nein! Die Zahl der Jahre ist gleichgültig, wenn die Hoffnung, noch solche Jahre, und solche Tage, mehr oder weniger, zu verleben, das Gemüth beruhigt. Indem ich auf die Vergangenheit zurückblicke, erinnere ich mich nicht leicht eines froheren, befriedigenderen Geburtstages.

Den 3., Montag. Um halb 12 auf die Staatskanzlei. Ankunft eines zweiten Kouriers aus Konstantinopel (vom 16.). Bis halb 1 beim Fürsten; dann bis 4 zu Hause Depeschen gelesen und gearbeitet. Um 4 nach Weinhaus. Nach dem Essen gleich wieder geschrieben. Um 7 in die Stadt. Besuch von Rumpff, der mir seinen Nachfolger Grassen produzirt. Dann von Steigentesch. — Bis nach 12 Uhr scharf gearbeitet. Halb schlaflose Nacht, doch ohne irgend ein Uebelbefinden.

Den 4., Dienstag. Um halb 12 Uhr zum Fürsten, den ich bis 2 Uhr, da er beim Kaiser war, erwarten mußte.

Unterdessen Gespräch mit Baron Münch, Hatzfeldt, Wellesley. — Kurzes, aber gutes Gespräch mit dem Fürsten. Da ich viel zu thun hatte, und das Wetter einen Augenblick ernstlich aussah, obgleich bald nachher wieder schön, so beschloß ich in der Stadt zu bleiben, und arbeitete nun an den Expeditionen und Briefen nach Bucarest, Konstantinopel ꝛc. bis gegen 11 Uhr.

Den 5., Mittwoch. Durch meine große Thätigkeit hatte ich nun schon den Stachel der heutigen Expedition überwunden. Ich fuhr um 11 zu Wellesley, und las bei ihm sowohl die Berichte von Lord Strangford, als die gleichzeitig für ihn eingelaufenen Instruktionen von London. Dann ging ich zum Fürsten, und las bis 2 Uhr mit ihm, Paul Esterhazy, und Mercy, Depeschen aus Paris, London und Madrid, die uns gar wenig erbauten. Dann fuhr ich nach Weinhaus, und beantwortete einen höchst merkwürdigen Brief Strangford's, den ich diesen Morgen durch Wellesley erhalten hatte. Um 8 Uhr war ich wieder in der Stadt, expedirte den türkischen Kourier, hatte einen Besuch von Rumpff, und ging gegen 12 Uhr zu Bette. Sehr guter Schlaf ist seit einiger Zeit kein unwesentlicher Bestandtheil meines Wohlbefindens.

Den 6., Donnerstag. Um 12 Uhr zum Fürsten. Dann zur Fürstin Hohenzollern, wo ich etwa eine Stunde blieb. Nachher zurück auf die Staatskanzlei. Gespräch mit dem Fürsten. Berichte aus London über die Negotiation zwischen Portugal und Brasilien. — Um 3 Uhr zu Hause. Besuch vom englischen Botschafter. Um 4 Uhr nach Weinhaus. Bis 7 Uhr Depeschen gelesen. — Fortsetzung dieser Lektüre in der Stadt. Besuch von Hauenschild ꝛc.

Den 7., Freitag. Das Arrangement für die Wohnung

des englischen Botschafters in Weinhaus mit dem Dr. Wagner in's Reine gebracht. Um 12 Uhr zu Wellesley, und von da gleich nach Weinhaus, wo ich mit allen gemachten Einrichtungen sehr zufrieden war. Ich beschäftigte mich bis halb 4 Uhr mit Berichten aus Rio-Janeiro, und studirte die brasilianische Sache. Dann hatte ich zum Essen bei mir: die beiden Prinzessinen von Kurland und Louise, Baron Münch, Hofrath Brenner, Graf Bernstorff, General Tettenborn, Fürst Reuß, General Steigentesch, endlich Rumpff mit seinem Nachfolger. Von Rumpff mußte ich zu meinem Leidwesen gleich nach Tische Abschied nehmen. — Das Wetter war trübe, und etwas drohend; aber die Luft äußerst wohlthätig; und nicht eher als bis die Gesellschaft auseinander gegangen war, das heißt, nach 7 Uhr, fing es an zu regnen. Jetzt fuhr auch ich in die Stadt zurück, und beschäftigte mich den ganzen Abend sehr ernsthaft mit der brasilianischen Frage. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 8., Sonnabend. Ich ging um 12 Uhr zum Fürsten, und redete mit ihm, da er ausfahren wollte, einen anderen Besuch um 2 Uhr ab. In der Zwischenzeit kam, sehr unerwartet, Leiden an, der den 20. April von Lissabon, den 1. Mai von London abgereist war. Das erste was ich von ihm erhielt, war ein Brief von Neumann, der mich (wegen eines Artikels über den Fürsten) ärgerte und beunruhigte. Ich ging nun gleich zum Fürsten, und las mit ihm die unangenehmen Depeschen, welche die Fruchtlosigkeit unserer vernünftigen Vorstellungen beim portugiesischen Hofe darthaten. — Um halb 5 fuhr ich mit Leiden nach Weinhaus, kehrte aber bald wieder zurück, und arbeitete bis 11 Uhr über die brasilianische Frage, die

ich nun doch, wenigstens für mich selbst sehr genügend, auf's Reine gebracht habe.

Den 9., Sonntag. Ich ging um halb 12 Uhr zum Fürsten, und war gegen 1 Uhr frei. Ich fuhr nach Weinhaus, und verwendete den ganzen Tag auf die, etwas ermüdende, doch nothwendige Lektüre rückständiger französischer Journale. Obgleich eine Stunde lang leichter Regen fiel, war es ein schöner, nur etwas kühler Tag. Um halb 8 Uhr fuhr ich zurück, und arbeitete bis halb 12 Uhr an Bemerkungen über eine russische Depesche über die brasilianische Frage. Ich hatte heute einen Besuch von dem neuen General-Quartiermeister, Feldmarschallieutenant Graf Wimpffen.

Den 10., Montag. Ich war bereits um 11 Uhr beim Fürsten, und machte ihm einen ausführlichen Vortrag über die brasilianischen Angelegenheiten. Später kam Münch; ich mußte einem Vortrage über die militairischen Streitfragen zwischen Oesterreich und Preußen beiwohnen, fuhr nachher mit Münch, um einen Besuch beim General Krauseneck abzustatten, und dann zur Gräfin Fuchs. Um 3 Uhr fuhr ich mit Leiden nach dem Augarten, um die Vieh-Ausstellung anzusehen, von da nach Weinhaus. Herrliches Wetter! — Nach dem Essen hatte ich einen sehr langen Besuch von Parish, fuhr um 8 Uhr in die Stadt, und arbeitete bis nach 11 Uhr an den Bemerkungen über die russische Depesche.

Den 11., Dienstag. Besuch von Fürst Hatzfeldt. Um 12 Uhr auf die Staatskanzlei. Eine Stunde beim Fürsten. Nachricht von der am 27. April zu Konstantinopel beschlossenen Räumung der Fürstenthümer. — Um 3 Uhr nach Weinhaus. Regen. Ich wollte um 6 Uhr zurückfahren. Ein Besuch des Herzogs von Nassau hielt mich

bis 8 Uhr zurück. — Hauenschild empfing von mir die Nachricht von der kaiserlichen Resolution auf den Vortrag wegen seiner Anstellung in Zante, mit einem Gefühl von Dankbarkeit, welches mir in dieser Stärke lange nicht vorgekommen war. Hierauf blieb Steigentesch ein paar Stunden bei mir. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 12., Mittwoch. Besuch von Belio. Um 1 Uhr zum Fürsten. Heiteres und vertrauliches Gespräch mit ihm. An Neumann in London geschrieben. Um halb 5 Uhr zum Essen nach Weinhaus. Trübes aber doch schönes Wetter. Nach 7 Uhr in die Stadt zurück. Bis gegen 11 Uhr gelesen. Sehr gut und zu lange geschlafen.

Den 13., Donnerstag. Rothschild und verschiedene andere Besuche, bis um 11 Uhr. Zur Gräfin Fuchs; dann auf die Staatskanzlei. Den Fürsten gab ich für heute auf. Sehr schlimme Nachricht von Graf Stadion, der in Baden von neuem vom Schlage getroffen worden war. — Um 2 Uhr nach Weinhaus. Briefe an die Gräfin Wrbna, an Werner und meine Schwestern. Die Lektüre der Schrift über den Monte Rosa vollendet. Um 7 Uhr in die Stadt. Besuch von Fürst Reuß und Fürst Schönburg. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 14., Freitag. Gleich nach 9 Uhr ausgefahren. Zu den Gärtnern Angelotti und Held. — Abends Besuch bei der Fürstin Hatzfeldt, — Abschiedsbesuch bei der Gräfin Fuchs. — Bei Caraman, der vorgestern hierher zurückgekehrt ist — auf die Staatskanzlei; langes Gespräch mit Baron Münch. — Dann eine Stunde beim Fürsten; er begleitet mich um 3 Uhr bis an meine Thür. Um halb 5 zum Essen nach Weinhaus. — Schönes Wetter; Schönheit des Gartens. — Um 7 Uhr in die Stadt zurück.

Besuch von Hauenschild. — An Depeschen für Bucarest bis halb 12 Uhr gearbeitet.

Den 15., Sonnabend. Ich erwachte, nach einer sehr guten Nacht, um halb 6 Uhr, und fühlte eine Uebelkeit im Magen, von deren Grund ich mir schlechterdings nicht Rechenschaft geben kann, und die mich bis auf den Abend nicht ganz verlassen hat. — Als Pilat kam, erfuhr ich den Tod des Grafen Stadion. Um 10 Uhr ging ich zum Fürsten, um ihm zu seinem Geburtstage Glück zu wünschen. Dann nach Hause, und schrieb bis 3 Uhr Depeschen. Ich hatte mich bei Frau von Eskeles engagirt, und aß daselbst mit der Prinzessin von Hohenzollern, Graf Dietrichstein, Caspari, Moreau und Pilat. — Um halb 6 fuhr ich in den Metternich'schen Garten, blieb bis gegen 7 Uhr. Der Tag war, ungeachtet eines sehr niedrigen Barometerstandes, schön gewesen; um halb 8 Uhr erhob sich plötzlich ein Windstoß, von einer seltenen Stärke und Dauer. Ich hatte Besuch von Schönfeld, und es kam ein Kourier von Frankfurt. Uebrigens las ich bis halb 12 Uhr. (Rede von K. Roman über das Gesetz der Septenualität. — Blackwood's Magazine. — Westminster Review.)

Den 16., Sonntag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Bis 1 Uhr bei ihm geblieben. Depeschen aus Paris, Petersburg und Konstantinopel. — Um halb 3 Uhr nach Weinhaus. Gleich nach dem Essen bemerkte ich, daß eine Wetterkatastrophe bevorstand. Ich fuhr daher um 5 Uhr in die Stadt, wurde aber noch am Thore vom Gewitter überrascht, welches mit Sturm, Blitz und Donner, eine gute Stunde lang tobte. — Ich schrieb bis nach 10 Uhr Depeschen, Artikel 2c.

Den 17., Montag. Um 8 Uhr fuhr ich mit Baron

Münch nach Weinhaus zum Frühstück. Es wehte ein ziemlich kalter Wind; der Thermometer stand auf 6°. — Indessen war es doch im Garten nicht unangenehm; und das Wetter erhielt sich auch bis auf den Abend. — Um halb 12 Uhr fuhren wir, nach wichtigen Gesprächen, in die Stadt zurück. — Bald darauf ging ich zum Fürsten, und blieb bis halb 2 bei ihm. Dann hatte ich einen langen Besuch von Baron Belio. — Ich wohnte einem Diner bei Wellesley bei, mit mehreren Damen, unter anderen der Frau von Hitroff und ihrer unverheiratheten Tochter, Fräulein Tiefenbacher, mit welcher der Fürst Metternich mich auf die seltsamste Weise (durch eine große Diskussion über die Griechen) bekannt machte. Sonst waren Esterhazy Vater und Sohn, Caraman, Tatischeff, Fürst Schönburg &c. gegenwärtig. — Den Abend brachte ich zu mit der Lektüre eines Theils des unter dem Titel: Geheime Papiere von Lindner herausgegebenen Libells, und Noten über den Aufsatz, welcher gegen den Blittersdorff'schen Bericht gerichtet ist. Um halb 12 Uhr zu Bette.

Den 18., Dienstag. Um 11 Uhr ausgefahren. Mit Stürmer, Brenner, dem Baron Münch konferirt. Dann bis halb 3 Uhr beim Fürsten, der mir den ganzen Plan wegen provisorischer Verwaltung des Finanzministeriums entwickelt. — Um 3 Uhr nach Weinhaus. Diner, wobei folgende Personen: die Prinzessinnen von Kurland, Fürstin Leopoldine Liechtenstein, Fürstin Grassalkovich, Fürstin Paul Esterhazy und ihre Schwester Prinzessin Sophie Taxis; Fürst Paul Esterhazy, Fürst Metternich, Vater und Sohn, Marquis Caraman, Graf Tatischeff, Floret. Da der alte Esterhazy sich entschuldigen ließ, so mußte, um die Zahl 13 zu vermeiden, der

kleine Polbel mit an die Tafel gesetzt werden. — Das Wetter war kalt, Vormittag regnicht, nachher aber doch heiter genug, daß wir im Zelt Kaffee trinken konnten. — Der Garten wurde, wie gewöhnlich, sehr bewundert. — Ich fuhr gegen 8 Uhr in die Stadt zurück, und schrieb bis halb 12 Uhr Depeschen.

Den 19., Mittwoch. Meine Expeditionen für Bucarest ꝛc. waren bis 11 Uhr geendigt. Hierauf fuhr ich in die Staatskanzlei, unterhielt mich mit dem Fürsten und mit Münch, und ging um 2 Uhr nach Hause. Schrieb bis 4 Uhr an Ottenfels — fuhr nach Weinhaus; schlechtes Wetter, kalt und regnicht; aber, wenn man sich wohl befindet, nimmt man mit allem vorlieb. — Ich fuhr um halb 7 mit Leiden in die Stadt zurück, und schrieb bis 11 Uhr an einem kleinen Aufsatz über einen wichtigen Punkt in der Kolonial-Frage.

Den 20., Donnerstag. Beim Frühstück Besuch von Rothschild. — Dann den gestern angefangenen Aufsatz: Observations sur un point important dans l'Affaire des Colonies Espagnoles geendigt. — Dann zum Fürsten. Ueber diesen Aufsatz, Pfeilschiffter, Hauenschild, Korfu ꝛc. mit ihm gesprochen. — Diner bei Tatischeff. Metternich Vater und Sohn, die Wellesley's, Paul Esterhazy, Mad. Hitroff und ihre Tochter, die Fürstin Wolchonsky und ihre Tochter; Caraman ꝛc. ꝛc. — Um 7 Uhr zu Hause. Langer Besuch von Hauenschild. — Briefe an Lebzeltern geschrieben. Um 12 Uhr zu Bette.

Den 21., Freitag. Um halb 1 zur Herzogin von Acerenza; dann auf die Staatskanzlei. Um 4 Uhr nach Weinhaus. Bis 8 Uhr an Lebzeltern in Petersburg geschrieben. — In der Stadt Besuch von Fürst Schönburg und Türkheim.

Den 22., Sonnabend. Baron Münch frühstückte bei mir. Gegen 11 Uhr ging ich zum Fürsten, dessen Abreise nach Tegernsee auf heute bestimmt war. Ich hatte mich über das Handbillet wegen der provisorischen Verwaltung des Finanzdepartements sehr geärgert, und erklärte mich sehr stark darüber gegen den Fürsten. Dann hatte ich Gespräche mit Stürmer, Graf Sedlnitzky, Caraman, Mercy ꝛc., und ging nach 1 zu Hause, fuhr aber um 2 Uhr wieder hin, und blieb nun bis zur Abreise des Fürsten. Der Abschied war diesmal viel heiterer, als bei der vorjährigen traurigen Reise nach Lemberg. — Ich fuhr um 3 Uhr nach Weinhaus, hatte dort Besuch von Herren Popp und Hauenschild, fuhr um 8 Uhr in die Stadt, wo General Steigentesch zwei Stunden bei mir zubrachte, und ging um halb 12 Uhr zu Bette.

Den 23., Sonntag. Das Gefühl, freier Herr meiner Zeit zu sein, wirkte gar sonderbar auf mich. Ich blieb bis gegen 3 Uhr zu Hause, schrieb wichtige Briefe an Langenau und Pfeilschiffter, und ordnete Papiere und Bücher. Um 3 Uhr fuhr ich über Währing nach Weinhaus; das Wetter war unsicher, aber angenehm. Ich machte nach dem Essen einen Spaziergang in den Van der Nüll'schen Garten, und fuhr nach 7 in die Stadt. Las bis halb 11 Uhr; Besuch von Hügel.

Den 24., Montag. Um halb 8 Uhr fuhr ich zu Baron Münch, und mit ihm nach Hüttelsdorff, wo wir bei Tettenborn frühstückten, und von wo Münch seine Reise nach Frankfurt fortsetzte. Das Wetter war kalt und regnicht. Ich blieb nach Münch's Abreise noch bis 11 Uhr bei Tettenborn, fuhr dann nach Weinhaus, wo sich auf einige Stunden das Wetter aufheiterte. Doch bald ward es wieder so schlecht, daß ich froh war, nach der Stadt

20*

zurückzufahren. — Hier hatte ich Abends Besuch von Huszar, dem Hamburger Graffen (der kein Rumpff ist!) und Hauenschild, und ging ziemlich früh zu Bette.

Den 25., Dienstag. Um 12 Uhr auf die Staatskanzlei. Lange Konferenz mit Baron Stürmer (über die Anstellung Hauenschild's und andere damit verwandte Gegenstände) und mit Graf Mercy über die höhere Politik. — Um 4 Uhr nach Weinhaus. Kalt und regnicht; doch der Abend nicht übel. Besuch vom Präsidenten Stahl, dann langer Besuch von Hauenschild. Um 8 Uhr in die Stadt. Bis 11 Uhr in Lindner's Schrift: Geheime Papiere, gelesen.

Den 26., Mittwoch. Ein fürchterlicher Tag, wo von früh um 9 Uhr, Hagel, Blitz und Donner, Sturm und Regen bis in die Nacht hinein tobten, und das alles noch bei empfindlicher Kälte. Ich fuhr indeß um 11 Uhr zum Gärtner Held, und um 12 auf die Staatskanzlei. Um 2 Uhr kam Pàul Esterhazy, um sich von einem auf morgen in Weinhaus fixirten Diner loszusagen. Ich ging mit ihm zu Wellesley, und das Diner ward auf den Montag verschoben. Die Mühe, den übrigen eingeladenen Personen Entschuldigungsbriefe schreiben zu müssen, ward mir durch den Gedanken an die Abscheulichkeit des Wetters erleichtert. Ich ließ mein kleines Diner in die Stadt holen, schrieb an den Fürsten, fuhr um 7 Uhr auf einen Augenblick zu Stürmer, und hatte nachher den letzten Besuch von Hauenschild vor dessen Abreise nach Zante. Dieser Mann war mir in der letzten Zeit so schätzbar, und zugleich so lieb geworden, daß mich seine Entfernung von Wien empfindlich schmerzte. Ich ging gegen 12 Uhr zu Bette.

Den 27., Donnerstag. Das Wetter war im Ganzen

eben so schlecht als gestern, und ich wünschte mir Glück, daß mein Diner nicht zu Stande gekommen war. — Ich blieb bis 3 Uhr zu Hause. Dann fuhr ich zum Essen nach Weinhaus, arbeitete dort bis halb 8 Uhr an der Revision meiner Papiere, und brachte den übrigen Theil des Abends ruhig in der Stadt zu. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 28., Freitag. Die Post von Konstantinopel, und die Ankunft eines Kouriers aus Petersburg setzten mich früh in Bewegung. Baron Stürmer schickte mir einige Depeschen. Um 12 Uhr ging ich zu ihm; da er das Hauptpaket aus Petersburg nicht öffnen wollte, so war meine Neugierde bald befriedigt; und ich fuhr nach Hause, um an den Fürsten zu schreiben. Das Wetter war zwar weniger böse, als in den vergangenen Tagen, aber immer noch so kalt und stürmisch, daß ich froh war, in der Stadt bleiben zu können. Besuche von Huszar, Baron Kreß, Graf Schönfeld, Belio ꝛc. gaben mir mancherlei zu schaffen. — Nach dem Essen hatte ich einen langen Besuch von Graf Schulenburg, der von Sachsen zurückkehrte. — Abends, nachdem ich einen Aufsatz (für den Fürsten und Münch) über Lindner's neueste Schrift vollendet hatte, arbeitete ich an einer Depesche für Bucarest. Um halb 12 Uhr zu Bette.

Den 29., Sonnabend. Besuch von Belio. — Um 12 Uhr zu Baron Stürmer. Es kommen gerade, per Estaffette, Depeschen von Konstantinopel vom 17. Mai an. Die Lektüre derselben, dann eine Unterredung mit Graf Sedlnitzky ꝛc. hält mich bis gegen 3 Uhr. — Diner bei Joelson, mit Präsident Stahl, Staatsrath Lederer, Wentzel Liechtenstein, Graf Dietrichstein, Parish ꝛc. — Um 6 Uhr nach Hause. An Depeschen für Bucarest gearbeitet. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 30., Sonntag. Nach vielen bösen Tagen der erste heitere und angenehme. Besuch von Baron Stürmer. Um 11 Uhr fuhr ich zu Tatischeff, mit welchem ich eine lange Unterredung hatte. Um halb 3 nach Weinhaus. Besuch bei dem englischen Botschafter, der vor einigen Tagen das Van der Nüll'sche Haus bezogen hatte. — Im Garten gelesen; um 8 Uhr nach der Stadt; bis halb 11 Uhr Depeschen geschrieben.

Den 31., Montag. Um halb 9 Uhr ausgefahren; zum Gärtner Held, dann zu den Prinzessinnen von Kurland, dann auf die Staatskanzlei. Um 12 Uhr nach Weinhaus, wo ich heute folgende Personen zum Essen hatte: Sir Henry Wellesley, dessen Gemahlin und Tochter, Fürst und Fürstin Paul Esterhazy, Frau von Hitroff und ihre Tochter, General Steigentesch, die beiden Hügel, und Aston. — Nach dem Essen wurden wir durch ein langes Gewitter, mit wenig Regen, gestört, auf welches ein angenehmer Abend folgte. Um 8 Uhr fuhr ich in die Stadt, und schrieb bis 11 Uhr Depeschen.

Juni.

Den 1., Dienstag. Die Prinzessinnen von Kurland frühstücken bei mir, vor ihrer Abreise nach Schlesien und Böhmen. Um 12 Uhr auf die Staatskanzlei. Nachher Besuch von Caraman. (Gespräch über sein Projekt nach Johannisberg zu reisen.) Um 3 Uhr nach Weinhaus.

Schönes Wetter. Abends etwas kalt. Um 8 Uhr in die Stadt.

Den 2., Mittwoch. Rothschild — Staatskanzlei um halb 12 Uhr. Besuch bei der Fürstin Metternich, um Abschied von ihr zu nehmen. — Um 3½ Uhr — nachdem ich den türkischen Kourier abgefertigt — nach Weinhaus. Besuch beim englischen Botschafter. Um 8 Uhr in der Stadt. Ich fühlte seit ein paar Tagen eine verdächtige Schwere und Unbiegsamkeit in den Knieen und Beinen, und besorgte einen arthritischen Anfall. Auch fühlte ich mich sehr schläfrig, und ging vor 10 Uhr zu Bette, hatte aber eine vortreffliche Nacht, die mir hoffentlich nützlich werden wird.

Den 3., Donnerstag. Bei schönem, ziemlich kühlem Wetter, um 10 Uhr nach Weinhaus gefahren. Ich bin seit zwei Tagen in der Lektüre der Histoire de la Grèce, par Pouqueville, ein Buch, dessen Erscheinung mir wenig Freude gemacht hat, und dessen nähere Kenntniß mich wahrscheinlich sehr ärgern wird, welches ich aber dennoch, seines hohen Interesses wegen, mit Begierde lese. — Bei dem englischen Botschafter zu Mittag (in Weinhaus) gegessen. Um 8 Uhr in der Stadt. Langer Besuch von Steigentesch.

Den 4., Freitag. Um halb 10 Uhr ausgefahren. Abschied genommen von Rothschild, der morgen über Berlin nach Frankfurt und Paris reist. — Dann nach Mariahilf, um den Fürsten Esterhazy zu besuchen, der aber ausgefahren war. — Dann auf die Staatskanzlei; Verabredungen mit Stürmer. Um 3 Uhr nach Weinhaus, mit dem Plane, die Nacht dort zu bleiben. — Sir Henry Wellesley bei mir bis zum Essen. Abends Graf Schulenburg. — Die Lektüre des Pouqueville — so viel es

gehen wollte — fortgesetzt. Um 11 Uhr zu Bette, und gut geschlafen. Die Aufnahme eines zuverlässigen Wächters (eines ehrlichen Invaliden) trägt sehr zu meinem Wohlbehagen in Weinhaus bei.

Den 5., Sonnabend. (Pfingstfest.) Besuch von Wellesley; Kommunikationen aus Paris und London. — Bericht an Fürst Metternich über diese und andere Angelegenheiten. Langer Besuch von General Tettenborn. — Expedition nach der Stadt. Ich entschloß mich um 7 Uhr selbst hinein zu fahren, kehrte aber, da ich Baron Stürmer nicht finde, gleich wieder zurück. — Um 2 Uhr war ein kurzer, leichter Regen gefallen; der ganze übrige Tag und Abend einer der schönsten die sich denken lassen. Um 11 Uhr zu Bette. (Tatischeff war heute nach Johannisberg abgereist.)

Den 6., Sonntag. (Pfingstsonntag.) In der Frühe Besuch vom Regierungsrath Prechtl und Baron Belio. — Um 12 Uhr Pilat mit seiner Frau, und zwei Kindern. — Gegen 2 Uhr der Botschafter und Lady Wellesley. — Nachher setzte ich ungestört meine Lektüre des Pouqueville (2. Band) fort. Nur ein kurzer Besuch des Dr. Hülsemann unterbrach mich. — Es war ein warmer, prachtvoller Sommertag; und ich zog mich erst als es finster wurde, in's Haus zurück, um nun die heutigen Journale, und ein Stück des neulich erschienenen Reise-Tagebuchs (von Steigentesch) zu lesen, um 10 Uhr aber zu Bette zu gehen. Ziemlich gut geschlafen.

Den 7., Montag. (Pfingstmontag.) Ein merkwürdig schöner, unverändert heiterer, warmer, doch nicht heißer Tag. Ich fuhr um 11 Uhr in die Stadt, nachdem ich vorher den (unangenehmen) Besuch eines Dr. Rosenstiel aus Berlin, Sohnes eines alten Freundes, gehabt hatte.

In der Stadt blieb ich nur kurze Zeit bei Stürmer, da ich vernahm, daß nichts vom Fürsten angekommen war. Den ganzen übrigen Tag saß ich auf meinen herrlichen Balkons, und las mit Begierde das widrige, und doch so wichtige historische Werk des Pouqueville. Nur ein kurzer Besuch Floret's unterbrach mich. — Ein Aufsatz im Mémorial Catholique stärkte meinen Geist. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 8., Dienstag. Um 9 Uhr in die Stadt. Besuch bei verschiedenen Gärtnern. — Besuch bei Caraman. Dann auf der Staatskanzlei. Erste Nachricht vom Fürsten, in einem Briefe aus München vom 2. — Nach Weinhaus zurück. — Bei Wellesley gegessen. — Gespräch mit Graf Schulenburg. — Langes Gespräch mit Wellesley. Um 8 Uhr nach Hause, und um 11 Uhr zu Bette. Heute war der wichtige Tag Medardus; und da das Wetter unausgesetzt schön blieb, so wurden nun für die Folge des Sommers die besten Aussichten wach.

Den 9., Mittwoch. Vormittag Besuch von Wellesley; Mittheilung seiner Depesche nach London. Diner bei mir, bestehend aus folgenden Personen: Fürst Dietrichstein, Baron Stürmer, und sein Schwiegersohn Huszar, Vicekanzler von Stahl, General Steigentesch, General Tettenborn, Graf Trauttmannsdorff, Graf Anton Palffy (Gesandter in Dresden), Oberst Welden, David Parish, Türkheim, Floret, und Baron Hügel. — Parish brachte die wichtige Nachricht von dem Verwerfen des Reduktionsgesetzes in Paris. — Nach Tische Besuch von Curländer. — Um 8 Uhr ging die Gesellschaft auseinander. Bis 9 Uhr Gespräch mit Steigentesch. Um 11 Uhr zu Bette. Warmer, aber herrlicher Tag!

Den 10., Donnerstag. Um 11 Uhr in die Stadt gefahren. Gespräch mit Paul Esterhazy. Dann zu Stürmer, und um 1 Uhr nach Weinhaus zurück. Gewitter in Südosten, welches aber nicht in unsere Richtung kömmt, und sogar ohne Regen vorüber zieht. — Nach dem Essen Besuch von Popp. — Abends an einer Depesche für Bucarest gearbeitet, und um 10 Uhr zu Bette.

Den 11., Freitag. Ich fuhr um 11 Uhr nach Währing, um bei Schweitzer einem Taufakte beizuwohnen. Dann nach Weinhaus zurück, wo ich heute die erste Hälfte der mühsamen Lektüre des neuen historischen Werkes von Pouqueville beendigte. Graf Schulenburg aß zu Mittag bei mir, und blieb bis 7 Uhr. — Der Abend war unangenehm. Ich hatte (seit langer Zeit zum erstenmale) schmerzhafte Empfindungen in den Beinen, und der rechten Hand. Ich ging um halb 11 zu Bette, ward um Mitternacht durch einen heftigen Regen erweckt, und durch ein fernes Gewitter an weiterem ruhigen Schlaf gehindert. Indessen war doch der letzte Theil der Nacht nicht übel.

Den 12., Sonnabend. Das Wetter war zerstört; es regnete heute fast beständig. Ich hatte gestern Abend Briefe vom Fürsten aus Johannisberg, von Münch aus London rc. erhalten. Ich fuhr um 11 Uhr in die Stadt, und fand dort auch die türkische Post vor. Zweistündiger Aufenthalt bei Baron Stürmer. Besuch von Belio (mit einer sehr guten Nachricht aus Bucarest). — Ich blieb bis gegen 5 Uhr in der Stadt, und fuhr unter starkem Regen nach Weinhaus zurück. Abends schrieb ich Depeschen an den Fürsten, und beschäftigte mich bis nach 10 Uhr. Es war mir heute besser als gestern. Ich hatte auch eine gute Nacht, ob ich gleich erst nach 1 Uhr zum festen Schlafe gelangte.

Den 13., Sonntag. Wind und Kälte. — Um 10 Uhr Besuch von Fürst Paul Esterhazy, der bis 12 Uhr bleibt, und mit welchem ich dann in die Stadt fahre. — Bei Stürmer meine Pakete abgegeben. — Um 3 Uhr nach Weinhaus zurück. Kurzer Besuch bei Wellesley. — Nach dem Essen Besuch von Graf Clam und Baron Hügel. Abends eine Depesche an Samouskasz geschrieben. Um halb 12 zu Bette.

Den 14., Montag. Ich wollte heute die gestern angefangene Depesche, an der ich mit Interesse und Leichtigkeit arbeitete, möglichst fortsetzen; es war aber ein sehr unruhiger und an Besuchen reicher Tag. — Vormittags — Hauptmann Bauer, vom Fürsten Esterhazy gesendet — dann General Steigentesch — dann Caraman, um Abschied zu nehmen — dann Huszar von Seiten des Baron Stürmer, mit vielen Depeschen. Nachmittags Herr Popp, — der englische Botschafter — Floret mit Baron Daiser — so bis auf den Abend. Doch kehrte ich immer wieder zu meiner Arbeit zurück. Um 11 Uhr ging ich zu Bette, kam aber spät zum Einschlafen, und hatte eine unruhige Nacht.

Den 15., Dienstag. Das Wetter wurde, ganz unerwartet, wieder schön und warm. Ich hatte einen langen Besuch von Herrn von Stahl. Um 1 Uhr fuhr ich in die Stadt, und hatte ein langes, sehr freundschaftliches und vertrauliches Abschiedsgespräch mit Paul Esterhazy, der diesen Abend über Johannisberg nach London und Paris reist, dann eine Konferenz mit Stürmer. Um 4 Uhr war ich wieder in Weinhaus, und befahl, mich gegen alle Besucher zu verläugnen, deren abermals eine beträchtliche Anzahl erschien. Ich schrieb an den Fürsten, und setzte nachher bis gegen 11 Uhr meine gestrige Arbeit fort.

Den 16., Mittwoch. Sehr schönes und gemäßigtes Wetter; der Garten in seiner größten Pracht. Ich fuhr heute gar nicht in die Stadt. Die Besuche hinderten mich aber wieder an beharrlicher Arbeit. Vormittags General Tettenborn, Chevalier Sylva, aus London zurückkehrend; Nachmittags Herr Popp, General Steigentesch, um Abschied zu nehmen. Die Arbeit verlängerte sich unter meinen Händen; ich machte indessen beträchtliche Fortschritte.

Den 17., Donnerstag. Nicht eher als um 3½ Uhr vollendete ich das für Samouskasz bestimmte Résumé. — Dann ging ich gleich an die Depeschen für Bucarest. Der Mann, der mir so eben eine jährliche Zulage von 1000 Dukaten bewilligt hat, darf doch wahrlich nicht vernachlässigt werden. Ich blieb abermals den ganzen Tag in Weinhaus, und ward auch nur durch kurze Besuche des Regierungsraths Prechtl, und des englischen Botschafters unterbrochen. Ich arbeitete bis 10 Uhr Abends. An Promenaden ist nicht zu denken; aber der Anblick meines Gartens hält mich schadlos für alles.

Den 18., Freitag. Es hatte Abends, wie auch in der Nacht sanft geregnet; das Wetter war aber heute wieder vortrefflich. — Früh Besuch von Baron Stürmer und Huszar, von Belio; um 1 Uhr fuhr ich auf einen Augenblick in die Stadt, kehrte aber gleich wieder zurück, und arbeitete bis 10½ Uhr unverdrossen. — Mit dem Schlaf stand es nicht gut. Seit mehreren Tagen habe ich wieder Ziehen in den Beinen, welches jedesmal, wenn es zum Schlafe kommen soll, besonders empfindlich wird. Es ist auch eine kleine Stelle am linken Bein geschwollen, welches mich besorgen macht, daß das Uebel nicht ganz vorübergehend sein möchte.

Den 19., Sonnabend. Meine Expeditionen waren größtentheils geendigt. Um 12 Uhr kam der englische Botschafter zu mir, und theilte mir Verschiedenes aus der Konstantinopolitanischen Expedition vom 6. mit. Dann fuhr ich, bei kaltem Wetter und Regen, in die Stadt, brachte eine Stunde bei Baron Stürmer zu, schrieb einen (zweiten) Brief an Ottenfels, und fuhr um 5 Uhr nach Weinhaus zurück. — Gegen Abend hob die Unruhe in den Beinen wieder an, und ich beschloß daher, mich sehr früh in's Bette zu begeben.

Den 20., Sonntag. Ich hatte eine sehr gute Nacht; und der heutige Tag verdiente, mit weißer Kreide angeschrieben zu werden. Das Wetter war das köstlichste, welches sich denken läßt. In Weinhaus wurde die Frohnleichnamsprozession gefeiert, welches eine angenehme, fromme Bewegung veranlaßte. — Nachher hatte ich einen Besuch des Obersten Welden; um 1 Uhr brachte mir Pilat ein Schreiben des Fürsten Metternich. — Leopolds Onkel, der Dechant und Canonicus Felisco aus Böhmen, besuchte mich. — Sonst blieb ich den ganzen übrigen Tag allein, verwendete ihn auf die Lektüre der wichtigen Debatten über das Septennalgesetz im Moniteur, schloß diese Lektüre, als es Abend ward, schrieb nachher noch an den Fürsten, und ging um halb 11 zu Bette.

Den 21., Montag. Ich fuhr gegen 11 in die Stadt, zum Grafen Sedlnitzky, und Baron Stürmer — dann nahm Herr Felisco Abschied von mir, und um halb 3 fuhr ich wieder nach Weinhaus, fing den 3. Band der Geschichte von Pouqueville an, schrieb an Hauenschild, hatte einen ziemlich langen Besuch von Graf Schulenburg. — Ging um halb 11 zu Bette. Das Ziehen in den Beinen und die Geschwulst waren wieder im Abnehmen. Schulen-

burg, ein guter Beobachter, fand heute, daß mein Aussehen verwundernswürdig gut wäre.

Den 22., Dienstag. Das Wetter war gestern stürmisch geworden; doch im Ganzen noch ein angenehmer Tag. Um Mitternacht aber fing es an stark zu regnen; und das dauerte nun bei heftigem, in der folgenden Nacht orkanartigem Winde, den ganzen Tag fort. Durch ein eigenes Mißgeschick hatte ich Gäste eingeladen; und zwar Frau von Eskeles und ihre Tochter sogar aus Hietzingen; demnächst Pilat mit Frau und Tochter, Welden, Prechtl, Schlegel, Hülsemann, Herz und den Resident Graffen. Es blieb nun nichts übrig, als einige der schönsten Blumen im Zimmer aufzustellen, und dies nicht zu verlassen. — Von 7 Uhr an war ich allein, und setzte bis halb 11 die Lektüre des Pouqueville fort.

Den 23., Mittwoch. Das Wetter klärte sich auf, und wurde von Mittag an äußerst schön. Ich fuhr um 1 Uhr in die Stadt, vernahm bei Stürmer den Tod des Großherzogs von Toskana, fuhr um halb 3 nach Weinhaus zurück, schrieb an den Fürsten. Nach dem Essen machte ich einen Besuch bei Wellesley's, und brachte nachher den Abend mit angenehmer, und unangenehmer Lektüre zu.

Den 24., Donnerstag. Ich ging nicht von Weinhaus. Das Wetter war bis um 4 Uhr sehr schön; dann zogen Wolken auf, die aber nichts als Wind, und in der Nacht etwas Regen brachten. — Ich war mit der Lektüre des dritten Theils von Pouqueville ernsthaft beschäftigt; ich erhielt aber auch Berichte aus Korfu, und die von Kopitar angefertigten Auszüge aus der Hellenischen Chronik, denen ich mehrere Stunden lang meine Aufmerksamkeit widmete. — Ein Besuch des moldauischen Agenten Achacki, ein paar Gespräche mit Pilat waren die einzigen Unter-

brechungen. Ich ging um halb 11 zu Bette, schlief aber spät ein, wovon die Folge war, daß ich erst um halb 9 Uhr erwachte.

Den 25., Freitag. Trübes, beinahe kaltes Wetter, und Abends viel Regen. Ich fühlte mich nicht ganz wohl, und saß den ganzen Tag in meiner Stube. Ich endigte die Lektüre des dritten Theils von Pouqueville. — Und las nachher ein ganzes Buch (von 350 Seiten), das Stürmer mir schickte: Essai sur lès Farnariotes, par Fallony. In der Zwischenzeit hatte ich bloß Besuche von Popp, und von Pilat, und um 10 Uhr war ich mit meinem ziemlich langweiligen Fallony fertig.

Den 26., Sonnabend. Ich fuhr um 10 Uhr in die Stadt, und zu Graf Sedlnitzky, bei welchem ich bis 12 Uhr blieb. Dann zu Stürmer, wo ich Briefe des Fürsten aus Johannisberg, auch von Münch, Fürst Hatzfeldt, aus Berlin ꝛc. fand. Nach einer langen Konferenz mit Stürmer über die Konsulatsangelegenheiten in den Jonischen Inseln, fuhr ich um 3 Uhr nach Hause, und um 4 Uhr nach Weinhaus zurück. Nach dem Essen besuchte mich Graf Schulenburg. Ich ging Abends zum vierten Theil des Pouqueville über. Das Wetter war trübe und regnicht.

Den 27., Sonntag. Nach Mittag fing es an sich aufzuklären; der Barometer war seit mehreren Tagen gestiegen. Ich schrieb Depeschen an den Fürsten, und hatte einen Besuch von Prechtl. — Nach dem Essen kam Schulenburg, mit welchem ich eine Visite bei Wellesley's machte. Dann bis 11 Uhr geschrieben.

Den 28., Montag. Ich erhielt die Briefe von der türkischen Post, fuhr gegen 1 Uhr in die Stadt, verweilte bei Stürmer bis halb 3, fuhr um halb 4 nach Weinhaus

zurück. — Nach dem Essen schrieb ich an den Fürsten, Münch, und schloß mein Paket um 7 Uhr. Heute war ein schöner Tag.

Den 29., Dienstag. um 11 Uhr in die Stadt. Baron Belio, Türkheim, Fürst Dietrichstein. Um 1 Uhr zu Stürmer, der seinen Entschluß geändert hat, und erst heute einen Kourier an den Fürsten schickt. Um 3 Uhr zu Eskeles, und mit ihm nach Hietzingen. Es regnete, als wir ausfuhren. Bald nachher aber wurde das herrlichste Wetter. Ich aß bei Frau von Eskeles, mit General Wimpffen, Oberst Welden, dänischer Chargé d'Affaires Cooß, Caspari ꝛc. Nach dem Essen kamen viele Besuche, unter anderen Graf Sauran, Madame Fodor ꝛc. ꝛc. Ich fuhr gegen 7 Uhr höchst angenehm nach Weinhaus, und arbeitete bis 11 Uhr.

Den 30., Mittwoch. Ich fuhr gleich nach dem Frühstück in die Stadt, brachte eine Stunde bei Graf Sedlnitzky zu, hatte dann einen Besuch von einer Madame Liman, geborenen Marcuse aus Berlin, die mit einer Kommission von Frau von Varnhagen zu mir kam; ferner von Tettenborn; diese Besuche und mancherlei kleine Geschäfte hielten mich bis halb 2 Uhr fest; dann fuhr ich zu Stürmer, und um 3 Uhr nach Weinhaus zurück. — Hier hatte ich zum Essen Sir Wellesley und Lady und Miß Wellesley, den Fürsten Esterhazy, Graf Schulenburg, Graf Schönfeld und Graf Ed. Woyna. Nachmittag kamen zum Besuch Baron Daiser, und später Parish. — Das Wetter war bis 1 Uhr, dann wieder von halb 4 bis 6 Uhr ziemlich schön; Abends fiel sehr starker Regen. Ich ging um 10 Uhr zu Bette.

Juli.

Den 1., Donnerstag. Ich blieb den ganzen Tag in Weinhaus. Der Himmel war bedeckt; hin und wieder fielen Regentropfen; doch war das Wetter nicht unangenehm. Ich hatte Besuch vom älteren Binder, von Belio, von Hülsemann. Uebrigens schrieb ich bis Abends um 10 Uhr, erst einen türkischen Artikel für den Beobachter, und dann eine lange Depesche nach Bucarest. — Nach 10 Uhr zu Bette. Mein Schlaf ist nicht sonderlich, besonders in den ersten Stunden. Dies ist die unangenehmste Folge meines kleinen arthritischen Accesses, der übrigens unter die sehr erträglichen gehört.

Den 2., Freitag. Die vergangene Nacht war unruhig, und nicht schmerzenfrei. — Indeß wirkte das auf meine Thätigkeit nicht. Ich arbeitete bis 4 Uhr unausgesetzt an Depeschen für die türkische Post; und Abends schritt ich wieder zum Pouqueville, mit dem ich heute bis nahe an's Ende gelangte. Ich ging um 11 Uhr zu Bette, und hatte eine gute, ruhige Nacht.

Den 3., Sonnabend. Ich nahm diesen Morgen (aus eigenem Entschluß) eine kleine Portion der Bestucheff'schen Tinktur, die vorigen Winter so gut gewirkt hatte. — Um 9 Uhr kam General Tettenborn mit seiner Frau, und Frau von Schönfeld zu mir zum Frühstück; und ob es gleich regnete, sahen sie doch mein kleines Etablissement mit großem Interesse an. Der Regen hörte gerade auf, als sie wegfuhren, und der übrige Theil des Tages war sehr schön. Ich fuhr um Mittag in die Stadt, und schloß meine türkischen Expeditionen. Um 4 Uhr fuhr ich nach

Weinhaus zurück, endigte den Pouqueville, und machte nachher andere Lektüren, ging um halb 10 Uhr zu Bette, und schlief sehr gut.

Den 4., Sonntag. Der Morgen war schön; um 12 Uhr Gewitter mit starkem Regen; der übrige Tag finster und regnicht. Ich las Blaquire's Geschichte der griechischen Revolution, das Werk eines Ignoranten, mit dem Koloß Pouqueville nicht zu vergleichen. Um 6 Uhr ging ich zu Wellesley's und blieb dort bis 8 Uhr. Dann schrieb ich bis 10 Uhr; und was? eine Rede, die ich in London bei einer Versammlung, wo man dem Erfinder der Dampfmaschine ein Monument votirte, gehalten haben würde. — Die Nacht war wieder ziemlich unruhig.

Den 5., Montag. Sehr schönes Wetter, welches auch den Tag über anhielt. Um 10 Uhr fuhr ich nach Hietzing, besah die ausgezeichnete Pflanzensammlung des Baron Karl Hügel, machte seiner Mutter und Schwester Besuch, fuhr mit ihm nach Hacking, um den Garten eines gewissen Meusel anzusehen; und von da in die Stadt. Nach 2 Uhr nach Weinhaus zurück, aß hier bei Wellesley, hatte nachher Besuch von Popp, von Baron Türkheim, ging sehr früh zu Bette, und sicherte mir wenigstens eine ziemlich gute Nacht.

Den 6., Dienstag. Ich fuhr um 10 Uhr in die Stadt, und dort mit Leiden zur Besichtigung der Kunst-Ausstellung in der Johannis-Gasse. Speiste bei Herz, mit seinen Töchtern, Graf Dietrichstein, Eskeles, Geymüller, Pilat rc. — Nach dem Essen fuhr ich auf die Staatskanzlei, wo der Kourier Lipscher von Johannisberg angekommen war. Ich empfing hier Briefe vom Fürsten, Baron Münch, aus Berlin von Werner, aus Petersburg von Lebzeltern, und durch eine Vormittags

angekommene Estaffette von Ottenfels aus Konstantinopel. Um 8 Uhr nach Weinhaus zurück, und bereitete mich auf meine anregende Arbeit vor. — Ich hatte eine sehr schlimme Nacht; meine arthritischen Beschwerden nehmen zu. — Das Wetter war gestern und heute äußerst schön.

Den 7., Mittwoch. Die Revision und Verbesserung des Entwurfes zu einem Präsidialvortrage über die Verlängerung der Karlsbader Beschlüsse war mir aufgetragen. Obgleich nichts weniger als körperlich gut gestimmt, ging ich doch, nachdem ich eine interessante Stunde bei Sir Henry Wellesley zugebracht hatte, mit Wohlgefallen an diese Arbeit, die ich auch, ungeachtet eines Besuches von Baron Stahl, bis auf den Abend ganz beendigte. Ich hatte mir zur Verminderung des Ziehens in den Beinen ein Euphorbiapflaster auf die linke Wade legen lassen; dies veranlaßte aber eine neue Qual und bereitete mir vollends eine äußerst schlimme Nacht. — Der Himmel war heute bedeckt, aber das Wetter sehr angenehm.

Den 8., Donnerstag. Ich fühlte mich sehr leidend. Um 11 Uhr in die Stadt, um meine Expeditionen abzugeben, die Leiden nach Frankfurt bringen soll. Hielt mich eine gute Stunde bei Baron Stürmer auf, fuhr um halb 3 nach Weinhaus zurück. Es war ein himmlischer Tag. Nach dem Essen begab ich mich in's Zelt, erhielt aber Besuche von General Steigentesch, General Radetzky, Graf Schulenburg, Eduard Woyna. — Abends befand ich mich etwas besser, hatte aber dennoch eine ziemlich schlaflose und unruhige Nacht.

Den 9., Freitag. Abermals ein herrlicher Sommertag Ich bearbeitete aus den vorgestern eingegangenen Berichten von Korfu, und griechischen Zeitungen einen Artikel für den Beobachter. Besuch von Belio. Um 2 Uhr fuhr ich

nach Hietzing, und aß bei Frau von Eskeles, mit Gräfin Salis, Fürst Esterhazy, Graf Sedlnitzky, Herr und Frau von Geymüller, Herz, Graf Dietrichstein ꝛc. — Um 6 Uhr fuhr ich nach Hause, fand bei mir den Baron Stürmer, der über die Absendung eines Kouriers mich konsultiren kam, worauf beschlossen ward, daß Leiden sogleich expedirt werden sollte. Dann hatte ich noch Popp und Pilat. Und eine sehr mittelmäßige Nacht.

Den 10., Sonnabend. Um 10 Uhr in die Stadt. Geschäfte mit Wertheim, Steiner. Besuch von Türkheim. Staatskanzlei. Gespräch mit Stürmer und Graf Sedlnitzky. Um halb 3 nach Weinhaus. Bedeutende Hitze (über 24 Grad). Abends schöne Blitze in Süden und Südosten, neben dem aufgehenden Vollmond, die ich mit Pilat auf der Anhöhe lange beobachtete. — Besuch von Baron Daiser. Die Briefe eines Augenzeugen der griechischen Revolution (Cantacuzenos) ganz durchgelesen. Um halb 11 Uhr zu Bette, und besser als an allen vorhergehenden Tagen geschlafen.

Den 11., Sonntag. Abermals ein sehr schöner Tag, weniger warm als gestern. Ich fuhr um 10 Uhr in die Stadt, fand mich gut gestimmt, schrieb Briefe, blieb bis 3 zu Hause. Dann fuhr ich nach Hietzing, aß bei Hügel's, mit der gesammten Familie, Vater, Mutter, den zwei Töchtern, und den zwei Söhnen, General Tettenborn, den beiden Grafen Schönfeld. — Um 7 Uhr in die Stadt zurück, und von da nach Weinhaus. Um 10 Uhr zu Bette, viel, aber unruhig geschlafen, doch ohne Schmerzen.

Den 12., Montag. Um halb 11 ausgefahren. Eine Stunde bei Therese. Eine Stunde bei Graf Sedlnitzky. Auf die Staatskanzlei. Um halb 3 nach Weinhaus zurück. — Heftige Schmerzen in den Beinen; einer der stärksten

Anfälle meines alten Uebels. Doch ließ es bald nach dem Essen nach. Aus Ungeduld und Unmuth ging ich zu Wellesley's, und blieb da bis nach 7 Uhr. Las Abends ruhig, ging um 10 zu Bette, und schlief nicht übel.

Den 13., Dienstag. Ich stand um 7 Uhr auf, und nahm ein Meidlinger Bad. Um 8 Uhr kam Herz mit seiner Tochter, und seinem Schwiegersohn Neuwall zum Frühstück. Ich unterhielt mich sehr gut mit ihnen bis 10 Uhr, fuhr dann in die Stadt, schloß Briefe nach Berlin und Petersburg, fuhr zu Baron Stürmer, dann nach Hernals zu Palffy, und war bald nach 2 Uhr wieder in Weinhaus. — Ich hatte mir das Essen um 3 Uhr bestellt, um die Tageszeit, wo ich mich seit einigen Tagen am übelsten befand, abzukürzen. Ich aß nicht ohne Appetit, befand mich auch weniger unwohl als gestern. Nach Tische las ich die Akten, die im Jahre 1797 stattgefundene Verhaftung und Auslieferung des Rizas betreffend. Dann Besuche von Hülsemann, von Baron Binder, Silva, Hügel. — Waren es diese Besuche, oder andere Umstände, ich fühlte mich Abends schmerzhaft abgespannt, und ging daher früh zu Bette.

Den 14., Mittwoch. Ankunft der türkischen Post vom 25. Juni. — Um halb 10 in die Stadt. — NB. Ich hatte gestern und heute, früh um 7 Uhr ein Meidlinger Bad genommen, und es schien günstig zu wirken. Meine Schmerzen, und sonstige Beschwerden waren auch heute erträglich. Nachdem ich mit Stürmer die Depesche gelesen, kehrte ich nach Weinhaus zurück, aß gleich nach 3 Uhr, las nach Tische in den französischen geographischen Journalen, hatte Besuch von Graf Sylva, von General Radetzky, von Oberst Welden, ging um 10 Uhr zu Bette, und hatte eine völlig schmerzlose, und ziemlich gute Nacht.

Den 15., Donnerstag. Ich nahm wieder um 7 Uhr das Bad. — Um 9 Uhr fuhr ich in die Stadt, und besorgte verschiedene Geschäfte, hatte auch Besuch von Belio, Türkheim (mit dem ich ein Gespräch über das uns immer näher rückende Hahnemann'sche System führte), fuhr um halb 1 — bei einer ganz unerträglichen Hitze — zu Stürmer, dann um 3 Uhr in den Arnstein'schen Garten, wo ich in Gesellschaft der Familie Eskeles, Graf Sedlnitzky, Fürst Esterhazy, Peppy Esterhazy, Parish rc. aß. — Um 6 Uhr fuhr ich wieder nach Hause, und bald nachher, während sich schon alles auf ein starkes Gewitter bereitete, nach Weinhaus, wo ich gerade beim Ausbruch ankam. Langer Besuch von Popp, dann Pilat. — Um 10 zu Bette, und recht gut geschlafen.

Den 16., Freitag. Ich nahm um 7 Uhr früh zum viertenmale das Bad; und ich muß nothwendig glauben, daß es gut auf mich wirkt, indem ich mich bereits gestern, und mehr noch heute, sehr erleichtert fühlte. — Ich wollte heute meine Expeditionen für Bucarest rc. wo möglich vollenden, blieb daher noch hier, erhielt aber bereits um 11 Uhr von Wellesley Nachricht von Ankunft eines Kouriers aus Konstantinopel. Bald nachher einen Besuch, und einen in mehr als einer Rücksicht merkwürdigen Besuch des Botschafters. Er ließ mir die Strangford'schen Depeschen vom 29. Juni; ich las sie, mit sehr getheilten Empfindungen, im Ganzen mit Unwillen, Verdruß, und nicht ohne Aengstlichkeit, weil einige seiner boshaften Angebereien auf mich zurückfallen könnten. — Nach einem zweiten Besuch von Wellesley setzte ich meine Expeditionen, blos durch Pilat auf eine halbe Stunde unterbrochen, bis 9 Uhr Abends, fort. Das Wetter war, gegen die gestrige Hitze, angenehm, doch regnete es mehrmals stark. — Trotz der

großen inneren Thätigkeit, in welche dieser Tag mich versetzte, erfolgte eine gute Nacht.

Den 17., Sonnabend. Ich fuhr um 9 Uhr (mit Steigentesch, der mich besuchen wollte) in die Stadt, machte verschiedene Geschäfte ab, fuhr um halb 1 zu Baron Stürmer, fand die so eben angelangte wichtige Expedition von Konstantinopel vom 5. Juli. Nachdem alles abgethan war, setzte ich mich zur Arbeit, aß an meinem Schreibtisch etwas kaltes Fleisch, und schrieb und expedirte bis 7 Uhr. — Dann fuhr ich nach Weinhaus, und erholte mich bei einem sehr schönen Abend, auf welchen abermals eine gute Nacht folgte.

Den 18., Sonntag. Um 7 Uhr früh das Meidlinger Bad. — Ruhe. — Vorbereitungen zur Reise. — Besuch von Chevalier Sylva und von Fürst Dietrichstein. — Bei Wellesley gegessen, mit seiner Schwiegermutter, Lady Salisbury. — Nachher Graf Schulenburg bis 8 Uhr. Korrespondenz mit Hügel. Um 11 Uhr zu Bette. Nicht ganz so gut als die vorige Nacht. Das Wetter war jedoch heute wieder trefflich.

Den 19., Montag. Nach einem schnellen und starken Fall des Barometers fiel Regen ein, der von Mitternacht den ganzen Tag hindurch und bis an den folgenden Morgen ununterbrochen fortdauerte. — Ich nahm das Bad. Diese sieben Bäder haben gut auf mich gewirkt, und ich bin entschlossen, sie nach meiner Zurückkunft fortzusetzen. — Um 9 Uhr fuhr ich über Währing, wo ich von Therese Abschied nahm, in die Stadt, hatte einen Besuch von Herz, fuhr zu Graf Sedlnitzky, und dann zu Stürmer. Um 2 Uhr fuhr ich im stärksten Regen wieder nach Weinhaus, nahm von Wellesley Abschied, aß um halb 4 Uhr mit Pilat, fuhr nach 5 Uhr in die Stadt. Hier langer

Besuch von Steigentesch. Bis 10 Uhr geschrieben, und zu Bette.

Die zwei Monate seit der Abreise des Fürsten waren mir angenehm verflossen. Meine Gesundheit war zwar nicht so unerschüttert, als in der vorhergehenden Periode; indessen hatten doch die arthritischen Beschwerden, weder einen sehr ernsthaften, noch einen anhaltenden Karakter. Mein Garten hatte mir fast nie noch so viel Vergnügen gemacht, als während dieser Zeit; und das Wetter, obgleich im Ganzen unbeständig, war doch größtentheils angenehm. Einen einzigen Tag ausgenommen, keine große Hitze, kein namhaftes Gewitter, aber auch nie Kälte zum Einheizen. Manche für die Verbesserung meiner ökonomischen Lage nicht unbedeutende Konjunkturen trafen zusammen. Ohne gerade eine große Arbeit auszuführen, war ich doch mit der Verwendung meiner Zeit zufrieden. — Mit der Reise nach Ischl fängt nun ein anderer Abschnitt dieses Jahres an.

Den 20., Dienstag. Die Pferde waren um 6 Uhr bestellt. Die Abreise ging aber erst um halb 8 Uhr vor sich. Ich selbst war diesmal nicht sehr eilfertig. Das Wetter war auffallend kalt und regnicht. Die Wagenfenster blieben den ganzen Tag geschlossen. Nachdem ich einige rückständige Journale abgefertigt hatte, ging ich an die Lektüre des Athanasius von Hope; zum erstenmale habe ich dies Buch im Jahre 1820 auf der Reise nach Gastein gelesen. Ich las es jetzt mit erhöhtem Interesse. — Die Straßen waren, trotz des vielen Regens, gut. Ich kam also um halb 6 Uhr in Mölk an, wo ich die Nacht blieb, aß mit sehr gutem Appetit, und schlief vortrefflich.

Den 21., Mittwoch. Beim Erwachen empfing ich einen Brief des Fürsten, den der Kourier Zanoni in der Nacht

abgegeben hatte. Ich sah daraus mit Wohlgefallen, daß ich, ohne alle besondere Anstrengung, immer noch lange genug vor dem Fürsten in Ischl ankommen würde. — Der heutige Tag war noch kälter und unangenehmer als der gestrige. — Athanasius wurde bis gegen Ende des zweiten Bandes absolvirt. Ich kam gegen 5 Uhr in Ens an, wo ich die Nacht blieb, aß mit großem Appetit, ob ich gleich von meinen arthritischen Beschwerden den ganzen Tag viel gelitten hatte. Ich schrieb hier an Pilat, und legte mich so früh ich konnte, zu Bette. Zu meiner nicht geringen Verwunderung erfolgten, kurz vor Untergang der Sonne, einige ziemlich starke Donnerschläge, nach solcher Kälte unerwartet genug! — Die Nacht war nicht ganz so gut, wie die vorige.

Den 22., Donnerstag. Ich fühlte mich beim Aufstehen sehr leidend, und hatte heute gar geringe Lust zum Reisen. Indeß mußte ich meine Parthie nehmen, und fuhr dann, bei fortdauernd kaltem Wetter, öfteren Regenschauern, und überdies von Ens aus verdorbenem Wege, bis nach Lambach, wo ich um halb 2 Uhr ankam, und — Halt machte. Ich aß wieder mit sehr gutem Appetit, ob es gleich mit meinen Beinen nicht gut stand. Englische Journale, namentlich das radikale Westminster-Review waren meine Lektüre. Die Nacht nicht übel.

Den 23., Freitag. Ich fuhr nach 8 Uhr von Lambach ab, und kam gegen Mittag in Gmund an. Das Wetter war endlich schön geworden. Ich schickte Bastien und Schweitzer als Avantgarde über den See, hatte einen Besuch von Maurojenie, der sich mit seiner Familie hier aufhält, und den ich seit Jahren nicht gesehen hatte, und fuhr, nachdem ich etwas gegessen, nach einigem Schwanken ob ich nicht die Nacht in Gmund zubringen sollte, ebenfalls

ab. Das Wetter war höchst angenehm, die Luft aber so still, daß die Seefahrt volle drei Stunden dauerte. Dann fuhr ich mit guten Pferden in 1½ Stunden den schönen Weg von Ebersee nach Ischl. Dr. Götz nahm mich sehr freundlich auf, und installirte mich in meine Wohnung. Ich ging um 9 Uhr zu Bette, und hatte fast zwei Stunden lang sehr empfindliche Schmerzen, worauf ich doch ziemlich gut schlief.

Den 24., Sonnabend. Ob ich gleich mit dem Vorsatz hieher gekommen bin, keine Salzbäder zu nehmen, so entschloß ich mich, mit der hiesigen Schwefelquelle einen Versuch zu machen, und nahm um 11 Uhr ein kurzes Bad, welches mir schwächer schien als die Meidlinger. Ich beschäftigte mich mit Hahnemann's Organon; das sinnreiche System hat mich seit einiger Zeit sehr eingenommen. Ich hatte keinen Appetit, und befand mich nicht sonderlich wohl. Besuch vom Grafen Bathiany, Bruder der Gräfin Althan. — Um halb 5 Uhr fuhr ich nach Schobel am Wolfgang-See, theils des schönen Wetters wegen, theils um zu sehen ob mir nicht irgend Jemand von des Fürsten Metternich Avantgarde begegnen würde, da in Ischl noch gar nichts von seiner (mir von ihm als so nahe angekündigten) Ankunft zu vernehmen war. Um 8 Uhr war ich wieder zu Hause. Die ersten Stunden der Nacht waren, wie gewöhnlich, schmerzhaft und unruhig. Nachher schlief ich gut.

Den 25., Sonntag. Ich nahm um 11 Uhr das zweite Schwefelbad. — Um halb 1 zog ich mich an, und machte Besuche bei Gräfin Althan, Graf Bathiany, Gräfin O'Donnell, Herr und Frau von Sverzkoff. — Um halb 6 Uhr fuhr ich zu einer von Graf Bathiany veranstalteten ländlichen Fête, auf einem Platze an der Ischl, wo ich die gesammte hiesige Gesellschaft, von neuen In-

dividuen jedoch bloß Graf und Gräfin Weissenwolff sah, und mich bis 7 Uhr aufhielt. Abends schrieb ich einen für Dr. Hahnemann bestimmten Aufsatz über die Anwendbarkeit seiner Kurmethode auf meinen Zustand. Ich hatte Grund genug, mich mit dieser Materie zu beschäftigen. Es wurden mir heute noch zwei kurze, aber sehr fühlbare Schmerzenanfälle zu Theil, einer in den Nachmittagsstunden, der andere als ich in's Bette kam. — Das Wetter war heute früh dunstig und zweifelhaft; der Nachmittag und Abend aber heiter und schön.

Den 26., Montag. Der Kourier Rettich von Johannisberg. Erste, doch noch unvollkommene Aufschlüsse über die verspätete Ankunft des Fürsten. — Lektüre der fremden Journale (gegen Abend erhielt ich zwei Pakete von Wien). Um 12 Uhr in's Bad. — Ankunft des Grafen Mercy. — Gespräche und Gänge mit ihm bis halb 8 Uhr. — Um halb 10 zu Bette. Schlaflosigkeit und böse Nacht.

Den 27., Dienstag. Um 10 Uhr zu Mercy. Entschluß, das Schwefelbad auszusetzen. — Schmerzhafter Zustand, der mich auf's Bette führt, welches ich auch nur verlasse, um zu essen; Abends um 7 Uhr Versuch spazieren zu fahren, der mich sehr angreift, und gleich wieder umzukehren bewegt. Um 9 Uhr zu Bette. Lektüre des zweiten Heftes des Westminster-Review. — Guter Schlaf. Nach einem trüben und schwülen Tage um 11 Uhr ein Gewitter, nach dessen Beendigung ich wieder recht gut schlafe, so daß ich mich am anderen Morgen weit erträglicher fühle.

Den 28., Mittwoch. Ankunft des Leiden. Besuch von Mercy. — Um 2 Uhr etablire ich mich auf einer Bank vor dem Hause mit Lektüren, um den Fürsten zu erwarten.

Er kömmt um 5 Uhr an. Ich finde ihn äußerst wohl und heiter. Mittagessen (von Bastien, den ich dem Fürsten für den hiesigen Aufenthalt abtreten mußte, zubereitet). Präsentes: Graf Mercy, de Pont, Dr. Jäger, Sieber, Raymond. Nach dem Essen mancherlei Lektüren und Gespräche mit dem Fürsten, die uns bis 11 Uhr führen. — Hierauf folgte eine ziemlich unruhige Nacht.

Den 29., Donnerstag. Gespräch mit Dr. Jäger im Bette. Es wird beschlossen, daß der Fürst die hiesigen Bäder versuchen soll. Um 11 Uhr zu ihm. Depeschen gelesen, gearbeitet. Um 3 Uhr wird gegessen. Nachher mache ich mit dem Fürsten bei wunderschönem Wetter die Promenade nach Steg am Hallstädter See. — Abends zwischen 8 und 9 Uhr hatte ich einen sehr starken Anfall von Schmerz in beiden Beinen. Ich entschloß mich, um 9 Uhr zu Bette zu gehen, hatte das Glück, bald einzuschlafen, und eine vortreffliche Nacht.

Den 30., Freitag. Um 11 Uhr zu Mercy; dann zum Fürsten. Ankunft des Prinzen Gustav von Schweden. Ich schreibe viele Briefe nach Wien für einen heute abzusendenden Kourier. — Der Prinz Gustav (nebst Herrn von Polier) speist mit uns beim Fürsten. — Nach Tische erhalte ich durch einen Brief von Pilat die höchst wichtige Nachricht von der Einnahme von Ipsara, und sende den Brief dem Fürsten auf die Promenade nach. — Um 7 Uhr der Fürst bei mir; wir freuen uns gemeinschaftlich. — Um 8 Uhr gehen wir zu Frau von Sverzkoff, wo wir — mit Gräfin Althan, Gräfin O'Donnell, Graf Bathiany 2c. bis 10 Uhr blieben. Unruhige Nacht, jedoch ohne Schmerzen.

Den 31., Sonnabend. Ankunft einer Estaffette aus Wien mit den Berichten aus Konstantinopel vom 10. und 15. Juli.

Der Fürst kömmt um 11 zu mir, und wir lesen und besprechen sie mit einander. — Nach dem Essen wird eine Spazierfahrt zum Wolfgang-See unternommen; weil aber das Fuhrwerk schlecht war, und der Himmel mit Regen drohte, kehrten wir bald wieder um. Das Gewitter zog vorüber; der herrlichste Regenbogen eröffnete einen göttlichen Abend. Ich machte mit dem Fürsten eine lange Fußpromenade, ging um halb 10 zu Bette, hatte aber keine sonderliche Nacht.

August.

Den 1., Sonntag. Da auf den Abend eine Estaffette nach Wien gehen sollte, so saß ich den ganzen Tag an meinem Schreibtisch, expedirte nach Konstantinopel, schrieb an Strangford, Ottenfels, Sir Henry Wellesley; auch große Artikel für den Beobachter. Zwischen 6 und 7 Uhr war, wie an den beiden vorigen Tagen, ein vorüberziehendes, heute etwas stärkeres Gewitter. — Um 8 Uhr war ich fertig, blieb dann mit dem Fürsten bis halb 11 Uhr, und hatte hierauf eine schlaflose Nacht, indem ich wirklich kaum zwei Stunden unruhigen Schlummers citiren kam.

Den 2., Montag. Ich sprach diesen Morgen lange mit Dr. Jäger über Schlaflosigkeit, arthritische Beschwerden &c. Das Resultat der Unterredung war, wie meistens in solchen Fällen — Zero. Ich hatte einen Besuch von Maurojeni.

Um 12 Uhr kam der Fürst zu mir, und brachte die (sehr unangenehmen) Lebzeltern'schen Depeschen vom 3. Juli, die er mir gleichsam pour la bonne bouche aufgehoben hatte. Wir hatten eine lange Diskussion über die türkisch-griechischen Angelegenheiten, welche den Fürsten doch nicht wenig beunruhigen. — Wir setzten uns heute schon vor 3 Uhr zu Tische, um die Fahrt nach Wolfgang zu machen, und stiegen wirklich um 4 Uhr in den Wagen. Wir waren aber kaum wieder über die ersten Anhöhen, als von allen Seiten drohende Wolken uns zur Rückkehr zwangen. Kaum waren wir im Trockenen, so brachen ernsthafte Gewitter mit starken Regengüssen aus. — Der Fürst wünschte eine Parthie zu machen; wir spielten daher, Baron Kreß (der seit ein paar Tagen hier ist), und ich, mit ihm L'Hombre bis 8 Uhr. Dann ging ich zu Bette, und hatte, zur Entschädigung für die letzte höchst schlechte, eine gute Nacht.

Den 3., Dienstag. Dies war ein wunderschöner Tag, und an welchem ich mich ausnehmend wohl befand. Ich machte vor dem Essen einen langen Besuch bei Sverzkoff. Der Graf Bockowsky und der Hofrath Schiller aus Gmund aßen mit uns. Nach Tische setzten wir uns (zum drittenmale) auf St. Wolfgang in Marsch. Diesmal war die Fahrt äußerst angenehm. Wir kamen um 5 Uhr nach St. Wolfgang, hielten uns bis 7 Uhr dort auf, und waren um 8 Uhr wieder zu Hause. Hier aß ich etwas kaltes Fleisch, ging zu Bette, und hatte eine gute Nacht.

Den 4., Mittwoch. Heute war alles wieder anders. Ich fühlte mich den ganzen Tag leidend und mißmuthig. Der Fürst hatte mit Schiller die Fahrt nach Hallstadt verabredet, von der ich mich losgesagt. Caraman, und Tatischeff waren in der Nacht angekommen. Jener machte

die Parthie nach Hallstadt mit, Dieser besuchte mich. Auch hatte ich ein langes Gespräch mit Mercy. Nach dem Essen, (mit welchem es schlecht ging), schrieb ich Briefe. — Bis gegen 7 Uhr blieb der Himmel heiter, obgleich seit Mittag auf den gestrigen kühlen Tag eine drückende Hitze gefolgt war. Die Herren kamen um 8 Uhr von Hallstadt zurück. Besuch von Dr. Wiener aus Wien. Ich aß etwas, und ging um halb 10 zu Bette. Zwischen 11 und 12 brach ein erstes, und 2 Uhr ein zweites, sehr starkes, aber kurzes Gewitter aus. Ich schlief indessen die übrige Nacht recht gut, und wachte erst um 8 Uhr (wo sich abermals der Donner hören ließ) auf.

Den 5., Donnerstag. Dr. Jäger nimmt Abschied, kehrt nach Wien zurück. Von 10 bis 11 Uhr mit dem Fürsten konversirt. — Besuch bei Caraman. — Ankunft des Grafen Buol als Kourier von London. — Bei dem Fürsten gegessen, mit Caraman rc. — Hierauf eine lange und schwierige Arbeit unternommen; die Revision einer (fast ganz unbrauchbaren) französischen Uebersetzung der bevorstehenden wichtigen Präsidialproposition am Bundestage, die Anstett in Frankfurt versucht hat. Um 8 Uhr Abends ging ich, so wie die ganze hiesige Gesellschaft, in's Theater, und hielt, ungeachtet der elenden Vorstellung, bis an's Ende aus. Dann aß ich etwas, und ging zu Bette.

Den 6., Freitag. Das Wetter war gestern wieder schön geworden, und es war eine Lustfahrt nach der sogenannten Chorinski-Klause beschlossen. Der Fürst aß bei Tatischeff; da dieser aber mich nicht förmlich eingeladen hatte, so wollte ich nicht hingehen. Ich saß überdies, wie angewurzelt, an meiner großen Arbeit, beschloß auch, heute gar nicht zu Mittag zu essen. — Um 4 Uhr fuhren die

Herrschaften ab; da ich ein Gewitter heraufsteigen sah, blieb ich wohlweislich zu Hause. — Das Gewitter kam auch früh heran, sehr heftig, sehr nahe, aber von kurzer Dauer. Die Spazierfahrenden kamen unverrichteter Sache zurück, als gerade das Wetter wieder schön geworden war. Ich arbeitete fort bis 7½ Uhr, und aß dann zu Mittag oder zu Abend. — Nachher kam der Fürst zu mir, der einen Kourier vom Kaiser erhalten hatte. Ich ging um 10 Uhr zu Bette. Meine Schmerzen in den Beinen haben seit vier Tagen (ohne Bäder) sehr nachgelassen.

Den 7., Sonnabend. An der Expedition für Frankfurt gearbeitet. — Besuch vom Fürsten Hohenlohe (dem Geistlichen) und von Caraman. Hülsemann aus Gastein. Beim Fürsten gegessen, mit Caraman, Tatischeff, Graf Buol, Hülsemann &c. Um 4 Uhr Regen und Gewitter. Bis 8 Uhr zu Hause; Erklärungen mit Hülsemann. Um 8 Uhr wollte ich in's Theater gehen; da es aber wieder stark zu regnen und zu donnern begann, so blieb ich bis halb 10 bei Frau von Sverzkoff, und ging bald nachher zu Bette.

Den 8., Sonntag. Den ganzen Vormittag an der Frankfurter Expedition gearbeitet; eine Stunde beim Fürsten. Bei ihm gegessen. Gespräch mit Staudenheimer. Bis 8 Uhr zu Hause. Leiden wird nach Frankfurt expedirt. Um 8 Uhr in's Theater, um halb 11 Uhr zu Bette.

Den 9., Montag. Besuch beim Fürsten Hohenlohe und zweistündiges Gespräch mit ihm. — Depeschen (mit der Post) aus Petersburg vom 21. Juli. Es wird beschlossen, baldigst einen Kourier nach Petersburg zu schicken. Gleich nach dem Essen beim Fürsten setze ich mich an die Redaktion einer Depesche für Lebzeltern, und arbeite

daran bis 9 Uhr. Dann noch eine Stunde gelesen, und zu Bette.

Den 10., Dienstag. Bis 1 Uhr war ich mit meiner gestern angefangenen Redaktion fertig. Hierauf eine Stunde beim Fürsten; und um 3 Uhr bei ihm gegessen, mit Caraman, Tatischeff, dann Staudenheimer, Maler Enders, — Graf Mercy, Kreß &c. Das Wetter war seit mehreren Tagen unsicher und unruhig, doch fortdauernd warm. Diesen Nachmittag schien es sich ganz aufklären zu wollen. Die Spazierfahrten aber waren rein vergessen. Diesmal ganz gut für mich; ich wollte Siegmund noch in dieser Woche nach Wien schicken, und setzte mich daher heute an die Bucarester Arbeiten. Ich schrieb bis 8, ging dann in's Theater, und gegen 11 Uhr zu Bette.

Den 11., Mittwoch. Zum erstenmale Ostwind, und auch sogleich ein ganz herrlicher Tag. Nachdem ich bis 1 Uhr gearbeitet hatte, ging ich zum Fürsten, der diesen Abend einen Kourier nach Petersburg sendet. — Zu Mittage aßen wir — der Fürst, Mercy, Kreß, dann Caraman, Sverzkoff, Rodoffinskin, bei Tatischeff, welcher, des Aufenthalts in Ischl überdrüßig, morgen nach Wien zurückkehrt. — Nachmittags machten wir eine von mir angegebene Promenade, um das Weissenbacher Thal zu rekognosziren. — Abends in's Theater, wo eine Posse: Der Doktor Kremperl, mich so lachen machte, wie ich in vielen Jahren nicht gelacht hatte. Um halb 11 zu Bette.

Den 12., Donnerstag. Um 10 Uhr wurde die Promenade nach dem Atter-See begonnen. Der Tag war so heiter und sicher als der gestrige, doch ziemlich heiß. Der Fürst, Caraman, Mercy, Kreß und ich, fuhren mit.

Wir kamen nach zwei starken Stunden zu Weissenbach am Atter-See an, und fuhren eine Stunde lang spazieren auf dem See, dessen Schönheit meine Erwartungen weit übertraf. Um halb 5 Uhr waren wir wieder in Ischl. Fest entschlossen, Schweitzer diesen Abend nach Wien zu schicken, nahm ich den Vorwand der Müdigkeit, um nicht beim Essen zu erscheinen, vollendete meine Briefe und Expeditionen, und konnte glücklich Siegmund um 8 Uhr abfahren lassen. Hierauf ging ich in's Theater, wo ich aber nicht wie gestern meine Rechnung fand. Erst gegen 10 Uhr nahm ich eine kleine Mahlzeit, und hatte hierauf eine sehr gute Nacht.

Den 13., Freitag. Ich nahm um 8 Uhr mein Frühstück auf einem kleinen Akazienplatz bei einer benachbarten Bäuerin; ein angenehmer Morgen! — Um halb 12 Uhr zum Fürsten, den die Nachricht von der Losssprechung des berüchtigten Witt-Dörring in Berlin, in hohem Grade beschäftigte. — Hierauf las ich eine Menge früherer Depeschen aus London. — Um 3 Uhr beim Fürsten gegessen. — Nachmittag Briefe geschrieben, gelesen. Zwischen 5 und 6 Uhr ein kurzes Gewitter, worauf ein äußerst schöner Abend folgt; um halb 11 Uhr zu Bette, und sehr gut geschlafen.

Den 14., Sonnabend. Von früh an waren Himmel und Gebirge in die dicksten Wolken gehüllt. Um 10 Uhr, als gerade der Fürst nach St. Gilgen gefahren war, begann der Regen, und hörte nicht wieder auf. Ich war mit den neuesten Depeschen aus England beschäftigt, und schrieb einige Noten über die unglückliche Stellung, in welche sich das Land gegen den Kontinent gesetzt hat. — Um 2 Uhr aß ich bei Sverzkoff. — Der Regen, mit Donner vermischt, hielt bis in die Nacht an. Um 7 Uhr kam der

Fürst von seiner unglücklichen Fahrt zurück, war jedoch sehr guter Laune. Ich ging um halb 11 zu Bette.

Den 15., Sonntag. Der Regen dauerte noch bis nach Mittag. — Um 11 Uhr hatte ich einen Besuch vom Fürsten Hohenlohe, und ging dann zum Fürsten, wo ich Malfatti sah, der gestern aus Wien gekommen war. Sverzkoff's aßen bei dem Fürsten. — Um 8 Uhr gingen wir in's Theater. Der Regen hatte aufgehört, die Luft aber war endlich, nach so viel gewaltsamen Krisen, sehr kalt geworden.

Den 16., Montag. Es war heute empfindlich kalt, und zugleich fing der Regen von neuem an, und dauerte den ganzen Tag hindurch, so, daß wir in einen dicken Nebel gehüllt waren. Nichtsdestoweniger bezeugte der Fürst keine Lust, seinem hiesigen Aufenthalt ein nahes Ziel zu setzen. Auch ich mußte daher das Projekt, spätestens Mittwoch abzureisen, vertagen, welches freilich zu einigen unangenehmen Reflexionen führte. Indeß kam nach dem Essen die türkische Post aus Wien, und beschäftigte mich einige Stunden lang. Bei dem Fürsten wurde gespielt; ich ging um 7 Uhr hin, nahm noch am Schlusse dieses Spieles Theil, und las nachher dem Fürsten die türkischen Depeschen vor. — Um 10 Uhr ging ich, nach einem kleinen Souper, zu Bette, und schlief vortrefflich; wie ich mich denn überhaupt in der letzten Zeit über Erwartung wohl befunden habe.

Den 17., Dienstag. Mit den Depeschen aus Konstantinopel, und anderen Lektüren beschäftigt. — Eine Stunde beim Fürsten. Besuch von Sverzkoff. Das Wetter schien sich bessern zu wollen. Doch gleich nach dem Essen fing der Regen wieder an, und dauerte bis auf den späten Abend. Ich beschäftigte mich mit Auszügen aus den tür-

tischen Berichten für den Beobachter. — Um 8 Uhr ging ich in's Theater, und sah den Doktor Kremperl zum zweitenmale.

Den 18., Mittwoch. Nachdem ich meinen Artikel vollendet hatte, ging ich zum Fürsten. Es wurde heute, und ich glaube diesmal definitiv, beschlossen, daß der Fürst Montag, und ich Sonnabend von hier abreisen sollte. Nach dem Essen machten wir, der Fürst, Caraman, Mercy und Kreß, eine sehr angenehme Spazierfahrt nach dem Salzberge. — Um 8 Uhr ging ich in's Theater. Kaum war ich einige Minuten im Theater, als zwei der heftigsten Donnerschläge, von starkem Regen und Hagel begleitet, ein über unsere Köpfe ziehendes Gewitter ankündigten. — Das Stück (Die Frau von Krems) ging indessen recht gut vor sich. Um halb 11 Uhr ging ich zu Bette. Ich wurde ein paarmal durch den Donner geweckt, hatte aber nachher eine sehr gute Nacht.

Den 19., Donnerstag. Ein regnichter, düsterer Tag. Der Fürst fängt an, über Langeweile stark zu klagen. Indessen wurden wir doch gerade heute von mehr als einer Seite belebt. Estaffette vom Kaiser, die unsere Abreise fixirt — Estaffette aus Wien und Briefe aus Petersburg vom 31. Juli, beruhigender Natur — endlich, als wir um 10 Uhr aus dem Theater (welches mir heute fast zu sehr gefallen hatte) zurückkehrten — Estaffette aus Frankfurt, mit der Nachricht, daß unsere große Proposition wegen Verlängerung der Karlsbader Beschlüsse glücklich durchgegangen war. Ich ging noch gegen 11 Uhr zum Fürsten, und wir gratulirten uns wechselseitig recht von Herzen.

Den 20., Freitag. Ich setzte die Antwortsdepesche an Baron Münch auf, und die Erwiederung des von der Bundesversammlung dem Kaiser votirten Dankes. — Um

3 Uhr war ich mit diesem Geschäft fertig. — Nach dem Essen ward, auf meinen Vorschlag, die Fahrt nach der Chorinski-Klause unternommen. Sie war weit beschwerlicher als ich sie mir gedacht hatte. — Zum Glück hielt das Wetter, bis auf einige kurze und sehr leichte Regenanfälle, aus; und wir kamen um halb 9 Uhr wohlbehalten zurück. Gleich nach 10 Uhr zu Bette.

Den 21., Sonnabend. Ich habe meinen hiesigen Aufenthalt durch mancherlei Wohlthaten bezeichnet, und noch heute mehrere Sachen durchgesetzt, die mir Vergnügen machen. — Ich hatte einen Besuch von Rosa Bratsch, die ich zwar viel weniger reizend als sie mir auf dem Theater geschienen hatte, doch recht angenehm fand. — Die Hoffnung, noch am letzten Tage gutes Wetter zu haben, ward zu Wasser; von 1 bis 2 ging ich mit dem Fürsten etwas spazieren; bald nachher fing der Regen an, und hörte auch nicht wieder auf, wodurch unter anderem das Projekt eines Feuerwerkes, wenigstens für heute, vereitelt war. Nach dem Essen machte ich einen Abschiedsbesuch bei Herrn und Frau von Sverzkoff. — Der Regen, von einigen fernen Donnern begleitet, dauerte bis in die Nacht. Nichts desto weniger hatten der Dr. Götz, nebst einigen Salzbeamten, und der vornehmsten Schauspieler, die dem Fürsten Metternich zu Ehren veranstaltete Illumination durchsetzen wollen; und als wir aus dem Theater kamen, brannte wirklich den Fenstern des Fürsten gegenüber, jenseits der Traun, sein recht schön im Feuer ausgedrückter Name; das Feuerwerk aber mißglückte ganz. Um 10 Uhr nahm ich vom Fürsten, der noch einen Tag länger in Ischl bleibt, Abschied, und um halb 11 ging ich zu Bette.

Den 22., Sonntag. Nachdem ich sehr gut geschlafen,

war ich schon um 4 Uhr völlig munter, frühstückte, und fuhr um 6 Uhr ab. Ich verlasse Ischl, ohne doch Bäder gebraucht zu haben, mit großer Zufriedenheit. Der bloße Aufenthalt in dem schönen Thale, und der reinen Luft, scheint trotz der Präponderanz des schlechten Wetters, höchst wohlthätig auf mich gewirkt zu haben. Ich befinde mich so leicht und heiter, wie in den besten Intervallen meines Uebels. Auch griff die Reise mich nicht im Geringsten an. Ich fuhr frohen Muthes über den schönen See; als wir um 1 in Lambach ankamen, aß ich mit Appetit ein gutes Frühstück. — Um halb 4 Uhr blieb ich in Wels, einem Orte, den ich sehr liebe, in einem guten Wirthshause. In Lambach hatten wir einen kurzen Regenschauer, auf welchen ein schöner Nachmittag und Abend folgte. Ich las unterwegs zwei neue Broschüren (von Beauchamp) über Brasilien, das neueste Heft des Staatsmannes, und einige treffliche Aufsätze im Mémorial Catholique. — Nachdem ich einen schon in Ischl redigirten Brief an den alten Elliot (als Antwort auf einen, den er mir durch Graf Buol geschrieben, und der mich sehr freute, und schmeichelte) in's Reine geschrieben hatte, machte ich um 8 Uhr mein Souper, und aß, ob ich gleich gut gefrühstückt hatte, mit großem Appetit. Gleich darauf legte ich mich zu Bette, und schlief vortrefflich. — Dies war einer der angenehmsten Tage, die ich seit langer Zeit genoß. So wohl hatte ich mich lange nicht befunden! Ich fühlte mich, als ich zu Bette ging, recht eigentlich glücklich.

Den 23., Montag. Da ich nun meinen Kräften etwas bieten konnte, stand ich gleich nach 4 Uhr auf, und fuhr um 5 Uhr von Wels ab. Es war neblicht; aber ein kühler, und sehr fühlbarer Ostwind verkündigte einen guten und sicheren Tag. So war es auch. Die Sonne schien

bis um 3 Uhr, wo sie sich hinter Wolken verbarg; aber der herrliche Wind ließ keinen Regen aufkommen. Da ich bereits um halb 2 Uhr in Amstetten ankam (wo ich Briefe und Zeitungen aus Wien vorfand), beschloß ich, bis Mölk zu gehen, und kam hier um halb 6 Uhr an. Unterweges hatte ich ein ganzes Heft vom Quarterly Review, eine Schrift von Dord über St. Dominique, und einige Journale, und Auszüge, die ich von Wien erhielt, gelesen. Gleich nach meiner Ankunft in Mölk fertigte ich eine Estaffette nach Wien ab, las bis 9 Uhr, aß mit Appetit, und ging gleich darauf zu Bette.

Den 24., Dienstag. Um 6 Uhr von Mölk; und beim schlechtesten Wetter rasch fortgefahren, so daß ich um halb 4 Uhr in meiner Stube in Wien saß. Der Regen fiel seit dem Morgen unablässig herunter. Da ich aber einmal alles darauf eingerichtet hatte, die Nacht in Weinhaus zuzubringen, so ließ ich bloß Pilat von meiner Ankunft benachrichtigen, und fuhr mit ihm um 5 Uhr hinaus. Große Freude bei meiner Hausfamilie. Den Garten sah ich unter nicht glänzenden Umständen, und doch schön. Ich aß gegen 7 Uhr, ging um 9 zu Bette, und schlief, Gottlob, so vortrefflich, daß ich von einem Gewitter, welches in der Nacht einfiel, nichts bemerkte.

Den 25., Mittwoch. Der Regen dauerte unaufhörlich, zuweilen sehr stark, zuweilen mit Donner vermischt, den ganzen Tag, bis wieder in die Nacht hinein, fort; eine Erscheinung, die mich in meinem während des Aufenthaltes in Ischl ausgebildeten anti-meteorologischen System bestärkt, und selbst meinen Freund Pilat desorientirt. — Um 10 Uhr Besuch bei Therese. — Dann in die Stadt. Man meldet mir, daß der Fürst (gegen den früher entworfenen Plan) heute eintreffen soll. — Besuch bei Graf

Sedlnitzky, nachher bei Baron Stürmer. Während ich mich mit diesem unterhalte, kömmt Caraman an, und meldet, daß der Fürst zuletzt doch gestern Abend von Remmelbach nach Persenbeug zum Kaiser gerufen sei. — Besuch bei Tatischeff. — Um 4 Uhr, unter Strömen von Regen, nach Weinhaus gefahren. Besuch bei Wellesley. — Um 7 Uhr zu Abend gegessen; das Régime — eines zweiten Frühstücks und eines Souper statt des Diner — und frühen Zu-Bette-Gehens — soll von nun an, so lange Gott ihm Gedeihen giebt, auch hier bestehen. — Pilat bis 9 Uhr bei mir. Um halb 10 zu Bette.

Den 26., Donnerstag. Nachdem ich eine Menge von Berichten aus Korfu, Zante &c. gelesen und verglichen hatte, fuhr ich um 10 Uhr in die Stadt, hatte Besuch von Graf Bombelles (aus Petersburg), Baron Werner (aus Berlin), Baron Jakellario (aus Hermannstadt) &c.; fuhr dann zu Stürmer, mit dem ich, theils über die Konsularangelegenheiten, theils über die von mir zuletzt durchgesetzte Absendung eines Kouriers an den Fürsten, eine lange Konferenz hatte. Um 4 Uhr kam ich nach Weinhaus zurück. Besuch von Graf Schönfeld, Baron Daiser. — Um 8 Uhr gegessen. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 27., Freitag. Huszar bringt mir einen Brief des Fürsten aus Persenbeug, der mir seine Ankunft für diesen Nachmittag anmeldet. — Um 11 Uhr in die Stadt. — Konferenz mit Baron Stürmer und Graf Sedlnitzky. — Um 3 Uhr nach Weinhaus. Beim englischen Botschafter gegessen, mit Bombelles und dem (mir besonders empfohlenen) jungen Frazer aus Petersburg. — Um 6 Uhr erfahre ich, daß Leiden aus Frankfurt angekommen, erhalte einen zweiten Brief des Fürsten aus Persenbeug, und aus Frankfurt Mittheilung der wichtigen Beschlüsse

vom 16. August. — Fahre sogleich wieder in die Stadt, finde den Fürsten über alle Maßen vergnügt und glücklich. Seine Mutter, Schwester, Graf Sedlnitzky rc. bei ihm. Um 8 Uhr fahre ich nach Weinhaus zurück, nehme ein kaltes Abendessen, gehe um 10 Uhr zu Bette.

Den 28., Sonnabend. Seit gestern klärte sich der Himmel endlich auf, und heute war ein schöner Tag. Ich las sämmtliche, vom Fürsten mir mitgegebene Depeschen von London und Petersburg — nahm von meinem braven Freunde Popp Abschied — fuhr um 12 in die Stadt. Beim Fürsten alle Zimmer voll Menschen. Indessen ergreife ich doch 10 Minuten für mich; unterhalte mich nachher mit vielen der Anwesenden — gehe um 2 Uhr nach Hause — fahre um 3 Uhr nach Weinhaus, frühstücke, genieße einen ruhigen, trefflichen Nachmittag — mache um 6 Uhr eine Visite bei Wellesley's — empfange nachher Besuche von Silva, Baron Hügel, J. Parish, Hülsemann — studire die griechischen Zeitungen — soupire um 8 Uhr, gehe um 10 zu Bette.

Den 29., Sonntag. Beim Frühstück Besuch von Herz; dann Baron Werner, Präsident Stahl. Um 11 Uhr in die Stadt. Die türkische Post. Langer Aufenthalt bei dem Fürsten, zum Theil mit Tatischeff. Um 4 Uhr nach Weinhaus zurück. Glücklicher Nachmittag. Abends bei Wellesley's, wo auch der Fürst einen Besuch ablegte. Um 9 Uhr gegessen, und gut geschlafen.

Den 30., Montag. Seit Sonnabend köstliches Wetter. Ich fasse den Entschluß, nicht in die Stadt zu gehen. An Expeditionen für Bucarest gearbeitet. Nachmittag Besuch von Chevalier Silva, und Graf Appony. — Abends lange Verhandlungen mit Pilat über die Nachrichten aus der Türkei. — Um halb 11 zu Bette.

Den 31., Dienstag. Um 10 in die Stadt. Viele Besuche, und kleine Geschäfte: Werner, Huszar, Mad. Fischer. Dann Leiden, und Hock, und Therese rc. bis halb 1 Uhr in einer Bewegung. Dann zum Fürsten; er ist eben so guter Laune wie ich, denn wir befinden uns beide sehr wohl. — Um halb 4 Uhr verließ ich ihn erst. Nachher aß ich in seinem Garten mit Wellesley's, Appony's, Caraman, Tatischeff, Ruffo, und vielen Anderen. — Um 7 Uhr fuhr ich, nachdem ich einen langen Besuch bei dem Gärtner Angelotti abgestattet hatte, nach Weinhaus zurück.

September.

Den 1., Mittwoch. Leiden frühstückt bei mir; um 10 mit ihm in die Stadt. Langes Gespräch mit Belio; Baron Türkheim, über meinen Gesundheitszustand höchlich verwundert. Ich ging nicht auf die Staatskanzlei, blieb aber bis 3 Uhr zu Hause, beantwortete Briefe, Anfragen, Meldungen, zahlte viel Geld aus, machte viele Leute glücklich. — Das Wetter war jetzt unaussprechlich schön; meine Gesundheit vortrefflich; meine Gemüthsstimmung im höchsten Grade froh und behaglich; die neue Ordnung — eines kalten Frühstücks zwischen 2 und 4, und der eigentlichen Mahlzeit um 8 Uhr Abends — bekömmt mir außerordentlich; — dies ist einer der besten Zeitpunkte meines Lebens.

Den 2., Donnerstag. Um halb 1 Uhr in die Stadt, und zwar gleich zum Fürsten. Sehr merkwürdige Briefe und Berichte von Hauenschild aus Zante; von Münch, der die berühmte Frankfurter Juden-Sache unerwartet glücklich beendigt hat. — Dies alles, und vieles andere, las ich bis 3 Uhr, während der Fürst eine Unterredung mit dem Patriarchen von Venedig hatte. Ich war sehr ungeduldig nach Hause zu kommen. Die Redaktion eines Artikels für den Beobachter, — und die türkische Post — lagen schwer auf mir. Der Wunsch, die falschen Zeitungsartikel über die Begebenheiten im Archipel zu berichtigen, versetzte mich in eine gewisse Unruhe. — Verschloß meine Thür in Weinhaus, und schrieb bis zum Abendessen an dem sehr kitzligen Artikel für den Beobachter. — Pilat leistet mir, wie gewöhnlich, beim Abendessen Gesellschaft.

Den 3., Freitag. Da der Fürst auf zwei Tage nach Karlsberg reisen wollte (welches mir für meine dringenden Arbeiten sehr zu Statten kam), so beschloß ich, heute nicht von Weinhaus zu weichen. Bis 1 Uhr vollendete ich glücklich einen meiner schwierigsten für den Beobachter ausgearbeiteten türkischen Artikel, und schaffte ihn glücklich noch vor des Fürsten Abreise in die Stadt. — Dann verwendete ich den ganzen übrigen Tag, so viel als zahlreiche Besuche es mir gestatteten, auf die Expedition für Bucarest. — General Steigentesch, und später Abends beide Hügel, Daiser, Graf Bombelles und der junge Frazer, und Floret kamen heraus. Das Wetter war fortdauernd das vortrefflichste.

Den 4., Sonnabend. Auch heute kam ich nicht in die Stadt; und besorgte mit unverwandter Thätigkeit meine Korrespondenz nach Bucarest, Cronstadt, Konstantinopel, so, daß ich um 6 Uhr das ganze Paket in die Stadt sen-

den konnte. Dann hatte ich Baron Werner eine Stunde bei mir. Nach dem Essen gingen anderthalb Stunden damit hin (von 9 bis halb 11 Uhr), bloß diejenigen meiner Papiere, die sich in den letzten Tagen auf meinen Tischen gesammelt hatten, in Ordnung, und in ihre gehörigen Fächer zu bringen.

Den 5., Sonntag. Nach einem kurzen Besuch bei Wellesley um 10 Uhr in die Stadt. — Kopitar, der mir seit ein paar Monaten bei Uebersetzung der griechischen Zeitungen gute Dienste geleistet hat, persönlich kennen gelernt. Um 12 Uhr zu Angelotti gefahren, dann zum Fürsten, der von Karlsberg wieder zurück war. Ankunft des Fürsten Hatzfeldt, gerade als ich bei dem Fürsten war. Gespräch über den Zustand der Dinge in Berlin und Frankfurt. — Um 3 Uhr nach Weinhaus zurück. Nachmittag kurzer Besuch von Schlegel, nachher Pilat &c. Um 8 Uhr gegessen, und um 10 zu Bette. Lektüre der höchst wichtigen Depeschen aus Petersburg vom 26. August.

Den 6., Montag. Der heutige Tag schien eine Veränderung des Wetters mitzubringen; die Hitze der vergangenen Tage (obgleich durch fortwährenden Ostwind sehr erträglich gemacht) hatte sich sehr vermindert; und es erhoben sich einigemal sehr starke Windstöße; indessen schien gegen Abend das Gleichgewicht doch ziemlich hergestellt. — Ich fuhr gegen 11 Uhr in die Stadt, und brachte einige Stunden beim Fürsten zu. Wir sprachen viel über den Inhalt der Petersburger Depeschen; mich hatten sie beträchtlich alarmirt; der Fürst hingegen, überhaupt heiter und froher gestimmt, als ich ihn je gesehen, sieht sie mit großer Gemüthsruhe an. — Ich kam erst gegen 5 Uhr nach Weinhaus zurück, hatte nach dem Frühstück einen Besuch von Werner, ging dann zu Wellesley's, aß

um 9 Uhr, legte mich gleich darauf zu Bette, und schlief sehr gut.

Den 7., Dienstag. Die Wolken waren verschwunden, und es zeigte sich wieder ein prachtvoller Tag. Ich blieb in Weinhaus; las viele rückständige Journale; empfing aus Frankfurt einen Brief von Münch, und das Protokoll der letzten Bundestags-Sitzung, worin der Beschluß über die berühmte Frankfurter Juden-Sache sich befindet. — Von 12 bis 1 Uhr Besuch von Steigentesch, der sein Herz über den ihm zugedachten Gesandtenposten zu Turin gegen mich ausschüttet. — Ich war zum Diner bei Wellesley eingeladen; dort speisten: Fürst Metternich, Hatzfeldt, Caraman, Tatischeff, Graf Sedlnitzky, Graf und Gräfin Appony, Graf und Gräfin Mier rc. — Um 6 Uhr nach Hause. Pilat. Um 9 Uhr etwas soupirt, und gleich darauf zu Bette.

Den 8., Mittwoch. Das Wetter blieb sich gleich. Besuch von dem moldauischen Agenten Assacki. — Um 10 Uhr, nachdem ich eine Stunde in Währing zugebracht, in die Stadt. Unterredung mit Baron Werner. Um 1 Uhr zum Fürsten. Gespräch mit ihm über Baron Münch und Steigentesch. Um 3 Uhr verließ ich ihn erst, und fuhr nach Weinhaus. Hier aßen heute bei mir: die Familie Wellesley nebst Aston, Fürst Metternich, Fürst und Fürstin Hatzfeldt, Graf und Gräfin Appony, Marquis Caraman, Tatischeff, Graf Mercy und Baron Werner. Es ging alles nach Wunsch von Statten. — Um halb 7 zog sich die Gesellschaft zurück. Werner blieb noch bis gegen 9 Uhr, und Pilat kam dazu. Um 10 Uhr zu Bette. Sehr gut geschlafen.

Den 9., Donnerstag. Nach dem Frühstück kam die Gräfin Mier, um sich an meinen Blumen zu ergötzen. — Um

11 Uhr in die Stadt. Expedition kleiner Geschenke an meine Schwestern. Lange Gespräche mit Belio, mit Jakellario, endlich mit Baron Werner, der heute nach Berlin zurückkehrt. Um 4 Uhr in Weinhaus. Ein herrlicher Tag! Einen langen (griechischen) Artikel für den Beobachter ausgearbeitet. Um 9 Uhr soupirt, um 11 zu Bette.

Den 10., Freitag. Um 12 Uhr in die Stadt. Das Wetter hatte sich nach einem starken Morgennebel zum Regen geneigt. Ankunft des Barons Münch. Gespräch mit ihm, dann mit dem Fürsten. — Um 3 Uhr nach Weinhaus. Um 7 Uhr wieder in die Stadt gefahren, und mit dem Fürsten in's Theater der Leopoldstadt. Von da nach 9 Uhr nach Weinhaus zurück. Soupirt und zu Bette. (NB. Seit der gestrigen Nacht fühlte ich wieder einen sehr leichten Schmerz an der linken Wade. Hoffe, es werde von keinen Folgen sein.)

Den 11., Sonnabend. Baron Münch um 8 Uhr bei mir zum Frühstück. Um halb 11 mit ihm in die Stadt. — Von 2 bis 3 Besuch von General Langenau, der gestern angekommen war. Nach Weinhaus zurück; mein zweites Frühstück mit außerordentlichem Appetit genossen. Graf Marschall führt mir seinen Sohn auf. Pilat. Um 9 Uhr soupirt, um 10 Uhr zu Bette.

Den 12., Sonntag. Vortrefflicher Tag. Welch ein September! Wie schön es noch in Weinhaus ist! Wie voll und reich ich jetzt das Leben genieße! — Langenau frühstückt bei mir. — Besuch des von Ossetzky, der das Konsulat von Smyrna sucht. — Mit Langenau um 11 Uhr in die Stadt. — Um halb 1 zum Fürsten. Depeschen aus Paris und Madrid. — Um 3 Uhr nach Weinhaus. —

Besuch bei Wellesley. Depeschen und Journale gelesen. — Um 9 Uhr gegessen. Nach 10 Uhr zu Bette.

Den 13., Montag. Ein sehr unruhiger Tag! — Ich fuhr um 10 Uhr in die Stadt, hatte Besuch von Graf Moritz Dietrichstein und Belio; dann zum Fürsten. Während ich bei ihm war, kam die türkische Post. Wir lasen die nicht sehr bedeutenden Depeschen. Ich glaubte um 1 Uhr abgehen zu können, als der Kourier Jung aus Petersburg erschien. Da der Fürst morgen zum Kaiser geht, so mußte ich nun bleiben, um den Inhalt dieser Expedition zu erfahren. Wir lasen bis 2 Uhr. Dann war ich genöthigt, abzubrechen, weil ich um 3 Uhr Gesellschaft in Weinhaus erwartete. Mit einer großen Menge von Briefen und Depeschen beladen fuhr ich nun hinaus. Das Diner, wobei General Langenau und Frau, Pilat und Frau und Tochter, Baron Binder, Baron Daiser, Oberst Welden, Schlegel, Hülsemann, Baron Türkheim waren, ging glücklich genug von Statten. Die Gesellschaft verzog sich um 6 Uhr. Dann kamen Huszar und General Steigentesch, die ich schnell genug abzufertigen suchte. — Dann mußte ich mich einen Augenblick zu Wellesley's verfügen, um von der Mutter, der Gräfin Salisbury, die morgen abreist, Abschied zu nehmen. Hierauf ging ich an die Lektüre meiner zahlreichen Papiere, und um 10 Uhr zu Bette.

Den 14., Dienstag. Da der Fürst zum Kaiser nach Persenbeug gefahren ist, so blieb ich ruhig in Weinhaus, und arbeitete den ganzen Vormittag an einer wichtigen Redaktion über die Anträge des russischen Kabinets in Betreff der griechischen Pacifikations-Frage. — Um 4 Uhr fuhr ich zum Mittagessen bei Fürst Hatzfeldt; um 6 Uhr zu

Silva; um halb 8 Uhr nach Weinhaus zurück. Um halb 11 Uhr zu Bette.

Den 15., Mittwoch. Ich fuhr um 11 in die Stadt, hatte ein langes Gespräch mit dem französischen Botschafter. Dann ein gleich langes mit Baron Stürmer, und fuhr um halb 3 nach Weinhaus. Das Wetter war fortdauernd unbeschreiblich schön. — Ich arbeitete den ganzen Nachmittag und Abend an der gestern erwähnten diplomatischen Pièce. Abends einen kurzen Besuch von General Steigentesch. Um 9 Uhr gegessen, und um 11 Uhr zu Bette.

Den 16., Donnerstag. Ich benutzte die Abwesenheit des Fürsten, um den ganzen Tag über in Weinhaus zu bleiben; und ich arbeitete, ungestört, am Eingang meines Gartens sitzend, bei herrlichem Wetter, an den Expeditionen für Bucarest 2c. Nach einem kurzen Besuch von Steigentesch ging ich um 7 Uhr Abends zu Wellesley, und unterhielt mich mit ihm bis 9 Uhr; dann soupirte ich, und ging um 10 Uhr zu Bette. In der ersten Stunde dieser Nacht hatte ich ziemlich empfindliches Ziehen im linken Beine, schlief aber nachher sehr gut, und hoffe zu Gott, daß diese Erinnerung an meine alten Beschwerden nur vorübergehend sein werde.

Den 17., Freitag. Ich fuhr um 10 Uhr in die Stadt, und war schon um 11 Uhr beim Fürsten. Ich vernahm, daß die Reise nach Italien nunmehr definitiv abgesagt, und auf den 1. März verschoben war. Dann ging ich mit dem Fürsten meine Arbeit über die russischen Depeschen durch. Um halb 2 Uhr war ich bereits wieder in Weinhaus, und setzte meine türkischen Arbeiten fort. Besuch von Baron Daiser. — Um 9 Uhr gegessen; um halb 11 Uhr zu Bette. Ich hatte abermals eine unruhige Nacht.

Den 18., Sonnabend. Ich blieb den ganzen Tag in Weinhaus, und hatte bis gegen 5 Uhr Abends meine Expedition vollendet. Ich schritt hierauf zur Ausarbeitung eines äußerst delikaten Artikels für den Beobachter. Ging um 10 Uhr zü Bette, hatte aber keine bessere Nacht als die vorige.

Den 19., Sonntag. Das Wetter schien heute zu wanken. Es fiel auch zwischen 3 und 4 etwas Regen. Bald nachher klärte der Himmel sich wieder auf. Ungeachtet meiner kleinen Beschwerden in der Nacht, war ich am Tage immer noch gleich heiter und muthig. — Eine Menge von Berichten von Hauenschild aus Korfu beschäftigte mich lebhaft. Um 12 Uhr fuhr ich in die Stadt, und um 1 Uhr zum Fürsten. Erste Nachrichten aus Bucarest von einer Ministerialrevolution in Konstantinopel. — Depeschen aus England (an Wellesley) über Strangford's Ernennung zum Botschafter in Petersburg. — Gespräche mit dem Fürsten. — Um 4 Uhr nach Weinhaus. Besuch von Graf Moritz Dietrichstein. — Abends von Graf Schulenburg. — Besser geschlafen als die vorigen Nächte.

Den 20., Montag. Um 11 Uhr in die Stadt. Das schönste Wetter ist wieder triumphirend. — Beim Fürsten bis 3 Uhr. Das Schicksal Hauenschild's wird festgesetzt; er bleibt als Generalkonsul in Korfu. — Um 4 Uhr nach Weinhaus. Um 6 Uhr kömmt Dr. Pfeilschiffter zu mir. Langes Gespräch mit ihm. Um halb 10 Uhr gegessen; gegen 11 Uhr zu Bette, und sehr gut geschlafen.

Den 21., Dienstag. Von 10 bis 11 Uhr in Währing; einen Besuch bei Therese, der viel Werth hatte. — Zum Fürsten. Lange Gespräche über mancherlei Gegenstände. Halbe Explikation mit mir über Münch. — Um 4 Uhr

nach Weinhaus. — Besuch bei Wellesley. — Abends von Steigentesch. Herrliches Wetter. Gut geschlafen.

Den 22., Mittwoch. General Langenau von 8 bis 11 Uhr bei mir. Um 2 in die Stadt. — Ossetzky. — Besuch des schwedischen Geschäftsträger Legerheim, der mir einen sehr langen, lieben, erfreulichen Brief meines alten Freundes Brinkmann zustellt. — Nachricht vom Tode des Königs von Frankreich. — Bei Fürst Dietrichstein gegessen, mit seinem Bruder Moritz, und dessen Frau und Tochter, N. Dietrichstein rc. — Um 6 Uhr bereits wieder in Weinhaus. Die Brinkmann'schen Briefe, Revision der österreichischen Beobachter vom Jahre 1821 an. — Um 9 Uhr soupirt. Langer Besuch von Pilat. Um 11 zu Bette, und gut geschlafen.

Den 23., Donnerstag. Um 10 Uhr in die Stadt, nachdem Leiden bei mir gefrühstückt hatte. Besuch von einer Stunde bei der Tony. — Gespräch mit Baron Stürmer; bis 3 Uhr beim Fürsten. Graf Zichy aus Berlin wird nach Paris geschickt, um die Kondolenz und Glückwünschung zu überbringen. — Der Fürst freute sich mit mir über einige vortreffliche Artikel, die ich im Jahre 1821 für den Beobachter lieferte. — Um 5 Uhr machte ich bei Wellesley's ein freundschaftliches Diner, blieb da bis gegen 8, setzte nachher meine Revision der Beobachter fort, ging um halb 11 zu Bette, und hatte eine sehr gute Nacht.

Den 24., Freitag. Ich hatte um 10 Uhr den Besuch des Fürsten und der Fürstin Hatzfeldt. — Dann war ich bis 3 Uhr, da ich nicht in die Stadt zu gehen beschlossen hatte, frei und beschäftigt. Es war einer der herrlichsten Tage in diesem durchaus schönen Monat. Um 3 Uhr kam Baron Münch, mit welchem ich ein freund-

schaftliches Diner machte. Abends hatte ich ein sehr langes Gespräch mit Dr. Pfeilschiffter, welches sich bis nach 10 Uhr verlängerte.

Den 25., Sonnabend. Um 9 Uhr Besuch von General Langenau, und mit ihm um 12 Uhr in die Stadt. Der Fürst ging zum Kaiser, und war nachher durch Besuchende so gedrängt, daß ich nicht mehr an ihn kommen konnte. Ich fuhr daher, nach Gesprächen mit Graf Mercy, Kreß, Stürmer, und Schulenburg, um 3 Uhr nach Weinhaus zurück, wo ich mein zweites Frühstück nahm, und nachher meine Beobachter-Revision fortsetzte. — Abends langer Besuch von General Steigentesch.

Den 26., Sonntag. Der gestrige Tag war stürmisch; der Wind war westlich geworden; die Sonne brannte heftig, und bei stark fallendem Barometer schien alles den Abschied des schönen Wetters zu verkünden. Doch hielt es sich bis um 10 Uhr Abends, wo der Regen anfing, und heute den ganzen Tag über fortdauerte. Ich blieb in Weinhaus, und zwar ohne von irgend einem Besuche gestört zu werden. Ich war mit einer Revüe meiner Schicksale und Arbeiten (Journale — und Beobachter!) in den drei letzten Jahren beschäftigt. — Ich war nicht in der besten Stimmung; seit acht Tagen sind die Schmerzen in den Beinen zuweilen empfindlich, obgleich sehr abwechselnd, und, ohne auf Eßlust, Verdauung, oder Schlaf, nachtheilig zu wirken. Ich habe also keine Ursach zu klagen, spreche auch gegen niemanden davon, lasse vielmehr die Meinung, ich sei jetzt vollkommen wohl, bestehen. Um 8 Uhr Abends kam Pilat, und brachte mir unter anderen ein dickes Paket von Hauenschild, dessen Anstellung als Konsul auf Korfu, die ich endlich vor acht Tagen durch-

gesetzt habe, mir immer noch viele Scherereien zuzieht. — Um 10 Uhr zu Bette, und nicht übel geschlafen.

Den 27., Montag. Der Regen hörte auf; der Barometer war sehr stark gestiegen, und das schöne Wetter kehrte nochmals wieder. Ich fuhr um 11 in die Stadt, hatte Besuch von Belio, Graf Bombelles, und Frazer, blieb nachher ein paar Stunden beim Fürsten. — Um 3 Uhr kamen Langenau und seine Frau, und Graf Schulenburg zum Essen nach Weinhaus. Wir waren vergnügt mit einander bis nach 6 Uhr. — Nachher schrieb ich wichtige Briefe (an Langenau für Schlosser, an Graf Porzia wegen Hauenschild) — hatte ein langes politisch-religiöses Gespräch mit Pilat, ging nm 11 Uhr zu Bette, war aber (obgleich ganz ohne Schmerzen) nicht zum Schlaf aufgelegt.

Den 28., Dienstag. Ich fuhr um 11 Uhr in die Stadt, war um 2 Uhr wieder zurück, schrieb einen Brief an Frau von Varnhagen, setzte die Revision des Beobachters bis zu Ende 1822 fort, ging früh zu Bette und schlief gut.

Den 29., Mittwoch. Seit gestern war — bei anhaltend schönem Wetter — die Luft kalt, und starker Reif des Morgens. Ich ließ zum erstenmale einheizen. — Fuhr, nachdem ich die Ankunft der türkischen Post vernommen, um 10 in die Stadt; hielt mich bis gegen 3 auf der Staatskanzlei, theils bei Stürmer, theils beim Fürsten auf. Die Depeschen machten mich ziemlich unlustig, und der ganze Nachmittag verfloß unter Tracasserie. — Um 8 Uhr ging ich zu Wellesley's, und brachte mit ihnen drei Stunden en famille zu, so daß ich erst um 11 Uhr etwas zu mir nahm, und dann zu Bette ging.

Den 30., Donnerstag. Da ich heute nothwendig an die Redaktion einer für meine Privatverhältnisse mit dem

Fürsten Ghika wichtigen Sache gehen mußte, so beschloß ich, den Tag über hier zu bleiben, und arbeitete bis 3 Uhr; dann hatte ich folgende Personen zum Essen: Pilat und seine Frau, Madame Schlegel, Baron Kreß, Pfeilschiffter, Huszar, Kopitar, Lefevre, und Hülsemann. Gegen 6 Uhr war ich allein, hatte nachher kurze Besuche von Fürst Hatzfeldt, Fürst Alfred Schönburg, und General Steigentesch, arbeitete dann aber wieder bis 11 Uhr, und beendigte die Hauptpièce meiner Expedition.

Der heutige Tag war wieder ein wunderschöner Tag; und dieser Monat September wird lange in unseren dankbaren Erinnerungen leben.

Oktober.

Den 1., Freitag. Ich arbeitete bis 2 Uhr in Weinhaus, hatte auch einen Besuch von Baron Münch. Um 2 Uhr fuhr ich in die Stadt, wo ein englischer Kourier aus Konstantinopel angekommen war. Ich fand Rothschild im Vorzimmer des Fürsten; während er bei ihm war, las ich die Depeschen des Internuncius vom 17. September. — Dann führte ich Rothschild nach Hause, und kehrte um 4 Uhr nach Weinhaus zurück. Arbeitete wieder bis 8 Uhr, brachte 1½ Stunden bei Wellesley zu, aß, und schrieb bis 11 Uhr, und schlief nachher recht gut. Es ist zu bemerken, daß meine Schmerzen sich beinahe ganz wieder verzogen hatten.

Den 2., Sonnabend. Wie gestern, ein herrlicher Tag. Ich stand um 7 Uhr auf, und fuhr um halb 9 Uhr in die Stadt. Hier ging ich nun wieder an die Expedition.

Um 11 Uhr zum Fürsten. Mannichfaltige, zum Theil sehr wichtige Gespräche mit ihm. — Gegen 2 Uhr nach Hause; fortdauernd geschrieben bis 6 Uhr, und dann die sehr reich gefüllte Expedition geschlossen. Nach Weinhaus zurück; um halb 8 (heute zum erstenmale) gegessen. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 3., Sonntag. Den Artikel aus der Türkei für den Beobachter komponirt. — Besuch von Silva. — Von 2 bis 3 bei der Swoboda in Währing. — Dann mit allerlei Lektüren und Schreibereien den Tag verbracht. Das Wetter war heute trübe; Abends regnete es sanft. Der Garten ist immer noch schön.

Den 4., Montag. Heute regnete es den ganzen Tag, aber sehr sanft und bei warmer Luft. Der Himmel war jedoch sehr finster. Ich fuhr um 10 Uhr in die Stadt. Um 12 Uhr zu Baron Stürmer, bei welchem ich zwei Stunden blieb, meist mit den Depeschen aus Korfu, und einem Gespräch über das Konsularwesen überhaupt beschäftigt. Dann war ich von 2 bis 4 Uhr beim Fürsten, der mich über das Verhältniß des Baron Münch, und andere interessante Sachen unterhielt. Da es zum zweiten Frühstück zu spät geworden, so bestellte ich gleich das Abendessen, welches um 7 Uhr stattfand. Dabei hatte ich Besuche von Dr. Pfeilschiffter, General Steigentesch, und Pilat. Um 11 zu Bette.

Den 5., Dienstag. Das Wetter klärte sich wieder auf. Ich fuhr um 12 Uhr in die Stadt; hatte um 2 Uhr einen Besuch von Rothschild. — Um 3 Uhr nach Weinhaus zurück. Besuch vom Regierungsrath Prechtl, Baron Steinlein, Graf Clam, Leiden. Um 8 Uhr zu Wellesley's. Ich las ihnen die von mir gemachte Uebersetzung eines Gedichtes von Canning vor, und unterhielt

mich sehr gut mit ihnen bis 11 Uhr. Dann soupirte ich, und ging zu Bette.

Den 6., Mittwoch. Ich fuhr gleich nach 10 in die Stadt, um den Fürsten früh zu sprechen, fand aber, daß er bereits zu der Trauerfeierlichkeit in der St. Annenkirche (für Ludwig XVIII.) gefahren war. Bei diesen Umständen machte ich in der Stadt einen Besuch, bei welchem ich mich eine Stunde lang außerordentlich wohl befand. — Um 3 Uhr zurück; fortdauernde lange Besuche — von Graf Bombelles, Graf Clam, Baron Daiser, Fürst Schönburg, so daß ich nur spät etwas arbeiten konnte. Um 9 Uhr gegessen, um 11 zu Bette.

Den 7., Donnerstag. Ich fuhr heute um 10 Uhr in die Stadt, um vor 11 beim Fürsten zu sein, welches mir auch gelang. Ich sprach mit ihm über mannichfaltige Gegenstände bis gegen 2 Uhr, und fuhr dann gleich wieder nach Weinhaus zurück. Es war ein unvergleichlich schöner Tag. — Besuch von Baron Kreß und General Steigentesch. Ich arbeitete an einem Aufsatz über eine von Berlin uns mitgetheilte Verordnung, die Verbesserung des Rechtsstudiums betreffend, und begab mich um halb 11 Uhr zu Bette.

Den 8., Freitag. Ich blieb bis 1 Uhr draußen, und endigte den gestern angefangenen Aufsatz, hatte einen Besuch von Mad. Fischer aus Berlin. — War in der Stadt bis halb 4 Uhr beim Fürsten; dann ungestört, sehr wohl und zufrieden, in Weinhaus; mit verschiedenen Lektüren, und mit einem Schreiben an Esterhazy in London beschäftigt.

Den 9., Sonnabend. Fürst Hatzfeldt und seine Familie kamen um 9 Uhr zum Frühstück. Der Morgen war sehr schön. Ich begleitete sie zu Fuß auf die Höhe von

Hernals, und fuhr um 12 Uhr selbst in die Stadt; kaufte Spielsachen für die Kinder, besonders für den Kleinen, der heute ein Jahr alt ist. Hielt mich eine halbe Stunde beim Fürsten auf, fuhr um 3 Uhr wieder nach Weinhaus. Um 1 Uhr hatte es geregnet, jedoch sehr bald wieder aufgehört. — Um 7 Uhr fuhr ich mit Wellesley's in's Theater an der Wien, um die Chiarini'schen Seiltänzer zu sehen. Um 10 Uhr zurück, gegessen, und um 11 Uhr zu Bette.

Den 10., Sonntag. Ich fuhr um 10 Uhr in die Stadt, um Anstalten zu meinem Etablissement daselbst zu machen, da ich trotz des schönen Wetters Weinhaus in ein paar Tagen verlassen muß. Ich hatte Besuche von Asacki, und Ossetzky, fuhr um 2 Uhr nach Weinhaus zurück, und brachte den übrigen Tag ungestört und höchst angenehm zu. Um 8 Uhr ging ich zu Wellesley's, blieb daselbst bis halb 11 Uhr, soupirte, und ging zu Bette.

Den 11., Montag. Das Wetter neigte sich heute endlich zum Regen; doch war die Luft milde. Ich fuhr um 11 Uhr in die Stadt, ging zum Fürsten, und beschäftigte mich hierauf mit dem Arrangement meiner Papiere und Bücher. Dann fuhr ich nach Weinhaus zurück, frühstückte, las die Zeitungen, schlief etwas, hatte Abends einen langen Besuch von Graf Schulenburg, aß um 9 Uhr, und ging nach 10 Uhr zu Bette.

Den 12., Dienstag. Das Wetter war trübe, und regnicht; doch bereits wieder zum Bessern geneigt. — Ich fuhr um 12 in die Stadt, hatte eine lange Unterredung mit Baron Stürmer, war dann bis gegen halb 4 beim Fürsten, fuhr nach Weinhaus zurück. Um 7 Uhr kam der englische Botschafter, und meldete mir, daß wegen eines verunglückten Aderlasses der Königin von Baiern, die Hochzeit des Erzherzogs verschoben sei. Diese Nachricht konnte

nichts mehr zur Verlängerung unseres Aufenthaltes in Weinhaus beitragen, da Wellesley's sowohl als ich, bereits alles zum Abzuge vorbereitet hatten. Ich ging noch um 9 Uhr zu Wellesley, und brachte den Abend bis halb 12 Uhr in dieser sehr liebenswürdigen Familie zu, die mir den Aufenthalt in Weinhaus in der letzten Zeit auch gesellschaftlich angenehm gemacht hatte.

Den 13., Mittwoch. Ich wollte um 10 Uhr in die Stadt fahren; aber General Langenau kam zu mir, und hielt mich bis 1 Uhr fest. Dann fuhr ich gerade zum Fürsten, und brachte ihm eine von mir revidirte, wichtige Depesche nach London über die griechische Pacifikations-Sache. Um 3 Uhr etablirte ich mich zu Hause, und fand mich ganz wohl bei dem Gedanken, nun wieder auf einem festen Punkte zu sitzen. Das Wetter war schön, und so milde, daß ich sogar das Einheizen untersagt hatte. — Ich ging um 11 Uhr, nach genommenem Souper, zu Bette, und schlief die erste Nacht in der Stadt recht gut.

Den 14., Donnerstag. Ich arbeitete den ganzen Vormittag an einer zweiten (geheimen) Depesche für London, wodurch unser Gang in der griechischen Sache hoffentlich noch mehr befestigt werden wird. Um 2 Uhr las ich sie mit dem Fürsten durch, der sehr zufrieden damit war. Die türkische Post war auch angekommen. Ich nahm die Depeschen mit nach Hause, las sie, schrieb überdies einen französischen Artikel gegen den von Chateaubriand im Journal des Débats, über die plötzlich wieder aufgehobene Censur. — Um 7 Uhr hatte ich einen zweistündigen Besuch von Pfeilschiffter, und ging um halb 11 zu Bette.

Den 15., Freitag. Ich fuhr um 10 Uhr aus, und, nachdem ich mich an verschiedenen Orten aufgehalten, um

12 Uhr nach Weinhaus, wo Leopolds Frau mit den Kindern noch zurückgeblieben war. Um 2 Uhr auf die Staatskanzlei, um 3 Uhr nach Hause. So lange es hell war, machte ich Ordnung in meinen Papieren; Abends schrieb ich wieder an dem Aufsatz gegen Chateaubriand, las die Journale ꝛc. Bald nach 10 Uhr zu Bette.

Den 16., Sonnabend. Um 12 Uhr zum Fürsten, bei welchem ich mich nicht lange aufhielt, weil er ausgehen wollte. Besuch bei A. — Gelesen und gearbeitet. An einem Artikel für den Beobachter geschrieben. Abends Besuch von Huszar, dann von Fürst Schönburg. — Ich hatte an diesem Tage einigemal starke Anwandlungen von Schmerzen in den Beinen, nichts desto weniger eine recht gute Nacht.

Den 17., Sonntag. Ich befand mich heute viel besser, ob die Luft gleich recht kalt geworden war. Besuch von dem, aus Laybach nach Ollmütz versetzten, sehr braven Professor Richter. — Um 11 Uhr zum Fürsten, wo ich auch ein langes Gespräch mit Fürst Hatzfeldt hatte, der vom Kaiser den großen Stephans-Orden erhielt. Dann nach Weinhaus gefahren, wo ich eine Stunde blieb. — Den übrigen Theil des Tages, außer kleinen Korrespondenzen (einen dritten und vierten Brief an Esterhazy, einen Brief an Hammer, einen Artikel für den moldauer Agenten) an einer Depesche für Bucarest gearbeitet, um 9 Uhr mit Appetit soupirt, und um halb 11 recht zufrieden zu Bette gegangen.

Den 18., Montag. Um 11 Uhr zum Fürsten; bei ihm bis gegen 2 Uhr. Empfindlich kalter Wind bei einem übrigens heiteren Tage. — Um 3 Uhr bei Rothschild gegessen mit General Langenau und Graf Schulenburg. Dann einen Besuch bei Tatischeff gemacht, wo ich den Fürsten, und die Familie Hitroff fand, und Bekanntschaft

mit der Gräfin Fiquelmont, und mit der Gräfin Puschkin machte. — Von da um 9 Uhr zu Wellesley's, wo man mich in den vergangenen Tagen schon sehr begehrt hatte, und wo ich zwei angenehme Stunden verbrachte. Um 9 Uhr zu Hause, dann bis 11 Uhr an Depeschen gearbeitet.

Den 19., Dienstag. Besuch von Rothschild. Um 12 Uhr mit Peppy zu Z. — Dann auf die Staatskanzlei; mit Brenner und Stürmer; nachher mit dem Fürsten, und Hatzfeldt. Um 3 Uhr zu Hause. Pfeilschiffter eine Stunde bei mir. — Gearbeitet bis 7 Uhr. Mit dem Fürsten in's Theater der Leopoldstadt; den Dr. Kramperl gesehen; hauptsächlich als Erinnerung an Ischl. Um 9 Uhr zu Hause, mit Appetit soupirt, und gegen 11 zu Bette, und recht gut geschlafen.

Den 20., Mittwoch. Ich arbeitete bis 2 Uhr an meiner Expedition. Besuch von Graf Bombelles und Frazer. Dann fuhr ich zum Fürsten, und als ich ihn nicht fand, nach Währing, wo ich bis halb 4 Uhr blieb. Das Wetter war heute milde und schön. — Hierauf arbeitete ich wieder bis gegen 6 Uhr, wo meine Expedition vollendet war. Hierauf Besuch von Graf Appony und dann von General Langenau, der bis gegen 9 Uhr blieb. Soupirt und zu Bette.

Den 21., Donnerstag. Ich fuhr um 11 zum Fürsten. Ein Kourier aus Paris, und eine Staffette aus Konstantinopel vom 8. Oktober. Letzte bewegte mich sehr. Ich schrieb im Vorzimmer des Fürsten einen starken Brief an Ottenfels, hatte nachher Gespräche mit Baron Stürmer, war von 2 bis 4 Uhr zu Hause, dann wieder beim Fürsten, um verschiedenes, was auf die Pakete der Estaffette Bezug hatte, zu widerlegen. Um halb 5 Uhr fuhr ich mit dem Fürsten zu Wellesley, wo wir an einem hübschen

Diner Theil nahmen: die ganze Familie Hatzfeldt, Appony's, Gräfin F. Palffy, Tatischeff, Fürst Schönburg 2c. Nach Tische erschien eine Unzahl von Besuchern; ich ging um 7 Uhr nach Hause, hatte einen kurzen Besuch von Steigentesch, und wühlte bis gegen 11 Uhr in verschiedenen Akten.

Den 22., Freitag. Ich fuhr um 9 Uhr zu Rothschild, der morgen nach Berlin reist, von da zu General Langenau, dem ich von einer für ihn interessanten gestrigen Verhandlung mit Fürst Hatzfeldt, Nachricht gab. Dann zum Fürsten, nachher zu Stürmer, und um halb 2 zu Hause. — Briefe nach Leipzig, Berlin 2c. geschrieben. An Graf Senfft in Paris. Abends die neuesten Berichte von Korfu durchstudirt, und mit Noten begleitet. Um 9 Uhr soupirt, um 10 zu Bette. Ich habe fast beständig Schmerzen in den Beinen, befinde mich aber übrigens so wohl, daß ich mich nicht viel daran kehre.

Den 23., Sonnabend. Um 11 Uhr nach Weinhaus; dort bis 2 Uhr meinen Aufsatz über den Chateaubriand'schen Artikel vollendet. — Dann zu Hause; Besuch von Fürst Hatzfeldt, von Dr. Pfeilschiffter, von Graf Schulenburg bis 9 Uhr. Soupirt und zu Bette.

Den 24., Sonntag. Um 10 Uhr ausgefahren. Lange Besuche bei Baron Münch; dann Besuch bei Sir Henry Wellesley. Dann nicht wieder ausgegangen. Die in Weinhaus noch unvollendet gebliebene Revision der letzten Bände des Beobachters geschlossen. Langes Schreiben an Graf Porzia. Besuch von Fürst Schönburg. Soupirt und zu Bette.

Den 25., Montag. Fataler Unfall, die Arrestation meines armen Franz, wegen einer gestern Abend vorgefallenen Schlägerei. — Um halb 11 ausgefahren; Graf Sedl-

nitzky; zwei Stunden beim Fürsten geblieben, und eine Menge von Vorträgen abgemacht. Um 3 Uhr nach Währing; zwei Stunden bei Therese; ich befand mich besonders wohl und leicht, obgleich meine Gemüthsstimmung gegen Abend wieder etwas finster wurde. Von 6 bis 8 Uhr bei dem (kranken) Steigentesch. — Dann gegessen, und sehr gut geschlafen.

Den 26., Dienstag. Die Geschichte meines Franz, die ein fatales Ansehen gewinnt, macht mir heute mancherlei Unruhe und Kummer, und ich war auch sonst, ob ich mich gleich wohl befand, nicht gut gestimmt. Ich fuhr gegen 11 Uhr aus, und wollte den Fürsten Esterhazy in Mariahilf besuchen, fand ihn aber nicht zu Hause. Hierauf stattete ich der Frau von Eskeles einen lange verschobenen Besuch ab. — Dann auf die Staatskanzlei. Baron Münch, Kreß, langes Gespräch mit Hatzfeldt, und bis 3 Uhr beim Fürsten. Der übrige Tag verging mit ekelhaften Zeitungslektüren, der Abfassung eines peinlichen Empfehlungsschreibens für Hülsemann 2c. hin, so daß ich Abends ganz verdrießlich war. — Die Lektüre des Bandes von Hormayr's Geschichte von Wien, worin die Zeiten Leopold's I. beschrieben werden, erhob mich wieder, und ich beschloß unter anderen an diesem Abend, dem Zeitungslesen, welches fast ohne allen Genuß mir zu viel kostbare Stunden frißt, künftig engere Schranken zu setzen. Schlief übrigens gut.

Den 27., Mittwoch. Ich fuhr um halb 11 zu Graf Sedlnitzky, auf die Staatskanzlei, und war um 1 Uhr wieder zu Hause. Ich fand Franz seines Arrestes entlassen; ein Umstand, der mich ungemein freute, und aufheiterte. Das Wetter war ungewöhnlich mild; als ich aber um 3 Uhr eine Spazierfahrt machen wollte, schlug

es um. Ich hatte mir nun, durch manche kurrente Arbeiten hindurch, so weit Weg gebahnt, daß ich die lange unterbrochene Lektüre von Klaproth's Asia polyglotta heute wieder aufnehmen konnte. Einen Besuch des General Langenau betrachtete ich als eine angenehme Störung, und war überhaupt diesen Abend recht zufrieden.

Den 28., Donnerstag. Ich fuhr um 12 Uhr zum Fürsten, und kam um 2 Uhr nach Hause. — Da alle kurrenten Sachen abgethan waren, hatte ich heute Muße genug, die längst beschlossene Lektüre der Mémoires de Fouché anzufangen, die mich höchlich interessirte. Um 7 Uhr fuhr ich in's Theater, und wohnte in der Loge des Fürsten einer Vorstellung des Rossini'schen Barbier von Sevilla bei. Um halb 10 Uhr soupirte ich mit Appetit, und ging um halb 11 zu Bette.

Den 29., Freitag. Ich brachte einige Stunden beim Fürsten, größtentheils mit Hatzfeldt zu; das Gespräch bezog sich fast nur auf Polizeiangelegenheiten (hauptsächlich Witt). — Nach dem Frühstück um 3 Uhr las und schrieb ich Verschiedenes, fuhr in die Vorstadt zu einem Vergolder, hatte Besuch von Huszar, später von Baron Binder, und ließ mich gegen 8 zu Wellesley tragen, wo ich bis 10 Uhr blieb. Hierauf soupirt und zu Bette.

Den 30., Sonnabend. Ich fuhr um 12 Uhr zum Fürsten. Die Rede des gallizischen Präsidenten Grafen Taffe, die zu unserem großen Leidwesen im Beobachter abgedruckt war, beschäftigte mich, und auch den Fürsten lebhaft. — Da sonst alles so ziemlich abgethan war, konnte ich heute wieder, nachdem ich die höchst interessanten Fouché'schen Memoiren abgethan hatte, zur Asia polyglotta schreiten, hatte Abends Besuche von Dr. Pfeilschiffter und Graf Schulenburg, soupirte um 9 Uhr, und ging um 10 zu Bette.

Den 31., Sonntag. Ankunft der türkischen Post, mit nichts als höchst fatalen Nachrichten. Ich blieb von 12 bis 4 Uhr beim Fürsten, las die ganze Expedition, und besprach mit ihm die großen, uns bevorstehenden Aufgaben. — Den Nachmittag und Abend verwendete ich auf Depeschen nach Bucarest, und war im Ganzen gut gestimmt.

November.

Den 1., Montag. Besuch von Belio. Dann zum Grafen Sedlnitzky. Von 12 bis halb 2 Uhr unterhielt ich mich bei J. mit einem der Menschen, die ich am zärtlichsten liebe, und schloß ihm mein ganzes Herz auf, weil ich das seinige endlich ganz zu besitzen wünschte. — Dann fuhr ich zum Fürsten, kam um 3 Uhr nach Hause, arbeitete den ganzen Nachmittag und Abend an Depeschen, und ging erst nach 11 Uhr zu Bette.

Den 2., Dienstag. Ich blieb bis 3 Uhr zu Hause, hatte Besuch von Fürst Hatzfeldt und General Langenau, und fuhr um 3 Uhr zum Fürsten, hauptsächlich, um ihm das Portrait des Fürsten Ghika zu zeigen, welches ich vom Maler Her, nach dessen sinnreicher Erfindung, en bas relief hatte anfertigen lassen. Von 4 bis 9 Uhr arbeitete ich unausgesetzt an Depeschen. Als ich zum Abendessen ging, bekam ich heftige Schmerzen in den Beinen, und besorgte eine böse Nacht, die aber im Gegentheil zu einer sehr guten wurde.

Den 3., Mittwoch. Besuch von Graf Bombelles. Um 12 Uhr zu Baron Stürmer. Um 1 Uhr zu Hause.

(Heute war der Einzug der **Königlich baierschen Familie.**) — Ich arbeitete bis halb 6, und **schloß dann meine Expedition.** Abends **Besuch von Baron Türkheim, und** Pfeilschiffter; um 10 Uhr zu Bette.

Den 4., Donnerstag. Ich fuhr um 12 Uhr — **bei ziemlich schönem** Wetter in der Wurst aus; und da **ich** den Fürsten nicht zu Hause fand, sogleich mit Franz **nach** Weinhaus, wo ich lange nicht gewesen war, und eine Stunde sehr angenehm zubrachte. — **Dann blieb ich von** 2 Uhr zu Hause, und **hörte den Donner der Kanonen, der** bis spät auf den **Abend zu Ehren der Hochzeit des Erzherzogs** Franz mit **der baierschen Prinzessin ertönte. Ich** schrieb einen schwierigen und **künstlichen Artikel über die** neuesten Vorfälle im türkischen **Reiche für den Beobachter.** — Ich hatte Besuch von Türkheim **und Pfeilschiffter;** ging zufrieden um halb 11 zu **Bette.**

Den 5., Freitag. Ich besuchte den kranken Steigentesch, und fuhr nachher zum Fürsten, den **ich aber so von** Hofgeschäften und Zerstreuungen umringt fand, **daß ich** ihn bald wieder verließ. — **Hierauf hatte ich wieder einen** guten und ruhigen Tag, und arbeitete ein **Memoire aus** über die bevorstehenden Verhandlungen in **Konstantinopel.** — Abends **hatte ich einen Besuch von General Langenau,** las einen kleinen Zauberroman von Tieck, und **ging um** halb 11 zu Bette.

Den 6., Sonnabend. Um 12 Uhr Baron **Münch;** freundliches und interessantes **Gespräch. Kurzer Aufenthalt** beim Fürsten. Dann an den Observations sur une dépêche au Pr. Esterhazy gearbeitet. — **Abends zweistündiger** Besuch von Graf Wlatislaw aus Prag. **Ich wollte** in die Oper Zelmire gehen, gab es aber **wieder auf.**

Den 7., Sonntag. Ich erhielt **früh eine Neuigkeit von**

Langenau, die mich sehr freute; fuhr um 11 zum Fürsten, fand Graf Zichy und Fürst Hatzfeldt bei ihm, vernahm die nahe bevorstehende Ankunft des Lord Strangford, war um halb 2 wieder zu Hause, und vollendete die Observations. — Abends Besuch von Graf Schulenburg.

Den 8., Montag. Ich schrieb bis 2 Uhr meinen französischen Aufsatz in's Reine, fuhr zum Fürsten, fand ihn nicht, also wieder nach Hause. Ich fing einen langen Brief an Brinckmann in Stockholm an. — Hatte einen Besuch von Herz, einen langen Besuch von Fürst Hatzfeldt; ließ heute, weil meine Absicht gewesen war, einen Besuch bei Wellesley's zu machen, mein Abendessen ausfallen, und schlief nichts desto weniger wie sonst, das heißt, in der ersten Stunde immer etwas unruhig.

Den 9., Dienstag. Es war heute sehr schönes Wetter, nach langen Regentagen. Um 9 Uhr hatte ich eine Audienz bei dem König von Baiern, von dem ich um 11 Uhr zurück kam. Ich fand den Fürsten schon um halb 1 Uhr nicht mehr, ging zum englischen Botschafter, hatte ein langes Gespräch mit ihm, und nachher auch mit der Lady, kam gegen 3 nach Hause, und fuhr, nach dem zweiten Frühstück eine Stunde nach Währing. — Abends Besuch von Dr. Pfeilschiffter, General Langenau, Hülsemann, und Baron Hügel. — Um 9 Uhr gegessen, und um 10 zu Bette.

Den 10., Mittwoch. Um 11 Uhr ausgefahren; um 12 beim Fürsten. Zwei Stunden mit ihm geblieben. Ich las ihm den Aufsatz vor, den er sehr gut aufnahm. — Dann gefrühstückt, und ruhig zu Hause geblieben. Den ersten Band der Mémoires de Gohier gelesen. Meinen Brief an Brinkmann vollendet. Um 8 Uhr Besuch von Steigentesch. — Dann soupirt, und gegen 11 zu Bette.

Den 11., Donnerstag. Um 12 Uhr zum Fürsten. Reden und Gegenreden für die Deputation der niederösterreichischen Stände, bei dem Glückwunsch. Ich arbeitete bis halb 4 Uhr an der Korrektur dieser Aufsätze, worunter die von dem Landmarschall gelieferten mich durch ihre Schlechtigkeit empörten. — Pfeilschiffter und Pilat; lebhaftes Gespräch mit beiden. — Um halb 8 Baron Münch, der bis halb 11 Uhr bei mir bleibt. — Dann gegessen; im Bette das Theaterstück von Clauren: Der Bräutigam aus Mexico — ein flaches Produkt — gelesen. — Nicht viel geschlafen, obgleich durchaus schmerzensfrei.

Den 12., Freitag. Von 11 bis halb 1 Uhr ein für mich reizendes Gespräch mit J. — Dann anderthalb Stunden beim Fürsten. Das Wetter war wieder schlecht und wurde Abends sehr ungestüm. Ich hatte Besuch vom Chevalier Silva, Pfeilschiffter und Fürst Schönburg. Um halb 11 Uhr zu Bette.

Den 13., Sonnabend. Um 11 Uhr ausgefahren. Einkauf für den alten und jungen Leopold gemacht! — Zum Fürsten auf kurze Zeit. — Dann zu Hause; gelesen, Geographie studirt; Besuch von Graf Silva, von Pfeilschiffter, von Schlegel. Um 7 Uhr in's Theater; in der Wellesley'schen Loge zum erstenmale die große, herrliche Oper Semiramis gehört. Um 10 Uhr zu Hause.

Den 14., Sonntag. Um 12 zum Fürsten. Wellesley hat einen wichtigen Kourier aus London erhalten, der ihm die nahe Ankunft des Stratford Canning ankündigt. Welche Nachricht in dem Augenblick, wo wir Strangford erwarten! — Um 1 Uhr nach Hause; die englischen Depeschen gelesen; um halb 4 wieder zum Fürsten, mit ihm um halb 5 bei Wellesley's en famille gegessen. Lord Strangford war so eben eingetroffen. Er kömmt nach

Tische. Ein paar Stunden mit ihm gesprochen. Um 8 Uhr nach Hause. Geschrieben, gelesen, und um halb 11 zu Bette.

Den 15., Montag. Um 12 Uhr zum Fürsten, und dann zum englischen Botschafter. — Um halb 2 nach Hause. — Um 4 Uhr bei Metternich gegessen, mit der Familie Wellesley, Lord Strangford rc. Abends Besuch von General Langenau, dem der Kaiser zu meiner großen Freude das Regiment Pergen in Mainz verliehen hat. — Von halb 9 bis 11 Uhr Besuch von Lord Strangford. — Unruhige Nacht bis 3 Uhr. Mein Schlaf ist seit einigen Tagen nicht gut, auch meine Eßlust sehr mittelmäßig, und das Ziehen in den Beinen oft in den ersten Stunden der Nacht sehr unangenehm.

Den 16., Dienstag. Vormittag nicht ausgegangen. An Depeschen nach Bucarest gearbeitet. Lord Strangford um halb 2 Uhr, bleibt eine Stunde bei mir. Um 5 Uhr bei Wellesley's gegessen. Um halb 8 Uhr zu Hause, und bis halb 11 gearbeitet. Pfeilschiffter reist heute nach Frankfurt zurück.

Den 17., Mittwoch. Um 10 Uhr zu Baron Münch und von da zum Fürsten. Dann von 1 bis halb 5 Uhr meine türkische Expedition abgeschlossen. Diner beim englischen Botschafter. — Um 7 Uhr nach Hause; und weil ich in der vorigen Nacht wenig geschlafen hatte, um 8 Uhr zu Bette, und von 9 Uhr an sehr guten Schlaf.

Den 18., Donnerstag. Das Erwachen war ebenfalls angenehm! — Um 12 Uhr zum Fürsten. Um 2 Uhr zu Hause, nach der eingeführten Form, aber mit keinem großen Appetit, gefrühstückt. Dann an einem Artikel für den Beobachter gearbeitet; von halb 6 Uhr an aber lange Besuche von Chevalier Silva, Hofkanzler von Stahl, und Graf E. Zichy. Um halb 11 zu Bette; ziemlich unruhig geschlafen.

Den 19., Freitag. Um 12 beim Fürsten. Um 1 Uhr Lieder bei mir, um mein Portrait zu machen. — Um 4 Uhr bei Fürst Hatzfeldt gegessen, mit Metternich, Wellesley, Tatischeff, Gräfin Puschkin rc. — Um 7 Uhr nach Hause. Besuch von Herz. Langer Besuch von Graf Clam. — Um halb 11 zu Bette. Starke Schmerzen in den Beinen; zuletzt doch sehr gut geschlafen.

Den 20., Sonnabend. Besuch von dem Gubernialrath aus Prag. Um 12 zu Lord Strangford; von da um halb 1 beim Fürsten; bis 3 Uhr mit ihm konferirt. — Abends einen langen Besuch von Graf Sauran. — Eine ziemlich gute Nacht.

Den 21., Sonntag. Besuch von Hrn. Bratsch und seiner Tochter (aus Erinnerung an Ischl). — Besuch von Hatzfeldt. — Um 4 Uhr großes Diner beim Fürsten. Der Infant Don Miguel, Lord Strangford, Herren aus dem Gefolge des Königs von Baiern, des Prinzen von Sachsen, Botschafter und Gesandte. Ich saß bei Tische zwischen Graf Schulenburg und dem Prinzen von Solms-Lich. — Um halb 8 Uhr Besuch von General Langenau, der bis halb 11 Uhr bleibt. Die erste Hälfte der Nacht unruhig und schmerzhaft.

Den 22., Montag. Trübes neblichtes Wetter, welches meine ohnehin nicht sehr heitere Stimmung noch verschlechtert. Um 10 Uhr zu Graf Sedlnitzky; bei ihm bis 12 Uhr. Dann zu meiner vortrefflichen Gräfin Wrbna, die ich nun über ein Jahr nicht gesehen hatte. — Da unser Gespräch unterbrochen ward, so blieb ich nur bis 1 Uhr. — Um 4 Uhr Diner bei Graf Pralorme; um halb 7 Uhr zu Hause; bald darauf zu Bette. Besuch von Fürst Schönburg. Gut geschlafen.

Den 23., Dienstag. Namenstag des Fürsten. Um 11 Uhr zu ihm. — Die Medwin'schen Memoiren über Lord Byron von ihm mitgenommen; und sogleich die Lektüre derselben begonnen. — Lady Wellesley hatte mich eingeladen, ihr und ihrer herrlichen Tochter beim Mittagessen Gesellschaft zu leisten. Ich ging um halb 5 Uhr hin, blieb bis 7 Uhr. Dann kam Lord Strangford, und brachte zwei Stunden mit mir zu. Um 10 soupirt; während zwei Stunden Schmerzen (wie denn der heutige Tag überhaupt ein sehr übler war), dann aber eine recht gute Nacht.

Den 24., Mittwoch. Ganz unvermuthet warmes und angenehmes Wetter. Besuch von Herz, dann von Joelson. Um 12 Uhr ging ich zu Fuße aus. Ankunft eines Kouriers aus Berlin, mit Details über die Heirath des Königs. Kleine Debatte mit dem Fürsten in Betreff meines Entschlusses, diesen Abend seinen großen Ball nicht zu besuchen. — Um 2 Uhr zu Hause. Gearbeitet. Besuch von Neuwall, später von Fürst Dietrichstein. — Wie froh war ich um halb 11 Uhr zu Bette gehen zu können!

Den 25., Donnerstag. Lord Strangford läßt mir die Ankunft des Mr. Stratford Canning melden — eine Nachricht, die sich später als ungegründet zeigt. — Von 11 bis halb 1 Uhr bei A. — Dann zum Fürsten. Um 2 Uhr zu Hause. Bis 6 Uhr gearbeitet. Zu Sir H. Wellesley, wo ich mit Strangford bis halb 9 Uhr bleibe. — Nachher gegessen, geschrieben, und um halb 11 zu Bette.

Den 26., Freitag. Um halb 12 zum Fürsten. Wichtige Konversation mit ihm und Strangford bis halb 2 Uhr. Dann zur Gräfin Wrbna, und da ich diese nicht mehr finde, zu Madame Swoboda nach Währing. Um 3 Uhr zu Hause. Die neuen Mémoires de Fain (von 1813) schnell

durchlaufen. — Leiden nimmt Abschied von mir, um nach Berlin zu reisen. — Um 7 Uhr zur Gräfin Fuchs, die seit einigen Tagen wieder in Wien ist; dort bis 9 Uhr (mit Schulenburg, Gräfin Gallenberg ꝛc.) geblieben. Dann soupirt, und um halb 11 zu Bette. Besser als die vorigen Nächte geschlafen.

Den 27., Sonnabend. Um 12 Uhr zum Fürsten, und bis 3 Uhr in vertraulichen Gesprächen mit ihm. — Beim Fürsten Dietrichstein mit Graf Wladislaw gegessen, und bis 7 Uhr eine recht vernünftige Unterredung geführt. Dann zu Hause. In dem Medwin'schen Journal Byron's gelesen. Um halb 11 zu Bette.

Den 28., Sonntag. Besuch von Herz. Um 12 zum Fürsten. Ankunft eines Kouriers aus London mit sehr wichtigen Nachrichten über eine gänzlich neue Wendung des orientalischen Geschäfts. Um 3 Uhr nach Hause. Meine Privatbriefe aus London geöffnet und gelesen. Großes Diner bei Wellesley, der Infant Miguel, und mehrere hiesige und fremde Minister. Graf Bombelles, und Mr. Mackenzie mein Nachbar. Nach Tische vorläufige Explikationen mit Strangford und Wellesley über die Nachrichten aus London. — Um 7 Uhr zur Gräfin Wrbna, und bis halb 10 Uhr bei ihr geblieben. Gegen 11 zu Bette.

Den 29., Montag. Es war heute ein schöner heller Tag; ich aber in einer nicht sehr heiteren Stimmung, wozu meine Gliederschmerzen wohl am meisten beitrugen. — Um 9 Uhr kam Lord Strangford, auf Veranlassung des Fürsten, zu mir, und wir lasen mit einander die gestern angekommene Depesche von London. — Um 12 Uhr auf die Staatskanzlei; Gespräch von einer Stunde mit Baron Stürmer. — Dann von 2 bis 3 mit Lord Strangford und dem Fürsten. Den übrigen Tag zu Hause; Briefe nach Petersburg geschrieben.

Abschiedsbesuch von General Langenau. — Noch spät Abends erfahre ich, daß Schweitzer krank ist. — Gegen 11 Uhr zu Bette; anfänglich schlecht, nachher gut geschlafen.

Den 30., Dienstag. Um 12 Uhr zum Fürsten. Gute Nachricht von der endlich beschlossenen Räumung der Moldau. — Um 1 Uhr zu Wellesley. Langes Gespräch mit ihm und Lord Strangford über die letzten wichtigen Depeschen aus London. — Diner bei Wellesley, mit Fürst Metternich, Strangford, Hatzfeldt ꝛc. Kurzer Besuch bei der Gräfin Fuchs, wo ich die, gestern angekommenen beiden Prinzessinnen von Kurland, wie auch Molly und ihre Töchter antreffe. — Um 10 Uhr Abschiedsbesuch von Lord Strangford. Unruhige Nacht.

Dezember.

Den 1., Mittwoch. Gräfin Fuchs frühstückt bei mir. — Um 12 Uhr zum Fürsten, den ich nicht antreffe. — Hierauf den ganzen Tag zu Hause, und zwar ziemlich leidend. Eine lange und wichtige Depesche an Fürst Esterhazy geschrieben. Die letzten spanischen Berichte, und viele andere Aktenstücke, Journale ꝛc. gelesen. Besuch von Chevalier Silva, später von Türkheim. — Erträgliche, beinahe gute Nacht.

Den 2., Donnerstag. Einen bitteren Thee für meine Gliederschmerzen getrunken. Bis 10 Uhr im Bette. — Ankunft der türkischen Post. Besuch von Belio. — Besuch von Fürst Hatzfeldt. — Um 1 Uhr zum Fürsten; nicht zu Hause. Gearbeitet bis 4 Uhr. Bei Neuwall (Schwiegersohn des Herz) gegessen; mit Felix Woyna, Arnsteiner, Eskeles, Pereyra, Cuvilier, Allegri, und einigen Ungenann-

ten. — Dann bis 10 Uhr an einer langen und wichtigen Depesche nach Bucarest geschrieben.

Den 3., Freitag. Ein finsterer, und für mich ziemlich leidender Tag. Ich fuhr um 11 Uhr zum Baron Stürmer, der sich vorgestern durch einen Fall sehr beschädigt hatte; dann zum Fürsten, mit welchem ich bis 2 Uhr sprach. Dann nach Hause, und bis auf den Abend, ohne irgend Jemanden anzunehmen, gearbeitet. Depesche an Esterhazy (durch den in der Nacht abgehenden Kourier). Korrektur einer Depesche des Fürsten, Korrespondenz mit ihm; endlich Redaktion einer zweiten Depesche für Bucarest. Um 10 Uhr zu Bette, und wider alles Vermuthen sehr gut geschlafen.

Den 4., Sonnabend. Nach einer solchen Nacht, und da heute einmal der Himmel heiter war, fühlte ich mich gleich wieder gehoben. Ich beschloß jedoch nicht auszugehen, und arbeitete an einer türkischen Expedition bis 6 Uhr; Schweitzer, der durch ein Geschwür die ganze Woche verhindert war, herein zu kommen, erschien zu meinem großen Vergnügen um 1 Uhr. Dazwischen hatte ich Besuche von Belio und Fürst Hatzfeldt. — Von 6 bis 7 Abends war Schulenburg bei mir. Um 7 Uhr fuhr ich zu Wellesley's und blieb mit ihnen allein bis halb 10 Uhr. Dann soupirte ich, und ging um halb 11 zu Bette; und las bis 2 Uhr die sehr interessanten Mémoires de Fain zu Ende.

Den 5., Sonntag. Um 12 Uhr zum Fürsten; um 2 zu Hause. An einem Artikel für den Beobachter über die türkisch-griechischen Sachen gearbeitet. Besuch von Huszar, dann kurzer Besuch von Graf Schulenburg. (Diesen Abend erst ist der Kourier nach London abgegangen.)

Den 6., Montag. Um 11 Uhr zu Baron Stürmer. Mit ihm, und seinem Sohne zwei Stunden lang (über die Griechenfrage, die Stimmung darüber in Paris, Pozzo &c.) gesprochen. Dann einen langen Besuch bei dem (noch bett-

lägerigen) Baron Münch gemacht; dann nach Hause. Bei General Tettenborn gegessen, mit Fürst und Fürstin Hatzfeldt, den Prinzessinnen von Kurland, Graf Woronzoff, Pappenheim, Graf und Gräfin Pralorme ꝛc. — Abends den Beobachter-Artikel beendigt. Besuch von Baron Daiser.

Den 7., Dienstag. Von 12 bis halb 3 Uhr beim Fürsten. (Interessante Berichte von Korfu mit ihm besprochen.) Gearbeitet. Depeschen gelesen ꝛc. Unbedeutender Tag. Herz.

Den 8., Mittwoch. Um halb 11 zum Grafen Sauran, um ihn wegen des Herz'schen Gesuchs zu konstituiren. — Dann zum englischen Botschafter, und mit diesem, bis 1 Uhr die politischen Fragen durchgegangen. Dann zum Fürsten. Um 3 Uhr zu Herz. Es war ein ziemlich schmerzhafter und trüber Tag für mich. — Ich raffte mich aber zusammen, fuhr um halb 6 aus, um der Fürstin Metternich zu ihrem 69. Geburtstage zu gratuliren, brachte nachher eine halbe Stunde bei der Gräfin Fuchs zu. Abends hatte ich einen sehr vergnügten Augenblick, indem ich einem Menschen, den ich liebe, einen solchen verschaffen konnte! Während meines kleinen Soupers Besuch von Fürst Alfred Schönburg; las in dem Journal von Lord Byron (Medwin), und ging um 11 Uhr zu Bette.

Den 9., Donnerstag. Es war heute ein heller, und milder Tag, wie wir ihn lange nicht gesehen hatten; meine Schmerzen aber waren sehr böse. — Ich ließ mir nichts desto weniger von 1 bis 3 eine zweite Sitzung bei Lieder gefallen. — Dann blieb ich ruhig zu Hause, arbeitete an einer Note über die neuesten Maßregeln der Jonischen Regierung — hatte Besuch von Pilat, Türkheim und Buchholz — und ging um 10 Uhr zu Bette.

Den 10., Freitag. Besuch von Belio. Von 12 bis 1

beim Fürsten. Von 2 bis 4 Uhr bei Baron Münch, mit dem ich ein, zum Theil schwieriges, aber höchst interessantes Gespräch führte. Dann nahm ich ein kaltes Frühstück zu mir, befand mich aber äußerst unwohl. — Der größte Theil des Abends war der Lektüre des (vom Fürsten mir mitgetheilten) Manuskripts, die Geständnisse des Witt-Dörring enthaltend, gewidmet, welche mich viel ernsthafte Betrachtungen anstellen ließ. Ich hatte einen ziemlich langen Besuch von Baron Stahl, und um halb 9 Uhr General Steigentesch, der meinem Souper beiwohnte.

Den 11., Sonnabend. Ich blieb bis halb 11 im Bette, welches mir ziemlich gut that, obgleich die fatalen Schmerzen sich nicht ganz verziehen wollten. — Um 12 zum Fürsten. Ankunft eines Kouriers aus Paris und London. Briefe von Esterhazy und Senfft. Bei Mercy den Theil der Depeschen gelesen, der sich auf die brasilianische Sache bezog. — Um 3 Uhr bei Fürst Dietrichstein gegessen, mit seinem Sohne, Graf Mercy, Graf N. Dietrichstein. Um 6 Uhr nach Hause. Kourier aus Petersburg vom 29. Nov. — Graf Schulenburg zwei Stunden bei mir. Unruhige Nacht.

Den 12., Sonntag. Eine alte Schuld durch ein Schreiben an den Ministerialrath Belio in München abgetragen. Um 11 zum Fürsten. Mit Wellesley und ihm über eine interessante Depesche von Canning gesprochen. Gegen 1 Uhr wieder zu Hause. Leidend, und sehr mißmuthig. Eine große Arbeit über die griechische Frage (auf Veranlassung des Prokero'schen Briefes aus Smyrna) angefangen. Besuch von Herz. Sonst ruhig bis auf den Abend. Die Schrift von His, und später in Burke's Leben gelesen. Sehr unruhige Nacht.

Den 13., Montag. Besuch von Hofrath Brenner. Um 1 Uhr zum Fürsten. Gespräch mit ihm bis 3 Uhr. — Es war mir heute im Ganzen besser als gestern; und ich ar-

beitete unausgesetzt bis 9 Uhr an einem Aufsatz über die griechischen Angelegenheiten, der einst wichtig werden kann.

Den 14., Dienstag. Um 12 Uhr zum Fürsten. Von da zu Caraman, und wieder auf die Staatskanzlei, um mit verschiedenen Personen zu sprechen. — Bei Parish gegessen, mit Fürst Esterhazy, Marquis Caraman, Dietrichstein, Gubernialrath Behm 2c. — Um 6 Uhr zu Wellesley's; bis 8 Uhr geblieben. Dann zu Bette gegangen; und für meinen jetzigen, eigentlich sehr übeln Zustand, gut geschlafen.

Den 15., Mittwoch. Besuch von Belio, der mich nie im Stiche läßt, wenn ich ihn brauche. — Es war heute ein sehr schöner Tag; aber der Zustand meiner Gesundheit machte mir keine Lust zum Ausgehen; und, um nicht in Verlegenheit zu kommen, mußte ich dem nächsten türkischen Kourier vorarbeiten. Ich schrieb also Depeschen bis um 4 Uhr, ohne aufzustehen. — Dann fuhr ich zu einem großen, und wirklich prachtvollen Diner bei Fürst Hatzfeldt, wo der Infant Miguel, das gesammte Corps diplomatique, und alle Großen des Reichs zugegen waren. Ich saß zwischen Graf Woronzoff und Fürst Schönburg. Das Diner dauerte bis 7 Uhr. Darauf arbeitete ich bis gegen 11 Uhr, und hatte eine unruhige Nacht.

Den 16., Donnerstag. Ankunft der türkischen Post. Besuch von Fürst Hatzfeldt. Von 12 bis 2 auf der Staatskanzlei. — Bei Graf Schulenburg gegessen, mit Metternich, Wellesley, Tatischeff, Woronzoff, Pralorme 2c. Um 8 Uhr Abends Besuch von den Prinzessinnen von Kurland, die bis gegen 11 Uhr bei mir blieben. Hierauf eine gute Nacht, obgleich die fatalen Schmerzen sich nicht rühren wollten.

Den 17., Freitag. Um 11 Uhr fuhr ich nach Weinhaus — ein Entschluß, den ich lange nicht gefaßt, — auf sehr

schlechtem Wege — holte Therese in Währing zur Begleitung ab, — fand es draußen viel heimlicher und hübscher als ich erwartet hatte. — Dann fuhr ich um 2 zum Fürsten, und um 3 Uhr nach Hause, wo ich, still und völlig ungestört den ganzen Abend arbeitete. Zwischen 8 und 9 Uhr zog ganz unerwartet ein ziemlich starkes Donnerwetter herauf, mit welchem zugleich Schnee fiel. Ich ging um 10 Uhr zu Bette, und schlief ziemlich gut.

Den 18., Sonnabend. In den Stunden von 2 bis 5 Uhr litt ich ganz gewaltig an Schmerzen in den Beinen. Nichts desto weniger brachte ich eine Stunde beim Fürsten zu, und fuhr noch zu Wolnefer, um mit ihm über Weihnachtsgeschenke zu verhandeln. Ein Besuch von Baron Jakellario war mir besonders angenehm. Der größte Theil meiner heutigen Expedition war in dem vorigen Tage schon vollendet; ich war also gegen 6 Uhr fertig. Besuch von Baron Stürmer (dem Sohn) und von dem Hamburger Graffen. Um 10 Uhr zu Bette, und ziemlich gut geschlafen.

Den 19., Sonntag. Ich stand heute ziemlich vergnügt auf; doch erinnerten mich die Schmerzen bald wieder, daß die Leidenperiode nicht vorüber war. Ich schrieb einen Artikel für den Beobachter, und hatte einen langen Besuch vom Fürsten Esterhazy. Um 3 Uhr aß ich bei Fürst Dietrichstein mit Graf Wladislaw. — Um 6 Uhr fuhr ich zu Wellesley's und blieb da bis 8 Uhr. Um 10 zu Bette.

Den 20., Montag. Ungeachtet einer vorzüglichen Nacht, und der Freude über einen ganz herrlichen Tag (der Thermometer stand auf +12) fühlte ich doch bald wieder meine fatalen Schmerzen. Ich fuhr indessen um 11 Uhr rüstig aus, zum Fürsten Hatzfeldt, Münch, Fürst Metternich, meinem (kranken Jäger) Wolnefer 2c. 2c. Von 3 bis 5 aber hatte ich heftige Schmerzen, die gegen Abend nachließen.

Besuch von Baron Miltitz (Obersthofmeister des Prinzen Johann von Sachsen, Bruder des preußischen Gesandten in Konstantinopel), schrieb bis 9 Uhr, soupirte, und ging um 10 Uhr zu Bette.

Den 21., Dienstag. Besuch von Baron Münch. Um 12 Uhr zum Fürsten; von 1 bis 2 Uhr bei einer Freundin, die mich meine Schmerzen etwas vergessen macht. Dann an Esterhazy in London geschrieben. — Bei Wellesley's gespeist, mit Metternich, Sedlnitzky, Ruffo, der Fürstin Metternich zc. — Abends Besuch von Steigentesch.

Den 22., Mittwoch. Ich hatte nach Türkheim geschickt, und beschloß, ihn im Bette zu erwarten. Er kam um 10 Uhr, und ich blieb, nach einer kurzen Konsultation mit ihm, bis 3 Uhr im Bett; etwas weniger leidend als in den vorhergehenden Tagen. — Um 12 kam der englische Botschafter, und meldete mir die Ankunft des längst erwarteten Stratford Canning. — Um 3 Uhr stand ich auf, machte Toilette, und verfügte mich wieder auf meinen gewöhnlichen Posten. Besuch von Baron Stürmer dem Sohne, und dem (nach Kopenhagen bestimmten) Grafen Colloredo. — Später Besuch von Stratford Canning, der sich beinahe zwei Stunden mit mir unterhielt. Um 9 Uhr etwas weniges gegessen, und zu Bette.

Den 23., Donnerstag. Ich fühlte die Nothwendigkeit, mein gestriges Régime zu beobachten; d. h. bis halb 4 Uhr liegen zu bleiben. Ich hatte Besuch von Baron Jakellario, und später vom Fürsten Metternich. — Um halb 4 zog ich mich an, und nahm eine kleine Mahlzeit zu mir. — Um halb 6 Uhr legte ich mich wieder zu Bette, hatte Besuch von Baron Binder (dem älteren) vor seiner Rückkehr nach Hamburg — Huszar — und dann bis 10 Uhr von Graf Schulenburg. Hierauf schlief ich sehr gut.

Den 24., Freitag. Seit acht Tagen hatte ich mich unablässig damit beschäftigt, Weihnachtsgeschenke für meine zahlreiche Familie vorzubereiten, die diesmal denn auch wirklich sehr reichlich ausfielen, folglich mir viel Dank und Freude brachten. — Ich blieb wieder bis halb 4 im Bette; ein leichtes, aber seit drei Tagen fortdauerndes Unwohlsein nöthigte mich dazu; die Schmerzen waren geringer. Ich hatte einen interessanten Besuch von Sir H. Wellesley; arbeitete an Bearbeitung einer von Stratford Canning aus London mitgebrachten Depesche, stand um halb 4 Uhr auf, und aß um 4, nicht ganz ohne Appetit. — Dann fühlte ich Muth aufzubleiben, arbeitete, hatte Besuch von dem Legationssekretair Menz aus Neapel, nachher von General Steigentesch, und ging um 10 Uhr zu Bette; und schlief sehr gut.

Den 25., Sonnabend. (Erster Weihnachtsfeiertag.) Ich brachte wieder den Vormittag im Bette zu; die Schmerzen waren im Abnehmen, aber die Schwäche in den Beinen groß. Ich arbeitete an einem strengen Kommentar zu der konfidentiellen Depesche aus London, welche Englands Defektion von den Petersburger Konferenzen rechtfertigen sollte. — Um 4 Uhr aß ich, und zu meiner Verwunderung, nicht ohne Appetit, da doch das Liegen im Bette das Gegentheil hätte vermuthen lassen sollen. Abends hatte ich Besuch von Fürst Schönburg, nachher einen langen Besuch von Graf Wladislaw, und dann einen noch längeren von Stratford Canning, der bis gegen 11 Uhr bei mir blieb, und sich mir in seinem vollen Karakter eines alter ego des gleichnamigen Vetters zeigte. — Ich schlief nicht so gut als in der vorigen Nacht.

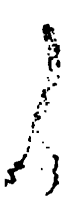
Den 26., Sonntag. (Zweiter Feiertag.) Ich blieb bis halb 3 Uhr im Bette, hatte Besuch von Baron Stürmer, und vom Marquis de Caraman. — Um 4 Uhr aß ich;

und nun verschonte mich der Himmel mit allen ferneren Besuchen, so daß ich meine Uebersetzung der Canning'schen Depesche, nebst meinem Kommentar dazu, bis 9 Uhr ruhig vollenden konnte.

Den 27., Montag. Ich befand mich heute merklich besser, als in den vorigen Tagen; hatte um 10 Uhr Besuch von der Gräfin Fuchs, dann von Baron Münch. Um 2 Uhr stand ich auf, aß um 4 Uhr; um halb 7 Uhr Besuch von Maurice O'Donnell, als dieser aber etwa eine halbe Stunde bei mir gewesen war, kam der Fürst Metternich, und blieb bis 10 Uhr bei mir. In dieser Zusammenkunft wurde die ganze Sendung von Stratford Canning und vieles Wichtige besprochen.

Den 28., Dienstag. Ich stand um halb 9 Uhr auf, um eine große und kritische Arbeit (die Antwort auf Canning's dépêche réservée) so schnell als möglich zu Stande zu bringen. Fürst Adolph Wittgenstein — der neue darmstädtische Gesandte an unserem Hofe, mir längst als ein besonders wackerer Mann angekündigt, machte mir seinen ersten Besuch, und ich war mit ihm äußerst zufrieden. — Alle übrigen Besuche wurden kategorisch abgelehnt. — Nur Abends zwischen 6 und 8 Uhr mußte ich mir Stratford Canning gefallen lassen. Dann arbeitete ich fortdauernd bis 11 Uhr, und schöpfte an diesem Tage einen neuen troststreichen Beweis von dem wenigen Einfluß, den meine periodischen Uebel auf das Ganze meiner Konstitution, und besonders auf meinen Kopf haben.

Den 29., Mittwoch. Ich stand um halb 9 Uhr auf. Meine Schmerzen waren so gering, daß ich hätte ausgehen können. Aber die Schwäche in den Beinen, und dabei meine gewaltige Neigung, zu Hause zu bleiben, bewogen mich gar leicht, meine Quarantaine auf's Unbestimmte zu verlängern.



— Der Tag ging thätig vorüber; Abends kam Baron Münch zu mir; gleich darauf aber die Gräfin Wrbna und die Gräfin Lanckoronska, die bei mir Thee tranken und bis 10 Uhr blieben. Dann schrieb ich bis halb 12 an einem Briefe an Lebzeltern. Im Bette las ich seit mehreren Tagen das höchst kuriöse Life of Captain Rock (von dem Dichter Moore), und die irländischen Angelegenheiten beschäftigten mich seit einiger Zeit lebhaft.

Den 30., Donnerstag. Unbedeutende Besuche, wie Joelson, Curländer &c., und für mich wichtige Briefe und Billets beschäftigten mich bis zum Essen. Nachher schrieb ich an einem langen Briefe an Lebzeltern, hatte um 7 Uhr einen mir angenehmen und interessanten Besuch von Baron Eskeles, und ging bald nach 10 Uhr zu Bette.

Den 31., Freitag. Gratulationsbesuche: Herz, Belio, Sakellario, Curländer, Graf Drovetti, Graf Borkowsky, Mercy und Mier mit ihren Kindern. — Nach Tische: General Steigentesch, Baron Hügel, Türkheim. — Uebrigens an Briefen nach Triest und Korfu gearbeitet. — Um 11 zu Bette.

Die arthritische Krisis scheint glücklich vorüber zu sein; das Jahr endet unerwartet glücklich. Ich habe das Gefühl, als wäre ich von einer wirklichen Krankheit genesen, da ich doch nur eine leichte Krise zu überwinden hatte. Meine Eßlust ist wieder erwacht; und ich habe das von Ischl mitgebrachte Régime des Abendessens vor der Hand abgeschafft, und speise um 4 Uhr. Durch Zuhausebleiben wird viel Zeit gewonnen; ich war seit lange nicht zufriedener mit mir selbst und dem Schicksal, als in den letzten Tagen dieses Jahres.

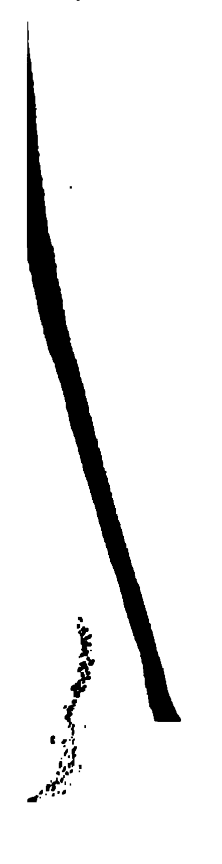
Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Tagebücher

von

Friedrich von Gentz.

Vierter Band.



Aus dem Nachlaß Varnhagen's von Ense.

Tagebücher

von

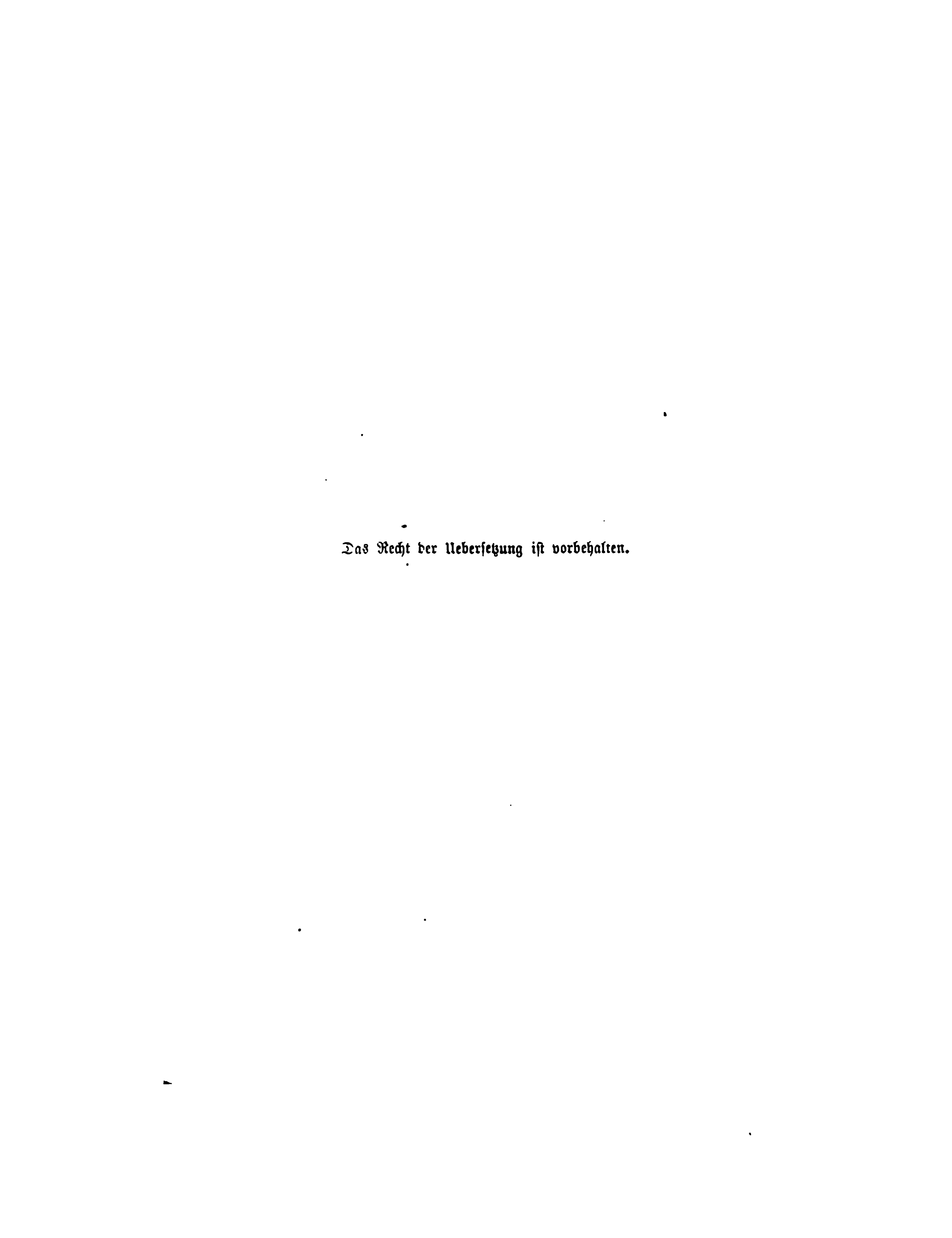
Friedrich von Gentz

Vierter Band.



Leipzig:
F. A. Brockhaus.

1874.



1825.

Q. F. F. F. D. N. E. J.

Januar.

Den 1., Sonnabend. Das Wetter war äußerst milde. Der Thermometer stets über Null, und selbst der Anblick des Himmels erfreulich. Ich hatte seit dem 22. Dezember meine Stube nicht verlassen, und beschlossen, es auch heute noch nicht zu thun, obgleich mein Zustand sich seit der letzten Krise wesentlich gebessert, die Schmerzen beinahe ganz nachgelassen hatten.

Ich empfing diesen Morgen eine große Menge von Besuchen und Gratulationen, von den zahlreichen Familien, denen ich abermals so viel Gutes hatte zufließen lassen. Baron Kreß war der einzige Fremde, den ich annahm. Mit Fürst Hatzfeldt, mit Graf Sedlnitzky und Anderen komplimentirte ich schriftlich. Uebrigens verwendete ich den größten Theil des Tages auf Briefe nach Triest, Korfu, Florenz &c., und hatte Abends einen langen und angenehmen Besuch von Graf Schulenburg. — Die Post von Konstantinopel war diesen Morgen angekommen, und der Fürst schickte mir die Depeschen.

Den 2., Sonntag. Bis 3 Uhr war ich zu Hause, und mit Depeschen und Lektüren von Depeschen sehr beschäftigt. Dann fuhr ich zum Fürsten, wo ich freundlich aufgenommen wurde, auch seine Mutter und Schwester sah. Hierauf fuhr ich zum englischen Botschafter, hatte erst eine Privatunterredung mit Wellesley, und nahm dann am Diner Theil, wobei von Freunden nur Stratford Canning war. Um 7 Uhr nach Hause. Bis 11 Uhr gearbeitet, nachher die mir höchst anziehend gewesene Lektüre von Prior's Leben des großen Burke vollendet. Zwischen 12 und 1 war — von mir nicht bemerkt, weil die Windstöße zu heftig tönten — ein Gewitter, wobei der Thermometer auf + 11 stand, und welches das Signal zu neuen Stürmen ward.

Den 3., Montag. Leiden kam diesen Morgen von Berlin zurück. Um 11 Uhr fuhr ich aus, und hatte zwei Stunden hindurch einen ganz außerordentlichen Genuß, dessen ich mich lange erinnern werde. — Um 3 Uhr fuhr ich zum Fürsten, und brachte eine Stunde bei ihm zu. — Dann ward gegessen, welches nun wieder auf 4 festgesetzt ist. — Hierauf schrieb ich eine lange Depesche nach Bucarest, hatte Abends Besuch von Baron Münch, von Leiden ꝛc., und ging um 11 Uhr zu Bette.

Den 4., Dienstag. Es tobte den ganzen Tag über einer der heftigsten Stürme, die wir hier je hatten. — Ich verließ meine Stube nicht, und arbeitete sehr fleißig, wurde auch fast gar nicht gestört; und Abends kam Steigentesch auf eine Stunde. — Im Bette las ich die Noten, die Görres zu einigen Artikeln in dem bisher wenig bemerkten Journal: Der Katholik, geschrieben hatte, und wurde von dieser Lektüre unbeschreiblich ergriffen,

so, daß ich seit Burke und Maistre nie etwas so Tiefes und Starkes gelesen zu haben glaube.

Den 5., Mittwoch. Ich arbeitete bis 2 Uhr, fuhr dann zum Fürsten, wo ich mit Stratford Canning zusammentraf, und endigte bis 4 Uhr meine Expedition für den türkischen Kourier. Der Abend ging größtentheils über Besuchen von Fürst Wittgenstein, Baron Daiser und Baron Münch hin. Nach 11 Uhr zu Bette.

Den 6., Donnerstag. Der Fürst schickt mir eine wichtige, und ganz mit meinen Absichten übereinstimmende Depesche an Ottenfels zur Revision. Dies beschäftigte mich bis gegen 2 Uhr. Dann fuhr ich zu Lieder, um mein lithographirtes Bild vollenden zu lassen, und zu Fürst Hatzfeldt, den ich kränker fand, als ich mir ihn gedacht hatte. Gegen 4 Uhr kam ich nach Hause. Nach dem Essen hatte ich drei lange — und schwere — Besuche: Baron Daiser in seiner Familienangelegenheit — Silva, der mir seinen Entschluß, Wien zu verlassen, mittheilte, und Stratford Canning, der von mir Abschied zu nehmen kam, da er morgen seine Reise nach Petersburg antreten will. — Dennoch arbeitete ich nachher bis 12 Uhr, um den türkischen Artikel für den Beobachter zu vollenden.

Den 7., Freitag. Ich wurde beim Erwachen mit der traurigen Nachricht begrüßt, daß in der Nacht — ziemlich unerwartet — die Schwiegermutter meines Leopold, die seit einigen Jahren bei uns gewohnt, und sehr glücklich gelebt hatte, an einer Luftröhrenentzündung gestorben. Dieses Ereigniß verbreitete Trauer in meinem Hause, und machte auch auf mich einen sehr trüben Eindruck. — Ich fuhr um 12 Uhr zum Fürsten, und las einige Kommunikationen von Tatischeff, woraus hervorging, daß der Kaiser über die Defektion des englischen Kabinets bereits

seine Parthie genommen hatte. Da es nun Zeit war, Instruktionen an Lebzeltern zu schicken, so schrieb ich, gleich als ich nach Hause kam, einige Noten über diesen wichtigen Gegenstand. Um 5 Uhr machte ich, um dem Leichentransport zu entgehen, einen Besuch bei den Prinzessinnen von Kurland, war aber um 6 Uhr schon wieder zu Hause, und arbeitete nun unausgesetzt bis um halb 12 Uhr.

Den 8., Sonnabend. Starker aber sehr lockerer Schnee. Ich beschloß nicht auszugehen, vollendete meine Noten — auch einen 8 Bogen langen Brief an Lebzeltern — und redigirte nachher einen weitläufigen Artikel für den Beobachter. Von 6 bis 8 Uhr hatte ich den Besuch des General-Postmeisters und preußischen Bundestags-Gesandten von Nagler. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 9., Sonntag. Gespräch mit Leiden in Bezug auf die (merkwürdigen) Briefe seiner jetzigen Geliebten. — Um 11 Uhr zu Frau von Eskeles. Gespräch über die Heirath. — Dann bis 4 zu Hause. Beim Fürsten gegessen, mit Münch, Nagler, Tatischeff, Fürst Solms, einem Neapolitaner Marchese Gargalei, und Kreß. — Von da um 6 zu Wellesley's, wo ich bis 8 Uhr blieb; dann den gestern erwähnten Artikel für den Beobachter vollendet, und um 11 Uhr zu Bette.

Den 10., Montag. Dies war ein Tag der vollkommensten Ruhe. — Kaltes Schneegestöber war mir ein glücklicher Vorwand, mich in meine Stube einzuschließen; und ich blieb von Besuchen ganz verschont. Ich brachte die meiste Zeit mit Lesen hin, und mit Denken. Ich las unter anderem ganz eine englische Broschüre: The periodical press, und machte über diese, so wie über die französischen und englischen Journale manche traurige, und manche heil-

same Bemerkung. — Um 9 Uhr setzte ich mich, nachdem ich den ganzen Tag auf der Winterstelle zugebracht, wieder an meinen Schreibtisch, und ging vor 11 Uhr zu Bette.

Den 11., Dienstag. Um 1 Uhr fuhr ich aus; erst zur Gräfin Fuchs, dann zu Fürst Hatzfeldt, der immer noch krank ist, dann zu Metternich. Hier vernahm ich unangenehme Neuigkeiten aus London; demnächst wurde die nach Petersburg bestimmte wichtige Instruktion im ersten Entwurf gelesen und besprochen. — Ich nahm sie mit nach Hause, und beschäftigte mich nun den ganzen Abend mit einer verbesserten Redaktion. — Ging aber bald nach 10 Uhr zu Bette.

Den 12., Mittwoch. Ich arbeitete wieder von 10 bis 3 Uhr an der Depesche für Petersburg, hatte in der Zwischenzeit den Besuch von Baron Münch. — Um 3 Uhr fuhr ich zum Fürsten, wo ich Nagler fand, und las ihm die erste Hälfte der von mir gänzlich umgearbeiteten Depesche vor. Hierauf fuhr ich zum Essen nach Hause, und arbeitete dann wieder — zwei kurze Besuche von Menz und Daiser ausgenommen — bis gegen 12 Uhr.

Den 13., Donnerstag. Um 2 Uhr war ich mit der großen und schweren Arbeit fertig; um halb 3 fuhr ich zum Fürsten, und las sie mit ihm; wir hatten ein äußerst merkwürdiges Gespräch, worin wir wechselseitig die schönsten und zugleich seltsamsten Dinge sagten. — Ich erfuhr (von ihm und durch Daiser selbst), daß des Letzteren Heirathsprojekt eine ziemlich gute Wendung gewann. — Um 4 Uhr fuhr ich zu Frau von Eskeles, und aß dort mit der Prinzessin Pauline, Gräfin Fuchs, Mad. Ephraim, Marquis Caraman, Herrn von Nagler, Fürst Louis Jablonowsky &c. Um 6 Uhr fuhr ich nach Hause, und arbeitete bis 11 Uhr.

Den 14., Freitag. Besuch von Graf Bentzel, gewesenem Legationssekretair in der Schweiz. Bis 3 Uhr gearbeitet. Dann zum Fürsten. — Die große Expedition nach Petersburg soll endlich morgen abgehen. — Um 4 Uhr zu Wellesley; konfidentielles Gespräch über die heutige, auch für ihn sehr fatale Lage der Dinge, den Beschluß des englischen Kabinets, sich mit Mexiko, Columbia und Buenos-Ayres in nähere Verbindung zu setzen, das zweideutige Benehmen des Stratford Canning, die strengen Worte unseres Kaisers gegen den Botschafter am vorigen Dienstage 2c. Um 5 Uhr mit der Familie gegessen; um 7 Uhr nach Hause, Besuch von Graf Wratislaw, und Graf Schulenburg. Dann bis 11 Uhr gearbeitet, den langen Brief an Lebzeltern geschlossen, Noten zu Canning's Antwort auf unsere Note vom 12. November wegen der Beschlüsse zu Gunsten der griechischen Seerechte geschrieben.

Den 15., Sonnabend. Ankunft der türkischen Post. — Um 10 Uhr fuhr ich mit Leiden zu Lieder, wo heute mein lithographirtes Bild vollendet wurde. — Um 12 Uhr war ich wieder zu Hause, und ging nicht wieder aus. Schrieb eine lange und gute Depesche nach Bucarest; schloß den Brief an Lebzeltern, las die Neuigkeiten aus Konstantinopel, hatte einen Besuch von Baron Hügel, und ging um 11 Uhr zu Bette, um die Lektüre des zweiten Theils der Mémoires de Fouché anzufangen. Diese Lektüre führte mich bis halb 2 Uhr, und gab mir eine üble Nacht.

Den 16., Sonntag. Um 9 Uhr kam Baron Münch zum Frühstück zu mir, und blieb bis halb 12 Uhr. — Dann hatte ich einen Besuch von Graf Appony, und von Herz. — Um 2 fuhr ich zum Fürsten, um 3 wieder nach Hause. Um 4 aß ich bei dem Marquis de Caraman,

mit den Prinzessinnen von Kurland, Gräfin Fuchs, Gräfin Gallenberg 2c. 2c. — Um 6 nach Hause. Besuch von Tettenborn. Bis halb 11 Uhr gearbeitet.

Den 17., Montag. Ich fuhr um 10 Uhr aus, stattete dem Fürsten Hatzfeldt einen langen Besuch ab, war um 1 wieder zu Hause, arbeitete bis 3. Um 4 Uhr fuhr ich zu Caraman, bei welchem ich speiste, mit Laferronnaye, der diesen Morgen angekommen war. Fürst Metternich, Baron Nagler (neben welchem ich bei Tische saß), Tatischeff, Fürst Wittgenstein, Oberstallmeister Trauttmannsdorff, Graf Buol 2c. 2c. Um halb 7 zu Hause. Besuch von Huszar. Und dann konnte ich der Lust, die Lektüre des zweiten Theils der Mémoires de Fouché zu endigen, nicht widerstehen, und brachte solche bis 11 Uhr zu Stande.

Den 18., Dienstag. Bis 2 Uhr gearbeitet. Besuch von Belio 2c. — Um 2 Uhr zum Fürsten, den ich mit Caraman und Laferronnaye beschäftigt fand. — Um 4 Uhr war ein Diner bei mir, (das erste in diesem Winter), die Prinzessinnen von Kurland — Graf und Gräfin Fuchs, Gräfin Gallenberg, Fürst Esterhazy, Graf Dietrichstein (Landmarschall), Graf Schulenburg, Felix Woyna, Baron Münch, und Graf Ferdinand Palffy. Gegen 7 Uhr verzog sich die Gesellschaft; dann kam General Steigentesch auf einen kurzen Besuch; und hierauf arbeitete ich bis nach 11 Uhr an der morgenden Expedition.

Den 19., Mittwoch. Ich fuhr schon um 11 Uhr zum Fürsten. Er hatte sehr üble Nachrichten aus Paris über den Gesundheitszustand seiner Gemahlin. — Eine Staffette von Konstantinopel war angekommen. — Ich blieb bis halb 2 Uhr bei ihm, und ging dann zu Graf Mercy. — Nachher vollendete ich meine türkische Expedition, bevor ich

mich zu Tische setzte, fing an, einen Artikel für den Beobachter auszuarbeiten, ging um halb 7 zu Wellesley, blieb, nachdem die Damen in's Theater gefahren waren, bis halb 9 bei ihm, und arbeitete dann wieder bis nach 11 Uhr.

Den 20., Donnerstag. Ich arbeitete diesen Vormittag an dem Artikel für den Beobachter. — Hatte eine lange Unterredung mit Lind über seine Familienangelegenheiten. — Aß bei Tatischeff mit Fürst Metternich, Caraman, Laferronnaye, Sedlnitzky, Schulenburg, Mercy 2c. — Um 6 Uhr abgefahren. Besuch von Steigentesch und Schönburg. — An den Noten zu Canning's Antwort (S. 14) gearbeitet.

Den 21., Freitag. Um 11 Uhr ausgefahren. — Um halb 1 auf die Staatskanzlei. Gespräch mit Baron Münch, mit Baron Stürmer, Huszar 2c. Dann zum Fürsten, wo ich Laferronnaye fand. — Bei der Gräfin Lanckoronska gegessen, mit den Prinzessinnen von Kurland, Gräfin Wrbna, Schulenburg, Louis Jablonowsky, Felix Woyna 2c. Nach Tische Gräfin Molly mit ihren Töchtern. Um halb 7 zu Hause, und bis halb 11 Uhr an den Noten zu Canning's Depeschen gearbeitet.

Den 22., Sonnabend. Außer einem ganz kurzen Besuch vom Grafen Colloredo, arbeitete ich bis halb 4 Uhr unausgesetzt an den besagten Noten. Dann fuhr ich zum Essen bei Graf Schulenburg, mit Baron Münch, Nagler, Graf Buol, Fürst Wittgenstein, dem (Darmstädter) Türkheim, Steinlein, Münchhausen 2c. Um halb 7 Uhr zu Hause; und ganz ungestört bis nach 11 Uhr gearbeitet. — Es folgte hierauf eine sehr gute Nacht.

Den 23., Sonntag. Bis 2 Uhr war ich mit meinen Noten fertig. — Die Gräfin Wrbna kam, um eine wunder-

schöne weiße Camelie bei mir in Augenschein zu nehmen. — Dann fuhr ich zum Fürsten, hörte sein Protokoll über seine letzte Unterredung mit Graf Silva an, war wenig einverstanden damit — las ihm hierauf meine Arbeit vor — sprach mit ihm über die Reiseprojekte (Mailand und Paris), und fuhr gegen 4 nach Hause. — Da ich mich sehr frei fühlte, so endigte ich heute die seit sehr langer Zeit liegen gebliebene Asia polyglotta — und dann die durch ihre Tollheit, so wie durch manche gute Notizen merkwürdige Korrespondenz des bekannten Oberst Stanhope aus Griechenland.

Den 24., Montag. Ich blieb bis 12 Uhr im Bette. Dann arbeitete ich bis 3 Uhr an Depeschen. — Dann fuhr ich zu Herz, wo ich einem durchaus kaufmännischen Diner beiwohnte — mit Arnsteiner, Eskeles, Pouthon, Geymüller, Parish 2c. 2c. — Von da fuhr ich zu Fürst Hatzfeldt, den ich zwar in der Besserung, doch noch sehr schwach fand. — Um 7 zu Hause; Besuch von Graf Schulenburg. Bis nach 11 Uhr gearbeitet.

Den 25., Dienstag. Ich ging bis zum Essen nicht aus, arbeitete an einer Depesche für Ottenfels, schrieb einen langen Brief an General Langenau 2c. Dann fuhr ich um 4 Uhr zu Parish, wo ich mit Nagler, Schulenburg, Jablonowsky, Eskeles, Arnsteiner 2c. speiste. Um halb 7 Uhr zu Hause; Besuch von Graf Wratislaw, und bis 11 Uhr gearbeitet. Diesen Morgen ließ ich mir am linken Beine zwei Blutigel setzen.

Den 26., Mittwoch. Um 12 Uhr zum Fürsten. Kurze, aber gute Konferenz. Dann Gespräch mit Baron Münch, Graf Mercy 2c. An einer für Ottenfels bestimmten sehr wichtigen Pièce (Kommentar zu der nach Petersburg gesendeten Instruktion) gearbeitet. Zu Hause gegessen.

Von halb 7 bis gegen 9 Uhr bei Wellesley. Bis gegen Mitternacht gearbeitet.

Den 27., Donnerstag. Um 11 Uhr ausgefahren. — Um halb 1 zum Fürsten. Ankunft eines Kouriers aus Petersburg. Lektüre der Depeschen. Mit Reyneval gearbeitet, um eine Expedition nach Konstantinopel zu fördern. — Um 3 Uhr zu Hause. — Abends Besuch von Huszar und Fürst Schönburg. — Gleich nach 10 Uhr zu Bette, und bald eingeschlafen.

Den 28., Freitag. Sehr ruhiger Tag. Ich brachte ungefähr eine Stunde beim Fürsten zu, wo nichts von Wichtigkeit vorfiel. Ich hatte mir vorgenommen, den ersten Theil des höchst merkwürdigen und anziehenden Buches des Grafen Ségur über den Feldzug in Rußland heute durchzulesen; und da ich durch keinen Besuch unterbrochen ward, so gelang mir dies auch glücklich, ob ich gleich noch gegen 10 Uhr mit Revision einer Depesche, die zu der für Konstantinopel bestimmten Extra-Expedition gehörte, beehrt ward.

Den 29., Sonnabend. Um 11 Uhr zum Fürsten. Depeschen aus London, Paris und Madrid. Von allen Seiten unangenehm. Viel über die Krankheit der Fürstin Metternich und das Projekt des Fürsten, nach Paris zu reisen, gesprochen. — Um 3 Uhr nach Hause. — Mit Appetit gegessen. Ich befinde mich überhaupt seit 8 Tagen sehr wohl. — In jeder freien Stunde setze ich die Lektüre des Ségur fort. Abends hatte ich einen langen Besuch von Graf Clam.

Den 30., Sonntag. Heute war ein heiterer und schöner Tag. Ich fuhr um 12 Uhr in die Staatskanzlei, und hatte dort lange Gespräche mit Brenner, Stürmer, Mercy, Sardegna &c., fuhr hernach in die Vorstadt, aß

mit großem Appetit, und war recht zufrieden. Schrieb eine lange Depesche über die Anerkennung der spanischen Kolonie, und hatte Abends Besuch von Graf Schulenburg.

Den 31., Montag. Um 10 Uhr zu Sir Henry Wellesley. Lange, und wichtige Unterredung mit ihm. Um halb 2 auf die Staatskanzlei; und da ich den Fürsten nicht fand, nach Hause. — Nach dem Essen Besuch bei den Prinzessinnen, dann beim Fürsten Hatzfeldt bis 9 Uhr. Dann bis 11 Uhr allerlei gelesen und gearbeitet.

Februar.

Den 1., Dienstag. Ich fuhr um $11^1/_2$ zum Fürsten, hatte dort ein Gespräch mit Nagler, dann mit dem Fürsten bis halb 2 Uhr. — Ich schrieb nachher ein paar Depeschen nach Bucarest, hatte Besuche von Daiser, Hügel, und Steigentesch, und ging nach 11 zu Bette. Es war heute ein heiterer und milder Tag. Der Februar meldet sich günstig.

Den 2., Mittwoch. Ich fuhr um 12 Uhr auf die Staatskanzlei. — Die türkische Post war angekommen. — Der Fürst, der um halb 1 ausgehen mußte, gab mir die Depeschen mit nach Hause. Ich las sie, und schloß meine Expedition nach Bucarest. — Um 6 Uhr Besuch von Fürst Wittgenstein. — Um 8 Uhr von Fürst Metternich. — Dann entschloß ich mich noch schnell, einen Artikel für

den Beobachter zu schreiben. — Ich bin nun seit 8 Tagen gänzlich ohne Schmerzen.

Den 3., Donnerstag. Besuch von Graf Bombelles und Frazer. — Sehr erfreuliche Korrespondenz mit Sir Henry Wellesley. — An Graf Dietrichstein wegen Regenhart geschrieben. — Um 12 Uhr auf die Staatskanzlei. Eine Stunde mit Stürmer, dann mit Mercy, dann mit Münch gesprochen. — Um 3 Uhr zu Hause. Nach dem Essen Besuch von General Steigentesch vor seiner (traurigen) Reise nach Prag. — Dann noch einen zweiten (griechischen) Artikel für den Beobachter geschrieben; und um 12 Uhr zu Bette.

Den 4., Freitag. Von 12 bis 2 Uhr beim Grafen Sedlnitzky. — Eine kleine (aber sehr beruhigende) Expedition nach Prag durch Steigentesch. — Bei Fürst Hatzfeldt gegessen, mit Fürst Metternich, Fürst Wittgenstein, Graf Sedlnitzky, Schulenburg Münch, Nagler, Kreß 2c. — Dann zur Lady Wellesley, und, da sie um 7 in die Oper fuhr, bis 9 Uhr mit ihm allein. Fürchterlicher Sturm. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 5., Sonnabend. Bis 2 Uhr zu Hause. — Dann einen Augenblick auf die Staatskanzlei, und gleich wieder zurück. — Nach dem Essen Besuch von Graf O'Donnell, dann Graf Sauran (der sich für mein ihm überschicktes Portrait bedanken kam), und um 8 Uhr von Baron Münch, mit dem ich bis halb 12 Uhr sehr interessante Gespräche führte.

Den 6., Sonntag. Um halb 1 Uhr zum Fürsten. Depeschen nach London. Gespräch über Münch 2c. — Abends Besuch von O'Donnell und Graf Schulenburg. Um halb 12 Uhr zu Bette. NB. Seit vierzehn Tagen bin ich von allen Schmerzen frei, esse mit ziemlichem Appetit, und schlafe sehr gut.

Den 7., Montag. Bis 2 Uhr zu Hause. Ich arbeite an einem interessanten Aufsatz über die Partheien in Griechenland. — Um 3 Uhr entschloß ich mich noch, nach Währing zu fahren, seit sehr langer Zeit das erstemal, daß ich über die Linie hinauskomme. Es war sehr gemäßigter Frost bei heiterem Himmel; der Weg viel weniger schlecht als ich mir ihn gedacht hatte; das Zunehmen der Tage, welches immer sehr günstig auf mich wirkte, erheiterte mich heute ganz besonders. Ich aß um 5 Uhr, und arbeitete nachher den ganzen Abend.

Den 8., Dienstag. Ich hatte um 10 Uhr einen angenehmen Besuch von Rothschild. Um 1 Uhr von Gordon, der gestern aus England zurückgekommen war. Um 3 Uhr fuhr ich zum Fürsten, vernahm die traurigen Nachrichten, die er aus Paris erhalten, und die nähere Bestimmung des Projekts seiner Reise nach Paris. — Dann fuhr ich zu Parish, bei welchem ich mit Nagler, Eskeles, Rothschild, Löwenthal, Herz, und dem Banquier Zbeckauer aus Prag aß. — Von da zu Lady Wellesley, wo ich den Fürsten, Gordon, Schönburg, Louis Liechtenstein ꝛc. fand. — Um 8 Uhr kam die Gräfin Wrbna und Moritz O'Donnell zu mir, und blieben bis halb 12 Uhr.

Den 9., Mittwoch. Ich fuhr um 11 Uhr aus, hatte ein kurzes Gespräch mit dem Fürsten, war um halb 2 wieder zu Hause; um 6 Uhr Abends kam Nagler von mir Abschied nehmen. Sonst arbeitete ich den größten Theil des Tages, und bis 11 Uhr an dem Aufsatz über die griechischen Partheien.

Den 10., Donnerstag. Ich fuhr gegen 12 Uhr zum Fürsten, der mich mit verschiedenen wichtigen, auf seine

Reise nach Paris Bezug habenden Projekten bekannt machte. — Bald nach 1 war ich wieder zu Hause, und arbeitete vor und nach dem Essen. Um 7 Uhr fuhr ich, mit zwei Kindern Leopolds, in's Theater des Casperl, um den vielbesprochenen Diamant zu sehen, ein Stück, welches mir unendliche Langeweile machte, so daß ich meinen verlorenen Abend nicht wenig bedauerte. Ich ging nach 11 Uhr zu Bette.

Den 11., Freitag. Um 12 Uhr zu den Prinzessinnen von Kurland. — Dann zu Baron Münch, der seit drei Tagen wieder krank und bettlägerig ist. — Dann um 3 Uhr zum Fürsten, mit welchem ich ein ziemlich langes Gespräch über Gegenstände unserer Finanzadministration hatte. — Den übrigen Tag zu Hause; an meinem Memoire über Griechenland gearbeitet. — Besuch von Fürst Wittgenstein. — Um halb 12 zu Bette.

Den 12., Sonnabend. Ich wurde früh beunruhigt, durch die Nachricht, daß der fatale Prozeß meines Franz (s. 25. Oktober 1824) einen für ihn sehr ungünstigen Ausgang genommen. Ich fuhr um 11 Uhr zu Graf Sedlnitzky, um diese Sache zu besprechen, hatte jedoch nebenbei eine lange, und interessante Unterredung mit ihm. — Um 2 Uhr Baron Jakellario, vor seiner Reise nach Paris. — Um 5 Uhr vernahm ich von Franz, daß die Sentenz noch leidlich genug ausgefallen, auch einige Hoffnung war, sie noch gemildert zu sehen. — Kaum war diese Sorge einigermaßen gehoben, als ich erfuhr, daß mein Jäger, den seit 4 oder 5 Tagen ein Rückfall in seine Lungenkrankheit traf, schwer und gefahrvoll danieder liegt. Diese unangenehmen Nachrichten hielten mich jedoch nicht ab, fleißig zu lesen und zu schreiben, und unter anderem meinen Aufsatz über den Stand der Partheien in Griechen-

land zu vollenden. Abends hatte ich einen Besuch von Graf Schulenburg, und ging um halb 12 Uhr zu Bette.

Den 13., Sonntag. Als ich beim Frühstück saß, ließ der Fürst Esterhazy sich melden, und kam, und blieb bis halb 1 Uhr. — Ich hatte inzwischen die unangenehmen häuslichen Objekte im Kopfe, mußte mit Türkheim über Johann, mit einem Abgesandten von Sedlnitzky über Franz sprechen, war ziemlich übler Laune. — Um 3 Uhr fuhr ich zu dem Fürsten, fand ihn nicht, brachte eine Stunde bei Wellesley zu. — Dann blieb ich ruhig, arbeitete an einigen Depeschen, las nachher einige Stunden, und ging nach 11 zu Bette.

Den 14., Montag. Ich fuhr früh nach 10 Uhr zu Graf Sedlnitzky, und machte Luft in der Sache Franz. Türkheim brachte mir sehr schlechte Nachrichten vom Jäger. — Ich schickte der Lady Wellesley zwei prächtige Camelien. — Graf Schulenburg kam um 2 Uhr zu mir, um verschiedene Piècen zu lesen. — Um 3 Uhr fuhr ich zum Fürsten, — und aß nachher bei ihm, mit den Prinzessinnen von Kurland, der Gräfin Fuchs, Caraman und Schulenburg. — Um 7 Uhr zu Hause; bis 11 Uhr Depeschen (aus Petersburg, Madrid) und nachher Zeitungen gelesen.

Den 15., Dienstag. Um 11 Uhr ausgefahren. NB. Ankunft der türkischen Post. Lektüren und Gespräche mit dem Fürsten. Um 3 Uhr nach Hause. — Bei Eskeles gegessen, mit Fürstin Hohenzollern, Fürst Esterhazy, Graf Sedlnitzky, Graf Colloredo, nachher Graf Sauran rc. — Abends Besuch von Baron Stahl; und um 11 Uhr erhalte ich noch die wahrhaft betrübte Nachricht von dem Tode meines treuen Hausmeisters, und unersetzlichen Gartenarbeiters in Weinhaus. Welche Menge häus-

licher Fatalitäten in diesem Jahre mich schon getroffen haben!

Den 16., Mittwoch. Zu Hause gearbeitet bis 3 Uhr. Dann zum Baron Münch gefahren, mit dem ich mich ein paar Stunden vortrefflich unterhielt. Abends einige Stunden bei Lady Wellesley. — Um 11½ zu Bette. Unruhige Nacht. Ich hatte mir diesen Morgen wieder Blutigel setzen lassen; die Wirkung war aber diesmal (wenigstens für den Anfang) nicht günstig. Ich hatte einige Stunden an schmerzhaften Stellen des linken Beines starkes Ziehen, und mußte zum Lesen meine Zuflucht nehmen. Das elende Werk von Antomarchi über Napoleons letzte Tage wurde bei dieser Gelegenheit durchgepeitscht.

Den 17., Donnerstag. Um 11 Uhr ausgefahren. Beim Fürsten, und bei Stürmer bis 2 Uhr. — Besuch des (nach neunmonatlicher Abwesenheit zurückgekehrten) Grafen Joachim Bernstorff. — Um 5 Uhr gegessen. — Dann bis 10 Uhr Depeschen nach Kronstadt geschrieben. Sehr gute Nacht.

Den 18., Freitag. Den ganzen Tag zu Hause. Anhaltender und ziemlich starker Schmerz am linken Beine. Artikel für den Beobachter, und Depeschen nach Bucarest geschrieben. Besuche vor dem Essen von Fürst Hatzfeldt und Gordon; Abends von Graf Schulenburg. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 19., Sonnabend. Der Ueberreiz der letzten Blutigel scheint eine Art von Rothlauf am Schienbein nach sich gezogen zu haben, der fortdauernd schmerzhaft ist. — Türkheim war bei mir, um die Sache zu prüfen. — Ich blieb bis 3 Uhr zu Hause, und beendigte meine türkische Expedition. — Dann fuhr ich zum Fürsten. Es war ein

Kourier aus London und Paris gekommen. — Depeschen gelesen. Der Fürst will Montag den 28. von hier abreisen. — Um 4 Uhr zu Tettenborn, wo ich mit den Prinzessinnen von Kurland, Gräfin Fuchs, Gräfin Gallenberg, Fürst Wittgenstein, und vielen jungen Leuten aß. Dann ging ich auf kurze Zeit zu Wellesley's. — Um 7 Uhr legte ich mich zu Bette, und die Schmerzen am Beine verminderten sich bald. Ich las mit anhaltender Aufmerksamkeit, wenn gleich mit wahrem Widerwillen, die Debatten bei Eröffnung des englischen Parlaments; erhielt noch spät ein Paket von Esterhazy aus London, schlief um halb 11 Uhr ein, und hatte eine sehr gute Nacht.

Den 20., Sonntag. Ich überzeugte mich bald, und Türkheim bestätigte, daß meine rothlaufartige Entzündung mit einiger Vorsicht behandelt werden müsse; und der Schmerz nahm mir auch alle Neigung zum Gehen. Ich blieb daher den ganzen Tag zu Hause, und hatte keinen namhaften Besuch. Ich vollendete die Lektüre der Parlamentsdebatten, mit Kritik; dann ging ich auf Grillparzer's Ottokar über, den ich mit Unwillen las — zuletzt eine Schrift von Waddington über Griechenland. Auf diese Weise kam halb 11 heran. Ich schlief bald und sanft ein, und war im Grunde — unendlich zufrieden.

Den 21., Montag. Die Gräfin Fuchs zum Namenstage beschenkt. — Besuch von Baron Rothschild. — Mein Bein noch immer schmerzhaft, doch ohne Stiche. — Um halb 4 Uhr bei Fürst Wittgenstein gegessen, mit Fürst Hatzfeldt, Fürst Schönburg, Graf Bernstorff, Baron Binder, Baron Türkheim (der Darmstädter). Nach 6 Uhr zu Hause, und zu Bette. Besuch von Herz. — Waddington's eben erhaltene Schrift über Griechenland

mit dem größten Interesse gelesen, um halb 11 Uhr geendigt. Dann noch mehrere Journale gelesen und eingeschlafen.

Den 22., Dienstag. Besuch von Fürst Bentheim. — Um 3 Uhr ließ ich mich zum Fürsten tragen, wohin Hatzfeldt und Floret kamen. Ich verließ ihn um 4 Uhr, und nahm einen großen Berg englischer, spanischer, russischer 2c. Depeschen mit, mit welchen ich mich den größten Theil des Tages und Abends beschäftigte.

Den 23., Mittwoch. Die Blutigelwunde ist gar böse geworden. Ich ließ mich um 2 zu Metternich tragen, und hatte mit ihm einen ganz eigenen Auftritt bei Gelegenheit einiger von ihm geschriebener Depeschen über die englische Politik. — Als ich um 4 Uhr nach Hause kam, packte mich ein so heftiger Schmerz (vermuthlich Folge der zu lange angehaltenen vertikalen Stellung des Beines), so daß ich mit Angst nach dem Bette mich sehnte. Ich aß im Bette, und der Schmerz ließ hier bald wieder nach. — Ich hatte Abends lange Besuche von Graf Wladislaw und Graf Schulenburg; und eine gute Nacht, da der Schmerz ruhte.

Den 24., Donnerstag. Ich blieb den ganzen Tag liegen — war mit mannichfaltigen Schreibereien und Lektüren beschäftigt. — Von 11 bis 1 Uhr Besuch von Baron Münch. — Um halb 5 mit Appetit gegessen; wie ich mich denn überhaupt ausnehmend wohl befinde, und desto mehr den fatalen Zufall beklage. — Abends sehr langen Besuch von Graf Kollowrat, dem Oberstburggrafen aus Prag. Um halb 12 geschlossen.

Den 25., Freitag. Es wurde heute der Entschluß gefaßt, die bisherige Kurart der Wunde aufzugeben, und eine, als Hausmittel hoch angerühmte Salbe aufzulegen,

die auch Türkheim billigte. Dies verschaffte mir Erleichterung. Ich hatte verschiedene Besuche, auf die ich mich aber nicht genau erinnere. — Baron Binder. — Verließ übrigens, außer der Viertelstunde zur Toilette, das Bette nicht.

Den 26., Sonnabend. Huszar, Baron Stürmer der Sohn, Fürst Hatzfeldt, Fürst Wittgenstein, Fürst Bentheim ꝛc. besuchten mich. Ich stand um 3 Uhr auf, aß außer dem Bette, und blieb bis 5 Uhr, als mich sehr heftige Schmerzen nöthigten, das Bette wieder zu suchen. Der Abend war lange nicht so gut als der gestrige. Baron Daiser kam vor seiner Abreise nach Turin Abschied zu nehmen. — Ich besorgte eine üble, und hatte eine sehr gute Nacht.

Den 27., Sonntag. Besuch von Baron Stürmer (Vater), Fürst Hatzfeldt, Gräfin Wrbna, Graf Schulenburg. — Es wurde zwischen Türkheim und mir die eigentliche Natur der Wunde, und der sie begleitenden Zufälle, gründlich besprochen; und mit großer Resignation beschied ich mich, daß ich mich auf einige Wochen als einen Gefangenen des Bettes betrachten mußte. Um halb 4 Uhr zur Toilette aufgestanden, aber gleich wieder in's Bette zurück. Mit merkwürdigem Appetit gegessen. Abends Besuch von Fürst Schönburg, und nachher von Graf Sedlnitzky. — Gegen 11 Uhr dem Schlaf zugewendet. In den ersten Stunden schmerzte mich die Wunde etwas mehr als gewöhnlich. Später hatte ich einen ruhigen Schlaf.

Den 28., Montag. Besuche im Vormittage: Huszar, Türkheim, Fürst Schönburg, Gordon. Um 3 Uhr Toilette. Um halb 5 Uhr gegessen. Abends Besuch von Pilat, Herz, und Baron Münch, der bis halb 12 Uhr

bleibt. Als ich einschlafen wollte, wurden die Schmerzen am Beine so heftig, daß sie mir eine böse Nacht bereiteten.

Uebrigens hatte — seit Matthias-Tag — sich die erste strenge Kälte eingestellt, und so zwar, daß der Thermometer gestern früh auf 10—0 gestanden.

März.

Den 1., Dienstag. Daß ich kondemnirt bin, vielleicht ein paar Wochen zu liegen, würde ich nicht als ein sehr ernstes Uebel betrachten, da ich mich innerlich wohl befinde, und weder von Langeweile, noch von Bedürfniß des Ausgehens bei mir je die Rede ist. Aber die heftigen Schmerzen in der vergangenen Nacht, mit denen auch dieser Tag sich eröffnet, geben der Sache sogleich eine andere Gestalt. — Ich ließ den Chirurgen Schwickart, den nämlich, der die unglücklichen Blutigel gesetzt hatte, kommen, und es wurde eine veränderte Kurart beschlossen. — Besuche: Baron Belio, Fürst Wittgenstein, Floret, Türkheim, Graf Schlick — Abends Graf Schulenburg. Ziemlich gute Nacht.

Den 2., Mittwoch. Ankunft der türkischen Post. Besuch von Huszar, Graf Schulenburg, Marquis Caraman (sehr lang). Ich schloß bis 5 Uhr meine türkische Expedition. — Abends Besuch von Fürst Hatzfeldt, General Tettenborn rc. Ich hatte mich viel mit Byron beschäftigt, mehr in Bezug auf Griechenland als auf ihn.

Mit dem Schlaf sah es heute nicht sonderlich aus; doch war es nicht gerade die Stärke des Schmerzes, was ihn störte.

Den 3., Donnerstag. Von der Wunde nehmen wir nicht mehr viel Notiz; aber die Schmerzen kommen von der alten Beule, die durch die neueren Irritationen einen bösartigen Karakter angenommen zu haben scheint. Es wurden daher heute vier Blutigel angeordnet, die mich von 12 bis 1 wahre Höllenmarter empfinden ließen. — Kurz darauf kam Fürst Metternich zu mir, und blieb eine Stunde. Dann stand ich auf Toilette zu machen, legte mich mit Schmerzen wieder in's Bette, aß jedoch um halb 5 mit ziemlichem Appetit. — War nachher unmuthig. Unterhielt mich mit der Lektüre verschiedener höchst interessanter Stellen in Byron's Werken. — Noch spät Abends kam Baron Münch. Ich mußte aber selbst auf Abkürzung seines Besuchs antragen, weil ich das Bedürfniß fühlte, sobald als möglich zum Schlafe zu gelangen. Die Nacht war, nicht schmerzensfrei, doch im Ganzen erträglich.

Den 4., Freitag. Ich fing heute an, Hoffnung zu schöpfen, obgleich der Schmerz an der alten Geschwulst noch stark genug war. — Besuch von Baron Stürmer. — Briefe geschrieben an General Langenau, Hofrath von Nagler, General Steigentesch. Nach dem Essen Baron Münch, der morgen auf seinen Posten zurück kehrt, und von dem ich mich ungern trenne, ungeachtet der Hoffnung, ihn bald wieder zu sehen. — Nachher Gräfin Gallenberg, und später Graf Schulenburg. Eine gute Nacht.

Den 5., Sonnabend. Leiden nimmt Abschied; er reist dem Fürsten Metternich vor, der heute seine Reise nach Paris antritt. Besuch von Fürst Hatzfeldt. Ich brachte heute zwei Stunden außer dem Bette zu, befand mich jedoch

nachher nicht ganz wohl. — Fürst Schönburg (zum Gesandten in Stuttgart ernannt) nimmt Abschied von mir. — Einen türkisch-griechischen Artikel für den Beobachter geschrieben. — In der Nacht hatte ich starke Schmerzen.

Den 6., Sonntag. Die Blutigelwunde ist glücklich geheilt; die Schmerzen also, worüber ich klage, gehen nun von der vorher bestehenden Geschwulst aus; ein Umstand, der mich in den letzten Tagen zuweilen unruhig und besorgt machte. — Gestern und heute hatte ich mehrere Besuche von Gratulanten zum Namenstage; unter anderen Baron Kreß, Curländer &c. — Um halb 11 Uhr hatte ich einen langen Besuch von Baron Stürmer, der mir verschiedene Details seiner letzten Geschäfte mit dem Fürsten, vor dessen Abreise erzählte. — Hierauf war ich eine Viertelstunde außer Bette, um meine Toilette zu machen. — Dann hatte ich einen Besuch von der Fürstin Hohenzollern und Gräfin Fuchs, zu denen Baron Türkheim, und später Graf Schulenburg sich gesellten. — Ich ergötzte mich an der Lektüre des Sardanapol von Byron. — Abends kam Caraman, der morgen früh ebenfalls nach Paris reist, und eine Stunde bei mir blieb; endlich Huszar. — Da den Tag über in meinen Beinen ziemliche Ruhe gewesen war, so versprach ich mir mit Zuversicht eine gute Nacht, und diese Erwartung ging auch, im Ganzen, in Erfüllung.

Den 7., Montag. Um 11 Uhr stand ich auf, um Toilette zu machen, und blieb über eine Stunde außer dem Bette. In dieser Zeit hatte ich Besuch von Türkheim (der mich über meine Besorgnisse wegen weiteren Folgen der Gichtgeschwulst sehr beruhigte), von Baron Geymüller, und erhielt eine Menge von Depeschen aus Korfu. — Dann legte ich mich wieder, und hatte Besuch

von Sir Henry Wellesley. — Nach dem Essen Parish, und Graf Sedlnitzky. Gegen die Nacht hatte ich wieder viel Schmerz am linken Fuße, welcher bis nach Mitternacht dauerte. Ich las übrigens den letzten Theil von Eichhorn's Geschichte der deutschen Verfassung.

Den 8., Dienstag. Nach einer mittelmäßigen Nacht ein neues (uraltes) Heilmittel versucht. — Besuch von Wilhelm von Schütz, — vom jungen Moritz Dietrichstein, Mad. Leopold rc. Um 12 Uhr meine Toilette gemacht; gleich wieder zu Bette; mehrere Stunden hindurch anhaltenden Schmerz. Einen sehr wichtigen Brief an Hauenschild (eigentlich an Maurocordato) ausgearbeitet. Abends Besuch von Graf Schulenburg. Mittelmäßig gute Nacht.

Den 9., Mittwoch. Um 11 Uhr aufgestanden und bis gegen 4 Uhr an meinem Schreibtisch gesessen. Der Schmerz dauerte jedoch fort, und Türkheim verschrieb mir heute Umschläge von Hyosciamus und anderen Kräutern. — Besuch von Hofrath Brenner, Tettenborn. Nach dem Essen Besuch von Curländer, Graf Bernstorff, Baron Stürmer (Sohn) und Gräfin Wrbna, die bis 10 Uhr bei mir blieb. — Als ich um 11 Uhr einschlafen wollte, ergriff mich ein äußerst heftiger Schmerz (der heftigste den ich je gefühlt) am Beine. Aus Angst nahm ich mir das Kräuterkataplasma ab, welches aber auch nicht viel bewirkte. Der Zustand dauerte über zwei Stunden. Dann schlief ich ein; und beim Erwachen war das Bein wieder in seinem vorigen, zwar immer schmerzhaften, doch nicht gewaltsamen Zustande.

Den 10., Donnerstag. Besuch von Herz — von Fürst Wittgenstein, Graf Moritz Dietrichstein — Gräfin Gallenberg. — Eine wichtige Expedition nach Korfu

(Briefe für Maurocordato rc.) vollendet. Dann Besuch von Graf Kollowrat, Abschied vor seiner Rückreise nach Prag. Bleibt bis halb 11 Uhr. — Es erfolgt eine gute Nacht, die mich in der Hoffnung baldiger gänzlicher Befreiung von meinen Uebeln bestärkt.

Den 11., Freitag. Von diesem Tage an wage ich es, die vom 16. Februar aus zu datirende Krisis am linken Beine als abnehmend zu betrachten. — Besuch von Baron Stürmer. Um halb 12 Uhr stand ich auf, schrieb und las bis gegen 5 Uhr. Dazwischen Besuch von Fürst Hatzfeldt. — Um 5 Uhr gegessen. Dann in's Bette zurück. Meine Hauptlektüren sind jetzt — der vierte Theil von Eichhorn's Geschichte des deutschen Staatsrechts — und das vierte Heft des (scheußlichen) Westminster-Review. — Besuch von General Tettenborn. Um 11 Uhr eingeschlafen, und eine zwar nicht ganz ruhige, aber schmerzensfreie Nacht.

Den 12., Sonnabend. Besuch von Herrn von Huszar, und von Graf Bombelles. Um halb 1 Uhr aufgestanden. — Besuch von Graf Bernstorff, dann von Gordon, der bis 5 Uhr bleibt. — Nach dem Essen zu Bette. Im Westminster-Review und in Eichhorn gelesen. Um 11½ eingeschlafen, und eine recht gute Nacht.

Den 13., Sonntag. Starker Schnee. Der Winter ist erst in diesem Monat recht sichtbar geworden. — Um 11 Uhr aufgestanden. — Abschiedsbesuch von Baron Stürmer dem Sohne. — Bis 2 Uhr war ich sehr wohl; dann aber wachte plötzlich der fatale Schmerz wieder auf; und ich konnte nicht schnell genug das Bett wieder erreichen. Hier hatte ich Besuch von Baron Rothschild und Oberst Welden, aß mit gutem Appetit (denn das Innere geht, Gottlob, fortdauernd seinen Weg), arbeitete bis gegen 8 Uhr

an Auszügen aus westgriechischen Zeitungen. — Dann war Graf Schulenburg von 8 bis 10 Uhr bei mir. — Die Nacht sehr gut, fast ohne alle Schmerzen.

Den 14., Montag. Besuch von Hofrath Brenner, Frazer, und dem englischen Botschafter. — Um 3 Uhr stand ich auf, hatte einige höchst schmerzhafte Stiche — und mußte bald wieder in's Bette wandern, nachdem ich jedoch draußen mein Mittagsmahl zu mir genommen, und an den Fürsten nach Paris geschrieben hatte. Ich beendigte im Bette, nicht ohne Beschwerde, die Auszüge aus den westgriechischen Zeitungen, und fiel nachher auf eine Lektüre, die mir Interesse gewährte (Ranke's Kritik der italienischen Geschichtschreiber des 15. und 16. Jahrhunderts). Türkheim verordnet mir diesen Abend eine Einreibung von Opium in Hyosciamusöl aufgelöst. — Diesen, oder anderen zufällig wirkenden Umständen verdankte ich eine sehr gute Nacht.

Den 15., Dienstag. Besuch von Baron Stürmer. — Später von Baron Belio. — Gegen 1 Uhr aufgestanden. — Gearbeitet; nicht ohne Schmerzen, aber mit einem gewissen Muth und Trotz, der Gutes verkündigte. Gegen 5 Uhr gegessen; Besuch von der Gräfin Gallenberg; um 7 Uhr zu Bette. Besuch von Türkheim, und Graf Schulenburg, bis 10 Uhr. Die Schrift des Lacretelle über die Griechen gelesen. — Sehr mittelmäßige Nacht.

Den 16., Mittwoch. Die vorgestrige Einreibung wird fortgesetzt. — Ruhe. — Um halb 11 Uhr aufgestanden, und gearbeitet. — Um 12 Uhr Besuch von Prinzessin Pauline und Gräfin Fuchs. — Um 2 Uhr ausgefahren (seit drei Wochen zum erstenmale), bloß eine Tour auf dem Glacis, die mir recht wohl bekam. — Um 4 Uhr gegessen. — Dann bis 8 Uhr gearbeitet. Besuch von Baron

Herdegen und Türkheim. — Gegen 9 Uhr ging ich, mit meinem Tage und meiner Arbeit sehr zufrieden, zu Bette. Aber um 10 Uhr meldete sich der fatale, unbezwingbare Schmerz von neuem, und bereitete mir eine ziemlich unruhige Nacht.

Den 17., Donnerstag. Um halb 11 Uhr aufgestanden. Besuch von Herrn von Schütz, Huszar, Fürst Wittgenstein (vor seiner Abreise), Fürst Hatzfeldt, ein gewisser Göbel, der mir von Letzterem und mehreren anderen Personen sehr empfohlen war. — Nach dem Essen an einer Depesche für Bucarest gearbeitet. Um 8 Uhr Besuch von Graf Schulenburg. Um 10 Uhr zu Bette. Gut geschlafen. Der Schmerz am Beine scheint jetzt doch ernsthaft abzunehmen.

Den 18., Freitag. Besuch von Belio — Wagenbestellungen. — Um halb 12 Uhr aufgestanden. — An Baron Münch geschrieben; — Depeschen für Bucarest. — Besuch von Gordon. — Gegen Abend von Huszar. (Nachrichten von des Fürsten Ankunft in Mannheim am 10.) — Bis 10 Uhr gearbeitet. Der erste Theil der Nacht unruhig, nicht wegen den Schmerzen, die seit einigen Tagen, zwar nicht ganz gehoben, doch bestimmt im Abnehmen sind, sondern wegen eines seit drei Tagen zufällig mir angeflogenen starken Katarrhs.

Den 19., Sonnabend. Ankunft der türkischen Post. — Nachricht von Ankunft eines russischen Kouriers. — Besuch des englischen Botschafters, der mir eine interessante Depesche von Canning (über die Sache der amerikanischen Kolonieen) vorliest. — Wichtiger Brief von Lebzeltern aus Petersburg. — An den Depeschen nach Konstantinopel gearbeitet. — Um 4 Uhr gegessen. Besuch von Huszar. Um 6½ den türkischen Kourier abgefertigt. Besuch von

Wacken, der mir die Petersburger Expedition bringt. — Buchholz. — Um halb 9 Uhr Gräfin Wrbna und Gräfin Lanckoronska. Nach 11 Uhr zu Bette.

Den 20., Sonntag. Um 9 Uhr aufgestanden. An die Lektüre der höchst interessanten Berichte aus Petersburg ꝛc. Besuch von Baron Stürmer — von Fürst Hatzfeldt Zwischen 2 und 4 ziemlich heftige Schmerzen am Beine. — Einige sehr gute Berichte des (preußischen) Miltitz aus Konstantinopel. — Um 4 gegessen. — Bis halb 7 Uhr geschrieben. — Dann zu Bette. Gräfin Gallenberg.

Den 21., Montag. Besuch von Baron Stürmer und von Fürst Hatzfeldt. Bis gegen 2 Uhr im Bette. Den ganzen Tag an einem Bericht an den Fürsten Metternich über die Petersburger Expedition geschrieben. Um halb 9 Uhr fertig. — Besuch von Graf Schulenburg. Um 10 Uhr zu Bette; eine unruhige Nacht, theils wegen der Schmerzen am Beine, theils wegen des (an sich unbedeutenden) Hustens.

Den 22., Dienstag. Besuch von Hofrath Brenner, General Tettenborn, Hofrath Floret, Fürst Windischgrätz, Türkheim, Fürst Hatzfeldt. — Dies hielt mich bis halb 3 Uhr im Bette fest, welches zu verlassen ich indessen, bei den fortdauernden Schmerzen in den Beinen, keine sonderliche Lust hatte. Doch stand ich gegen 3 Uhr auf, und blieb bis halb 7 Uhr außer dem Bette. Abends hatte ich eine sehr ergötzliche Lektüre in einem alten interessanten Buche: Paw, recherches sur les Grecs. Die Nacht war besser als die vorige. Ich hatte ein Transpirationsmittel genommen, welches aber seine Wirkung verfehlte.

Den 23., Mittwoch. Ich blieb bis 2 Uhr im Bette. Besuch von Türkheim, Fürst Hatzfeldt, Therese, und

[illegible] — Die Schmerzen waren leidlich. Ich schrieb einen Artikel für den [illegible] und ging, als ich diesen um 7 Uhr beendigt hatte, zu Bette. Besuch von Hälie[illegible]: — [illegible] von Graf [illegible]; — im Bette von General [illegible], der gestern aus Prag zurückgekehrt war. — Ziemlich gute Nacht; zuweilen jedoch empfindliche Schmerzen.

Den 24., Donnerstag. [illegible], der übrigens bei meinem Lager auch das rechte Bein [illegible], nimmt einen [illegible] Ausdruck an. Ich fühle mich heute lässig, müde, [illegible]. — Besuch von Baron Stürmer, [illegible]. — Gegen 2 Uhr überfiel mich ein heftiger Schmerz, ganz von der alten dumpfen, bleiernen [illegible] in beiden Beinen, und versetzte mich einige Stunden in einen Zustand großer Abspannung. [illegible] begann ich an einem Résumé der [illegible] Konferenzen zu arbeiten. Nach dem Essen aber legte ich mich zu Bette. Die Schmerzen ließen nach; aber eine gewisse Mattigkeit und Unlust lag den ganzen Abend auf mir. Besuch von Huszar und Baron Stahl. Die Nacht war anfänglich unruhig, wurde nachher aber gut.

Den 25., Freitag. Es war mir eine frohe Botschaft, daß der Thermometer diesen Morgen auf 6 über 0 stand; ich faßte daher gleich den Entschluß auszufahren. — Besuch von Baron Kreß und Herz. Um 11 Uhr aus dem Bette. — Um 12 Uhr nach Weinhaus gefahren. Die Fahrt selbst beschwerte mich nicht sonderlich; aber das Gehen ward mir unendlich sauer. Um halb 2 Uhr zu Hause. Während meiner Abwesenheit war der englische Botschafter, Fürst Hatzfeldt, und Baron Steinlein bei mir gewesen. Jetzt kamen Graf Schulenburg, General

Tettenborn — und Herr von Tatischeff, mit dem ich eine zweistündige, sehr wichtige (und ich hoffe nicht ganz fruchtlose) Unterredung über die griechischen Sachen hatte. — Um halb 5 Uhr gegessen, und zwar zum erstenmale seit meiner Krankheit, ohne Appetit, welches seinen Grund in dem seit ein paar Tagen verändertem Karakter des Uebels zu haben scheint. — Dennoch blieb ich auf, und arbeitete bis 8 Uhr an einem Précis der Petersburger Konferenzen. Hierauf kam General Steigentesch zu mir, und zwar in einer durchaus verzweifelten Stimmung, die mir weh that. — Um 9 Uhr legte ich mich zu Bette, und hatte einen heftigen Anfall von Schmerzen, vorzüglich am rechten Beine. — Ich schlief indessen gegen 11 Uhr ein, und hatte, zwar eine ziemlich unruhige, doch nicht schmerzhafte Nacht.

Den 26., Sonnabend. Um 10 Uhr aufgestanden. Besuch von Belio, Graf Bombelles, um 1 Uhr von Pilat, der mir die eben angekommene Nachricht von dem am 19. erfolgten Tode der Fürstin Metternich brachte. — Besuch von Fürst Hatzfeldt; Baron Stürmer schickt Huszar zu mir. Die Stunden vor dem Essen waren wieder sehr schmerzhaft, und so, daß ich um halb 4 Uhr, wo ich mich entschlossen hatte, etwas auszufahren, das Projekt aufgab, weil es mir schwer ward, auch nur die Treppe hinabzusteigen. Ich aß indessen mit etwas besserem Appetit als gestern, und hatte nachher keinen irgend bedeutenden Anfall mehr. — Ich legte mich um halb 6 zu Bette, arbeitete bis 9, hatte einen Besuch von Aston, und Clemens Hügel, nahm um 10 Uhr einen Löffel Guayactinktur, über deren Gebrauch ich mich heute mit Türkheim vereinigt hatte. — Die Nacht war gut.

Den 27., Sonntag. Details aus Paris; Leid und Freude

des Fürsten. Besuch von Baron Stürmer. Dann von Belio, mit einer reichen Ladung. — Um 12 Uhr die beiden Prinzessinnen von Kurland; um 1 Uhr Hofrath Wacken, der mir einige wichtige Kommunikationen von Seiten des Fürsten macht. — Um 2 Uhr fuhr ich nach Weinhaus bei ganz herrlichem Wetter, und saß dort zwei Stunden in der Sonne, welches mir äußerst wohl that. Der Schmerz beim Gehen war immer noch sehr stark. — Nach dem Essen hatte ich Besuch von Aston, dann von Graf Sedlnitzky, endlich von Graf Schulenburg, der bis 10 Uhr bei mir blieb. — Um 11 Uhr zum Schlaf; mittelmäßige Nacht.

Den 28., Montag. Das Wetter war weniger milde als gestern, und ich beschloß, nicht auszugehen (d. h. nicht auszufahren; denn mit dem Gehen gäbe es sich ohnehin). Ich schrieb einen Brief an den Fürsten; hatte Besuch von Sir Henry Wellesley, Mad. Fischer (vor ihrer Abreise nach Berlin), General Scheibler, und Gräfin Gallenberg. — Nach dem Essen vollendete ich meinen langen Brief an den Fürsten. Um 7 Uhr spürte ich einen leichten Anfall von Schwindel, der auch im Bette, wohin ich mich begab, noch fortdauerte. Ich lud Türkheim zu mir ein, der aber glücklicherweise nicht kam; denn es that mir bald leid, ihn gerufen zu haben. Der Zufall ging vorüber, und ich hatte nachher eine sehr gute Nacht.

Den 29., Dienstag. Ich erwachte bereits um 5 Uhr, und stand gleich nach 9 Uhr auf; hatte Besuch von Türkheim, schloß meine Schreiben nach Paris. — Bald darauf aber Wacken, mit einer so eben über Berlin angelangten Fortsetzung der Petersburger Expedition. — Um halb 2 nach Weinhaus bei schönem aber etwas kälterem Wetter als am Sonntage. Ich konnte etwas besser gehen, studirte

hier die Petersburger Expedition und schrieb an den Fürsten — bis 5 Uhr. Dann aß ich zu Hause — legte mich gleich nach dem Essen zu Bette, hatte Besuch von Baron Stürmer, um 8 Uhr aber von Sir Henry und Lady Wellesley, die bis gegen 10 Uhr an meinem Bette saßen.

Den 30., Mittwoch. Ich stand gleich nach 8 Uhr auf. — Beim Frühstück erhielt ich die türkische Post. Gegen 12 Uhr Besuch vom englischen Botschafter. — Dann die Fürstin Hohenzollern mit General Wallmoden. — Um 2 Uhr fuhr ich nach Weinhaus, arbeitete dort drei Stunden; aß zwischen 5 und 6. — Besuche von Baron Stürmer, Graf Sedlnitzky, General Steigentesch. — Ich schlafe um 10 Uhr ein, und nach gewöhnlicher Art.

Den 31., Donnerstag. Ich erwachte um 6 Uhr, und um 8 Uhr saß ich bereits an meinem Schreibtische. — Zwischen 11 und 1 Uhr war Belio und dann Fürst Hatzfeldt bei mir. Um 1 Uhr nach Weinhaus. Der Himmel heiter, die Luft aber strenge, so daß ich in Weinhaus nicht aus der Stube kam. Anhaltend gearbeitet bis 5 Uhr. Dann nach Hause. — Nach dem Essen Besuch vom Landmarschall Graf Dietrichstein, und später vom Oberst Graf Clam. Die Nacht war unruhig.

April.

Den 1., Freitag. (Charfreitag.) Ich befand mich nicht wohl genug, um auszufahren; und der Abgang eines Kouriers nach Petersburg nöthigte zu einem großen Briefe

an Lebzeltern. Ich blieb auch (außer einem ganz kurzen Besuch von Graf Bombelles und Frazer, der letztere nach London reisend) ganz ungestört, und hatte um 5 Uhr meine Korrespondenz vollendet. Hierauf aß ich. — Um 7 Uhr zu Bette. Von 8 bis halb 11 Uhr Besuch von Gräfin Wrbna und Gräfin Lanckoronska. Ziemlich gute Nacht.

Den 2., Sonnabend. Ich fühlte mich heute wie zerschlagen. Kleine katarrhalische Beschwerden gesellen sich zu den größeren arthritischen, um mich zu peinigen. — Besuch von Fürst Hatzfeldt. — Um halb 12 stand ich auf, und vollendete nun eine große, schwere Expedition nach Konstantinopel und Bucarest. — Um 5 Uhr aß ich, und legte mich bald nachher zu Bette. Besuch von General Wallmoden und Graf Clam. — Viel und ruhig geschlafen.

Den 3., Sonntag. (Erster Osterfeiertag.) Schmerzen in Armen und Beinen; Gefühl von Schwäche, Unbehaglichkeit, und Unmuth. — Artikel in den französischen Journalen — die Infamieen des Edinburg-Review — Betrachtungen über den jetzigen heillosen Stand der Dinge, die sich wohl nicht abweisen lassen — vermehrten noch meine üble Stimmung. — Um halb 12 Uhr stand ich jedoch auf. — Besuch von Oberst Welden, und von Gordon. Gleich nach dem Essen wieder zu Bette. Merkwürdige englische Journale. Besuch von General Wallmoden und Graf Clam.

Den 4., Montag. Um 10 Uhr aufgestanden. Trübes, schlechtes Wetter, welches auf meinen Körper noch nachtheiliger wirkt. Indessen steht seit einigen Tagen der Entschluß fest, am 18. meine Reise anzutreten. — Einen Aufsatz für den Fürsten Metternich geschrieben. Um 4 Uhr gegessen. — Gleich nachher zu Bette; um halb 8 Uhr

aber wieder aufgestanden, indem die Prinzessinnen von Kurland, Wallmoden, Schulenburg, Clam und Felix Woyna bei mir Thee tranken, und bis gegen 11 Uhr blieben. Hierauf eine gute Nacht.

Den 5., Dienstag. Trotz dieser waren die Schmerzen in Armen und Beinen dieselben. — Besuch von Baron Steinlein. — Um 1 Uhr nach Weinhaus, bei ziemlich schönem Himmel, aber strenger Luft, so daß ich keine Lust hatte, dort mein Zimmer zu verlassen. Als ich in die Stadt zurückkehrte, fand ich eine Estaffette aus Konstantinopel, mit ziemlich interessanten Nachrichten; und später erhielt ich Briefe aus Paris (vom Fürsten), Frankfurt rc. — General Steigentesch war Abends bei mir; die Nacht mittelmäßig.

Den 6., Mittwoch. Besuch von Baron Stürmer. Dem Maler Enders einige Landschaften abgekauft. — An den Fürsten Metternich geschrieben rc. — Nach dem Essen Wacken mit Verschiedenen. Kommunikation des Fürsten. — Fürst Hatzfeldt präsentirt mir den Legationsrath Baron Maltzan. — Um halb 8 Uhr zu Bette. — Besuch von General Wallmoden. — Sehr mittelmäßige Nacht.

Den 7., Donnerstag. Um 10 Uhr aufgestanden. — Besuch von Rothschild. — Um 1 zu Johann (meinem Ex-Jäger, denn Franz ist nun zum aktiven Jägerdienst erhoben). — Nachher wieder ziemlich leidend. — Indessen hatte ich mich bei der Fürstin Metternich melden lassen, und fuhr auch wirklich um halb 7 Uhr hin. — Die hohe Gesellschaft, die ich fand, ließ mich mit Sehnsucht an den Abschied denken, und ich lag, Gottlob, noch vor 8 Uhr im Bette, wo ich später einen Besuch von Schulenburg hatte, und um 11 Uhr einschlief. Eine gute Nacht.

Den 8., Freitag. Die Schmerzen hatten heute etwas nachgelassen. — Besuch von Herz; langer Besuch von Baron Stürmer — dann Hofrath Floret. — Gegen 2 Uhr fuhr ich zum Sattler in die Leopoldstadt, und versuchte meinen Reisewagen, mit dem ich zufrieden war, und dessen Bewegung mich nicht angriff. — Nach dem Essen machte ich einen Besuch bei Wellesley's, war gegen 8 Uhr wieder zu Hause, schlief früh ein, und verschaffte mir dadurch (wenigstens bis 4 Uhr) eine gute Nacht.

Den 9., Sonnabend. Der Himmel war sehr heiter, der Thermometer jedoch in der Frühe nur 5°. — Um 1 Uhr nach Weinhaus. Strenge und trockene Luft. Schwaches und schwieriges Aufstreben der Vegetation. Ich befand mich übel; zu nichts aufgelegt, höchst abgespannt, obgleich die materiellen Schmerzen allerdings seit ein paar Tagen abgenommen haben. Ich ging auch nur wenig aus der Stube, und schrieb bis 4 Uhr. Dann fuhr ich in die Stadt. — Um 6 Uhr kam Pilat, und stellte mir seinen Vetter Käser aus München vor. Besuch von General Wallmoden, dann von Fürst Windischgrätz. — Um 10 Uhr zu Bette. Schlechte Nacht.

Den 10., Sonntag. Ich erwachte ziemlich übel gestimmt. Indeß riß ich mich um 8 Uhr aus dem Bette. Pilat prophezeite einen warmen Tag; heiter war er, aber nichts weniger als warm. Um 10 Uhr Besuch von Fürst Esterhazy. Um halb 12 ausgefahren zu Graf Sedlnitzky, Baron Stürmer, nach Währing. Um halb 3 zu Hause Hofrath Wacken. Kommunikate und Vorträge des Fürsten aus Paris gelesen. — General Wallmoden ißt mit mir zu Mittage. — Abends Besuch von Graf Wratislaw, Baron Türkheim und General Steigentesch. Um 10 Uhr zu Bette, und ziemlich gut geschlafen.

Den 11., Montag. Erster warmer Tag! Ich hoffte, er sollte sehr günstig auf mich wirken, doch dem war nicht also. — Besuch von Oberst Welden, und Fürst Hatzfeldt, der morgen mit seiner ganzen Familie die Reise nach Mailand antritt. Von 1 bis 2 fuhr ich etwas herum, spürte aber keine gute Folge; um 3 Uhr stellte ich mich dem Engagement bei Rothschild, und aß mit Hatzfeldt und Schulenburg. — Als ich nach Hause kam, fühlte ich mich äußerst leidend. Von 8 bis 10 Uhr lag ich im Bette zwischen Schlaf und Wachen, in einem höchst unbehaglichen Zustande. Dennoch schlief ich um 10 Uhr glücklich ein, und hatte, gegen alle Erwartung, eine recht gute Nacht.

Den 12., Dienstag. Ich befand mich ungefähr wie gestern. Die Luft war heute recht warm, der Wind aber nicht. Nach langem Gespräch mit Belio hatte ich einen Besuch von der Gräfin Fuchs; und als sie mich verließ, fuhr ich nach Weinhaus, und nahm hier ein Meidlinger Bad. Um 4 Uhr nach der Stadt zurück. Der Abend war wieder unbehaglich, doch weniger als gestern. — Ich schlief um halb 10 Uhr ein, und zwar den ersten Theil der Nacht ganz vortrefflich, gegen Morgen etwas unruhiger, doch im Ganzen sehr zu meiner Zufriedenheit.

Den 13., Mittwoch. Besuch des Fürsten Solms-Lich, später des Grafen Schulenburg. — Beim Essen hatte ich geringen Appetit; doch fühlte ich mich heute im Ganzen besser als die beiden vorhergehenden Tage. Abends Besuch von General Wallmoden, und Fürst Windischgrätz. — Es folgt eine unruhige Nacht, selbst mit Schmerzen. Sollte die plötzliche Veränderung in der Atmosphäre dazu beigetragen haben?

Den 14., Donnerstag. Der Thermometer war in der Nacht um 12 Grad gefallen! — Ankunft der türkischen Post, mit sehr guten Nachrichten. — Um 11 Uhr fuhr ich nach Mariahilf zu Fürst Esterhazy, wo ich bei einem Dejeuner die Fürstin Grassalkovich, Leopoldine Liechtenstein, die Prinzessin von Kurland, Gräfin Fuchs ꝛc. nebst Wallmoden, Schulenburg, Gordon, Graf Schönfeld ꝛc. fand. — Um 7 Uhr in die Stadt zurück. Ein paar Stunden bei Baron Stürmer zugebracht. Um 3 Uhr zu Hause. Ziemlich leidend. — Mit mittelmäßigem Appetit gegessen. — Um 6 Uhr zu Bette, wo mir ziemlich wohl ward. Besuch von Präsident Stahl; später von Graf Schulenburg. Um 11 Uhr zum Schlaf; die Nacht wesentlich besser als die gestrige.

Den 15., Freitag. Um 8 Uhr auf. Die Luft war um vieles milder. Auch befand ich mich heute erträglicher als gestern. — Besuch von Graf Appony, Huszar, Türkheim. An Fürst Metternich geschrieben. — Bei Fürst Dietrichstein gegessen, mit seinem Sohne, und Graf Wratislaw. Abends Auszüge aus den türkischen Berichten gemacht. Um 8 Uhr zu Bette. Schmerzen in den Beinen, und eine sehr mittelmäßige Nacht.

Den 16., Sonnabend. Um halb 8 Uhr aufgestanden. An einem Artikel für den Beobachter gearbeitet. Besuche von Hofrath Brenner, Baron Hormayr, Graf Dietrichstein. — Um 1 Uhr ausgefahren; Besuch bei Frau von Eskeles und bei Graf Mercy. — Um $4^1/_2$ Uhr bei Wellesley's, die Montag nach Mailand reisen, en famille gegessen. — Um 6 Uhr nach Hause. Besuch von Baron Kreß, und von Fürst Windischgrätz. Um 9 Uhr zu Bette. Wenig Schlaf.

Den 17., Sonntag. Die Luft abermals kalt. — Besuch

von Baron Stürmer, Herz, Baron Eskeles, General Tettenborn. Ich vertagte meine Abreise auf Mittwoch. — Um 2 Uhr ausgefahren. Besuch bei Fürstin Metternich und den Prinzessinnen von Kurland. Bei Parish gegessen, mit Fürst Esterhazy, Wentzel, General Wallmoden, Graf Schulenburg, Curländer ꝛc. ꝛc. — Nach Tische ein langes Gespräch mit Fürst Esterhazy. Dann mit Schulenburg, Curländer und Parish bis nach 8 Uhr L'Hombre gespielt — was lange nicht vorgekommen — dann nach Hause, zu Bette, und eine nicht üble Nacht.

Den 18., Montag. Besuch und Abschied von Belio. Um 11 Uhr zu Graf Sedlnitzky. Von da zu O. — Dann zum Sattler in der Leopoldstadt, um meinen Reisewagen zu besichtigen. — Dann zu Hause. — Um 5 Uhr gegessen. — Um 6 Uhr Türkheim. Gleich darauf Baron Stürmer und Huszar, mit welchen ich die Depeschen eines aus Paris angekommenen Kouriers vom 11. lese. — Dann ein langer Besuch des Fürsten Esterhazy. — Um 10 Uhr zu Bette.

Den 19., Dienstag. Unruhiger Tag. Um 9 Uhr zu Rothschild, mit welchem ich, im Gefolge der gestrigen Depeschen, ein wichtiges Geschäft zu verhandeln hatte. Dann zur Gräfin Fuchs. — Um 12 Uhr auf die Staatskanzlei. Stürmer, Huszar, Wacken, Lefevre. Von da zur Gräfin Wrbna. Dann nach Währing und Weinhaus. Um halb 4 zu Hause, und um 4 gegessen. In der Zwischenzeit nicht nur meine Expedition für den türkischen Kourier geschlossen, sondern auch eine Menge von Briefen geschrieben. Abends Besuch von Rothschild (und Goldschmidt), dann Graf Dietrichstein (Landmarschall), dann Prinzessinnen von Kurland, Gräfin Fuchs, Graf

Schulenburg, General Wallmoden, und zuletzt Türkheim. Um halb 10 Uhr war ich mit allem fertig, und ging zu Bette.

Den 20., Mittwoch. Durch eine ganz eigene Gunst des Himmels hatte ich diese Nacht vorzüglich gut geschlafen, und befand mich heute früh über Erwartung leicht und wohl. Ich stand um 6 Uhr auf, kam aber vor 8 Uhr nicht in den Wagen. Jetzt ergab sich bald die Schattenseite des heutigen Gemäldes, nämlich das fatale Wetter und die höchst empfindliche Kälte. — Ich stieg nicht aus dem Wagen, bis 5 Uhr Abends in Mölk; hier aber war meine erste Bewegung zum Bette. — Als ich mich nach und nach erwärmt hatte, aß ich mit sehr gutem Appetit, schlief von 7 bis 8, und schlief dann wieder bald nach 9 Uhr ein, und hatte eine gute Nacht.

Den 21., Donnerstag. Ich war von 5 Uhr an wach. — Ich nahm zwei von Türkheim mitgegebene Pillen. Schweitzer und Bastien wurden vorausgeschickt. Ich fuhr um 8 Uhr von Mölk. Die kalte Luft, bis dahin mein einziges Leiden auf dieser Reise, war ungefähr dieselbe; auch fiel kalter Regen bis gegen 2 Uhr. Walter Scott's berühmter Roman Kenilworth war heute meine Lektüre. So ging es über Kemmelbach, Amstetten, Strengberg, Ens, wo ich um halb 5 Uhr ankam. — Ich nahm mein Mittagessen, mit weniger Appetit als gestern; und da die Stube sehr kalt war, blieb mir nichts übrig als das Bette. Hier las ich, mit großem Interesse (obgleich nicht mit ungetheiltem Beifall, ja, hin und wieder mit starken Protestationen gegen die unbedingte Anbetung des großen Unbekannten) den zweiten und dritten Theil des Kenilworth. Um 9 Uhr schlief ich ein, und bis auf die Störungen, welche

die zu lauten Thurmuhren der Stadt Ens veranlaßten, sehr gut.

Den 22., Freitag. Um 5 Uhr war ich wach, und gegen 6 schritt ich wieder zu meiner Lektüre, die ich, zugleich mit dem Frühstück, gegen 8 Uhr endigte. Dann stand ich auf, ließ den zweiten Wagen wieder vorangehen, und fuhr um halb 9 Uhr nach. — Der Thermometer zeigte zwar Morgens auf 6; indessen war doch die Luft fast eben so kalt, wie in den vorigen Tagen, und die Wagenfenster mußten meist geschlossen bleiben. Ohne mich aufzuhalten, passirte ich Wels und Lambach, und kam um halb 5 in Böcklabruck an, wo ich die Nacht zubringen wollte. Nach dem Essen legte ich mich um 6 Uhr zu Bette, fühlte mich etwas taumelnd, hatte jedoch eine nicht üble Nacht. Ich las heute den ersten Theil von Roscoe's Life of Laurent Medici — und Abends die letzten beiden Theile der in Wien begonnenen Schrift der Dallas über Byron.

Den 23., Sonnabend. Ich stand um 6 Uhr auf. Die Sonne schien hell. Der Thermometer auf 7 verkündigte einen angenehmen Tag. Ich fuhr um halb 8 von Böcklabruck. Auf den beiden ersten Posten fand ich so viel Schnee, daß ich mich von neuem in den Winter versetzt glaubte. Aber gleich hinter Neumark änderte sich das, und die Luft war so warm, daß die Fahrt nach Salzburg eher durch zu viel als zu wenig Wärme lästig wurde. Um halb 3 Uhr in Salzburg. — Um 4 Uhr gegessen. Briefe nach Wien geschrieben. — Abends Besuch von Graf Bernstorff. Um 9 Uhr zu Bette. Bis nach 1 Uhr schlaflos.

Den 24., Sonntag. Ich war trotz der schlechten Nacht um 6 Uhr völlig munter, frühstückte um 7 Uhr im Bette, und hatte nachher einen langen Besuch von Graf Schulenburg. Stand um halb 10 Uhr auf. — Expedirte

Briefe nach Wien — an Pilat und Türkheim — und fuhr um halb 12 Uhr ab. — Weil ich St. Johann zu weit fand, hatte ich meine Leute nur bis Unken vorausgeschickt. Hier kam ich selbst nach 3 Uhr an, aß mit geringem Appetit, war auch sonst, trotz der Milde der Luft, nicht behaglich, und legte mich bald zu Bette, wo ich mich nach einer Stunde wieder ganz wohl fühlte. Dies benutzte ich aber bloß, um mir durch frühen Schlaf eine gute Nacht zu bereiten, welches mir auch gelang.

Den 25., Montag. Um 7 Uhr fuhr ich von Unken. Die Luft war nun so milde, daß von Mantel, Fußsack ꝛc. nicht mehr die Rede sein konnte, sogar nach Mittag etwas zu warm. — Die wilden, malerischen Berge bei Lofer boten heute einen mir neuen Anblick dar, weil sie — gleich den anderen Gebirgen in diesem Theile von Salzburg und Tyrol, auf welchen ich sonst nie Schnee gesehen hatte — diesmal ganz in Schnee gehüllt waren. Ich hatte meine Leute nach Wörgel geschickt, weil ich es mir weiter dachte, als es ist, und mußte daher an diesem elenden Orte (Andere stellen ihn freilich weit über Unken — sed de gustibus etc.) bleiben. Die Stube war kalt; die Ofenwärme wurde bei der herrschenden Luftwärme leicht drückend; ich schritt wieder zu meinem Universalmittel — dem Bette. Um 7 Uhr kam Graf Schulenburg an, und blieb eine Stunde bei mir. — Bald nachher schlief ich ein, und hatte viel und guten, wenngleich nicht sehr festen, Schlaf.

Den 26., Dienstag. Um 7 Uhr ward von Wörgel aufgebrochen. Ich befand mich heute ungemein wohl; dabei war das Wetter mit warmer Luft, und kühlem Winde, äußerst angenehm. Ich kam um 2 Uhr in Inspruck an, und aß um 3 Uhr mit ganz besonderem Appetit. — Nachmittag Besuch von dem Gouverneur, Graf Chotek. Nach

Wien geschrieben. Von 7 bis halb 10 Uhr Graf Schulenburg und Graf Bernstorff bei mir. — Mittelmäßige Nacht.

Den 27., Mittwoch. Um 7 Uhr von Inspruck. — Durch meine englischen Lektüren, und besonders durch Byron und seine Biographen, sehr ermüdet und verstimmt, entschloß ich mich heute, die besten Parthieen des oft gelesenen Oesterreichischen Plutarch von neuem durchzugehen mit der Idee, ob nicht dies Werk, besser geordnet, ausgefüllt und von manchen Schlacken gereinigt, einen sehr guten Abriß der Geschichte Oesterreichs liefern könnte, besser vielleicht als irgend ein vorhandener. Diese Lektüre setzte ich auch in den folgenden Tagen fort, zuweilen zufrieden, zuweilen höchst mißvergnügt. — Wir hatten heute den Brenner zu passiren. Die Luft war auf dem ganzen Wege recht kalt, viel Schnee auf den Gebirgen; vor Sterzing fiel auch etwas Regen. — In Sterzing gab ich meinen beiden Reisegefährten, Grafen Schulenburg und Bernstorff, ein von Bastien zubereitetes, gutes, kleines Diner, und unterhielt mich nachher mit ihnen bis 8 Uhr. Gegen 9 Uhr ging ich zu Bette, und hatte eine gute Nacht.

Den 28., Donnerstag. Schon vor Brixen fand ich die erste Frühlingsvegetation, zwischen Brixen und Botzen die Bäume in Blüthe; auch ließen sich im Gebüsch Nachtigallen hören. Die Luft war warm; in der Nähe von Botzen schien sie mir sogar schwül; und die Leute in meinem ersten Wagen wollen bei ihrer Ankunft in Botzen einige Donnerschläge gehört haben. Der Himmel war mit zerstreuten grauen Wolken, besonders auf den Bergen bedeckt. War es dieser Umstand der Luft, oder irgend eine andere Ursache, ich fand mich, als ich um halb 4 in Botzen anlangte, ganz besonders angegriffen, und ermattet, so daß

ich in diesem Augenblick viel darum gegeben hätte, auf einmal am Ziel meiner Reise zu sein. — Ich aß mit meinen beiden Freunden, konnte aber durchaus nichts genießen. Indessen unterhielt ich mich mit ihnen, stieg auch dann noch mit ihnen herab, um einen Garten zu besuchen, worin große Orangebäume standen. Um 8 Uhr zu Bette. Bald nachher kamen Bernstorff und Schulenburg, deren fernere Projekte mich jetzt von ihnen trennen. — Die Nacht war ungleich besser als ich sie erwartet hatte.

Den 29., Freitag. Um 6 Uhr stand ich auf, sah noch ein paar Augenblicke Graf Schulenburg, und machte mich um halb 7 auf den Weg. Die Luft war heute kühl und angenehm; dicke Wolken auf den Gebirgen drohten zwar mit Regen; es kam aber nicht dazu. Da die Straßen eben, und die Posten kurz waren, so kam ich um halb 5 Uhr nach Roveredo — während ich mir gestern schon vorgenommen hatte, nur bis Trient zu gehen; befand mich aber weit weniger angegriffen, und besser aufgelegt als gestern. — Gegen Abend fiel einiger Regen. Ich begab mich gegen 8 Uhr zu Bette, und schlief ziemlich gut.

Den 30., Sonnabend. Heute ward mir ein himmlischer Frühlingstag zu Theil. Heller Himmel mit leichten flockichten Wolken, und anhaltender kühler Westwind. Von Roveredo um halb 7 Uhr, kam ich zu Mittag in Volargno an, und ging von da (Verona bei Seite lassend) über Castelonero nach Desenzano, wo ich um halb 5 eintraf. Auf dem Balkon des Gasthauses übersah ich den ganzen Garda-See; dies herrliche Schauspiel, das mich (so sehr als meine Gebrechlichkeit es zuläßt) erheiterte, genoß ich anderthalb Stunden. Nach dem Essen legte ich mich zu Bette, und schlief ziemlich gut.

Mai.

Den 1., Sonntag. Mein Plan war, heute bis Cassero, zwei Posten vor Mailand, zu gehen. Durch den wohlthätigen Zwang, den der Postmeister zu Desenzano mir anthat, genöthigt, um halb 6 Uhr abzufahren, überzeugte ich mich bald, daß ich bei der außerordentlichen Kürze der Posten, und prompten Bedienung (denn die Schnelligkeit der Postillone zu citiren, finde ich keinen Grund) heute an das Ziel meiner Reise gelangen konnte. Das gestrige schöne Wetter, der kühle Westwind, begleiteten mich bis nach Mailand. Auf dem ganzen Wege von Desenzano — die Stadt Brescia mit eingeschlossen — begegnete mir nichts, das meine Aufmerksamkeit hätte fesseln können; die einförmige Ebene, die häßliche Vegetation, der noch häßlichere Menschenschlag, boten uns häufige Parallelen zum Vortheil der süddeutschen Länder. — Ungefähr um 5 Uhr fuhr ich nach Mailand ein. Durch Verwirrungen am Thor wurde ich in einen Palast gewiesen, wo meine Wohnung sich nicht befand, der übrigens für den Fürsten Metternich bestimmt war, und, wo ich noch glücklicherweise ein paar seiner Leute fand. In eine zweite Wohnung geführt, die aber ebenfalls nicht die mir bestimmte war, wurde ich endlich durch Graf Pachta, hiesigem ersten Gubernial-Sekretair, aus aller Ungewißheit befreit, und von ihm selbst in meine wirkliche Wohnung geleitet. Diese fand ich höchst elegant und heiter (bei der Kirche St. Damian, dem Gouvernements-Hause gegenüber). Höchst ermüdet legte ich mich um 7 Uhr nieder, hatte einen Besuch von Herrn Sandrini, einem anderen Gouvernementsbeamten — schlief

nachher bis Mitternacht sehr unruhig, von da an bis 6 Uhr Morgens recht gut.

Den 2., Montag. Kann ich mir selbst verschweigen, daß heute mein 61. Geburtstag ist? — Verschweigen, daß ich das Alter zu fühlen anfange? Die letzten zwei Monate haben mich hart mitgenommen; die Reise hat das Ihrige gethan. Was mich für jetzt am meisten beunruhigt, ist ein anhaltender, nicht starker, aber in der Geschichte meiner Beschwerden fremder Kopfschmerz über den Augen. Uebrigens große Ermattung in den Gliedern, schwacher Appetit ꝛc. — Von Baron de Pont, der den Fürsten zu Lyon verlassen hatte, höre ich diesen Morgen, daß er nicht vor dem 9. hier eintreffen wird. Also Zeit genug auszuruhen! — Graf Pachta und Sandrini geben sich die äußerste Mühe, mich mit allen nur erdenklichen Bequemlichkeiten zu versehen. — Drei Pakete aus Wien, mehrere aus Triest erhalten. — Gegen 11 Uhr zum erstenmale ausgefahren; zu Graf Strassoldo; langer Besuch bei General Bubna. — Dann nach Wien geschrieben; um halb 5 Uhr zu Fürst Hatzfeldt, und dort gegessen. — Abends war die Luft äußerst schön, und reizte mich bis es finster ward, auf einem zu meiner Wohnung gehörigen, sehr guten Balkon zu sitzen. — Ich las eine große Anzahl rückständiger Zeitungen, und hatte nachher eine sehr gute Nacht.

Den 3., Dienstag. Besuch von Dr. Sacco, meinem Hausherrn. — Um 11 ausgefahren. Besuch bei Pachta. Domplatz und Kirche besehen. — Das zur Kanzlei des Fürsten bestimmte Lokal besucht. — Um 1 Uhr zu Hause. Besuche von Graf Schulenburg, Graf Bernstorff, dem Ober-Polizeidirektor Torresani, General Bubna, Graf Strassoldo. — Bei Bubna gegessen. Die Gräfin;

General (Ferdinand) Zichy; De Pont, Pachta ꝛc. — Nachher mit Pachta eine Promenade über den Corso. — Unruhige Nacht.

Den 4., Mittwoch. Um 11 Uhr ausgefahren, um Besuche zu machen. — Um 1 Uhr zu Hause. — Der Thermometer auf 23; keine drückende Luft. Ich fühlte mich dennoch während einiger Stunden ziemlich unwohl. — Um halb 5 zum Essen bei Fürst Hatzfeldt, mit der Familie, Schulenburg und Bernstorff. — Nach Tische fuhr ich mit Schulenburg spazieren, und dann blieb er bei mir auf dem Balkon bis 10 Uhr. Ich befand mich diesen Abend so wohl, als ich mich Mittags übel befunden hatte; die Folge war jedoch (wie bei meiner Natur fast immer), daß ich sehr spät zum Schlaf gelangte, und eine unruhige Nacht hatte.

Den 5., Donnerstag. Um 7 Uhr stand ich indessen, wie gewöhnlich auf. Thermometer 15. Um halb 10 Uhr ausgefahren. Wellesley's waren gestern Abend angekommen; eine Stunde bei ihnen zugebracht. — De Pont schickt mir ein großes Paket Depeschen, von der Zeit des Aufenthalts in Paris, zu deren Lektüre ich nun schreite. — Besuch des Grafen Brunetti. — Um 5 Uhr bei Graf Strassoldo in kleiner Gesellschaft gegessen, mit Wacken, der eben von Wien kömmt, und mir ganz angenehme politische Data mittheilt. — Abends Graf Pachta, nachher Graf Schulenburg bei mir. Um 9 Uhr zu Bette. Gute Nacht.

Den 6., Freitag. Um 7 Uhr aufgestanden. Es wurde heute sehr warm. Ich beschloß vor dem Essen nicht auszugehen, um so mehr als ich eine Menge von Briefen und Paketen aus Wien (unter anderen auch die türkische Post) erhielt. — Besuche — von Graf Pachta mit Herrn

von Questiana — Hofrath Wacken — Baron Sardegna — Fürst Hatzfeldt. — Ich war mit der Lektüre der aus Wien und Triest eingelaufenen Depeschen über die türkischen Sachen beschäftigt, schrieb mehrere Briefe. Befand mich übrigens heute den ganzen Tag hindurch so übel, daß ich, ohne hypochondrische Grillenfängerei, eine ernsthafte Krankheit besorgen zu dürfen glaubte. — Ich aß um 5 Uhr bei Wellesley's, kam äußerst ermattet nach Hause, legte mich um 8 Uhr zu Bette, hatte — wie an mehreren vorhergehenden Tagen — ein Gefühl von Fieber, schlief indessen ziemlich ruhig, und — ich möchte wohl sagen — unnatürlich viel, bis 7 Uhr Morgens.

Den 7., Sonnabend. Ich faßte den Entschluß, eine lange Depesche nach B. zu schreiben, und zugleich dadurch den betrübten Reflexionen über meinen körperlichen Zustand einige Diversion zu machen. Ich blieb bis zum Mittagessen zu Hause. Die Hitze war heute weniger drückend; der Himmel fing sich an zu beziehen; aber nach ein paar Tropfen Regen kehrte alles zum Alten zurück. Besuche von Baron Kreß, Graf Bernstorff, General Bubna rc. — Um halb 5 bei Hatzfeldt gegessen. — Ankunft des Leiden, unmittelbarer Vorläufer des Fürsten, der diese Nacht eintreffen wird. Besuch von Graf Schulenburg und Graf Pachta; dann mit Leiden bis 10 Uhr gesprochen. Sehr böse Nacht.

Den 8., Sonntag. Um 7 Uhr aufgestanden. Der Fürst war Morgens zwischen 1 und 2 angekommen. Ich ging um 9 Uhr zu ihm, fand ihn, sehr wohl und sehr heiter, beim Frühstück mit seinen Reisegefährten, Victor, Prinz Pierre Aremberg, Dr. Jäger. Ich blieb bis gegen 11 Uhr bei ihm, natürlich ohne zu einem gründlichen Gespräch zu gelangen. Hierauf endigte ich meine gestern

angefangene Depesche, und war sehr froh, diese Expedition um 3 Uhr abfertigen zu können. — Ich aß beim Fürsten, der sein Haus eröffnete, ohne selbst gegenwärtig zu sein, unterhielt mich recht heiter mit Victor, Aremberg, Wacken, De Pont, Kreß rc. — Nach Tische stattete ich einen Besuch ab bei Caraman, wo der Fürst gegessen hatte, wo ich Mr. und Mad. de St. Priest, C.'s Tochter, den Duc de Blacas rc. fand. Von da fuhr ich mit Schulenburg eine halbe Stunde auf den Corso, und beschloß den Tag mit der Lektüre der über alle Maßen anziehenden Berichte aus Petersburg vom 13. und 14. April. — Die Nacht war weniger schlecht als die vorige, doch nicht gut.

Den 9., Montag. Besuch von Herrn Acerbi, von Dr. Jäger. Um 10 Uhr zum Fürsten. Ich unterhielt mich eine Stunde mit ihm. Wir theilten einander unsere Projekte für den Sommer mit. Der Fürst war, zu meiner nicht geringen Satisfaktion, mit den meinigen völlig einverstanden. — Hierauf fuhr ich mit Baron Sardegna, um die Villa (die Bonaparte) in Augenschein zu nehmen. — Hatte einen Besuch von dem päbstlichen Internuntius Ostini, und dessen Bruder aus Trier. — Um 5 Uhr aß ich bei dem Fürsten, wo Graf Fiquelmont, Graf Brunetti rc. waren. — Um 7 Uhr nach Hause. — Dieser Tag war der übelste, den ich seit langer Zeit erlebt hatte; der Zustand von Abspannung, der mich gewöhnlich durch ein paar Stunden heimsucht, dauerte heute von 12 bis 8 Uhr Abends fort. — Ein Besuch von Schulenburg heiterte mich auf; und nachdem ich um halb 10 Uhr ein Bad genommen, hatte ich eine ziemlich gute Nacht. Zwischen 12 und 1 Uhr war ein Gewitter, welches mich aber nicht sonderlich störte.

Den 10., Dienstag. Ich ging um halb 10 zum Fürsten, und blieb bei ihm bis halb 2 Uhr. Französische, spanische, portugiesische Depeschen wurden gelesen; nachher erzählte mir der Fürst eine Menge höchst interessanter Dinge über Paris. — Als ich nach Hause kam, ruhte ich nicht eher als bis ich einen langen, sehr wichtigen Brief an Baron Ottenfels vollendet hatte. — Um 5 Uhr ging ich zum Fürsten, und sah aus den vorderen Fenstern des von ihm bewohnten Palais den prächtigen Einzug des Kaisers und der Kaiserin. — Um 6 Uhr nach Hause. Ein kleines Diner mit Graf Schulenburg gemacht. — Um halb 9 fuhr ich mit ihm durch die Stadt, um die Illumination zu betrachten, und kehrte um halb 11 zurück. Ich befand mich den ganzen Abend sehr wohl, und hatte auch eine recht gute Nacht.

Den 11., Mittwoch. Um halb 10 Uhr zum Fürsten. — Von da um halb 12 zu Wellesley's, wo ich bis gegen 2 Uhr blieb. Nachher hatte ich wieder ein paar äußerst leidende Stunden, die sich durch einen kurzen Schlaf auflösten; so, daß ich mich, als ich zum Essen beim Fürsten fuhr, viel besser fühlte. Schulenburg und Tettenborn aßen mit uns. — Abends entschloß ich mich, auf vieles Zureden, mit dem Fürsten, und zwar in Galla, nach dem Theater della Scala zu fahren. Der Anblick und die Erleuchtung des Hauses, und der Empfang des Kaisers, belohnten mich für den Entschluß. — Um halb 10 Uhr fuhr ich bereits nach Hause, und hatte eine sehr gute Nacht.

Den 12., Donnerstag. Gleich nach 9 Uhr zum Fürsten. Kommunikationen von Tatischeff. — Um 12 Uhr nach Hause. Lange Briefe geschrieben. Von 2 bis 4 schmerzhafte Stunden. — Diner beim Fürsten: Graf und Gräfin

Brunetti, Duchesse Cesarini, Mad. de St. Priest, Duc de Blacas ꝛc. Nachher Besuch bei Hatzfeldt's. Abends Lektüre der 50 Bogen starken englischen Instruktion für Sir Charles Stuart.

Den 13., Freitag. Früh mit Leiden Projekte zu einer Exkursion in's Gebirge gemacht. Ich fühlte mich heute im Ganzen besser, als in den vorhergehenden Tagen, und hatte daher gleich wieder Muth und Lust. — Um 9 zum Fürsten. Nachrichten aus Konstantinopel vom 24. April. — Sehr langes Gespräch über den moralischen und religiösen Stand der Dinge in Frankreich. — Um 1 zu Hause. Besuch von Graf Schulenburg. Um 4 Uhr Regen und (sehr sanftes) Gewitter. — Diner beim Fürsten, mit dem Marquis St. Marsan, Graf und Gräfin Pralorme, Fürst und Fürstin Hatzfeldt, Minister Medici, Marchese Ruffo ꝛc. Nachher Besuch bei Bubna. Dann Tettenborn bis halb 10 bei mir. Ein Bad genommen, und zu Bette.

Den 14., Sonnabend. Abermals ein guter Tag. Ich fuhr um halb 10 zum Fürsten, fand ihn aber im Begriff mit Kutschera zum König von Neapel zu gehen, der gleich darauf seinen Einzug in Mailand hielt. Ich fuhr daher um halb 12 nach Hause, und brachte den größten Theil des Tages ungestört mit einer Antwort auf eine der letzten russischen Kommunikationen zu. — Um 5 Uhr aß ich bei Wellesley's mit dem Fürsten, Blacas, Tatischeff, Fürst Ruffo, Brunetti, Bernstorff, einem Sohne des Lord Bathurst ꝛc. Das Diner war lang und langweilig. Ich fuhr um 7 nach Hause und arbeitete bis 10 Uhr. Einer Soirée hatte ich, meinem System getreu, entsagt. Die Luft war heute sehr kühl, gegen Abend

bestimmt kalt; der Thermometer nicht viel über 16, gegen Abend 14.

Den 15., Sonntag. Diesen Morgen um 7 stand bei regnichtem Wetter der Thermometer auf 9. Ich erinnerte mich glücklicherweise, daß heute der Geburtstag des Fürsten war; fuhr um 9 Uhr zu ihm, und gratulirte ihm sehr zärtlich. Außer mir hatte niemand daran gedacht, selbst sein Sohn nicht. — Um 11 Uhr fuhr ich nach Hause, und griff wieder zu meiner Arbeit. Der Thermometer erhob sich nicht über 10. — Besuche, von einem Grafen Salis und einem anderen, Velstiner — von Marquis de Gargallo (NB.) — später von Fürst Hatzfeldt. — Diner beim Fürsten: Graf und Gräfin Nugent, Herr und Frau von Gremp, Graf Bernstorff, und einiger Italiener. — Um 7 nach Hause; und da ich vor Frost nicht aushalten konnte, zu Bette; und so — dem alten Erfahrungssatze immer getreu — bereitete ich mir auch eine recht gute Nacht.

Den 16., Montag. Um 8 Uhr Thermometer 8. (Und er stieg den ganzen Tag nicht über 11.) Um 9 Uhr zum Fürsten. General Neipperg kömmt zu ihm, und wünschte mich zu einer Audienz bei der Erzherzogin Marie Louise zu bewegen, die ich aber ablehne. Um 11 Uhr zu Hause. Meine Arbeit fortgesetzt. Besuch von Mr. Acerbi, und vom Grafen Fiquelmont. Diner beim Fürsten: Cardinal Albani, der Internuncius aus Wien, Graf und Gräfin Lützow aus Turin, Graf und Gräfin Brunetti, Graf und Gräfin Pralorme, Graf St. Marsan, Commandeur Busca, Chevalier Medici, Marquis Ruffo, Graf Saint Saturnin (sardinischer Minister zu Neapel, ein merkwürdiges Original!), Fürst und Fürstin Löwenstein (auf der Reise nach Genua). — Ich saß zwischen



Pralorme und Lützow, und unterhielt mich mit beiden gut. — Nach Tische besuchte ich General Bubna, der am Podagra leidet. — Um 8 Uhr zu Hause. Graf Schulenburg bis halb 11 Uhr bei mir. Mittelmäßige Nacht.

Den 17., Dienstag. Die Luft war fortdauernd kalt; da aber der Barometer stieg, und der Himmel sich aufheiterte, so beschloß ich, meine vorhabende Exkursion morgen zu machen. Ich fuhr um 10 Uhr zum Fürsten; dann machte ich einen langen Besuch bei Wellesley's, dann bei Fürst Hatzfeldt. — Um 2 Uhr zu Hause. Besuch von Sardegna, und von Lord Burghers aus Florenz. — Beim Fürsten gegessen. Von Fremden dort getroffen Fürst Stahremberg, Graf Fiquelmont und Baron Binder. Von 7 bis 8 mit Schulenburg spazieren gefahren. Um halb 10 zu Bette.

Den 18., Mittwoch. Gegen 3 Uhr wurde ich durch Donner geweckt. Mein Reiseplan wankte einen Augenblick; indeß entschloß ich mich den Tag zu erwarten. Um 5 Uhr vernahm ich, daß der Himmel zwar bewölkt, die Luft jedoch still, und sehr kühl sei. Ich versuchte es also, und fuhr nach dem Frühstück mit Leiden, Leopold, Bastien, Schweitzer, und dem Lohnbedienten in zwei Wagen auf die Straße nach Varese. Hier kam ich gegen 11 Uhr an, und fand die Lage des Ortes, und die Gegend zwischen mehreren Seen und pittoresken Bergen vorzüglich schön. Um halb 2 waren wir zu Laveno am Lago maggiore. Das Wetter sah etwas unsicher aus; doch war keine besondere Wahrscheinlichkeit, daß es einschlüge. — Nachdem wir also gut gegessen, und das Fahrzeug, das uns transportiren sollte, einrichten lassen, schifften wir uns um 4 Uhr ein. Die Fahrt war höchst angenehm. Hier genoß ich schon den Anblick der hohen Alpen (und besonders des

Monte rosa), dem zu Ehren ich bis auf den Simplon hatte fahren wollen. Um 6 Uhr landeten wir bei der Isola madre, die ich unter meiner, nicht großen Erwartung fand. Um 7 Uhr in Baveno, auf dem piemontesischen Ufer des Sees. Ich war sehr ermüdet, legte mich daher gleich zu Bette, beschloß die vorgehabte Reise auf den Simplon (als vollkommen zwecklos) aufzugeben, und schlief die Nacht ziemlich gut.

Den 19., Donnerstag. Um 8 Uhr fuhren wir bei sehr schönem und kühlem Wetter von Baveno; die Fahrt am Ufer des Lago maggiore über Arona ist sehr reizend. Auf verschiedenen Punkten stellt sich auch der Anblick der hohen Alpen majestätisch dar; dieser letzte jedoch nirgends befriedigender, als bei der Ueberfahrt über den Ticino vor Sesto-Calende. Hier waren wir zu Mittage; auf der nächsten Station wurde etwas gefrühstückt; dann rollten wir auf den herrlichen Straßen weiter, so daß wir gerade um 6 in Mailand ankamen. Hier fand ich viele Briefe aus Wien, wo eine russische Expedition, und der türkische Kourier am 26. April angekommen war. Ich hatte meine zahlreichen Pakete kaum geöffnet, als Fürst Metternich mit Victor zu mir kam, und bis 8 Uhr blieb. Hierauf nahm ich ein kleines Abendessen, und schlief vortrefflich.

Den 20., Freitag. Um 9 Uhr zum Fürsten, und bis 12 Uhr bei ihm. Ein Theil dieses Morgens wurde einer Lektüre gewidmet, die ich gerade heute gern entbehrt hätte. — Dann die wichtige Expedition aus Petersburg vom 27. April mitgenommen, aber in der Lektüre derselben traten große Hindernisse ein. Ich mußte nach Wien schreiben. Besuche vom Delegaten zu Sondrio und Graf Pachta, Graf Lützow, Fürst Hatzfeldt. — Um 6 Uhr Diner bei Hatzfeldt, welches aber, wegen einer großen Revue, erst

nach 7 Uhr begann. Fürst Metternich, Graf Fiquelmont, nebst Frau, Schwägerin, und Schwiegermutter, Schulenburg, Bernstorff, Tettenborn ꝛc. Mit Letzterem fuhr ich um halb 10 nach Hause, wo wir Reiseprojekte verabredeten, und ging um 11 zu Bette. Es war heute den ganzen Tag über so kalt, daß ich mich nicht zu lassen wußte. Der Thermometer stand in den Mittagsstunden nicht über 17.

Den 21., Sonnabend. Das Wetter wird sehr schön, die Wärme bleibt gemäßigt. — Um 9 Uhr zu Pachta, dann zum Fürsten. Um 11 zu Hause. Briefe nach Wien geschrieben, und die Lektüre der Petersburger Berichte geendigt. Langer Besuch von Schulenburg. Bei Graf Strassoldo gegessen, mit Graf Bombelles aus Florenz, General Zichy, Oberst Graf Wratislaw, Polizeidirektor Torresani, Baron Kettelhols, Sardegna, Kreß ꝛc. — Dann Besuch beim Fürsten. Schöne Spazierfahrt mit Schulenburg. Mit ihm zu Bubna, der noch am Podagra leidet. Um 9 Uhr zu Hause, um 10 zu Bette.

Den 22., Sonntag. (Pfingstfeiertag.) Gleich nach dem Frühstück Besuch vom Banquier Mirabaud. — Um halb 10 beim Fürsten. Um halb 12 zu Hause, und nun den ganzen Tag an einer Depesche gearbeitet. Nur um 8 Uhr Abends zu Lady Wellesley, die seit ein paar Tagen unpäßlich war. — Um halb 10 nach Hause; die anhaltende Thätigkeit des Tages zieht mir eine unruhige Nacht zu.

Den 23., Montag. (Zweiter Pfingsttag.) Um halb 10 zum Fürsten. Um 11 zu Hause. Meine Arbeiten fortgesetzt. Besuch von Karl Rothschild aus Neapel. Um 5 Uhr gegessen. Um 7, bei sehr schönem Wetter, in die Alleen vor der Stadt gefahren, dann zu General Bubna,

bei welchem ich, da ich an dem Ballfest in der Arena keinen Theil nehme, bis 10 Uhr bleibe, und wo ich den Graf Bricke, einen Freund Bubna's (von dem ich mir eine sehr irrige Vorstellung gemacht hatte), wie auch den Abbé Galiuffi, ausgezeichneten lateinischen Dichter, kennen lernte.

Den 24., Dienstag. Ich kam erst nach 10 Uhr zum Fürsten und fand ihn ausgefahren. — Blieb nachher eine Zeitlang im Bureau, und arbeitete dann zu Hause bis 3 Uhr mit anhaltendem Fleiße. — Da ich den Entschluß gefaßt, dem Fest in der Arena beizuwohnen, so setzte ich mich um 3 Uhr mit Leiden zu Tische, schickte um 4 Uhr alle meine Leute fort, und fuhr selbst mit Leiden nach der Arena. Die Schwierigkeit des Platzfindens war aber so groß, daß ich bald auf das Schauspiel Verzicht that, und, sehr froh, noch zur rechten Zeit meinen Wagen wieder zu finden, zu Bubna's fuhr, wo ich mich bis 7 Uhr aufhielt. Abends langer Besuch von Graf Schulenburg.

Den 25., Mittwoch. Um halb 10 Uhr zum Fürsten. Bearbeitung der wichtigen Note an Tatischeff. Vortrag über Hülsemann, der guten Erfolg hat; desgleichen über den Fürsten Suzzo. — Gegen 12 Uhr zu Hause. Große Expedition nach Wien (Bucarest); Besuch von dem Major Martini, mit welchem ich mein Reiseprojekt definitiv festsetze. Beim Fürsten gegessen, mit der Familie von Fiquelmont, Mad. Stuart, Tatischeff, Graf Schönfeld, Tettenborn. Abends halb 9 mit Tettenborn ausgefahren, um die Illumination des Corso anzusehen, wovon uns aber, durch die Dummheit meines Lohnbedienten, nur wenig zu Theil ward. Auch fiel den ganzen Abend ein sehr sanfter Regen. Um 11 Uhr zu Hause, und außerordentlich gut geschlafen.

Den 26., Donnerstag. Um halb 10 Uhr zum Fürsten;

um halb 12 Uhr wieder zu Hause. Sehr viel geschrieben. Besuch von Baron Senfftenberg, Graf Bernstorff, Graf Lützow. — Mit dem Fürsten, Victor und De Val allein gegessen. — Um halb 8 Uhr zu Bubna; der Prinz Aremberg sucht mich auf alle Weise zu bereden, den Ball in der Scala zu besuchen. Ich halte aber Stich, und leiste bis halb 11 dem kranken Bubna Gesellschaft. — Den größten Theil des Tages und Abends — zu meinem nicht geringen Leidwesen — Regen. Mit meiner Gesundheit scheint seit gestern eine heilsame Aenderung vorgegangen zu sein.

Den 27., Freitag. Um 10 Uhr zum Fürsten. Nachricht von der bevorstehenden Ankunft des Baron Münch. — Große Sorge über das äußerst schlechte Wetter, und den tiefen Fall des Barometers. — Doppelte Expedition nach Wien. — Der Fürst engagirt mich, mit ihm in die Brera zu fahren. — Dies geschieht um 10 Uhr. — Um 5 Uhr bei ihm gegessen, mit Graf Pachta, Major Martini, Rothschild ꝛc. Um 2 Uhr nach Hause. Besuch von Graf Schulenburg. — Um halb 10 zu Bette. — Um Mitternacht ziemlich starkes Gewitter. Gut geschlafen.

Den 28., Sonnabend. Der Barometer war um mehrere Linien gestiegen. — Ich fuhr um 9 Uhr mit Karl durch die Porta orientale, und betrachtete die noch stehenden sehr geschmackvollen Anlagen zu der vorgestrigen Illumination. — Dann brachte ich mehrere Stunden beim Fürsten zu, machte einen langen Besuch bei Wellesley's, kam um halb 2 zu Hause, arbeitete bis 5 Uhr; aß bei Graf Strassoldo, mit Schulenburg, Bernstorff, Tettenborn, Fiquelmont, Major Martini, Hofrath Grimm, Graf Pachta ꝛc. Dann fuhr ich zu Hatzfeldt's — und zu Bubna — und um halb 10 zu Hause, und um halb 11 zu Bette.

Den 29., Sonntag. Um 9 Uhr zum Fürsten. Gespräch über Münch und die deutschen Angelegenheiten. — Um 11 Uhr nach Hause. Briefe geschrieben, gearbeitet. Besuch von Graf Schulenburg, Pachta, dem Delegaten von Sondrio. — Zwischen 2 und 3 Uhr Gewitter. Unsicherheit des Wetters; dennoch meine Abreise auf Dienstag fixirt. — Um 5 Uhr gegessen. — Um 7 Uhr zum Fürsten; vor dessen Abreise nach Genua freundlichen und zärtlichen Abschied von ihm genommen. — Dann zu Baron Münch, der, infaustis auspiciis, eine Viertelstunde zuvor angekommen war. — Von 9 bis 10 bei General Bubna. — Unruhige Nacht, obgleich ich im Ganzen mit meinem Zustande sehr zufrieden bin.

Den 30., Montag. Auf eine unruhige Nacht folgt jedoch immer ein schlimmer Tag. Und das war auch heute der Fall. — Münch kam um 8 Uhr, und frühstückte mit mir. Wir unterhielten uns bis 11 Uhr über die deutschen Angelegenheiten. — Die Wichtigkeit dieses Gegenstandes, Münch's Wunsch, und das äußerst schlechte Wetter, — bestimmten mich, meine Abreise auf übermorgen zu verschieben. — Ich fuhr mit Sandrini in einige Boutiquen, dann auf das Bureau, dann nach Hause, um eine vom Fürsten mir zurückgelassene weitläufige Arbeit fortzusetzen. — Besuch des Mr. Pierrepont, des Delegaten von Sondrio, — des Baron Rothschild, der nebst dem jungen Goldschmidt mit mir über das Geldgeschäft in Konstantinopel konferirt. — Um 3 Uhr Münch; mit ihm bei Hatzfeldt gegessen. Um 7 Uhr zu Hause. Von 9 bis halb 12 Uhr mit Münch Thee getrunken.

Den 31., Dienstag. Schönes, obgleich nicht ganz sicheres Wetter. — Bis halb 12 Uhr sehr viel geschrieben. Dann von Wellesley Abschied genommen. Besuch bei Graf

Strassoldo und Graf Pachta. Auf dem Bureau Adieu gesagt. — Um 2 nach Hause. Baron Münch, Fürst Hatzfeldt, Baron Kremp, Schulenburg. — Um 5 bei Graf Strassoldo gegessen. — Dann zu Hatzfeldt's; von diesen, von Münch Abschied. General Bubna habe ich nicht mehr sehen können. — Uebrigens alle meine Geschäfte in Mailand in der besten Ordnung vollbracht, so daß ich diese Stadt mit Ruhe, ohne Bedauern, aber nicht ohne mit meinem Aufenthalt sehr zufrieden gewesen zu sein, verlasse.

Die Reise von Mailand nach Wien s. auf der Beilage.*)

Juni.

Den 13., Montag. Um 4 Uhr traf ich in Wien ein, und sah an diesem Tage, außer meinen Leuten, niemand. Unterwegs hatte ich von Leiden die betrübende Nachricht von Bubna's Tode erhalten. In Wien erfuhr ich das plötzliche Absterben des alten Wassiszeck, welches mich, in Hinsicht auf meine Korrespondenz mit Bucarest in große Unruhe versetzte. Indessen ging ich um halb 9 Uhr zu Bette, und schlief ganz vortrefflich.

Den 14., Dienstag. Früh um 7 Uhr Pilat; dann Huszar. Um 12 Uhr auf die Staatskanzlei, wo ich zwei Stunden bei Baron Stürmer blieb, die türkische Post vom 25. Mai in Empfang nahm ꝛc. Dann zu Graf Sedlnitzky; dann empfing ich bei mir Silva und Belio,

*) Fehlt.

welcher mich über die Folgen des plötzlichen Todes unseres alten vertrauten Kouriers sehr beruhigte. Um 4 Uhr fuhr ich nach Weinhaus; die drückende Hitze, und die unerhörte Schlechtigkeit des Weges durch Währing machten mich so matt und verdrießlich, daß ich in der übelsten Stimmung hinausfuhr, und meinem in der höchsten Blüthe prangenden Garten im ersten Augenblick kaum meine Aufmerksamkeit schenken konnte. Nach dem Essen wurde es besser. Ich las die Berichte aus Konstantinopel und Korfu, schrieb an den Fürsten, dem morgen ein Kourier geschickt werden sollte, und ging um 8 Uhr zu Bette.

Den 15., Mittwoch. Ich fuhr um 9 Uhr in die Stadt, hatte Besuch von Baron Stürmer und Silva — schloß meinen Brief an den Fürsten — fuhr um 12 Uhr zu der Gräfin Fuchs, um halb 2 zu Baron Stürmer, um 3 mit Pilat nach Weinhaus. Er aß bei mir. Nach dem Essen fühlte ich mich ziemlich gut, und ein äußerst schöner Abend beschloß diesen Tag angenehm.

Den 16., Donnerstag. Fürst Esterhazy kömmt zu mir frühstücken. Bleibt bis 11. Besuch von Steigentesch. Dann in die Stadt. Bis 2 Uhr zu Hause. Besuch bei der Fürstin Metternich, wo ich Leontine, die Tochter des Fürsten sah. Dann nach Weinhaus zurück. Das Wetter war äußerst schön. Nach dem Essen hatte ich Besuch von Graf Dietrichstein, dem Landmarschall, dann von Graf Sedlnitzky, mit welchem ich mich bis 9 Uhr sehr interessant unterhielt. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 17., Freitag. Nach dem Frühstück langer Besuch von Belio. Hierauf für die türkische Post geschrieben bis 3 Uhr. Nach dem Essen Besuch von Brenner, Binder und Koß. — Um halb 10 zu Bette. Ich fühlte mich den ganzen Tag leidend.

Den 18., Sonnabend. Um 9 Uhr in die Stadt. Expedition nach Bucarest und Konstantinopel. Besuch von dem preußischen Legationsrath Baron Maltzan, — von Türkheim — um 2 auf die Staatskanzlei — um halb 4 den Kourier abgefertigt, und nach Weinhaus zurück. — Nach dem Essen fühlte ich bald das Bedürfniß, mich niederzulegen. Pilat kam um 8 Uhr zu mir. — Um halb 10 schlief ich ein; mein Schlaf war zwar unterbrochen und zuweilen unruhig, aber doch viel sanfter als in den vorhergehenden Nächten.

Den 19., Sonntag. Das Wetter ist seit ein paar Tagen sehr schön. Ich befand mich auch in den Morgenstunden recht wohl; und nach 1 Uhr nahmen die Schmerzen wieder zu. Im Laufe des Vormittags hatte ich Besuch von Baron Stahl, und später von Baron Stürmer. — Nach dem Essen machte ich Frau von Pilat einen Besuch; — und als ich zurückkam, legte ich mich nieder, und setzte die (auf der Reise angefangene) Lektüre des Buches von Mazure über die englische Revolution von 1688 fort. Die Nacht nicht übel.

Den 20., Montag. Ich blieb heute den ganzen Tag draußen, beschäftigte mich mit allerlei Lektüren und Schreibereien, befand mich sehr übel. Leiden kam zum Essen heraus. Später hatte ich einen langen Besuch von Pilat. Dann legte ich mich nieder, las die wichtige neue Broschüre des Abbé La Mennais über den Zustand der Religion und Politik in Frankreich, und ein paar Kapitel im Mazure; hatte übrigens eine äußerst schlechte Nacht.

Den 21., Dienstag. Der Tag war auch nicht viel besser. — Ich hatte früh einen langen Besuch von Herz, nachher von Steigentesch; fuhr um 1 Uhr in die Stadt, ob es gleich unablässig regnete. — War eine Stunde bei Baron

Stürmer. — Nach dem Essen kam Türkheim nach Weinhaus, mit welchem ich ein langes Gespräch hatte. Das Resultat war — Meidlinger Bäder — und der Gebrauch des (bisher noch nicht versuchten) Aconit. Hierauf legte ich mich zu Bette, Pilat kam zu mir; ich las bis gegen 10 Uhr, und hatte nachher eine sehr leidliche, eigentlich gute Nacht.

Den 22., Mittwoch. Das Wetter war von neuem schön geworden. Mein Zustand aber blieb derselbe, und die Schmerzen waren heute, leider, sehr stark. Ich hatte um 12 Uhr einen Besuch von Tettenborn. Um halb 2 Uhr fuhr ich in die Alster-Gasse zu der Herzogin von Würtemberg, kam um 4 Uhr zurück. Bald nach dem Essen mußte ich mich zu Bette legen. Dies verschaffte mir einige ruhige Stunden, worauf aber eine sehr böse Nacht folgte.

Den 23., Donnerstag. Morgens um 7 Uhr nahm ich das erste Meidlinger Bad, blieb dann bis 10 Uhr im Bette. Um halb 11 kamen Baron Stürmer und Huszar zu mir, mit einer großen Expedition aus Mailand (vom 18.), wobei ein langer Brief des Fürsten an mich. Wir brachten mit der Lektüre der Depeschen über zwei Stunden zu. Dann hatte ich Besuch von Baron Maltzan. Dann fuhr ich in die Stadt, und schrieb, allen meinen Schmerzen zum Trotz, drei Stunden lang an Lebzeltern in Petersburg. — Um 5 Uhr kam ich zurück, fand Leiden und Lieder hier, aß mit ziemlichem Appetit, hatte einen kurzen Besuch von Schlegel, ging gegen 7 Uhr zu Bette, befand mich wieder bis zum Einschlafen (halb 12 Uhr) recht leidlich, und dann eine böse Nacht.

Den 24., Freitag. Zweites Bad. Ich beschloß heute den ganzen Tag im Bette zu bleiben, obgleich das Wetter überaus schön war, da dieses Mittel mir in früheren

Fällen so oft Erleichterung verschafft hatte. Ich befand mich auch wirklich viel besser, als in den vergangenen Tagen, und schrieb und las viel. Ich hatte Besuch von Belio (mit dem ich meine Geldgeschäfte regulirte), von Oberst Welden, Gordon, Pilat ꝛc. Die Nacht war ebenfalls besser.

Den 25., Sonnabend. Drittes Bad. — Den ganzen Tag im Bette geblieben. — Depeschen und Briefe geschrieben. Langer Besuch von Huszar, später von Baron Stahl. — Weil ich meine gewöhnliche Schlafstube zu warm fand, so versuchte ich heute, auf der anderen Seite mein Bette aufschlagen zu lassen, welches mir wirklich eine gute Nacht verschaffte.

Den 26., Sonntag. Viertes Bad. — Den ganzen Tag im Bette. Besuch von Belio. Briefe geschrieben und gelesen. Besuch von General Steigentesch, und Abends von Parish. Um 9 Uhr bezog ich wieder mein neues Schlafzimmer; und hatte eine ziemlich gute Nacht.

Den 27., Montag. Fünftes Bad (in welchem ich mich heute kürzere Zeit aufhielt, weil ich glaube, daß das längere Sitzen im Bade nichts taugt). — Gegen 11 Uhr hatte ich einen Besuch von Graf Appony, gleich darauf aber kam der regierende Herzog von Nassau und blieb zwei Stunden bei mir. — Ich fühlte mich etwas besser; und da das Bette mir wegen der Wärme unerträglich zu werden anfing, so beschloß ich aufzustehen, und blieb nun den ganzen Tag über auf den Beinen. Las den 3. Band der Geschichte der Revolution von 1688 von Mazure. — Das Wetter war sehr schön; ich saß auch eine Zeitlang im Gartenzelt, begab mich aber bald wieder in's Zimmer. — So vegetirte ich — denn viel besser war es doch nicht — bis 9 Uhr, wo ich mich zu Bette legte, und, ungeachtet es

eine Viertelstunde lang von fern donnerte, im Verhältniß meiner jetzigen Umstände, recht gut schlief.

Den 28., Dienstag. Sechstes Bad. — Ich stand ziemlich früh auf, und hielt den ganzen Tag außer dem Bette aus. Ich schrieb heute an einem langen und sehr wichtigen Briefe an Ottenfels, las dann einige Stunden, hatte einen Besuch von Baron Stürmer, erhielt einen Brief vom Fürsten Metternich, mit dem Auftrage, einen von ihm geschriebenen, in die Mailänder Zeitung eingerückten Artikel zu übersetzen; und nachdem ich dies Geschäft vollendet, ging ich um 9 Uhr zu Bette, und hatte eine ziemlich unruhige Nacht.

Den 29., Mittwoch. Besuch von Türkheim. Um 11 Uhr erhielt ich die ersten Briefe von der türkischen Post, die mich über das Schicksal der dem armen Wassiszeck anvertrauten Expedition völlig beruhigte. — Bald darauf nahmen meine Schmerzen wieder so überhand, daß ich nothgedrungen war, mich um 1 Uhr, ungeachtet einer unerträglichen Hitze von 25 Grad, in's, oder wenigstens auf's Bette zu legen, welches mir dann auch bald einige Erleichterung verschaffte. — Um 3 Uhr erhielt ich die ganze Expedition von Konstantinopel, und brachte mehrere Stunden mit Lesen zu. Um 6 Uhr kam Pilat. Hierauf setzte ich noch bis gegen 9 Uhr meinen Brief an Ottenfels fort.

Den 30., Donnerstag. Achtes Bad. — Ich blieb bis halb 4 Uhr im Bette, und meine Schmerzen nahmen glücklich wieder ab, so daß ich mich gegen Abend ziemlich frei fühlte. — In anderer Rücksicht war jedoch heute ein heißer, böser Tag. Huszar kam um 10 Uhr zu mir, und brachte mir die Extra-Expedition von Konstantinopel vom 17. — Die Pforte hatte die Proposition der Höfe auf die unangenehmste Art von der Welt zurückgewiesen! Hiemit

beginnt eine neue Aera von Sorgen, Plagen, und Gefahr! Ich verwendete einen Theil des Tages auf die Lektüre dieser fatalen, und voluminösen Depesche; einen anderen auf meine eigene Korrespondenz. Vom Essen bis gegen halb 10 Uhr war ich außer dem Bette. Besuch vom Präsidenten Baron Werner aus Brünn, ein Mann, der auch an der Gicht leidet, aber ganz anders als ich. Man wünscht sich Glück, wenn man so viel Kränkeren begegnet! — Ich erhielt heute auch einen eigenhändigen Brief von Lebzeltern, der mich über den ihn betroffenen Unfall sehr beruhigte. Ich hatte aber eine sehr unruhige Nacht, wie sie nach einem solchen Tage sich wohl erwarten ließ.

Juli.

Den 1., Freitag. Ich blieb den ganzen Tag im Bette, mehr noch am Gemüth als am Körper krank. Studirte heute erst recht die fatale Expedition aus Konstantinopel vom 17. Juni, arbeitete mit großer Anstrengung an meiner eigenen Korrespondenz. Ich hatte kurze Besuche von Baron Maltzan und Gordon; gegen 7 Uhr legte ich die Feder nieder, und blieb ruhig liegen, um, womöglich die Nacht zu retten. Um 8 Uhr hatte ich zwar noch eine kurze Konferenz mit Pilat über den morgenden Beobachter; aber um halb 10 schlief ich glücklich ein, und hatte eine gute Nacht.

Den 2., Sonnabend. Dies war der Tag des türkischen

Kouriers. Ich schrieb bis halb 4 Uhr ununterbrochen; unter anderen beendigte ich einen unendlich langen Brief an Ottenfels. Dann stand ich auf, machte Toilette, sendete die Expedition nach der Stadt, und aß mit unerwartet gutem Appetit. — Dann hatte ich um 6 Uhr einen Besuch von Baron Stürmer, in welchem viele wichtige Gegenstände abgehandelt wurden, und unter anderen den Plan, nach welchem ich über die neuesten Vorfälle in Konstantinopel an den Fürsten schreiben wollte, zur Reife brachte. Die guten Ideen, die sich in mir entwickelt hatten, bezahlte ich jedoch für's erste mit einer fast schlaflosen Nacht, die diesmal nicht eine Folge der Gichtschmerzen, sondern der lebhaften Bewegung in meinem Kopfe war.

Den 3., Sonntag. Nachdem ich, wie gewöhnlich um 7 Uhr, das elfte Meidlinger Bad genommen, schritt ich zu meiner Korrespondenz mit dem Fürsten. Bloß durch einen kurzen Besuch des General Steigentesch unterbrochen, war ich bis um 4 Uhr mit einem langen Memoire und einem Privatschreiben fertig, die ich um 6 Uhr in die Stadt schickte. Jetzt legte ich mich nieder, um auszuruhen, und rückständige Journale zu lesen; und von 10 Uhr an schlief ich, nicht so fest und ruhig als ich es wünschte, doch erträglich.

Den 4., Montag. Ich nahm das zwölfte Bad. Die Schmerzen in den Beinen haben seit ein paar Tagen nachgelassen; aber das schmerzhafte Gefühl am Kopfe, welches sich seit meiner Abreise von Wien eingestellt hatte, beunruhigte mich; und eine große Abspannung trug das Ihrige dazu bei. Um 12 Uhr machte mir Tettenborn einen Besuch. Um 2 Uhr stand ich auf, zog mich an, aß, und schrieb nachher einen langen Brief an Lebzeltern. Um halb 7 legte ich mich nieder, fand beim Durchblättern der

Botanischen Zeitung von Regensburg, einen Aufsatz von Schultes über die Botaniker und botanischen Anstalten in England, den ich mit dem größten Interesse las, hatte langen Besuch von Pilat — und eine Nacht, mit der ich sehr zufrieden war.

Den 5., Dienstag. Nach dem Bade schrieb ich im Bette, unter anderen an Dr. Storch in Gastein, an Graf Welsperg ꝛc. Besuch von Belio. Um halb 1 stand ich auf, und arbeitete drei Stunden lang mit allem Ernst an der so nothwendigen Revision meiner älteren Papiere, die mir nebenher zuweilen großes Interesse gewährt. Ich aß mit ziemlichem Appetit; um 6 Uhr legte ich mich nieder; es war seit ein paar Tagen die Luft so kühl (stets zwischen 12 und 15, auch häufige kurze Regenschauer aus Ost und Nordost), daß mir das Bette, selbst als Erwärmungsmittel wohlthat. — Ich setzte Abends die Lektüre von Menzin's Werk über Aegypten unter Mehemed Ali fort ꝛc. — Im Ganzen hatte ich heute einen guten Tag.

Den 6., Mittwoch. Dies war heute wieder weniger der Fall; ich hatte keine Lust zum Aufstehen; Mattigkeit und Beklemmung. Fürst Hatzfeldt, gestern von Mailand zurückgekehrt, besuchte mich um 12 Uhr. Ich freute mich über sein treffliches Aussehen; er brachte mir aber Depeschen von Miltitz (vom 22. Juni) mit, die nichts weniger als erfreulich waren. — Ich entschloß mich, um 2 Uhr aufzustehen, und sogar, obgleich das Wetter zweideutig aussah, auszufahren; zum erstenmale seit vierzehn Tagen; daher ich mich auch nicht weiter verfügte als nach Währing. — Nach dem Essen besuchte ich die Gräfin Fuchs, und bald darauf Baron Stürmer, der, als er bereits im Wegfahren begriffen war, noch eine Kourier-Expedition aus Mailand erhielt, welche wir gemeinschaftlich perlustrirten.

Nachdem ich hierauf noch eine halbe Stunde mit Pilat zugebracht, legte ich mich um 9 Uhr zu Bette, und hatte eine recht gute Nacht.

Den 7., Donnerstag. Ich nahm um 7 Uhr das fünfzehnte Bad. — Nach dem Frühstück kam Baron Türkheim zu mir. — Um 10 Uhr stand ich auf; um 11 Uhr besuchte mich Fürst Hatzfeldt, der morgen nach Karlsbad reist. Um 12 Uhr stieg ich hinter meinem Garten in den Wagen, und fuhr über Hernals und Lerchenfeld nach Hietzing, um Frau von Eskeles zu besuchen. Das herrlichste Wetter begünstigte diesen Versuch, dessen gutes Gelingen mich sehr freute. Ich saß beinahe zwei Stunden in dem schönen Garten der Frau von Eskeles und war um halb 4 wieder in Weinhaus. — Um 6 Uhr legte ich mich zu Bette, hatte einen langen Besuch von Graf Mercy, den ich nach seiner im Frühjahr überstandenen schweren Krankheit sehr wohl fand, nachher von Herrn von Stahl, Pilat &c. Ich beendigte die Lektüre des ersten Theils des Menzin, und hatte eine, besonders in den ersten Stunden höchst unruhige Nacht.

Den 8., Freitag. Mit dem Bade wurde heute pausirt. Baron Maltzan wurde von Hatzfeldt zu mir geschickt, mit sehr unangenehmen Depeschen aus Berlin in Bezug auf die russisch-türkischen Verhältnisse. — Ich stand gleich auf, schrieb an Hatzfeldt, schrieb an den Fürsten Metternich, von welchem ich um 4 Uhr, gerade als ich meine Depeschen geendigt hatte, einen letzten Brief aus Mailand erhielt. — Nach dem Essen fühlte ich mich bald wieder geneigt, das Bette zu suchen; Gordon war ziemlich lange bei mir. Um einer so schlimmen Nacht, wie die letzte war, zu entgehen, ließ ich mir Abends Sauerteig auf die Füße legen, welches, wie mir schien, nicht ohne Wirkung blieb.

Den 9., Sonnabend. Ich blieb bis 3 Uhr im Bette. Das Wetter, gestern und vorgestern sehr schön, war regnicht geworden. Philippsborn, der Legations-Sekretair Tettenborn's, besuchte mich vor seiner Abreise nach Berlin. Ich gab ihm einen langen Brief an Baron Werner mit. Dann kam Huszar, mit Aufträgen seines Schwiegervaters. Ich arbeitete, nach dem Wunsche des Fürsten, zwei Artikel für den Beobachter aus, aß mit Appetit, ging aber bald wieder zu Bette, um meine Arbeit fortzusetzen, und vollendete sie glücklich bis 8 Uhr. Schlief nachher nicht schlechter als sonst.

Den 10., Sonntag. Ein Brief, den ich gestern von Steigentesch erhalten, hatte mich so erschreckt, daß ich ihn in unmittelbarer Todesgefahr glaubte. Ich entschloß mich daher, um 10 Uhr in die Stadt zu fahren, und ihn zu besuchen. Ich fand ihn allerdings in einem kritischen Zustand. Noch vor 12 Uhr war ich wieder in Weinhaus; setzte die Revision meiner Papiere fort; je weiter ich in dem Geschäft vorrücke, desto unerbittlicher wird meine Strenge. — Nach dem Essen befand ich mich so wohl, daß ich bis halb 8 Uhr an meinem Schreibtisch sitzen blieb, und unter anderen einen Brief an Graf Senfft anfing, der vielleicht für jetzt nicht einmal wird benutzt werden können. — Abends kam Pilat. Nachher erwartete ich eine ruhige Nacht; und ganz gegen diese Erwartung mußte ich von halb 10 bis halb 12 denselben fieberhaften Zustand wieder erfahren, der mir in den vorhergehenden Tagen das Einschlafen so sehr erschwerte.

Den 11., Montag. Ich stand um 10 Uhr auf; hatte einen Besuch von Baron Stürmer. Revision der Papiere. — Diese mühsame Arbeit gewährt mir doch den Vortheil, manche frühere Pièce zu lesen, die mir die wich-

tigsten Begebenheiten meines Lebens, und die Resultate meiner eigenen Thätigkeit vor die Seele ruft. — Um 3 Uhr kamen Graf und Gräfin Fuchs, Türkheim, Pilat und Hülsemann zum Essen zu mir. Mit Türkheim hatte ich auch verschiedene Konversationen über meinen Krankheitsstand. Er verspricht mir vor dem Herbst keine Befreiung. — Nach dem Essen kamen Graf Mercy und Graf Appony zum Besuch. Jener geht nach Ischl. — Dann kam auch Professor Klees, und Clemens Hügel. Um 8 Uhr legte ich mich zu Bette, ließ mir Sauerteig auf die Füße legen, hatte doch aber keine sonderliche Nacht.

Den 12., Dienstag. Seit Sonntag nahm ich wieder die Meidlinger Bäder, die, nach dem fünfzehnten, auf zwei Tage ausgesetzt waren. Um 11 Uhr stand ich auf, endigte die etwas mühsame, doch lehrreiche Lektüre der beiden Bände des Menzin über Aegypten. — Dann ging ich wieder an die Revision der Papiere, aß mit Appetit, hatte Besuch von Baron Stürmer, mit welchem auch seine Frau und Töchter meinen Garten besuchen kamen, las nachher im Garten bis gegen Abend, bei sehr schönem Wetter, guter körperlicher und Geistes-Stimmung. — Ich nahm vor dem Schlafengehen zwei Löffel aqua lauro-cerasi; diese (oder eine andere Ursache) verschafften mir sehr erwünschten Schlaf.

Den 13., Mittwoch. Leiden kam früh zu mir heraus. Um 10 Uhr stand ich auf. Es war ein etwas warmer, aber schöner Tag. Ich beschäftigte mich mit Revision meiner Papiere, und verschiedene Lektüren. Aß um 3 Uhr. Dann kam Pilat. Um halb 6 Uhr fuhr ich über Petzelsdorff nach Dornbach, und über Hernals zurück. Die Promenade würde angenehm gewesen sein, wenn nicht allenthalben die Wege so erbärmlich schlecht wären. Ich war

schon fast eine Stunde zu Hause, als ich einen Besuch von der Fürstin Hatzfeldt, und zu gleicher Zeit einen Brief des Fürsten Metternich (aus Mailand) erhielt. — Um 9 Uhr zu Bette, und eine gute Nacht.

Den 14., Donnerstag. Ich stand bald nach dem Bade (Nr. 20) auf. Erhielt die Briefe aus Hermannstadt von der angekommenen türkischen Post. — Weiterhin die Briefe und Depeschen aus Konstantinopel, Briefe aus Ischl, wo der Fürst am 11. angekommen war ꝛc. Nach dem Essen hatte ich Besuch von Graf Sauran, Graf Dietrichstein (Landmarschall), Schlegel, später Pilat. Es war ein schöner Tag, den ich fast durchaus in der freien Luft zubrachte. Um 9 Uhr ging ich zu Bette, und schlief nicht übel.

Den 15., Freitag. Ich fuhr um 10 Uhr in die Stadt, expedirte einen Bericht an den Fürsten, sah Türkheim, später Belio bei mir, und machte Steigentesch, den ich weniger übel fand, als ich erwartet hatte, einen langen Besuch. Um 3 Uhr fuhr ich nach Weinhaus zurück. Es war sehr heiß, und die Hitze drückte mich gewaltig nieder. — Ich hatte gegen Abend Besuch von Baron Maltzan, und um 8 Uhr von Sir Henry Wellesley, der diesen Nachmittag angekommen war.

Den 16., Sonnabend. Ich stand um 9 Uhr auf, und setzte mich mitten im Saal — der kühlsten Stelle, die ich in der drückenden Hitze fand — zur Arbeit nieder. Es ging mir sehr gut von Statten. Um 1 Uhr erhielt ich überdies einen langen und wichtigen Brief des Fürsten aus Ischl, der zu meiner Beruhigung und Belehrung nicht wenig beitrug. — Nach dem Essen setzte ich meine Schreiberei fort, bis Pilat und nachher Huszar kamen, und es finster ward. Ich wollte um 9 Uhr einschlafen, befand

mich auch nicht unbehaglich; vielleicht zu wohl, und der Kopf wurde zu lebendig, so daß ich eine schlechte Nacht hatte.

Den 17., Sonntag. Den ganzen Vormittag fühlte ich den Mangel an Schlaf. Die große Hitze kam dazu. Indessen schrieb ich einen langen Brief an den Fürsten nach Ischl; und nachher fuhr ich langsam in meinen Expeditionen für den türkischen Kourier fort. Ich wurde von keinem Besuch gestört. Nachdem ich ein paar Stunden gelesen, machte ich mich um halb 10 Uhr zum Schlaf bereit, und hatte eine ziemlich gute Nacht.

Den 18., Montag. Die Hitze war dieselbe. Ich stand bald nach 8 Uhr auf, expedirte verschiedene Sachen in die Stadt, und ging dann an meine Korrespondenz zurück. Zwischen 12 und 2 Uhr kam Tettenborn zu mir, und nachher, außer Pilat, kein anderer Besuch. Ich arbeitete daher bis es dunkel wurde, las eine Stunde, und schlief ziemlich ruhig.

Den 19., Dienstag. Die Hitze drückte mich sehr, ob ich mir gleich in meinem kühlen Zimmer, bei völliger Ruhe, eine erträgliche Existenz verschaffte. Kurzer Besuch von Moritz Dietrichstein. Nur der Appetit zum Essen verging mir heute total. Nachdem ich bis 6 Uhr Abends gearbeitet hatte, kam Baron Stürmer, nachher Baron Binder zu mir. Der angenehmste Moment des Tages aber war, wo ich Lady Wellesley, die vor meiner Thür still hielt, auf's zärtlichste, und mit wahrer Emotion, begrüßte. Ich schlief um 10 Uhr ein, und bis 4 Uhr ganz vortrefflich, fühlte mich auch beim Erwachen so wohl, daß ich mich ungern zum Morgenschlummer bequemte, der mir weniger gut bekam.

Den 20., Mittwoch. Bis 2 Uhr hatte ich eine Ex-

pedition nach Konstantinopel vollendet. Um 4 Uhr aß ich mit etwas mehr Appetit als gestern, las auch nachher mit einigem Interesse (in den früheren Jahrgängen von Blackwood's Magazine, womit mir Gordon ein angenehmes Geschenk gemacht hatte). Ich hatte einen Brief vom Fürsten; ging um 9 Uhr zu Bette, schlief um 10 Uhr ein, und sehr gut.

Den 21., Donnerstag. Ich hätte auf einen guten Tag rechnen sollen; und doch war es nicht so. Nach dem Frühstück machte mir Brenner einen langen Besuch. Ich ging hierauf an die Revisionsarbeit, fühlte mich aber bald so schmerzhaft matt, daß ich mich auf's Bette legen mußte. Ich glaube, daß das bald nachher herannahende Donnerwetter die Ursache dieses leidenden Zustandes war. Ich hatte Besuch von Baron Maltzan, stand dann wieder auf, und fühlte mich nach dem Essen besser, so daß ich ein paar Stunden am Schreibtische zubrachte. Um 7 kam Graf Clam zu mir, und fast gleichzeitig Graf Colloredo und Baron Stahl. — Clam blieb bis gegen 10 Uhr, worauf ich mich zu Bette legte, und wieder eine recht gute Nacht hatte.

Den 22., Freitag. Früh gegen 9 Uhr kam Steigentesch im Wagen vor meine Thür. Ich war verwundert und erfreut, ihn, der nun seit mehreren Monaten mit seltenem Muth gegen den Tod ankämpft, zu sehen. — Ich arbeitete hierauf den ganzen Vormittag bis 4 Uhr, schrieb unter anderen an den Fürsten, dem ich sehr trostreiche Kommunikationen über das Berliner Kabinet zu machen hatte. Um 2 Uhr besuchten mich Sir Henry und Lady Wellesley auf eine halbe Stunde. Ich aß mit einigem Appetit, hatte aber auch, um dies zu erreichen, das Frühstück aufgeopfert. — Nachher saß ich den ganzen Nachmittag

am Schreibtisch; gegen Abend hatte ich Besuch von Graf Bombelles; ging um halb 10 Uhr zu Bette; die Nacht nicht so gut als die vorhergehenden.

Den 23., Sonnabend. Das Wetter war gestern und heute äußerst angenehm, kühl und lieblich. — Ich schrieb an Lebzeltern nach Petersburg (nachdem ich gestern einen Auszug seines Schreibens vom 5. d. über Hermannstadt nach Bucarest geschickt hatte). Dann beschäftigte ich mich mit Revision der Papiere, und Lektüren. Abends hatte ich Besuch von Gordon und Graf Clam; dieser blieb bis 10 Uhr bei mir. Hierauf ging ich zu Bette, hatte aber einen ziemlich unruhigen Schlaf.

Den 24., Sonntag. Früh hatte ich einen Besuch des Professors der Astronomie Weisser, der zu Krakau beim Observatorium angestellt worden ist. — Zu Mittag erhielt ich ein sehr angenehmes Schreiben des Fürsten aus Ischl, Briefe und Pakete aus Korfu 2c. — Um 8 Uhr Abends ein kurzer Besuch von Parish. — Es regnete heute den ganzen Tag; ich fühlte mich aber so, daß ich zum erstenmale seit langer Zeit ernstliche Hoffnung auf ein gutes Intervall zu nähren begann. Auf diesen dankeswerthen Tag folgte auch noch eine sehr gute Nacht.

Den 25., Montag. Ich befand mich heute ebenfalls ziemlich wohl, schrieb den ganzen Vormittag, erhielt abermals einen Brief vom Fürsten. — Zu Mittag aßen bei mir Baron Eskeles und sein Sohn, Herz und sein Sohn, Pilat und Hülsemann. — Um halb 7 ging ich zu Wellesley's, und blieb dort bis 9 Uhr. Das Wetter war den ganzen Tag trübe, und stürmisch, doch ohne Regen.

Den 26., Dienstag. Da ich mir einmal vorgenommen hatte, heute in die Stadt zu fahren, so ließ ich mich durch

den Regen nicht abhalten. Ich fuhr um halb 10 hinein; hatte Besuch von Eskeles, besuchte nachher die Fürstin Hatzfeldt, dann Baron Stürmer, bei welchem ich bis halb 3 Uhr blieb. — Als ich nach Weinhaus kam, aß ich mit merkwürdig gutem Appetit. Nach dem Essen bewog mich die Kälte (der Thermometer auf 10) das Bette zu suchen; ich befand mich aber auffallend wohl, und gut gestimmt; so daß ich jetzt hoffe, die Krisis überstanden zu haben. — Graf Bernstorff und Pilat kamen Abends zu mir. Ich hatte eine gute Nacht.

Den 27., Mittwoch. Der Regen dauerte auch heute fort bis in die Nacht, und es war so kalt, daß ich zweimal mußte einheizen lassen. Das alles, während der Barometer seit vier Tagen seinen Stand nicht um eine Linie verändert hatte! — Ich brachte den heutigen Tag mit einer schwierigen Arbeit zu; ein polemischer Artikel gegen die französischen Journalisten, den der Fürst mir aufgetragen hatte. — Besuch von Sir H. Wellesley. — Gegen Abend kam Pilat mit Graf Senfft, der von Paris über Ischl hier eingetroffen war. — Um 10 Uhr ging ich zu Bette, konnte aber vor 1 Uhr nicht einschlafen. Es war jedoch keine schmerzhafte Schlaflosigkeit, sondern eine von denen, welche bloß die Bewegung im Kopfe veranlaßt, und die zuweilen sogar, wenn Schlaf nicht über alles ginge, einen gewissen Reiz haben würde.

Den 28., Donnerstag. Es trat endlich wieder schön Wetter ein. Ich fuhr um 10 Uhr in die Stadt, hielt mich lange bei Graf Sedlnitzky, dann in der Staatskanzlei auf, und fuhr zwischen 1 und 2 nach Weinhaus zurück. — Nach dem Essen kam Türkheim, der eine Weile abwesend war, zu mir; er dringt sehr auf die Reise nach Gastein; und ich fühle selbst wohl, wie nützlich sie mir

sein könnte. Aber die fünf Tagereisen schrecken mich! — Hierauf ging ich zu Lady Wellesley, wo ich bis 8 Uhr blieb; hatte eine sehr gute Nacht.

Den 29., Freitag. Ich schrieb einen Bericht an den Fürsten; erhielt die ersten Briefe der türkischen Post vom 10., mit wichtigen Nachrichten von den Fortschritten gegen die Griechen. Um 11 Uhr kam Sir Henry zu mir, und nachher Lady Wellesley. Von ihr vernahm ich den Tod des Fürsten Ruffo. — Gegen 2 Besuch von Graf Bernstorff. — Dann ließ sich der Fürst Esterhazy melden, kam aber erst um halb 5 Uhr, und blieb eine Stunde. Kaum hatte ich hierauf mich zu Tische gesetzt, als Baron Stürmer mit den Expeditionen aus Konstantinopel erschien. Diese wurden nun gelesen, und, nachdem er mich verlassen hatte, vollendete ich erst mein Mittagsmahl. Gleich darauf kam wieder die Fürstin Hatzfeldt, mit einem Abschiedsbesuche. — Das Wetter war heute sehr schön, und nicht zu heiß, und dennoch fühlte ich mich viel matter, unbeweglicher, und unlustiger als während der vorhergegangenen kühlen und regnichten Tage.

Den 30., Sonnabend. Expeditionen in die Stadt. Redaktion einiger Artikel für den Beobachter. — Besuch von Baron Maltzan. — Leiden. — Pilat. — Abends Berichte an den Fürsten. — Um halb 10 Uhr zu Bette, und mittelmäßig geschlafen.

Den 31., Sonntag. Brillantes Wetter. — Morgens zahlreiche Expeditionen nach der Stadt. — Dann schrieb ich bis 7 Uhr Abends an einer Depesche nach Bucarest, und wurde bloß durch einen kurzen Besuch des englischen Botschafters unterbrochen. — Um 7 Uhr Abends ging ich zu Wellesley's, blieb bis 9 Uhr, hatte eine mittelmäßige Nacht, war aber im Ganzen mit den äußerst lang-

samen Fortschritten meiner Gesundheit, worüber ich auch heute dem Fürsten einen klagenden Brief schrieb, nicht zufrieden.

August.

Den 1., Montag. Ich blieb bis gegen 11 Uhr im Bette, hatte einen langen, und für meine eigenen Geschäfte sehr nützlichen Besuch von Belio, schrieb nachher Depeschen und Briefe, und schloß den Tag mit Lektüren. Um 9 Uhr Abends kam Huszar, von Baron Stürmer gesendet, und überbrachte mir die durch eine Estaffette äußerst schnell angekommenen Berichte aus Konstantinopel vom 21. Juli. Einen Theil derselben las ich noch vor dem Einschlafen, ohne mir die Nacht zu verderben.

Den 2., Dienstag. Bis um 11 Uhr vollendete ich die Lektüre (der wichtigen Depeschen aus Konstantinopel). Dann fuhr ich, ob es gleich seit heute früh anhaltend regnete, in die Stadt, und brachte zwei Stunden mit Stürmer zu. — Ich fange seit ein paar Tagen an, mich besser zu fühlen; auch die Eßlust stellt sich wieder ein. Gott sei gedankt dafür! — Zwei kurze Besuche von Baron Maltzan und Hofrath Brenner abgerechnet, und die gewöhnliche Konferenz mit Pilat, schrieb ich bis halb 10 Uhr Abends, und schlief, bis auf einige böse Träume, ganz gut.

Den 3., Mittwoch. Ich fuhr um halb 10 in die Stadt, wollte zuerst Steigentesch besuchen, begegnete ihm, zu meiner Freude, in Währing. Dann schrieb ich zu Hause

bis 1 Uhr, fuhr zu Baron Stürmer, wo ich Graf Sedlnitzky fand, und einen langen, und sehr angenehmen Brief vom Fürsten Metternich empfing. — Um 2 Uhr nach Weinhaus zurück, wo ich meinen Kourier um halb 6 abfertige. Ich las hierauf mit vielem Interesse die Mémoires sur la Grèce, von Raybaud, die ich anfangs nicht nach Verdienst geschätzt; ging um 10 Uhr zu Bette.

Den 4., Donnerstag. Ich arbeitete einen Artikel über die Neuigkeiten aus der Türkei für den Beobachter aus, und fühlte mich dabei ganz in meine alte Assiette versetzt. — Um 6 Uhr fuhr ich mit Pilat nach dem Herz'schen Hause bei Döbling, und war über die herrliche Aussicht, die dieser Punkt gewährt, sehr frappirt. Dann leistete ich der Lady Wellesley Gesellschaft bis nach 9 Uhr, und ging zu Bette. — Das Wetter war herrlich, nicht übermäßig warm. Doch zogen gegen Abend Gewitterwolken zusammen, die aber von uns entfernt blieben.

Den 5., Freitag. Ich schrieb heute an den Fürsten, an Hauenschild, Acerbi in Mailand, und an Graf Porcia. — Nachmittag fuhr ich in der Lektüre des Raybaud fort. — Abends hatte ich Besuch von Graf Sedlnitzky und Baron Stürmer. Das Wetter war und blieb sehr schön. In der Nacht erhoben sich Windstöße, die keine Folgen hatten.

Den 6., Sonnabend. Ich fuhr um 10 Uhr, bei Regen, mit Leiden in die Stadt, besuchte Steigentesch, den ich merklich besser fand, und fuhr um 2 Uhr wieder heraus. — Nach dem Essen Besuch von Graf Bernstorff und Graf Blome (dänischer Gesandter in Petersburg). Abends das Werk von Raybaud geendigt. — Sehr gute Nacht.

Den 7., Sonntag. Ich lebe wieder auf; mein Geist erheitert sich; meine ganze Thätigkeit kehrt wieder. — Ich

schrieb einen Brief an Lebzeltern; und dann machte ich einen Auszug aus Raybaud, an welchem ich so fleißig arbeitete, daß ich bis auf den Abend die Hälfte des zweiten Bandes erreichte. — Von 7 bis halb 9 Uhr bei Wellesley's, wo ich Ferdinand Palffy, den ich seit sehr langer Zeit nicht gesehen hatte, begegnete. — Um halb 10 Uhr zu Bette.

Den 8., Montag. Ich fuhr um 10 Uhr in die Stadt, und war drei Stunden lang mit Sichtung und Ordnung meiner dortigen Papiere beschäftigt. — Dann fuhr ich nach Weinhaus zurück. — Das Wetter war vortrefflich. Nach dem Essen beendigte ich die Auszüge aus Raybaud, hatte einen Abschiedsbesuch von Roß, und arbeitete nachher an einem Aufsatze für den Beobachter, der durch zwei vortreffliche Artikel in der Gazette de France veranlaßt ward. — Um 10 Uhr zu Bette; hatte aber eine unruhige Nacht.

Den 9., Dienstag. Auch befand ich mich heute weniger wohl als in den vorhergehenden Tagen. — Ich ging gegen 11 Uhr zum englischen Botschafter, und hatte ein wichtiges Gespräch mit ihm. — Dann hatte ich Besuch von Herrn von Philippsborn, von dem französischen Botschaftssekretair La Grange, und von Baron Türkheim, mit welchem das Projekt der Reise nach Gastein abermals verhandelt ward. — Um 4 Uhr aß ich bei Wellesley's mit Lord Stanhope, Graf Bernstorff, Baron Binder ꝛc. ꝛc. Um 6 Uhr fuhr ich mit Leiden nach Döbling, und um 8½ legte ich mich zu Bette, und schlief gut.

Den 10., Mittwoch. Ich schrieb an den Fürsten, und fuhr um 12 Uhr in die Stadt, und blieb bis halb 2 bei Baron Stürmer. — In Weinhaus hatte ich zum Essen bei mir: General Tettenborn, Hülsemann, Buchholz,

Baron Clemens Hügel. — Abends besuchte ich Wellesley's und blieb bis nach 10 Uhr bei ihnen.

Den 11., Donnerstag. Ich befand mich heute weniger wohl als in den vorhergehenden Tagen. Das Wetter war übrigens sehr kühl. Ich arbeitete den ganzen Vormittag an dem für den Beobachter bestimmten Artikel der Gazette de France. Um 4 Uhr brachte mir Leiden von Baron Stürmer die Petersburger Expedition vom 31. Juli, die ich nach dem Essen durchlas, und exzerpirte. Während der Zeit hatte ich Besuch von Fürst Esterhazy, und Lord Stanhope. Um halb 10 Uhr zu Bette.

Den 12., Freitag. Ich fuhr um 9 Uhr in die Stadt, und zwar gerade zu Baron Stürmer, um ihm die Petersburger Expedition zurück zu geben, mit welcher Leiden nach Ischl geschickt worden ist. Durch einen glücklichen Zufall war gerade die türkische Post vom 25. Juli angekommen. Nachdem ich zu Hause meine Pakete eröffnet, begab ich mich also wieder zu Baron Stürmer, ging die Depeschen mit ihm durch, und fuhr um 2 Uhr nach Weinhaus zurück. — Ich vollendete hier zuerst die Uebersetzung des Artikels der Gazette de France, und ging dann sogleich an die Redaktion eines Artikels aus Konstantinopel. — Gegen Abend kam Baron Stürmer noch einmal zu mir, um die wichtige Neuigkeit der Einnahme von Missolonghi mit mir zu berichtigen. — Abends ging ich zu Wellesley's, blieb bei ihnen bis halb 10, und ging dann zu Bette. Das Wetter war heute auffallend kühl.

Den 13., Sonnabend. Dies war ein äußerst schöner Tag, den ich durchaus in Weinhaus zubrachte. — Ich beendigte meine Redaktionen, hatte kurze Besuche von Wellesley und Maltzan, machte Auszüge aus einer Depesche von Miltitz, schrieb an den Fürsten — war um

3 Uhr mit allen meinen Arbeiten fertig, und schickte sie in die Stadt. — Nachher hatte ich ein langes Gespräch mit Pilat, schrieb wieder, und las bis halb 10 Uhr, wo ich mich niederlegte.

Den 14., Sonntag. Es geht mit den Fortschritten meiner Besserung gut. Ich bin seit einigen Tagen sehr zufrieden. Das angenehme Wetter — die ungemeine Schönheit meines Gartens — die guten Nachrichten aus der Türkei — die wenigstens beruhigenden aus Petersburg — alles das wirkt günstig auf meine Gesundheit. Ich bin auch jetzt bereits entschlossen, auf Türkheim's (und Metternich's) Rath die Reise nach Gastein zu Ende dieses Monats zu unternehmen. — Ich brachte den größten Theil des heutigen Tages mit Redaktion einer Haupt-Depesche nach Bucarest zu. — Und gegen 8 Uhr Abends ging ich zu Wellesley's, wo ich mit Wenzel Liechtenstein zusammentraf, und bis nach 10 Uhr verweilte.

Den 15., Montag. Heute regnete es von Morgen bis Abend. Es war ein trauriger Tag; und auch mein Gemüth war finster gestimmt, ob ich gleich eigentlich über nichts zu klagen hatte. Außer Belio, mit dem ich eine Stunde konferirte, sah ich keinen Fremden, schrieb an Depeschen bis auf den Abend, und las dann ein paar Stunden. (Mein Unstern mußte mich aber auf das neueste Cahier des Edinburg Review führen, eine der abscheulichsten Diatriben gegen Oesterreich enthaltend.) Um 9 Uhr ging ich zu Bette, fühlte mich wohl, schlief, zwar oft unterbrochen, doch im Ganzen viel.

Den 16., Dienstag. Das Wetter verbesserte sich; doch blieb es auffallend kühl, und ward gegen Abend stürmisch. Ich fuhr um 10 Uhr in die Stadt, brachte einige Stunden bei mir zu, und dann war ich bis nach 2 Uhr bei

Baron Stürmer. Türkheim besuchte ich auch, und die Reise nach Gastein wurde nun als entschieden betrachtet. — Ich aß heute mit ungewöhnlichem Appetit, schrieb bis gegen 8 Uhr, und ging nachher zu Wellesley, wo ich mich bis nach 10 Uhr aufhielt.

Den 17., Mittwoch. Trotz einer guten Nacht hatte ich heute einen ziemlich leidenden Tag, und war sehr mißmuthig. Da ich eine Expedition nach Petersburg erwartete, so schrieb ich heute einen ausführlichen Brief an Lebzeltern, die Familienangelegenheiten meines hohen Clienten in Bucarest betreffend, nachdem ich mit Belio die darauf Bezug habende Geldrimesse arrangirt hatte. — Meine Expedition für den türkischen Kourier war bereits in den vergangenen Tagen so gut als vollendet, so daß ich heute nur noch wenig hinzuzufügen hatte. — Beim Essen entschloß ich mich, da das Wetter ziemlich angenehm war, nach Hietzing zu fahren; um so mehr als ich dort meinen Glückwunsch zu der Heirath der Dlle. Eskeles mit dem jungen Wimpffen abzustatten hatte. Ich fand Pilat in Hietzing, und fuhr mit ihm zurück. Die Promenade hatte mich aber sonst nicht gebessert; ich fühlte mich noch immer leidend, und griff also zu meinem alten Hausmittel, nämlich mich um 8 Uhr zu Bette zu legen, welches mir eine sehr gute Nacht verschaffte.

Den 18., Donnerstag. Leiden, von Ischl zurück, kam Morgens zu mir. Ich erfuhr von ihm die nahe Ankunft des Fürsten. Gegen 12 Uhr fuhr ich in die Stadt, und las bei Baron Stürmer die ganze nach Petersburg bestimmte Expedition, womit ich im höchsten Grade zufrieden war; Leiden geht diesen Abend mit derselben ab. Gegen 3 Uhr fuhr ich nach Weinhaus zurück, schrieb noch an Lebzeltern, schickte um 6 Uhr mein Paket in die

Stadt, ging um 8 Uhr zu Wellesley's, und blieb bis 10 Uhr.

Den 19., Freitag. Nach dem Frühstück ging ich an die Lektüre von Gell's Reisen in Morea; ein Buch, welches ich schon vor zwei Jahren gelesen hatte, heute aber mit erneuertem Interesse zur Hand nahm, da in der Zwischenzeit mein Urtheil über die griechische Sache von so vielen Seiten gereift war. — Ich schrieb einige Briefe, brachte aber den größten Theil des Tages mit jener, und anderen Lektüren (Blackwood!) zu. — Das Wetter war angenehm; ich befand mich so wohl, daß mich heute kein unmuthiger Gedanke anwandelte, ob ich gleich — einen kurzen Besuch von Hügel und Pilat ausgenommen — vollkommen einsam war.

Den 20., Sonnabend. Um halb 9 in die Stadt, wo der Fürst Metternich nach fast sechsmonatlicher Abwesenheit von Wien, und fast dreimonatlicher Trennung von mir, gestern Abend angekommen war. — Ich sah ihn mit Freude und Rührung wieder. Er hatte mich in der letzten Zeit mit ganz besonderer Freundschaft behandelt, mir von Ischl fast täglich geschrieben, und viele Proben seiner Theilnahme, wie seines Vertrauens gegeben. — In unserem ersten Gespräch wurde gleich die Reise nach Gastein definitiv festgesetzt. — Ich fuhr nach Hause, schrieb Einladungen zu einem auf den Montag bestimmten Diner, und andere Briefe; und unterdessen kam der Chevalier Silva, ein unerwarteter Besuch, mit einer noch viel unerwarteteren Botschaft zu mir. — Ich verließ die Stadt in einer äußerst guten Stimmung; aber kaum war ich in Weinhaus, als ein fatales Ziehen in den Beinen mich packte, und meine ganze Heiterkeit zerstörte. — Gegen 6 Uhr ging ich zu Wellesley's; um 7 Uhr, da ich mich fortdauernd

Baron Stürmer ... zu Bette, schlief auch ziemlich früh ein; das
Reise nach G...
Ich aß ... Den 21., Sonntag. Ich fuhr um 9 Uhr in die Stadt,
gegen ... zwei Stunden lang interessante Gespräche mit
mi... dem Fürsten. — Gegen 1 Uhr fuhr ich wieder hinaus.
Das Wetter war sehr schön; aber meine Beine machten
mich wieder unbeweglich, und mithin auch unmuthig. In-
dessen bearbeitete ich doch einen Artikel aus der Gazette
de France (wovon der Fürst nur diesen Morgen mit mir
gesprochen hatte) sogleich für den Beobachter, und ergötzte
mich dann an Gell's vortrefflicher Reise in Griechenland. —
Den ganzen Tag über war ich allein, ging nach 10 Uhr
zu Bette, hatte aber mit Schlaflosigkeit und einer bösen
Nacht zu kämpfen.

Den 22., Montag. Ich fuhr um 10 Uhr in die Stadt, und besuchte Steigentesch, den ich, im Vergleich mit seinem Zustande vor wenig Wochen, merklich besser fand. Um 2 war ich wieder in Weinhaus, wo ich folgende Gesellschaft zum Essen eingeladen hatte: Sir H. Wellesley, Frau, Tochter, und Sohn, Fürst Metternich, Baron Stürmer, Graf Sedlnitzky, Lord Stanhope, Graf Bernstorff, Parish, Fürst Wentzel, Floret. Das schönste Wetter begünstigte das Diner. Nach Tische kamen Graf Caspar Sternberg, und Baron Kreß. — Ich ging bald nach 8 Uhr zu Bette, las bis halb 10, und schlief ziemlich gut.

Den 23., Dienstag. Ich fuhr um halb 10 in die Stadt, besorgte verschiedene Privatgeschäfte, unter anderen meinen Reisewagen betreffend. — Um 3 Uhr war ich in Weinhaus zurück, hatte einige Stunden starke Schmerzen, die jedoch gegen 6 Uhr wieder nachließen, so daß ich mich bis 9 Uhr, theils mit russischen, theils mit portugiesischen Angelegen-

heiten beschäftigen konnte. — Die Nacht war nicht sonderlich.

Den 24., Mittwoch. Früh hatte ich einen unerwarteten Besuch von Steigentesch, und dann von Belio. Um 10 Uhr fuhr ich zum Fürsten, wo ich bis 1 Uhr aufgehalten ward. — Bei meiner Zurückkunft setzte ich mich gleich an die Arbeit, und befand mich heute besser als gestern. Abends hatte ich Besuch von Lord Stanhope, und von Hülsemann, dessen Sache ich heute beim Fürsten tapfer geführt hatte. Um 9 Uhr zu Bette.

Den 25., Donnerstag. Ich begab mich heute nicht in die Stadt, und befand mich dabei gut. Es war ein herrlicher, heiterer Tag; nur fing die Hitze an bedenklich zu werden. Ich arbeitete bis 4 Uhr. Kurz vor dem Essen erhielt ich Briefe und Berichte aus Korfu, und zugleich von Paris her die famöse Adresse der Griechen an den Pabst. — Ich speiste bei Wellesley en famille, und ging um 7 Uhr nach Hause, hatte ein Gespräch mit Pilat, und legte mich bald nach 9 Uhr zu Bette.

Den 26., Freitag. Ich fuhr gleich nach 9 Uhr in die Stadt, und zum Fürsten, wo ich bis nach 11 Uhr blieb. — Dann war ich bis 2 Uhr zu Hause, hatte Besuch von Fürst Suzzo, Graf Bombelles, war mit allerlei häuslichen Arrangements beschäftigt, und fuhr um 2 Uhr — bei beträchtlicher, jedoch nicht drückender Hitze — wieder nach Weinhaus. Die Lektüre des neuesten Heftes von Blackwood beschäftigte mich dann bis auf den Abend sehr lebhaft und angenehm.

Den 27., Sonnabend. Um 12 Uhr in die Stadt. Die türkische Post mit einer Menge wichtiger Nachrichten. Besuch von Silva. Um 1 Uhr auf die Staatskanzlei. Um 2 Uhr nach Weinhaus. — Baron De Pont und Pilat

essen zu Mittag bei mir. — Besuch von Baron Werner aus Berlin. — Dann von Graf Schulenburg, der aber nur kurze Zeit bleibt, weil der Fürst Metternich kömmt, und mich über die neuesten Nachrichten aus Morea ausführlich instruirt. — Nach 9 Uhr zu Bette, und gut geschlafen.

Den 28., Sonntag. Um 9 Uhr in die Stadt, und zum Fürsten. Lektüren und Gespräche über die griechischen Angelegenheiten, bis halb 12 Uhr. — Um 1 Uhr herausgefahren. Ein sanfter Regen kühlte sehr angenehm die Luft, und löschte den Staub. — Ich vollendete heute eine wichtige Arbeit, die wegen der Bedrängnisse unserer Handelsschiffahrt im Archipelagus zu ergreifenden Maßregeln betreffend. — Abends Besuch von Graf Bernstorff, und dann von Graf Schulenburg bis 9 Uhr. — Die Nacht war Anfangs unruhig, wurde nachher gut; aber die Schmerzen weichen nicht.

Den 29., Montag. Heute hat es fast den ganzen Tag geregnet. Ich fuhr um 9 Uhr in die Stadt, und machte dem Fürsten meinen gestern erwähnten Vortrag. Dann arbeitete ich von 11 bis halb 4 Uhr in der Stadt, fuhr zum Essen mit Baron Werner heraus; hatte nachher Besuch von Sardagna und Parish; dann Konferenz mit Pilat, war übler Laune, ängstlich, beklommen; ging um 9 Uhr zu Bette. — Hatte eine ganz vortreffliche Nacht.

Den 30., Dienstag. In Weinhaus geblieben, viel gearbeitet. Bei Wellesley's gegessen. Das Projekt von Cochrane's Expedition beschäftigt uns lebhaft. — Abends schickt mir der Fürst für Paris bestimmte Depeschen. — Um 9 Uhr zu Bette, gute Nacht.

Den 31., Mittwoch. Das Erwachen war angenehm.

Der herrlichste heitere Himmel bei kühler Luft gab ein vortreffliches Omen für die Reise. — Auch befand ich mich heute viel besser als in den vorigen Tagen. — Fuhr um 8 in die Stadt. Besuch bei Graf Sedlnitzky. Zweistündiges Gespräch mit dem Fürsten. — Nach glücklicher Abmachung aller Geschäfte um 2 Uhr nach Weinhaus. Geschenk der Lady Wellesley. Gespräch mit dem Botschafter. — Nachher mit Pilat gegessen. — Abends Besuch von Baron Münch, der gerade heute von Frankfurt angekommen war; auch von Schulenburg. — Um 9 Uhr zu Bette.

September.

Den 1., Donnerstag. Um 6 Uhr aufgestanden. Mit großem Bedauern verlasse ich meinen Garten, den ich in dieser Schönheit nicht wiederfinden kann. Um halb 8 Uhr fuhr ich, und zwar von der Hinterthür des Gartens aus, von Pilat begleitet, über Hernals auf die Poststraße. In meinem Wagen hatte ich den kleinen Leopold, des Kammerdieners Sohn, und Franz auf dem Sitz; im zweiten, Leopold und Bastien. Luft und Himmel waren so einladend, daß in kurzem die beste Stimmung in mir erwachte. Welch ein Kontrast — dachte ich mir — und es traf ein — mein Instinkt hatte mich glücklich geleitet — zwischen meiner Junireise auf der nämlichen Straße, und der jetzigen! Auch fand sich bald, daß meine Schmerzen heute weit geringer waren, und mein ganzer Zustand besser als

während der letzten Tage in Wien. — Uebrigens stieß mir nichts Merkwürdiges auf. Ich fuhr, ohne auszusteigen, eine Post nach der anderen bis St. Pölten, wo ich mir eine Bastien'sche Suppe, und kaltes Fleisch in den Wagen bringen ließ. — Dann ging ich weiter, bis nach Mölk, wo ich gegen 6 Uhr ankam, und mich bald zu Bette legte. — Eine sehr angenehme Lektüre gewährte mir den größten Theil des Tages Lüdemann's Reise in die Pyrenäen; als ich diese vollendet hatte, fing ich des halbtollen Cochrane Fußreise durch Sibirien an.

Den 2., Freitag. Ich schrieb, ehe ich Mölk verließ, einige Zeilen nach Wien (unter anderen ein Geschenk für die kleine Friderique, das einzige von Leopolds Kindern, welches zurückgeblieben war). Dann setzte ich die Reise, bei eben so glücklichem und reizendem Wetter wie gestern, fort, ließ mir in Strengberg ein Frühstück wie das gestrige geben, aß aber heute mit geringerem Appetit, und fuhr dann nach Ens, wo ich die Nacht blieb. — Der heutige Tag war ganz der Lektüre des Cochrane gewidmet; und trotz der Unwissenheit, Gemeinheit und Bizarrerie des Autors, waren doch seine zwei Bände in vieler Rücksicht interessant und belehrend für mich.

Den 3., Sonnabend. Das Wetter immer gleich schön; in den Vormittagsstunden war es so kühl, daß ich mir die Füße etwas bedecken mußte. Meine Schmerzen waren heute noch geringer als in den beiden vorigen Tagen. Ich fuhr um 7 Uhr von Ens, und in einem Strich bis Frankenmarkt, wo ich um 6 Uhr ankam. Auf der Station zwischen Lambach und Vöcklabruck begegnete ich dem Grafen Schulenburg (Sagan), der von Neapel kam. — In Frankenmarkt aß ich um 7 Uhr, und zwar mit großem Appetit. Um 8 Uhr ging ich zu Bette, mit einem Gefühl

von Wohlsein, wie ich es seit vielen Monaten nicht gekannt hatte. — Meine heutige Lektüre waren zwei englische Schriften, die ich zum zweitenmale las. — Gamba's Bericht von Lord Byron's letzter Reise nach Griechenland, und Waddington's höchst interessante Briefe aus demselben Lande; beide in der bestimmten Absicht, meinen Notaten über die Geschichte der griechischen Insurrektion von jetzt an mehr Ausdehnung zu geben, als bisher geschehen war.

Den 4., Sonntag. Nach einer ganz vortrefflichen Nacht erwachte ich um 6 Uhr recht heiter, und setzte um halb 8 meine Reise nach Salzburg fort. Der Himmel war nicht ganz so rein, als in den verflossenen drei Tagen; noch aber hatte das Wetter seinen Karakter nicht geändert. — Ich las bis Salzburg in Waddington's Briefen, die eine Menge von Bemerkungen in mir rege machten. Um 1 Uhr traf ich in Salzburg ein. Besuch vom Postmeister, Polizeikommissair, und — Fürst Dietrichstein. — Bald nach meiner Ankunft bezog sich der Himmel, und man erwartete Regen. — Ich hatte gegen Abend noch ein langes Gespräch mit dem Postmeister, schrieb an Pilat, Schulenburg, ging nach 8 Uhr zu Bette. Um dieselbe Zeit fing es an zu regnen. — Die Nacht kontrastirte gewaltig mit den vorhergehenden; so wie jene ein Genuß, dessen ich lange dankbar eingedenk sein werde, so war diese in jeder Rücksicht schlecht. — Es ist als ob der Aufenthalt in Salzburg, den ich sonst so liebte, wir ganz verleidet werden sollte.

Den 5., Montag. Das Wetter war trübe, und sehr kühl; doch drang die Sonne durch, und die Aspekten sind nicht sehr besorglich. — Ich beschloß, die Ankunft der Familie Leopold's abzuwarten, und ließ daher unentschieden, ob ich heute noch bis Golling fahren wollte. Die Ankunft

erfolgte aber zu spät, und ich blieb in Salzburg, wo ich mich übrigens den Tag über recht angenehm beschäftigte, auch nach einer so schlimmen Nacht, wie die vorhergehende, ziemlich wohl befand. — Nach einem langen Gespräch mit dem Postmeister Hauser ging ich gegen 9 Uhr zu Bette, schlief aber nicht viel besser als die vorige Nacht.

Den 6., Dienstag. Ich fuhr um 7 Uhr von Salzburg ab, wo die Leopold'sche Familie noch einen Tag zurückblieb. Das Wetter war nicht glänzend schön; aber doch als Reisewetter angenehm genug für mich; es regnete einigemal in den ersten Stunden; dann drang die Sonne durch. Die Luft blieb immer kalt, mithin wenigstens vollkommen sicher. — Der Weg war vortrefflich; und auf einigen Punkten, besonders diesseits Werffen, überließ ich mich mit Vergnügen dem Anblick dieses so oft bewunderten Salzach-Thals. Wir kamen um halb 5 Uhr in St. Johann an; und da ein starker Regenschauer drohte (der auch, obgleich nur kurz, und mit etwas Hagel vermischt eintrat), so blieb ich hier über Nacht, aß mit vorzüglichem Appetit, und schlief so erwünscht als möglich.

Den 7., Mittwoch. Es ist gewiß, daß ich mich seit langer Zeit nicht so wohl befunden, und so wenig von Schmerzen gelitten hatte, als in den vergangenen sechs Tagen. — Heute legte ich nun die drei letzten Stationen zurück. Das Wetter war kalt, aber still, herbstlich, und im Grunde sehr angenehm. Den Weg durch die Clam, und bis nach Hof-Gastein fand ich sehr gut unterhalten; von hier bis in's Bad äußerst vernachlässigt. Ich kam um 2 Uhr an, und Dr. Storch hatte mir, so zu sagen, das ganze Schloß zu meiner Disposition gelassen. Ich etablirte mich also, wie ich es für gut hielt, aß wieder mit großem Appetit, konnte mich aber in dem großen kalten Zimmer

nicht erwärmen, und nahm daher um 8 Uhr meine Zuflucht zum Bette. Ich hatte seit gestern eine interessante Lektüre gewählt, nämlich Funk's Gemälde aus den Zeiten der Kreuzzüge. Diese setzte ich fort, hatte ein langes, zum Theil sehr polemisches Gespräch mit Dr. Storch, und übrigens eine recht gute Nacht.

Den 8., Donnerstag. Um 7 Uhr nahm ich das erste Bad, und eine Stunde nachher das Frühstück im Bette. — Ich beschäftigte mich nachher den ganzen Tag über mit einer für Ottenfels bestimmten Note, meine Ansicht des jetzigen Standes der griechischen Insurrektion betreffend. — Ich aß um halb 4 Uhr, ohne Appetit, fühlte mich überhaupt nicht sehr aufgelegt, ging um 8 Uhr zu Bette, und hatte eine unruhige und unangenehme Nacht.

Den 9., Freitag. Heute gewann alles eine andere Gestalt. Das herrlichste Wetter lachte mir entgegen. Ich nahm das zweite Bad, und beschloß eine Spazierfahrt. Um 2 Uhr fuhr ich nach Böckstein, und fand den Weg, den ich mir schlecht gedacht hatte, im besten Zustande. Dies trug viel zu meiner Aufheiterung bei. In Böckstein wurde ich von einer Gräfin Wratislaw aus Böhmen auf die schmeichelhafteste Weise aufgefordert, mit ihr, ihrem Manne, und einem Grafen Berchtold — einem Arzt (oder wenigstens medizinischen Dilettanten) Bekanntschaft zu machen. Ich unterhielt mich mit Letzterem beinahe eine Stunde lang über meinen Gesundheitszustand. Um 5 Uhr kam ich nach Gastein zurück, aß mit Appetit, und war überhaupt diesen Abend sehr zufrieden. — Ich hatte auch eine viel bessere Nacht als die vorige.

Den 10., Sonnabend. Ich war auch mit meinem dritten Bade zufrieden. Nicht nur keine Art von Beschwerde fühlte ich, sondern mein Zustand schien mir im Ganzen

gewonnen zu haben. — Ich expedirte zu Mittag eine Estaffette nach Salzburg; schrieb dann bis halb 3 Uhr, fuhr mit den Kindern nach Böckstein — bei dem herrlichsten Wetter — hielt mich dort eine halbe Stunde auf, aß nachher mit Appetit, schrieb wieder bis 8 Uhr, und legte mich zu Bette. Mein niemals fester Schlaf wurde auch in dieser Nacht häufig unterbrochen; ich bemerkte aber mit großem Wohlgefallen, daß kein schmerzhaftes, und kein krampfhaftes Gefühl den mindesten Theil daran hatte.

Den 11., Sonntag. Ich erhielt früh eine Estaffette aus Salzburg, mit Briefen und Journalen aus Wien vom 7. und 8. — Nahm um 7 Uhr ein viertes Bad. Befand mich heute so wohl, daß ich gegen Mittag unternahm, mich nach einem kleinen Tempel, den der Patriarch von Venedig im vorigen Jahre auf einer Anhöhe errichten ließ, zu begeben; und dieser Spaziergang — der erste, den ich während dieses ganzen Sommers zu Fuße unternommen hatte — bekam mir außerordentlich gut. — Um halb 3 Uhr wollte ich wieder nach Böckstein fahren; der Weg ist aber so holpricht, daß ich bei der Brücke zurückkehrte, und nun bis 5 Uhr — den herrlichen Tag genießend — meine Lektüren auf einer Bank vor der Thür des Schlosses fortsetzte; dann aß ich mit dem besten Appetit, schrieb bis 8 Uhr, vollendete die Lektüre des dritten Bandes von Funk, und hatte eine sehr gute Nacht. Bis hierher bin ich mit meinem Aufenthalt in Gastein ganz ausnehmend zufrieden.

Den 12., Montag. Das Wetter blieb sich gleich; nur war heute die Luft beträchtlich wärmer, und es bildete sich einiger Schmutz in der Atmosphäre, der wohl eine Unterbrechung der schönen Tage verkündigen könnte. — Ich befand mich heute, nach dem fünften Bade, etwas leiden-

der als gestern; das Ziehen in den Beinen ließ sich wieder spüren. Indessen ließ ich mich dadurch nicht sehr anfechten. Ich machte der Gräfin Wratislaw einen Besuch, stieg nachher wieder auf die Pircher'sche Gloriette, las dort ein paar Stunden, fuhr nachher nach Böckstein, kehrte um 5 Uhr zurück, aß mit großem, vielleicht zu großem Appetit, legte mich, weil ich mich nicht sehr aufgelegt fühlte, schon vor 7 Uhr zu Bette, und fand bald einen glücklichen Schlaf, der nach wenigen Stunden dem Ziehen ein Ende machte.

Den 13., Dienstag. Das Wetter hat sich nicht im geringsten geändert, und blieb auch heute so schön als zuvor. Nach dem sechsten Bade fühlte ich mich in den Mittagsstunden ziemlich angegriffen, oder vielmehr, mein altes, in diesen Stunden immer mächtiges Uebel meldete sich stärker. Ich entschloß mich nichts desto weniger, um 2 Uhr das Gloriet zu besteigen, verließ es aber bald für einen bequemeren Platz, wo ich bis gegen 5 Uhr die diesen Morgen aus Salzburg erhaltenen Journale las, und mich zuletzt viel besser befand. Ich aß auch wieder mit starkem Appetit, schrieb bis 8 Uhr an Briefen für meine morgende Expedition, und hatte eine gute Nacht.

Den 14., Mittwoch. Ich erhielt diesen Morgen einen langen Brief, und verschiedene interessante Depeschen vom Fürsten. Nahm um 7 das siebente Bad, arbeitete dann, nicht ohne Anstrengung, mit Schmerzen in den Beinen, an einer Expedition nach Wien, die ich um 1 Uhr per Estaffette nach Salzburg sendete. — Um dieselbe Zeit trug sich eine Veränderung im Wetter zu. Das Thal bedeckte sich mit dicken Wolken, und es fiel Regen während ein paar Stunden. — Ich blieb also in der Stube, aß dennoch nach 4 Uhr mit dem hier gewöhnlichen Appetit, nahm

meine Auszüge in Betreff Griechenlands wieder zur Hand, las bis 8 Uhr; und hatte wieder eine vortreffliche Nacht.

Den 15., Donnerstag. Diesen Morgen war alles voll Dunst und Nebel; der Thermometer stand um 9 Uhr auf 10°. Die Kälte war empfindlich. — Bei meinem achten Bade hatte ich heute die Gesellschaft des Doktors, mit welchem ich mich über die Vernachlässigung so vieler Bedürfnisse in Gastein weidlich abdisputirte. Zugleich aber gab ich 50 Fl. Conv.=Geld als einen Beitrag zu allerlei Verbesserungen, die ich dem Doktor selbst überließ. — In den Mittagsstunden stieg der Thermometer auf 14. Die Disposition der Luft war zwar regenhaft; doch die meisten Stunden des Tages hell und angenehm. Gegen 1 Uhr setzte ich mich in den Wagen, hauptsächlich um zu sehen, ob an der Ausbesserung der Straße nach Böckstein wirklich gearbeitet würde. Ich kehrte aber jenseits der Brücke um; mein Körper war heute gegen die häufigen kleinen Stöße sehr empfindlich; so wie denn überhaupt das Bad auf die leidenden Theile etwas fühlbarer zu wirken beginnt. Ich hoffe jedoch, das Pensum, welches ich mir gesetzt, zu vollbringen. — Ich schritt heute zu einer neuerlich vom Fürsten mir aufgetragenen Arbeit; der Revision eines Manuskripts (über Napoleon's Karakter), welches einen Theil seiner Privatmemoiren ausmachen soll. — Um halb 5 Uhr aß ich, schrieb bis halb 7, las im Bette bis 8, und hatte zwar keine schlimmere Nacht, doch eine weniger gute als die vorigen.

Den 16., Freitag. Das neunte Bad. Ich erhielt Briefe und Zeitungen aus Wien vom 13. — Das Wetter hatte sich ganz verdorben, und Regen fiel den größten Theil des Tages. Ich hatte mich gefürchtet, daß die Irritation in den Beinen heute noch stärker werden würde;

dies war aber nicht der Fall; vielmehr hatte ich alle Ursache, mit diesem Tage, wo ich doch keinen Augenblick meine Stube verlassen konnte, zufrieden zu sein. Ich arbeitete anhaltend an der gestern erwähnten Revisionsarbeit, aß nach 4 Uhr, mit besserem Appetit als ich erwartet hatte, schrieb dann wieder einige Stunden, ergötzte mich eine Zeitlang in Leopold's Familie (die hier bei mir zu haben, eine wahre Wohlthat in dieser Einsamkeit ist) an dem kleinen lieben Kinde, und ging um 8 Uhr zu Bette, hatte aber eine mittelmäßige Nacht.

Den 17., Sonnabend. Nahm das zehnte Bad. — Schrieb gleich nach dem Frühstück an Briefen, die ich nach Wien abfertigen wollte; hauptsächlich an einem Briefe an den Fürsten, wovon ich schon gestern einen großen Theil geschrieben hatte. Um 12 ging meine Estaffette ab. Hierauf las ich ein paar Stunden auf einer Bank vor der Thür. Ich bin im zweiten Theil der Histoire des Ducs de Bourgogne von Barante; ein Buch, welches mir Anfangs wenig gefiel und dessen affektirte Einfalt ich nie lieben werde, welches mich aber doch durch das Interesse der Begebenheiten und die Treue der Erzählung anzieht. — Nachher ging ich wieder an meine Arbeit, setzte sie auch nach dem Essen bis gegen 8 Uhr fort, und hatte eine unruhige Nacht.

Den 18., Sonntag. Das elfte Bad. Sobald ich angezogen war, machte ich einen Besuch bei meinen Nachbarn, Graf und Gräfin Wratislaw, und unterhielt mich, zu ihrem großen Genuß, ein paar Stunden mit ihnen. — Dann ging ich wieder an meine Arbeit. Die Luft war mir zu kühl, um mich lange im Freien aufzuhalten; der Thermometer stand um Mittag auf 15, später aber stieg er auf 18. — Zwischen 5 und 6 erhob sich unerwartet

ein Gewitter von Norden her, welches einigemal stark blitzte und donnerte, aber in kurzer Zeit vom Nordostwinde hinter die Gebirgskette zur Rechten getrieben ward. — Ich vollendete diesen Abend die erste Abschrift meiner Revision. — Die Nacht war unruhig.

Den 19., Montag. Nach dem zwölften Bade entstand natürlich die Frage, wozu es führen könnte, wenn ich nun noch drei oder vier Bäder mehr nähme, da in den letzten Tagen der Zustand meiner Beine eher etwas schlimmer als besser geworden war. — Ich hatte eine lange, höchst verworrene, und höchst unnütze Unterredung darüber mit Dr. Storch; entschloß mich aber mein vorgesetztes Pensum durchzuführen; nicht aus irgend einem überzeugenden Grunde, sondern weil ich es einmal so bestimmt hatte. Dann nahm ich Abschied von meinen Nachbarn, die heute Gastein verließen. — Das Wetter war überaus schön; der Thermometer nicht über 16. Um 12 Uhr etablirte ich mich auf einem Platz neben dem Schlosse, und setzte hier sehr ruhig und angenehm bis 3 Uhr, meine Arbeit — nämlich die zweite Abschrift des gedachten Aufsatzes — fort. — Gegen 5 Uhr aß ich mit dem besten Appetit, und schrieb nachher wieder bis halb 8. — Da ich mich gar nicht zum Schlafen aufgelegt, dabei aber wohl und schmerzensfrei fühlte, so las ich nun bis halb 10 Uhr, und vollendete den zweiten Theil der Geschichte von Burgund, mit welchem ich mich, trotz der Ziererei des Verfassers, doch zuletzt ausgesöhnt hatte. — Um halb 10 Uhr ging ich zu Bette, und erwartete nun eine bessere Nacht als die vorhergehende. Aber mit nichten! Es war die schlimmste, die ich seit langer Zeit erlebt; um so auffallender, als es nicht der Schmerz war, was mich am Schlafen hinderte.

Den 20., Dienstag. Sehr unzufrieden mit der unruhigen

Nacht, und über den eigentlichen Grund nachdenkend, überzeugte ich mich bald, daß dieser einzig in der zu starken Wirkung des Bades, in dem dadurch verursachten Ueberreiz liegen konnte. Ich beschloß daher, das Bad auszusetzen, und machte mich nun auch leicht mit dem Gedanken, es ganz aufzugeben, vertraut. Zu meiner Verwunderung fand ich Dr. Storch, der mich früh besuchte, mit mir einverstanden; er glaubte selbst, ich möchte genug gebadet haben; und so scheint, was ich erst dem Baron Türkheim in unseren Debatten über die Reise nach Gastein angekündigt hatte, daß ich nämlich in jedem Fall nicht mehr als zwölf Bäder hier nehmen wollte, in Erfüllung zu gehen! — Gleich nach dem Frühstück erhielt ich eine Estaffette mit einer sehr voluminösen Expedition von Wien vom 17., welche zugleich die gesammte Ausbeute der türkischen Post vom 25., auch Briefe von Lebzeltern aus Reval *rc.* enthielt. — Von 12 bis halb 3 Uhr saß ich auf der Terrasse, und las die französischen Journale. — Dann fuhr ich auf der, durch meine Ermahnung und Geldgabe sehr verbesserten Straße nach Böckstein, und kam um 5 Uhr, und zwar von der Brücke zu Fuße, trotz des beschwerlichen Hinabsteigens auf den unteren Weg, zurück. Das Wetter war fortdauernd das vortrefflichste; nie habe ich Gastein in solcher Schönheit gesehen, als diesmal. — Bald nach dem Essen legte ich mich zu Bette, las bis 8 Uhr in dem gestern begonnenen Werke Roscoe's: Life of Leo X.; und hatte nachher eine Nacht, die mit der vorhergegangenen nicht wenig kontrastirte. Es war mir nun erwiesen, daß ich sehr wohl gethan hatte, das Bad aufzugeben; und ich bleibe daher bei den zwölf genossenen stehen.

Den 21., Mittwoch. Ich stand um 9 Uhr auf, und schrieb mehrere Briefe nach Wien. Das Wetter blieb un-

verändert schön; heute war keine Wolke an dem tiefen Azurblau des Himmels zu sehen. Ich machte um 12 Uhr eine Fußpromenade nach der Brücke, die mir aber, da Franz mich verleitete, zur Abkürzung des Weges einen steilen und steinichten Fußweg zu besteigen, viel saurer wurde, als die gestrige. Dann etablirte ich mich wieder auf dem Platze neben der Kegelbahn, und setzte bis zum Essen meine Arbeit an der oftgedachten Revision fort. In den Abendstunden las ich im Roscoe, und schlief gegen halb 9 Uhr ein, hatte auch abermals eine recht gute Nacht.

Den 22., Donnerstag. Diesen Morgen erhielt ich abermals eine Estaffette aus Wien (vom 22.), stand um halb 9 Uhr auf, und fertigte mein (wahrscheinlich letztes) Paket für Wien aus, welches bald nach 11 Uhr durch Estaffette von hier nach Salzburg ging. — Um 12 Uhr schlug mir Storch einen Spaziergang auf dem Wege nach Bodebrück vor, um mir den Platz, auf welchen nach dem dazu entworfenen Plane, das Bad verlegt werden soll, zu zeigen. Er ließ mich aber unvorsichtigerweise den hohen Berg hinauf- und herabsteigen, welches mich noch mehr angriff, als der gestrige Versuch. Als ich nach Hause kam, bezog sich der Himmel von allen Seiten; es fing an zu regnen, und nachher auch öfter zu donnern. — Ich vollendete unterdessen meine letzte Abschrift des Metternich'schen Memoires — las Abends im Roscoe, und hatte eine recht gute Nacht.

Den 23., Freitag. Dieser letzte Tag in Gastein war zugleich der unfreundlichste. Das Thal war den ganzen Tag, bei empfindlich kalter Luft, von Nebeln und Wolken belagert, welche die häufigen Sonnenblicke nicht zu zerstreuen vermochten. Hierzu kam, daß ich mehr als hier

noch der Fall war, an schmerzhaftem Ziehen und Ermattung in den Beinen litt, welches mich nicht wenig niederschlug. — Unterdessen legte ich die letzte Hand an jene Arbeit, die mich hier so beschäftigt hatte, und setzte die Lektüre (und Exzerpte aus) des Roscoe fleißig fort. — Gegen Abend fühlte ich mich wieder etwas leichter, und hatte auch eine ziemlich gute Nacht.

Den 24., Sonnabend. Nachdem ich von Dr. Storch herab alles, was mich bediente, reichlich beschenkt hatte, trat ich um halb 8 meine Reise an. Der Wagen, in welchem die Leopold'sche Familie fuhr, blieb für's erste in meinem Gefolge. Das Wetter war sehr kühl, Anfangs auch etwas trübe, wurde aber von Stunde zu Stunde heiterer. Die Engpässe wurden alle glücklich zurückgelegt; ich verließ den Wagen nicht, und setzte die Lektüre des Roscoe fort. — Um 4 Uhr kamen wir in Werffen an. Hier aß ich mit gutem Appetit. Um 5 Uhr, weil mich sehr fror, legte ich mich zu Bette, fühlte gleich eine Anwandlung von Schlaf, dem ich mich überließ. Um 7 Uhr erwachte ich wieder, freute mich des lieben Kindes (das mir während dieser Reise noch mehr an's Herz gewachsen ist als zuvor), schlief aber bald wieder ein, und hatte nun eine der unerklärbar-vortrefflichen Nächte, die mir zuweilen auf Reisen, weit seltener, leider, im gewöhnlichen Lebenslauf zu Theil werden, und die ich jetzt unter meine größten Genüsse zähle.

Den 25., Sonntag. Um 8 Uhr fuhren wir sämmtlich von Werffen. Ein dicker Regenmantel verzog sich gleich in der ersten Viertelstunde, und machte einem der herrlichsten Tage Platz. Die Luft war in den Morgenstunden, da der Wind aus Norden kam, kalt, und so zwar, daß ich auf den tiefen Wegen, welche die Sonne nicht erreicht, die

Wagenfenster schließen mußte; der Himmel aber, und folglich die ganze Gegend von unbeschreiblicher Pracht, so daß ich mich diesmal mit dem Lande, welches meine letzte Reise im Juni mir fast auf immer verleidet hatte, vollkommen wieder aussöhnte. — So kamen wir denn, und ich sehr zufrieden, mit sehr geringer Beschwerde, um halb 3 in Salzburg an. — Hier fand ich mehrere Briefe und Zeitungen vor, womit ich mich bis auf den Abend beschäftigte; nach einem langen Besuch des Postmeisters legte ich mich um 8 Uhr zu Bette, hatte aber, wie das nun schon in Salzburg mein beständiges Schicksal zu sein scheint, eine gar schlechte Nacht.

Den 26., Montag. Ich schrieb an Goethe, um zwei mir hier von ihm zugekommene Briefe zu beantworten. — Um 10 Uhr verließ ich, immer noch mit ganzem Gefolge, Salzburg. Das Wetter war, bei Ostwinde, und sehr heiterem Himmel, äußerst schön; uns ward es in den Mittagsstunden etwas zu warm, welches einige Besorgnisse über die Dauer in mir erregte. — Ich las auf der ersten Post die mitgenommenen französischen und englischen Journale; und ging dann, da ich gestern Roscoe's Leo beendigt hatte, zu dem vierten Theil der Funk'schen Kreuzzüge über. Fast ohne alle Schmerzen kam ich um 6 Uhr Abends in Böcklabruck an, ging, nachdem ich gegessen hatte, zu Bette, und schlief wenigstens weit besser als in Salzburg.

Den 27., Dienstag. Gerade mit dem Eintritt des Vollmondes (um 5 Uhr früh) schlug das Wetter um. — Um 8 Uhr fing der Regen an, und dauerte, mit wenigen Pausen, den ganzen Tag, so daß ich meist mit geschlossenen Fenstern im Wagen saß. — Als ich in Ens ankam, fühlte ich das Bedürfniß, hier zu bleiben. Ich legte mich bald zu Bette, nahm im Bette ein kleines Mittagsmahl zu mir,

und las W. Scott's Ivanhoe. — Leopold's Familie war fortdauernd bei uns geblieben, so daß ich mich jeden Tag an dem Kinde ergötzen konnte.

Den 28., Mittwoch. Wir fuhren um 7 Uhr von Ens aus. Die Nacht war so hell und heiter gewesen, daß ich auf besseres Wetter hoffte. Aber vergeblich. Regenschauer auf Regenschauer. Endlich bei Kemmelbach, wo ich mit ganz ungemeinem Appetit ein Frühstück zu mir genommen, auch ein Gewitter in den Kauf; und um 2 Uhr, als wir eben von dort wieder abfuhren, ein sehr heftiger Donnerschlag. Mein Plan war, bis St. Pölten zu gehen; da wir aber erst um 5 Uhr in Mölk ankamen, so beschloß ich hier zu bleiben. Ich war vom Frühstück zu satt, um zu essen, legte mich zu Bette, las bis 8 Uhr den dritten Theil des Ivanhoe aus; hatte nachher eine sehr gute Nacht.

Den 29., Donnerstag. Ich fuhr um Punkt 6 von Mölk ab. Die Luft war empfindlich kalt geworden, und blieb auch so den ganzen Tag. In St. Pölten fand ich Briefe und Journale aus Wien, die mich auf der weiteren Reise lebhaft beschäftigten. — Ich erreichte Burkersdorff um halb 3 Uhr. Hier fand ich meine Pferde und Wagen, und fuhr damit nach Weinhaus, wo ich um 4 Uhr ankam. — Mein Garten, obgleich gegen den frischen Sommer in den Alpen, herbstlich kontrastirend, war doch noch voll der schönsten Blumen. Pilat kam bald zu mir. Ich unterhielt mich ein paar Stunden mit ihm, ging sehr früh zu Bette, und schlief dennoch äußerst gut bis 6 Uhr früh.

Den 30., Freitag. Ich fühlte mich wohl und zufrieden. Belio kam um 10 Uhr zu mir; fast zugleich erhielt ich die türkische Post. Alles ging nach Wunsch. Ich schrieb an den Fürsten, von dem ich gestern gleich nach meiner Ankunft einen langen Brief erhalten hatte. — Um halb

1 Uhr fuhr ich in die Stadt, und brachte zwei Stunden bei Baron Stürmer zu, wo ich den größten Theil der Depeschen aus Konstantinopel las. — Um halb 4 Uhr aß ich. — Abends hatte ich Besuch von Acerbi, Graf Schulenburg, und General Langenau.

Oktober.

Den 1., Sonnabend. Ich fuhr um halb 10 in die Stadt, besuchte die Gräfin Fuchs, und Graf Sedlnitzky; hatte nachher Besuch von Baron Maltzan, Lord Stanhope, und Belio, und fuhr um 2 Uhr zurück. Nach dem Essen kam Baron Stürmer zu mir, und theilte mir verschiedene Sachen, nicht aber der angenehmsten Art mit. Um 7 ging ich zu Wellesley's, die gestern von Preßburg zurückgekommen waren, und sich sehr freuten, mich zu sehen. Dort blieb ich bis 9 Uhr; aber der Abend hatte mir Schlaflosigkeit zugezogen, und ich hatte eine höchst mittelmäßige Nacht.

Den 2., Sonntag. So gut steht es indessen jetzt mit meiner Gesundheit, daß mir dies nicht schadete. Ich fühlte mich heute sehr wohl. — Seit vorgestern Nacht war eine so strenge Kälte eingetreten, daß alle meine prächtigen Georginen, die am Freitag noch den Garten nicht wenig verherrlicht hatten, auf einmal zu Grunde gingen. — Ich blieb heute in Weinhaus, hatte einen langen Besuch vom englischen Botschafter, schrieb nach Petersburg, hatte Mit-

tags General Langenau zum Essen bei mir, dann noch einen Besuch von Baron Binder, und ging um 8 Uhr zu Bette.

Den 3., Montag. Um 9 Uhr in die Stadt. Der Fürst war gestern Abend angekommen. Ich konferirte mit ihm bis 1 Uhr. Dann fuhr ich nach Hause und um 3 Uhr nach Weinhaus. Um halb 7 ging ich zu Wellesley's, blieb daselbst bis 8 Uhr, und hatte eine ziemlich gute Nacht.

Den 4., Dienstag. Fuhr um 10 Uhr in die Stadt. Drei Stunden beim Fürsten. Expedition nach Petersburg. — Dann zu Hause an Depeschen für Bucarest gearbeitet. — Um 4 Uhr beim französischen Botschafter gegessen; mit Fürst Metternich, Graf und Gräfin Fuchs, Prinz Philipp von Hessen, Fürst Louis Liechtenstein rc. Um 6 Uhr nach Weinhaus zurück. Eine Stunde bei Wellesley's. Dann bis 9 Uhr geschrieben, und gut geschlafen.

Den 5., Mittwoch. Das Wetter war seit meiner Zurückkunft anhaltend heiter, und prachtvoll, die Luft aber sehr kalt; des Morgens immer auf unter 0. — Heute wendete sich der Wind halb gegen Südost, und die Luft wurde milder. Ich fuhr um 10 Uhr in die Stadt, und arbeitete mit dem Fürsten. Dann schloß ich meine türkische Expedition, die aber diesmal, da zu viel andere Geschäfte mich drängten, ziemlich mager ausfiel. Um 4 Uhr nach Weinhaus zurück, wo ich, wie Gottlob alle diese Tage, mit viel Appetit aß. Gleich darauf ging ich an die Revision der Haupt-Depeschen für Lebzeltern, und brachte diese Arbeit bis 8 Uhr zu Stande. Mein Kopf war aber dabei so sehr in Bewegung gerathen, daß ich eine unruhige Nacht hatte.

Den 6., Donnerstag. Während ich mein Paket nach Petersburg zu schließen im Begriff war, überfiel mich die Wratislaw'sche Familie, die ich pour mes péchés in Gastein kennen gelernt, mit einem Besuch, so daß ich erst gegen 12 Uhr in die Stadt fahren konnte. Ich hatte lange Gespräche mit dem Fürsten, Baron Stürmer, sah Münch, und kehrte um 3 Uhr nach Weinhaus zurück. Hier speiste ich um 5 Uhr bei dem englischen Botschafter, mit Fürst Metternich, und Fürst Alfred Schönburg. Um halb 8 Uhr trennten wir uns, und der Fürst fährt in dieser Nacht nach Preßburg zurück. Ich legte mich früh zu Bette, und hatte mehrere Stunden sehr guten Schlaf. Nach 3 Uhr erwachte ich, und stand gegen 4 Uhr auf, um die merkwürdige Konstellation der Planeten zu sehen, die ich, ohne weitere Schritte zu thun, aus einem meiner Fenster in Augenschein nehmen konnte. Einmal munter las ich bis gegen halb 6 Uhr, und schlief dann noch bis 7 Uhr.

Den 7., Freitag. Da ich in der Stadt nichts mehr zu suchen hatte, blieb ich hier, und seit vorgestern hatte überdies das Wetter einen milderen Karakter angenommen. Es waren wunderschöne Tage, die uns jetzt zu Theil wurden. Fortdauernd heiterer Himmel, milde, in den Mittagsstunden warme Luft; wie sehr bedauere ich, daß meine Georginen erfroren sind! — Ich hatte heute einen Besuch von Herz, später, von 12 bis 2, General Langenau, mit dem ich im Garten saß. — Gegen Abend Baron Stürmer. Von 7 bis 9 bei Wellesley's. Ich beschäftigte mich mit der Korrespondenz zwischen der Staatskanzlei und dem Kriegs- und Finanzdepartement über den Zustand unserer Marine in der Levante; ein Gegenstand, der große Aufmerksamkeit erregt, und verdient, und an dessen ernsthafter Behandlung ich einen nicht geringen Theil habe.

Den 8., Sonnabend. Das Wetter wie gestern. Um 3 Uhr Gesellschaft zum Essen: Tettenborn, Gräfin Fuchs, Prinz von Hessen, Baron Münch, General Langenau, Curländer, Kreß, Graf Bernstorff, Pilat. — Ein Theil der Gesellschaft blieb bis halb 8 Uhr, dann, da ich mich sehr munter fühlte, schrieb ich bis halb 10, wofür ich durch eine böse Nacht gestraft ward.

Den 9., Sonntag. Besuch von Sir H. Wellesley, der einen Kourier aus London erhalten hatte. — Um 1 Uhr fuhr ich nach Währing. Nachher Besuch von Parish. Das Wetter war so herrlich, daß ich noch nach dem Essen anderthalb Stunden lang im Garten sitzen und schreiben konnte. Abends Besuch von Lord Stanhope, von General Langenau; dann zu Wellesley's, und um 9 Uhr zu Bette. — In der ersten Nachtstunde ziemlich empfindliche Schmerzen in den Waden.

Den 10., Montag. Das schöne Wetter dauert fort. Ich konnte heute wieder mehrere Stunden im Garten arbeiten, und der Tag verging mir überhaupt sehr angenehm. Graf Colloredo macht mir einen Abschiedsbesuch vor seinem Abgange nach Kopenhagen. Besuch von Chevalier Silva, dem ich gute Nachrichten aus Brasilien mitzutheilen hatte. — Um halb 8 Uhr ging ich zu Wellesley's; der Botschafter war in Preßburg gewesen, um dem Fürsten die durch den gestrigen Kourier erhaltenen Depeschen mitzutheilen. Ich kam um halb 10 zu Hause; die Nacht war nicht ganz nach Wunsch; doch die gestrigen Schmerzen kehrten nicht wieder.

Den 11., Dienstag. Das Wetter fortdauernd. Ich fuhr um 12 Uhr in die Stadt, und erhielt dort ein starkes Paket aus Petersburg, worin mir die Beendigung der Unterhandlungen mit der Fürstin Ghika angekündigt ward.

— Um 1 Uhr fuhr ich zu Baron Stürmer, mit welchem ich eine lange Unterredung hatte. — Abends 5 Uhr kam Baron Münch, und blieb bis 8 Uhr bei mir. Gleich darauf legte ich mich zu Bette, hatte das Glück sofort einzuschlafen, und hiemit eine der guten — ich möchte sagen, genußreichen Nächte, die wirklich eine eigene Beschreibung verdienen.

Den 12., Mittwoch. Nachdem ich mit Belio die Absendung einer Estaffette nach Bucarest eingeleitet, und alles dazu gefertigt hatte, genoß ich heute wieder von 12 bis halb 5 Uhr das unvergleichliche Wetter, indem ich unausgesetzt, und von niemanden gestört, im Garten arbeitete. — Um 5 Uhr ging ich zum Essen zu Wellesley, wo ich den neuen hannöverschen Gesandten Graf Mervelbt, Graf Bernstorff, den alten Spar und Reigersfeld fand. — Um halb 8 Uhr nach Hause.

Den 13., Donnerstag. Anhaltend schönes Wetter; und da der Fürst in Preßburg residirte, so hatte ich beschlossen, diese letzten Tage Weinhaus nicht auf eine Stunde zu verlassen. — Heute hatte ich ein hübsches kleines Diner: Gräfin Fuchs, Prinz von Hessen, Baron Münch, Graf Bernstorff, Curländer. — Abends spielte ich mit den drei Herren (welches lange nicht vorgekommen war) eine Parthie L'Hombre, die bis gegen 8 Uhr dauerte. — Ob ich gleich seit mehreren Monaten zum erstenmale wieder auf meiner alten Schlafstelle schlief, hatte ich doch eine recht gute Nacht.

Den 14., Freitag. Abschiedsbesuch von der Familie Wratislaw. — Später Besuch von Graf Bombelles. Vorbereitungen zu meiner morgenden Rückkehr in die Stadt. — Das Wetter immer dasselbe. — Um 5 Uhr aß ich bei

Wellesley's, und um 8 Uhr schloß ich meinen Tag, wie gewöhnlich.

Den 15., Sonnabend. Ich habe es ziemlich glücklich getroffen. Das schöne Wetter begann abzunehmen; heute war die Luft, bei bewölktem Himmel schon so kühl, daß ich nicht mehr im Freien hätte sitzen können. Ich schrieb an Depeschen, und traf Abzugsanstalten bis 5 Uhr. Dann aß ich bei Wellesley's; und um 7 Uhr fuhr ich in die Stadt. Jenes Sopha, welches mir im Weinhaus so treffliche Dienste geleistet hatte, wanderte mit mir in die Stadt, und ich hatte daher eine sehr gute Nacht.

Den 16., Sonntag. Von 5 Uhr an las ich im Bette. Um 7 Uhr stand ich auf, und war mit meiner Wohnung sehr zufrieden. Besuch von Pilat, nachher von Baron Stürmer, der mir den Tod des Königs von Baiern anmeldet. — Später von Belio; um 2 Uhr von Baron Münch. — Um halb 4 Uhr gegessen; um halb 7 zur Gräfin Fuchs; um 8 Uhr zu Hause und zu Bette.

Den 17., Montag. Bis 2 Uhr zu Hause. Besuch von Baron Maltzan. Um 2 Uhr auf die Staatskanzlei. — Eine Staffette aus Konstantinopel vom 5. bringt die gute Nachricht, daß die Pforte auf unsere Vorstellungen in der Sache des Beschli-Aga nachgegeben hat. Um 3 Uhr kam der Fürst von Preßburg an, wurde also mit diesen guten Nachrichten begrüßt; auch war ein Kourier von Esterhazy aus London (vom 8.) angekommen; so daß wir bis halb 5 interessante Depeschen zu lesen hatten. — Dann aß ich zu Hause; schrieb bis 8 Uhr; schlief die ersten vier Stunden (worauf alles in meinem jetzigen Régime berechnet ist) sanft und gut; nachher freilich nur ruckweise. Doch bin ich sehr zufrieden.

Den 18., Dienstag. Ich fuhr um halb 10 Uhr zum

Fürsten, und las eine Menge englischer, brasilianischer rc. Depeschen. — Um 1 Uhr nach Hause. Besuch von Sir Henry Wellesley. Nach Tische an der Expedition nach Bucarest gearbeitet, ohne Unterbrechung bis 8 Uhr; dann zu Bette, und — welches sonst schwer geschehen wäre — gleich eingeschlafen.

Den 19., Mittwoch. Ein sehr geschäftiger und unruhiger Tag! Es drängte sich eine solche Mannichfaltigkeit von Sachen zusammen, daß mich die Zeit gereuen würde, sie hier aufzuschreiben. — Um 2 Uhr schloß ich meine Expedition nach der Türkei. — Abends ein kurzer Besuch von Baron Stahl. — Und nach fortgesetztem Arbeiten um 8 Uhr zu Bette, und eine ganz gute Nacht.

Den 20., Donnerstag. Um 10 Uhr zum Fürsten. Um 11 Uhr in der Staatskanzlei eine Konferenz über die Angelegenheiten unserer Schifffahrt in der Levante, welcher von Seiten des Hof-Kriegsraths Hofrath von Net, von Seiten der Hof-Kammer Hofrath Krause, und von uns Baron Stürmer, Hofrath Brenner und Huszar beiwohnten. Die Schlacht dauerte bis halb 3 Uhr. — Um 4 Uhr fuhr ich nach Weinhaus und aß bei Wellesley's. Um 7 Uhr fuhr ich in die Stadt zurück; um 8 Uhr lag ich im Bette, und hatte eine vortreffliche Nacht.

Den 21., Freitag. Um halb 5 Uhr zündete ich Licht an, und begann zu lesen; die Journale, die neuesten brasilianischen Depeschen rc. Um 7 Uhr stand ich auf; beim Frühstück kamen Pilat, Huszar, und Baron Rothschild. — Dann arbeitete ich bis gegen 12 Uhr, fuhr auf die Staatskanzlei, hielt mich bis nach 1 Uhr auf, konnte aber den Fürsten nicht abwarten, und fuhr nach Hause. — Um 3 Uhr hatte ich einen Besuch von Marquis de Caraman; um 4 Uhr aß General Langenau bei mir, blieb

bis gegen 7 Uhr. Dann Besuch von Baron Hügel, und um 8 Uhr zu Bette.

Den 22., Sonnabend. Chevalier Silva wegen der brasilianischen Negotiation. — Um halb 11 Uhr (nachdem ich einen Brief an Lebzeltern in Petersburg geschrieben) zum Fürsten. Ich sah Fürst Hatzfeldt, der von seinen Gütern zurückgekommen war, Wellesley, Steinlein, Sedlnitzky rc., Baron Stürmer. — Um 1 Uhr zu Hause. Besuch des neuen hannöverschen Gesandten, Graf Merveldt. — Um 3 Uhr bei Rothschild mit Langenau gegessen. Um 5 Uhr zur Gräfin Fuchs; um 6 Uhr zu Hause; bis 8 Uhr gearbeitet.

Den 23., Sonntag. Den ganzen Tag nicht ausgegangen, und an dem Protokoll der Konferenz vom 20. gearbeitet. — Langer Besuch von Fürst Hatzfeldt (theilt mir verschiedene interessante Data aus seinen Gesprächen mit dem Könige — dem Großfürsten Konstantin — dem Grafen Blome rc. mit). Gegen Abend waren Fürst Alfred Schönburg und General Wallmoden bei mir.

Den 24., Montag. Huszar die Redaktion des Protokolls übergeben. Um 10 Uhr zum Fürsten. Gespräch mit ihm bis 1 Uhr; hauptsächlich über Canning's ministeriellen Karakter. — Dann nach Weinhaus gefahren; das Wetter nicht übel, aber der Weg durch den Regen der letzten Tage äußerst verdorben. — Ich war um 3 Uhr wieder zu Hause, und aß mit großem Appetit. — Las, und schrieb bis 8 Uhr, und schlief sehr gut.

Den 25., Dienstag. Um 5 Uhr fing ich meine Lektüren an. Die Schrift von Parry über Byron endigte ich heute. Um 9 Uhr fuhr ich zum Fürsten, der heute nach Preßburg zurückkehrte. — Um 12 Uhr zu Baron Stürmer. — Nachher hatte ich den Besuch des Fürsten, und der

Fürstin von Hatzfeldt. — Nach dem Essen Besuch von Fr. Schlegel, und dann von dem Minister Grafen Saurau. — Um 8 Uhr zu Bette.

Den 26., Mittwoch. Ich hatte diesen Morgen Besuch von Pfeilschiffter, der aus Frankfurt angekommen war, von Hofrath Brenner, mit welchem ich den auf der Basis des neulichen Protokolls entworfenen wichtigen Vortrag an den Kaiser durchging, endlich von General Langenau, mit welchem ich ein interessantes und denkwürdiges Gespräch, über den Zustand unserer Monarchie, hatte. Um 1 Uhr machte ich einen Besuch bei Baron Steinlein, gegen welchen ich über den Tod des Königs von Baiern, der mir sehr nahe gegangen war, mein Herz öffnen zu müssen glaubte. Ich aß bei Eskeles, mit Mad. Ephraim und ihrer Tochter, Rothschild, Pilat, Floret zc. Gegen 7 Uhr Besuch bei Lady Wellesley, wo ich mich bis 9 Uhr aufhielt.

Den 27., Donnerstag. General Langenau nahm heute, zu meinem Leidwesen, Abschied von mir. — Um halb 1 besuchte ich den Chevalier Silva. — Zu Mittag aß ich bei Fürst Hatzfeldt, mit der Familie Baron Binder, Kreß zc. — Dann einen kurzen Besuch bei der Gräfin Fuchs, und um 8 Uhr zu Bette.

Den 28., Freitag. Ich fuhr um 9 Uhr zu Baron Münch, und brachte ein paar Stunden bei ihm zu. Dann las und arbeitete ich zu Hause; hatte einen Besuch von Türkheim, der mich über eine Besorgniß, die ein seit Gastein verspürter krankhafter Zustand in der Bauchhöhle, obgleich an und für sich von geringer Bedeutung, doch in seinen möglichen Folgen ängstigend für mich, veranlaßt hatte, vollkommen beruhigte. Nach dem Essen hatte ich Besuch von Pilat und Pfeilschiffter, schrieb nachher,

da ich mich in der Stunde geirrt hatte, bis 9 Uhr. — Dies (wo nicht ein anderer mir unbekannter Umstand) hatte zur Folge eine schlaflose, und ganz abscheuliche Nacht, wie ich sie lange nicht erlebte.

Den 29., Sonnabend. Die Wirkungen dieser Nacht spürte ich den ganzen Tag in großer Schwäche und Mißbehagen. — Ich fuhr um 12 Uhr zu Baron Stürmer, um nähere Nachrichten aus Preßburg, besonders über die Krankheit des Kaisers einzuholen. Da ich nichts erfuhr, kehrte ich bald wieder nach Hause zurück. — Um 3 Uhr aßen bei mir: Graf und Gräfin Fuchs, der Prinz Philipp von Hessen (seit dem Abtritt des Grafen Bellegarde und dessen Ersetzung durch Hohenzollern zum Kommandirenden in Steiermark ernannt), Graf Bernstorff, Baron Münch, Baron Kreß, und Pilat. — Nach dem Essen wurde eine Parthie L'Hombre gespielt, die vor 8 Uhr zu Ende war. — Ich ging darauf zu Bette, und erholte mich in einer besseren Nacht.

Den 30., Sonntag. Ich befand mich heute viel besser als gestern, und in einer guten ruhigen Stimmung. Ankunft der türkischen Post. Ich schrieb viel nach Konstantinopel. — Fuhr um 12 auf die Staatskanzlei, las mit Baron Stürmer die türkische Depesche bis 2 Uhr. — Aß mit gutem Appetit. Las und schrieb bis halb 7 Uhr; besuchte Wellesley's, und ging um halb 9 zu Bette.

Den 31., Montag. War ein guter und ruhiger Tag. Ich arbeitete an einer Depesche nach Bucarest, später an den in Gastein angefangenen Auszügen aus Roscoe. — Außer einem kurzen Besuch von Fürst Hatzfeldt, und Nachmittags eine Viertelstunde Hülsemann sah ich niemanden bei mir. Um halb 7 fuhr ich einen Augenblick

zu Stürmer, ohne etwas Neues zu erfahren. Abends von 7 bis halb 9 war ich bei der Gräfin Fuchs.

November.

Den 1., Dienstag. Ich arbeitete den ganzen Tag, und ohne Störung; erhielt verschiedene angenehme Nachrichten durch Briefe; vom Fürsten aus Preßburg; von Lebzeltern aus Petersburg; von Graf Pralorme aus Turin (die, bloß auf meine thätige Verwendung dem Hofrath Brenner verliehene sardinische Dekoration betreffend), von General Steigentesch aus Rom. — Ich ging um 8 Uhr sehr zufrieden mit diesem Tage, zu Bette.

Den 2., Mittwoch. Besuche von Baron Stürmer, Hofrath Brenner, General-Konsul Acerbi. — Baron Steinlein (große Veränderungen in München). — Von 2 bis 3 Uhr fuhr ich aus, kam aber nicht weiter als Währing, bei gleich schlechtem Wetter und Wege. — Fertigte meine Expedition nach der Türkei ab. — Besuch von General Tettenborn. Von 7 bis 9 Uhr bei Wellesley's. Sehr gute Nacht.

Den 3., Donnerstag. Früh Besuch von Baron Stürmer. Meine Bücher geordnet. — Um 12 Uhr ausgefahren. — Um 2 Uhr Besuch von Graf Appony. — Nach dem Essen meine Auszüge aus Roscoe geendigt. Verschiedene kurze Besuche. — Um halb 9 Uhr zu Bette.

Den 4., Freitag. Besuch von Baron Stürmer. — Zweistündiges Gespräch mit Baron Münch; an den Für-

sten geschrieben; und von ihm einen Brief aus Preßburg erhalten. Besuch von Fürst Hatzfeldt und Graf Bernstorff. — Um 4 Uhr zum französischen Botschafter; großes Galadiner zum Namenstage des Königs von Frankreich. Der Infant Don Miguel gegenwärtig; der Fürst Metternich und alle hohe Hofbeamten abwesend. Ich saß neben Bernstorff, und dem Erzbischof von Wien, und Tatischeff gegenüber. Das Diner fing erst nach 5 Uhr an; ich ertrug das lange Stehen besser als ich geglaubt hatte. — Um 7 Uhr ließ ich mich zur Lady Wellesley tragen; gleich nach 8 Uhr war ich zu Hause, und ging zu Bette.

Den 5., Sonnabend. Ich war mit der Beantwortung des gestrigen Schreibens des Fürsten, über den vor ein paar Tagen im Journal des Débats erschienenen gräulichen Artikel Chateaubriand's beschäftigt. Kurzer Besuch von Graf Coudenhove. — Von 1 bis 2 Uhr die Gräfin Wrbna. — Um 4 Uhr bei Fürst Hatzfeldt gegessen, mit Münch, Graf Pappenheim, Tettenborn ꝛc. Abends bis halb 9 Uhr (Schriften über Machiavelli) gelesen. Die Nacht war mittelmäßig; aber das neue Régime hält die Probe aus, und ist selbst bei Anlagen zu einer nicht guten Nacht immer noch das Beste.

Den 6., Sonntag. Besuch von Baron Stürmer. Um halb 12 Uhr bei mildem und angenehmem Wetter nach Weinhaus gefahren; es war seit vorgestern das Schottenthor wieder geöffnet, welches einen wesentlichen Vortheil gewährt. — Um 2 Uhr zu Hause. Gut und ruhig gegessen. Besuch von Baron Kreß und Acerbi. Um 7 Uhr zur Gräfin Fuchs, wo ich die Fürstin Marie Esterhazy, die Gräfin Stahremberg, Wenzel Liechtenstein, Gordon ꝛc. sah. Um 9 Uhr zu Bette.

Den 7., Montag. Besuch und langes Gespräch mit

Graf Bombelles über seine eigenen, und die portugiesischen Angelegenheiten. Ich fuhr um 2 Uhr zur Gräfin Fuchs, und dann zum Gärtner Angelotti. — Ich brachte den übrigen Tag mit der Lektüre der Seconde Narrative des Blaquières zu. Ging um 8½ zu Bette, hatte zwar Schlaf genug, aber keine leichten Träume, und war am Morgen eher traurig gestimmt.

Den 8., Dienstag. Ich hatte eben einen Brief nach Petersburg geschlossen und abgesendet, als ich erfuhr, daß Leiden angekommen war. — Besuch von Graf Senfft. — Um 1 Uhr zu Baron Stürmer. Brief des Fürsten, und von Lebzeltern. — Um 2 Uhr zu Hause. — Nach Abmachung anderer Geschäfte Exzerpte aus Blaquières. — Besuch eines gewissen Staatsrath Krause aus Berlin, und des Hofkanzlers von Stahl. Um 7 Uhr zu Wellesley; und um 9 Uhr zu Hause. Die Nacht war mittelmäßig, doch im Ganzen, mit etwas weniger Schlaf, angenehmer als die vorhergehende.

Den 9., Mittwoch. Besuch von Sir H. Wellesley. (Er theilt mir verschiedenes von seinem Gespräch mit dem zwei Tage incognito hier gewesenen Leibarzt und Confident des Königs, Sir W. Knighton, mit — unter anderen auch ehrenvolle Aeußerungen gegen mich.) — Später Besuch von Fürst Hatzfeldt und Türkheim. — Um 2 Uhr zu Stürmer, und gleich wieder zurück. — Abends Besuch von General Wallmoden. An Auszügen aus Schriften über Griechenland gearbeitet. Um 8 Uhr zu Bette, und eine zweideutige Nacht.

Den 10., Donnerstag. Um 11 Uhr Besuch von Gräfin Wrbna und Therese Jablonowska. — Um 1 Uhr Graf Clam, der mit den Komplimenten des Hofes nach München geht, und von welchem ich verschiedenes zur Er-

gänzung des umständlichen, und höchst lehrreichen Berichtes erhielt, den er mir vor acht Tagen über die bisherige Geschichte des Landtages, und über die Ursachen seines schlechten Erfolges erstattet hatte. — Demnächst noch kürzere Besuche von General Tettenborn, und dem französischen Botschafter. — Um 4 Uhr aß ich bei Parish mit dem Fürsten Esterhazy, Wentzel 2c. 2c. — Um 7 Uhr legte ich mich zu Bette, las in dem Werke von Norvins über den Feldzug von 1813, hatte ein Gespräch mit Leiden, und schlief, jedoch nicht ohne häufiges Erwachen, recht gut.

Den 11., Freitag. Ich wollte heute eine vorgestern angefangene interessante Arbeit fortsetzen; aber man ließ mich nicht dazu kommen. Von 10 Uhr an hatte ich — Rothschild, dann Baron Stürmer, dann Baron Münch, dann Fürst Hatzfeldt, dann Graf Appony bei mir. Das Wetter war so schön, daß ich noch um 2 Uhr ausfahren wollte; aber nach Weinhaus, um sogleich wieder zurückzukehren, schien mir doch nicht gerathen. Ich ging einen Augenblick zu Fuße auf die Bastei; die Müdigkeit der Beine zog mich bald wieder in's Haus. — Um 7 Uhr machte ich einen Besuch bei Lady Wellesley, wo ich viele Menschen, unter anderen den Grafen Choteck, den Prinzen von Koburg fand. Um halb 9 Uhr war ich wieder zu Hause.

Den 12., Sonnabend. Um einen Aufsatz (über die gegenwärtige Stellung der Höfe in Rücksicht der griechischen Pazifikation) durch Besuche ungestört fortsetzen zu können, begab ich mich bereits um 9 Uhr nach Weinhaus, und blieb dort bis 2 Uhr. — Um 3 Uhr hatte ich zum Essen bei mir: die Gräfin Fuchs, den Prinzen, Baron Münch, Graf Bernstorff, General Wallmoden und

Curländer; worauf ich von 6 Uhr an mit den Herren eine Parthie L'Hombre spielte, und nachher ziemlich gut schlief.

Den 13., Sonntag. Ich hatte früh einen Besuch des General-Konsul Acerbi, später von Graf Silva. Um halb 2 fuhr ich zu Baron Stürmer, und dann zu der Fürstin Metternich, bei welcher ich bis halb 4 Uhr blieb. — Uebrigens setzte ich meine angefangene Arbeit bis 9 Uhr Abends, ohne Störung, fort, hatte aber, zum Lohn dafür, einen ziemlich unruhigen Schlaf.

Den 14., Montag. Ankunft der türkischen Post, mit lauter beruhigenden, und zum Theil recht guten Nachrichten. Um 12 Uhr zur Gräfin Fuchs, dann zum Zuckerbäcker, und dann zu Baron Stürmer, wo ich bis halb 4 Uhr die Depeschen aus Konstantinopel las. Abends Besuch von Huszar und von General Wallmoden, der morgen abermals nach Prag reist, um seine homöopathische Kur von neuem zu beginnen.

Den 15., Dienstag. Den Leopoldstag durch Geschenke für meine Leute gefeiert. — An dem Memoire gearbeitet. Besuch von Fürst Hatzfeldt und Baron Münch. Um 2 Uhr zu Herrn von Sverzkoff — eine Bekanntschaft aus Ischl von 1823 — der sich hier von einer schweren Krankheit glücklich zu erholen scheint. Abends, bis auf einen kurzen Besuch von Sardagna, allein. — Ich legte mich — nachdem ich zufällig zwei Gläser Punsch von dem Leopold'schen Gastmahl getrunken, vor 9 Uhr zu Bette, und hatte eine ausgezeichnet gute Nacht, wo ich nur zweimal — um halb 11 und um 2 — erwachte, um dann um 5 Uhr meinen Tag anzufangen.

Den 16., Mittwoch. Ich denke viel, vielleicht zu viel über meinen Zustand nach; aber ich kann nicht anders.

Ohne daß ich über Schmerzen zu klagen hätte, verfolgt mich eine Abspannung, eine Unlust, eine Trägheit, die nichts zu überwinden vermag. Nichts geht mir von der Hand; ohne Unterlaß frage ich mich: Wozu denn nun dies oder dies? Und sofort wird jede Lektüre, jede Arbeit, wenn nicht unmittelbare Nothwendigkeit sie gebietet, mir zuwider. — Doch ich könnte ein kleines Buch über dieses fatale Sujet schreiben. Außer mit Leiden und höchstens mit Türkheim, sprach ich mit niemanden davon. — Ich habe heute wieder verschiedene lange, aber unausweichliche Besuche: Herz — Hofrath Brenner — Graf Bombelles, — beim Essen Acerbi — Abends Fürst Schönburg. Ich schrieb in den Zwischenräumen an einer Depesche nach Bucarest. Da der Kaiser heute von Preßburg zurückgekehrt war, so mußten die Fenster erleuchtet werden; das ließ ich mir denn bis halb 10 Uhr gefallen.

Den 17., Donnerstag. Das war ein ruhiger Tag, wo ich ganz nach meinem Gefallen leben konnte. Nur von 1 bis 2 brachte ich eine Stunde bei Stürmer zu, und ärgerte mich über manches. Um 5 Uhr verfügte ich mich zu Wellesley's, wo ich mit Graf Merveldt, Fürst Alfred Schönburg rc. speiste, auch die Bekanntschaft des jungen Lord Albert Conyngham machte. Um halb 8 fragte ich vor der Staatskanzlei an, da der Fürst um 2 Uhr von Preßburg hatte abreisen sollen. Er war aber nicht angekommen; ich fuhr also nach Hause und ging um 9 Uhr zu Bette.

Den 18., Freitag. Um halb 10 fuhr ich zum Fürsten, der nach einer mehr als dreiwöchentlichen Abwesenheit gestern Abend von Preßburg zurückgekehrt war. Das Gespräch roulirte fast ausschließend auf den ungarischen Angelegenheiten; von auswärtiger Politik kam nicht viel zur

Sprache. Der Fürst gab mir aber die Petersburger Expedition vom 29. Oktober mit, die ich zu Hause mit großer Aufmerksamkeit las. — Nachmittag und Abends schrieb ich einige Depeschen, und las einige Artikel im Quarterly-Review. — Ich war unzufrieden mit meinem Zustande; ein Gefühl großer Abspannung und allgemeiner Unlust verfolgt mich unablässig; und da der Grund davon nicht in meinem Gemüth liegen kann, weil mir durchaus nichts Unangenehmes begegnet, vielmehr seit Jahren alles nach Wunsch gegangen ist, so läßt es sich nur durch körperliche Anomalien erklären. Von Schmerzen bin ich seit der Rückkehr aus Gastein beinahe ganz frei. Quaeritur: Was trägt sich sonst in mir zu? Woher kömmt, und was verkündet diese unbesiegbare Hypochondrie?

Den 19., Sonnabend. Um halb 10 Uhr zum Fürsten; ein kurzer Besuch, da er zum Kaiser ging. — Hierauf meine Expeditionen nach Bucarest, Hermannstadt, Konstantinopel für diesen Abend vollendet. — Um 8 Uhr Baron Münch, mit welchem ich in's Burgtheater fuhr, wo Preciosa, ein Stück, an dem ich mich nicht erbaute, gegeben ward, die Erscheinung des Kaisers und der Kaiserin aber ein lebhaftes Intermezzo herbeiführte. — Um halb 9 Uhr nach Hause. — Um 9 Uhr zu Bette, und eine sehr gute Nacht.

Den 20., Sonntag. Ich fuhr um halb 10 zum Fürsten, und war so glücklich, eine für mich sehr interessante Sache (das Gesuch des Banquier Meitani zu Bucarest um ein Baronatsdiplom) ganz nach meinem Wunsch aufgenommen und eingeleitet zu sehen. Gern ließ ich mich nun ein paar Stunden lang über ungarische Landtags-Angelegenheiten belehren. — Um halb 1 zu Hause. Besuch von Fürst Hatzfeldt, von Graf Silva, von Oberst Welden. —

Abends ein paar Stunden bei der Gräfin Fuchs, wo ich Graf Schulenburg, Gräfin Wrbna, Sophie Zichy, Fürst Schönburg und den Prinzen sah. — Ich ging um halb 10 Uhr zu Bette, und hatte abermals eine sehr gute Nacht. — Doch auch der Schlaf will nicht wirken, wie er sollte; ich fühle mich nicht stärker, nicht thätiger, nicht heiterer.

Den 21., Montag. Um halb 11 zum Fürsten, den ich aber gleich wieder verließ. Dann eine Stunde mit Sir Henry Wellesley. Nachher bis 2 Uhr im Bureau beim Grafen Mercy Depeschen (besonders die über die letzte spanische Ministerial-Revolution) gelesen. — Besuch von General Tettenborn, und Fürst Hatzfeldt. — Das neulich angefangene Memoire wieder vorgenommen. Besuch von Huszar, von Parish, und um 7 Uhr Graf Schulenburg, der bis 9 Uhr bei mir bleibt. Ich war heute etwas besser gestimmt als in den vorhergehenden Tagen.

Den 22., Dienstag. Um 11 Uhr auf die Staatskanzlei. Beim Fürsten (wo immer noch die Preßburger Angelegenheiten fast ausschließend an der Tagesordnung sind). Hofrath Brenner, und Baron Stürmer. — Nachher Briefe nach Bucarest (an den Fürsten über den Tod seiner Tochter — an Meitani über den guten Erfolg seines Baronatsgesuchs). Um 7 Uhr zu Lady Wellesley, bei welcher ich zwei recht angenehme Stunden zubrachte. Dann zu Bette.

Den 23., Mittwoch. Baron Rothschild (römische Juden). — Um 10 Uhr zum Fürsten, um ihn zum Clemenstage zu komplimentiren. — Baron Münch bei mir; Türkheim, Curländer. Um 3 Uhr bei Graf Schulenburg gegessen, mit Gräfin Fuchs, Gallenberg, Fekete, Graf

Bernstorff, Tettenborn. — Um 6 Uhr zu Hause. — Moritz O'Donnell (Anekdoten aus Preßburg). Um halb 10 Uhr zu Bette. Schlechte Nacht, aber guten Schlaf gegen Morgen.

Den 24., Donnerstag. An dem Memoire über die griechische Pazifikation gearbeitet. — Bei Rothschild und auf der Staatskanzlei; Graf Walderdorff von der Gesandtschaft in Berlin — ein paar Augenblicke. — Besuch von Pfeilschiffter, dann Graf Appony. — Uebrigens allein. Um 9 Uhr zu Bette, aber mit geringem und unruhigem Schlaf. — Abends machte mir der Fürst eine scherzhafte Mystifikation mit einem Bericht aus Bucarest über eine dortige Invasion fremder Aerzte.

Den 25., Freitag. Ein höchst trauriger Regentag. Um 10 Uhr zum Fürsten. Clam von München zurück tritt bei ihm ein. — Um 2 Uhr zu Hause. — Höchst merkwürdiges Gespräch mit dem Fürsten über die Schwierigkeit, Geld vom Kaiser zu erhalten. (Sein Bestreben, wenn er dergleichen Versuche machen muß, ist vor allem immer das, die Formel der Manipulation zu finden. Ein sehr sinnreiches Wort!) Doch erreichte ich in demselben Gespräch, daß 300 Dukaten für Prokesch gefordert werden! — Um 6 Uhr Abends kam Clam. Um 7 Uhr mit Münch in's Theater an der Wien. — Alice, ein elendes Stück, aber Carl, den ich zum erstenmal sah, ein ausgezeichneter Schauspieler. — Um 9 Uhr nach Hause. Und eine sehr gute Nacht.

Den 26., Sonnabend. Ich fuhr um 11 Uhr bei heiterem, ziemlich angenehmem Wetter nach Weinhaus, um dort nach einigen Papieren zu suchen. Bei der Rückfahrt hielt ich mich eine halbe Stunde in Währing auf. — Nachher hatte ich Besuch von General Tettenborn, und Abends

von Fürst Schönburg und Graf Clam. — Um 7 Uhr zu der Fürstin Metternich, wo ich mit der Herzogin Pauline, Gräfin Wrbna, und Graf Sedlnitzky bis gegen 10 Uhr blieb.

Den 27., Sonntag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Gespräch mit ihm und Hatzfeldt, unterbrochen durch den Erzherzog Ferdinand. — Um 4 Uhr bei Parish gegessen, mit Sommariva, Wentzel Liechtenstein, Bernstorff, Tettenborn rc. — Dann von 6 bis halb 9 Uhr mit dem Prinzen Philipp, Bernstorff und Parish die Parthie gemacht. — Seit ein paar Tagen war ich in Unruhe über die der ältesten Tochter Leopold's zugestoßene Kinderkrankheit, die Flecken genannt, wie die Aussicht, daß das kleine Kind, mein Liebling, ebenfalls davon angesteckt werden wird.

Den 28., Montag. Heute setzte ich das Memoire über die griechische Pazifikation fort, und ging vor dem Essen nicht aus. Ich aß bei Tettenborn mit der gewöhnlichen Gesellschaft; blieb dort bis halb 7, und las Abends in Lingard's Geschichte von England die Regierungen Heinrich's I. und Stephans.

Den 29., Dienstag. Besuch von Türkheim; Beunruhigung über die Kinder. Um halb 11 zum Fürsten, und seit langer Zeit das erste gründliche Gespräch mit ihm über auswärtige Politik; ich war sehr befriedigt, besonders durch seine Aeußerungen über unser so wichtiges Verhältniß gegen England. — Um halb 2 Uhr nach Hause. — Um 3 Uhr bei Rothschild gegessen, mit Fürst Hatzfeldt, Graf Schulenburg, Baron Münch, Pilat rc. — Um 6 Uhr zu Hause. — Abends Fortsetzung der Lektüre in den englischen Geschichtschreibern Hume und Lingard.

Den 30., Mittwoch. Um 12 Uhr zu Sir Henry Wellesley; interessante Unterredung in Bezug auf sein vorgestriges, und mein gestriges Gespräch mit dem Fürsten. Dann nach der Porzellanfabrik. — Nach dem Essen einige Depeschen geschrieben. Abends Besuch von Graf Schulenburg, einer der wenigen, deren Umgang noch wirklichen Reiz für mich hat.

Dezember.

Den 1., Donnerstag. Ankunft der türkischen Post vom 10. November. — Von 10 bis 11 aus reiner Gefälligkeit bei einem unnützen Curländer'schen Dejeuner. — Um 11 Uhr zum Fürsten. — Dann bis 1 Uhr mit Baron Stürmer die Depeschen gelesen. — Verschiedene Engagements beseitigt, und den größten Theil des Tages mit den vom englischen Botschafter uns mitgetheilten Depeschen in Bezug auf Lord Strangford's Sendung nach Petersburg zugebracht. — Von 8 bis 10 Uhr bei Lady Wellesley, mit ihr und ihrem Manne allein. Hierauf eine milde, angenehme Nacht.

Den 2., Freitag. Gespräch mit Rothschild über die römische Judensache — und Göbel. Dann eine lange Depesche nach Bucarest geschrieben. — Außer einem Besuch von Fürst Hatzfeldt den ganzen Tag allein. — Später die Lektüre der englischen Kommunikate vollendet; endlich mehrere höchst vortreffliche Berichte des Hauptmann Prokesch gelesen. — Um 9 Uhr zu Bette. Schlechte Nacht.

Den 3., Sonnabend. Meine Expedition nach der Türkei geschlossen. — Um halb 12 Uhr zum Fürsten. — Zu Mittag Gesellschaft bei mir: Gräfin Fuchs, Gräfin Gallenberg, der Prinz, Münch, Bernstorff, Schulenburg, Türkheim, Pilat. — Von 6 bis halb 9 gespielt. Dann eine halbe Stunde beim Kinde; und eine etwas unregelmäßige, aber doch gute Nacht.

Den 4., Sonntag. Langer Besuch von Rothschild. — Bis 2 Uhr gelesen und gearbeitet. Dann nach Weinhaus, um eine sehr vortheilhafte Veränderung im Garten in Augenschein zu nehmen. — Nachher mit Appetit gegessen. — Einen Auszug aus den vortrefflichen Berichten des Hauptmann Prokesch für den Beobachter gemacht. — Um halb 8 Uhr Graf Schulenburg bei mir. Ich befand mich ganz besonders wohl. Das Gespräch nahm aber eine traurige Wendung, indem es auf einen kritischen Gegenstand fiel. Er blieb bis 10 Uhr, und ich war dergestalt gereizt, und bewegt, daß nun alle meine Uebel zurückkehrten, und nach mehreren schlaflosen Stunden eine schlechte Nacht eintrat.

Den 5., Montag. Ich fühlte mich wie zerschlagen; indessen fuhr ich um halb 12 zum Fürsten, und kam um 1 Uhr nach Hause. — Hatte einen langen Besuch von Baron Münch, mit welchem ich auch keine erfreuliche Unterredung führte. — Nach dem Essen beschloß ich, mich sehr ruhig zu verhalten. Ich mußte indessen Baron Maltzan annehmen, der nach Berlin reist, und verschiedene Kommissionen für meine Schwestern mitnimmt. Las bis 9 Uhr in Lingard's vortrefflicher Geschichte den Streit zwischen Heinrich II. und Becket. — Die Nacht war abermals nicht gut; eine wahre Revolution hatte die einzige gestrige Abendstunde in mir bewirkt.

Den 6., Dienstag. Langer Besuch von Baron Belio. — Auszüge aus den Prokesch'schen Berichten gemacht. — Ich war ziemlich heiter und zufrieden. Besuch von Marquis Caraman; Abends um 8 Uhr die beiden Prinzessinnen von Kurland, die am Sonnabend hier angekommen waren. Angenehmes Gespräch mit diesen Damen bis halb 10 Uhr. Nicht gute Nacht.

Den 7., Mittwoch. Besuch von Acerbi, Graf Bombelles. Um 11 Uhr zum Fürsten. — Um 2 Uhr mit Leiden nach Weinhaus. Schönes, mildes Wetter; Freude an den Veränderungen im Garten. — Bei Wellesley's gegessen. Sir Hudson Lowe, der, nach allem, was ich von ihm gehört, keinen besonderen Eindruck, ni en bien, ni en mal, auf mich macht. — Bevor ich wegging, kam die Fürstin Grassalkovich, und behandelte mich unendlich graziös. — Um 7 Uhr zu Hause. Gleich zu Bette. Mit verschiedenen Unterbrechungen geschlafen bis 3 Uhr. Dann bis halb 6 gelesen; und wieder bis halb 8 geschlafen.

Den 8., Donnerstag. Besuch von Sir Hudson Lowe. — Später von Graf Appony, Pfeilschiffter &c. In der Zwischenzeit an einem Aufsatz, zu welchem die Prokesch'schen Berichte Stoff und Veranlassung gaben, gearbeitet. — Heute deklarirten sich die fatalen Masern bei meinem kleinen lieben Franzel, aber zum Glück so gutartig, daß sie mich nicht sehr beunruhigten. — Abends langes Gespräch mit Türkheim über meinen Zustand. Er vereinigt sich mit mir in der Ueberzeugung, daß meine sogenannte Gicht durchaus nervöser Natur, und Stärkung des Nervensystems mein einziges wahres Bedürfniß sei. — Um 9 Uhr zu Bette; weil aber der Schlaf sich nicht einfand, Licht wieder angezündet, und bis halb 12 gelesen. Dann mit Unterbrechungen bis 7 Uhr ziemlich gut geschlafen.

Den 9., Freitag. Um 11 Uhr zum Fürsten; nachher Gespräche mit Baron Stürmer, Brenner, Münch, Mercy, bis nach 3 Uhr. — Abends Besuch von Fürst Wittgenstein aus Darmstadt. — Später von Graf Schulenburg. Um 10 zu Bette; und nach langer Zeit wieder eine gute Nacht.

Den 10., Sonnabend. Um 11 Uhr kam der Fürst Metternich zu mir, und theilte mir einen (sehr beruhigenden) Bericht aus Petersburg mit. — Um halb 1 fuhr ich nach Weinhaus, und arbeitete dort bis halb 4 Uhr. Das Wetter war noch so herbstlich milde, daß ich die neuen Anlagen im Garten sehr gut beurtheilen konnte, und großes Wohlgefallen daran fand. — Abends fuhr ich, bei sehr übler Stimmung, mit Leiden in's Theater an der Wien, wurde durch die Späße des trefflichen Schauspielers Carl doch einigermaßen aufgeheitert, fuhr um 9 Uhr nach Hause, und hatte eine höchst mittelmäßige Nacht.

Den 11., Sonntag. Um 11 Uhr zum Fürsten; nachher bei Stürmer. — Von 2 bis 4 Uhr hatte ich einen Anfall von schmerzhafter Nervenschwäche, wie ich ihn lange nicht gekannt, und der mich sehr niederschlug. — Mit dem Kinde geht es, Gottlob, gut. Die Sorge um dasselbe trug in den letzten Tagen auch viel zu meinem Mißmuth bei. — Nach dem Essen wurde mir besser. — Ich schrieb bis 8 Uhr, gab Huszar, obgleich sein Besuch mir lästig war, eine ziemlich lange Audienz, — las bis halb 11 Uhr im Bette, und hatte keinen übeln Schlaf.

Den 12., Montag. Um 11 Uhr fuhr ich auf die Staatskanzlei, wo ich an einer Konferenz über die längst besprochene Verstärkung unserer Marine im Archipelagus Theil nahm, der von Seiten der Staatskanzlei Baron Stürmer, Hofrath Brenner, und ich, von Seiten des

Hof-Kriegsraths Hofrath von Reth, von Seiten der Kammer die Hofräthe Kraus und Schwarzhuber beiwohnten. Diese Konferenz dauerte bis gegen 3 Uhr. — Um 4 Uhr speiste ich bei Tatischeff — mit Fürst Metternich, der Fürstin Suboff, der Familie Leykam, Caraman, Hammer, und dem Griechen Oekonomus (gewesenem Vikar des hingerichteten Patriarchen), der sich hier niedergelassen hat. — Abends las ich, und zwar mit Vergnügen, die unter dem Titel Lascaris erschienene Schrift von Villemain über die Griechen. Um 10 Uhr fing ich an zu schlafen, und schlief, wenn gleich nicht sehr ruhig, doch viel, bis um 6 Uhr morgens.

Den 13., Dienstag. Um 11 Uhr zum Fürsten. (Er liest mir die Instruktion für Appony, und erzählt mir die neuen Hindernisse der Abreise Esterhazy's von London.) — Besuch von Graf Appony. — Abends General Wallmoden, dann Graf Schulenburg. Um 9 Uhr zu Bette. Bis 10 gelesen. Mittelmäßige Nacht; aber ein schöner Traum (von der Herzogin von Cumberland) versetzte mich in eine sehr heitere Stimmung.

Den 14., Mittwoch. Um halb 11 Uhr kam Baron Münch, vom Fürsten gesendet, und kündigte mir die große Nachricht vom Tode des Kaisers von Rußland an. — Ich fuhr mit ihm zum Fürsten. Gespräche und Debatten aller Art erhoben sich. — Abend um 8 Uhr Gordon bei mir, um vor seiner Reise nach Nizza Abschied von mir zu nehmen. — Bis 10 Uhr im letzten Theil von Gibbon gelesen; dann eine sehr gute Nacht.

Den 15., Donnerstag. Um 10 Uhr die türkische Post, die mir die Nachricht vom Tode des B. Samouskasz bringt; ein höchst empfindlicher Schlag für meine Finanzen! — Von 11 bis 2 Uhr auf der Staatskanzlei. Die

Nachricht vom Tode des Kaisers hatte sich gleich gestern über die ganze Stadt verbreitet. Heute entstanden Zweifel; Konjekturen über Konjekturen! — Ich aß bei Schulenburg mit den Prinzessinnen, Gräfin Fuchs, Gallenberg, dem Prinzen, Wallmoden, Tettenborn. — Von 7 bis 9 bei Lady Wellesley. — Hierauf eine zweite, sehr gute Nacht; Kompensation für alle anderen Unannehmlichkeiten!

Den 16., Freitag. Ich war voll Heiterkeit und Muth; nicht nur ohne äußeren Grund, sondern ganz gegen die Umstände; aber ein Gefühl von körperlichem Wohlsein trägt über alles. — Die Ungewißheit über den Tod des Kaisers dauert fort; ich hatte lange, vertrauliche Gespräche mit dem Fürsten, auch über andere, selbst nur persönliche Gegenstände. Ich aß — seit langer Zeit das erstemal! — zu Mittag bei ihm, mit den Prinzessinnen von Kurland, Fürstin Grassalkovich, Gräfin Wrbna, Therese Jablonowska, Sedlnitzky 2c. — Um 7 Uhr zu Hause; Freude am Kinde; im Gibbon gelesen. — Die Nacht nicht so gut als die vorigen.

Den 17., Sonnabend. Nicht ausgegangen. Den ganzen Tag an der erst heute angefangenen Expedition nach Bucarest gearbeitet. — Besuch von Fürst Hatzfeldt, Pilat 2c. Häufige, widersprechende Nachrichten über den Tod des Kaisers. Ein Billet von Münch, welches ich Abends um 6 Uhr erhalte, bestätigt (mir wenigstens) das Faktum über alle ferneren Zweifel. Um 5 Uhr gegessen. Ruhiger Abend. Später, aber sehr guter Schlaf.

Den 18., Sonntag. Besuch von Herz. — Um 11 Uhr zum Fürsten. Ankunft des Kouriers Renard aus Petersburg vom 6. — Gespräche über die große Neuigkeit des Tages, mit dem Fürsten und Sedlnitzky. — Um 2 Uhr nach Weinhaus, wo die neuen Anlagen zu meiner völligen

Zufriedenheit beendigt sind; doch fand ich den Weg so schlecht, daß ich nicht sobald dahin zurückkehren werde. — Besuch von Wallmoden, Schulenburg, Graf Appony rc. — Von 8 bis 10 Uhr die Depeschen aus Petersburg, sämmtlich die orientalische Frage betreffend, mit gespannter Aufmerksamkeit gelesen. — Dann ganz vortrefflich geschlafen. Ein wahrer Segen des Himmels in einer solchen Zeit.

Den 19., Montag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Der Tod des Kaisers Alexander vollkommen bestätigt. — Höchst merkwürdiges Gespräch mit dem Fürsten, Münch, Stürmer, Mercy, und Fürst Hatzfeldt, über die Aussichten auf die Thronfolge, und andere wichtige Fragen. — Um halb 2 nach Hause. — Bei Fürst Wittgenstein gegessen, mit Hatzfeldt, Münch, Bernstorff, Gremp, Tettenborn, Merveldt, Jablonowsky, Coudenhoven, Fürst Schönburg. — Abends den Artikel, welcher den Tod des Kaisers im Beobachter ankündigen soll, korrigirt, und ein Projekt des Lord Strangford in's Französische übersetzt.

Den 20., Dienstag. Die Begebenheiten entfalten sich; die Szene wird immer größer und bedenklicher! Ich fuhr gegen 11 Uhr zum Fürsten. — Dann eine halbe Stunde bei der Gräfin Fuchs, wo mehrere Damen von meiner Bekanntschaft versammelt waren. — Dann (seltsam genug unter diesen großen Dingen) Bestellungen von Weihnachtsgeschenken verschiedener Art. — Um halb 3 Wellesley bei mir; äußerst wichtiges Gespräch über die schwierigsten Fragen der Welt. — Abends Ruhe; Lektüren; um halb 10 Uhr zu Bette; ziemlich gut geschlafen.

Den 21., Mittwoch. Um 11 Uhr zum Fürsten. Gespräch mit ihm und Münch. Mitten unter diesen großen

Geschäften und Sorgen erheiterte mich nicht wenig die Nachricht von der kaiserlichen Resolution, durch welche das Baronatsgesuch der Gebrüder Meitani genehmigt wird (s. 20. November). Ich schickte mit dieser guten Nachricht eine Estaffette nach Hermannstadt. — Dann aß ich bei Rothschild mit dem Fürsten, Hatzfeldt, Münch, Wittgenstein, Schulenburg; bald nach dem Essen erhielt der Fürst die Bestätigung des Todes des Kaisers Alexander, durch einen russischen Kourier aus Petersburg vom 9. — Als ich nach Hause kam, fand ich Wallmoden, der vor seiner morgenden Rückreise nach Mailand Abschied von mir nahm. Gleich nach 8 Uhr legte ich mich, sehr erschöpft, zu Bette, ward aber bald wieder so munter, daß ich ungefähr eine Stunde lang Zeitungen las, schlief dann wieder ein, und zwar etwas unruhig, doch genug, um mich auf den folgenden Tag vorzubereiten.

Den 22., Donnerstag. Die Geschichte ist kurz und einfach; von 10 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends arbeitete ich unausgesetzt, und mit dem besten Erfolg an einem Memoire für den Fürsten, wozu das aus Petersburg mitgetheilte Strangford'sche Projekt die Veranlassung gab. Mein Mittagessen dauerte eine Viertelstunde. — Um halb 8 kam Pilat, dem ich noch einen Artikel über den Tod des Kaisers berichtigen und ausschmücken half. — Um halb 10 Uhr ging ich zu Bette, brachte einen Theil der Nacht ohne Schlaf, aber ohne Schmerzen noch Unmuth zu, suchte mich durch Tieck's Fragmente über das deutsche Theater zu beruhigen, und schlief zuletzt mehrere Stunden nicht übel.

Den 23., Freitag. Um 10 Uhr fuhr ich zum Fürsten, las ihm den fertigen Theil meiner Arbeit vor, und hatte mit ihm sehr interessante Gespräche über die Begebenheiten und Möglichkeiten in Rußland. — Dann wollte ich meine

Arbeit fortsetzen, ward aber während eines großen Theils des Tages durch das Geschäft, Weihnachtsgeschenke für meine zahlreiche Familie zu bereiten, sehr zerstreut, und machte keine sonderlichen Fortschritte, ob ich gleich — außer einer halben Stunde Fürst Schönburg — alle Besuche abweisen ließ. — Um halb 10 Uhr legte ich mich zu Bette, wachte, und schlief abwechselnd, und mußte zufrieden sein.

Den 24., Sonnabend. Früh hatte ich Besuche von Hofrath Brenner und Fürst Hatzfeldt. Dann ließ ich mich vor aller Welt verläugnen, und schrieb — nur eine kleine halbe Stunde währte mein Essen — bis 8 Uhr Abends, wo ich mein Memoire, obgleich noch nicht ganz kopirt, als beendigt betrachten konnte. — In der Zwischenzeit hatte ich die Satisfaktion, meinen Leuten durch Weihnachtsgeschenke aller Art Freude zu machen. Gegen 10 Uhr ging ich zu Bette, in äußerst reger Stimmung, zum Schlaf wenig geneigt, der mich denn auch nicht sonderlich suchte. — Im Ganzen muß ich diesen Tag, oder vielmehr die vergangenen drei Tage unter die glänzendsten meines jetzigen Lebens zählen.

Den 25., Sonntag. (Erster Weihnachtstag.) Früh aufgewacht und aufgestanden. Um 11 Uhr die Schrift vollendet, mit der ich dann gleich zum Fürsten fuhr, wo ich mit Baron Münch bis nach 1 Uhr blieb. Dann besuchte ich den englischen Botschafter, der unpäßlich war, und kam um halb 4 nach Hause. — Abends las ich dem Dr. Pfeilschiffter eine freundschaftliche Lektion über die Führung seines Journals — und seine eigene. Ich ging um halb 10 Uhr zu Bette, und hatte vielen und guten Schlaf.

Den 26., Montag. Früh Baron Hormayr, Graf Senfft. — Um 11 Uhr zum Fürsten. — Gespräche mit ihm, und Graf Sedlnitzky. — Um halb 2 Uhr nach

Hause. — Baron Münch. — Dann Mad. Cesar (meine alte Freundin Pauline), die von Paris in einer Geschäfts-reise hieher gekommen, und sich meiner guten Aufnahme nicht wenig freute. — Um 4 Uhr mit großem Appetit gegessen. — Abends Graf Appony, Baron Türkheim, endlich Schulenburg bis halb 10 Uhr. — Unruhige Nacht.

Den 27., Dienstag. Baron Belio ꝛc. — Um 11 Uhr zum Fürsten. Berichte aus Petersburg vom 13., welche die dortigen Räthsel noch immer nicht lösen. — Korrektionen und Rekorrektionen des Aufsatzes über die politischen Verhältnisse in der Levante. — Graf Appony, Gespräch über seine Sendung nach Paris, anstatt nach London. — Abends Graf Clam, bestimmt, mit dem Erzherzog Ferdinand nach Petersburg zu gehen.

Den 28., Mittwoch. Acerbi. — Um halb 11 zum Fürsten. Korrekturen und Rekorrekturen für die bevorstehende Expedition nach Petersburg. — Verhandlung der Schönburg'schen Sache mit dem Fürsten und Münch. — Um 1 Uhr zu Hause. Graf Schulenburg. — Abends Graf Clam. Von 8 bis halb 10 Uhr Lady Wellesley. Gut geschlafen.

Den 29., Donnerstag. Baron Maltzan kömmt von Berlin zurück. Um 10 Uhr zum Fürsten. — Die Depeschen aus Berlin sind für uns befriedigend. Die große Frage, wer Kaiser von Rußland sei, für uns noch immer unentschieden. — Den übrigen Tag, so weit die unabweisbaren Besuche es erlaubten, mit Schreibereien aller Art zugebracht. — Fürst Hatzfeldt, Fürst Wittgenstein, Hofkanzler Stahl. — Um halb 10 zu Bette. In den ersten Stunden gut geschlafen. Um 2 Uhr ein langer, ängstlicher Traum, von dem ich auf eine unangenehme Art

erwache. — Dann wieder um halb 4 Uhr eingeschlafen, und bis 8 Uhr recht gut.

Den 30., Freitag. Ich fuhr um 9 Uhr zu Rothschild, wo ich so glücklich war, ein Geldgeschäft für Pilat nach Wunsch zu arrangiren. — Dann brachte ich mehrere Stunden mit dem Fürsten zu; fuhr um 1 Uhr nach Hause, hatte Besuch von Fürst Hatzfeldt, schrieb an Lebzeltern, Werner, vollendete einen vorlängst angefangenen langen Aufsatz über den Zustand der Dinge in Griechenland (für die Allgemeine Zeitung bestimmt), — hatte endlich Abends Besuch von den Prinzessinnen von Kurland, die bis 10 Uhr bei mir blieben. Die Nacht war gut, ob ich gleich ein paar Stunden schlaflos verbrachte.

Den 31., Sonnabend. Die immerwährende Agitation, in der ich mich seit drei Wochen befinde — die Menge und Mannichfaltigkeit der Geschäfte — die stete Bewegung des Gemüths — noch gemischt mit allen kleinen Sorgen und Plackereien, welche die Neujahrsepoche mit sich führt — fingen heute an, fühlbar auf mich zu wirken, und ich gehe dem bedenklichen Stufenjahr von 1826 nicht ohne einige Aengstlichkeit entgegen. Wie es Gott gefallen wird! Ich legte übrigens mein Tagewerk mit rastloser Thätigkeit zurück, arbeitete gegen vier Stunden mit dem Fürsten, und expedirte nachher mehrere dringende Sachen. — Langer Besuch von Baron Stürmer — Silva — Graf Pralorme, Hofrath Brenner — Nachmittags Pfeilschiffter. Bis 8 Uhr gearbeitet; dann, ziemlich ermüdet, noch eine Stunde gelesen; um 9 Uhr zu Bette; und eine recht gute Nacht, wie ich sie mir — rebus sic stantibus — im nächsten Jahre oft erwünsche.

1826.

Januar.

Den 1., Sonntag. Ich nahm die Neujahrsbesuche meiner zahlreichen Hausklientel an; und alles, Groß und Klein, schien froh und zufrieden. Ich dispensirte mich übrigens von allem Ausgehen, und arbeitete den ganzen Tag. Seit vorgestern besorgte ich einen Anfall von Schmerzen in den Beinen. Dies ging aber glücklich vorüber, und ich befand mich den ganzen Tag so wohl, als ich es nur wünschen konnte. — Von Fremden sah ich nur Fürst Hatzfeldt, Pilat, und Abends von 7 bis 9 Graf Schulenburg. Lebhaft beschäftigt mit dem großen Problem des Tages, der Succession auf dem russischen Thron, las ich Verschiedenes, das auf die früheren Katastrophen Bezug, namentlich Castera's Geschichte der Kaiserin Katharina. — Auch mit der Nacht war ich zufrieden.

Den 2., Montag. Kurze Besuche von Belio, Joelson rc. Um 11 Uhr zum Fürsten. Fortdauernde Ungewißheit über die russische Thronfolge. Absendung eines

Kouriers nach Petersburg, mit den Arbeiten der vergangenen Woche. — Dann schrieb ich, zum Glück ununterbrochen, bis gegen 9 Uhr an langen, für Bucarest bestimmten Berichten und Briefen, war hin und wieder etwas verdrießlich, nahm mir aber vor, mich zu bessern, ging gegen 10 zu Bette, und schlief um 11 Uhr ein, und hatte eine nicht üble Nacht.

Den 3., Dienstag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Lange Gespräche und Lektüren mit ihm und Baron Münch. Um 2 Uhr nach Hause, und den ganzen übrigen Tag an meiner Korrespondenz mit Bucarest gearbeitet. — Abends Besuch von Graf Clam. Um 9 Uhr zu Bette. Bis gegen 11 Uhr gelesen. Gute Nacht.

Den 4., Mittwoch. Besuch von Eskeles um 10 Uhr, nachher von Herz. Um 11 Uhr zum Fürsten. Fortdauernde Unentschiedenheit der russischen Succession. — Von 1 bis 7 meine Expeditionen nach Bucarest rc. gefördert. — Abends Pfeilschiffter, dem ich eine starke und nützliche Lektion gab; dann der vortreffliche Clam, dem zu Gefallen ich einen Besuch bei Wellesley's gern aufgab. — Um 10 Uhr zu Bette.

Ich muß ausdrücklich bemerken, daß ich seit dem ersten Tage dieses Jahres ein ganz besonderes Gefühl von Wohlsein hatte.

Den 5., Donnerstag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Nichts Neues! Mit Graf Mercy über die Expedition nach Rio-Janeiro. (Im Gefolge der Anerkennung des Kaisers von Brasilien hatte Teles de Silva am 31. Dezember seine Antrittsaudienz beim Kaiser gehabt.) — Besuch bei der Gräfin Clam. — Dann sehr angenehmes Diner tête-à-tête mit Baron Münch, der bis 7 Uhr bleibt. — Dann zu Lady Wellesley. Um 10 Uhr nach Hause; sehr gute

Nacht. — Ich war seit dem ersten Tage des Jahres in einem Grade, wie ich mich dessen kaum erinnere, frei von Schmerzen; und meine gute Stimmung nahm daher fortdauernd zu.

Den 6., Freitag. Um 9 Uhr der Fürst Esterhazy zum Frühstück; er bleibt bis 12 Uhr. (Das Gespräch ging ausschließend auf die neueren Verhältnisse seines Sohnes in London.) Dann Graf Senfft, der nun, in wenig Tagen auf seinen neuen Posten in Turin abgehen wird. — Auf diese Weise kam ich erst um 1 Uhr zum Fürsten, wo ich denn die endliche Entwickelung der russischen Thronkrisis vernahm und sämmtliche darüber eingesendete Aktenstücke las. — Zu Hause hatte ich vollauf mit der Lektüre des so eben erschienenen Werkes über Griechenland (von Emerson, Pechio, und Humphreys) zu thun, da Lady Wellesley es mir nur auf 24 Stunden abgetreten hatte. — Doch nahm ich den Besuch von Fürst Wittgenstein, und Pfeilschiffter an, ging um halb 10 zu Bette, und schlief von 11 bis 5 Uhr.

Den 7., Sonnabend. Um 5 Uhr Licht angezündet. Den ersten Theil des besagten englischen Buches (ohne sonderliche Befriedigung) geendigt. — Um 11 Uhr zum Fürsten. — Um 2 Uhr zu Hause. — Um 3 Uhr zu Graf Schulenburg, mit Münch, Senfft und Pilat gegessen. Um 6 Uhr zu Hause. Mit wahrem Vergnügen vernommen, daß Leiden vom Fürsten aus freier Bewegung vorzugsweise bestimmt worden ist, den Erzherzog Ferdinand auf der Reise nach Petersburg zu begleiten. — Besuch von Graf Clam, und von Pilat. Um halb 10 Uhr zu Bette. — Bis halb 7 geschlafen.

Den 8., Sonntag. Abschiedsbesuch von Fürst Alfred Schönburg. — Eine Stunde mit Eskeles (über die in

Kouriers nach Petersburg, mit den Arbeiten der vergangenen Woche. — Dann schrieb ich, zum Glück ununterbrochen, bis gegen 9 Uhr an langen, für Bucarest bestimmten Berichten und Briefen, war hin und wieder etwas verdrießlich, nahm mir aber vor, mich zu bessern, ging gegen 10 zu Bette, und schlief um 11 Uhr ein, und hatte eine nicht üble Nacht.

Den 3., Dienstag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Lange Gespräche und Lektüren mit ihm und Baron Münch. Um 2 Uhr nach Hause, und den ganzen übrigen Tag an meiner Korrespondenz mit Bucarest gearbeitet. — Abends Besuch von Graf Clam. Um 9 Uhr zu Bette. Bis gegen 11 Uhr gelesen. Gute Nacht.

Den 4., Mittwoch. Besuch von Eskeles um 10 Uhr, nachher von Herz. Um 11 Uhr zum Fürsten. Fortdauernde Unentschiedenheit der russischen Succession. — Von 1 bis 7 meine Expeditionen nach Bucarest 2c. gefördert. — Abends Pfeilschiffter, dem ich eine starke und nützliche Lektion gab; dann der vortreffliche Clam, dem zu Gefallen ich einen Besuch bei Wellesley's gern aufgab. — Um 10 Uhr zu Bette.

Ich muß ausdrücklich bemerken, daß ich seit dem ersten Tage dieses Jahres ein ganz besonderes Gefühl von Wohlsein hatte.

Den 5., Donnerstag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Nichts Neues! Mit Graf Mercy über die Expedition nach Rio-Janeiro. (Im Gefolge der Anerkennung des Kaisers von Brasilien hatte Teles de Silva am 31. Dezember seine Antrittsaudienz beim Kaiser gehabt.) — Besuch bei der Gräfin Clam. — Dann sehr angenehmes Diner tête-à-tête mit Baron Münch, der bis 7 Uhr bleibt. — Dann zu Lady Wellesley. Um 10 Uhr nach Hause; sehr gute

Nacht. — Ich war seit dem ersten Tage des Jahres in einem Grade, wie ich mich dessen kaum erinnere, frei von Schmerzen; und meine gute Stimmung nahm daher fortdauernd zu.

Den 6., Freitag. Um 9 Uhr der Fürst Esterhazy zum Frühstück; er bleibt bis 12 Uhr. (Das Gespräch ging ausschließend auf die neueren Verhältnisse seines Sohnes in London.) Dann Graf Senfft, der nun, in wenig Tagen auf seinen neuen Posten in Turin abgehen wird. — Auf diese Weise kam ich erst um 1 Uhr zum Fürsten, wo ich denn die endliche Entwickelung der russischen Thronkrisis vernahm und sämmtliche darüber eingesendete Aktenstücke las. — Zu Hause hatte ich vollauf mit der Lektüre des so eben erschienenen Werkes über Griechenland (von Emerson, Pechio, und Humphreys) zu thun, da Lady Wellesley es mir nur auf 24 Stunden abgetreten hatte. — Doch nahm ich den Besuch von Fürst Wittgenstein, und Pfeilschiffter an, ging um halb 10 zu Bette, und schlief von 11 bis 5 Uhr.

Den 7., Sonnabend. Um 5 Uhr Licht angezündet. Den ersten Theil des besagten englischen Buches (ohne sonderliche Befriedigung) geendigt. — Um 11 Uhr zum Fürsten. — Um 2 Uhr zu Hause. — Um 3 Uhr zu Graf Schulenburg, mit Münch, Senfft und Pilat gegessen. Um 6 Uhr zu Hause. Mit wahrem Vergnügen vernommen, daß Leiden vom Fürsten aus freier Bewegung vorzugsweise bestimmt worden ist, den Erzherzog Ferdinand auf der Reise nach Petersburg zu begleiten. — Besuch von Graf Clam, und von Pilat. Um halb 10 Uhr zu Bette. — Bis halb 7 geschlafen.

Den 8., Sonntag. Abschiedsbesuch von Fürst Alfred Schönburg. — Eine Stunde mit Eskeles (über die in

Betreff des noch vorhandenen Papiergeldes zu ergreifenden Maßregeln) gesprochen. — Dann zum Fürsten; um 1 Uhr zu Hause. — Mittagsgesellschaft bei mir: die zwei Prinzessinnen von Kurland, Graf und Gräfin Clam, Graf und Gräfin Fuchs, General Tettenborn, Graf Schulenburg, Baron Hügel. — Von 7 bis 10 Uhr einen kleinen Aufsatz über die russische Thronfolge geschrieben. — Dann im Bette, bis 12 Uhr die Lektüre des zweiten Bandes der neuen englischen Schriften über Griechenland beendigt.

Den 9., Montag. Baron Rothschild. Graf Bombelles. — Um halb 12 Uhr zum Fürsten. (Seit vorgestern Kälte von 6 bis 9 Grad.) Um 1 Uhr zu Hause. Fürst Hatzfeldt, Graf Bernstorff; Abends Graf Clam. Bis 10 Uhr geschrieben. Gut geschlafen.

Den 10., Dienstag. Vormittag nicht ausgegangen. — Besuch von Baron Münch, Pilat ꝛc. — Um 3 Uhr bei Eskeles gegessen, mit Gräfin Fuchs, Madame und Mlle. Ephraim, Gräfin Fekete, Pilat ꝛc. — Um 6 Uhr nach Hause. Letztes Gespräch mit Clam. — Von Leiden Abschied genommen. — Von Pfeilschiffter Abschied genommen. An Langenau geschrieben. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 11., Mittwoch. An Lebzeltern geschrieben. Der Erzherzog Ferdinand und Clam reisen zu Mittag ab. — Besuch bei Baron Stürmer, der seit einigen Tagen krank ist. — Ungefähr drei Stunden beim Fürsten; Sedlnitzky, Münch ꝛc. — Nach dem Essen gearbeitet; von 7 bis 8 Graf Schulenburg; um 10 Uhr zu Bette; sehr spät eingeschlafen; viel gelesen.

Den 12., Donnerstag. Um 11 Uhr ausgefahren. Depeschen aus Petersburg über Berlin vom 27. und 28., mit näheren Details über den Aufruhr am 26. Gespräche

mit Brenner, Berthold. Um 1 Uhr zu Hause. Bis 5 Uhr, und zwar mit großem Erfolg, gearbeitet. Dann bei Lady Wellesley gegessen. Mit Wellesley nach dem Essen bis halb 8 Uhr. — Um 10 Uhr zu Bette. (Gegen 1 Uhr der gewisse böse Traum — ist das Alpdrücken? aber woher? — der mich gewöhnlich ein- oder zweimal im Monat heimsucht.)

Den 13., Freitag. Um 10 Uhr Besuch bei Graf Silva, nunmehrigem Gesandten des Kaisers von Brasilien. — Dann zum Fürsten. Um 2 Uhr Pauline Cesar bei mir. — Bei Rothschild gegessen, mit Fürst Metternich, Fürst Esterhazy, Graf Sedlnitzky, Fürst Hatzfeldt, Tatischeff, Schulenburg, Appony, Graf Buol &c. Um 6 Uhr nach Hause. Bis 10 Uhr gearbeitet und gelesen. Ziemlich gute Nacht.

Den 14., Sonnabend. Die Kälte scheint abzunehmen (diesen Morgen 6° unter 0), aber alles ist mit Schnee bedeckt. — Um 11 Uhr zu Baron Stürmer, mit dessen Gesundheit es besser geht. Dann zum Fürsten. Um 1 Uhr zu Hause. Hierauf bis 9 Uhr Abends (bloß Acerbi war um 6 eine halbe Stunde bei mir) an einer Depesche gearbeitet, mit der ich sehr zufrieden war. Um 10 Uhr zu Bette. Um 4 Uhr Morgens erwachte ich mit einem ziemlich starken Schwindel; eine Viertelstunde darauf meldete sich Uebelkeit und Reiz zum Erbrechen. Ich hoffe daher, der Schwindel wird seinen Grund im Magen gehabt haben. Ich schlief übrigens bald wieder ein, und bis 8 Uhr sehr gut.

Den 15., Sonntag. Ich befand mich, Gottlob, heute ganz wohl, und der kleine Anstoß der Nacht schien keine Spur zurückgelassen zu haben. Blieb den ganzen Tag zu Hause, und arbeitete viel, leicht, und gut. — Graf Ap-

pony nimmt Abschied von mir vor seiner Abreise nach Paris. — Desgleichen Aston, den ich höchst ungern verliere, vor seiner Rückkehr nach London. — Abends langer Besuch von Graf Bombelles. Um halb 10 zu Bette, und eine sehr gute Nacht.

Den 16., Montag. Ankunft der türkischen Post vom 24. Dezember. Sehr gute Nachrichten für mich aus Bucarest. Von 11 bis 1 Uhr beim Fürsten. Dann an einem tüchtigen Artikel für den Beobachter (gegen das Journal des Débats) mit großem Succeß gearbeitet. Langer Besuch von Graf Bombelles. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 17., Dienstag. Um halb 11 Uhr zu Rothschild, dann zum Fürsten. Um 1 Uhr zu Hause. — Bis halb 8 Uhr wacker gearbeitet. Dann Baron Münch bis halb 11 Uhr. Eine höchst interessante Unterredung über mannichfaltige wichtige Gegenstände. Ich war sehr munter als ich mich zu Bette legte, hatte indeß dennoch eine nicht üble Nacht.

Den 18., Mittwoch. Ich fuhr um 10 Uhr zu Baron Stürmer, und vernahm dort die Ankunft des Herrn von Ribeaupierre. Hatte hierauf mit dem Fürsten ein langes und bedeutendes Gespräch über die möglichen Zwecke dieser Sendung. — Nach 2 Uhr zu Hause. Meine türkische Expedition, die diesmal äußerst voluminös geworden war, geschlossen. Besuch von General Tettenborn, dann von Türkheim. Letzterem konnte ich mit Zufriedenheit sagen, daß ich mich recht wohl befinde.

Den 19., Donnerstag. Ausgefahren um 10 Uhr. (Die strenge Kälte zwischen 8 bis 10 Grad dauert fort.) Drei Stunden beim Fürsten. Er theilt mir mit, was in seinem ersten Gespräch mit Ribeaupierre vorgefallen; dann bringt Rothschild Briefe aus London, die Auflösung der Krisis

des Fürsten Esterhazy betreffend. — Zu Mittage Gesellschaft bei mir: Prinz von Hessen, Fürst Wittgenstein, Münch, Schulenburg, Bernstorff, Tettenborn, Pilat, Fuchs. — Abends Parthie mit dem Prinzen, Schulenburg und Bernstorff, bis halb 10 Uhr. Um 10 Uhr zu Bette. — Mittelmäßige Nacht.

Den 20., Freitag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Gespräch bis 2 Uhr. — Besuch bei den Prinzessinnen von Kurland (Unterhandlungen über den von der Fürstin Grassalkovich mir zugedachten Besuch). — Um 4, als ich mich eben zum Essen gesetzt hatte, kam Sir Henry Wellesley, und las mir einen langen Brief von Canning, die seltsamen Vorgänge mit dem abgerufenen, und dann wieder bestätigten Paul Esterhazy betreffend. — Den Ueberrest des Abends brachte ich mit einigen leichten Arbeiten und Lektüren zu, ging um 10 Uhr zu Bette, und hatte eine ruhige Nacht.

Den 21., Sonnabend. Die Kälte hatte diesen Morgen bis über 11 Grad zugenommen. Ich beschloß, wo möglich, nicht auszugehen; und es gelang mir auch. Ich verschaffte mir einen ruhigen, genußreichen Tag, den ich größtentheils mit Lektüren über Rußland — woraus ich jetzt wieder ein Hauptstudium mache — zubrachte. Nur zwischen 6 und 7 entschloß ich mich zu einem nothwendigen Krankenbesuch bei der Fürstin Hatzfeldt, die vor acht Tagen den Arm gebrochen hatte. Um 10 Uhr ging ich zu Bette, und hatte eine gute Nacht.

Den 22., Sonntag. Fortdauernde strenge Kälte. — Um 11 Uhr zum Fürsten. Mit Baron Münch gemeinschaftlich einige mir sehr erwünschte Sachen durchgesetzt (Adam Müller's Standeserhöhung — Gratifikation für Henecar in Frankfurt). — Um 2 Uhr zu Hause; und, außer einem kurzen Besuch von Acerbi, frei und ruhig; das Buch von

Castera geschlossen; in Dohm's Denkwürdigkeiten alles, was auf Rußland und die Türkei Bezug hat, gelesen. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 23., Montag. Die Kälte steigt auf 14° — 0. Um 12 Uhr zum Fürsten. Mit Baron Münch beinahe bis 2 Uhr. Politischer Stillstand, seit einigen Tagen keine bedeutenden Neuigkeiten. — Nach dem Essen Besuch des Prinzen Emil von Hessen-Darmstadt nebst dem Fürsten Wittgenstein. Abends Baron Münch; interessante Gespräche bis nach 10 Uhr; und sehr gute Nacht.

Den 24., Dienstag. Die Kälte nimmt ab, bis auf 6 Grad. Um 11 Uhr zum Fürsten. Expedition aus Petersburg vom 13. Wird in Gegenwart von Münch und Mercy gelesen. Diese Sitzung dauert bis nach halb 3 Uhr. — Um 4 beim Fürsten gegessen. Präs.: der Prinz Emil, der Prinz Philipp, Fürst Hohenzollern, Hof-Kriegsraths-Präsident, Graf Sedlnitzky, Baron Münch, Tatischeff, Merveldt, Tettenborn, Steinlein, Kremp, Kreß. — Nach dem Essen kömmt Ribeaupierre, den ich vor 20 Jahren als einen sehr jungen Menschen hier gesehen hatte, jetzt sehr verändert wieder finde. — Um 6 Uhr zu Hause; und bis halb 10 Uhr geschrieben und studirt.

Den 25., Mittwoch. Um 12 Uhr zum Fürsten. Da Ribeaupierre bei ihm war, zog ich mich zurück, besuchte Baron Stürmer, nachher die Gräfin Fuchs, und war um 2 Uhr wieder zu Hause. Aß heute mit besonderem Appetit, und blieb ziemlich ungestört. — Von 8 bis 9 war Schulenburg bei mir. Um 10 zu Bette.

Den 26., Donnerstag. Von 12 bis 2 beim Fürsten, mit Sedlnitzky, Hatzfeldt rc. Den übrigen Tag zu Hause, und sehr ungestört. Ich aß, wie auch schon gestern, mit

vortrefflichem Appetit. Gleichwohl fühlte ich sehr bestimmtes Ziehen in den Beinen. Gegen dies und die Kälte, die mir heute empfindlich war, schützte ich mich indeß durch warme Bedeckung, und war Abends wieder recht wohl. — Rulhières Geschichte von Polen — eine Favorit- und jetzt Hauptlektüre. Von 8 bis halb 10 Uhr Besuch von Baron Münch, der mir immer willkommen ist. — Recht gute Nacht; doch besorge ich eine Rückkehr meines Uebels.

Den 27., Freitag. Ich war heute ohne Schmerzen, und schmeichle mir wieder, es wird alles gut bleiben. — Mit dem Fürsten hatte ich heute eine lange, und nicht leichte Diskussion über die Beantwortung der feindseligen Artikel in den französischen Journalen. Dies Gespräch griff mich sehr an, weil es auf ernsthafte Fragen führte. — Ich fuhr um 2 Uhr nach Hause, und brachte den größten Theil des Tages mit Redaktion neuer Artikel für den Beobachter zu. Besuche von Tettenborn und General Nugent.

Den 28., Sonnabend. Um 11 Uhr zum Fürsten. Abermalige Berathschlagung über den Krieg mit den Journalisten, der uns in große Bewegung setzt. — Bei General Tettenborn gegessen. Mit Prinz Emil von Hessen, Prinz Philipp, Louis und Wentzel Liechtenstein, Tatischeff, Münch, Fürst Wittgenstein, Binder rc. Um 6 Uhr wieder zu Hause. — Um 8 Uhr den Artikel über das Schreiben eines Ungarn (NB.) an den Fürsten geschickt. — Angefangene Lektüre der Expedition aus Petersburg vom 13. Januar. — Mein Kammerdiener hatte diesen Abend eine Schmauß- und Tanzgesellschaft, die mich aber durchaus nicht störte. — Um 10 Uhr zu Bette. Im ersten Theil der Nacht unruhigen Schlaf, mit einigen, doch nicht krampfhaften, und sehr leidlichen Schmerzen in den Beinen.

Den 29., Sonntag. Die Kälte wieder auf 8 Grad. Dabei beständiger dicker Nebel und Finsterniß. — Um 11 Uhr zum Fürsten. Abermalige sehr lebhafte Verhandlungen. Um 2 Uhr zu Hause. — Fernere Lektüre der Expedition aus Petersburg vom 13. Januar. — Depeschen geschrieben. — Besuch von Schulenburg. — Um 10 Uhr zu Bette; zwei Stunden vortrefflich geschlafen; dann zwei gewacht und gelesen. Dann wieder gut geschlafen bis 7 Uhr. — Uebrigens ohne alle Anregung von Schmerzen.

Den 30., Montag. Um 10 Uhr ausgefahren. Ein Besuch in der Josephstadt. — Dann auf die Staatskanzlei. — Um 2 Uhr zu Hause. — Mit vielem Appetit gegessen, und dann den ganzen Abend ungestört gearbeitet. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 31., Dienstag. Bis 2 Uhr gearbeitet. Dann mit meiner alten Freundin Pauline, die morgen nach Paris zurückkehrt, ein Dejeuner, und eine Spazierfahrt nach Weinhaus gemacht, welches freilich keinen heiteren Anblick gewährte. — Gegen 5 Uhr wieder zu Hause. — Bei Wellesley's en famille gegessen, und bis halb 8 Uhr freundliche Gespräche geführt. — Dann bis 10 Uhr geschrieben und gelesen.

Das Wetter ist seit vierzehn Tagen unbeweglich. Die Kälte stets zwischen 6 und 8 Grad. Dabei ein immerwährender dicker Nebel, der keinen Sonnenstrahl durchläßt.

Februar.

Den 1., Mittwoch. Mit meiner Gesundheit habe ich alle Ursache zufrieden zu sein. Keine Schmerzen. Guter Appetit; gehöriger, wenn gleich nicht immer ruhiger Schlaf; und weit mehr Heiterkeit des Gemüths, als ich in einer so bewegten Zeit zu erwarten berechtigt wäre.

Doch war mir heute nicht ganz so wohl als gestern. Durch mancherlei Speisenmischung hatte ich vielleicht meinen Magen etwas angegriffen. — Auch ging die Arbeit nicht so gut von statten. Bei meiner Zurückkunft vom Fürsten erhielt ich einen sehr interessanten Brief von A. Müller, und hatte ein zweistündiges Gespräch mit Baron Münch. — Hierauf schrieb ich unausgesetzt bis nach 9 Uhr, ging um 10 Uhr zu Bette, und schlief gut.

Den 2., Donnerstag. Um 7 Uhr saß ich an meinem Tisch, obgleich die fortdauernde Düsterheit der Luft (bei dickem Schnee!) mich nöthigte, eine Stunde lang bei Licht zu schreiben. Um 10 Uhr hatte ich einen Besuch vom Oberst Kavanagh, dessen nähere Bekanntschaft ich längst wünschte. — Dann hielten andere vorübergehende Besuche mich bis gegen 12 Uhr auf. Beim Fürsten waren große Lektüren bereit: Berichte aus Konstantinopel vom 15. durch außerordentliche Gelegenheit — Briefe aus London, und Depeschen aus Paris. — Um 2 Uhr nach Hause; Besuch von Rothschild, von dessen Einladung zu einem großen Diner ich mich glücklich losgemacht hatte. — Den übrigen Tag konnte ich ungestört zum Arbeiten verwenden. Um 10 Uhr zu Bette. Ich hatte Schlaf genug, aber er war schwer (lourd), und vor 6 Uhr war ich ganz munter.

Den 3., Freitag. Ich stand um 7 Uhr auf, und ging gleich an die Arbeit; diese Stunde ist großer Gewinn. — Dann befahl ich, um Punkt halb 11 Uhr anzuspannen, befand mich dabei ebenfalls sehr gut; denn ich hatte Zeit beim Fürsten (mit Münch) alles zu lesen, was mich interessirte, und war doch um 1 Uhr wieder zu Hause. Besuch von Belio (Gespräch über die Bucarester Verhältnisse). — Gegessen, gearbeitet; um halb 8 Graf Schulenburg; um 10 zu Bette. Eine gute Nacht.

Den 4., Sonnabend. Ich hatte gestern einige Besorgnisse, bin aber heute wieder recht zufrieden; schreibe dies um 7 Uhr früh. — Ankunft der (verspäteten) türkischen Post vom 10. Januar. — Von halb 11 bis 1 Uhr beim Fürsten. — Dann bis 4 Uhr meine ganze Expedition nach der Türkei, die nicht geringe war, mit großer Zufriedenheit beendigt. — Hierauf für den Fürsten Bemerkungen über französische Bewerbungen, in Bezug auf die griechische Pazifikation geschrieben. — Von 8 Uhr an im Rulhières, einem überaus anziehenden Schriftsteller, gelesen. Um 10 Uhr zu Bette. Gute Nacht.

Den 5., Sonntag. Um 7 Uhr aufgestanden, und zum erstenmale — obgleich der seit drei Wochen unbewegliche dicke Nebel, bei 6 bis 8° Kälte, immer noch fortdauert — den Tag ohne Kerzen angefangen. — Um halb 11 zum Fürsten. Um 1 zu den Prinzessinnen von Kurland (Explikation mit der Fürstin Grassalkovich). — Besuch von Silva (Vicomte de Rezenda jetzt). — Abends Besuch von Tettenborn. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 6., Montag. Lebhafte Diskussion mit dem Fürsten über den Gang seiner Konferenzen mit Ribeaupierre. — Redaktionen, die, wie gewöhnlich, zuletzt meiner Kontrolle anheim fallen. — Hiermit verging ein Theil dieses Tages. —

Am Abend fühlte ich mich besonders glücklich durch den Gedanken, daß ich dem großen maskirten Ball bei Wellesley's nicht beiwohnen durfte. Ging um 10 zu Bette.

Den 7., Dienstag. Ich hatte bei dem Fürsten eine lange und etwas fatigante Sitzung. Es handelte sich um Redaktionen, die den Russen vorgelegt werden sollten. Um 3 Uhr kam ich nach Hause. Seit ein paar Tagen von Husten und Schnupfen heimgesucht, fühlte ich am Ende meiner kleinen Mahlzeit einen sehr leichten Schauer, der mich bewog, mich auf dem Divan zu etabliren, und mir die Füße zu bedecken. Gegen Abend war mir aber besser, und ich hatte eine sehr gute Nacht.

Den 8., Mittwoch. Ich stand daher auch früh wieder auf, fertigte mehrere Arbeiten ab, war um 11 Uhr beim Fürsten. Da Tatischeff zu gleicher Zeit erschien, so ward mir das Glück, schon um halb 1 wieder nach Hause fahren zu können. — Besuch von Gordon, der aus Nizza zurückkehrt. — Bei Fürst Hatzfeldt gegessen, mit den Prinzessinnen von Kurland, Fürst Grassalkovich, Metternich, Tatischeff, Ribeaupierre ꝛc. Um halb 7 zu Hause, und zu Bette; fieberhafter Zustand, und unruhige Nacht.

Den 9., Donnerstag. Da ich mich wohl fühlte, stand ich um 7 Uhr auf, hatte um 9 Uhr ein langes Gespräch mit Belio, und fuhr gegen 11 Uhr zum Fürsten. Heute trat Thauwetter ein. — Ich war sehr zufrieden mit dem, was er mir von seinen Gesprächen mit Ribeaupierre sagte, und mit überaus großem Interesse hörte ich einen Brief der Gräfin Lieven. Ich fuhr um halb 1 nach Hause, und hatte Besuch von Fürst Wittgenstein, Graf Bernstorff und Baron Stürmer Sohn. — Nach dem Essen befand ich mich wohl, und setzte (für jetzt an dem Leitfaden des Rulhières) meine Studien über die Geschichte des nord-

östlichen Europa fort. Baron Türkheim gab mir den Rath, wegen meines starken Katarrhs ein paar Tage zu Hause zu bleiben. Ich ging um 10 Uhr zu Bette, und hatte eine gute Nacht.

Den 10., Freitag. Ich blieb bis halb 2 Uhr im Bette. Besuch von Hofrath Brenner — nachdem ich aufgestanden war, von Fürst Hatzfeldt. — Um 3 Uhr Baron Münch, der mit mir zu Mittag aß, und bis gegen 7 Uhr bei mir blieb. — Dann Prinz Philipp von Hessen. — Ich ging um halb 10 Uhr zu Bette, ohne Fieber verspürt zu haben. Türkheim war gegen 8 Uhr bei mir. — Mein Schlaf war nicht der beste.

Den 11., Sonnabend. Ich hatte Vormittag ein langes Gespräch mit Oberst Kavanagh, über Prokesch, das Seewesen in der Levante, die Probabilitäten russischer Unternehmungen &c. — Nachher erstattete mir Pilat seinen Rapport. — Ich redigirte einen sehr delikaten Aufsatz, meine Verhältnisse mit Bucarest betreffend. — Hatte geringen Appetit, und fühlte mich matt. Besuch von Türkheim, und später von Schulenburg. — Um halb 10 Uhr zu Bette; die Nacht war nicht sonderlich.

Den 12., Sonntag. Die Luft war wieder kälter geworden; Nebel und Dunkelheit blieben dieselben. — Langes Gespräch mit Baron Belio. — Brief an Mohrenheim. Gelesen und studirt. — Nachmittag Besuch von Türkheim. Abends bis 10¼ Uhr ein nicht uninteressantes Gespräch mit Gordon.

Den 13., Montag. Ich hatte auf Türkheim's Rath ein schweißtreibendes Mittel genommen, und blieb zu dem Ende bis 2 Uhr im Bette; eigentlicher Schweiß aber erfolgte nicht. Besuche von Graf Mier, Baron Maltzan. — Aß mit besserem Appetit als die vorigen Tage, befand mich

auch überhaupt recht wohl. — Türkheim autorisirt mich auszugehen; ich unterhielt mich lange mit ihm über den sonderbaren Durst, den ich seit einiger Zeit fast fortdauernd verspüre, und den er für durchaus unschädlich erklärt. — Abends Besuch von Bombelles, den der Fürst nach Petersburg schicken will. — Historische Lektüre. — Unterbrochener Schlaf.

Den 14., Dienstag. Die Kälte wird wieder strenger; die Düsterheit des Himmels bleibt dieselbe. — Da ich mich wohl befand, fuhr ich um halb 12 Uhr zum Fürsten, der durch eine Backengeschwulst veranlaßt, zu Bette lag. Ich hielt mich anderthalb Stunden bei ihm auf. Um 2 Uhr besuchte mich Baron Münch, und wir hatten eins der Gespräche, die mir lange und schmerzlich abgehen werden. Abends hatte ich Besuch von Parish, schrieb bis halb 10 Uhr, und hatte eine ziemlich gute Nacht.

Den 15., Mittwoch. Türkische Post vom 25. Jan. — Belio. — Um 11 beim Fürsten, mit Münch und Sedlnitzky. — Um halb 2 zu Hause. Der Marquis Paulucci aus Venedig. — Bei Tettenborn gegessen mit Münch. — Abends bei Wellesley's bis 9 Uhr. — Unruhige Nacht.

Den 16., Donnerstag. Um 7 Uhr aufgestanden; nach langer Zeit wurden heute einige Sonnenstrahlen sichtbar. — Um 11 Uhr zum Fürsten. — Um 1 Uhr zu Hause. — Hierauf den ganzen Tag an Depeschen gearbeitet, bis Abends um 10 Uhr. Dann zu Bette; aber (vermuthlich weil ich nach dem Essen beinahe eine Stunde geschlafen hatte) ohne Schlaf; bis nach Mitternacht einige sehr interessante Artikel (über die Länder jenseits des Ganges) im Quarterly-Review gelesen. Nachher gut geschlafen.

Den 17., Freitag. Um halb 8 Uhr aufgestanden. —

Um 11 Uhr zum Fürsten; vertraute Unterredung mit ihm über die Lage der Welt, und seine eigene. — Französische Journalartikel, von persönlicher Bitterkeit gegen mich. — Verdrießliche Stimmung, und mittelmäßiger Appetit. Besuch des Prinzen Philipp von Hessen, nachher Türkheim. Bis gegen 10 Uhr geschrieben und gelesen. Ganz gute Nacht.

Den 18., Sonnabend. Baron Münch bringt mir die Nachricht, daß ihm endlich das Großkreuz des Leopold-Ordens zu Theil geworden. — Um 11 Uhr zum Fürsten. Kouriere aus London und Paris; bis 2 Uhr gelesen. Dann meine Expedition für die Türkei geschlossen, und um 4 Uhr gegessen. — Um 6 Uhr Besuch von Maurice O'Donnell. Dann ein sehr interessantes Gespräch von mehreren Stunden mit Gordon. Briefe aus Petersburg vom 6. Februar. Nach 10 Uhr, sehr ermüdet, zu Bette.

Den 19., Sonntag. Um 8 Uhr kömmt Baron Münch, bei mir zu frühstücken, und Abschied von mir zu nehmen. Die Ankunft des Kouriers aus Petersburg determinirt ihn, seine Abreise bis 3 Uhr zu verschieben. Hierauf fahre ich um halb 12 Uhr zum Fürsten, und lese drei Stunden lang die Depeschen aus Petersburg vor. — Mit ziemlichem Appetit gegessen; Besuch bei der Fürstin Hohenzollern, dann bei Wellesley; um halb 8 Uhr zu Hause. Besuch von Graf Schulenburg. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 20., Montag. Besuch von Rothschild. — Um halb 11 zum Fürsten Bombelles. — An Victor Metternich in Paris geschrieben. — Besuche von Silva, Acerbi, Pilat, und zuletzt Parish. — Noch um 10 Uhr den gedachten Brief geschlossen.

Den 21., Dienstag. Seit drei Tagen helles Thauwetter; dabei immer wieder Nachtfröste; Glatteis; Nebel; ein höchst

unangenehmer Winter! — Um 11 Uhr zum Fürsten, der durch eine Konferenz gehindert wird, mich zu sehen. — Besuch bei der Gräfin Wrbna, die ich seit sechs Wochen nicht sah. — Nachmittag heftiger Sturm und Regen. — Ich fühlte mich seit ein paar Tagen sehr unwohl. — Besuch des Prinzen Emil von Hessen. — Gleich nach 9 zu Bette; und zum Glück eine sehr gute Nacht.

Den 22., Mittwoch. Um 11 Uhr auf die Staatskanzlei. (Wellesley's Mittheilungen.) Um 2 Uhr zu Hause. Eine Depesche nach Petersburg, bis 6 Uhr abgefertigt. Besuch von Moritz O'Donnell und General Tettenborn. Ankunft eines Kouriers aus Petersburg. Ein unruhiger Tag, und großes Mißbehagen an meinem körperlichen Zustande.

Den 23., Donnerstag. Ich befand mich heute etwas besser als gestern. Fuhr um 10 zu Baron Stürmer, und blieb bis halb 1 bei ihm. — Von da auf die Staatskanzlei. Mit dem Fürsten die Berichte aus Petersburg vom 11. Januar gelesen. — Um halb 3 zu Hause. — Abends Besuch von Türkheim, Oberst Kavanagh, und ein langer Abschiedsbesuch von Gordon. — Um 10 zu Bette.

Den 24., Freitag. Besuch des Marquis Paulucci. (Wichtiges Gespräch über unsere Flotille im Archipel, deren Kommando er übernehmen soll.) — Um 11 Uhr zum Fürsten. Um 1 Uhr zu Hause. Konferenz mit Bombelles bis 4 Uhr. — Hierauf vollkommene Ruhe bis auf den Abend. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 25., Sonnabend. Schönes Wetter. Heller Himmel und Thermometer +3. Besuch von Rothschild. — Um 11 Uhr ausgefahren; von 12 bis gegen 3 beim Fürsten. — Ich war heute ziemlich gut und heiter gestimmt, und

brachte den Nachmittag und Abend in Freiheit zu. Um 10 zu Bette.

Den 26., Sonntag. Ich fuhr um 11 Uhr nach Währing, und legte dort zwei längst aufgeschobene Besuche ab. — Von 2 bis 4 Uhr war ich bei Sir Henry. — Abends befand ich mich nicht wohl, und ein Besuch des guten Huszar war nicht geeignet, mich aufzuheitern. — Unterdeß las ich mit dem größten Interesse im Rulhières bis 10 Uhr; und schlief ziemlich gut.

Den 27., Montag. Um 11 Uhr zum Fürsten; um halb 2 Uhr nach Hause. — Ich aß ohne allen Appetit, und fühlte mich nachher sehr unwohl; nach einer halben Stunde Schlummer war mir etwas besser, obgleich ich nicht bezweifeln kann, daß die Gicht wieder in die Schenkel einkehrt, und folglich mir abermals eine Frühlingsperiode, wie die in den beiden vergangenen Jahren bevorsteht. — Um halb 8 Uhr ließ ich mich zur Lady Wellesley tragen, wo ich bis nach 9 Uhr blieb, auch Gräfin Wrbna und Prinzessin Therese sah. Um 10 Uhr zu Bette. Der Schlaf, obgleich nicht ununterbrochen, ist doch jetzt eine große Ressource für mich.

Den 28., Dienstag. Gespräch mit Türkheim über meinen Zustand. Ich erklärte ihm, daß ich die bestimmte Absicht hätte, in so fern die äußeren Verhältnisse und Konjunkturen es mir gestatteten, in der Mitte des Mai nach Gastein zu gehen. — Um halb 12 Uhr zum Fürsten; um halb 2 zu Hause. — An einer wichtigen Depesche nach London gearbeitet bis auf den Abend; dann eine Stunde im Rulhières gelesen, und ziemlich matt zu Bette.

März.

Den 1., Mittwoch. Ich entschuldigte mich beim Fürsten, und blieb zu Hause. Sonderbar, wie wohlthätig das bloße Nicht-Ausgehen fast jedesmal auf mich wirkt. Ich befand mich heute viel leichter als gestern, arbeitete den ganzen Tag an einem bedeutenden Aufsatz, aß mit etwas mehr Appetit, hatte nach dem Essen keine Anwandlung von Schlaf, und schrieb bis 8 Uhr. Um 2 hatte ich Besuch von Graf Bombelles, und von 8 bis 9 Uhr von Graf Schulenburg.

Den 2., Donnerstag. Ich war ziemlich leidend, und nicht ohne Besorgniß, daß es noch schlimmer werden möchte. Indessen brachte ich ein paar Stunden beim Fürsten zu, und arbeitete nachher bis gegen 9 Uhr recht gut. Auch hatte ich eine gute Nacht.

Den 3., Freitag. Ich fühlte mich heute merklich leichter. Das schöne Wetter mag auch wohl dazu beigetragen haben. — Um 11 Uhr zum Fürsten. Ankunft der türkischen Post. — Von 1 bis 8 Uhr bei der Gräfin Fuchs. Nach dem Essen bis 9 Uhr gearbeitet; um 10 Uhr zu Bette, und gut geschlafen.

Den 4., Sonnabend. Ich war mit dem größten Theil meiner türkischen Expedition fertig, und fuhr um 11 Uhr guten Muthes zum Fürsten. Dort verging mir auch die erste Stunde recht angenehm und friedlich. Ein langer Besuch des Erzherzogs Maximilian veranlaßte eine Unterbrechung, die mich schon etwas verstimmte. Hierauf brachte eine neue Diatribe des Journal des Débats — und ein fatales Manuskript des Hammer — den lebhafte-

sten Verdruß in mir hervor; und ich fuhr gegen 3 Uhr sehr verstimmt nach Hause, und endigte mit Widerwillen meine Expedition. Ich befand mich auch des Abends nicht wohl; um 10 Uhr aber nahm ich meine Zuflucht zum Bette; und obgleich, wie jetzt immer, mit vielfältigen kurzen Unterbrechungen, schlief ich im Ganzen sehr gut.

Den 5., Sonntag. Namenstagsgratulationen. — Besuch von Baron Kreß. — Um 11 Uhr zum Fürsten; eine sehr friedliche und vertrauliche Sitzung; so daß ich noch Lust genug behielt, mich mit Steinlein, Pralorme, und Bombelles zu unterhalten, und doch vor 2 Uhr zu Hause war. Das Wetter ist köstlich: aber wohin bei den schlechten Wegen? — Ich blieb also zu Hause, und brachte den ganzen übrigen Tag mit Lektüren und Studien zu. Ich hatte Abends einen Besuch von Fürst Wittgenstein.

Den 6., Montag. Ich hatte ein langes Gespräch mit Herz, und fuhr gegen Mittag zum Fürsten, wo zwar wieder mancherlei Odiosa vorkamen, die mich jedoch nicht ganz verstimmten. Um 1 Uhr war ich wieder zu Hause, mußte einen langen Besuch von Fürst Windischgrätz aushalten, und wurde noch Abends von Silva, Hügel und Tettenborn heimgesucht. — Dann kam noch eine Sendung des Fürsten, die mir keine gute Nacht verkündigt hätte, wenn ich nicht von dieser Seite seit einiger Zeit vollständig gewaffnet wäre.

Den 7., Dienstag. Die Nacht war freilich nicht die beste; schlimmer aber war der Morgen, wo ich von 7 Uhr an an die Kette einer mir höchst verhaßten Arbeit (des, hoffentlich letzten, polemischen Artikels für den Beobachter) geschmiedet war. Von verschiedenen Messagers des Fürsten, den ich heute nicht sehen wollte, unterbrochen, kam ich doch um 2 Uhr zu Stande; Schulenburg überfiel mich

noch im letzten verdrießlichen Augenblick. — Nach dem Essen fuhr ich, bei heiterem Wetter, in die Vorstadt zu einem Gärtner, und legte dann einen lange verschobenen Besuch bei einer guten alten Freundin ab. Ich kam um 6 Uhr, viel beruhigt, und gut gestimmt nach Hause, und brachte den Abend mit Lektüren verschiedener Art (unter anderen Parlamentsdebatten über die große Geldkrisis in England) zu; hatte auch eine sehr gute Nacht.

Den 8., Mittwoch. Der Tag war nicht gut, nicht übel. Wenig bedeutende Gespräche mit dem Fürsten Dietrichstein, der in Paris nicht weniger frondirt als hier, war einer der Hauptgegenstände. — Nachher machte ich einen kleinen Besuch bei der Gräfin Fuchs. Abends waren bei mir: Fürst Wittgenstein, Silva (jetzt Vicomte de Rezenda), Hülsemann, Hormayr. — Bis gegen 8 Uhr gearbeitet.

Den 9., Donnerstag. Regen. Mein Gemüth so grau, wie der Himmel. — Besuch von Rothschild. Gegen 12 Uhr zum Fürsten; Gespräch mit Baron Stürmer. — Besuch von Fürst Hatzfeldt. — Abends starke Ziehungen im linken Beine, so schmerzhaft, wie ich sie lange nicht hatte; dies von 8 bis 10 Uhr. Aber ich schlief sehr bald ein, die Schmerzen vergingen, und ich hatte eine gute Nacht.

Den 10., Freitag. Ein unruhiger Tag! Hormayr, mit welchem ich mich über sein Reiseprojekt, und die ihn bedrohenden neuen Gefahren bespreche. (Es war Pflicht der Menschlichkeit; und er erkannte es mit tiefem Dankgefühl.) Dann Marquis Paulucci. (Wichtige Gespräche über seine neue Bestimmung und über Prokesch.) Dann zum Fürsten. — Plötzlicher Alarm über die Krankheit des Kaisers. — Um 2 Uhr sehr erschüttert nach Hause;

dennoch — zweistündige gründliche Unterredung mit Bombelles über seine bevorstehende Mission. — Um 4 Uhr beruhigte mich der Fürst durch ein Billet über den Zustand des Kaisers. — Abends Besuch vom Hofkanzler Stahl, von Huszar. Um 8 Uhr zu Lady Wellesley. Um halb 10 zu Hause.

Den 11., Sonnabend. Ich fuhr um 11 Uhr zum Fürsten, und beendigte mit ihm die sehr wichtige Sache, unsere Korrespondenz mit dem Hofkriegsrath in Betreff der Instruktion des Marquis Paulucci. Hierauf begab ich mich zu Stürmer, und leitete mit ihm und Brenner alles ein, was uns in dieser Sache noch oblag. Daß ich das Beste dabei gethan, darüber kann ich mir Zeugniß ablegen. — Um 4 Uhr hatte ich zum Essen bei mir: Prinz Emil von Hessen, Fürst Wittgenstein, die Prinzessinnen von Kurland, Graf und Gräfin Fuchs, Graf Woyna, Graf Schulenburg, Fürst Bentheim, General Tettenborn; und nach dem Essen den Besuch des Fürsten Reuß. — Abends wurde eine Parthie gemacht: der Prinz, Bentheim, Schulenburg, und ich, die bis 10 Uhr dauerte; worauf ich, mit dem Tage ziemlich zufrieden, und durch ein unerwartetes Schreiben von Pilat etwas bewegt, zu Bette ging, und eine ganz gute Nacht hatte.

Den 12., Sonntag. Von 7 bis halb 11 Uhr war ich mit der nicht leichten Ueberarbeitung einer sehr interessanten Depesche des Fürsten an Lebzeltern beschäftigt. Um 11 Uhr ging ich zu ihm. Die Nachrichten von der Krankheit des Kaisers, obgleich dem Anschein nach beruhigend, gefielen mir nicht. Um 2 Uhr zu Hause. Ich befand mich ziemlich wohl, und arbeitete daran, mich auf jede böse Nachricht gefaßt zu machen. Außer Türkheim, und später Hülsemann sah ich heute auch Niemanden. Den

Abend brachte ich mit dem Rulhières zu, und ging um 10 sehr ruhig zu Bette.

Den 13., Montag. Um 6 Uhr fing ich an zu lesen, und um halb 8 stand ich auf. — Das Bülletin über den gestrigen Tag des Kaisers wirkte auf mich als im höchsten Grade beunruhigend. — Ich fuhr um halb 11 Uhr zum Fürsten, und hatte zwar die ganze Pein der widersprechenden Gerüchte und Meinungen zu verschlucken, die in solchen Fällen unvermeidlich sind. Dagegen aber auch die nicht geringe Beruhigung, den Fürsten auf jedes mögliche Unglück vollkommen vorbereitet, und wenigstens seiner Sache auf alle Fälle gewiß zu finden. — Dies ist ein Großes, ja im Grunde, alle persönlichen Affektionen bei Seite gesetzt, das Größte! — Um 2 Uhr kam ich nach Hause, und war weit besser gestimmt, als ich diesen Morgen erwartet hatte. Abends Besuch von Graf Schulenburg. Die Nacht wie gewöhnlich, d. h. im Ganzen sehr gut. Von Schmerzen fühlte ich seit einigen Tagen nichts mehr.

Den 14., Dienstag. Früh Morgens wieder nichts als Alarm. Der Kaiser hatte sich in der vorigen Nacht administriren lassen. — Marquis Paulucci, der um 9 Uhr, von dem Fürsten selbst dazu aufgefordert, zu mir kam, um sich mit mir über seine künftigen Verhältnisse zu unterhalten, sprach vom Zustande des Kaisers, als wenn er ohne Hoffnung wäre. Um 11 Uhr fuhr ich zum Fürsten; da nahm alles eine mildere Gestalt an, obgleich die wesentliche Gefahr Niemand läugnete. Zu Mittage kam der Kourier Profette aus Petersburg. Der Fürst mußte zu einer Konferenz. Ich fuhr nach Hause, aber um halb 2 wieder hin, und las in seinem Kabinet den größten Theil der Expedition vom 6. März, eher guten als bösen Inhalts. — Um 3 Uhr kam der Fürst zurück; ich blieb noch

bis 4 Uhr bei ihm. — Nach dem Essen hatte ich ein Gespräch mit Bombelles, schrieb eine Depesche und einen Brief an Lebzeltern für den Kourier dieses Abends. Zuletzt las ich den wichtigen Aufsatz des Görres über die Missionaire zu Straßburg.

Den 15., Mittwoch. Gute Nachrichten vom Befinden des Kaisers. Die Gefahr scheint völlig überstanden. — Besuch des Dr. Sacco aus Mailand. Um 10 Uhr ausgefahren; zu Rothschild, Belio, dann zum Fürsten. — Um 3 Uhr Besuch von der Gräfin Wrbna. An Depeschen für Bucarest gearbeitet. — Nachmittag stand der Thermometer auf 15°, aber es schien sich Sturm und Regen vorzubereiten.

Den 16., Donnerstag. Man hält die Krankheit des Kaisers für so vollkommen geschlossen, daß man kein Bulletin mehr ausgeben will. — Gespräch mit Bombelles, der im Begriff steht, nach Petersburg abzureisen. — Um 12 Uhr auf die Staatskanzlei. — Von 1 bis halb 4 geschrieben. Beim Fürsten gegessen, mit General Guilleminot, der vorgestern aus Konstantinopel angekommen war, Caraman, Tatischeff, Fürst Hatzfeldt, Mercy, drei Franzosen, worunter Lostende, Botschaftssekretair des Generals Guilleminot. — Abends Besuch von Buchholz, und später von Bombelles.

Den 17., Freitag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Gespräch mit Stürmer über die russisch-türkische Frage. Um halb 2 zu Hause. Abschiedsbesuch von Bombelles, der heute nach Petersburg reist. — Diner bei Tatischeff, mit Guilleminot, Caraman, Wellesley, Fürst Metternich, Hatzfeldt, Tettenborn, Mercy rc. rc. — Nachher langer Besuch bei Lady Wellesley. Bis 10 Uhr nach Konstantinopel geschrieben. Eine ausgezeichnet gute

Nacht, besonders die letzte Hälfte, wo ich bis 7 Uhr so fest schlief, als ich nur wünschen kann.

Den 18., Sonnabend. Die türkische Post. All well! — Bis 12 Uhr geschrieben. Man feierte in der Stephanskirche ein Te Deum über die Genesung des Kaisers. Von 12 bis 2 beim Fürsten. Expedition des türkischen Kouriers, und ruhiger Abend.

Den 19., Sonntag. Um 12 zum Fürsten. Nichts Neues, alles ruhig. Sir Henry und Lady Wellesley kommen um halb 2 zu mir, um meine sehr schönen Camelien &c. zu besehen. — Hierauf den ganzen Tag ungestört gelesen. — Nachdem ich mit vielem Appetit gegessen, fühlte ich ein paar Stunden lang eine Art von Brustbeklemmung, wie zwar schon früher manchmal, doch gewöhnlich nur nach starker Bewegung, z. B. Treppensteigen, der Fall war. — Gegen Abend verlor sich dieses Gefühl.

Den 20., Montag. Ich hatte, ehe ich ausfuhr, eine unangenehme Erklärung mit einem von Graf Fries, behufs einer höchst ungereimten veralteten Forderung, an mich abgeschickten Menschen. — Um 11 Uhr fuhr ich, erst dieser Sache wegen, zu Parish, dann, um Geld einzukassiren, zu dem griechischen Wechsler Curtis, dann zum Fürsten. Von 1 bis 3 Uhr beim englischen Botschafter, der mir unter anderem eine höchst angenehme Eröffnung machte. — Dann nach Hause; aß mit Appetit, aber mäßig, und wartete mit einiger Unruhe ab, ob der gestrige Zufall sich wieder einstellen würde. Es erfolgte aber nichts, und ich las und schrieb ruhig, und von Niemandem — einen kurzen Besuch des Vicomte Rezenda (alias Silva) ausgenommen — unterbrochen, den ganzen Abend. — Schlief, wie jetzt fast immer, sehr gut.

Den 21., Dienstag. Besuch von Belio. Langweilige

Revision eines Manuskripts. — Um halb 1 zum Fürsten. Sehr gute Nachrichten von der Gesundheit des Kaisers, von Clam's Rückkehr aus Petersburg rc. Gegen 3 Uhr fuhr ich nach Hause; auf der vorletzten Stufe der Treppe glitt mir über frisch gestreutem Sande der Fuß, und ich fiel (ein Unfall, der mir seit vielen Jahren nicht begegnet ist), ohne mich jedoch im Geringsten zu beschädigen. Um 4 Uhr aß ich beim Fürsten mit Graf Clam, Gräfin Wrbna, Prinzessin Therese, Floret und den Kindern. Nach Tische erzählte uns Clam allerlei gute Anekdoten aus Petersburg. — Gegen 7 Uhr nach Hause.

Den 22., Mittwoch. Leiden kömmt früh an. Seine Reise mit dem Erzherzog hat, zu meiner wahren Freude, einen glänzenden Succeß gehabt, und er wird mit Lob überhäuft. — Um 12 Uhr zum Fürsten. — Um 1 Uhr Graf Clam bei mir. Gespräch über den Stand der Dinge in Petersburg bis halb 4 Uhr. — Gleich nachher schickt mir der Fürst Depeschen aus Petersburg vom 6. März, die meine ganze Aufmerksamkeit auf sich ziehen. — Besuch von Baron Jakellario. — Um 10 zu Bette. In den ersten Stunden unruhiger Schlaf. Nachher eine gute Nacht. Um 6 Uhr munter.

Den 23., Donnerstag. (Grüner Donnerstag.) Clam kömmt um 8 Uhr bei mir frühstücken. Nachher Geschäfte mit Belio, Jakellario rc. Um 11 Uhr zum Fürsten. (Ich finde mich in Betreff der gestrigen Depeschen über Verhoffen mit ihm einverstanden.) — Um 1 Uhr zu Hause. — Nachmittags und Abends Besuche: der Prinz Emil — Parish — Graf Lützow — Graf Clam. — Um 10 Uhr zu Bette. Eine gute Nacht.

Den 24., Freitag. (Charfreitag.) Um 11 Uhr zum Fürsten. Nachricht vom Tode des Königs von Portugal. —

Zwei Stunden mit Baron Stürmer und Brenner gearbeitet (Konsulate in Zante und Morea; Schicksal Micarelli's ꝛc.). — An einer Depesche für Bucarest gearbeitet. — Fatale Wendung der verschollenen Ansprüche des Grafen Fries, eine Sache, die mich einigermaßen beunruhigt, und gewaltig stört, über welche ich jedoch bald meine Parthie nehmen werde. — Besuch von Silva. — Nachher von Hülsemann. — Um 10 Uhr zu Bette, und sehr gut geschlafen.

Den 25., Sonnabend. Ich fuhr um 10 Uhr zu Parish, und hatte eine drei Stunden lange ärgerliche Konferenz mit einem gewissen Hoepfner, dem Fries seine tolle Forderung an mich cedirt hatte. — Nachher arbeitete ich an den Depeschen, die Jakellario mit nach Hermannstadt nehmen sollte. Nachmittag war Pilat bei mir, und Abends hatte ich einen langen Besuch von Schulenburg.

Den 26., Sonntag. (Erster Osterfeiertag.) Heute war ein warmer und schöner Tag, obgleich der Barometer noch tief stand. — Ich fuhr um 11 Uhr zur Gräfin Fuchs, von da zum Fürsten, schrieb und las bis 5 Uhr, und aß zu Mittag bei Wellesley's, von wo ich gegen 8 Uhr zu Hause kam.

Den 27., Montag. Früh eine unangenehme Konferenz mit Hornecker über die Fries'sche Sache. Um 11 Uhr bei schönem Wetter nach Weinhaus, wo ich vier Stunden äußerst zufrieden zubrachte; theils im Gespräch mit dem Gärtner, im Vorgefühl des Genusses am Garten; theils mit Lektüren (Bonald, Anglica). — Nach dem Essen kam Jakellario, um meine Bestellungen für Hermannstadt in Empfang zu nehmen. — Abends war Theegesellschaft bei mir. Der Prinz Emil, Graf Schulenburg, Fürst Bentheim und Parish spielten; die Prinzessinnen von Kurland,

Gräfin Fuchs, Gräfin Gallenberg, Fürst Reuß LXIV., Rosty, Woyna, Curländer &c. — Die Damen blieben bis 10, die Parthie dauerte bis 11 Uhr.

Den 28., Dienstag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Stillstand in den Geschäften; vertrauliche Gespräche; — um 1 nach Hause; um 3 Besuch bei Mad. S. in Währing. — Nachmittag und Abend Lektüren. Besuch von Silva, und später von Clam.

Den 29., Mittwoch. Um 11 Uhr zum Fürsten. Nachrichten aus Portugal. Um 1 Uhr zu Hause. Besuch von Dr. Sacco, Fürst Hatzfeldt, Hornecker. Bei Schulenburg gegessen, mit Clam, Fürst Reuß, Woyna, Rosty. Nach Tische bis 7 Uhr viel gesprochen. — Beim Wegfahren überfällt mich wieder die Brustbeklemmung, und bereitet mir wieder einen ziemlich schlimmen Abend, den ich jedoch durch frühes Zubettegehen mildere.

Den 30., Donnerstag. Auffallende Kälte der Luft. — Ankunft der türkischen Post vom 10. d. M. — Gespräch mit Belio. Um 11 Uhr zum Fürsten. Um 1 Uhr zu Hause. — Besuch von Rothschild. — Abends Baron Türkheim; Unterredung mit ihm über das bewußte Drücken auf der Brust (wovon ich jedoch heute nichts gespürt hatte) und worüber Türkheim mich vollkommen beruhigt. — Leiden. — Um halb 10 Uhr zu Bette.

Den 31., Freitag. An Depeschen und Briefen gearbeiet. — Um halb 12 Uhr zum Fürsten. Nichts Neues von Wichtigkeit. — Politisches Gespräch mit Baron Stürmer. — Um halb 2 Uhr zu Hause. — Sehr mäßig gegessen (kein Bier getrunken). Den ganzen Tag frei von aller Brustbedrückung. Abends von 8 bis halb 10 Graf Clam, der morgen nach Prag reist.

April.

Den 1., Sonnabend. Die Fries'sche Sache, die mich im Ganzen wenig beunruhigt hat, fängt an eine bessere Gestalt zu gewinnen. — Um halb 12 Uhr zum Fürsten. Gänzlicher Stillstand in Neuigkeiten. Gespräche mit Prinz Emil, Graf Caspar Sternberg, Lützow &c. — Um 1 Uhr zu Hause. Den ganzen Tag geschrieben, und nur durch einen Besuch von Hülsemann unterbrochen. Ich war heute nicht ganz so frei auf der Brust als gestern. Doch war das Gefühl nicht sehr merklich. Die Nacht sehr gut.

Den 2., Sonntag. Sehr schlechtes Wetter. Starker und sehr kalter Wind. Ich mußte auf das Projekt, nach Weinhaus zu fahren, Verzicht thun. — Große Jubiläumsprozession in der Stadt. — Ich blieb zu Hause, und arbeitete an einer Biographie des Hauses Rothschild. — Abends hatte ich einen langen Abschiedsbesuch des Prinzen Emil von Hessen, begleitet vom Fürsten Wittgenstein. — Gute Nacht.

Den 3., Montag. Baron Münch, Bruder des Bundestags-Präsidenten — Hornecker, Belio. — Um 11 Uhr zum Fürsten. Gespräch mit ihm über unsere wechselseitigen Projekte für den Sommer. (Es ergiebt sich, daß ich vernünftigerweise meine Reise nach Gastein nicht vor dem August unternehmen kann.) — Um 1 Uhr zu Hause. — Ein sehr heftiger Wind, der sich gegen Abend in einen förmlichen Sturm verwandelt. — Bis 5 Uhr gearbeitet; dann bei Wellesley mit Tettenborn gegessen. Nach 7 Uhr zu Hause. Bis gegen 10 Uhr geschrieben.

Den 4., Dienstag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Der englische Botschafter theilt uns interessante Depeschen über die portugiesischen Angelegenheiten mit. — Um 1 Uhr nach Hause. — Bei Baron Eskeles gegessen, mit Gräfin Fuchs, General Mazuchelli, Pilat, Schwefel rc. — Um 6 Uhr nach Hause. Besuch von Baron Stürmer. Nachher von Silva (Rezenda). — Der Orkan dauerte den ganzen Tag bis an den Abend fort.

Den 5., Mittwoch. Nach einer Anfangs unruhig scheinenden, nachher aber sehr guten Nacht, um halb 7 Uhr aufgestanden, und den ganzen Tag, theils an türkischen Expeditionen, theils an der Biographie des Hauses Rothschild, fast ohne alle Unterbrechung gearbeitet. Nur von 11 bis 12 war ich beim Fürsten, wo aber der Erzherzog Ferdinand mich sehr bald vertrieb. — Auch befand ich mich heute besonders im Vergleich mit dem gestrigen, nicht günstigen Tage, sehr wohl. Gegen Abend legte sich der Wind, und die Luft wurde warm. Um 10 Uhr, wie gewöhnlich, zu Bette.

Den 6., Donnerstag. Ich wollte heute durchaus den biographischen Aufsatz beendigen, wurde aber durch häufige Besuche, unter anderen Baron Stahl, Parish, Senftenberg, spät Abends Graf Schulenburg, daran gehindert. — Ich befand mich auch den ganzen Tag nicht wohl, besorgte einen der neulichen Anfälle. — Nichts desto weniger hatte ich eine gute Nacht.

Den 7., Freitag. Früh Besuch von Rothschild — dann Hornecker. — Von 9 bis gegen 11 Uhr meldete sich das neue Uebel, aber in einer den ganzen Körper umfassenden Gestalt, und zog mir eine gewaltige Beängstigung zu. — Ich entschloß mich indessen, um 11 Uhr auszufahren, und fand mich besser. War gleich nach 12 Uhr wieder zu

Hause. Es wehte heute von neuem, bei ziemlich klarem Himmel, ein kalter Wind; ein Grund mehr, meinen Vorsatz, nach Weinhaus zu fahren, aufzugeben. Ich las Wertheimsteiner den Rothschild'schen Aufsatz vor, den er mit unverstellter Bewunderung anhörte. Den ganzen übrigen Tag brachte ich mit Lektüren über das englische Neutralitäts-System zu, befand mich im Grunde erträglich, aß auch mit besserem Appetit als gestern. Abends kam Türkheim zu mir. — Ich arbeitete bis halb 10, und hatte eine vorzüglich gute Nacht.

Den 8., Sonnabend. Besuch von Graf Welschberg, und von Herz. Letzterer sprach mit mir von dem Eindruck, den mein biographischer Aufsatz über Rothschild auf ihn und Andere gemacht hatte. — Um halb 12 zum Fürsten. Expedition aus Petersburg vom 26. März. — Um 1 Uhr nach Weinhaus. — Um halb 5 Uhr gegessen. Dann Depeschen aus Petersburg gelesen, bis 10 Uhr.

Den 9., Sonntag. Ich fuhr um 11 Uhr zum Fürsten. Da der Kaiser heute zum erstenmale ausfuhr, war große Bewegung in der Stadt. Als ich zum Fürsten kam, war aber der Erzherzog Ferdinand bei ihm. Der Fürst ließ mich hereinrufen, und wir hatten mit dem Prinzen ein langes Gespräch über die gestern eingelaufenen merkwürdigen Depeschen. Nachher theilte mir der Fürst noch eine Menge sehr interessanter Briefe aus Paris und London mit. Gegen 3 Uhr verließ ich ihn, ging zu Sir Henry Wellesley, und unterhielt mich mit diesem eine Stunde lang. Beim Zuhausekommen fühlte ich eine Anwandlung der Oppression, die bald vorüber ging. Eine halbe Stunde nach dem Essen aber überfiel sie mich häufiger als je; und ich brachte ein paar Stunden in einem äußerst ängstlichen Zustande hin. Um 6 Uhr war alles vorüber. Ich hatte

dem Tage zu Ehren meine Wohnung mit einiger Sorgfalt beleuchten lassen. Der Brasilianer kam während der Zeit zu mir und ich unterhielt mich anderthalb Stunden mit ihm. Dann las ich bis 10 Uhr, und hatte eine vortreffliche Nacht, gleich als ob nichts Besonderes vorgefallen wäre.

Den 10., Montag. Ich nahm heute das bereits vor mehreren Tagen von Türkheim empfohlene Mittel, welches auch seine gute Wirkung that; und schritt zu Einreibungen mit Opodeldoc. Ich ging nicht aus, und befand mich den ganzen Tag über vollkommen wohl, und sehr guten Muthes. Seit gestern war Sommerwetter eingetreten; heute Nachmittag und gegen Abend zogen auf allen Seiten Gewitter umher, die uns aber kaum einige Regentropfen brachten. Ich hatte Besuche von Baron Hormayr; langes Gespräch mit Graf Clam, der gestern von Prag zurückgekehrt war. Um 5 Uhr nahm ich ein geringes Mittagessen, wobei Pilat mir Gesellschaft leistete; später kam Baron Türkheim, der mich abermals über meinen Zustand sehr beruhigte. Las und schrieb bis 10 Uhr, und hatte wieder eine sehr gute Nacht.

Den 11., Dienstag. Nach dem Frühstück hatte ich einen sehr leichten und kurzen Anfall, befand mich aber den übrigen Tag sehr wohl. Die Luft war nach den gestrigen Gewittern abgekühlt. Ich gab daher das Vorhaben, nach Weinhaus zu fahren, auf. — Von halb 12 bis halb 1 Uhr war ich beim Fürsten, zugleich mit dem Erzherzog Ferdinand und Fürst Hatzfeldt, wo dann über die neuen Erscheinungen zu Petersburg viel gesprochen ward. — Gegen 2 Uhr kam die Gräfin Wrbna zu mir, und blieb bis halb 4 Uhr. — Nachmittag und Abends war ich mannichfaltig beschäftigt, und hatte eine gute Nacht.

Den 12., Mittwoch. Um 11 Uhr zum Fürsten. Wir erwarteten mit Ungeduld die Ankunft eines Kouriers an Tatischeff. — Bis dahin Stillstand. Ich war um 1 Uhr wieder zu Hause. Arbeitete bis 5. Aß dann bei Wellesley's, kam um 7 Uhr nach Hause, hatte einen langen Besuch von Clam, der morgen wieder nach Preßburg reist. Ging um 10 zu Bette.

Den 13., Donnerstag. Ich fühlte gleich beim Erwachen wieder meine Beklemmung, blieb daher bis nach 10 Uhr im Bette; das Uebel verlor sich wieder, und ich befand mich den Tag hindurch völlig wohl. — Der russische Kourier war angekommen. — Von 11 bis 1 Uhr zum Fürsten. Noch beim Essen schickte mir dieser das Konzept einer Depesche nach Konstantinopel, an welcher ich unausgesetzt, und von Niemanden unterbrochen, bis 9 Uhr arbeitete.

Den 14., Freitag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Mit ihm gearbeitet an der Expedition eines eigenen Kouriers nach Konstantinopel. — Ankunft der türkischen Post vom 25. — Schreiben an den Internuncius durch den Kourier. — Besuch von Wellesley. — Abends langer Besuch von Pilat. — Fürst Wittgenstein nimmt Abschied vor seiner Abreise nach Darmstadt. — Um halb 9 Uhr Graf Wimpffen, der nach Konstantinopel geht. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 15., Sonnabend. Langes Gespräch mit Belio. Von 11 bis 1 Uhr beim Fürsten. — Von 3 bis 5 bei Lady Wellesley. Ein sehr interessanter Abschiedsbesuch! — Dann mit großem Appetit gegessen, wie ich mich denn überhaupt heute sehr wohl befand. Nachher gearbeitet, und von 8 bis 10 Besuch von Graf Schulenburg.

Den 16., Sonntag. Besuch von Rothschild. — Dann blieb ich bis 7 Uhr zu Hause, fuhr nach Weinhaus, wo ich, obgleich das Wetter immer noch unsicher und stürmisch

ist, ein paar sehr gute Stunden traf. Dann aß ich mit vielem Appetit, und befand mich überhaupt sehr wohl; schrieb an einer Depesche nach Bucarest, und ging um 10 Uhr zu Bette.

Den 17., Montag. Um 9 Uhr zu Rothschild, wo ich den eigentlichen Dank für meine so wohlgelungene biographische Arbeit empfing. — Um 11 Uhr zum Fürsten. Von 1 bis 5 Uhr gearbeitet. Dann mit dem Fürsten bei Wellesley's gegessen. Von der Lady, die morgen nach England reist, Abschied genommen. Um 7 Uhr nach Hause; Türkheim; und ein sehr langer Besuch von Graf Lützow, den ich auf alle Art und Weise, und wie ich glaube, nicht ohne Erfolg, von seinen Einwürfen gegen die ihm zugedachte Sendung nach Petersburg abzubringen suchte. Bald darauf trat meine Schlafstunde ein.

Den 18., Dienstag. Ein äußerst thätiger, aber guter Tag. Ich kann mir nicht genug Glück wünschen zu dem körperlichen Wohlsein, das ich jetzt wieder genieße. — Von 9 bis 11 lange Konferenz mit Oberst Kavanagh — über die Marine — Paulucci — Prokesch — die Augustin'schen Raketen (ein sehr wichtiger Gegenstand!). — Dann Belio, Rothschild. Gegen 12 Uhr zum Fürsten. Depeschen und Briefe aus Paris, Stuttgart, Frankfurt. — Den ganzen Nachmittag und Abend Depeschen und Briefe geschrieben; (unter anderen für Rothschild zur Beruhigung seines Bruders). — Um 10 Uhr zu Bette, und sehr gut geschlafen.

Den 19., Mittwoch. Besuch von Herz. — Um 11 Uhr zum Fürsten. In Ermangelung aller dringenden Geschäfte hatten wir ein langes Gespräch über gewisse Kontraste in unserem wechselseitigen Karakter. — Dann endigte ich meine glücklich vorgearbeitete türkische Expedition, und fuhr um 2 Uhr (bei kalter Luft, obgleich ziemlich heiterem Himmel)

nach Weinhaus. Mit Appetit gegessen, eine halbe Stunde geschlafen, und den ganzen Abend sehr wohl. — Um 1 Uhr in der Nacht fühlte ich eine kleine Anwandlung des Rückenschmerzes, achtete nicht sonderlich darauf, und hatte eine sehr gute Nacht.

Den 20., Donnerstag. Pilat kam nach dem Frühstück, und meldete, daß eine Estaffette aus Hermannstadt auf der Staatskanzlei liege. — Ich fuhr (mit einer bösen Ahndung) zum Fürsten, und wirklich brachte Stürmer einen Bericht des Internuncius vom 7., der die Eröffnung des Minceakischen Budjets, und die entschiedene Abneigung der Pforte, sich demselben zu fügen, meldete. — Nach diesem fatalen Augenblick hatte ich eine lange Konferenz mit Stürmer und Brenner über unsere Konsulats- und Marine-Angelegenheiten. — Um 3 Uhr zu Hause. — Gegen Abend bekam ich eine Estaffette aus Bucarest, den Umständen angemessen. Meine Gemüthsruhe blieb indessen unter allen diesen ominösen Umständen völlig aufrecht; und ich hatte eine vortreffliche Nacht.

Den 21., Freitag. Ließ Belio früh zu mir holen, um mit ihm die Antwort nach Bucarest zu berathen. Fuhr um halb 10 zum Fürsten, verabredete mich mit ihm, was ich nach Bucarest schreiben wollte. Um 1 Uhr zu Hause. Eine Estaffette nach Hermannstadt gesendet. Dies war um 7 Uhr vollendet. Dann las ich, ward um 9 Uhr müde, und ging zu Bette, und schlief sehr gut. Ein kleines Zahngeschwür, woran ich gestern, wiewohl nur wenig litt, schien sich größtentheils verloren zu haben.

Den 22., Sonnabend. Von halb 9 Uhr an Besuch von Belio, Pilat, Graf Moritz Dietrichstein. — Ankunft des Kourier Rettig aus Petersburg. Da ich mich krank melden lassen, kömmt der Fürst um halb 1 zu mir, und

liest mit mir die ganze Petersburger Expedition. — Um halb 4 Uhr aß ich, fuhr dann, bei fortdauernd kaltem Nordostwinde, nach Weinhaus, machte einige Bestellungen mit Ouvriers, war um 6 Uhr wieder zu Hause. Abends Besuch von Vicomte Rezenda und Almeida. — Einen Brief an Lebzeltern geschrieben (den ich aber nicht fortsetzen werde). Um 10 Uhr zu Bette.

Den 23., Sonntag. Zweistündiger Besuch von Oberst Kavanagh. — Um 11 Uhr Baron Stürmer. — Um 12 zum Fürsten. — Um 1 Uhr nach Hause. Expedition eines außerordentlichen Kouriers nach Konstantinopel. — Um 4 Uhr großes Diner bei Sir Henry Wellesley zum Geburtstage des Königs. Ich saß neben Tettenborn. Wenn ich dies Galadiner mit dem bei Caraman am 3. November vergleiche, so muß ich mir zu meinem jetzigen Gesundheitszustande Glück wünschen; denn das heute inkommodirte mich fast gar nicht. Von halb 7 bis 9 Uhr arbeitete ich an der Expedition nach Konstantinopel, und an einem Privatbriefe an Ottenfels. — Ich ging um 10 Uhr zu Bette, und schlief eine Stunde ganz ruhig. Erwachend fühlte ich, höchst unerwarteterweise, einen starken Anfall der Brustbeklemmung. Ich zündete Licht an, begab mich an's Lesen, und litt ungefähr zwei Stunden lang an dieser fatalen Beschwerde. Dann schlief ich wieder ein, und ruhig bis gegen 7 Uhr.

Den 24., Montag. Ich fühlte nichts von meinem Uebel, war aber doch im Ganzen nicht so wohl als in den vorhergehenden Tagen. — Besuch von General [illegible] (Gespräch über die brasilianischen Militärverhältnisse). — Um 11 zum Fürsten. Deliberationen und Diskussionen über die in Petersburg stattgefundenen Verhandlungen zwischen Wellington und Nesselrode. — Gespräch mit Wellesley.

Lützow &c. — Abends Besuch von Rezenda und Schulenburg. Der Fürst schickt mir die an Tatischeff gekommenen Kommunikationen. — Ruhige Nacht.

Den 25., Dienstag. Um halb 10 Uhr ausgefahren. Einen Besuch in der Vorstadt gemacht. Um 11 Uhr zum Fürsten. Einverständniß über die Gesichtspunkte, aus welchen die russischen Verhandlungen zu betrachten sind. — Besuch von Fürst Hatzfeldt. Nachmittag schickt mir der Fürst die Depeschen aus Berlin. — Abends Besuch von Rezenda und Graf Schulenburg.

Den 26., Mittwoch. Lange Konferenz mit Oberst Kavanagh. — Um 11 Uhr zum Fürsten. (Wenig bedeutende) Depeschen aus London und Paris; gelesen, erst mit Wellesley, dann mit Caraman und Hatzfeldt. — Von 2 bis 3 bei Wellesley. — Dann ungestört zu Hause. An Depeschen gearbeitet. — Um 10 Uhr zu Bette.

Den 27., Donnerstag. Besuch von General Mazuchelli. Um 11 Uhr auf die Staatskanzlei. Gespräch mit Stürmer. — Die schreckliche Neuigkeit von dem Selbstmorde des unglücklichen Parish! Langer Aufenthalt beim Fürsten; Gespräche mit Rezenda, Rothschild &c. Um 3 Uhr zu Hause. Abends Besuch von Oberst Kavanagh, Dr. Hornecker. Der Tod des Parish völlig bestätigt. Bis 10 Uhr gearbeitet.

Den 28., Freitag. Um 11 Uhr ausgefahren. Zu Sir H. Wellesley; dann zum Fürsten. — Um 2 Uhr nach Hause. An der Depesche (oder Memoire) über die Seeräuberei im Archipelagus gearbeitet. — Besuch von Rezenda, und von Maurice O'Donnell. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 29., Sonnabend. Nach anhaltend unfreundlichen und kalten Tagen trat heute eine wahre Explosion schlechten

Wetters ein. Von früh an ein heftiger mit Sturm begleiteter, sehr kalter Regen (Thermometer zwischen 2 und 3), der ohne Unterlaß bis in die Nacht hinein fortdauerte. — Ich fuhr jedoch um halb 12 Uhr zum Fürsten, hatte nachher ein Gespräch mit Brenner, und war um 2 Uhr wieder zu Hause; brachte den Tag mehr mit Lesen als Schreiben zu, hatte Abends einen Besuch von Tettenborn. — Ich befand mich übrigens wohl, und sah den ungewissen Ereignissen der Zukunft mit Ruhe entgegen.

Den 30., Sonntag. Das gestrige Wetter dauerte ununterbrochen fort, vom Morgen auf den Abend. Der Thermometer auf + 1°. — Noch im Bette erhielt ich die türkische Post vom 10., die — wenn gleich nicht ganz meinen Wünschen entsprechend — doch auch nichts Unangenehmes brachte. — Abends war es, als ich zum Fürsten kam, und die Berichte des Internuncius las, wobei ein Umstand mich so erschreckte, daß ich mich fast den ganzen Tag nicht erholen konnte, wiewohl der Alarm grundlos war! — Als ich nach Hause kam, entschloß ich mich, jene lange Depesche nach Paris, die Instruktion für Paulucci betreffend, zu vollenden, und in's Reine zu schreiben, und brachte wirklich diese Arbeit bis auf einen kleinen Rest, bis 10 Uhr zu Stande.

Mai.

Den 1., Montag. Auch heute, traurig genug, wüthete das böse Wetter der vergangenen beiden Tage, bis gegen Abend fort; eine in der That merkwürdige Erscheinung! —

Ich fuhr um 12 Uhr zum Fürsten, las ihm meine Arbeit, und verließ ihn völlig beruhigt. — Von halb 2 bis halb 4 Uhr hatte ich ein für meine Verhältnisse in Bucarest wichtiges Gespräch mit Belio. — Nachmittags Besuch von Graf Strassoldo aus Mailand.

Den 2., Dienstag. Ich erwachte um 5 Uhr, und fing diesen meinen Geburtstag — den ich in mehr als einer Rücksicht als einen wichtigen Losungstag für meine noch übrigen Lebensjahre betrachte — in sehr heiterer Stimmung an; frei von Schmerzen; voll Vertrauen auf glückliche Entwickelung aller dunkeln Punkte der nächsten Zukunft! Diese guten Auspicien dauerten auch, obgleich das Wetter nicht viel besser war, als in den vorigen Tagen, bis 4 Uhr fort. Vom Ausgehen war ich dispensirt; mit Kavanagh hatte ich ein interessantes Gespräch von einigen Stunden. — Um 4 Uhr änderte sich plötzlich die Szene. Ein fataler Brief des Fürsten Esterhazy, eine höchst intempestive Mahnung an eine alte Schuld, trübte meinen inneren Horizont. — Indessen begab ich mich um 5 Uhr zum englischen Botschafter, aß mit ihm tête-à-tête, und ward bald gesprächig wie immer. — Dann schrieb ich bis 8 Uhr, und hatte von 8 bis 10 Uhr Graf Schulenburg bei mir. — Die Nacht ließ sich anfänglich etwas schlaflos an, ward aber nachher vortrefflich. — Also — bona mixta malis — schien das Programm des Jahres zu sein.

Den 3., Mittwoch. Bereits um halb 9 Uhr fuhr ich zum Fürsten Esterhazy; und in wenig Minuten war alles auf's glücklichste überstanden. Ich sah bei ihm Mad. Playden (die durch den Fries'schen Bankerott 100,000 Gulden verliert), und den mir oft genannten Hofrath Siva. Sehr froh kehrte ich um 10 Uhr zurück, und fuhr um 12 zum Fürsten, bei welchem ich mich bis 2 Uhr aufhielt. Dann

schloß ich vor dem Essen meine türkische Expedition. — Abends Besuch von Rezenda, Graf Stollberg, und dann — Gräfin Fuchs, die mit den beiden Prinzessinnen von Kurland kam, um mich in der Tiefe ihrer Noth zu Rathe zu ziehen. — Dies war eine traurige Konferenz, und die natürlich zu keinem sonderlichen Resultat führen konnte. — Das Wetter besserte sich, doch war es heute noch sehr kalt.

Den 4., Donnerstag. Von 9 bis halb 12 Uhr Rothschild, der mir die Parish-Fries'sche Katastrophe ausführlich erläutert. — Dann beim Fürsten; um halb 2 nach Weinhaus. Der erste warme Tag! Mit Appetit gegessen; nachher einige Drohungen arthritischer Beschwerden; gehen aber bald vorüber. — Abends langer Besuch von Clam. — Um halb 11 zu Bette; gut geschlafen.

Den 5., Freitag. Um halb 11 ausgefahren. Gespräch mit Graf Mercy. Dann bis 12 Uhr beim Fürsten. Dann nach Weinhaus gefahren; das Wetter weniger gut als gestern, und unsicher. Um 3 Uhr in die Stadt zurück. — Nach dem Essen ein eben nicht angenehmer Besuch von Rezenda. — Abends gelesen; um 9 Uhr vom Fürsten Depeschen aus Paris und London erhalten.

Den 6., Sonnabend. Ein unruhiger und unangenehmer Tag! — Um 11 Uhr zum Fürsten. Ein englischer Kourier vom 27. giebt Anlaß zu abermaliger Erörterung fataler Fragen. — Gespräch und Erklärung mit Rezenda. — Bei Hatzfeldt gegessen mit den Prinzessinnen von Kurland. — Um 6 Uhr müde und mürbe zu Hause gekommen, und sogleich meine Zuflucht zum Bette. Aber auch hier mußte ich noch Gespräche mit der Gräfin Fuchs und mit Clam bestehen. — Doch war die Nacht über Erwartung gut.

Den 7., Sonntag. Arbeiten in Bezug auf eine in den heutigen Diskussionen wichtige Frage (die der asiatischen Festungen). Von der Staatskanzlei machte ich mich glücklich los, und fuhr um halb 2 nach Weinhaus, wo ich einige sehr angenehme, ruhige Stunden zubrachte. — Aß darauf mit sehr gutem Appetit. Nachmittag und Abend wurden mir freilich wieder geraubt, indem ich hintereinander Besuche von Clam, Graf Lützow, Graf Rezenda, Hülsemann und Graf Schulenburg annehmen mußte, welches mich denn gerade bis 10 Uhr führte. — Diese Nacht hatte ich (nach langem Ausbleiben) wieder den alpdrückenden Traum von Verirrung in fremden Straßen, der heute aber mit ganz besonderer Stärke endigte.

Den 8., Montag. Diesen Morgen wurde ich durch einen unerwarteten Brief, und ein höchst unerwartetes Geschenk überrascht. Seit langer Zeit hatte nichts mich so sehr gefreut. Ich fuhr um 11 Uhr zum Fürsten. — Auch hier fand ein angenehmes Ereigniß statt. In einer kurzen Viertelstunde ward, und zwar völlig nach meinen Wünschen, die ganze Petersburger Gesandtschaft, und manches andere, was damit zusammenhängt, fixirt (folglich Lützow, der Prinz Philipp, Daiser, der junge Stahl ꝛc. kontentirt). — Um 3 Uhr kam Fürst Esterhazy, und aß mit mir tête-à-tête, ging um halb 6 Uhr. Den ganzen Abend verwendete ich auf das alte Stürmer'sche Memoire über die früheren Negotiationen zwischen Rußland und der Pforte. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 9., Dienstag. Baron Belio. — Zwei Stunden mit Oberst Kavanagh. Von 12 bis 3 Uhr, erst mit dem Fürsten, dann mit Baron Stürmer. — Nachmittags an Noten zu einer russischen Depesche gearbeitet. Besuch von General Tettenborn, und Hofkanzler Stahl, der mir

seinen Dank für meine Mitwirkung zu Anstellung seines Sohnes überbrachte. — Bis 10 Uhr gearbeitet.

Den 10., Mittwoch. Nach einigen Regentagen war endlich heute ziemlich schönes und warmes Wetter. Ich eilte zum Fürsten, um meine Geschäfte mit ihm abzuthun, und war wirklich so glücklich, um 1 Uhr nach Weinhaus fahren zu können, wo ich Verabredungen und Anordnungen mit verschiedenen Ouvriers traf. — Nachmittag und Abend verflossen sehr ruhig, so daß ich meine Arbeit (die Noten) bis 10 Uhr ungehindert fortsetzen konnte.

Den 11., Donnerstag. Abermals Regen bei ziemlich warmer Luft. — Von 11 bis 1 beim Fürsten. Dann einen Besuch bei der Gräfin Gallenberg, die seit ein paar Tagen die Wohnung über mir bezogen hat. Nach dem Essen befand ich mich einige Stunden sehr unwohl; Ziehen in den Beinen, Rückenschmerzen, und große Mattigkeit. Ich wollte um 7 zu Bette gehen; ein Zufall hinderte mich daran und das war gut; denn gleich darauf fühlte ich mich besser, arbeitete nun bis 10 Uhr, und endigte die Noten zu der russischen Depesche; eine nicht geringe Arbeit!

Den 12., Freitag. Besuch von dem Professor Gruithuysen aus München. — Um 11 Uhr zum Fürsten. — Um 1 Uhr nach Weinhaus. Wohlgefallen an den jetzt beinahe vollendeten kleinen Verbesserungen am Hause und Garten. — Gewitter. Um 4 Uhr in die Stadt. — Nachmittags Besuch von Hormayr, baierschen Legationsrath Gasser, Vicomte Rezenda, der morgen nach London reist. — Um halb 10 zu Bette, und gute Nacht.

Den 13., Sonnabend. Um halb 10 Uhr Botschaft vom Fürsten. Ich erwartete wichtige Neuigkeiten aus der Türkei. Es war nur ein Kourier aus London und Paris,

auf welchen der Fürst großes Gewicht legte. Lektüre der Depeschen bis 1 Uhr. — Bis 4½ gearbeitet. Der Himmel bewölkt sich schwer. Mein Entschluß, diese Nacht in Weinhaus zu schlafen, stand aber zu fest; ich aß bei Sir Henry Wellesley, und fuhr um 6 Uhr nach Weinhaus, wo ich im stärksten Regen ankam. — Ich nahm meine Parthie, arbeitete bis gegen 10 Uhr, und hatte nachher eine — zwar mit den gewöhnlichen Einschnitten versehene, doch angenehme Nacht.

Den 14., Sonntag. (Pfingstsonntag.) Ich erwachte sehr früh, und wünschte mir Glück, hier zu sein. Der Morgen war heiter, obgleich kalt; der Anblick des Gartens gewährte mir großen Genuß. — Um 10 Uhr, als ich eben in die Stadt fahren wollte, Besuch von Rothschild. Er fuhr mit mir. Ich — zu der Herzogin von Sagan, die ich seit sieben Jahren nicht gesehen hatte. Von da zum Fürsten. Konferenz mit Wellesley in Folge eines ihm zugekommenen Londoner Kouriers. — Dann Abschiedsbesuch bei Fürst und Fürstin Hatzfeldt, die morgen auf sechs Monate Wien verlassen. Von 2 bis 3 Graf Schulenburg. — Nach Weinhaus zurück. — In mannichfaltigen Geschäften bis halb 10 Uhr. Sehr gut geschlafen.

Den 15., Montag. (Pfingstmontag.) Um 7 Uhr aufgestanden. Kalter Regen. Ankunft der türkischen Post vom 25. April. — Um halb 12 in die Stadt. Bis halb 2 Uhr beim Fürsten. Um 2½ Uhr nach Weinhaus zurück. Besuch von Wellesley. — Abends langer Besuch von Schulenburg.

Die Fortschritte der Vegetation sind so langsam, daß noch an keinem Akazienbaum ein grünes Blatt sichtbar ist.

Den 16., Dienstag. Um 11 Uhr in die Stadt. Mannichfaltige kleine Arbeiten; nichts Unangenehmes. Es war ein guter Tag; die Chancen des Friedens steigen auch im Osten. — Um 3 Uhr nach Weinhaus. Bis 10 Uhr ungestört, und sehr fleißig geschrieben.

Den 17., Mittwoch. Ich schrieb bis nach 11 Uhr an meinen Briefen für die türkische Post; als ich nach der Stadt fuhr, wußte ich noch nichts als was diese Briefe enthielten; als ich aber in das Zimmer des Fürsten trat, ward ich mit den glücklichen Neuigkeiten aus Konstantinopel vom 5. Mai empfangen. Ende aller Sorgen! — Bis halb 2 Uhr beim Fürsten. Dann für den morgenden Beobachter die großen Neuigkeiten redigirt. — Um 4 Uhr nach Weinhaus. — Kurze Besuche von Baron Stahl und seinem Sohne, Hormayr &c. — Um halb 8 Uhr meine Pakete für die türkische Post nach Weinhaus gesendet. Um halb 10 zu Bette.

Den 18., Donnerstag. Um halb 11 Uhr in die Stadt. Langes Gespräch mit Stürmer. — Bis 1 Uhr beim Fürsten. — Dann bis 3 zu Hause; dann nach Weinhaus. — Abends Besuch vom Prinzen von Hessen. Der wohlthätige Effekt der gestrigen Nachricht entwickelt sich immer mehr in mir, durch ein Gefühl von Sicherheit, Heiterkeit und Ruhe. Um 9 Uhr zu Bette.

Den 19., Freitag. Um 10 Uhr in die Stadt. Zum Gärtner Held in der Vorstadt. Von da zum Fürsten. Alles geht gut. Von 1 bis 4 Uhr zu Hause geschrieben (an Lebzeltern). In Weinhaus gelesen. Guter Abend; um halb 10 zu Bette, und sehr gut geschlafen.

Den 20., Sonnabend. Um halb 11 in die Stadt. Kourier aus Petersburg vom 9. (äußerst erfreulichen Inhalts, Komplement der guten Nachrichten aus Konstantinopel).

Bis 3 Uhr gearbeitet. Dann nach Weinhaus, wo ich mich jetzt sehr glücklich fühlen würde, wenn nicht die fortdauernde fatale Kälte den Genuß des Gartens fast unmöglich machte. — Ich brachte übrigens den Tag mit verschiedenen Lektüren recht ruhig und zufrieden hin, und ging um halb 10 zu Bette.

Den 21., Sonntag. Mit Anordnungen im Hause und im Garten beschäftigt. — Besuch von Rothschild. Um 2 Uhr zu der Gräfin Wrbna gefahren. — Den übrigen Tag gelesen. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 22., Montag. Um 11 Uhr in die Stadt. Beim Fürsten erfuhr ich die schreckliche Nachricht von dem Ertrinken des Lord Ingestrie. — Um 1 Uhr nach Weinhaus zurück. Das Wetter bessert sich. — Ein ruhiger und angenehmer Tag. — Abends Besuch von Graf Schulenburg. Um halb 10 zu Bette.

Den 23., Dienstag. Um 9 Uhr Besuch von Gräfin Wrbna und Prinzessin Therese, welche vor ihrer Abreise nach Umkirchen von mir Abschied nahmen. — Um halb 12 in die Stadt. Besuch bei Sir Henry, den ich, nach dem fürchterlichen Schlage, der ihn gestern betroffen hat, doch sehr gefaßt fand. — Dann bis 2 Uhr beim Fürsten. — Mein erstes Diner in Weinhaus: die Herzogin von Sagan, nebst ihrer kleinen Marie; die beiden Prinzessinnen, ihre Schwester, nebst Louise; Gräfin Fuchs, Gräfin Gallenberg und ihre Tochter; Prinz von Hessen, die beiden Grafen Schulenburg, und Pilat. Das Wetter, obgleich zweideutig, begünstigte uns doch in so weit, daß es nicht zum Regen kam, und die Luft ziemlich milde blieb. Mein Garten ist in großer Schönheit; wiewohl — merkwürdig genug — an Akazien, Catalpen, und anderen Bäumen dieser Art, heute — am 23. Mai — nur kaum noch die

ersten Spuren grüner Blätter sichtbar sind. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 24., Mittwoch. Den Tag in Weinhaus geblieben. Bis 3 Uhr Regen und Donner, dann schönes warmes Wetter. Viel gearbeitet. Nach dem Essen kurzer Besuch von Rothschild. — Gegen 10 Uhr zu Bette.

Den 25., Donnerstag. (Frohnleichnam.) Um 9 Uhr ausgefahren — um 11 zum Fürsten — um 1 Uhr nach Weinhaus zurück. Ein angenehmer Tag, wo ich des Aufenthalts im Garten genießen konnte! Sir H. Wellesley bei mir. Gespräch über die Beerdigung des Lord Ingestrie. — Abends Hormayr, konsultirt mich wegen seiner Entschlüsse für die Zukunft.

Den 26., Freitag. Bis 11 Uhr stark gearbeitet. Dann eine Stunde beim Fürsten. Um 2 Uhr wieder heraus. Warmer Tag. Lektüre eines Aufsatzes von A. Müller über Galilei's Prozeß. Nach Tische ein Anfall von Brustbeklemmung, ziemlich stark, aber kurz. — Besuch von Pilat, der heute sich in Weinhaus etablirt, und von Dr. Sacco. Um halb 10 zu Bette. Mit meinem Schlaf bin ich seit acht Tagen nicht sonderlich zufrieden.

Den 27., Sonnabend. Um 9½ in die Stadt. Zu Hause gearbeitet bis gegen 1 Uhr. Baron Maltzan, jetzt preußischer Chargé d'Affaires. — Erster eigentlicher Sommertag. — Diner in Weinhaus: Fürst Metternich, Graf Strassoldo, Graf Sedlnitzky, Prinz Philipp, Graf Lützow, Schulenburg, Tettenborn, Graf Pralorme, Baron Stürmer, Dr. Sacco. — Das Diner ging ganz nach Wunsche. — Die Gesellschaft ging um 7 auseinander. Prinz Philipp blieb noch eine Stunde bei mir. Um halb 10 zu Bette. Ich schlief zwar viel und nicht schlecht, bin aber

doch seit ein paar Wochen mit dem Karakter meines Schlafes nicht zufrieden.

Den 28., Sonntag. Frohnleichnamsprozession in Weinhaus. — Besuch von Sir Henry, der seit gestern mein Nachbar geworden. — Um halb 1 Uhr zum Fürsten. Um 2 Uhr zurück. Ein schöner Tag! Um 3 Uhr gegessen. — Nachher im Garten bis 7 Uhr Abends geschrieben, bloß ein kurzer Besuch von Baron Belio. — Dann bis 10 Uhr gelesen.

Den 29., Montag. Um 9 Uhr mit Pilat in die Stadt. — Ankunft der türkischen Post vom 10., mit lauter guten Nachrichten. Langer Besuch von Belio. Gegen Mittag zum Fürsten; bis 2 Uhr. Zwischen 2 und 3 Gewitter. — Nach 3 Uhr nach Weinhaus zurück. Von halb 7 bis 8 Uhr beim Botschafter. Um 9 Uhr zu Bette.

Den 30., Dienstag. Um 9 Uhr in die Stadt. Besuch von M. M. — Um halb 12 zum Fürsten. Diverse Lektüren und Arbeiten, bis 2 Uhr. Um 4 Uhr Galadiner beim spanischen Gesandten zum Namenstage seines Königs. Der Erbprinz von Sachsen, die hiesigen Dignitairs, und das Corps diplomatique gegenwärtig. Bald nach 6 Uhr zu Hause, und um 7 Uhr in Weinhaus. Sehr schöner Abend; ich brachte eine der angenehmsten Stunden in meinem Garten zu, der nun täglich schöner wird. — Las bis 10 Uhr, und befand mich wohler als seit mehreren Tagen der Fall gewesen war.

Den 31., Mittwoch. Gleich nach dem Frühstück Besuch von Rothschild. — Nicht in die Stadt gefahren. — Sehr warmer Tag. An Depeschen für B. gearbeitet. — Besuch von Fürst Windischgrätz. — Um 3 Uhr gegessen. — Um 4 Uhr Gewitter. — Bis halb 10 Uhr gearbeitet.

Juni.

Den 1., Donnerstag. Die Akazien und andere ähnliche Bäume werden endlich grün. Die Luft ist seit ein paar Tagen warm, aber voll Gewitter. Mit meiner Gesundheit bin ich zufrieden. Der Schlaf ist in den ersten Stunden der Nacht nicht ruhig; noch in der vergangenen hatte ich wieder den gewissen bösen Verirrungstraum. Mein Gemüth ist ruhig, und manchmal ziemlich heiter.

Ich fuhr um 8 Uhr zum Fürsten Esterhazy nach Mariahilf, um mit ihm wegen einer Wohnung für die Gräfin Fuchs zu sprechen; wurde vortrefflich aufgenommen. — Dann zu dem griechischen Banquier Curtis, und zu einer alten Bekannten, die ich lange nicht gesehen hatte. — Um 12 Uhr auf die Staatskanzlei. Ankunft eines Kouriers (Graf Schönfeld) aus London. Lektüren bis halb 4 Uhr. — Nachmittags Besuch von Belio; bis halb 10 gearbeitet.

Den 2., Freitag. Um 10 Uhr in die Stadt. Gearbeitet. (Depesche nach Petersburg über die Paulucci'sche Instruktion.) — Um 12 Uhr zum Fürsten. Wellesley. — Graf Wimpffen gestern Abend von Konstantinopel zurückgekehrt. — Nach 2 Uhr zu Hause. — Baron Belio, Graf Schulenburg, Graf Schönfeld. — Um 4 Uhr beim russischen Gesandten gespeist. Fürst Metternich, Prinz von Hessen, Schulenburg, Sedlnitzky, Louis und Wenzel Liechtenstein 2c. — Um 6 Uhr nach Hause. Gleich darauf nach Weinhaus. — Den ganzen Tag Regenwetter. Gegen 10 Uhr zu Bette.

Den 3., Sonnabend. Um 10 Uhr in die Stadt. — Zu Hause an den Expeditionen für die türkische Post gearbeitet. — Um 3 Uhr nach Weinhaus zurück. — Nachmittag und Abend rückständige Zeitungen gelesen. — Pilat. — Um 10 Uhr zu Bette. Keine gute Nacht.

Den 4., Sonntag. Langer Besuch von Graf Wimpffen. — Um 11 Uhr in die Stadt. Der Herzogin von Sagan, die von mir Abschied nehmen wollte, begegnet. — Beim Fürsten bis 1 Uhr. (Große Zufriedenheit über die gestern angekommenen Nachrichten aus Petersburg.) Ruhiger Nachmittag in Weinhaus. Kühles Wetter bei etwas Regen. — Abends zwei Stunden bei Wellesley.

Den 5., Montag. Bis 3 Uhr in Weinhaus. Langer Besuch von Oberst Kavanagh. — Um 3 Uhr nach dem Rennweg, in dem Garten des Fürsten gespeist, mit der Herzogin von Sagan, Gräfin Potocka, Sidonie (die mich erst durch ihre Häßlichkeit frappirte, nachher durch ihre Aehnlichkeit mit dem Prince de Ligne rührte) — Gräfin Fuchs, Caraman, Prinz von Hessen, Schulenburg &c. — Da Leiden von London gekommen war, so fuhr ich in die Stadt, um ihn zu sprechen. Um 7 Uhr in Weinhaus.

Den 6., Dienstag. Leiden zum Frühstück bei mir. Um 10 Uhr in die Stadt. Um 11 zum Fürsten. Bis 2 Uhr bei ihm. Um 3 Uhr nach Weinhaus. Nachmittags gearbeitet. Besuch des Generals Wimpffen, und später des englischen Botschafters.

Den 7., Mittwoch. Als ich um halb 7 erwachte, erhielt ich eine Depesche vom Fürsten, die heute nach London abgehen soll. An dieser arbeitete ich bis 11 Uhr, und fuhr dann in die Stadt, wo ich einige Stunden, sehr zu meiner Satisfaktion, mit dem Fürsten arbeitete. — Nachmittags

Besuch von Huszar, Hülsemann, und den beiden Hügel. Dann bis halb 10 Uhr gelesen.

Den 8., Donnerstag. Ich beschloß, heute nicht in die Stadt zu fahren, brachte den größten Theil des Tages mit nothwendigem Briefschreiben, und wichtigen Geschäftslektüren zu (z. B. das Memoire von Prokesch über die Vertheidigung von Konstantinopel und der europäischen Türkei in einem Kriege gegen die Russen). Gegen Abend hatte ich Besuche von Hülsemann, Huszar, Graf Schulenburg, Baron Binder — einem der langweiligsten Menschen der Welt, den ich heute aber geduldig ertragen mußte, da er in wenig Tagen auf seinen neuen Posten, als Gesandter in der Schweiz, abreist. Zuletzt Pilat. Es war heute St. Medardus-Tag, mit keinen besonders günstigen Auspizien für den bevorstehenden Sommer; denn es regnete früh bis 7½ Uhr, und Abends von 7 bis 8 Uhr, mit fernem Donner. Ich ging um 10 Uhr ermüdet zu Bette, schlief aber, wie auch schon gestern, besser als zuvor.

Den 9., Freitag. Ich fuhr gleich nach 9 Uhr in die Stadt. Besuch bei Rothschild; um 11 zum Fürsten; in einer Stunde wieder zu Hause. Gespräch mit Leiden. — Um 2 Uhr in Weinhaus. — Um 4 Uhr beim englischen Botschafter gegessen, mit Fürst Metternich, Fürst Esterhazy, Caraman, Tatischeff, Schulenburg, Tettenborn, Graf Sedlnitzky, Graf Bathiany aus Mailand rc. — Abends Besuch von Graf Schönfeld und Pilat. Vormittag Regen, nachher ein sehr schöner Tag und Abend.

Den 10., Sonnabend. Anfangs etwas unruhige, nachher gute Nacht und guten Schlaf. Vor 7 Uhr aufgestanden. Schöner Morgen. Um halb 10 in die Stadt. Konferenz



mit Hornecker über den Fries'schen Prozeß. — Um halb 12 Uhr zum Fürsten, der aber nach Laxenburg gefahren war; folglich gleich wieder zurück und nach Weinhaus. Journale gelesen. — Nach dem Essen wollte ich meine Lektüre wieder anfangen, wurde aber durch einen langen Besuch der Gräfin Fuchs, und des Prinzen Philipp von Hessen daran gehindert. Während dieses Besuches mußte ich auch Hormayr empfangen, der im Begriff steht abzureisen, und mit welchem ich über die Biographie des Hauses Metternich Rücksprache zu nehmen hatte. — Der Tag war außerordentlich schön.

Den 11., Sonntag. Nach dem ersten kurzen Schlaf hatte ich eine Anwandlung meines Zufalls (denn anders kann ich ihn bis jetzt nicht benennen), sie war aber vorübergehend, und es folgte nachher eine sehr gute Nacht. — Ich schlief sogar bis 8 Uhr. Um 10 in die Stadt. Gespräch mit dem jungen Grafen Fries. Um 12 auf die Staatskanzlei. Ankunft des Grafen Spiegel aus Kassel. Unterredung mit dem Fürsten über die sehr unangenehmen Folgen des groben preußischen Mißgriffes in Ansehung der Subskription für die Griechen. — Diner bei mir in Weinhaus: Fürst Esterhazy, Graf Schulenburg, Rothschild, Herz, Hofkanzler von Stahl und sein Sohn, Oberst Welden, Baron Münch (der Hofsekretair), Hofrath Brenner, Graf Wimpffen, Pilat, Türkheim, die beiden Hügel. Dies Diner fiel zur ganz besonderen Zufriedenheit aller Anwesenden aus. Nachher — der Abend war äußerst schön — las ich an Joh. Müller's Korrespondenz, die mich zufällig angelockt, und die ich nicht wieder loslassen konnte. Ich ging um 10 Uhr zu Bette, und hatte eine gute Nacht.

Den 12., Montag. Stand um halb 7 Uhr auf. Es

war ein prachtvoller Sommertag. Die Schönheit des Gartens vermehrt durch den Reiz des Gesanges meiner Nachtigallen, die nie so spät noch geschlagen hatten; der Garten selbst ein wahres kleines Feengemälde. — Ich beschloß nicht in die Stadt zu fahren. Ich arbeitete an dem biographischen Artikel des Fürsten Metternich, nachher an einem Aufsatz über das wiedererwachte Griechen-Fieber in Europa. Abends um 7 Uhr hatte ich einen Besuch von dem würtembergischen Gesandten Gremp, und dann von Pilat. Arbeitete bis 10 Uhr.

Den 13., Dienstag. Nach einer mittelmäßigen Nacht um halb 7 aufgestanden. Bei einem göttlichen Morgen auf meinem Gartenbalkon gefrühstückt. Um halb 8 nach Hietzing, um dort die Pflanzensammlung des Baron Karl Hügel in Augenschein zu nehmen. Um 10 Uhr in die Stadt. Von 11 bis 12 Uhr beim Fürsten. Um halb 2 nach Weinhaus. — Temperatur 22 Grad. — Nach dem Essen ungestört, aber etwas matt gearbeitet und gelesen. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 14., Mittwoch. Nach einer sehr guten Nacht gegen halb 7 Uhr aufgestanden, und abermals einen herrlichen Morgen genossen. Ankunft der türkischen Post. Beschlossen die Stadt nicht zu besuchen. — Arbeiten und Lektüren bis 5 Uhr Nachmittags. Ein heißer Tag. Thermometer bis auf 23. — Abends Besuch von Pilat, Belio, Graf Strassoldo, Graf O'Donnell.

Den 15., Donnerstag. Um 10 Uhr in die Stadt. Um 11 Uhr zum Fürsten. Um 4 Uhr bei dem französischen Botschafter gegessen, mit dem größten Theil des Corps diplomatique, dem Fürsten Metternich, Graf Sedlnitzky ꝛc. Um halb 7 nach Weinhaus. Kurze Besuche

von Oberst Kavanagh, und Hofkanzler Stahl. Ziemlich schlechte Nacht.

Den 16., Freitag. Um 6 Uhr aufgestanden. Bis nach 10 Uhr gearbeitet. Um 11 Uhr beim Fürsten. Lektüre mehrerer Depeschen. Regen und Gewitter. Um 1 Uhr Ankunft des Kouriers Heyde aus Petersburg, mit sehr interessanten Depeschen. Um 4 Uhr nach Weinhaus. Ich befand mich sehr unwohl bis gegen Abend. Langer Besuch von Belio. Verhandlung verschiedener wichtiger Gegenstände. — Von 8 bis 10 geschrieben.

Den 17., Sonnabend. Um 10 in die Stadt. Von 12 bis 2 beim Fürsten. Dann zu Hause meine türkische Expedition geendigt. Als ich um 4 Uhr herausfahren wollte, fiel mir Gagern's eben erschienener Antheil an der Politik in die Hände, und ich las dieses Buch, worin mein Name häufig, und nicht ohne Ehre vorkömmt, fast ganz durch. Abends schrieb ich an Münch ꝛc.

Den 18., Sonntag. Der vorgestrige Gewittertag hatte das Wetter sehr zerstört; der Thermometer stand auf 10. Ich befand mich weniger wohl, als gestern; fuhr um 9 Uhr in die Stadt, um einen Abschiedsbesuch von Rothschild anzunehmen, der für den Sommer Wien verläßt. — Um 1 Uhr in Weinhaus. — Abends Besuch von O'Donnell und Pilat. — Gute Nacht.

Den 19., Montag. Nach einer kalten, regnichten, stürmischen Nacht ein trauriger Morgen — und einer der bösesten Tage; Regen und Sturm bei 9° Thermometer unausgesetzt bis in die Nacht. Ich fuhr um 10 Uhr in die Stadt, und hatte ein langes Gespräch mit Belio. Dann brachte ich eine Stunde beim Fürsten zu, und fuhr gegen 2 Uhr nach Weinhaus zurück. — Beschäftigte mich

mit Lektüren. — Ging um 10 zu Bette, und hatte eine sehr gute Nacht.

Den 20., Dienstag. Nach gestern genommener Abrede mit dem Fürsten verlegte ich durch Circulareinladungen ein auf morgen bestimmtes Diner auf den Sonnabend. Blieb den ganzen Tag in Weinhaus. War mit Lektüren und Annotationen beschäftigt. Ging Abends auf eine Stunde zum englischen Botschafter, wo ich den Prinzen August von Aremberg und Windischgrätz fand. — Um 10 Uhr zu Bette, und gut geschlafen.

Den 21., Mittwoch. Ich hatte nicht zu bedauern, mein Diner aufgeschoben zu haben; denn ob der Regen gleich aufhörte, blieb doch ein kalter und trüber Tag. Ich fuhr um halb 11 in die Stadt, hatte mit dem Fürsten ein ziemlich langes Gespräch, fuhr um 2 Uhr nach Weinhaus. — Nach dem Essen bekam ich unerwartet einen Anfall heftiger Gliederschmerzen, der während eines Besuches von Pilat, nachher von der Gräfin Fuchs, und dem Prinzen von Hessen, sich ziemlich verzog, doch mich auch für den Abend ganz verstimmte. — Die Nacht war weit besser als ich geglaubt hatte.

Den 22., Donnerstag. Das Wetter noch immer kalt und regnicht. Um 11 Uhr in die Stadt. Mit dem Fürsten Pariser und andere Depeschen gelesen. Sir Henry erhielt einen Kourier aus London mit Briefen der Lady, welche verschiedene schmeichelhafte Aufträge für mich enthalten. (Unter anderen daß der König von England sich viel nach mir erkundigt hatte.) — Um 2 Uhr nach Weinhaus. — Ich aß mit etwas mehr Appetit als gestern, und beschloß, die Anwandlung zum Schlaf, nach dem Essen kräftig zu bekämpfen. — Dies geschah auch, und ich befand mich den ganzen Abend hindurch recht leidlich, las vier bis fünf

Stunden in J. Müller's Korrespondenz, schrieb an meine Schwestern, und ging dann um 10 Uhr zu Bette.

Den 23., Freitag. Um 11 Uhr in die Stadt. Gespräch mit Graf Schönfeld. — Um 1 zum Fürsten; um 3 nach Weinhaus. — Nachmittag und Abend anhaltende Schmerzen; es ist klar, daß die Sommermonate, die mir nun seit mehreren Jahren so ungünstig waren, auch diesmal ihre Rechte geltend machen wollen. Ich waffne mich dagegen so gut ich kann, mit dem Widerstande des Geistes — obwohl auch dieser oft genug schwach, oder von trüben Gedanken niedergedrückt ist, und habe namentlich heute so manchen Plan künftiger Thätigkeit durch meinen Kopf wandern lassen, der wohl in Wirklichkeit übergehen möchte. Die Lektüre der Korrespondenz von J. Müller weckt unter anderen, in litterärischer Beziehung, und selbst als lebendiger Abdruck eines stets bewegten, stets über die Zukunft besorgten Gemüthes — dem ich mich freilich weit überlegen fühle — eine Menge von Ideen in mir auf, die wenigstens Stoff zu künftiger Thätigkeit darbieten. Alles hängt nun von meinem künftigen körperlichen Zustande ab. Seit mehreren Monaten hatte ich mich gegen Baron Türkheim nicht darüber ausgesprochen. Jetzt will ich in eine Haupterklärung mit ihm eingehen, die an einem der nächsten Tage unausbleiblich statt haben soll.

Den 24., Sonnabend. Ich fuhr um 10½ Uhr in die Stadt, und zwar direkt in die Staatskanzlei, wo ich mit Stürmer, und nachher mit dem Fürsten mich besprach. Ich war um 4 Uhr bereits wieder in Weinhaus. — Das wegen schlechten Wetters vom Mittwoch auf heute verlegte Diner fand endlich statt, und wurde diesmal vom Wetter äußerst begünstigt. Es bestand aus Metternich, Esterhazy, Wellesley, Caraman, Tatischeff, Lützow,

Schulenburg, Stürmer, Gremp — und lief ganz nach Wunsche ab. Nachher Besuch von den Gebrüdern Hügel. — Um 8 Uhr ging ich zu meinen Lektüren, litt aber ein paar Stunden an krampfhaften Schmerzen, die erst im Bette sich legten. Ich hatte auch eine schmerzensfreie, und im Grunde, da ein ganz fester Schlaf nun einmal nicht für mich zu hoffen ist, eine gute Nacht.

Den 25., Sonntag. Leiden kam früh zu mir heraus, und nach dem Frühstück machte ich mit ihm eine kleine Promenade nach der von Wellesley hinter unseren Gärten angelegten neuen Parthie auf der Anhöhe. Es war ein herrlicher Morgen, und, ob ich gleich kurz zuvor aus der Stadt einen unangenehmen Brief erhalten hatte, saß ich doch mit wahrem Genuß eine halbe Stunde unter den Akazien, die ich schon in ihrer früheren roheren Gestalt immer so geliebt hatte. — Dann erfolgten Besuche auf Besuche. Belio (mir immer willkommen, weil er mein treuer Alliirter in einem für mich sehr wichtigen Verhältniß ist), Lackenbacher mit einem schwierigen Auftrage des Generals Radetzky — Hofrath Brenner pour passer le temps. — So ward es 2 Uhr. — Hierauf ging ich an verschiedene Arbeiten. Nach Tische auf dem Gartenbalkon. Als Einleitung zu einem Theil der byzantinischen Geschichte las ich die letzten Abschnitte des ersten Theils von J. Müller's Universal-Historie 2c. Der Nachmittag und Abend ziemlich schmerzensfrei. — Das Wetter vortrefflich. Besuch von Graf und Gräfin Wimpffen.

Das litterärische Tagebuch wird hier von dem kurrenten abgesondert.

Den 26., Montag. Um 9 Uhr mit Pilat in die Stadt. — Konferenz mit Hornecker, und später mit dem jungen Fries. — Konferenz mit Baron Türkheim über meinen Krankheitszustand; wichtig, belehrend, und im Ganzen beruhigend. — Um 11 Uhr zum Fürsten, der um 1 Uhr nach Karlsburg fuhr. Ankunft eines Kouriers aus Berlin, mit Briefen und Berichten des dort angekommenen Grafen Lebzeltern. — Graf Trauttmannsdorff aus München. — Um halb 4 Uhr nach Weinhaus. Sehr warmer Tag. Pilat. — Gefühl von Mattigkeit bei einigen Lektüren. Um halb 10 zu Bette.

Den 27., Dienstag. Um halb 9 in die Stadt, wo ich mich der langweiligen, obgleich nicht schmerzhaften Operation des Schröpfens unterwerfen mußte. Es dauerte ungefähr zwei Stunden, die mir Türkheim durch seine Gegenwart verkürzte. — Ich blieb bis 2 Uhr in der Stadt — befand mich den übrigen Theil des Tages, ob es gleich sehr warm war, ganz erträglich, hatte um 3 Uhr einen Besuch von Wellesley, und Abends einen langen Besuch von Oberst Kavanagh. Ging um 10 zu Bette.

Den 28., Mittwoch. Die ersten Stunden der Nacht unruhig, durch heftiges Ziehen in den Beinen. Nachher ziemlich gut geschlafen. Um 6 Uhr erwacht. Die Schwere im Kopfe scheint durch die gestrige Schröpfkur einigermaßen erleichtert; das übrige beim Alten. — Um 9 Uhr in die Stadt. — Belio mit Geld. — Um 11 zu Baron Stürmer. Nachricht von dem plötzlichen Tode des Fürsten Cohari, während der Konferenz zu Karlsburg. — Um 3 Uhr nach Weinhaus zurück. Seit gestern Thermometer 22 bei völlig heiterem Himmel. — Abends Besuch von Frank (gewesenem Legationssekretair zu Madrid) —

von General Wimpffen. — Gearbeitet und gelesen. Eine ruhige und angenehme Nacht.

Den 29., Donnerstag. Um 9 Uhr in die Stadt. Die Hitze griff mich sehr an. Von 10 bis 1 Uhr auf der Staatskanzlei. Gespräche mit Wellesley, Graf Neipperg, Tatischeff ꝛc. Die türkische Post vom 10. Juni. — Um 3 Uhr nach Weinhaus zurück. — Prinz August von Aremberg und Graf Schulenburg essen bei mir; bleiben bis halb 8 Uhr. Um 10 Uhr zu Bette. Unruhige Nacht. Ein paar Stunden Schmerzen in den Beinen ꝛc.

Den 30., Freitag. Da die Hitze fortdauerte, beschloß ich, heute nicht in die Stadt zu fahren. Von früh an Depeschen geschrieben. Nach 3 Uhr Pilat mit den brasilianischen Dekreten. Sein Besuch war mir wahrhaft fatal, weil er mich auf eine unangenehme Weise im Genuß eines ruhigen Tages störte. — Abends Graf Schönfeld, Karl Hügel, Oberst Welden, endlich Fürst Metternich, mit dem ich ein langes Gespräch über die brasilianisch-portugiesischen Sachen hatte. — Seine freundliche Behandlung stimmte mich noch besser als ich es schon war.

Juli.

Den 1., Sonnabend. Fortdauernde große Hitze. Ich stand um 6 Uhr auf, und redigirte eine Deklaration in Bezug auf die Don Pedro'schen Dekrete, die mir äußerst wohl gelang. Um 9 Uhr war ich schon damit beim Fürsten, blieb bei ihm bis gegen 1 Uhr, arbeitete dann bei mir an einer Depesche bis halb 4 Uhr, schrieb an Münch ꝛc.

In der Zwischenzeit hatte ich Leiden, Türkheim, Wertheimsteiner, Graf Schulenburg. — Nach dem Essen gearbeitet. Spät Abends Sir Henry Wellesley, der eben einen Kourier aus Konstantinopel mit der Nachricht von dem Janitscharenaufruhr erhalten hatte. — Unruhige Nacht.

Den 2., Sonntag. Die Hitze immer dieselbe. Leiden frühstückt bei mir. — Die Nachtigallen in meinem Garten, der überhaupt in großer Pracht ist, schlugen diesen Morgen noch sehr schön; ein seltener Fall zu Anfang des Juli! — Von 9 Uhr arbeitete ich unausgesetzt bis halb 4 Uhr, und befand mich ziemlich wohl. Gegen 5 Uhr zogen einige sehr heftige Gewitter (aus Nordosten) heran, wovon eins in der Nähe einschlug. Die Finsterniß war so groß, daß ich Licht anzünden mußte. Ich las im Blackwood einen interessanten Aufsatz über den Lauf des Niger. Hierauf Besuch von Pilat, Schulenburg, und Clam — und eine sehr ruhige, ganz schmerzensfreie Nacht.

Den 3., Montag. Stand um 7 Uhr auf, fuhr um 8 Uhr in die Stadt. Eine Stunde bei Graf Sedlnitzky. — Um halb 11 zum Fürsten. Bekanntschaft mit dem Geheimenrath von Kamptz aus Berlin. — Um 1 Uhr nach Hause, um 2 nach Weinhaus. — Gewitter, nicht so nahe und ernsthaft, als die gestrigen. Gelesen und geschrieben. Curländer, Pilat ꝛc. Um 10 zu Bette.

Den 4., Dienstag. In Weinhaus geblieben. Besuch von Wellesley. Bis 2 Uhr gearbeitet. Dann gelesen. Um 3 Uhr Gewitter; nachher angenehmer Abend. Langer Besuch von Gremp. — Mittelmäßige Nacht.

Den 5., Mittwoch. Früh um 5 ein dicker Nebel, wie im Herbst. — Folgt ein heiterer sehr heißer Tag — ohne Gewitter. Um 8 Uhr in die Stadt. Um halb 10 zum

von General Wimpffen. — Gearbeitet und gelesen. Eine ruhige und angenehme Nacht.

Den 29., Donnerstag. Um 9 Uhr in die Stadt. Die Hitze griff mich sehr an. Von 10 bis 1 Uhr auf der Staatskanzlei. Gespräche mit Wellesley, Graf Neipperg, Tatischeff 2c. Die türkische Post vom 10. Juni. — Um 3 Uhr nach Weinhaus zurück. — Prinz August von Aremberg und Graf Schulenburg essen bei mir; bleiben bis halb 8 Uhr. Um 10 Uhr zu Bette. Unruhige Nacht. Ein paar Stunden Schmerzen in den Beinen 2c.

Den 30., Freitag. Da die Hitze fortdauerte, beschloß ich, heute nicht in die Stadt zu fahren. Von früh an Depeschen geschrieben. Nach 3 Uhr Pilat mit den brasilianischen Dekreten. Sein Besuch war mir wahrhaft fatal, weil er mich auf eine unangenehme Weise im Genuß eines ruhigen Tages störte. — Abends Graf Schönfeld, Karl Hügel, Oberst Welden, endlich Fürst Metternich, mit dem ich ein langes Gespräch über die brasilianisch-portugiesischen Sachen hatte. — Seine freundliche Behandlung stimmte mich noch besser als ich es schon war.

Juli.

Den 1., Sonnabend. Fortdauernde große Hitze. Ich stand um 6 Uhr auf, und redigirte eine Deklaration in Bezug auf die Don Pedro'schen Dekrete, die mir äußerst wohl gelang. Um 9 Uhr war ich schon damit beim Fürsten, blieb bei ihm bis gegen 1 Uhr, arbeitete dann bei mir an einer Depesche bis halb 4 Uhr, schrieb an Münch 2c.

In der Zwischenzeit hatte ich Leiden, Türkheim, Wertheimsteiner, Graf Schulenburg. — Nach dem Essen gearbeitet. Spät Abends Sir Henry Wellesley, der eben einen Kourier aus Konstantinopel mit der Nachricht von dem Janitscharenaufruhr erhalten hatte. — Unruhige Nacht.

Den 2., Sonntag. Die Hitze immer dieselbe. Leiden frühstückt bei mir. — Die Nachtigallen in meinem Garten, der überhaupt in großer Pracht ist, schlugen diesen Morgen noch sehr schön; ein seltener Fall zu Anfang des Juli! — Von 9 Uhr arbeitete ich unausgesetzt bis halb 4 Uhr, und befand mich ziemlich wohl. Gegen 5 Uhr zogen einige sehr heftige Gewitter (aus Nordosten) heran, wovon eins in der Nähe einschlug. Die Finsterniß war so groß, daß ich Licht anzünden mußte. Ich las im Blackwood einen interessanten Aufsatz über den Lauf des Niger. Hierauf Besuch von Pilat, Schulenburg, und Clam — und eine sehr ruhige, ganz schmerzensfreie Nacht.

Den 3., Montag. Stand um 7 Uhr auf, fuhr um 8 Uhr in die Stadt. Eine Stunde bei Graf Sedlnitzky. — Um halb 11 zum Fürsten. Bekanntschaft mit dem Geheimenrath von Kamptz aus Berlin. — Um 1 Uhr nach Hause, um 2 nach Weinhaus. — Gewitter, nicht so nahe und ernsthaft, als die gestrigen. Gelesen und geschrieben. Curländer, Pilat rc. Um 10 zu Bette.

Den 4., Dienstag. In Weinhaus geblieben. Besuch von Wellesley. Bis 2 Uhr gearbeitet. Dann gelesen. Um 3 Uhr Gewitter; nachher angenehmer Abend. Langer Besuch von Gremp. — Mittelmäßige Nacht.

Den 5., Mittwoch. Früh um 5 ein dicker Nebel, wie im Herbst. — Folgt ein heiterer sehr heißer Tag — ohne Gewitter. Um 8 Uhr in die Stadt. Um halb 10 zum

Fürsten. Estaffette aus Konstantinopel vom 22. (der Ausgang der Janitscharenınsurrektion). — Erste Zusammenkunft mit Lebzeltern, der gestern Abend angekommen war. Um 12 nach Hause. Die türkische Post abgefertigt. — Um 3 nach Weinhaus. Gegessen bei Sir Henry mit Kapitain Spencer, Caraman, Schulenburg, Hügel, Merveldt ꝛc. — Abends Besuch des Präsidenten Werner aus Brünn, und Dr. Sacco, der Abschied nimmt, und nach Mailand zurückkehrt. — Die Hitze und der Tag matteten mich ab. Früh zu Bette, und ziemlich gut geschlafen.

Den 6., Donnerstag. Nachdem ich einige Sachen ausgefertigt, brachte ich den übrigen Vormittag in dem Genuß einer classischen Lektüre zu. — Von 12 bis 2 Uhr eine Reihe von Gewittern. — Gegen 4 Uhr klärte sich der Himmel auf. Zum Essen bei mir: Prinz von Hessen, General Haugwitz, Gräfin Fuchs und der Mann, Graf und Gräfin Wimpffen, Pilat und Frau, General Tettenborn, Oberst Kavanagh, Curländer. — Um 6 Uhr Besuch des Geheimenraths Kamptz aus Berlin, der bis 9 Uhr bei mir bleibt.

Den 7., Freitag. Um 9 in die Stadt. Ein paar Stunden beim Fürsten. Um 1 Uhr nach Weinhaus zurück. — Ein Tag, wo ich mich sehr leidend befand! Keine Lust zum Essen, noch zum Schreiben, noch zum Lesen. — Lebzeltern kam Abends zu mir; mit diesem hielt ich mich ein paar Stunden tapfer genug. — Ob ein Fußbad, welches ich später nahm, mir geschadet oder nicht, weiß ich nicht; gewiß ist nur, daß der erste Theil der Nacht sehr unruhig und schmerzhaft war.

Den 8., Sonnabend. Ich fuhr eigentlich heute früh in die Stadt, um Türkheim zu sprechen, den ich aber ver-

fehlte. Blieb eine Stunde im Gespräch mit dem Fürsten, fuhr nach 12 Uhr hinaus. Das Wetter war seit vorgestern abgekühlt und sehr schön; doch gegen 6 Uhr erfolgte ein starker Regenschauer, bei fernem Gewitter. — Abends Besuch von Kapitain Spencer, und dem Sohne des Lord Bathurst. (Gespräch über Lord Cochrane, die griechische Piraterie ꝛc. ꝛc.) — Weniger übel als gestern; absoluter Mangel an Eßlust. Um halb 9 Uhr zu Bette gegangen, und bald eingeschlafen, auch eine sehr gute Nacht, die mich hoffentlich etwas restauriren und aufheitern wird.

Den 9., Sonntag. Ein sehr ruhiger und guter Tag, wo ich mich auch viel besser befand, als in den vergangenen. Ich studirte bis 3 Uhr, erhielt dann Depeschen aus der Stadt (die portugiesischen Angelegenheiten betreffend), und arbeitete an diesen bis Abend. Das Wetter war schön; ich kam jedoch nicht viel aus meiner Stube.

Den 10., Montag. Nach einer guten Nacht fuhr ich um 8 Uhr in die Stadt, hatte ein Gespräch mit Türkheim, dann zum Fürsten. Lange Konversation mit Kamptz. — Unentschlossenheit des Fürsten über seine Reiseplane. Um 2 Uhr nach Weinhaus. — Dann bis 10 Uhr Abends an einer Depesche an den Internuncius gearbeitet. Zwischen 8 und 10 Regen und Gewitter.

Den 11., Dienstag. Der Geheimerath von Kamptz kam um 8 Uhr zu mir frühstücken, und blieb bis 11 Uhr. — Während der Zeit erhielt ich ein Billet vom Fürsten, der mir die so lange gewünschte Erhebung meines Freundes Adam Müller in den österreichischen Ritterstand ankündigte. — Ich fuhr nicht in die Stadt, und setzte den Tag über, bei mittelmäßigem Wohlbefinden, meine Studien fort. Abends hatte ich Besuch von Lebzeltern, der mir

seine junge Frau präsentirte, Schulenburg, und beide Hügel.

Den 12., Mittwoch. Die Luft hatte sich abgekühlt, und ich befand mich recht leidlich. Ich fuhr um 8 Uhr in die Stadt, und zwar gleich zum Fürsten, bei dem ich bis 10 blieb, wo er zum Kaiser nach Laxenburg fuhr. — Gleich darauf kam Wellesley, und theilte mir, in Abwesenheit des Fürsten, eine aus London erhaltene Depesche (über die brasilianischen Dekrete) mit. Hierauf fuhr ich nach Weinhaus zurück, schrieb bis gegen 4 Uhr Briefe, aß dann mit Kapitain Spencer und anderen Engländern bei Wellesley. Der Prinz Philipp kam, um bei seiner bevorstehenden Abreise nach Moskau von mir Abschied zu nehmen. — Dann hatte ich einen langen Besuch von Graf Schulenburg.

Den 13., Donnerstag. Um 9 Uhr in die Stadt. Ankunft des jungen Metternich. — Prinz von Hessen — Erzherzog Ferdinand. — Nachrichten aus Rio-Janeiro. — Um halb 2 nach Weinhaus zurück. Schmerzen in den Beinen, und Unbehaglichkeit. — Besuch von Schlegel und Oberst Kavanagh. Große Müdigkeit. Früh zu Bette. — Der erste Theil der Nacht aber sehr böse.

Den 14., Freitag. Ich fuhr nichts desto weniger um 9 Uhr in die Stadt, und blieb auf der Staatskanzlei bis gegen 2. Die türkische Post vom 25. war angekommen. Ich las die Hauptdepeschen mit Stürmer und Brenner. Meine Gespräche mit dem Fürsten waren durch einen sehr langen Besuch des Erzherzogs Ferdinand unterbrochen. Unterhielt mich mit Lebzeltern, Graf Sedlnitzky, Tettenborn. Endlich konnte ich nicht mehr, fuhr nach Hause. Dann bei einer gräulichen Hitze nach Weinhaus, wo ich ganz erschöpft ankam. Ich verlegte sogleich mein Mittag-

essen auf den Abend, und brachte nun einige Stunden in einer ruhigen Stellung mit lauter Lektüren zu. Abends kam Pilat. Nach Sonnenuntergang erhob sich ein starker Wind. Die Luft kühlte sich ab; meine Schmerzen hatten sich ziemlich vermindert. Ich ging um 9 Uhr zu Bette, und hatte eine ruhige und gute Nacht.

Den 15., Sonnabend. Da der Fürst nach Laxenburg fuhr, so begab ich mich heute nicht in die Stadt, und brachte den ganzen Tag mit Lesen und Exzerpiren zu. Gegen Abend erhielt ich durch Pilat die Nachrichten aus der Stadt. Ich war im Ganzen leidend und unmuthig.

Den 16., Sonntag. Um 9 Uhr in die Stadt. Mein Abschiedsbesuch beim Fürsten. Wir trennen uns bis zu Ende des September! Was wird in dieser Zwischenzeit vorgehen? Wie wird mir sein, wenn ich von Gastein zurückkehre? — Fragen, die mir schwer auf dem Herzen liegen! Ich verließ den Fürsten gegen Mittag, hatte dann noch ein langes Gespräch mit Belio, und kehrte nach Weinhaus zurück. — Außer einem kurzen Besuch von Graf und Gräfin Wimpffen fiel hier nichts weiter vor. — Ich arbeitete und las bis gegen 10 Uhr, und hatte eine unruhige Nacht.

Den 17., Montag. Von heute an datire ich meine Vakanzen, während deren erster Periode ich Weinhaus so wenig als möglich zu verlassen gedenke. Es war heute ein wunderschöner Tag, bei gemäßigter Wärme; ich kam aber nicht viel aus meinem Kabinet, und arbeitete den ganzen Tag an Depeschen. Nach dem Essen hatte ich Besuch von Hülsemann (dem ich im Namen des Fürsten eine Lektion geben mußte), und Abends von Lebzeltern, mit welchem ich mich ein paar Stunden lang angenehm unterhielt. — Die ersten Nachtstunden waren wieder un-

ruhig und schmerzhaft; von Mitternacht aber bis 5 Uhr sehr guter Schlaf.

Den 18., Dienstag. Gegen 11 Uhr kam der Chirurgus Kenzinger heraus, und ich ließ eine zweite Schröpfoperation über mich ergehen; nachher Baron Belio. — Später Besuch von Baron Maltzan, preußischem Geschäftsträger, Graf Merveldt, Hofrath Wacken. Um 9 Uhr zu Bette. Zuletzt Baron Türkheim, der sich mit recht liebreicher Sorgfalt nach meinem Befinden erkundigte. Die gewöhnlichen Schmerzen waren heute geringer; aber ich konnte vor 12 Uhr nicht einschlafen, und beschäftigte mich daher lieber, als den Schlaf zu erzwingen, mit Journallektüren.

Den 19., Mittwoch. Ein äußerst ruhiger Tag, wo ich auch ganz ohne Besucher blieb. Vormittags schrieb ich sehr lange Briefe an Ottenfels, mit welchen ich erst gegen 3 Uhr fertig war. Dann schickte ich meine türkische Expedition in die Stadt. Den ganzen Nachmittag und Abend widmete ich der Lektüre der Selbstbiographie des Dr. Feßler, die mich von mehreren Seiten sehr interessirte. Um 10 Uhr zu Bette, und die Nacht war gut.

Den 20., Donnerstag. Ein sehr schöner Tag, wie denn überhaupt seit 14 Tagen das Wetter vortrefflich ist. — Ich erhielt eine Aufforderung von Wacken, in die Stadt zu kommen, um von den Depeschen eines aus Paris gekommenen Kouriers Kenntniß zu nehmen, lehnte sie aber ab. — Zu Mittage hielt ich ein ganz kleines Mahl mit Schulenburg, der Gräfin Gallenberg und ihrer Tochter. — Inzwischen war die Wellesley'sche Familie von ihren Reisen zurückgekommen; ich machte um halb 8 der Lady einen Besuch, und wurde sehr freundlich empfangen. — Ging um 9 Uhr zu Bette, und hatte eine sehr gute

Nacht; um so unerwarteter, als ich mich nach dem Essen, nach einer geringen Bewegung im Garten sehr übel befunden, und namentlich an innerer Beklemmung gelitten hatte. — Die Schmerzen in den Beinen haben, seit dem Schröpfen, bedeutend nachgelassen.

Den 21., Freitag. Besuch von Hülsemann, dem ich die Uebersetzung des russischen rapport de la Commission d'enquete aufgetragen habe. Dann vom englischen Botschafter (Gespräch über einen von Gordon erhaltenen wichtigen Brief). — Um 4 Uhr bei Wellesley's gegessen, mit Kapitain Spencer (der diesen Abend über Triest nach England geht), Mr. Bathurst, Major Derham (dem afrikanischen Reisenden) &c. — Um 9 Uhr zu Bette; mit nicht großer Neigung zum Schlafe, aber ohne alle Schmerzen.

Den 22., Sonnabend. Um halb 8 Uhr in die Stadt. Mehrere kleine Geschäfte besorgt. — Gegen 11 Uhr wieder heraus. — Den größten Theil des Tages den Brief an Gordon beantwortet. Gegen Abend erhob sich Gewölk und starker Wind, aber ohne alle weitere Folgen. Besuch von Hügel. Um halb 10 zu Bette; wenig Schlaf, und, zu meinem großen Leidwesen, Schmerzen im linken Beine.

Den 23., Sonntag. Früher Besuch von Sir Henry. — Später ein langer Besuch von Lebzeltern, dann Pilat. — Nach dem Essen gelesen, und exzerpirt. — Sehr schönes Wetter. — Abends Besuch von Schulenburg. — Um halb 10 Uhr zu Bette. — Ganz ohne Schmerzen, und eine sehr gute Nacht.

Den 24., Montag. An den Fürsten geschrieben; den Brief an Gordon mitgetheilt. Nachher studirt. Nachmittags gegen 6 Uhr starker Platzregen, und kurze Gewitter. — Ruhiger Abend, und gute Nacht.

Den 25., Dienstag. Um 10 Uhr — hauptsächlich um einen verbesserten Wagen zu probiren — ausgefahren; aber nur zwei Besuche in Währing gemacht. — Um 2 Uhr stieg finsteres Gewölk im Süden auf; es verzog sich aber schnell, und das Wetter wurde trefflich, so daß mein Garten in großer Schönheit erschien. Ich hatte nämlich zum Essen bei mir: die Wellesley'sche Familie, nebst Lord Coningham, Graf und Gräfin Lebzeltern, Graf Sedlnitzky, Graf Schulenburg, Graf Trauttmannsdorff, Graf Merveldt, Baron Hügel. — Um halb 10 Uhr zu Bette, und nicht übel geschlafen.

Den 26., Mittwoch. Es fing um 10 Uhr an zu regnen, und regnete ziemlich stark, den ganzen Tag. Außer einem Abendbesuch von Schulenburg war ich allein, und konnte mich dem Studiren widmen. Auch befand ich mich über Erwarten wohl, und schlief sehr gut.

Den 27., Donnerstag. Es war kein Traum, wenn ich mir von dem jetzigen Zeitpunkt Ruhe und Freiheit versprach; seit dem 16. habe ich sie wahrhaft genossen, und seit ein paar Tagen auch das Glück, mich — vergleichungsweise — wohl zu befinden. — Besuch von Graf Lebzeltern. — Abends Baron Türkheim. Der Tag war kalt und regnicht. Ich aber zufrieden und thätig.

Den 28., Freitag. Das Journal wird leerer und einfacher, wie — dem Anschein nach — mein Leben; aber seit lange hatte ich keine bessere, und innerlich thätigere Zeit als die jetzige. — Ich schrieb heute den langen Brief an Gordon in's Reine, der mich viele Stunden kostete, die ich jedoch nicht bereue. Aß beim Botschafter mit Lebzeltern und Frau, Tettenborn, Merveldt, Louis Liechtenstein rc. — Ging gleich zum Essen, weil Baron Stürmer, aus Baden gekommen, zum Besuch bei mir war. Dieser

blieb eine Stunde; dann kamen Graf und Gräfin Lützow. — Im Bette hatte ich heute etwa eine Stunde lang Zuckungen im linken Beine, doch ohne Schmerzen; auch keine üble Nacht. — Ich erhielt heute einen Brief vom Fürsten aus Plasse.

Den 29., Sonnabend. Um 9 Uhr in die Stadt. Türkische Post. Briefe aus Bucarest, die alle meine Erwartungen erfüllten! — Auf die Staatskanzlei; mit Stürmer und Wacken Depeschen gelesen ꝛc. Um 2 Uhr nach Weinhaus zurück. Sehr schönes Wetter! — Besuch von Baron Stahl. — Pilat ꝛc.

Den 30., Sonntag. Um halb 10 Uhr kam der Chirurgus Kenzinger heraus, und ich ließ mich zum drittenmale schröpfen. — Sei es nun, daß die Operation mich diesmal mehr angriff (ob ich mir gleich nur zwei blutige Köpfe, und viele trockene setzen ließ), sei es daß meine zuvor bestehende Disposition es mit sich brachte — ich fühlte mich den ganzen Tag sehr matt, kleinmüthig, und beklommen. — Ich las und schrieb indessen fortdauernd. — Um 6 Uhr kam Hofrath Wacken zu mir, und brachte mir einen langen Brief vom Fürsten, nebst mehreren Depeschen. In derselben Zeit kam auch Graf Schulenburg. — Ich hatte mich, ohne recht zu wissen warum, vor der Nacht gefürchtet; sie war völlig schmerzensfrei, ruhig, und gut.

Den 31., Montag. Diesen Morgen fühlte ich mich wieder muthiger, schrieb einen langen Brief an den Fürsten, hatte Nachmittag einen zweistündigen, recht unangenehmen Besuch von Lord Stanhope, später Pilat und Hügel, ging um halb 10 Uhr zu Bette, hatte anfänglich einige Zuckungen in den Beinen, dann eine ziemlich gute Nacht.

August.

Den 1., Dienstag. Ein vollkommen heiterer, ziemlich warmer Tag. — Ich brachte den Vormittag mit vielerlei Schreibereien, den Nachmittag mit Lektüren zu. Besuch von Maltzan. Abends machte ich einen Besuch bei Wellesley's, wo ich Graf Sedlnitzky und Graf Goes antraf, kam um halb 9 Uhr zu Hause, und ging gegen 10 zu Bette. — Hatte eine sehr gute Nacht.

Den 2., Mittwoch. Ich fuhr um halb 9 Uhr in die Stadt, schloß meine Expedition für die Türkei — um 11 Uhr auf die Staatskanzlei, wo ich aber niemanden fand, als Baron Kreß. Um 1 Uhr war ich wieder in Weinhaus; recht wohl und zufrieden. — Gegen Abend Besuch von Floret (der einem Halbtodten ähnlich von Paris zurückgekommen war) und Graf Clam. — Trotz der großen Hitze (bei völlig wolkenlosem Himmel) schlief ich gut.

Den 3., Donnerstag. Bis 3 Uhr studirt und gearbeitet. — Nachmittag Pilat, Professor Weisser (Astronom) aus Krakau, Herz, Graf Schulenburg, Türkheim, der mich nicht mehr fand. Den Abend brachte ich bei Wellesley zu, erst in einer langen Konferenz mit ihm, dann ein Gespräch mit der Lady bis nach 10 Uhr.

Den 4., Freitag. Fortdauernde große Hitze (26°). Dabei doch den ganzen Tag gearbeitet. — Nachmittag Besuch von einem bei der hiesigen russischen Gesandtschaft angestellten, von Mohrenheim in Warschau mir empfohlenen Herrn von Maltitz. Später Oberst Kavanagh. — Ruhige und gute Nacht.

Den 5., Sonnabend. Gegen Morgen erhob sich ein frischer Wind, der die Luft wenigstens um 2 Grad abkühlte. Es folgte ein sehr schöner Tag, meist bedeckter Himmel; Abends entfernter Donner. — Ich arbeitete und studirte bis zum Mittagessen. — Nachher hatte ich aber mehrere Besuche: Lord Stanhope, Hofrath Brenner, Oberst Kavanagh. — Sehr zufrieden.

Den 6., Sonntag. Gegen 10 Uhr fiel ein kurzer Platzregen; dann wurde das Wetter sehr schön. — Um 1 Uhr Besuch von Sir Henry Wellesley. — Um 3 Uhr Empfang vieler Briefe und Pakete, vom Fürsten, aus England ꝛc. — Um 6 Uhr Hofrath Wacken, mit den weiteren Kommunikationen des Fürsten (hauptsächlich Portugal betreffend). Um 10 Uhr zu Bette.

Den 7., Montag. Das Wetter war sehr beträchtlich abgekühlt, und dabei äußerst schön. Ich fuhr um 8 Uhr in die Stadt, um 12 Uhr wieder heraus. In der Zwischenzeit kleine Geschäfte und Besuche. Anführen muß ich ausdrücklich, daß ich mich heute ganz besonders wohl fühlte. Es ist offenbar, daß das Schröpfen vortrefflich gewirkt hat. Seit dem letztenmale bin ich fast ohne alle Schmerzen, und meine Geistesstimmung hat sich nicht wenig gehoben. — Besuch bei Wellesley vor dem Essen. Den übrigen Tag ruhig studirt.

Den 8., Dienstag. Sehr schönes Wetter. — Zu Mittag Gesellschaft: Lord Stanhope, Graf Sedlnitzky, General Wimpffen, Oberst Kavanagh, Tettenborn, Schulenburg, Trauttmannsdorff, Wacken, Kreß, Huszar, Pilat ꝛc. Mein Garten in großem Flor. — Abends zu Lady Wellesley, wo ich unter anderen die Bekanntschaft der Lady Jersey machte, den seit mehreren Jahren nicht gesehenen Fürsten Rasoumoffsky, und Wentzel Liech-

tenstein fand. Ich blieb nachher allein, im vertraulichen Gespräch mit beiden Wellesley's bis nach 10 Uhr, und hatte eine vortreffliche Nacht.

Den 9., Mittwoch. Ich erhielt Briefe und Mittheilungen vom Fürsten. Um 1 Uhr kam Graf Lebzeltern zu mir, und blieb ein paar Stunden. Gegen Abend hatte ich Besuch von Baron Hormayr und Graf Merveldt.

Den 10., Donnerstag. Ich fuhr um 8 Uhr in die Stadt, und blieb daselbst bis nach 12 Uhr, war auch auf der Staatskanzlei, und hatte ein langes Gespräch mit Wacken. — Die Luft war heiß, obgleich durch den Wind abgekühlt. Ich befand mich heute nicht ganz so wohl als in den vergangenen Tagen, und es ging namentlich matt mit der Arbeit. Baron Türkheim besuchte mich gegen Abend. — Die Nacht war gut.

Den 11., Freitag. Den ganzen Vormittag schrieb und las ich ungestört. — Um 4 Uhr Diner bei Wellesley, mit Lord und Lady Jersey, Lord Stanhope, Fürst Esterhazy, Graf Sedlnitzky &c. — Die Exkursion nach Eisenstadt, die zeither über meinem Haupte hing, ward heute, und zwar optimo modo, aufgegeben; meine Reise nach Gastein auf den 21. so gut als fixirt. — Um 7 Uhr zu Hause; bis gegen 10 Uhr gearbeitet; etwas unruhig geschlafen, doch ohne alle Schmerzen.

Den 12., Sonnabend. Ganz früh erhielt ich einen Brief des Fürsten aus Königswart. — Um 11 Uhr kurzer Besuch von Frau von Eskeles. — Dann langer Besuch von Graf Zichy aus Berlin. Während desselben schickte man mir aus der Stadt die vom Fürsten mitgetheilte Expedition aus Petersburg vom 26. Juli, die ich in ziemlicher Eile durchlesen mußte. — Dann hatte ich um 4 Uhr den Fürsten Esterhazy und den Fürsten Dietrichstein

bei mir zum Essen; um 7 Uhr Pilat. — Um 10 Uhr zu Bette. Mehrere Stunden Unruhe, und selbst einige Schmerzen im linken Beine. Nachher guter Schlaf.

Den 13., Sonntag. Besuch von Sir Henry Wellesley. — Bis 4 Uhr geschrieben. — Bei Wellesley's en famille zu Mittag gegessen; um 7 Uhr zu Hause. Fortdauernd schönes Wetter; ein prachtvoller Sommer! — Schwierigkeit einzuschlafen. Unruhe, ohne bestimmte Schmerzen. — Von 12 bis halb 7 Uhr guter Schlaf.

Den 14., Montag. Um 8 Uhr in die Stadt. Langes Gespräch mit Herz. — Staatskanzlei. Ankunft der türkischen Post. Brenner, Wacken ꝛc. Um 1 Uhr nach Weinhaus zurück. Lektüre interessanter Briefe aus Smyrna, Korfu ꝛc. — Abends Besuch von Baron Hügel, General Wimpffen, Graf Schulenburg. — Die Nacht war besser als die vorigen.

Den 15., Dienstag. Außer kurzen Besuchen von Wellesley und Lord Stanhope den ganzen Tag über einer weitläufigen Expedition für den Fürsten gesessen. — Mit großer Leichtigkeit gearbeitet. — Das vortreffliche Wetter erhält sich. Morgens war es trübe; und Abends zwischen 6 und 7 formirten sich scheinbar starke Gewitterwolken im Norden. Es erfolgte aber nichts als ein kurzer und sanfter Regen. — Abends noch bis halb 10 Uhr geschrieben, und ziemlich gut geschlafen.

Den 16., Mittwoch. Um 8 Uhr in die Stadt. Besuch bei Graf Sedlnitzky. — Zum viertenmale geschröpft. — Eine Menge von Briefen und Privatgeschäften expedirt. Gegen 3 Uhr nach Weinhaus zurück. Starke Hitze. — Besuch von Baron Belio, Oberst Kavanagh, Pilat. — Nicht gar ruhige Nacht; doch ohne alle Schmerzen.

Den 17., Donnerstag. Früh Besuch von Türkheim. Abrede für Gastein. Er giebt mir gute Hoffnung. — Den ganzen Tag gearbeitet; unter anderen einen langen und kitzlichen Artikel für den Beobachter. Abends Besuch von Hofrath Wacken.

Den 18., Freitag. Besuch von Hofrath Brenner, Baron Maltzan; viel gearbeitet. — Nachmittags Baron Kreß, Belio &c. Die Hitze hat seit gestern nachgelassen. Es wird wohl mit der Abreise beim Montage bleiben.

Den 19., Sonnabend. Ein unruhiger Tag. Um 8 Uhr in die Stadt. Besuch bei der alten T. Dann über zwei Stunden bei Graf Sedlnitzky; dann auf die Staatskanzlei. Abschied genommen von Baron Stürmer, Huszar, Brenner, Wacken, Kreß, und Graf Lützow. — Dann zu Hause die türkische Expedition geschlossen. Um halb 3 in Weinhaus. Graf Lebzeltern ißt zu Mittag bei mir. Um 6 Uhr Abends Hofsekretair Münch, Curländer, Hofkanzler Stahl, Oberst Kavanagh, Lord Stanhope, Pilat. — Um halb 10 Uhr zu Bette, und eine vortreffliche Nacht.

Den 20., Sonntag. Sorge über das Kind — der einzige Umstand, der mir jetzt die Abreise erschwert, da ich alle meine Geschäfte abgethan habe, auch das Wetter seit einigen Tagen kühler geworden ist, und gute Aspekte darbietet. — An den Fürsten geschrieben, um ihm meine Abreise zu melden. — Um 10 in die Stadt; einige kurze Geschäfte berichtigt. — Einen Augenblick in Währing angehalten. — Um 1 Uhr in Weinhaus. — Um 4 Uhr bei Wellesley's gegessen, und Abschied von ihnen genommen. — Diesen Abend war ich mit allem fertig, das Wetter vortrefflich, die Aspekten zur Reise durchaus erwünscht. Aber die Furcht, daß das mir über alles liebe Kind, wel-

ches seit ein paar Tagen einen, allerdings nicht gefährlichen Husten hatte, kränker werden könnte, wirkte so auf mich, daß ich kurz vor dem Schlafengehen noch ängstlich zweifelte, ob ich meine Abreise nicht verschieben sollte. Dies schreibe ich um 9 Uhr; hoffentlich wird morgen früh alles sich zum Guten entscheiden.

Den 21., Montag. Um 6 Uhr wurde ich mit der Nachricht regalirt: „die Pferde seien abbestellt". — In der ersten halben Stunde war ich nicht wenig betreten; bald aber klärte sich der Horizont auf; um 8 Uhr waren die Pferde bereits wieder bestellt; und das Kind befand sich so wohl, daß man ohne alles Bedenken die Reise mit ihm machen konnte. Pilat nahm Abschied von mir. — Etwas vor 10 fuhr ich mit meinen Pferden auf die Chaussee. Mein Gefolge war diesmal ziemlich zahlreich; bei mir saßen der Kammerdiener und Franz; in einem zweiten Wagen Peppy (Swoboda) mit Bastien; im dritten Mad. Leopold mit ihren vier Kindern und einer Kousine Marie Müller; im Ganzen elf Personen. — Das Wetter war vortrefflich; heiterer Himmel bei ansehnlicher Hitze, aber reiner kühler Ostwind. Ich selbst, von Schmerzen frei, von der Fahrt ungleich weniger belästigt, als bei meiner letzten Reise, vollkommen gut gestimmt. — So unterhielt ich mich mit allerlei Lektüren, bis wir um 3 in Pörschberg ankamen. Hier machte ich meine Mahlzeit, blieb bis halb 6 Uhr, fuhr dann nach St. Pölten, wo ich gegen 8 Uhr ankam, und eine sehr gute Nacht hatte.

Den 22., Dienstag. Die Hitze war heute größer, und der Wind, der sie gestern mäßigte, schwächer. Doch ging es, bis wir (um 2½) in Amstetten ankamen, noch gut genug. Hier nahm ich etwas zu mir, und schrieb. Als wir um 5 Uhr weiter fuhren, trübte sich der Himmel an

mehreren Stellen, und kurz vor Strengberg kündigte sich schon der Regen an. — Ich ging hier bald nach 8 Uhr zu Bette. Als ich um 11 Uhr erwachte, hörte ich Donner, der ungefähr eine halbe Stunde lang anhielt. — Um Mitternacht schlief ich wieder ein, und die übrige Nacht sehr gut.

Den 23., Mittwoch. Diesen Morgen vernahm ich mit Betrübniß, daß das Kind eine üble Nacht gehabt, und daß der Husten bestimmt den Karakter eines Krampfhustens annahm. Das Wetter war trübe, und schien mir ziemlich kühl, so daß auch die drei Stationen bis Wels recht leidlich zurückgelegt wurden. In Wels nach 2 Uhr bemerkte ich, daß die Sonne gewaltig stach, daß wahrscheinlich Gewitter im Anzug waren. War es das Gefühl der drückenden Luft, oder irgend eine andere Ursache, ich befand mich weit weniger wohl als an den vorigen beiden Tagen. Auch wollte ich einen Arzt wegen des Kindes konsultiren. Ich beschloß daher nicht weiter zu reisen, ließ mir Essen bereiten, und brachte den Rest des Tages in unbehaglicher Stimmung zu. Um 8 Uhr aber legte ich mich zu Bette, und hatte abermals eine erwünschte Nacht.

Den 24., Donnerstag. Die Szene änderte sich wieder. Ein prachtvoller, heißer, aber durch kühlen Westwind gedämpfter, und wie ich bald erkannte, vollkommen sicherer Tag. Gleich befand ich mich auch wieder besser, und legte die vier langen Stationen über Lambach, Vöcklabruck, Frankenmarkt nach Neumarkt, leichter und froher zurück als die drei gestrigen. In Neumarkt, wo wir um 5 Uhr ankamen, Halt gemacht; das Kind hustete auch heute weniger, und gab mir die besten Hoffnungen. — Ich legte mich um 8 Uhr vergnügt zu Bette, und schlief gut.

Den 25., Freitag. (St. Louis.) Um 7 Uhr abgefahren. Herrlicher Morgen. Voller Genuß der schönen Gegend. Um 10 Uhr in Salzburg. Hier war, oder schien mir, die Hitze den ganzen Tag fast unerträglich. Unterdessen schrieb ich bis auf den Abend, hatte Besuche vom Postmeister, Graf Welschberg, dem Polizeikommissar; aß um 3 Uhr mit ziemlichem Appetit. Das Kind befand sich wohl; und noch ging alles nach Wunsch. — Gegen 8 Uhr ging ich zu Bette; fand für die Hitze des Tages keinen Ersatz in der Nacht; sie war unruhig, wie alle, die ich je in dieser Stadt zugebracht habe. Türkische Musik zu Ehren des Erzherzogs Regnier — Lärm von Wagen und Postillons — der mörderisch harte Schlag der viel zu nahen Thurmuhr ꝛc. ꝛc. Ich erneuerte daher das bereits mehr als einmal mir selbst gethane Gelübde — ohne dringende Ursache nie wieder in der Stadt Salzburg über Nacht zu bleiben.

Den 26., Sonnabend. Um 7 Uhr fuhren wir Alle ab. Die ersten Posten waren so genußreich als möglich. Nachher ward die Sonnenhitze wieder sehr mächtig, doch meist temperirt durch einen kühlen Wind. Fühlbarer Kontrast mit dem von der Sonne durchglühten Thurm, das Goldene Schiff zu Salzburg genannt! — In Werffen begegnete ich dem von Gastein zurückkehrenden Grafen Montgelas. Um eine kleine halbe Stunde verfehlte ich zu St. Johann den Erzherzog Johann, dessen Quartier im Schlosse zu Gastein ich bezog. — Ungefähr um 5 Uhr kam ich zu St. Johann an, und war recht froh, wegen Mangel an Pferden hier bleiben zu müssen. Denn der Aufenthalt gefiel mir über die Maßen; das Haus war kühl und still. Ich aß mit dem besten Appetit, und hatte eine vortreffliche Nacht.

Den 27., Sonntag. Um halb 7 Uhr aufgebrochen. Um 12 Uhr zu Hof-Gastein. Die Sonne schien wieder sehr heiß; aber schon vor Mittag kündigten viele Wolken in den Gebirgen, und ein paar Windstöße eine nahe Veränderung des Wetters an. Ich kam jedoch glücklich, und ohne irgend eine unangenehme Störung um 2 Uhr im Bade an, wurde von Dr. Storch mit gewohnter Freundlichkeit empfangen, und fand im Schlosse mein ganzes vorjähriges Quartier, nebst allem, was ich sonst für mein zahlreiches Gefolge bedurfte. — Bereits in Salzburg hatte ich erfahren, daß Frau von Humboldt aus Berlin sich hier befand. Eine Stunde nach meiner Ankunft machte ich ihr einen Besuch, und fand sie mit zwei ihrer Töchter, der unverheiratheten Karoline, und Frau von Hedemann. Um 5 Uhr aß ich, und als es finster ward, ging ich zu Bette, las, suchte bald einzuschlafen, hatte aber eine mittelmäßige Nacht (unter anderem den gewissen bösen Traum von Verirrung an unbekannten Orten, der mich seit Jahr und Tag wenigstens, regelmäßig in 4 oder 6 Wochen einmal heimsucht).

Den 28., Montag. Beim Erwachen sah ich alles um mich her in Nebel und Regen gehüllt. Das schöne Wetter hatte gerade so lange ich es zur Reise brauchte, Stich gehalten. Hier war mir weniger daran gelegen. Nach einer langen Unterredung mit dem Dr. Storch nahm ich um 10 Uhr mein erstes Bad, blieb aber, nach Vorschrift, nur eine Viertelstunde drin, bei 28° Wärme. Nachher legte ich mich wieder zu Bette, und blieb bis 12 Uhr liegen. — Dann beschäftigte ich mich durch den ganzen trüben und regnichten Tag mit meinem litterarischen Journal (d. h. dem Journal meiner mannichfaltigen Lektüren), dem ich neuerlich eine große Ausdehnung gegeben habe;

und sah niemanden als die häusliche Familie. — Ich befand mich nicht ganz wohl, und aß nur mit Widerwillen, ging um 8 zu Bette, und hatte eine gute Nacht.

Den 29., Dienstag. Briefe und Zeitungen aus Wien. — Um 7 Uhr das zweite Bad. — Das Wetter fing an, sich aufzuklären; ein Unwohlsein, wahrscheinlich bloß die Folge des ungewohnten Trinkwassers, hielt fast den ganzen Tag an. — Ich unternahm heute das mir fest vorgesteckte Pensum der Revision meiner älteren Journale, und verwendete den größten Theil des Tages auf diese Arbeit. Nachmittag machte ich einen langen Besuch bei Frau von Humboldt, wo ich auch den so eben angekommenen preußischen General Rühle, nebst seiner Gemahlin sah. — Um 5 Uhr gegessen. Briefe nach Wien geschrieben. Um 9 Uhr zu Bette; unruhige Nacht.

Den 30., Mittwoch. Pakete aus Wien, und Schreiben von Leiden aus London. — Um 7 Uhr das dritte Bad. Nachher die Revisionsarbeit. Besuch von General Rühle. — Um 3 Uhr nach Böckstein. Um 5 Uhr gegessen. Besuch von Professor Hornschuh aus Greifswalde. — Bis halb 9 gearbeitet. Sehr gute Nacht.

Den 31., Donnerstag. Um 7 Uhr das vierte Bad. — Ein sehr angenehmer Tag, bei halbbedecktem Himmel, und milder Luft. — Gelesen und gearbeitet, bis halb 1 im Zimmer, dann auf dem Platze über der Cascade, von 2 Uhr an wieder im Zimmer. — Abends Besuch bei Rühle's, wo Frau von Humboldt mit ihren Töchtern war. — Um halb 9 zu Bette.

September.

Den 1., Freitag. Um 7 Uhr das fünfte Bad. An diesem ganzen Tage habe ich niemanden gesehen als den Doktor, und meine guten Hausleute. Das Wetter war milde und schön. Mehrere Stunden saß ich im Freien. Der Tag wurde übrigens zwischen der Revisionsarbeit und meinen historischen Studien vertheilt. Ich befand mich wohl, bis auf den fast gänzlichen Mangel an Eßlust. Sonst gefiel mir das tiefruhige und einsame Leben nicht sehr. Um 9 Uhr zu Bette.

Den 2., Sonnabend. Briefe aus Wien, ohne irgend eine bedeutende Neuigkeit. — Sechstes Bad. — An Fürst Metternich geschrieben, und eine Estaffette nach Salzburg expedirt. — Dann, weil das Wetter zu kühl war, in der Stube meine gewöhnlichen Arbeiten zur Hand genommen, und bis 4 Uhr fortgesetzt. — Gleich nach dem Essen auf den Platz, wo der Pircher'sche Tempel steht; diese Fußpromenade ging über meine Erwartung gut von statten. — Dann mehrere Stunden bei Frau von Humboldt. — Die Nacht war unruhig, und ich fürchte, guter Schlaf ist das, was ich am wenigsten hier zu hoffen habe.

Den 3., Sonntag. Um 7 Uhr das siebente Bad. — Briefe nach Wien geschrieben. — Meine Studien fortgesetzt. — Die Luft war so kühl, daß ich auf dem Platze über dem Wasserfall nicht sitzen konnte (zwischen 15 und 16), sondern in die Kegelhütte wanderte; dies ist jedoch das für mich wünschenswürdigste Wetter. — Ich sah niemanden, als gegen Abend Professor Hornschuh, der mir einen Abschiedsbesuch macht. — Bis halb 9 gearbeitet. Bessere Nacht.

Den 4., Montag. Um 8 Uhr das achte Bad. — Der größte Theil des Tages mit meinen Studien zugebracht. Nur um 2 Uhr saß ich ungefähr anderthalb Stunden im Freien; die Luft war aber so kühl, daß die Sonne mir wohlthat. Um 5 Uhr gegessen. Nachher bis nach 8 Uhr bei Frau von Humboldt. — Abends erhielt ich mehrere Briefe von Wien.

Den 5., Dienstag. Nach einer recht guten Nacht um 7 Uhr das neunte Bad. — Hierauf Briefe und Zeitungen gelesen, und nach Wien geschrieben. — Dann wieder zu meinen eigentlichen Arbeiten und Lektüren. — Das Wetter war sehr angenehm, so daß ich ein paar Stunden im Freien sitzen konnte. — Nach dem Essen schloß ich meine Briefe, und hielt mich dann ein paar Stunden bei Frau von Humboldt auf.

Den 6., Mittwoch. Um 7 Uhr das zehnte Bad. Briefe und Zeitungen aus Wien, Salzburg, Ischl ꝛc. — Den ganzen Tag gearbeitet; niemand gesehen als Herrn von Frank-Negelsfurt, Kaiserlichen Legationssekretair zu Madrid, der gestern hier in's Bad gekommen ist. Kühles und angenehmes Wetter. Thermometer 14. — Bis 10 Uhr Abends geschrieben.

Den 7., Donnerstag. Um 7 Uhr das elfte Bad. Die Sache geht nach Wunsche. Ich bin völlig schmerzensfrei. Das Bad greift mich auf keinem Punkte an. Das Wetter ist so, daß ich mir es nicht besser gemacht hätte, wenn ich selbst Herr darüber gewesen wäre. Ich bin den ganzen Tag thätig; nur mit der körperlichen Bewegung will es noch nicht recht vorwärts. — Indessen bin ich doch heute mit ziemlicher Leichtigkeit nach dem Pircher'schen Tempel gestiegen, und habe dort eine Stunde gelesen. Der Regen, der von 1 Uhr bis auf den Abend anhielt (bei 11°), trieb

mich nach Hause, wo ich bis 7 Uhr sehr fleißig arbeitete, dann ein paar Stunden bei Frau von Humboldt zubrachte. Unter anderen arbeitete ich hier den Artikel über Napoleons Karakter aus, der in den (französischen) geheimen Memoiren des Fürsten Metternich dereinst eine Stelle einnehmen soll.

Den 8., Freitag. Um 7 Uhr das zwölfte Bad. Der Thermometer stand diesen Morgen auf 6 und noch um 10 Uhr nur auf 8°. — Nichts desto weniger ward ein angenehmer Tag, obgleich nicht über 11°. — Ich arbeitete bis 5 Uhr; nach dem Essen (wobei sich seit gestern etwas besserer Appetit zeigt) machte ich meinen Abschiedsbesuch bei Frau von Humboldt, die morgen früh mit ihren Töchtern nach Berlin zurückreist. — Früh zu Bette, und eine gute Nacht.

Den 9., Sonnabend. Briefe und Pakete aus Wien ꝛc. (bis zum 5.). Um 7 Uhr das dreizehnte Bad. Ich habe jetzt die Dauer meiner Bäder auf eine halbe Stunde fixirt. — Abreise der Frau von Humboldt. Ob ich mich gleich recht gut mir ihr vertragen habe, und sie die einzige Gesellschaft hier war, so werde ich sie doch entbehren können. Die Zeit drückt mich nie; auch hier habe ich ihrer, wie mir scheint, immer noch viel zu wenig. — Z. B. zwischen heute und morgen muß ich eine Menge von Briefen schreiben, die zusammen eine artige Expedition bilden, als: an Pilat, Belio, Fürst Ghika in Bucarest, Baron Türkheim, Schulenburg, Lady Wellesley, meine Leute in Wien, den Postmeister in Salzburg ꝛc. Von 2 bis 4 Uhr saß ich auf der Gloriette; ein unaussprechlich schöner Tag, und herrlich der Anblick der Thäler. Ich fühlte mich auch sehr wohl. — Abends arbeitete ich bis 10 Uhr. Doch hatte ich keine sonderliche Nacht; vielmehr

quälte mich von 2 bis 3 der gewisse böse Traum, dessen ich schon mehrmals erwähnt habe.

Den 10., Sonntag. Um 7 Uhr Nr. 14. — Der Thermometer stand auf 8°; es war aber wieder ein sehr schöner Tag. Ich blieb bis 2 Uhr bei meinen Schreibereien. Von 2 bis 5 Uhr ging, saß, und las ich in der freien Luft. — Abends hatte ich noch mit meiner Korrespondenz zu thun; erst um 8 Uhr expedirte ich ein Paket, dem hoffentlich während meines Hierseins kein ähnlich starkes mehr folgen wird. Ich ging dann zu Bette, und fürchtete eine unruhige Nacht; ich glaubte etwas zu viel gegessen zu haben; ich schlief aber gut.

Den 11., Montag. Und verschlief sogar die gewöhnliche Badestunde, so daß ich erst um 8 Uhr das fünfzehnte Bad nahm. — Es war etwas zu heiß, und ich fühlte mich daher diesen Tag nicht ganz behaglich. Auch war die Luft so kühl, daß ich rathsam fand, meine Stube nicht viel zu verlassen. Meine Studien setzte ich ungestört fort.

Den 12., Dienstag. Um 7 Uhr früh das sechzehnte Bad. Besuch von Lord Stanhope, der aus Wien hier angekommen war, und Abschiedsbesuch von General Rühle. — Warmer und herrlicher Tag, den ich möglichst genoß. — Abends nahm ich Abschied von Frau von Rühle, und brachte hierauf eine Stunde bei Lord Stanhope zu. — Die jungen Leute (Peppy, und zwei Mädchen von Leopold), die ich über Hallein nach Berchtesgaden geschickt hatte, kamen diesen Abend hocherfreut zurück.

Den 13., Mittwoch. Um 7 Uhr das siebzehnte Bad. — Ich erhielt eine große Anzahl von Briefen, aus Wien, Berlin, Korfu, dem Archipel, Bucarest rc., an welchen ich den ganzen Vormittag zu lesen hatte. — Zwischen 2 und 4

machte ich bei kühlem, aber schönem Wetter, einen Spaziergang mit Lord Stanhope. Nachher war ich bis 8 Uhr mit Expedition meiner Briefe beschäftigt. (An Fürst Metternich in Salzburg 2; Gräfin Fuchs idem, Pilat rc.) Die Nacht war gut.

Den 14., Donnerstag. Um 7 Uhr das achtzehnte Bad. — Von allen kurrenten Geschäften frei, konnte ich diesen Tag wieder ganz den Studien widmen. — Um 3 Uhr fuhr ich in einem kleinen Landwagen spazieren, fand die Bewegung nichts weniger als unangenehm. — Nach dem Essen hatte ich einen Besuch des ehrlichen Stanhope. Um 9 Uhr zu Bette. Die Nacht war nicht sonderlich; hierüber habe ich meine Parthie genommen.

Den 15., Freitag. Um halb 8 Uhr das neunzehnte Bad. — Regen. — Bis 2 Uhr unbeweglich an meinem Schreibtisch. — Dann Besuch bei Lord Stanhope. — Um 5 Uhr gegessen. Besuch von Lord Stanhope. — Um halb 9 zu Bette; da aber der Schlaf sich diesmal nicht einstellen wollte, so blieb mir nichts übrig als bis halb 1 Uhr zu lesen.

Den 16., Sonnabend. Mein zwanzigstes Bad. Viele Briefe aus Wien (Konstantinopel) und Salzburg empfangen. Abschiedsbesuch des guten Lord Stanhope. — Besuch von Herrn von Frank, und dem russischen Legationssekretair von Maltitz. — Um 2 Uhr in einem der kleinen hiesigen Wagen spazieren gefahren. Das Wetter wird wieder schön. — Abends mehrere Stunden an der Journalrevision gearbeitet.

Den 17., Sonntag. Das einundzwanzigste Bad. — Ein unvergleichlich schöner Tag. Nachdem ich bis 2 Uhr studirt hatte, fuhr ich mit den Kindern nach Böckstein,

und kam gegen 5 Uhr zurück. Abends schrieb ich Briefe, und las bis halb 10 Uhr.

Den 18., Montag. Da ich die letzten Nächte (besonders in den ersten zwei oder drei Stunden) einen so äußerst unruhigen Schlaf gehabt hatte, so stellte ich heute, mit Beistimmung des Arztes das Bad ein. Ich erhielt Briefe aus Salzburg, Wien, und vom Fürsten Metternich aus St. Johann in Tyrol. — Alle meine Leute flogen heute aus. Die Familie Leopold zu einem kirchlichen Fest in Hof-Gastein — Peppy und Franz auf den Ankogel. Ich genoß, in ruhiger Lektüre, das köstlichste Wetter, und ließ mich ein paar Stunden lang von einer wahrhaft erquickenden Sonne bescheinen. — Schickte eine Estaffette nach Salzburg. — Aß gegen 5 Uhr, und brachte den Abend mit Lesen und Exzerpiren zu, bis halb 10 Uhr.

Den 19., Dienstag. Die vergangene Nacht war besser als die vorigen; doch enthielt ich mich des Bades. Der Tag war bis gegen 4 Uhr Nachmittags äußerst schön; dann aber zogen sich schnell auf mehreren Punkten Wolken zusammen, und zwischen 5 und 6 brachen Gewitter aus, wovon eins ziemlich nahe bei uns vorbeistreifte, und die nachher im Süden, an der offenen Seite des Thals, in ziemlicher Entfernung eine gute Stunde lang, mit Blitz und Donner fortfuhren. Von 3 bis 4 Uhr hatte ich noch eine kleine Spazierfahrt gemacht; die Luft war warm, doch keineswegs schwül. — Vormittag hatte ich meine Studien fortgesetzt; den Abend aber verwendete ich auf die Auszüge aus den älteren Journalen, fest entschlossen, das mir vorgesteckte Pensum heute zu beendigen; und dies gelang mir denn auch wirklich, zu meiner nicht geringen Satisfaktion, bis halb 10 Uhr Abends.

Den 20., Mittwoch. Ich entschloß mich, gleich nach

7 Uhr das zweiundzwanzigste Bad zu nehmen, und hatte keinen Grund, es zu bereuen. Ich erhielt diesen Morgen viele Briefe aus Salzburg, Wien ꝛc.; sie enthielten nicht ganz erwünschte politische Neuigkeiten; ein Brief von Lebzeltern, zwei aus Moskau (vom Prinzen Philipp von Hessen, und Bombelles) — gaben Stoff zu allerlei unbeliebigen Gedanken; meine Gemüthsruhe ward aber keineswegs davon affizirt. Ich schrieb nach Wien, was ich schreiben mußte; machte dem russischen Legationssekretair von Maltitz einen höflichen Besuch, um ihm die Ernennung seines Chefs Tatischeff zum Botschafter in Wien mitzutheilen, und kehrte zu meinen Studien zurück. Das Wetter war wieder herrlich geworden; ich labte mich ein paar Stunden lang an der herrlichsten Sonne; Abends schloß ich meine (wahrscheinlich letzte) Expedition nach Salzburg, las bis gegen 10 Uhr und hatte eine gute Nacht.

Den 21., Donnerstag. Ich nahm um 8 Uhr das dreiundzwanzigste Bad. — Das Wetter war regnicht, und so, daß ich eine Hauptveränderung besorgte; aber bald Nachmittag war ich auch dieser Besorgniß ledig. Der Himmel wurde hell, die Luft aber war so kalt (zwischen 8 und 9°), daß ich heute mein Zimmer nicht verlassen konnte. — Ich setzte daher meine Lektüren und Auszüge ungestört fort. Ging um 10 Uhr zu Bette, hatte Anfangs etwas unruhigen, von 4 bis 7 aber sehr guten Schlaf.

Den 22., Freitag. Erwachte beim herrlichsten Wetter, und nahm mein vierundzwanzigstes und letztes Bad. Gerade das war von Wien aus mein Augenmerk gewesen. — Noch nie war ich mit einem Aufenthalt in Gastein so durchaus zufrieden als mit dem jetzigen. Das Bad wirkte wohlthätig, und doch ohne allen Ueberreiz, auf mich.

Das Wetter war ununterbrochen (ein paar halbe Tage zählen nicht) hell, kühl, ruhig, und rein. Meine Zeit verwendete ich ganz meinen Wünschen und Vorsätzen gemäß. Manche einsame Stunde erheiterte mir die Nachbarschaft der Kinder, die ich kaum mehr lieben könnte, wenn sie mir selbst angehörten. Ein Gefühl von Wohlbehagen, Ruhe, und innerem Gleichgewicht verließ mich kaum einen Augenblick während dieser köstlichen vier Wochen. — Wenn die ferneren Folgen dieser Kur dem unmittelbaren Genuß derselben gleich kommen, so habe ich meinen Zweck auf's glücklichste erreicht.

Der Tag war ausnehmend schön, obgleich der Thermometer sich kaum auf 9 erhob; aber kein Wölkchen am Himmel; die Gegend in unverkürztem Glanze. Von 3 bis 4 Uhr machte ich einen angenehmen Spaziergang, bezahlte meine Rechnungen, verlieh dem Arzt und den Hausleuten ansehnliche Geschenke — aß um 5 Uhr mit gutem Appetit, las und arbeitete bis halb 10 Uhr. Hoc erat in votis.

Den 23., Sonnabend. Nach einer guten Nacht erwachte ich um 6 Uhr. Bekam ein Brief- und Zeitungspaket aus Wien, und stieg nach dem Frühstück, gegen halb 8 Uhr, in den Wagen. Der Thermometer stand beinahe auf Null; die Kälte war ziemlich empfindlich; aber ein unvergleichlich heiterer Himmel, ohne das geringste Wölkchen, eine hinlängliche Entschädigung, und die Gegend in ihrer ganzen Pracht gewährten mir viel Genuß. Ich befand mich so wohl, daß ich auch über gar nichts zu klagen hatte. Meine Lektüre waren zunächst die Zeitungen und Journale, die sich im Fahren etwas unbequem lesen, und die von Adam Müller mir zugesendeten Nummern einer zu Leipzig gestifteten, hauptsächlich kirchlichen Zeitung. In St. Johann, wo wir gegen 2 Uhr ankamen, machte ich mit großem Appetit ein

kaltes Frühstück; und — was sonst wohl selten geschah — ich konnte dennoch in Golling um 7 Uhr Abends soupiren; ging gegen 9 zu Bette, und schlief sehr gut.

Den 24., Sonntag. Um halb 8 verließen wir Golling, und waren gegen 11 Uhr in Salzburg. Hier schrieb ich einige Briefe (an A. Müller, und Gräfin Wrbna), sah, außer meinem immer dienstwilligen Postmeister Hauser niemanden, aß um 2 Uhr und fuhr um halb 4 Uhr nach Neumarkt, welches zum Nachtquartier bestimmt war. (In Betreff der Lektüren beziehe ich mich auf das ihnen gewidmete Separat-Journal.) Ich aß nicht zu Abend, ging nach 9 Uhr zu Bette, las die in Salzburg vorgefundenen Journale, und schlief sehr zufrieden ein.

Den 25., Montag. Das Wetter hatte seit gestern Abend sich geändert. Den größten Theil des Tages Regen, bei übrigens angenehmer Luft. Um halb 8 Uhr von Neumarkt, bald nach 2 Uhr in Lambach, wo ich ein kaltes Frühstück machte. Um halb 5 in Wels, wo ich um 7 Uhr mit gutem Appetit aß. — Den ganzen Tag war ich übrigens in die Miscellaneous von Gibbon vertieft, wovon das Mehrere in anderen Journalen.

Den 26., Dienstag. Ich hatte bereits in Gastein das Projekt genährt, auf der Rückreise über Kremsmünster und Steyer zu gehen, weil ich diese schönen Orte und Gegenden noch nicht kannte. — Das Wetter war aber nicht günstig; früh der Himmel ganz trübe; erst gegen Mittag klärte es sich auf; die Luft war aber empfindlich kalt. — Ich eilte nun, vorwärts zu kommen, und erreichte bald nach Sonnenuntergang Amstetten, wo ich meine Mahlzeit machte, gleich nachher (um 8 Uhr) zu Bette ging, und eine äußerst gute Nacht hatte.

Den 27., Mittwoch. Um halb 8 Uhr die Reise fort-

gesetzt. Ziemlich heiterer Himmel, bei empfindlicher Kälte. Um 4 Uhr in Perschling, welches ich zu meinem letzten Nachtquartier bestimmt hatte, und von wo aus ich Bastien nach Wien voraussendete. — Ich las und schrieb hier bis 9 Uhr.

Den 28., Donnerstag. Um halb 8 Uhr in Marsch. Die Luft war in dieser Region viel milder, als in der gestern und vorgestern besuchten, und die Vegetation, wie ich es auch mit großem Vergnügen in meinem Garten bemerkte, noch weit frischer als in den nämlichen Tagen des verflossenen Jahres. — Um halb 1 Uhr fand ich meine Pferde in Burkersdorff und bald nach 2 langte ich in Weinhaus an. — Pilat aß mit mir um halb 4. — Um 6 Uhr machte ich meinen Besuch bei Wellesley's; um halb 9 Uhr lag ich im Bette, und schlief vortrefflich.

Den 29., Freitag. Fuhr um 9 Uhr in die Stadt; fand den Fürsten nicht nur äußerst wohl, sondern auch in einer mir besonders willkommenen ruhigen Stimmung. Blieb bis 12 ungestört bei ihm. — Dann langes Gespräch mit Baron Stürmer, und freundliche Aufnahme bei Mercy, Wacken ꝛc. Besuch von Wertheimsteiner. Um halb 2 nach Weinhaus. — Besuch von Neumann aus London. — Den übrigen Tag allein; vier Stunden lang Depeschen und Akten, die diplomatischen Verhandlungen mit der Pforte betreffend, gelesen. — Um 9 Uhr zu Bette.

Den 30., Sonnabend. Um 9 Uhr in die Stadt. Lange, wichtige Gespräche mit dem Fürsten. Als ich ihn um halb 1 Uhr verlassen wollte — Ankunft der türkischen Post. Um 2 Uhr nach Hause. Besuch von Belio. Ankunft von Leiden aus London. Gegen 4 Uhr in Weinhaus. Um halb 7 zu Wellesley's. Nach 8 Uhr zu Hause, und um 9 Uhr zu Bette.

Oktober.

Den 1., Sonntag. Ich fuhr um 9 Uhr in die Stadt, und war drei Stunden beim Fürsten; eine große Mannigfaltigkeit wichtiger Gegenstände wurde verhandelt. Um 2 Uhr kam ich nach Weinhaus zurück, und hatte eine lange konfidentielle Unterredung mit Sir Henry Wellesley. — Nach dem Essen hatte ich bis 9 Uhr eine Masse von Depeschen, Berichten, Briefen 2c., zum Theil angenehmen Inhalts — namentlich alles, was sich auf die türkisch-griechischen Fragen bezog, alles, was von beiden Canning's, von Nesselrode, Lieven 2c. kommt, was in Ackerman, Konstantinopel, London, Paris — gesündigt ward, und noch gesündigt werden soll — zu lesen. Ich ging daher in einem gewissen Zustande von Agitation zu Bette, und hatte auch eine ziemlich unruhige Nacht.

Den 2., Montag. Um 9 Uhr in die Stadt. Bis 11 beim Fürsten; bis 1 Uhr zu Hause. — In Weinhaus herrliches Wetter, warme Sonne; Besuch von Neumann, und mit ihm um 5 Uhr zu Wellesley's zum Diner. — Um 7 zu Hause, um 9½ zu Bette. Heute war ich ungleich heiterer als gestern.

Den 3., Dienstag. In Weinhaus geblieben; aber das schöne Wetter nur durch's Fenster genossen, indem ich bis 3 Uhr an einer langen Depesche nach Bucarest arbeitete. — Dann zu Fürst Dietrichstein gefahren, und (in seinem neuen Häuslein auf der Lorenzo-Bastei) mit ihm, seinem Sohne, und Graf Wratislaw ein angenehmes Diner gemacht. Um halb 8 wieder in Weinhaus. Bis 9 Uhr geschrieben. Gute Nacht.

Den 4., Mittwoch. Um 8 Uhr Baron Münch zum Frühstück. Um 10 fahren wir mit einander in die Stadt. — Bis 11 beim Fürsten. — Ankunft meines alten Freundes Adam Müller. Um 3 Uhr nach Weinhaus zurück. — Nach dem Essen bis um halb 10 Uhr gelesen und geschrieben. (Depeschen aus Moskau, türkische Korrespondenzen 2c. 2c.)

Den 5., Donnerstag. Um 8 Uhr fuhr ich zum Fürsten Esterhazy in Mariahilf. Dann zu Fürst Metternich. Bei Gelegenheit einiger verfluchter französischer Blätter nahmen unsere Gespräche wieder einen etwas unruhigen Karakter an. Um 12 Uhr fuhr ich zu verschiedenen kleinen Geschäften, und machte dann Frau von Müller und ihren Töchtern einen langen Besuch. — Ich kam spät nach Weinhaus zurück; das Wetter war finster und regnicht; meine Laune nicht die beste; der Abend war still, aber nicht heiter; indessen schlief ich doch, wenn gleich etwas spät, recht gut, und hoffe, mich empor zu halten.

Den 6., Freitag. Um 9 Uhr in die Stadt. Einige Stunden beim Fürsten, und zu Hause. Um 2 Uhr nach Weinhaus. Den ganzen Tag Regen, so daß ich mich mehrmals in die Stadt zurückwünschte, um so mehr, als mancherlei lästige Geschäfte den Aufenthalt hier unbequem zu machen begannen. Ich las und schrieb indessen den ganzen Abend, hatte einen Besuch von Hauptmann Jetzer (der mir höchst unangenehme Mittheilungen über das Benehmen des Marquis Paulucci zu machen hatte) — ging um halb 10 (ziemlich unheiter) zu Bette, hatte aber, Gottlob, eine gute Nacht.

Den 7., Sonnabend. Das Wetter klärte sich auf; und heute endlich dispensirte ich mich einmal von dem Besuche in der Stadt. — Las und schrieb vieles (von Studien

ist NB. noch immer nicht die Rede). — Hatte einen langen Besuch des ehrlichen, gescheuten, und unpartheiischen Sir H. Wellesley. — Hatte ein Diner, bestehend aus Fürst Metternich, der den baierschen Minister Graf Bray mitbrachte, und Victor; Fürst Dietrichstein, dessen Sohn, und Graf Wratislaw; Fürst Esterhazy, Baron Münch, und Neumann. — Es lief zu meiner größten Zufriedenheit ab. Dietrichstein und Wratislaw blieben bis nach 8 Uhr. Um halb 10 zu Bette.

Den 8., Sonntag. Blieb in Weinhaus. Es war ein ziemlich angenehmer Tag. Ich wollte mich aber von verschiedenen Arbeiten (besonders von einem mir widrigen Artikel für den Beobachter) losmachen, und ging daher nicht aus der Stube. Besuch des Legationsraths Maltzan. Um 5 Uhr bei Wellesley in Familie gegessen; um halb 9 Uhr nach Hause. — Ein an und für sich leichter Husten, den ich seit acht Tagen habe, den ich aber — mit anderen Uebeln verglichen — kaum als eine Krankheit betrachte, störte mich häufig im Schlafe, hatte aber keinen anderen Einfluß auf mein Wohlsein.

Den 9., Montag. Um 9 Uhr in die Stadt. Bis gegen 11 beim Fürsten; dann Gespräche mit Stürmer, Mercy, Lebzeltern, Tettenborn &c. — Um halb 3 nach Weinhaus. Das unsichere Wetter, und der meist trübe Himmel erzeugten den Wunsch, mich wieder in der Stadt zu etabliren, und ich vermuthe, daß es noch in dieser Woche geschehen wird. — Lektüren verschiedener Art bis halb 10 Uhr. Gut geschlafen.

Den 10., Dienstag. Besuch des Baron George Meitani aus Bucarest. — Um 1 Uhr in die Stadt. Besuch bei General Steigentesch. Das Wetter war heute so unsäglich schlecht, daß ich beim Zurückfahren fest beschloß,

mich Freitag nach der Stadt zu versetzen. — Ich kam gegen 5 Uhr zurück; während des Essens fühlte ich eine starke Anwandlung von Fieber, legte mich zu Bette, hatte Schauer und Hitze, schlief aber bald ein, und schlief, außer wenn der Husten mich aufweckte, die ganze Nacht sehr ruhig.

Den 11., Mittwoch. Ich fühlte mich äußerst matt, und konnte mich den ganzen Tag des Schlafes kaum erwehren, daher ich noch im Bette liegen blieb. Von Essen keine Rede. Gegen Abend hatte ich Besuch von Baron Türkheim, von Kavanagh, und von Sir H. Wellesley. — Die Nacht war wieder sehr gut und still.

Den 12., Donnerstag. Diesen Morgen bekam ich Lust das Bette zu verlassen, und stand um 8 Uhr auf. Es war ein ganz herrlicher Sommertag, und ich setzte mich auf meinen Balkon und sonnte mich dort gegen vier Stunden mit wahrem Genuß. Nichts desto weniger war ich sehr schwach, und hatte entschiedenen Widerwillen gegen alle Speisen. — Türkheim besuchte mich gegen 5 Uhr; dann war Ad. Müller ein paar Stunden bei mir. Ich hatte wieder eine sehr gute Nacht.

Den 13., Freitag. Stand um 8 Uhr auf, matt, übel aufgelegt, so daß selbst das noch fortdauernde sehr schöne Wetter mich nicht reizen konnte. Besuch von Baron Münch; später Besuch von Graf Clam, den ich seit dem auch mir sehr traurigen Tode seines Vaters zum erstenmale sah. Dann erhielt ich verschiedene Kommunikationen aus der Stadt, die von Konstantinopel gekommen waren, und Pilat brachte persönlich einige Kommunikationen dazu. Um 4 Uhr aß ich, fast mit demselben Widerwillen, wie gestern; nur ein paar Weintrauben gingen leicht durch die Kehle. — Legte mich zu Bette, hatte Besuch von Tettenborn, Lebzeltern, und eine unruhige Nacht.

Den 14., Sonnabend. Beschlossen, heute von Weinhaus zu scheiden. Ungern — das Wetter war schön; der Garten viel besser konservirt als in derselben Epoche im vorigen Jahre. — Um halb 5 Uhr in die Stadt. Legte mich zu Bette. War ziemlich wohl. Gespräch von ein paar Stunden mit Clam. — Hierauf eine äußerst unruhige, fieberhafte Nacht.

Den 15., Sonntag. Türkheim findet das Fieber von der Art, daß er Blutentleerung verordnet. Chirurgus Kollinger schröpft mir sechs Unzen Blut ab. — Besuch des Fürsten Metternich, des Grafen Lebzeltern rc. Den ganzen Tag im Bette; keine Spur von Eßlust. Doch gegen Abend mehr Ruhe, und eine bessere Nacht.

Den 16., Montag. Ich stand um 8 Uhr auf, fühlte mich aber bald wieder nach dem Bette gezogen. Große Unbehaglichkeit, obgleich vom Fieber nicht viel mehr übrig war. — Besuch des Fürsten, viele andere, zum Theil abgelehnte. — Lektüre der zahlreichen Piècen der letzten türkischen Post. — Zwischen 3 und 4 etwas gegessen, eine Stunde nachher wieder von mir gegeben. — Bis 8 Uhr Abends sehr unmuthig; — dann richtet mich Türkheim's Besuch wieder etwas auf. Erträgliche Nacht.

Den 17., Dienstag. Im Bette geblieben. Besuch von Baron Stürmer — Marquis de Caraman — viele andere. Dazwischen auch im Bette gearbeitet. — Um 3 Uhr etwas weniges gegessen, und — bei mir behalten. Quassia genommen. Es neigt sich alles zum Besseren. In der Nacht beunruhigte mich der Husten ganz besonders.

Den 18., Mittwoch. Lange Gespräche — mit Neumann, mit Baron Stürmer und Huszar (wegen des Letzteren Sendung nach Konstantinopel) — Lebzeltern, Fürst Metternich rc. Nachmittag fertigte ich dann doch

auch glücklich eine Expedition nach Bucarest ab; hielt mich von 7 Uhr an ganz passiv; hatte jedoch sehr wenig Schlaf, bei heiterer Stimmung.

Den 19., Donnerstag. Nun fängt auch die Uebelkeit an nachzulassen; nur der Husten quält mich häufig. — Besuch von Fürst Metternich, von der Herzogin von Sagan mit Karl Hügel — Nachmittag von Adam Müller, Clemens Hügel, bis Abends halb 9 Uhr. — Dann — eine außerordentliche Erscheinung! — von 10 bis 3 Uhr ohne Unterbrechung geschlafen; und nachher noch bis 6 Uhr.

Den 20., Freitag. Langes Gespräch mit Neumann. — Besuche von Gräfin Gallenberg, Lebzeltern. — Mit Appetit gegessen. Gleich darauf aber ein starkes Unwohlsein. — Pilat — General Tettenborn. — Um 7 Uhr zu Bette. Bis halb 10 gelesen. Ruhige Nacht.

Den 21., Sonnabend. Um 9 Uhr aufgestanden. — Graf Schönfeld (der die Tochter des General Grünne heirathet) — Baron Münch (drei Stunden lang) — Pilat — Graf Mercy. Um halb 4 Uhr gegessen. — Um 5 zu Bette. — Huszar — Fürst Buttera (nicht angenommen). Bis 10 gelesen. Etwas mehr als gestern gehustet; sonst eine gute Nacht.

Den 22., Sonntag. Um 8 Uhr aufgestanden. — Besuche: Baron Meitani — Victor Metternich — Pilat — der Fürst Metternich. — Gegen 4 Uhr gegessen. — Um 6 Uhr zu Bette. — Abschiedsbesuch des Baron Gremp. — Besuch des Oberst Welden. Bis gegen 10 Uhr gelesen. Viel gehustet.

Den 23., Montag. Um 8 Uhr aufgestanden. — Um halb 10 der Fürst Esterhazy; dann Baron Stürmer — Pilat — Baron Stürmer Sohn — Sir Henry Wel=

lesley — Graf Lebzeltern mit Prinz Felix Schwarzenberg. — Dann von 2 bis 4 Uhr Gräfin Wrbna. Nach dem Essen Adam Müller, später Graf Schulenburg; um 8 Uhr, sehr ermüdet, zu Bette.

Den 24., Dienstag. Die Nacht war nicht übel, und, außer der lästigen Fortdauer des Hustens, hatte ich eigentlich keine bestimmte Klage; doch fühlte ich mich matt und verdrießlich. — Besuch von General Langenau — Kopitar, Pilat. — Um 6 Uhr Abends der neue Staatsminister Graf Kollowrat zwei Stunden bei mir. — Sehr gute Nacht.

Den 25., Mittwoch. Besuch von Brenner, dann Fürst Esterhazy. — Nach dessen Besuch fühlte ich mich wieder übel, mußte mich dreimal erbrechen, mit Neigung zum Schlaf ꝛc. Um halb 4 Uhr brachte ich mühsam etwas Essen hinunter. Fürst Metternich leistete mir Gesellschaft. Bald darauf zu Bette. Von 6 bis gegen 8 Schulenburg bei mir. — Hierauf plötzlicher Anfall von Brustkrampf, der über anderthalb Stunden dauerte. — Dann ruhige Nacht, und angenehmer Schlaf. Welch sonderbarer Wechsel!

Den 26., Donnerstag. Erwachte mit Uebelkeit und Erbrechen. — Türkheim spricht mir etwas Muth zu. Besuch von Neumann. — Besuch von Münch. Gegen 2 Uhr legte ich mich wieder zu Bette; aß unmerklich wenig gegen 4 Uhr. — Hatte nachher Besuch von A. Müller, einen ruhigen Abend, und eine ruhige Nacht.

Den 27., Freitag. Um 7 Uhr gleich nach dem Erwachen packte mich der Brustkrampf stark — und anhaltend; durch fast drei Stunden; Türkheim war noch Zeuge davon. — Besuch von A. Müller (den ich selbst gewünscht hatte), Graf Lebzeltern. — Um 4 Uhr Fürst Metternich;

meine Gespräche mit ihm belebten mich. — Um 6 Uhr zu Bette. Besuch von Schulenburg. — Gute Nacht.

Den 28., Sonnabend. Der Krampf sowie das Erbrechen blieben aus; nur große Schwäche! — Ich stand früh auf, beschäftigte mich mit den Expeditionen für Neumann's brasilianische Mission, hatte nachher Besuche von Neumann, General Langenau, A. Müller, General Tettenborn, Gräfin Wrbna. — Ankunft der türkischen Post vom 10. Besuch von Belio, Baron Meitani. — Um 6 Uhr zu Bette, matt und schläfrig; und eine ruhige Nacht.

Den 29., Sonntag. Immer noch sehr matt; und nicht ohne Uebelkeit. Besuch von Baron Münch, während dessen Türkheim zu mir kömmt, mit welchem ich in seiner Gegenwart eine lange Diskussion habe. — Das Essen schmeckt mir so ziemlich. Besuch von Fürst Metternich und Victor. — Nach dem Essen gelesen, und studirt. Besuch von Graf Schulenburg. Um 8 Uhr zu Bette.

Den 30., Montag. Abschiedsbesuch von Neumann. Fernerhin: Baron Stürmer, Oberst Kavanagh, Graf Lebzeltern, Graf Fries (Abschiedsbesuch). — Mit ziemlichem Appetit gegessen. — Gegen 5 Uhr durch Unbehaglichkeit (und hauptsächlich Kälte in den Extremitäten) in's Bette getrieben. Bis gegen 9 Uhr gelesen.

Den 31., Dienstag. Die Mattigkeit nur um etwas geringer als gestern. — Leiden hatte seit sechs Tagen eine heftige Halsentzündung; heute aber erfahre ich, daß Bastien noch viel ernsthafter krank ist. — Besuch von A. Müller, Pilat, Belio. — Abends von Friedr. Schlegel, Graf Schulenburg. Um 8 Uhr zu Bette.

November.

Den 1., Mittwoch. Die Krankheit ist gehoben, alle Symptome, bis auf einen leichten Ueberrest von Katarrh verschwunden; aber die Kräfte kehren sehr langsam wieder, während der Kopf im besten und thätigsten Stande ist.

Gearbeitet, und deshalb mehrere sonst angenehme Besuche (wie Gräfin Wrbna, Langenau ꝛc.) abgelehnt. — Gesehen: Dr. Pohl mit den Proben des brasilianischen Prachtwerkes — Pilat — Sir Henry und Lady Wellesley. Um 3 Uhr mit Appetit gegessen. Dann bis 8 Uhr Abends gearbeitet. Von 8 bis 10 gelesen. Der Schlaf war nicht so ruhig wie bisher; sogar der böse Irrtraum machte seinen Besuch.

Den 2., Donnerstag. Um 8 Uhr aufgestanden. — Belio. — Ruhig gearbeitet bis zum Essen um 3 Uhr, welches mir schmeckte. — Besuch des Fürsten Metternich. Abends Graf Schulenburg. — Um halb 9 Uhr zu Bette. Den ersten Theil der Nacht sehr gut geschlafen; von 4 Uhr an aber vollkommen wach.

Den 3., Freitag. Und doch fühlte ich mich diesen Morgen — ich möchte sagen zum erstenmale — merklich stärker. — Ad. Müller. — Belio. — Meitani. — Fürst Metternich. — Abends Graf und Gräfin Lebzeltern. Bis halb 9 Uhr gearbeitet. — Mit großem Erfolg; und eine gute Nacht.

Den 4., Sonnabend. Besuche: Fürst Hatzfeldt — Caraman (von dessen Diner zum Namensfeste seines Königs ich mich entschuldigt hatte) — Fürst Metternich — Türkheim. Alle diese, meist langen Besuche hielten mich bis nach 3 Uhr fest, so daß ich, trotz meines Fleißes, zuletzt

meine türkische Expedition ziemlich kurz abbrechen mußte. — Abends Besuch von der Gräfin Fuchs; gleich nachher zu Bette.

Den 5., Sonntag. Veränderungen in der Einrichtung meiner Zimmer, und dann Arrangement meiner Papiere. — Besuch von Pilat, später von Graf Mercy. Bis Nachmittag übel gestimmt, matt ꝛc.; gegen Abend nach einer halben Stunde Schlummer plötzlich aufgeheitert. Uebrigens mit Appetit gegessen. Graf Rezenda meldet mir, daß sein Kaiser mich zum Dignitaire des Ordens vom Südlichen Kreuz ernannt hat. — Um halb 9 Uhr zu Bette.

Den 6., Montag. Ich fühlte mich noch nicht viel stärker als gestern. Hatte früh einen langen und interessanten Besuch von A. Müller. Beschäftigte mich mehrere Stunden mit Anordnung meiner Bücher. — Abends Besuch von Pilat, Graf Schulenburg, und General Langenau; der letzte verließ mich erst um 9; das Gespräch hatte mich etwas angegriffen. Indessen ging es mit dem Schlafe viel besser als ich geglaubt hatte.

Den 7., Dienstag. Besuch von Baron Stürmer — Baron Münch — Wirthschaftsrath Dostal — Fürst Hatzfeldt. — Gegen 1 Uhr fuhr ich auf Türkheim's Anrathen nach Weinhaus. Ich fühlte mich, sobald ich stand oder ging, unendlich matt. Indessen ging die Fahrt glücklich von statten. Ich aß mit Appetit, und war den übrigen Tag hindurch sehr ruhig und ungestört. Hatte auch eine ziemlich gute Nacht,

Den 8., Mittwoch. Meitani. — Langer Besuch von Lebzeltern, und sehr lebhaftes Gespräch. Nachher Pilat. Abends Huszar, dann aber Tettenborn bis 9 Uhr, ein Besuch, der mich, so gern ich den Menschen habe, höchst unmuthig machte, weil er mich in einer Lieb-

lingslektüre unterbrach, mich wirklich ermüdete, und wohl das Seinige beigetragen haben mag zu der unruhigen und unangenehmen Nacht, die mir hierauf zu Theil ward.

Den 9., Donnerstag. Ein sehr ruhiger Tag! Ich blieb bis zum Essen mit allen Besuchen verschont, und warf mich daher ganz in die Studien. — Nach dem Essen hatte ich Besuch von Pilat, und von meinem guten Freunde Popp, der so eben, nach einer langen Abwesenheit, von Hermannstadt zurückgekommen war. Dann studirte ich wieder ungestört bis halb 10, und hatte eine nicht üble Nacht.

Den 10., Freitag. Um 11 Uhr ließ ich mir, auf Türkheim's Rath, eine gute Portion trockener Schröpfköpfe setzen. — Um 2 Uhr Besuch von der Gräfin Wrbna und der Gräfin Fuchs. — Nach dem Essen Besuch vom Fürsten Metternich. — Abends Graf Schulenburg. Mittelmäßige Nacht.

Den 11., Sonnabend. Dr. Hornecker (All well!) — Huszar. — Marquis de Caraman. — Fleißig gearbeitet. Abends Pilat, dann Oberst Kavanagh und General Langenau. — Sehr guter Schlaf. Allmählig, obgleich sehr langsam, nehmen auch die Kräfte zu.

Den 12., Sonntag. Graf Lebzeltern — Fürst Hatzfeldt. — An der Kritik einer Canning'schen Depesche gearbeitet. Leichte Anwandlungen von Brustbeklemmung. Um halb 11 Uhr eingeschlafen, und eine ziemlich gute Nacht.

Den 13., Montag. Adam Müller. — Ankunft der türkischen Post vom 25. Oktober. — Baron Stürmer. — Um halb 3 Uhr in den Prater gefahren, und, nicht unzufrieden, um halb 4 zurückgekehrt. Besuch des Fürsten Metternich während meines kleinen Diners, welches (da

Bastien noch sobald von einer schweren Krankheit nicht genesen wird) Crescentia ganz zu meinem Wohlgefallen jetzt besorgt. — Abends Besuch von Huszar, dann Graf Schulenburg. Bis nach 9 Uhr gearbeitet.

Den 14., Dienstag. Hofrath Brenner — Meitani — Belio — Popp. — Um 2 Uhr in den Prater gefahren; bei schönem Sonnenschein, mit besonderem Genuß (da ich seit mehreren Jahren die herrlichen Parthieen dieses Lustgartens nicht gesehen hatte), der nur durch einen Anstoß von Brustbeklemmung, als ich zu Fuß nach der Kettenbrücke gehen wollte, gestört ward. — Gegen 8 Uhr Abends nahm ich als Präventiv gegen etwaige Wiederkehr des Uebels, einen Theelöffel Kamillenessenz, welches aber die unangenehme Wirkung hatte, mir sogleich das heftigste Erbrechen zuzuziehen, womit ich mich dann mehr als zwei Stunden furchtbar quälte. — Zuletzt schlief ich dann doch ein, und mehrere Stunden guten Schlafs restaurirten mich einigermaßen.

Den 15., Mittwoch. Ich blieb bis Mittag im Bette, hatte Besuch von Türkheim, der den gestrigen Zufall nicht gar hoch anschlug, und von Lebzeltern, mit dem ich mich über eine gestern von Berlin eingelaufene äußerst gute Nachricht über die Dispositionen des Kaisers von Rußland unterhielt. — Dann schrieb ich Briefe nach Berlin, und eine lange und interessante Depesche nach Bucarest. — Abends Besuch von Fürst Hatzfeldt. Außer einem leichten Unwohlsein, und fortdauernder großer Schwäche, hatte ich heute über nichts zu klagen; ging gegen 9 Uhr zu Bette.

Den 16., Donnerstag. Der Vorgang am Dienstag Abend hat mich wieder um ein paar Tage zurückgeworfen, und besonders meinen Appetit angegriffen. — Der Kopf ist im

besten Stande. — Abends Besuche von Gräfin Fuchs, Graf Schulenburg, Graf Rezenda. Um 9 Uhr zu Bette. Sehr gute Nacht.

Den 17., Freitag. Um 8 Uhr aufgestanden. Besuch von Ad. Müller. — Belio. — Graf Clam. — Gräfin Wrbna. — Graf Lebzeltern. — Empfang sehr wichtiger Briefe und Depeschen aus Alexandria. — Gleich nach dem Essen Fürst Metternich, dann Pilat und Türkheim. Daneben die Expedition für Bucarest vollendet. — Um halb 9 Uhr zu Bette.

Den 18., Sonnabend. Ich schrieb einen langen, überaus wohlgerathenen Brief an Baron Ottenfels. Wurde nur wenige Minuten durch den angenehmen Besuch des aus England und Frankreich zurückgekehrten Rothschild unterbrochen, war vor dem Essen mit meiner ganzen Expedition fertig. Studirte nachher ein paar Stunden, hatte einen Besuch von Clam, und ging um halb 10 Uhr, zufrieden, und auch mit besserem Befinden als in den vorhergehenden Tagen zu Bette.

Den 19., Sonntag. Besuch von Oberst Kavanagh. Bücher geordnet, gelesen, studirt. — Abends Besuch von Baron Kreß, Graf Wimpffen. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 20., Montag. Baron Münch. Hofrath Brenner. — Nachmittag Huszar. Uebrigens den ganzen Tag, theils in Staatsgeschäften, theils in Lektüren gearbeitet. Mit den, wenn gleich langsamen Fortschritten meiner Gesundheit vollkommen zufrieden. — Um 10 Uhr zu Bette. Der Schlaf etwas unruhig, weil der Kopf sehr bewegt gewesen war.

Den 21., Dienstag. Baron Rothschild nebst L. Wertheimsteiner. — Baron Meitani. — Nach 3 Uhr, als ich mich eben zu Tische gesetzt, Fürst Metternich;

langer, und in mehr als einer Rücksicht sehr angenehmer Besuch. Dann Pilat, und bis 9 Uhr studirt. Mittelmäßige Nacht.

Den 22., Mittwoch. Besuch von A. Müller. Später von der (geschiedenen) Fürstin Ghika. — Heute habe ich zum erstenmale seit dem Rückfall vom 14. wieder mit Appetit gegessen, fühle mich überhaupt allmählig besser. — Abends Besuch von Graf Schulenburg.

Den 23., Donnerstag. Unruhe über einen Auftrag von Seiten des Kaisers, den Mercy mir gestern Abend mitgetheilt hatte. Ein wichtiges Aktenstück vermißt, endlich aber, nachdem ich mich zum Glück erinnerte, es Lebzeltern geliehen zu haben, bei diesem wiedergefunden. Einen großen Theil des Tages in dieser Sache (es betraf die letzten Konventionen von Ackerman) gearbeitet. — Besuch von Lebzeltern, von Fürst Hatzfeldt. Abends Graf Rezenda. (Nähere Aufschlüsse über die fatalen Vorfälle mit dem Infanten Don Miguel.) Um 10 Uhr zu Bette.

Den 24., Freitag. Besuch von Baron Hormayr. — Dann von Baron Stürmer. — Pilat. — Abends langer Besuch von Rezenda. — Um 10 Uhr zu Bette. Mittelmäßige Nacht. Ich befand mich weniger wohl als gestern.

Den 25., Sonnabend. A. Müller. — Eine Depesche nach Bucarest ausgearbeitet. — Unterredung mit Hülsemann, die für diesen nicht erfreulich ausfallen konnte. — Starkes Unwohlsein, nicht ohne Uebelkeit. — Gegen 4 Uhr Besuch des Fürsten Metternich. Abends General Langenau. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 26., Sonntag. Nachlassen des Unwohlseins, womit auch gleich der verschwundene Appetit sich wieder einstellt. Die gestern angefangene Arbeit vollendet. Besuch von Graf Lebzeltern, Hofrath Brenner. Um 4 Uhr Fürst Met-

ternich. — Um halb 6 Abschiedsbesuch von Meitani. Bis 8 Uhr gearbeitet. Starker und kalter Regen. Besuch von Huszar, und von Rezenda.

Den 27., Montag. Langer Besuch von Baron Münch — Türkheim — Pilat. — Gegen Abend Oberst Kavanagh. — Den ganzen Tag mit Lektüren beschäftigt. Mittelmäßiges Befinden, ohne sonderliche Eßlust. Um 9 Uhr zu Bette.

Den 28., Dienstag. A. Müller — Baron Eskeles. (Höchst interessantes Gespräch über den gegenwärtigen Zustand der hiesigen Bank, in Hinsicht auf den Kredit ihrer Noten.) Lebzeltern, Pilat, Rezenda &c. — Verschiedene Arbeiten poussirt. Das Befinden ganz leidlich.

Den 29., Mittwoch. Besuch von der Gräfin Fuchs. — Belio. — Ankunft der türkischen Post. — Vicomte Rezenda (mit der guten Nachricht, daß das brasilianisch-portugiesische Ungewitter abgeleitet ist). Bis auf den Abend an verschiedenen Depeschen geschrieben. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 30., Donnerstag. Hofrath Brenner — Belio — Pilat — der Marquis Caraman. — Den ganzen Tag Depeschen geschrieben. Abends Besuch von Graf Schulenburg, und Clemens Hügel.

Dezember.

Den 1., Freitag. Langer Besuch von Baron Stürmer. Ruhiger, guter Tag, wo ich so ungestört arbeiten konnte, daß bis zum Abend meine ganze Expedition für den mer-

genden türkischen Kourier bereits fertig war. — Auch aß ich mit Appetit. Bastien ist zwar immer noch krank, und wird sobald nicht wieder Dienst thun können. Aber ein guter Stern hat mir in der Crescentia eine Köchin zugeführt, deren Werth ich erst jetzt kennen lerne. — Meine Quarantaine dauert indeß fort, und ich sehne mich gar nicht nach dem Ende derselben. — Der Winter ist frühzeitig erschienen. Schnee liegt auf der Erde, und dicke Nebel verhüllen fast immer die Sonne.

Den 2., Sonnabend. Ich schloß bei guter Zeit meine Expedition für Bucarest 2c. Besuch von Lebzeltern. Ankündigung eines (englischen) Kouriers aus London, der aber nicht viel gebracht zu haben scheint. Leiden wird über England nach Brasilien gesendet. Um 4 Uhr Fürst Metternich bei mir. Später Rezenda. Desultorische litterärische Beschäftigungen. Um 9 Uhr nimmt Leiden Abschied von mir; eine lange Trennung, die mich sehr rührte!

Den 3., Sonntag. Pilat. — Ankunft eines Kouriers aus London. (Eröffnung des Parlaments. Einige Stunden Lektüre der englischen Zeitungen.) — Um 4 Uhr Fürst Metternich. Dann bis 10 Uhr an Uebersetzung einer Canning'schen Note gearbeitet. Besuch des Bibliothekars Kopitar, dem eine Reise nach dem Berge Athos, um slavische Manuskripte einzuholen, zugedacht ist (die aber unterblieb).

Den 4., Montag. Besuch von Lebzeltern — General Langenau — Fürst Hatzfeldt. — Um 2 Uhr bei mittelmäßigem Wetter in den Prater gefahren, wo ich doch einen Sonnenblick erhaschte. Ich befand mich übrigens heute sehr wohl; und wäre nicht die große Schwäche in den Beinen, und die Furcht vor der Brustbeklemmung, so würde ich

gar nicht mehr zu klagen haben. Mit Appetit gegessen. Fürst Metternich, Mittheilung eines zweiten wichtigen Aktenstücks aus London, welches ich ebenfalls sogleich übersetzte. Abends Madame Kraus, mit deren Tochter sich Leiden den Tag vor seiner Abreise nach Brasilien versprochen hat. — Später Abschiedsbesuch des Generals Langenau vor seiner Rückreise nach Frankfurt. Um 10 Uhr zu Bette. Ein sehr guter Tag!

Den 5., Dienstag. Desgleichen. Viel und ungestört gearbeitet. Nach Vollendung Absendung dessen, was ich in Bezug auf die neuesten englischen Noten, zu der größeren Arbeit über die Depesche an Temple übergegangen. Außer Belio Vormittag und Nachmittag Mad. Kraus, und ihre Tochter, die Braut, und Pilat, niemanden gesehen.

Den 6., Mittwoch. Fortdauerd gearbeitet. Die Observations sur une dépêche de Mr. Canning geschlossen. — Langer Besuch von Baron Stürmer. — Abends Maurice O'Donnell, Graf Schulenburg, dann von 8 bis 10 Uhr der Fürst Metternich (englisch-russische Kommunikation über die in Konstantinopel einzuleitenden Unterhandlungen). Wichtige Gespräche mit dem Fürsten. Wir stehen an einem großen Wendepunkte.

Den 7., Donnerstag. Letzte Hand an den Aufsatz gegen Canning gelegt. — Langes, und von meiner Seite höchst lebendiges Gespräch mit Adam Müller. — Pilat. — Um halb 3 eine kurze Spazierfahrt um die Thore. Das Wetter ist im Ganzen höchst unerfreulich. — Nach dem Essen Besuch von Schlegel. — Bis 10 Uhr anhaltend gearbeitet.

Den 8., Freitag. Besuch von Herz; dann der Fürst Esterhazy, Türkheim, Pilat. — Um 2 Uhr der Fürst Metternich. Lange Konferenz. Nach dem Essen anhal-

tend gearbeitet. Abends um 9 Besuch von Graf Schulenburg.

Den 9., Sonnabend. Besuch von Frau von Müller. — Um halb 2 Fürst Metternich mit vielen interessanten Kommunikationen. — Trockene Schröpfköpfe auf der Brust applizirt. — Abends Pilat; das Memoire über die Canning'sche Depesche bis gegen 10 Uhr ganz vollendet.

Den 10., Sonntag. Besuche von Baron Münch (dreistündiges Gespräch), Lebzeltern, Rothschild, Fürst Hatzfeldt, Pilat. Von 3 Uhr an gearbeitet. — Abends Rezenda. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 11., Montag. Ein unruhiger Tag! Die letzte Abschrift des Anti-Canning'schen Memoires, und die Korrektur derselben kostete Zeit und Mühe. Ich war Willens, gegen 1 zum Fürsten zu fahren. Ein Besuch von Baron Stürmer, und sodann eine Nachricht, daß der Fürst nicht allein sei, hielten mich davon ab. — Um 3 Uhr kam der Fürst zu mir, blieb bis nach 4 Uhr. Abends Besuch von Graf und Gräfin O'Donnell und Gräfin Fuchs. — Bald nach 9 Uhr, etwas unheimlich gestimmt, zu Bette.

Den 12., Dienstag. Um halb 11 Uhr zum Fürsten gefahren; zum erstenmale seit dem 9. Oktober! Ich blieb bis 1 Uhr bei ihm, sah Lebzeltern, General Vincent ꝛc. Als ich nach Hause zurück kam, fand ich Fürst Esterhazy und Baron Belio, auf mich wartend. Ich war in Schreibereien und Lektüren aller Art so vertieft, daß ich bis um 10 Uhr kaum zu mir selbst kam.

Den 13., Mittwoch. Neben vielen, aber häufig unterbrochenen Arbeiten, Besuche von Assacki (dem Moldauer, der nach Jassy zurückkehrt) — Hofrath Brenner, Baron Münch (fast drei Stunden), Türkheim, Pilat. — Briefe, Billette ohne Ende. — Abends Besuch von Rezenda, der

mir die Dekoration des neuen brasilianischen Ordens vom Südlichen Kreuze, wovon sein Kaiser mich zum Dignitaire ernannt hat, überbringt.

Den 14., Donnerstag. Ich war heute mit Ordnung meiner Papiere beschäftigt, während welcher Arbeit ich nur durch einen Besuch von Baron Stürmer unterbrochen ward. — Nachmittag überließ ich mich der Hoffnung, nun bald wieder recht ernstlich zu meinen Studien zurückkehren zu können — als um 7 Uhr Abends Fürst Metternich mit einem Geschäft (die Beantwortung des Münster'schen Briefes) zu mir kam, welches mir höchst peinlich war, und mir den ganzen Abend verdarb. — Ich erholte mich jedoch an einer recht guten Nacht.

Den 15., Freitag. Wieder ein merkwürdiger Tag! Nicht ohne Scheu ging ich an eine Ausarbeitung, über deren Fassung ich weder mit dem Fürsten, noch auch nur mit mir selbst einig war. Ein Besuch von A. Müller wirkte wohlthätig auf mich. Meine Lebensgeister hoben sich; Müller hatte mich kaum verlassen, als auch schon der ganze Plan meiner Depesche in meinem Kopfe reif war. Ich verwendete nun den ganzen Tag auf die Ausarbeitung, mit welcher ich auch bis auf den Abend fertig ward, so, daß ich mir doch noch zwei lange Besuche von Rezenda, und dann von Lebzeltern gefallen lassen konnte. Um 10 Uhr zu Bette; aber bis 2 Uhr Morgens — Unmöglichkeit einzuschlafen.

Den 16., Sonnabend. Um halb 11 Uhr fuhr ich zum Fürsten, blieb mit ihm bis halb 1. — Dann hatte ich bei mir Sir Henry Wellesley's Besuch. Ein unangenehmes Geschäft (die Abfassung einer Protestation für Rezenda) drückte mich für den Abend nicht wenig; doch war ich so glücklich, auch dies vor dem Schlafengehen zu beendigen.

Die Redaktion der Replik auf das fatale Schreiben des Grafen Münch hatte ich dem Fürsten diesen Morgen übergeben. — Abends hatte ich auch einen Besuch von Baron Hormayr.

Den 17., Sonntag. Ich blieb vor dem Essen von Besuchen ganz verschont, sah nur Türkheim und Pilat, welches mir sehr zu statten kam, denn ich war übelgelaunt aufgestanden. — Ich erfuhr die Ankunft eines Kouriers aus Petersburg; und, da ich nichts vom Fürsten sah noch hörte, so ward ich darüber einigermaßen unruhig. — Indessen ging ich an die Abfassung meiner Depeschen für Bucarest, und arbeitete dann bis auf den Abend, bloß durch einen Besuch von Schulenburg unterbrochen.

Den 18., Montag. Fuhr um 10 Uhr zum Fürsten, las die Depeschen von Petersburg, Paris (die großen Nachrichten von den unerwarteten Fortschritten der portugiesischen Insurgenten) 2c. Ich war noch unschlüssig, ob ich zu Tatischeff gehen sollte; doch wurde zuletzt dafür entschieden. Ich begab mich also um 4 Uhr in größter Galla zu diesem russischen Fest, welches mit eben so viel Geschmack als Pracht angeordnet war; der Botschafter empfing und behandelte mich auf die distinguirteste und freundschaftlichste Art. Viele angesehene Personen, die ich lange nicht gesehen hatte, bezeugten mir aufrichtige Freude. Es war ein guter Gedanke, der mich dies Diner annehmen hieß. Auch ward mir das Stehen, und der Aufenthalt unter so vielen Menschen gar nicht sauer. Bei Tische saß ich neben Baron Münch und General Tettenborn. Um halb 8 kam ich nach Hause; und ehe ich noch meiner Pracht mich entledigt hatte, ließen sich die Prinzessinnen von Kurland bei mir melden. Mit diesen brachte ich eine Stunde zu, und um 9 Uhr legte ich mich zu Bette, in der Hoff-

nung gleich einzuschlafen. Statt dessen überfiel mich ein heftiger Brustkrampf, der ungefähr eine Stunde lang anhielt, dann aber einer sehr ruhigen Nacht Platz machte.

Den 19., Dienstag. Früh Besuch von A. Müller und Pilat. Hierauf strenue gearbeitet. Um 3 Uhr der Fürst mit einem Auftrage der höchsten Wichtigkeit. Dann anhaltend bis nach 9 Uhr geschrieben. Niemanden gesehen. Disposition zur Brustbeklemmung durch den ganzen Tag, aber kein Ausbruch. — Auch die Nacht war ruhig und gut.

Den 20., Mittwoch. Ich schrieb heute die Antwort auf die famöse russisch-englische Kommunikation; zugleich aber fertigte ich eine nicht unbedeutende Expedition in die Türkei ab. Ich nahm einige, jedoch sehr kurze Besuche an, von Lebzeltern, Rothschild, Pilat. Abends Rezenda. Um halb 7 Uhr war ich mit allem im Reinen, und konnte nun noch ein paar Stunden der Lektüre widmen.

Den 21., Donnerstag. Um halb 11 fuhr ich zum Fürsten, wo neue Geschäfte mich erwarteten. Von da fuhr ich in die Stadt, und fing an, mich der Sorge für die Weihnachtsgeschenke zu überlassen. Dann brachte mir Lebzeltern einen Auftrag des Fürsten, und ich verwendete den übrigen Tag hauptsächlich auf Umarbeitung einer Begleitungsdepesche nach Petersburg.

Den 22., Freitag. Um 10 Uhr zum Fürsten. Bis 1 Uhr mit ihm gearbeitet. Dann zum Zuckerbäcker im Strohgässel, nach Weihnachtsgeschenken, seine Kunstwerke bewundert. — Mit Appetit gegessen, obgleich übrigens die Disposition zur Brustbeklemmung sich sehr häufig äußert. Von 6 Uhr an fühlte ich mich von Arbeit frei. Besuch des guten Meitani, der von Hermannstadt bereits zurück-

gekehrt ist; später von Graf Schulenburg. — Um 10 Uhr zu Bette. Das frühe Schlafen ist etwas in die Brüche gefallen; seit einigen Wochen ist mein Kopf so thätig, daß ich vor Mitternacht selten zum Schlaf komme.

Den 23., Sonnabend. Fuhr schon um halb 10 Uhr aus, um Empletten zu machen. Blieb dann bis 1 Uhr zu Hause, machte der Lady Wellesley einen längst beschlossenen Besuch. — Aß mit Appetit. — Hatte Abends von 8 bis 10 Uhr einen höchst interessanten Besuch vom Staatsminister Graf Kollowrat. Nachher eine sehr gute Nacht.

Den 24., Sonntag. Veille de Noël. Besuch von Müller (dessen Namenstag). Um 11 zum Fürsten. Depeschen aus Paris und London. — Um halb 2 zu Hause. Besuch von Baron Meitani; von Pilat. Reichliche Beschenkung aller meiner Hausleute. Große Parade in der Leopold'schen Familie. Gearbeitet und gelesen; und um 10 Uhr zu Bette.

Den 25., Montag. (Erster Weihnachtstag.) Ich ging nicht aus, hatte aber manche angenehme Beschäftigung, und interessante Besuche von Oberst Kavanagh — Baron Münch — dem gestern von seiner wichtigen Mission aus Petersburg zurückgekehrten Prinzen Philipp von Hessen. — Dann vortreffliche Briefe vom Hauptmann Prokesch aus Aegypten. — Abends die Lektüre der Canning'schen Parlaments-Rede über die Königliche Botschaft in Betreff der portugiesisch-spanischen Händel.

Den 26., Dienstag. Ich war den ganzen Tag mit den Canning'schen Reden beschäftigt, schrieb Uebersetzungen, Bemerkungen 2c., hatte Vormittag Besuch von Baron Stürmer und Türkheim; Nachmittag Abschiedsbesuch von Baron Meitani. Ging um 10 zu Bette.

Den 27., Mittwoch. Um 10 Uhr zum Fürsten. Leb-

zeltern, Sedlnitzky, Rothschild ꝛc. Um halb 2 zu Hause. Fortgesetzte Beschäftigung mit der Parlamentssitzung vom 12. Dezember. — Besuch von Schulenburg. Um 10 zu Bette.

Den 28., Donnerstag. Langer und sehr interessanter Besuch des Baron Münch. Fortdauernde Beschäftigung mit der Canning'schen Rede. — Pilat. — Abends Huszar. — Wichtige Ausarbeitungen über die Vorschriften für unsere Marine im Archipelagus.

Den 29., Freitag. Nicht ausgegangen. Fürst Metternich bei mir; überdies Hofrath Brenner, A. Müller ꝛc. Viel gearbeitet. Eine Legislation für die neutrale Schifffahrt! — Abends Graf Schulenburg. — In der größten Thätigkeit des Geistes — Unzufriedenheit, und Unmuth — daß ich so wenig zu Stande bringe, daß die Zeit mich so drängt, das Leben so unbarmherzig kurz ist. Abends, wenn es zum Schlafengehen kömmt — wonach ich mich jetzt wieder wenig sehne, und wozu ich mich durchaus nur aus Maxime und Selbstpflicht entschließe — bin ich oft durch das Gefühl dieser Enge, dieser Ohnmacht, dieses Dranges, ganz niedergedrückt. So viele Lektüren, so viele Studien, so viele anlockende Beschäftigungen, neben so vielen kurrenten Geschäften — und diesem reißendschnellen Abfluß der Stunden!

Den 30., Sonnabend. Ich fuhr um 10 zum Fürsten, und hatte lange Gespräche mit ihm. Das über die Canning'sche Rede stand oben an. — Dann gerieth ich mit ihm in eine Art von Diskussion über die neuerlich von Prokesch und Kavanagh mir zugekommenen Mittheilungen, über welchen Gegenstand ich ihm nachher auch einen starken Brief schrieb. Der Tag verfloß unter mannigfaltigen Geschäften.

Den 31., Sonntag. Gratulationsbesuche von mehreren meiner Leute — dann auch von Pilat, Hornecker, Kourier Gameyra, Türkheim, Rothschild (sehr lange). Um 2 Uhr fuhr ich zur Gräfin Fuchs, und erhielt, indem ich die Treppe herabstieg, die Nachricht von dem Tode des Generals Steigentesch. Während daß ich bei Lory saß, war der Fürst bei mir gewesen. Ich beschäftigte mich bis gegen Abend mit Revision einer Depesche für Konstantinopel, hatte einen Besuch von Tettenborn, und beschloß das Jahr in trüber und unmuthiger Stimmung; wenig zufrieden mit Gegenwart und Zukunft, weil mir Zeit und Kräfte abgehen, weil sich meine Geschäfte unangenehm durchkreuzen, weil nicht die Last, wohl aber die Natur derselben mich oft niederdrückt — endlich weil der fatale Brustkrampf, den ich im Zustande der Ruhe nur selten fühle, der sich aber bei der geringsten Bewegung anmeldet, mich gewaltig hemmt und ängstigt, auch manchmal Besorgnisse schlimmerer Uebel erregt.

1827.

Januar.

Den 1., Montag. Besuche von mehreren meiner Leute und Klienten. Um 10 Uhr zum Fürsten; von da um halb 12 zu Wellesley's; dann abermals zum Fürsten, wo diesen Morgen zwei türkische Posten angekommen waren (vom 11. und 15.). Nach 1 Uhr war ich wieder zu Hause, wo ich noch einen Besuch von Frau von Tettenborn hatte. Die drei Stunden von 10 bis 1 wurden mir sehr zur Last, weil ich zu verschiedenen Malen von der Brustbeklemmung litt; in so fern fing das neue Jahr unter trüben Auspizien an. Sobald ich mich wieder in Ruhe befand, ging alles gut; man ließ mich auch ungestört bis nach 10 Uhr Depeschen schreiben.

Uebrigens war in der Nacht von vorgestern auf gestern ein außerordentlich tiefer Schnee gefallen, der jedoch heute bereits wieder zu schmelzen begann. In der Nacht (zwischen 2 und 3) hatte ich den bekannten bösen Traum.

Den 2., Dienstag. Kurze Besuche von Pilat, Adam Müller, Kavanagh, Belio. — Den ganzen Tag fleißig gearbeitet, und, wie immer, wenn ich mein Zimmer und meinen Arbeitstisch nicht verlasse, vollkommen wohl, auch

mit großem Appetit gegessen. Gegen Abend hatte ich einen nicht langen Besuch von Baron Kreß, und schrieb, bei guter Stimmung, bis um 10 Uhr.

Den 3., Mittwoch. Diesen ganzen Tag über habe ich ungeheuer gearbeitet, und bin von Besuchen ziemlich verschont geblieben, so daß ich um 3 Uhr schon mit meiner ganzen türkischen Expedition fertig war, und noch einen Artikel für den Beobachter schreiben konnte. Abends hatte ich einen sehr langen und interessanten Besuch von Adam Müller. Die Nacht war nicht die beste; ich hatte mehrere kleine Anfälle von Brustbeklemmung, und ziemlich böse Träume.

Den 4., Donnerstag. Früh um 7 Uhr hatte ich noch eine halbe Stunde Brustbeklemmung. Ich beschloß, mich schröpfen zu lassen. Um 12 Uhr kam der Chirurgus; zwei blutige Schröpfköpfe und eine Menge trockener wurden applizirt. Nachher Besuch von General Haugwitz, Graf Lebzeltern. — Viel gearbeitet. Abends Graf Schulenburg. Um 10 Uhr eingeschlafen. Die Nacht war, bis auf ein paar kurze und schwache Uebergänge, gut.

Den 5., Freitag. Viel gearbeitet. Artikel für den Beobachter geschrieben. (Der Federkrieg mit Canning ist nun im höchsten Schwunge; unsere Aktien fangen an, sehr gut zu stehen.) Besuch von Fürst Hatzfeldt. Sonst ungestört, und um 9 Uhr zu Bette, und nach einer Stunde Lektüre recht gut geschlafen.

Den 6., Sonnabend. Den ganzen Vormittag gearbeitet. Um 3 Uhr A. Müller mit seiner Frau und seinen beiden Töchtern zum Essen bei mir. — Bleiben bis 6 Uhr. Dann bis 10 Uhr gearbeitet, und gut geschlafen.

Den 7., Sonntag. Besuch von Baron Stürmer. Um 10 Uhr zum Fürsten. — Um 1 Uhr Besuch des englischen

Botschafters. Türkheim. — Nachher den ganzen Tag gearbeitet. Abend Rezenda.

Den 8., Montag. Langer Besuch von Baron Münch. — Studirt. — Schlegel. — Abends Besuch von Schulenburg. Die Nächte wieder ziemlich gut, obgleich mit häufiger Disposition zum Brustkrampf.

Den 9., Dienstag. Kleine Störungen abgerechnet den ganzen Tag gelesen und studirt. Gänzlicher Mangel an Appetit, doch ohne weitere Zufälle. — Gegen 10 Uhr zu Bette, und eine vortreffliche Nacht.

Den 10., Mittwoch. Diesen Morgen um 9 Uhr wurde das längst besprochene, früher viel von mir bekämpfte, neuerlich auf wiederholtes mächtiges Zureden verschiedener Freunde, hauptsächlich Metternich's und Türkheim's, im Grundsatz angenommene Projekt, mir eine Fontanelle setzen zu lassen, in größter Stille (durch Dr. Kriesch) vollzogen. — Eine Stunde nachher fuhr ich zum Fürsten. Beim Zuhausekommen hatte ich einen kurzen, aber äußerst heftigen Anfall von Brustkrampf. — Den übrigen Tag hindurch wohl. Abends Besuch von Hormayr und von Adam Müller. Um halb 10 zu Bette, und sehr gut geschlafen.

Den 11., Donnerstag. Das Wetter ist seit vier Tagen äußerst stürmisch. — Ich blieb zu Hause; die Fontanelle fing an zu wirken, doch sehr gemäßigt. Ich war — neben allerlei kurrenten Lektüren — mit einer schwierigen Uebersetzung für den Beobachter beschäftigt. — Hatte Besuch von Fürst Hatzfeldt — dann von Prinz Philipp von Hessen und Gräfin Fuchs; Abends Graf Schulenburg. Schlief um 10 Uhr ein, erwachte aber um 12 Uhr mit starker Brustbeklemmung, die absatzweise, mit untermischtem un=

ruhigen Schlaf bis 4 Uhr anhielt. Dann schlief ich bis 7 Uhr ruhig.

Den 12., Freitag. Ich hatte den heutigen Tag zu großen Arbeiten bestimmt. Mein Plan wurde aber durch viele, und einige sehr lange Besuche vereitelt. Nach Fürst Hatzfeldt kam Baron Münch, blieb einige Stunden, und bevor er noch weggegangen war, um 3 Uhr Fürst Metternich, der bis gegen 5 blieb. Dann Zeitungslektüren, Korrespondenz mit Müller, dem ich bei dem Fürsten gute Geschäfte gemacht hatte; Durchsicht seiner Uebersetzung des Cobbet'schen Briefes 2c. Auf diesen thätigen Tag folgte jedoch eine sehr ruhige Nacht.

Den 13., Sonnabend. Ich hatte Vormittag Besuch von Baron Stürmer und Graf Lebzeltern, und Müller. Endlich ging ich an die große Arbeit — den Entwurf einer neuen Instruktion für den Escadre-Kommandanten in der Levante. Hierbei, bloß durch einen Besuch Pilat's unterbrochen, blieb ich bis halb 10 Uhr, wo ich zu Bette ging.

Den 14., Sonntag. Besuch von Baron Münch, Huszar 2c. Baron Türkheim erfährt heute erst, daß ich mich zu der Fontanelle entschlossen habe, die übrigens sehr regelmäßig zieht. — Ich arbeitete bis 4 Uhr mit Zufriedenheit, fuhr dann zu einem Diner bei Fürst Hatzfeldt, welches, mir zu Liebe, veranstaltet war — mit Graf und Gräfin Fuchs, den beiden Prinzessinnen, Schulenburg, Fürst Buttera, Adam Müller 2c. Um halb 7 Uhr kam ich wieder nach Hause, mit einer sehr leisen Anmeldung von Brustkrampf, ganz zufrieden. Hierauf kündigte mir Lebzeltern den Besuch des Fürsten an; doch statt dessen kam ein ungeheures Paket französischer, englischer, spanischer, portugiesischer Depeschen, in welchen ich mich

mit Lebzeltern bis 10 Uhr erging. Hatte eine recht ruhige, gute Nacht.

Den 15., Montag. Beendigte die Lektüre der gestern empfangenen Depeschen. Gleich darauf kam die türkische Post. Um 10 Uhr mußte ich zum Fürsten fahren. — Dort fand ich Lebzeltern und Münch, und es wurde eine lange Berathung über die in Ansehung des Infanten Miguel zu ergreifenden Maßregeln gehalten. Um 1 Uhr kam ich nach Hause. Um 4 Uhr machte Baron Münch ein kleines, sehr gutes Diner bei mir, welches meine Zufriedenheit mit der Köchin, und meinen Entschluß, von Bastien ganz zu scheiden, vollendete. Abends Besuch von Graf Schulenburg; bis nach 10 Uhr gearbeitet.

Den 16., Dienstag. An der Bucarester Expedition gearbeitet. Langes Gespräch mit Baron Belio. — Fürst Hatzfeldt. — Heftiger Sturm, der, da er gerade auf meine Fenster stieß, wahrscheinlich der Grund der plötzlichen Unpäßlichkeit war, die mich wenige Minuten vor Ankunft einer zu mir geladenen kleinen Theegesellschaft, mit einem starken Erbrechen überfiel. — Ich nahm mich jedoch bald wieder zusammen, und empfing meine Gäste. Die Prinzessinnen von Kurland, Gräfin Fuchs, Gallenberg, Graf Schulenburg Gesandter, und Graf Schulenburg Oberst, Graf Clam, General Haugwitz — die L'Hombrepartie, Gräfin Fekete, Prinz Philipp, Curländer, dauerte bis gegen 11 Uhr. — Hierauf hatte ich eine sehr gute Nacht.

Den 17., Mittwoch. Sturm und Schneegestöber wie in allen diesen Tagen, doch schwächer als gestern. — Türkische Expedition. — Baron Münch. Die Expedition um 3 Uhr geschlossen. — Dann Lektüre rückständiger Zeitungen. Besuch von Rezenda, und Beschäftigung mit einem von

ihm gewünschten Artikel gegen den Aristarque. Nach 10 Uhr zu Bette, sehr gute Nacht.

Den 18., Donnerstag. Um 10 Uhr zum Fürsten. Gespräche mit ihm und Baron Münch. — Dann wieder, nach einer Pause, mit Rezenda und Lebzeltern. Starke Bewegungen unter uns über die spanisch-portugiesischen Angelegenheiten, die Berichte aus Neapel, Turin, Petersburg rc. Stürmischer Tag. Ungeheures Schneegestöber. — Abends Graf Clam, Fürst Dietrichstein, Schulenburg rc.

Den 19., Freitag. Den ganzen Tag zu Hause, und neben dem Ofen gearbeitet. Fortwährendes Schneegestöber. Besuch von der Gräfin Wrbna und Prinzessin Therese. Abends Abschiedsbesuch von Münch, von welchem ich mich diesmal nicht ohne tiefe Rührung trenne. — Dann Graf Clam. — Mit meiner Gesundheit habe ich allen Grund zufrieden zu sein.

Den 20., Sonnabend. Den ganzen Tag gearbeitet. Langer Besuch von Baron Stürmer. Nachmittag A. Müller und Pilat. Bis 10 Uhr gearbeitet.

Den 21., Sonntag. Veränderung im Wetter. Nach drei stürmischen Wochen tritt eine windstille Kälte von 10 Grad ein; eine ungeheure Masse von Schnee bedeckt die Erde. — Mit meiner Gesundheit steht es sehr gut. Die Fontanelle operirt sehr regelmäßig; ihre günstigen Folgen können sich freilich erst viel später zeigen; zu bemerken ist indeß immer, daß ich seit der Nacht vom 11. auf den 12. keine Brustbeklemmung gehabt habe. — Der heutige Tag war ein besonders glücklicher, weil ich, ungestört vom Morgen bis Abend, einige wichtige Arbeiten zu Stande bringen konnte. Ich hatte nur zwei kurze Besuche — Türkheim und der

(jetzige Gubernialsekretair in Prag) Graf Stolberg. — Um 10 Uhr zu Bette.

Den 22., Montag. Ebenfalls ein ruhiger, arbeitsamer, angenehmer Tag, wo mir alles nach Wunsch ging. — Besuche: Fürst Hatzfeldt, Hofrath Brenner, Huszar. Bis 10 Uhr gearbeitet. Sehr gute Nacht.

Den 23., Dienstag. Um 9 Uhr Hofrath Brenner, dem ich meine Arbeiten über die Handels-Schifffahrts-Gesetze mittheile. Um halb 11 zum Fürsten. Eine lange Sitzung bis 3 Uhr. Vortrag meiner Arbeiten. — Abends um halb 8 Besuch von Graf Kollowrat (zum Präsidenten der Finanz-Sektion im Staatsrath ernannt) — mit welchem ich mich bis halb 11 Uhr unterhalte. In der Nacht erhob sich der Sturm von neuem, und das Schneegestöber dauerte unausgesetzt fort.

Den 24., Mittwoch. Sehr ruhiger Tag. Der Schnee ist allenthalben in einer so unerhörten Tiefe, daß vermuthlich niemand zu freiwilligen Gängen Lust hat. Ich brachte daher den ganzen Tag ungestört mit Arbeiten und Lesen zu. — Abends hatte ich Besuche von Pilat und Schulenburg.

Den 25., Donnerstag. Dieser Tag war noch ruhiger als der gestrige; ich hatte — welches wirklich notirt werden muß — gar keinen Besuch, konnte mich daher sowohl der Arbeit als der freien Lektüre ungestört widmen. Dies geschah denn auch, und um 10 Uhr ging ich zu Bette.

Den 26., Freitag. Ich ließ mich um halb 11 Uhr zum Fürsten tragen, und blieb bei ihm bis 3 Uhr. Während der Zeit hatte ich einige wichtige Gespräche mit ihm, las Depeschen aus London und Paris, sah und sprach — Feldmarschall Bellegarde, General Vincent, Graf Lebzeltern, Caraman, Rothschild; erfuhr daß Fürst Hatzfeldt

in vergangener Nacht plötzlich krank geworden war. — Dann beschäftigten mich Briefe von Leiden, der dritte Brief von Cobbet ꝛc. Um 5 Uhr aß ich bei Wellesley's en famille, und kam um halb 9 Uhr nach Hause zurück (hatte einen kurzen Anfall von Brustbeklemmung), nachher aber eine herrliche Nacht.

Den 27., Sonnabend. Besuch von Adam Müller. — Um 2 Uhr Baron Rothschild. — Um 3 fuhr ich einen Augenblick aus, um Nachrichten über den Zustand des Fürsten Hatzfeldt einzuziehen. Dann war ich, außer einem Besuch von Pilat, bis Abend allein.

Den 28., Sonntag. Besuch von Kavanagh. Ziemlich schlimme Nachrichten von den Fortschritten der Lungenentzündung des Fürsten Hatzfeldt. Von 1 bis 3½ Uhr bei der Gräfin Fuchs mit dem Prinzen von Hessen. — Nachmittag und Abend gelesen und studirt.

Den 29., Montag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Mit ihm und Lebzeltern disputirt. (Ueber die Rückkehr unserer Truppen von Neapel ꝛc.) Um 2 Uhr nach Hause. Besuch von Pilat. (Diskussion über das dem Erzbischof von Toledo zugeschriebene Memoire.) — Abends Besuch von Graf Schulenburg.

Den 30., Dienstag. Besuch von Adam Müller, Graf Lebzeltern, Hormayr. — An Depeschen gearbeitet. — Gelesen und studirt.

Den 31., Mittwoch. Thauwetter. Nicht aus meiner Stube gegangen. — Eine Staffette aus Bucarest, unangenehmen Inhalts, verstimmt mich, hält mich jedoch nicht von der Fortsetzung meiner Lektüren ab.

Februar.

Den 1., Donnerstag. Der Besuch des Baron Belio, die Ankunft der türkischen Post, meine Gespräche mit dem Fürsten, zu welchem ich mich um 10 Uhr begebe, richten mich wieder auf. — Um 2 Uhr kam ich nach Hause. — Ich hatte ein kleines Diner bei mir, wobei die beiden Prinzessinnen von Kurland, der Herzog von Nassau, der Prinz Philipp von Hessen, Graf Schulenburg und Graf Fuchs. Nach dem Essen Besuch von dem (gestern angekommenen) Fürsten Wittgenstein. — Der Abend lag jedoch trübe auf mir. Mit Fürst Hatzfeldt stand es sehr bedenklich. Der alte Floret war Nachmittags um 3 Uhr gestorben. — Ich schrieb bis 10 Uhr, zähe und peinlich, an nichtsbedeutenden Depeschen. Und hatte eine weniger gute Nacht.

Den 2., Freitag. Ich war mit einer Doppel-Expedition nach Bucarest den ganzen Tag sehr beschäftigt, dabei trübe gestimmt, und unzufrieden. Schulenburg brachte mir Abends Nachrichten über den Zustand Hatzfeldt's, die nicht die erfreulichsten waren, doch, ich weiß nicht wie, mich wieder etwas aufrichteten.

Den 3., Sonnabend. Aber es war nur ein Wahn. Um 10 Uhr kam ein Billet von Schulenburg — Hatzfeldt hatte in der Nacht geendet. Die tiefste Traurigkeit überfiel mich. Ich schloß indessen, still und finster, meine türkische Expedition, schrieb dann an Werner, sprach mit Pilat, Schlegel, und Abends spät Schulenburg.

Den 4., Sonntag. Um 10½ zum Fürsten. Lektüre der Londoner Depeschen. — Kurzer, aber sehr heftiger Anfall

des Brustkrampfes. — Um halb 2 zu Hause. — An Tettenborn geschrieben, mit dem Auftrage, der Fürstin Hatzfeldt meinen tiefen Schmerz auszudrücken. — Gearbeitet und studirt. Die wichtigen Ausarbeitungen in Betreff der Supplementar-Instruktion für den Escadre-Kommandanten im Archipel sind vom Kaiser durchaus genehmigt.

Den 5., Montag. Unangenehme jedoch nothwendige Explikation mit Bastien, dem ich endlich seine halbe Entlassung ankündigen mußte. — Besuch von Oberst Kavanagh. — Um halb 11 zum Fürsten. Merkwürdiges Gespräch mit ihm und Lebzeltern über den allgemeinen Stand der Dinge. (Ueber den Text: La guerre politique encore une fois écartée, mais la révolution triomphante!) — Um halb 2 zu Hause. — Besuch von Oberst Welden. An Werner und meine Schwestern in Berlin geschrieben. — Sehr bewegt! Um 10 Uhr zu Bette. Um 3 Uhr Morgens kurzer Acceß von Brustkrampf.

Den 6., Dienstag. Langer Besuch von A. Müller. — Besuch von Prinz Philipp von Hessen. — Nach 5 Uhr Besuch bei der Gräfin Kollowrat. Beim Zuhausekommen ein heftiger Anfall von Brüstkrampf, der sogar ein Erbrechen bewirkte. Nachher ward mir wieder wohl. Besuch von Schulenburg. — Nach 10 Uhr zu Bette. Ein kleines Geschwür, welches sich von selbst neben der Fontanelle gebildet hat, verursacht mir eine unruhige Nacht.

Den 7., Mittwoch. Um halb 11 zum Fürsten. Ankunft russischer Depeschen. — Um 1 Uhr zu Hause. Durch eine Menge kurrenter Geschäfte wird meine Hoffnung auf einen ruhigen Studirtag abermals zu Wasser. Besuch von Oberst Kavanagh. — Seine Unannehmlichkeiten mit dem Fürsten Hohenzollern — Fürst Dietrichstein's muthwilliger Krieg gegen A. Müller — Odiosa! und nichts als

Odiosa! Ich war recht verdrießlich, ging um 10 zu Bette, hatte jedoch eine sehr ruhige Nacht, was mich wieder etwas hob.

Den 8., Donnerstag. Botanische Unterhaltungen mit Baron Karl Hügel. — Konferenz mit Pilat. — Um 11 Uhr zum Fürsten. Redaktion einer Erklärung über die Angriffe der französischen Journale gegen den Grafen Appony, beschäftigt mich durch den größten Theil des Tages. Nach dem Essen eine Viertelstunde lang die Beklemmung; die Disposition dazu scheint sich leider zu vermehren; dies, und der beständige Reiz, welchen die Fontanelle und ein neben der Fontanelle von selbst entstandener Knopf, und die darauf applizirten Pflaster veranlassen, macht mich sehr unmuthig. — Ich hatte auch bis 1 Uhr keinen Schlaf, entschloß mich sogar, Bruchstücke eines Artikels über den Tod des Fürsten Hatzfeldt zu schreiben. Endlich aber wurde ich mit einem sehr ruhigen Schlafe beglückt, der von 1 bis 7 Uhr dauerte.

Den 9., Freitag. Ich verließ mein Zimmer nicht; schrieb nach Bucarest (durch die Post als Organ des Fürsten Metternich, über den Aufenthalt Ribeaupierre's), hatte Besuch vom Herzog von Nassau, Graf Lebzeltern, den Prinzessinnen von Kurland, Baron Belio. — Noch Abends spät Pilat.

Den 10., Sonnabend. Früh Adam Müller. Um halb 11 zum Fürsten. Große Bewegung über den Titulatur-Streit zu Paris. Um 2 Uhr zu Hause. — Mit Fürst Dietrichstein (über Adam Müller's ökonomische Schrift), mit dem Herzoge von Nassau (über General Müffling) korrespondirt. — Abends Pilat, und später Graf Schulenburg. Gut geschlafen.

Den 11., Sonntag. Ruhiger und guter Tag. Die neuesten

russischen Depeschen gelesen, und exzerpirt. Besuch von Türkheim; Gespräch über meinen Zustand, woraus ich nicht viel Neues lernte. — Besuch von Baron Maltzan, der wieder als preußischer Chargé d'Affaires hier angekommen ist. — Nach Berlin, an Leiden, an Fürst Esterhazy in London geschrieben. Berichte aus Kairo, Korfu zc. Gegen Abend Besuch von Pilat. — Um 10 Uhr zu Bette.

Den 12., Montag. Besuch von Müller. Um 11 Uhr zum Fürsten. Gespräche mit Lebzeltern über die gestern erfolgte Ankunft des Russen Severin. — Vorbereitungen zum großen Ball — bei welchem ich mich aber nicht einfinde. — Um halb 2 zu Hause. Besuch von Timoni, einem Kandidaten zu einer Konsulatsstelle, der einen günstigen Eindruck auf mich macht. Gelesen und studirt bis 10 Uhr Abends.

Den 13., Dienstag. Besuch von Baron Stürmer. Von 11 bis 2 Uhr beim Fürsten. Um 7 Uhr Abends Müller und seine Frau zum Thee bei mir; interessante Gespräche bis 10 Uhr. Guter Schlaf.

Den 14., Mittwoch. Ankunft der türkischen Post. — Um 11 Uhr zum Fürsten. Lektüre der Depeschen aus Konstantinopel und eines Theils der russischen Kommunikate; mit Stürmer und Lebzeltern. Um 2 Uhr zu Hause. Besuch der beiden Prinzessinnen von Kurland. — Gelesen und studirt bis zum Schlafengehen. Die Nacht nicht ganz ruhig.

Den 15., Donnerstag. Um 10½ zum Fürsten, wo die Depeschen und Briefe aus Paris über die Geschichte des Balles bei Appony und über den Titelstreit mit den Marschällen gelesen werden. Um 1 Uhr zu Hause. — Zum Essen bei mir: A. Müller nebst Frau und Töchtern, Pilat, Schlegel und Hülsemann. — Von 6 Uhr an

Depeschen nach Bucarest geschrieben. Ich war sehr mißmuthig, wozu auch der Umstand, daß Leopold krank war, das seinige beitrug. Die Nacht war bis 3 Uhr ruhig; dann folgte eine Stunde von Irritation, mit leichtem Brustkrampf, von 4 Uhr an wieder ziemlich guter Schlaf.

Den 16., Freitag. Meine Stube nicht verlassen. Stürmisches Wetter. Depeschen geschrieben. Besuch von A. Müller, Belio, Graf Lebzeltern, Baron Maltzan; Abends von Hormayr, und von Graf Schulenburg. Um 11 Uhr schlief ich ein, wurde aber kurz nachher wieder erweckt, durch einen der heftigsten Anfälle des Brustkrampfes, der im Ganzen — er hatte eigentlich zwei Akte — bis 2 Uhr dauerte.

Den 17., Sonnabend. Gespräch mit Türkheim. (Er verschreibt mir Valeriana mit Aether vermischt.) — Die kleinen Geschwüre, die sich rund um die Fontanelle von selbst gebildet haben, quälen mich nicht wenig. — Plötzlicher Eintritt einer Kälte von 12 Grad unter Null. — Ich gehe nicht aus, arbeite an der Expedition für die Türkei. Besuch von Lebzeltern, nach Tische von Hülsemann, Schlegel, Rezenda, und zuletzt A. Müller bis 9 Uhr. Die Nacht fing wieder unter bösen Auspizien an, war aber ganz erträglich.

Den 18., Sonntag. Die Qual, welche mir die Begleiter meine Fontanelle zufügen — Leopold, an einer Halsentzündung krank — allgemeine Muthlosigkeit — schlimme Tage! — Indessen ließ ich mich um Punkt 10 zum Fürsten tragen, las, und konversirte bis 1½ Uhr. — Fuhr dann zur Fürstin Hatzfeldt, ein trauriger Besuch, und der mir sauer genug ward. Gegen Abend nahm das Brennen um die Wunde herum zu; es gewann eine rothlaufartige Gestalt. Meine Leute verschafften mir jedoch

mancherlei Erleichterungen; und die Nacht ward ruhiger als ich geglaubt hatte. Von Brustkrampf sogar nichts.

Den 19., Montag. Ich stand erst gegen 9 Uhr auf. — Ein furchtbares Zucken, Stechen und Brennen am Arm verfolgte mich den ganzen Tag, und gab mir großen Mißmuth. Indeß las und arbeitete ich doch mehrere Stunden, hatte Besuch vom Herzog von Nassau — Pilat, Hülsemann ꝛc., ging um 10 Uhr zu Bette, hatte unruhigen Schlaf, Brustkrampf um 4 Uhr Morgens.

Den 20., Dienstag. Die Kälte, gestern noch auf 20°, war diesen Morgen auf 5° zurückgegangen. Meine Beschwerden aber, leider, nicht, obgleich mancherlei Versuche gemacht wurden, das Brennen am Arm wenigstens zu lindern. — Besuche von Türkheim, Pilat, Graf Woronzoff, russischem Gesandten in München, General Tettenborn, Fürstin von Hatzfeldt, Hofkanzler von Stahl; endlich von 7 bis halb 10 Uhr Adam Müller, mit welchem ein sehr ernstes Gespräch sich entspann. — Um 10 zu Bette, und eine unerwartet gute Nacht.

Den 21., Mittwoch. Besuche von Baron Stürmer, Graf Lebzeltern; zwei lange Gespräche über die bevorstehenden Verhandlungen mit der Pforte, über welche ich auch auf Veranlassung der letzten russischen Pièces, meine Bemerkungen niederschrieb. Abends Besuch von Schulenburg; in der Nacht eine ziemlich böse Stunde. Dann guten Schlaf bis 8 Uhr.

Den 22., Donnerstag. Besuche von Herz, Hofrath Brenner, Graf Lebzeltern, Fürst Wittgenstein. Korrespondenz mit dem Fürsten über die türkisch-griechischen Fragen. — Lektüre der rückständigen Zeitungen. Besuch von Graf Clam. — Um 10 Uhr zu Bette. — Um 4 Uhr Morgens ein starker, bis zum Erbrechen führender Pa-

roxysmus des Brustkrampfes, der mit Intervallen ein paar Stunden anhielt.

Den 23., Freitag. Besuch von Fürst Wittgenstein, Rothschild, Pilat, Graf Lebzeltern. Estaffette aus Konstantinopel vom 8. d. M. — Nachmittag und Abend gearbeitet, gelesen zc. Um 10 Uhr zu Bette; sehr ruhige und gute Nacht — wie ich sie nicht erwartet hatte.

Den 24., Sonnabend. Besuche: Regierungsrath Müller — Herzog von Nassau. — Den ganzen Tag gearbeitet; Abends eine Estaffette aus Bucarest empfangen. Uebrigens um halb 11 Uhr zu Bette, und nicht übel geschlafen.

Den 25., Sonntag. Lebzeltern. Voluminöse Mittheilungen aus Konstantinopel zc. — Besuch des Marquis Caraman. — Um halb 5 Fürst Metternich. — Dann bis halb 11 Uhr gearbeitet, und leidliche Nacht.

Den 26., Montag. Die Kälte wieder auf 10 Grad. — Besuch von Belio. — Später von den beiden kurländischen Prinzessinnen. — Korrespondenz mit dem Fürsten, über wichtige Gegenstände. Gedeihlicher Tag! Guter Abend, und auch die Nacht würde nicht übel gewesen sein, wenn nicht die Blutgeschwüre am Arm mich so heillos marterten.

Den 27., Dienstag. Die Schmerzen am Arm waren den ganzen Tag über recht heftig, und an Ausgehen nicht zu denken. Dem Herzog von Nassau, der heute von hier abreist, einen Brief für Langenau mitgegeben. — Um 3 Uhr Besuch von Fürst Metternich, mit welchem ich heute zufrieden war. Abends Rezenda. In der Nacht drei oder vier kurze Anfälle von Brustkrampf.

Den 28., Mittwoch. Husten und Verschleimung. Der Thermometer steigt von 6— zu 6+ in der Nacht. Großes Mal-aise. Langer Besuch von Baron Stürmer. Konsultation mit Türkheim. Besuch von Fürst Reuß-Greiz,

Graf Lebzeltern; nachher mit diesem sehr wichtige Korrespondenz; Besuch des Obersten Rosner, Graf Lützow — während ich mit ihm über das diplomatische revirement spreche, welches ihn von Petersburg wieder nach Rom zurückführen soll, kömmt der zum Botschafter in Rußland nunmehr bestimmte Graf Zichy zu mir. Etwas später Graf Kollowrat, der in einem höchst interessanten, obgleich traurigen, niederschlagenden Gespräch bis gegen 11 Uhr bei mir blieb. — Unruhige Nacht.

März.

Den 1., Donnerstag. Auf Türkheim's Rath ließ ich mir sechs Schröpfköpfe setzen, die ihre volle Wirkung thaten; ob sie mir Erleichterung verschaffen werden, steht bei Gott; ich fühle mich nichts weniger als hoffnungsreich, bin vielmehr very dejected, very gloomy. — Arbeitete den ganzen Tag an lahmen, unbefriedigenden Depeschen — hatte, außer Pilat, nur Abends einen langen Besuch von Graf Schulenburg, demjenigen meiner wahren Freunde, mit welchem ich mich am liebsten unterhalte. — Um 10 Uhr zu Bette. Um 11 Uhr eingeschlafen; um 12 Uhr mit einem starken Anfall von Brustkrampf erwacht; dann aber, obschon durch einen katarrhalischen Husten häufig gestört, einen guten Schlaf bis 7 Uhr genossen.

Den 2., Freitag. Belio, Türkheim, Lebzeltern, Pilat, Baron Maltzan zc. Depeschen geschrieben. Abends ein langer Besuch von Oberst Kavanagh. — Die Nacht,

sehr unruhig, durch häufiges Husten; jedoch — der Husten locker, und kein merklicher Anfall von Brustkrampf; ich schlief bis 8 Uhr Morgens.

Den 3., Sonnabend. Bis um 1 Uhr war ich mit meiner türkischen Expedition fertig. Da die Luft milder (etwa 10+) und der Himmel heiter war, beschloß ich doch wieder einmal etwas frische Luft zu athmen, und fuhr eine Stunde lang im Prater herum. — Abends kam A. Müller zum Thee; eine Stunde später der Fürst Metternich, der bis halb 10 Uhr blieb. Die Nacht war unruhig, doch nicht böse.

Den 4., Sonntag. Besuch von Lebzeltern. Um 1 Uhr ließ ich mich zum englischen Botschafter tragen, und blieb eine Stunde bei ihm. — Nachmittag hatte ich Besuch von Türkheim, gegen welchen ich mich über meinen Zustand ernsthaft beklagte. Um 9 Uhr ging ich zu Bette, und erfreute mich einer guten Nacht.

Den 5., Montag. Besuch von Graf und Gräfin Kollowrat. — Nachmittags Schlegel. — Die kleine Angelika Kraus &c.

Den 6., Dienstag. Verschiedene Gratulationen zu meinem Namenstage. — Besuch von Baron Stürmer. — Um 11 Uhr zum Fürsten. Türkische Post vom 10. Febr. — Timoni. — Abends Graf Schulenburg. — Eine böse, ich möchte sagen, unglückliche Nacht, weil die Brustbeklemmung so anhaltend (von halb 11 bis gegen 4 Uhr, nur mit kurzen Intervallen) sich noch nicht gezeigt hatte.

Den 7., Mittwoch. Ich erwachte, nachdem ich etwa vier Stunden geschlafen, kurz vor 8 Uhr. Der Chirurgus Schwickart mußte mich verbinden, weil ich, neben so manchen anderen Leiden, nun auch noch das habe, daß Leopold, um einer schwereren Krankheit vorzubeugen, das

Bette hüten muß. — Viele Besuche; vom Frühstück an: Adam Müller, Belio, Türkheim (verschreibt mir Belladonna), Gräfin Fuchs, Sir Henry Wellesley, Graf Lebzeltern, Baron Rothschild. — Nach dem Essen Pilat, Graf Schulenburg. — Um 10 Uhr zu Bette. Gegen alle Wahrscheinlichkeit hatte ich eine ganz ruhige Nacht; und es war nichts vom Brustkrampf zu spüren. (Gegen Abend hatte ich ein Pulver von Belladonna genommen.) Leopold hatte eine Brustentzündung, und war mir daher auf mehrere Tage entzogen.

Den 8., Donnerstag. Auch dieser Tag ging sehr ruhig vorüber. Von 11 bis gegen 1 Uhr beim Fürsten, wo ich die Nachricht vom Tode der Kaiserin von Brasilien vernahm. — Dann ungestört zu Hause. Folgte eine gute Nacht; nur gegen 5 Uhr Morgens sehr leichte Anwandlung.

Den 9., Freitag. A. Müller. — Später: Fürst Wittgenstein. — Zweistündige Konferenz mit Lebzeltern. — Gearbeitet, gelesen; ruhiger Tag, ruhige Nacht. — Aeußerst mildes Wetter.

Den 10., Sonnabend. Um halb 11 Uhr zum Fürsten; um halb 1 Uhr mit Fürst Wittgenstein nach dem Deutschen Hause, um den Camelienflor des Erzherzogs Anton zu beschauen. — Dann brachte ich eine Stunde bei meinem kranken Leopold zu, dessen Zustand mir sehr zu Herzen geht. — Abends Besuch von Graf Schulenburg, und General Tettenborn. Die Nacht war nicht gerade die beste, weil der Schlaf von Träumen gedrückt; aber nichts von Brustkrampf; ich fange an, im Ernst der Belladonna zu vertrauen.

Den 11., Sonntag. Früh aufgestanden. Dr. Hornecker. — Herr von Herz. — Um halb 11 zum Fürsten. Estaffette aus Konstantinopel. — Um halb 1 Uhr zu

Hause. Besuch der Gräfin Wrbna. -- Zugleich Türkheim, der mir guten Trost zuspricht. — Abends Oberst Kavanagh. — Fortgesetzte Beschäftigung mit den neuesten russischen Kommunikationen. — Langer Besuch von Graf Zichy. — Um halb 11 Uhr zu Bette.

Den 12., Montag. Pilat und A. Müller zur Frühstückszeit. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Da aber eine Konferenz bei ihm war, gleich wieder zurück. Bis 1 Uhr gearbeitet. Mit Baron Karl Hügel nach Hietzing gefahren, um dessen herrliche Camelien und andere schöne Pflanzen zu beschauen. Um halb 4 Uhr zurück. Die nasse Kälte hatte mich etwas angegriffen, so daß ich ziemlich matt und erfroren bis 7 Uhr vegetirte. Dann brachte Gräfin Fuchs eine Stunde bei mir zu, und Clemens Hügel besuchte mich. — Um 10 zu Bette.

Den 13., Dienstag. Eine etwas unruhige Nacht. Der Besuch in Hietzing hatte Husten und Schnupfen verstärkt. — Um 10 Uhr zum Fürsten. Um 1 Uhr zu Hause. Graf Schulenburg — Timoni. — Abends wieder Graf Schulenburg bis 9 Uhr. Um 10 zu Bette. Bis gegen halb 1 Uhr Unruhe von Husten und Brustkrampf. Dann ziemlich guten Schlaf bis 7 Uhr.

Den 14., Mittwoch. Unter allerlei kleinen Störungen Depeschen für B. geschrieben. Von halb 2 Uhr an Besuch von Lebzeltern, dann von Fürst Metternich. — Abends Türkheim, Hofkanzler Stahl, und ein langer Besuch von Graf Wratislaw. Eine schwere Revision, die der Fürst mir übertragen hatte, hielt mich bis 11 Uhr fest. Ich fürchtete eine böse Nacht; und siehe — es erfolgte eine sehr gute.

Den 15., Donnerstag. Ich erwachte bald nach 6 Uhr, und stand um 7 Uhr auf, um meine Revision baldmöglichst

zu beendigen. — Um 10 Uhr hatte ich ein langes Gespräch mit Belio. Dann ließ ich mich zum Fürsten tragen. — Ankunft einer Depesche aus Konstantinopel vom 28. Febr. Von 2 bis 3 Besuch des englischen Botschafters. Ich hatte nichts als gute Nachrichten gehabt, und befand mich auch heute recht leidlich, arbeitete bis 10 Uhr und hatte eine gute Nacht.

Den 16., Freitag. Erwachte wieder um 6 Uhr, schrieb den ganzen Vormittag Depeschen. Besuch von Baron Stürmer, von Graf und Gräfin Wimpffen, und Gräfin Wrbna. — Brief von meiner Schwester in Berlin, die mir den Tod meines Bruders Ludwig meldet. Die Ungleichartigkeit unserer Karaktere hatte uns jederzeit in einer gewissen Entfernung von einander gehalten; durch 25 Jahre sahen wir uns nicht; sein Tod konnte daher keinen sehr lebhaften Eindruck auf mich machen. Herabgestimmt aber, wie ich es jetzt bin, fühle ich diesen Vorfall, als spräche auch mich eine Todeszunge an. — Von 8 bis 9 war Schulenburg bei mir; nachher schrieb ich noch eine kurze Antwort an meine Schwestern. So schloß einer der finstersten Tage meines Lebens! Die Nacht meldete sich erst schlecht an, fiel aber besser aus als ich gedacht hatte.

Den 17., Sonnabend. Um 10 zum Fürsten. Ankunft der türkischen Post vom 26. Februar. Lektüre der Depeschen, und Diskussion derselben. Praesentibus: Graf Sedlnitzky, Graf Zichy und Graf Lebzeltern. Um 2 Uhr zu Hause. Besuch von dem Fürsten Buttera, nachher von der Fürstin Hohenzollern. — Eine ziemlich ausgedehnte Expedition nach 5 Uhr geschlossen. Abend und Nacht nicht übel.

Den 18., Sonntag. Besuch von Rothschild, dann von Herz. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Wichtige Gespräche

über die nach London zu ertheilende Instruktion. (Kondeszendenz des Fürsten gegen meine Ansichten und Einwürfe.) Um 12 Uhr nach Hause. Lebhafte Diskussion mit Türkheim über meinen Zustand. — Besuch der Gräfin Gallenberg. Verdrießliche Arbeit an den unseligen Depeschen für London. — Um 5 Uhr beim englischen Botschafter en famille gegessen. Um 7 Uhr nach Hause. Heftiger Brustkrampf in Gegenwart Müller's, mit welchem ich mich nachher aber bis halb 10 Uhr ruhig unterhalte.

Den 19., Montag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Ankunft einer höchst wichtigen Expedition von Konstantinopel vom 7. März. Lebhafte Gespräche und Debatten zwischen dem Fürsten, Stürmer, Lebzeltern und mir. Um 2 Uhr zu Hause. Qual, die mir die Redaktion einer unverständigen und unverständlichen Redaktion zufügt. — Abends eine Theegesellschaft, wobei die Prinzessinnen von Kurland, Gräfin Wrbna und Prinzessin Therese, Gräfin Fuchs, Gräfin Gallenberg, Graf Schulenburg, Fürst Buttera, Graf Haugwitz, Graf Felix Woyna &c. Die Gesellschaft ging um halb 11, Schulenburg um 11 ab. — Es folgte, ohne daß ich es auf irgend eine Weise verschuldet hätte, eine sehr böse Nacht. Brustkrampf mit Intervallen von 1 bis nach 5 Uhr. Wenig Schlaf.

Den 20., Dienstag. Daher große Ermattung. Unfähigkeit zu arbeiten, ja — zu lesen. Besuch von Graf Moritz Dietrichstein. — Dann von Sir Henry — dann Graf Lebzeltern. — Da mir der Fürst die gestern eingegangene Expedition zusendete, mußte ich sie noch einmal lesen. — Türkheim verschreibt mir Moschuspulver. Um 8 Uhr, nachdem ich das erste genommen, erfolgte einer der heftigsten Anfälle des Krampfes. Zufällig ist Fürst Metternich gekommen. In seiner Gegenwart steigt das Uebel bis zum

Erbrechen, wobei er mir freundlich den Kopf hält. — Er verläßt mich um halb 10. Alsdann guter Schlaf bis an den Morgen.

Den 21., Mittwoch. Um 8 Uhr aufgestanden. Besuch von Pilat, Lebzeltern, Baron Maltzan, Huszar. Dabei Mancherlei geschrieben. — Gegen Abend einen Brief an Ottenfels, bei welchem Schulenburg mich unterbricht, den ich aber schnell abschließe, um ihn durch einen diesen Abend abgehenden Kourier zu befördern. Schulenburg bleibt bis halb 10 Uhr. Im Anfang der Nacht hatte ich ein paar leichte Anwandlungen; es ging aber nachher gut.

Den 22., Donnerstag. Sturm und Regen. Aeußerst schlechtes Wetter. — Auch blieb ich den Vormittag (außer Belio und Pilat) ganz ohne Besuch. — Nachmittag war ich mit allerlei Lektüren beschäftigt. Abends Besuch von einem alten Freunde, Baron Wessenberg, der bis halb 11 Uhr blieb. Die Nacht war nicht übel.

Den 23., Freitag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Neuigkeiten aus Paris und London. Gespräche mit Lebzeltern, Mercy, Graf Sedlnitzky rc. Ich blieb bis 2 Uhr, fühlte meinen Geist ziemlich frei, arbeitete auch sogleich mit gutem Erfolg an einigen Redaktionen, und war den ganzen Abend allein. Die Nacht, bis auf einige schwere Träume, ruhig.

Den 24., Sonnabend. Dagegen heute wieder ein schlimmer Tag. Heftiger Kopfschmerz, hauptsächlich über dem linken Auge. — Besuch von Stürmer. Von halb 12 bis 2 Uhr beim Fürsten in unangenehmen Explikationen. — Nach 5 Uhr legte ich mich zu Bette; der Kopfschmerz verging; ich las ein paar Stunden, hatte ein gutes Gespräch mit Graf Wratislaw, als auf einmal die Brustbeklem-

mung sich anmeldete. Diese währte, mit Intervallen, bis gegen 11 Uhr.

Den 25., Sonntag. Besuch von Pilat — Baron Rothschild, Türkheim, Graf Lebzeltern, Dr. Pohl. — Der Kopfschmerz so arg wie gestern, verlor sich erst zwischen 6 und 7 Uhr Abends. Besuch von Wessenberg und Graf Schulenburg. Ruhige Nacht.

Den 26., Montag. Der Kopfschmerz nicht ganz so stark, wie in den vorhergehenden Tagen, doch zwischen 2 und 5 Uhr drückend genug. Mein Gemüth, in hohem Grade abgespannt, und trübe; dabei ungestümes Wetter; um 5 Uhr Blitz, Donner, und Schnee. Pilat, Rezenda, Schulenburg, bis 10 Uhr, in sehr interessantem Gespräch, und nachher eine über alle Erwartung gute Nacht.

Den 27., Dienstag. Ich befand mich heute beträchtlich besser. Der Kopfschmerz blieb aus. A. Müller. Um 10 Uhr zum Fürsten, mit welchem ich mich ganz aussprach bis halb 1. Dann machte ich auf der Treppe der Staatskanzlei einen Fall, der mir hätte übel bekommen können, doch kein weiteres Leid zufügte. Um 1 Uhr zu Hause. Das Wetter heiterte sich auf, und mein Gemüth desgleichen. Ich hatte auch wieder eine gute Nacht.

Den 28., Mittwoch. Gegen 11 fuhr ich zu Wellesley, auf die Staatskanzlei zu Brenner, in ein Blumengewölbe ꝛc. Hatte verschiedene Besuche von Fremden, die mir empfohlen waren, wie Apotheker Hoffmann aus Teplitz — Bacher. — Korrespondenz mit Graf Sauran über Schlegel's Vorlesungen; Regierungsräthin Müller und ihre Töchter — Abends Fürst Buttera, Baron Wessenberg. — Um 10 Uhr zu Bette. Um halb 12 Uhr meldete sich, leider, der Brustkrampf, und hielt ungefähr eine Stunde, doch nicht heftig, an. Der übrige Theil der Nacht ruhig.

Den 29., Donnerstag. In meiner Krankheitsgeschichte ein nicht unwichtiger Tag. Ich entschloß mich, da das Wetter sehr milde und schön war, um halb 11 zu Fuße zum Fürsten zu gehen, mußte aber, wegen Anwandlungen des Krampfes, dreimal auf dem kurzen Wege ausruhen! — Um 1 Uhr ging ich mit Pilat nach Hause zurück. Dann fuhr ich um 3 Uhr zu Frau von Eskeles, wo das Steigen auf zwei Treppen mich empfindlich, jedoch nur vorübergehend angriff, und wo ich nachher, recht heiter gestimmt, mit den Prinzessinnen von Kurland, der Gräfin Fekete, Gräfin Fuchs, Wessenberg, den Damen Ephraim, Pereyra rc. aß. Um 6 Uhr nach Hause; abermals ein kurzer aber heftiger Anfall. Langes Gespräch mit Türkheim, endlich eine ruhige Nacht.

Den 30., Freitag. Das Wetter war weniger angenehm als gestern; doch fuhr ich um halb 2 nach Weinhaus, und brachte dort ein paar Stunden im Glashause bei sehr leidlicher Temperatur zu. Um 4 Uhr war ich wieder zu Hause; las den ganzen Abend, hatte eine mittelmäßige Nacht.

Den 31., Sonnabend. Besuch vom Hofrath Baron Münch, und von Herz. Um halb 12 zum Fürsten. Ankunft der türkischen Post. — Gespräche bis 2 Uhr. — An Depeschen gearbeitet. — Abends Besuch von Oberst Kavanagh, Graf Sauran, und Adam Müller. Sehr gute Nacht.

April.

Den 1., Sonntag. Besuch von Rothschild, Fürst Wittgenstein, Türkheim, Kavanagh. An Depeschen gearbeitet. — Abends — Hülsemann, Huszar (dessen Sendung nach Konstantinopel nun entschieden ist), und ein langer Besuch des mir immer willkommenen Grafen Schulenburg. Die Nacht nicht übel.

Den 2., Montag. Um 10 Uhr zum Fürsten. Estaffette aus Konstantinopel vom 14. März. — Gegen 1 Uhr zu Hause. Besuch des englischen Botschafters. — Nachher Graf Clam. Nach dem Essen Pilat. — An Depeschen gearbeitet. Das Wetter war seit gestern kalt und ungestüm.

Den 3., Dienstag. Nicht ausgegangen. An einem Artikel für den Beobachter (gegen das Journal des Débats) sehr schwerfällig gearbeitet, nachher an Depeschen, Briefen rc. Besuche von Belio, und von Graf Wratislaw, der von mir Abschied nimmt, um nach Prag zurück zu kehren. — Abends an Ottenfels durch mehrere Stunden geschrieben.

Den 4., Mittwoch. Der Kreishauptmann Regierungsrath von Waldstätten kam wegen der Straße nach Weinhaus, und der Hof-Kriegssekretair Hietzinger wegen einer den Fürsten Ghika betreffenden Angelegenheit zu mir. — Um 11 Uhr zum Fürsten; von halb 2 Uhr an bis 6 Uhr an der Expedition für den türkischen Kourier gearbeitet. Abends Besuch von Graf Schulenburg und Baron Wessenberg.

Den 5., Donnerstag. Gegen Mittag zum Fürsten. Um 2 Uhr mit Karl Hügel nach Hietzing und Penzing. —

Abends Besuch von Graf Clam. — Die Nacht kündigte sich bedenklich an, wurde aber nachher gut.

Den 6., Freitag. Unangenehmes Gespräch mit Adam Müller, über seine Lage. Um halb 11 zum Fürsten. Staffette aus Konstantinopel (vom 23. März. Nachricht von der Dimission des Reis-Effendi. Der Horizont trübt sich immer mehr.) Gespräch mit Stürmer. — Ein schöner, heiterer Tag kompensirt einigermaßen die finsteren Gedanken, die mein Gemüth beunruhigen. Schreiben von Münch und Langenau wirken ebenfalls wohlthätig. Abends Besuch von General Haugwitz. Und bis halb 11 ziemlich ruhig im neunten Theil des Gibbon gelesen und exzerpirt.

Den 7., Sonnabend. Der Straßenbau-Direktor Baumgartner, der Hof-Kriegssekretair Hietzinger, die Gräfin Fuchs ꝛc. — Um 11 zum Fürsten. Kourier aus London und Paris. — Lektüre von drei Stunden. Der Horizont wird immer schwärzer; ein unbeschreibliches Gefühl von zunehmenden Gefahren und Widerwärtigkeiten bemächtigt sich immer mehr meines Gemüthes. Zum Glück ist sehr heiteres Wetter, und ein paar Stunden in Weinhaus beruhigen mich wenigstens, wenn sie mich auch nicht aufheitern können. — Um 4 Uhr zurück. Abends Besuch von Graf Sauran; dann bis halb 11 gelesen.

Den 8., Sonntag. Früh Besuch von Rothschild. Dann zwei Stunden beim Fürsten. Um 1 Uhr zu Hause. Sehr matt und schläfrig. Sonderbar genug — wurde ich heute gerade von einer Menge Menschen aufgesucht. Baron Maltzan, Oberst Kavanagh, Graf Lebzeltern mit seiner Frau; Sir Henry Wellesley. Nachmittags Hofkanzler Stahl und sein Sohn, A. Müller; nachher fand sich eine Theegesellschaft ein — die Gräfin Wrbna und

Prinzessin Therese, Gräfin Fuchs, Gräfin Gallenberg, Prinzessinnen von Kurland, die beiden Grafen Schulenburg, Baron Wessenberg, Fürst Reuß, Graf Coudenhoven, Baron Kreß, Graf Haugwitz, Fürst Wittgenstein, Graf Felix Woyna, die beiden Hügel. Die Gesellschaft blieb bis gegen 11 Uhr, und wurde sehr gut bewirthet.

Den 9., Montag. Besuch von Baron Stürmer — Türkheim (über meine bevorstehenden, freilich noch sehr unbestimmten Reiseprojekte). — Auf die Staatskanzlei. Gespräch mit Lebzeltern und Graf Sedlnitzky. Um 2 Uhr nach Weinhaus. Heiterer Himmel, aber strenge Luft; Lektüre der Aktenstücke über die Maßregel des preußischen Hofes gegen Köthen (eine der zahllosen Unannehmlichkeiten, an welchen diese böse Zeit so reich ist). — Abends Besuch von Pilat, General Tettenborn, Graf Schulenburg. Gegen 11 Uhr zu Bette. Um 1 Uhr Anwandlung des Krampfes; große Niedergeschlagenheit; doch währte dieser Paroxysmus nur etwa eine halbe Stunde; und die übrige Nacht hatte ich sehr guten und sanften Schlaf, erwachte auch um halb 8 Uhr recht zufrieden.

Den 10., Dienstag. Ich befand mich heute viel besser als gestern, fuhr um 10 zum Fürsten, blieb bis 1 Uhr theils bei ihm, theils bei Stürmer, Brenner und Kreß. Um 2 Uhr fuhr ich nach Weinhaus. Die Sonne schien hell und warm, die Luft aber war kalt. Um 4 nach Hause zurück. Abends Besuch von Graf Rezenda, und Adam Müller, mit welchem ich mich über den Köthen'schen Prozeß besprach. — Nach 10 Uhr zu Bette.

Den 11., Mittwoch. Dies war ein sonderbarer Tag. Die Anlage zur Brustbeklemmung so stark, daß ich bei der kleinsten Bewegung davon ergriffen ward; und doch mein

Geist heiter, so daß die Arbeit sehr gut von statten ging. Ich brachte eine Stunde mit dem Fürsten zu, und schritt hierauf zur Revision einer wichtigen Depesche nach Konstantinopel; dann zu einem Briefe an Ottenfels 2c. Abends um 8 Uhr kamen Fürst Wittgenstein, Baron Kreß, und Gräfin Fekete, und es wurde eine Parthie gemacht, die bis Mitternacht dauerte. Ich schlief daher erst um 1 Uhr ein; die Nacht ging jedoch sehr gut vorüber.

Den 12., Donnerstag. Huszar, Straßenbau-Direktor Baumgartner. — Um 11 zum Fürsten. — Um 1 Uhr zu Hause. Wichtiges Gespräch mit Belio. Korrespondenz mit Konstantinopel und Bucarest. — Besuch von Oberst Welden und Baron Wessenberg. Nach 10 Uhr zu Bette. Die Brustbeklemmung war heute weit seltener und geringer. Türkheim dringt sehr auf baldigen Gebrauch der alkalischen Bäder.

Den 13., Freitag. Ich fuhr um 10 Uhr zum Fürsten, um halb 1 auf den Graben, um Ostereier einzukaufen. Das Wetter war herrlich, und ich befand mich bei diesem kleinen Spaziergange, so wie überhaupt den ganzen Tag, äußerst wohl. Schrieb an wichtigen Briefen und Depeschen bis 7 Uhr Abends, ohne Anwandlung von Schlaf, oder sonstigen üblen Gefühlen. Besuch von A. Müller und Graf Schulenburg. Auch die Nacht ließ sich sehr günstig an. Nur um halb 5 Uhr Morgens war eine unangenehme halbe Stunde, wo der Krampf, doch mäßig, regierte.

Den 14., Sonnabend. Früh Besuch von Huszar und Belio. Gegen 11 zum Fürsten. Baron Münch war aus Frankfurt angekommen. Der Fürst las en grand comité (Münch, Sedlnitzky, Stürmer, Huszar, Lebzeltern und ich) seine ganze Expedition nach Konstantinopel vor. —

Um 2 Uhr fuhr ich im offenen Wagen nach Weinhaus, wo die Tapezierer an meiner Wohnung, die ich in acht Tagen zu beziehen gedenke, arbeiteten, und das köstlichste Wetter mich umfing. — Um 4 Uhr fuhr ich zurück, beschenkte die Kinder, vollendete meine Schreibereien, und nahm um 8 Uhr von Huszar, der diesen Abend die Reise nach Konstantinopel antritt, Abschied.

Den 15., Sonntag. (Osterfest.) Große Ruhe; angenehmer Stillstand in allem. Besuch von Rothschild. — Um 11 Uhr zum Fürsten. Gespräch mit Baron Münch. Um 2 wollte ich nach Weinhaus fahren, fand aber das Wetter nicht einladend genug, und kehrte wieder um. Graf Lebzeltern; Abends Graf Schönfeld. Ich bin sehr zufrieden.

Den 16., Montag. (Ostermontag.) Abermals ein angenehmer Tag. Ich ging um 11 Uhr zum Fürsten, kam um 1 Uhr nach Hause, brachte die übrige Zeit, indeß alles nach dem Prater strömte, ruhig und einsam an meinem Schreibtisch zu, hatte Abends einen Besuch von Graf Schulenburg, und eine recht gute Nacht.

Den 17., Dienstag. Früh Adam Müller, dann ein langer Besuch von Baron Stürmer. Um 12 Uhr zum Fürsten. Sir Henry bringt uns die Nachricht von Canning's Ernennung zum Premierminister. — Um 1 Uhr zu Hause. Türkheim und Belio. — Um halb 3 nach Weinhaus. Der Garten wird grün. Auch konnte ich ohne Brustkrampf langsam spazieren gehen. Um 5 Uhr nach Hause. — Abends (lange erwarteter) starker Regen. Besuch von Pilat, und von Rezenda. — Bis nach 10 Uhr gelesen und exzerpirt.

Den 18., Mittwoch. Um 11 Uhr zum Fürsten, wo es nichts zu thun gab; daher wir uns eine Stunde lang mit

dem Grafen Deym über sein Projekt einer Schifffahrts-Kompagnie unterhalten konnten. — Als ich wieder nach Hause kam, fühlte ich mich von der Fontanellenwunde mehr als gewöhnlich inkommodirt; und als der Chirurgus sie besichtigte, ward mir ein höchst empfindlicher Schmerz zugefügt, der über eine Stunde anhielt. — Um 5 Uhr fuhr ich zu Wellesley's, wo ich mich zum Essen engagirt hatte. Da ich in den zweiten Stock steigen mußte, überfiel mich dann ein heftiger Brustkrampf. Ich erholte mich indessen bald; als ich aber nach 7 Uhr zu Hause kam, wo A. Müller meiner wartete, erfolgte abermals ein starker Anfall, der mit einem heftigen Erbrechen endigte. — Darauf unterhielt ich mich, weil alles vorüber war, mit Müller bis 10 Uhr, und hatte nachher eine vollkommen ruhige, sehr gute Nacht.

Den 19., Donnerstag. Früh Besuch von Pilat, Baron Hormayr und Hofrath Brenner. — Dann zum Fürsten. — Von 1 Uhr an für den Fürsten gearbeitet. Abends Besuch von Wessenberg und Schulenburg.

Den 20., Freitag. Besuch von Baron Münch. Dann zum Fürsten. — Nachher nach Weinhaus, wo ich die Vegetation herrlich vorgerückt fand. — Von da fuhr ich um halb 4 gerade zu Tettenborn's, die mich sehr freundlich aufnahmen, und bei denen ich mit Münch, Fürst Wittgenstein, und einigen Anderen dinirte. — Beim Zurückkehren hatte ich wieder einen kurzen Anfall von Beklemmung. Beschäftigte mich bis 10 Uhr mit Schlegel's Vorlesungen; und die Nacht war gut.

Den 21., Sonnabend. Besuch von Hofrath von Krieg (eine neue Bekanntschaft). Um 12 Uhr zum Fürsten. Nachricht von der Ministerialrevolution in London. — Ich hatte mit der Gräfin Fuchs eine Spazierfahrt nach Weinhaus

verabredet, verließ daher den Fürsten bald wieder, fuhr nach Weinhaus, kam um halb 4 Uhr zurück, aß mit Baron Münch tête-à-tête, sprach mit ihm bis gegen 8 Uhr. — Dann machte ich mit Gräfin Fekete, Fürst Wittgenstein und Rezenda eine Parthie, die bis Mitternacht dauerte. In der Zwischenzeit hatte der Fürst mir Berichte von Ottenfels (vom 31. März) geschickt, die sehr interessante Neuigkeiten aus Aegypten und Griechenland enthielten, und mit welchen ich mich (da meine Schlafstunde nun doch einmal übersprungen war) bis halb 2 Uhr im Bette beschäftigte.

Den 22., Sonntag. Ich befand mich nach den gestrigen Exzessen ziemlich wohl. Früh Besuch von Baron Rothschild, Oberst Kavanagh, Herz, General-Konsul Eichhoff. Um halb 11 zum Fürsten (Gespräch über Graf Kollowrat 2c.). — Um 1 Uhr zu Hause. Nachmittag Hülsemann, Rezenda, Hügel jun., Türkheim. Um 10 Uhr zu Bette. Ziemlich unruhige Nacht.

Den 23., Montag. Der ägyptische Kaufmann Lobin; interessantes Gespräch über die Plane des Vicekönigs, und die Lage der türkisch-griechischen Sache. Dann zum Fürsten. — Ankunft eines französischen Kouriers aus Konstantinopel mit Nachrichten vom 10. — Gespräch mit dem Fürsten über Kollowrat, der — anstatt in tiefe Ungnade zu verfallen, jetzt Finanzminister werden soll. — Lange Unterhaltung über denselben Gegenstand mit Baron Münch. — Maltzan theilt eine interessante Depesche von Miltitz mit. — Um 3 Uhr fuhr ich endlich nach Hause. — Verfügte mich um 4 Uhr zu einem Diner beim englischen Botschafter, welches zum Geburtstage des Königs gegeben ward. Unterhielt mich unter anderen mit Fürst Esterhazy, Graf Sauran, dem Infanten Don Miguel,

Rezenda, Tettenborn 2c., hielt vortrefflich aus, und kam, ohne irgend eine Beschwerde, um halb 7 Uhr nach Hause, hatte auch einen guten Abend, und eine gute Nacht.

Den 24., Dienstag. Früh Besuch von Rothschild. Um halb 11 zum Fürsten, den ich viel heiterer fand, als ich nach den gestrigen Nachrichten erwartet hatte. Er sprach über seine Sommerprojekte, lud mich mit vieler Güte und Zärtlichkeit nach Königswart ein, und gab dadurch allen meinen Gedanken und Projekten eine neue und angenehme Richtung. Lange Gespräche mit Münch, mit dem Prinzen von Schweden 2c. Um 2 Uhr fuhr ich mit Fürst Wittgenstein nach Weinhaus, welches dieser (einer der geselligsten und liebenswürdigsten Menschen, die es giebt) im höchsten Grade goutirte, und um 4 Uhr in die Stadt zurückkehrend nahm ich von ihm Abschied, da er morgen nach Darmstadt zurückkehrt. Unter allerlei Lektüren und Geschäften hatte ich Besuch von Hormayr, später von Schulenburg, und befand mich an diesem Tage ganz besonders wohl. — Die Nacht ließ sich weniger gut an; wurde aber besser als ich geglaubt hatte.

Den 25., Mittwoch. Gespräch von drei Stunden mit dem Kaufmann Lobin aus Alexandria. — Von 1 bis gegen 4 Uhr beim Fürsten. — Dann ruhiger Nachmittag. Abends Besuch von Wessenberg.

Den 26., Donnerstag. Um 10 Uhr ausgefahren. Bis 12 beim Fürsten. — Nachher, da ein starker Regen einfiel, der mir nicht gestattete nach Weinhaus zu fahren, ruhig und ungestört zu Hause bis 8 Uhr Abends, wo sich eine ursprünglich für gestern, den Geburtstag der Gräfin Fuchs, bestimmte Abendgesellschaft versammelte: die Prinzessinnen von Kurland, Gräfin Wrbna, Prinzessin Therese,

verabredet, verließ [illegible] Fürst Esterhazy,
nach Weinhaus, [illegible] und der Sagan'sche,
Münch tête-[illegible] Baron Wessenberg,
Dann mach[illegible] Marquis Rezenda,
und Rez[illegible] General Tettenborn und Frau, [illegible] genoß ein sehr ausgezeichnetes
In de[illegible] General Langwitz [illegible] bis halb 12 Uhr, allgemein zufrieden.
Ott[illegible] Den 27., Freitag. Früh Besuch von Lobin und von
Ne[illegible] Um halb 11 zum Fürsten. Erklärung mit Baron
[illegible] über A. Müller. Um 2 Uhr nach Hause. Be-
such von [illegible] Stürmer, Schulenburg. Um 6 Uhr Baron Münch;
Abschied vor seiner morgenden Reise nach Frankfurt. —
Da ich früh die Anwandlung des Schlafes fühlte, so legte
ich mich um 8 Uhr zu Bette, und verschaffte mir dadurch
(wie es in solchen Fällen fast ohne Ausnahme geschieht)
eine treffliche Nacht.

Den 28., Sonnabend. Ankunft der türkischen Post vom 10. — Um halb 11 zum Fürsten (Lektüre der Depeschen). Um 1 Uhr zu Hause. Geschrieben bis 4 Uhr. Nach dem Essen interessantes Gespräch mit Lobin. Um 7 Uhr in's Theater, wo ich mit einem starken Anfall von Brustkrampf debütirte, dann einem Theil der Vorstellung des Kaufmann von Venedig beiwohnte. Um 9 Uhr nach Hause, um halb 11 zu Bette, und eine mittelmäßige Nacht.

Den 29., Sonntag. Besuch von Rothschild, Belio, und einem griechischen Kaufmann Besso aus Triest. — Um 11 Uhr zum Fürsten. — Um 1 Uhr nach Weinhaus, wo ich bei vortrefflichem Wetter, der aufblühenden Natur gegenüber bis 5 Uhr blieb, und ungestört arbeitete. — Dann zum Essen in die Stadt zurück. Besuch von Müller, und Graf Clam.

Den 30., Montag. Ein herrlicher, vollkommener Frühlingstag! — Lobin, der heute nach Livorno abreist, nahm

von mir Abschied. — Nachdem ich mich überzeugt hatte, daß ich mich von dem Besuch beim Fürsten dispensiren konnte, fuhr ich um 12 Uhr nach Weinhaus, und blieb und arbeitete dort bis gegen 6 Uhr, unter dem Zelt am Hause. — Abends Besuch von Fürst Reuß, General Haugwitz, und Graf Schulenburg. Um 9 Uhr zu Bette. — NB. Seit Sonnabend hatte ich keinen Anfall von Brustkrampf.

Mai.

Den 1., Dienstag. Besuch von Belio rc. Um halb 11 zum Fürsten (Depeschen aus Paris und London. Canning's Sieg vollständig). Die Fahrt nach Weinhaus mußte ich aufgeben, weil zwischen 1 und 2 Uhr, bei übrigens milder Luft, ein starker Gewitterregen, doch ohne Gewitter, einfiel. Ich arbeitete nun bis auf den Abend ungestört, zufrieden, in gutem Befinden, hatte Besuch von Türkheim und Graf Schulenburg, und ging um halb 11 Uhr zu Bette.

Den 2., Mittwoch. Diesen klimatarischen Geburtstag hatte ich also glücklich genug erreicht! Was weiter? Giebt es ein Weiter? Ich grüble nicht. Der heutige Tag ging so ruhig, so einfach, so frei von unangenehmen Gefühlen, in so regelmäßiger gehaltener Thätigkeit vorüber, als ob alle Wolken von meinem Lebenshorizont sich verzogen hätten! Wenn dieser Tag die Bürgschaft für das angehende Jahr darböte, könnte ich mir nur Glück wünschen! — Ich

Gräfin Fekete, Gräfin Gallenberg, Fürst Esterhazy, Graf Schulenburg, der Gesandte, und der Sagan'sche, Fürst Reuß, Graf Coudenhoven, Baron Wessenberg, General Tettenborn und Frau, Marquis Rezenda, General Haugwitz. Man genoß ein sehr ausgezeichnetes Gouté, und blieb bis halb 12 Uhr, allgemein zufrieden.

Den 27., Freitag. Früh Besuch von Lobin und von Belio. Um halb 11 zum Fürsten. Erklärung mit Baron Stürmer über A. Müller. Um 2 Uhr nach Hause. Besuch von Schulenburg. Um 6 Uhr Baron Münch; Abschied vor seiner morgenden Reise nach Frankfurt. — Da ich früh die Anwandlung des Schlafes fühlte, so legte ich mich um 8 Uhr zu Bette, und verschaffte mir dadurch (wie es in solchen Fällen fast ohne Ausnahme geschieht) eine treffliche Nacht.

Den 28., Sonnabend. Ankunft der türkischen Post vom 10. — Um halb 11 zum Fürsten (Lektüre der Depeschen). Um 1 Uhr zu Hause. Geschrieben bis 4 Uhr. Nach dem Essen interessantes Gespräch mit Lobin. Um 7 Uhr in's Theater, wo ich mit einem starken Anfall von Brustkrampf debütirte, dann einem Theil der Vorstellung des Kaufmann von Venedig beiwohnte. Um 9 Uhr nach Hause, um halb 11 zu Bette, und eine mittelmäßige Nacht.

Den 29., Sonntag. Besuch von Rothschild, Belio, und einem griechischen Kaufmann Besso aus Triest. — Um 11 Uhr zum Fürsten. — Um 1 Uhr nach Weinhaus, wo ich bei vortrefflichem Wetter, der aufblühenden Natur gegenüber bis 5 Uhr blieb, und ungestört arbeitete. — Dann zum Essen in die Stadt zurück. Besuch von Müller, und Graf Clam.

Den 30., Montag. Ein herrlicher, vollkommener Frühlingstag! — Lobin, der heute nach Livorno abreist, nahm

von mir Abschied. — Nachdem ich mich überzeugt hatte, daß ich mich von dem Besuch beim Fürsten dispensiren konnte, fuhr ich um 12 Uhr nach Weinhaus, und blieb und arbeitete dort bis gegen 6 Uhr, unter dem Zelt am Hause. — Abends Besuch von Fürst Reuß, General Haugwitz, und Graf Schulenburg. Um 9 Uhr zu Bette. — NB. Seit Sonnabend hatte ich keinen Anfall von Brustkrampf.

Mai.

Den 1., Dienstag. Besuch von Belio rc. Um halb 11 zum Fürsten (Depeschen aus Paris und London. Canning's Sieg vollständig). Die Fahrt nach Weinhaus mußte ich aufgeben, weil zwischen 1 und 2 Uhr, bei übrigens milder Luft, ein starker Gewitterregen, doch ohne Gewitter, einfiel. Ich arbeitete nun bis auf den Abend ungestört, zufrieden, in gutem Befinden, hatte Besuch von Türkheim und Graf Schulenburg, und ging um halb 11 Uhr zu Bette.

Den 2., Mittwoch. Diesen klimatarischen Geburtstag hatte ich also glücklich genug erreicht! Was weiter? Giebt es ein Weiter? Ich grüble nicht. Der heutige Tag ging so ruhig, so einfach, so frei von unangenehmen Gefühlen, in so regelmäßiger gehaltener Thätigkeit vorüber, als ob alle Wolken von meinem Lebenshorizont sich verzogen hätten! Wenn dieser Tag die Bürgschaft für das angehende Jahr darböte, könnte ich mir nur Glück wünschen! — Ich

vollendete meine Expedition nach Bucarest, und einen langen Brief an Ottenfels. Begab mich um 11 Uhr zum Fürsten, und, da ich diesen wegen einer ungarischen Konferenz nicht sehen konnte, zu Baron Stürmer, mit welchem ich eine lange Verhandlung über die Angelegenheiten meines Freundes Müller, dem es seit einiger Zeit übel gegangen ist, zu meiner Zufriedenheit endigte. — Um 2 Uhr fuhr ich mit dem mir so lieben Kinde und seiner Mutter nach Weinhaus. Der Himmel war heiter, der Garten schön; aber die gestrigen Regenschauer hatten die Luft sehr fühlbar erkältet. — Ich würde mich nicht lange aufgehalten haben, wenn nicht ein Besuch von Sir Henry und Lady Wellesley mich eine gute Stunde fixirt hätte. Abends hatte ich Besuch von Wessenberg, dann aber von A. Müller, mit welchem ich bis 10 Uhr erst über seine eigenen Interessen und Sorgen, dann über wissenschaftliche und religiöse Gegenstände sprach.

Den 3., Donnerstag. Nachdem ich von 10 bis 12 beim Fürsten zugebracht, fuhr ich nach Weinhaus, und nahm das erste alkalische Bad. Um 4 Uhr nach der Stadt zurück, und um 5 Uhr in den Metternich'schen Garten, wo ich mit den Prinzessinnen, Gräfin Wrbna und Therese, Graf Kollowrat, Fürst Windischgrätz, Fürst Reuß, Baron Wessenberg speiste. Abends Besuch von Graf Clam, der morgen nach Böhmen abreist. Ich war den ganzen Tag sehr guter Laune, las mit vielem Genuß die satyrischen Blätter des Saphir, die mir Baron Werner von Berlin geschickt hatte 2c.

Den 4., Freitag. Da ich den Fürsten mit Hungaricis beschäftigt fand, so konnte ich mich bald wieder nach Hause begeben, und fuhr um halb 1 bei schönem Wetter nach Weinhaus, um dort das zweite Bad zu nehmen. Um 5 Uhr

zum Essen in die Stadt zurück. — Abends Besuch von Fürst Reuß, der nach Hause zurückkehrt, und Graf Schulenburg, der auf acht Tage nach Prag reist.

Den 5., Sonnabend. Nach 10 Uhr zum Fürsten. — Konferenz mit Stürmer und Brenner über Gegenstände des Seewesens. — Um 1 Uhr nach Weinhaus. Drittes Bad. Herrliches Wetter; der Garten wird immer schöner. Um 6 Uhr in der Stadt gegessen. Dann der Gräfin Fuchs einen Besuch gemacht, um 9 Uhr zu Hause. Gute Nacht.

Den 6., Sonntag. Besuch von Rothschild, von Herz, Pilat. (Ein gestern aus Petersburg angekommener Kourier hatte große Unruhe verbreitet.) Um 10 zum Fürsten. Depeschen aus Petersburg vom 21. und 23. April (ohne positives Resultat, aber sehr bedenklichen Inhalts). Der Fürst, der zum Kaiser geht, überläßt die Lektüre Lebzeltern und mir. — Zweiter Besuch von Rothschild. Um 1 Uhr nach Weinhaus, bei herrlichem sehr warmem Wetter. Viertes Bad. Bis halb 6 Uhr draußen. — In der Stadt gegessen. Karl Hügel wegen der Pflanzen-Ausstellung, an der ich coute qui coute Theil nehmen soll. — Abschiedsbesuch von Baron Wessenberg. — Bis 11 Uhr an einem Artikel für den Beobachter unaufgefordert gearbeitet. In der Nacht, eigentlich zwischen 4 und 5 Morgens, hatte ich einige, doch nicht sehr bedeutende Brustbeklemmungen.

Den 7., Montag. Ich fuhr um halb 10 Uhr aus. Den Fürsten konnte ich nicht sprechen, weil er eine ungarische Konferenz hatte. Ich begab mich also um 12 Uhr nach Weinhaus. Das Wetter war kühl und trübe. Indessen nahm ich mein fünftes Bad, und las nachher (in Fain's Manuscrit de 1812) bis halb 5 Uhr. Nach dem Essen Besuch von Lebzeltern, der mir die ersten detaillirten

Nachrichten von den zu Paris vorgefallenen Ereignissen — von der unerwarteten Rückkehr des jungen Schwarzenberg aus Brasilien ꝛc. mittheilte. — Um 8 Uhr kamen die Gräfin Fekete, Gräfin Fuchs, die beiden Prinzessinnen, Baron Kreß, Curländer, Felix Woyna zu mir; ich machte eine Parthie, die bis gegen 12 Uhr dauerte. Schlief ziemlich gut.

Den 8., Dienstag. Um 10 zum Fürsten. Depeschenlektüre mit Lebzeltern. — Nachher Türkheim bei mir. — Um 2 Uhr nach Weinhaus. Entschluß, mich hier nieder zu lassen, wozu mich die Schönheit des Wetters und des Gartens bestimmte. Mit der einzigen Einschränkung, daß mich Abends doch, des Einheizens ungeachtet, etwas fror, befand ich mich sehr wohl, und hatte auch eine recht gute und angenehme Nacht.

Den 9., Mittwoch. Um halb 10 in die Stadt. Besuch von Belio, und von Baron Stürmer. Ein kurzer Aufenthalt in der Staatskanzlei, dann nach Weinhaus zurück. — Nachmittags Besuch von Müller und seiner Familie, und Hülsemann; um 10 Uhr zu Bette.

Den 10., Donnerstag. Der Morgen war noch schön; aber zwischen 10 und 12 ward das Wetter ungestüm. Um 10 Uhr in die Stadt. Besuch von Dr. Hornecker, und Hofrath von Krieg. — Um 11 Uhr zum Fürsten; bis 1 Uhr mit ihm konferirt. Um halb 2 nach Weinhaus. — Hier den ganzen Nachmittag und Abend an einer höchst wichtigen Depesche für London gearbeitet. Um halb 11 Uhr sehr zufrieden zu Bette. Besuch von Kavanagh.

Den 11., Freitag. Um 11 Uhr mit meiner Arbeit in die Stadt. Der Fürst approbirt sie cum summo applausa. — Um 3 Uhr mit dem Fürsten in den Schwarzenberg'schen Garten gefahren, um dort die Pflanzen-Ausstellung

anzusehen. Von da nach Weinhaus zurück, und bis 11 Uhr gearbeitet.

Den 12., Sonnabend. In sehr guter Leibes- und Gemüthsstimmung, obgleich das lange Ausbleiben der türkischen Post mich einigermaßen beunruhigen mußte. Um 11 Uhr in die Stadt. Bis 1 Uhr beim Fürsten. Bei der Gräfin Fuchs. Um 3 Uhr hinaus. Sehr schönes Wetter; große Freude am Garten. Dann aber wieder bis gegen 11 gearbeitet. Eine halbe Stunde nachdem ich zu Bette gegangen, hatte ich ohne irgend eine äußere Veranlassung einen Anfall von Krampf, der ungefähr eine Viertelstunde dauerte.

Den 13., Sonntag. Um halb 9 Uhr kam Rothschild zu mir; und indem ich mit diesem über eine Geldsache sprach, wurden mir die mit Unruhe erwarteten Bucarester Briefe eingehändigt; sie waren nicht ganz nach Wunsch, doch auch nicht ganz leer, und ihr Resultat neben dem der Verhandlung mit R. war doch für jetzt befriedigend genug. Um halb 11 fuhr ich in die Stadt, und brachte fünf Stunden beim Fürsten zu; die Vollendung unserer Instruktionen für London, dann die Lektüre der türkischen Berichte vom 26. April rc. führten diese lange Sitzung herbei. Ich fuhr hierauf nach Weinhaus zurück, und brachte den Ueberrest des Tages (der etwas regnicht war) ungestört, und nicht unangenehm zu; ging vor 10 Uhr zu Bette.

Den 14., Montag. Besuch von Belio. Um halb 11 nach der Stadt. Ein paar Stunden beim Fürsten Depeschen gelesen. — Besuch der Gräfin Fuchs. — Oberst Kavanagh. Langes Gespräch über Prokesch. Um 4 Uhr nach Weinhaus. — Ein fünftes Bad genommen, worauf

ein sehr ruhiger und angenehmer Abend erfolgt. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 15., Dienstag. Es fiel des Morgens etwas Regen. Das Wetter blieb aber bei fortdauerndem Ostwinde immer schön, kühl, rein; es ist ein herrlicher Maimonat, und ich höre nicht auf mir Glück zu wünschen, daß ich hier wohne. Mit meiner Gesundheit geht es auch wirklich über Erwartung gut. — Ich fuhr um 9 in die Stadt, um dem Fürsten Metternich zu seinem Geburtstage zu gratuliren. — Dann war ich von 11 bis 1 Uhr zu Hause, hatte Besuch von Rothschild, fuhr um 2 Uhr nach Weinhaus, nahm ein sechstes Bad, aß um 4 Uhr, und hatte nachher Besuch von Hofrath Krieg, Baudirektor Baumgärtner, Graf Schulenburg, Pilat, der diesen Abend sich hier niedergelassen hat. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 16., Mittwoch. Vortreffliches Wetter. Um 9 Uhr ein brillantes Dejeuner. Die Herzogin von Sagan, Gräfin Fuchs, Gräfin Gallenberg und Tochter, Gräfin Sophie Zichy, — Fürst Metternich, Marquis Caraman, Graf Felix Woyna, Graf Bernstorff, Graf Haugwitz, Graf Schulenburg-Sagan. — Die wirklich ausgezeichnete Sammlung von Blumen, die im Saal und draußen prangten, erhielt allgemeine Bewunderung, und überhaupt lief das Dejeuner sehr nach Wunsch ab. — Um 1 Uhr fuhr ich in die Stadt, und las beim Fürsten Depeschen aus Paris und London. Um 3 Uhr fuhr ich nach Weinhaus zurück. — Nach dem Essen Besuch von Major Langenau, des Generals Bruder, der von Frankfurt angekommen war, — dann von Graf und Gräfin Lebzeltern, nebst ihrem niedlichen kleinen Kinde, meinen künftigen Nachbarn in Pötzelsdorff. — Um 10 Uhr zu Bette.

Den 17., Donnerstag. Ein äußerst schöner, aber sehr

heißer Tag, den ich ganz in Weinhaus verlebte; beschäftigt mit Depeschenschreiben. — Um 1 Uhr hatte ich einen Besuch von Sir Henry und Lady Wellesley, Nachmittags von A. Müller, Belio und Pilat. Ich befand mich vollkommen wohl, sehr ruhig und zufrieden. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 18., Freitag. Abermals ein herrlicher Tag! Um 10 Uhr fuhr ich in die Stadt, war bis 12 beim Fürsten, dann bei der Gräfin Fuchs; fuhr um halb 2 wieder heraus, nahm ein siebentes Bad, hatte von 6 Uhr an Besuch von Graf Schulenburg, Oberst Kavanagh, Herzogin von Sagan, Fürstin Hohenzollern, Pilat, und ging um halb 11 zu Bette.

Den 19., Sonnabend. Meine türkische Expedition geschlossen, zum Theil in Weinhaus, zum Theil in der Stadt, wo ich mich mit Einschluß von ein paar Stunden beim Fürsten, bis 5 Uhr aufhielt. Dann bei göttlichem Wetter — eines solchen Mais erinnere ich mich seit vielen Jahren nicht! — und in einem Gefühl von Wohlsein und Zufriedenheit nach Weinhaus zurück — brachte den Abend mit Lektüren verschiedener Art zu. Um 10½ zu Bette.

Den 20., Sonntag. Früh um 8 Uhr Besuch von Rothschild. — Dann bis gegen 3 Uhr — bei vortrefflichem Wetter — ruhig, heiter im neunten Bande des unwiderstehlichen Gibbon die Geschichte der sarazenischen Eroberungen studirt. — Dann das achte Bad genommen. Dann auf den Rennweg gefahren, und bei Fürst Metternich gegessen, mit den beiden ältesten Prinzessinnen von Kurland, Gräfin Fuchs, Graf Haugwitz, Graf Schulenburg, Louis Rohan. — Um 7 Uhr nach Weinhaus zurück. — Besuch von Pilat. — Um halb 11 zu Bette.

Den 21., Montag. Es hatte in der Nacht etwas ge-

regnet, und drohte auch den Tag über verschiedenemal; das Wetter aber blieb heiter und kühl; und ein Dejeuner bei mir lief ganz nach Wunsch ab. Dabei waren: Fürst Metternich, Graf und Gräfin Kollowrat, Fürstin Hohenzollern, Fürst und Fürstin Windischgrätz, Gräfin Wrbna, Prinzessin Therese, Gräfin Fuchs, Marquis Caraman, General Haugwitz, Graf Woyna, Graf Schulenburg. — Die Gesellschaft blieb bis gegen 12 Uhr. Ich brachte nachher den Tag mit angenehmen Lektüren zu, ohne in die Stadt zu fahren, nahm ein neuntes Bad, erfuhr von Pilat die Ankunft eines russischen Kouriers, schrieb an Lebzeltern, um zu erfahren, was derselbe mitgebracht, erhielt eine beruhigende Antwort, und ging nach 10 Uhr vergnügt zu Bette.

Den 22., Dienstag. Ich fuhr um 10 Uhr in die Stadt, machte verschiedene Geschäfte ab — blieb bis 1 Uhr zu Hause — dann zum Fürsten, und um 3 Uhr wieder heraus. Nach dem Essen Besuch bei Wellesley's, die seit gestern in Weinhaus etablirt sind, und wo ich gerade dem Abschiede des nach England zurückreisenden jungen Coningham beiwohnte. — Als ich zu Wellesley's kam, hatte ich einen ziemlich heftigen, obgleich kurzen Acceß des Brustkrampfes, der sich im Ganzen seit meinem Aufenthalt in Weinhaus merklich vermindert hatte. — Später Besuch von Graf Bernstorff und Graf Schulenburg. — Ich wurde früh schläfrig, und ging um 9 Uhr zu Bette, schlief im Ganzen sehr gut; jedoch weckte mich um 3 Uhr eine kurze Oppression, die bald wieder dem Schlafe wich.

Den 23., Mittwoch. Ich arbeitete an der Uebersetzung eines langen und starken Artikels gegen Canning aus der englischen Zeitung John Bull. — Fuhr um 12 Uhr in die Stadt, unterhielt mich eine Stunde lang mit dem

Fürsten; hatte einen Besuch von Türkheim. Um 2 Uhr zeigte sich ein fernes Gewitter, dem ein ziemlich starker Regen folgte. Ich fuhr aber nach Weinhaus, wo Müller und seine Frau und seine beiden Töchter, und Pilat nebst Frau und zwei Töchtern bei mir aßen. Abends arbeitete ich bis 10 Uhr.

Den 24., Donnerstag. (Himmelfahrt Christi.) Das Wetter hatte sich wieder trefflich erholt, und nur gegen Abend fiel ein kurzer Regenschauer. Ich brachte diesen ganzen Tag in Weinhaus zu; fast ungestört; nur Abends hatte ich Stürmer den Sohn, und Pilat. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 25., Freitag. Um 10 Uhr in die Stadt. Bis 12 beim Fürsten. Um 2 Uhr zurück. Den größten Theil des Tages hindurch Regen, der auch in der Nacht wieder eintrat. Gelesen und studirt. (Geschichte des Mahomedanismus.) Um 10 Uhr zu Bette.

Den 26., Sonnabend. Um 10 Uhr in die Stadt. Zwei Stunden beim Fürsten. Um 2 Uhr heraus. Das Wetter klärt sich wieder auf. — Besuch bei Wellesley's bis 4 Uhr. — Dann mit Appetit gegessen. Um 6 Uhr Besuch vom Obersten Kavanagh. Mitten im besten Gespräch mit ihm, eine eben so unerwartete als heftige Anwandlung des Brustkrampfes, die eine gute halbe Stunde dauert. — Als dies vorüber war, Besuch von Schulenburg. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 27., Sonntag. Früh um 5 Uhr hatte ich wieder einen kleinen Anfall. — Um 9 Uhr kamen zum Frühstück: die Gräfin Zichy mit ihren Töchtern, Fürst Metternich, Graf Schulenburg, und die beiden Hügel. — Nach diesem Dejeuner fuhr ich um 12 Uhr in die Stadt, und las bis halb 3 Uhr beim Fürsten Depeschen aus London,

und Rio=Janeiro. Um 4 Uhr ging ich zu Wellesley's und wohnte ihrem Diner bei, nachdem ich jedoch zuvor schon das meinige sehr mäßige zu mir genommen hatte. Um 6 Uhr kehrte ich nach Hause zurück. Zwischen 8 und 9 unterhielt ich mich mit Pilat, und kaum hatte dieser mich verlassen, als ich abermals einen heftigen Krampfanfall überstehen mußte. Ich ging um 10 Uhr sehr betrübt zu Bette, und erwartete eine schlimme Nacht. — Hierin hatte ich mich glücklich geirrt. Ich schlief vielmehr von 12 Uhr an äußerst ruhig und gut, und zwar bis 8 Uhr Morgens.

Den 28., Montag. Ich beschloß nicht in die Stadt zu fahren, und bestimmte den Tag zu Abfassung einer Depesche, in der ich häufig unterbrochen ward. Vormittag durch einen Besuch des Fürsten Esterhazy; Nachmittag durch Müller, Graf Bernstorff, Hauptmann von Langenau, und Baron Maltzan. — Es erfolgte übrigens heute kein Anfall von Brustkrampf. Ich befand mich ganz wohl, das Wetter war, bei fortdauernd kühler Luft, unausgesetzt schön, und der Garten prächtig. — Die türkische Post vom 10. brachte nichts von Bedeutung.

Den 29., Dienstag. Ich fuhr um 9 Uhr in die Stadt, und ging an eine Arbeit, die kurz zuvor der Fürst mir zugeschickt hatte. — Besuch von Belio. — Um halb 2 Uhr hatte ich meine Arbeit vollendet, und begab mich zum Fürsten. Ich blieb bei ihm bis 3 Uhr. — Dann hatte ich noch ein Gespräch mit Oberst Kavanagh, und fuhr um halb 5 nach Weinhaus. Nach dem Essen Besuch von Baron Kreß, und Baron Rothschild. — Arbeitete bis halb 11 Uhr, mit einigen leichten Anwandlungen des Krampfes. Im Ganzen ein guter, und in Hinsicht des Wetters ein äußerst schöner Tag.

Den 30., Mittwoch. Der Fürst schickt früh zu mir heraus, um mich zu citiren. Ich fuhr um halb 11 zu ihm, und fand eine außerordentliche Expedition aus Konstantinopel (vom 17. Mai), die mit dem höchsten Interesse gelesen ward. Durch eine Konferenz unterbrochen, fuhr ich nach Hause und vollendete dort die Lektüre. Gegen 2 fuhr ich wieder zum Fürsten, und um 3 nach Weinhaus, wo ich Graf Schulenburg fand. — Nach dem Essen war ich mit Korrespondenzen beschäftigt, und ging um 10½ zu Bette.

Den 31., Donnerstag. Um 10 Uhr zum Fürsten. — Gespräch mit dem von Rio-Janeiro zurückgekehrten Neumann. Um 12 Uhr nach Hause. Daselbst bis 5 Uhr gearbeitet. — Der erste sehr heiße Tag! Aber das herrlichste Wetter. — Abends hatte ich einen Besuch von Schlegel, und von dem neuen baier'schen Gesandten, Grafen Bray. — NB. Türkheim rieth mir heute, die Bäder (wie ich von selbst schon beschlossen hatte) vor der Hand auszusetzen, verschrieb mir ein Pulver von Nux vomica, und wünschte eine mäßige Schröpfoperation.

Juni.

Den 1., Freitag. Ich beschloß heute nicht in die Stadt zu fahren, und verschaffte mir dadurch einen sehr angenehmen Tag. — Ich befand mich vollkommen wohl, und arbeitete fast ununterbrochen bis auf den Abend. Das Wetter war heiß; zwischen 2 und 3 drohten aus der Ferne starke

Gewitter. Es kam aber zu nichts — als zu einem herrlichen Abend. Die Pracht meines Gartens läßt sich schwer beschreiben. Um 1 Uhr war Belio bei mir mit einer sehr willkommenen Zahlung. Gegen Abend hatte ich Besuch von Graf Schulenburg, Oberst Welden und Pilat. Um halb 11 Uhr zu Bette.

Den 2., Sonnabend. Ich hatte so gut vorgearbeitet, daß meine ganze türkische Expedition für den heutigen Kourier schon um 10 Uhr fertig war. Um 10 Uhr fuhr ich nach der Stadt, machte einige Geschäfte ab, brachte ein paar Stunden beim Fürsten zu, fuhr um 2 Uhr wieder nach Weinhaus. Ich beschenkte alle meine Leute mit Geld und Wein zu den Feiertagen. Nach dem Essen hatte ich einen Besuch von der Schwester des Baron Ottenfels, einer Stiftsdame aus Gratz, die mit dem Grafen Aichelberg zu mir kam. — Um 6 Uhr fuhr ich in die Stadt, und wohnte in der Wellesley'schen Loge dem ersten Akte der göttlichen Oper Zelmire bei; war um halb 10 in Weinhaus, und ging bald nach 10 zu Bette.

Den 3., Sonntag. (Erster Pfingstfeiertag.) Um Mitternacht hatte mich ein Krampf geweckt, der in einer kleinen Viertelstunde vorüber war. — Zwischen 8 und 9 Uhr kam Rothschild zu mir, nachdem ich kurz zuvor mein Frühstück genossen hatte. Während ich ihm etwas las, meldete der Krampf sich wieder, und ward so heftig, daß er mit starkem Erbrechen endigte. — Bald nachher befand ich mich wieder völlig wohl, fuhr um 10 Uhr in die Stadt. Es war ein prachtvoller Pfingstmorgen; ich hatte meiner ganzen Hausfamilie Erlaubniß gegeben, eine Fahrt nach Laxenburg zu machen, fühlte mich recht behaglich in meiner Einsamkeit; aß um 4 Uhr mit Wellesley's en famille,

hatte einen Besuch von Neumann, und las bis 10 Uhr. — Hatte eine sehr gute Nacht.

Den 4., Montag. (Pfingstmontag.) Um 9 Uhr kamen die Gräfin Wrbna und die Fürstin Jablonowska zum Frühstück, und ich hatte mit diesen beiden Damen eine höchst angenehme Unterredung bis 1 Uhr. Fuhr dann in die Stadt; hatte ein Gespräch mit Stürmer, dann, als der Fürst nach Hause kam, mit diesem. Um 3 Uhr nach Weinhaus zurück. Besuch von Fürst Dietrichstein und von der Herzogin von Sagan. An einer Depesche für Bombelles in Petersburg gearbeitet, und bald nach 10 Uhr zu Bette.

Den 5., Dienstag. Dejeuner: die Herzogin von Sagan und ihre Schwester Acerenza, nebst ein paar jungen Damen; Gräfin Fuchs, Graf und Gräfin Stolberg mit ihrer Tochter, Marie Plettenberg, Graf und Gräfin Gallenberg und Tochter, Graf Schulenburg, Graf Coudenhoven. — Um halb 2 in die Stadt. Ich konnte den Fürsten nicht sprechen, fuhr um 3 Uhr nach Weinhaus zurück; schrieb Briefe nach Frankfurt, hatte Besuch von Hauptmann Langenau, von Baron Stürmer, Sohn, und dessen Gattin, von Graf Bray und Graf Merveldt. — Befand mich den ganzen Tag über sehr wohl. Ging um 10 zu Bette.

Den 6., Mittwoch. Ich fuhr um 10 in die Stadt, fand beim Fürsten wichtige Neuigkeiten (sowohl aus Konstantinopel über die Begebenheiten von Athen, als aus Paris über den neuen Traktat zwischen R. E. und Frankreich), las bis gegen 1 Uhr, hatte ein langes delikates Gespräch mit Tatischeff, hatte Besuch von Rothschild, fuhr um 3 nach Weinhaus zurück — schrieb einen Artikel für den Beobachter — hatte Besuch von der Gräfin Fekete,

dann von Graf und Gräfin Lebzeltern, und las Abends das Raupach'sche Trauerspiel Isidor und Olga. — Das Wetter war schön, jedoch nicht sicher; um 9 Abends sogar ein entferntes Gewitter. Um 10 zu Bette.

Den 7., Donnerstag. Die Familie des Baron Stürmer sollte bei mir frühstücken. Das Wetter war über Nacht sehr ungünstig geworden. Indessen hatte das Dejeuner, dem auch die Fräulein Ottenfels und der Graf Aichelberg beiwohnten, dennoch Statt. Um 11 Uhr fuhr ich in die Stadt, brachte eine Stunde bei dem Fürsten zu, fuhr um 2 Uhr wieder heraus, arbeitete fleißig, hatte Abends Besuch von Müller und Lebzeltern, und befand mich, obgleich das Wetter nichts weniger als aufheiternd war, doch an Leib und Seele sehr wohl. — (Der böse Traum mit ganz besonderen Verzierungen!)

Den 8., Freitag. Der Thermometer stand auf 9° und es regnete fortdauernd. (NB. Am Tage Medardus.) Ich blieb den ganzen Tag in Weinhaus. Kapitain Langenau nahm Abschied von mir. Ich war mit Briefen und Lektüren beschäftigt.

Den 9., Sonnabend. Ich kam um 11 Uhr in die Stadt, und fand Depeschen aus Paris (der Tripel-Traktat) und aus Konstantinopel (Vorfälle bei Athen). Um 2 Uhr fuhr ich nach Weinhaus zurück. Der englische Botschafter lud mich zum Essen, welches ich ausschlug, um zu arbeiten, und nachher in die Stadt zu fahren, und der Oper Zelmire beizuwohnen. Um halb 11 Uhr fuhr ich nach Weinhaus zurück, und ging um 11 Uhr zu Bette.

Den 10., Sonntag. Um 12 Uhr in die Stadt. Zwei Stunden beim Fürsten. Bei dem französischen Botschafter gegessen mit den Prinzessinnen Pauline und Jeanne, Gräfin Plettenberg und ihrer schönen Tochter, Gräfin

Fekete, Graf Bernstorff, Baron Karl Hügel ꝛc. Um 6 Uhr zurück. Besuch von Graf Schulenburg und Pilat. Dann bis 11 Uhr gearbeitet.

Den 11., Montag. Ich schrieb Noten zu dem unseligen Traktat, der über die griechische Pazifikation in London ausgeheckt worden war. Von 8 bis 3 Uhr verließ ich dies Geschäft nicht, und arbeitete mit einer Leichtigkeit, die mich selbst verwunderte. Ueberhaupt ist mein jetziges Wohlbefinden sehr merkwürdig; auch das seit ein paar Tagen sehr unfreundlich gewordene Wetter affizirt mich nicht. — Um 3 Uhr fuhr ich zum Fürsten, und legte ihm meine Arbeit vor; um 5 Uhr fuhr ich nach Weinhaus zurück, aß zu Mittag mit meinem geliebten Kinde, hatte Besuch von Adam Müller, machte eine höchst angenehme Lektüre (Frazer's Reise durch Persien) und ging um 11 Uhr recht zufrieden zu Bette.

Den 12., Dienstag. Pilat ganz früh bei mir. Leiden kömmt glücklich aus Brasilien zurück. Ich fahre mit ihm um 11 Uhr in die Stadt. — Ankunft der türkischen Post. — Da der Fürst nach Laxenburg gefahren war, lese ich mit Baron Stürmer die Konstantinopolitanischen Depeschen vom 25. Mai. — Besuch von Rothschild, der mir seine beiden Neffen (Söhne des Londoner Leviathans) präsentirt. — Besuch bei der Gräfin Fuchs. Um 4 Uhr nach Weinhaus zurück. Um 6 Uhr ein starkes Gewitter. Bald darauf Besuch von Fürst Metternich, Fürst August von Aremberg, und Gräfin Wrbna. — Dann bis 10 Uhr Briefe geschrieben.

Den 13., Mittwoch. Um 9 Uhr in die Stadt. Lange Gespräche mit Belio und Leiden. Lektüre wichtiger Depeschen aus Paris (über das Benehmen der französischen Regierung in Bezug auf den zu London projektirten

dann von Graf und Gräfin Lebzeltern, und las Abends das Raupach'sche Trauerspiel Isidor und Olga. — Das Wetter war schön, jedoch nicht sicher; um 9 Abends sogar ein entferntes Gewitter. Um 10 zu Bette.

Den 7., Donnerstag. Die Familie des Baron Stürmer sollte bei mir frühstücken. Das Wetter war über Nacht sehr ungünstig geworden. Indessen hatte das Dejeuner, dem auch die Fräulein Ottenfels und der Graf Aichelberg beiwohnten, dennoch Statt. Um 11 Uhr fuhr ich in die Stadt, brachte eine Stunde bei dem Fürsten zu, fuhr um 2 Uhr wieder heraus, arbeitete fleißig, hatte Abends Besuch von Müller und Lebzeltern, und befand mich, obgleich das Wetter nichts weniger als aufheiternd war, doch an Leib und Seele sehr wohl. — (Der böse Traum mit ganz besonderen Verzierungen!)

Den 8., Freitag. Der Thermometer stand auf 9° und es regnete fortdauernd. (NB. Am Tage Medardus.) Ich blieb den ganzen Tag in Weinhaus. Kapitain Langenau nahm Abschied von mir. Ich war mit Briefen und Lektüren beschäftigt.

Den 9., Sonnabend. Ich kam um 11 Uhr in die Stadt, und fand Depeschen aus Paris (der Tripel-Traktat) und aus Konstantinopel (Vorfälle bei Athen). Um 2 Uhr fuhr ich nach Weinhaus zurück. Der englische Botschafter lud mich zum Essen, welches ich ausschlug, um zu arbeiten, und nachher in die Stadt zu fahren, und der Oper Zelmire beizuwohnen. Um halb 11 Uhr fuhr ich nach Weinhaus zurück, und ging um 11 Uhr zu Bette.

Den 10., Sonntag. Um 12 Uhr in die Stadt. Zwei Stunden beim Fürsten. Bei dem französischen Botschafter gegessen mit den Prinzessinnen Pauline und Jeanne, Gräfin Plettenberg und ihrer schönen Tochter, Gräfin

Fekete, Graf Bernstorff, Baron Karl Hügel ꝛc. Um 6 Uhr zurück. Besuch von Graf Schulenburg und Pilat. Dann bis 11 Uhr gearbeitet.

Den 11., Montag. Ich schrieb Noten zu dem unseligen Traktat, der über die griechische Pazifikation in London ausgeheckt worden war. Von 8 bis 3 Uhr verließ ich dies Geschäft nicht, und arbeitete mit einer Leichtigkeit, die mich selbst verwunderte. Ueberhaupt ist mein jetziges Wohlbefinden sehr merkwürdig; auch das seit ein paar Tagen sehr unfreundlich gewordene Wetter affizirt mich nicht. — Um 3 Uhr fuhr ich zum Fürsten, und legte ihm meine Arbeit vor; um 5 Uhr fuhr ich nach Weinhaus zurück, aß zu Mittag mit meinem geliebten Kinde, hatte Besuch von Adam Müller, machte eine höchst angenehme Lektüre (Frazer's Reise durch Persien) und ging um 11 Uhr recht zufrieden zu Bette.

Den 12., Dienstag. Pilat ganz früh bei mir. Leiden kömmt glücklich aus Brasilien zurück. Ich fahre mit ihm um 11 Uhr in die Stadt. — Ankunft der türkischen Post. — Da der Fürst nach Laxenburg gefahren war, lese ich mit Baron Stürmer die Konstantinopolitanischen Depeschen vom 25. Mai. — Besuch von Rothschild, der mir seine beiden Neffen (Söhne des Londoner Leviathans) präsentirt. — Besuch bei der Gräfin Fuchs. Um 4 Uhr nach Weinhaus zurück. Um 6 Uhr ein starkes Gewitter. Bald darauf Besuch von Fürst Metternich, Fürst August von Aremberg, und Gräfin Wrbna. — Dann bis 10 Uhr Briefe geschrieben.

Den 13., Mittwoch. Um 9 Uhr in die Stadt. Lange Gespräche mit Belio und Leiden. Lektüre wichtiger Depeschen aus Paris (über das Benehmen der französischen Regierung in Bezug auf den zu London projektirten

Tripel-Traktat). Um halb 1 Uhr zum Fürsten. Um 2½ Uhr nach Weinhaus. — Von 1 Uhr an eine Reihenfolge starker Gewitter und heftiger Regengüsse, die bis nach Sonnenuntergang fortdauern. Abends bis gegen 11 Uhr in Frazer's Reise gelesen. — Etwas unruhige Nacht.

Den 14., Donnerstag. (Frohnleichnam.) Ich blieb bis 2 Uhr in Weinhaus, fuhr dann in die Stadt, hatte einen kurzen Besuch von Sir Henry, begab mich zum Fürsten, und fuhr mit ihm um 4 Uhr nach Grünberg, wo ich bei dem russischen Botschafter aß, mit der Familie Leykam, Graf Bray, Marquis Caraman, Fürst Jablonowsky &c. Um 7 Uhr fuhr ich mit Caraman zurück, und fand an der Linie meinen Wagen, der mich nach Weinhaus zurück führte. Es war ein äußerst schöner, heiterer, und kühler Tag, der mit den vorhergehenden nicht wenig kontrastirte.

Den 15., Freitag. Gräfin Wrbna und Prinzeß Therese frühstückten bei mir. Um 1 Uhr in die Stadt, wo ich einen Besuch vom Fürsten Esterhazy hatte. Dann zu Fürst Metternich. Um 4 Uhr nach Weinhaus zurück. Der Himmel sah ziemlich gewitterhaft aus; es blieb aber alles still. Abends hatte ich Besuch von Prinz August von Aremberg, Graf Schulenburg und Pilat.

Den 16., Sonnabend. Um 10 Uhr in die Stadt. Staatskanzlei. Im Bureau von Kreß an Münch geschrieben. Kurze Unterhaltung mit dem Fürsten. — Besuch bei der Gräfin Fuchs; von ihrer Schwester, der Gräfin Stolberg, Abschied genommen. Um 3 Uhr nach Weinhaus. — Schönes und mildes Wetter. Lektüren.

Den 17., Sonntag. Frohnleichnamsprozession in Weinhaus. — Die Familie Kraus mit dem glücklichen Bräutigam Leiden brachte den Tag bei meinen guten Leuten

zu. Ich selbst speiste bei Wellesley's ganz allein, und hatte nach dem Essen ein interessantes Gespräch mit ihnen über die politische Lage Englands, und Canning's fernere Schicksale. Von diesem Tage an erschien mir England wieder in einer hoffnungsvolleren Gestalt, als bisher; ich überzeugte mich, daß der Skandal einer neuen Koalition eine mächtige Bewegung in den Gemüthern veranlaßt hatte; und ein vortrefflicher Artikel im Juniheft von Blackwood's Magazine vollendete diese Ueberzeugung. — Das Wetter schien gegen Mittag wieder unsicher zu werden, hielt sich aber, und der Tag blieb schön.

Den 18., Montag. So war es auch heute. — Gräfin Fuchs frühstückte bei mir. Ich fuhr mit ihr um 12 Uhr in die Stadt. Machte Bekanntschaft mit dem neuen preußischen Gesandten Maltzan. Fuhr um 3 Uhr wieder heraus; schrieb Depeschen 2c.; hatte Abends Besuch von Graf und Gräfin Lebzeltern, die seit gestern in Pötzelsdorff wohnen. Ging um 11 Uhr, durch den Artikel in Blackwood sehr erbaut und gerührt, zu Bette.

Den 19., Dienstag. Ich fuhr um 11 Uhr zum Fürsten, erhielt den Auftrag der Revision einer Depesche für Konstantinopel, arbeitete dann bis halb 5 Uhr, fuhr dann nach Weinhaus zurück. Wir waren wieder mit starken Gewittern aus Nordosten (aus welcher Gegend sie alle kommen) bedroht; es blieb aber bei fernem Donner und Regentropfen. — Leiden, der heute sein Anstellungsdekret als wirklicher Kabinetskourier auf meine Verwendung erhalten hat, kam Abends zu mir. Ich schrieb übrigens bis halb 11 Uhr.

Den 20., Mittwoch. Meine türkische Expedition so gut als fertig, fuhr ich um 10 Uhr mit Schweitzer in die Stadt, hielt mich bis gegen 11 Uhr beim Fürsten auf,

fuhr um halb 3 nach Weinhaus zurück. Hier zum Diner: Herr und Frau von Tettenborn, Gräfin Fuchs, Baron Stürmer Vater, Sohn, und des Letzten Gattin, Oberst Welden, Graf Schulenburg, Graf Bernstorff, die Hofräthe Baron Kreß, Münch, Krieg, Brenner, Pilat. — Nach dem Essen Besuch von Prinz Gustav von Schweden, Gräfin Gallenberg, Neumann, die beiden Hügel. Das Diner hätte dem ersten Koch Ehre gemacht! — Die Gesellschaft ging um 7 auseinander; ich um 11 zu Bette.

Den 21., Donnerstag. In Weinhaus geblieben. Um 10 Uhr Besuch von Gräfin Fuchs, und Frau von Pilat. — Später Besuch von Sir Henry und Lady Wellesley, denen ich gestern einen sehr enthusiastischen Brief über den heutigen Stand der Dinge in England geschrieben hatte. — Abends Besuch von Türkheim, und von Lebzeltern und seiner Frau. — Um 11 zu Bette. Um 12 Uhr einen starken Anfall von Brustkrampf, der mit Erbrechen endigte; dem ersten, welchen ich seit dem Gebrauch der Nux vomica hatte.

Den 22., Freitag. Um 10 Uhr in die Stadt. Eine Stunde sehr angenehm beim Fürsten. Abschiedsbesuch des älteren Baron Maltzan, des bisherigen Legationssekretairs. — Um 2 nach Weinhaus. — Gegen Abend wurde das Wetter stürmisch und kühl. Besuch von Hormayr, Hülsemann, Pilat, und Unterzeichnung des Ehekontrakts meines guten Leiden.

Den 23., Sonnabend. Um 11 Uhr in die Stadt, und zum Fürsten. — Um 2 Uhr wieder zurück. — Nachmittag und Abends Besuche von Adam Müller, und Graf Schulenburg bis 10 Uhr. Um 10½ Uhr zu Bette. Mit etwas unruhigen Träumen ziemlich gut geschlafen.

Den 24., Sonntag. Bis 2 Uhr in Weinhaus. Kirchengeschichte studirt. Um 2 Uhr in die Stadt. Neuigkeiten aus Konstantinopel (Fall der Akropolis — Deklaration der Pforte an die fünf Höfe). Bei Graf Schulenburg gegessen, mit Fürst Metternich, Graf Sedlnitzky, Tettenborn, Pralorme, Bernstorff, Mervelbt, dem neapolitanischen Gesandten Cassero und seinem Sohne 2c. Gespräch mit dem Fürsten nach Tische. Gegen 7 Uhr nach Weinhaus zurück. — Pilat.

Den 25., Montag. Um 10 Uhr in die Stadt. Zum Fürsten. Lektüre vieler Depeschen aus Konstantinopel, Paris, London 2c. Um 3 nach Weinhaus zurück. — Um 6½ Besuch bei Lebzeltern in Pötzelsdorff; gegen 8 Uhr zurück. Sehr kühler Abend. Besuch von Pilat, und um 10 Uhr zu Bette.

Den 26., Dienstag. Besuch von Rothschild, der mir einen wichtigen Auftrag giebt. — Besuch von Wellesley. Um 10 Uhr in die Stadt. Geschäft mit Hornecker. — Um 11 Uhr zum Fürsten. Unterredung mit Baron Stürmer, und mit Käser. — Um halb 2 nach Hause. Um halb 3 zur Gräfin Fuchs, und mit ihr nach Hüttelsdorff gefahren, wo wir bei Tettenborn aßen mit Frau von Schönfeld und ihrer schönen Tochter, Prinz Gustav von Schweden und Herrn von Polier, Baron Maltzan (dem neuen preußischen Gesandten), Graf Bernstorff, Neumann, Karl Hügel, Baron Kreß 2c. Um 8 Uhr zurückgefahren; einen Brief für Rothschild geschrieben; nach 10 Uhr zu Bette.

Den 27., Mittwoch. Um 10 Uhr in die Stadt gefahren. Mit dem Fürsten ein paar Stunden gesprochen, wobei Graf Sedlnitzky und Lebzeltern gegenwärtig waren. — Um 2 Uhr nach Weinhaus zurück. Bei Wellesley's gegessen,

Graf und Gräfin Lebzeltern, Villa Secco, und vielen fremden Engländern. Es war ein trüber und kalter Tag. — Abends Besuch von Rothschild. — Um halb 11 Uhr zu Bette.

Den 28., Donnerstag. Ankunft der türkischen Post vom 10. und einer Estaffette vom 14. — Um 10 Uhr in die Stadt. Bei der Gräfin Fuchs dem Maler Enders zum Portrait gesessen. Um 11 Uhr zum Fürsten. — Gespräch mit Rothschild. Um 2 Uhr nach Weinhaus. Ein wunderschöner Tag! — Besuch von Wellesley. — Nach dem Essen von A. Müller und Pilat. (Die Lektüre der Frazer'schen Reise in Chorasan fortgesetzt. Um 11 Uhr zu Bette. — Eine sehr gute Nacht.

Den 29., Freitag. Um 10 Uhr in die Stadt. Zwei Stunden beim Fürsten. Details über die Kapitulation von Athen. — Um 1 Uhr nach Hause. — Um 4 Uhr in den Metternich'schen Garten, wo ich mit dem Fürsten, und den beiden Töchtern speiste. — Um 6 Uhr nach Weinhaus zurück. Pilat. Musik bei Leopold.

Den 30., Sonnabend. Um 10 Uhr in die Stadt. Leiden's Wohnung und Einrichtung besehen. Gespräch mit Rothschild. Zum Fürsten. Ein Kourier aus Paris. Um 2 nach Weinhaus. Besuch bei Sir Henry bis gegen 4. — Nach dem Essen der Präsident Werner aus Brünn, Wertheimsteiner von Rothschild, und der Fürst Esterhazy. — Um 1 Uhr zu Bette, und sehr gut geschlafen.

Juli.

Den 1., Sonntag. Die Hitze war seit gestern bedeutend, in den Mittagsstunden bis 24°, dabei aber das Wetter beharrlich schön, und die Luft nicht drückend. Ich fuhr um 10 Uhr in die Stadt, that zu Hause einige Geschäfte ab, mit Wertheimsteiner, Leiden rc., fuhr dann zum Fürsten, der an einem geschwollenen Backen litt, blieb etwa eine Stunde bei ihm, hatte nachher eine lange Konferenz mit Käser über die Angelegenheiten A. Müller's, fuhr gegen 2 Uhr nach Weinhaus zurück, las und arbeitete bis 6 Uhr, hatte dann Besuch von Graf Schulenburg, Fürst Windischgrätz, und Fürst Felix Schwarzenberg. — Abends kam Leiden mit seiner Braut und deren Familie heraus; und Regenhart hatte die Exekution einiger Quartetts aus der Oper Zelmire veranstaltet, welche bei einem herrlichen Abend im Garten zu meiner großen Zufriedenheit von statten ging.

Den 2., Montag. Die Hitze so groß, daß zwischen 1 und 4 Uhr der Thermometer über 25 stand. — Ich fuhr nicht in die Stadt, arbeitete bis 4 Uhr Nachmittags ruhig fort, zwischendrein erweckende Lektüren englischer Oppositionsschriften. — Heute war Leiden's Hochzeitstag. Um 6 Uhr kam er mit der Familie Kraus hierher; wir gingen alle in die Kirche, wo der hiesige Pfarrer die Trauung verrichtete. Nachher präsentirte ich das junge Ehepaar dem englischen Botschafter, und der Lady, welche, aus einer ganz besonderen Attention ihnen durch mich ein schönes Hochzeitsgeschenk übersendet hatte; blieb dann noch eine Stunde bei Wellesley's, und ging gegen 11 Uhr zu Bette.

Den 3., Dienstag. Ein unangenehmer Auftritt mit einem aus Liebe wahnsinnig gewordenen Mädchen, die leider meinem Jäger Franz dies Unglück verdankt. — Um halb 10 in die Stadt. Meine jungen Eheleute mit Vergnügen besucht. — Dann zum Fürsten. Graf Kollowrat, der nach Böhmen reist. Besuch von Rothschild. — Um 2 Uhr nach Weinhaus zurück. Die Hitze über 26 Grad. — Ich vollendete meine ganze Expedition, um mich für morgen von der Fahrt nach der Stadt zu dispensiren. Dies gelang mir auch; nur ein kurzer Besuch von Graf und Gräfin Lebzeltern unterbrach mich; und um 10 Uhr war alles geschlossen.

Nach einem vollkommen heiteren Tage und Abend erhebt sich unerwartet nach 10 Uhr ein starker Wind, und nach Mitternacht ein Gewitter, welches bis nach 2 Uhr dauert. Ich lag zwar zu Bette, ward aber theils durch diese Unruhe, theils durch einen Anfall von Brustbeklemmung vom Schlafe abgehalten.

Den 4., Mittwoch. Auf die Gewitternacht folgte ein herrlicher Tag, den ich ganz in Weinhaus zubrachte, indem ich meine türkische Expedition durch H. in die Stadt gesendet. Von 9 bis 1 Uhr war Gräfin Wrbna und Therese bei mir. — Den übrigen Tag brachte ich sehr angenehm mit Lektüren aller Art zu und ging gegen 11 Uhr zu Bette. Eine sehr gute Nacht.

Den 5., Donnerstag. Abermals einer der köstlichsten Tage! Ich fuhr um 10 Uhr in die Stadt, und zum Fürsten. (Ein Kourier aus Petersburg an Tatischeff vom 18. Juni — Verabredung eines politischen Aufsatzes). — Besuch bei Leiden. Rothschild bei mir. Um 1 Uhr nach Weinhaus zurück. — An dem verabredeten Aufsatz gearbeitet bis nach 7 Uhr. Dann Besuch von Graf Clam,

Baron Kavanagh, und Graf Lebzeltern. Gegen 11 zu Bette.

Den 6., Freitag. Fortdauer des schönen Wetters. Ich brachte den größten Theil dieses Tages im Garten zu, dessen ungemeine Schönheit mich mehr als jemals bezaubert. Ich arbeitete ohne Unterlaß an dem gestern begonnenen Aufsatze, und muß diesen Tag unter die glücklichen zählen. — Gegen Abend hatte ich Besuch vom Nuncius Ostini, der von mir Abschied nehmen kam, von Pilat, Baron Belio, und Buchholtz, von Leiden und seiner Frau, ergötzte mich am Kinde, und ging um halb 11 Uhr vergnügt zu Bette.

Den 7., Sonnabend. Graf Clam frühstückte bei mir, und fuhr mit mir um 10 Uhr in die Stadt. — Ich brachte einige Stunden bei dem Fürsten zu, und mußte nolens volens zu Mittage in seinem Garten speisen — mit dem Herzog von Braunschweig, dessen Brüdern Prinz Wilhelm, Prinz Gustav von Schweden, Fürst Esterhazy, Polier, Neumann, Baron Kreß. — Um 6 Uhr fuhr ich (bei schönstem Wetter) nach Weinhaus zurück, hatte Besuch von Baron Türkheim und seiner Familie, dann vom brasilianischen Gesandten, und Pilat, und ging gegen 11 Uhr zu Bette.

Den 8., Sonntag. Den ganzen Tag in Weinhaus zugebracht. — Vormittag ein ernstes Gespräch mit Therese; Abends ein Besuch von Gräfin Fuchs, und Gräfin Fekete. Sonst ungestört, und zwar immer im Garten, an dem bewußten Aufsatze gearbeitet. Um 11 zu Bette, und sehr gut geschlafen.

Den 9., Montag. Ich fuhr um 10 in die Stadt, zur Gräfin Fuchs, wo ich mit dem Maler Ender eine große Sitzung hatte. — Dann zum Fürsten, den ich aber wegen

eines Erzherzoglichen Besuchs nicht sprechen konnte. — Um 2 nach Weinhaus. Abends um 6 bei Wellesley's, wo ich Tatischeff und seine Frau, Caraman, Bernstorff 2c. begegnete. Das Wetter war fortdauernd herrlich.

Den 10., Dienstag. Um 9 Uhr in die Stadt. Eine Stunde bei T., ein paar Stunden bei Metternich, wo ich Graf Trauttmannsdorff sah. — Um 2½ nach Weinhaus zurück. Abends Besuch von Graf Schulenburg, Graf Lebzeltern und Baron Maltzan. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 11., Mittwoch. Ich blieb den ganzen Tag in Weinhaus. Es war aber kein guter Tag; denn meine Arbeit ging so schwer und langsam von statten, daß ich mehrmals versucht war, sie aufzugeben. Doch faßte ich gegen Abend wieder Muth. Um 6 Uhr fuhr ich auf eine halbe Stunde zu Lebzeltern nach Pötzelsdorff — dann hatte ich Besuch von Hofrath Brenner und Pilat. Arbeitete bis gegen 11 Uhr.

Den 12., Donnerstag. Um 10 in die Stadt. Bis 12 beim Fürsten. Dann bei der Gräfin Fuchs; Malersitzung; Briefe geschrieben, an Münch, Eichler, meine Schwestern 2c. In dem heutigen Gespräch mit dem Fürsten ward das Reiseprojekt nach Königswart auf das Ende dieses Monats so gut als festgesetzt. — Um halb 4 nach Weinhaus zurück. Besuch von Baron Krieg. — Pilat. — Bis halb 11 Uhr gearbeitet.

Den 13., Freitag. In Weinhaus geblieben. Ein herrlicher Tag! — Invita Minerva an dem Aufsatz über den Tripel-Traktat geschrieben. Um 3 Uhr Graf Lebzeltern, der mir die türkische Expedition vom 25. Juni herausbringt. — Gegen Abend Besuch von General Graf Haugwitz, und dem Erzbischof von Erlau, vormaligem Patriarchen

von Venedig. — Pilat. — Um 11 zu Bette. Guter Schlaf.

Den 14., Sonnabend. Um 10 in die Stadt. Unendlich schönes Wetter. Nordostwind bei heiterem reinen Himmel. Bis 3 Uhr beim Fürsten. Gespräche mit Maltzan, Sedlnitzky, Baron Stürmer 2c. — Nachmittag Abschiedsbesuch von Rothschild. — Später Graf Schulenburg, Kavanagh, Pilat.

Den 15., Sonntag. Bei Nordostwinde das schönste Wetter, das die Einbildungskraft zu erschwingen vermag. Um 10 Uhr in die Stadt, und war beim Fürsten bis gegen 1. Dann fuhr ich zu Rothschild, mit welchem ich noch ein Geldgeschäft beendigte; schrieb Briefe nach Frankfurt, fuhr um 4 Uhr nach Weinhaus zurück. — Hatte Abends Besuch von Fürst Felix Schwarzenberg, Graf und Gräfin Stahremberg, noch später Graf und Gräfin Lebzeltern.

Den 16., Montag. Gräfin Wrbna und Prinzessin Therese frühstücken bei mir. — Ich blieb in Weinhaus. Expedition für Bucarest. — Nachmittag A. Müller, und später Graf Schulenburg und Pilat. Das Wetter war nicht ganz so himmelrein wie gestern und vorgestern, doch immer noch höchst erfreulich.

Den 17., Dienstag. Um 10 Uhr in die Stadt. Bis 12 beim Fürsten. — Besuch von Belio und Herz. — Um 4 Uhr zum Diner beim Prinzen Gustav von Schweden, mit Fürst Metternich, Wellesley, Schulenburg, Maltzan, Tettenborn, Bernstorff, Graf Paar, Felix Schwarzenberg, Louis Liechtenstein 2c. Das Diner fiel sehr gut aus. Um halb 7 nach Weinhaus zurück, um 11 zu Bette. — Zweistündige, jedoch nicht heftige Brustbeklemmung.

Den 18., Mittwoch. Gegen Morgen fiel ein für Gärten und Felder längst ersehnter Regen. — Der Tag war nachher kühl und trübe. Ich fuhr um 10 in die Stadt, und, da ich den Fürsten nicht sprechen konnte, arbeitete ich bei mir. — Um 2 Uhr ließ ich mir, wie ich längst bereits meditirte, vier Schröpfköpfe setzen, die gute Wirkung thaten, und fuhr um 4 Uhr, nachdem ich die türkische Expedition geschlossen, nach Weinhaus zurück. Ruhiger Abend und gute Nacht.

Den 19., Donnerstag. Als ich um 11 Uhr in die Stadt fuhr, begegnete mir Lebzeltern, der mich benachrichtigte, daß der Fürst diesen Morgen nach Baden gefahren sei. Ich begab mich zur Gräfin Fuchs, und setzte mich zum Malen. — Um 2 Uhr nach Weinhaus zurück. — Gegessen bei Wellesley's mit Schulenburg (der auf ein paar Monate nach Sachsen reist), Bernstorff, Caraman, Neumann, Münchhausen rc. — Hatte Abends noch Besuch von Schulenburg, und ging um 10 zu Bette.

Den 20., Freitag. Ein überaus schöner, auch für mich ziemlich ruhiger Tag. Von 11 bis 1 Uhr war ich beim Fürsten, der mir und dem Grafen Sedlnitzky, da von auswärtigen Geschäften kein Ueberfluß war, die Fragen, welche am Schlusse des ungarischen Landtages verhandelt worden, sehr lehrreich vortrug. — In Weinhaus brachte ich den übrigen Tag mit Lektüren zu. — Um 7 Uhr kam Ender heraus, und arbeitete an meinem Bilde. Nachher hatte ich noch einen kurzen Besuch von Graf Schulenburg, Gräfin Fuchs und Gräfin Gallenberg, und von Gräfin Wrbna und Therese.

Den 21., Sonnabend. Da der Fürst heute zu einer Konferenz mit dem Kaiser nach Baden gefahren war, so blieb ich in Weinhaus. Es war ein sehr heiterer, aber

heißer Tag. Thermometer 24. Gräfin Wrbna und Therese machten ein langes Frühstück bei mir. Gegen Abend wollte ich nach Pötzelsdorff fahren, begegnete aber dem Lebzeltern'schen Ehepaar, welches in die Stadt fuhr. — Dann hatte ich einen Besuch von Felix Schwarzenberg, und ging bald nach 10 Uhr zu Bette.

Den 22., Sonntag. Um 10 Uhr in die Stadt. Kurze Unterredung mit dem Fürsten. Besuch bei einer alten Freundin, die ich lange nicht gesehen hatte. — Um 2 Uhr war ich in Weinhaus. Pilat kömmt mit der Neuigkeit, daß der berüchtigte Tripel-Traktat über die griechische Pazifikation in extenso in den englischen Zeitungen steht. — Gleich nach dem Essen langer Besuch bei Wellesley's. Gespräch über diese Neuigkeit und Politik überhaupt, wozu später Lebzeltern und Frau sich gesellen. — Abends Musik bei mir auf dem Hofe (Quartette von Regenhart und Konsorten). Um 11 Uhr zu Bette.

Den 23., Montag. Fortdauernd schönes Wetter. Um 10 Uhr in die Stadt. Große Gespräche bei dem Fürsten. Um 1 Uhr beim englischen Botschafter. Um halb 3 Uhr mit Gräfin Fuchs nach Weinhaus gefahren. Hier Diner bei mir, wobei die Familien Pilat und Müller, der Geistliche Graf Coudenhoven, Schlegel, Professor Klees, und Schweitzer. Der ganze Tag war etwas unruhig für mich, und ich fühlte daher auch öfter die Disposition, obgleich keinen eigentlichen Ausbruch der Brustbeklemmung, welches gestern, als ich zu Wellesley's ging, sehr stark, jedoch nur sehr kurz, der Fall war.

Den 24., Dienstag. Um 10 Uhr in die Stadt. Als ich zum Fürsten kam, starker Anfall von Brustbeklemmung bis zur Uebelkeit. — Da mich die Anmeldung des Herzogs von Braunschweig unterbrach, machte ich einen längst

beschlossenen Besuch bei Frau von Wetzlar, wurde sehr gut empfangen, und unterhielt mich ein paar Stunden auf's interessanteste mit dieser liebenswürdigen Frau. Dann fuhr ich wieder zum Fürsten, und um 4 Uhr nach Weinhaus zurück, wo ich den übrigen Tag mit Studien und Lektüren zubrachte.

Den 25., Mittwoch. Ich blieb den Tag über in Weinhaus. Das Wetter fortdauernd herrlich! Der Himmel rein, die Wärme nicht drückend. — Auch war ich den ganzen Tag allein, beschäftigte mich mit den englischen Streitigkeiten über die Katholikenfrage. Abends mit Frazer's Reise in Chorasan. Ging erst nach 11 Uhr zu Bette, woran zum Theil die Namenstagsfeierlichkeiten für die Nanette Schuld waren. — Brachte die ersten Stunden mit sehr unruhigem, halbem Schlaf zu, schlief dafür hernach aber bis 8 Uhr.

Den 26., Donnerstag. Um 10 Uhr in die Stadt. Zur Gräfin Fuchs. Letzte Sitzung bei Ender. Gräfin Fuchs in meinem Wagen; da der Fürst ungarische Konferenz hat, fahre ich mit ihr zur Gräfin Wrbna, dieser zum Annentage zu gratuliren. — Um 2 nach Weinhaus zurück. Abends fuhr ich nach Pötzelsdorff, kehrte aber unverrichteter Sache zurück, hatte einen kurzen Besuch von Graf Bernstorff, und ging um 11 Uhr — mein ganzes Haus war beim Feuerwerk im Prater gewesen — zu Bette. Wie gestern waren die ersten Stunden der Nacht unruhig, und fortwährende Disposition zum Krampf. Nachher schlief ich wenigstens sechs Stunden vortrefflich.

Den 27., Freitag. Fuhr um 10 Uhr in die Stadt, und um 2 Uhr wieder heraus. Aß bei Wellesley's mit zwei englischen Damen, Lady Blackford und Lady Strachan, dem Fürsten Metternich und Leontine, Caraman,

Neumann ꝛc. Fuhr von dort nach Pötzelsdorff, und brachte ein paar Stunden bei Lebzeltern zu. — Früh zu Bette, und eine sehr gute Nacht.

Den 28., Sonnabend. Um halb 9 in die Stadt. Gespräch mit Türkheim. Ein paar Stunden beim Fürsten. — Um 2 Uhr nach Weinhaus zurück. Geschrieben und gelesen. Besuch von Baron Münchhausen, später von Lebzeltern. Um 10 Uhr zu Bette; spät eingeschlafen, aber ruhig geschlafen.

Den 29., Sonntag. Gräfin Wrbna, Therese und Lory zum Frühstück. Die ewige, heute besonders lebhafte Erörterung des berühmten Heirathsprojekts unseres Fürsten. — Es war mir nicht ganz wohl zu Muthe, und die ersten Briefe, die ich mit der diesen Morgen angekommenen türkischen Post erhielt, spannten mich zu unangenehmen Erwartungen. Ich fuhr gegen 1 Uhr in die Stadt, und fand den Fürsten, mit Sedlnitzky und Pilat, bei der Lektüre der Depeschen aus Konstantinopel, die denn doch noch nicht so halsbrechend lauteten, als ich besorgt hatte. Gegen 3 Uhr fuhr ich wieder heraus, und aß bei Wellesley's ganz allein, fuhr nach Tische mit ihm nach Währing, um Straßen zu untersuchen, kam um halb 7 nach Hause, hatte Besuch von Rezenda, Curländer und Leiden. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 30., Montag. Um 10 Uhr in die Stadt. Bis 2 Uhr beim Fürsten. Nach einem nothwendigen Besuch in Währing, um 4 Uhr in Weinhaus. Gelesen und geschrieben. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 31., Dienstag. In Weinhaus geblieben. Bis gegen 4 Uhr fleißig gearbeitet. (Eine Instruktion für unseren Escadre-Kommandanten in der Levante redigirt.) Um 4 Uhr bei Wellesley's gegessen, mit Graf und Gräfin

Lebzeltern, Graf Sedlnitzky, Bernstorff, Baron Münchhausen und dessen Frau, Fürst Louis Liechtenstein ꝛc. Als ich um halb 7 Uhr nach Hause kam, erwarteten mich drei auf meine Hülfe Vertrauende — der Rath Chabert, eine Frau von Sutter, und der alte Holbein, ehemaliger Bancal-Administrator in Prag. Sie gingen alle höchst zufrieden von mir. Ich schrieb bis 10 Uhr.

In den letzten Tagen dieses Monats war mein Gesundheitszustand sehr leidlich, obgleich mein Gemüth öfter trübe als heiter.

August.

Den 1., Mittwoch. Das unvergleichliche Sommerwetter, welches wir in den vergangenen Monaten genossen, dauert immer noch fort, und wird ein langes, dankbares Andenken hinterlassen. Ich fuhr heute gleich nach 8 Uhr in die Stadt, hatte ein langes, gelehrtes Gespräch mit Türkheim über meinen Gesundheitsumstand, machte nachher einen Besuch bei der Fürstin Ghika, die, mit ihrem Gemahl halb und halb ausgesöhnt, im Begriff steht, nach Bucarest zurückzukehren; begab mich dann zum Fürsten; nach vollendetem Gespräch mit ihm unterhielt ich mich mit dem Herzog von Braunschweig, und dem Prinzen von Schweden, während der gestern von Petersburg angelangte Marquis Hertford sich mit dem Fürsten unterhielt. — Um 2 Uhr fuhr ich von der Stadt nach Hacking, wo ich bei dem Fürsten Esterhazy, mit Madame Plaiden und ihren

Töchtern, Fürst Wentzel Liechtenstein, Peppy Esterhazy, Neumann, Leykam ꝛc. speiste, und sehr gut aufgenommen ward, welches, nebst der Schönheit des Ortes mich in eine angenehme Stimmung versetzte. — Gegen 7 Uhr fuhr ich nach Weinhaus zurück, und ging um 10 Uhr zu Bette.

Den 2., Donnerstag. Ich blieb in Weinhaus, um an meinen Expeditionen für die türkische Post zu arbeiten. Ich führte auch diesen Vorsatz befriedigend aus, und verließ, da das Wetter überdies heute trübe, die Luft aber drückend war, meine Stube nicht. — Gegen Abend hatte ich Besuch von Schlegel, und später von Lebzeltern und seiner Frau; las nachher Leiden's Reise-Tagebuch noch einmal durch und ging bald nach 10 Uhr zu Bette.

Den 3., Freitag. Ich fuhr bald nach 8 Uhr in die Stadt, und war früh beim Fürsten. Kourier aus Petersburg, nach Pilat's Berichten sehr interessant, nach dem wahren Befund sehr unbedeutend. Lange Gespräche mit dem Fürsten, Sedlnitzky und Lebzeltern. — Um 2 Uhr nach Weinhaus. — Beim englischen Botschafter großes Diner: Lord Hertford, Lady Beachford und Lady Strachan, Gräfin Wrbna, Fürst Metternich, Graf Sedlnitzky, Louis Liechtenstein, Baron Maltzan, Graf und Gräfin Lebzeltern, von Meyendorff, der neue russische Geschäftsträger, Graf Bernstorff, mehrere Engländer ꝛc. — Den Abend ruhig zu Hause.

Den 4., Sonnabend. Ich hatte gestern und vorgestern ein von Türkheim verschriebenes Pulver von Digitalis genommen. Aber diesen Morgen, während eines Besuchs von Herz, hatte ich einen starken, fast drei Viertelstunden dauernden Krampfanfall. — Um 10 in die Stadt. Bis

gegen 1 beim Fürsten. Seine Abreise nach Böhmen, der die meinige unmittelbar folgen soll, wird heute auf den Dienstag fast positiv fixirt. — Die türkische Expedition von 1 bis 4 Uhr. Besuch von Belio. — Großes Diner beim Fürsten im Garten: Lord Hertford, Sir Henry und Lady Wellesley, Fürst Esterhazy, Graf Caraman, Gräfin Wrbna, Fürst Cossaro, der neapolitanische Gesandte, mit vier schönen Töchtern, der Nuncius Spinola, Herr von Meyendorff, Graf und Gräfin Zepelin, Graf Sedlnitzky, Neumann, die Familie Leykam. Ich gab Fräulein Antoinette den Arm! Um 6 Uhr fuhr ich gerade nach Weinhaus zurück. Die Hitze war heute bis auf 26 und 27°, es war der heißeste Tag in diesem Sommer. — Um 10 Uhr erhob sich plötzlich ein heftiger Windstoß, der aber keine weiteren Folgen hatte.

Den 5., Sonntag. Das Wetter blieb schön, die Hitze etwas gemildert. Da ich an einer Parthie nach Baden, wohin sich der Fürst mit Lord Hertford und der englischen Gesandtschaft begeben hatte, nicht Theil nehmen wollte, so blieb ich den ganzen Tag ruhig in Weinhaus, schrieb mehrere Briefe, machte eine Menge von Lektüren, und hatte bloß Abends spät einen Besuch von Lebzeltern und seiner Frau. Zwischen 7 und 8 Uhr fiel ein sanfter Regen.

Den 6., Montag. Ich fuhr um 9 in die Stadt. Sah den Fürsten bald nachher, fand ihn fest entschlossen, in der Nacht abzureisen, und nahm daher auf baldiges Wiedersehen Abschied von ihm. — Darauf machte ich einen Besuch bei Lord Hertford. — Zu Mittage aß ich bei Wellesley's mit den englischen Damen, Lord Hertford, Graf Sedlnitzky, Caraman rc. Um 6 Uhr nach Hause. Besuch von Baron Maltzan. Um 10 Uhr zu Bette. —

Aenderung des Wetters. Starker Regen, der die ganze Nacht anhält. Thermometer fällt auf 15.

Den 7., Dienstag. Um 9 in die Stadt. Der Fürst war wirklich um 1 Uhr in der Nacht abgereist. Gespräche mit Baron Stürmer, Wertheimsteiner, Hülsemann, mit Graf Sedlnitzky rc. Um 2 Uhr nach Weinhaus. Ich war bei Graf Bernstorff in Hietzing geladen, und lange sehr zweifelhaft, ob ich mich hinbegeben sollte. Denn ich war in einer unruhigen und trüben Stimmung. Indessen entschloß ich mich zuletzt, hauptsächlich aus Rücksicht auf Wellesley's. Mit diesen also, und mit Münchhausen und Frau, Gräfin Pralorme, Lebzeltern und Frau, Maltzan, Graf Sedlnitzky, Fürst Jablonowsky rc. machte ich ein gutes Diner in einem sehr angenehmen Lokal, und war um halb 8 wieder zu Hause. Das Wetter hatte sich von neuem gehoben; die Luft war aber empfindlich kühl; der Thermometer um 10 Uhr Abends, bei sehr heiterem Himmel, auf 12°.

Den 8., Mittwoch. Der Fürst Esterhazy frühstückt bei mir. Gleich nach 10 in die Stadt. Vielfältige Gespräche mit den Herren in der Staatskanzlei, bis 1 Uhr. Dann zur Gräfin Fuchs; dann von Müller Abschied genommen. Um 3 Uhr nach Weinhaus; von Wellesley's zärtlichen Abschied genommen. — Besuch von Lebzeltern und seiner Frau, von Oberst Kavanagh, von Pilat. Vorbeitungen zur Reise. Das wiedergekehrte göttliche Wetter sollte mich freuen; aber es vermehrt anstatt dessen die herzliche Betrübniß, mit welcher ich diesmal mein liebes Gartenhaus verlasse, und eine Reise antrete, die mich, ich weiß nicht warum, mit durchaus trüben Ahndungen erfüllt. Um halb 11 zu Bette.

Den 9., Donnerstag. Ich stand um halb 6 Uhr auf

indessen ward es doch 7 Uhr, ehe wir abfuhren. Ich mit Leopold in einem, Nanette mit Pauline und dem lieben Franzel im anderen Wagen. Alle meine Leute waren zahlreich versammelt. Auf den beiden ersten Stationen ward äußerst schlecht gefahren; ich kam daher erst um halb 9 Uhr Abends in Göffritz, eine Post jenseits Horn an. — Die Reise war mir sehr angenehm. Das Wetter vortrefflich; ein kühler Westwind verwehte alle Sonnenhitze; früh und Abends war es sogar kalt. Meine Gesundheit gut; den ganzen Tag keine Spur von Brustkrampf. Ich las ununterbrochen (Blackwood's Magazine — und Dumesnil Histoire de Don Juan d'Austria), und von Zeit zu Zeit ergötzte ich mich an dem Kinde. In Göffritz aß ich mit ziemlichem Appetit; schrieb an Pilat, und ging gegen 10 Uhr zu Bette.

Den 10., Freitag. Sehr früh abgefahren, und weit besser als gestern. Das Wetter immer gleich schön; das Land, wenn auch nicht eben malerisch, doch fruchtbar und lieblich. Um 2 Uhr hielten wir eine Stunde in Wittinghoff an, wo ich für heute meine Mahlzeit machte. Um halb 6 in Budweis, wo ich zu bleiben beschloß. Ich hatte den ganzen Tag über höchst interessante Aufsätze im neuesten Heft des Quarterly-Review gelesen. Ging um 10 Uhr zu Bette.

Den 11., Sonnabend. In der Nacht hatte es angefangen zu regnen. Und am heutigen Tage hatten wir bei sehr kaltem Nordostwinde häufige, schnell vorübergehende Regenschauer. — Die langen Stationen diesseits Budweis, Wodnian, Strakonitz &c. überzeugten mich bald, daß es nicht leicht möglich sein würde, heute bis Pilsen zu kommen; und ich erreichte auch nur gegen 8 Uhr Klattau, wo jedoch der Postmeister mir versicherte, daß ich am nächsten

Abend in Königswart sein könnte. In Klattau hatte ich ein ganz interessantes Gespräch mit Fürst Felix Schwarzenberg, der zufällig ebenfalls durchpassirte. — Ich hatte mich wieder den ganzen Tag sehr wohl befunden, und ununterbrochen gelesen; namentlich Renger über Paraguay und Dr. Francia; den ersten Theil von Walter Scott's Geschichte Napoleons 2c.

Den 12., Sonntag. Früh um 6 Uhr von Klattau. Um halb 2 Uhr in Mies. Das gestrige Wetter dauerte fort; nur, daß die Regenschauer heute noch stärker und kälter waren. — Ich las den größten Theil des 4. Bandes von Daru's Geschichte von Venedig, Lessing's Schrift über Berengarius, verschiedene Artikel in Hamann's nachgelassenen Werken 2c. Um 6 Uhr kamen wir in Plan an, von wo aus der zweite Wagen, mit Mad. Leopold und ihren Kindern (die nicht wenig beigetragen hatten, mir die Reise zu versüßen) sich nach Marienbad begab. Eine Stunde diesseits Plan riß ein Riemen an meinem Wagen — der einzige Unfall auf der ganzen Reise — welches mich eine gute halbe Stunde aufhielt, so daß ich, in ziemlicher Dunkelheit, und bei starkem Regen, um halb 9 Uhr in Königswart eintraf, wo ich sehr freundlich aufgenommen ward. Ich fand hier außer dem Fürsten, seinen beiden Töchtern und der Gouvernante, den Prinzen Victor, Peppy Esterhazy, — Neumann, Graf Mercy, Baron Depont und Sieber — auch Fürst Alfred Windischgrätz zum Besuch, wohnte dem Souper bei, und schlief nachher ganz vortrefflich, in einer etwas geheizten Stube, sehr gutem Bette, und bei großer Stille um mich her.

Den 13., Montag. Ich hatte alle Ursach mir zu meinem Hiersein Glück zu wünschen; denn heute erlebte ich hier einen merkwürdigen Tag. Erhielt gleich Morgens

Briefe aus Wien, später kamen höchst interessante Berichte aus Berlin (über Capodistrias rc.), und als wir um 4 Uhr bei Tische saßen, aus Paris über Frankfurt, die Nachricht von Canning's Tode. Im Laufe dieses Tages wurden vier Expeditionen von hier abgefertigt; ich selbst schrieb zu drei verschiedenen Malen nach Wien, Bucarest rc. Abends machte ich mit dem Fürsten, Mercy und Neumann eine Parthie L'Hombre, und ging um 11 Uhr zu Bette, befand mich sehr wohl, und schlief sehr gut.

Den 14., Dienstag. Nach einigen Gesprächen mit dem Fürsten fuhr ich um 10 Uhr mit Leopold nach Marienbad bei fast anhaltendem kalten Regen. Dort hatte ich eine Stunde lang eine Unterredung mit Dr. Heidler, dem Brunnenarzt, die, wie ich vorausgesehen, keine sonderlichen Resultate gab. Fuhr um 2 Uhr nach Königswart zurück; der Prälat von Toepl aß zu Mittag mit uns. — Nachher las ich eine lange Reihe brasilianischer Depeschen durch, und machte dem Fürsten Vortrag davon. Abends wurde die gestrige Parthie wieder gespielt, und um 11 Uhr zu Bette.

Den 15., Mittwoch. Den ganzen Vormittag Akten gelesen und geschrieben. Tatischeff war von Karlsbad zum Besuch gekommen, und aß mit uns zu Mittage, wie auch ein Herr von Schmieling aus Westphalen, und der Polizeidirektor Richter von Marienbad. — Nach Tische wurde eine Spazierfahrt nach einer Glashütte beschlossen, an welcher ich aber, wohlweislich, nicht Theil nahm, dagegen einige köstliche Stunden auf einer Bank im Garten, bei dem herrlichsten Abend, in Daru's Geschichte von Venedig, zubrachte. Als die Spazierfahrenden zurückkehrten, wurde ich mit allgemeinen Glückwünschen begrüßt. Dann spielten wir die gewöhnliche Parthie bis gegen 11 Uhr.

Den 16., Donnerstag. Wir erhielten heute die türkische Post vom 25. Juli, und es wurde im Kabinet des Fürsten Lektüre derselben durch einige Stunden gemacht. — Dann fuhr die ganze Gesellschaft nach Marienbad, wo unsere Ankunft viel Sensation erregte. In dem Klinger'schen Gasthofe ward ein sehr gutes Diner gemacht; während nachher die Gesellschaft sich die Lokalitäten besah, saß ich bei Leopold's Familie in guter Ruhe. Um halb 6 Uhr fuhren wir alle nach Königswart zurück, wo wir um halb 7 ankamen. Später ward ich zur gewöhnlichen L'Hombrepartie gerufen. — Das Wetter wankte heute wieder; gegen Abend regnete es; auch Blitz und Donner ließ sich, jedoch nur in großer Ferne, vernehmen. Ich schlief vortrefflich.

Den 17., Freitag. Der Vormittag verging über Schreiben, Lesen, und Gesprächen mit dem Fürsten; der Nachmittag mit Revision einer Depesche nach Paris, und einiger Lektüre. Die Gesellschaft machte eine Spazierfahrt, an der ich nicht Theil nahm; ich blieb aber in meinem Zimmer, weil ich die Luft, bei übrigens heiterem Himmel, etwas zu kühl fand, um in den Garten zu gehen. Abends die gewöhnliche L'Hombrepartie.

Den 18., Sonnabend. Mehrere Briefe aus Wien. Gespräche mit dem Fürsten. Viel und vielerlei gearbeitet. — Vor dem Essen Besuch von Dr. Heidler; dieser und verschiedene andere Freunde aus Marienbad und Eger speisten zu Mittag mit uns. — Dann fand wieder eine Spazierfahrt statt, während welcher ich ein paar Stunden im Garten einen unvergleichlich schönen Abend genoß (bei einer schauerhaft imposanten Lektüre eines Artikels im Edinburgh Review vom Juni: The present Administration). — Abends spielte ich mit dem Fürsten, Mercy

und dem seit einigen Tagen hier anwesenden Herrn von Neuwall. Um halb 11 zu Bette.

Den 19., Sonntag. Ich war den ganzen Tag über sehr beschäftigt, schrieb Briefe nach Paris, London, Wien, Teplitz, Dresden, Berlin. Zwischen 1 und 2 hatten wir ein leichtes Donnerwetter. Zu Mittage speisten mehrere Marienbader bei uns: nämlich die Gräfin Voß, Gräfin Laszanski, Fürst und Fürstin Lynar, der Oberkammerherr Graf Rechberg, Graf Taufkirch 2c. 2c. — Nachher schrieb ich wieder bis 8 Uhr, und machte dann die gestrige Parthie.

Den 20., Montag. Um 6 Uhr aufgestanden. Der Fürst fuhr gegen 8 Uhr mit seinem Sohne über Karlsbad, wohin gestern Neumann und Graf Esterhazy vorangegangen waren, nach Teplitz. — Um halb 10 Uhr fuhr ich mit Baron Sieber und Leopold nach Marienbad, stieg in der Wohnung im Abel'schen Hause ab, und besah später mit dem Polizeikommissar Richter die herrlichen Anlagen des Ortes. Um 2 Uhr fuhr ich, bei dem herrlichsten Wetter, nach Königswart zurück, wo sich heute das Diner auf die beiden Prinzessinnen, Mlle. Tardiveau, Graf Mercy, Baron Depont und Neuwall beschränkte.

Den 21., Dienstag. Bis gegen 3 Uhr anhaltend an wichtigen Briefen gearbeitet. — Leopold's Familie kömmt von Marienbad. — Nach Tische ging ich mit ihnen in die Wirthschaftsgebäude, und Abends machte ich, wie auch schon gestern geschah, die Parthie mit Graf Mercy und Neuwall. Ging um 11 zu Bette, schlief sehr gut, befinde mich überhaupt, die Krampfanfälle ausgenommen, vortrefflich.

Den 22., Mittwoch. Ich fuhr um 10 Uhr nach Marienbad, welches mir immer mehr und mehr gefällt. Ich hatte

ein langes Gespräch mit Dr. Heidler, da ich Willens war, die mir so sehr gerühmten Schlammbäder zu versuchen; er widerrieth sie aber, so wie überhaupt jeden ernsthaften Gebrauch der Mineralwässer, in so fern ich mich nicht für mehrere Wochen in Marienbad niederlassen wollte. — Hierauf machte ich der Gräfin Voß einen ziemlich langen Besuch, und wurde um 3 Uhr mit einem recht guten Diner aus dem Wirthshause regalirt. In dem Hause, wo Nanette mit ihren beiden Kindern wohnte, hatte ich einige sehr freundliche Zimmer gemiethet; in demselben Hause wohnte auch Leiden mit Angelique. — Um 5 Uhr fuhr ich nach Königswart zurück; das Wetter war unzerstörbar heiter und höchst angenehm, obgleich heute so kühl, daß ich mich beim Zurückfahren nach der warmen Stube sehnte. — Die Prinzessinnen waren mit Mercy nach Franzensbrunn gefahren. Abends machte ich von 9 bis nach 11 Uhr (das Souper, dem ich regelmäßig beiwohnte, abgerechnet) die Parthie mit Mercy und Neuwall, und hatte abermals eine sehr gute Nacht.

Den 23., Donnerstag. Das Wetter war so kalt, daß ich keine Lust hatte, mein Zimmer zu verlassen. Bis 3 Uhr arbeitete ich fortwährend an vielfältiger, lebhafter, und interessanter Korrespondenz. — Nach dem Essen erholte ich mich an Lektüren, und Abends gegen 9 Uhr war die gewöhnliche Parthie mit Mercy und Neuwall. Im Ganzen bin ich sehr zufrieden.

Den 24., Freitag. Ich fuhr um halb 11 nach Marienbad, hatte dort Besuch vom Polizeikommissar Richter, Dr. Heidler, und Graf Hartig, Gouverneur zu Gratz. — Um 2 Uhr speiste ich im Gasthofe bei Klinger, mit der Gräfin Voß und ihren beiden Töchtern, Fürst und Fürstin Lynar, und Dr. Heidler. — Um 6 Uhr fuhr ich nach

Königswart zurück; spielte die Parthei, nahm am Souper Theil, ging um 11 Uhr zu Bette; Nachrichten aus Teplitz, und von meinen guten Schwestern, die, leider, Dresden verlassen mußten, ohne mich gesehen zu haben.

Den 25., Sonnabend. Den ganzen Vormittag an einer starken Expedition gearbeitet. — Regnichtes, und sehr kaltes Wetter, so daß ich den ganzen Tag die Stube nicht verließ. Ich unternahm daher auch gegen Abend eine lange Kopirarbeit, die ich glücklich vollendete. — Um halb 9 Uhr die gewöhnliche Parthie.

Den 26., Sonntag. Das Wetter wie gestern, so auch die Lebensweise. Doch brachte Leopold's Familie, die von Marienbad kam, etwas Abwechslung in den trüben, einförmigen Tag. — Ich fertigte, wie immer, Briefe nach Wien ab, und bereitete andere vor. — Abends kam der Graf Caspar Sternberg zum Besuch, mit welchem und Graf Mercy ich (ziemlich matt) den Abend verlebte. — Ich hatte, ich weiß nicht wodurch, eine etwas unruhige Nacht.

Den 27., Montag. Ich fuhr um halb 12 Uhr, bei empfindlicher Kälte und häufigem Regen, nach Marienbad, um mit der Gräfin Voß zu essen, und hatte das unerwartete Vergnügen, dort den Grafen Voß zu finden, der auf ein paar Tage zum Besuch seiner Familie gekommen war. Wir speisten zusammen und mit Fürst Lynar bei Klinger. Nach Tische brachte ich noch ein paar Stunden bei meinen Leuten zu, freute mich sehr des Kindes, hatte Besuch von Dr. Heidler und Kommissar Richter, und fuhr nach 6 Uhr wieder nach Königswart zurück, wo ich Abends mit Graf Mercy und Neuwall die Parthei machte, und um 11 zu Bette ging.

Den 28., Dienstag. Die Kälte dauerte fort (9 bis 10°),

obgleich der Himmel sich ziemlich aufheiterte. Ich las und arbeitete den ganzen Vormittag; um 4 Uhr kam der Fürst Metternich von Teplitz und Karlsbad zurück. — Wir unterhielten uns abwechselnd mit ihm bis halb 9 Uhr, machten dann eine Parthie L'Hombre, der Fürst, Neumann, Neuwall und ich, die bis gegen 11 dauerte. Das Souper ist abgeschafft; dafür wird künftig um 5 Uhr zu Mittag gegessen.

Den 29., Mittwoch. Regen und hauptsächlich Kälte verfolgen uns unerbittlich. — Gespräche mit dem Fürsten; Briefe geschrieben ꝛc. Um 3 Uhr Graf Voß von Marienbad; bald darauf Fürst Alfred Schönburg. — Beide speisen zu Mittage hier, und außer ihnen verschiedene Beamte: Schloßhauptmann Riedl von Laxenburg, Baron Kaysersfeld (von Brüssel nach Petersburg reisend) ꝛc. — Nach Tische nahm ich von Graf Voß einen recht zärtlichen Abschied. — Abends war die Parthie mit dem Fürsten, Neumann und Neuwall.

Den 30., Donnerstag. Gespräch mit Neumann über die Wahrscheinlichkeit des dem Fürsten zugedachten Heirathsprojekts. — Bis 5 Uhr ohne Unterlaß geschrieben. — Das Diner war wieder sehr zahlreich. — Gegen Abend kam Baron Münchhausen von Wien. — Die Parthie war heute mit diesem und Fürst Alfred Schönburg, und währte bis Mitternacht.

Den 31., Freitag. Kourier Dörr aus Paris. Lektüre der Depeschen. Rückkehr des Grafen Peppy Esterhazy von Berlin (bringt mir Eßwaaren mit). Unterredungen mit Fürst Schönburg. — Den ganzen Tag geschrieben. — Abends die Parthie mit dem Fürsten, Neumann und Schönburg. — Gespräche über das Papiergeld verlängern die Soirée bis über Mitternacht.

September.

Den 1., Sonnabend. Das Wetter hat sich endlich aufgeklärt; noch aber scheint die Temperatur sich nicht sonderlich gebessert zu haben. Der Thermometer stand um 8 Uhr auf 9°. Ankunft des Kourier Dörr aus Paris. Lektüre der Depeschen. — Hierauf schrieb ich den ganzen Vormittag in meiner Stube, nach Wien, Bucarest, Konstantinopel rc. rc. Graf Laferronnaye, der französische Botschafter zu Petersburg, kam von Karlsbad zum Essen hierher, und setzte Abends seine Reise nach Paris fort. Hierauf wurde die Parthie mit Fürst Schönburg und Neumann gemacht, die um halb 12 Uhr endigte.

Den 2., Sonntag. Es war beschlossen, den Kourier Dörr diesen Abend nach Wien zu expediren; um so mehr, als gestern Abend die türkische Post vom 10. August durch einen Frankfurter Offizier hier angelangt war. Nach dem Frühstück kam der Fürst auf mein Zimmer, um mit mir die türkischen Depeschen zu lesen; da er aber bald wieder abgerufen ward, so blieb ich allein Herr derselben, las sie durch, und setzte dann meine Korrespondenz fort. In dieser wurde ich zwar häufig, unter anderen durch Besuche von Graf Klebelsberg aus Prag, Fürst Schönburg rc. (so wie gestern durch den Stadthauptmann Hoch und Polizeikommissar Richter), auch durch die mir stets angenehme Ankunft der Familie aus Marienbad, unterbrochen; indessen war doch um 5 Uhr eine der weitläufigsten und mühsamsten Expeditionen glücklich beendigt. Um 6 Uhr wurde gegessen; das Souper ist seit der Rückkehr des Fürsten aus Teplitz abgeschafft. — Hierauf las ich noch die weitläufigen Berichte von Prokesch und Gropius, und

endlich ward die L'Hombreparthie von 9 bis 11 Uhr gemacht. Das Wetter war den ganzen Tag über hell und schön, doch der Ostwind immer noch sehr kalt, und ich verließ daher das Innere des Hauses eben so wenig als an allen vorhergehenden Tagen.

Den 3., Montag. Der heutige Tag war merkwürdig schön, auch viel wärmer, als irgend einer der vorhergehenden. Da ich endlich eine kleine Pause in meinen Geschäften machen durfte, so begab ich mich um 2 in den Garten, genoß daselbst beim Lesen englischer Blätter, und nachher eines Aufsatzes über Lessing von Schlegel, und der beiden ersten Akte des Nathan bis um 5 Uhr die angenehme Luft. Um 6 Uhr ward gegessen; nachher kam der Fürst auf mein Zimmer, wo ich bis 9 Uhr schrieb. Dann bis nach 11 Uhr die Parthie.

Den 4., Dienstag. Der Kourier Beck war in der Nacht von London gekommen. Schon vor dem Frühstück begann die Lektüre der sehr interessanten Depeschen (vom 26. August) hauptsächlich über die portugiesische Angelegenheit. Es ward beschlossen, den Graf Lebzeltern durch eine Estaffette hierher zu berufen. Ich schrieb durch dieselbe Gelegenheit. Nachher hatte ich Besuche von Fürst Schönburg, Neumann, Leiden und seiner Frau, und der Familie aus Marienbad; arbeitete dazwischen in einem fort. Zu einer Promenade bei dem schönen Wetter fand ich nicht die Zeit. — Die Briefe nach Wien gingen durch Staffette ab. Nach dem Essen erhob sich zwischen Schönberg und mir eine lange und lebhafte Diskussion, an welcher erst Victor, dann der Fürst Metternich selbst Theil nahm, über den Einfluß des religiösen Geistes in Frankreich. Diese währte bis nach 9 Uhr, so daß die Parthie spät angefangen, und spät geendigt ward.

Den 5., Mittwoch. Fürst Schönburg, der heute abreiste, nahm Abschied von mir. Um halb 10 fuhr ich nach Marienbad, um dort den Minister Kollowrat zu sehen, der von einer seiner Herrschaften an der baierischen Gränze eintreffen sollte. Dies geschah auch bald nach 12 Uhr. Ich unterhielt mich mit ihm und der Gräfin bis halb 3, fuhr hernach, mit Pauline und Franzel, nach dem Ferdinandsbrunnen, und um 4 Uhr nach Königswart zurück. Arbeitete nach dem Essen. Die Parthie wurde heute mit Neuwall gemacht, und dauerte bis gegen Mitternacht.

Den 6., Donnerstag. Ein sehr merkwürdiger Tag. Gleich beim Erwachen die Nachricht von der Ankunft des Kouriers Hegele aus London! — Lektüre der Depeschen beim Fürsten; während Graf Kollowrat, Baron Münch und Baron Wessenberg fast gleichzeitig hier anlangen. Wichtige Neuigkeiten aus Brasilien; Freude und Zufriedenheit. — Der Fürst fährt um 1 Uhr der Leykam'schen Familie entgegen. Als er in den Wagen steigen will, kömmt der Kourier Rieper aus Wien mit einer Expedition von Konstantinopel vom 22. August, und der Nachricht von dem schlechten Erfolg der ersten Demarche der coalisirten Minister bei der Pforte. Der Fürst übergiebt mir die ganze Expedition. Lektüren bis nach 4 Uhr. — Ankunft der Leykam's. Beim Diner setze ich mich neben die berühmte Antoinette! — Es geht alles gut von statten. Dann wieder geschrieben bis 9 Uhr. Anstatt der L'Hombrepartie wird heute Pharao gespielt, bis nach 11 Uhr.

Den 7., Freitag. Wessenberg bleibt einige Tage hier. — Der Fürst und sein engerer Ausschuß fahren um 1 Uhr nach Marienbad. Lektüre der interessanten Expedition von Rio-Janeiro vom 5. Juli. — Dann wollte ich bei dem

anscheinend schönen Wetter eine Stunde im Garten zu- bringen, fand es aber zu kalt; setzte meine Korrespondenz in Wien fort. — Ankunft der beiden Fürsten Schönburg. — Abschied des Schloßhauptmanns Riedl. — Das Diner sehr freundlich. Leiden mit seiner Frau, kömmt von Marienbad, und reist schnell nach Mogaz. — Fortsetzung und Schluß meiner Expedition nach Wien, durch Beck. — L'Hombrepartbie, mit Wessenberg, Neumann und Neuwall.

Den 8., Sonnabend. Bis 2 Uhr in meiner Stube ge- arbeitet. Dann in den Garten gegangen. Die Luft war aber (bei übrigens schönem Himmel) so kalt, daß ich gleich wieder zurückkehren mußte. — Projekte zur Abreise von hier. — Freundliches Verhältniß zwischen mir und An- toinette. — Abends ein langweiliges Onze et demi, dem ich mich um 11 Uhr entziehe.

Den 9., Sonntag. Ankunft des regierenden Herzogs von Koburg und des Prinzen von Leiningen. — Die ganze Gesellschaft fährt nach Marienbad. — Ich komme seit mehreren Tagen zum erstenmale zu einer Lektüre (Daru, Venise). — Die Familie aus Marienbad, zum Ball auf den Abend geladen. Es wird beschlossen, daß sie Dienstag nach Prag abgehen solle. — Um 6 Uhr Diner. — Ge- spräch mit dem Herzog von Koburg. — Um 8 Uhr der Ball, wobei Prinzen und Prinzessinnen mit Amtleuten und Schreibern tanzen, und welcher bis Mitternacht dauert. Der Herzog und der Prinz reisen nach Koburg zurück.

Den 10., Montag. Meine Abreise, deren ich mich für Donnerstag sicher glaubte, wird wieder ungewiß. Baron Wessenberg, und Graf Peppy Esterhazy verlassen Königswart. Baron Münch kömmt von Marienbad, bleibt einige Stunden bei mir, und geht wieder zurück, nach Prag

und Wien. — Bis zum Diner um 6 Uhr geschrieben. Die Heirath des Fürsten ist nunmehr über allen Zweifel gewiß. — Gespräch mit dem Dr. Bertolini über meinen Gesundheitszustand. — Ankunft des Grafen Lebzeltern aus Wien.

Den 11., Dienstag. Endliche Erscheinung eines warmen und herrlichen Tages. — Gespräch mit Neumann über die Heirath des Fürsten. — Mit Graf Mercy über die portugiesisch-brasilianischen Angelegenheiten. Lange Briefe an Pilat. — Drei volle Stunden im Garten zugebracht. Fixirung meiner Abreise auf Donnerstag. (Leopold's Familie war diesen Morgen schon von Marienbad nach Prag gegangen.) — Abends, nach Musik und Tanz, letzte Parthie L'Hombre mit Neuwall (der morgen abreist), Lebzeltern und Neumann.

Den 12., Mittwoch. Einen Vortrag an den Kaiser (über die Prinzen Ypsilanti) aufgesetzt. — Vielerlei Geschäfte mit Mercy, Lebzeltern besprochen. Besuch von dem Grafen und der Gräfin Reichenbach, geborene Breßler. — Von 3 bis 6 Uhr, bei köstlichem Wetter, so wie wir es lange nicht gehabt, im Garten. Spaziergang mit Mercy; Gespräch mit ihm und Neumann über die portugiesische Angelegenheit. — Gespräch mit Victor Metternich über seines Vaters Heirath. Schreiben darüber an Graf Sedlnitzky. — Tatischeff kömmt aus Karlsbad zu uns. — Abends von 9 bis 11 Uhr mit Tatischeff, Neumann und Lebzeltern eine brillante Parthie L'Hombre.

Den 13., Donnerstag. Früh um 7 Uhr von Königswart abgereist. — Vortreffliches Reisewetter. Lektüre des wichtigen Buches Conseils aux Jésuites von Bellemare — dann des zweiten Theils der Geschichte von Venedig von

Daru. — Um 5 Uhr in Pilsen, wo ich mit Lebzeltern und Neumann zusammentraf, und mit ihnen ein kleines Mittagsmahl machte, dann eine Estaffette an Prinz Victor in Königswart expedirte, und um 10 Uhr zu Bette ging.

Den 14., Freitag. Um 7 Uhr von Pilsen abgefahren, und, ohne mich irgendwo aufzuhalten, um 6 Uhr Abends in Prag angekommen. Im Gasthofe zum Bade abgetreten. Leopold's Familie hier gefunden. Bald darauf kömmt auch der alte Freund Eichler zu mir. — Mit ihm den Abend zugebracht. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 15., Sonnabend. So gern ich mich verborgen hätte, war doch das Gerücht von meiner Anwesenheit in Prag nur zu schnell verbreitet. Fürst Bentheim, Fürst Windischgrätz, und viele alte Klienten suchten mich auf. Dabei war ich mit Briefen und Depeschen, die morgen nach Wien abgehen mußten, bis zur Aengstlichkeit beschäftigt. Zwischen 3 und 4 fuhr ich mit Pauline und Franzel in einige Gewölbe. Nach dem Essen besuchte ich den Grafen Wratislaw, kam um 8 Uhr zurück, und hatte wieder Eichler und Fürst Windischgrätz bei mir, welcher bis gegen 11 Uhr blieb.

Den 16., Sonntag. Besuch von dem Gubernialrath Eichhoff, der auch die Besorgung meiner Expedition nach Wien übernimmt, an welcher ich, ungeachtet mancher Unterbrechungen, anhaltend arbeitete. Um 1 Uhr nahm Eichler von mir Abschied, und vor 2 Uhr war meine Expedition geschlossen und abgesendet. — Um 4 Uhr fuhr ich zu Fürst Windischgrätz, wo ich mit der Fürstin, Fürst und Fürstin Karl Schwarzenberg, geborene Wratislaw, Graf Chotek, dem Oberstburggrafen, Graf Wratislaw und Fürst Bentheim speiste. Nachher fuhr ich mit der Fürstin Wratislaw in den Halm'schen, dann in den

Kollowrat'schen Garten; dann in's Theater, und nachdem wir das erste Stück gesehen, wieder zu Windischgrätz, wo Thee getrunken, und bis 11 Uhr geplaudert ward. Dieser Tag war mir so angenehm vergangen, daß ich mich versucht fühlte, den Aufforderungen meiner Freunde nachzugeben, und noch einen Tag in Prag zuzubringen. Indessen waren meine Pferde einmal bestellt, und es blieb bei der Abreise.

Den 17., Montag. Es ward 7 Uhr, ehe ich in den Wagen stieg. Kurz zuvor hatte ich noch eine Estaffette aus Königswart (eine erste bereits Sonnabend früh) erhalten. — Die Reise ging ohne alle Störung vor sich. Das Wetter war vortrefflich; außer einigen interessanten englischen Journalen war Daru's Histoire de Venise meine fortdauernde Lektüre. Wir kamen nach 6 Uhr in Jerickau an, wo ich mir vorgenommen hatte, über Nacht zu bleiben, welches ich aber, weil wegen des Kirchweihfestes das ganze Wirthshaus besetzt war, aufgeben mußte. Wir fuhren daher noch bis Stainsdorff, wo ich etwas zu mir nahm, und dann eine der besten Nächte, die mir seit langer Zeit wurden, durchschlief.

Den 18., Dienstag. Heute fuhren wir über Deutschbrod 2c. bis Budwitz. Das Wetter war schön, in den Mittagsstunden sogar heiß; gegen Abend aber schien es sich zum Regen neigen zu wollen. In Scheletau mußten wir zwei Stunden verweilen, indem eine Reparatur am Bocke des Wagens unvermeidlich war. — Dagegen fuhren wir in Einer Stunde von Scheletau nach Budwitz, woselbst wir übernachteten.

Den 19., Mittwoch. Die ersten beiden Posten legten wir sehr schnell zurück, so daß wir um 10 Uhr schon in Znaym waren. Hier hielt uns eine Kleinigkeit am Wagen,

und Verzögerung der Pferde zwei Stunden auf. Ich sah hier Baron Münchhausen, der vorgestern früh durch Königswart gegangen war, gerade als der Fürst nach Plahn abreiste. — Die nächsten drei Posten gingen ohne Aufenthalt vorüber, indeß war es finster, als wir gegen 7 Uhr in Molebern ankamen. Ich beschloß, die Nacht hier zu bleiben, und sandte eine Staffette nach Wien. — Das Wetter war heute kühl und angenehm, nur gegen 2 Uhr etwas Regen. Lektüre, wie die vorigen Tage. — Um 9 Uhr hatte ich einen unerwarteten Besuch von Tettenborn und seiner Frau, die auf einer Fahrt nach einer mährischen Herrschaft diesen Ort berührten, und von meiner Gegenwart unterrichtet wurden.

Den 20., Donnerstag. Um 7 Uhr ausgefahren. — Auf dem Spitz kamen Leopold's zurückgebliebene Kinder, auch meine Pferde und Wagen uns entgegen. Um 1 Uhr langte ich glücklich in Weinhaus an, fand hier, außer meinen Leuten, Baron Belio, und später kam Pilat. Der Garten war noch im schönsten Stande; doch erlaubte das höchst unangenehme Wetter nur kaum einige Blicke darauf zu werfen. — Gegen Abend besuchte ich Wellesley; Lady Georgina konnte Krankheitshalber nicht erscheinen; mit ihm hatte ich ein langes vertrautes Gespräch, und ging nachher früh zu Bette.

Den 21., Freitag. Ich fuhr um 10 Uhr in die Stadt, unterhielt mich mit Minna Pfeuffer, und machte dann meinen Besuch bei Graf Sedlnitzky, bei welchem ich drei volle Stunden blieb. — Das Wetter war über alle Maßen schlecht, der Regen den ganzen Tag hindurch unablässig. Ich eilte daher nach Weinhaus zurück, mußte mich indeß doch bei der Swoboda aufhalten, um mich nach Peppy, der während meiner Abwesenheit gefährlich krank gewesen

war, zu erkundigen. — In Weinhaus hatte ich Besuch von Hülsemann, dann von Lord Stanhope; später ging ich zu Lady Wellesley und brachte dort den Abend bis gegen 10 Uhr zu.

Den 22., Sonnabend. Früh Besuch von A. Müller. Mit diesem um 10 Uhr in die Stadt. Dort langer Besuch von Baron Stürmer, dann von Neumann, der mir den Kommandeur Perciva aus Rio-Janeiro präsentirte; dann von der lieben Gräfin Lebzeltern. Um 1 Uhr fuhr ich auf die Staatskanzlei, sah dort Wacken, Sieber, Kreß, Stürmer ꝛc. — Um halb 4 Uhr fuhr ich zu Fürst Dietrichstein, bei welchem ich mit einem Theil seiner Familie, Neumann ꝛc. aß. Um halb 7 kam ich nach Weinhaus zurück, unterhielt mich mit Pilat, und ging um 10 Uhr zu Bette.

Den 23., Sonntag. Unerwartet schönes Wetter, und zwar einer der vortrefflichsten Tage. — Besuche von Herz, Graf Bernstorff, Baron Münch ꝛc. — Um 5 Uhr bei Wellesley's gegessen, mit Lord und Lady Stanhope; nachher Münchhausen, Schwefel ꝛc. Um 7 Uhr nach Hause. Pilat. — Bis halb 11 Uhr geschrieben.

Den 24., Montag. Briefe geschrieben. Um 2 Uhr zu Therese. Dort die Nachricht von des Fürsten Ankunft in Wien erwartet. Um halb 4 nach Wien. Aeußerst freundliche Aufnahme des Fürsten, den ich in der besten Stimmung, besonders zufrieden mit seinem Besuch bei dem Kaiser in Weinspreil finde. Er theilt mir Berichte aus Petersburg vom 14. mit, die ich zu Hause durchlese. Um 6 Uhr nach Weinhaus zurück, gegessen, bis 10 Uhr geschrieben.

Den 25., Dienstag. Um 9 Uhr in die Stadt. Hornecker, Wertheimsteiner ꝛc. Gegen halb 11 zum Fürsten. Leb-

zeltern, Graf Sedlnitzky, Bombelles (in neun Tagen aus Petersburg zurückgekehrt). — Baron Stürmer ꝛc. ꝛc. Um halb 2 zu Hause. Leiden und Frau aus Frankfurt zurück. Um 2 nach Weinhaus. Langer Besuch von Lord und Lady Stanhope. Mit ihnen einen ziemlich langen Spaziergang ohne Anwandlung von Brustkrampf. Um 5 Uhr gegessen. — Nachher meine Reiselektüre, das Daru'sche Werk über Venedig wieder zur Hand genommen, und bis halb 11 Uhr exzerpirt.

Den 26., Mittwoch. Um 9 Uhr in die Stadt. Um 10 Uhr zum Fürsten. Eine wichtige Nachricht aus London, in einem kurzen chiffrirten Bericht. Nach 12 Uhr, als ich noch beim Fürsten saß, Ankunft einer Expedition von Esterhazy vom 18., die uns einen höchst glücklichen Umschwung der Dinge in England verkündigt. Während Wellesley und Tatischeff mit dem Fürsten sprachen, las ich diese Expedition, verließ den Fürsten erst gegen 4 Uhr. — Nachdem ich gegessen, besuchte ich Wellesley's, kam um halb 9 zu Hause, schrieb bis gegen 11 Uhr an einer Depesche an Graf Appony zu Paris.

Den 27., Donnerstag. Ich schrieb bis 11 Uhr an obbesagter Depesche, ob ich gleich durch ein paar Stunden an der Brustbeklemmung litt, die ich jedoch im Ganzen, wie ich gestern auch gegen Türkheim erklärt habe, für abnehmend halte. — Dann fuhr ich in die Stadt, und ließ mich durch Lebzeltern, den ich beim Fürsten fand, bereden, nach Hietzing zu fahren, und bei Eskeles zu speisen. Ich traf dort Lord und Lady Stanhope, Graf und Gräfin Lebzeltern, Gräfin Bathiany und ihre Tochter, Gräfin Pralorme, Graf und Gräfin Wimpffen, Feldmarschallieutenant Wimpffen, Graf Joseph Esterhazy, Baron Karl Hügel. Nach Tische fuhren wir zum

Letzteren, um seine schönen Georginen anzusehen. Um 7 Uhr nach Weinhaus zurück. Das herrliche Wetter (dies sind die schönsten Tage des Jahres), die gute Gesellschaft und Aufnahme, mein Wohlbefinden — alles machte wir diese Parthie so angenehm als möglich. — Abends las ich bis halb 11 Uhr Depeschen.

Den 28., Freitag. Ich fuhr um halb 11 in die Stadt, und gleich zum Fürsten, überlegte mit ihm vorläufig die großen Schritte, die uns jetzt bevorstanden. Bis nach 2 Uhr arbeitete ich an einer Depesche nach London, fuhr nach Weinhaus, hatte Besuch von Sir Henry Wellesley, und nach Tische von Professor Ranke aus Berlin, Lord Stanhope, und Baron Hormayr, schrieb an Fürst Esterhazy in London, dann Depeschen für Bucarest, und um 10 zu Bette.

Den 29., Sonnabend. Ankunft der türkischen Post. (Gute Nachrichten für mich aus Bucarest, obgleich sehr alarmirend in rebus publicis.) Um 9 Uhr in die Stadt. Um halb 11 zum Fürsten. Lektüre der Depeschen aus Konstantinopel, Berlin ꝛc. Trübe Konjekturen über die Zukunft. — Um 2 Uhr nach Weinhaus. Bis 6 Uhr geschrieben. Nach Pötzelsdorff zur Gräfin Lebzeltern. — Bis gegen 11 Uhr geschrieben.

Den 30., Sonntag. Lord und Lady Stanhope frühstücken bei mir. Ich entschloß mich, nicht in die Stadt zu fahren, weil ich sehr beschäftigt bin. — Es gelang vortrefflich. Die folgenden Tage werden zeigen, wie klug ich handelte, heute einen großen Theil meiner türkischen Expedition abzuthun. — Um 5 Uhr ging ich zu Wellesley's essen, mit Lord und Lady Stanhope, Graf und Gräfin Lebzeltern ꝛc. — Ich blieb bis gegen 8 Uhr,

war sehr heiter und gesprächig, und arbeitete nachher bis halb 11 Uhr.

Oktober.

Den 1., Montag. Das Wetter war wunderschön, mein Garten noch so grün und blumenreich, als wenn der Herbst nicht begonnen hätte. Ich fuhr um 10 Uhr in die Stadt; der Fürst theilte mir den sehr flüchtig geschriebenen Entwurf einer Depesche an Ottenfels (über die wichtigen Eröffnungen des englischen Kabinets) mit. — Dann fuhr ich zu dem Banquier Curtis, und holte mir 4000 Fl. ab. — Um 2 nach Weinhaus. — Als ich an die Bearbeitung der Depesche ging, ward ich erst inne, welche mühsame und delikate Aufgabe mir geworden war. Ich schrieb, ohne aufzustehen, bis 11 Uhr Abends. Und so gut ging die Arbeit von statten, so heiter und ruhig blieb mein Geist, daß ich eine gute Nacht hatte.

Den 2., Dienstag. Um 5 Uhr erwachte ich schon, und konnte es kaum erwarten, wieder an meine Arbeit zu gehen. Ich fuhr um halb 9 Uhr in die Stadt; Wertheimsteiner diskontirte mir ohne alle Schwierigkeit einen zweiten Wechsel; ich fand mich reicher, als ich erwartet hatte, konnte alle nothwendige Hausausgaben, und fällige Rückstände berichtigen. — Um 11 Uhr legte ich dem Fürsten die sämmtlichen Hauptpartheien der wichtigen Depesche vor. In meiner Wohnung in der Stadt ließ ich verschiedene Ausbesserungen vornehmen, die mich auf mehrere Tage auf das hinterste Kabinet beschränkten. Aber ich war so froh,

und befand mich so wohl, daß nichts mich verstimmen konnte. Um 3 Uhr kam ich nach Weinhaus zurück, und schrieb abermals bis 11 Uhr, theils um meine große Depesche zu vollenden, theils nach Bucarest. Ein kurzer Besuch von Baron Stürmer dem Sohn war die einzige Unterbrechung.

Den 3., Mittwoch. Das Wetter war heute trübe; da jedoch der Barometer sehr hoch stand, so verlor ich den Muth nicht. Mitten unter meinen mannichfaltigen Expeditionen hatte ich Besuch von Fürst Esterhazy, und Sir Henry Wellesley. Um 12 Uhr fuhr ich in die Stadt, legte beim Fürsten die letzte Hand an die Instruktionsdepesche, hatte ein langes Gespräch mit Baron Stürmer, und kam um 3 Uhr nach Hause. Hier arbeitete ich bis 6 Uhr an meiner Expedition, und fuhr dann zum Essen nach Weinhaus. — Die großen Anstrengungen der vergangenen Tage hatten mich zuletzt doch etwas erschöpft; indessen war seit dem Donnerstage von Brustkrampf nichts gespürt worden und nur Eine Stimme über mein gutes Aussehen.

Den 4., Donnerstag. Früh hatte ich Besuch von Adam Müller — und bald darauf von meines verstorbenen Bruders Ludwig Sohn, der von einer Reise durch die Schweiz, Tyrol, Salzburg ꝛc. vorgestern hier angekommen war. Es war ein sonderbares Gefühl, diesen so nahen, und mir doch ganz unbekannten Verwandten zum erstenmale zu sehen. — Um 11 Uhr fuhr ich in die Stadt, hatte ein langes Gespräch mit Graf Sedlnitzky über die unglückliche Heirathsgeschichte (so nannte ich damals noch, was sich in Kurzem als eine reiche Quelle von Glück bewiesen und, leider, viel zu früh geendigt hat. Note in Plaß am 3. September 1829 geschrieben), die uns jetzt fast

in primo loco beschäftigt. — Um 2 Uhr fuhr ich mit Lord und Lady Stanhope nach Penzing zum Gärtner Seidel, fuhr mit ihnen um 4 Uhr in die Stadt zurück, mußte, trotz der gewaltsamen Unordnung in meinem Quartier einen Besuch des jungen Fürsten Odescalchi annehmen. Um 5 Uhr ging ich zum Fürsten Metternich, und aß bei ihm, mit seinen Töchtern, Prinz Louis Rohan, Mercy und Neumann, fuhr um 7 Uhr nach Weinhaus zurück, und blieb bis halb 11 bei Wellesley's.

Den 5., Freitag. Besuch von Graf und Gräfin Lebzeltern mit ihrem schönen Kinde. — Um 11 Uhr in die Stadt. Um 2 Uhr nach Weinhaus zurück. Einige Stunden im Garten, bei einer wahrhaften Sommersonne zugebracht. — Um 5 Uhr zu Wellesley; dort mit dem Fürsten, Graf Villa-Real, Lord und Lady Stanhope, Neumann rc. gegessen. Um 7 Uhr nach Hause. — Kurzer aber sehr starker Anfall von Brustkrampf. — Dann einige Stunden geschrieben. Unruhige Nacht.

Den 6., Sonnabend. Fürst Esterhazy frühstückt bei mir. Um 11 in die Stadt. Der Fürst, zerstreut und bewegt durch das unglückliche Verhältniß. — Um 2 Uhr nach Weinhaus zurück. Zum Mittagessen bei mir: Müller, dessen Frau und Töchter, und Stiefsohn Haza; Pilat, Lord Stanhope, Baron Kreß, Professor Ranke aus Berlin, Buchholtz, Hülsemann, Baron Sieber, mein junger Neffe, der allgemein gefiel. Abends eine Depesche an Esterhazy in London geschrieben. Nach 10 zu Bette.

Den 7., Sonntag. Das Wetter neigte sich heute, ward sehr kühl und trübe. Ich verließ Weinhaus diesen Vormittag nicht, und studirte. (Las unter anderen das Buch von Ranke: Fürsten und Völker des 15. und 16. Jahrhunderts. — Um 5 Uhr Abends fuhr ich in die Stadt, aß bei Tatischeff,

wo ein sehr zahlreiches Diner, von Russen, Polen, Portugiesen und Oesterreichern war. — Fuhr um 7 Uhr nach Weinhaus zurück. Leopold brannte in dem Nebengarten ein kleines Feuerwerk ab. Ging um 10 zu Bette.

Den 8., Montag. Um 9 Uhr in die Stadt. Um 10 zum Fürsten. Seine Heirath ward endlich deklarirt; Graf Sauran bringt das Kaiserliche Handbillet, wodurch die Braut zur Gräfin von Beilstein ernannt wird. Große Sensation und Gährung. — Ich fuhr gegen 3 Uhr nach Weinhaus zurück; hatte einen Besuch von Prinz Louis Rohan, aß bei Wellesley's, denen ich die große Neuigkeit mittheilte. — Ging um 8 Uhr nach Hause, und um 10 zu Bette.

Den 9., Dienstag. Baron Münch frühstückt bei mir. Um halb 12 mit ihm in die Stadt. Ich fahre mit meinem Neffen zum Fürsten, und präsentire ihn. — Hierauf ein langes Gespräch des Fürsten mit Münch, Sedlnitzky und mir über die bevorstehende Heirath. Es werden Artikel für die Zeitungen fabrizirt. — Um 2½ Uhr nach Weinhaus. Mit meinem Neffen, der morgen früh von hier abreist, und A. Müller gegessen. Abends langer Besuch von Graf Clam.

Den 10., Mittwoch. Ich hatte diesen Tag nicht mehr in Weinhaus zubringen wollen, weil es der Jahrestag desjenigen war, an welchem ich 1826 das Fieber bekam. Das wiedergekehrte sehr schöne Wetter aber, und die Bequemlichkeit, überwanden den Aberglauben. Lord und Lady Stanhope frühstückten bei mir, und überhäuften mich mit Freundschaft. — Um 12 Uhr fuhr ich in die Stadt, war eine Stunde beim Fürsten, fuhr um 2 Uhr wieder heraus, aß zu Hause, und hatte Besuch von Graf Joseph Esterhazy, Graf Villa Real und Kommandeur Perciva. —

Abends schrieb ich unter anderen einen langen Brief an Fürst Dietrichstein über das große Thema des Tages, und ging um 10 zu Bette.

Den 11., Donnerstag. Heute war einer der herrlichsten Herbsttage, die sich denken lassen. Ich fuhr um 11 in die Stadt, hatte ein langes Gespräch mit Baron Stürmer, und fuhr um 3 Uhr nach Hietzing, wo ich bei Frau von Eskeles aß, mit Lord und Lady Stanhope, Gräfin Bathiany und ihren beiden ältesten Töchtern (wovon die älteste, Aglaje, mir ungemein gefällt), Graf Sauran, Graf Mier, Fürstin Esterhazy &c. Ich blieb bis 6 Uhr, recht vergnügt; fuhr im Dunkeln nach Weinhaus zurück.

Den 12., Freitag. Um 9 Uhr in die Stadt. Empletten bei Hertl. Um 10 Uhr zum Fürsten, wo ich mir mit Baron Münch Rendezvous gegeben hatte. Der Fürst war gestern plötzlich von einer Augenentzündung befallen worden. Wir fanden ihn jedoch sehr gut gestimmt, brachten die Entscheidung des Schicksals meines geliebten A. Müller sehr glücklich zu Stande, und hatten nachher noch lange, freundliche Gespräche mit dem Fürsten. Um 2 Uhr erst fuhr ich nach Hause, hatte hier Geschäfte mit Lind, Wertheimsteiner, machte eine Expedition nach Bucarest, und fuhr endlich um 5 Uhr zu einem Galadiner, womit der Marquis Rezenda den Geburtstag des Kaisers von Brasilien feierte. Ich saß bei Tische zwischen General Tettenborn und Baron Münch; das Diner, welches sehr gut war, dauerte bis 7 Uhr. Ich fuhr um 8 nach Weinhaus zurück, und ging um 10 zu Bette.

Den 13., Sonnabend. Sehr unruhiger Tag! Ich fuhr um 11 Uhr in die Stadt und fand dort die türkische Post, mit einer so äußerst voluminösen Expedition, daß ich mit dem bloßen Lesen viele Stunden verbrachte. Um 4 Uhr

fuhr ich nach Weinhaus, aß bei Wellesley's, hatte eine unangenehme Diskussion mit dem ehrlichen Manne, der sich durch eine vielleicht nicht genug überlegte Bestellung eines Auftrags des Fürsten gekränkt fühlte, arbeitete nachher bis halb 11 Uhr, und war, durch eine Mannigfaltigkeit dringender Geschäfte so bewegt, daß ich eine böse Nacht besorgte. Diese traf aber eben so wenig ein, als die Rückkehr des Fiebers am 10. Ich schlief vortrefflich, und kann Gott für mein Wohlbefinden nicht genugsam danken.

Den 14., Sonntag. Ich hatte alles so eingeleitet, daß ich nicht in die Stadt durfte. Lord Stanhope frühstückte bei mir, und verließ mich gegen 12 Uhr. Dann arbeitete ich ungestört bis 4 Uhr. Dann kam Müller und aß bei mir; von 6 bis 10 arbeitete ich wieder. Das Wetter war, nach mehreren schönen Tagen, heute regnerisch, und unfreundlich geworden, so daß ich die Stube nicht verließ.

Den 15., Montag. Ich fuhr um 9 Uhr in die Stadt. Das Wetter war schön, aber kalt. Ich hatte Besuch von Belio und Herz. Gegen 11 Uhr fuhr ich zum Fürsten, der uns die Geschichte des höchst merkwürdigen Sieges erzählt, welchen er gestern über den Widerstand des Infanten Don Miguel davon getragen hat. Der Fürst, der sich auch wieder wohl befindet, hat seine ganze Heiterkeit wieder gewonnen. — Um 2 Uhr nach Hause. Besuch von Graf Bombelles, der der gestrigen Szene beiwohnte. — Beim Herausfahren hielt ich mich eine halbe Stunde bei Therese Schweitzer auf, um ihr zum Namenstage Glück zu wünschen. — Um 4 Uhr aß ich. Um 8 Uhr Abends ging ich zu Lady Wellesley, und blieb bei ihr bis 10 Uhr.

Den 16., Dienstag. Ich fuhr gegen 11 Uhr mit Baron Münch, der bei mir gefrühstückt hatte, in die Stadt, konnte

den Fürsten nicht sehen, weil der Erzherzog Ferdinand bei ihm war, machte verschiedene kleine Geschäfte in der Stadt ab, und fuhr um 1 Uhr wieder heraus. Um 3 hatte ich zum Diner bei mir: Baron Münchhausen und Frau, Lebzeltern und Frau, Gräfin Fekete, Graf Bernstorff und Pilat. Abends spielte ich mit der Gräfin F., M. und B. eine Parthie L'Hombre, die bis um 11 Uhr dauerte.

Den 17., Mittwoch. Ich fuhr um 10 in die Stadt; brachte ein paar Stunden beim Fürsten (zum Theil mit Lesung unangenehmer Depeschen aus Paris) zu. Um 2 schloß ich zu Hause meine türkische Expedition, schrieb noch bis 4 an einem Briefe an Ottenfels; fuhr nach Weinhaus, aß, und brachte den Abend mit Abfassung eines Vortrages an den Kaiser, das künftige Schicksal meines Freundes Müller betreffend, zu.

Den 18., Donnerstag. Ich fuhr gegen 11 Uhr in die Stadt, hielt mich eine Stunde in der Staatskanzlei, und beim Fürsten auf, hatte einen Besuch von Wertheimsteiner und Felix Schwarzenberg, fuhr nachher mit Leiden (bei vortrefflichem Wetter) in den Prater, um die von der Acken'schen Menagerie hierher gesandten exotischen Wasser- und andere Vögel zu besehen. — Um halb 5 war ich wieder in Weinhaus, aß bei Wellesley's, und ging um 7 Uhr zu Baron Münchhausen, wo ich mit Gräfin Fekete, Graf Bernstorff und Münchhausen bis halb 12 Uhr L'Hombre spielte.

Den 19., Freitag. Dieser Tag war zum Beschluß meines Aufenthalts in Weinhaus bestimmt. Es war ein sehr finsterer, melancholischer Tag, der mit dem bisherigen schönen Wetter seltsam kontrastirte. Ich blieb indeß fortdauernd hier, doch ohne meine Stube zu verlassen, hatte

bloß einen kurzen Höflichkeitsbesuch des Grafen Colloredo (Gesandten in Kopenhagen), beschäftigte mich mit Ordnen meiner Papiere — dem Vortrag für Adam Müller — verschiedenen Lektüren, worunter besonders die ekelhafte Biographie des Witt-Döring, und einem vortrefflichen Aufsatz über Erziehung von Beckedorff.

Den 20., Sonnabend. Nach einer vortrefflichen Nacht verließ ich diesen Morgen Weinhaus, ohne trauriges Gefühl, weil die Erinnerung, um wie viel besser ich mich diesmal befand, als im vorigen Jahre zu derselben Zeit, mich ungemein aufheiterte. Ich war ein paar Stunden beim Fürsten, dann zu Hause mit Ordnung meiner Papiere rc. beschäftigt, aß um 4 Uhr (ohne Appetit, dieser beschränkt sich auf das Frühstück allein), las und schrieb, hatte einen Besuch von General Tettenborn, der mir die Streitschriften in der Sponheim'schen Sache brachte, mit deren Lektüre ich mich sodann bis 11 Uhr beschäftigte.

Den 21., Sonntag. Das Wetter trübe und regnicht, aber milde. Besuch von Pilat — dann von Lady Wellesley und Lady Stanhope — dann Lord Stanhope. Um 2 Uhr fuhr ich aus, machte Besuche bei Graf Bray, Baron Maltzan, Tatischeff, wo ich eine Stunde zubrachte — fuhr dann zum Fürsten, wo ich den Herzog und die Herzogin von Würtemberg, Madame und Dlle. Leykam sah, aber der, obgleich sehr verbindlichen Einladung zum Essen nicht folgen konnte, weil ich bei Peppy Esterhazy versagt war. Ich aß dort mit Fürst Esterhazy, General Tettenborn, Chanoine Leykam, und dem jungen Wellesley. — Abends Besuch von Marquis de Rezenda. (Seine Besorgnisse über die Reise des Infanten durch Paris.)

Den 22., Montag. Von 10 bis 2 Uhr auf der Staats-

kanzlei. Gespräche mit dem Fürsten, Baron Münch rc. — Die Streitschrift des Grafen Münster gegen den Herzog von Braunschweig gelesen. — Um 4 Uhr nach Weinhaus, bei Wellesley's gegessen, mit Lord und Lady Stanhope, und verschiedenen Engländern, unter anderen einem Sohne des Lord Darlington (jetzt Marquis von Cleveland) speiste. Um 8 Uhr kam ich nach Hause, und machte nun die Lektüre eines höchst interessanten Aufsatzes in Blackwood's Magazin, betitelt: The Faction.

Den 23., Dienstag. Besuch von Bacher aus Prag, Professor Hornschuh aus Greifswalde, Hofrath Brenner. — Um 11 Uhr zum Fürsten; Gespräche mit Graf Sedlnitzky und dem Herzog von Würtemberg. — Von 2 bis 4 Uhr Briefe geschrieben. — Dann Besuch von Lord Stanhope, Wertheimsteiner, Professor Ranke, Hülsemann. — Bis halb 11 Uhr gearbeitet.

Den 24., Mittwoch. Zweistündiger Besuch von Baron Münch (Unterredung über die braunschweig-hannoversche und über die baiern-badensche Streitsache). Um 1 Uhr zum Fürsten. Um 3 Uhr zu Hause. Um 5 bei Tatischeff gegessen, mit Graf und Gräfin Bray, Fürst Lubomirska und ihrer Tochter, Baron Maltzan, Graf Bernstorff rc. Um 8 Uhr zu Hause. Graf Schulenburg, so eben hier angekommen, macht mir einen sehr langen Besuch. Um halb 11 Uhr zu Bette.

Den 25., Donnerstag. So gut geschlafen, daß ich erst nach halb 9 Uhr aufstehe. — Ankunft der türkischen Post. Um 1 Uhr zum Fürsten. Um 3 Uhr zu Hause. Lord Stanhope. — Abends an Noten zu einer Deklaration des Admiral Codrington rc. bis 11 Uhr gearbeitet.

Den 26., Freitag. Besuch von Belio, dann von Krieg. — Dann bis 1 Uhr gearbeitet. Bis gegen 4 Uhr beim

bloß einen [illegible] gearbeitet, um halb 11
(Gesandt[illegible] und sehr gut geschlafen.
meiner [illegible] Um 11 Uhr zum Fürsten. Bis
versch[illegible] Den 27., Sonnabend. Zu Hause gegessen. Besuch von Pro-
Bi[illegible] Ruhiger Abend.

Den 28., Sonntag. Ich fühlte beim Erwachen einen Druck im Unterleibe, in der Gegend des Magens, und kaum eine Stunde nachher hatte ich zweimal ein ziemlich heftiges Erbrechen. Lord und Lady Stanhope frühstückten bei mir; ich mußte sie, wegen eines abermaligen Erbrechens, verlassen, hielt aber nachher doch noch eine Stunde bei ihnen aus. — Gegen 12 kam Türkheim zu mir und verschrieb mir Medizin. An Essen war nicht zu denken. Ich legte mich um halb 5 Uhr zu Bette, und brachte zwischen Schlaf und Wachen einen unruhigen Abend zu, der noch böser wurde, als zuletzt noch der alte bekannte Krampf sich zu der anderen Uebelkeit gesellte. Ich hatte Besuche von Graf Lebzeltern und Graf Schulenburg; und von 12 Uhr schlief ich, fast ununterbrochen, bis 8 Uhr, ganz vortrefflich; meine beste Panacee!

Den 29., Montag. Ich befand mich heute im Ganzen besser; nur dauerte der Druck im Unterleibe, und der außerordentliche Widerwille gegen alles Essen fort. Türkheim besuchte mich früh. Um halb 11 Uhr fuhr ich zum Fürsten; um halb 1 Uhr war ich wieder zu Hause, und beschäftigte mich mit Depeschen-Lektüren, und Depeschen-Schreiben. Abends Besuch von General Langenau, Marquis de Rezenda, und von 8 bis halb 11 Uhr Graf Kollowrat, mit dem ich ein sehr wichtiges Gespräch hatte. Gleich darauf ging ich zu Bette, und schlief, Gottlob, sehr gut.

Den 30., Dienstag. Nachdem ich Türkheim, Bacher

und Herz empfangen hatte, fuhr ich um 11 Uhr zum Fürsten, und um 1 Uhr nach Hause. — Das Wetter war heiter aber kalt; der Thermometer früh auf 0. Zum Ausfahren hatte ich jedoch keine weitere Lust. Langer Besuch von Tettenborn (Gespräch über den Prozeß zwischen Baiern und Baden). — Fortwährender absoluter Mangel an Eßlust. — Abends Besuch von den beiden Grafen Coudenhoven — dann von Graf Schulenburg, und Lord Stanhope. Um 10 Uhr zu Bette. Etwas unruhiger Schlaf, mit dem bekannten alten Verirrungstraume.

Den 31., Mittwoch. Mit dem Befinden ging es in so fern besser, daß das Drücken im Unterleibe beträchtlich nachgelassen hatte; der Mangel an Eßlust blieb aber immer derselbe. Nachdem ich Türkheim gesprochen, fuhr ich um 11 Uhr zum Fürsten. Dort waren sehr unangenehme Nachrichten von den Vorgängen im Archipel zwischen Codrington und Ibrahim Pascha eingegangen, die mich gewaltig verstimmten. Ich war bis halb 2 mit Sedlnitzky, Münch, Stürmer und Lebzeltern beim Fürsten. — Dann schrieb ich zu Hause bis 10 Uhr Abends Depeschen, und wurde bloß durch kurze Besuche von Clemens Hügel und Professor Ranke unterbrochen. Ich brachte einen Theil der Nacht schlaflos, ohne weiteres Uebelbefinden, zu.

November.

Den 1., Donnerstag. Ich stand um 8 Uhr auf. Ein starker Sturm aus Nordost machte meine Wohnung heute

Fürsten. Nachher den ganzen Abend gearbeitet, um halb 11 zu Bette, bis 12 Uhr gelesen, und sehr gut geschlafen.

Den 27., Sonnabend. Um 11 Uhr zum Fürsten. Bis 3 Uhr geblieben. Zu Hause gegessen. Besuch von Professor Ranke. Ruhiger Abend.

Den 28., Sonntag. Ich fühlte beim Erwachen einen Druck im Unterleibe, in der Gegend des Magens, und kaum eine Stunde nachher hatte ich zweimal ein ziemlich heftiges Erbrechen. Lord und Lady Stanhope frühstückten bei mir; ich mußte sie, wegen eines abermaligen Erbrechens, verlassen, hielt aber nachher doch noch eine Stunde bei ihnen aus. — Gegen 12 kam Türkheim zu mir und verschrieb mir Medizin. An Essen war nicht zu denken. Ich legte mich um halb 5 Uhr zu Bette, und brachte zwischen Schlaf und Wachen einen unruhigen Abend zu, der noch böser wurde, als zuletzt noch der alte bekannte Krampf sich zu der anderen Uebelkeit gesellte. Ich hatte Besuche von Graf Lebzeltern und Graf Schulenburg; und von 12 Uhr schlief ich, fast ununterbrochen, bis 8 Uhr, ganz vortrefflich; meine beste Panacee!

Den 29., Montag. Ich befand mich heute im Ganzen besser; nur dauerte der Druck im Unterleibe, und der außerordentliche Widerwille gegen alles Essen fort. Türkheim besuchte mich früh. Um halb 11 Uhr fuhr ich zum Fürsten; um halb 1 Uhr war ich wieder zu Hause, und beschäftigte mich mit Depeschen-Lektüren, und Depeschen-Schreiben. Abends Besuch von General Langenau, Marquis de Rezenda, und von 8 bis halb 11 Uhr Graf Kollowrat, mit dem ich ein sehr wichtiges Gespräch hatte. Gleich darauf ging ich zu Bette, und schlief, Gottlob, sehr gut.

Den 30., Dienstag. Nachdem ich Türkheim, Bacher

und Herz empfangen hatte, fuhr ich um 11 Uhr zum Fürsten, und um 1 Uhr nach Hause. — Das Wetter war heiter aber kalt; der Thermometer früh auf 0. Zum Ausfahren hatte ich jedoch keine weitere Lust. Langer Besuch von Tettenborn (Gespräch über den Prozeß zwischen Baiern und Baden). — Fortwährender absoluter Mangel an Eßlust. — Abends Besuch von den beiden Grafen Coudenhoven — dann von Graf Schulenburg, und Lord Stanhope. Um 10 Uhr zu Bette. Etwas unruhiger Schlaf, mit dem bekannten alten Verirrungstraume.

Den 31., Mittwoch. Mit dem Befinden ging es in so fern besser, daß das Drücken im Unterleibe beträchtlich nachgelassen hatte; der Mangel an Eßlust blieb aber immer derselbe. Nachdem ich Türkheim gesprochen, fuhr ich um 11 Uhr zum Fürsten. Dort waren sehr unangenehme Nachrichten von den Vorgängen im Archipel zwischen Codrington und Ibrahim Pascha eingegangen, die mich gewaltig verstimmten. Ich war bis halb 2 mit Sedlnitzky, Münch, Stürmer und Lebzeltern beim Fürsten. — Dann schrieb ich zu Hause bis 10 Uhr Abends Depeschen, und wurde bloß durch kurze Besuche von Clemens Hügel und Professor Ranke unterbrochen. Ich brachte einen Theil der Nacht schlaflos, ohne weiteres Uebelbefinden, zu.

November.

Den 1., Donnerstag. Ich stand um 8 Uhr auf. Ein starker Sturm aus Nordost machte meine Wohnung heute

sehr unheimlich. Um 10 Uhr fuhr ich zum Fürsten, arbeitete mit ihm, stellte ihm Professor Ranke vor, sprach mit dem Herzog von Würtemberg, Brenner, Stürmer, und fuhr um 2 Uhr nach Hause. Außer kurzen Besuchen arbeitete ich bis 10 Uhr Abends, meist an Depeschen.

Den 2., Freitag. Ich befand mich nicht unwohl, hatte wenigstens über nichts zu klagen. Besuch von Türkheim und Tettenborn. Von 11 bis 1 beim Fürsten. Besuch bei der Gräfin Lebzeltern. Um 2 Uhr nach Hause. Briefe zur türkischen Post geschrieben. Besuch von Ranke, Lord Stanhope, und Abends einen sehr langen von Graf Clam.

Den 3., Sonnabend. Früh Besuch von A. Müller und Pilat. — Um 11 Uhr zum Fürsten. Um 1 Uhr zu Hause. Die türkische Expedition beendigt. Studirt. Ruhiger, aber trüber Abend. Der Anblick des Kindes — mea sera et sola voluptas — heiterte mich allein etwas auf. Mein Befinden war übrigens erträglich.

Den 4., Sonntag. Bald nach 10 Uhr zum Fürsten (wo ich von Münch das trefflich ausgedachte Projekt, den Baron Leykam in einen brasilianischen Gesandten zu verwandeln, erfahre). — Um 1 Uhr zu Hause. Außer kurzen Besuchen von Salis und Rezenda (dem Erfinder des obgedachten Projekts) den ganzen Abend studirt. Ich war einen großen Theil des Tages sehr schwermüthig; zuletzt stimmte mich die Lektüre einiger herrlichen Kapitel des Gibbon wieder herauf. — Schlaflosigkeit. Bis 2 Uhr gelesen.

Den 5., Montag. Um 10 Uhr zum Fürsten. Es war sein Hochzeitstag. Er wurde mit dem Geschenk einer Depesche aus Konstantinopel vom 25. Oktober, und der

Nachricht, daß die Pforte die österreichische Vermittlung anzunehmen bereit sei, überrascht. Um 12 Uhr verließ ich ihn; er fuhr nach Hetzendorff, wo die Trauung statt hatte. — Um 3 Uhr hatte ich Besuch von Sir Henry Wellesley. Nach dem Essen machte ich einen Besuch bei Lord und Lady Stanhope, war um 7 Uhr zu Hause, hatte Besuch von Graf Schulenburg, und ging gegen 11 Uhr zu Bette.

Den 6., Dienstag.. Ich fuhr mit Baron Münch um halb 11 zum Fürsten. Dort fanden wir die schreckliche Neuigkeit von der Zerstörung der türkischen Flotte bei Navarin. Diese Neuigkeit war — dii omen avertant — gestern Abend, als der Fürst noch in Hetzendorff war, beim Dessert des Hochzeitsmahles an ihn gelangt. — Welcher Kontrast mit dem Triumph des Morgens! — Nachdem wir eine Zeitlang — Münch, Stürmer, Lebzeltern — ich in der allerunmuthigsten Stimmung — über die Katastrophe hin und her radotirt hatten — wurde ich der jungen Fürstin präsentirt, die mich sehr anständig und liebenswürdig empfing. — Um halb 2 fuhr ich nach Hause. Münch besuchte mich noch nach dem Essen eine Stunde. Abends vertrieb ich mir, so gut ich konnte, die Schwermuth, indem ich mich wieder in das historische Studium vergrub.

Den 7., Mittwoch. Besuch von Baron Stürmer. Um 11 Uhr zum Fürsten. Es kehrt Ruhe und Besonnenheit wieder; man fängt an, die großen Fragen in Ueberlegung zu nehmen; die gestrigen Nachrichten werden zugleich bestätigt und berichtigt. — Um 1 Uhr nach Hause. Besuch von General Langenau und Baron Münch. — Um 5 Uhr beim Fürsten gegessen, mit der neuen Fürstin, den Kindern, Peppy Esterhazy, Baron Stürmer, General

Langenau, und Louis Jablonowsky. — Um 7 Uhr zu Hause. Besuch von General Tettenborn. Bis halb 11 Uhr gelesen und geschrieben.

Den 8., Donnerstag. Um halb 11 zum Fürsten. — Um halb 1 zu Sir Henry Wellesley. — Besuch von Graf Bray, und von Baron Belio. Um 4 Uhr bei Graf Mervelbt gegessen, mit einem großen Theil des Corps diplomatique. Bei Tische zwischen General Tettenborn und Graf Pralorme gesessen. — Abends Türkheim. Um halb 11 zu Bette.

Den 9., Freitag. Um 11 Uhr zum Fürsten. (Ankunft des Berichts von Codrington über die Katastrophe von Navarin.) — Um 2 Uhr bei Wellesley's gegessen, mit Lord und Lady Stanhope, Graf Villa Real ꝛc. — Abends Besuch von Graf Schulenburg.

Den 10., Sonnabend. Um 11 Uhr zum Fürsten. Ankunft einer Expedition von London. Lange Lektüre. Um 2 Uhr nach Hause. — Trübe Gemüthsstimmung. Fortdauernder Mangel an Eßlust. — Besuch von General Langenau, und von Baron Siber. — Um 9 Uhr Thee getrunken, bis gegen 11 Uhr, und noch beinahe zwei Stunden im Bette gelesen.

Den 11., Sonntag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Nachricht vom Tode der Königin von Sachsen. — Um 2 Uhr mit General Langenau nach Hause. Dann Besuch von Lord Stanhope. Uebrigens den ganzen Abend allein und um 11 zu Bette.

Den 12., Montag. Um halb 11 Uhr aus, und den Fürsten beim Frühstück aufgesucht. Bis 1 Uhr bei ihm. — Uebrigens zu Hause. Langer Besuch von Fürst Dietrichstein. — Um halb 11 Uhr zu Bette; seit acht Tagen habe ich guten Schlaf.

Den 13., Dienstag. Besuch von Pilat, Bacher, und Oberst Kavanagh. Um 11 Uhr zum Fürsten. Gespräch mit dem Herzog von Würtemberg, über ein Privatgravamen. Dann bis 3 Uhr mit dem Fürsten gelesen und gesprochen. Gespräch mit Lebzeltern über eine ihm zugedachte Mission nach Brasilien. — Nach dem Essen Besuch von Pilat, A. Müller, und später Rezenda.

Den 14., Mittwoch. Lord und Lady Stanhope frühstücken bei mir, vermuthlich zum letztenmale. Um 12 Uhr zum Fürsten. Verdrießliche Lektüren. Um 3 Uhr zu Hause. — Nachmittag Besuch vom Herzog Ferdinand von Würtemberg, und Abends von Graf Schulenburg. Um 11 Uhr zu Bette, und sehr gut geschlafen.

Den 15., Donnerstag. Ich fuhr um 11 Uhr zum Fürsten. Meine Angst vor den Nachrichten, die jeder Tag bringen kann, ist so groß, und ich fühle sie, so oft ich mich zum Fürsten begebe, daß ich mir nicht genug Glück wünschen kann, vor der Hand den Brustkrampf los geworden zu sein. — Von 2 bis 3 hatte ich ein interessantes Gespräch mit Baron Münch und General Langenau. — Nachmittag schrieb ich Depeschen. Einen Theil des Abends widmete ich der Lektüre.

Den 16., Freitag. Immer noch keine Nachrichten aus Konstantinopel! Ich brachte beim Fürsten eine verdrießliche Stunde zu. Um 2 Uhr kam Graf Bombelles, der als unser künftiger Gesandter in Lissabon mit dem Infanten reisen soll, von mir Abschied nehmen. Ich aß bei dem preußischen Gesandten Maltzan mit Stanhope's, Lebzeltern's, Bray's, Pralorme's, Baron Meyendorff, Graf Bernstorff, Graf Villa Real, Graf Trauttmannsdorff, Villa Secca &c.

Den 17., Sonnabend. Ich fuhr um 11 Uhr zum Für-

sten; war mit Münch zwei Stunden bei ihm, die größtentheils mit Besprechungen über die fatale braunschweig-hannöversche Streitsache verflossen. Um halb 2 Uhr kam Baron Stürmer, und brachte die mit Ungeduld erwarteten Berichte aus Konstantinopel vom 5. November. Die Lektüre, die bis halb 4 dauerte, griff mich dergestalt an, daß ich mich einigemale fast übel befand. — Als sie geendigt war, fand ich Graf Bray im Vorzimmer, bei dem ich zum Essen geladen war, mich aber entschuldigte, da ich nun erst meine Expeditionen nach Bucarest und Konstantinopel zu beendigen hatte. Dies geschah zwischen 6 und 7 Uhr. — Um 8 Uhr wollte ich mich zum Fürsten tragen lassen, erfuhr aber unterwegs, daß er ausgefahren. Er schickte mir jedoch die türkischen Depeschen, die ich nun noch einmal mit Ruhe und Besonnenheit las. — Auch hatte ich einen nicht unangenehmen Besuch von Tettenborn, ging um 11 Uhr zu Bette, und schlief, auf den unruhigen Tag, äußerst gut.

Den 18., Sonntag. Lord Stanhope frühstückte zum letztenmale bei mir, verließ mich um 11 Uhr; bald darauf gab er mir einen sehr reellen Beweis seiner unschätzbaren Freundschaft, der mir unter den jetzigen Umständen doppelt willkommen war. — Dann fuhr ich zum Fürsten, kam um 2 Uhr wieder nach Hause, und fuhr um 3 Uhr zum Herzog von Würtemberg, wo ich mit Graf und Gräfin Zepelin, dem Hof-Kriegsraths-Präsidenten Fürsten Hohenzollern, General Rosner und dessen Sohn, Baron Salis ꝛc. speiste. Um 6 Uhr zum Fürsten Metternich, wo ich von Lord und Lady Stanhope zärtlichen Abschied nahm. Um 8 Uhr nach Hause; bis halb 10 mit Graf Schulenburg, dann mit dem Kinde gespielt, und um 11 Uhr zu Bette.

Den 19., Montag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Bis 2 Uhr bei ihm. — Dann Briefe geschrieben, und nachher zwei ziemlich lange Aufsätze auf gut Glück für den Beobachter. — Die Redaktionen flossen mir heute von der Hand. — Abends hatte ich ein langes Gespräch mit General Langenau. — Leiden ging diesen Abend nach London ab.

Den 20., Dienstag. Um 11 zum Fürsten. Vorher ein Gespräch mit Belio. — Verlegung des Arbeitszimmers für Pilat aus dem bisherigen Vorzimmer. — Um 2 Uhr zu Hause. — Lange Erklärung mit Herz. — Redaktion einer Depesche nach Bucarest, betreffend eventuelle Maßregeln zur Flucht des Fürsten Ghika. — Besuch von General Langenau. Um halb 11 zu Bette.

Den 21., Mittwoch. Um halb 11 zu Sir H. Wellesley (Lektüre der Berichte des Stratford Canning vom 6.). Dann zum Fürsten. Gute Aufnahme meiner Artikel. — Um 2 nach Hause. — Besuch von A. Müller. — Gearbeitet und studirt. Bis 11 Uhr.

Den 22., Donnerstag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Wenig Neues. Um 1 Uhr nach Hause. An einigen wichtigen Redaktionen gearbeitet. — Besuche von Hülsemann, Pilat, Graf Schulenburg. — Um halb 11 zu Bette.

Den 23., Freitag. Ich fuhr um halb 11 Uhr zum Fürsten. Es war sein Namenstag; seit einiger Zeit scheint aber im Himmel beschlossen, daß jede große oder kleine Epoche seines Lebens durch eine Hiobspost bezeichnet werden soll. Es war gestern ein Kourier aus Konstantinopel vom 10. angekommen, der über den vollen Ausbruch des Krieges keinen Zweifel mehr läßt. — Wir lesen bis 2 Uhr die Depeschen. — Langenau fuhr mit mir nach Hause. Um 4 Uhr aß ich beim Fürsten, mit dem Herzog und der

Herzogin von Würtemberg, Baron Münch, Graf Sedlnitzky, Peppy Esterhazy 2c. 2c. Um halb 7 Uhr nach Hause. Bis halb 11 gearbeitet.

Den 24., Sonnabend. Eine wichtige Expedition per Estaffette nach Hermannstadt gemacht. Zwei Stunden beim Fürsten. Nachmittag Besuch von Oberst Kavanagh. — Abends allein. Gut .geschlafen.

Den 25., Sonntag. Dies war einer der bösesten Tage, die mir seit langer Zeit beschieden waren. Ich fuhr um halb 11 Uhr ganz ruhig zum Fürsten, und erwartete nicht, daß ein Gespräch mit ihm mich in der Tiefe meines Gemüths erschüttern sollte. So geschah es aber; und während ich mit ihm über einige große Fragen stritt, mußte nun noch die halbe Entscheidung des Schicksals meines Freundes Müller mich fast zur Verzweiflung bringen. — Ich rettete mich um 1 Uhr aus diesem Schiffbruch, hatte zu Hause eine Konferenz mit Bacher über ein Geschäft, worin ich diesem einen großen Dienst leisten konnte, und entschloß mich dann, pour faire diversion à mes chagrins, einen trefflichen Artikel aus der Morning Post zu übersetzen, den ich noch am Abend dem Fürsten schickte. Nach dieser großmüthigen Rache hatte ich einen Besuch von Schulenburg, und ging um halb 11 Uhr höchst mißmuthig zu Bette.

Den 26., Montag. Dieser Tag war gleichsam die Kontrepartie des gestrigen. In den heutigen Diskussionen blieb ich durchaus siegreich; ich war sogar großmüthig genug, meinen Sieg nicht in seinem ·vollen Umfange zu benutzen, und zog mich überhaupt mit vieler Satisfaktion zurück. Um 2 Uhr zu Hause. — Besuch von Herz, von Lebzeltern und Graf Bernstorff. — Nachmittag und Abend anhaltend und gut gearbeitet; ein Journal aus den letzten

Berichten von Konstantinopel gezogen; Thee getrunken; kurz, bei weit besserer Laune als gestern.

Den 27., Dienstag. Sturm und heftiges Schneegestöber. Ein wahrer Aufruhr in der Natur! Ich ließ mich jedoch um 11 zum Fürsten tragen, wo es heute zwar wieder mancherlei Anstöße gab, im Ganzen aber alles ziemlich gut ablief. Abends hatte ich lange Besuche von Pilat, nachher Tettenborn und Türkheim, die mich veranlaßten, mir über die allzu große Reizbarkeit und Empfindlichkeit meines Gemüths selbst Vorwürfe zu machen. — Ich legte mich um 11 Uhr zu Bette, und hatte den vortrefflichsten Schlaf.

Den 28., Mittwoch. Diesen Morgen war Ruhe in der Natur, und, wie mir schien, auch in meinem Gemüth. — Was geschah aber? Beim Frühstück erhielt ich ein Billet von Joelson, welches mich mehr noch ärgerte, als beunruhigte. — Unterdeß fuhr ich gegen 11 Uhr zum Fürsten, wo nichts Wichtiges, aber mancherlei Verdrießliches sich zutrug. — Von 3 bis 5 hatte ich ein sehr interessantes, freilich auch nicht erheiterndes Gespräch mit Graf Kollowrat. — Dann kamen Wertheimsteiner und Herz, die wieder gute Kunde brachten. — Endlich entschloß ich mich, Abends um halb 8 einen Besuch beim Fürsten zu machen, und wurde sehr gut belohnt, indem ich mich nicht allein mit Fürst und Fürstin bis 11 Uhr sehr angenehm unterhielt, sondern auch die gerade in dieser Stunde ankommende türkische Post vom 11. (mit erträglichen Nachrichten) aufgriff. Ich kam erst nach 11 Uhr, recht zufrieden, nach Hause.

Den 29., Donnerstag. Gleich nach dem Frühstück hatte ich Joelson bei mir, und zu meiner nicht geringen Satisfaktion nahm die Sache, die mich gestern so affizirt hatte,

eine sehr gute und beruhigende Wendung. — Um halb 11 fuhr ich zum Fürsten; war mit dem, was gesprochen und gethan ward, sehr mittelmäßig zufrieden, fuhr um halb 2 Uhr zu Wellesley, bei dem ich eine wenig erfreuliche Depesche aus London las. — Um 4 Uhr speiste ich bei Graf Bray, mit der Familie Taxis aus Prag, Fürst Dietrichstein, Gräfin Palffy, Baron und Baronin Leykam 2c. 2c. — Ich kam gegen 7 Uhr zu Hause, und arbeitete bis halb 11 an einer Depesche nach Bucarest. (Franz Thomas verheirathet sich heute.)

Den 30., Freitag. Früh Besuch von Belio. Ich erfuhr, daß die türkische Post nicht, wie ich irrig geglaubt hatte, morgen, sondern erst Mittwoch abgeht. — Um 11 Uhr zum Fürsten. Depeschen aus Paris und London (letztere vom 19. und 20., und viel besser lautend, als ich nach Wellesley's gestriger Kommunikation geglaubt hätte). Nach 2 Uhr Besuch bei der Gräfin Fuchs. — Um 5 Uhr beim Fürsten gegessen. Um 7 Uhr zu Hause; ruhig, aber matt gestimmt. Den Abend mit Lektüren zugebracht.

Dezember.

Den 1., Sonnabend. Ich fuhr um 11 Uhr zum Fürsten. Es ward unter anderen das Projekt, einen Artikel zu schreiben, der in einer englischen Zeitung übersetzt werden sollte, ausgekocht; und als ich gegen 2 Uhr zu Hause kam, warf ich mich lebhaft über die Ausführung desselben. Ich wurde jedoch durch mehrere Besuche unterbrochen.

Adam Müller, dem ich heute seine Ernennung zum Hofrath bekannt machte, Dr. Baldamus, ein mir bisher unbekannter Anbeter meines Namens, und General Langenau, mit dem ich ein langes und wichtiges Gespräch hatte. Nichts desto weniger arbeitete ich bis halb 12 Uhr an meinem Aufsatze; und mein Geist war in solcher Bewegung, daß ich vor 2 Uhr nicht einschlafen konnte. Dennoch erwachte ich um 6 Uhr schon wieder. Es ist auffallend, daß ich bei so wenigem Schlaf und so geringem Appetit mich dennoch um viele Prozent besser als im vorigen Winter befinde.

Den 2., Sonntag. Kälte von 6 bis 8 Grad, und sehr tiefer Schnee. Um 11 Uhr zum Fürsten. — Um 1 Uhr nach Hause. Den ganzen Nachmittag und Abend gearbeitet, und nur durch unbedeutende Besuche unterbrochen.

Den 3., Montag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Um 2 Uhr zu Hause. An einer Depesche nach Bucarest gearbeitet bis nach 8 Uhr. Dann gelesen. Um halb 11 zu Bette.

Den 4., Dienstag. Um 11 zum Fürsten. Eine halbe Stunde bei der Fürstin zugebracht. Dann bis halb 2 Uhr bei ihm. — Besuch bei den Prinzessinnen von Kurland, die ich nicht fand. Graf Bray hatte mich mit ihnen zum Mittagessen eingeladen, wo ich, außer diesen lieben Freundinnen, auch Tettenborn und seine Frau, Baron Maltzan, Wenzel Liechtenstein und Andere fand. Nach 6 Uhr zu Hause. — Bis halb 11 gearbeitet und gelesen.

Den 5., Mittwoch. Heftiger Sturm und Thauwetter. Der Thermometer stieg in der Nacht von —4 bis +7. Der Tag war furchtbar. Von halb 11 bis halb 2 beim Fürsten. Dann bis 3 Uhr meine türkische Expedition geendigt. Hierauf ein einsamer, trüber Abend, so daß ich

fast zu keiner Arbeit Lust fühlte. — Es folgte aber eine gute Nacht.

Den 6., Donnerstag. Ich fuhr um halb 10 Uhr zum Fürsten Esterhazy nach Mariahilf, um ihm zu seinem Namenstage zu gratuliren. Es hatte sich im Wetter eine plötzliche, höchst seltsame Veränderung zugetragen. Der Schnee war verschwunden; ein freundlicher Himmel und milde Luft (+ 9) schienen die Rückkehr des Frühlings zu verkünden. So, sagte ich mir, ist der Lauf der Welt, und gerieth in eine beinahe frohe Stimmung. Hierauf arbeitete ich beim Fürsten bis 3 Uhr an Depeschen für Konstantinopel. — In den Abendstunden hatte ich Besuche von Professor Ranke und General Langenau.

Den 7., Freitag. Um 12 Uhr zum Fürsten. Um 2 Uhr zu Hause. Bacher — Graf Bray. — Nach dem Essen General Tettenborn, und Abends Graf und Gräfin Lebzeltern. — Um 11 Uhr zu Bette. Guter Schlaf.

Den 8., Sonnabend. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Beim Frühstück. — Gespräche mit dem Fürsten über die Esterhazy'schen Geldangelegenheiten. — Mit Baron Münch über die baierisch-baden'sche Sache. — Um 2 Uhr nach Hause. Um 4 Uhr beim Fürsten gegessen, mit der (vorgestern angekommenen) Gräfin Wrbna, Herzog und Herzogin von Würtemberg, Peppy Esterhazy, Sedlnitzky, Mercy &c. Um halb 7 zu Hause. — Abschiedsbesuch von Graf Trauttmannsdorff, der in einigen Tagen seine Reise nach Berlin antritt.

Den 9., Sonntag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Endliche Ankunft eines Berichtes aus Konstantinopel vom 25. November, welcher die dortige Lage der Dinge in einem etwas verbesserten Lichte darstellt. Um halb 3 nach Hause. — Außer einigen kurzen Besuchen den Nachmittag

zu Lektüren der Prokesch'schen ꝛc. Berichte verwendet, und den Abend mit meinen Studien im Gibbon ꝛc. angenehm zugebracht. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 10., Montag. Ich fuhr um 9 Uhr früh nach Weinhaus, um dort mit meinem Gärtner verschiedene Veränderungen in den Gartengebäuden in Ueberlegung zu nehmen. Auf dem Wege brachte ich eine Stunde bei Mad. Schweitzer zu. Ich war mit dieser Fahrt sehr zufrieden; das Wetter war milde, aller Schnee verschwunden. Um halb 12 Uhr kam ich zum Fürsten, saß aber kaum eine Viertelstunde bei ihm, als die höchst unerwartete Erscheinung des Herzogs von Braunschweig angekündigt ward. Ich blieb mit Baron Münch noch bis gegen 2 Uhr im Nebenzimmer, ließ aber den Herzog noch in dieser Konferenz, die bis 4 Uhr gedauert hat. Diner bei Baron Maltzan mit Metternich, und dem großen Corps diplomatique. Zwischen Münch und Tettenborn gesessen; um 7 Uhr nach Hause, um 11 zu Bette.

Den 11., Dienstag. Beim Frühstück hatte ich einen langen Besuch von Fürst Esterhazy. Um halb 12 zum Fürsten, wo (leider) die fatale Sache des Herzogs von Braunschweig fast alle unsere kostbare Zeit verschlang. — Um 3 Uhr nach Hause. — Besuch von A. Müller, und letzter Besuch von General Langenau. — Dann Lektüre der Depeschen aus Konstantinopel vom 25., und aus London vom 26. November.

Den 12., Mittwoch. Um halb 11 zum Fürsten. — Merkwürdige Depeschen aus Berlin. — Wir werden abermals durch den Herzog von Braunschweig unterbrochen. — Um 3 Uhr nach Hause; und in ungestörter Ruhe bis halb 11 Uhr gearbeitet und studirt.

Den 13., Donnerstag. Um 11 zum Fürsten. Um 1 Uhr

nach Hause. Bei Eskeles zu Mittag gespeist, mit Fürstin Esterhazy, Graf und Gräfin Zepelin, und ihrer (sehr hübschen) Tochter, Wenzel Liechtenstein, Graf Bernstorff, P. Esterhazy, Baron Maltzan ꝛc., später Graf Sauran. — Gegen 7 Uhr nach Hause. Besuch von Tettenborn. Um 11 zu Bette.

Den 14., Freitag. Schloßhauptmann Riedl; Pilat. — Um halb 11 zum Fürsten. Kurz und unterbrochen. Ankunft des Kouriers Gamera aus London, der mir verschiedene angenehme Briefe bringt. — Nachmittag ein langer Besuch von Müller und seiner Frau. Seine Anstellung als Hofrath bei der Staatskanzlei wird endlich ganz entschieden; sie kamen, mir dafür zu danken. Die Sache freut mich ungemein. Ueberhaupt war heute ein sehr freundlicher Tag für mich.

Den 15., Sonnabend. Dicker Nebel; ein sehr finsterer Tag! — Um 11 Uhr zum Fürsten. Zweistündige, sehr regelmäßige Konferenz mit ihm über die London-Depeschen vom 1.—3. Dezember. Ankunft des Baron Rothschild. — Um 5 Uhr Diner bei Fürst Dietrichstein, mit Fürst und Fürstin Metternich, Fürstin Esterhazy, P. Esterhazy, Gräfin Palffy, Graf Wurmbrand ꝛc. Um halb 8 nach Hause, und gegen 11 zu Bette.

Den 16., Sonntag. Um 10 Uhr A. Müller bei mir; mit ihm zum Fürsten und zur Fürstin gefahren, wo ich ihn präsentirte, und ein gutes Gespräch hatte. — Rothschild. — Ein englischer Kourier bringt die Neuigkeit aus Konstantinopel, daß die Gesandten ihre Päße verlangt haben. — Um halb 1 zu Hause. Belio. Von 3 bis 4 bei der Gräfin Fuchs. — Dann bis halb 11 Uhr ununterbrochen an einer für den Fürsten Esterhazy bestimmten Depesche gearbeitet.

Den 17., Montag. Besuch von Rothschild. — Während desselben erhalte ich eine wichtige Estaffette aus Bucarest. — Fahre um 11 Uhr zum Fürsten, bleibe dort bis um 2 Uhr. — Um 4 Uhr zu Graf Joseph Esterhazy; gespeist mit Herrn und Frau von Tettenborn, Fürst Esterhazy, Gräfin Fekete, Gräfin Minka Esterhazy, Baron Münch ꝛc. — Gegen 7 Uhr nach Hause. Besuch von Fürst Schönburg und Graf Clam, die bis nach 11 Uhr bei mir blieben.

Den 18., Dienstag. Um 9 Uhr ausgefahren; erst in die Vorstadt, dann zum Fürsten. Gespräch mit ihm, und nachher mit Stürmer und Brenner. Um 2 Uhr zu Hause. Besuch von Herz, der mir eine angenehme Neuigkeit bringt. — Um 4 Uhr zum russischen Botschafter. Großes und prächtiges Diner zum Namenstage des Kaisers. — Erstes Gespräch mit Graf Taffe. — Um 7 Uhr zu Hause. Graf Moritz O'Donnell; dann bis 11 Uhr an der Expedition nach Bucarest gearbeitet.

Den 19., Mittwoch. Besuch von Müller. Um 11 zum Fürsten. Um 2 nach Hause. Die türkische Expedition, sehr beschränkt durch das Ausbleiben aller Nachrichten von Konstantinopel, bis 4 Uhr geschlossen. Bei General Tettenborn gespeist, mit Leykam, Baron Münch, Peppy Esterhazy, Fürst Alfred Schönburg, Graf Bernstorff ꝛc. Um halb 7 zu Hause. — Vielerlei geschrieben und gelesen bis gegen 11 Uhr.

Den 20., Donnerstag. Um 11 Uhr zum Fürsten. — Keine Neuigkeiten! — Um 1 Uhr nach Hause. Besuch von Clam, Wertheimsteiner ꝛc. — Uebrigens den ganzen Tag bis halb 11 Uhr Abends, mit großer Zufriedenheit, an einer wohlausgedachten und wohlausgeführten Depesche an Esterhazy gearbeitet.

Den 21., Freitag. Heute wurde beim Fürsten eine große Maßregel beschlossen: die Publikation im Beobachter über unsere und des Internuncius Stellung in der orientalischen Angelegenheit! — Ich arbeitete den ersten Theil derselben diesen Nachmittag und Abend aus. A. Müller besuchte mich. — Sonst ging alles nach Wunsche.

Den 22., Sonnabend. Ich fuhr um 9 Uhr auf zwei Stunden nach Währing, dann zum Fürsten. Es wurde der zweite und ungleich wichtigere Theil unserer Publikation beschlossen. — Diesen arbeitete ich bis zum Abend aus. Besuche von Herz, Joelson, endlich der Herzogin von Sagan und ihrer Schwester Acerenza unterbrachen mich zwar auf ein paar Stunden; ich ward aber durch die unerwartete Ankunft Leiden's reichlich belohnt, der mir Briefe von London mitbrachte, die mit unserem Plane auf's wunderbarste coincidirten. Ich ging um 11 Uhr sehr vergnügt zu Bette.

Den 23., Sonntag. Um halb 11 zum Fürsten. Zweistündige Lektüre der höchst wichtigen Depeschen von London. Vollendung unseres Planes. Um halb 2 nach Hause. Besuch von der Fürstin Ghika. — Um 4 Uhr bei der Herzogin von Sagan in kleiner Gesellschaft gespeist. Um 6 Uhr nach Hause. — Um 9 Uhr kam Pilat, um die Korrektur des morgen erscheinenden Artikels mit mir zu berichtigen. Ich schrieb an Neumann, und ging um 11 zu Bette.

Den 24., Montag. Dieser Tag hätte glorreich für mich sein sollen. Die Erscheinung des Artikels im Beobachter, und der Weihnachtsabend, den ich glücklich genug war, auch diesmal meinen Leuten noch zur Freude gereichen zu lassen, bot Stoff genug zur Zufriedenheit. Aber ich war höchst verstimmt und mürrisch. Nach zweistündigem Herum-

fahren in Gewölben kam ich um 11 zum Fürsten. Störungen aller Art. Eine Stunde bei der Fürstin gesessen mit dem Herzog von Würtemberg. — Dann eine Stunde beim Fürsten voll Verdruß. — Als ich nach Hause kam, ein fataler Brief von Dietrichstein. — Eine Menge kleiner Geschäfte. — Abends Besuch von Graf Kollowrat.

Den 25., Dienstag. (Erster Weihnachtstag.) Um 9 Uhr zum Fürsten Esterhazy, dann zum englischen Botschafter; dann brachte ich kurze Zeit mit dem Fürsten, der von Allotriis absorbirt war, zu. — A. Müller aß mit mir zu Mittag. — Abends schrieb ich abermals einen Artikel für den Beobachter, gegen einen neuen Angriff des Englischen Kouriers.

Den 26., Mittwoch. (Zweiter Feiertag.) Ankunft einer Estaffette aus Konstantinopel vom 11. Um 10 Uhr zum Fürsten. Unruhige, und zum Theil verdrießliche Verhandlungen bis halb 3 Uhr. — Um 5 Uhr beim englischen Botschafter gegessen. Um 7 Uhr zu Hause, und bis 11 Uhr unverwandt an einer außerordentlichen Expedition nach Bucarest gearbeitet.

Den 27., Donnerstag. Von 11 bis 2 Uhr beim Fürsten. Diner bei Graf Bray, mit dem Fürsten und der Fürstin Metternich, dem englischen Botschafter und der Frau, der Fürstin Kaunitz, Peppy Esterhazy, Wenzel Liechtenstein, Mercy ꝛc. Um 6 Uhr nach Hause. An Lord Stanhope geschrieben. Gegen 11 Uhr zu Bette. In Bonstetten's Briefen gelesen.

Den 28., Freitag. Um halb 11 zur Gräfin Fuchs; dann zum Fürsten, der mit dem Erzherzog Ferdinand drei Stunden beschäftigt war, während ich mich im hinteren Zimmer mit Baron Münch, Graf Sedlnitzky und Pilat unterhielt. — Um halb 3 nach Hause. Besuch von Herz.

— Nachher ungestört gelesen und geschrieben; den Brief an Lord Stanhope fortgesetzt.

Den 29., Sonnabend. Um 11 Uhr auf die Staatskanzlei. Abermals große Abhaltungen und Verzögerungen beim Fürsten. Einige Entschädigung durch Gespräche mit Münch &c. Dann französische Depeschen vom 22. gelesen. — Um 2 Uhr zur Gräfin Fuchs; um halb 4 zu Hause. Besuch von A. Müller und Pilat. Abends Depeschenrevision. (Antwort auf den Brief von Irving in London.)

Den 30., Sonntag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Der Herzog von Braunschweig! — Um halb 4 nach Hause. Den ganzen Nachmittag und Abend für den Fürsten gearbeitet.

Den 31., Montag. Ankunft der türkischen Post. Wichtiger Auftrag aus Bucarest. Um 10 Uhr zum Fürsten. Bis 1 Uhr bei ihm. Von 2 bis 4 Uhr Besuch des Fürsten Esterhazy. — Nach dem Essen gearbeitet. Abends langer Besuch von General Tettenborn.

Durch ein mir selbst unerklärliches Wunder befinde ich mich diesen Winter (der freilich noch nicht halb zu Ende ist) viel besser, als es in irgend einem der vorigen, ich glaube seit zehn Jahren, der Fall war; und doch ist mein Gemüth in so hohem Grade bewegt, und zerrissen, daß ich das Gegentheil höchst natürlich finden würde. Ich stehe an der Schwelle eines Jahres, welches in einer oder der anderen Gestalt für meine noch übrigen Lebenstage entscheidend sein wird und muß.

1828.

Januar.

Den 1., Dienstag. Um 10 Uhr zum Fürsten und zur Fürstin. — Dann zum englischen Botschafter und zur Lady. Dann einige Visiten machen wollen, von denen die Abwesenheit der Personen, die ich aufsuchte, mich dispensirte. Um 2 Uhr Besuch von einer Gräfin Schulenburg-Angern aus Berlin, die, an mich adressirt, in einem leidigen, für sie sehr unglücklichen Geschäfte ihre Zuflucht zu mir nahm. — Den ganzen übrigen Tag war ich durchaus allein, und schrieb bis auf den Abend Depeschen nach Bucarest.

Den 2., Mittwoch. Ich fuhr um 10 Uhr nach der Porzellanfabrik, und kaufte dort einige Geschenke für den Fürsten der Wallachei, und für einige meiner guten Leute. — Von da zum Fürsten; dann bis 4 Uhr meine Expedition nach Bucarest geschlossen. Besuch von A. Müller, Pilat, Joelson. Abends an einem sehr schwierigen Artikel für den Beobachter gearbeitet. — Seit drei Tagen habe ich in der ersten Hälfte der Nacht unruhigen, durch viele Träume gestörten Schlaf.

Den 3., Donnerstag. Von 9 bis gegen 11 Uhr Besuch von Rothschild. — Dann zum Fürsten. Bei der Fürstin

ein langes, ziemlich flaches Gespräch über die orientalischen Sachen, in Gegenwart des Herzogs von Würtemberg. — Um 2 Uhr in einige Gewölbe gefahren und Kleinigkeiten für die Kinder eingekauft. — Um 5 Uhr beim Fürsten gegessen, mit A. Müller und Hügel. — Nach 7 Uhr zu Hause. Es fiel heute starker Schnee.

Den 4., Freitag. Um 11 zum Fürsten. An einer außerordentlichen Expedition nach Konstantinopel gearbeitet, welche Arbeit ich nachher durch den Nachmittag und Abend fortsetzte, und mit einem starken Privatschreiben an Ottenfels schloß. — Besuch bei Baron Münch, den eine Unpäßlichkeit im Bette hielt. — Von 8 bis 11 Uhr las ich in den Journalen, im Bette noch bis nach Mitternacht; und schlief weniger unruhig als die vergangenen Nächte.

Den 5., Sonnabend. Um halb 11 zum Fürsten. Diskussionen über die Expedition nach Konstantinopel, und den wichtigen Artikel, der morgen im Beobachter erscheinen soll. — Um 2 Uhr zur Gräfin Fuchs. — Von 3 bis halb 5 Gespräch mit der unglücklichen Gräfin Schulenburg aus Berlin. — Nachmittag und Abend allein, mit Schreiben und Lesen beschäftigt.

Den 6., Sonntag. Seit vorgestern tiefer Schnee. Ich fuhr um halb 10 zu Schlitten nach Weinhaus, um wegen der Veränderungen im Glashause Anordnung zu treffen. Dann fuhr ich zum Fürsten, und blieb auf der Staatskanzlei bis gegen 3 Uhr. — Besuch von Graf Clam. — Nachmittags und Abends allein.

Den 7., Montag. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Lebhafte Diskussionen mit ihm und Lebzeltern. Um 2 Uhr nach Hause. Besuch von A. Müller. Einen Artikel für den Beobachter geschrieben. Abends (mit den beiden Kindern) Thee getrunken, gelesen, und sehr gut geschlafen.

Den 8., Dienstag. Um 11 zum Fürsten. — Freundliche Gespräche. — Lektüre der Expedition nach Konstantinopel, die zu erbaulichen Betrachtungen Gelegenheit giebt. — Besuch bei Baron Münch von halb 2 bis halb 4. — Bei Eskeles gegessen, mit den Prinzessinnen von Kurland, Fürstin Khevenhüller, Baron Maltzan, Fürst Dietrichstein, Wenzel Liechtenstein, Graf Colloredo, dem jungen Baron Brockhaus ꝛc. — Um halb 7 nach Hause. Besuch von Graf Clam. — Sehr gut geschlafen. Ich freue mich täglich meines unerwartet günstigen Gesundheitszustandes, und schlafe nie ein, ohne dem Himmel für eine so willkommene Fügung recht innig zu danken.

Den 9., Mittwoch. Um 11 Uhr zum Fürsten. Depeschen aus London und Paris. Briefe von Neumann. — Erbärmlicher Stand der Dinge. — Um 1 Uhr nach Hause. — Langer Besuch von Graf Clam; Nachmittags von Pilat. — Große Zeitungs- und andere Lektüren. — Spät, aber gut geschlafen.

Den 10., Donnerstag. Um halb 11 zum Fürsten. Nichts von Bedeutung. — Um 1 Besuch bei Sir Henry Wellesley, der einige Tage ernsthaft krank gewesen war. — Nachmittag Besuch von Schlegel. Abends an Hackenau geschrieben, und vielerlei andere Geschäfte. — Heute war der Jahrestag der Anlegung meiner Fontanelle, deren Operationen in den letzten sechs Monaten ich höchst wahrscheinlich das Hauptverdienst bei meinem jetzigen Wohlsein zuzuschreiben habe.

Den 11., Freitag. Ich fuhr um 10 Uhr im Schlitten nach Währing und Weinhaus, und kam um 1 Uhr wieder nach Hause. Besuch von Graf Lebzeltern, von Baron Braun. — Nach dem Essen Oberst Welden — und

Abends die Prinzessinnen Pauline und Jeanne, und Graf Clam. Thee. Blieben bis halb 11 Uhr.

Den 12., Sonnabend. Um halb 11 zum Fürsten. Nachricht von der Ministerialveränderung in Frankreich. Expedition aus Konstantinopel vom 31. Dezember. — Lektüren bis halb 3 Uhr. — Besuch von Rothschild. — Konsulatskanzler Meyenberg aus Korfu. — Gespräche mit Leiden, Pilat. Dann bis 11 Uhr gearbeitet.

Den 13., Sonntag. Allgemeines Thauwetter. Besuch des Konsularagenten Lippa aus Jassy. Um 11 Uhr zum Fürsten. Um 1 Uhr nach Hause. — Besuch des Fürsten Esterhazy. — Bei der Herzogin von Sagan mit ihren Schwestern und Gräfin Fuchs gegessen. Nach Tische — Versöhnung mit dem Grafen Schulenburg, der sich wegen einer vermeinten ihm von mir angethanen Beleidigung ein paar Monate von mir getrennt hatte. — Abends Besuch von Baron Münch.

Den 14., Montag. Um halb 11 zum Fürsten. Um 1 Uhr zu Hause. — Wellesley schickt mir ein wichtiges Stück des Blackwood. Langer Besuch der unglücklichen Gräfin Schulenburg. — Nach Tische fortdauernde Besuche bis gegen 10 Uhr. Hofrath Müller, Professor Ranke, Baron Krieg, General Tettenborn. Der letzte war mir der liebste.

Den 15., Dienstag. Um 11 Uhr zum Fürsten, dem ich die Uebersetzung einer langen, sehr merkwürdigen Depesche Canning's an Lord Strangford (aus dem Jahre 1825) brachte. — Der Fürst zwingt mich, mit ihm in die Probe einer auf nächsten Freitag bei ihm aufzuführenden Opernmusik zu gehen. Die Musik war so schön, daß ich wenigstens meine Gefälligkeit nicht zu bereuen hatte. — Um halb 4

nach Hause. — Abends Besuch von Meyenberg aus Korfu, und von Fürst Schönburg.

Seit gestern ist der Winter (zum zweitenmale) verschwunden. Regen und Abends Sturm an seine Stelle getreten. Sonntag Abend sogar Blitz und Donner.

Den 16., Mittwoch. Abermalige, plötzliche Wetterveränderung. Der Thermometer fällt von 7° über, diesen Morgen auf 7° unter Null. Um 11 zum Fürsten. — Von 1 bis 2 ein interessantes Gespräch mit Graf Sedlnitzky. — Um 3 zu Hause. Ruhiger Nachmittag und Abend. Besuch von Tettenborn.

Den 17., Donnerstag. Ankunft der türkischen Post. — Um 11 zum Fürsten. — Bis 2 Uhr bei ihm. — Besuch des jungen Herz. — Abends Prinz Philipp von Hessen (zum Gouverneur in Galizien ernannt), Baron Stürmer jun. rc. — Uebrigens an einer wichtigen Depesche nach Bucarest bis halb 11 fleißig gearbeitet.

Den 18., Freitag. Ich hatte seit gestern eine leichte Heiserkeit, und eine unruhige Nacht. Ich beschloß zu Hause zu bleiben, um so mehr, als seit gestern die Kälte wieder plötzlich auf 11° gestiegen war, während der Barometer 3 Linien über 29 stand. — Rothschild brachte mir die erste Nachricht von der Auflösung des englischen Ministeriums, die mir bald darauf der Fürst durch ein Billet bestätigte. — Später kam Lebzeltern zu mir, und ich erhielt mehrere Briefe aus London. — Nachmittag Pilat, Abends Türkheim. In den Zwischenstunden arbeitete ich bis 10 Uhr an den Depeschen für Bucarest.

Den 19., Sonnabend. Ich nahm heute Medizin, ging nicht aus, und entschuldigte mich von einer Einladung zum Mittagessen bei Graf Bray, von welchem ich vor Mittag

selbst einen Besuch erhielt. — Ich schloß um 4 Uhr meine Expedition. — Abends Besuch von Baron Münch.

Den 20., Sonntag. Abermalige schnelle Veränderung im Wetter. Schnee, und weiterhin Thauwetter. — Ich erhielt diesen Morgen die mich lebhaft betrübende Nachricht vom Tode meines Freundes Herz. — Um 11 Uhr fuhr ich zum Fürsten — um 2 Uhr nach Hause. — Die Revision und Verbesserung einer wichtigen Depesche des Fürsten an den Internuntius beschäftigte mich bis gegen 8 Uhr; dann Lektüren.

Den 21., Montag. Um 11 Uhr zum Fürsten, wo alles mit Vorbereitungen zu einer morgenden Opernvorstellung beschäftigt war; so daß ich mich auch bald wieder nach Hause begab, Briefe schrieb, Nachmittag einen langen und angenehmen Besuch von Müller hatte, und den Abend mit Lesen zubrachte.

Den 22., Dienstag. Ich fuhr um 10 zu Baron Maltzan, um für die Gräfin Schulenburg ein Wort zu sprechen. Dann machte ich einen langen Besuch bei Sir und Lady Wellesley. — Zu Mittag aß ich bei Graf Schulenburg, mit Prinz von Hessen, Tettenborn, General Haugwitz ꝛc. Dem großen Koncert beim Fürsten beizuwohnen konnte ich mich nicht entschließen, ob ich gleich nachher, als ich von dem außerordentlichen Succeß desselben hörte, meine zu große Strenge etwas bereute. Ich hatte Abends Besuch von Türkheim.

Den 23., Mittwoch. Besuch des jungen Herz, und trauriges Gespräch über den Tod seines Vaters. — Rothschild. — Nach 11 Uhr zum Fürsten. Bis halb 2 mit Münch, Sedlnitzky ꝛc. Bei Tettenborn gegessen, mit Prinz Philipp, Fürst Alfred Schönburg, General Spiegel, Graf und Gräfin Daun und vielen Anderen.

Abends Besuch von Marquis Rezenda, der mir den Marquis Barlacena (General Brant) aufführte. — Dann bis gegen 11 Uhr gelesen.

Den 24., Donnerstag. Ich hatte gut geschlafen, aber bald nach dem Frühstück fühlte ich mich in einer fieberhaften Disposition, und beschloß daher, mein Zimmer nicht zu verlassen. — Müller kam um 4 Uhr zum Essen zu mir. Wir unterhielten uns bis 7 Uhr. Dann hatte ich einen Besuch von Clemens Hügel.

Den 25., Freitag. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Um halb 2 zur Gräfin Fuchs, wo ich bis gegen 4 Uhr blieb. — Abends Abschiedsbesuch von Baron Münch; ernstes, vielleicht für meine Zukunft wichtiges Gespräch mit ihm. — Die neueste Schrift von Pradt über die Intervention in der griechischen Sache ganz durchgelesen, und mit Noten begleitet. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 26., Sonnabend. Baron Belio kam um 11 zum Fürsten. Um halb 1 Uhr Besuch bei der Fürstin. — Beim Essen A. Müller. Abends Parthie mit Prinz von Hessen, Graf Bernstorff und Curländer, bis 12 Uhr.

Den 27., Sonntag. Von 11 bis 1 Uhr beim Fürsten. — Dann gearbeitet (einen Entwurf zur Organisation Griechenlands) und studirt. Abends Besuch von General Tettenborn.

Den 28., Montag. Von 12 bis 2 Uhr beim Fürsten. — Nachmittags gearbeitet. — Abends Besuch von Hülsemann, General Haugwitz, und Graf Schulenburg.

Den 29., Dienstag. Um 11 zum Fürsten. (Einer Nachricht von Rothschild zufolge soll das neue englische Ministerium definitiv organisirt sein.) — Um 2 Uhr fuhr ich nach Weinhaus, und fand die Veränderungen in meinem Glashause zu meiner Zufriedenheit vorgerückt. — Als ich

um 4 Uhr zurückkam, fand ich Müller, der bis 7 Uhr bei mir blieb. Nachher schrieb ich bis gegen 11 Uhr an einer langen Depesche.

Den 30., Mittwoch. Von 11 bis halb 3 Uhr beim Fürsten. — Zu Mittag gegessen bei der Herzogin von Sagan. — Um halb 7 Uhr zu Hause. Abschiedsbesuch vom Agenten Lippa, der nach Jassy zurückkehrt. Die Gräfin Schulenburg, die mir ihre gnädige Audienz beim Kaiser meldet. — Abends bis 11 Uhr an der gestern angefangenen Depesche geschrieben.

Den 31., Donnerstag. Von 11 bis 1 Uhr theils beim Fürsten, theils in Verhandlungen (über Müller's Angelegenheiten) mit Baron Stürmer. — Am ferneren Tag und Abend ungestört gearbeitet; der Karneval ist für mich eine Epoche der Ruhe. — Hauptsächlich Depeschen an Esterhazy in London geschrieben. — Nachher einen Brief an Lord Stanhope ꝛc.

Februar.

Den 1., Freitag. Das Wetter war milde, und ging gegen Abend in Regen über. Um 11 Uhr zum Fürsten, wo nichts Besonderes vorfiel. Um 1 Uhr nach Hause. Depeschen nach Bucarest und Konstantinopel. Besuch von Hülsemann und Graf Schönfeld.

Den 2., Sonnabend. Besuch von Belio. Um 11 Uhr zum Fürsten. — Um halb 3 zu Hause. Die türkische Expedition geschlossen. — Dann Depeschen (an die Hofkammer

— und nach Brüssel) geschrieben. Besuch von Fürst Schönburg.

Den 3., Sonntag. Fürchterliches Regenwetter durch den ganzen Tag. — Um 11 Uhr zum Fürsten. — Um 2 Uhr zurück. Um 3 zu General Tettenborn. — Prinz Gustav, Polier, Graf Bernstorff, Graf Heinrich Hardegg, General Spiegel, Peppy Esterhazy, nachher Bentheim ꝛc. Um 7 Uhr zu Hause. Bis 11 Uhr gelesen.

Den 4., Montag. Von 11 bis 1 Uhr beim Fürsten. Großes Diner beim Marquis de Rezenda für den Marquis Barlacena. Bei Tische zwischen Graf Sedlnitzky und Graf Lebzeltern. Der Fürst Metternich, die Botschafter und Hofchargen waren gegenwärtig. — Um 7 Uhr nach Hause. Geschrieben und gelesen.

Den 5., Dienstag. Um 9 Uhr ausgefahren, und bei einer alten Freundin auf dem Bauermarkt einen Besuch abgestattet. Um 11 zum Fürsten. Um 1 zur Gräfin Fuchs. Mit der Herzogin von Sagan einen neuen Wagen probirt. Zu Hause gegessen. Besuch von Müller. — Von Klees. — Briefe aus London und aus Paris. Um 8 Uhr zur Gräfin Fuchs; mit dem Prinzen von Hessen, Graf Bernstorff, und General Stahremberg bis 11 Uhr gespielt.

Den 6., Mittwoch. Um halb 11 zum Fürsten. Eine Stunde bei der Fürstin zugebracht. Lektüre der englischen Depeschen. — Um halb 2 zu Lord Cowley, den ich leidend fand. — Bei Baron Maltzan gegessen, mit einem großen Theil des Corps diplomatique, Graf Taffe ꝛc. — Um 7 Uhr zu Hause. Besuch von Graf Schönfeld, Graf Clam und Fürst Windischgrätz.

Den 7., Donnerstag. Neuer Schnee. Besuch von Fürst Bentheim aus Prag. — Von 11 bis 1 Uhr beim Für-

sten. — Bei Graf Bray gegessen, mit dem neapolitanischen Gesandten Cassero, und seinen ihrer Schönheit wegen berühmten zwei Töchtern, Caraman, Bernstorff, Graf Mervelbt rc. — Abends Besuch von Fürst Alfred Schönburg.

Den 8., Freitag. Endliche Ankunft der verzögerten türkischen Post — mit höchst unerfreulichen Nachrichten, die mit der gleichzeitig eingelaufenen Eröffnungsrede des englischen Parlaments traurig genug kontrastirten. — Um 2 Uhr beim Herzog von Würtemberg gegessen. — Um 6 Uhr zu Hause. — Von 8 bis 1 Uhr mit dem Prinzen Philipp, Graf Bernstorff und Graf Stahremberg gespielt, eine für das Spiel bedeutende Summe verloren, und sehr verdrießlich und beschämt zu Bette gegangen.

Den 9., Sonnabend. Um 11 Uhr zum Fürsten. Debatten über eine Expedition nach London. — Um 2 Uhr zu Hause. — Besuch von Belio. — Später A. Müller, Oberst Kavanagh rc. Um halb 7 Uhr zum Fürsten und der Fürstin. — Um 8 Uhr zu Hause. Besuch von Graf Clam.

Den 10., Sonntag. Nach einer sehr guten Nacht erwachte ich um halb 8 Uhr, und that, was ich gestern Abend dem Fürsten angekündigt hatte, nämlich zu Hause zu bleiben. Der Thermometer war auf 8 unter 0 gefallen. — Ich brachte den Vormittag mit Briefschreiben und Zeitungslektüren (letztere sehr interessante, weil es die ersten Sitzungen des englischen Parlaments galt) zu. Besuch von Rothschild beim Frühstück. Um 4 Uhr aß ich bei General Tettenborn, mit dem Prinzen von Schweden, Polier, Spiegel, Frau von Schönfeld, Graf Hardenberg, Graf Rechberg rc. Um 7 Uhr nach Hause. Geschrieben und gelesen. Ein guter Tag!

Den 11., Montag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Ueber eine Expedition nach London konferirt. — Um halb 2 nach Hause. Eine Depesche bearbeitet. Besuch von A. Müller. — Abends Briefe nach Bucarest geschrieben, und die elende Schutzschrift des Witt für den Herzog von Braunschweig gelesen.

Den 12., Dienstag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Um 2 Uhr nach Hause. — Beim Fürsten einem großen Galadiner zum Geburtstage des Kaisers beigewohnt. Das gesammte fremde Corps diplomatique war eingeladen; von Einheimischen nur Graf Czernin, Graf Wurmbrand, Peppy Esterhazy, Baron Stürmer, Graf Mercy und ich. — Abends war die Stadt illuminirt. Ich blieb still in meiner Stube, und meine englische Zeitungslektüre wurde bloß durch ein Gespräch mit Leiden unterbrochen.

Den 13., Mittwoch. Um 11 Uhr zum Fürsten. Um 2 Uhr zu Hause. — Gegen 3 Uhr zum Marquis Barbacena, der morgen nach London (und von da nach Brasilien) abreist. Von da zu Rothschild, bei welchem ich mit Graf Schulenburg und Dr. Vincent speiste. Abends Besuch des Grafen Kollowrat. Um halb 12 Uhr zu Bette.

Den 14., Donnerstag. Von 11 bis 2 Uhr beim Fürsten. — Zu Hause gegessen. — Besuch von A. Müller. Den ganzen Abend Akten gelesen (die letzten Berichte aus Konstantinopel, Depeschen aus Paris 2c.).

Den 15., Freitag. Um 11 Uhr zu Lord Cowley. Von da zum Fürsten. Bis 4 Uhr an einer Depesche nach Berlin gearbeitet. Dann bei Graf Bernstorff gegessen; der Prinz von Hessen, beide Schulenburg, Fürst Bentheim, Graf Wimpffen, Vater und Sohn, und Onkel, General Tettenborn, Wenzel Liechtenstein, Fürst

Jablonowsky, Graf Hardenberg. — Um 7 Uhr zu Hause. Bis gegen 11 Uhr gearbeitet.

Den 16., Sonnabend. Von 11 bis 2 Uhr beim Fürsten. — Bei Graf Kollowrat zu Mittag gegessen, mit Fürstin Kinski, Fürst Bentheim ꝛc. Um halb 7 zu Hause. Abends von 8 bis 12 Uhr Spielparthie bei mir mit dem Prinzen von Hessen, Graf Bernstorff und Graf Wimpffen.

Den 17., Sonntag. Von 11 bis 1 Uhr beim Fürsten. Nachmittag Depeschen geschrieben. — Abends Besuch von Graf Schulenburg; dann eine höchst interessante Lektüre im Edinburg-Review (über die Korrespondenz zwischen Burke und Laurence).

Den 18., Montag. Um 12 Uhr zum Fürsten. Um 2 Uhr Besuch bei der Fürstin Hohenzollern, um ihr zu ihrem 46. Geburtstage Glück zu wünschen. — Um 4 bei Tettenborn gegessen, mit Wimpffen Vater und Sohn, des Letzteren Frau, General Wimpffen, dem Prinzen von Schweden, Polier, und verschiedenen anderen Personen. — Abends um 9 Uhr zur Herzogin von Sagan; Koncert, worin Rubini und Tamburini mit drei jungen Damen, unter welchen Marie Gallenberg, meinen vorzüglichsten Beifall hatte, sangen. Meine Erscheinung in dieser Abendgesellschaft ward sehr bemerkt. Ich fuhr um 12 Uhr nach Hause.

Den 19., Dienstag. (Fasching-Abend.) Um 11 Uhr zum Fürsten. Um 1 Uhr zu Tatischeff, wo ich etwas über eine Stunde einer glänzenden Tanzgesellschaft beiwohnte, die sich bis in die Nacht verlängert hat. Ich hatte von halb 3 bis 4 Uhr einen Besuch vom Marquis de Caraman. — Um 4 Uhr aß ich bei der Herzogin von Sagan, mit ihren Schwestern, der Gräfin Fuchs, Cara-

man, Schulenburg, Fürst Bentheim, Rittmeister Lichnowsky (den ich zum erstenmale sah), Graf Felix Woyna ꝛc. ꝛc. — Um 7 Uhr kehrte ich in meine Ruhe zurück, und schrieb und las bis 12 Uhr, während meine Leute tanzten und sprangen.

Den 20., Mittwoch. Von 11 bis halb 2 beim Fürsten. Dann türkische Expedition. — Besuch von Professor Ranke. Bis Mitternacht an Noten zu einer Pariser Depesche geschrieben, dazwischen beim Thee Huskisson's Rede zu Liverpool gelesen. Bis halb 2 Uhr noch im Bette gelesen. Ein thätiger Abend, mit dem ich nicht unzufrieden war, obgleich etwas unruhiger Schlaf darauf folgte.

Den 21., Donnerstag. Um 12 Uhr zum Fürsten. Bald nach 1 Uhr zu Hause. Müller ißt mit mir. — An den Noten zu der französischen Depesche gearbeitet. — Heute, wie gestern, eine Stunde nach dem Thee ein kurzer, doch ziemlich empfindlicher Anfall meines alten Brustkrampfes. — Die Nacht war aber vortrefflich.

Den 22., Freitag. Besuch des Fürsten Esterhazy von 10 bis halb 1. — Dann zum Fürsten Metternich. Von da zur Gräfin Fuchs. Zu Hause gegessen. Den ganzen Abend ruhig, mit wahrer Satisfaktion an den Noten zu der französischen Depesche gearbeitet. Kein Brustkrampf — aber auch kein Thee! Um 11 Uhr zu Bette.

Den 23., Sonnabend. Um halb 10 Uhr ausgefahren. Einen Besuch in der Vorstadt gemacht, der mich äußerst heiter und froh stimmte, so daß ich, als ich um halb 12 Uhr beim Fürsten eintrat, und dort in die Lektüre der durch Staffette aus Konstantinopel eingelaufenen Depesche fiel, diesen bitteren Trank mit großer Gemüthsruhe verschluckte. Nachher brachte ich mit dem Fürsten eine halbe Stunde bei der Fürstin zu. — Dann arbeitete ich bis

Jablonow[illegible] Gräfin Fuchs, und spielte mit
Hause. [illegible] Graf Bernstorff und der
Den [illegible] bis 12 Uhr L'Hombre.

[illegible] sten. Fü[illegible] Den 24., Sonntag. Ich hatte heute früh dem Fürsten [illegible] zu der französischen Depesche geschickt, und [illegible] der Vorlesung derselben bei, die mir großen [illegible] verschaffte. Um 2 Uhr nach Hause. — Lektüre der [illegible] Depeschen und englischen Zeitungen. Abends von 8 bis 1 Uhr mit dem Prinzen, Graf Bernstorff und Graf Wimpffen bei mir die Parthie gemacht, die, leider, bis 1 Uhr dauerte, nun aber auch auf lange Zeit die letzte sein wird.

Den 25., Montag. Besuch von Rothschild. Um 11 Uhr zum Fürsten. Aeußerst unruhiger Vormittag. Um 2 Uhr nach Hause. Nachmittag geschlafen. Abends Besuch von Graf Clam und General Tettenborn. (NB. Mathiastag; diesmal bricht er's Eis!)

Den 26., Dienstag. Schönes klares Wetter. Um 11 zum Fürsten, wo aber ein tumultuarisches Décousu alle Geschäfte stört. — Um 2 Uhr nach Hause. Besuch von Belio. — Um 5 Uhr Krankenbesuch beim Fürsten Alfred Schönburg. — Um 7 Uhr kömmt Prinz Philipp (mit der Gräfin Fuchs) zum Abschiedsbesuch. — Abends wirkte die Lektüre der neuesten Journale, weil sie einige günstige Data enthielten, besonders erheiternd auf mich. Ich befand mich überhaupt heute in einer sehr ruhigen, und ich möchte sagen, sogar glücklichen Stimmung.

Den 27., Mittwoch. Der Straßenbau-Direktor Baumgärtner legt mir seine vortrefflichen Pläne zu einer neuen Chaussee über den Sömmering vor. — Rothschild. — Um 11 Uhr zum Fürsten. Um 2 Uhr zu der Fürstin von

Hohenzollern. — Abends Besuch von Graf Schulenburg.

Den 28., Donnerstag. Besuch von Baron Stürmer. — Um 12 Uhr zum Fürsten. Bis halb 3 Uhr bei ihm. — Besuch von Graf Bray bis 4 Uhr. — Nach dem Essen eine Stunde bei Graf Kollowrat. — Ruhiger, und heiterer Abend. Der Zufall führt mich zu Maistre zurück, in welchem ich mit Entzücken einige Abschnitte lese.

Den 29., Freitag. Besuch von Herz. — Um 11 auf der Staatskanzlei. — Um 2 zu Hause. Gespräch von zwei Stunden mit Graf Bray. — Nach dem Essen Besuch von A. Müller, von Türkheim. Abends 8 Uhr zu Curländer, der mich zu einer kleinen Soirée eingeladen hatte, anstatt deren ich eine Legion vornehmer Herren und Damen, Komödianten, Sänger 2c. fand, und mich bis 11 Uhr sehr ennuyirte.

März.

Den 1., Sonnabend. Besuch des Grafen Voß aus Berlin, der als preußischer Gesandter nach Neapel geht. Um 11 Uhr zum Fürsten, oder vielmehr zur Fürstin; denn den Fürsten sah ich nur spät und wenig, obgleich einige schwere Worte zwischen uns fielen. Um 3 Uhr nach Hause. — Abends Besuch des Fürsten Suzzo, Michael's Bruder, nachher des Baron Krieg. Bis 12 Uhr gearbeitet.

Den 2., Sonntag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Schlimme Nachrichten aus Paris, und Depeschen aus Berlin, die zu ernsthaften Betrachtungen führen. Ich übernehme die Aus-

gegen 8 Uhr, fuhr zur Gräfin Fuchs, und spielte mit dem Prinzen von Hessen, Graf Bernstorff und der Gräfin Fekete bis 12 Uhr L'Hombre.

Den 24., Sonntag. Ich hatte heute früh dem Fürsten meine Noten zu der französischen Depesche geschickt, und wohnte selbst der Vorlesung derselben bei, die mir großen Beifall verschaffte. Um 2 Uhr nach Hause. — Lektüre der türkischen Depeschen und englischen Zeitungen. Abends von 8 bis 1 Uhr mit dem Prinzen, Graf Bernstorff und Graf Wimpffen bei mir die Parthie gemacht, die, leider, bis 1 Uhr dauerte, nun aber auch auf lange Zeit die letzte sein wird.

Den 25., Montag. Besuch von Rothschild. Um 11 Uhr zum Fürsten. Aeußerst unruhiger Vormittag. Um 2 Uhr nach Hause. Nachmittag geschlafen. Abends Besuch von Graf Clam und General Tettenborn. (NB. Mathiastag; diesmal bricht er's Eis!)

Den 26., Dienstag. Schönes klares Wetter. Um 11 zum Fürsten, wo aber ein tumultuarisches Décousu alle Geschäfte stört. — Um 2 Uhr nach Hause. Besuch von Belio. — Um 5 Uhr Krankenbesuch beim Fürsten Alfred Schönburg. — Um 7 Uhr kömmt Prinz Philipp (mit der Gräfin Fuchs) zum Abschiedsbesuch. — Abends wirkte die Lektüre der neuesten Journale, weil sie einige günstige Data enthielten, besonders erheiternd auf mich. Ich befand mich überhaupt heute in einer sehr ruhigen, und ich möchte sagen, sogar glücklichen Stimmung.

Den 27., Mittwoch. Der Straßenbau-Direktor Baumgärtner legt mir seine vortrefflichen Pläne zu einer neuen Chaussee über den Sömmering vor. — Rothschild. — Um 11 Uhr zum Fürsten. Um 2 Uhr zu der Fürstin von

Hohenzollern. — Abends Besuch von Graf Schulenburg.

Den 28., Donnerstag. Besuch von Baron Stürmer. — Um 12 Uhr zum Fürsten. Bis halb 3 Uhr bei ihm. — Besuch von Graf Bray bis 4 Uhr. — Nach dem Essen eine Stunde bei Graf Kollowrat. — Ruhiger, und heiterer Abend. Der Zufall führt mich zu Maistre zurück, in welchem ich mit Entzücken einige Abschnitte lese.

Den 29., Freitag. Besuch von Herz. — Um 11 auf der Staatskanzlei. — Um 2 zu Hause. Gespräch von zwei Stunden mit Graf Bray. — Nach dem Essen Besuch von A. Müller, von Türkheim. Abends 8 Uhr zu Curländer, der mich zu einer kleinen Soirée eingeladen hatte, anstatt deren ich eine Legion vornehmer Herren und Damen, Komödianten, Sänger 2c. fand, und mich bis 11 Uhr sehr ennuyirte.

März.

Den 1., Sonnabend. Besuch des Grafen Voß aus Berlin, der als preußischer Gesandter nach Neapel geht. Um 11 Uhr zum Fürsten, oder vielmehr zur Fürstin; denn den Fürsten sah ich nur spät und wenig, obgleich einige schwere Worte zwischen uns fielen. Um 3 Uhr nach Hause. — Abends Besuch des Fürsten Suzzo, Michael's Bruder, nachher des Baron Krieg. Bis 12 Uhr gearbeitet.

Den 2., Sonntag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Schlimme Nachrichten aus Paris, und Depeschen aus Berlin, die zu ernsthaften Betrachtungen führen. Ich übernehme die Aus-

arbeitung eines neuen Pazifikationsprojekts, an welches ich, nach einem Besuch bei dem kranken Pilat, und vollbrachtem Schreiben einiger Briefe für Frankfurt, sogleich die Hand lege. Zum Unglück hatte ich eine Abendgesellschaft eingeladen, der ich nicht mehr ausweichen konnte. Die drei Prinzessinnen von Kurland, Gräfin Fuchs, Gräfin Wrbna, Sophie Zichy, Gräfin Gallenberg, Graf und Gräfin Wimpffen, und des Letzteren Vater, beide Schulenburg, Bernstorff, Tettenborn, Gallenberg, Hügel, General Haugwitz, Felix Woyna, Fürst Bentheim, Graf Voß aus Berlin. Um 11 Uhr war alles zu Ende.

Den 3., Montag. Ich arbeitete von früh an, ohne auszugehen, und ohne wesentlich unterbrochen zu werden, bis gegen 5 Uhr an dem gestern konzipirten Projekt. — Dann fuhr ich mit Müller zum Fürsten, wo wir, in Gesellschaft mit dem Herzog von Koburg, dessen Bruder Ferdinand, Graf Voß, Baron Maltzan, Peppy Esterhazy, Baron Brockhaus speisten. Um 7 Uhr saß ich wieder auf meinem Platze, und arbeitete bis 11 Uhr.

Den 4., Dienstag. Den ganzen Vormittag, ohne auszugehen, gearbeitet. Um 3 Uhr zum Fürsten, um ihm ein Stück meiner Arbeit vorzulegen. Von da um halb 5 zu Graf Bray; gegessen mit den Prinzessinnen von Kurland, Fürst und Fürstin Schönburg, geborene Schwarzenberg, General und Frau von Tettenborn rc. — Um halb 7 zu Hause, und bis 11 Uhr gearbeitet.

Den 5., Mittwoch. Besuch von Rothschild, später von Hülsemann, Graf Lebzeltern, Graf Voß. Bis 5 Uhr bei meiner Arbeit, die heute etwas langsam von statten ging. — Dann beim Fürsten ganz allein gegessen.

— Gegen 7 Uhr zu Hause. (Nichts von der Comédie Française bei Tatischeff!) Bis 11 Uhr gearbeitet.

Den 6., Donnerstag. Um 10 Uhr zum Fürsten. Kouriere aus Paris, London und Konstantinopel. Bis halb 3 Uhr Depeschen gelesen. Gräfin Schulenburg, Mengersbach 2c. Bei Baron Maltzan gegessen, mit dem Corps diplomatique, Fürst Metternich, Graf Sedlnitzky, Graf Voß (der diesen Abend nach Neapel reist) 2c. Abends Besuch von Graf Schulenburg, und dann Lektüre sämmtlicher Depeschen aus Konstantinopel.

Den 7., Freitag. Um 8 Uhr nach Weinhaus gefahren, und dort bis 6 Uhr Abends an den Memoiren gearbeitet, welches mich viel Mühe gekostet, und mir sehr wenig Befriedigung gebracht hat, weil die Aufgabe allzu schwierig, vielleicht sogar nicht wohlverstanden war. Um 7 Uhr aß ich etwas, hatte dabei Besuch von Kavanagh und Rothschild, und arbeitete bis 11 Uhr.

Den 8., Sonnabend. Um halb 11 beim Fürsten. Beste Harmonie zwischen uns Allen; und am Rande verzweifelter Abgründe, selbst in meinem Gemüth Ruhe und Heiterkeit. — Um 1 Uhr nach Hause. Für Rothschild gearbeitet. Den Fürsten Alfred Schönburg besucht. Bei dem französischen Botschafter gegessen, mit den Prinzessinnen, beiden Schulenburg, Bentheim, Gräfin Sophie Zichy, Grafen Michko Esterhazy 2c. — Abends bei mir gespielt mit Fürst Trauttmannsdorff, Graf Bernstorff und Graf Wimpffen bis halb 1 Uhr.

Den 9., Sonntag. Um 11 Uhr zum Fürsten. — Gespräch über das von mir aufgesetzte Memoire, und die Parthie, die er für die Erklärung gegen England daraus ziehen will. — Um 3 Uhr nach Hause. A. Müller ißt

24 *

mit mir, und bleibt bis nach 7 Uhr. — Abends Lektüre englischer Depeschen, bis 11 Uhr darüber gearbeitet.

Den 10., Montag. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Um 2 Uhr nach Hause. Besuch von Baron Belio. — Zu Mittage gegessen bei Graf Wimpffen dem Jüngeren, mit der Fürstin Hohenzollern, Gräfin Fuchs, Tettenborn, Bernstorff, General Wimpffen, und Wimpffen dem Vater, der aber nach Steiermark zurückreist. — Abends Besuch von Graf Moritz O'Donnell, der zum General avancirt ist.

Den 11., Dienstag. Um 12 Uhr zum Fürsten. Da er aber nach Hofe gegangen war, so kehrte ich sehr bald wieder heim, und konnte mich auf ein paar Stunden der Lektüre überlassen. — Um 5 Uhr kam A. Müller, mit welchem ich ein interessantes Gespräch hatte. — Um 7 Uhr fuhr ich zu Alfred Schönburg, mit welchem, und Graf Bernstorff, ich bis 11 Uhr L'Hombre spielte.

Den 12., Mittwoch. Besuch von Baron Stürmer. Um 11 Uhr zum Fürsten. Um halb 3 Uhr nach Hause. — Um halb 8 Uhr Abends Besuch vom Herzog von Koburg. — Um 11 Uhr zu Bette. (NB. Thee getrunken, worauf ein kurzer und schwacher Acceß von Brustbeklemmung folgt.)

Den 13., Donnerstag. Um halb 11 zum Fürsten. Erster Lohn für meine mühevolle Arbeit von vergangener Woche; Stürmer und Lebzeltern lesen sie mit dem Fürsten. Um halb 2 mit Graf und Gräfin Kollowrat — bei vortrefflichem Wetter — nach Penzing und Hietzing gefahren, die Glashäuser von Seidel, Meyer und Hügel besucht. Um 4 Uhr zu Hause. Abends an Depeschen für London gearbeitet.

Den 14., Freitag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Verhand-

lungen über die Expedition nach England. Hierauf arbeitete ich Nachmittag und Abend an Modifikationen meines Memoires, um die Mittheilung desselben an Rußland möglich zu machen, und schrieb mehrere wichtige Briefe nach London.

Den 15., Sonnabend. Fuhr um halb 11 Uhr zum Fürsten; kam um 2 nach Hause; fuhr gegen 4 Uhr abermals zu ihm, und brachte den Abend mit Schreiben und Lesen zu. Befand mich wohl, war über die Zukunft ziemlich ruhig, genoß in Stille die Gegenwart. Machte mitunter angenehme Lektüren.

Den 16., Sonntag. Des Korfu'schen Konsulatskanzlers Mayerbach Abschiedsbesuch. — Um 11 Uhr zum Fürsten; um 1 Uhr nach Hause. — Müller ißt bei mir, bleibt bis 7 Uhr. Dann Besuch von Baron Stürmer dem Jüngeren.

Den 17., Montag. Ich blieb bis 1 Uhr zu Hause, und schrieb Depeschen nach Bucarest. Dann fuhr ich zum Fürsten und blieb bis halb 3 Uhr. Besuch von Rothschild; Ankunft einer Expedition aus Konstantinopel vom 23. Februar. Lektüre der Depeschen. Abends Besuch von Graf Buol (dem Gesandten in Karlsruhe) und von Graf Schulenburg.

Den 18., Dienstag. Um 9 Uhr Fürst Esterhazy, der bei mir frühstückt und mit welchem ich ein langes Gespräch über seine eigenen, eben so wichtigen als verwickelten Angelegenheiten hatte. Um halb 12 zum Fürsten, wo ich bis 2 Uhr blieb. — Uebrigens wacker gearbeitet. Abends Besuch von Graf Clam. (Seit drei Tagen fast anhaltender Regen.)

Den 19., Mittwoch. Um 11 Uhr zum Fürsten. Um 1 Uhr nach Hause. Die türkische Expedition fortgesetzt,

und um 7 Uhr geschlossen. — Besuch von Marquis Rezenda. (Ursprung des Projekts der Verheirathung der Prinzessin von Schweden mit dem Kaiser von Brasilien.)

Den 20., Donnerstag. Türkische Post vom 25. Febr. Um 11 zum Fürsten. — Um 4 Uhr zu einem großen diplomatischen Diner bei dem Prinzen von Schweden, wo ich zwischen Tettenborn und Graf Buol dem Sohne saß. — Besuch von Baron Stürmer dem Jüngeren, als ich nach Hause kam. — Dann zu Fürst Alfred Schönburg, und dort mit Fürst Trauttmannsdorff und Graf Bernstorff bis 12 Uhr L'Hombre gespielt.

Den 21., Freitag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Nachrichten aus Petersburg und Paris vom bevorstehenden Einmarsch der Russen in die Fürstenthümer. Um 4 Uhr langer Besuch von A. Müller, dann von Marquis Rezenda, General Tettenborn, und General O'Donnell. Bis 11 Uhr geschrieben. Leiden von Berlin zurück.

Den 22., Sonnabend. Um 10 Uhr eine Estaffette nach Bucarest expedirt. — Um halb 11 zum Fürsten. Um 2 Uhr nach Hause. Gespräch mit Leiden. Besuch von Rezenda (das Heirathsprojekt nimmt eine günstige Wendung). Abends vielerlei Lektüren.

Den 23., Sonntag. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Große und wichtige Deliberationen, auf Veranlassung einer Estaffette von Konstantinopel vom 3. d. M. Um 2 Uhr nach Hause. — Für Rothschild geschrieben. — Um 5 Uhr zum Fürsten. Diner mit Lord Clanwilliam, Gräfin Clam, Fürstin Clary und ihrer Tochter, Graf P. Esterhazy, Fürst Louis Liechtenstein, Fürst Jablonowsky, Graf Buol. Um 7 Uhr nach Hause, und bis gegen 11 Uhr ununterbrochen an einer wichtigen Depesche nach Paris gearbeitet.

Den 24., Montag. Ein äußerst unruhiger Tag! Bis 11 Uhr arbeitete ich an den Depeschen nach Paris und London; um 11 Uhr fuhr ich zum Fürsten, wo ich die fatalen Petersburger Aktenstücke fand. Um 1 Uhr machte ich einen kurzen Besuch bei der Gräfin Fuchs. Dann arbeitete ich bis 5 Uhr an einem nach London zu sendenden Artikel, hatte in der Zwischenzeit Besuche von Pilat und Rezenda, fuhr um halb 8 Uhr zum Fürsten, wo mich neue Bestätigungen der früheren bösen Nachrichten erwarteten. Arbeitete nachher bis 11 Uhr.

Den 25., Dienstag. Dieser ganze Tag verging unter sehr mannichfaltigen Geschäften und Schreibereien. Tettenborn kam schon um 10 Uhr zu mir. Von 11 bis 12 war ich bei Rezenda, von 12 bis 2 Uhr zum Fürsten. Die Sachen gewinnen täglich eine drohendere Gestalt. Den ganzen Nachmittag und Abend, nachdem ich eine Estaffette nach Hermannstadt gesendet, schrieb ich an Briefen nach Paris ꝛc. Schlief auch etwas unruhig, doch immer noch sehr zufrieden mit meinem Schlafe.

Den 26., Mittwoch. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Um 2 Uhr nach Hause. — Zu Hause gegessen. Um 6 Uhr zu Graf Kollowrat. Höchst wichtiges Gespräch. Um halb 8 Uhr zu Fürst Alfred Schönburg, dort mit Fürst Trauttmannsdorff und Graf Heinrich Hardegg bis 12 Uhr gespielt.

Den 27., Donnerstag. Von 11 bis 2 Uhr beim Fürsten. Gespeist beim General Graf Haugwitz mit der Fürstin Moritz Liechtenstein, Fürst und Fürstin Lobkowitz, Gräfin Fekete, Gräfin Fuchs, beiden Grafen Schulenburg. — Um 9 Uhr Abends begab ich mich in die Gesellschaft beim Fürsten, wo der berühmte Taschen-

spieler Conus seine Künste produzirte, und wo ich bis halb 12 Uhr blieb.

Den 28., Freitag. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Um 1 Uhr zu Hause. Zur Expedition einer Estaffette bis 9 Uhr geschrieben. Dann die vorgestrige Parthie bei Fürst Schönburg ausgespielt (1000 Fl. W. W. gewonnen!) Und nach der Parthie mit Schönburg und Hardegg ein sehr ernstes Gespräch. Um 1 Uhr nach Hause.

Den 29., Sonnabend. Um 11 Uhr zum Fürsten. Um 1 Uhr zur Gräfin Fuchs; mit ihr nach Hause, um ihr einige wunderschöne Camelien zu zeigen. Besuch von Belio, Bacher, und der Gräfin Schulenburg, die endlich — unverrichteter Sache — Wien verläßt. — Nachmittag Besuch von Graf Clam; Abends gearbeitet.

Den 30., Sonntag. Um halb 11 zum Fürsten. Gespräch mit Graf Sedlnitzky. Von halb 1 bis 2 Uhr Besuch bei der alten Freundin Tony. — Dann wieder zum Fürsten, und bis halb 5 Uhr englische, französische und portugiesische Depeschen gelesen. Abends Besuch von Fürst Schönburg und Graf Schulenburg.

Den 31., Montag. Fürst Esterhazy von 9 bis 11 Uhr. Zum Fürsten. Estaffette aus Konstantinopel vom 19. — Um 3 Uhr nach Hause. — Besuch von Rothschild und Pilat. — Abends Depeschen geschrieben. Es wird immer trüber um mich her!

April.

Den 1., Dienstag. Ich blieb heute den ganzen Tag zu Hause, nachdem ich mich gestern schon beim Fürsten ent-

schuldigt hatte. — Ich schrieb an Depeschen und Briefen für die türkische Post. — Ich hatte Besuch von Baron Meitani aus Livorno, später von Graf Bray. Ich konnte einen Besuch, wenigstens eine Botschaft von Wellesley erwarten; sie kam aber nicht; und ich nahm meine Parthie darüber mit einer Ruhe und einem Gleichmuth, wozu ich mir selbst Glück wünschen mußte. Schrieb nachher an Rezenda und an Tettenborn. Abends kam Türkheim zu mir. Ich trank Thee, arbeitete bis 11 Uhr, und war mit meinem Tage sehr zufrieden.

Den 2., Mittwoch. Um 11 Uhr zum Fürsten. Sehr ernsthafte Besprechungen über das Projekt einer Expedition nach Petersburg. — An dieser gearbeitet. — Abends Besuch von Rezenda. Nach 8 Uhr zu Fürst Alfred Schönburg; mit ihm, Fürst Trauttmannsdorff und Graf Hardegg bis gegen 12 Uhr gespielt.

Den 3., Donnerstag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Abermalige große und schwere Diskussion über das an den Kaiser von Rußland zu erlassende Kaiserliche Schreiben. — Um halb 3 Uhr zu Hause. Gespräch mit Baron Meitani. — Hierauf bis an den späten Abend an der Redaktion jenes Kaiserlichen Schreibens gearbeitet. Um halb 11 Uhr zu Bette (es war sehr kalt geworden), und eine ganz vortreffliche Nacht.

Den 4., Freitag. (Charfreitag.) Um 12 Uhr zum Fürsten. Günstige Aufnahme meines Entwurfs. Um halb 3 Uhr nach Hause. — Langer Besuch von A. Müller. — Sehr ruhiger Abend, den ich der angenehmen Lektüre rückständiger Blätter der trefflichen Gazette de Lyon widme.

Den 5., Sonnabend. Beim Frühstück Besuch von Rothschild. — Um 11 zum Fürsten. — Ankunft des Baron Münch. — Um 1 Uhr nach Hause. Gespräch mit Baron

Meitani. — Abends um 8 zu Fürst Schönburg. Parthie mit Trauttmannsdorff und Hardegg. — Um halb 12 Uhr nach Hause.

Den 6., Sonntag. (Ostersonntag.) Um 11 Uhr zum Fürsten. Um 1 Uhr zu Hause. Briefe nach Bucarest und Konstantinopel geschrieben, Papiere geordnet ꝛc. Abends Besuch von Graf Schulenburg.

Den 7., Montag. Morgens Bacher. Nachher Baron Münch. Um halb 12 zum Fürsten. Um halb 2 nach Hause. — Nachmittag um 5 Uhr Abschiedsbesuch von Meitani, dem ich viele wichtige Briefe und mündliche Instruktionen gebe.

Den 8., Dienstag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Ankunft eines Rothschild'schen Kouriers aus London, um halb 2 Uhr. Lektüre der englischen, französischen und portugiesischen Depeschen — bis gegen 4 Uhr. Diner bei Graf Bray, mit einer zahlreichen Gesellschaft, wobei Fürst und Fürstin Metternich, Fürst Esterhazy, Fürst Dietrichstein, Fürst Schönburg, Fürst und Fürstin Palffy, Fürst Jablonowsky, Caraman, Maltzan, Gräfin F. Palffy, Fürstin Lubomirska, Adolph Schwarzenberg ꝛc. ꝛc. — Abends Besuch von Graf O'Donnell.

Den 9., Mittwoch. Sehr lebendiger Tag. Korrespondenz mit Graf O'Donnell, Graf P. Esterhazy, Adam Müller; Besuch von Tettenborn, und von Rothschild. Versöhnungsbesuch bei Lord Cowley, nach einer fast dreimonatlichen, sehr unnützen Bouderie. Um 12 zum Fürsten. Um 2 Uhr nach Hause. Um 5 Uhr Besuch bei der Gräfin Fuchs. Abends gearbeitet.

Den 10., Donnerstag. Von 11 bis 1 beim Fürsten. — Schreiben von Lord Cowley; sehr angenehme Folge der Aussöhnung. — Gespräch mit Peppy, welches mich über

die Zukunft des jungen Menschen und mein Verhältniß mit ihm sehr beruhigt. — Gute Gemüthsstimmung; seit langer Zeit war ich nicht so zufrieden. Abends Besuch von Türkheim; englische Lektüren; polemische Bearbeitung englischer Depeschen &c.

Den 11., Freitag. Besuch des Jesuiten P. Löffler. — Besuch von Baron Stürmer. — Ein paar Stunden beim Fürsten. — Herz. — Bei Tettenborn gegessen, mit Münch, Frau von Schönfeld und ihrer Tochter, Adolph Schwarzenberg &c. Abends langer Besuch von Rezenda, sehr interessante Gespräche über Portugal, Brasilien, Don Pedro's Heirathsprojekt, Rezenda's Verhältnisse mit dem Fürsten und Leykam &c. Dann in Blackwood's Magazine den Artikel über Hunt's Biographie des Lord Byron, so wie früher den im Quarterly-Review über denselben Gegenstand mit großem Interesse gelesen.

Den 12., Sonnabend. Post aus Bucarest und Konstantinopel. — Dr. Hornecker. Um 11 zum Fürsten. Lange Depeschen gelesen. — Um 2 Uhr zu Hause. An Rothschild geschrieben. Müller ißt zu Mittage bei mir. — Nachher Besuch von Oberst Kavanagh. — Dann von Polier (den der Kaiser kürzlich zum Grafen ernannt hat), mit welchem ich ein Gespräch von drei Stunden über das brasilianisch-schwedische Heirathsprojekt hatte.

Den 13., Sonntag. Um halb 11 zu Lord Cowley. — Dann zum Fürsten. Lange Diskussion mit Lebzeltern. Um 2 Uhr Besuch von Lebzeltern mit Frau und Kind; und gleich darauf Marquis Rezenda bis nach 4 Uhr. — Abends um 7 Uhr zu Fürst Schönburg; Parthie mit Fürst Trauttmannsdorff und Graf Bernstorff bis 11 Uhr.

Den 14., Montag. Besuch von Belio, Rothschild

und General Tettenborn. Nach 11 Uhr zum Fürsten. — Gegen 1 Uhr zu Fuße nach Hause. — Um 4 Uhr zu einem Diner bei Graf Buol, mit einem großen Theil des Corps diplomatique; überdies Graf Grünne, Graf Caspar Sternberg ꝛc. ꝛc. Ich saß bei Tische zwischen Baron Münch und General Tettenborn. Um 7 Uhr nach Hause. Gespräch mit Lebzeltern. Schreiben an Rezenda ꝛc.

Den 15., Dienstag. Um halb 10 Uhr zur Gräfin Fuchs; Gespräch mit Dr. Jäger über die Homöopathie. Um 11 zur Fürstin, und dann zum Fürsten, den ich sehr niedergeschlagen fand. — Um 1 Uhr Besuch von Rezenda, bei welchem ich durch meinen gestrigen Brief meine Absicht vollkommen, und auf's glücklichste erreicht hatte. — Um halb 3 nach Weinhaus, wo ich mich über die Verschönerung des Treibhauses, und über das erste Grün im Garten recht herzlich freute. — Gegen 5 Uhr zu Hause. Für Rezenda gearbeitet. Nachher Besuch von ihm, von Graf O'Donnell und Graf Clam.

Den 16., Mittwoch. Nach dem Frühstück Besuch von General Tettenborn. Um 11 Uhr zum Fürsten; um 1 nach Hause. Rezenda, der diesen Abend nach London reist, kömmt Abschied von mir nehmen, und hinterläßt mir ein Andenken. Ich habe ihm wirklich große Dienste geleistet. — Um 4 Uhr bei Graf Kollowrat gegessen, mit der Fürstin Kinski, Graf und Gräfin Lebzeltern, Graf Caspar Sternberg und Graf Mercy. Nach Tische eine lange, wichtige, aber nicht tröstliche Unterredung mit Graf Kollowrat über die Lage, worin der Staat sich befindet, ein Gegenstand, über welchen ich einige Stunden früher ein ebenfalls sehr interessantes Gespräch mit Fürst Metternich gehabt hatte. — Um 7 Uhr nach Hause. Abends

im Suetonius das Leben des Caligula gelesen. — (NB. Der Erfolg hat bestätigt, daß das, was ich am 1. in dieses Journal schrieb, kein unwichtiges Vorgefühl war, wie sich unter anderen aus meinen Verhandlungen mit Cowley, Meitani und Rezenda ergiebt.)

Den 17., Donnerstag. Nach dem Frühstück hatte ich einen ziemlich starken, obgleich nur kurzen Acceß von Brustbeklemmung, während eines etwas lästigen Besuchs von Rothschild. — Beim Fürsten fand ich eine Kourier-Expedition aus London und Paris, und eine ganz unerwartete aus Petersburg, welches lange und interessante Lektüren veranlaßte. Hierauf stattete ich der Gräfin Wrbna einen langen Besuch ab. Nach dem Essen schrieb ich bis zum Schlafengehen an einer Depesche für Bucarest.

Den 18., Freitag. Besuch von Rothschild, von General Tettenborn, von Bacher ꝛc. — Besuch bei Lord Cowley. Beim Fürsten hielt ich mich heute nur kurze Zeit auf, und fuhr um 1 Uhr nach Weinhaus, bei herrlichem Wetter und freudig aufblühender Vegetation. — Um 4 Uhr zum Diner bei Lord Cowley (dem ersten nach einer langen Pause), mit Metternich, der Familie Clary, Fürst und Fürstin Schönburg, P. Esterhazy, Graf Sedlnitzky, Graf und Gräfin Clam, Fürst Louis Liechtenstein ꝛc. ꝛc. — Abends Besuch von Fürst Alfred Schönburg.

Den 19., Sonnabend. Um halb 11 Uhr zu Fürst und Fürstin. Nachher politisch-polemische Gespräche über unsere Stellung gegen Rußland. Um 1 Uhr nach Hause. Der brasilianische Gesandtschafts-Attaché St. Amar. — Meine Expedition für die türkische Post (vielleicht die letzte über Hermannstadt, und nach Bucarest) geendigt. Bei Graf Bray gegessen mit Fürst Metternich, Baron Münch,

Graf Caspar Sternberg, Baron Maltzan, Oberst Welden, Baron Hügel, Baron Jacquin, Dr. Pohl, Dr. Jäger rc. — ein sogenanntes botanisches Diner! — Abends in der deutschen Uebersetzung der unvergleichlichen Soirées de Pétersbourg gelesen.

Den 20., Sonntag. Um halb 11 Uhr zum Fürsten und der Fürstin. — Um 1 Uhr nach Weinhaus, wo ich bei dem herrlichsten Sommerwetter bis halb 6 Uhr blieb. Abends Besuch von Schulenburg. Ein großes Ballfest bei Graf Bray, welchem ich zwar nicht beiwohnen wollte, wovon jedoch bis spät in die Nacht der Wagenlärm mir zu Theil ward.

Den 21., Montag. Besuch von Tettenborn unter mancherlei anderen Störungen. — Um 10 Uhr zu Lord Cowley, der einen Kourier aus England erhalten hatte, und bei dem ich einige wichtige Depeschen las. Dann zum Fürsten, wohin Cowley mir gleich folgte, und wo nun gemeinschaftlich die Lektüre der englischen Depeschen bis 2 Uhr fortgesetzt ward. — Lebzeltern, an den ich gestern viel geschrieben hatte, bei mir. Diner bei dem preußischen Gesandten, mit vielen aus dem Corps diplomatique und der Staatskanzlei. Zwischen Baron Münch und Tettenborn gegessen. — Besuch von Baron Hügel. — Uebrigens die Pariser Depeschen vom 10. April gelesen.

Den 22., Dienstag. Pilat, Timoni rc. Gleich nach 10 zum Fürsten. Eine lange Sitzung mit Lord Cowley, in welcher die ihm zugekommenen englischen Depeschen gelesen, und die dadurch noch verlängert wurden, daß noch der Kourier Schüler von London ankam. — Um 4 Uhr bei Tettenborn gegessen. Nach dem Essen langes Gespräch mit Graf Polier, der Donnerstag mit dem Prinzen von Schweden nach Karlsruhe reist (wo hoffentlich das

brasilianische Heirathsprojekt zu Stande gebracht werden wird). Nachher machte ich einen Besuch bei der (vor acht Tagen aus Korfu hier eingetroffenen) kranken Frau von Hauenschild, mit welcher, und ihrer Gesellschafterin, ich ein langes, trauriges, und peinliches Gespräch über die pekuniaire Lage ihres Mannes hatte. Endlich kam ich nach Hause, und entschloß mich schnell, einen langen Brief an Baron Marschall in Rio-Janeiro zu schreiben, worin ich ihm nicht bloß für ein Geschenk von Blumenzwiebeln dankte, sondern zugleich wichtige Data über das Heirathsprojekt für den Kaiser Don Pedro mittheilte.

Den 23., Mittwoch. Besuch von Rothschild. — Halb 11 zum Fürsten, um 2 Uhr zu Hause. — Großes Diner en gala bei Lord Cowley zur Feier des Königlichen Namenstages. Außer dem ganzen Corps diplomatique sah ich hier viele der Großen des Staates, als: Graf Kollowrat, Graf Sauran, Fürst Hohenzollern, Feldmarschall Bellegarde, Graf Czernin 2c. Fürst Metternich und der französische Botschafter saßen neben der Lady Cowley. — Ich saß zwischen Graf Sedlnitzky und General Tettenborn. Hatte nach Tische ein Gespräch mit Graf Taffe. Fuhr gegen 7 nach Hause, wo ich unter Blitz und Donner ankam. Schrieb Abends einen kleinen Aufsatz von Tettenborn über das dem Großherzog von Baden streitig gemachte Alternationsrecht mit den Königlichen Häusern.

Den 24., Donnerstag. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Nichts von Wichtigkeit; unnütze Debatten über eine Fliege, aus der man einen Elephanten macht. Um 1 Uhr Besuch bei einem alten Freunde, wo ich eine angenehme Stunde zubringe. Den übrigen Tag und Abend, zwar ungestört, aber in ziemlich trüber und verdrießlicher Stimmung, zu Hause.

Den 25., Freitag. Um 10 Uhr zu Lord Cowley; um 11 zum Fürsten. — Um 2 nach Weinhaus; um 4 nach Hause. Von 6 bis 8 Uhr ernstes Abschiedsgespräch mit Baron Münch. Dann zog mich das Gemüth zu dem großen Burke, und ich las in Prior's Biographie die Schilderung der letzten Jahre seines Lebens.

Den 26., Sonnabend. Um 10 Uhr zu Lord Cowley; um halb 11 zum Fürsten. — Ankunft einer Estaffette aus Konstantinopel. Lektüre der Depeschen. — Abschied von Münch. — Gespräch mit dem Fürsten. — Um 3 Uhr nach Weinhaus, wo ich A. Müller fand; Gespräch bis 6 Uhr; Besuch seiner Wohnung in Währing. — Zu Hause gegessen; dabei Besuch von Baron Krieg; nachher von General Tettenborn. Schreiben von Baron Münch (mit tröstenden Aussichten für die Zukunft). Sehr gute Nacht.

Den 27., Sonntag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Gespräche und Diskussionen verschiedener Art. — Uebersetzung der von Lord Cowley mitgetheilten englischen Depeschen. — Besuch von Professor Ranke, Herrn von Becks, und Abends Graf Clam und Graf Schulenburg bis 11 Uhr.

Den 28., Montag. Ich bestimmte diesen ganzen Tag zu der sehr weitläufigen Arbeit der Uebersetzung der englischen Depeschen. Früh Besuch von Rothschild und A. Müller. Um halb 11 Uhr kurze Rücksprache mit dem Fürsten, und dann, bei herrlichem, aber etwas kühlem Wetter nach Weinhaus, wo ich die aufblühende Natur mit meinen Blicken begrüßend, bis 6 Uhr strenue arbeitete. Dann in der Stadt gegessen; Besuch von Fürst Schönburg, und meine Arbeit fortgesetzt bis 11 Uhr.

Den 29., Dienstag. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Um 1 Uhr nach Hause. Die letzte Hand an jene lange

brasilianische Heirathsprojekt zu Stande gebracht werden wird). Nachher machte ich einen Besuch bei der (vor acht Tagen aus Korfu hier eingetroffenen) kranken Frau von Hauenschild, mit welcher, und ihrer Gesellschafterin, ich ein langes, trauriges, und peinliches Gespräch über die pekuniaire Lage ihres Mannes hatte. Endlich kam ich nach Hause, und entschloß mich schnell, einen langen Brief an Baron Marschall in Rio-Janeiro zu schreiben, worin ich ihm nicht bloß für ein Geschenk von Blumenzwiebeln dankte, sondern zugleich wichtige Data über das Heirathsprojekt für den Kaiser Don Pedro mittheilte.

Den 23., Mittwoch. Besuch von Rothschild. — Halb 11 zum Fürsten, um 2 Uhr zu Hause. — Großes Diner en gala bei Lord Cowley zur Feier des Königlichen Namenstages. Außer dem ganzen Corps diplomatique sah ich hier viele der Großen des Staates, als: Graf Kollowrat, Graf Sauran, Fürst Hohenzollern, Feldmarschall Bellegarde, Graf Czernin ꝛc. Fürst Metternich und der französische Botschafter saßen neben der Lady Cowley. — Ich saß zwischen Graf Sedlnitzky und General Tettenborn. Hatte nach Tische ein Gespräch mit Graf Taffe. Fuhr gegen 7 nach Hause, wo ich unter Blitz und Donner ankam. Schrieb Abends einen kleinen Aufsatz von Tettenborn über das dem Großherzog von Baden streitig gemachte Alternationsrecht mit den Königlichen Häusern.

Den 24., Donnerstag. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Nichts von Wichtigkeit; unnütze Debatten über eine Fliege, aus der man einen Elephanten macht. Um 1 Uhr Besuch bei einem alten Freunde, wo ich eine angenehme Stunde zubringe. Den übrigen Tag und Abend, zwar ungestört, aber in ziemlich trüber und verdrießlicher Stimmung, zu Hause.

Den 25., Freitag. Um 10 Uhr zu Lord Cowley; um 11 zum Fürsten. — Um 2 nach Weinhaus; um 4 nach Hause. Von 6 bis 8 Uhr ernstes Abschiedsgespräch mit Baron Münch. Dann zog mich das Gemüth zu dem großen Burke, und ich las in Prior's Biographie die Schilderung der letzten Jahre seines Lebens.

Den 26., Sonnabend. Um 10 Uhr zu Lord Cowley; um halb 11 zum Fürsten. — Ankunft einer Estaffette aus Konstantinopel. Lektüre der Depeschen. — Abschied von Münch. — Gespräch mit dem Fürsten. — Um 3 Uhr nach Weinhaus, wo ich A. Müller fand; Gespräch bis 6 Uhr; Besuch seiner Wohnung in Währing. — Zu Hause gegessen; dabei Besuch von Baron Krieg; nachher von General Tettenborn. Schreiben von Baron Münch (mit tröstenden Aussichten für die Zukunft). Sehr gute Nacht.

Den 27., Sonntag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Gespräche und Diskussionen verschiedener Art. — Uebersetzung der von Lord Cowley mitgetheilten englischen Depeschen. — Besuch von Professor Ranke, Herrn von Becks, und Abends Graf Clam und Graf Schulenburg bis 11 Uhr.

Den 28., Montag. Ich bestimmte diesen ganzen Tag zu der sehr weitläufigen Arbeit der Uebersetzung der englischen Depeschen. Früh Besuch von Rothschild und A. Müller. Um halb 11 Uhr kurze Rücksprache mit dem Fürsten, und dann, bei herrlichem, aber etwas kühlem Wetter nach Weinhaus, wo ich die aufblühende Natur mit meinen Blicken begrüßend, bis 6 Uhr strenue arbeitete. Dann in der Stadt gegessen; Besuch von Fürst Schönburg, und meine Arbeit fortgesetzt bis 11 Uhr.

Den 29., Dienstag. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Um 1 Uhr nach Hause. Die letzte Hand an jene lange

Arbeit gelegt. — Um halb 3 Uhr nach Weinhaus. Noch schöneres Wetter als gestern. Um 6 Uhr zurück, und gegessen. — Abends Besuch von der Fürstin Hohenzollern und Herzogin Acerenza.

Den 30., Mittwoch. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Um halb 1 nach Hause. — Besuch von Frau von Orendi (der Gesellschafterin der Frau von Hauenschild), die mich durch ihre Liebenswürdigkeit ganz für sich gewonnen hat. — Ich aß bei Rothschild mit Graf Schulenburg, Graf Bray, Dr. Vincent, Dr. Beyer ꝛc. — Fuhr um halb 6 Uhr zu Graf Kollowrat, hatte ein interessantes Gespräch mit ihm, und brachte nachher in ruhiger und sehr heiterer Stimmung zu.

Mai.

Den 1., Donnerstag. Da ich früh vernahm, daß der Fürst heute den Augarten und den Prater besuchen wollte, so emanzipirte ich mich gänzlich. Um 11 Uhr fuhr ich zu Lord Cowley, dann zur Gräfin Fuchs, dann nach Weinhaus; das Wetter war etwas mehr als kühl; aber der Garten erfreulich grün. Ich hatte einen Besuch von Müller, der heute nach Währing gezogen war. Gegen 6 Uhr fuhr ich in die Stadt zurück, aß, hatte Besuch von Pilat, Baron Türkheim, und Graf Clam, und schrieb nach Bucarest.

Den 2., Freitag. Mein stiller Geburtstag, wozu nur der getreue Siegmund, meine Schwestern, und — sonderbar genug — mein Freund Ottenfels aus Konstantinopel

mir Glück wünschten. Ich war nicht so bewegt, als ich manchmal an diesem Tage zu sein pflegte; der Gedanke, daß ich mich viel besser befand, als im vorigen Jahre, war fast der einzige, dem ich zuweilen Raum gab. Von halb 11 bis gegen 1 Uhr war ich beim Fürsten; um halb 3 fuhr ich nach Weinhaus; die Luft war kalt und stürmisch. Um 6 Uhr zu Hause gegessen. Kurzer Besuch von Graf Schulenburg. An Ottenfels geschrieben 2c.

Den 3., Sonnabend. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Um 1 Uhr zu Hause. Meine Expedition für Bucarest geschlossen. Besuch von Frau von Orendy. Um 3 Uhr nach Weinhaus. Die Luft etwas wärmer, doch immer noch kalt genug. — Um 6 Uhr gegessen. — Besuch von Graf und Gräfin Lebzeltern. — Um 8 Uhr zu Fürst Schönburg, und bis Mitternacht gespielt.

Den 4., Sonntag. Von 10 bis 12 beim Fürsten. — Dann nach Weinhaus, wo ich bis 3 Uhr blieb. — Der Fürst und die Fürstin kommen zu mir. — Um 4 Uhr Diner bei der Herzogin von Sagan, mit ihren morgen abreisenden Schwestern. — Um halb 7 Uhr nach Hause. — Abends Lektüren.

Den 5., Montag. Um 10 Uhr zum Fürsten. — Ankunft des Kouriers Dörr aus Petersburg (höchst merkwürdige Depeschen). Gespräch mit Fürst Windischgrätz und Graf Sedlnitzky. Zu Hause finde ich General Wallmoden, fahre mit ihm nach Weinhaus. Um 4 Uhr zu Fürst Dietrichstein. Diner mit der Familie Dietrichstein, der Familie Bray und Maltzan. Um 6 Uhr nach Hause. — Besuch von Rothschild, General Tettenborn, Graf Kollowrat, bis 11 Uhr.

Den 6., Dienstag. Um 8 Uhr nach Weinhaus. Der Fürst, die Fürstin, Leontine, und P. Esterhazy kommen

zum Frühstück. — Dann eine Stunde bei Müller in Währing. — Von 1 bis 3 beim Fürsten. — Diner beim Marquis de Caraman (der übrigens, auf einen besonderen Ruf, diesen Abend nach Paris geht). Interessantes Tischgespräch mit der Gräfin Lebzeltern. Um 7 Uhr zu Hause. Besuch von Alfred Schönburg.

Den 7., Mittwoch. Um 9 Uhr zum Gärtner Held. Dann zum Fürsten. Um 12 Uhr zum Gärtner Angelotti. Um 2 Uhr zu Hause. Besuch von Frau von Orendy, dann von Baron Stürmer. — Bei Fürst Windischgrätz gegessen; mit Fürst Reuß XIX., Fürst Alfred Schönburg, General Wallmoden, Fürst Karl Schwarzenberg, Fürst Joseph Lobkowitz, und Dr. Marenzeller, den ich hier zum erstenmal sah. Politische Gespräche bis nach 7 Uhr. — Abends Zeitungen gelesen.

Den 8., Donnerstag. Früh Besuch von Marquis Paulucci (russischem Gouverneur von Liefland 2c.). — Um 11 Uhr zum Fürsten. Um 2 auf eine Viertelstunde nach Weinhaus. — Dann großes Diner bei Graf Bray, mit einer merkwürdigen Mannichfaltigkeit von Gästen. Nach Tische fuhr ich mit Fürst Schönburg in den Schwarzenberg'schen Garten, machte dem Fürsten Schwarzenberg einen Besuch, und sah die (höchst mittelmäßige) Blumenausstellung an.

Den 9., Freitag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Um 2 Uhr nach Weinhaus, wo ich bis 6 Uhr mit Lesen und Schreiben (Korrespondenz mit London) beschäftigt blieb. Dann zu Hause gegessen, und Abends wieder geschrieben.

Den 10., Sonnabend. Um halb 11 zum Fürsten. Ankunft der russischen Kriegsmanifeste. — Bei General Tettenborn gegessen, mit Fürst Reuß, Fürst Schönburg, Wallmoden, Hardegg, Landgraf Fürstenberg 2c.

Nach Tische sah ich dort den Baron Zedlitz (Verfasser der Todtenkränze). Als ich nach Hause kam, fand ich den Grafen Sauran an meiner Thür, dessen Besuch ich aber selbst abkürzen mußte, weil gerade um diese Stunde der Taufakt von Leiden's neugeborenem Sohne, bei welchem ich Pathe war, Statt hatte. — Abends langer Besuch von General Wallmoden.

Den 11., Sonntag. Um halb 11 zum Fürsten. — Um 1 zu Hause. Besuch von Bacher, dann von dem (aus Konstantinopel zurückgekehrten) Hauptmann Philippovich. — Beim Fürsten Schwarzenberg im Garten gespeist, mit der (liebenswürdigen) Fürstin Schönburg, Graf Clam und dessen Frau, der Familie Fürstenberg, Fürst Reuß, Alfred Schönburg, Fürst Hohenlohe &c. — Um 8 Uhr fuhr ich mit Fürst Reuß zum Feuerwerk im Prater, und war um halb 10 zu Hause.

Den 12., Montag. (Unangenehmer, hoffentlich letzter) Besuch von Weber aus Prag. — Nach 10 Uhr zum Fürsten. Depeschen aus Petersburg an Tatischeff. Großer, trüber, schwerer Moment! Besuch von Frau von Orendy. — Diner bei Baron Maltzan. Ruhiger Abend mit Lektüren.

Den 13., Dienstag. Starker Anfall von Brustbeklemmung nach dem Frühstück. Besuch von Rothschild. — Um 11 Uhr zum Fürsten. Nachricht von dem Einmarsch der Russen in die Moldau. — Um 3 Uhr nach Weinhaus, welches ich sehr schön fand, obgleich die Luft kühl, fast kalt war. Dort gegessen. Um 7 Uhr in die Stadt. Abends Besuch von Graf Clam und General Wallmoden.

Den 14., Mittwoch. Den Kaffee ausgesetzt, um vom Brustkrampf verschont zu bleiben, welches wirklich erfolgte. — Besuch von Belio, und gleichsam seine Abschieds-

audienz bei mir. — Um halb 11 zum Fürsten. Um halb 1 nach Hause. Um 1 nach Weinhaus. Das Diner, wozu ich bei Fürst Clary geladen war, wird, wegen des Todes der Gräfin Sidonie Potocka, abgesagt; ich konnte also in Weinhaus essen, und blieb daselbst bis 7 Uhr. — Um 8 Uhr kamen Fürst Trauttmannsdorff, Fürst Schönburg, Graf Hardegg, mit welchen ich eine Parthie machte bis halb 12 Uhr. General Wallmoden blieb eine halbe Stunde und reist morgen nach Hannover.

Den 15., Donnerstag. (Himmelfahrtstag, und der Geburtstag des Fürsten Metternich.) Auf Türkheim's Rath, und eigenen Impuls, ließ ich mir diesen Morgen acht Schröpfköpfe setzen. — Dann schrieb ich dem Fürsten einen glückwünschenden, schmeichelhaften Brief. Dann hatte ich ein (ihm nicht günstiges) zweistündiges Gespräch mit dem Fürsten Esterhazy, der mir von dem merkwürdigen Entschlusse, wodurch er seinen Geldverlegenheiten auf einem ganz unabhängigen Wege ein Ziel setzt, Nachricht gab. — Dann brachte ich eine Stunde bei Fürst Metternich zu. Zu Mittage war ich vom Herzog von Würtemberg zu einem kleinen Diner bei der Fürstin Metternich Mutter eingeladen. Um halb 7 Uhr zu Hause. Um 8 Uhr nach dem Metternich'schen Garten, wo die Fürstin ihren Gemahl mit einem Fest überraschte. Erleuchtung des Gartens, ein kleines Konzert, wobei der berühmte Paganini spielte, eine von 24 jungen Personen ausgeführte lebendige Pflanzenausstellung, mit kleinen Ballets. — Ich blieb bis halb 12 Uhr.

Den 16., Freitag. Um halb 11 zur Gräfin Fuchs, dann zur Fürstin Metternich, und dann bis halb 1 beim Fürsten (Nachrichten aus Bucarest 2c.). — Um 2 nach Weinhaus. — Depeschen nach Bucarest geschrieben. Besuch

von A. Müller und Pilat. Um halb 8 Uhr in die Stadt. Depeschen geschrieben.

Den 17., Sonnabend. Besuch von Rothschild. Um halb 11 zum Fürsten. Um halb 1 nach Hause. Von 1 bis gegen 4 Uhr eine Menge von Briefen nach Konstantinopel, Hermannstadt und Frankfurt mit großer Fertigkeit geschrieben. — Beim Fürsten Windischgrätz gegessen, mit dem Fürsten Eduard Schönburg und seiner liebenswürdigen Frau, seinem Bruder Alfred, Fürstin Gabriele Auersperg, Fürst Reuß, Fürst Wenzel Liechtenstein, Graf Chotek (der Oberstburggraf aus Prag), Graf Felix Woyna. — Um halb 1 zu Hause. Meinen türkischen Kourier abgefertigt. Nachdem ich diesen Morgen durch einige Stunden an heftiger Beklemmung gelitten, ward mir ein sehr ruhiger, und ganz besonders heiterer Abend zu Theil.

Den 18., Sonntag. Um 8 Uhr nach Weinhaus, wo ein Frühstück angeordnet war, welches aber die seit drei Tagen eingetretene empfindliche Kälte etwas zerstörte. Doch hatte ich das Vergnügen, Louise (so nenne ich von jetzt an die liebenswürdige Fürstin Schönburg) bei mir zu sehen, und zu bewirthen, und mit ihr ihren Mann, ihren Schwager, Fürst Reuß, und Felix Woyna; sie blieben bis 12 Uhr. — Die Kälte machte mich matt und schläfrig. Ich fuhr gleich, nachdem ich gegessen hatte, weg, und zwar zunächst, mehr den beiden Leopold's Knaben zu Gefallen, in die Bude im Prater, wo die Acken'sche Menagerie zu sehen ist, und von da nach Hause, wo ich einen Besuch von dem jüngeren Stürmer und seiner Frau hatte.

Den 19., Montag. Um 9 Uhr kam der vielbesprochene Dr. Marenzeller zu mir, und ich hatte ein langes Gespräch, weniger über meine, als seine Desideria, mit ihm.

Durch einen sonderbaren Zufall kam Türkheim während seiner Anwesenheit; ich hatte jedoch nicht Zeit genug übrig, die beiden Aeskulape zu konfrontiren. — Etwas später kam Dr. Bayer zu mir, mit welchem ich ebenfalls ein langes und interessantes Gespräch über die Angelegenheiten des Fürsten Esterhazy, und meine eigene Verwickelung in dieselbe hielt. — Um 1 Uhr zu Fürst Metternich. Um 3 nach Hause. — Diner bei Rothschild; mit Graf Bray, Baron Maltzan, General Rosner, Pilat, Käser 2c. — Um 6 Uhr zu Hause. Besuch von General Tettenborn, Leo's Vorlesungen über die Geschichte der Juden.

Den 20., Dienstag. Ich nahm diesen Morgen das mir von Marenzeller gestern zugestellte kleine Pulver ein. — Besuch von Frau von Orendy. Um 11 zum Fürsten. — Um 1 Uhr in verschiedene Gewölbe, um kleine Empletten zu machen. — Um 3 nach Weinhaus. Müller kam nach dem Essen zu mir. Ich fand, obgleich das Wetter schön war, die Luft so kalt, daß ich mich nach der Rückkehr in die Stadt sehnte. — Abends Besuch von Graf Bernstorff, Fürst Reuß und Fürst Alfred Schönburg.

Den 21., Mittwoch. Um 11 Uhr zum Fürsten (Briefe aus Jassy, Bucarest, Hermannstadt 2c.). Um 1 Uhr nach Hause. Besuch von Fürst Windischgrätz. — Gegessen bei Fürst Eduard Schönburg, Louisen's Gemahl, mit dem Prinzen August d'Aremberg, Alfred Schönburg, Windischgrätz, Reuß, Felix Woyna; nach Abgang der Anderen Gespräch mit Louise bis 7 Uhr. — Abends viele Briefe geschrieben.

Den 22., Donnerstag. Von 8 bis 10 Uhr Gespräch mit Dr. Marenzeller. Um 11 Uhr zum Fürsten. (Wichtige Konferenz mit ihm, Lebzeltern und Graf Sedlnitzky über die dem russischen Hofe zu ertheilende Antwort, und

die Stellung der österreichischen Monarchie.) Gegen 3 Uhr nach Weinhaus; dort gegessen; Lektüre der Debatten in Paris über die Anleihe von 4 Millionen Renten. — Um 7 Uhr in die Stadt. Lektüren und Arbeiten bis nach 11 Uhr. Sehr gut geschlafen.

Den 23., Freitag. Um 10 Uhr zum Fürsten. — Um 1 Uhr nach Weinhaus. Besuch bei Lord Cowley bis 3 Uhr. In die Stadt zurück, und bei Fürst Windischgrätz gegessen, mit der Gesellschaft vom Mittwoch: der verwittweten Fürstin Schwarzenberg, Louise ꝛc. ꝛc. — Um 7 Uhr zu Hause. Besuch von Rothschild.

Den 24., Sonnabend. Um halb 11 zum Fürsten. (Er beschließt, sich für den Sommer in Waltersdorff zu etabliren. — Um 12 nach Hause. Besuch von Belio. — Gegen 3 Uhr langes Gespräch mit Marenzeller. Er giebt mir ein drittes Pulver, obgleich der Effekt der beiden ersten noch sehr problematisch bleibt. — Hierauf nach Weinhaus; von 6 bis 8 A. Müller. Dann in die Stadt. (Lektüre einer interessanten Debatte im Moniteur.) Sehr gute Nacht.

Den 25., Sonntag. (Erster Pfingsttag.) Um 10 Uhr zum Fürsten. — Um 12 Uhr nach Weinhaus. Dort hatte ich um 4 Uhr folgende Personen zum Mittagessen: Fürst und Fürstin Metternich, Prinz August Aremberg, Fürst und Fürstin Schönburg, Fürst Alfred Schönburg, Fürst Windischgrätz, Gräfin Wrbna, Gräfin Fuchs, Graf Felix Woyna, Graf Bernstorff, Fürst Trauttmannsdorff, Fürst Reuß. — Das Wetter war etwas trübe, jedoch angenehm; nur gegen Abend neigte es zum Regen. Ich saß bei Tische zwischen der Fürstin Metternich, und der mir täglich immer mehr gefallenden Louise, unterhielt mich auch zuletzt noch mit dieser sehr

gut. — Erst gegen 9 Uhr in die Stadt zurück. — Angenehme Lektüren (Saphir'sche Streitschriften).

Den 26., Montag. (Pfingstmontag.) Besuch von Baron Cotta aus Stuttgart. — Um 10 zum Fürsten. Um 1 nach Weinhaus. — Frau von Orendy. — Das Wetter war schön, ich aber kleinlaut und mißmuthig. Fuhr um 7 Uhr in die Stadt, wo mir etwas besser ward, las in den Soirées de Pétersbourg, schrieb viele Briefe ꝛc.

Den 27., Dienstag. Besuch von Marenzeller, und von General Tettenborn. Um 10 Uhr zum Fürsten. Ankunft eines Kouriers aus Petersburg, und der türkischen Post. Depeschen gelesen bis halb 2. — Um 3 Uhr mit Müller nach Dornbach. Sehr angenehmes Diner bei Fürst Schwarzenberg. Die Fürstin Louise gefällt mir — zu sehr. Heute sah ich auch ihre Schwester, die Fürstin Lobkowitz, die Fürstin Winand Windischgrätz, geborene Lobkowitz, Fürst Hohenlohe den Geistlichen ꝛc. Von Alfred Windischgrätz nahm ich Abschied. Um 7 Uhr über Weinhaus nach der Stadt zurück.

Den 28., Mittwoch. Früh ein (neues) Pulver genommen, worauf ich mich den ganzen Tag sehr wohl befand. Um 8 nach Weinhaus, wohin um 9 Graf Bray mit Frau und Tochter, und Baron Maltzan zum Frühstück kommen. Um 12 in die Stadt. Um 2 nach Hause. Um 4 bei Fürst Metternich im Garten gegessen, wo unter Anderen auch Cotta war, mit welchem ich abermals ein langes Gespräch über die A. Z. hatte. — Abends ein langer Besuch von Alfred Schönburg, dem ich unter anderen über meine (allerdings etwas bewegte) Stellung gegen die Fürstin Louise einige Konfidence machte.

Den 29., Donnerstag. Um 10 Uhr zu Graf Bray — ein Abschiedsbesuch. Um 11 zum Fürsten. Kourier aus

Paris und London. Lektüren bis um 2 Uhr. Um 3 Uhr — bei ausnehmend schönem Wetter nach Weinhaus. — Frau von Orendy, nachher Pilat. Endlose Lektüre englischer und französischer Zeitungen. Um 8 Uhr in die Stadt.

Den 30., Freitag. Besuch von Marenzeller. Um 10 Uhr zum Fürsten. Briefe aus Hermannstadt, welche die Rückkehr des Fürsten Ghika nach Bucarest bestätigen. Ainsi finit l'histoire. — Für Rothschild einen langen Brief geschrieben. Um halb 4 nach Grünberg, woselbst bei Tatischeff ein Diner von 30 Personen. Ich saß bei Tische zwischen Graf Bray und Graf Taffe. Die Fürstin Louise war weit von mir, und ich schämte mich etwas der Unruhe, die mich bewegte — fast auch des Leichtsinns, mit welchem — in einem so ernsten Zeitpunkte — das Vergnügen einiger schmeichelhaften Momente nach dem Essen auf mich wirkte! Um halb 8 Uhr fuhr ich in die Stadt zurück, und Fürst Schönburg blieb noch bis 9 Uhr bei mir. — Dann schrieb ich mehrere Briefe.

Den 31., Sonnabend. Bacher. — Um 9 Uhr nach Weinhaus; Pflanzen für die Fürstin Louise ausgesucht; mit dem Kinde gefrühstückt. Um 11 in die Stadt. Bis 2 Uhr beim Fürsten. Um 3 nach Erlau zum Diner bei Graf Taffe, mit Metternich, Pralorme, Maltzan, Haugwitz, Leykam rc. Um 7 Uhr in die Stadt zurück. — Gelesen und geschrieben. Adieu schöner Mai! Ich hatte nichts als Dornen von dir erwartet; du hast mir doch auch manche Rosen getragen!

Juni.

Den 1., Sonntag. Langer Besuch von Marenzeller. — Um 11 Uhr zum Fürsten. (Staffette aus Konstantinopel.) Um halb 2 Uhr nach Hause. — Um 4 Uhr nach dem Augarten, wo der Prinz August ein Abschiedsdiner gab, den ich nicht ohne Bewegung beiwohnte. Außer der Fürstin Louise war ihre Schwester, die Fürstin Bertha Lobkowitz, ihr Bruder Adolph, die Fürstin Winand, die Gräfin Wrbna, die Gräfin Zichy mit ihren Töchtern, Graf Sedlnitzky, Fürst Louis Liechtenstein, Baron Meyendorff, Hr. von Brockhaus, die beiden Hügel ꝛc. gegenwärtig. Ich saß neben Louise bei Tische, und hatte interessante Gespräche mit ihr. Nach dem Essen gingen wir in den benachbarten Kaiserlichen Garten, und besahen die Pelargoniensammlung. Bei dieser Promenade schloß ich meinen Frieden mit Henriette Zichy, die ich ganz von mir entfremdet glaubte. — Nach der Promenade schlug die Stunde des Abschieds von Louise, der mir sauer genug ward, und den ich mir nur dadurch etwas versüßte, daß ich ihr noch Abends einen zärtlichen Brief schrieb.

Den 2., Montag. Besuch von Rothschild; dann von Fürst Hohenlohe. Um halb 11 zum Fürsten. Um 1 Uhr nach Hause. Besuch von Baron Türkheim. Um 3 Uhr, bei sehr schönem Wetter, nach Weinhaus. Dort gegessen, und bis 8 Uhr geblieben. Abends einen langen Brief an Major Prokesch geschrieben.

Den 3., Dienstag. Um 8 Uhr nach Weinhaus. Um 9 Uhr Gräfin Wrbna, Gräfin Fuchs, und Felix Woyna zum Frühstück bei mir. Der Garten in großer Schönheit. Um halb 1 in die Stadt, und zum Fürsten. Um 3 Uhr

wieder nach Weinhaus. Dort gegessen, und geblieben, und geschlafen. Abends Besuch vom Fürsten und der Fürstin Metternich, Leontine, und Fürst Jablonowsky. Um 11 zu Bette.

Den 4., Mittwoch. Um 7 Uhr aufgestanden. Ein sehr schöner Tag, den ich ganz in Weinhaus zubrachte. Zwei Expeditionen von sehr verschiedener Natur gingen von hier aus. Eine nach Konstantinopel und Hermannstadt — die andere nach Czernowitz in Böhmen, mit zwei Pflanzenkisten. An dem Briefe, der diese begleitete, hatte ich seit vorgestern geschrieben; ein in meiner Lebensgeschichte merkwürdiges Faktum!! Um 10 Uhr war ein Dejeuner bei mir; nämlich die Gräfin Zichy, mit ihren zwei liebenswürdigen Töchtern, Henriette und Melanie und ihrer Schwägerin, Baron Brockhaus, und den beiden Hügel. — Um 4 Uhr aß ich bei Lord Cowley, mit den Damen Zichy, der Gräfin Wrbna, Prinz August von Aremberg, Graf Sedlnitzky, Brockhaus ꝛc. Um 8 Uhr fuhr ich von Weinhaus nach der Stadt zurück, wo ich heute wieder schlief.

Den 5., Donnerstag. (Frohnleichnam.) Besuch von Marenzeller. — Um halb 11 zum Fürsten. Kourier Beck mit Depeschen aus Paris. (Feldmarschall Bellegarde und Graf Sedlnitzky bei der Lektüre.) — Um halb 2 nach Hause. — Beim Fürsten im Garten gegessen, mit Jablonowsky und Gallenberg. Nachher mit dem Fürsten, der Fürstin und Leontine eine angenehme Spazierfahrt im Prater gemacht. — Abends las ich unter anderen — und zwar mit großer Satisfaktion — einen von mir im Jahre 1800 geschriebenen Aufsatz über den ewigen Frieden. — Die Idee einer Sammlung meiner Schriften wurde um diese Zeit wieder sehr lebhaft in mir.

Den 6., Freitag. Besuch von Baron Stürmer. (Nachricht von der Ernennung des Legationsraths Becke zum General-Konsul in Leipzig.) Von 11 bis 1 Uhr beim Fürsten. Dann nach Weinhaus. Dort an Baron Münch geschrieben. — Abends Besuch von Müller und Pilat. Früh zu Bette. Mein Schlaf ist seit einiger Zeit sehr gut. Ueberhaupt kann ich nicht läugnen, daß die Marenzeller'schen Mittel nicht übel auf mich wirken.

Den 7., Sonnabend. Um 11 Uhr in die Stadt zum Fürsten. (Mystifikation mit einem falschen Wanderer.) Nachher Besuch bei der Gräfin Fuchs. Im Augarten bei Prinz August von Aremberg gegessen, mit der Familie Zichy, Gräfin Wrbna (die morgen abreist), Baron Meyendorff, Graf Mercy, Karl Hügel. Nach Tische in die Acken'sche Menagerie. Um 8 Uhr zu Hause. (In der Stadt geschlafen.)

Den 8., Sonntag. (Medardustag.) Des Morgens etwas weniger Regen; übrigens kühles, nicht unangenehmes Wetter. Zweistündiges höchst interessantes Gespräch mit Oberst Kavanagh. — Um 11 Uhr zum Fürsten. (Aufklärung der Mystifikation mit dem falschen Wanderer, in welche die Fürstin, Pilat, und Graf Sedlnitzky verwickelt waren.) Um 2 Uhr nach Weinhaus. Mit Appetit gegessen (wie ich mich denn seit dem Pulver vom Donnerstag Abend sehr wohl befinde). Besuch von dem bisherigen Obersten, nunmehrigen General und Brigadier Welden, und von dem alten Präsidenten Werner aus Brünn. — Einen Glückwünschungsbrief an Nesselrode geschrieben. In Weinhaus sehr gut geschlafen. Die Schrift des Lord Grenville über den Tilgungs-Fond gelesen.

Den 9., Montag. Um halb 11 Uhr in die Stadt ge-

fahren. (Bacher nimmt Abschied von mir.) Bis halb 2 beim Fürsten. Um halb 4 zur Gräfin Fuchs (sie von der Sendung des Prinzen Philipp in's russische Hauptquartier zu benachrichtigen). Im Augarten bei dem Prinzen August gegessen. Abschiedsdiner für die Damen der Familie Zichy, mit Meyendorff, Hügel's, Graf Sedlnitzky rc. Von dort nach Weinhaus und daselbst geschlafen. Sehr kühles Wetter.

Den 10., Dienstag. Um 10 Uhr in die Stadt. Ankunft eines Kouriers aus Paris. (Wichtige Nachrichten aus London. Die Ministerialveränderungen.) Um 1 Uhr nach Hause. — Besuch des brasilianischen Legationssekretairs Almeida, aus London zurückkehrend. Cotta. Korrespondenz mit Kavanagh, Graf Kollowrat, Lord Cowley. Drang der mannichfaltigsten Geschäfte. — Zum Essen bei Fürst Schwarzenberg in Dornbach. Prinz Louis Rohan, und Prinzessin Bertha, Fürst und Fürstin Metternich, Prinz August, Fürst Schönburg. — Um 7 Uhr nach der Stadt zurück. — Besuch von Alfred Schönburg bis nach 11 Uhr. Zwei englische Artikel über die Ernennung des Lord Aberdeen (für Cotta) in's Deutsche übersetzt. In der Stadt geschlafen.

Den 11., Mittwoch. Um 10 Uhr in die Stadt und zum Fürsten. (Nachrichten aus Konstantinopel vom 31. Mai.) Um 1 Uhr nach Hause. Drei Stunden lang geschrieben. Um 4 Uhr in Weinhaus bei Lord Cowley gegessen, mit Fürst Metternich, Sedlnitzky, Baron Maltzan, Brockhaus, Karl Hügel und einigen Damen. — In Weinhaus geschlafen. Besuch von Fürst Alfred Schönburg.

Den 12., Donnerstag. Um halb 9 in die Stadt. Lebhaftes Gespräch mit dem Fürsten über eine Expedition nach London. — Um 11 Uhr nach Weinhaus zurück. Trübes,

kühles, zum Regen neigendes Wetter. Die Ministerialveränderung in London beschäftigt mich ganz vorzüglich. — Mit gutem Appetit gegessen. Um 6 Uhr nach Pötzelsdorff, und da ich Lebzeltern's nicht fand, eine Stunde bei Lord Cowley.

Den 13., Freitag. Da der Fürst gestern nach Waltersdorff gefahren ist, so dispensirte ich mich heute von der Stadt. Hatte Besuche von Müller und von Graf und Gräfin Lebzeltern. Fuhr um halb 4 Uhr nach Dornbach und aß bei Fürst Schwarzenberg mit Rohans, Prinz August ꝛc. — Fuhr um 7 Uhr wieder zurück, schrieb und las bis 11 Uhr.

Den 14., Sonnabend. Gleich nach 8 Uhr in die Stadt. — Nach verschiedenen kleinen Besuchen um halb 11 auf die Staatskanzlei; Gespräche mit Stürmer, Wacken ꝛc. Um halb 4 nach Weinhaus zurück. Besuche von Rothschild, von dem alten Fräulein Ottenfels, von Cotta und von Pilat verzehren mir den ganzen Nachmittag, so daß ich erst um 9 Uhr Abends an meine Geschäfte und Korrespondenzen kam.

Den 15., Sonntag. Früh Besuch von A. Müller. Nach 10 Uhr Dejeuner mit folgender Gesellschaft: Fürst Schwarzenberg, Fürstin Eleonore, Fürstin Bertha Lobkowitz, Mathilde und Karoline Schwarzenberg, Fürstin Wittwe des Feldmarschalls; Graf und Gräfin Lebzeltern, Baron Meyendorff. Der Garten, der wirklich heute in großer Schönheit war, ward allgemein bewundert. — Die Gesellschaft blieb bis gegen 1 Uhr. Den Ueberrest dieses Tages brachte ich ungestört zu, las unter anderen das vor zwei Jahren geschriebene Memoire von Prokesch über Vertheidigung des türkischen Reiches, schrieb an Hackenau ꝛc. ꝛc.

Den 16., Montag. Um 9 Uhr in die Stadt. Gräfin

Fuchs, und dann auf die Staatskanzlei; Stürmer, Wacken ꝛc. Um halb 12 Uhr mit der Post nach Waltersdorff gefahren, wo ich gegen 3 Uhr ankam. Freundliche Aufnahme. Meine Wohnung besser als ich erwartet hatte. Schloß und Garten recht hübsch. Nach dem Essen, wobei, außer der Fürstlichen Familie, Graf Mercy, Baron Sieber, und Baron Menshengen, dann Rothschild und Geheimrath Deines aus Kassel, Spazierfahrt nach Pottendorff. Ein Anfall der Brustbeklemmung nöthigt mich, der Fußpromenade zu entsagen. Um 8 Uhr zurück. Um 9 Uhr soupirt; um halb 11 Uhr zu Bette.

Den 17., Dienstag. Ein Gespräch von einigen Stunden mit dem Fürsten. — Um 12 Uhr nach Baden gefahren. Besuch bei Graf Kollowrat. Um halb 4 wieder in Waltersdorff. Peppy Esterhazy, Clemens Hügel, und Jablonowsky beim Essen. Nachher Spazierfahrt nach Schönau, wobei ich mich eben so verhalten mußte als gestern. — Abends mit Mercy ein Memoire über die portugiesischen Angelegenheiten gelesen. — Souper und Abschied. — Das Wetter war an beiden Tagen vortrefflich. Uebrigens große Dürre und viel Staub.

Den 18., Mittwoch. Um 6 Uhr von Waltersdorff, und um 9 Uhr in Weinhaus. — Um 2 Uhr in die Stadt. Langes Gespräch mit Stürmer. — Den Fürsten sah ich eine Viertelstunde. Um 4 Uhr, nachdem ich einen kurzen Besuch von Baron Salis gehabt (dem ich glücklich zum Legationssekretair in Lissabon verholfen hatte), nach Weinhaus. Nach dem Essen Besuch bei Lady Cowley. — Lebzeltern und seine Frau begleiten mich und bleiben bis 9 Uhr bei mir. Dann Pilat; dann geschrieben.

Den 19., Donnerstag. Fast den ganzen Tag — bei herrlichem Wetter — in Weinhaus. Zwei Artikel — einen

über das Bareuter Bülletin — den anderen über eine Schrift von Lord Strangford — abgefaßt. Um 2 in die Stadt. Gespräch mit dem Bojaren Rally. — Nach dem Essen Besuch von Baron Salis, Baron Maltzan, Herrn von Becks, Pilat. Es ging mir heute sehr wohl.

Den 20., Freitag. Besuch von Baron Belio. Den ganzen Tag in Weinhaus. Nachmittag Besuche von Graf Lebzeltern, Baron Hruby, Oberst Kavanagh, der mir den Hauptmann Petritsch, der mit dem Prinzen von Hessen in's russische Hauptquartier gehen soll, präsentirt; endlich Dr. Marenzeller.

Den 21., Sonnabend. Gräfin Fuchs, Gräfin Sophie Zichy, und A. Müller zum Frühstück bei mir. Um 12 in die Stadt. Belio, nachher Rothschild, und der Syndikus Gruben aus Königsberg. — Alle diese Geschäfte gehen nach Wunsch. Um 2 Uhr nach Weinhaus zurück. — Besuch von Graf und Gräfin Taffe, vom Geheimen Finanzrath Deiner, und von Pilat. Ein sehr heißer Tag, wo der Thermometer bis 26 stieg.

Den 22., Sonntag. Besuch von Baron Werner aus Berlin, von Baron Stürmer. — Um halb 4 nach Pötzelsdorff; dort gegessen, mit der verwittweten Fürstin Schwarzenberg, Graf und Gräfin Stahremberg, Baron Stürmer Sohn, und dessen Frau, Baron Maltzan. Um 7 Uhr nach Hause. Besuch von Graf Fiquelmont, und von Prinz August von Aremberg.

Den 23., Montag. Um 5 Uhr nach Baden gefahren. Der gestern Nachmittag gefallene Gewitterregen hatte den Staub gedämpft, so daß die Fahrt recht angenehm war. Besuch bei Graf und Gräfin Kollowrat. Diner bei Rothschild. Fürst Metternich, Fürst Trauttmannsdorff, Graf Kollowrat, Graf Buol, Geheimer Rath

Fuchs, und dann auf die Staatskanzlei; Stürmer, Wacken &c. Um halb 12 Uhr mit der Post nach Waltersdorff gefahren, wo ich gegen 3 Uhr ankam. Freundliche Aufnahme. Meine Wohnung besser als ich erwartet hatte. Schloß und Garten recht hübsch. Nach dem Essen, wobei, außer der Fürstlichen Familie, Graf Mercy, Baron Sieber, und Baron Menshengen, dann Rothschild und Geheimrath Deines aus Kassel, Spazierfahrt nach Pottendorff. Ein Anfall der Brustbeklemmung nöthigt mich, der Fußpromenade zu entsagen. Um 8 Uhr zurück. Um 9 Uhr soupirt; um halb 11 Uhr zu Bette.

Den 17., Dienstag. Ein Gespräch von einigen Stunden mit dem Fürsten. — Um 12 Uhr nach Baden gefahren. Besuch bei Graf Kollowrat. Um halb 4 wieder in Waltersdorff. Peppy Esterhazy, Clemens Hügel, und Jablonowsky beim Essen. Nachher Spazierfahrt nach Schönau, wobei ich mich eben so verhalten mußte als gestern. — Abends mit Mercy ein Memoire über die portugiesischen Angelegenheiten gelesen. — Souper und Abschied. — Das Wetter war an beiden Tagen vortrefflich. Uebrigens große Dürre und viel Staub.

Den 18., Mittwoch. Um 6 Uhr von Waltersdorff, und um 9 Uhr in Weinhaus. — Um 2 Uhr in die Stadt. Langes Gespräch mit Stürmer. — Den Fürsten sah ich eine Viertelstunde. Um 4 Uhr, nachdem ich einen kurzen Besuch von Baron Salis gehabt (dem ich glücklich zum Legationssekretair in Lissabon verholfen hatte), nach Weinhaus. Nach dem Essen Besuch bei Lady Cowley. — Lebzeltern und seine Frau begleiten mich und bleiben bis 9 Uhr bei mir. Dann Pilat; dann geschrieben.

Den 19., Donnerstag. Fast den ganzen Tag — bei herrlichem Wetter — in Weinhaus. Zwei Artikel — einen

über das Bareuter Bülletin — den anderen über eine Schrift von Lord Strangford — abgefaßt. Um 2 in die Stadt. Gespräch mit dem Bojaren Rally. — Nach dem Essen Besuch von Baron Salis, Baron Maltzan, Herrn von Becks, Pilat. Es ging mir heute sehr wohl.

Den 20., Freitag. Besuch von Baron Belio. Den ganzen Tag in Weinhaus. Nachmittag Besuche von Graf Lebzeltern, Baron Hruby, Oberst Kavanagh, der mir den Hauptmann Petritsch, der mit dem Prinzen von Hessen in's russische Hauptquartier gehen soll, präsentirt; endlich Dr. Marenzeller.

Den 21., Sonnabend. Gräfin Fuchs, Gräfin Sophie Zichy, und A. Müller zum Frühstück bei mir. Um 12 in die Stadt. Belio, nachher Rothschild, und der Syndikus Gruben aus Königsberg. — Alle diese Geschäfte gehen nach Wunsch. Um 2 Uhr nach Weinhaus zurück. — Besuch von Graf und Gräfin Taffe, vom Geheimen Finanzrath Deiner, und von Pilat. Ein sehr heißer Tag, wo der Thermometer bis 26 stieg.

Den 22., Sonntag. Besuch von Baron Werner aus Berlin, von Baron Stürmer. — Um halb 4 nach Pötzelsdorff; dort gegessen, mit der verwittweten Fürstin Schwarzenberg, Graf und Gräfin Stahremberg, Baron Stürmer Sohn, und dessen Frau, Baron Maltzan. Um 7 Uhr nach Hause. Besuch von Graf Fiquelmont, und von Prinz August von Aremberg.

Den 23., Montag. Um 5 Uhr nach Baden gefahren. Der gestern Nachmittag gefallene Gewitterregen hatte den Staub gedämpft, so daß die Fahrt recht angenehm war. Besuch bei Graf und Gräfin Kollowrat. Diner bei Rothschild. Fürst Metternich, Fürst Trauttmannsdorff, Graf Kollowrat, Graf Buol, Geheimer Rath

Deiner, General Rosner, Graf Mercy, Baron Eichthal ꝛc. ꝛc. Während der Nachtzeit — ein sehr heftiges Gewitter. — Um 6 Uhr nach Waltersdorff; Soirée mit der Fürstlichen Familie. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 24., Dienstag. Ich brachte früh eine Stunde beim Fürsten zu, war nachher bis gegen 2 in meinem Zimmer. Es kamen zum Essen an: der Marquis (jetzt Duc) Caraman, der Prinz August d'Aremberg, Fürst Jablonowsky und Clemens Hügel. Da das Wetter regnicht geworden, verging der Nachmittag und Abend im Salon der Fürstin, unter ziemlich unbedeutenden Gesprächen.

Den 25., Mittwoch. Ich fuhr früh um 6 Uhr von Waltersdorff ab, unter beständigem, ziemlich kaltem Regen, der auch ununterbrochen bis in die Nacht fortgedauert hat. — Ich kam um 9 Uhr in Weinhaus an, und fuhr um 11 in die Stadt. Um 1 auf die Staatskanzlei; um halb 3 nach Hause; dann wieder zum Fürsten, bei welchem ein großer Theil des diplomatischen Corps versammelt war und wo ich mit vielen Mitgliedern desselben Gespräche hatte. Major Petritsch geht Morgen zum Prinzen von Hessen und mit demselben in's russische Hauptquartier. — Um 4 Uhr fuhr ich mit dem Fürsten nach Hetzendorff, und aß dort bei der Herzogin von Würtemberg, wo auch Graf und Gräfin Fiquelmont, Graf Sedlnitzky, der Fürst von Hohenzollern, Präsident Werner, Alfred Schönburg, Baron Salis ꝛc. ꝛc. Ich fuhr erst um halb 8 Uhr nach Weinhaus zurück, wo ich, weil der anhaltende Regen mich zu einem Umwege nöthigte, erst um 9 Uhr ankam, und um 10 Uhr, sehr ermüdet, zu Bette ging.

Den 26., Donnerstag. Besuch von Lord Cowley, Baron Werner ꝛc. Um 1 Uhr in die Stadt. Mit dem Universitätssyndikus Grube aus Königsberg ein uraltes

Geldgeschäft (für den alten blinden Weber) glücklich abgethan. In Weinhaus gegessen. Abends Besuch bei Lord Cowley, wo ich einige Stunden ganz allein zubrachte; der Regen hielt an.

Den 27., Freitag. Um 12 Uhr in die Stadt. Um 1 Uhr auf die Staatskanzlei; dann zur Gräfin Fuchs; mit dem Kinde ausgefahren, um Empletten zu machen. Um 3 Uhr starker Regen und Donner. Um 4 Uhr nach Weinhaus, wo ein zweites viel heftigeres Donnerwetter mich empfing, im Beisein Pilat's. — An einem Briefe an Louise geschrieben!! — Abends langer Besuch von Graf Schulenburg.

Den 28., Sonnabend. Dejeuner in Weinhaus. Die verwittwete Fürstin Schwarzenberg, Graf und Gräfin Lebzeltern, Graf und Gräfin Fiquelmont, Graf und Gräfin Stahremberg, Baron und Baronin Stürmer; unerwartet kam auch der Herzog von Würtemberg. Der Regen störte nur wenig. — Um 1 Uhr fuhr ich in die Stadt, hatte ein ernstes und nicht angenehmes Gespräch mit Dr. Bayer; nachher machte ich einen Besuch bei der Gräfin Fuchs. — Um 4 Uhr aß ich in Weinhaus bei Lord Cowley, mit der Familie Schwarzenberg, Graf und Gräfin Lebzeltern, Duc de Caraman, Lord Bingham (Vorläufer des Lord Heytesbury), Prince Auguste d'Aremberg 2c. — Um 7 Uhr nach Hause. Besuch von Baron Maltzan, und von Prince Auguste.

Den 29., Sonntag. Baron Werner. — Um 1 Uhr in die Stadt. Briefe aus Waltersdorff. Depeschen aus Konstantinopel. Um 3 Uhr nach Dornbach. Bei Fürst Schwarzenberg gegessen, mit Graf und Gräfin Fiquelmont, Lebzeltern's, der Familie, Franz Lobkowitz (aus Berlin); nachher Meyendorff, die beiden Hügel.

Nach dem Essen fuhr die Gesellschaft auf's Hameau; ich mit der liebenswürdigen Fürstin Lobkowitz. Das Wetter war himmlisch; mit Ausnahme einer Viertelstunde des Vormittags, wo ich einen kleinen Anfall von Brustkrampf hatte, war dies einer der angenehmsten Tage, die ich in diesem Sommer erlebt hatte. Um 8 Uhr fuhr ich nach Weinhaus zurück.

Den 30., Montag. Um 9 Uhr nach Waltersdorff, wo ich um halb 12 Uhr ankam. Freundliche Gespräche mit dem Fürsten und der Fürstin, Baron Hruby, Fürst Jablonowsky, Graf Pralorme, Graf Lebzeltern rc. beim Mittagessen. Der Fürst geht gegen Abend nach Baden. Ich bleibe einige Stunden in meinem Zimmer. Abends um 9 Uhr Souper, Parthie Billard (der Fürst, die Fürstin, Leontine, Herminie, Mlle. Tardiveau, Graf Mercy, Baron Sieber, Baron Menshengen, und ich). Um 11 Uhr zu Bette.

Juli.

Den 1., Dienstag. Nachricht von der Einnahme von Ibrailow. Lektüre des türkischen Manifestes. — Zahlreiche Gesellschaft zu Mittage: Graf und Gräfin Fiquelmont, Frau von Leykam und ihre jüngere Tochter, Fürst Schönburg rc. Um halb 6 Uhr fuhren wir sämmtlich, Fürst und Fürstin, über Hetzendorff nach Wien, ich nach Weinhaus, wo ich um 8 Uhr ankam, und sogleich zu Lord Cowley ging, woselbst ich bis 11 Uhr blieb.

Den 2., Mittwoch. Um 11 Uhr in die Stadt. Besuch beim Fürsten; Unterhandlung mit Baron Stürmer wegen Müller; Abschied von der Gräfin Fuchs; um 3 Uhr nach Weinhaus. Großes Diner bei Lord Cowley: Lord Heytesbury, der sich in's russische Hauptquartier begiebt, Fürst Metternich, Tatischeff und sein Haus, beide Fiquelmont, Lebzeltern's, Graf Sedlnitzky, Fürst Schönburg ꝛc. ꝛc. Um 7 Uhr zu Hause. Besuch von Baron Brockhaus, Fürst Jablonowsky, Fürst Franz Lobkowitz (in's russische Hauptquartier bestimmt), Prinz August von Aremberg.

Den 3., Donnerstag. Vormittag in Weinhaus. Besuch von Baron Werner, von einem Engländer Turner (der den Senf als Universalmittel empfiehlt ꝛc.). Einen Brief an die Fürstin Louise, an welchem ich seit acht Tagen arbeitete, geendigt. Vielerlei andere Geschäfte. Um 3 nach Grünberg gefahren. Diner bei Tatischeff: Lord Heytesbury, Lord Bingham, Lord und Lady Cowley und Charlotte; eine junge und sehr schöne Potocka mit ihrer Großmutter, Schulenburg, Bernstorff, Tettenborn's, Peppy Esterhazy, Merveldt ꝛc. Nachher einen Augenblick in Hügel's Garten in Hietzing. Um 8 Uhr nach Hause. Sehr schönes Wetter.

Den 4., Freitag. Besuch zum Frühstück: Frau von Leykam und Theresina, und Herr von Leykam, Gräfin Gallenberg, Graf Schulenburg, Fürst Alfred Schönburg. Um 1 Uhr in die Stadt. Abschiedsbesuch beim Herzog von Aremberg. — Dann mit demselben bei Graf Schulenburg ein kleines Abschiedsdiner. Um 7 Uhr nach Weinhaus zurück. Besuch von Baron Salis und Graf Lebzeltern.

Den 5., Sonnabend. Bis 3 Uhr war ich (was jetzt

selten genug der Fall ist) ungestört an meinem Arbeitstische, schrieb Briefe an Lord Strangford, Lord Stanhope &c. Dann Besuch von Lord Cowley, und gegen Abend von Clemens Hügel, und Lord Heytesbury, mit welchem ich ein sehr interessantes Gespräch führte. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 6., Sonntag. Früh um 8 Uhr Baron Rothschild; dann langer Besuch von Humlauer, dem aus Petersburg zurückgekehrten Legationssekretair. — Um halb 12 in die Stadt. Um 1 Uhr zurück. Um 3 Uhr kurzer Besuch bei Lord Cowley; dann nach Dornbach gefahren, wo ich mit der liebenswürdigen Familie fast allein aß, von der Fürstin Lobkowitz und Karoline zärtlichen Abschied nahm, hierauf mit Alfred Schönburg nach Weinhaus zurück fuhr. — Hier hatte ich noch Besuch von Graf Bernstorff, Graf Lebzeltern, Franz Lobkowitz, und Pilat.

Den 7., Montag. Um 7 Uhr nach Waltersdorff. Um 10 Uhr angekommen. Prachtvolles Sommerwetter. — Lektüre der Geschichte des spanischen Krieges von General Foy, die mich in diesen Tagen sehr interessirte. — Der Duc de Caraman speist mit uns. — Nach dem Essen Promenade im Garten; während die der Familie sich weiter erstreckt, bleibe ich im kleinen Eselskabriolet bei der Meierei, wo ein spaßhafter Vorfall Stoff zu vielem Scherz und Gelächter und zu einem sehr angenehmen Abend giebt.

Den 8., Dienstag. Um 7 Uhr aufgestanden. Bis 10 Uhr allein gearbeitet, und dann den größten Theil des Vormittags mit dem Fürsten. — Zum Essen kamen: Fürst Alfred Schönburg, von welchem ich heute Abschied nahm, Fürst Wenzel Liechtenstein, Clemens Hügel, Fürst Franz Lobkowitz. Nach Tische spielten wir mit

dem Fürsten Metternich, Wenzel und Schönburg eine Parthie L'Hombre. Abends wurde eine Spazierfahrt durch den Park gemacht, worauf ich noch eine Stunde mit dem Fürsten arbeitete.

Den 9., Mittwoch. Um 6 Uhr von Waltersdorff weggefahren, und um halb 9 in Weinhaus. Gespräch mit Lord Cowley. Um 11 Uhr in die Stadt. Unterhaltung mit Baron Türkheim, bei welcher die Senfkur beschlossen wird. — Um 1 Uhr auf die Staatskanzlei. Gespräch mit dem Fürsten Tatischeff und Caraman, Graf Bernstorff 2c. Um halb 5 nach Weinhaus. Aeußerst heißer Tag. Besuch (Abschied) von dem Generalkonsul Becks, Professor Ranke und von Baron Brockhaus.

Den 10., Donnerstag. Ich blieb heute in Weinhaus, mit kurrenten Lektüren, besonders der Journale, besonders der englischen, beschäftigt. Besuch von Lord Cowley, und von dem Philanthropen Turner. Briefe mit der türkischen Post. — Um 3 Uhr Gewitter. Pilat. Eine Reihe von Gewittern bis nach Untergang der Sonne. Abends Besuch von Lebzeltern. Valentini's Türkenkrieg von neuem konsultirt. An den Fürsten geschrieben. Mannichfaltige Thätigkeit.

Den 11., Freitag. Um 8 Uhr in die Stadt gefahren. — Besuch bei einer alten Freundin. Um 12 Uhr auf die Staatskanzlei. Gespräche mit Wacken und Kreß. — Um 3 Uhr nach Weinhaus. Bei Lord Cowley gespeist, mit Lord Heytesbury, Lord Bingham 2c. — Abends Besuch von dem Prinzen Gustav von Schweden, Graf Pollier, einem jungen Prinzen von Hessen — dann Graf Schulenburg und Oberst Kavanagh.

Den 12., Sonnabend. Bis 3 Uhr zu Hause, mit kurrenten Lektüren und Arbeiten beschäftigt. Korrespondenz

mit dem Fürsten ꝛc. Um 3 Uhr nach Hietzing; bei Frau von Eskeles gegessen, mit Lord Heytesbury und seinem Bruder, Lord Bingham, Graf Sauran, Frau von Frohberg, Pilat ꝛc. ꝛc. Nach dem Essen höchst seltsames vertrauliches Gespräch mit Graf Sauran. Kurzer Besuch im Garten des Baron Hügel. Um 7 Uhr nach Weinhaus zurück. Abschiedsbesuch des Fürsten Franz Lobkowitz, der in's russische Hauptquartier zum Prinzen von Hessen geht.

Den 13., Sonntag. Den ganzen Tag in Weinhaus. Besuch von Lord Cowley. Wichtige Kommunikation. In großer Schnelligkeit die Abschrift einer langen Depesche gemacht. Um 6 Uhr zu Lady Cowley, wohin später Fürst Metternich von Penzing kömmt. Abschiedsgespräch mit Lord Heytesbury. Um halb 9 Uhr nach Hause.

Den 14., Montag. Um 11 Uhr in die Stadt. Zum Fürsten, um 1 Uhr nach Weinhaus zurück. — Um 3 Uhr gegessen; um 5 Uhr nach Hetzendorff, wo ich mich zwei Stunden bei der Herzogin von Würtemberg aufhielt. Von da mit dem Fürsten Metternich nach Waltersdorff gefahren. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 15., Dienstag. Den ganzen Tag schlimmes Wetter. Heftiger Regen und Sturm. Die Fürstin (im Anfange ihrer Schwangerschaft) befand sich unwohl, und erschien nicht beim Essen. Ich brachte den größten Theil des Tages in der Kanzlei zu.

Den 16., Mittwoch. Ich blieb in Waltersdorff, kam aber nicht aus der Stube; war mit mannichfaltigen Arbeiten und Lektüren beschäftigt, brachte einige Stunden mit dem Fürsten und der Fürstin zu. Beim Mittagessen waren Baron Stürmer, Fürst Wenzel, der junge Franz

Liechtenstein, Fürst Jablonowsky. — Abends waren wir allein.

Den 17., Donnerstag. Um Punkt 8 Uhr von Waltersdorff aufgebrochen, und (bei empfindlicher Kälte!) um halb 9 Uhr in Weinhaus. Besuch von Lord Cowley. Um 11 in die Stadt. Gespräch mit Türkheim. Auf die Staatskanzlei. Um halb 3 nach Weinhaus. Bei Lord Cowley die aus London angekommenen Depeschen gelesen. — Hierauf gegessen, und ruhig gearbeitet.

Den 18., Freitag. Ein sehr angenehmer Tag. Schönes Wetter; mancherlei gearbeitet, und nebenher das höchst interessante Werk des Generals Foy gelesen. Vor dem Essen Besuch von Graf und Gräfin Lebzeltern, Abends von Graf Schulenburg.

Den 19., Sonnabend. Besuch von Lord Cowley. Den ganzen Vormittag gearbeitet. Um 2½ Uhr nach Hütteldorff. Bei General Tettenborn gegessen; mit Graf Schönfeld und seiner Frau, Graf Polier, Graf Wolkenstein, Major Call ꝛc. Um 8 Uhr nach Weinhaus zurück. — Schreiben von Fürst Metternich, mit der Einladung, morgen früh nach Waltersdorff zu kommen.

Den 20., Sonntag. Früh Besuch von Frau von Orendy (die arme Hauenschild war gestern gestorben). Um halb 10 Uhr nach Waltersdorff, wo ich viel zu arbeiten fand, und einen großen Theil des Tages in der Kanzlei zubrachte. Das Diner war zahlreich, aber die Gesellschaft nicht bedeutend. Es war übrigens ein zugleich heißer und stürmischer Tag, so daß ich mich nicht gereizt fühlte, den Schreibtisch zu verlassen. Abends hatte ich noch ein kleines Aparte mit dem Fürsten und der Fürstin. Ich besorgte, ein gräulicher Sturm würde mich nicht schlafen lassen; es ging aber besser als ich geglaubt hatte.

Den 21., Montag. Auf den fürchterlichen Sturm der vorigen Nacht (der auch in Wien fast beispiellos gewüthet hat) folgte heute ein sehr stiller, und angenehmer Tag. Ich brachte den ganzen Vormittag bis zum Essen mit Redaktionen zu; es speisten Clemens Hügel und Baron Andlau hier; nach Tische kamen die Zeppelin'sche Familie und mehrere andere Besucher. Abends fuhr ich mit der Fürstin in einer Kalesche, der Fürst kutschirend, im Park spazieren; der Tag endigte auch in sehr freundlichen Gesprächen, und war einer der guten.

Den 22., Dienstag. Um 10 Uhr fuhr ich von Waltersdorff gerade nach der Stadt, um auf der Staatskanzlei mit Wacken, Brenner ꝛc. die Aufträge des Fürsten zu erfüllen. — Dann Gespräch mit Rothschild. Nach Weinhaus und dort gegessen, und den übrigen Tag ruhig zugebracht; an einer Expedition nach Konstantinopel gearbeitet.

Den 23., Mittwoch. Früh Besuch von Lord Cowley; Gespräch mit Frau von Orendy; um 12 Uhr Besuch, nach gar langer Zeit, bei Madame Swoboda. — Um 4 Uhr bei Lord Cowley gegessen. Dort eine Botschaft aus Waltersdorff mit Aufträgen des Fürsten und der Anzeige, daß er nicht in die Stadt komme. Hierauf nach Hause. Besuch des Geheimen Finanzraths von Deiner. Dann an einer Expedition nach London gearbeitet.

Den 24., Donnerstag. Dejeuner in Weinhaus: Graf und Gräfin Zeppelin, nebst jüngerer Tochter, und Schwiegersohn Graf Görlitz, Herr und Frau von Tettenborn, Graf Louis Schönfeld und Frau, Graf Merveldt, Clemens Hügel. — Um 12 Uhr in die Stadt. Eine Stunde auf der Staatskanzlei. Dann Besuch von Rothschild, und um 4 Uhr nach Weinhaus. Nach dem

Essen Besuch von Schlegel und Abends von Graf Zichy (dem Botschafter zu Petersburg).

Den 25., Freitag. Um halb 12 Uhr in die Stadt. Bis 2 beim Grafen Sedlnitzky. Dann nach Hause. Gespräch mit Sina. Dann auf die Staatskanzlei. — Um 4 Uhr nach Weinhaus. Sehr warmer Tag. Abends zwischen 8 und 9 Uhr ein kurzes Gewitter. Langer Besuch des Grafen Schulenburg.

Den 26., Sonnabend. Gegen Mittag erhielt ich aus der Stadt eine Menge von Briefen, theils aus London, theils aus dem Orient; eine Lektüre, die mich durch mehrere Stunden lebhaft beschäftigte. — Ich aß nachher bei Lord Cowley, mit Graf und Gräfin Lebzeltern und Graf Merveldt; kam um halb 8 Uhr nach Hause, und hatte hier einen Besuch von Oberst Kavanagh.

Den 27., Sonntag. Ein Regentag. Um 11 Uhr in die Stadt. Eine Stunde auf der Staatskanzlei. — Um 2 Uhr in Weinhaus. Bei Lord Cowley gegessen, mit Graf Sedlnitzky, Lebzeltern's, Schwebel. Um 7 nach Hause. Besuch von Lord Cowley. Wechselseitige Kommunikation über die türkischen Angelegenheiten.

Den 28., Montag. Bald nach 8 Uhr nach Waltersdorff. Unterweges vollendete ich die Lektüre des Werkes des Generals Foy. Um 11 Uhr angekommen. Der Fürst unpäßlich, bringt den Tag im Bette zu. Fürst Wenzel, P. Esterhazy kommen zum Vortrag. Nachher der Herzog von Würtemberg. — Der Tag war kühl und regnicht. Ich brachte ihn theils in der Kanzlei, theils am Bette des Fürsten zu.

Den 29., Dienstag. Den ganzen Tag Regen. Der Fürst befand sich ziemlich wohl, ob er gleich sein Zimmer nicht verließ. — Baron Werner kam vor Mittag; zum Essen

aber außerdem Graf Sedlnitzky, Herr von Tatischeff, und Fürst Jablonowsky. Nachdem alle Fremde abgefahren waren, brachte ich den Abend mit dem Fürsten, der Fürstin, und den beiden Kindern zu; und zwar vor dem Souper, indem ich ihnen die ganze Debatte über Lord Holland's Motion englisch vorlas — nach dem Souper bis halb 12 Uhr in freundlichen und scherzhaften Gesprächen. Beinahe hätte ich mich verleiten lassen, meinen Aufenthalt noch um einen Tag zu verlängern. Indeß waren die Pferde zu morgen früh einmal bestellt, und es blieb also dabei.

Den 30., Mittwoch. Um 6 Uhr (bei einem sehr kalten Morgen) von Waltersdorff ausgefahren, und um 9 Uhr in Weinhaus gefrühstückt. — Um 12 Uhr in die Stadt. Auf der Staatskanzlei mit Wacken und Werner konferirt. Besuch von Rothschild. — Um 4 Uhr in Weinhaus gegessen. Abends von halb 8 bis 10 Uhr bei Cowley's.

Den 31., Donnerstag. Die Luft war so kalt, daß ohne Einheizen nicht auszukommen war. Den ganzen Vormittag brachte ich sehr ruhig mit Lesen und Schreiben zu, und rechne diesen Tag daher unter die besonders guten. Gegen Abend hatte ich Besuche von Graf Polier und General Nugent.

August.

Den 1., Freitag. Um 1 Uhr in die Stadt, in nicht heiterer Stimmung, und um 4 Uhr zurück. — Ein Besuch

von General Tettenborn brachte einen etwas besseren Ton in mein Gemüth; außer diesem hatte ich noch Besuch von Baron Hormayr und von Graf Schulenburg.

Den 2., Sonnabend. Den ganzen Tag in Weinhaus. Korrespondenz, Lektüren ꝛc. Zu Hause gegessen. Abends Besuch von Oberst Kavanagh; und von 8 bis 10 Uhr bei Lady Cowley.

Den 3., Sonntag. Um 9 Uhr in die Stadt. Gutes Geldgeschäft mit Goldschmidt. Um 11 Uhr nach Weinhaus. Lady Cowley, Mlle. Charlotte, und die junge Lubomirska besuchen meinen Garten, um eine prachtvolle Amaryllis aus Brasilien zu besehen. — Zu Mittage bei Lord Cowley gegessen, mit General Nugent. Sehr lebhaftes Gespräch über die Lage der Dinge in England (à propos der Zustimmung zu der französischen Expedition gegen Morea). — Leiden kömmt aus London zurück.

Den 4., Montag. Um 9 Uhr in die Stadt, wo der Fürst sich befand. Um 1 Uhr nach Hause. Gespräch mit Leiden. In Hetzendorff beim Herzog von Würtemberg gegessen, mit dem Fürsten, Prinz Victor (der gestern von Paris gekommen ist), Graf Sedlnitzky, Peppy Esterhazy ꝛc. Nach Tische erschien die Fürstin Metternich Mutter, die ich seit drei Monaten nicht gesehen. Um halb 9 Uhr in Weinhaus. Besuch von General Nugent.

Den 5., Dienstag. Nicht in die Stadt. Abschied von Therese Schweitzer vor einer Reise nach Teplitz. Besuch von Lord Cowley, Lebzeltern ꝛc. — Uebrigens den ganzen Tag mit Lektüren, größtentheils über die Geschichte von Portugal, und im Lingard über die Streitigkeit zwischen den beiden Rosen.

Den 6., Mittwoch. Nach 8 Uhr ausgefahren und vor 11 in Waltersdorff. — Nach dem Essen fuhr ich mit Graf

Mercy, Prinz Victor und Peppy Esterhazy nach Laxenburg, um die dort angekommene Giraffe zu sehen, welches auch sehr gut gelang. Zurück nach Waltersdorff mit Prinz Victor. Nach dem Souper politisches Gespräch mit dem Fürsten und Mercy.

Den 7., Donnerstag. Ich kam, wie dies bei den Besuchen in Waltersdorff fast immer der Fall ist, nicht aus meiner Stube, und der Kanzlei, ich hatte verschiedene Arbeiten, auch eine wichtige für mich, die mir genug Beschäftigung gaben. Zu Mittage aß heute kein Fremder hier, als Baron Hügel. Das Wetter war trübe; der Séjour etwas monoton.

Den 8., Freitag. Heute speisten bei uns der Prinz von Schweden, Graf Polier, Graf Schulenburg, Geheimer Finanzrath Deiner. Ich kam nicht aus dem Hause. Es ging auch während dieses Aufenthalts nichts Bedeutendes in Waltersdorff vor. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze stimmten zu guten Hoffnungen.

Den 9., Sonnabend. Fuhr früh von Waltersdorff, und frühstückte in Weinhaus. Um 11 Uhr in die Stadt, wohin auch der Fürst kam. Empfang der türkischen Post, mit Nachrichten über den Gang des Feldzuges, die uns gewaltig hoben. Lord Cowley bei dem Lesen der Berichte gegenwärtig. Um 4 Uhr speiste ich mit dem Fürsten, Prinz Victor, Graf Sedlnitzky, und Pilat im Augarten. — Von da nach Weinhaus zurück. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 10., Sonntag. Heute litt ich wieder ziemlich stark an der Brustbeklemmung, die weder Marenzeller noch die Senfkur des Herrn Turner zu überwinden vermocht hat. — Ich fuhr um 9 Uhr nach Mariahilf, und, da ich dort den Fürsten Esterhazy nicht fand, zu ihm in die Stadt, wo ich ein langes Gespräch mit ihm hatte. — Dann nach

Hause und auf die Staatskanzlei. Um 2 Uhr in Weinhaus; gegessen und gearbeitet. Von 7 bis 9 Uhr bei Cowley's. Eine sehr gute Nacht.

Den 11., Montag. Früh Besuch von Rothschild, der vor einer Reise nach Frankfurt von mir Abschied nimmt. — Um 1 Uhr Besuch von General Tettenborn, nachher von Lord Cowley. Viel und vielerlei geschrieben. Abends Graf und Gräfin Lebzeltern, Graf Schulenburg, Graf Bernstorff. — Um halb 12 zu Bette.

Den 12., Dienstag. Den ganzen Tag in Weinhaus, und meist allein. Nachdem verschiedene Korrespondenzen abgethan waren, nahm ich die Lektüre des fünften Theils von Lingard (die blutige Geschichte des Streites zwischen Lancaster und York) wieder zur Hand.

Den 13., Mittwoch. Fürst Esterhazy frühstückt bei mir, und unterhält mich bis 12 Uhr von seinen Angelegenheiten. Dann in die Stadt, wo ich den Fürsten sah, und eine Stunde bei ihm blieb. Um 4 Uhr nach Weinhaus zurück. Bei Lord Cowley gegessen, mit dem Fürsten, Victor, Graf Sedlnitzky, Graf Merveldt, Schwebel. — Um 7 Uhr nach Hause. Sehr schönes, kühles Wetter. — Englische Geschichtschreiber.

Den 14., Donnerstag. Um halb 9 in die Stadt. Briefe geschrieben. Staatskanzlei. Um 1 Uhr zurück. Besuch von Lord Cowley. — Um 3 Uhr nach Hütteldorff. Bei General Tettenborn gegessen, mit Graf und Gräfin Fiquelmont und ihrem wunderschönen Kinde, Frau von Schönfeld, Fürst Hans Lobkowitz, Karl Hügel, Piquot ꝛc. Um 8 Uhr nach Hause. Pilat bringt mir sehr üble Nachrichten von dem Zustande, in welchem Müller von seiner Reise nach Leipzig ꝛc. zurückgekehrt ist.

Den 15., Freitag. Ich fuhr um halb 9 Uhr nach Wal-

tersdorff. Es war der Geburtstag der Fürstin Metternich. Die Fahrt ward unangenehm durch einen sich plötzlich erhebenden Sturm, welcher dem berüchtigten vom 20. Juli nicht viel nachgab. Indessen kam ich glücklich um halb 12 Uhr in Weinhaus an. Beim Mittagessen erschienen heute: General Tettenborn, Peppy Esterhazy, Clemens Hügel, Herr und Frau von Leykam, und ihre Tochter Theresine, Fürst Jablonowsky, Baron Brockhaus, Chevalier Los Rios, und nach dem Essen der Prinz von Schweden, Graf und Gräfin Taffe ꝛc. ꝛc. Abends hatten politische, zum Theil polemische Gespräche (zwischen Prinz Victor und mir) statt, so daß wir erst um 12 Uhr auseinander gingen. Ich hatte eine ziemlich unruhige Nacht.

Den 16., Sonnabend. Um 9 Uhr ging ich hinunter zum gemeinschaftlichen Frühstück, wo die gestrigen Debatten fortgesetzt wurden. — Lebzeltern kam zum Mittagessen hinaus; um halb 6 Uhr fuhr ich auf und davon. Kalter Wind. Um 5 Uhr in Weinhaus. Pilat bringt mir bessere Nachrichten von Müller. — Ich hatte eine ziemlich gute Nacht.

Den 17., Sonntag. Ich fuhr bald nach 8 Uhr in die Stadt, hatte ein Gespräch mit Oberst Kavanagh, dann mit Graf Sedlnitzky, dann mit Wacken; einen Besuch von einem Professor Polchow aus Berlin, der mir einen Brief von Amalie Imhoff (Frau von Helwig), von welcher ich seit 25 Jahren nichts mehr gehört hatte, überbrachte. Um 3 Uhr fuhr ich aus der Stadt zu Müller in Währing, und fand ihn, Gott sei Dank, völlig hergestellt. — Erst nach 5 Uhr kam ich nach Weinhaus zurück. Um 7 Uhr machte ich einen Besuch bei Cowley, und blieb dort bis 9 Uhr.

Den 18., Montag. Um 12 Uhr in die Stadt. Zum Fürsten, wo ich auch Lord Cowley finde. Nachricht von der Reise des Kaisers Nicolaus nach Odessa. — Um 4 Uhr nach Grünberg, beim russischen Botschafter gegessen, mit Metternich, Schulenburg, Sedlnitzky, Fiquelmont, Jablonowsky ꝛc. — Um 7 Uhr nach Weinhaus zurück. Langer Besuch von Lord Cowley. — Um 11 Uhr zu Bette. Die höchst wichtige Schrift von Cotta zur Hälfte gelesen, nachher recht gut geschlafen.

Den 19., Dienstag. Besuch von Lord Cowley. Um 12 in die Stadt. Bis 2 auf der Staatskanzlei. Dann bei A. Müller. Um halb 5 gegessen. Briefe geschrieben bis Abend.

Den 20., Mittwoch. Um 9 Uhr nach Waltersdorff, bei vortrefflichem Wetter, und sehr guter Stimmung. Unterwegs die höchst wichtige Schrift von Cotta beendigt. Gegen Mittag angekommen. Zum Essen kamen: der Erzbischof von Erlau, Graf Pralorme, Clemens Hügel, Baron Andlau. Gegen 6 Uhr erhielten wir aus der Stadt eine außerordentliche Expedition von Konstantinopel, die uns sehr beschäftigte. Im Ganzen war dies einer der besseren Tage, die ich in Waltersdorff verlebte.

Den 21., Donnerstag. Ich stand um 7 Uhr auf, ging um 9 zum gemeinschaftlichen Frühstück, arbeitete den größten Theil des Tages in der Kanzlei; und obgleich das Wetter sehr schön war, verließ ich doch das Zimmer nicht. Zum Mittagessen hatten wir den ungarischen Kanzler Graf Revicky, Graf nnd Gräfin Taffe, Baron Kreß. Bei Tische erhielt ich aus Wien die traurige Nachricht vom Tode des Grafen Louis Schönfeld. Abends arbeitete ich noch mit dem Fürsten, und nach dem Souper blieb ich mit der Familie bis halb 12 Uhr zusammen.

[illegible] fuhr um 7 Uhr von Waltersdorff [illegible] vorhergehenden beiden Tage waren [illegible] schönsten des Sommers; heute trübte sich [illegible] Himmel wieder, und hörte Abends mit starkem [illegible] — Fuhr um 12 Uhr in die Stadt, fand auf [illegible] Staatskanzlei interessante Briefe vom Prinzen von [illegible], brachte nachher eine Stunde sehr angenehm bei [illegible] liebenswürdigen Freundin zu, fuhr dann zu Adam Müller, wo ich bis 5 Uhr blieb. Aß mit gutem Appetit, wobei Pilat mir Gesellschaft leistete, und hatte dann einen Besuch von Graf Schulenburg.

Den 23., Sonnabend. Um 10 in die Stadt. Mit Dr. Bayer die höchst fatale Plaiden'sche Sache zum Stillstand gebracht. — Besuch von General Tettenborn. — Dann auf die Staatskanzlei. Um 2 nach Weinhaus. Gespräch mit Lord Cowley. Abends sehr interessanter Besuch von Oberst Kavanagh. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze beschäftigen uns lebhaft; und die Furcht vor den Resultaten der russischen Expedition verschwindet zusehends, und macht ganz anderen Berechnungen Platz.

Den 24., Sonntag. Früh Besuch von A. Müller, der an Leib und Seele völlig hergestellt, mir große Beruhigung giebt. — Dann Korrespondenz mit Waltersdorff, langer Besuch von Lebzeltern rc. Zu Mittage bei Lord Cowley gegessen, mit Graf Sedlnitzky, Brockhaus, dem jungen Beauclerc aus London rc. Um halb 8 Uhr nach Hause. Bis 11 Uhr gearbeitet.

Den 25., Montag. Um 10 Uhr in die Stadt. Um 12 auf die Staatskanzlei. Fürst Metternich kömmt von Waltersdorff, und reist um 6 Uhr, mit seinem Sohn, auf acht Tage nach Mähren. — Ankunft der türkischen Post. Um 3 Uhr nach Weinhaus, und von hier nach Pötzelsdorff,

wo ich bei Lebzeltern mit der ganzen Familie Zeppelin, Graf Coudenhoven, Hofrath Lebzeltern ꝛc. speiste. Nach Tische wurde von Marie Zeppelin, und einer Dlle. Weise, die eine vortreffliche Sängerin ist, am Klavier gesungen. Ich kam um 8 Uhr nach Hause. Die Luft war seit einigen Tagen auffallend kalt.

Den 26., Dienstag. Um 12 Uhr in die Stadt. Bei Wacken die eingegangenen Depeschen gelesen. — Um 3 Uhr nach Weinhaus zurück; mit vielem Appetit gegessen. Nachmittag Besuch von Graf Pralorme und Oberst Kavanagh. Bis halb 12 Uhr an einer Uebersetzung des Berichtes des Prinzen von Hessen (von Kustendje) gearbeitet.

Den 27., Mittwoch. Besuch von Lord Cowley. Um 1 Uhr nach Hietzing, eine Stunde bei Frau von Frohberg, und von da nach Hetzendorff. Beim Herzog von Würtemberg gegessen, mit Graf Sedlnitzky, Pilat, Baron Salis ꝛc. Nach Tische die Fürstin Metternich Mutter gesehen. — Um 8 Uhr nach Weinhaus zurück. — Das Wetter ist äußerst schlecht; Kälte und Regen verfolgen uns fast an jedem Tage.

Den 28., Donnerstag. Um halb 1 in die Stadt. Die angekommenen Depeschen gelesen. Um 2 nach Weinhaus zurück. Während ich noch bei Tische saß — Besuch von Hülsemann, dann von Baron Krieg, Baron Belio, und zuletzt, und am längsten, von Graf Schulenburg.

Den 29., Freitag. Um 10 zu Lord Cowley (Depeschen von Lord Heytesbury aus London). Dann in die Stadt. Vollständigere Lektüre jener wichtigen Depeschen. An den Fürsten, dann an Lord Stanhope, an Schulenburg ꝛc. geschrieben. Um 4 Uhr in Weinhaus. Bei Cowley's gegessen, mit Lord und Lady Salisbury, jener der Lady Cowley Bruder, Graf und Gräfin Leb-

Den 22., Freitag. Fuhr um 7 Uhr von Waltersdorff nach Weinhaus. Die vorhergehenden beiden Tage waren wohl die beiden schönsten des Sommers; heute trübte sich schon der Himmel wieder, und hörte Abends mit starkem Regen auf. — Fuhr um 12 Uhr in die Stadt, fand auf der Staatskanzlei interessante Briefe vom Prinzen von Hessen, brachte nachher eine Stunde sehr angenehm bei einer liebenswürdigen Freundin zu, fuhr dann zu Adam Müller, wo ich bis 5 Uhr blieb. Aß mit gutem Appetit, wobei Pilat mir Gesellschaft leistete, und hatte dann einen Besuch von Graf Schulenburg.

Den 23., Sonnabend. Um 10 in die Stadt. Mit Dr. Bayer die höchst fatale Plaiden'sche Sache zum Stillstand gebracht. — Besuch von General Tettenborn. — Dann auf die Staatskanzlei. Um 2 nach Weinhaus. Gespräch mit Lord Cowley. Abends sehr interessanter Besuch von Oberst Kavanagh. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze beschäftigen uns lebhaft; und die Furcht vor den Resultaten der russischen Expedition verschwindet zusehends, und macht ganz anderen Berechnungen Platz.

Den 24., Sonntag. Früh Besuch von A. Müller, der an Leib und Seele völlig hergestellt, mir große Beruhigung giebt. — Dann Korrespondenz mit Waltersdorff, langer Besuch von Lebzeltern 2c. Zu Mittage bei Lord Cowley gegessen, mit Graf Sedlnitzky, Brockhaus, dem jungen Beauclerc aus London 2c. Um halb 8 Uhr nach Hause. Bis 11 Uhr gearbeitet.

Den 25., Montag. Um 10 Uhr in die Stadt. Um 12 auf die Staatskanzlei. Fürst Metternich kömmt von Waltersdorff, und reist um 6 Uhr, mit seinem Sohn, auf acht Tage nach Mähren. — Ankunft der türkischen Post. Um 3 Uhr nach Weinhaus, und von hier nach Pötzelsdorff,

wo ich bei Lebzeltern mit der ganzen Familie Zeppelin, Graf Coudenhoven, Hofrath Lebzeltern rc. speiste. Nach Tische wurde von Marie Zeppelin, und einer Dlle. Weise, die eine vortreffliche Sängerin ist, am Klavier gesungen. Ich kam um 8 Uhr nach Hause. Die Luft war seit einigen Tagen auffallend kalt.

Den 26., Dienstag. Um 12 Uhr in die Stadt. Bei Wacken die eingegangenen Depeschen gelesen. — Um 3 Uhr nach Weinhaus zurück; mit vielem Appetit gegessen. Nachmittag Besuch von Graf Pralorme und Oberst Kavanagh. Bis halb 12 Uhr an einer Uebersetzung des Berichtes des Prinzen von Hessen (von Kustendje) gearbeitet.

Den 27., Mittwoch. Besuch von Lord Cowley. Um 1 Uhr nach Hietzing, eine Stunde bei Frau von Frohberg, und von da nach Hetzendorff. Beim Herzog von Würtemberg gegessen, mit Graf Sedlnitzky, Pilat, Baron Salis rc. Nach Tische die Fürstin Metternich Mutter gesehen. — Um 8 Uhr nach Weinhaus zurück. — Das Wetter ist äußerst schlecht; Kälte und Regen verfolgen uns fast an jedem Tage.

Den 28., Donnerstag. Um halb 1 in die Stadt. Die angekommenen Depeschen gelesen. Um 2 nach Weinhaus zurück. Während ich noch bei Tische saß — Besuch von Hülsemann, dann von Baron Krieg, Ba[illegible] und zuletzt, und am längsten, von Graf Schul[illegible]

Den 29., Freitag. Um 10 zu Lord Cowley ([illegible] von Lord Heytesbury aus London). Dann in die S[illegible] Vollständigere Lektüre jener wichtigen Depeschen. [illegible] den Fürsten, dann an Lord Stanhope, an Schulenburg rc. geschrieben. Um 4 Uhr in Weinhaus. [illegible] Cowley's gegessen, mit Lord und Lady Salisbur[illegible] jener der Lady Cowley Bruder, Graf und Gräfin Leb[illegible]

zeltern, Graf Sedlnitzky ꝛc. Um halb 7 nach Hause. Gelesen und geschrieben.

Den 30., Sonnabend. Um 10 Uhr in die Stadt, um von dort nach Waltersdorff zu fahren, da ich der Fürstin einen Besuch während der Abwesenheit des Fürsten versprochen hatte. — Ich nahm auf der Staatskanzlei die von dem Fürsten eingegangenen Briefe mit, und fuhr um halb 12 Uhr hinaus; wurde unterwegs von einigen heftigen Regenschauern begrüßt. Ich fand in Waltersdorff die ganze Leykam'sche Familie; nach dem Essen kam Baron Villa Secca mit seiner Frau zum Besuch. Abends unterhielt ich mich eine Stunde mit Graf Mercy, der von Laxenburg zurück kam. Die übrige Zeit brachte ich, und nicht unangenehm, mit den Damen zu. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 31., Sonntag. Nachdem ich zuvor noch einen Brief an Baron Stürmer nach Baden gesendet hatte, fuhr ich um halb 7 nach Weinhaus zurück. Das Wetter schien sich endlich zu beruhigen; doch war die Luft noch ziemlich kalt. — Kaum war ich in Weinhaus fest, als auch schon Besuche über Besuche mich packten: Graf Fiquelmont, Baron Meyendorff mit dem kranken Professor Tappe; nachher Frau von Orendy, Pilat ꝛc. — Zu Mittage bei Cowley's, mit Lord und Lady Salisbury; nach Tische mit dem Lord ein langes politisches Gespräch. Um 8 Uhr nach Hause.

September.

Den 1., Montag. Um 12 in die Stadt. Gespräch mit Hauptmann Philippovich, der aus Konstantinopel zurückkömmt. — Briefe geschrieben. — Um 4 Uhr nach Weinhaus. — Besuche von Hofrath Müller und Graf Schulenburg. Seit langer Zeit der erste schöne Tag.

Den 2., Dienstag. Um 9 Uhr in die Stadt. Der Fürst war in der Nacht von Mähren zurückgekommen. Zweistündiges, höchst ernstes, und trauriges Gespräch mit dem Fürsten, in Gegenwart des Grafen Sedlnitzky. — Um 2 Uhr zu Hause. Dann nach Weinhaus. Hier bei Lord Cowley gegessen, mit Lord und Lady Salisbury, Graf Schulenburg, Wenzel Liechtenstein, Graf Merveldt; gegen 7 Uhr nach Hause. Briefe nach Konstantinopel geschrieben.

Den 3., Mittwoch. In Weinhaus geblieben. Besuch des bisherigen Agentie-Kanzlers zu Jassy, Liehmar, Frau von Orendy, Baron Salis, Oberst Kavanagh, Pilat. Trübes und regnichtes Wetter, auch ziemlich trübe Gemüthsstimmung.

Den 4., Donnerstag. Gegen 11 Uhr (mit meinen Pferden) nach Waltersdorff gefahren. Gespräch mit dem Fürsten bis zum Mittagessen; ich lasse mich für die nächsten Wochen, die Dauer der militairischen Manöver, der des sogenannten Lustlagers von Waltersdorff gänzlich dispensiren. — Beim Mittagessen waren Graf Schulenburg und Graf Fiquelmont zugegen. Das Wiener Paket brachte mir traurige Briefe von Hauenschild, die ich, nebst anderen Berichten, Abends dem Fürsten vorlas. Nach dem Souper spielten wir allerlei Kartenspiele bis 11 Uhr. Es that mir

weh, der Familie auf einige Zeit Adieu zu sagen; der Fürst war diesen Abend kindlich gut; aber ich hatte meine Retraite aus zu guten Gründen beschlossen. Ich schlief noch diese Nacht recht gut in Waltersdorff.

Den 5., Freitag. Um halb 9 Uhr fuhr ich fort. Auf den gestrigen schönen Tag folgte heute ein anhaltender feiner Regen. — Um halb 12 Uhr kam ich in Weinhaus an. — Um 6 Uhr machte ich einen Besuch bei Lord Cowley, wo ich bis gegen 9 Uhr blieb.

Den 6., Sonnabend. Ich kam um 11 Uhr in der Stadt an, begab mich nach 12 auf die Staatskanzlei, wo um 1 Uhr der Fürst eintraf. Ich fand sehr unangenehme Briefe aus Hermannstadt vor; ein Umstand, der eine Menge längst in mir genährter Projekte ihrer Reife näher brachte. — Um 3 Uhr nach Weinhaus zurück. Diner bei Lord Cowley. Außer Lord und Lady Salisbury, Fürst Metternich und Victor, Fürst Esterhazy, Graf Schulenburg, Graf Sedlnitzky, General Tettenborn ꝛc. — Um halb 7 nach Hause. Besuch von Baron Türkheim. Um 11 zu Bette.

Den 7., Sonntag. Um 10 in die Stadt. Der Fürst fährt um 12 nach Waltersdorff zurück. — Zusammenkunft mit August Weber, und Arrangement mit ihm. — Um halb 3 nach Weinhaus zurück. — Gespräch mit Frau von Orendy, Professor Pölchon aus Berlin. — Abends höchst unangenehme Briefe nach Bucarest.

Den 8., Montag. Die ganze Familie des Lord Cowley, nebst Lord und Lady Salisbury frühstücken bei mir. Um 12 Uhr in die Stadt. Arrangement mit Weber, und mit Herz. — Um 3 Uhr auf die Staatskanzlei. Ein Kourier aus London und Paris. Um 4 Uhr nach Weinhaus. — Besuch von Dr. Lichtenfels, und Gespräch mit

ihm über meinen Gesundheitszustand. — Dann bei Lord Cowley bis 9 Uhr, und früh zu Bette.

Den 9., Dienstag. Diesen Morgen hatte ich einen langen und peinlichen Brustkrampf, und die Expedition unangenehmer Briefe nach Bucarest wurde mir daher nicht wenig zur Last. Um 1 Uhr fuhr ich in die Stadt, kam um 3 Uhr zurück, hatte ein langes Gespräch mit Frau von Orendy. Aß zu Hause. Schrieb Noten für Lord Cowley; las die Hälfte einer eben erschienenen Schrift des Obersten Evans über die russischen Eroberungsprojekte, und endigte den Tag ruhiger und besser, als ich ihn begonnen hatte.

Den 10., Mittwoch. Ich blieb in Weinhaus. Es war ein äußerst schöner Tag. Ich arbeitete hauptsächlich an einem Memoire über die portugiesische Successionsfrage, für Mercy und den Kaiser. Zwischen 2 und 3 Uhr kam Lord Cowley, und theilte mir Depeschen von Lord Heytesbury mit. Um 5 Uhr aß ich bei Lord Cowley en famille. — Um 7 Uhr kam Graf Schulenburg, der nachher bis 9 Uhr bei mir blieb, wo ich ihm Kommunikate und einen Brief für Clam mitgab, da er morgen über Prag nach Dresden und Berlin reist. — Endlich schrieb ich noch einen langen Brief an Fürst Metternich über die von Lord Cowley mir gemachten Mittheilungen.

Den 11., Donnerstag. Ich litt heute abermals an Brustkrampf, brachte dennoch zwei wichtige Sachen zu Stande: einen Brief an Rothschild in Frankfurt, und einen Brief an Fürst Metternich über meine Privatangelegenheiten. Um 1 Uhr fuhr ich in die Stadt, las die an mich aus Odessa eingegangenen Briefe, schrieb an Lord Cowley, und hatte um 4 Uhr ein Diner bei dem Grafen von Zeppelin, wo ich zwischen Graf Bernstorff und Baron

Meyendorff bei Tische saß. Um halb 7 war ich wieder in Weinhaus, machte Besuch bei Cowley's, nahm von Lord und Lady Salisbury, die ich beide recht lieb gewonnen hatte, Abschied, schrieb nachher einige Briefe, und ging um 11 zu Bette.

Den 12., Freitag. Ich erhielt ganz früh ein Schreiben der Gräfin Zichy, welches mich von der auf morgen beschlossenen Fahrt nach Karlsberg für diesmal dispensirte. Dieser Umstand setzte mich sehr à mon aise; ich fühlte mich frei, und bei dem fortdauernden herrlichen Wetter, recht heiter, hatte auch heute keinen Anfall von Brustkrampf. Fuhr um 10 Uhr in die Stadt, hatte ein langes Gespräch mit Graf Sedlnitzky, dann auf die Staatskanzlei, machte einige Besuche bei meinen Leuten, und kam um 3 Uhr nach Weinhaus zurück. Nachmittag Besuch von Professor Ranke, Hülsemann und Pilat. Um 11 zu Bette.

Den 13., Sonnabend. Nachdem ich einige Briefe geschrieben, und einen Besuch von Madame Kraus gehabt hatte, fuhr ich in die Stadt, nach der Staatskanzlei, auf den Bauernmarkt, zu Graf Sedlnitzky, und gegen 3 nach Waltersdorff. Gespräch mit Frau von Orendy. Nach dem Essen, bei sehr angenehmem Wetter (zum Regen neigend, aber wohlthätig warm) nach Döbling gefahren. Abends an Noten über die portugiesische Successionsfrage gearbeitet.

Den 14., Sonntag. Den ganzen Tag in Weinhaus. Die Luft war milde und ergötzlich, ob es gleich häufig regnete, und Abends zwischen 9 und 10 Uhr sogar ein ziemlich starkes Donnerwetter erfolgte. Ich vollendete heute die Noten über die portugiesische Successionsfrage; eine Arbeit, die mir, ich weiß nicht selbst warum, sehr beschwerlich geworden war. Ich sah nur Frau von

Orendy und Pilat, besuchte Abends Lord und Lady Cowley, die ich ganz allein fand, und ging um 11 Uhr zu Bette.

Den 15., Montag. Nach dem Frühstück kam Frau von Orendy, von mir Abschied zu nehmen. Ich hatte diese Frau während ihrer hiesigen Anwesenheit so lieb gewonnen, daß es mir recht schmerzhaft war, mich von ihr zu trennen; und ihr treues und dankbares Gemüth zeigt mir, wie viel ich über gute Menschen vermag. Sie reist über Triest nach Korfu zurück. — Um 12 Uhr fuhr ich in die Stadt, und fand dort den so eben von Waltersdorff zurückgekehrten Fürsten. Er beschloß bei Lord Cowley zu essen. Ich war um 3 Uhr wieder in Weinhaus, wo ich mit Fürst Dietrichstein tête-à-tête speiste. — Um 8 Uhr sollte das Diner bei Cowley's anfangen. Als ich mich ebenfalls dahin begeben wollte, kam Fürst Alfred Schönburg, von Prag zurückgekehrt, zu mir. Wir gingen nun beide zu Cowley's, jedoch ohne an dem Diner Theil zu nehmen, wobei nur Fürst Metternich und Graf Sedlnitzky waren. Nach dem Diner wurden lebhafte Gespräche — über den Text der neuesten Kriegsbegebenheiten, und der militairischen und politischen Stellung Rußlands, wobei der Fürst (in high spirits) manche merkwürdige Aeußerung von sich gab — bis halb 11 Uhr verlängert.

Den 16., Dienstag. Bis gestern Abend war die Luft, ungeachtet fast anhaltenden Regens, noch warm und mild. In der Nacht, wo heftige Windstöße sich zu gewaltigen Regengüssen gesellten, fiel die Temperatur um 8 bis 10 Grad; und heute, wo der Regen immer fortdauerte, war einer der bösesten Herbsttage. — Ich fuhr indeß gegen 11 Uhr in die Stadt, und blieb bis gegen 1 Uhr beim Fürsten, der nach Mittage nach Waltersdorff zurück fuhr.

Ich um 3 nach Weinhaus. Abends hatte ich einen dreistündigen Besuch von Fürst Schönburg, den ich doch dazu benutzte, die sämmtlichen letzten Berichte aus Konstantinopel und aus Odessa mit ihm zu lesen.

Montag Abend (an jenem Tage drängte sich so manches zusammen) hatte ich auch einen Besuch von Dr. Lichtenfels, der mir ein homöopathisches Mittel gab (Spigelia), welches ich heute (Dienstag) gleich beim Erwachen eingenommen habe.

Den 17., Mittwoch. Ich blieb heute in Weinhaus. Es war ein ruhiger Tag. Das Wetter beträchtlich kalt, aber hell. Vormittag hatte ich Besuche von Lord Cowley und von Humlauer; Nachmittag von Professor Ranke, der Abschied von mir nahm. Abends war ich von 7 bis 10 Uhr bei Cowley's, wo ich die beiden Söhne des Herzogs von Wellington sah.

Den 18., Donnerstag. Vor dem Aufstehen erhielt ich eine interessante Kommunikation vom Fürsten, die Depeschen des Lord Heytesbury aus London betreffend. Gegen 10 Uhr kam Lord Cowley zu mir, den diese Kommunikation nahe anging. — Nachher hatte ich Besuch vom Fürsten Odescalchi und seinem (nach Paris gehenden) Sohne; alsdann von Graf Fiquelmont; schloß hierauf meine Expedition für Waltersdorff. — Nachmittag Abschiedsbesuch von Baron Werner, der nach Berlin zurück kehrt, und dem ich mehrere Aufträge gab. Abends langes Gespräch mit Pilat, und sehr gute Nacht. (Ich erhielt heute eine Aufforderung zur Reise nach Karlsburg — auch ganz besonders interessante Briefe von Neumann aus London. Es war überhaupt ein sehr voller und reicher Tag.)

Den 19., Freitag. Um 11 Uhr in die Stadt. Korrespondenz mit Oberst Kavanagh (über das Lager bei

Traiskirchen). Lange Unterhaltung mit Graf Sedlnitzky, mit Hofrath Wacken. — Im Herausfahren bei Adam Müller bis 4 Uhr. — Abends beschäftigte ich mich mit meinen älteren Journalen, und fing das längst meditirte Antwortschreiben an Frau von Helwig an.

Den 20., Sonnabend. Besuch von General Tettenborn (hauptsächlich die Angelegenheiten des Prinzen Gustav von Schweden betreffend). Um 3 Uhr nach Hietzing; bei Frau von Eskeles gegessen, mit einer Gesellschaft, wovon mich bloß Graf Sauran und Frau von Frohberg interessirten. — Um 7 Uhr wieder in Weinhaus. Lange Unterredung mit Pilat. — An Graf Bombelles in Florenz geschrieben.

Den 21., Sonntag. Seit vorgestern schönes, aber kaltes Wetter. Die Vegetation ist noch auffallend frisch. — Ich blieb in Weinhaus, hatte Besuch von Lord Cowley, Nachmittags von Hülsemann, beschäftigte mich sehr desultorisch, und war nicht sonderlich zufrieden; ich ging wieder an die Revision und Concentrirung meiner älteren Journale, eine Arbeit, mit welcher ich vor zwei Jahren in Gastein beim Jahre 1812 stehen geblieben war. Abends brachte ich zwei Stunden bei Lady Cowley zu, und hatte eine etwas unruhige Nacht.

Den 22., Montag. Ich fuhr um halb 1 in die Stadt, hatte dort ein langes Gespräch mit Baron Leykam (dem Schwiegervater des Fürsten) über seine persönlichen Angelegenheiten. Denn ich bin einmal dazu berufen, obgleich selbst bedrängt genug, die Zuflucht vieler anderen Bedrängten zu sein. Ueber dieses sonderbare Verhängniß schrieb ich heute einen eigenen Brief an Fürst Dietrichstein. — Abends hatte ich einen Besuch von Hülsemann (der endlich im Begriff steht, seine Reise nach Portugal

anzutreten, von Pilat, der morgen von Weinhaus in die Stadt zieht, und von Graf Bernstorff, der mir eine kleine Sammlung poetischer Grabschriften, die sein Bruder in Berlin verfaßt hatte, zustellte. Sehr gerührt durch diese Lieder, schrieb ich noch diesen Abend an den, welcher sie sie mir gebracht hatte. — Dr. Lichtenfels empfahl mir ein zweites Pulver von Spigelia Anthemia; das erste schien nicht übel gewirkt zu haben.

Den 23., Dienstag. Ich blieb in Weinhaus. Abermals viel Zeit an eine fremde Privatsache, die Entweichung des jungen Kraus aus Wien, gewendet. — Ich brachte diesen Tag größtentheils mit dem Auszug aus meinem Journal (von 1813) zu, einer Arbeit, die mich, durch die Vergleichung der Zeiten, nichts weniger als aufheiterte, die ich aber fortzusetzen nun schlechterdings entschlossen war. — Auch endigte ich heute den angefangenen Brief an Frau von Helwig (Amalie Imhoff) in Berlin, der eine Art von politischem Glaubensbekenntniß geworden war. Hülsemann kam mir zu melden, daß er von Don Miguel den Christus-Orden erhalten habe.

Den 24., Mittwoch. Ich fuhr um halb 1 in die Stadt, und fand dort unvermuthet den Fürsten, der schon heute Waltersdorff definitiv verlassen hatte. Es regnete den ganzen Tag. — Ich besuchte die Gräfin Fuchs, die von Ischl zurück gekommen war, und die Gräfin Zeppelin, zu welcher die Höflichkeit mich führte, und fuhr um 3 Uhr wieder nach Weinhaus zurück. — Abends war ich einige Stunden bei Lady Cowley, schritt übrigens in meiner Journalbearbeitung fort. — Ich erhielt heute ein Schreiben von Fürst Dietrichstein, welches mir Freude machte, und eins von Hackenau aus Hermannstadt, das mich weniger befriedigte.

Den 25., Donnerstag. Früh Besuch von Hofrath Müller, der mich von dem Eindruck benachrichtigte, welchen das Lager bei Baden, und überhaupt der hiesige Aufenthalt auf die beiden preußischen Prinzen gemacht hatte. — Um 11 Uhr in die Stadt. Mit dem Fürsten, Graf Mercy rc. Um 3 Uhr nach Weinhaus zurück. Das Wetter war heiter, doch kalt. Nachmittag hatte ich Besuche von Baron Hormayr, von Fürst Windischgrätz und Hülsemann. Abends schrieb ich an die Gräfin Zichy und an Lebzeltern, und setzte meine Journalbearbeitung unter mancherlei traurigen Betrachtungen fort.

Den 26., Freitag. Ich fuhr um 10 Uhr in die Stadt, und blieb bis 2 Uhr beim Fürsten. Die türkische Post, und Briefe aus Odessa gaben vielen Stoff zu Gesprächen. Ich unterhielt mich mit dem Erzherzog Ferdinand, und machte der Fürstin, die gestern mit Leontine und Herminie aus Waltersdorff zurück gekommen war, einen Besuch. — Nachmittag mußte ich Herrn Liehmann und Herrn Ruprecht annehmen, und lange mit ihnen über ihre Angelegenheiten sprechen; denn es gehört zu den Sonderbarkeiten meines jetzigen Schicksals, daß ich, von eigenen Sorgen schwer gedrückt, mich ohne Unterlaß mit den Sorgen Anderer beschäftigen muß. Abends schrieb ich an Neumann einen Brief, der ebenfalls in das Kapitel der fremden Sorgen gehörte. Ich suche mich, so gut ich kann, in einer ruhigen und resignirten Stimmung zu erhalten, welches freilich nicht immer gelingt.

Den 27., Sonnabend. Um 9 Uhr in die Stadt. Ich ließ Wertheimsteiner zu mir in den Wagen rufen, und machte mit ihm auf der Stelle ein kleines Geldgeschäft mit solcher Leichtigkeit ab, daß es mich in die beste Laune versetzte. Hierauf hatte ich einen Besuch von Fürst Ester-

hazy, fuhr auf die Staatskanzlei, war um 2 Uhr wieder zu Hause, nahm Abschied von Hülsemann, der diesen Abend nach Lissabon abreist, schrieb Briefe nach London, fuhr nach 4 Uhr mit Leiden über Döbling nach Weinhaus (bei sehr schönem Wetter), fand in Weinhaus Graf Brunetti, der von Genua angekommen war, aß um halb 6 Uhr, hatte nachher bis 9 Uhr Besuch von Major Gerlach, Adjutanten des Prinzen Wilhelm von Preußen, den Müller bei mir einführte. Dieser Tag war wieder dem vorhergehenden nicht sehr ähnlich.

Den 28., Sonntag. Um 9 Uhr in die Stadt. Bis 12 beim Fürsten. Ankunft der Nachricht von der Reise der jungen Königin von Portugal nach London. Ankunft des Baron Münch. — Um 2 Uhr nach Weinhaus. Besuch der Gräfinnen Fuchs und Gallenberg. — Abends langer Besuch von Lady Cowley.

Den 29., Montag. Um 10 Uhr Lord Cowley, der mir sehr erwünschte Nachrichten von den Gesinnungen des englischen Ministeriums in Ansehung unseres Hofes mittheilt. Um 11 Uhr in die Stadt, dem Fürsten diese guten Nachrichten überbracht. Um 2 nach Weinhaus zurück. Sehr schönes Wetter, nach starkem Regen in der vorigen Nacht. — Besuch von Fürst Windischgrätz. — Den ganzen Abend an meinem Tagebuche von 1814 gearbeitet; unter wechselnden Gefühlen von Zufriedenheit und Betrübniß, Stolz und Demüthigung, bei dem Gedanken, was doch das menschliche Leben ist! Eine meiner jetzigen Lektüren ist Goethe's Biographie, von Döring, bei welcher ich manche ähnliche Betrachtungen anstelle.

Den 30., Dienstag. Ich fuhr gegen 11 in die Stadt, fand Baron Münch beim Fürsten, unterhielt mich lange mit beiden; erhielt einen Brief von Baron Salis aus

Odessa, den ich nachher für Cowley in's Französische übersetzte. Fuhr bei herrlichem Wetter um 3 nach Weinhaus zurück; hatte Abends einen interessanten Besuch von Oberst Kavanagh, und saß dann in recht freundlichem Gespräche bei Lady Cowley bis 10 Uhr.

Oktober.

Den 1., Mittwoch. Um 11 in die Stadt. Auf einen ziemlich starken Nebel folgte ein sehr schöner Tag. Um 1 Uhr von der Staatskanzlei nach Hause. Besuch von dem Regierungsrath und Stadthauptmann Hoch in Prag. — Der Fürst schickt mir zwei sehr wichtige englische Depeschen zur Uebersetzung. Um 4 Uhr nach Weinhaus. Um 5 bei Cowley's gegessen, mit Graf Brunetti, und den Söhnen des Herzogs von Wellington. — Dann bis halb 12 an der Uebersetzung der gedachten Depeschen gearbeitet.

Den 2., Donnerstag. Baron Münch kömmt um 9 Uhr zu mir, und bleibt bis halb 12 Uhr. Wir fahren miteinander in die Stadt. — Nachmittag und Abend, erst an einer langen französischen Uebersetzung eines Briefes aus Odessa an Kavanagh, dann an Noten zu einer Depesche des Fürsten nach England (vom 14. September) gearbeitet.

Den 3., Freitag. Früh Besuch von Hofrath Müller; dann von Lord Cowley. Es löst sich heute die gegenwärtigste Sorge, und mir wird wieder wohl. Um halb 12

in die Stadt. Besuch von General Tettenborn. — Brief von Graf Clam. Abends von 8 bis 10 Uhr bei Lady Cowley.

Den 4., Sonnabend. Um 9 Uhr in die Stadt. Dem Frühstück der Fürstin beigewohnt. Bis gegen 1 beim Fürsten. — Baron Münch giebt mir sehr gute Nachrichten von seinem Gespräch mit dem Fürsten über meine Privatangelegenheiten. — Besuch des Polizeidirektor Cattanei von Triest. Um 3 Uhr mit Pilat nach Hietzing bei Frau von Eskeles gegessen, mit Gräfin Wimpffen, Frau von Frohberg, General Mazzuchelli, Graf und Gräfin Pralorme, Baron Sardegna rc. — Um 7 Uhr in Weinhaus. Besuch von General Nugent. Feuer in Döbling.

Den 5., Sonntag. Ich brachte diesen äußerst schönen Herbsttag so frei und angenehm als möglich zu, nachdem ich früh an den Fürsten, in Bezug auf die gestrigen Eröffnungen des Baron Münch geschrieben, von dem großen Ball aber, den er diesen Abend für die preußischen Prinzen gab, mich, wie sich von selbst verstand, losgesagt hatte. — Dagegen fuhr ich zu Mittag auf den Rennweg, und nahm bei dem Gärtner Held die schönen Georginen in Augenschein, hielt mich bei der Rückfahrt eine Stunde in Schweitzer's Garten auf, und war gegen 3 Uhr wieder in Weinhaus. Nachmittag und Abend wurden zunächst auf Revision eines von Prokesch eingesandten Privatmanuskripts, über die griechischen Inseln, und dann auf Redaktion meines Journals vom Jahre 1814 verwendet.

Den 6., Montag. Um 11 Uhr in die Stadt. Gespräch mit der Fürstin Metternich über die Angelegenheiten ihres Vaters. — Mit Leopold einige Empletten gemacht, und bestellt. Um 3 Uhr nach Weinhaus. — Nachmittag

und Abend geschrieben und gelesen. Unter anderen die Iphigenia von Goethe, die mich dergestalt rührte, daß ich schon am Ende des zweiten Aktes vor Weinen kaum weiter lesen konnte, welches mir lange nicht geschehen war, und mich desto mehr überraschte, als ich mich neuerlich für Goethe nicht eben günstig gestimmt fühlte.

Den 7., Dienstag. In der Nacht, und noch diesen Tag über, Regen, doch milde Luft. — Gegen 12 in die Stadt. Nur kurz bei dem Fürsten, mit Baron Münch ꝛc. Dann Briefe nach London geschrieben; einen Brief von Rothschild erhalten; um halb 4 nach Weinhaus zurück. — Die Lektüre der Iphigenie wirkt auch heute, ganz wie gestern Abend, auf mich. — Von 8 bis 10 Uhr bei Lord Cowley. Gute Nacht; ich befand mich ausnehmend wohl.

Den 8., Mittwoch. Das Wetter wieder schön, aber etwas kalt. — Um halb 10 Uhr in die Stadt. Ankunft eines Kouriers aus London und Paris mit Briefen und Paketen für mich. — Bis 2 Uhr auf der Staatskanzlei. Besuch von General Tettenborn. Um halb 4 nach Weinhaus. — Nachmittag Besuch von Baron Maltzan, der mit seiner jungen Gemahlin zurückgekehrt ist. Abends vielfältige Korrespondenzen ꝛc.

Den 9., Donnerstag. Die Gräfin Fuchs mit der Gräfin Gallenberg und ihren Kindern frühstücken bei mir. — Um 11 in die Stadt. Ankunft des neuen französischen Botschafters Duc de Laval. — Um 2 Uhr nach Hause. In Hüttelsdorff bei Tettenborn gegessen, mit Herrn und Frau von Maltzan, General Nugent und seiner Frau, Frau von Schönfeld, General Mazzuchelli und Frau, Graf Bassenheim und seinem Sohn, Prinz von Schweden und Graf Polier, Baron Münch, Graf Bernstorff, Fürst Potemkin, russischer Gesandter in

München, Graf Wimpffen. Ich unterhielt mich besonders mit Graf Bassenheim, Frau von Maltzan, und dem Prinzen Gustav. Um 7 Uhr nach Weinhaus zurück.

Den 10., Freitag. Ich fuhr um 11 Uhr in die Stadt, und blieb bis gegen 3 Uhr bei dem Fürsten. Die Ankunft der türkischen Post und eines englischen Kouriers an Lord Cowley beschäftigten uns nicht wenig. Da der Fürst mich zum Essen eingeladen hatte, so blieb ich bis 5 Uhr zu Hause, und hatte alle Hände voll zu thun. Um 5 Uhr aß ich beim Fürsten mit seiner Familie, Graf Bassenheim, Baron Münch, Peppy Esterhazy ꝛc. — Um 7 Uhr fuhr ich nach Weinhaus zurück, und blieb bis 9 Uhr bei Lady Cowley. Die beiden Söhne des Lord Wellington nahmen Abschied, um nach Italien zu reisen.

Den 11., Sonnabend. Vormittag hatte ich einen Besuch von A. Müller. Dann blieb ich den ganzen Tag in Weinhaus, und sah weiter keinen Menschen, arbeitete hauptsächlich an Auszügen aus den gestern angekommenen Depeschen aus Konstantinopel, und machte verschiedene Lektüren, unter anderen Pradt: Du système de l'Europe à l'égard de la Russie, und des Professor Schütz kleine Schrift über die neue Ausgabe von Goethe's Werken (mit welcher ich mich seit einiger Zeit viel beschäftigte). Uebrigens war es ein kalter und regnichter Tag.

Den 12., Sonntag. Um 10 in die Stadt. Beim Frühstück der Fürstin. Nachher bis 1 Uhr im Geschäft. — In Weinhaus Besuch von Lord Cowley, der mir die äußerst angenehme Nachricht von einem meinem treuen Schweitzer zugedachten Geschenk von 500 Gulden bringt; ein Umstand, der mich mehr als etwas, das mir selbst geschehen konnte, erfreut, mich belebt, und ermuthigt hat. — Hierauf las und studirte ich mit großem Interesse die

neuesten Berichte der fremden Gesandtschaften zu Konstantinopel, fuhr um 8 Uhr Abends zu Cowley's, kam um 10 zurück, hatte aber keine sehr gute Nacht; das heißt — denn ich kann weder über Schlaflosigkeit noch irgend ein Uebelbefinden klagen — ich war mit meinen Träumen nicht zufrieden.

Den 13., Montag. Besuch von Hofrath Müller. Mit ihm um 12 Uhr in die Stadt. Nachrichten aus Odessa 2c. Bis 3 Uhr beim Fürsten. Um 4 Uhr nach Weinhaus. Die wichtigen Londoner Depeschen über das russische Projekt der Blokade der Dardanellen in's Französische übersetzt. Langer Besuch von General Nugent, Gespräche über sehr interessante Gegenstände. — Seit Freitag fast beständiger Regen, und der Thermometer auf 10°.

Den 14., Dienstag. Um 11 Uhr in die Stadt. — Lange Gespräche mit dem Fürsten, hauptsächlich durch die von mir übersetzten englischen Depeschen veranlaßt. — Um 3 Uhr nach Hause, und um 4 Uhr nach Weinhaus. Zeitungslektüren und Korrespondenzen. Abends von 8 bis 10 Uhr bei Cowley's; sehr vertrauliche Gespräche. — Lessing's Biographie gelesen. — Sehr gut geschlafen. Mein Befinden untadelhaft. Diesen Morgen nahm ich, nach einer gestrigen gründlichen Unterredung mit Dr. Lichtenfels, zum drittenmale ein Pülverchen von Spigelia Anthemia. (Cf. 15. und 22. September.)

Den 15., Mittwoch. Ich fuhr um 10 Uhr — bei 5 Grad Kälte, und ganz entsetzlichem Wege — in die Stadt; hatte lange Gespräche mit dem Fürsten, Herzog von Würtemberg, Graf Sedlnitzky, über die großen Vorgänge des Tages, fuhr gegen 3 nach Weinhaus zurück, und zwar über Währing, wo ich Theresen zum Namenstage beschenkte; kam um 4 Uhr nach Hause, speiste um 5 Uhr

bei Lord Cowley, mit zwei Engländern (Mr. Bankes und Mr. Clarendon). — Von 7 bis 11 Uhr gelesen und geschrieben.

Den 16., Donnerstag. Wetter und Weg immer gleich schrecklich; auch freue ich mich jetzt schon über den nahe bevorstehenden Rückzug in die Stadt. — Von 11 bis 2 beim Fürsten. Unterredung mit Münch. Gemälde der Fürstin von Enders. — Um 3 Uhr nach Weinhaus. — Besuch von drei Stunden von Graf Bassenheim, und dann von Klees. — Diesen Morgen brachte mir Lord Cowley das wirklich splendide Geschenk für meinen guten Schweitzer.

Den 17., Freitag. Ich blieb heute in Weinhaus, und kam den ganzen Tag nicht aus meiner Stube. Der Himmel hatte sich aufgeheitert, die Kälte aber nicht viel abgenommen. Ich beschäftigte mich am Vormittage mit dem Aufräumen meiner Papiere, nachher mit mancherlei Lektüren und Schreibereien, hatte Nachmittag einen Besuch von Pilat, schrieb an Ottenfels und Prokesch, und war mit diesem Tage sehr zufrieden. (Heute früh nahm ich das vierte Lichtenfels'sche Pulver.)

Den 18., Sonnabend. Ich fuhr um 10 in die Stadt. Nachrichten aus Jassy und Belgrad über die Unfälle der russischen Armee. Während uns diese Neuigkeiten (nebst einer Expedition aus London) lebhaft beschäftigen, kommen auch Briefe aus Odessa an, und geben uns Räthsel über Räthsel. — Ich fuhr erst um 4 Uhr nach Weinhaus zurück, wo ich den Abend damit zubrachte, zwei höchst merkwürdige Artikel der Times in's Französische zu übersetzen.

Den 19., Sonntag. Ich fuhr um 10 Uhr in die Stadt, blieb bis 12 mit dem Fürsten bei der Fürstin, kam gegen 2 Uhr nach Hause, schrieb Briefe nach London, fuhr

gegen 5 Uhr nach Weinhaus, und überzeugte mich vollends, daß der Aufenthalt hier keinen vernünftigen Zweck mehr hatte. Abends machte ich meinen (für diesmal) letzten Besuch bei Cowley's, wo ich den neuen französischen Botschafter Duc de Laval-Montmorency fand, und mich viel mit ihm unterhielt. Nach 9 Uhr zu Hause. Bis 11 Uhr geschrieben.

Den 20., Montag. Es war beschlossen, in die Stadt zu ziehen. Lord Cowley kam noch um 10 zu mir, und nahm sehr freundlich Abschied. Um 11 Uhr, nachdem ich alle meine dortigen Leute beschenkt hatte, fuhr ich weg, machte in Währing noch einen Abschiedsbesuch, und etablirte mich um Mittag in meiner Stadtwohnung. — Ich blieb dann bis gegen 2 Uhr auf der Staatskanzlei. Um 5 Uhr aß ich beim Fürsten, mit Graf Bray, Herrn und Frau von Maltzan, Brockhaus, Peppy Esterhazy. — Der Fürst ist in großer Bewegung, und wir verlieren uns Alle in Konjekturen über das endliche Schicksal der russischen Armee. — Abends las ich in der Oesterreichischen militairischen Monatsschrift die Geschichte der Schlacht bei Varna im Jahre 1444, und verglich sie mit dem Gange des heutigen Kriegs. Um 11 Uhr legte ich mich zu Bette, mit dem sicheren Vorgefühl einer sehr guten Nacht, die mir auch wirklich zu Theil ward.

Den 21., Dienstag. Um halb 11 zum Fürsten, mit welchem ich heute ein nicht sehr befriedigendes Gespräch über meine eigenen Angelegenheiten hatte, wodurch ich ziemlich verstimmt wurde. — Abends hatte ich einen sehr langen und sehr interessanten Besuch von Müller, und vollendete die französische Uebersetzung eines vortrefflichen Artikels der Morning-Post.

Den 22., Mittwoch. Ich fuhr um 11 Uhr zum Fürsten,

fand dort zwar keine Neuigkeiten (nur die Ungewißheit über das Schicksal der russischen Armee dauert immer noch fort), wohl aber Briefe aus Hermannstadt, die mir nicht wenig willkommen waren, weil ich wenigstens einen Theil (1500 Gulden) meiner billigen Reklamationen erhielt. Hierauf hatte ich auch mit Baron Münch ein Gespräch, welches mich über die Unzulänglichkeit des gestrigen mit dem Fürsten einigermaßen tröstet. — Nachmittags ging ich an eine unangenehme Korrespondenz mit Hoch und der armen Madame Weber in Prag, die ich zwar bis auf den Abend fortsetzte, in welcher ich jedoch durch die überraschende Ankunft des Generals Langenau aus Frankfurt auf's erfreulichste unterbrochen wurde. So ging dieser Tag sehr befriedigend und interessant vorüber.

Den 23., Donnerstag. Folgte ein Tag von ganz anderer Komplexion. In der Frühe hatte ich Besuch von Bacher und dem Postmeister Hausen, der von Salzburg, wo ich oft mit ihm zu thun gehabt, nach Grätz versetzt worden ist. Um halb 12 kam ich zum Fürsten, und mußte hier, durch volle drei Stunden, einem unglücklichen Vortrage über die ekelhafte herzoglich braunschweigische Sache beiwohnen. Dies verstimmte mich für den ganzen Tag. Zu Hause fand ich den Baron Leykam, mit welchem ich eine Stunde lang über seine, auch nicht sehr erfreuliche Sache sprechen mußte. — Nach Tische fiel ich in eine Art von geistiger Erschlaffung, hatte zu keinem Geschäft und keiner Lektüre bestimmte Lust, und schleppte von einer fragmentarischen Unterhaltung zur anderen. Das Buch von Andreassy über Konstantinopel entsprach meinen Erwartungen im Geringsten nicht. — Zuletzt blieb ich bei der Korrespondenz zwischen Burke und Laurence stehen, die ich bis zum Schlafengehen fortsetzte.

Den 24., Freitag. Um 11 Uhr zu Lord Cowley, und dann zum Fürsten. Einem dem Lord Cowley zugekommenen Bülletin von Odessa, welches die Nachrichten von Varna bis zum 5. gab, folgte nur zu schnell eine Estaffette an Tatischeff, welche den Fall von Varna am 11. d. M. ankündigte, und so auf einmal allen den süßen Träumen, denen man sich seit vorigem Sonnabend hingegeben, und deren Bezweiflung mir den Vorwurf eines hartnäckigen Unglaubens zugezogen hatte, ein Ende machte! — Um 2 Uhr fuhr ich nach Weinhaus, um einige dort zurückgelassene Gegenstände abzuholen. — Gegen Abend hatte ich Besuch von Dr. Lichtenfels, später von Fürst Louis Jablonowsky, und war mit französischen (Vorlesungen von Guizot und Villemain) und englischen Lektüren beschäftigt, nahm auch vor dem Schlafengehen wieder ein homöopathisches Pulver zu mir.

Den 25., Sonnabend. Um 11 Uhr zum Fürsten. Brief des Prinzen von Hessen aus Varna. Diskussionen mit dem Fürsten und dem Herzog von Würtemberg. — Von 1 bis 3 Uhr Besuch bei Müller. Beim Zuhausekommen Brief von Baron Salis von Varna. — Pilat. — Abends Besuch von Graf Clam. Französische und englische Lektüren.

Den 26., Sonntag. Besuch von dem bekannten Reisenden Sieber. — Um 11 Uhr zum Fürsten. Um 1 Uhr nach Hause. Besuch bei der Gräfin Lebzeltern. — Um 5 Uhr mit Lord und Lady Cowley ganz allein gespeist. — Beim Herabsteigen der Treppe ein seit langer Zeit nicht so ausgesprochener Brustkrampf, der jedoch schnell vorübergeht. Abends lange Besuche von Graf Clam und Fürst Alfred Schönburg.

Den 27., Montag. Besuch von Herrn Humlauer.

Um 11 Uhr zum Fürsten. Ankunft des Baron Salis (der am 14. die Ruinen von Varna verließ). — Um 2 Uhr nach Hause. Besuch von Graf Bray. Nachmittag einen Brief an Baron Hügel, nebst einem ostensibeln für die Redaktion der Gazette de France geschrieben. — Abends Besuch von Baron Türkheim und Graf Clam.

Den 28., Dienstag. Rückkehr von Rothschild. Nach einer kurzen und leichten Unterhandlung geht er auf einen ihm nach Frankfurt adressirten Antrag ein; und ich fühle mich wesentlich erleichtert. — Auf der Staatskanzlei finde ich gleich nachher einen Brief aus Konstantinopel, der mir abermals 1500 Gulden sichert. So komme ich, für den Augenblick wenigstens, wieder auf's Reine, bevor noch die, deren Pflicht es wäre, für mich zu sorgen, den geringsten Schritt gethan haben; mein Glücksstern weicht noch nicht von mir. — Als ich nach Hause kam, hatte ich einen Besuch von Tettenborn, und brachte sodann Nachmittag und Abend mit Schreiben zu.

Den 29., Mittwoch. Ein unruhiger aber nicht unangenehmer Tag! Wertheimsteiner kam zu mir, und brachte mir das mit Rothschild verabredete Geld. Dann besuchte ich Lord Cowley; dann war ich bis 2 Uhr beim Fürsten. — Nach dem Essen hatte ich eine lange Reihe von Besuchen: erst A. Müller, dann General Nugent, Graf Pralorme, Baron Salis (der mir seine vortreffliche Arbeit über die Belagerung von Varna vorlas), endlich Fürst Schönburg, so daß zum Arbeiten, so nöthig es auch gewesen wäre, nur wenig Zeit blieb.

Den 30., Donnerstag. Ich schrieb heute einen politischen Aufsatz für Rothschild zur Information seines Hauses. Speiste um 5 bei Lord Cowley, mit dem Duc de Laval, Graf und Gräfin Bray, Herrn und Frau

von Maltzan, mit welcher ich mich bei Tische sehr angenehm unterhielt, und mehrere Legationssekretaire. Abends hatte ich einen langen Besuch von General Langenau.

Den 31., Freitag. Sehr kaltes und unfreundliches Wetter; Thermometer unter Null 2c. Um 10 Uhr die Gräfin Fuchs besucht, dann zum Fürsten. — Um 4 Uhr bei Graf Bray gespeist. — Abends Besuch von Baron Münch.

November.

Den 1., Sonnabend. Von halb 11 bis 1 Uhr war ich beim Fürsten. — Dann kam Lord Cowley zu mir; Lord Bingham war von Odessa gekommen, und ging Abends nach London. Geschrieben und gelesen.

Den 2., Sonntag. Um 11 zum Fürsten. Nachher zur Gräfin Lebzeltern. — Nachmittag Besuch von A. Müller. Um 7 Uhr mit meinen Hausleuten in's Theater der Josephstadt, der Vorstellung eines unschmackhaften Quodlibet beigewohnt.

Den 3., Montag. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Um 2 Uhr zu Hause. — Große Ruhe. Die Hälfte der interessanten Korrespondenz des Lord Collingwood gelesen. An Lebzeltern in London geschrieben.

Den 4., Dienstag. Besuch von Bacher. (Guter Bericht von seiner für mich unternommenen Negotiation in Prag.) — Um 11 Uhr zum Fürsten. Um 2 zu Hause. Eine Menge von Briefen und Billets geschrieben: an Otten-

fels, Clam, Fürst Hohenlohe, Baron Hügel, Gräfin Lebzeltern, Gräfin Zeppelin, Fürst Dietrichstein. Dann den Abend sehr angenehm geschlossen durch Lektüren in Jucheron's Révolution de Constantinople, und Lord Collingwood's über alle Erwartung interessante Korrespondenz.

Den 5., Mittwoch. Um halb 11 zur Fürstin und zum Fürsten. Vorbereitungen zu einer Expedition nach London. Um 2 Uhr zu Hause. Die Depeschen des Fürsten revidirt. — Nachher die Lektüre der Korrespondenz des Admiral Collingwood vollendet, und mir mit dieser Lektüre einen sehr angenehmen Abend verschafft. Mein Schlaf ist im Ganzen sehr gut; ob ich häufiges Träumen lieben oder hassen soll, weiß ich selbst nicht recht.

Den 6., Donnerstag. Von 11 bis 1 beim Fürsten. — Bis 5 Uhr Briefe nach England geschrieben. — Diner bei Lord Cowley: Metternich, der französische Botschafter, die Familie Clary, Fürstin Grassalkovich, Tatischeff und Meyendorff, Gräfin Clam, Lord Clanwilliam, Gräfin Valentin Esterhazy ꝛc. — Hiernächst begab ich mich zur Gräfin Zeppelin, wo ich Fräulein Marie und Mlle. Weise singen hörte, und bis 9 Uhr blieb.

Den 7., Freitag. Um 10 Uhr zu Lord Cowley, bei ihm, und gleich nachher mit ihm beim Fürsten, wichtige Depeschen aus London gelesen. — Besuch bei meiner alten Tony. — Zu Hause gegessen, in Gesellschaft meines lieben Franzel. Besuch von A. Müller. — Den ganzen Abend allein. Eine Menge rückständiger Blätter der Gazette de Lyon, und eine abgeschmackte Broschüre, betitelt Les Turcs et les Grecs, gelesen.

Den 8., Sonnabend. Um 10 Uhr ausgefahren, und

bis 12 bei Baron Münch. Dann bis halb 2 beim Fürsten. — Um 4 Uhr zum Speisen bei Maltzan, mit Bray's, Zeppelin's, Gräfin Lebzeltern, Bassenheim, Bernstorff, Kuffstein rc. — Abends Besuch von Graf Fiquelmont, und fast gleichzeitig mit General Langenau bis halb 12 Uhr.

Den 9., Sonntag. Bacher. (Ende meiner mir durch so viele Jahre lästig gewesenen Korrespondenz und Geldverhandlungen mit der Buntzelin in Prag.) — Besuch bei Gräfin Fuchs. — Kurzer Aufenthalt beim Fürsten. — Um 4 Uhr prachtvolles Diner beim russischen Botschafter; ich saß zwischen Gräfin Apraxin und Frau von Maltzan. — Um halb 2 zu Hause. — Besuch von General Tettenborn.

Den 10., Montag. Um halb 11 zum Fürsten. Berichte aus Paris. — Um 1 Uhr mit Gräfin Fuchs, zu den vorgestern angekommenen Prinzessinnen Pauline und Jeanne. — Dann um 5 Uhr zu einem großen Diner, welches der Fürst Metternich dem neuen französischen Botschafter gab, und wobei das ganze Corps diplomatique und sämmtliche hiesige Minister und Hofchargen (ungefähr 40 Personen) zugegen waren. — Ich saß zwischen Graf Bernstorff und General Tettenborn. Nach Tische hatte ich ein langes Gespräch mit dem Duc de Laval. — Um halb 8 nach Hause. — Die sechs ersten Hefte von Guizot's Cours d'histoire gelesen.

Den 11., Dienstag. Um halb 11 zum Fürsten. Um halb 1 zu Adam Müller; mit ihm und seiner Frau bis 3 Uhr lebhaft konversirt. — Nach Tische Besuch eines unglücklichen Grafen Bergen, der eine Anstellung sucht, und mir einiges Interesse einflößt. — Drei Depeschen nach München wegen der Allgemeinen Zeitung geschrieben.

— Die Lektüre der Guizot'schen Vorlesungen mit großer Aufmerksamkeit fortgesetzt. Leopold's Frau hatte einen heftigen Kolikanfall, der mich besonders in Bezug auf das Dilemma, worin ich jetzt zwischen meinen zwei Aerzten stehe, sehr besorgt macht.

Den 12., Mittwoch. Leuchtenberg macht mir eine böse Stunde. Um 11 auf die Staatskanzlei; um 1 zum englischen Botschafter. — Die Guizot'schen Vorlesungen geendigt. — Besuch von Baron Sardegna. — Um 7 Uhr mit der Gräfin Fuchs in's Theater in der Leopoldstadt; Raimund's sehr glücklich komponirtes, und vortrefflich ausgeführtes Stück: Der Alpenkönig und der Menschenfeind, mit vielem Vergnügen gesehen.

Den 13., Donnerstag. Besuch von Baron Belio. Um 11 Uhr zum Fürsten. General Langenau, Graf Sedlnitzky, Fürst Schönburg. Gegen 3 zu Graf Fiquelmont in der Leopoldstadt. — Den übrigen Tag, außer einem Besuch von Baron Salis, frei gelesen und geschrieben.

Den 14., Freitag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Nichts Neues seit acht Tagen! — Um 2 Uhr zu Hause. Besuch von Baron Leykam und Hofrath Brenner. — Die Cousin'schen Vorlesungen — mit Spott und Widerwillen — dagegen einen wichtigen Aufsatz im Quarterly Review über die Emanzipationsfrage mit höchstem Interesse gelesen. — Besuch von General Nugent.

Den 15., Sonnabend. Von 11 bis 1 Uhr beim Fürsten. Besuch bei der Gräfin Lebzeltern. — Ich entschloß mich heute, ein Schreiben an den Fürsten zu redigiren, worin ich mich, im Fall des wahrscheinlichen Absterbens des Baron Stürmer, zu seiner Stelle meldete. — Abends

hatte ich einen langen Besuch von Fürst Alfred Schönburg.

Den 16., Sonntag. Besuch von Rothschild. Um halb 11 zur Fürstin und zum Fürsten. Um halb 2 nach Hause. Bis 5 Uhr geschrieben. — Bei Lord Cowley gegegessen, mit Gräfin Lebzeltern, General Nugent ꝛc. — Um 7 Uhr in's Theater an der Wien, wo der Schauspieler Carl den Taschenspieler Bosco parodirte.

Den 17., Montag. Besuch des Fürsten Esterhazy. Um 11 Uhr zum Fürsten (Nachricht von dem Tode der Mutter des Kaisers von Rußland. — Ein Schreiben aus Hermannstadt mit einer Anweisung von 500 Dukaten, wodurch ich nun auf ein paar Monate von allen drückenden Geldsorgen befreit bin.) — Dann von 1 bis gegen 4 Uhr bei A. Müller. — Nachmittag und Abend in einer neuen französischen Schrift (von Reinier über die orientalischen Münzen des Duc de Blacas) das Leben Mahomed's ꝛc. mit vielem Interesse gelesen. — Von 8 bis 10 Besuch des Grafen Clam.

Den 18., Dienstag. Um 10 zum Fürsten. Da die türkische Post immer noch nicht angekommen war, so fuhr ich um 1 Uhr nach Hause, und um 2 Uhr, bei sehr mildem Wetter, nach Währing. Als ich von dort zurückkam, erfuhr ich die Ankunft der Post, und begab mich gleich wieder zum Fürsten, fand ihn aber nicht zu Hause, und mußte mich mit den Briefen an Ottenfels und Prokesch begnügen. Nachdem ich diese gelesen hatte, schrieb ich einen langen Brief an Prokesch, der mich den ganzen Abend beschäftigte.

Den 19., Mittwoch. Um 10 Uhr zum Fürsten. (Türkische Post. Gespräche mit Fiquelmont.) Um 2 Uhr zu Hause. An Rothschild, dann nach Konstantinopel,

Smyrna ꝛc. geschrieben. Um 7 Uhr Besuch im Salon der Lady Cowley. Nachher General Nugent bei mir. Sehr beschäftigter Tag, an welchem ich mich aber besonders wohl befand. — An der Instruktion für Fiquelmont gearbeitet.

Den 20., Donnerstag. Pilat, Humlauer. Um 10 zum Fürsten. Wichtige Gespräche, über unser Verhältniß mit Rußland. Um 1 Uhr zu Lord Cowley. Bei Graf Bray mit großer Gesellschaft gegessen. Bei Tische zwischen Lady Cowley und General Langenau gesessen. Nachher angenehme Unterhaltung mit Frau von Maltzan. — Um 7 Uhr nach Hause. Baron Salis.

Den 21., Freitag. Um 10 Uhr zum Fürsten. Ankunft einer wichtigen Expedition aus Paris und London. — Besuch bei der Gräfin Clam und ihren Kindern. — Während des Essens schickt mir der Fürst die sämmtlichen Aktenstücke. Den Nachmittag und Abend brachte ich mit Lesen derselben, und Abfassung meiner Bemerkungen darüber zu. — Besuch von General Tettenborn (mit der traurigen Nachricht von dem Schicksal des Heirathsprojekts des Prinzen von Schweden) und Graf Clam.

Den 22., Sonnabend. Um 10 zum Fürsten. Um 1 nach Hause. Besuch vom Fürsten Esterhazy. — Von 2 bis 4 Uhr bei den Prinzessinnen von Kurland. — Besuch von A. Müller. — Den Abend zu einem langen Schreiben an Hauenschild verwendet, dessen Rettung nicht unter die leichtesten Aufgaben gehört.

Den 23., Sonntag. Heute war der Namenstag des Fürsten, und der Sterbetag seiner Mutter (und bei Tische machte ich die Bemerkung, der Geburtstag meines Vaters, der, wenn er lebte, heute 100 Jahre alt sein würde). — Fuhr um 10 Uhr zum Glückwunsch. — Nachrichten von

einer Niederlage der Russen, die uns sehr bewegt. Später Besuch von Lord Cowley. Um 5 Uhr beim Fürsten en famille gegessen. Kaum auf der Hälfte des Diners wird der Fürst zu seiner sterbenden Mutter gerufen, die auch (wie ich zwar erst am folgenden Morgen erfuhr) um 7 Uhr geendigt hat. — Im Laufe des Abends hatte ich einen langen Besuch von Dr. Lichtenfels, mit welchem ich mich mehr über seine als meine Krämpfe unterhielt. Ich hatte heute Nachmittag auch einen langen Besuch von Baron Brockhaus.

Den 24., Montag. Um halb 11 zum Fürsten. Lange Explikationen über die Nachrichten aus Jassy. Um 2 Uhr nach Hause. — Abends von 8 bis 11 Uhr Fürst Alfred Schönburg und General Langenau.

Den 25., Dienstag. Von 11 bis 2 Uhr beim Fürsten. — Abends Besuch von Graf Sauran. Dann in's Burgtheater, wo ich in Bernstorff's Loge den Schauspieler Devrient aus Berlin in einem alten schlechten Stück von Schröder spielen sah, und mich sehr mittelmäßig unterhielt.

Den 26., Mittwoch. Um halb 11 zum Fürsten. Diskussionen über die Nachrichten vom Kriegsschauplatze. — Um 2 Uhr statte ich in Gala meinen Ceremonienbesuch beim Duc de Laval ab, der sich beinahe eine Stunde mit mir unterredete. — Abends fuhr ich abermals in's Burgtheater, und sah Devrient (in Tettenborn's Loge) in einem höchst erbärmlichen Stück: Parteiwuth, von Ziegler, spielen, ging aber noch unzufriedener als gestern von dannen.

Den 27., Donnerstag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Die türkische Post (vom 10. bis 13.) war angekommen; lange Lektüren, und lebhafte Gespräche. Zu Hause las ich

nachher alle meine Privatbriefe; ein Brief von Prokesch bewegte mich um so mehr, als seine nur allzu gerechten Klagen alle meine Wunden schmerzhaft aufrissen. — Ich aß um 5 bei Lord Cowley; nach Tische hatte ich einen Abschiedsbesuch von General Nugent, und dann mit General Langenau ein ernstes, trauriges Gespräch bis halb 11 Uhr.

Den 28., Freitag. Um 11 Uhr zum Fürsten, wo ich Münch und Langenau traf, zuerst sehr übler Laune war, mich nachher aber erholte. Um 2 Uhr machte ich einen Besuch bei der Gräfin Lebzeltern. A. Müller kam zu mir. Ich schrieb bis halb 8 an Neumann, und war nachher mit der Lektüre vieler Briefe aus Konstantinopel beschäftigt.

Den 29., Sonnabend. Besuch von Rothschild. Ich hatte mich für heute beim Fürsten dispensirt, um einen freien Tag zu haben. Ich fuhr um 11 Uhr aus, und machte Besuche bei einigen meiner Leute, um ihnen so viel Gutes zu thun, als ich noch vermochte. Von 2 Uhr an blieb ich zu Hause, aß mit dem Kinde, hatte einen Besuch von Tettenborn, schrieb und las bis 11 Uhr — war nicht eben vergnügt, doch ruhig.

Den 30., Sonntag. Um 10 Uhr fuhr ich zu Baron Münch, um halb 12 zum Fürsten, mit welchem ich endlich einmal wieder über meine Angelegenheit ein Gespräch hatte, das mich einigermaßen momentan befriedigte. — Um 5 Uhr fuhr ich zu Müller, und unterhielt mich mit ihm und seiner Familie bis gegen 8 Uhr. Dann hatte ich einen Besuch von Fürst Jablonowsky, und schrieb nachher einen Brief an Prokesch.

Ich befand mich, trotz der trüben Stimmung meines Geistes, außerordentlich wohl, schlief sehr gut, hatte kaum

die leisesten Erinnerungen an Brustkrampf. Soll ich es der Natur, oder den Lichtenfels'schen Pulvern danken?

Dezember.

Den 1., Montag. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Bis 2 Uhr bei ihm gearbeitet. Dann Besuch bei den Prinzessinnen von Kurland. — Den Nachmittag und Abend mit Lektüren neuer französischer Schriften zugebracht; die darauf verwendete Zeit muß ich im Grunde bedauern; denn der Himmel weiß, daß ich wenig Befriedigung fand.

Den 2., Dienstag. Um halb 11 zum Fürsten. Ankunft des Grafen Lebzeltern und eines Kouriers von London. Lange Gespräche bei dem Fürsten, mit Lebzeltern, Fiquelmont, Münch &c. &c. Um 3 Uhr zu Hause. Nachmittag und Abend viele und lange Briefe geschrieben.

Den 3., Mittwoch. Um 11 Uhr zum Fürsten. — Um 2 Uhr mit Fürst Schönburg in den Liechtenstein'schen Garten in der Rossau gefahren, um den neuen Wintergarten in Augenschein zu nehmen. Bei dieser Promenade bemerkte ich mit einiger Zufriedenheit, daß mir das Gehen während einer starken halben Stunde nicht die leiseste Anwandlung von Brustkrampf zuzog. Sollte dies doch die Wirkung der Spigelia sein? — Nach dem Essen hatte ich fortdauernde Besuche, zuerst von Hofrath Müller, dann von dem (braunschweigischen) General Buttler, dann von Graf Schulenburg, der gestern von Dresden und Berlin

zurückgekommen ist, endlich von General Tettenborn, und gleichzeitig von Baron Türkheim, mit welchen beiden ich ein langes Gespräch über den Somnambulismus hatte.

Den 4., Donnerstag. Von 11 bis 2 beim Fürsten. — Einen wichtigen Brief nach Berlin geschrieben. Besuch von General Langenau, nachher von Fürst Schönburg und Graf Schulenburg.

Den 5., Freitag. Von 11 bis 2 beim Fürsten. Besuch bei der Gräfin Fuchs. — Abends um 8 Uhr bei Schönburg bis 11 Uhr L'Hombre gespielt, mit Fürst Trauttmannsdorff, Fürst Louis Jablonowsky und Graf Bernstorff.

Den 6., Sonnabend. Besuch von Lord Cowley mit wichtigen Kommunikationen aus London. Von 12 bis 3 beim Fürsten. Gespräche über diese Kommunikationen. — Baron Leykam bei mir. — Bei dem Prinzen Gustav von Schweden gegessen; Diner von 40 Personen. — Gegen 7 Uhr zu Hause. Langer Besuch von Graf Fiquelmont.

Den 7., Sonntag. Ich fuhr um 10 Uhr zum englischen Botschafter und las dort die höchst interessanten Pièцen, die er aus London erhalten hatte. Während dieser Lektüre fühlte ich eine Anwandlung von Beängstigung und Uebelkeit, fuhr zwar um 12 auf einen Augenblick zum Fürsten, dann aber gleich nach Hause, wo ich einen Besuch von Baron Maltzan hatte, den übrigen Tag aber ganz allein blieb, und meinen Schreibtisch nicht verließ. Ich verwendete die Zeit zuerst auf Beendigung einiger wichtiger Briefe nach Berlin und Braunschweig, die Bacher mitnehmen soll, dann auf ein Memoire für Lord Cowley über die Stellung des preußischen Hofes, und auf man-

cherlei Lektüren. Es war ein äußerst finsterer, trauriger Tag, den mir aber meine anhaltende Thätigkeit erträglich machte.

Den 8., Montag. Ich ließ mich krank ansagen, weil ich bei dem äußerst schlimmen Wetter nicht Lust hatte, auszugehen, und froh war, einen oder zwei Tage Freiheit zu gewinnen. Ich war zwar nicht viel allein, konnte aber doch einen Theil meiner Zeiten zu Geschäften verwenden, die mich mehr interessirten, als die täglichen Refrains des Kabinets. — Früh um 9 Uhr kam Bacher von mir Abschied nehmen; dann successive Besuche von Humlauer, Pilat, General Langenau, Fürst Schönburg, Graf Lebzeltern, Nachmittag Müller, und Abends Baron Salis. — Der Fürst schickte mir eine Depesche für London, mit deren Revision ich mich bis 11 Uhr beschäftigte. Ich hatte in den ersten Nachtstunden sehr unruhigen Schlaf, mußte sogar von 1 bis 2 zum Lesen meine Zuflucht nehmen. Indeß gesellte sich kein anderer unangenehmer Zufall dazu.

Den 9., Dienstag. Vormittag Besuch von Baron Rothschild, Pilat und Lebzeltern. — An einem Schreiben an Ottenfels, neben vielen vorübergehenden Lektüren und Korrespondenzen gearbeitet. Abends Besuch von General Tettenborn, dann von Graf Kollowrat, der bis halb 11 Uhr bei mir bleibt.

Den 10., Mittwoch. Da ich voraussah, daß heute die wichtige Expedition nach Konstantinopel abgehen würde, auch der Fürst Morgens zu mir schickte, so fuhr ich um halb 11 Uhr zu ihm, und blieb bis gegen 2 Uhr. Dann schloß ich zu Hause meine Instruktionen für den Internuncius. Nachmittag hatte ich einen Besuch von dem Fürsten Dietrichstein, und dem Hofrath Krug. Um 7

fuhr ich in's Burgtheater, und sah Devrient im Juden, von Cumberland spielen; um 9 Uhr hatte ich genug, und fuhr nach Hause.

Den 11., Donnerstag. Von 11 bis 2 Uhr beim Fürsten. Depeschen und Briefe geschrieben. Abends Besuch von Graf Schulenburg.

Den 12., Freitag. Um halb 11 Uhr zu Lord Cowley, dann zum Fürsten. Um 2 Uhr Besuch bei Tony. — Um 4 Uhr bei Graf Bernstorff gegessen, mit Tettenborn, Schulenburg und Langenau. Um 8 Uhr nach Hause.

Den 13., Sonnabend. Korrespondenz mit Baron Krieg. Von 11 bis gegen 3 Uhr beim Fürsten. — Bei Graf Pralorme gegessen, mit vieler Diplomatie; zwischen Gräfin Lebzeltern und Tettenborn; Unterhaltung mit Graf Bernstorff, Graf Taffe ꝛc. — Abends beschäftigte ich mich mit meinen Geldsachen, wobei mir trübe und traurige Gedanken in Menge durch den Kopf gingen.

Den 14., Sonntag. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Sehr unbefriedigendes Gespräch über meine Angelegenheiten. — Gewöhnliche Konferenz, mit Graf Fiquelmont, Graf Sedlnitzky ꝛc. — Um 5 Uhr fuhr ich zu Müller, brachte drei Stunden im Gespräch mit ihm und seiner Frau zu, und las dann bis 12 Uhr, und zwar mit ganz besonderem, unerwartetem Vergnügen, die vier ersten Vorlesungen des vorjährigen Cours von Villemain.

Den 15., Montag. Um 10 Uhr zu Baron Münch, bei dem ich bis 12 Uhr blieb, dann zum Fürsten. — Nachmittag an einem Aufsatz über die Verhandlungen der Ständeversammlung in Brüssel gearbeitet. — Um 7 Uhr Abends zur Gräfin Fekete, wo ich bis 11 Uhr mit Fürst Jablonowsky und Baron Kreß eine aus bloßer Ge-

fälligkeit angenommene und wenig unterhaltende L'Hombre-parthie spielte.

Den 16., Dienstag. Ankunft der türkischen Post. — Um 11 zum Fürsten. Depeschen gelesen 2c. Um 2 zu Hause. Wertheimsteiner. Handel mit Regenhart über Weihnachtsgeschenke. — Bis 7 Uhr gearbeitet; dann Besuch von General Tettenborn, General Langenau, und Graf Schulenburg. Dann wieder Depeschen gelesen.

Den 17., Mittwoch. Ich ließ mich beim Fürsten entschuldigen, um diesen Tag zu Hause zuzubringen, schrieb an Ottenfels, hatte Vormittag Besuch von Lord Cowley, nachher von Dr. Sacco aus Mailand, arbeitete nachher an dem Aufsatze über die Debatte in der niederländischen Ständeversammlung — und hatte Abends Besuch von Graf Lebzeltern und Fürst Schönburg.

Den 18., Donnerstag. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Um 1 Uhr zur Gräfin Fuchs. — Um 4 Uhr zu Graf Schulenburg, wo ich mit Langenau und Schulenburg-Sagan zu Mittag aß. Um halb 7 Uhr nach Hause. Abschied von Leiden, der nach London reist. Den ganzen Abend an dem gestern erwähnten Aufsatze gearbeitet.

Den 19., Freitag. Um halb 11 zum Fürsten. Um 1 Besuch bei Lord und Lady Cowley. — Bei General Tettenborn gegessen, mit Schulenburg, Langenau, Baron Türkheim, und dessen (mir fast unbekannter) Frau; — um halb 7 Uhr nach Hause, wo ich ein Billet vom Fürsten mit der Nachricht eines Kaiserlichen Geschenks von 1000 Dukaten finde. — Besuch von Baron (Barth.) Stürmer, dann Graf Fiquelmont. An dem bewußten Aufsatze gearbeitet.

Den 20., Sonnabend. Ich fuhr um 10 Uhr aus, und

zwar erst zu Regenhart, um Weihnachtsgeschenke für meine Leute zu bestellen; dann zum Fürsten, dem ich meine Danksagung abstattete. — Um 1 Uhr zur Gräfin Fuchs, — um 2 Uhr zu Hause. Bei Graf Bray gegessen; zwischen der Fürstin Hohenzollern und Frau von Maltzan bei Tische gesessen. — Um 7 Uhr in's Burgtheater; die Geld-Heirath, von Scribe und Curländer in der Tettenborn'schen Loge gesehen.

Den 21., Sonntag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Um halb 3 nach Hause. Um 5 Uhr bei Lord Cowley gegessen, mit Gräfin Wrbna und Therese Jablonowska, dem französischen Botschafter, Lord Robert Fitzgerald, Fürst Jablonowsky, und mehreren jungen Leuten. Nach Tische kam unter anderen Louise Schönburg, die seit vorgestern nach Wien zurückgekehrt ist, zum Besuch; und — was merkwürdig genug ist — ihre Erscheinung, die mich vor sechs Monaten in Bewegung gesetzt hatte, wirkte wenig auf mich. Ich verließ gleich darauf die Gesellschaft, hatte Abends Besuch von Schulenburg, und vollendete den Aufsatz über die Debatte in der niederländischen Deputirtenkammer. — Gestern, und besonders heute wüthete ein anhaltender und sehr heftiger Orkan, bei + 6 bis 10 Thermometer.

Den 22., Montag. Um halb 10 zu Regenhart, und in anderen Boutiquen immer noch wegen der Weihnachtsgeschenke. — Um 11 zum Fürsten. Mit Sedlnitzky und Münch über Hormayr, Cotta, preußische Ansprüche, braunschweigische Händel rc. rc. konferirt. Um 3 Uhr nach Währing, bei der Swoboda und Schweitzer einbescheert. Um 5 Uhr gegessen. Um 6 zu A. Müller; um halb 9 zu Hause.

Den 23., Dienstag. Um halb 10 Uhr ausgefahren. Zu

der Gräfin Fuchs, und zu Regenhart, wegen der Weihnachtsgeschenke, und dann in der Josephstadt eine der delikatesten Parthieen derselben glücklich abgemacht. — Dann von 11 bis 1 beim Fürsten. — Nachher zu Hause mit Berechnungen meiner bevorstehenden Ausgaben, und schwachen Ressourcen, höchst peinlich beschäftigt; seit langer Zeit fühlte ich mich nie so gedrückt, als in diesen Stunden! — Abends hatte ich einen Besuch von Baron Eskeles; und dann — kehrte die Ruhe wieder in mein Gemüth, und ich schrieb bis 11 Uhr an einem Aufsatze, zu welchem ein Artikel des Constitutionnel, und eine sinnreiche Idee des Fürsten Metternich diesen Morgen die Veranlassung gegeben hatte.

Den 24., Mittwoch. Ich war von 11 bis 1 Uhr beim Fürsten. Dann fuhr ich zur Gräfin Fuchs, und in einige Kaufmannsgewölbe. — Um halb 4 aß ich bei Rothschild mit Schulenburg und Langenau; kam gegen 6 Uhr nach Hause. Bei Leopold wurde ein für Große und Kleine gleich erfreulicher Weihnachtsabend celebrirt, und überhaupt hatte ich alle Ursache, mit dem Erfolg meiner diesjährigen Geschenke, obgleich durch die Umstände gezwungen, sie beträchtlich einzuschränken, zufrieden zu sein. — Um 7 Uhr hatte ich einen ziemlich langen Besuch von Fürst Lichnowsky, der mir verschiedene seiner etwas seltsamen Ideen und geheimen Plane mittheilte.

Den 25., Donnerstag. (Weihnachtsfeiertag.) Ich besuchte Madame Leiden, und fuhr dann zum Fürsten, wo ich bis 2 Uhr blieb. Dann besuchte ich Lord Cowley, aß zu Hause, arbeitete nachher an einer Depesche nach Odessa, und hatte Abends Besuche von General Tettenborn und Fürst Schönburg.

Den 26., Freitag. Nach einer ziemlich unruhigen Nacht

erwachte ich um 5 Uhr, ohne wieder einschlafen zu können. Ich benutzte den Umstand, um den Artikel zu vollenden, an welchem ich seit mehreren Tagen, doch immer nur à bâton rompu, gearbeitet hatte; und es gelang mir. Um halb 11 besuchte ich Baron Münch, fuhr von da zum Fürsten, und blieb bei ihm bis gegen 3 Uhr. Theils allein, theils in Gegenwart der Vertrauten, Graf Lebzeltern, Graf Fiquelmont, Sedlnitzky, Münch, Langenau, lasen wir eine merkwürdige Kourierexpedition aus Paris, die über die Dispositionen des Kaisers von Rußland, und andere wichtige Gegenstände viel Licht verbreitete. — Zu Hause redigirte ich erst eine wichtige Depesche nach Odessa, schrieb dann bis 8 Uhr an dem bewußten Artikel, von 8 bis 11 an Uebersetzung englischer Interzepte in's Französische; legte mich zu Bette, und schlief um 12 Uhr ein; nachdem ich also neunzehn Stunden fortdauernd, und ohne die geringste Ermüdung gearbeitet hatte. Dieser Tag hat für den Zustand meiner Kräfte ein merkwürdiges Zeugniß abgelegt.

Den 27., Sonnabend. Um halb 11 zum Fürsten; er übergiebt mir 4500 Gulden. Große und lebhafte Konferenz, in Gegenwart von Fiquelmont und Lebzeltern, über die gestrigen Mittheilungen aus Paris, die Dispositionen des russischen Kabinets ꝛc. Um 2 Uhr nach Hause. — Den Artikel gegen die erdichtete diplomatische Depesche im Constitutionnel geschlossen. — Abschiedsbesuch von General Langenau. — Empfang eines Schreibens von Graf Bernstorff aus Berlin.

Den 28., Sonntag. Besuch von Herrn von Humlauer und Baron Rothschild. — Um halb 11 zu Lord Cowley; um halb 1 zum Fürsten. Um halb 3 nach Hause. — Von 6 bis halb 9 Uhr bei Müller; dann die Revision

der Instruktion für Fiquelmont gemacht, und einen merkwürdigen Brief von Hügel aus Paris zum zweiten male gelesen.

Den 29., Montag. Um 10 Uhr zur Gräfin Fuchs, dann zum Fürsten. Um 2 nach Hause. Um 3½ Uhr zum Fürsten Dietrichstein, wo ich zum Essen eingeladen zu sein glaubte, während die Einladung auf den künftigen Montag gemeint war. — Ich ließ mir daher zu Hause ein paar Bissen geben, und fuhr um 6 Uhr zu General Tettenborn, wo ich Bray's, Maltzan, Tatischeff, Pralorme, Lichnowsky, und eine Menge Andere fand. Nachher hatte ich Besuch von Graf Stolberg, Baron Münch, und Graf Schulenburg.

Den 30., Dienstag. Um 10 Uhr ausgefahren, zu Tony, dann zum Fürsten; um 2 Uhr nach Hause. — Bei Graf Kollowrat gegessen, mit Fürstin Kinski und Gräfin Czernin. Um halb 7 nach Hause. Besuch von den Prinzessinnen von Kurland.

Den 31., Mittwoch. Besuch von Rothschild. — Um halb 11 Neujahrsvisite bei der Fürstin; um 1 Uhr zu Hause. Von 2 bis 4 Besuch bei Lady Cowley. Zu Hause gegessen. Besuch von Fürst Schönburg. — Um halb 10 zur Gräfin Fuchs, wo ich, gegen meine Gewohnheit, einem angenehmen Souper mit Freunden und Freundinnen beiwohnte. Die beiden Prinzessinnen von Kurland, Graf Wrbna, Therese Jablonowska, Gräfin Sophie Zichy, Gräfin Gallenberg und ihre Tochter, Graf Schulenburg, Rosty, Fürst Schönburg, Graf Coudenhoven. Ich kam erst um halb 1 Uhr nach Hause.

Meine Gesundheit war in den letzten Monaten dieses Jahres vortrefflich; die Brustbeängstigungen beinahe ganz verschwunden; alles Uebrige im besten Stande. In vielen

erwachte ich um 5 Uhr, ohne wieder einschlafen zu können. Ich benutzte den Umstand, um den Artikel zu vollenden, an welchem ich seit mehreren Tagen, doch immer nur à bâton rompu, gearbeitet hatte; und es gelang mir. Um halb 11 besuchte ich Baron Münch, fuhr von da zum Fürsten, und blieb bei ihm bis gegen 3 Uhr. Theils allein, theils in Gegenwart der Vertrauten, Graf Lebzeltern, Graf Fiquelmont, Sedlnitzky, Münch, Langenau, lasen wir eine merkwürdige Kourierexpedition aus Paris, die über die Dispositionen des Kaisers von Rußland, und andere wichtige Gegenstände viel Licht verbreitete. — Zu Hause redigirte ich erst eine wichtige Depesche nach Odessa, schrieb dann bis 8 Uhr an dem bewußten Artikel, von 8 bis 11 an Uebersetzung englischer Interzepte in's Französische; legte mich zu Bette, und schlief um 12 Uhr ein; nachdem ich also neunzehn Stunden fortdauernd, und ohne die geringste Ermüdung gearbeitet hatte. Dieser Tag hat für den Zustand meiner Kräfte ein merkwürdiges Zeugniß abgelegt.

Den 27., Sonnabend. Um halb 11 zum Fürsten; er übergiebt mir 4500 Gulden. Große und lebhafte Konferenz, in Gegenwart von Fiquelmont und Lebzeltern, über die gestrigen Mittheilungen aus Paris, die Dispositionen des russischen Kabinets rc. Um 2 Uhr nach Hause. — Den Artikel gegen die erdichtete diplomatische Depesche im Constitutionnel geschlossen. — Abschiedsbesuch von General Langenau. — Empfang eines Schreibens von Graf Bernstorff aus Berlin.

Den 28., Sonntag. Besuch von Herrn von Humlauer und Baron Rothschild. — Um halb 11 zu Lord Cowley; um halb 1 zum Fürsten. Um halb 3 nach Hause. — Von 6 bis halb 9 Uhr bei Müller; dann die Revision

der Instruktion für Fiquelmont gemacht, und einen merkwürdigen Brief von Hügel aus Paris zum zweiten male gelesen.

Den 29., Montag. Um 10 Uhr zur Gräfin Fuchs, dann zum Fürsten. Um 2 nach Hause. Um 3½ Uhr zum Fürsten Dietrichstein, wo ich zum Essen eingeladen zu sein glaubte, während die Einladung auf den künftigen Montag gemeint war. — Ich ließ mir daher zu Hause ein paar Bissen geben, und fuhr um 6 Uhr zu General Tettenborn, wo ich Bray's, Maltzan, Tatischeff, Pralorme, Lichnowsky, und eine Menge Andere fand. Nachher hatte ich Besuch von Graf Stolberg, Baron Münch, und Graf Schulenburg.

Den 30., Dienstag. Um 10 Uhr ausgefahren, zu Tony, dann zum Fürsten; um 2 Uhr nach Hause. — Bei Graf Kollowrat gegessen, mit Fürstin Kinski und Gräfin Czernin. Um halb 7 nach Hause. Besuch von den Prinzessinnen von Kurland.

Den 31., Mittwoch. Besuch von Rothschild. — Um halb 11 Neujahrsvisite bei der Fürstin; um 1 Uhr zu Hause. Von 2 bis 4 Besuch bei Lady Cowley. Zu Hause gegessen. Besuch von Fürst Schönburg. — Um halb 10 zur Gräfin Fuchs, wo ich, gegen meine Gewohnheit, einem angenehmen Souper mit Freunden und Freundinnen beiwohnte. Die beiden Prinzessinnen von Kurland, Graf Wrbna, Therese Jablonowska, Gräfin Sophie Zichy, Gräfin Gallenberg und ihre Tochter, Graf Schulenburg, Rosty, Fürst Schönburg, Graf Coudenhoven. Ich kam erst um halb 1 Uhr nach Hause.

Meine Gesundheit war in den letzten Monaten dieses Jahres vortrefflich; die Brustbeängstigungen beinahe ganz verschwunden; alles Uebrige im besten Stande. In vielen

anderen Rücksichten, und besonders in den pekuniairen, und am meisten durch die trübe Ungewißheit der Zukunft, war meine Lage nichts weniger als erfreulich; und um desto mehr hatte ich mir Glück zu wünschen, daß mein Körper so siegreich widerstand. Die den Weihnachtsfeiertagen voran- gehenden Wochen veranlaßten mir vorzüglich manchen Kummer; doch durch das am 27. erhaltene Kaiserliche Geschenk wurde dieser wenigstens glücklich gehoben; und ich fand mich im Stande, die Weihnachts- und Neujahrsgeschenke, zwar mit einigen Reduktionen, doch im Ganzen zur völligen Zufriedenheit aller Empfänger — vielleicht zum letztenmale — zu spenden. Gott allein weiß, was mir weiter bevor- steht.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

